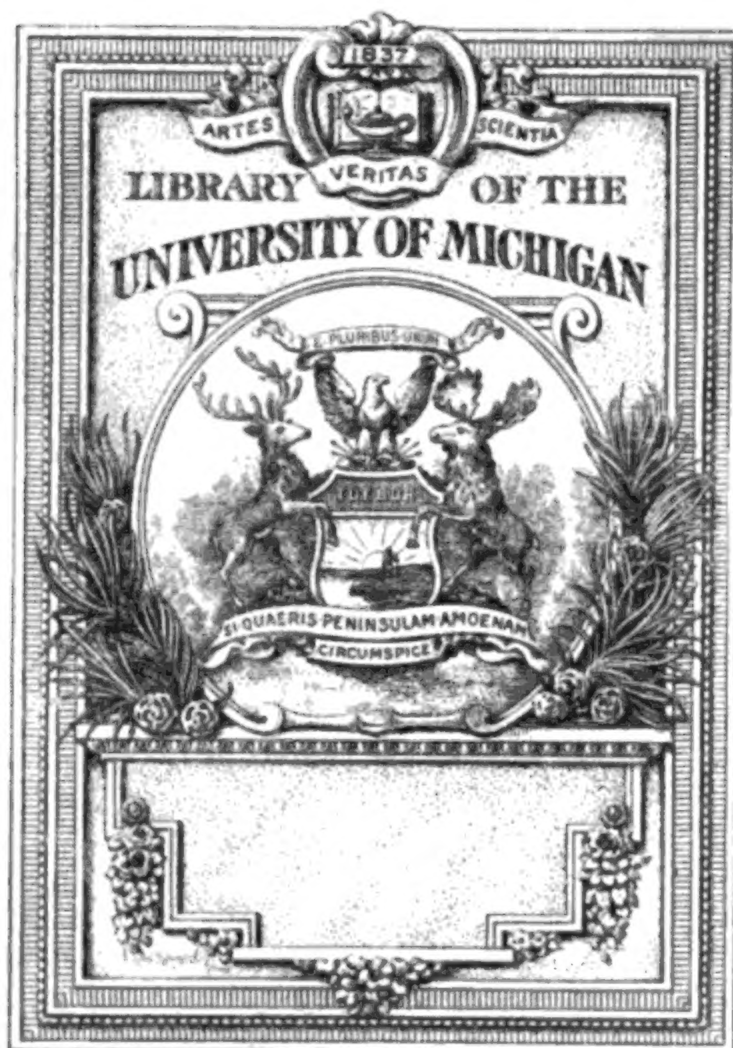

1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
TUEBOR
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE

Grammatisch-kritische Anmerkungen

zur

Ilias des Homer.

Für

Schüler und Studirende

von

Christian Friedrich Stadelmann,
Director des Herzogl. Gymnasiums zu Dessau.

Erster Band. 1—4. Buch.

Leipzig,
Verlag von Gebhardt und Reisland.
1840.

Sr. Magnificenz

dem Herrn

Doctor der Theologie und Philosophie

Gottfried Hermann.

Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst an der Universität zu Leipzig; Comthur des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens; Mitgliede des Fürsten-Collegiums; Senior der philosophischen Facultät und der Universität zu Leipzig; Director des philologieschen Seminars daselbst, vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede, u. s. w. u. s. w.

aus inniger Verehrung

der Verfasser.

Euere Magnificenz

verkennen keine, auch noch so unbedeutende Leistung auf dem durch **Ihren** Scharfsinn so sehr belebten Gebiete der griechischen Studien und werden es daher nicht übel deuten, dass ich **Ihnen** diese Anmerkungen hiermit freundlichst überreiche. Bei der auffallenden Flüchtigkeit, mit welcher jetzt so häufig über das Wesen, den Zweck und die Leistungen der Gelehrtenschulen abgeurtheilt wird und bei der hier und da sichtbaren und auffallenden Beschränkung der griechischen Lectionen würde man Manches für die öffentliche Beförderung dieser Alles durchdringen-

den und belebenden Studien zu befürchten haben, wenn es nicht auch jetzt noch Heroen gäbe, deren Stimme ohne Zweifel heller und vernehmbarer ganze Jahrhunderte hindurch ertönen wird als das hohle Geschrei der blinden Neuerungssucht und herrschsüchtigen Willkühr, welches so häufig in der Nähe absprechender Ignoranten gehört wird. Unter solchen Umständen bleibt es für jeden Gymnasiallehrer ein angenehmes und sogar pflichtmässiges Geschäft, den Privatfleiss der Schüler bestens zu beleben. Für einen solchen Privatgebrauch sind beifolgende, nur in Zwischenstunden gesammelte Anmerkungen besonders bestimmt. Sollten **Sie** dieselben für diesen Zweck nicht ganz ungeeignet halten, so würde sich für alle damit verbundene Mühe sehr belohnt fühlen

der Verfasser.

Vorwort.

Die Kenntniss der griechischen Sprache, ihres Umfanges und ihrer Regeln gründet sich ganz besonders auf ein gründliches Studium des Homer und dürfte sich ohne Zweifel durch das nach einem sicheren Stufengange eingerichtete und praktisch fortgesetzte Lesen der griechischen Dichter und Prosaiker weit anschaulicher und nachhaltiger mittheilen lassen als durch eine blosse Angabe der abstrahirten Regeln. Eben so wenig reicht auch bei Schülern eine blosse Angabe des Ortes, wo die eine oder die andere Regel zu finden sei, aus. Der grammatische Stoff muss vielmehr da, wo er noch mit manchen Schwierigkeiten und Dunkelheiten in Verbindung steht, angemessen zergliedert und offen vorgelegt werden. Nicht jeder Schüler besitzt ja den vollständigen grammatischen Apparat und wäre dies auch bisweilen bei Einzelnen der Fall, so würde doch ein solcher Schüler sich oft durch mehre gelehrte, aber für ihn selbst noch wenig brauchbare oder verständliche Anmerkungen hindurch arbeiten und folglich viel Zeit dabei verlieren müssen. Wollte man aber jenes mühsame Suchen als ein nothwendiges Mittel zur Anregung der so nothwendigen Selbstthätigkeit des Schülers ansehen und vertheidigen, so würde dabei wohl nicht zu übersehen sein, dass bei jenem unaufhörlichen Nachschlagen mehr eine körperliche als eine geistige Regsamkeit hervortritt. Dies möge zur Andeutung des Grundes dienen, aus welchem der Verfasser öfters Regeln wörtlich anführt. In dem mündlichen Vortrage kann dies freilich nicht immer in gleicher Art erfolgen, sondern derselbe könnte wohl bisweilen ohne Bedenken auf solche Anführungen hinweisen. „Wir Lehrer sind nämlich," wie Prof. Naegelsbach treffend sagt, „uns zu gegenseitiger Handreichung verpflichtet." Dem Bedürfnisse der Schüler gemäss kommen übrigens auch mehrmals Wiederholungen und Zurückweisungen auf schon erklärte

Stellen vor. Von diesen Anmerkungen bleiben übrigens Hinweisungen auf den späteren Gebrauch der Griechen, so wie auch Anführungen mancher von der Ilias fern liegender Erklärungen, Vergleichungen und dergl. meistens ausgeschlossen. Die ersteren Bücher der Ilias waren als Grundlage für die sprachliche Erklärung der folgenden Bücher genauer zu behandeln, damit im weiteren Fortgange der Erklärung bei vorkommender Gleichheit oder Ungleichheit der Form, der Bedeutung und sonstigen Darstellungsart jedesmal darauf zurückgewiesen und die geistige Selbstthätigkeit des Schülers zur Vergleichung und Beurtheilung des Unterschiedes angeregt werden könne. Die Anmerkungen zu den folgenden Büchern werden daher weit kürzer sein. Billig denkende Beurtheiler und Sachkenner ermessen dabei ohne Zweifel von selbst, dass weder alle grammatische und kritische Schwankungen durch solche, für Schüler bestimmte, Anmerkungen gehoben, noch auch sonst Alles erschöpft werden konnte. Zum schnelleren Verstehen bediente sich der Verfasser ganz gegen seine vieljährige Gewohnheit im öffentlichen Vortrage nicht der lateinischen, sondern der deutschen Sprache. Dass übrigens solche Anmerkungen ihrer Natur nach bisweilen stylistische Mängel mit sich führen, darf wohl nicht erst erinnert werden. Manches hätte vielleicht der Verfasser noch hier und da geändert, wenn er die Druckbögen hätte revidiren können.

Dessau, den 5. Mai 1840.

Chr. Stadelmann.

Erstes Buch der Ilias.

In dem Vordergrunde der Ilias steht der Zorn des Achilleus als Hauptgegenstand der ganzen Darstellung. Die Bedeutung und Grösse seiner Folgen, an welche sich alle Fäden der epischen Mittheilung knüpfen, belebt den Dichter zu einem höheren Schwunge und lässt ihn die Nähe einer seinen Gesang leitenden Göttin fühlen. Durch sie bekommt er Aufschluss über den Zusammenhang der Umstände, aus welchem jener Zorn sich entwickelte.

Durch das in der frühesten Priesterpoesie lange vor Homer gebräuchliche ἄειδε deutet Homer einen Nachklang jener uralten, sogenannten heiligen Poesie an, in welcher ᾄδειν — von dem alten, gottbegeisterten Sänger, um das Organ der Gottheit zu bezeichnen, gebraucht wurde. Der Ernst des Inhaltes, welchen der Dichter im Sinne der Priester ausspricht, steht damit in enger Verbindung.

Die Fülle und Schönheit der Form Πηληϊάδεω vgl. τ, 116. eignete sich mehr als die übrigen Formen dieses Patronymikons für den Anfang dieses Gesanges. — Ueber ihr Hervorgehen aus der Genitivform ῆος des Stammnamens εύς s. Buttmann's ausführl. gr. Sprachlehre. §. 119. A. 28. — Fischer ad Welleri Gr. p. II. p. 5. — Nur die beiden letzten Vocale dieses Wortes, aber nicht die Vocale ηι, noch auch ια, sind zusammen zu ziehen. vergl. Spitzner de versu heroico. p. 183.

V. 2. Die Participialform οὐλομένην ist hier in activer Bedeutung als Adjectiv gebraucht. vergl. Buttm. a. a. O. §. 114. S. 198. — Ausführl. Grammatik der gr. Sprache von Dr. Raphael Kühner. 2. Th §. 409. 2. S. 30. vgl. ε, 876. — Der Verlängerung des ο in ου bedienten sich die Epiker keinesweges nach Willkühr, s Buttm. a. a. O. §. 27. A. 3., sondern nur in einer gewissen Zahl von Wörtern. Kühner 1. Th. §. 20. S. 26. — Das Ausfallen des gewöhnlich doppelt stehenden Consonanten λ, wie so eben bei Ἀχιλῆος, findet sich nur selten. s. Kühner a. a. O 1. Th. §. 55. S. 52. — Das verstärkende ν in ἔθηκεν am Ende des Verses gehörte zu der ursprünglichen und volleren Form. In der sorgfältigen Rede diente es bald dem Wohllaute; s. Buttm a. a. O. 1. Th. §. 26. A. 1. 2. S. 93. — Auch scheint es am Ende eines Wortes bei den Alten eben so, wie in der Mitte eines Wortes, vor darauf folgenden Lippenbuchstaben wie μ gelautet zu haben; s Kühner 1. Th. §. 4. A. 2. S. 15. — Godofr. Hermann, *de emendanda ratione graecae Grammaticae* 1. pag. 22. „*Denique mihi quidem litterae ν paragogicae usus eo usque patere videtur, eam ut omnino ibi, ubi vox loquentis requiescit, addendam existimem. Atque in poëtis quidem, quorum omnis oratio ad aurium aestimationem composita est, non dubito, quin in fine cujusque versus, qui quidem ultimam syllabam*

Grammatisch-kritische Anmerkungen

zur

Ilias des Homer.

Für

Schüler und Studirende

von

Christian Friedrich Stadelmann,
Director des Herzogl. Gymnasiums zu Dessau.

Erster Band. 1—4. Buch.

Leipzig,
Verlag von Gebhardt und Reisland.
1840.

Sr. Magnificenz

dem Herrn

Doctor der Theologie und Philosophie

Gottfried Hermann.

Professor der Beredsamkeit und Dichtkunst an der Universität zu Leipzig; Comthur des Königl. Sächsischen Civil-Verdienst-Ordens; Mitgliede des Fürsten-Collegiums; Senior der philosophischen Facultät und der Universität zu Leipzig; Director des philologieschen Seminars daselbst, vieler gelehrten Gesellschaften Mitgliede, u. s. w. u. s. w.

aus inniger Verehrung

der Verfasser.

Euere Magnificenz

verkennen keine, auch noch so unbedeutende Leistung auf dem durch **Ihren** Scharfsinn so sehr belebten Gebiete der griechischen Studien und werden es daher nicht übel deuten, dass ich **Ihnen** diese Anmerkungen hiermit freundlichst überreiche. Bei der auffallenden Flüchtigkeit, mit welcher jetzt so häufig über das Wesen, den Zweck und die Leistungen der Gelehrtenschulen abgeurtheilt wird und bei der hier und da sichtbaren und auffallenden Beschränkung der griechischen Lectionen würde man Manches für die öffentliche Beförderung dieser Alles durchdringen-

den und belebenden Studien zu befürchten haben, wenn es nicht auch jetzt noch Heroen gäbe, deren Stimme ohne Zweifel heller und vernehmbarer ganze Jahrhunderte hindurch ertönen wird als das hohle Geschrei der blinden Neuerungssucht und herrschsüchtigen Willkühr, welches so häufig in der Nähe absprechender Ignoranten gehört wird. Unter solchen Umständen bleibt es für jeden Gymnasiallehrer ein angenehmes und sogar pflichtmässiges Geschäft, den Privatfleiss der Schüler bestens zu beleben. Für einen solchen Privatgebrauch sind beifolgende, nur in Zwischenstunden gesammelte Anmerkungen besonders bestimmt. Sollten Sie dieselben für diesen Zweck nicht ganz ungeeignet halten, so würde sich für alle damit verbundene Mühe sehr belohnt fühlen

der Verfasser.

Vorwort.

Die Kenntniss der griechischen Sprache, ihres Umfanges und ihrer Regeln gründet sich ganz besonders auf ein gründliches Studium des Homer und dürfte sich ohne Zweifel durch das nach einem sicheren Stufengange eingerichtete und praktisch fortgesetzte Lesen der griechischen Dichter und Prosaiker weit anschaulicher und nachhaltiger mittheilen lassen als durch eine blosse Angabe der abstrahirten Regeln. Eben so wenig reicht auch bei Schülern eine blosse Angabe des Ortes, wo die eine oder die andere Regel zu finden sei, aus. Der grammatische Stoff muss vielmehr da, wo er noch mit manchen Schwierigkeiten und Dunkelheiten in Verbindung steht, angemessen zergliedert und offen vorgelegt werden. Nicht jeder Schüler besitzt ja den vollständigen grammatischen Apparat und wäre dies auch bisweilen bei Einzelnen der Fall, so würde doch ein solcher Schüler sich oft durch mehre gelehrte, aber für ihn selbst noch wenig brauchbare oder verständliche Anmerkungen hindurch arbeiten und folglich viel Zeit dabei verlieren müssen. Wollte man aber jenes mühsame Suchen als ein nothwendiges Mittel zur Anregung der so nothwendigen Selbstthätigkeit des Schülers ansehen und vertheidigen, so würde dabei wohl nicht zu übersehen sein, dass bei jenem unaufhörlichen Nachschlagen mehr eine körperliche als eine geistige Regsamkeit hervortritt. Dies möge zur Andeutung des Grundes dienen, aus welchem der Verfasser öfters Regeln wörtlich anführt. In dem mündlichen Vortrage kann dies freilich nicht immer in gleicher Art erfolgen, sondern derselbe könnte wohl bisweilen ohne Bedenken auf solche Anführungen hinweisen. „Wir Lehrer sind nämlich," wie Prof. Naegelsbach treffend sagt, „uns zu gegenseitiger Handreichung verpflichtet." Dem Bedürfnisse der Schüler gemäss kommen übrigens auch mehrmals Wiederholungen und Zurückweisungen auf schon erklärte

Stellen vor. Von diesen Anmerkungen bleiben übrigens Hinweisungen auf den späteren Gebrauch der Griechen, so wie auch Anführungen mancher von der Ilias fern liegender Erklärungen, Vergleichungen und dergl. meistens ausgeschlossen. Die ersteren Bücher der Ilias waren als Grundlage für die sprachliche Erklärung der folgenden Bücher genauer zu behandeln, damit im weiteren Fortgange der Erklärung bei vorkommender Gleichheit oder Ungleichheit der Form, der Bedeutung und sonstigen Darstellungsart jedesmal darauf zurückgewiesen und die geistige Selbstthätigkeit des Schülers zur Vergleichung und Beurtheilung des Unterschiedes angeregt werden könne. Die Anmerkungen zu den folgenden Büchern werden daher weit kürzer sein. Billig denkende Beurtheiler und Sachkenner ermessen dabei ohne Zweifel von selbst, dass weder alle grammatische und kritische Schwankungen durch solche, für Schüler bestimmte, Anmerkungen gehoben, noch auch sonst Alles erschöpft werden konnte. Zum schnelleren Verstehen bediente sich der Verfasser ganz gegen seine vieljährige Gewohnheit im öffentlichen Vortrage nicht der lateinischen, sondern der deutschen Sprache. Dass übrigens solche Anmerkungen ihrer Natur nach bisweilen stylistische Mängel mit sich führen, darf wohl nicht erst erinnert werden. Manches hätte vielleicht der Verfasser noch hier und da geändert, wenn er die Druckbogen hätte revidiren können.

Dessau, den 5. Mai 1840.

Chr. Stadelmann.

Erstes Buch der Ilias.

In dem Vordergrunde der Ilias steht der Zorn des Achilleus als Hauptgegenstand der ganzen Darstellung. Die Bedeutung und Grösse seiner Folgen, an welche sich alle Fäden der epischen Mittheilung knüpfen, belebt den Dichter zu einem höheren Schwunge und lässt ihn die Nähe einer seinen Gesang leitenden Göttin fühlen. Durch sie bekommt er Aufschluss über den Zusammenhang der Umstände, aus welchem jener Zorn sich entwickelte.

Durch das in der frühesten Priesterpoesie lange vor Homer gebräuchliche ἄειδε deutet Homer einen Nachklang jener uralten, sogenannten heiligen Poesie an, in welcher ᾄδειν — von dem alten, gottbegeisterten Sänger, um das Organ der Gottheit zu bezeichnen, gebraucht wurde. Der Ernst des Inhaltes, welchen der Dichter im Sinne der Priester ausspricht, steht damit in enger Verbindung.

Die Fülle und Schönheit der Form Πηληϊάδεω vgl. τ, 116. eignete sich mehr als die übrigen Formen dieses Patronymikons für den Anfang dieses Gesanges. — Ueber ihr Hervorgehen aus der Genitivform ῆος des Stammnamens εύς s. Buttmann's ausführl. gr. Sprachlehre. §. 119. A. 28. — Fischer ad Welleri Gr. p. II. p. 5. — Nur die beiden letzten Vocale dieses Wortes, aber nicht die Vocale ηι, noch auch ια, sind zusammen zu ziehen. vergl. Spitzner de versu heroico. p. 183.

V. 2. Die Participialform οὐλομένην ist hier in activer Bedeutung als Adjectiv gebraucht. vergl. Buttm. a. a. O. §. 114. S. 198. — Ausführl. Grammatik der gr. Sprache von Dr. Raphael Kühner. 2. Th §. 409. 2. S. 30. vgl. ε, 876. — Der Verlängerung des ο in ου bedienten sich die Epiker keinesweges nach Willkühr, s Buttm. a. a. O. §. 27. A. 3., sondern nur in einer gewissen Zahl von Wörtern. Kühner 1. Th. §. 20. S. 26. — Das Ausfallen des gewöhnlich doppelt stehenden Consonanten λ, wie so eben bei Ἀχιλῆος, findet sich nur selten. s. Kühner a. a. O 1. Th. §. 55. S. 52. — Das verstärkende ν in ἔθηκεν am Ende des Verses gehörte zu der ursprünglichen und volleren Form. In der sorgfältigen Rede diente es bald dem Wohllaute; s. Buttm a. a. O. 1. Th. §. 26. A. 1. 2. S. 93. — Auch scheint es am Ende eines Wortes bei den Alten eben so, wie in der Mitte eines Wortes, vor darauf folgenden Lippenbuchstaben wie μ gelautet zu haben; s Kühner 1. Th. §. 4. A. 2. S. 15. — Godofr. Hermann, *de emendanda ratione graecae Grammaticae* 1. pag. 22. „*Denique mihi quidem litterae ν paragogicae usus eo usque patere videtur, eam ut omnino ibi, ubi vox loquentis requiescit, addendam existimem. Atque in poëtis quidem, quorum omnis oratio ad aurium aestimationem composita est, non dubito, quin in fine cujusque versus, qui quidem ultimam syllabam*

ancipitem habent, addendum sit ν, quo facilius in ea syllaba vox consistere et pausam facere possit, antequam ad sequentem versum pergat. — " — Das Verbum τίθημι steht übrigens auch sonst in der Ilias mit ähnlichen Substantiven verbunden. vergl. λ, 413, ο, 721. mit πῆμα. ρ, 37. mit γόον καὶ πένθος.

V. 3. πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχάς· vgl. λ, 55. — „Wenn mehre attributive Adjectiven mit einem Substantiv verbunden werden, so findet ein zweifaches Verhältniss Statt. Sie stehen nämlich in dem Verhältnisse entweder der Beiordnung oder der Einordnung und Einschliessung, wie es hier der Fall ist, Kühner §. 478.

Dass aber πολλὰς δὲ — προΐαψεν als ein Hauptsatz anzunehmen sei, wie Naegelsbach zu dieser Stelle bemerkt, dürfte die Verbindung mit ἥ — ἔθηκεν keineswegs erlauben. — Die Prädicate des Zornes folgen vielmehr in diesen nächsten Sätzen mit grossem Nachdrucke auf einander.

ἰφθίμους. — Ueber die Masculinendung bei ψυχάς vgl. Thiersch gr. Sprachlehre §. 201. — Matthiä gr. Grammatik §. 118. Anm. 1. Buttm. gr. Gr. §. 60. Anm. 4.

Das Adjectiv ist durch eine schon hier beginnende Versetzung zu ψυχάς gestellt, obgleich dasselbe eigentlich zu dem folg. Gen. ἡρώων gehört. Lobeck bemerkt nämlich in sr. Ausg. des Ajax, 1835. S. 73. zu V. 7. *„sed per quos gradus a lenibus principiis — provecta sit transferendi audacia et quid fuerit audentibus extremum, quaerimus incassum, ne codicum quidem auctoritatibus satis confisi, qui inter se persaepe discrepant.*

Ἄϊδι — dieser Dativ, Raumcasus, steht in der räumlichen Beziehung: Wohin? vgl. Kühner §. 567. 3. wo dieser Dativ zugleich auch Personencasus bei persönlicher Beziehung, in der Richtung: Wohin? genannt wird. vgl. ε, 198. ζ, 487. λ, 55. — Dichterisch kann der von Homer nur am westlichen Ende der Erde gedachte oder angenommene Hades allerdings in persönlicher Beziehung verstanden und dadurch dieser Vorstellung mehr Lebendigkeit ertheilt werden. Ob übrigens die Nominativform dieses Dativs wirklich Ἀΐδης, wie Buttm. §. 56. A. 13. angiebt, gewesen sei, dürfte noch nicht dadurch bewiesen sein. — Im Griechischen tritt ja, wie es ebendaselbst 2. S. 207 heisst, sehr oft der Fall ein, dass Ein Wort, besonders in der älteren Sprache, mehre Endungen und Beugungsarten bei einerlei Bedeutung hatte. Es kann daher der ungewöhnliche Nominativ Ἄϊς hier ebenfalls angenommen werden.

προΐαψεν cf. ε, 190. ζ, 487. — Der Scholiast des Venediger Codex erklärt bei α, 567: ἰάπτω σημαίνει τὸ διαφθείρω καὶ βλάπτω. Die in den Wörterbüchern befindliche Erklärung: προπέμψαι — stimmt daher nicht damit überein. — Eben so wenig kann die Stellung dieses Wortes zu ἵημι bei Henr. Stephanus mit καθιάπτειν Od. β, 376. δ, 749. in Verbindung und Einklang gebracht werden. — Aus der Verbindung mit dem Dativ Ἄϊδι ist wahrscheinlich die Meinung von der Bedeutung προπέμψαι, entsenden, entstanden. Dieselbe dürfte aber nur im prägnanten Sinne bei diesem Zeitworte Statt finden. Man erklärte auch ἰάπτω aus der Metathesis und sah es für ἄϊπτω mit dem α intensivo an, welches mit πίπτω und πέτω — einen und denselben Stamm habe und so viel bedeute als: *facio, ut quis cadat.* — Die Praeposition

πρό in diesem Composito hat mehr örtliche als temporelle Beziehung und bedeutet: vorwärts hin. — Die Erklärung πρὸ τῆς εἱμαρμένης, *morte praematura*, welcher auch Prof. Freytag folgt, ist zu gesucht und daher auch schon von Joh. Aug. Ernesti, Heyne und Wolf verworfen worden.

V. 4. αὐτούς. — Durch dieses Pronomen werden hier die Körper der Heroen ihrer in den Hades hinabgeschiedenen Seele entgegensetzt; s. Hermann Opusc. 1. p. 309. — Die auszeichnende, besonders hervorhebende Kraft, welche dieses Pronomen ausübt, ist sehr oft bei Gegenüberstellungen oder Gegensätzen sichtbar; vgl. Od. λ, 602. wo αὐτός auf die Seele zu beziehen ist. — Es ist ferner nicht abzusehen, wie Prof. Freytag hier von einem Irrthume Hermann's und Passow's reden kann. — Zu bemerken ist noch, dass αὐτοὺς δέ die zweite rhythmische Reihe des Verses bildete und durch die schwache (weibliche) Cäsur in dieser Stelle der Hiatus entfernt wird; vgl. Thiersch gr. Gr. §. 151. 3. b.

ἑλώρια. Dieses Wort ist als ein ἅπαξ λεγόμενον anzusehen und steht mit ἕλωρ, s. ε. 488. 684. ρ, 151. 667., in enger Verwandtschaft. — Ein Synonymon davon ist μέλπηθρα ν, 233.

τεῦχε, vgl. ν, 209. — Die Sprache gebraucht das Imperfect, wenn an sich momentane Handlungen als nachwirkend in der Vergangenheit dargestellt werden sollen. Das Imperfect bewirkt also nicht nur eine *diutina repraesentatio* des Geschehenen selbst, sondern vermag auch ein Geschehen zu bezeichnen, das sich in seinen Wirkungen lebendig erhält. S. Naegelsbach, Exc. X. über die scheinbar aoristisch gebrauchten Imperfecta. — Das Imperfect wird daher in der historischen Schilderung, Darstellung und Malerei gebraucht, gerade als ob der Erzählende das, was geschieht, gleichsam mit eigenen Augen anschaue. — Durch den Wechsel des Aorists mit dem Imperfect tritt auf dem historischen Gemälde Licht und Schatten hervor, indem die wichtigeren Thatsachen vor den minder wichtigen ausgezeichnet werden. Schon in den homerischen Gesängen ist dieser Wechsel beider Zeitformen in der Erzählung häufig und an vielen Stellen ungemein schön angewendet worden. s. Kühner 2. Th. §. 441. 3. 4. S. 73. u. f.

κύνεσσιν. Vgl. μ, 41. ρ, 725. ψ, 183. — In der alten Sprache und einem Theile der Dialekte hat der Dativ plural. eben so wie die übrigen Casus eine mit einem Vocale beginnende Endung, indem vor dem σ noch ein ε steht — Buttmann 1. Th. §. 46. Anm. 1. S. 181. Anm. 2. Am gewöhnlichsten erscheint diese Form in der epischen und anderen Dichtarten mit doppeltem σ; vgl. Matthiä's ausf. gr. Gr. §. 75. S. 166. — Diese vollere Dativform kommt jedoch nicht immer vor, sondern öfters wird die einfache Form: κυσίν gesetzt, z. B. λ, 325. μ, 303. ρ, 127. 255. 272. ψ, 21. — οἰωνοῖσί τε — Auch ohne ein vorhergehendes (nämlich nach κύνεσσιν) präparatives τε kann τε in allen den Fällen, in welchem sonst τε-τε gebraucht wird, angewendet werden. Die Verbindung ist aber dann freilich loser; das beigeordnete Glied wird ja nicht als nothwendig vorausgesetzt, sondern steht vielmehr als ein bloss zufälliger Zusatz; vgl. Kühner 2. Th. §. 272. S. 418. vgl. ε, 11.

Uebrigens werden κύνες und οἰωνοί öfters in diesem Zusammenhange der Gedanken von Homer zusammengestellt; vgl. β, 393.

ϑ, 379. λ, 818. ν, 233. 831. ρ, 241. 558. χ, 89. 335. und, in einer noch stärkeren Verbindung, durch ἠδέ oder τε καί, ω, 411.

V. 5. πᾶσι s. v. a. aller Art — παντοίοις — παντοδαποῖς — vgl. β, 823. ε, 11. 52. 60. 549. μ, 100. ο, 411. σ, 409. 521. ψ, 671. Od. ε, 95. ζ, 76. ι, 19. — Hermann ad Viger. p. 728. — In ähnlichen Stellen wird dieses Adjectiv bisweilen auch nicht gefunden; vgl. ϑ, 379. ν, 831. χ, 354. — Bentley wollte statt πᾶσι das Subst. κύρμα — und auch schon Zenodotos δαῖτα; vgl. ω. 43. lesen. Es ist aber unbekannt, ob ihn dazu irgend eine sichere Quelle, oder seine eigene Vermuthung stimmte. — Einige wollten sogar πᾶσι mit Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή, unschicklich genug, verbinden. — δ' ἐτελείετο. Diese gewöhnliche Schreibung stützt sich auf die Auctorität des Ambrosianischen Codex und ist unverkennbar der von Heyne aus *Schol. Ms. Cod. Coll. nov. apud Burgess.*, *p.* 438. geltend gemachten Schreibung: δὲ τελείετο vorzuziehen, obgleich das Augment von dem ionischen Dichter in anderen Stellen und rhythmischen Verbindungen, nach der ältesten, schon vor Homer ohne Zweifel gewöhnlichen Art weggelassen wurde. — Sogar an Statt βουλή, lasen Einige (Schol. A.), unter welchen auch Nicanor ὁ στιγματίας *apud Eustath.* sich befand, βουλῇ und ergänzten dabei ταῦτα mit offenbarer Schwächung des dichterischen Ausdruckes, mit unerträglicher Ellipse und Härte. Diese Διὸς — βουλή wurde ferner in einem Cyprischen Gesange des Stasinos, auf die Schwächung der zu grossen Menschenmenge irrig bezogen. Andere erklärten diese βουλή durch εἱμαρμένη, vgl. Od. λ, 297., wo kurz vorher V. 291. μάντις u. V. 292. μοῖρα, steht. Sie bezieht sich aber auf den Plan des Zeus, durch Niederlagen der Griechen dem Achilleus, auf die Bitten der Thetis, wegen des ihm zugefügten Unrechtes völlige Genugthuung zu verschaffen. Der Satz: Διὸς δ' ἐτελείετο βουλή, ist parenthetischer Natur, steht aber dabei zugleich für sich und wurde von Aristarch ganz unpassend mit ἐξ οὗ δή, verbunden. Eben so wenig kann auch ἄειδε μῆνιν, ἐξ οὗ δή, in irgend eine Verbindung gebracht werden.

V. 6. ἐξ οὗ δή, Prof. Freytag verwirft Passow's Erklärung: seitdem nun, und übersetzt dafür: bereits seitdem, wie V. 235. ἐπειδὴ πρῶτα. Ob aber die Partikel δή ihre eigentliche temporelle oder eine determinative Bedeutung habe, hängt von dem Begriffe desjenigen Wortes, dem sie beigesetzt ist und folglich von dem Zusammenhange der Gedanken ab. Hier steht dieselbe mit ἐξ οὗ; vgl. ϑ, 295. 296. Od. ξ, 378., wie sonst mit anderen Zeitpartikeln, τότε, ὅτε, ὁπότε, ποτε, νεωστί, νῦν, ὀψέ, u. dergl. in engster Verbindung. Der mit ἐξ οὗ beginnende Satz bezieht sich übrigens auf die Gesammtheit der aus jenem Zwiste entstandenen Folgen.

τὰ πρῶτα, vgl. ζ, 489. μ, 420. ν, 679. ψ, 523. 538. Nach Wolf's Meinung ist nicht in allen Stellen τὰ πρῶτα zu schreiben, weil diese Schreibart eine andere Bedeutung bezeichne als ταπρῶτα habe. Vergl. Franc. Spitzner z. d. St. u. zu δ, 434. *Excurs. de partic.* μέν *p. XXI.* — Bernhardy Wissensch. Synt. der gr. Spr. S. 328. Eine solche Zusammenstellung dieser und ähnlicher Formen nahm adverbialen Sinn an und daher mochte es wohl kommen, dass man in der Schrift solche Bildungen als Einheit, jedoch ohne Consequenz, darstellte.

διαστήτην, vgl. π, 470. Diese Form ist ohne Zweifel des Wohl-

klanges wegen gesetzt worden; denn διεστήτην, würde dreimal hintereinander den E-Laut haben, s. Thiersch gr. Gr. S. 290.

ἐρίσαντε, tritt erläuternd zu den damit verbundenen Substantiven. Nicht aber muss es mit Voss übersetzt werden: durch bittern Zank; denn der Sinn ist: sie entzweiten sich in Folge eines Zankes, weil der Aorist, nicht das Praes. ἐρίζοντε, hier steht. Die Participien umfassen überhaupt die mannichfaltigen Ausdrücke und Richtungen des Nebensatzes.

V. 7. Das hoch bezeichnende und mit Cäsur verbundene Patronymikon: Ἀτρείδης τε, steht hier ohne den sonst dabei befindlichen Zusatz: Ἀγαμέμνων, durch welchen gerade hier besonders die Kraft dieser einfachen Stellung geschwächt worden wäre. In dem schon vor dem Entstehen dieses Gesanges verbreiteten Epos war der Name des Atreiden in dieser Beziehung schon hinlänglich bezeichnend und bekannt. δῖος, vgl. Hermann a. a. O. S. 432., wo die Länge der erstern Sylbe d. W. aus der Zusammenziehung der Form: δΐϊος in δῖος, hergeleitet wird. Dieses Beiwort bezeichnet zwar eigentlich eine Abstammung vom Zeus selbst, wurde aber nachher meistens von dem angeborenen Herrenstande, von dem sogenannten Geburtsadel, gebraucht. Daher eignete sich dasselbe nach und nach zu einer allgemeinen Ehrenbenennung und zur Bezeichnung hoher persönlicher Eigenschaften. Vergl. Erkl. Anmerk. zu Homer's Odyssee von Gr. W. Nitzsch, 1. Bd. S. 189. u. 234.

V. 8. Auf die Angabe des zu besingenden Hauptgegenstandes folgt ein rascher Uebergang zu der Frage nach dem Urheber jenes Zwistes. Der Dichter sucht denselben nicht in der sogleich darauf dargestellten leidenschaftlichen Handlungsweise des Agamemnon, sondern vielmehr unter den Göttern; denn einem bereits entwickelten Glauben an Götter-Einfluss gemäss wurde Alles, was auf der Sphäre des Menschenlebens bedeutende Folgen hatte, von irgend einem Gotte abgeleitet. Unter irgend einem höheren Einflusse erfolgte gleichsam an den Dichter sogleich die Antwort. τ' ἄρ, vgl. β, 761. γ, 226. λ, 838. μ, 409. σ, 6. τε steht oft in der Frage vor ἄρα, vgl. Hermann *ad Viger. p.* 836. Die Dorier und Epiker werfen bei ἄρα, selbst vor Consonanten den Endvocal öfter ab, ohne dass ἄρα eine Accentveränderung erfährt. S. Kühner, 1. Th. S. 89. §. 34. Buttmann hingegen meint, hier passe τοι ἄρα vortrefflich in den Sinn, eben so auch Il. β, 761., bemerkt aber dabei zugleich, es sei jedoch noch zu erwägen, ob nicht an diesen und andern Stellen, wo τ' vor Kürzen den Sinn von τοι zu haben scheint, das gewöhnliche τε hinreiche und dass auch τίς τε, πῶς τε, wie auch gewöhnlich angenommen werde, nur eine nachdrucksvolle Frage sein könne und die reine Elision von τοι bis jetzt noch gar nicht begründet sei, s. S. 124. §. 29. Anmerk. Ursprünglich wurde ἄρα hinter Fragwörter gestellt. Allmählig nahm es dadurch die Kraft eines Fragwortes an. Es drückt, namentlich in τίς ἄρα, Verlegenheit, Zweifel, Unsicherheit, daher Befremden, Verwunderung, Ueberraschung etc. aus; s. Kühner S. 577. §. 834. 2. In den epischen Gesängen dient es sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die, mit einander innig verbunden, Ein Ganzes ausmachen, Kühner §. 756.; Naegelsbach z. d. St. bemerkt: Homer lässt die verbindende Kraft, welche das Fragewort eigentlich durch sich selbst schon hat, äusserlich neben ihm durch τε sichtbar werden; allein aber Homer

stellte ja nicht dem Auge durch Schrift, sondern vielmehr zunächst dem Ohre durch Gesang und Folge der Töne seine Vorstellungen und Empfindungen dar. In alten Zeiten sahen Einige, und muthmasslich auch Aristarch, ταρ für eine enclitische Partikel an und dachten also an gar keine Zusammensetzung derselben.

σφωε. Die mit σφ anfangenden *casus obliqui* der dritten Person, werden gewöhnlich, so weit es den Homer angeht, enklitisch behandelt. vgl. κ, 546. λ, 750. ϱ, 531. Od. ϑ, 317. Die Stellung des Pron. σφωε, zwischen τίς — τ᾽ ἄϱ — ϑεῶν dürfte hier wohl in grammatischer und rhythmischer Hinsicht eben so wenig, wie in ähnlichen Stellen, vergl. V. 26. κοίλῃσιν ἐγὼ παϱὰ νηυσί, zu übersehen sein.

ξυνέηκε μάχεσϑαι. Die freiere Verknüpfung des Infinitivs dient hier zum Ausdrucke des Resultates; an anderen Stellen hingegen, vergl. η, 210. ist mehr die Absicht durch diesen Infinitiv bezeichnet. Obgleich übrigens μάχεσϑαι hier hadern, zanken, bedeutet, so ist es doch nicht mit ἔϱιδι eng zu verbinden. Das Verbum μάχεσϑαι enthielt ferner ohne dies schon den in ἔϱιδι liegenden Begriff und nahm nur bisweilen noch den Zusatz: ἐπέεσσιν, an. Es steht daher ἔϱιδι, zwar mehr mit dem Aufreizen zum Hader, und μάχεσϑαι mit der Fortsetzung des Haderns in Verbindung, muss aber deswegen noch nicht übersetzt werden: zum Hader; denn ἔϱιδι heisst hier dem Sinne nach: unter solchen Umständen, wo Hader Statt fand, d. h. im Hader, vergl. α, 418. ε, 209., π, 203. χ, 477. Kühner. §. 570. S. 238. Da der Dativ öfters in dieser Bedeutung vorkommt, (vgl. τ, 58., wo nämlich μενεήναμεν ebenfalls stark genug ist und nicht erst durch den Zusatz: ϑυμοβόϱῳ ἔϱιδι, verstärkt wird), so war hier nicht nothwendig auf den Begriff der Oertlichkeit von Naegelsbach hinzuweisen. Eben so wenig findet η, 210. eine Bezeichnung der Oertlichkeit Statt. Iener Dativ wechselt bisweilen mit einer andern Ausdrucksart, z. B. ἐξ ἔϱιδος, η, 111. oder ἔϱιδος πεϱὶ ϑυμοβόϱοιο, η, 301. π, 476.

V. 9. *ὁ γάϱ*. Hier steht ὁ in der Anakrusis; ist also schwächer als da, wo es in der Arsis steht, zu betonen. Buttmann, I. Th. S. 59. bemerkt, dass die Betonung des Artikels da, wo er als volles Pronomen demonstrativum steht, in keiner ältern Theorie eine Bestimmung erhälte, und dass manches Bedenken dagegen aufsteige. Die grammatische Betonung ist übrigens, wie es ferner daselbst heisst, ganz unabhängig von jedem rhetorischen Accente. Zugleich ist hier zu bemerken, dass die alte Sprache vor Homer nur Eine gemeinsame Form für das Demonstrativ und Relativ hatte, vergl. *Grammatica dialecti epicae. Vol. I. lib. I. p. 56. auctore Graefenhan.* Ueber die erklärende Bedeutung d. Part. γάϱ, s. Kühner, §. 754. β.

χολωϑείς, tritt hier ebenfalls erläuternd zu seinem Subjecte, welches durch ὁ bezeichnet wird.

V. 10. *νοῦσον*. Den Ioniern sind die Dehnungen ει und ου, wo die gewöhnliche Sprache ε u. ο hat, vorzüglich eigen, jedoch hauptsächlich nur in Wörtern, in welchen ein halblauter (Semivocalis) Buchstabe darauf folgt. Buttm. S. 97., s. zu V. 2. ἀνὰ στϱατόν, s. V. 53. 384. δ, 209. κ, 82. ν, 117. ο, 657.

ἀνά mit dem Accusativ bezeichnet die Richtung auf einen Gegenstand und das Erstrecken über einen Gegenstand hin. Dieser Gebrauch von ἀνά ist mehr poetisch. Kühner, §. 607. 1. S. 285.

ὀλέκοντο δὲ λαοί, diese mit einer zweisylbigen Anakrusis verbundene rhythmische Reihe und die Einfachheit dieser Worte enthält eine besondere Stärke, welche Voss angemessen durch die Uebersetzung: und es sanken die Völker, durchschimmern liess. *λαοί*, sind jedoch hier nur Schaaren. Die epische Nebenform *ὀλέκω* ist übrigens aus dem Perfect von *ὄλω* entstanden. Vergl. ähnlich gebildete Verba, Buttm. §. 111. A. 1., Hermann, *de emend. gr. Gr.* 330.

V. 11. *οὕνεκα*, poetische Form, entstanden aus *τούτου ἕνεκα*, *ὃ=ὅτι*, mit relativischem Uebergange in die vorangegangene Genitivform, *τούτου ἕνεκα, οὗ*.

τὸν Χρύσην. Minder schwach tritt die demonstrative Kraft der Artikelform da hervor, wo das Pronomen in Verbindung mit einem Substantiv, ohne darauf folgenden relativen Satz steht. Doch auch hier dient es dazu, einen Gegenstand zu vergegenwärtigen, ihn als einen bekannten oder besprochenen hinzustellen oder ihn nachdrücklich vor andern hervorzuheben, Kühner, 2. Th. §. 480. 4. S. 124. Naegelsbach z. d. St.: jenen im troischen Sagenkreise berühmten Chryses. *ἠτίμησ'*, vgl. V. 94. *ν*, 113. Der Aorist dient zur Bezeichnung einer abgeschlossenen und als Einheit gedachten Vergangenheit etc. Bernhardy a. a. O. S. 380. Die vier Spondeen dieses Verses dienen noch besonders zur Hervorhebung jenes bedenklichen Umstandes. Bei Bothe steht in dieser Beziehung die nicht zu verwerfende Bemerkung: *qui versus usurpati sunt in rebus tristibus atque odiosis*, vergl. *λ*, 130. *ψ*, 221. Hermann. *Elem. doctr metr. p.* 348, 23. Der Dichter geht sogleich zur Angabe der nähern Umstände über, unter welchen jene Verschmähung erfolgte.

V. 12—32. Inhalt: Ankunft des Apollo-Priesters in das griechische Lager, Wunsch und Bitte desselben, geneigte Aufnahme bei allen Achäern, drohende und höhnende Zurückweisung desselben durch Agamemnon. *ὁ γάρ*, s. V. 9.

θοάς. Durch dieses Beiwort wird nur ein Theil des schweigend angedeuteten und schnellsegelnde Schiffe darstellenden Gemäldes für die Belebung der Phantasie dichterisch hervorgehoben. Müssig kann man daher dasselbe mit Koeppen keineswegs nennen, wenn man auch jene schnellsegelnden Schiffe in jenem Augenblicke nicht auf dem Meere in Bewegung sah.

λυσόμενος, vgl. *ω*, 502. Durch dieses Particip wird die Absicht jenes Kommens und durch *φέρων*, das zur Erreichung jener Absicht erfolgte Mitbringen bezeichnet, vgl. V. 372. Ueber die Bedeutung der Medialform: um seine Tochter los zu kaufen, s. Bernhardy, S. 343. Kühner, §. 395. *α*, S. 14. *Θύγατρα*, diese syncopirte Form kommt in diesem Substantiv öfters vor, s. Matthiä's gr. Gr. §. 77. S. 174 und ausser den daselbst angeführten Stellen der Ilias, *γ*, 124. *ζ*, 282. *ν*, 365. etc. Kühner, §. 281. A. 1. Der Versbedarf konnte wohl schwerlich die einzige Veranlassung zu der Entstehung dieser Form sein. Vielmehr dürfte dieselbe aus dem zu solchen Abkürzungen hinlänglich geneigten Gebrauche und aus mehren Analogien herzuleiten sein.

V. 13. *φέρων*. Das Particip Praes. steht auch, wenn eine Handlung zwar vorausgeht, aber mit der andern innig verknüpft gedacht wird. Kühner, 2. Th. S. 376. 5. *ἀπερείσια* werden die *ἄποινα* öfters genannt, vergl. *ζ*, 49. 427. *ι*, 120. *κ*, 380. *λ*, 134. *ω*, 276. 502., aber

nicht auf eine wirklich unendliche, sondern bloss auf eine sehr grosse Menge bezogen. Die Form ist von πέρας abzuleiten. Bisweilen steht an Statt derselben, aus Bedürfniss des Verses ἀπειρέσιος. Buttm. §. 27. Anm. 3.

V. 14. ἔχων. Dieses Particip gehört genau zu ἦλθε, und deutet die Art und Weise (vergl. Kühner, §. 688.) die Begleitung oder die Umstände an, unter welchen jenes Kommen erfolgte, ohne mit den beiden zunächst vorhergehenden Participien in engster Verbindung zu stehen, vgl. Naegelsbach *Excurs. XV.* S. 281. u. Od. α, 311.

στέμματα st. στέμμα, vgl. Kühner §. 408. στέμμα s. v. a. στέφανος ἐκ φύλλων, entstand eben so, wie manche andere Substantive aus der passiven Perfectform von στέφω, d. h. ich fülle ganz an, ἀναπληρόω. Ueber ἑκηβόλος Ἀπόλλων, s. Nitzsch a. a. O. 1. Th. S. 196. — Die Griechen boten allen Scharfsinn auf, um den Namen Ἀπόλλων aus ihrer Sprache zu enträthseln. Die Wurzel desselben gehört, nach der Meinung der Orientalisten, dem Morgenlande an. Der Genitiv ist durch *Apollini sacra* zu erklären, vergl. Bernhardy a. a. O. S. 161.

V. 15. χρυσέῳ. Die Synizese kommt in den Homerischen Gedichten sehr oft, am häufigsten bei dem Vocale ε in Verbindung mit α, ο, ω, etc. vor. Wenn die Synizese in die zweite Sylbe des Dactylos fällt und das folgende Wort mit einem Vocale anfängt, so wird sie als kurze Sylbe angesehen. Kühner, §. 31. 3. S. 36., Buttm. §. 28. A. 13. Die Bedeutung ergiebt sich aus V. 246., wo dieses Beiwort gleichsam erläutert wird. — ἀνὰ σκήπτρῳ. In der epischen Sprache wird ἀνά auch mit dem Dativ verbunden (in derselben Bedeutung wie das deutsche: an), wofür sonst ἐν gebraucht wird. Der Zusammenhang ist hier: Er trug den Kranz am Stabe in den Händen.

ἐλίσσετο. Ueber dieses Imperfect nach dem Aorist ἦλθε, s. Anm. zu V. 4. bei τεῦχε.

πάντας Ἀχαιούς, ohne dass eine besondere Versammlung aller Achäer jetzt Statt fand. Seine Bitten waren nur dem Inhalte nach an alle Achäer gerichtet, ohne dass er zu Allen gleichzeitig sprechen konnte.

V. 16. Ἀτρείδα δέ. Zweimal war bereits von dem Dichter hier der eine Atreide ohne allen Zusatz seiner übrigen Eigenschaften erwähnt worden; jetzt aber war von Beiden zugleich, jedoch ebenfalls ohne nähere Angabe ihrer Namen, die Rede. δύω, hängt sprachlich und rhythmisch mit Ἀτρείδα zusammen. Eine rhythmische Verbindung mit κοσμήτορε, die man früher annahm, ist treffend von Bentley und Wolf verworfen worden. Der in μάλιστα δύω, liegende choriambische Rhythmus hebt die Würde der beiden Atreiden mehr hervor, als wenn man nach μάλιστα eine Cäsur annehmen, und δύω mit κοσμήτορε verbinden wollte. Die genau dualische Form δύω ist wahrscheinlich von der alten Form δυός, bloss als Dualform entstanden, wird aber auch oft als ein *Indeclinabile* gefunden. S. Matthiä's gr. Gr. §. 130. S. 262. *Fischer. Animadv. ad Welleri Gr.* 2. *p.* 155. *sqq.*

κοσμήτορε. Diese Apposition drückt nicht sowohl den Rang, als vielmehr nur einen Theil ihrer Geschäfte aus und dient daher zur grösseren Veranschaulichung ihrer Sphäre. In gleicher Art bezieht sich auch das den Achäern ausschliessend von Homer beigelegte Beiwort εὐκνήμιδες nur auf einen Theil ihrer ganzen äussern Haltung und befördert dadurch besonders die Veranschaulichung für die Phantasie, ohne

dass bei der Abwägung des dichterischen Werthes auf das Bedürfniss dieser Bekleidung Rücksicht zu nehmen oder die Bestandtheile derselben zu zergliedern sind. —

V. 18—20. Wunsch und Bitte jenes Priesters. Ihr mögt des Priamos Stadt zerstören und glücklich heimkehren; aber die Tochter gebet mir heraus und nehmt dieses Lösegeld. —

Durch die Stellung der Partikeln *μὲν* — *δὲ* — bei *ὑμῖν μὲν* — *παῖδα δὲ* — drückt der Priester die ganze Aufmerksamkeit seines Herzens auf die Achäer und seine Tochter aus, und hebt daher Beide als Hauptgegenstand seines Wunsches und seiner Bitte hervor, ohne dadurch irgend einen Gegensatz zwischen den Achäern und seiner Tochter auszusprechen. Dasselbe fast ist auch V. 443. bei *παῖδά τε* — *Φοίβῳ θ'* der Fall, wo jene Tochter und Phoibos ebenfalls als Hauptgegenstände jener Handlung dargestellt werden. *δέ*, hatte die wesentliche Bestimmung einen stärkern oder gelinderen Fortschritt der Sätze bemerklich zu machen. Bernhardy S. 482. *μέν* lässt sich im Teutschen grösstentheils gar nicht übersetzen. — Kühner, §. 732. S. 426. — Charakteristisch ist es übrigens, dass der Priester einen solchen Wunsch zum Nachtheile seiner Landsleute und zu Gunsten seiner Feinde, um diese für sich zu gewinnen und zur Zurückgabe seiner Tochter zu bewegen, so unumwunden und unbedenklich ausspricht. Er lässt nämlich blos das Vaterherz sprechen und vergisst dabei leicht jede andere Beziehung der Verhältnisse, in welchen er sonst noch steht.

δοῖεν — „die schlichteste Form des Optativs ist der Wunsch, welcher auf den blossen Gedanken (?) der Möglichkeit beruht und mit einer Modification durch *ἄν* nicht verträglich ist. — Bernhardy, S. 405.

Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες — (ohne darauf folgendes Komma —) ist mehr veranschaulichende Darstellung des Dichters in Beziehung auf den Aufenthaltsort der Götter als ein den Begriff von *θεοί* erläuternder Zusatz. *δοῖεν* ist übrigens zwischen jenes Subject und Prädicat fast eben so, wie V. 8. *σφωε*, zwischen *τίς τ' ἄρ* und *θεῶν* gestellt.

19. *Πριάμοιο πόλιν.* — In dieser lebhafteren Art des Ausdruckes tritt das Persönliche mehr hervor.

οἴκαδε — ein metaplastischer Accusativ der 3ten Declination mit der Endung *δε*, welche öfter der unveränderten Accusativform angehängt wurde, von dem Stamme *ὀίξ*, wird statt des nur epischen *οἰκόνδε* häufig gebraucht. Kühner 1 Th. §. 377. A. 5. S. 427. Buttm. 2 Th. §. 116. A. 5. S. 274.

V. 20. *λῦσαι.* — Bernhardy S. 357. „Die Form des Wunsches, eine der gewöhnlichsten Structuren des Infinitivs, ist von *Apollon. de Synt. III.* 14, entwickelt worden" — Kühner hingegen sagt §. 644. a.) „Die Beziehung der Begehrung, welche sich im Imperativ auf eine unmittelbare (?) Weise darstellt, erscheint hier in dem Verhältnisse der Abhängigkeit von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, kann aber in der lebendigen Rede durch den Ton ausgedrückt werden." Nast: über die Aehnlichkeit der homerischen Sprache mit der allgem. Kinder- und Volkssprache. *Opusc. Vol.* 1. p. 133.

τάτε. — Die Partikel *τε* gab das schlichteste Mittel zur Verknüpfung des Ganzen und Besondern ab. Bernhardy, S. 482. —

Durch *τά*, in der Pronominal-Bedeutung s. v. a. *ταῦτα* weist der Priester auf das von ihm dargebrachte Lösegeld hin, und verbindet durch *τε* die von ihm beabsichtigte Annahme desselben, mit der Bitte um Zu-

rückgabe seiner Tochter. Die Lesart τὰ δ' ist daher hier nicht annehmbar, indem durch τε — τε die Verbindung zwischen λῦσαι und δέχεσθαι viel enger wird und Tochter und Lösegeld hier nicht durch δὲ in eine andere Stellung zu bringen waren.

V. 21. ἁζόμενοι. — Das Subject des ausgelassenen Hauptverbes und das des Infinitivs ist die angesprochenen Person, welche zuweilen auch ausdrücklich vorangeschickt ist, wie dies z. B. β, 75. der Fall ist; hier hingegen steht dieselbe nach jenen Infinitiven. An eine Abhängigkeit dieser Infinitive von δοῖεν ist hier gar nicht zu denken, indem sonst vielmehr der Accusativ zu setzen gewesen wäre. Der Dichter lässt jenen Priester des Apollon nicht sagen: ἁζόμενοι στέμματα oder ἱερῆα oder μῆνιν, sondern vielmehr ohne Weiteres und vermöge des priesterlichen Verhältnisses: ἁζόμενοι — Ἀπόλλωνα — gleichsam als ob es sich von selbst verstehe, dass mit der Beleidigung des Priesters zugleich auch die Beleidigung des Gottes verbunden sei. Ehe übrigens der Priester des Apollon Name ausspricht, führt er zwei Beziehungen seiner besondern Hoheit und Wirksamkeit an, deren Berücksichtigung dadurch noch besonders von dem Priester empfohlen wird.

V. 22. Die Localadverbien auf: θα — als ἔνθα — mögen vielleicht ursprünglich Locativformen auf αι gewesen sein. Kühner, S. 411. Aus der ursprünglich örtlichen Bedeutung dieser Partikel entstand bekanntlich die zeitliche Bedeutung: Da —, welche unverkennbar hier Statt findet. Uebrigens hatte auch diese Partikel eben so wie ἔνθεν anfänglich sowohl völlig demonstrative als relative Bedeutung. Die demonstrative Beziehung wurde jedoch nachher immer seltener. Die erste Reihe dieses Verses besteht aus zwei Spondeen. vergl. V. 50. γ, 234. und hat also einen sehr matten Rhythmus. πάντες vergl. V. 15.

Die Construction des Infinitivs αἰδεῖσθαι nach ἐπευφήμησαν, λ, 685. 686., vergleicht Naegelsbach sehr angemessen mit ἐπεμήνατο — μιγήμεναι, ζ, 160. und mit ὀδύροντι οἶκονδε νέεσθαι β, 290. — Dieser Infinitiv ist als Object von ἐπευφήμησαν anzusehen. An sich kann der Infinitiv ein Repräsentant der Modalität nur in unpersönlichen Bestimmungen sein, die den Verbalbegriff unbedingt wiedergeben, also nur im Sinne des Gebots und der Aufforderung, (wie es namentlich hier der Fall ist —) worin der Uebergang zu den *modis rectis* sichtbar ist; vergl. Bernhardy, S. 357.

V. 23. δέχθαι — vgl. η, 93. — Die gangbarste Erklärung ist, dass man δέχθαι, ohne weiteres als Perfect aufstellt, welches die Reduplication abgeworfen habe. Diese Form ist aber durch die syncopirte Formation zu erklären und von dem syncopirten Aorist ἐδέγμην abzuleiten. Indessen ist durch alles dieses die Ableitung dieser Form vom Perfect nichts weniger als verworfen. Buttmann hält sie sogar für historisch gegründet, bemerkt jedoch dabei, dass man solche Formen im Munde des Dichters für Perfecte hält und dadurch den Sinn der Rede verdirbt oder Verwirrung in die Sprache bringt, ist das Fehlerhafte, wogegen hier zu sprechen ist. s. 2. Th. §. 110. A. 6., wo jedoch noch besonders bemerkt wird, dass die alten Grammatiker auf die Unterschiede von Präsens, Imperfect und Aorist nicht achteten.

In Duncan's Wörterbuche heisst es: *Possit tamen hoc δέχθαι per syncopen esse pro δέχεσθαι* — mit Rost's Bemerkung: *atque hoc verum; est enim etc.* Wir bedauerten sehr, daselbst einen solchen Mangel an Richtigkeit zu finden.

24. — Da bereits V. 16. von beiden Atreiden zugleich die Rede war, so war hier zur Vermeidung irgend einer Unbestimmtheit der Zusatz: Ἀγαμέμνονι — zu Ἀτρείδῃ — um so angemessener. — θυμῷ — bei Ἀτρείδῃ ist mehr Innigkeit des Ausdrucks ohne besondere Hervorhebung des Raumcasus.

ἥνδανε. Die echt homerischen Formen waren ohne Zweifel ἑάνδανεν. Dieses Verbum ist übrigens hier ohne nähere Angabe des Objects gesetzt, jedoch auf die beiden zunächst vorhergehenden Infinitive zu beziehen.

Das erstere vor οὐκ Ἀτρείδῃ gesetzte ἀλλά zeigt in der Bedeutung: aber, Mangel an Uebereinstimmung, und das zweite ἀλλά, nach vorangegangener Negation eine völlig entgegengesetzte Handlungsweise an.

25. — ἀφίει steht hier auch ohne ausdrücklich hinzugesetztes Object, weil dieses sich aus dem Zusammenhange der Rede von selbst schon ergiebt. Vergl. Naegelsbach, Exc. XVIII. *Verba transitiva* ohne Object, S. 311. u. f. — Bei den Epikern ist übrigens das ι in ἵημι, in der Regel kurz. Dieses Imperfect ist hier ohne Augment gesetzt. Ueber ἠφίειν hingegen s. Buttm. 1. Th. §. 108. A. 1. S. 542. — Kühner 1 Th. §. 210. et 106. 3, S. 94. — κακῶς vergl. ε, 164.

κρατερὸν δ' ἐπί. Vgl. V. 326. π, 199. Sämmtliche Präpositionen sind ursprünglich Ortsadverbien; folglich kann hier ἐπί von der Richtung jener Worte nach dem Priester hin, verstanden werden. — Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 277. — κρατερόν bezieht sich hier wohl besonders auf die Stärke der Stimme, mit welcher jene Drohungen ausgesprochen wurden. Ueber das so gestellte δέ vergl. Hartung a. a. O. S. 170. u. V. 10. 106. 162. 156. 206. 559. β, 4. 139. ξ, 113. 405.

V. 26. μή σε — κιχείω ohne irgend ein vorhergehendes Verbum —, welches der im Affecte Sprechende leicht weglässt; vergl. δ, 37. κ, 26. ρ, 91, u. f.

γέρον einfache Anrede ohne weitere Berücksichtigung der priesterlichen Würde, deren Zeichen doch so offen vorlagen. — κιχείω *Aor.* 2. *Conj.* — *Buttm.* 2 *Th.* §. 114. leitet ohne Nothwendigkeit diese Form von einem angenomenen *Praes. Indic.* κιχέω, vergl. Bem. zu β, 258., ab. — Im *Aor.* 2. kann das ε in ει gedehnt werden. Die abhängigen Modi des Präsens werden nämlich nach einer im Indicativ ungebräuchlichen Nebenform κίχημι gebildet. κοίλησιν ἐγὼ — vergl. V. 18. — Uebrigens wird das hier stehende Beiwort von Homer sehr oft den Schiffen auch da ertheilt, wo es eigentlich gar nicht auf den leeren Raum der Schiffe ankommt. Das, was den Begriff der Geräumigkeit andeutete, wurde leicht wegen der ihm beiwohnenden Kraft der nähern Veranschaulichung dichterisch zur Bezeichnung der Grösse gebraucht.

27. ἢ — ἢ — ist hier in Folge des Zusammenhanges negativ zu verstehen — — αὖτις cf. ε, 257. κ. 62. ionische Nebenform von αὖτε mit örtlicher Bedeutung: zurück —; denn eine temporelle Beziehung nach ὕστερον und vor ἰόντα — würde hier weniger dem Zusammenhange entsprechen, besonders da eine nähere örtliche Angabe παρὰ νηυσὶ — worauf sich zurück bezieht, vorhergeht. — V. 28. μή νύ τοι ebenfalls wieder affectvoll und ohne irgend ein vorhergehendes Verbum. Weder δέδοικα, noch φοβέομαι in der ersten Person kann hier an-

gemessen ergänzt werden, sondern höchstens etwa nur die Imperativform: *φοβοῦ*. — Ueber die schwächste Modification im negativen Zweifel — *μὴ οὔ* — s. Bernhardy, S. 403. — *νύ* drückt auch eine Betheuerung aus, aber immer mit Ironie oder Spott. Kühner §. 700. S. 396. vergl. *α*, 566. — über *τοι* vergl. Kühner, §. 705. S. 401. In diesem Verse spricht Agamemnon jene Rücksichtslosigkeit auf die priesterliche Würde des Chryses noch bestimmter als vorher aus. — Ueber die Abgebrochenheit der Worte *μή νυ* — u. f. s. Bem. z. V. 566. — Hier wäre zu ergänzen: wenn du etwa auf die Zeichen deines priesterlichen Amtes rechnest, so überlege, ob du nicht zu fürchten hast, dass etc. *χραίσμῃ* ist einfache Form des Aor. 2., ohne dass ein Präsens von diesem Verbo irgendwo vorkommt — s. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 1. — Die Bedeutung d. W. ist überall abwehren.

V. 29. — *τὴν ἐγὼ οὐ λύσω πρὶν* —. Nach *λύσω* haben zwar mehre Erklärer ein Semikolon angenommen und *πρίν* durch *prius*, vgl. *σ*, 283, — besonders auch deswegen erklären wollen, weil hier der Indicativ, aber nicht der Conjunctiv folge. Jedoch der Sinn, in welchem hier Agamemnon kategorisch spricht, fordert nicht nothwendig den Conjunctiv, sondern verträgt sich sehr wohl mit der Bestimmtheit des Indicativs: nicht eher als bis das Alter sich ihr nähern od. über sie kommen wird. — Der Zusammenhang und die vorangehende Negation *οὐ* scheint hier wenigstens die Bedeutung *priusquam* sehr zu empfehlen. Hingegen der Sinn; eher wird das Alter über sie kommen unterbricht die kategorische Bestimmtheit und passt auch sonst nicht gut zu dem durch die beiden nächsten Participien ausgedrückten Verhältnisse. Beide Participien des *Praesens* drücken nämlich eine längere Dauer jenes häuslichen Dienstes vor dem Eintritte des Alters, aber nicht jenen kürzern Zeittheil aus, in welchem so eben das Alter bei ihr eintritt und sie bei der Beschäftigung mit diesem häuslichen Dienste trift. — Nehmen wir daher jene Worte vielmehr in folgendem Sinne: Nicht eher werde ich sie losgeben, als bis das Alter sich ihr nähert, od. nähern wird — und ich sie folglich nicht mehr gebrauchen kann, so entspricht das Ganze wohl mehr der verhöhnenden und mehre Beziehungen andeutenden Rede des leidenschaftlichen Agamemnon. — Uebrigens steht auch sonst in dem Hauptsatze, welcher dem mit *πρίν* verbundenen Nebensatze vorangeht, eine Negation; vergl. V. 98. *ι*, 387. — Hermann Opusc. T. 1. p. 211, 189. —

καὶ — hat hier verstärkende Kraft, vergl. *ω*, 551. gar, vollends. — *ἔπεισιν* ist hier mit dem Accusativ, in andern Stellen hingegen mit dem Dativ construirt — z. B. *ν*, 482. *ρ*, 741.

V. 30. Zu *ἡμετέρῳ ἐνὶ οἴκῳ* setzt Agamemnon noch *τηλόθι πάτρης* leidenschaftlich und verhöhnend und bezeichnet zugleich auch durch *ἐν Ἄργεϊ* — das Land seiner Herrschaft aus welchem sie Niemand ihm entreissen könne. Diese Häufung ist in Verbindung mit dem Gefühle des Uebermuths und der vermeintlichen Sicherheit. Durch eine kleine Pause nach *ἡμετέρῳ* wird der Hiatus vor *ἐνί*, welches eigentlich eine Locativform ist, geschwächt. Dasselbe ist auch V. 15. nach *χρυσέῳ* der Fall. Das mit darunter gesetztem Jota verbundene *ῳ* erscheint hier bald kurz bald lang. —

V. 31. *ἐποίχεσθαι* — vgl. *ζ*, 492. — Durch den Ausdruck des Herumge-

hens wird ein Bild des geschäftigen Arbeiters aufgestellt und dadurch die Veranschaulichung mehr belebt als durch ein anderes Verbum, welches die besondere Art des Geschäftes, wie z. B. hier *ὑφαίνειν*, weit näher und bestimmter bezeichnen würde. *ἀντιόωσαν*, diese Stelle ist die einzige, wo die Accusativ-Construction dieses Verbums vorkommt. In dieser Construction bedeutet dasselbe s. v. a. *εὐτρεπίζουσα* oder *πορσύνουσα* (γ, 411. — Od. γ, 403.) Das Verbum *ἀντιᾶν* hat bei den Epikern die Flexion: *ἀντιόω* (für *άω*) etc. Buttm. Lexilog. 1. S. 8. — In transitiver Bedeutung regieren die Verben: *ἀντιᾶν*, *ἀντιάζειν*, *ὑπαντιάζειν*, angreifen, *ἀπαντᾶν*, finden den Accusativ. Kühner a. a. O. S. 176. Die Verse 29 — 31. werden in dem *Schol. A.* als unächt und des Agamemnon unwürdig bezeichnet.

V. 32. *ἀλλ' ἴθι* — nun so geh — *Ἀλλά* bezeichnet oft einen Uebergang zu einem verschiedenen oder entgegengesetzten Gedanken. Daher wird es bei Aufmunterungen, Ausrufungen u. dgl. gebraucht, und überhaupt dann, wenn die Rede plötzlich abgebrochen wird und sich rasch auf etwas Neues hinwendet. Kühner S. 439. S. Bem. z. V. 565. der Zusammenhang war eigentlich: thue das nicht, sondern. — In diesem raschen Uebergang liegt ferner die Ursache von dem hier in *ἴθι* und *ἐρέθιζε* vorkommenden Asyndeton; denn die affectvolle, leidenschaftliche, hastige Bewegung der ganzen Rede weist die Verbindungspartikeln von sich. Vergl. V. 363. (π, 19.) — Wie hier *μή μ' ἐρέθιζε* mit darauf folgender Warnung, eben so steht auch γ, 414, *μή μ' ἔρεθε*.

σαώτερος. Der Comparativ steht hier sehr gewählt. Der Sprechende wollte ausdrücken: wohlbehaltener, als es wohl sonst, nämlich bei der Nichtbeobachtung meiner Worte der Fall sein würde. Zwar kommen sonst Comparativformen mit der Bedeutung des Positiv vor; dieses scheint aber diesen Comparativ nicht zu stören. —

κε (*ἄν*) drückt aus, dass die im Fut. oder in den Conjunctiven des *Aor.* oder *Praes.* stehende Handlung nicht ohne Weiteres, sondern vielmehr nur unter irgend einer Bedingung wirklich werden wird — vergl. Od. β, 376. ε. 167. Naegelsbach fasst diese Stelle nach der eigentlichen Bedeutung des relativen Adverbs *ὡς* auf folgende Art: auf welche Weise du wohl heiler heim kehren wirst und fügt hinzu: der bedingende Satz, welchen *κε* voraussetzt, liegt in *ὡς* selbst, indem dies aufgelöst *ὅ, τι* — *quod si feceris* — laute und löst das in Il ι, 112. und in einigen Stellen der Odyssee vorkommende *ὡς* eben so auf, bemerkt aber zugleich dabei die ganz enge Verwandtschaft dieser relativen Satzverbindung mit der daraus entstandenen Finalsatzbeziehung.

Die aus *νέησαι* entstandene und nachher sogar in *νέῃ* übergegangene Form *νέηαι* hat nicht ganz die vom Scholiasten angeführte Bedeutung von *ἀπέλθῃς* —, sondern das Verbum *νέομαι* bedeutet gewöhnlich: nach Hause gehen, zurückgehen und diese Bedeutung wird dem zu Folge gewöhnlich durch die Zusätze *οἶκαδε* — β, 236. 290. 354. 357. γ. 74. 159. 390. *πατρίδα γαῖαν* η, 335. (σ, 101.) ζ, 189. noch besonders von Homer hervorgehoben.

V. 33 — 42. Inhalt: Zurücktreten des Priesters und Gebet desselben zum Apollo um Rache. — *ἔδδεισεν*. Dieses Verbum und seine Verwandten vertragen in der Composition und beim Augment in der epischen Poesie fast nie eine kurze Sylbe vor dem *δ* des Stam-

mes, sondern verdoppeln entweder immer das δ in dem Homer oder nehmen in der Reduplication ein ει an. Es muss daher in der alten Aussprache dieses Zeitwortes etwas gelegen haben, was die Production der vorhergehenden Kürze bewirkte. — Buttm. 1. Th. §. 7. A. 21. (Aber die daselbst erwähnte Production der Cäsur ist mir wenigstens völlig unverständlich.) Die Annahme, dass ursprünglich ein Digamma hinter dem δ in diesem Wortstamme wie dw tönte, hat die grösste Wahrscheinlichkeit. In älteren Exemplaren der Ilias überliess man wahrscheinlich die Aussprache von ἔδεισεν dem verskundigen Leser. Buttm. Lexilog. 1 Th. S. 171. — Kühner §. 55. 4. hingegen sagt: Die media δ wurde nicht verdoppelt, da sie (?) schon an und für sich in den von δεῖσαι abgeleiteten Wörtern Positionslänge machte. Man muss daher überall schreiben „ἔδεισε". — Weniger abweichend und mit mehr Beziehung auf jenes Digamma hätte es daselbst heissen können: Man könnte daher wohl auch jetzt noch ἔδϝεισε — schreiben.

ὁ γέρων — ὁ mit Pronominal-Bedeutung — s. V. 9. 11. 12. 29. —

ἐπείθετο. s. zu V. 4. von dem Imperfect bei Aoristen.

V. 34. ἀκέων. Diese mehrmals adverbialisch gebrauchte und oft dem Feminin und Plural beigesellte Form leitet Buttm. Lexilog. 1. S. 12. scharfsinnig von einem angenommenen Adjectiv ἄκαος ab, aus dessen *Neutro Sing.* ἄκαον nach der Analogie von ἵλαον — ἵλεων ebenfalls ἄκεων entstanden sei.

παρὰ θῖνα. Vgl. τ, 40. παρὰ mit dem Accusativ I) in räumlicher Beziehung dient α.) zur Angabe einer Richtung oder Bewegung in die Nähe einer Person oder Sache. — β.) einer Richtung oder Bewegung neben einem Orte hin, wie es natürlich hier zu nehmen ist.

πολυφλοίσβοιο. In dieser Stellung kommt dieses Beiwort öfters vor, z. B. β, 209. ζ, 347, ι 182. ν. 798. ψ, 59.

V. 35. πολλά. s. V. 351. steht in adverbialer Bedeutung: sehr, angelegentlich, mit Beziehung auf die Stärke der Empfindung.

κιών. Ganz wie ἰών hat dieses Particip den Accent auf der Endsylbe, ohne doch Aorist zu sein; denn dieses Verbum ist nur als Nebenform von εἶμι zu betrachten. Die vollere Form ἀπάνευθε — steht hier adverbial, wie β, 812. δ, 227. ι, 478. κ, 434. λ, 341 Sonst kommt in demselben Sinne auch ἄνευθε vor. Plato *de Leg.* p. 277. (393.) erklärt diese Worte ganz einfach durch: ἀποχωρήσας δ' ἐκ τοῦ στρατοπέδου.

ὁ γεραιός. s. vorh. bei ὁ γέρων. — Hier, wie V. 33., ist diese Benennung nicht von dem Agamemnon, wie V. 26., sondern von dem Dichter selbst im Sinne der Ehrerbietung gebraucht worden.

ἀρᾶσθαι in der Bedeutung von εὔχεσθαι τινί kommt auch sonst vor; z. B. ζ, 115. 304. ι. 172. 567. κ, 277. 296. ν, 818. ρ, 568, ψ, 144. 194.

Die allgemeine Benennung des Apollon als ἄναξ ist hier, wo sogleich eine örtliche Beziehung in Τενέδοιο ἀνάσσεις folgt, nicht ganz zu übersehen. — Kurz vorher V. 9. wird er ohne nähere Angabe des Namens Apollon blos Λητοῦς καὶ Διὸς υἱός genannt und V. 36. folgt eine Wiederholung derselben Beziehung, vielleicht um anzudeuten, dass gerade dieses Verhältniss eine besondere Bedeutung in

dem Epos habe. Die Annahme, der Dichter habe diese und ähnliche Zusätze blos zur Füllung des Verses gemacht, führt zu Widersprüchen mit der übrigen geistreichen Fülle der dichterischen Darstellungen.

Das Beiwort ἠΰκομος gehört mehr der gewöhnlichen Sphäre des Frauenlebens als den höhern Eigenschaften des Götterlebens an.

37. κλῦθι vgl. κ, 278. π, 514. ψ, 770. ist epischer Imperativ des *Aor. 2.* von dem poetischen Worte κλύω, dessen *Praes. Indic.* bei Homer nicht vorkommt. Die Imperativ-Endung θι gehört ebenfalls der syncopirten Formation an und erschien auch in einigen nicht zu der Conjugation auf μι gehörigen Verben. — Das so einfach hingestellte Ἀργυρότοξ' Σμινθεῦ! war ohne Zweifel in dem Gebete des Priesters an seinen Gott ausdrucksvoller als irgend ein Beisatz, — vergl. β, 277., der in dem Munde des Chryses weniger Vertrautheit mit diesem Gotte würde bezeichnet haben. Solche Beiwörter gingen ursprünglich aus Localreligionen hervor und bekamen gewöhnlich erst später eine allgemeine Bedeutung. Als Schützenland wurde besonders Lycien erwähnt. Auch wurden die Kinder der Leto (Latoiden) im Sinne des Kretischen Berg- und Jagdvolkes aufgefasst.

ἀμφιβέβηκας. Unverkennbar drückt dieses Verbum hier, wie auch sonst, wo seine Bestandtheile getrennt, und mit dem Dativ verbunden stehen, z. B. ε, 299. ξ, 477. ϱ, 4. 359. ein Herumgehen zur Gewährung eines Schutzes aus. Naegelsbach bezieht dieses Verbum auf ein Davortreten, Davorstehen, welches jedoch nur ein Theil des in ἀμφιβαίνειν liegenden Begriffes ist. — Das Perfectum bezeichnet das Prädicat als ein in der Gegenwart des Sprechenden vollendetes, abgeschlossenes, fertiges Prädicat, gleichviel, ob die Thätigkeit erst in dem Momente des Sprechens oder vor langer Zeit vollbracht worden ist, und zwar zugleich auch wenn das Prädicat als ein in seinen Folgen und Wirkungen gegenwärtig fortbestehendes dargestellt werden soll. Solche Perfectformen, welche Präsensbedeutung haben, können, wie das Präsens, eine Wiederholung in der Zeit ausdrücken. Kühner 2. Th., S. 70. 71.

V. 38. ζαθέην. Dieses Beiwort wird öfters einzelnen Orten ertheilt. Die epischen untrennbaren Partikeln ζα und δα bezeichnen eine intensive Stärke. Ueber ihre Ableitungen herrschen noch verschiedene Meinungen. Buttm. 2. Th. S. 359. wollte es von διά durch und durch ableiten. Kühner hingegen erklärt diese Ableitung für falsch. 1. Th. S. 431. —

Das gewaltige Herrschen über Tenedos konnte dem Apollon nur aus der Vergleichung mit einem gewöhnlichen Gebieter, vgl. ζ, 478. beigelegt werden. Die Vorstellung von der Gegenwart eines Gottes und folglich auch von seinem Einwirken auf die Sphäre seiner Umgebung wurde durch die Anschauung irgend eines ihm geweihten Tempels noch besonders belebt und festgehalten. — Die Construction des Verbums ἀνάσσειν ist bekanntlich aus der diesem Verbo inwohnenden Bedeutung: ἄνακτα τινὸς εἶναι zu erklären, vgl. ζ, 478. κ, 33. — Kühner 2 Th. S. 195.

V. 39. Was die Benennung Σμινθεῦ! in dieser mit einem Asyndeton verbundenen Stellung betrifft, so wird sie bekanntlich nach Angabe des Apion von einem Mysischen und Kretischen Worte σμίνθος, Maus, abgeleitet. Aristarch hingegen, hielt es für unschicklich, ein Beiwort des Apollon von einem solchen Thiere abzuleiten. Aber ähnliche Symbol-

beziehungen z. B. σαῦρος — (σαυροκτόνος —), γαλεώτης, δράκων, παρνόπιος (*Paus.* 1, 24. 8.) λυκεῖος, λυκοκτόνος wurde ja auch sonst dem Apollon beigelegt. Auf der Insel Rhodos wurde eine σμινθία als Fest gefeiert, welches wahrscheinlich sich auf die Befreiung von einer Landplage bezog. —

εἴ ποτε — ἢ εἰ δή ποτε. — Diese beiden mit diesen Partikeln beginnenden Sätze sind viel einfacher für Vordersätze, cf. V. 504., zu κρήηνον als für Nachsätze zu κλῦθι zu halten; denn erst bittet der Priester um Anhörung, und nach Erlangung derselben, um Erfüllung seines erst näher vorzutragenden Wunsches, dessen Gewährung er in Folge seiner frühern Dienste erwarten zu können glaubt. Zwischen beiden Imperativen steht keine Copula und dadurch wird angedeutet, dass beide ohne diess schon in engster Verbindung stehen. —

Nicht sowohl die ganze Handlung als vielmehr nur die Annehmlichkeit derselben für den Apollon wird hier als etwas Bedingtes ausgesprochen. Das Adjectiv χαρίεντ' ist hier als Adverb zu nehmen, um die Art und Weise anzudeuten, auf welche das ἐρέφειν — für den Apollon erfolgt sei und wurde auch wohl deswegen von Plato *de Republ. III.* p. 393. in der Erklärung: εἴ τί πώποτε ἢ ἐν ναῶν οἰκοδομήσεσιν ἢ ἐν ἱερῶν θυσίαις — noch ganz besonders hervorgehoben. Das Zeitwort ἐρέφειν ist von Plato auf das Erbauen eines Tempels bezogen, wenn anders die Lesart οἰκοδομήσεσιν, ganz sicher und die andere Lesart des *Cod. Reg.* οἰκοδομήμασι weiter gar nicht zu beachten ist, vgl. Od. ζ, 10. ἔρεψα = ἐποίησα. — Ob aber die von Apion verworfene Bedeutung: bekränzen, hier ganz unstatthaft sei, besonders da hier nur von einer vorübergehenden oder vielmehr bereits abgeschlossenen und nicht mehr fortdauernden Handlung, vermittelst der Form des Aorists, ἔρεψα, die Rede ist, dürfte doch wohl noch zu fragen sein. —

Ueber ἐπί s. Kühner, §, 619. S. 313. Da in der Composition die Präpositionen ihre ursprüngliche Bedeutung als Ortsadverbien behalten, die ältere Sprache aber die Präpositionen noch ganz gewöhnlich als Ortsadverbien gebraucht: so ist es ganz natürlich, dass dieselbe häufig die Simplicia anwendet und die Präposition als Adverb vom Verbo trennt.

V. 40. κατά vergl. 464. β, 427. ο, 373. Naegelsbach meint, κατά heisse: zusammen, völlig, ganz und gar. Jedoch kann man dies keine Bedeutung, sondern vielmehr nur eine aus der Bedeutung: nieder, entstandene Beziehung nennen.

μηρία — werden meistens durch Schenkelknochen, welche mit Fett doppelt umwunden und verbrannt wurden, erklärt. Es konnten daher auch μηρία mit ἐκτάμνειν verbunden werden. Da aber auch μηροὶ mit dem Verbo ἐκτάμνειν vorkommen, so konnte es wohl geschehen, dass manche μηροί und μηρία für gleichbedeutend ansahen. Vergl. Nitzsch a. a. O. zu Od. γ, 456. wo der Recensent der Heyneschen Ausg. für diese Meinung angeführt wird.

ἔκηα steht hier mit dem adverbial gesetzten κατά, an andern Stellen jedoch, vergl. θ, 240. λ, 773. ohne einen solchen Zusatz. Uebrigens enthält auch das Adj. πίονα zur Veranschaulichung der Sache selbst die Beziehung auf die reichlich mit Fett umhüllten Schenkelknochen. Versteht man dasselbe hier ebenfalls im adverbialen Sinne, so ist der Zusammenhang der Gedanken oder Vorstellungen: wenn ich

je auf eine glänzende Art dir opferte und *πίονα* erscheint dadurch (wenigstens bei *αἰγῶν*) nicht als überflüssiges Beiwort. Denn die zum Opfer gewählten *μηρία* waren natürlich stets fett und die Wirklichkeit jener stattgefundenen Opferhandlungen des Priesters hätten wohl nicht hypothetisch von dem Priester angegeben werden können, indem er als Priester mehr als einmal zu opfern hatte. Vielmehr bezieht sich die ganze Vorstellung darauf, ob die Handlung von dem Apollon wohlgefällig aufgenommen worden sei oder nicht.

τόδε mit Pronominal-Bedeutung und hinreichender Beziehung auf das Folgende, cf. *ϑ*, 244. wo noch die verstärkende Partikel *περ* demselben Satze beigefügt ist.

κρήηνον. In der epischen Sprache lässt das Verbum *κραίνω*, welches Buttmann §. 113. S 171. aus *κρεαίνω* ableitet, in allen seinen Theilen eine Zerdehnung zu. Die epische Sprache hat nämlich die Freiheit, contrahirte Laute zu zerdehnen, nämlich *α* in *αα*, *η* in *ηη*, *κρήηνον* st. *κρῆνον*, s. Kühner 1. Th. S. 31. Mit dieser Zerdehnung steht in gewisser Verwandtschaft der Vorschlag und die Einschaltung eines *ε* in der ionischen Sprache, in welcher oft vor eine entweder von Natur oder durch Position lange mit dem *E*-Laute anhebende Sylbe ein *ε* tritt, z. B. in *ἐέλδωρ*.

V. 42. *τίσειαν*. Ueber die Optativform ohne *ἄν*, s. V. 18. bei *δοῖεν*. Was diese Aeolische Form des *Optat. Aor.* betrifft, so bemerkt Eustathius, dass diese Form einen schnelleren Erfolg ausdrücken soll als die gewöhnliche Form, indem er sagt: *ὁ δὲ εἰπὼν τύψειας, ἢ λέξειας, ἢ γράψειας, εὔχεται τάχιον ἀνυσϑῆναι, ὃ εὔχεται.* — Die Epiker haben der Analogie gemäss ein langes *ι* sowohl im Präsens *τίνω* als in dem Futuro dieses Zeitwortes: *τίσω*. Hier bedeutet *τίνειν δάκρυα*, wegen der Thränen büssen, bestraft werden; ohne dass mit Voss übersetzt werden kann: Meine Thränen vergilt mit deinem Geschoss den Achaeern; vgl. *λ*. 142. An andern Stellen hingegen heisst *τίνειν* das erstatten, was man Jemand schuldig ist; vergl. *γ*, 289. *σ*, 407. Stellen, in welchen diese Bedeutung sich vorfindet, durften nicht in Dunkan's Lexic. unter *τίω* angeführt werden, indem *τίω* und *τίνω* dem Gebrauche und der Bedeutung nach sehr unterschieden sind. Ueber die Form *βέλεσσι* vgl. Bem. z. *β*, 15.

V. 43 — 52. Inhalt: Anhörung und Gewährung dieser Bitte. Apollons Annäherung mit Bogen und Köcher bei den Schiffen; das Klirren seiner Pfeile, sein finsterer Blick, das Schwirren seines Bogens, das Zielen des Apollon auf Thiere und sein Werfen der Geschosse auf die Griechen werden in der dichterischen Darstellung hervorgehoben. Die Folge davon ist anhaltendes Lodern der Scheiterhaufen.

43. *ὣς ἔφατ᾽ εὐχόμενος*. — Bei Demonstrativen ist die Verbindungspartikel oft involvirt. vgl. Kühner §. 460. Durch diese Stellung des Particips ist das eigentliche Prädicat des Satzes, welches schon vorher durch *ἠρᾶτο* ausgedrückt wurde, gewissermassen als ein Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt, ohne dass dasselbe deswegen hier adverbial zu nehmen ist; dagegen wird das Nebenmoment, das mit jener Bitte verbundene laute Sprechen, als Haupthandlung angesehn und durch das *Verbum finitum* bezeichnet. *τοῦ* hier s. v. a. *αὐτοῦ*.

Φοῖβος. Spuren von einem solchen ehemaligen Adjectivo finden

sich hier und da, z. B. φοῖβον ὕδωρ in des Apollonius Lexicon, φοίβη φλογὶ in des Aeschylos Prometheus, V. 22. Es ist daher wahrscheinlich dieses Beiwort s. v. a. glänzend. Später verbanden sich damit mehre Bedeutungen, z. B. der Begeisterer und der Begeisterte.

ἔκλυε. Dieses Imperfect des poetischen Wortes κλύω wird nur als Aorist gebraucht, s. Buttm. a. a. O. §. 114. Das Hören jener laut gesprochenen Bitten aus jener Entfernung, in welcher Apollon sich befand, gehört nicht blos dem religiösen Glauben, sondern hier besonders auch der dichterischen Darstellung an. βῆ δὲ κατ' vgl. Kühner §. 606. S. 283. —

χωόμενος κῆρ. Der Accusativ des leidenden Objectes steht bei intransitiven Verben, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert. vgl. Kühner §. 557.

Uebrigens ist das Particip χωόμενος, auf welches sogleich ein anderes Particip, ἔχων, ohne irgend eine Copula folgt, in einen Nebensatz aufzulösen und in Schrift durch ein Komma vor und nach χωόμενος, im Vortrage also durch eine Cäsur oder Pause, von dem Hauptsatze zu trennen.

Das folgende Particip ἔχων steht mit βῆ δὲ eben so, wie V. 14. ἔχων mit ἦλθε, in Verbindung.

V. 45. ὤμοισιν. vgl. γ, 17. η, 137, ρ, 473. τ, 11. Der Dativ in seiner Grundbedeutung bezeichnet den Raum, in welchem eine Thätigkeit verweilt. Kühner §. 568. Bernhardy S. 80.

Die Verlängerung des α in ἀμφηρεφέα erfolgte natürlich wegen der Arsis, in welcher dieser Vocal hier offenbar steht, keineswegs aber wegen einer Cäsur, indem ja nach diesem α und vor der darauf folgenden Copula τε irgend eine Cäsur nicht stehen kann. Das Beiwort stammt von ἐρέφω und bedeutet: mit einem Deckel von allen Seiten verschlossen.

46. Apollon wird dargestellt nicht nur als sichtbar dem Auge erscheinend, sondern auch seine Annäherung durch das Klirren seiner Pfeile für diejenigen andeutend, welche seine sichtbare Erscheinung etwa nicht sogleich bemerkten. Sein Zürnen hebt der Dichter ganz besonders hervor, indem er zweimal dasselbe Particip und zwar das zweite Mal sogar bei ἐπ' ὤμοισιν setzt.

ἐπὶ wird mit dem Genitiv construirt in räumlicher Beziehung, zur Angabe eines ruhigen Verweilens auf einem Raume oder Gegenstande. vgl. β, 523. κ, 173. λ, 546. μ, 82. 265. ν, 12. ξ, 157. π, 700. σ, 557. υ, 50. 345. χ, 225. ψ, 853. Kühner §. 611. Bernhardy S. 246.

ἄρα steht erstens bei Schilderung glänzender Erscheinungen, bei denen man empor fährt und voll Verwunderung betrachtend stehen bleibt. vgl. Hartung Lehre von den griech. Part. 1. B. S. 428., wo ausführlich die Kraft dieser Partikel angedeutet wird. Sonst dient diese Partikel in den epischen Gesängen sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die, mit einander innig verbunden, Ein Ganzes ausmachen. Dies ist namentlich der Fall bei Aufzählungen sogleich auf einander folgender Ereignisse, Kühner §. 756. Dieser Anknüpfung dient hier noch besonders das von V. 43 — 49. sechsmal gesetzte δέ, welches Sätze äusserlich an einander reiht und gleichsam einander gegenüber stellt, indem der neu hinzutretende Satz einen neuen und von dem vorange-

henden verschiedenen Gedanken ausspricht. Kühner, §. 736. vgl. V. 197 — 200. 308. — 311.

V. 47. *κινηθέντος*. Diese passive Form hat hier offenbar mediale Bedeutung und das Particip ist aufzulösen durch: so oft er sich bewegte, also mit *ὅτε* und dem Optativ. *ὁ*, s. v. a. *αὐτός*, s. V. 43., *ἤϊε* ist epische und ionische Imperfect-Form. Kühner 1 Th. 216. Buttm. 1 Th. S. 558. flg.

νυκτὶ ἐοικώς. vergl. Od. *λ*, 606., wo ebenfalls der mit dem Bogen zielende Herakles wegen seines finsteren Blickes (*δεινὸν παπταίνων*) mit der Nacht verglichen wird. Eben so wird auch der heranspringende Hektor *μ*, 463. *νυκτὶ θοῇ ἀτάλαντος* genannt. Zenodotus scheint auch die Aechtheit dieser beiden Verse bezweifelt zu haben.

48. *ἔπειτα* steht gewöhnlich, wenn eine Haupthandlung sogleich folgt. s. V. 35.

ἕζετ' wird auch hier von der augenblicklichen Handlung des Niedersetzens gebraucht und ist folglich durchaus reiner Aorist. s. V. 68.

μετὰ δ' ἰὸν ἕηκεν, vgl. 199. — Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis; denn wenn auch die Präposition mit dem Verb zu Einem Ganzen verschmolzen ist, so behält sie doch immer adverbiale Bedeutung. s. zu V. 25. Kühner §. 619.

V. 49. *δεινὴ δὲ κλαγγὴ γένετ'*. Die Stellung des *δεινή* vor *κλαγγή* ist der attributiven Bestimmung desselben angemessen und man kann wohl annehmen, dass sie absichtlich so gewählt ist, um die Bedeutung dieses Adjectivs, welches kein Prädicat von *γένετ'* ist, mehr hervorzuheben. Dieses Adjectiv wird daher auf das Substantiv *κλαγγή* so bezogen, dass beide Einen Begriff umfassen, welcher eigentlich durch ein einziges Substantiv ausgedrückt werden müsste, wenn sonst die Sprache ein solches darbietet. Wir behelfen uns unterdessen zum leichteren Verständnisse mit der ebenfalls zusammengesetzten Form: Schreckens-Klang. *βιοῖο*, über diesen *Genitivus originis* s. Kühner §. 516. a.

V. 50. *ἐπῴχετο* vgl. *ε*, 330. *ω*, 759. Im Allgemeinen war schon vorher durch *μετὰ δ' ἰὸν ἕηκεν* der feindliche Angriff angedeutet; es folgt nun das Besondere dieses Angriffs. Auf *οὐρῆας μὲν* folgt nicht *αὐτοῖσι δὲ*, sondern vielmehr *αὐτὰρ ἔπειτ'*, um das, was nach jenem Angriffe auf die Thiere erfolgte, also den Inhalt der nächsten Zeittheile, ganz besonders hervorzuheben. s. *ὑμῖν μὲν* — *παῖδα δὲ*, V. 18. 20. 183. *θ*, 119. Die Stellung des *ἔπειτ'* und die Annahme einer Pause oder Cäsur nach derselben dürfte sich wohl auch hier von selbst erklären.

51. *βέλος*. Das Abschiessen jedes einzelnen Geschosses wird hier ganz besonders hervorgehoben und dadurch mehr Belebung der Vorstellung bewirkt, als wenn der Plural hier gesetzt wäre. Die Singularform hat zuweilen collectiven Sinn und vertritt die Stelle der Pluralform. Dieser Gebrauch ist aus einer poetischen Anschauungsweise hervorgegangen, nach welcher der Begriff der Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt wird. Kühner §. 407. Die Arsis hat auch hier, wie V. 45., zur Verlängerung der letzten Sylbe beigetragen.

Das Adjectiv *ἐχεπευκές* leitet Buttm. (Lexilog. 1. S. 18.) von *πεύκη*, die Spitze, aus der griechischen Verbalform *πύκω*, *πεύκω* entstanden, ab, und bemerkt dabei, dass sich diese Bedeutung verloren habe. — So wenig auch die Angemessenheit dieser Ableitung

zu bezweifeln sein möchte, so dürfte doch auch nicht zu verkennen sein, dass dadurch dieses Beiwort keine besondere dichterische Bedeutung erhält.

αὐτοῖσι — ἐφιείς, vergl. 445. 5, 174, 206. wo dieses Compositum eben so construirt ist. Dass übrigens in diesen Worten das Object von dem sogleich darauf folgenden *βάλλ'* enthalten ist, bemerkt treffend Naegelsbach. Das Particip *ἐφιείς* ist hier ein bestimmendes, d. h. adverbiale Beziehungsverhältnisse bezeichnendes Particip. Kühner §. 665.

52. Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes Prädicat s. Kühner §. 442. A. 2. Dass übrigens nach dieser ersten Arsis des Verses eine Cäsur zu beobachten ist, leuchtet von selbst ein. — *αἰεὶ* s. v. a. anhaltend, *continuo*, fortwährend, immer fort. Von dem Genitiv *νεκύων* sagt Naegelsbach, derselbe drückt aus, von welchen Stoffen die Gegenstände ihren Inhalt, ihre Füllung haben. s. Kühner §. 525. A. 2.

θαμειαί. Die griechische Sprache, besonders die Dichtersprache, bezeichnet gern die adverbialen Beziehungen, zuweilen auch der Art und Weise durch Adjective. Kühner §. 625. c. Naegelsbach: auf einmal, allein *θαμειαί* hat keine temporelle Beziehung; vielmehr verlangt hier der Sprachgebrauch und Zusammenhang die Bedeutung: in Menge, dicht neben einander. — 53 — 67. Inhalt: Zusammenrufen der Schaaren durch den Achilleus. Vortrag desselben an den Atriden Agamemnon. Vorschlag zur Befragung eines Sehers, warum Apollon so zürne.

53. *ἐννῆμαρ* ist von *ἐννάημαρ* abzuleiten. *ἀνὰ στρατόν*, s. V. 10. *ᾤχετο* die von Naegelsbach angeführte Erklärung des Scholions: *οὐκ εἶπεν ἐπέμπετο, ἀλλ', ὥσπερ ἐπ' ἐμψύχῳ εἴδει, ἐπορεύετο* ist ganz matt und unstatthaft. Dieses Verbum ist hier, vergl. V. 383., von dem Fliegen der Pfeile gebraucht.

54. *τῇ δεκάτῃ δὲ*, in *ἐννῆμαρ* liegt nämlich das hier zu ergänzende *ἡμέρᾳ*. Bei Homer steht der Artikel an mehren Stellen als fertiger Redetheil. s. Naegelsbach, Excurs. Ueber den Artikel §. 3.

ἀγορήνδε ist hier viel einfacher als sonst der blosse Accusativ, welcher die beabsichtigte Wirkung und den Zweck der Thätigkeit bezeichnet, vergl. *κ*. 195., gesetzt.

Könnte übrigens hier *ἐκαλέσσατο* eine besondere rhythmische Reihe bilden, so würde die Lesart des *Cod. Vrat. b.* *ἀγορήνδ'* wohl nicht ganz zu verwerfen sein. Da nun aber beide Wörter *ἀγορήνδε καλέσσατο* zusammen, aber nicht: *τῇ δεκάτῃ δ' ἀγορήνδε*, eine solche Reihe hier am schicklichsten bilden, so wird es ziemlich gleichgültig, ob hier *ἀγορήνδε* oder *ἀγορήνδ'* gelesen wird; jedoch scheint mir wenigstens *ἀγορήνδ'*, wegen des rascheren Ganges, mehr für sich zu haben, obgleich in ähnlicher Stelle, *β*, 51. *ἀγορήνδε* sichere Lesart ist. — Uebrigens enthält auch hier das *Medium ἐκαλέσσατο* die Bedeutung: rufen lassen, indem durch den Willen und Befehl des hier stehenden Subjects die Thätigkeit von einem Andern ausgeführt wird; vergl. Kühner §. 397.

V. 55. Einfluss der Here aus Kummer über das unter den Danaern herrschende Sterben. *τῷ* mit Pronominal-Bedeutung *ἐπὶ φρεσί*, seltener ist *ἐπί*, vgl. *ζ*, 92. *θ*, 218. Od. *ο*, 234, in dieser Verbindung als *ἐν*.

Ruhe ist durch den Dativ als das vorherrschende Moment aufgefasst worden; denn es ist eine Eigenthümlichkeit der griechischen, namentlich der Homerischen Sprache, dass sie häufig mit Verben, welche die Richtung: wohin, ausdrücken, Präpositionen mit dem Dativ verbindet. Diese Structur ist aus der Zusammenfassung zweier Momente der Handlung oder aus der Verschmelzung zweier Begriffe hervorgegangen. Kühner §. 621. c. Uebrigens hat das Herz bei Homer seinen Sitz in den *φρένες*, *θ*, 202. 413. *π*, 242. 435. *ω*, 321.

θῆκε. Naegelsbach bemerkt nicht ohne Grund, dass dieser Aorist, in Hinsicht auf *καλέσσατο* Plusquamperfect-Bedeutung, wie auch sonst unzählige Male, habe, und Kühner sagt §. 444., dass die Griechen sehr oft nicht allein in selbstständigen Sätzen, sondern auch in abhängigen Nebensätzen die ihnen geläufigere Aoristform anwenden, wenn entweder die gegenseitige Relation zwischen Haupt- und Nebensatz, oder der Begriff der Fortdauer nicht besonders hervorgehoben werden soll, oder die Relation aus dem Zusammenhange von selbst hervortritt, vergl. V. 11. *ἠτίμησ'*. Was aber die Weglassung des Augments auch hier, wie V. 4. 34. 54. betrifft, so erfolgte dieselbe wohl nicht einzig und allein aus Bedürfniss des Verses, als vielmehr nach uralter, d. h. lange vor Homer gebräuchlicher, Art. Homer behielt die älteste Form auch noch bei, und gewann dadurch einen bedeutenden Umfang in der Mannichfaltigkeit der Formen. Das mit *θῆκε* zu verbindende Object, folglich hier der Gedanke an ein Zusammenrufen der Schaaren, ist aus dem zunächst vorhergehenden Verse zu ergänzen.

λευκώλενος. Dieses Beiwort wird in der Ilias der Here fast ausschliessend beigelegt, nur die Helena hat dasselbe einmal, *γ*, 121. und die Andromache dreimal, *ζ*, 371. 377. *ω*, 723. Daher wird sie hier vorzugsweise *θεὰ λευκώλενος* genannt.

Das zweimal gesetzte *γάρ* dient zur Erklärung der einen Thatsache aus zwei zusammenhängenden Umständen, vergl. *χ*, 20.

V. 56. *ὅτι ῥα*, weil nämlich; Kühner §. 756. Naegelsbach, Excurs. III. 17. *θνήσκοντας*, das *Particip Praesentis* bezeichnet die Dauer jenes Strebens und zugleich auch die Veranschaulichung dieser Erscheinung.

ὁρᾶτο, vgl. V. 198. Buttm. §. 105. Art. 15. Note sagt: Zuverlässig war (die andere Lesart) *ὁρῆτο* eine durch alten Exemplare begründete Schreibart, die Zenodot, hierin besserer Kritiker als die Andern, nur nicht vertilgte. Dieselbe kann aber, so lange an andern Stellen *ὁρᾶται* und *ὁρᾶσθαι* ohne solche Variante steht, in unsern Text freilich nicht füglich kommen. Diese Form ist übrigens ein *Deponens*, Kühner hingegen §. 398. 4. S. 17. nennt sie Medialform.

V. 57. *οἱ δ' ἐπεὶ οὖν*. *οἱ* steht in Beziehung auf die Einzelnen, welche die von Achilleus zusammengerufene Schaar in sich begriff. Ueber *ἐπεὶ οὖν* vgl. Bem. z. *γ*, 4. In der Zusammenstellung des *ἤγερθεν* und *ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο* liegt eine Erweiterung oder ein Fortschreiten der Handlung vom Entstehen bis zur Vollendung, wie dies öfters bei Homer der Fall ist; denn *ὁμηγερέες τ' ἐγένοντο* bezeichnet das auf das Versammeln der Einzelnen erfolgte gemeinschaftliche Beisammensein.

V. 58. *τοῖσι δ' ἀνιστάμενος*, vgl. V. 68. Aus der blos räumlichen Bedeutung des Dativs entwickelte sich der allgemeine Begriff des Beieinanderseins, der Gemeinschaft. Diese Bedeutung hat in der Dichtersprache einen grossen Umfang, vergl. Kühner §. 568. 2.

Naegelsbach nimmt denselben nicht ganz angemessen für einen sogen. *Dativus commodi.* Uebrigens bezieht sich das pronominal gesetzte τοῖσι, auf dieselben Personen, welche V. 57. durch οἱ δ' angedeutet waren.

πόδας ὠκύς, Kühner §. 557. Bei sehr vielen Adjectiven lässt sich der Accusativ sehr leicht erklären, wenn man dieselben nicht in intransitiver, sondern in transitiver Bedeutung auffasst, als: πόδας ὠκὺς Ἀχιλλεύς, der die Füsse rasch bewegende A. Bernhardy hingegen will a. a. O. S. 117. diese Structur, die vorzugsweise den Adjectiven angehört, auf den Ausdruck eines absoluten (?) Objects zurückführen.

Ueber das Satzgefüge von V. 53 — 58. s. Kühner §. 738. Sehr oft wird ein parataktisches, (d. h. ein gleichsam locker neben hingestelltes) aus einem Vorder- und einem Nachsatze bestehendes, Satzgefüge einem andern solchen Sätzepaar durch δὲ — δὲ entgegengestellt, so dass der zweite Vordersatz dem ersten, der zweite Nachsatz dem zweiten entspricht.

V. 59. ἄμμε, vgl. η, 292. κ, 346. ω, 355. und ὔμμε sind äolische und epische Formen, welche der Bedeutung nach dem Plural, aber der Endung nach dem Singular angehören, s. Kühner 1. Th. §. 333. Buttm., 1 Th. §. 72. Anm. 18. S. 296.

παλιμπλαγχθέντας; vgl. Od. ν, 5. Das Verbum πλάζω, (πλάγξω) ist dem Homer sehr geläufig und namentlich auch von den Wellen und ward sowohl intransitiv als transitiv gesetzt. πλάζεσθαι heisst daher öfters schweifen, Buttm. §. 144. Diese Form παλιμπλαγχθέντας erscheint als eine Parathesis (eine blosse Nebeneinanderstellung), mit dem Uebergange des ν (von πάλιν) in μ; denn würde hier πάλιν getrennt, so könnte es leicht unrecht verbunden werden, vergl. Buttm. 121. Anm. 1. Obgleich πλάζειν, vgl. β, 132., bisweilen soviel bedeutet als: von etwas abbringen, machen, dass Jemand von etwas abirrt, so lässt sich diese Bedeutung in dieser Parathesis nicht füglich durch die Erklärung des Scholions: ἀπράκτους und die Ellipse: τῆς ὁρμῆς, feststellen, Achilleus drückt vielmehr die mit mancher Irrfahrt und Beschwerde verbundene Rückkehr aus und deutet zugleich auf manche frühere Irrfahrt hin, indem πάλιν in dieser Parathesis auf die Zeit sich bezieht. Kühner bemerkt §. 443. 2., dass auch der Aorist zur Bezeichnung zukünftiger Ereignisse gebraucht wird, von deren bevorstehendem Eintreten der Sprechende so fest überzeugt ist, wie von schon wirklich geschehenen Thatsachen. ὀΐω, kommt übrigens mit dieser Accentuation und dem darauf (in der Construction) folgenden *Futuro* öfters am Ende der Verse vor, z. B. V. 170. 204. 289. 296. 427. ε, 284. 287. ζ, 341. 353. μ, 66. ρ, 503. τ, 64. φ, 92. ω, 355. Dieser activen Form bedienen sich die Epiker nur im Präsens. Von dem Triebe der Ionier, einen langen Laut in dessen einfache Theile aufzulösen, rührt auch die in der epischen Sprache häufige Zerdehnung her.

V. 60. ἂψ ἀπονοστήσειν, vgl. ϑ, 499.— εἴ κεν ϑάνατόν γε φύγοιμεν, wenn wir ja etwa entfliehen könnten. Durch die Partikel γε wird das Wort ϑάνατον nachdrücklich betont, ohne dass jedoch durch diese Betonung ein Gegensatz, wie Naegelsbach meint, nämlich: unverrichteter Sache, erzeugt wird.

V. 61. εἰ δή, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 260. δή bezeichnet die Vollendung einer Entwickelung in der Zeit, also hier: wenn es nun einmal so ist, oder, vorausgesetzt, dass Krieg und Pest die Achäer überwältigt. vgl. μ, 79. ν, 111. π, 66. φ, 463. ω,

57. Achilleus drückt durch die zweimal gesetzte Partikel εἰ einen höhern Grad von Bedenklichkeit oder Unsicherheit seiner Ansicht von der Verwirklichung jener Rückkehr aus, und sagt: am Ende können wir nicht einmal zurückkehren, sondern unterliegen vielmehr bei den gegenwärtigen Umständen dem Tode, entweder durch den Krieg oder durch die Pest. δαμάω ist als Präsens epische Nebenform von δαμάζω.

V. 62. δή mit Verben verbunden, drückt eine Ausschliessung, eine Einschränkung aus (eben nur gerade das und nichts Anderes), besonders beim Imperativ, σκόπει δή, ἄγε δή, φέρε δή, ἴθι δή, Kühner §. 692.

ἐρείομεν st. ἐρέωμεν. Die langen Modusvocale des Conjunctivs ω und η werden in der epischen Sprache sehr häufig in ο und ε verkürzt, oder vielmehr, diese kurzen Vocale vertreten ursprünglich auch jene langen Vocale, Kühner 1. Th. §. 123. Der Bedarf des Verses war also nicht die einzige Ursache dieser Verkürzung, sondern er gab nur Gelegenheit zu ihrer Anwendung, vgl. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 58. Die epische Sprache hatte auch die active Form ἐρέω; vgl. η, 128., die aber mit dem Futuro von εἴρω (ich sage) nicht verwechselt werden darf, Buttm. §. 114.

τινα μάντιν, Wachsmuth Hellen. Alth. Bd. II., 1. S. 368. „Mehr um den Sinn der Götter über Geschehenes zu verkünden, als die Zukunft zu deuten, und was geschehen müsse, anzugeben, war der Mantis da.“ Die μάντεις sind von den ἱερεῦσι bei Homer auf das Bestimmteste unterschieden. Als μάντεις können sie zugleich auch οἰωνοπόλοι sein, müssen aber nicht dies sein, s. Il. ρ, 218. Od. β, 158. ἢ ἱερῆα. „Aus welchen Zeichen und Erscheinungen der Natur die ἱερεῖς ihre Deutungen machten, wird uns nicht deutlich gesagt.“ Cammann Homer. Vorsch. S. 273. Sie sind Priester eines bestimmten Gottes, dessen Dienst sie zu besorgen haben. In diesem vertrauteren Verhältnisse zu ihrem Gotte lernen sie die Rathschlüsse desselben in einzelnen Fällen kennen.

V. 63. ἢ καὶ ὀνειροπόλον. Da hier kein zu deutender Traum vorhanden war, so ist der ὀνειροπόλος nicht ein Traumausleger, wie Voss übersetzt, nicht ein ὀνειροκριτής, sondern vielmehr ein nach Träumen irgend wohin, wie z. B. in die Höhle des Trophonios, Gehender, Einer, der sich absichtlich, um zu träumen, hinlegt. Nicht füglich kann man dieses Wort mit Naegelsbach erklären: der von Träumen Besuchte, obgleich Prophyrion *ap. Schol. Venet B. et Lips.* τὸν ὀνειροπολούμενον θεατὴν ὀνείρου γεγονότα erklärt. Eben so wenig angemessen dürfte des Apion Erklärung sein: ὁ περὶ τοὺς ἰδίους ὀνείρους πολούμενος. Die Homerische Sprache hat schon einen solchen Reichthum von Ausdrücken für die Phantasiebilder, welche dem Schlafenden vorkommen, dass man auf eine grössere Ausbildung der Traumdeutungs-Wissenschaft schliessen darf. Vergl. Buttm. 1. Th. S. 236., wo das einzelne Traumbild, ὄναρ, ein Defectivum erwähnt ist, das nur im *Nom.* und *Acc.* des *Sing.* vorkommt. Aus ihm sind jedoch durch das grössere Bedürfniss noch andere, daselbst angeführte, substantivische Formen entstanden.

καὶ γάρ, wo diese Partikeln so verbunden sind, da gehört καί zu dem nächst folgenden Worte und bedeutet auch, Kühner §. 754. A. 3. Das τε bei γάρ hebt die verbindende Kraft, welche das γάρ schon in sich hat, noch besonders hervor. Naegelsbach's Ausdruck z. d. St.:

fügt — die verbindende Kraft — noch äusserlich bei, stimmt nicht ganz mit den zu V. 478. befindlichen Erklärungsworten überein: *καί* ist bei Homer sichtlich auf dem Wege die Function der blossen Verbindung zu bekommen. Sonst könnte es kein *καί τε* geben. Der Zusatz (in jenen Worten) äusserlich scheint hier auch nicht recht angemessen zu sein; denn in der Darstellung durch die Sprache erfolgt ja Alles äusserlich entweder für das Ohr oder für das Auge. Dass aber jene verbindende Kraft sich auf andere *σημεῖα* bezieht und folglich hier der Sinn ist: nicht nur andere *σημεῖα*, sondern auch ein Traum kommt von Zeus, wird treffend daselbst von Naegelsbach bemerkt. Hartung Partic. 1. Th. 77. S. sagt: dass *καὶ γάρ τε* nicht selten als Parenthese (zur Bezeichnung der Parenthese) gebraucht werden könne, vgl. *β*, 292. *ω*, 602.

ἐκ Διός, vgl. *ϑ*, 140. 251. Bernhardy a. a. O. S. 225. „*ἐκ* bezeichnet diejenige Form des Ausgehens von einem Höheren und Anfange, welche einen stetigen Zusammenhang des Abgeleiteten mit dem Ursprünglichen verfolgt, daher die Eigenthümlichkeit dieser Präposition, mehr als *ἀπό* die physische und ethische Berührung und Verbindung in lockerer Ausdehnung darzustellen."

V. 64. *ὅς κ' εἴποι*, welcher, wenn wir ihn fragten, wohl sagen könnte, *κ*, 166. 171. 307. *ο*, 736. 738. *ω*, 149. 151. Rost gr. Grammatik, §. 123. Anm. 3. Das epische *κέ* oder *κέν* gesellt sich den relativen Sätzen überall zu, wo der Inhalt derselben als zu erwartend entweder nach den eben obwaltenden Umständen oder nach der allgemeinen Erfahrung bezeichnet werden soll. Auf den Modus des relativen Satzes hat diese Partikel keinen Einfluss und sie erscheint daher eben sowohl neben dem Conjunctiv als neben Optativ und Indicativ.

ὅ, τι. Die Diastole oder Hypodiastole ist in neuern Zeiten fast ganz ausser Gebrauch gekommen. Die Bedeutung von *ὅ, τι* ist hier: in Beziehung auf was, es sei nun, was es sei, Od. *ε*, 215. *μή μοι τόδε χώεο*, wo Nitzsch bemerkt: Leichter als bestimmte Nomina treten Pronomina in solchem Accusativverhältnisse zu einem Zeitworte, das eine Empfindung ausdrückt; vergl. noch *ψ*, 213., wo dieselben Worte stehen. Dieser Accusativ bezeichnet einen erzielten Gegenstand, der als ein von dem Subjecte Producirtes hervortritt. Der Gebrauch dieses Accusativs ist ein ächter Gräcismus, welcher sich von Homer an über alle Schriftsteller der Poesie sowohl als der Prosa erstreckt. Es gilt gleichviel, ob das Verb ein Intransitiv oder Transitiv, ob es sonst mit dem Genitiv, Dativ oder Accusativ verbunden wird; am häufigsten jedoch ist dieser Gebrauch bei Intransitiven, vergl. Kühner §. 547. Anmrk. 3. §. 557. A. 4.

τόσσον, adverbial gebraucht, in einem so hohen Grade; vgl. *β*, 129. *ε*, 863. *ϑ*, 407. 421. *ξ*, 394. 398. *χ*, 424. *ψ*, 454.

ἐχώσατο. Der erste Aorist bezeichnet hier ein Gelangen in den Zustand, welcher durch das Präsens ausgedrückt wird.

65. *εἴτ' ἄρ' ὅγ' — εἴϑ' ἑκατόμβης*, Naegelsbach sagt: Hier denke man sich die Fügung etwa so: sowohl wenn dieser um eines Gelübdes, als auch wenn er um einer Hekatombe willen zürnt. Denn durch *εἴτε — εἴτε*, wird die gleichmässige Beziehung beider Glieder bezeichnet, vgl. *μ*, 239. Kühner §. 838, wo auch die übrigen Homerischen Formen der indirecten Doppelfrage, nämlich *εἰ ἦ* — vgl. *ϑ*, 533. *χ*, 246. und *ἤ — ἦ*, angeführt werden. Ursprünglich hatten diese beiden Partikeln

hypothetische Beziehung, welche nachher in den Sinn einer Frage überging. Es würde also sehr bedenklich sein, ἤ und εἰ, für gleichbedeutend zu halten und mit Bekker nur eine dialektische Verschiedenheit derselben anzunehmen. Nimmt man hier die hypothetische Beziehung an, so fehlt freilich das zu εἴποι nothwendig gehörige Object. Dieser Umstand spricht also für die Umwandlung dieser ursprünglich hypothetischen Beziehung in eine indirecte Frage. εἴτ᾽ ἄρ᾽, vergl. Kühner, §. 755. c. Naegelsbach spricht zwar in dem Excurs. *III.* ἄρα, etwas von dem Gebrauche der Partikel ἄρα in solchen indirecten Fragen: Il. κ, 445. Od. ι, 175., aber alles bezieht sich nur darauf, dass ἄρα Erklärungen einzuführen übernimmt.

ὅγε, Hartung griech. Part. 1. Th. S. 365. sagt: die Wirkung, welche γε auf den Begriff, bei dem es steht, äussert, gleicht einer Verdoppelung desselben. Oefters steht ὅγε nach ἄρα, vgl. η, 169. ι, 511. μ, 298. ν, 15. 302. 406. ο, 311. 708. 730. ρ, 391. ω, 122. Die Partikel ἄρ᾽, ἄρα findet sich oft bei der Schilderung glänzender (oder vielmehr bedeutender) gewaltiger, erhabener, riesenhafter Erscheinungen, bei denen man gleichsam emporfährt und verwundernd stehen bleibt, bei allen Handlungen und Vorgängen, welche stärker oder schwächer das Gemüth aufregen, angenehme oder unangenehme Empfindungen veranlassen, und gleicht einem blossen Zeichen für den Ton und Ausdruck, mit welchem der Satz vorzutragen sei, so dass man also die Kraft dieser Partikel mehr fühlen als durch entsprechende Worte wiedergeben kann, s. Hartung 1. B. S. 428.

εὐχωλῆς. Dieser Genitiv erscheint als Ausdruck der Ursache, drückt den Gegenstand aus, der die Thätigkeit des Subjects hervorruft oder verursacht und das Subject in einen leidenden Zustand versetzt. Er steht bei den Verben, welche einen Gemüthszustand, eine Empfindung, einen Affect der Seele ausdrücken (*verba affectuum*), auch bei den Verben des Bewunderns, Preisens, Lobens, Tadelns; vergl. Kühner §. 535. Bernhardy a. a. O. S. 141. u. f. β, 225.

ἐπιμέμφεται. In Betreff dieser Indicativform ist zu bemerken, dass die Conditionalsätze immer nur eine mögliche, (folglich auch ungewisse) Voraussetzung ausdrücken und man also erwarten sollte, dass die Sprache dieselben immer durch den Conjunctiv bezeichnen würde. Die Sprache geht aber hierbei ganz anders zu Werke. Die Beziehung der Möglichkeit bezeichnet sie nicht durch die Form des Verbs, sondern blos durch die Conjunctionen: εἰ, ἐάν, welche die Vorstellung einer blossen Möglichkeit bezeichnen. Kühner §. 815. 1. Es kann jedoch das Wort ἐπιμέμφεται keineswegs ganz übersehen und mit Voss übersetzt werden: Ob versäumte Gelübd' ihn erzürneten, ob Hekatomben.

In V. 65. ist das noch unbestimmte Object des Zornes, dessen Existenz aber als etwas Gewisses ausgesprochen wird, enthalten. In dem nächstvorhergehenden Verse wird jenes Object im Allgemeinen (es sei, welches es sei) durch ὅ, τι, in diesem Verse aber mit näherer Angabe des Besondern, was etwa jenes Gerathen in Zorn veranlasst haben könnte, angedeutet.

In den beiden darauf folgenden Versen 66. 67. wird nun durch den Drang jener Besorgniss noch eine Erweiterung jenes Besonderen aufgestellt. Der Uebergang in diese noch speciellere Erweiterung war seiner Natur nach mit noch mehr Unbestimmtheit verbunden, und veranlasste daher den Zusatz der Partikeln: κέν πως.

V. 66. *αἴ κεν*, Kühner, §. 837. b. Anm. 5. *εἰ*, ob, wird eigentlich nur, wie *ἤ*, in Doppelfragen gebraucht und bezeichnet eine Alternative, ein Schwanken zwischen zwei Möglichkeiten; oft aber wird nur Ein Glied ausgesprochen, während das andere in dem Geiste des Sprechenden vorhanden ist, nach den Verben der Ueberlegung, Berathung, des Forschens, Fragens, Versuchens etc. Sehr häufig, besonders bei Homer, werden auch die Verben, die irgend eine Handlung ausdrücken, mit diesem deliberirenden *εἰ* (*ἐάν*, episch: *εἴ κε, αἴ κε*) verbunden. In solchen Sätzen wird der Conjunctiv gebraucht, vgl. *κ*, 55. *λ*, 796. *υ*, 172. Folglich steht auch hier das *ε* in *βούλεται* statt *η*. Vergl. Bem. zu V. 62. bei *ο* in *ἐρείομεν*, st. *ω*.—*βούλεται* wird hier, wie sonst *ἐθέλει*, von dem thätigen Wollen eines Gottes gebraucht, vgl. *η*, 21. *λ*, 319. *μ*, 174. *ω*, 39. Od. *δ*, 275. vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 27.

V. 67. *ἀντιάσας*. Das mittlere *α* dieses Zeitwortes ist hier, gegen die Analogie der Verba auf *αω*, kurz und folglich ist diese Form vielmehr vom Präsens *ἀντιάζω* abzuleiten, welches nicht für die Aufnahme in den Hexameter sich eignet und für welches daher die Epiker die verwandte Form auf *ιάω*, des Bedürfnisses wegen haben eintreten lassen. Die Grundbedeutung ist: entgegenkommen, entgegengehen. Aus dem jedesmaligen Zusammenhange ergiebt sich, ob ein feindliches oder ein wohlwollendes Entgegenkommen zu verstehen sei. Mit dem Genitiv construirt, bedeutet es ein absichtliches Entgegenkommen. Aus dieser Bedeutung geht die Bedeutung: an etwas Theil nehmen, hervor. Vergl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 8. f. Aus dem Zusammenhange leuchtet übrigens von selbst ein, dass nach diesem Particip: *ἀντιάσας* ein Komma nicht stehen könne. Die Vossische Uebersetzung: Wenn vielleicht — er zum Opfer begehrt, drückt weder die in diesem Particip liegende Bedeutung des *Fut. exact.* noch auch die Verbindung des W. *βούλεται* mit *ἀμῦναι* aus. Das Particip *ἀντιάσας* enthält hier noch einen besonderen, für sich bestehenden und zwar hypothetischen Satz: ob er etwa, wenn er Theil genommen haben wird, (d. h. nicht eher, als bis er Theil genommen haben wird,) von uns das Verderben abwehren wird, und dieser Satz wird durch die Hauptcäsur dieses Verses von der nächsten rhythmischen Reihe getrennt.

ἀπό. Diese hier von dem Verbo getrennte Präposition behält ihre ursprüngliche adverbiale Bedeutung. Die einfachen Verben und die als Adverbien und zwar ursprünglich sämmtlich als Ortsadverbien gebrauchten Präpositionen traten nämlich ursprünglich getrennt und selbstständig auf und haben sich erst später zu Einem Worte vereinigt, vergl. zu V. 25., Kühner §. 619., Bernhardy S. 221.

V. 68—91. Inhalt: Sogleich erfolgtes Hervortreten des Kalchas, verbunden mit dem Antrage auf Verwahrung seiner persönlichen Sicherheit gegen irgend eine, bei der Erklärung jener Erscheinung leicht zu befürchtende Gewalt. Eidliche Zusicherung des Achilleus.

68. *Ἤτοι*, vgl. V. 101. *β*, 76. *η*, 357. 365. Naegelsbach sagt in dem Excurse II. zu *τοί, ἤτοι*, S. 182. „Jeder Satz, der nicht um seiner selbst willen, sondern irgendwie im Interesse (oder für das Mitgefühl) des Angeredeten versichert wird, kann mit *ἤτοι* eingeführt werden. S. 187. Daher die schon von den Alten beobachtete, jedoch in ihrem Grunde nicht erkannte Erscheinung, dass *ἤτοι* oft geradezu für *μέν* steht. Vergl. Hartung Part. 2. Th. S. 358. In diesem

Verse enthält ἤτοι zugleich eine Versicherung an den Hörerkreis." Obgleich Kühner a. a. O. §. 699., Note, Naegelsbach's Ableitung des τοι von dem Dativ σοι, nicht billigen will, so scheint doch Manches, was Naegelsbach daselbst anführt, jene Ableitung mehr zu begünstigen als zu widerlegen. Irrig sah man diese Partikel früher als ganz bedeutungslos und höchstens etwa als vergleichbar an mit unserer Partikel nun. Uebrigens ist ἤτοι nur bei den Epikern gebräuchlich.

ὅγε, vergl. zu V. 65. Naegelsbach Excurs. IV. γὲ, bei Pronominibus, S. 219. und S. 226. Durch den Gegensatz, in welchem das Pronomen mit sich selbst tritt, ragt es über die anderen Satztheile gleichsam hervor, so dass der Gehalt der von ihm vertretenen Person recht augenfällig wird.

κάτ' ἄῤ ἕζετο. Κατά ist auch hier ein selbstständiges Adverbium, s. vorh. V. 67. bei ἀπό.—ἕζετο, ἕζεσθαι, καθέζεσθαι kommt bei den älteren Schriftstellern durchaus nur als Aorist vor, vgl. V. 48. Die Stammform dieser Verbalformen war offenbar 'ΕΔΩ, woraus ἑσδόμην entstand und das darin liegende Augment wurde durch alle Modos hindurch feststehend. Man hörte nun in jenen Formen nicht mehr diese Entstehung heraus, Buttm. 2. Th. §. 114. S. 153. f. ἄῤ, in dieser Stellung zwischen κατ' und ἕζετο heisst: sofort, alsbald, s. Naegelsbach Excurs. III. zu ἄρα §. 10. S. 203. und Kühner §. 756. 2. Dass übrigens nach diesen Worten eine Cäsur oder Pause im Lesen zu beobachten sei, leuchtet wohl leicht aus der Natur der Sache selbst ein.

τοῖσι. Ueber die Bedeutung dieses Dativs, s. die Bem. zu V. 58. 69. Das Patronymicon ist auch hier ohne Artikel nachgesetzt, vergl. ν, 157. 702. ξ, 365. 503. ο, 289. 597. 604. etc.

V. 69. οἰωνοπόλος, der darauf ausgeht, dass er die Vögel beobachte. Wie V. 63. ὀνειροπόλος nicht heissen kann: der von Träumen Besuchte, eben so wenig kann eine solche passive Bedeutung hier irgend eine Anwendung finden.

ὄχ' ἄριστος, vergl. β, 761. γ, 110. ε, 843. ζ, 76. μ, 344. ο, 282. φ, 307. ψ, 357., ohne die Stellen der Odyssee hierher zu rechnen. ὄχα, dient zur Verstärkung des Superlativs und zwar blos des hier stehenden: ἄριστος, kommt auch bloss im Homer vor. Auch Buttm. Lexilog. I. Th. S. 19. missbilligt die Erklärung durch ἔξοχα. Der Ausgang dieses Verses hängt mit dem folgenden Verse ganz genau zusammen und ist daher nicht durch ein Semikolon, sondern blos durch ein Komma zu trennen.

V. 70. ᾔδη, vgl. β, 38. 213. ν. 674. Von dem Plusquamperfect ᾔδειν kommen auch andere sonst seltene oder ungebräuchliche Formationen vor. Die dritte Person auf η wird im Etym. M. dem jüngern Atticismus zugeschrieben, mit Ausnahme jedoch von ᾔδη, welches für dieses Verbum im Homer wenigstens die von den Grammatikern überlieferte Lesart ist. Indessen wird den Homerischen Grammatikern an der angezogenen Stelle des Etym. M. ein Vorwurf darüber gemacht, dass sie die spät-attische Form im Homer gelassen hätten. In den Codd. findet sich überall auch die Form ᾔδει; Buttmann gr. Gr. §. 97. meint, es sei höchst unglaublich, dass die 1. und 3. Person, welche gerade am häufigsten vorkommen, auf einerlei Art sollen gesprochen worden sein, und dass die 3. Person ᾔδη und ᾔδειν zugleich bei demselben Schrift-

steller gelautet habe; während ἤδει und ἤδειν, nach Massgabe des Wohllautes sehr natürlich abwechselten. Kühner führt die Form ἤδη im §. 240. 3. mit den übrigen Formen der 3. Person, ἠείδει, ἠείδη, ἤδεε, ἤδεεν episch st. ἤδει, Herod. ἤειδε, β, 409. λ, 330. nicht mit auf. — τά τ'. Die Stellung der verbindenden Partikel τε nach dem mit Pronomial-Kraft gesetzten τά, das, was ist, und das, was sein wird, deutet die enge Verbindung jener Objecte in der Einsicht oder Kenntniss des Kalchas an. Etwas von jener Pronominal-Kraft geht hier ohne Zweifel mit über auf das ohne τά gesetzte: πρό τ' ἐόντα. Nicht, wie sonst bei Homer, in localer, sondern in temporeller Beziehung ist hier πρό gesetzt.

Bemerkenswerth ist allerdings dieses Particip, welches der Form nach zwar dem Praesens, der Bedeutung aber nach der Vergangenheit angehört. Der Grieche stellt dadurch das Vergangene als etwas in der Zeitdauer gleichsam noch für sich Bestehendes und einer anderen, obgleich bereits abgeschlossenen Sphäre fortdauernd Zugehöriges dar.

71. καί, er wusste nicht nur dies, sondern er führte auch, vergl. Bem. über καί bei V. 478.

ἡγεῖσθαι, wird bei Homer eben so häufig mit dem Genitiv als Dativ, bei andern aber und namentlich in der Prosa, mit dem Genitiv construirt. Dieser Dativ thut sich dadurch besonders als Locativus deutlich kund, dass zu ihm bisweilen auch Präpositionen, wie ἐν, μετά, welche die örtliche Beziehung bestimmter ausdrücken, hinzutreten, s. Kühner §. 538. Anm. 2. Durch den Zusatz: Ἴλιον εἴσω, wird noch besonders, ausser dem Anführer der Schiffe, der Begriff des Hinführens ganz nach Ilium hervorgehoben, s. Naegelsbach z. d. St. Der Accusativ Ἴλιον bezeichnet schon durch sich selbst die Richtung nach etwas hin, vergl. Il. α, 313. ε, 291. ζ, 87. Od. α, 176. β, 337. γ, 162. ζ, 114. η, 22., und das Adverbium εἴσω dient mehr zur Verstärkung dieser Angabe, als zum Bedarfe der Verständigung. Vergl. Bernhardy S. 114. folg.

Der Dichter setzt hier Ἴλιον, vgl. ν, 717. σ, 58. Od. β, 172., den eigentlichen alten Namen der Stadt, als den Hauptpunct, welcher die Phantasie des Zuhörers weit bestimmter ansprach und mehr beschäftigte, als es der Name jener Gegend gethan haben würde. — Andere wollen jedoch dieses Wort auch hier von jener Gegend verstehen.

ἡγεῖσθαι, bezieht sich hier natürlich nicht auf einen Oberbefehl über die Schiffe, sondern nur, wie es bei grossen Unternehmungen leicht der Fall sein konnte, auf den Einfluss eines solchen Sehers bei jener weiteren Fahrt nach Troja; denn dieser schien die gleichsam aus einer höheren Welt hervortretenden Erscheinungen zu verstehen und ihre Bedeutung mit dem Erfolge einer solchen Unternehmung verbinden und deuten zu können. Das Bedürfniss eines geistigen Stützpunktes sowohl für den Oberanführer als auch für die ganze Unternehmung sprach sich dadurch hinlänglich und dem damaligen Culturzustande gemäss aus.

V. 72. ἥν. Von der Genitiv-Flexion der Personal-Pronominum ἐμοῦ, σοῦ, οὗ, sind die Possessiva abgeleitet worden.

διά, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 236. In causaler Beziehung wird διά mit dem Accusativ zur Angabe a) des Grundes, b) des Mittels, verbunden, s. Kühner §. 605. II. Nehmen wir mit Naegelsbach z. d. St. hier die Angabe des Mittels an, so könnte uns

leicht der Einwurf begegnen, dass eine solche Annahme ein Adverbium bei ἡγήσατο vermissen lasse, was bei der andern Annahme des Grundes, aus welchem das ἡγήσατο Statt fand, nicht der Fall sein würde. Uebrigens ist hier auch von der Bedeutsamkeit des Kalchas ganz besonders die Rede, und daher entspricht auch der von seinen Eigenschaften hergezogene Grund, warum er bei jener Fahrt voranfuhr, dem Zusammenhange weit eher, als jene Angabe des Mittels, wodurch er vorangefahren sei.

τήν οἱ πόρε. Diese Verbindung des defectiven Aorists kommt auch sonst von Göttern gebraucht vor, vergl. η, 146. λ, 353. ο, 441., und auch in anderen bedeutungsvollen Beziehungen, vergl. δ, 219. ι, 667. π, 143. ψ, 92. Od. ι, 460.

V. 73. Bei ὅ σφιν, könnte man, besonders da V. 70. bereits ein relativer Satz vorhergeht, eine Verbindungspartikel, d. h. eine solche, welche andeutet, dass er nun wieder eben diesen Kalchas erwähnen wolle, vermissen, aber dafür ruft das demonstrative Pronomen ὅ, s. Thiersch gr. Gr. §. 284. 15., jenes Substantiv gleichsam wieder hervor und beginnt einen für sich bestehenden Satz. Die Form des statt ὅς gesetzten ὅ ist dorisch und homerisch. Kühner §. 343. Viele schreiben die tonlosen Formen des praepositivi ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, wenn sie statt des demonstrativi stehen, mit dem Acutus, Buttm. §. 75. Anm. 5.

ἐϋφρονέων. Das Adjectiv ἐΰς, von welchem ἐΰ stammt, existirt nur zweisylbig. Es kann daher die gewöhnliche Form εὖ, eine aus der getrennten ἐΰ erst zusammengezogene Form sein. Auch wird der Diphthong bei den alten Epikern nur in einigen bestimmten Wörtern und Formen aufgelöst, in den allermeisten Wörtern hingegen durchaus nicht.

σφιν, bezieht sich auf τοῖσι bei ἀνέστη, wovon es durch einige Zwischensätze getrennt ist. Das Aufstehen des Kalchas und sein Sprechen vor der Versammlung (ἀγορήσατο) standen in der engsten Verbindung. Nur die Wichtigkeit dieser auftretenden Person konnte durch jene Zwischensätze diese Verbindung etwas unterbrechen. Eine ähnliche Verbindung s. V. 247—253. β, 76—78. η, 324—326. (ι, 93—95.) ο, 281—285., σ, 249—253.

V. 74. κέλεαί με. Dichterisch wird κέλομαι, prosaisch hingegen κελεύω gebraucht. In Betreff der Form: εαι bemerkt Kühner §. 123. 13., dass die 2. Person singul. med. u. passivi in der ionischen und oft auch in der epischen Sprache, nach Ausstossung des σ, uncontrahirt erscheint und episch regelmässig offen bleibt, vgl. V. 32.

Nach dem V. 62. gesetzten Worten: ἐρείομεν τινα, könnte das hier ohne Weiteres folgende: κέλεαί με leicht befremden; denn in der vorher angedeuteten Allgemeinheit war zwar Kalchas eben so wie jeder andere Seher mit enthalten, jedoch eine nähere Bestimmung weder seiner, noch einer andern Person ausgesprochen. Es lässt sich also hier ein unaufgefordertes Hervortreten des Kalchas nicht verkennen und nur aus einem heftig aufgeregten Drange seines Herzens und Seher-Geistes erklären. Der Sinn und Zusammenhang dieser Stelle ist daher: durch die Mittheilung deines Vorschlages regst du mein ganzes Wesen auf und zwingst mich, die Ursache jener Erscheinung sogleich und ohne erst eine nähere und besondere Aufforderung abzuwarten, anzugeben. κέλομαι kommt auch sonst in der Bed. rathen, etwas vorschlagen u. dergl. vor, vgl. γ, 88. Zu übersehen ist keineswegs, dass die Worte: κέλεαί με

eine zwischen Ὦ Ἀχιλεῦ und Διῒ φίλε eingeschobene Stellung haben. Es war dem Seher nicht genug, den Achilleus ganz einfach angeredet zu haben, sondern er fügte noch eine Andeutung desjenigen Verhältnisses hinzu, in welchem Achilleus zum Zeus stehe.

Von welcher hohen Bedeutung das Prädicat Διῒ φίλος war, leuchtet besonders auch aus V. 86. hervor, wo dasselbe sogar dem Apollon vom Achilleus selbst beigelegt wird.

μυθήσασθαι μῆνιν, bedeutet hier, mit Beziehung auf V. 64., die Ursache jenes Zornes angeben, auseinandersetzen, deuten, vgl. Od. β, 159., wo ebenfalls die Bed. *interpretari* Statt findet.

V. 75. ἑκατηβελέταο, seltnere Form bei Homer, deren Ableitung noch nicht genug zergliedert ist. Die alte Stammform ΒΕΛ leuchtet daraus in dem Verbale βελέτης ganz besonders hervor; aber der Uebergang des ersten Bestandtheiles ἕκαθεν oder vielmehr ἕκατος, vergl. η, 83. υ, 71. 295., in ἑκατη— bedarf noch einer näheren Angabe, die sich freilich zunächst nur auf Analogie beziehen kann. Ob dabei das aus ἑκάς in ἑκηβόλος, s. V. 14. und 21. entstandene η, zu einer Setzung des η vor βελέτης, wie vorher vor βόλος, Veranlassung gegeben habe, bleibt dabei freilich unentschieden. Auch würde die unstatthafte Ableitung aus ἑκατόν nicht näher zum Ziele führen. Die ebenfalls aus ἑκατη zusammengesetzte andere Form: ἑκατηβόλος kommt in der Ilias öfter vor als die Form: ἑκατηβελέτης, welche hier in der Apposition als Prädicat bei ἄνακτος steht und das gewaltige Abschiessen der Pfeile aus der Ferne mehr hervorhebt. Obgleich in dem V. 36. ἄνακτι als Prädicat des Apollon steht, so folgt daraus doch noch keine Nothwendigkeit, dasselbe auch in einer solchen Satzverbindung, wie sie hier vorkommt, für ein Prädicat anzunehmen.

V. 76. τοίγαρ, in einer solchen Zusammenstellung hat τοι, entstanden aus dem epischen τῷ, darum, und gewöhnlich an der Spitze des Satzes, eine folgernde Kraft und Naegelsbach hält wohl nicht ohne hinreichenden Grund dieses so gesetzte τοι für ein von dem τοι βεβαιωτικόν verschiedenes τοι. Vergl. κ, 413. 427. und mehre Stellen in der Odyssee.

ἐγώ, bezeichnet noch besonders eine Hervorhebung seiner Person und steht also auch in dieser Hinsicht in enger Beziehung zu με bei κέλεαι, V. 74.

ἐρέω. Dieses Futurum von dem Präsens εἴρω, ich sage, darf nicht mit dem Präsens: ἐρέω, ich frage, st. ἔρομαι, bei den Epikern verwechselt werden, s. Buttm. §. 114. bei d. V. εἰπεῖν. Das bei diesem Verbo hier nicht bestimmt ausgesprochene Object ist in dem Bereiche dieser Periode enthalten; denn sogleich vorher stehen die Worte: μυθήσασθαι μῆνιν.

σὺ δὲ σύνθεο, auch dieses Zeitwort ist hier ohne Object gesetzt, vergl. V. 55. ζ, 334. τ, 84. Od. π, 259. und zwar ohne den erweiternden und öfters sonst dabei befindlichen Zusatz θυμῷ. Das Medium bezeichnet auch hier die Beziehung der Handlung auf das Subject selbst, und nicht auf irgend einen Andern.

ὄμοσσον. Auch der Imperativ des Aorists wird gebraucht, um überhaupt den Begriff des Momentanen einer Thätigkeit ohne alle Rücksicht auf das Zeitverhältniss zu bezeichnen. Die Thätigkeit wird, gleich-

viel ob sie in der Gegenwart oder Zukunft von Dauer sei, in ihrer Vollendung als ein Moment aufgefasst und so durch die Aoristformen ausgedrückt. Kühner §. 445. Herm. *ad Viger. p.* 748.

V. 77. *πρόφρων ἀρήξειν.* Wenn das Subject des Hauptverbs zugleich auch Object desselben ist, so wird dasselbe nicht, wie im Lateinischen, durch den Accusativ eines Personalpronomens wiederholt, sondern gänzlich weggelassen. Auf diese Art entstehen die Structuren: *Nominativus etc. cum Infinitivo.* Kühner §. 645., vgl. V. 397. 398. *ψ*, 585., vgl. Bernhardy S. 367., der jedoch auch hier etwas dunkel sich ausdrückt. — Matthiä, §. 536.

ἀρήξειν. Von Homer an nimmt man das Futurum bei allen Ausdrücken der Gesinnung wahr, so oft der Gedanke in seinen Grundzügen sich auf die Zukunft richtet.

V. 78. *ἦ γάρ*, bezieht sich mehr auf *χολωσέμεν* als auf *ὀΐομαι.* Er versichert nicht sowohl, dass er es glaube, als vielmehr, dass er den König erzürnen werde. Wenigstens sei dies seine Ansicht. Jene Zusicherung wird also durch den Zusatz seiner individuellen Ansicht etwas gemindert. Nach *ὀΐομαι* wird hier nicht für den nächsten Satz die Bezeichnung des Subjects durch *ἐγώ* wiederholt.

ἄνδρα, ohne Artikel, aber mit bestimmter Beziehung auf den Agamemnon, und ohne dass *ὅς* hier etwas anderes als das Relativum sein kann.

καί οἱ. „Die Wiederholung des Relativum ist von correcten Autoren seit Homer vermieden und vielmehr im andern Satzgliede regelmässig das Pronomen der dritten Person (*οὗ* und *αὐτός*, weniger *ἐκεῖνος*) vorgezogen worden; worin sich die Vorliebe der Griechen für directe Rede ausspricht, vgl. V. 162. 200. *γ*, 388. *δ*, 640. *ϑ*, 128. *κ*, 244. 245. *μ*, 223. 229. 299. 300. *ξ*, 93. *ρ*, 229. 230., Od. *ξ*, 86. Bernhardy a. a. O. S. 304.

Der hier befindliche Zusatz: *καί οἱ πείϑονται*, spricht deutlich genug aus, dass das gewaltige Herrschen nicht immer mit Gehorsam verbunden sei.

V. 80. Das nach *κρείσσων* stehende *γάρ* bezieht sich noch auf die gewünschte Zusicherung der Hülfe, welche er brauche; denn ein König ist immer der Mächtigere, wenn er auf einen geringeren Mann zürnt. *κρείσσων* bedeutet hier einen Mann, der grössere äussere Macht und Gewalt als ein Anderer zeigen und anwenden kann. Ueber die von Zenodotos angenommene Nominativform *ω*, s. Buttm. gr. Gr. 1. Th. §. 56. S. 214., Heyne ad h. l.

ὅτε χώσεται. Bei solchen Fällen, welche in dem Augenblicke, wo gesprochen wird, der Wirklichkeit nicht angehören, die sich aber früher oder später verwirklichen können, setzt der Grieche durchgängig die Bedingungspartikel oder ein dieselbe in sich schliessendes Relativum und den Conjunctiv, s. Naegelsbach z. d. St. Thiersch gr. Gr. §. 322. 6.; Bernhardy hingegen, a. a. O. S. 377., erklärt sich für die Annahme des Futuri und sagt: „die Bestimmung des Futuri haben die Griechen scharf ausgeprägt, indem sie in seiner Bildungsweise auf den aoristischen Conjunctiv zurückgingen und in seiner syntaktischen Geltung den hypothetischen Sinn als charakteristisch ansahen. Denn das griechische Futurum ist nicht viel mehr als ein bedingtes Präsens, die Darstellung des in der Gegenwart unvollendeten, das dereinst unter einer Bedingung gedacht sich verwirklicht, worin der eigentliche Gehalt

dieses Tempus besteht: **es geschieht, wenn es möglich ist.** Im Homer aber hindert das Schwanken in der Formation, welche Deutungen auf Aoristen wie Futura zulässt, und zugleich in der Lesart; aber unbestritten ist das epische und den Dichtern eigenthümliche Futurum der Gewohnheit, bei Vergleichungen und allgemeinen natürlichen Anschauungen.“ Kühner §. 446. Das Futur ist, wie der Aorist und das Präsens, geeignet, die Wiederholung einer Thätigkeit zu bezeichnen. Der Aorist stellt die Wiederholung als Erfahrung und Wirklichkeit dar, das Futur aber als blosse Vorstellung und Möglichkeit, vergl. ε, 747. Von einer auf Erfahrung beruhenden Thatsache ist hier allerdings mehr, als von einer blos als möglich vorgestellten Erscheinung die Rede. Es dürfte daher die Annahme des Aorists im Conjunctiv mehr für sich haben.

χέρηϊ. Die Ableitung von *χείρ*, wie *χείρων*, führt zu der Bedeutung: Jemand, der unter Gewalt steht, ist aber einer weitern Untersuchung zu überlassen. Auch nahm man diese Positivform für eine Abkürzung des Comparativs, obgleich auch in dieser Stelle, vergl. auch Od. ο, 323., der Sinn des Positivs (ein gemeiner Mann) dem Zusammenhange ganz entspricht. Buttm. §. 68.

V. 81. *εἴπερ γάρ τε — γε καὶ*, und wenn er denn auch ja noch, δ, 261. Der zweimalige Gebrauch der Partikel *τε* findet sich häufiger bei Gliedern, die mit der Conjunction *εἰ* verbunden sind.

Nach *γάρ* steht öfters *τε*, V. 63. γ, 25. δ, 160. ι, 406. 410. und mit darauf folgenden *γε*, δ, 261. ο, 383. τ, 165. ψ, 156. Diese Aufhäufung der Partikeln deutet unverkennbar, vgl. κ, 226, auf das Anhäufen der Bedenklichkeiten. Naegelsbach deutet den Sinn und Zusammenhang dieser Stelle so an: Denn wenn er auch aus Rücksichten den ersten Ausbruch des Zorns zurückhält. *αὐτῆμαρ*, σ, 454. Od. γ, 311. sogleich an demselben Tage noch. *καταπέψῃ*, der Sinn ist: gesetzt, er liesse auch den ersten Ausbruch des Zornes an demselben Tage, wo etwas vorgefallen ist, noch verrauchen. *καταπέπτειν*, hat hier eine mit der eigentlichen Bedeutung: verdauen in Verbindung stehende Bedeutung: in seinem Innern etwas verschliessen, nicht merken lassen, nicht äussern.

χόλος ist dem *κότος*, dem länger anhaltenden Grolle, so wie auch *καὶ αὐτῆμαρ* dem darauf folgenden *καὶ μετόπισθεν*, entgegengesetzt. Etym. Gud. *χόλος δὲ οἱονεὶ κίνησις χολῆς, κότος δὲ ζέσις τοῦ περικαρδίου αἵματος*, Stephan. *Thes. L. Gr.* Plus est *κότος* quam *ὀργή, χόλος, μῆνις.*

V. 82 *ἀλλά τε*, s. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 69. und 71. *Ἀλλά* drückt im Nachsatze, eben so wie *δέ*, den Gegensatz aus, in welchem derselbe mit seinem Vordersatze steht. Kühner §. 738 u. 742., vergl. ϑ, 154. κ, 225. μ, 349. ρ, 677. τ, 164. ω, 771., Od. μ, 64.

Das zweimal gesetzte: *τε—τε* bezeichnet die enge Verbindung beider Sätze und hat in dem ersten Satze eine mehr hinweisende, in dem zweiten Satze aber eine rückweisende Kraft, Kühner §. 723. 3. Er behält seinen Groll so sicher, als er ihn augenblicklich bezähmt.

ὄφρα, Herm. *ad Viger. p.* 439. *Quodsi de duratione temporis praesentis adhibetur, cujus exitus quidem est incertus ac dubius, jungitur Subjunctivo, cf.* δ, 346. *ὄφρα τελέσσῃ*, bildet einen zwischen: *ἔχει* und *ἐν στήθεσσιν ἑοῖσιν* eingeschobenen Zwischensatz, s. V. 9. 26. 74. *τελέσσῃ*

ist ohne Object, indem dasselbe zunächst vorhergeht, und mit Beziehung auf das Fut. exactum, gesetzt.

V. 83. ἑοῖσι, über die Ableitung der Possessiva s. Bem. bei V. 72.

σὺ δέ. In dieser Stellung wäre eigentlich eine Schlusspartikel also, u. dergl., zu erwarten, s. Hartung. Th. 1. S. 167. vgl. ϑ, 204.

φράσαι, Etym. Gud.: ἀντὶ τοῦ διανοήϑητι, Phavorin. φράζεσϑαι, συμβουλευτικὴ λέξις, τὸ βουλευτικῶς σκέπτευϑαι. Diese Imperativform wird einigemal in der Odyssee gesetzt, z. B. π, 260. mit darauf folgendem εἰ, und Futuro, χ, 158. Von der Aoristform s. Bem. zu V. 76.

εἰ ob, wird eigentlich nur in Doppelfragen gebraucht und bezeichnet eine Alternative, ein Schwanken zwischen zwei Möglichkeiten; oft aber wird nur Ein Glied ausgesprochen, während das andere in dem Geiste des Sprechenden ist. So nach den Verben der Ueberlegung, Berathung u. s. w., Kühner §. 837. b.

V. 84. τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη. Durch dieses Particip wird die Art und Weise (adverbial) der Anrede bezeichnet. τόν, s. Kühner §. 550. über den Accusativ des leidenden und bearbeiteten Objects. Für den griechischen Sprachgebrauch ist zu bemerken, dass derselbe bei einer nicht geringen Zahl von Verben ein persönliches Object durch den Accusativ bezeichnet, während andere Sprachen den Dativ anwenden. Für den einfachen Sinn wäre freilich τὸν δ' ἠμείβετο hinlänglich gewesen; allein der Dichter wollte noch besonders das Hinsprechen zu dem Kalchas veranschaulichen und setzte daher: προσέφη.

V. 85. ϑαρσήσας μάλα εἰπέ. Bernhardy S. 382. „Geringere Klarheit wohnt den Modis des Aorists bei, in denen weniger der Begriff des Momentanen im Präteritum als die Nothwendigkeit der Handlung hervortritt. Weit schärfer bewahrt der Imperativ die Kraft des Aorists, unverfälschter noch das Particip. Denn als der natürliche Nebensatz in Griechischer Rede schliesst es sich dem Umfange des Haupttempus mit Genauigkeit an und deutet entweder den historischen Aoristsinn an, der sich auf ein Plusquamperfect zurückführen lässt, oder das Particip ist ein gleichmässiges Glied einer aoristischen Zeitenfolge." S. 469. „Das Particip spaltet sich nach vielen Seiten und eignet sich wichtige Eigenthümlichkeiten der substantiven und attributiven Redetheile an." Hier nähert sich der Sinn des ϑαρσήσας der adverbialen Bedeutung: vertrauensvoll.

εἰπέ, gewöhnlich setzt man als Thema ἔπω mit dem Augment ει, welches aber unnatürlicherweise durch alle Modos bleibt und folglich kein Augment sein kann. Der Stamm ΕΠ ist allerdings aus dem Subst. ἔπος zu erkennen; aber dies hindert nicht die Annahme, dass derselbe Stamm in ΕΙΠ, übergegangen ist. Buttm. §. 114. εἰπεῖν ist Aorist, die anderen Tempora werden von ΕΡΩ gebildet.

ϑεοπρόπιον, ein von Gott geschicktes Zeichen, Suidas: τὸ ἐκ ϑεῶν μάντευμα. Vermuthlich war die alte Redensart: ϑεὸς πρέπει, ein Gott schickt ein Zeichen, vergl. Buttm. Lexilog. 1. S. 20. u. folg. Phavorin. c. 893. ϑεοπρόπιον, τὸ χρησμῴδημα.—ὅττι, episch, s. bei V. 64. über die Weglassung der Diastole.

οἶσϑα, kommt also nicht blos bei den Attikern vor. Die Endung σϑα ist in der gewöhnlichen Sprache nur einigen Formen verblieben. In der dorischen und besonders äolischen und epischen Sprache

findet sich die aus *σι* verlängerte Form der II. Pers. Sing. Act. *σθα*. Im Indicativ hat sich dieselbe fast nur in der Conjugat. ohne Modusvocale erhalten: *τίθησθα, φῆσθα, δίδοισθα* etc. Kühner §. 123. 3.

V. 86. *οὐ μὰ γὰρ Ἀπόλλωνα*, Bernhardy S. 133. „Dieser Gebrauch geht auf *ὅρκον ὀμόσαι* zurück und alle besonderen Begriffe, die als der besondere Gegenstand des Eides zu erwähnen sind.“ *μά*, drückt eine Betheuerung in negativen Sätzen aus. Zuweilen folgt die Negation nach, s. Kühner §. 701. und Stallbaum ad Plat. Gorg. c. XLIV. p. 154. bemerkt: *sed accedat necesse est aliunde negationis vis et significatio. Itaque aut diserte addenda est negandi particula, aut, si ea omittitur, formula referri debet vel ad praecedentem aliquam interrogationem cum negatione conjunctam vel ad sententiam subsequentem, quae aut particulam adversantem habeat aut negandi vi praedita sit.* Die Stellung der Partikel *γάρ* deutet hier ebenfalls auf einen zu ergänzenden Satz. Kühner §. 754.

Διΐ φίλον. Durch diesen Zusatz wird gleichsam angedeutet, dass eine Beziehung zum Zeus *ὅρκιος* diesem Schwure noch besondere Bedeutung gebe.

ᾧτε. Die epische Sprache kann an alle Relativen in Nebensätzen das enklitische Adverb *τε* ansetzen, um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervorzuheben und näher zu bestimmen, vergl. Kühner §. 349. 3. §. 723. 4. Hartung 1. Th. S. 58. folg. u. S. 78. f. *Κάλχαν*, einen eignen Vocativ bilden auch die Wörter auf *ας* (vergl. *ν*, 68. 222.) und *εις*, vor deren *σ* ein *ν* weggefallen ist, sie nehmen aber alsdann dies *ν* gewöhnlich wieder an. Buttm. §. 45. 3. Einfacher sagt Kühner 1. Th. §. 274. 2. b. Eben so gehen die Substantiven auf *ας*, G. *αντος*, im Vocativ auf *ἀν* aus.

V. 87. Zu dem flehend du—aufhellest, d. h. enthüllest. Der Gedankenzusammenhang ist: Jedesmal, wenn du enthüllest, flehest du vorher zu ihm.

Durch die *Praesentia*: *εὐχόμενος, ἀναφαίνεις*, wird die Dauer jener Gewohnheit bezeichnet. „Die Präsensform in der erweiterten Beziehung auf grössere und kleinere Zeiträume, in denen der eigentliche Moment der Gegenwart liegt, hat die Bedeutung des absoluten Präsens und wird in allgemeinen Gedanken, Sentenzen, Vergleichungen, so wie zur Bezeichnung von Sitten und Gewohnheiten, und überhaupt als Ausdruck der Dauer und Frequenz einer Thätigkeit (Wiederholung in der Zeit) gebraucht, vergl. Il. *π*, 364.“ Kühner §. 435.

θεοπροπίας, s. v. a. *θεοπρόπια*; Phavorin, c. 893. bemerkt hingegen: *θεοπροπία δὲ ἡ τέχνη αὐτοῦ* (*θεοπρόπου*).

ἀναφαίνεις, φανερὰς ποιεῖς, προσημαίνεις, *Schol.* Die Erweiterung des Begriffs ist aus der engeren Beziehung und Verbindung, in welcher Kalchas zum Apollo stand, hervorgegangen. Da der Schwur bei diesem Gotte erfolgte, so konnte Kalchas um so mehr auf denselben sich verlassen.

V. 88. *οὔτις*, ist eine nach *οὐ μά* zur Verstärkung und nähern Hervorhebung des Hauptgedankens dienende Verneinung und wird von dem darauf folgenden Nebensatze durch Cäsur oder Pause im Lesen getrennt.

Der Zusatz: *καὶ ἐπὶ χθονὶ δερκομένοιο*, vgl. Od. *π*, 439., dient nicht sowohl zur Erweiterung als vielmehr zur grössern Belebung des Satzes: *ἐμεῦ ζῶντος*. Von allen übrigen Aeusserungen des Lebens

hebt er gerade eine solche hervor, welche mit der wenigsten Anstrengung, aber der nothwendigsten Bedingung zum Helfen verbunden ist. Fast könnte man hier, wenn nicht *ἐπὶ χθονὶ* dabei stände, das Wort *δέρκεσθαι* als Gegensatz zu *τυφλὸν εἶναι* verstehen. Wenn es aber in Duncan's Lexic. von dieser Stelle u. Od. π, 439. heisst: *mortuo aut deliquium animi patienti vel alte dormienti opponitur*, so ist zu bemerken, dass das Bild des Todten, oder des in Ohnmacht und in tiefen Schlafe Liegenden hier schwerlich im Sinne des Achilleus lag. Mehr dürfte dem Zusammenhange die Erklärung: So lange mir die Augen offen, oder (mit Wolf) im Kopfe stehen, entsprechen. Mit dem Ausdrucke: *ἐμεῦ ζῶντος* war Alles, was seine Lebensdauer betraf, ausgedrückt. Die Zusammenstellung des Lebens und Sehens kommt auch sonst vor: σ, 61. Od. δ, 833. ξ, 44. υ, 207. Der *Genitivus absolutus* dient als Ausdruck einer causalen Verbindung und einer Ableitung von vorgängigen Bedingungen, Bernhardy S. 174. Die Orthotonesis tritt bei *ἐμεῦ* ein. vgl. Thiersch gr. Gramm. §. 205. 15.

ἐπί, mit dem Dativ in räumlicher Beziehung dient zur Angabe des Verweilens, wie beim Genitiv, auf einem Raume, Kühner §. 612.

V. 89. *κοίλης παρὰ νηυσί.* Vgl. V. 26.

βαρείας χεῖρας ἐποίσει, vgl. Od. π, 438. Veranschaulichender Ausdruck des Gedankens: Jemandem Gewalt drohen, anthun, auf Jemanden mit Gewalt losgehen; *χεῖρες* sind hier eben so zur Veranschaulichung, wie ζ, 58., gesetzt.

V. 90. *συμπάντων Δαναῶν*, steht nachgesetzt nach *οὔτις*, gleichsam als ob der Dichter sich noch auf eine nothwendige Beschränkung oder nähere Angabe des allgemein ausgedrückten: *οὔτις*, besonnen habe. Diese Beschränkung nimmt noch dadurch zu, dass hinzugefügt wird: auch nicht einmal Agamemnon, wenn du diesen etwa meinen solltest, wird dir Gewalt anthun oder drohen.

οὐδ' ἢν Ἀγαμέμνονα εἴπῃς, st. *οὐδ' Ἀγαμέμνων*, sc. *χεῖρας σοι ἐποίσει*, *ἢν τοῦτον εἴπῃς*. Es findet also hier eine Attraction des Accusativs statt, wo Agamemnon zum Objecte gemacht wird. Auf diese Art wird der Nebensatz mit dem Hauptsatze enger verbunden, und gewissermassen mit demselben zu einer Einheit verschmolzen.

Die Formen *ἤν*, *ἄν* sind aus *ἐάν* (d. i. *εἰ ἄν*), durch Contraction entstanden. Der Conjunctiv der Haupttempora mit *ἐάν* (=*ἤν*) wird gebraucht, wenn der Sprechende die Bedingung zwar als eine blosse Vorstellung, jedoch mit dem Nebenbegriffe der Realisirung oder Verwirklichung des Ausgesagten, mit Aussicht auf Entscheidung aufstellt. Kühner §. 815. 2. a. Diese offene Erklärung und Nennung des Agamemnon war gewissermaassen gleichsam ein Vorspiel zu den nachher erfolgten Aeusserungen des Achilleus.

V. 91. In diesem Verse wird die Persönlichkeit des Agamemnon näher berührt. Er hält sich nicht bloss für den bei weitem Stärksten der Achäer, sondern erklärt sich auch dafür. Wie wenig aber Achilleus diese Eigenschaft dem Agamemnon zugestand, leuchtet besonders aus V. 225. und folg. hervor. Der Superlativ *ἄριστος* entstand augenscheinlich aus dem nur von dem Kriegsgotte üblichen Worte *Ἄρης*, welches hier als Positiv anzusehen ist, Buttm. §. 68.

πολλόν, vergl. ε, 636. ζ, 479. Sonst kommt *πολύ* in dieser

Stellung vor. Der ionische Dialekt flectirt *πολλός, ή, όν,* regelmässig durch. Buttm. §. 64.

εὔχεται. Die Bedeutung: laut und öffentlich etwas, besonders von sich selbst, aussprechen, scheint den übrigen Bedeutungen dieses Wortes: sich rühmen, bitten, beten, zum Grunde zu liegen, vgl. *γ*, 430. 431. Kühner §. 645. 3.

V. 92 —100. Erklärung jener Erscheinung und Belehrung, dass die Erscheinung der Pest nicht eher aufhören werde, als bis dem Priester die Tochter würde zurückgegeben sein.

καί zu Anfange des Satzes ist mit einem besondern Nachdrucke gebraucht. *καὶ* vor *ηὔδα* ist hier kurz gebraucht. *τότε,* als er diese Worte des Achilleus vernommen hatte.

αμύμων, dieses ehrenvolle Beiwort wird gewöhnlich solchen Personen, welche in irgend einer Hinsicht sich auszeichnen, selten hingegen anderen Gegenständen beigelegt, z. B. *ζ*, 171. *κ*, 19. *ν*, 637. (Od. *ψ*, 145.) *ο*, 463. Od. *α*, 232. *ι*, 414. *ξ*, 508. *ω*, 80. *Etymol. Gud.* p. 46. *αμώμων καὶ ἀμύμων, τροπῇ τοῦ ω εἰς υ; ἢ παρὰ τὸ μύω μύμων καὶ ἀμύμων ὁ μὴ ταπεινούμενος.*

V. 93. *ουτ᾽ ἄρ᾽, ουτε* Naegelsbach im Excurs. III. *ἄρα*, S. 199. bemerkt: „Besonders ist auf diese Partikeln am Anfange einer Rede zu achten, wenn mit Bezug auf Vorhergehendes in negativer Satzform angegeben wird, wie sich eben die Sache einfach verhalte;“ denn Kalchas spricht hier, aufgefordert, den Grund von Apollon's Zürnen anzugeben; vgl. Od. *ξ*, 168. *ψ*, 174. Kühner §. 755. c. sagt: Mit diesem *οὔτ᾽ ἄρα—οὔτε,* beginnt der Sprechende seine Rede, wenn er einer falschen Ansicht begegnet, vgl. Hartung a. a. O. 1 Th. S. 431. und S. 444. u. f., welcher sagt, dass diese so verbundenen Partikeln, wie auch *οὐδ᾽ ἄρα,* einem Vorurtheile oder einer betrogenen Erwartung begegnen. vgl. V. 115. 330. u. Bem. z. *γ*, 302.

V. 94. *ἀλλ᾽ ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος.* Dieser Gegensatz verlangte einen stärkeren und bestimmteren Ausdruck und dem zu Folge scheint die Präposition *ἕνεκα* hier besonders und mit Beziehung auf V. 11. hervorgehoben zu sein.

V. 95. *οὐδ᾽ ἀπέλυσε θύγατρα,* auch hier wird das Relativum nicht wiederholt, sondern vielmehr das Streben nach directer Rede bemerkt. Vergl. bei V. 79.

ἀπεδέξατ᾽, das Compositum ist hier in derselben Bedeutung wie V. 19. 23. das Simplex gesetzt.

V. 96. *τοὔνεκ᾽ ἄρ᾽,* enthält nicht blos die Rücksicht auf *ἀλλ᾽ ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος,* sondern auch auf *οὐδ᾽ ἀπέλυσε* und *οὐκ ἀπεδέξατο,* denn die Bitten des Priesters waren erst durch die Verweigerung jener Rückgabe und Annahme veranlasst worden. Der Priester selbst und sein Verhältniss zum Apollon war für den Gott selbst von hinlänglicher Bedeutung, um sogleich die Bitten desselben zu erfüllen. Es würde aber dabei zugleich auch von dem Gotte die Verschmähung des Priesters und seiner Bitten und Anerbietungen bestraft. *ἄρ᾽,* dient auch hier zur wiederholenden Hindeutung auf: *ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος* und die mit der Negation darauf folgenden Sätze.

Ἑκηβόλος, steht ohne nähere Verbindung mit irgend einem sonst dabei — vergl. V. 14. 21. (75.) — befindlichen Hauptworte und folglich in substantivischer Bedeutung.

ἄλγε᾽ ἔδωκεν, vgl. V. 110. *β*, 375.

V. 97. *ὅγε*, vergl. bei V. 68.

Die Lesart *χεῖρας* dürfte wohl nicht ohne allen Grund in Zweifel gezogen worden sein; denn dass die Hände des Apollon *βαρεῖαι* von dem Dichter genannt worden wären, lässt sich nicht ganz sicher erwarten. Wollte man aber diese Hände dem *λοιμός* zuschreiben, so würde dieser *λοιμός* personificirt und dadurch ein Widerspruch mit V. 50. 51. erzeugt. Ob aber: *χεῖρας ἀπέχειν λοιμοῖο* heissen könne: seine Hände von der Verbreitung der Pest abhalten, (vergl. Od. *χ*, 316. *κακῶν ἄπο χεῖρας ἔχεσθαι*) oder, ob dies nicht vielmehr zu erklären wäre: verhindern, dass die Hände nicht in die Pest hinein gerathen (vergl. *ζ*, 96. u. 277. *αἴ κεν Τυδέος υἱὸν ἀπόσχῃ Ἰλίου ἱρῆς*, *ω*, 18. *τοῖο δ' Ἀπόλλων πᾶσαν ἀεικείην ἄπεχε χροΐ*. Od. *υ*. 263, *κερτομίας δέ τοι αὐτὸς ἐγὼ καὶ χεῖρας ἀφέξω*), dürfte doch auch wohl in Frage zu stellen sein. Weit einfacher werden hingegen die Keeren *βαρεῖαι* und *λοιμοῖο κῆρες*, (vergl. *β*, 302. 834. *Κῆρες θανάτοιο θ*, 70. *ι*, 411. *λ*, 332. *χ*, 202. 210. Od. *ξ*, 209.) genannt. Sie selbst, die Keeren, erscheinen hier und in ähnlichen Stellen als höhere Wesen oder Dienerinnen des Geschickes oder irgend eines Gottes, hier des Apollon, und dienen dadurch dem dichterischen Ausdruck zum Schmucke und zur Belebung, vergl. *δ*, 11. *μ*, 402. Od. *β*, 316. *Κῆρες λοιμοῖο* würden also hier so viel bedeuten als *λοιμός*; Aristarchs Erklärung: *οὐδ' ὅγε πρὶν Δαναοῖσιν ἀεικέα λοιμὸν ἀπώσει*, wird hier von Bothe auf eine unstatthafte Art (durch die Worte: *frustra Aristarchus aliique, insolenter quidem usurpato verbo ἀπώθειν*) verworfen.

οὐδ' ὅγε πρίν — πρίν γε, vgl. *ο*, 72. 74. *τοπρὶν δ' οὐτ'—πρίν γε*, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 409. b. An andern Stellen kommt sogar *οὐ πρίν γε — πρίν γε* und dazu mit darauf folgendem *ἤ* zur Verstärkung des Ausdruckes vor, Il. *ε*, 288. Ueber die Fähigkeit der Partikel *γε*, den Gegensatz eines zum zweiten Male gebrauchten Wortes gegen sich selbst auszudrücken, spricht Naegelsbach in dem Excurse über *γε* bei Pronominibus, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 365. „Die Wirkung, welche *γέ* auf den Begriff, bei dem es steht, äussert, gleicht einer Verdoppelung desselben.“ *πρίν γε ἀπὸ, δόμεναι*, ohne Subjectsaccusativ. Die Scheu, welche Kalchas vor dem Agamemnon hegte, bewirkte ohne Zweifel die Weglassung dieses Accusativs: *Ἀγαμέμνονα*, welche in *ι*, 387., jedoch ohne jene Scheu und wohl mehr als Nachklang dieses Verses wiederholt wird. Auch in einigen andern Stellen werden in einer solchen Verbindung die Subjectsaccusative weggelassen, vergl. *ν*, 96. *σ*, 260., ohne dass in diesen beiden Stellen die Erklärung durch das Passivum mit Naegelsbach, a.) *servatum iri naves*, b.) *captum iri naves*, erfolgen muss. Od. *α*, 411. *φ*, 233. *ψ* 156.

Ueber die Structur dieses Infinitivs s. Kühner §. 811. 3. Die Aoristform drückt hier eine als vergangen gedachte Zukunft aus.

Ueber das von *δόμεναι* getrennte Adverbium *ἀπό* s. Bem. bei V. 67. *κούρην*, ist ohne weitere Angabe einer näheren Bezeichnung gesetzt.

ἑλικώπιδα, ein Beiwort der Schönheit. Die Lebhaftigkeit der durch das Auge sprechenden Achäer wird sonst gewöhnlich damit bezeichnet, vgl. *γ*, 190. Eine Ableitung für die früher angenommene Bedeutung: *nigros habens oculos*, ist wenigstens dem Schreiber dieser Bemerkungen nicht bekannt; denn die Annahme, dass z. B. *ἑλικὸν ὕδωρ*

Stellung vor. Der ionische Dialekt flectirt *πολλός, ή, όν*, regelmässig durch. Buttm. §. 64.

91 *εὔχεται*. Die Bedeutung: laut und öffentlich etwas, besonders von sich selbst, aussprechen, scheint den übrigen Bedeutungen dieses Wortes: sich rühmen, bitten, beten, zum Grunde zu liegen, vgl. *γ*, 430. 431. Kühner §. 645. 3.

V. 92 —100. Erklärung jener Erscheinung und Belehrung, dass die Erscheinung der Pest nicht eher aufhören werde, als bis dem Priester die Tochter würde zurückgegeben sein.

καί zu Anfange des Satzes ist mit einem besondern Nachdrucke gebraucht. *καὶ* vor *ηὔδα* ist hier kurz gebraucht. *τότε*, als er diese Worte des Achilleus vernommen hatte.

αμύμων, dieses ehrenvolle Beiwort wird gewöhnlich solchen Personen, welche in irgend einer Hinsicht sich auszeichnen, selten hingegen anderen Gegenständen beigelegt, z. B. *ζ*, 171. *κ*, 19. *ν*, 637. (Od. *ψ*, 145.) *ο*, 463. Od. *α*, 232. *ι*, 414. *ξ*, 508. *ω*, 80. *Etymol. Gud.* p. 46. *αμώμων καὶ ἀμύμων, τροπῇ τοῦ ω εἰς υ; ἢ παρὰ τὸ μύω μύμων καὶ ἀμύμων ὁ μὴ ταπεινούμενος.*

V. 93. *ουτ᾽ ἄρ᾽, ουτε* Naegelsbach im Excurs. III. *ἄρα*, S. 199. bemerkt: „Besonders ist auf diese Partikeln am Anfange einer Rede zu achten, wenn mit Bezug auf Vorhergehendes in negativer Satzform angegeben wird, wie sich eben die Sache einfach verhalte;“ denn Kalchas spricht hier, aufgefordert, den Grund von Apollon's Zürnen anzugeben; vgl. Od. *ξ*, 168. *ψ*, 174. Kühner §. 755. c. sagt: Mit diesem *οὔτ᾽ ἄρα—οὔτε*, beginnt der Sprechende seine Rede, wenn er einer falschen Ansicht begegnet, vgl. Hartung a. a. O. 1 Th. S. 431. und S. 444. u. f., welcher sagt, dass diese so verbundenen Partikeln, wie auch *οὐδ᾽ ἄρα*, einem Vorurtheile oder einer betrogenen Erwartung begegnen. vgl. V. 115. 330. u. Bem. z. *γ*, 302.

V. 94. *ἀλλ᾽ ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος*. Dieser Gegensatz verlangte einen stärkeren und bestimmteren Ausdruck und dem zu Folge scheint die Präposition *ἕνεκα* hier besonders und mit Beziehung auf V. 11. hervorgehoben zu sein.

V. 95. *οὐδ᾽ ἀπέλυσε θύγατρα*, auch hier wird das Relativum nicht wiederholt, sondern vielmehr das Streben nach directer Rede bemerkt. Vergl. bei V. 79.

ἀπεδέξατ᾽, das Compositum ist hier in derselben Bedeutung wie V. 19. 23. das Simplex gesetzt.

V. 96. *τοὔνεκ ἄρ᾽*, enthält nicht blos die Rücksicht auf *ἀλλ᾽ ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος*, sondern auch auf *οὐδ᾽ ἀπέλυσε* und *οὐκ ἀπεδέξατο*, denn die Bitten des Priesters waren erst durch die Verweigerung jener Rückgabe und Annahme veranlasst worden. Der Priester selbst und sein Verhältniss zum Apollon war für den Gott selbst von hinlänglicher Bedeutung, um sogleich die Bitten desselben zu erfüllen. Es würde aber dabei zugleich auch von dem Gotte die Verschmähung des Priesters und seiner Bitten und Anerbietungen bestraft. *ἄρ᾽*, dient auch hier zur wiederholenden Hindeutung auf: *ἕνεκ᾽ ἀρητῆρος* und die mit der Negation darauf folgenden Sätze.

Ἑκηβόλος, steht ohne nähere Verbindung mit irgend einem sonst dabei vergl. V. 14. 21. (75.) — befindlichen Hauptworte und folglich in substantivischer Bedeutung.

ἄλγε᾽ ἔδωκεν, vgl. V. 110. *β*, 375.

V. 97. ὅγε, vergl. bei V. 68.

Die Lesart χεῖρας dürfte wohl nicht ohne allen Grund in Zweifel gezogen worden sein; denn dass die Hände des Apollon βαρεῖαι von dem Dichter genannt worden wären, lässt sich nicht ganz sicher erwarten. Wollte man aber diese Hände dem λοιμός zuschreiben, so würde dieser λοιμός personificirt und dadurch ein Widerspruch mit V. 50. 51. erzeugt. Ob aber: χεῖρας ἀπέχειν λοιμοῖο heissen könne: seine Hände von der Verbreitung der Pest abhalten, (vergl. Od. χ, 316. κακῶν ἄπο χεῖρας ἔχεσθαι) oder, ob dies nicht vielmehr zu erklären wäre: verhindern, dass die Hände nicht in die Pest hinein gerathen (vergl. ζ, 96. u. 277. αἴ κεν Τυδέος υἱὸν ἀπόσχῃ Ἰλίου ἱρῆς, ω, 18. τοῖο δ' Ἀπόλλων πᾶσαν ἀεικείην ἄπεχε χροΐ. Od. υ. 263, κερτομίας δέ τοι αὐτὸς ἐγὼ καὶ χεῖρας ἀφέξω), dürfte doch auch wohl in Frage zu stellen sein. Weit einfacher werden hingegen die Keeren βαρεῖαι und λοιμοῖο κῆρες, (vergl. β, 302. 834. Κῆρες θανάτοιο θ, 70. ι, 411. λ, 332. χ, 202. 210. Od. ξ, 209.) genannt. Sie selbst, die Keeren, erscheinen hier und in ähnlichen Stellen als höhere Wesen oder Dienerinnen des Geschickes oder irgend eines Gottes, hier des Apollon, und dienen dadurch dem dichterischen Ausdruck zum Schmucke und zur Belebung, vergl. δ, 11. μ, 402. Od. β, 316. Κῆρες λοιμοῖο würden also hier so viel bedeuten als λοιμός; Aristarchs Erklärung: οὐδ' ὅγε πρὶν Δαναοῖσιν ἀεικέα λοιμὸν ἀπώσει, wird hier von Bothe auf eine unstatthafte Art (durch die Worte: *frustra Aristarchus aliique, insolenter quidem usurpato verbo* ἀπώθειν) verworfen.

οὐδ' ὅγε πρίν — πρίν γε, vgl. ο, 72. 74. τοπρὶν δ' οἱτ'—πρίν γε, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 409. b. An andern Stellen kommt sogar οὐ πρίν γε — πρίν γε und dazu mit darauf folgendem ἤ zur Verstärkung des Ausdruckes vor, Il. ε, 288. Ueber die Fähigkeit der Partikel γε, den Gegensatz eines zum zweiten Male gebrauchten Wortes gegen sich selbst auszudrücken, spricht Naegelsbach in dem Excurse über γε bei Pronominibus, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 365. „Die Wirkung, welche γέ auf den Begriff, bei dem es steht, äussert, gleicht einer Verdoppelung desselben." πρίν γε ἀπὸ, δόμεναι, ohne Subjectsaccusativ. Die Scheu, welche Kalchas vor dem Agamemnon hegte, bewirkte ohne Zweifel die Weglassung dieses Accusativs: Ἀγαμέμνονα, welche in ι, 387., jedoch ohne jene Scheu und wohl mehr als Nachklang dieses Verses wiederholt wird. Auch in einigen andern Stellen werden in einer solchen Verbindung die Subjectsaccusative weggelassen, vergl. ν, 96. σ, 260., ohne dass in diesen beiden Stellen die Erklärung durch das Passivum mit Naegelsbach, a.) *servatum iri naves*, b.) *captum iri naves*, erfolgen muss. Od. α, 411. φ, 233. ψ 156.

Ueber die Structur dieses Infinitivs s. Kühner §. 811. 3. Die Aoristform drückt hier eine als vergangen gedachte Zukunft aus.

Ueber das von δόμεναι getrennte Adverbium ἀπό s. Bem. bei V. 67. κούρην, ist ohne weitere Angabe einer näheren Bezeichnung gesetzt.

ἑλικώπιδα, ein Beiwort der Schönheit. Die Lebhaftigkeit der durch das Auge sprechenden Achäer wird sonst gewöhnlich damit bezeichnet, vgl. γ, 190. Eine Ableitung für die früher angenommene Bedeutung: *nigros habens oculos*, ist wenigstens dem Schreiber dieser Bemerkungen nicht bekannt; denn die Annahme, dass z. B. ἑλικὸν ὕδωρ

so viel bedeute als μέλαν, *Callimachi fragmentum* 290., wird dadurch sehr schwankend, dass dort Wasser im Strudel des Flusses verstanden werden kann. Zu verkennen ist jedoch die Abstammung von ἕλιξ keineswegs.

V. 99. ἀπριάτην, vgl. Od. ξ, 317. Die Art und Weise, wie jene Zurückgabe erfolgen solle, war hier allerdings ein Hauptumstand, Buttm. Lexilog. I. Th. S. 16. Unter den Casusformen, die als Adverb dienen, ist auch der *Accus. Fem.* Dahin gehören also auch ἀκήν, ἀπριάτην, vgl. Od. ξ, 317. Auch ἀνάποινον ist hier adverbialisch zu fassen. Ein Nachdruck liegt übrigens auch in dem Asyndeton, vergl. β, 325. Od. α, 242. δ, 788.

ἱερὴν ἑκατόμβην, vergl. V. 431. Od. γ, 144. ἱερά wird oft von dem gebraucht, was geweiht ist.

V. 100. τότε, enthält den Begriff: wenn dies Alles geschehen wäre (dann wäre es vielleicht möglich, dass wir u. s. w). ἱλασσάμενοι, dieses Particip drückt hier einen für sich bestehenden Satz aus: wenn wir uns denselben erst geneigt (gnädig) gemacht hätten. Dadurch wird, ausser jener durch τότε angedeuteten Zeitangabe, auch noch in einem besondern Satze die Angabe einer dabei zu berücksichtigenden Bedingung ausgesprochen. Treffend bemerkt Naegelsbach, dass ἱλασσάμενοι dem πεπίθοιμεν nicht gleichzeitig ist und dass es zu τό τε in einem epexegetischen Verhältnisse steht. Die Uebersetzung von Voss: „Das möcht' ihn vielleicht uns versöhnen" übergeht sowohl die mit τότε verbundene Zeitangabe, als auch das Zeitwort: πεπίθοιμεν, so wie auch das zur Bezeichnung eines besondern Satzes hier stehende Particip: ἱλασσάμενοι. Die active Form hatte in der alten Sprache die Bedeutung: gnädig sein. Es ist anzunehmen, dass das *Praes.* u. d. *Aor. I.* den causativen Sinn: gnädig machen, annehmen und davon kam dann ἱλάομαι, ἱλασάμην, ich mache mir gnädig. Das ι der Stammsylbe ist lang, wird aber von den Epikern auch verkürzt, vergl. Buttm. §. 114. V. 147. β, 550.

πεπίθοιμεν. In der epischen Sprache nimmt oft auch der *Aor. II.* des Activi und Medii die Reduplication an; dieselbe bleibt durch alle Modos. Der Optativ drückt auch hier den Gedanken an die Möglichkeit der mit πείθειν verbundenen Handlung aus. Was übrigens die Aoristform betrifft, so bemerkt Kühner §. 442.: „Der Grieche stellt in objectiver Sinnlichkeit die öfters gemachte Erfahrung statt des aus derselben genommenen, allgemeinen Urtheils dar, welches wir durch die Präsensform ausdrücken."

V. 101 — 120. Agamemnon äussert sich sehr zornig gegen den Kalchas, zeigt sich jedoch zur Rückgabe der Chryseis geneigt, verlangt aber dafür einen Ersatz.

V. 101. vgl. V. 68.

V. 103. Auf die Prädicate der Würde folgt ein Prädicat zur Bezeichnung seiner jetzigen Stimmung: ἀχνύμενος, in einer besondern rhythmischen Reihe, von dem Stamme ἄχω. Med. ἄχομαι oder ἄχνυμαι, ich betrübe mich, Buttm. §. 114. ἀκαχίζω. In Folge dieser Stimmung entbrannte sein Inneres gewaltig von Zorn. μένεος, V. 207. 282. η, 210. τ, 202. χ, 312.

φρένες; vergl. bei V. 55. Es enthalten also die Worte: μένεος φρένες πίμπλαντ' eine nicht aus der Anschauung, sondern aus der

Abstraction des Dichters entstandene Erweiterung des Prädicates: ἀχνύμενος.

ἀμφιμέλαιναι, vergl. Od. δ, 661. hat hier adverbiale Beziehung auf das nächstfolgende Verbum: πίμπλαντ'. Denn oft enthält, wie Matthiä gr. Gr. II. S. 836. treffend sagt, das Adjectiv nicht eine schon an und für sich zum Substantiv gehörende Bestimmung, sondern eine weitere Ausführung des im Verbo enthaltenen Begriffs, oder kann als die Folge und Wirkung des Verbi betrachtet werden. Dem zu folge macht auch hier ἀμφιμέλαιναι eine besondere rhythmische Reihe aus, vergl. Kühner §. 477. 2. Schon die Epiker begannen, die Adjectiva, welche die Dichtersprache im Allgemeinen wegen der grösseren Sinnlichkeit und Energie den Adverbien vorzieht, in der Entwickelung von Substantiven anzuwenden und ihre genetische Plastik begehrte sogar die Folge angereihter Adjective, ε, 723. Noch mehr sagte der Empfindung die entwickelnde Form bei Exclamationen, und folglich auch bei lebhaften Schilderungen zu, vergl. δ, 77. ξ, 344. ψ, 280. Bernhardy S. 427. wo es heisst: „Auf jener epischen Grundlage ruht aber ein tragisches Idiom, welches Adjectiva im lockern Prädicatsinn, um das Resultat einer Thatsache zu summiren, als pleonastische Zugabe verwendet, häufig zur schärferen Auffassung und Klarheit der Verhältnisse, oft auch nur für den ethischen oder rhetorischen Ausdruck." Schaefer meinte diesen Gebrauch im Homer zu finden und nennt denselben *usum prolepticum.* Bernhardy hingegen nimmt an dieser Benennung Anstoss. Herm. *ad Viger. p.* 897.: *Est autem omnino hoc genus constructionis, quo res effecta additur, latissime diffusum.* Dieses Beiwort kommt übrigens auch sonst in der Verbindung mit φρένες vor, vergl. ρ, 83. 499. Auffallend ist die von den Scholiasten und auch sogar von Pinzger in seinem W. B. angeführte, alles Werthes ermangelnde, Erklärung: *praecordia circumfusa caligine, epitheton perpetuum* φρενῶν, *quoniam in intima humani corporis parte reconditae, itaque in perpetuis quasi tenebris, versantur.* Es leuchtet übrigens ein, dass in ähnlichen Adjectivformen ἀμφί ebenfalls eine verstärkende Bedeutung hat.

V. 104. πίμπλαντ'. Das Imperfect bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes, entweder ausdrücklich aufgestelltes oder zu ergänzendes Prädicat, Kühner §. 438. Dieses Verbum steht übrigens öfters mit φρένες in Verbindung, vergl. ρ, 499. 573.

ὄσσε δέ οἱ πυρὶ—ἐΐκτην. Auf die Erweiterung des in ἀχνύμενος liegenden Begriffes folgt nun noch eine aus der lebendigen Anschauung entlehnte Erweiterung.

ὄσσε, wird bei Homer von den Grammatikern für den Dualis von τὸ ὄσσος, ὄσσεος angegeben, st. ὄσσεε, s. ξ, 236. Matth. gr. Gr. S. 196. (Eustathius führt ad Il. p. 58. noch den Dativ ὄσσει an). Die hier stehende Form der 3ten Declination weicht von den übrigen Formen, dem Genitiv und Dativ des Plural: ὄσσων, ὄσσοις, welche blos der 2ten Declination angehören, ab, und hat keinen Singular.

ἐΐκτην, Buttm. §. 114. als syncopirte Form für ἐῳκείτην, §. 110. 10. wird sie zu den poëtischen Formen gerechnet. Vergl. Matth. gr. Gr. §. 198. 3. Dieses Plusquamperfect hat auch hier die Bedeutung des Imperfects. Andere, z. B. Freytag, wollen diese Form für das Imperfect halten, vgl. σ, 520.

οἱ. „Da der Dativ im Allgemeinen ein persönliches Object be-

zeichnet, bei oder neben dem eine Thätigkeit sich so äussert, dass dieselbe auf irgend eine Weise auf jenes bezogen wird: so hat sich hieraus der Dativ als derjenige Casus gebildet, welcher ein Persönliches bezeichnet, dem irgend etwas angehört oder eigen ist."

λαμπετόωντι. Es war dem Dichter für die Belebung der Darstellung das blosse Feuer nicht genug, sondern er hob hier das Strahlen seinem Zwecke gemäss besonders, und folglich auch durch eine besondere rhythmische Reihe hervor, indem er jene Augen nicht mit dem Feuer im Allgemeinen, sondern nur mit dem Glanze desselben vergleichen wollte, vgl. τ, 17. Die Form dieses selten vorkommenden Zeitwortes ist wohl füglich von einer etwa anzunehmenden Form: *λαμπέτης*, wie *εὐχετάω* von *εὐχέτης*, abzuleiten. Eine Zerdehnung des durch Contraction entstandenen Mischlautes, *ω* in *όω*, findet auch hier, vergl. V. 31., statt. Diese Schilderung aufgeregten Zornes und daraus entstandenen feurigen Blickes soll nach der Meinung der Scholiasten, in die Stelle der Od. δ, 661. 662. aus unserer Stelle übergetragen sein, *μετηνέχθησαν δεόντως οἱ στίχοι.* An der Wahrheit dieser Uebertragung ist wohl nicht zu zweifeln. Ob aber das Adv. *δεόντως* auf diese Uebertragung passte, dürfte noch eher zu fragen sein. Nitzsch spricht bei jener Stelle nicht deutlich genug: „Unbedingt möchten wir dies (?) nicht zugeben; wenigstens sieht man, dass auch diese Verse für die Situation der Ilias zuerst gedacht und empfunden sind." Seine Bedenklichkeit scheint sich also nicht auf jenes: *μετηνέχθησαν*, sondern vielmehr auf *δεόντως* zu beziehen. Nicht wenige gleichlautende Stellen finden sich in der Ilias und Odyssee, die in der ersteren einen um so viel schicklicheren Zusammenhang haben, da sie frisch erfundene, keineswegs aber wiederholte Darstellungen enthalten. (Vergl. Spitzner, Jen. Litt. Zeit. 1823. August. 156. S. 282. f.) An Beispiele des umgekehrten Falles hingegen ist gar nicht zu denken, so lange man nicht das Entstehen der Ilias und Odyssee als etwas Gleichzeitiges willkührlich anzunehmen sich erlaubt.

V. 105. *πρώτιστα.* „Höchst selten findet man von einem Worte, das schon selbst ein Comparationsgrad ist, einen neuen Comparationsgrad formirt." Buttm. §. 69. A. 9. Bei Homer ist die gesteigerte Superlativform: *πρώτιστος*, der allererste, nicht selten. Kühner §. 326. c. Ueber das Asyndeton dieses Satzes vergl. Naegelsbach Excurs. XIV. p. 275.

κάκ' ὀσσόμενος, böse blickend, d. h. Böses im Blicke ausdrückend; vgl. ω, 172., wo bei *κακὸν ὀσσομένη* der Gegensatz: *ἀγαθὰ φρονέουσα* hervorgehoben ist. Es steht daher hier nicht in der Bedeutung ahnend, *praesagiens*, wie sonst, z. B. σ, 224. Od. κ, 374. σ, 154., wo es mit *θυμός* in Verbindung ist. In Betreff des Accusativs ist nicht zu übersehen, was Bernhardy a. a. O. S. 128. sagt: „Die natürlichste Erläuterung solcher lose angeschlossenen Accusativen bieten die Neutralformen des adjectiven Begriffes dar, deren deutlicher Zusammenhang mit der Structur absoluter (?) und besonderer Objecte frühzeitig verdunkelt wurde, da man sie gewohnt war im adverbialen Sinne aufzufassen. Alter Dichtergebrauch geht dem mit *βλέπειν* und seinen Synonymen verbundenen Accusativ voran, vergl. Od. τ, 445. Kühner §. 548. sagt, dass der Accusativ in solchen Structuren das aus der Thätigkeit Entsprungene, Erzeugte etc. ausdrücke. Dieser Vers enthält übrigens einen für sich bestehen-

den Satz ohne eine Verbindungspartikel und ohne dass hier ein Asyndeton anzunehmen ist. Vergl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre von homer. Asyndeton, S. 275.

V. 106. κακῶν die Weglassung des Artikels bezeichnet die Unbestimmtheit und Allgemeinheit dieses Begriffes.

τὸ κρήγυον, dasjenige, was nach der gewöhnlichen oder allgemeinen Vorstellung gut ist. Es zeigt sich allerdings hier eine Spur des ältesten Artikelgebrauchs. Wolf meinte, dass hier und im folg. Verse τὰ κ der Artikel in das Gebiet des *Pronom. indefiniti* hineinspiele; aber etwas mehr Bestimmtheit dürfte doch wohl diese Artikelform auch hier enthalten, s. Naegelsbach Exc. über den hom. Artikel. §. 9. c. Die Stellung der Cäsur nach dem dritten Dactylos hat allerdings etwas Ungewöhnliches und Freytags Vorschlag hier zu lesen οὔπω—ποτέ dürfte daher sehr wohl zu beachten sein.

κρήγυον „erscheint im Homer nur einmal. Einige Grammatiker übersetzen es durch: gut, andere durch: wahr. Der Zusammenhang zeigt, dass nur jenes: gut der richtige Sinn ist. An der Wahrheit der Deutung zweifelt Agamemnon nicht, sondern, nach der Natur solcher Herrscher, er zürnt dem, der ihm Böses verkündet, sei es wahr oder falsch. Man entferne ja den Gedanken, dass vielleicht wirklich in seinem seltenern Sprachgebrauche das Wort neben gut auch wahr bedeutet habe." Buttm. Lexil. I. S. 25.

εἶπες, Aristarch wollte hier εἶπας vorziehen, was Voss ebenfalls empfahl, s. Kritische, Blätter I. 175.

V. 107. Dieser Vers beginnt, ohne dass eine Partikel des Gegensatzes (nach οὐ πώποτε nämlich) vor αἰεί steht. In aufgeregter Gemüthsstimmung erfolgt der Uebergang rasch und ohne sich durch logische Partikel-Verbindung aufhalten zu lassen.

τὰ κακά, Kühner §. 480. „Das Traurige da." Diese Bedeutung kann das hier im Allgemeinen gebrauchte: αἰεί τοι τὰ κάκ', nicht haben; τά bezeichnet vielmehr hier, wie V. 106. τό dasjenige, was nach der gewöhnlichen oder allgemeinen Vorstellung κακά genannt wird. Die Artikelform τά ist also als Pronomen mit demonstrativer Kraft auch hier gesetzt, um die κακά als einen bekannten oder bereits hinlänglich besprochenen Gegenstand hinzustellen.

Treffend bemerkt auch hier Naegelsbach, dass μαντεύεσθαι durch den Einschnitt (Cäsur, Pause) nach dem vierten Fusse von τὰ κακὰ abgeschnitten ist, und die Worte: αἰεί τοι τὰ κάκ' ἐστὶ φίλα φρεσὶ ein Ganzes für sich bilden. Der Infinitiv μαντεύεσθαι steht daher, zur Bezeichnung der Absicht, in der syntaktischen Apposition, welche ein Object von seinen charakteristischen Merkmalen getrennt darzustellen beabsichtigt. Dadurch wird nämlich ein Ganzes sowohl nach seiner Einheit als nach der besonderen Form seiner Erscheinung aufgefasst und in die wesentlichen Momente des materiellen Inhaltes zerlegt. Dieser Gebrauch ist von den Dichtern am meisten wegen der Klarheit dieser Betrachtungsweise ausgebildet worden. — Bernhardy S. 54. u. f. und kommt auch sonst vor, vergl. δ, 345. Od. ρ, 15.

Der Zusatz des Dativs: φρεσί bezeichnet noch besonders deutlich, dass μαντεύεσθαι für sich, oder ἐπεξηγητικῶς, aber nicht in engster Verbindung mit: τοι ἐστὶ φίλα φρεσί steht; denn der Sinn: für das Böse hast du immer in deinem Herzen eine Vorliebe, enthält einen viel stärkeren Vorwurf und entspricht dem Zusammenhange

dieser Stelle mehr als die Verbindung: das Böse zu prophezeien, ist dir in deinem Herzen immer lieb. Agamemnon will ihm die vorherrschende Neigung zum Bösen überhaupt, und zwar mit besonderer Hinsicht auf das Prophezeien, vorwerfen. In dieser Hinsicht kann man also φίλα sehr füglich mit κακά verbinden, und nicht für φίλον gesetzt ansehen.

V. 108. ἐσθλὸν δ'. Im Gegensatz zu dem vorhergehenden τὰ κάκ', wird δ' gesetzt. Der zunächst voranstehende Vers enthält einen allgemeinen Ausspruch des Agamemnon, dieser und die folgenden Verse hingegen eine nähere Angabe. Die Allgemeinheit sprach sich schon hinlänglich aus, ohne dass sie noch besonders durch eine Unterscheidungspartikel zu bezeichnen war. Die Partikel μέν wurde folglich hier keineswegs wegen der Unbedeutenheit des Vordergliedes erspart, wie dies in andern Stellen vorkommt, vergl. Hartung Part. 1. 163. 2.

πω, die hier isolirt stehende Partikel hat eine Zeitbeziehung, Buttm. §. 116. Anm. 23. Kühner §. 363. 2. δ.

εἶπες ἔπος. „Die erste Erscheinung des Accusativs, in sofern er ein absolutes Object bezeichnet, ist die gleichmässige Ausprägung eines Verbum neben seinem Substantiv. Aber diese Grundform war in ihrer schlichten Identität unfruchtbar und selten ausdrucksvoll, daher die Dichter und nächst ihnen auch Prosaiker ihr einen bestimmten Gehalt durch den Zusatz von Adjectiven verliehen." Bernhardy S. 106. In diesem Verse war der Zusatz des Adjectivs keineswegs zur Hebung dieser Ausdrucksart, sondern vielmehr des Unterschiedes zwischen τὰ κακὰ und ἐσθλὸν ohne Zweifel erfolgt. Eben so wenig kann jede βουλή mit dem Prädicate: ἀρίστη oder jede πρεσβεία mit dem Prädicate: τρίτη, blos zur Hervorhebung des Ausdruckes, wie daselbst Bernhardy zu sagen scheint, bezeichnet werden, vergl. Kühner §. 547.

οὔτ' ἐτέλεσσας, vergl. ξ, 44. ψ, 543. Od. γ, 99., noch hast du sonst etwas Gutes für mich gethan; s. Naegelsbach. Denn Kalchas konnte freilich nicht die Weissagung auch zugleich erfüllen. Es ist daher Wolf's Erklärung: nie hast du mir eine erfreuliche Weissagung ausgesprochen, die dem Erfolge gemäss gewesen wäre, hier ganz zu beseitigen. τελεῖν ἔπος, vergl. ξ, 44. Od. β, 272. Die stärkere Verneinung οὐδέ τί πω—οὐδ' ἐτέλεσσας, verlangten Aristarch und Aristophanes. Spitzner nahm sie in den Text auf.

V. 109. Von der allgemeineren Angabe: πώποτε, πω, geht Agamemnon nun zu einer specielleren Beziehung auf den durch: καὶ νῦν bezeichneten gegenwärtigen Fall.

θεοπροπέων, vergl. β, 322. Od. β, 184., auch dieses Particip drückt hier die Art und Weise oder vielmehr den Inhalt jenes Sprechens aus. Vergl. Bem. b. V. 43.

V. 110. ὡς δή, δή wird in der Regel mit Rückbeziehung auf einen vorangehenden Gedanken gebraucht, Kühner §. 691. B. Hartung 1. p. 287. „δή drückt bei denjenigen Partikeln, welche eine Erklärung geben, aus, dass sich die Sache einfach so verhalte und man nicht weiter nach Aufschluss zu forschen habe." Nach ἀγορεύεις heisst hier ὡς s. v. a. ὅτι. An eine ironische Bedeutung ist wenigstens hier nicht füglich zu denken, indem Agamemnon mehr seinen Unwillen, als einen Spott ausdrückt.

τοῦδ', δέ bezeichnet hier nachdrucksvoll die nähere Hinweisung auf den bekannten oder bereits erwähnten Umstand, und die Pronomi-

nalkraft spricht deutlich genug sich aus. Ueber τοῦδ' ἕνεκα — οὕνεκα, vergl. γ, 403. 405.

Ἑκηβόλος ἄλγεα τεύχει, vergl. Bem. z. V. 96.

τεύχει. Die Präsensform des Indic. zeigt deutlich, dass ὡς nicht durch *quasi*, sondern vielmehr durch ὅτι zu erklären ist. Alte Scholiasten nahmen an diesem Verse, als einem überflüssigen, mit Unrecht Anstoss.

V. 111. οὕνεκα, drückt hier nach τοῦδ' ἕνεκα eine stärkere Relation aus als eine andere Partikel, z. B. ὅτι.

ἐγώ, diente hier nicht sowohl zur stolzen Hervorhebung seiner Person, als vielmehr zur Bezeichnung dessen, der die Veranlassung zu jenen Leiden gegeben habe.

κούρης Χρυσηΐδος, vergl. Od. λ, 326. Il. ε, 266. ζ, 236. wo die Genitive ebenfalls, wie hier, durch ἀντί, *pro*, zu erklären sind. Vergl. Herm. *ad Viger.* p. 878. Kühner §. 541.

V. 112. βούλομαι, wird gebraucht, wenn neben dem Wollen ein Vorzug vor einem andern Gegenstande ausgedrückt werden soll, und steht bei Homer für: lieber wollen. Hier erhellt dieser Sinn aus dem vorhergehenden Gegensatze, vergl. γ, 41. (Od. λ, 358. υ, 316.) Od. ο, 88. π, 387. ρ, 187. In diesem Falle ist ἐθέλειν und βούλεσθαι deutlich auch hier entgegengestellt. Od. ρ, 226. βούλομαι heisst: nach vorhergegangener Ueberlegung will ich, und darauf macht schon Ammonius aufmerksam. Mit πολύ dem Accusative des Maasses, verbunden, wird es auch sonst gebraucht. Od. ρ, 404.

αὐτήν, im Gegensatze zu ἄποινα. Nicht jene Geschenke, sondern sie selbst will ich viel lieber.

V. 113. οἴκοι ἔχειν, ist in demselben Sinne gesetzt wie V. 30. 31., um den persönlichen und gesicherten Besitz derselben hervorzuheben.

γάρ ῥα, Kühner §. 756. Naegelsbach Exc. S. 200. 8. Diese Partikeln führen einen Grund an, der eben einmal vorhanden ist, ohne dass sich weiter Etwas ändern lässt, denn ich ziehe sie eben einmal sogar der Klyt. vor, V. 236. β, 342. ε, 511. 587. λ, 73—75. 689. 690. ρ, 554. Wird ein erklärender Zusatz mit γάρ eingeführt, so ist nichts natürlicher, als dass diese Partikel, entstanden aus γε — ἄρ, das ῥα zur Stütze bekommt.

προβέβουλα, s. Buttm. §. 114. Die Composita von πρό werden grösstentheils mit dem Genitiv verbunden.

V. 114. κουριδίης ἀλόχου. „Vergleicht man alle Stellen von κουρίδιος, so ist sofort einleuchtend, dass es so viel heisst als: ehelich und der Sclavenverbindung entgegengesetzt ist." Buttm. Lexil. 1. S. 33. ἄλοχος *Etym. M.* γυνή, ἡ ἐκ παρθενίας ἑτέρου λέχους ἄπειρος.

οὗ ἕθεν, Spitzner ad h. l. „*Etenim si personae tertiae pronomina* ἕο, εὗ, ἕθεν, *ad eum ipsum, de quo sermo est, referuntur, tenor in iis subsistit, sin ad alium quempiam pertinent, inclinatur. Itaque quum h. l. Chrysae filia non semet ipsa, sed Clytaemnestra, Agamemnonis conjuge, nulla re inferior dicatur,* ἕθεν *tenorem sibi servare non posse sequitur;*" vergl. γ, 128. ι, 419.

Die Localendungen θι, θεν, δε, vertreten noch häufig in der epi-

schen Sprache die Casusflexion. Hier stellt *θεν* den Genitiv zur Bezeichnung des Punctes dar, von welchem etwas ausgeht. Wörtlich würde also hier zu erklären sein: Chryseis ist nicht die schlechtere, von ihr, von der Klytämnestra aus, betrachtet. Dass aber die in *οὐ—χερείων* liegende doppelte Negation mehr eine verstärkte als aufgehobene Negation sei, geht aus der darauf folgenden Negation: *οὐ — οὐδὲ — οὔτ', οὔτε,* vergl. ζ, 450. hervor. Ueber *οὐ ἕθεν*, s. Thiersch §. 156.

χερείων. Diese epische Form st. *χείρων*, vergl. V. 576., deutet auf den Positiv *χέρης* hin.

V. 115. Es folgt nun eine Angabe der einzelnen Beziehungen. a.) auf den Körperbau, *δέμας*, (verwandt mit *δέμω*) b.) auf das Ebenmaass der Glieder, *φυήν*, *quod ad rectam membrorum compositionem attinet*, vergl. β, 57. γ, 208. c.) auf die geistigen Fähigkeiten, *φρένας* s. v. a. *φρόνησιν*, vergl. ν, 432. 631. υ, 35., wo *ἐπί*, oder die gewöhnliche Lesart: *ἐν*, nicht zu *φρεσί*, sondern zu dem Verbo gehört. Od. β, 117. δ, 264. η, 111. θ, 168. ohne dass überall mit *ἔργα* in Verbindung die Erfindsamkeit einzig und allein ausgedrückt wird. d.) auf die weiblichen Arbeiten, d. h. auf die Geschicklichkeit in denselben, ν, 432. Od. β, 117. η, 111. ν, 289. ο, 418.

οὔτε τι ἔργα, noch auch in irgend einer Beziehung in den weiblichen Arbeiten. Durch dieses sehr häufige *τι* wird irgend ein Theil des ganzen Umfanges jener Geschicklichkeiten angedeutet. Nur die feineren Arbeiten der Stickerei und Weberei u. dgl. m. können hier bei der Klytämnestra in Betracht kommen.

οὐ—οὐδὲ—οὔτε—οὔτε. Auch wird *οὐδέ* (die stärkere Verneinung) hier nach *οὐ* gebraucht, wo eine nähere Bestimmung beigefügt wird: nicht an dem Körperbaue, noch auch an dem Ebenmaasse der Glieder. Ihre körperlichen Vorzüge werden ihren geistigen Fähigkeiten vorangestellt, Voss übersetzt: Weder an Bildung und Wuchs, wodurch *δέμας* zu allgemein und die stärkere Verneinung *οὐδέ* gar nicht ausgedrückt wird. Die zweite Verneinung ist vielmehr mit einer Art von Steigerung, gleichsam um einen noch bedeutendern Gegenstand zu bezeichnen, gebraucht. Die beiden letzten Verneinungen stehen zwar ganz besonders mit den geistigen Eigenschaften in Verbindung, sind aber dadurch nicht von den beiden ersten Negationen losgerissen. Nicht recht klar scheint hier Naegelsbach zu sprechen: „Diese *οὔτε* continuiren das vorhergehende keineswegs, sondern stehen, mit den vorigen Negationen durch nichts verbunden, nur in gegenseitiger Beziehung zu sich," gleichwohl ist *ἄρα* mit dem ersteren *οὔτε* verbunden und drückt ohne Zweifel auch in dieser negativen Verbindung jenes Weiter in der Aufzählung aus; vergl. Hermann *ad Euripid. Med. Elmsl.* p. 333. *illa οὐδὲ φυήν ad οὐ δέμας adjecta sunt cum appositione quadam: haec vero, οὐ δέμας οὔτε φρ. οὔτε ἔργα, distinguuntur ut partes, quarum communis est negatio.*

V. 116. Aber auch bei solchen Vorzügen = Obgleich sie solche Vorzüge hat, vergl. γ, 159. *δόμεναι*, ohne Accusativ des Objects, vergl. 55. 162. 268. *πάλιν* mit örtlicher Beziehung.

Agamemnon lässt sich also jetzt durch das Auffassen eines höhern Gesichtspunctes bestimmen, dem Gegenstande seiner sinnlichen Neigung zu entsagen.

εἰ τόγ' ἄμεινον. Der hypothetische Ausdruck giebt zu erkennen, dass er zwar noch nicht völlig von der Heilsamkeit dieser Rückgabe und

von der Wahrheit jener Erklärung des Sehers, überzeugt sei, jedoch auch nicht ganz an derselben zweifele.

τόγε, bezeichnet einen Nachdruck. Wenn eben dieses δόμεναι besser ist, als das Behalten der Chryseis.

117. βούλομαι, in der Bed. ich will lieber, s. V. 112. λ, 319. ψ, 594. Die hier gewöhnlich angenommene Ellipse μᾶλλον nennt Hermann, *Opusc. Vol.* 1. *p.* 208. *seq. omnium maxime speciosam*, und zu *Viger, p.* 884. „*Speciosissima, quamvis ipsa quoque falsa, ellipsis est adverbii μᾶλλον. Nam addito μᾶλλον manet difficultas, ut quae non in omissione huius adverbii, sed in significatione particulae ἤ sit. Hoc quum natura sua nihil nisi an forte significaret, proprie talia sic intelligebantur: volo populum salvum esse: an perire volo?*" Kühner hingegen, §. 747. 3, spricht noch von einem hier ausgelassenen μᾶλλον, und bemerkt: „An vielen Orten wird jedoch das ἤ fälschlich für ein comparatives gehalten, da es nichts anders als ein disjunctives ist;" Hartung, a. a. O. 2. Th. 67. S. f. „So wie die Worte: wollen, sollen für sich gewöhnlich ein Schwanken und Zweifeln bezeichnen, so können sie, auf eine disjunctive Partikel bezogen, und in einem etwas prägnanten Sinn genommen, leicht zum Ausdruck einer Verschiedenheit werden, indem das Wollen zum Vorziehen, und das Sollen zum Bessersein gesteigert wird." Ausser dem Zusammenhange mit dem vorher Erzählten würde dieser Vers etwas Auffallendes haben; indem man einen solchen Willen von selbst bei Jedem voraussetzt. Die Worte dieses Verses sind ohne weitere Partikel - Verbindung gesetzt. Ein Zusatz, z. B. der Partikel γάρ, etwa bei βούλομαι, würde vielmehr diese Satzverbindung geschwächt haben. Ueber die Elision des Diphthongs αι in der ersten Person etc. vergl. Matth. gr. Gr. S. 109.

ἢ ἀπολέσθαι. Der Sinn ist; als die Chryseis zurückbehalten und dadurch bewirken, dass die Schaaren hinsinken.

V. 118. αὐτάρ und ἀτάρ stehen immer an der Spitze des Satzes und drücken den überraschenden oder befremdenden Gegensatz, oder einen raschen Uebergang, ein rasches Fortschreiten aus, Kühner §. 739. 3. αὐτάρ ist zusammengesetzt aus: αὖτ' ἄρ, s. §. 756. 2. Der Begriff der Raschheit wird noch durch αὐτίκα hier vermehrt. Rasch mir wieder sogleich. Es bedarf daher nicht bei γέρας der Ellipse von ἄλλο, indem das in αὐτάρ liegende αὖτε zu dem Verbo ἑτοιμάσατε gehört.

ὄφρα, bezeichnet eigentlich: bis dass. Ein erstrebtes Ziel ist aber auch eine Absicht, ein Zweck.

μὴ οἶος, die digammirten Wörter bewirken bei Homer, dass kein Hiatus anzunehmen ist.

V. 119. ἔω, epische und ionische Form, Matth. gr. Gr. S. 414. Im Imperf., Optativ, Conjunctiv und Particip haben die Ionier oft auch noch die ursprüngliche Form ἔω.

ἀγέραστος. Dieses Prädicat scheint zwar ein Verbum γεράζω, *praemio ornare*, vorauszusetzen; jedoch findet sich ein solches Verbum nicht.

ἐπεὶ οὐδὲ ἔοικε, diese Worte weisen auf die Unschicklichkeit im Allgemeinen hin, und bezeichnen das Entbehren eines solchen Ehrengeschenkes als eine Ehrensache. Agamemnon hält sich also von dem Ausdrucke niedriger Sinnlichkeit und niedriger Habsucht gleichweit entfernt. ἔοικε, *sc.* ἐμὲ οἷον εἶναι ἀγέραστον.

Da das syllabische Augment ursprünglich von der Reduplication

nicht verschieden ist, so können die Verba mit dem Digamma bei vortretendem Augment auch das Digamma wieder haben, Thiersch gr. Gr. §. 157. 3.

V. 120. Auf die so eben V. 116. gegebene Erklärung, dass er zur Rückgabe bereit sei, sind die Worte dieses Verses mehr auf die lebhaftere Vorstellung von dieser Trennung als auf einen neuen Gedanken zu beziehen.

λεύσσετε. Dieses Zeitwort wurde nur von Dichtern gebraucht. Ein Fut. *λεύσω* ist ungriechisch, wenigstens nicht alt, wie Reisig gezeigt hat.

τόγε, mit hinweisender oder vorwärts deutender Pronominalkraft in der Bed. von *ἐκεῖνο*, so dass *ὅ* seine Bedeutung als Relativum behält und nicht durch *ὅτι* erklärt wird. Dadurch wird auch die Verbindung des W. *λεύσσετε* mit *γέρας* viel angemessener, als mit *ὅτι ἔρχεται*. *μοι* ist hier *Dativus incommodi.*

γέρας, steht durch Attraction in dem Nebensatze. Diese Stellung mag wohl zu jener Erklärung durch *ὅτι* Veranlassung gegeben haben.

ἄλλῃ. Kühner §. 571. a. A. 3.; Hartung über die Casus, S. 84. „Die meisten Adverbia, welche die Flexion des Dativs an sich tragen, verbinden mit der Bezeichnung der Ruhe die der Richtung auf Etwas und vereinigen also die Bedeutung des Instrumentalis und Dativs in Einer Form.“ *ἄλλῃ* muss ohne Jota geschrieben werden, weil es dorisch *ἀλλᾶ* heisst. Agamemnon drückt jene Richtung zur Bezeichnung seines Schmerzes unbestimmt aus. Der Anblick jenes anderswohin abgehenden Ehrengeschenkes wird als hinreichend für die Anerkennung, dass ein Ersatz ihm zu gewähren sei, aufgestellt.

V. 121—129. Achilleus stellt hierauf dem Agamemnon vor, dass die Erfüllung dieser Forderung jetzt nicht ausführbar sei und verspricht ihm dagegen im Namen der Achäer drei- und vierfachen Ersatz, wenn sie Troja erobern würden.

V. 121. *ποδάρκης δῖος*. Durch die Weglassung der Verbindungspartikel sollen die aufeinander folgenden Gedanken in rascher und ungehinderter Folge vor der Seele vorübergeführt werden, so dass sie gleichsam mit Einem Blicke überschaut werden können. Kühner §. 760. a. Eben so sind auch ohne solche Verbindungspartikeln

V. 122. *κύδιστε, φιλοκτεανώτατε* gesetzt. Von den beiden Beiwörtern bekommt hier Agamemnon das eine so aufrichtig als das andere. Naegelsbach, *τὸ κτέανον, peculium*, persönliches Eigenthum, *Phavorin, c.* 1833. *Etym. Magn. c.* 720. *φιλοκτέανος=φιλοχρήματος, φιλοκτήμων, φιλοκτήτωρ, Hesych. Tom. II. c.* 1508. Der Steigerungsbegriff war hier eigentlich nicht mit dem aus *κτέανον* abgeleiteten Bestandtheile zu verbinden, indem nicht der grösste Besitz, sondern vielmehr die grösste Begierde des Besitzes durch diese Superlativform ausgedrückt werden sollte. Die Bedeutung dieses Beiwortes bezog Achilleus wahrscheinlich zugleich auch auf frühere Ergebnisse.

V. 123. Sehr oft tritt *γάρ* zu den Fragwörtern, als *πῶς γάρ*, mit conclusiver Bedeutung und zwar mit dem Ausdrucke des Befremdens, Kühner §. 833. i. Naegelsbach hingegen nimmt *γάρ* nicht für das verstärkende denn nach der Frage, sondern erklärt es durch Einschaltung eines Gedankens. Das hättest du nicht verlangen sollen; denn wie“ etc. Aber der lebhafteste Ausdruck der Anrede ist durch:

Wie werden denn, hinlänglich bezeichnet und bedarf hier wenigstens wohl keiner besonderen Ergänzung.

δώσουσι, wegen des folgenden Verses ist dieses Futurum auf die Geneigtheit des Willens zu beziehen, welche Achilleus nicht vorauszusehen erklärt; s. über diesen ethischen Gebrauch, der das Wollen, die moralische Möglichkeit, die Fähigkeit befasst, Bernhardy a. a. O. S. 377. — Herm. *ad Viger. p.* 747. *„altera (exempla), in quibus proprie positum est futurum de eo, quod eventurum sit, si quis voluerit.*

μεγάθυμοι, der Zusammenhang zeigt, dass selbst auf die Hochherzigkeit der Achäer nicht gerechnet werden sollte und folglich hier *καίπερ* gewissermaassen ergänzt werden könne.

V. 124. *οὐδέ*, Naegelsbach: „*οὐδέ* setzt einen ersten verschwiegenen (einen früher nur angedeuteten, aber nicht bestimmt ausgesprochenen) Grund voraus. Wir wissen auch nicht mehr (*ἔτι*) von einem Gemeingute, das irgendwo (*πού*) in reichlicher Menge daläge."

Die Form: *ἴδμεν*, ist episch, ionisch und dorisch.

ξυνήϊα, Hesych. T. II. c. 707. *κοινὰ καὶ ἀδιαίρετα χρήματα*, Suidas, Photius, Etym. Magn. c. 555. Phavorin. c. 1326. Diese ursprünglich adjectivische Form *ξύνειος*, vergl. *ψ*, 809, steht hier wie ein Substantiv gebraucht. Die Ionier verlängern übrigens das *ε* durch *η* in einigen Flexionsfällen und bei Auflösung des Diphthongen *ει* in *ηϊ*.

κείμενα πολλά, das, was in Menge daliegt. Voss übersetzte: Nirgends wissen wir doch des Gemeinsamen Vieles verwahret. Anders heisst es bei dem Homer: *οὐδ' ἔτι που*, Spitzner hingegen: *οὐδέ τι που Homeri consuetudo sibi reposcit, vid. XI*, 719. *ἔτι*, scheint jedoch hier, wo von dem etwa noch übrig Gebliebenen die Rede ist, nicht verdrängt werden zu können.

V. 125. *τὰ μὲν—τά*, ist so viel als: *ἅτινα μὲν—ταῦτα*. Will man mit Thiersch erklären: das hatten wir erobert, das ist getheilt, so fehlt die Hinweisung auf die eroberten Gegenstände um so mehr, da die Gegenstände nicht mehr da waren. Tzetzes umschreibt ziemlich einfach: *ἀλλ' ἅπερ ἐκ τῶν πολίων ἐξεπορθήσαμεν, ταῦτα μεμέρισται.* Man kam sogar auf den Gedanken, hier zu schreiben: *Ἀλλ' ἃ τὰ μὲν πολίων ἐξεπράθομεν, τὰ δέδασται.* Aber wie sollte, sagt Voss zum Hymn. auf Demeter, S. 31., der Sänger fünf einsylbige, fast gleichlautende Wörter haben ertragen können? Vergl. Kühner §. 763. A. 2. *„quae ex urbibus diripuimus, ea distributa sunt,"* und Hartung Lehre von d. gr. Partikeln, 1. Th. S. 61.

πολίων ἐξ ἐπράθομεν, der Ausdruck ist auch hier prägnant und enthält folglich nicht eine, sondern zwei Vorstellungen: *πέρσαντα πόλιν λαβεῖν τι ἐξ αὐτῆς*. Die ursprüngliche Einerleiheit des W. *πέρθειν* mit *πρήθειν* ist schon früher anerkannt worden. Buttmann Lexilog. 1. Th. 27. S. 108.

Die Präposition *ἐξ* ist hier *per anastrophen* nach dem Genitiv gesetzt und sieht in dieser Verbindung alterthümlicher oder dem homerischen Gebrauche angemessener aus, als in Verbindung mit *ἐπράθομεν*, obgleich Od. *ε*, 39. *Τροίης ἐξήρατ'*, *ι*, 163. *νηῶν ἐξέφθιτο*, *υ*, 357. *οὐρανοῦ ἐξαπόλωλεν*, vorkommt.

δέδασμαι, mit passivem Sinn: ich bin vertheilt, mit Beziehung auf die Gegenwart, in welcher jene Vertheilung noch wirksam ist. Die 3. Plur. folgt des Wohlklanges wegen wieder der Wurzel *ΔΑΙ* (*δαίω*, ich schneide, theile, theile zu) *δεδαίαται*, Buttm. §. 114.

Der Sinn des Verses ist: In Betreff der gemachten Beute muss ich bemerken, dass dieselbe vertheilt worden ist und folglich nichts mehr davon abgegeben werden kann.

V. 126. Es geziemt sich aber nicht, dass die Schaaren diese unter sich bereits vertheilte Beute wieder auf einen und denselben Ort zusammenlegen und eine andere Vertheilung vorgenommen werde. Der Accusativ mit dem Infinitiv wird als grammatisches Subject des Satzes, wie der einfache Infinitiv, nach (sogenannten) impersonellen Verben, z. B. nach *πέπρωται, ἔοικε, προσήκει* etc. gebraucht, Kühner §. 649. b.

ἐπέοικε, kommt meistens mit der Negation vor, ist gebräuchlich; dass sich aus der Bed. ähnlich sein, scheinen die Bed.: *προσῆκον ἐστὶ* entwickelte, ist allerdings bemerkenswerth.

παλίλλογα, ἀντὶ τοῦ πάλιν σύλλεκτα, ἐκ δευτέρου πάλιν συνάγόμενα, Etym. M. c. 588. Ist durch: *denuo collecta*, nicht durch: *denuo colligenda* bei Naegelsbach erläutert worden. Es findet in diesem Worte eine *πρόληψις* (*anticipatio*) dessen statt, was erst nachher erfolgen soll, vgl. *β*, 415. 700. *δ*, 124. *ξ*, 6. *ρ*, 139. Od. *ο*, 51. Bernhardy p. 425. Herm. ad Viger. p. 897.

ταῦτα, die so eben erwähnten Gegenstände der bereits vertheilten Beute.

ἀγείρειν, Phavorin. c. 15. *συνάγειν, συναθροίζειν*.

ἐπί, ist so gebraucht wie „an" in anhäufen. Naegelsbach.

V. 127. *ἀλλ'*, mit dem Imperativ, s. bei V. 32.

πρόες, πρόεε, vgl. *π*, 35. 241. Dieselbe Endung in andern Compositis, *ε*, 174. *β*, 26. 63. *ω*, 133. Agamemnon hatte sich schon zur Rückgabe der Chryseis bereit erklärt; es konnte also nun blos von der nicht längern Verzögerung derselben die Rede sein. Das *νῦν* ist daher hier besonders hervorzuheben.

τήνδε, die Enklitika *δέ* verbindet sich mit einigen Demonstrativen, um die hinweisende Beziehung derselben zu verstärken, Kühner, §. 349. c.

θεῷ, aus Rücksicht und Verehrung des Apollon; Achilleus wendet also hier den stärksten Beweggrund an, um die Zögerung jener Rückgabe desto sicherer und schneller zu entfernen.

αὐτάρ, s. zu V. 118.

V. 128. *τριπλῇ*. Hesychius und Andere haben das Jota subscr. nicht, Kühner §. 364. Anm. 8. Sehr oft finden sich die Adverbien auf *η* und *α* falsch mit dem *ι* subscr. geschrieben, vgl. V. 120. *ἄλλῃ*, und zwar pflegt dies gewöhnlich zu geschehen bei den Adverbien, von denen der Nominativ wirklich vorhanden ist. Es fragt sich aber, ob diese hier stehenden Formen als wirkliche Adverbialformen betrachtet werden müssen. Ihre Bedeutung ist zwar adverbial zu nehmen; aber dadurch werden diese Dative, bei welchen Wolf *μοίρᾳ* ergänzt, eben so wenig Adverbien, wie manche Participia, welche adverbial gesetzt sind.

ἀποτίσομεν, s. Bemerk. zu V. 42. Hier bed. *ἀποτίνειν* das, was man Jemand schuldig ist, wieder abstatten, vgl. *γ*. 289., Doederl. Synon. B. I. S. 12. Locale Begriffe gehen häufig in temporelle über. So wird nicht blos *πον, ποθί* des Versmaasses wegen für *ποτέ* gebraucht, sondern selbst dessen Nebenform *ποθί* dem *ποτέ* vorgezogen.

V. 129. δώσι, die III. Pers. Sing. Conj. hat in der epischen Sprache die Endung σι. Hierdurch werden diese Conjunctivformen, abgesehen von der Betonung und dem ι subscr., theils dem Indicativ, theils der III. Pers. Plur. gleichlautend. Kühner §. 206. 5. Bei δώσι konnte der Dativ ἡμῖν um so eher weggelassen werden, weil er sich hier von selbst verstand. Die Bedeutung ist wie V. 18.

πόλιν Τροίην, nicht Τροίης, wie bei πτολίεθρον, auch nicht mit Aristarch und Herodian Τροΐην. Beide Worte machen nur einen Begriff aus. Daher konnte natürlich keine Copula vor εὐτείχεον stehen. vgl. η, 452. φ, 446 seq. Etym. Magn. καλῶς τετειχισμένον, ἐγένετο δὲ ἀπὸ γενικῆς διὰ τὸν κανόνα. γίνεται δὲ ἐκ τοῦ τείχεος καὶ μετὰ τοῦ εὖ μορίου εὐτείχεος.

ἐξαλαπάξαι, ist ein bei Dichtern besonders gewöhnliches Zeitwort.

V. 130—147. Inhalt: Agamemnon weist diese Vorstellung zurück und versichert, er selbst werde sich einen solchen Ersatz holen, von wem es auch immer sei. Jetzt aber sei zur Aussöhnung des Apollon die Chryseis nebst einer Hekatombe zurück zu geben.

V. 130. vgl. V. 84 u. 285. wo derselbe Vers wiederholt wird. κρείων, schwächerer Ausdruck, als V. 102. εὐρυκρείων. Auch in diesem Verse ist das Nebenmoment, das Sprechen zu ihm hin, als die Haupthandlung angesehen und durch das Verbum finitum bezeichnet, das eigentliche Prädicat des Satzes aber als ein Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt worden. S. Anm. zu V. 43.

V. 131. μὴ δ' = μὴ δή, wie auch Bekker zu lesen vorschlug, vgl. ε, 218. ε, 684. κ, 447, ρ, 501. τ, 155. υ, 200. ω, 65. Hartung 1. Th. S. 180. Anm. „Bei Epikern u. Lyrikern schmilzt die Partikel δή bisweilen mit einem folgenden Diphthong oder langen Vocale, mittelst der Synizesis, in Einen Laut zusammen und man findet sie dann in den Ausgaben fälschlich mit dem Apostroph δ' geschrieben, als wenn es die Conjunction δέ wäre." Bis jetzt hat man jedoch mit der Weglassung des Apostrophs noch Anstand genommen. δή dient bei Ermunterungen und bei einem Ausrufe oder bei einer Frage zur stärkern Bekräftigung, Kühner §. 692. C., „Mit Verben verbunden drückt δή eine Ausschliessung, eine Einschränkung aus (eben nur gerade das und nichts Anderes), besonders beim Imperativ, so oft μὴ δή c. imperat. Il. κ, 477. Hartung 1. Th. S. 286. „μὴ δή mit dem Imperativ, vgl. α, 545. oder dem exhortativen Conjunctiv ist mit: nur nicht zu übersetzen."

ἀγαθός περ ἐών. Aus V. 275. geht die Bedeutung der Partikel περ in dieser Stellung und die Auflösung des Particip ἐών gleichsam von selbst hervor. Vgl. V. 587. Kühner §. 702. πέρ ist die enklitische und daher auch abgestumpfte Nebenform von dem Adverb πέρι. Die Grundbedeutung ist: durch und durch, aber nicht in Beziehung auf den Raum, sondern auf den Grad und die Umstände. Nur selten wird πέρ so gebraucht, dass es für sich steht und nicht auf einen andern Satz oder Gedanken bezogen wird. Dieser absolute Gebrauch findet sich nur in der epischen Sprache bei einigen Adjectiven oder Adverbien der Zahl, des Masses und Grades, noch seltener der Qualität, als ἀγαθός περ ἐών, sehr gut. Von der Auflösung des Particip ἐών sagt Naegelsbach z. d. St. „ἐών ist causaliter zu fassen." Koeppen: für einen so braven Mann schickt es sich nicht, sich zu verstellen.

θεοείκελ' Ἀχιλλεῦ. Wer sich durch einen grossen Körper und schöne Bildung auszeichnete, wurde mit den Göttern verglichen, welchen die Phantasie der Griechen einen grösseren Körper und eine schönere Bildung gab, als die Menschen haben. Die vollständige deutliche Form *θεοείκελος* ist bei Homer nur Beiwort trefflicher Helden, vgl. *τ*, 155. Od. *γ*, 416. *δ*, 276. *ϑ*, 256. — Bei den digammirten Wörtern wird die Elision in der Composition regelmässig unterlassen, vgl. Kühner §. 80. 33.

V. 132. *κλέπτε νόῳ*, die Nennung des Objectes hielt Agamemnon hier für entbehrlich, vgl. V. 363. *κλέπτειν*, hier s. v. a. *furtim occultare*, an anderen Stellen aber s. v. a. *decipere* (Aeschines: *κλέπτειν τὴν ἀκρόασιν*, *aures judicum fallere*). Ueber den Dativ, vgl. V. 107. und Kühner §. 568.

παρελεύσεαι, dieser Ausdruck ist von dem Wettlaufe entlehnt, in welchem ein Kämpfer vor dem Mitkämpfer vorbei zu laufen, denselben zu überholen, strebt. Auch ist das Object leicht von selbst aus dem nächsten Satze zu ergänzen. Der Sinn ist: du wirst mich nicht überlisten.

οὐδέ με πείσεις, noch auch (sonst durch Vorstellungen) überreden. Vgl. *ζ*, 360., wo diese Worte ebenfalls nach *μή* mit einem Imperativ gesetzt sind.

V. 133. *ἦ ἐθέλεις*, die beiden ersten Vocale werden hier nicht, wie es sonst der Fall ist, zusammengezogen. Es scheint, als habe *ἐθέλω* das Digamma gehabt. vgl. *ν*, 728. *βουλῇ ἐθέλεις*, *ρ*, 489. *θυμῷ σῷ ἐθέλεις*, *ψ*. 894. *σῷ θυμῷ ἐθέλοις*.

ὄφρα. Nach *ἐθέλεις* und vor dem darauffolgenden Infinitiv hat *ὄφρα* etwas Auffallendes. Es wird aber durch *ὄφρα* auch hier ein Finalsatz bewirkt, welcher die Beziehung einer Absicht bezeichnet. Nach den Verben, welche den Begriff einer Willensthätigkeit bezeichnen, wird zuweilen auch, um die Absicht mehr hervorzuheben, *ὅπως*, *ὡς* mit dem Conjunctiv u. s. w. gesetzt, Kühner §. 637. und *ζ*, 361. Verbindet man *ἦ ἐθέλεις* enger mit *κέλεαι δέ με*, so bezeichnet *ὄφρα* die Absicht des Wollens und Verlangens und *αὐτάρ* ist affectvoller Zusatz aus dem Munde des aufgeregt sprechenden Agamemnon.

αὐτὸς ἔχῃς. Der Sinn ist: Willst du denn von uns Beiden allein ein Ehrengeschenk haben? *αὐτός* dient auch hier zur Hervorhebung des in *ἐθέλεις* befindlichen Subjectes, welches dadurch zugleich auch dem Agamemnon entgegengesetzt wird, vgl. *ν*, 729. Wegen des sogleich folgenden *αὐτάρ* will Naegelsbach hier *ὄφρα ἔχῃς* nicht als Zwischensatz ansehen.

αὐτὰρ ἔμ', ich aber von der entgegengesetzten oder anderen Seite. Durch diese Erklärung würde die von Naegelsbach angenommene Schwierigkeit beseitigt.

αὔτως, gerade so, wie ich hier bin, d. h. ohne den Besitz irgend eines Ehrengeschenkes.

V. 134. *ἧσθαι δευόμενον*, auch hier ist das Nebenmoment des Sitzens als Hauptgegenstand angegeben, das eigentliche Prädicat des Satzes als ein Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt.

ἧσθαι, wird gewöhnlich da gebraucht, wo von einem Zustande des Leidens, der Unthätigkeit, der Trägheit die Rede ist. Ein solcher Zu-

stand wird durch ein Particip noch besonders bezeichnet, vergl. *β*, 255. *ν*, 11. *ο*, 245. *τ*, 345 und auch sonst öfters in der Odyssee.

δευόμενον, äolische Form bei Homer st. *δεόμενον*, i. q. *ἐνδεα ἐόντα*, als ein Entbehrender, ohne weitere Angabe des entbehrten Objectes, indem dasselbe in dem nächsten Satze angedeutet wird.

κέλεαι δέ με, und forderst du mich auf, s. V. 74. Die erste Veranlassung zu dieser Aufforderung hatte nicht Achilleus, sondern Kalchas gegeben. Achilleus beförderte nur die Ausführung dieser Rückgabe. Agamemnon vermuthete aber, dass dies Achilleus nicht aus Rücksicht und Verehrung gegen den Apollon, wie es V. 127. hiess, sondern aus Uebermuth und zur persönlichen Herabsetzung des Agamemnon, um nämlich wenigstens hierin etwas vor dem Agamemnon voraus zu haben, zu bewirken suche.

V. 135. *ἀλλ'*, eine nach diesem Worte beobachtete und durch ein Komma bezeichnete Cäsur trägt unverkennbar zur Erklärung dieser elliptisch gesetzten Partikel bei. Will man mit Kühner §. 823. c. *καλῶς ἕξει* erklären, so würde der Sinn sein: Nun, es wird gut sein, wenn mir die Achäer ein Ehrengeschenk geben werden; die Erklärung hingegen: das geschieht nicht sogleich ohne Weiteres, sondern, entspricht weder dem Zusammenhange der Wortstellung, indem ja vor *ἀλλά* nichts vorhergeht, noch auch dem Sprachgebrauche. Besser verhält sich Hartungs Erklärung, 2 Th. S. 37. 4. gut oder ja! wenn mir etc. Denn *ἀλλά* bezeichnet auch in dieser Stellung einen Uebergang zu einem verschiedenen oder entgegengesetzten Gedanken. Daher wird es bei Aufmunterungen und Ausrufungen gebraucht, überhaupt, wenn die Rede plötzlich abgebrochen wird und sich rasch auf etwas Neues hinwendet, s. Bem. bei V. 32. Kühner §. 742. p. 439. u. Anm. 2. p 440. Die Weglassung des bestimmten Ausdruckes nach *ἀλλά* wurde von dem Agamemnon ohne Zweifel durch den Ton der Stimme und durch die übrige Haltung des Körpers eben so ergänzt, wie es noch jetzt im gewöhnlichen Leben auch bei uns der Fall ist.

εἰ μὲν δώσουσι. Dieses Geben ist hier nicht auf das V. 28. 29. angedeutete Geben, welches erst nach Troja's Eroberung Statt finden sollte, sondern vielmehr auf ein augenblickliches Geben zu beziehen.

V. 136. *ἄρσαντες*, Koeppen's Ableitung von *ἀρέσκω* ist schon deswegen unstatthaft, weil *ἀρέσκω* blos im Präsens und Imperfecto gebräuchlich ist. Die Scholiasten leiteten diese Participialform natürlich von *ἄρω* ab, welches nach seinen zwei Bedeutungen auch zwei verschiedene Futura hat. In der Bed. anfügen, anpassen hat es das Fut. *ἄρσω*, aber in der Bed. geneigt machen, zufrieden stellen, ist die Form des Futuri *ἀρέσω* gewöhnlich, vergl. Matth. gr. Gr. §. 225. Es ist daher die Erklärung der Scholiasten: *ἁρμόσαντες* hier dieser Participialform völlig angemessen; Naegelsbach erklärt: das *γέρας* anpassend (d. i. auswählend nach) meinem Sinne. Weit weniger passte der Zusatz in dem Etym. M. c. 135. (149. 36.) *ἢ ἀρεσθέντες ἀπὸ τοῦ ἀρέσαντες ἄρσαντες.*

κατὰ θυμόν. Von der Auffassung des Masses und der Form ging der Gebrauch des so construirten *κατά* auf die Verhältnisse der Aehnlichkeit und Uebereinstimmung, nach einem ethischen Masstabe, über, Bernhardy a. a. O. S. 241. In causaler Beziehung dient

κατά zur Angabe der Gemässheit, so dass das Subject einem Gegenstande folgt oder nachgeht, Kühner §. 607.

ὅπως. Der Grieche sah in *ὡς*, *ὅπως* immer das Wie. Der Begriff der Sorge und Ueberlegung liegt ja bei der Absicht immer zum Grunde. Kühner §. 772. Anm. 1.

ἀντάξιον. Das *ἀντί* in diesem Worte bezeichnet eine Gegenüberstellung. Das Object, welchem das gegenüber gestellte *γέρας*, Ehrengeschenk, gleich sein soll, ist hier nicht besonders hervorgehoben.

V. 137. *δώωσιν*, s. ähnliche Formen, welche als homerische Formen angesehen werden können, bei Kühner §. 206. 7. Matth. gr. Gr. §. 212 9. sagt: Die Ionier wiederholen auch bei diesen Verbis im Conjunctiv den langen Vocal. Die hier stehende Form *δώωσιν* ist übrigens äusserst selten.

μή, drückt nur den Gedanken, keineswegs aber die Wirklichkeit aus. Durch *κε* wird hier das Verhältniss des durch die gegenwärtige Lage Bedingten, welches schon durch den Conjunctiv bezeichnet wird, noch deutlicher hervorgehoben, vgl. Kühner §. 462. Anm. 2. Wenn übrigens zwei Bedingungssätze durch *εἰ μὲν—εἰ δὲ μή*, vgl. V. 324. entgegengesetzt werden, wie es hier der Fall ist, so wird, besonders bei den Attikern, welchen unsere Stelle gewissermassen zur Grundlage dient, bei dem erstern die Apodosis weggelassen, indem die Rede zum folgenden wichtigern Gedanken eilt, welcher hier in den Worten: *ἐγὼ δέ κεν αὐτὸς ἕλωμαι* enthalten ist; denn dieselben drücken in dieser Stellung als Nachsatz den Sinn aus: so will aber ich mir selbst eines nehmen. Dieser Gedanke beschäftigte ganz besonders den Agamemnon und deswegen eilt die Rede zu demselben. Ueber *δέ* im Nachsatze der Hypothesis, vergl. Naegelsbach Excurs. *XI.* *δέ* im Nachsatz, Il. *α*, 58. *δ*, 261. *ε*, 261. *ι*, 301. *λ*, 409. *μ*, 245. *π*, 264. *ψ*, 559.

ἕλωμαι, durch den Conjunctiv wird zwar das Verhältniss des Bedingten hinlänglich bezeichnet, dessenungeachtet fügt die homerische Sprache dem Conjunctiv das Adverb *ἄν* oder *κε* sehr oft noch bei, vgl. V. 205. Kühner §. 462. Anm. 2.

αὐτός in eigener Person, ohne also durch einen Andern sie nehmen zu lassen. *ἐγώ* ist daher emphatisch vorangesetzt.

V. 138. *ἢ—ἢ—ἤ*, vgl. Od. *β*, 326—328, wo nach dem dritten, in alternativer Bedeutung gesetzten *ἤ*, ebenfalls, wie hier, ein besonderer Satz folgt.

τεόν. Das singularische Possessivum hat in der 2. u. 3. Person noch eine ältere mit *ε* vermehrte Form, welche die Epiker mit den Doriern gemein haben und die in der 2. Person nur mit dem dorischen *τ* anfangend vorkommt. Buttm. gr. Gr. §. 73. Anm. 22. *ἰών*, steht nicht in derselben Beziehung wie V. 35., worauf Naegelsbach hinzudeuten scheint, sondern bezeichnet die Schnelligkeit, mit welcher er die Handlung auszuführen gedenkt.

V. 139. *ἄξω ἑλών*. Die heftige Gemüthsstimmung führte den Sprechenden zu der Wiederholung des Ausdruckes, in welchem zugleich durch *ἄξω* eine nähere Beziehung der Verstärkung desselben liegt. Uebrigens ist auch der Wechsel des Mediums mit dem Activ zu bemerken.

ὃ δέ κεν, s. v. a. *ἐκεῖνος*, nicht *οὗτος*, indem von keiner bestimmten Person hier die Rede ist.

κεχολώσεται. Dieses Futurum bezeichnet etwas Beharrliches und

Bleibendes. Der Gedanke selbst gehört der niedern Sphäre der Schadenfreude übermüthiger Menschen an.

ὅν κεν ἵκωμαι. Dieser relative Satz ist nicht Nachsatz, sondern Vordersatz. Uebrigens liegt auch hier in dem Relativo *ὅν* zwar nicht eine völlige Bedingung, aber doch die Andeutung einer hier wenigstens zum Theil in Betracht kommenden Bedingung, s. V. 137.

ἱκνεῖσθαί τινα, Accusativ für den Ausdruck des Raumes. Eine weitläufige Raumbezeichnung giebt es nur im dichterischen Gebrauche und zwar nicht ohne Beschränkung. Die Richtung wohin wurde nicht selten als der eigentliche Gesichtspunkt dieses Casus betrachtet. Bernhardy a. a. O. S. 114. Kühner §. 545. Longinus nahm an diesem Verse Anstoss und hielt ihn für unächt.

V. 140. *ἀλλ' ἤτοι μὲν*, Naegelsbach Excurs. II. S. 184. „Aber, lasst euch sagen, davon ein ander Mal;" vergl. Bem. zu V. 68. Wenn dieses *μέν* sogleich nach *ἤτοι* steht, so scheint es nur den Zweck zu haben, die Bedeutung von *ἤτοι* zu verstärken und steht also in keiner Beziehung zu einer folgenden Adversativpartikel.

μεταφρασόμεσθα, mit darauffolgendem Zusatze: *καὶ αὖτις*, wie auch wir sagen: nachher, noch ein Mal. Naegelsbach meint, Agamemnon habe nicht an ein abermaliges Ueberlegen gedacht; allein die von ihm vorgezogene Erklärung: *φρασόμεσθα μεθ' ἡμῖν*, unter uns, im Rathe, führt ebenfalls auf ein abermaliges Besprechen und Ueberlegen hin. Denn das Futurum des Simplex und zwar in Verbindung mit *καὶ αὖτις*, spricht deutlich genug für eine solche Wiederholung, die auf die Zukunft zu verschieben ist, indem jetzt die Hauptsache nicht länger dadurch darf aufgehalten werden.

καὶ αὖτις. Der Begriff der Steigerung, der durch *καί* ausgedrückt wird, schliesst nothwendig die Beziehung auf einen andern Satz in sich.

V. 141. *ἄγε — ἐρύσσομεν*, s. V. 62. *ἐρύω*, ein nur bei den Ioniern und Dichtern gebräuchliches Verbum. Die Futurform *ἐρύσω* war also ausser *ἐρύω*, vgl. *λ*, 454., ebenfalls im Gebrauche. Hier steht *σσ*, st. *σ*, und *ο*, st. *ω*, *ἐρύσωμεν*.

εἰς ἅλα δῖαν. Ungewöhnliche, grosse, wunderbare und schauerliche Gegenstände höherer Art und grossen Umfanges, welche das religiöse Gefühl belebten oder das Gefühl von dem Einflusse einer höheren Macht weckten, wurden ebenfalls mit dem Prädicate *δῖος* besonders hervorgehoben.

V. 142. *ἐς*, steht ionisch und altattisch bei den Dichtern nach Bedarf des Verses; in gewissen Verbindungen ist *ἐς* stehend geworden. Es bezeichnet die Angabe der Bewegung einer Thätigkeit in das Innere eines Gegenstandes oder auf einen Gegenstand hin u. dgl. Hier steht es adverbial und zwar mit Beziehung auf *νῆα*.

ἐπιτηδές. Dieses Wort kommt im Homer nur zweimal vor, vgl. Od. *ο*, 28. Die alten Grammatiker erklärten diese Form auf eine sehr schwerfällige und unstatthafte Art für den verkürzten Accusativ *ἐπιτηδέας*, und in der andern Stelle für den Nominativ *ἐπιτηδέες*. An beiden Stellen soll diese Abkürzung durch das Metrum veranlasst sein. Dabei ist aber zu bemerken, dass der äolische Dialekt auch die Plurale auf *εῖς* in *ες* formirte. Diesen Aeolismus erkannten vermuthlich die älteren Grammatiker in dem homerischen Worte *παλιμπετές* etc und

so wird ihre Erklärung zwar nicht zulässig, aber doch viel angemessener als jene ganz unbegründete Ausstossung des ε und α aus den Endungen εες und εας. Natürlich leuchtet aus diesen beiden homerischen Stellen von selbst ein, dass ἐπιτηδές Neutralform auf ες ist und als Adverb bei dem Verbo steht. Es bietet daher denselben Sinn dar, welchen das Adjectiv beim Nomen gäbe. Zu bemerken ist jedoch, dass ein Adjectiv ἐπιτηδής im Alterthume nicht vorkommt. Ueberall heisst ἐπιτηδές und das späterhin gewöhnlich gewordene ἐξεπίτηδες, absichtlich, mit Vorbedacht. Der Grundbegriff ist: wie es zum Zwecke sein muss; nicht, wie es sich gerade trifft. Also ist es hier zu erklären: lasst uns gehörig Ruderer versammeln. Die Uebersetzung von Voss: Sammelt hinein vollzählig die Ruderer, steigert vielmehr die Erklärung des ἐπιτηδές. Vergl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 42—46. Befremdlich könnte wohl auch das Verbum ἀγείρειν, versammeln, sein, da die Menge der für ein einziges Schiff nöthigen Ruderer nicht sehr gross sein konnte, vgl. β, 719. π, 168. Aus diesen beiden Stellen lässt sich auf die Einerleiheit der Streiter und Ruderer auf jenen Schiffen schliessen; Ruder wurden wohl in eben so grosser Zahl, als Männer im Schiffe sein konnten, gebraucht.

V. 143. θείομεν, Kühner §. 206. 7. Wenn die contrahirte Conjunctivform durch ει aufgelöst wird, so tritt im Dual und Plural, (aber vgl. Il. π, 83. Od. κ, 34. 301.) mit Ausnahme der III. Plur. die Verkürzung des Modusvocales ein. Einfacher weist Thiersch §. 223. f. auf στῶμεν, στέωμεν, mit vorgeschlagenem ε, hin, vgl. Il. ο, 297. ζ, 113. κ, 97. Od. ζ, 262. κ, 334. χ, 431. „Die epischen Dichter verlängern sogar auch das eingeschobene ε in den Diphthongen ει. Im Plural und Passiv wird dann die folgende Sylbe verkürzt, η, 72.“ Matth. gr. Gr. §. 11. S. 51.

ἂν δ', Buttm. §. 117. Anm. 4. Die Präpositionen παρά, ἀνά und κατά werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache ihren Endvocal auch vor Consonanten öfters ab. Die Analogie erfordert ἀν zu schreiben, nicht ἄν, da diese Präposition hierdurch ganz in das Verhältniss von ἐν tritt, dessen vollere Form ἐνί ist. Uebrigens steht hier ἀν adverbial, denn von dem Ufer aus findet zum Schiffe hin ein Hinauf Statt, wie Naegelsbach bemerkt.

αὐτήν, geht auf den Hauptgegenstand der ganzen Handlung und steht sogar vor dem Nomen selbst, vgl. ζ, 451. θ, 442. Od. τ, 429.

καλλιπάρηον. Dieses Beiwort bezeichnet nur einen einzigen Theil der vorher näher angedeuteten Schönheit, V. 114. 115. und wird in dem *Codex Venetus* ohne Jota geschrieben. Zenodot wollte übrigens diesen Vers als einen unächten bemerken.

V. 144. βήσομεν. Dieses Verbum hat bei Ioniern und Dichtern auch die causative Bedeutung: wohin bringen, die sonst dem Verbo βιβάζω zukommt. Das Fut. Act. und der Aor. 1. gehören ausschliesslich zu dieser Bedeutung, vgl. V. 310.

In der Angabe der einzelnen Umstände zeigt sich Agamemnon sehr genau und spricht so, als wolle er alles Einzelne, sogar das Ziehen des Schiffes selbst mit besorgen. Die enge Verbindung jener einzelnen Handlungen wird durch das fünfmal wiederholte δέ bezeichnet. Vgl. V. 43—49.

εἷς mit τις verbunden, heisst einer, wer es auch sei, und

steht in Verbindung mit ἀνὴρ βουληφόρος. Einer aus dem Rathe und Gerichte des Königs; denn die Ausgezeichnetsten bildeten neben dem Könige einen selbstständigen Rath und Gericht. Die Zahl derselben scheint nicht immer dieselbe geblieben zu sein. Vielleicht waren sie auch selbstständige Unterkönige, unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, s. Hoffmann, die Alterthumswissensch. S. 445. Wachsmuth, Alterthumskunde 1, 76. etc. C. O. Müller, Gesch. hellen. Stämme, 3, 9. Die zwischen εἷς τις und ἀνὴρ βουληφόρος erfolgte Stellung des Prädicates ἀρχός deutet an, dass ἀνὴρ βουληφόρος gleichsam nur noch nebenbei vor ἔστω angefügt ist und eigentlich habe weggelassen werden können. Daher verbindet auch *Schol. A.* ἀνὴρ βουληφόρος ἔστω. Unpassend will Passow: ἀρχὸς ἀνήρ zusammenstellen. Der Uebergang von der Conjunctivform zum Imperativ ἔστω weiset auf die Verwandtschaft dieser beiden Modi hin; denn beide beziehen das Prädicat auf die Gegenwart oder Zukunft und daher kann auch der Conjunctiv die Function des Imperativs übernehmen. Vgl. Kühner §. 469. A. 1.

V. 145. Um das unbestimmte τις nicht zu unbestimmt zu lassen, werden nun einige Namen mit ἢ—ἢ—ἢ—ἢ angeführt. Vor dem Diphthong Αἰ und vor dem Vocal Ι und Ο steht ἢ ohne Hiatus, s. V. 138.

146. Πηλείδη. Die von Namen auf εύς und κλῆς abgeleiteten Patronymika haben ursprünglich είδης; in der gewöhnlichen Sprache aber wurde diese Endung zusammengezogen. Buttm. §. 119. A. 28.

ἐκπαγλότατ' —ἐκπαγλός (euphonisch für ἐκπλαγλός) von ἐκπλήσσω, der andere schreckt, furchtbar ist, Buttm. §. 119. A. 37. Die Veranlassung zu dieser Anrede war hier kein Unwille; folglich ist dieses Beiwort nicht auf irgend einen Tadel zu beziehen, obgleich von dem Agamemnon diese Worte nachgrollend, wie Naegelsbach nicht unangemessen sagt, gesprochen wurden. Der Superlativ wird noch besonders durch den Zusatz: πάντων ἀνδρῶν hervorgehoben.

V. 147. ἱλάσσεαι, alte einfache Form st. ἱλάσσηαι, aus welcher nachher ἱλάσσῃ entstand. Die zweite Person steht in der Voraussetzung, dass der angeredete Achilleus jenes Schiff führe. Es findet hier ein Uebergewicht des Singular Statt, vgl. γ, 250—252.

ἧμιν. Die pluralischen Dativ- und Accusativendungen: ῖν, ᾶς der Pronominen der 1. und 2. Pers. werden von den Dichtern zuweilen verkürzt. Diese Verkürzungen können natürlich nur dann eintreten, wenn die Pronominen keinen besondern Nachdruck haben. Die Enklisis verwandelt ἡμῖν in ἧμιν (andere bezeichnen ἡμίν), ἧμιν aber geht in ἥμιν über, wenn der Vers eine Kürze des Jota erfordert, Thiersch §. 204. 9. Vgl. Buttm. §. 14. Anm. 9. Hier bezieht sich ἧμιν nicht sowohl auf die beiden Sprechenden, als vielmehr auf die Griechen überhaupt.

Ἑκάεργον. Wie vorher, V. 96., Ἑκηβόλος für sich allein und ohne den Namen Ἀπόλλων steht, so ist dies auch hier der Fall. Nitzsch zu Od. III. S. 197. „Die Beinamen ἕκατος, ἑκάεργος, ἑκηβόλος etc. bezeichnen keinen ἕκητι wirkenden, gewährenden Gott, sondern einen ἑκάς, aus seiner Ferne, unsichtbar wirkenden, werfenden. Ein mit τῆλε zusammengesetztes Beiwort führt der Gott eben darum nicht, weil dieses nicht wie ἑκάς die Ge-

so wird ihre Erklärung zwar nicht zulässig, aber doch viel angemessener als jene ganz unbegründete Ausstossung des ε und α aus den Endungen εες und εας. Natürlich leuchtet aus diesen beiden homerischen Stellen von selbst ein, dass ἐπιτηδές Neutralform auf ες ist und als Adverb bei dem Verbo steht. Es bietet daher denselben Sinn dar, welchen das Adjectiv beim Nomen gäbe. Zu bemerken ist jedoch, dass ein Adjectiv ἐπιτηδής im Alterthume nicht vorkommt. Ueberall heisst ἐπιτηδές und das späterhin gewöhnlich gewordene ἐξεπίτηδες, absichtlich, mit Vorbedacht. Der Grundbegriff ist: wie es zum Zwecke sein muss; nicht, wie es sich gerade trifft. Also ist es hier zu erklären: lasst uns gehörig Ruderer versammeln. Die Uebersetzung von Voss: Sammelt hinein vollzählig die Ruderer, steigert vielmehr die Erklärung des ἐπιτηδές. Vergl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 42—46. Befremdlich könnte wohl auch das Verbum ἀγείρειν, versammeln, sein, da die Menge der für ein einziges Schiff nöthigen Ruderer nicht sehr gross sein konnte, vgl. β, 719. π, 168. Aus diesen beiden Stellen lässt sich auf die Einerleiheit der Streiter und Ruderer auf jenen Schiffen schliessen; Ruder wurden wohl in eben so grosser Zahl, als Männer im Schiffe sein konnten, gebraucht.

V. 143. θείομεν, Kühner §. 206. 7. Wenn die contrahirte Conjunctivform durch ει aufgelöst wird, so tritt im Dual und Plural, (aber vgl. Il. π, 83. Od. κ, 34. 301.) mit Ausnahme der III. Plur. die Verkürzung des Modusvocales ein. Einfacher weist Thiersch §. 223. f. auf στῶμεν, στέωμεν, mit vorgeschlagenem ε, hin, vgl. Il. ο, 297. ζ, 113. κ, 97. Od. ζ, 262. κ, 334. χ, 431. „Die epischen Dichter verlängern sogar auch das eingeschobene ε in den Diphthongen ει. Im Plural und Passiv wird dann die folgende Sylbe verkürzt, η, 72.“ Matth. gr. Gr. §. 11. S. 51.

ἂν δ', Buttm. §. 117. Anm. 4. Die Präpositionen παρά, ἀνά und κατά werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache ihren Endvocal auch vor Consonanten öfters ab. Die Analogie erfordert ἀν zu schreiben, nicht ἄν, da diese Präposition hierdurch ganz in das Verhältniss von ἐν tritt, dessen vollere Form ἐνί ist. Uebrigens steht hier ἂν adverbial, denn von dem Ufer aus findet zum Schiffe hin ein Hinauf Statt, wie Nuegelsbach bemerkt.

αὐτήν, geht auf den Hauptgegenstand der ganzen Handlung und steht sogar vor dem Nomen selbst, vgl. ζ, 451. ϑ, 442. Od. τ, 429.

καλλιπάρηον. Dieses Beiwort bezeichnet nur einen einzigen Theil der vorher näher angedeuteten Schönheit, V. 114. 115. und wird in dem *Codex Venetus* ohne Jota geschrieben. Zenodot wollte übrigens diesen Vers als einen unächten bemerken.

V. 144. βήσομεν. Dieses Verbum hat bei Ioniern und Dichtern auch die causative Bedeutung: wohin bringen, die sonst dem Verbo βιβάζω zukommt. Das Fut. Act. und der Aor. 1. gehören ausschliesslich zu dieser Bedeutung, vgl. V. 310.

In der Angabe der einzelnen Umstände zeigt sich Agamemnon sehr genau und spricht so, als wolle er alles Einzelne, sogar das Ziehen des Schiffes selbst mit besorgen. Die enge Verbindung jener einzelnen Handlungen wird durch das fünfmal wiederholte δέ bezeichnet. Vgl. V. 43—49.

εἷς mit τις verbunden, heisst einer, wer es auch sei, und

steht in Verbindung mit *ἀνὴρ βουληφόρος*. Einer aus dem Rathe und Gerichte des Königs; denn die Ausgezeichnetsten bildeten neben dem Könige einen selbstständigen Rath und Gericht. Die Zahl derselben scheint nicht immer dieselbe geblieben zu sein. Vielleicht waren sie auch selbstständige Unterkönige, unter einem gemeinschaftlichen Oberhaupte, s. Hoffmann, die Alterthumswissensch. S. 445. Wachsmuth, Alterthumskunde 1, 76. etc. C. O. Müller, Gesch. hellen. Stämme, 3, 9. Die zwischen *εἷς τις* und *ἀνὴρ βουληφόρος* erfolgte Stellung des Prädicates *ἀρχός* deutet an, dass *ἀνὴρ βουληφόρος* gleichsam nur noch nebenbei vor *ἔστω* angefügt ist und eigentlich habe weggelassen werden können. Daher verbindet auch *Schol. A. ἀνὴρ βουληφόρος ἔστω*. Unpassend will Passow: *ἀρχὸς ἀνήρ* zusammenstellen. Der Uebergang von der Conjunctivform zum Imperativ *ἔστω* weiset auf die Verwandtschaft dieser beiden Modi hin; denn beide beziehen das Prädicat auf die Gegenwart oder Zukunft und daher kann auch der Conjunctiv die Function des Imperativs übernehmen. Vgl. Kühner §. 469. A. 1.

V. 145. Um das unbestimmte *τις* nicht zu unbestimmt zu lassen, werden nun einige Namen mit *ἢ—ἢ—ἢ—ἢ* angeführt. Vor dem Diphthong *Αἰ* und vor dem Vocal *Ι* und *Ο* steht *ἤ* ohne Hiatus, s. V. 138.

146. *Πηλείδη*. Die von Namen auf *εύς* und *κλῆς* abgeleiteten Patronymika haben ursprünglich *εΐδης*; in der gewöhnlichen Sprache aber wurde diese Endung zusammengezogen. Buttm. §. 119. A. 28.

ἐκπαγλότατ' — *ἐκπαγλός* (euphonisch für *ἐκπλαγλός*) von *ἐκπλήσσω*, der andere schreckt, furchtbar ist, Buttm. §. 119. A. 37. Die Veranlassung zu dieser Anrede war hier kein Unwille; folglich ist dieses Beiwort nicht auf irgend einen Tadel zu beziehen, obgleich von dem Agamemnon diese Worte nachgrollend, wie Naegelsbach nicht unangemessen sagt, gesprochen wurden. Der Superlativ wird noch besonders durch den Zusatz: *πάντων ἀνδρῶν* hervorgehoben.

V. 147. *ἱλάσσεαι*, alte einfache Form st. *ἱλάσσηαι*, aus welcher nachher *ἱλάσσῃ* entstand. Die zweite Person steht in der Voraussetzung, dass der angeredete Achilleus jenes Schiff führe. Es findet hier ein Uebergewicht des Singular Statt, vgl. *γ*, 250—252.

ἥμιν. Die pluralischen Dativ- und Accusativendungen: *ῖν*, *ᾶς* der Pronominen der 1. und 2. Pers. werden von den Dichtern zuweilen verkürzt. Diese Verkürzungen können natürlich nur dann eintreten, wenn die Pronominen keinen besondern Nachdruck haben. Die Enklisis verwandelt *ἡμῖν* in *ἥμιν* (andere bezeichnen *ἡμίν*), *ἥμιν* aber geht in *ἡ̄μιν* über, wenn der Vers eine Kürze des Jota erfordert, Thiersch §. 204. 9. Vgl. Buttm. §. 14. Anm. 9. Hier bezieht sich *ἥμιν* nicht sowohl auf die beiden Sprechenden, als vielmehr auf die Griechen überhaupt.

Ἑκάεργον. Wie vorher, V. 96., *Ἑκηβόλος* für sich allein und ohne den Namen *Ἀπόλλων* steht, so ist dies auch hier der Fall. Nitzsch zu Od. III. S. 197. „Die Beinamen *ἕκατος*, *ἑκάεργος*, *ἑκηβόλος* etc. bezeichnen keinen *ἕκητι* wirkenden, gewährenden Gott, sondern einen *ἑκάς*, aus seiner Ferne, unsichtbar wirkenden, werfenden. Ein mit *τῆλε* zusammengesetztes Beiwort führt der Gott eben darum nicht, weil dieses nicht wie *ἑκάς* die Ge-

trenntheit, die Entfernung des Wirkenden, sondern den weiten Bereich der Wirkung anzeigen würde."

ἱερὰ ῥέξας. Dieses Tempus steht hier, um anzudeuten, dass jene Aussöhnung erst nach bereits erfolgter Vollbringung der Opfer erfolgen könne.

V. 148—171. Inhalt: Finster blickend erwiedert Achilleus dem, mit stark bezeichnenden Beiwörtern angeredeten, Agamemnon, dass wohl nicht leicht irgend Jemand von den Achäern dem Agamemnon wieder eine Gefälligkeit erweisen werde. Er selbst sei nur zu Gunsten des Agamemnon und Menelaos hierher gezogen; dies beachte aber Agamemnon gar nicht, sondern bedrohe ihn vielmehr mit der gewaltsamen Wegnahme seines Ehrengeschenkes, für dessen Erlangung er sich doch sehr angestrengt habe. Uebrigens werde ja ohne dies bei der bevorstehenden Zerstörung Trojas dem Agamemnon das grösste Ehrengeschenk zu Theil werden, obgleich er, Achilleus, den grössten Antheil am Kampfe habe. Er wolle daher lieber nach Phthia zurücksegeln und glaube nicht, dass Agamemnon sich ohne ihn Reichthum werde verschaffen können.

V. 148. *ὑπόδρα ἰδών*, diese Worte gehören zusammen, so dass *τόν* nicht mit *ἰδών*, sondern mit *προσέφη* zu verbinden ist. Das Particip *ἰδών* drückt hier adverbial die Art und Weise aus, auf welche jene Erwiederung erfolgte. *ὑπόδρα* rechnet Kühner §. 362. zu den Adverbien auf *ξ*, welche aus der Endung *κος* mit elidirtem Vocale entstanden sind, und leitet dasselbe von *δέρκομαι* ab.

V. 149. *ὤ.* Auch die Interjection *ὦ* hat nach der Vorschrift der Grammatiker einen zwiefachen Accent, indem sie nur bei dem eigentlichen Rufen oder Anreden den Circumflex, im Tone des Affects aber den Acutus haben soll. Buttm. §. 117. Anm. 10.

ἀναιδείην ἐπιειμένε, vgl. *η*, 164. Die griechische Sprache hatte eigentlich kein Passiv, sondern nur ein Reflexiv und drückt durch die Reflexivform den passiven Begriff des Verbi aus. Daher heisst *ἐπιειμένος τι* der, welcher etwas als Kleid für sich angezogen hat, vgl. Kühner §. 401. Die Darstellung der Unverschämtheit unter dem Bilde eines Kleides hat dichterischen Charakter und Werth, vgl. *ι*, 372. Was nun die Form *ἐπιειμένος*, nicht *ἐφειμένος*, betrifft, so ist zu bemerken, dass das Verbum *ἕννυμι* höchst wahrscheinlich das Digamma *aeolicum* gehabt habe und folglich zwischen *ι* und *ει* der Hauch w mit der Kraft eines Consonanten ausgesprochen worden sei.

κερδαλεόφρον, poet. s. v. a. *κερδαλέος*, gewinnsüchtig.

V. 150. *πῶς τις—πείθηται.* Der Conjunctiv wird durch alle Personen in zweifelnden Fragen gebraucht, wenn der Sprechende bei sich überlegt, was er nach der gegenwärtigen Lage der Dinge thun soll. (*Conjunctivus deliberativus* oder *dubitativus*). Vergl. Bernhardy a. a. O. S. 396. vgl. Od. *ε*, 299. Was soll aus mir werden?

τοι ἔπεσιν, vgl. *ψ*, 156., wo ebenfalls *μύθοισι* Apposition zu *τοι* ist. Weit getrennt von einander stehen *τις—Ἀχαιῶν*. Es gehören nämlich *τίς τοι πρόφρων* eng zusammen, so dass *τις* hinlängliche Verbindung hat und *Ἀχαιῶν* nur noch nebenbei, nach der für sich bestehenden rhythmischen Reihe: *ἔπεσιν πείθηται* hinzugefügt wird.

πρόφρων, vgl. V. 77.

V. 151. *ἢ—ἐλθέμεναι, ἢ μάχεσθαι.* Diese Infinitive drücken das Object des Gehorsams aus, welches sonst durch den Accusativ bezeichnet wird. Vergl. V. 289.

ὁδὸν ἐλθέμεναι, vgl. Od. γ, 316. ο, 13. so wie auch δ, 393. 483. ὁδός kann in diesem Zusammenhange zugleich auf eine Gesandtschaft πρεσβεία bezogen werden. Mit dieser steht die Oertlichkeit des Weges allerdings auch in Verbindung. Der Raum oder der Weg steht bei den Verben der Bewegung als leidender, der Bewegung unterworfener, Gegenstand im Accusativ. Kühner §. 554., vgl. ζ, 292. „Da es mehre sehr gebräuchliche abstracte Substantive gab, neben denen keine Verba desselben Stammes existirten, so konnte es nicht fehlen, dass man in Ermangelung eines derartigen Verbum nach einem solchen griff, das in Folge seiner Bedeutung die Stelle des gleichstämmigen Verbum sehr gut vertreten konnte." Wunder über Lobecks Ausg. des *Sophocl. Aias.* S. 39. Bei dieser Ausdrucksart haben wir jedoch an die Existenz des Verb. ὁδεύειν zu erinnern, vgl. λ, 569. und demgemäss durfte ὁδὸν ἐλθεῖν nicht daselbst unter diese Rubrik gestellt werden.

ἀνδράσιν. Der Dativ der Gemeinschaft und Vereinigung steht bei den Verben des Streitens, vergl. V. 277. Kühner §. 574.

V. 152. In diesem Verse spricht Achilleus besonders von sich und macht den Uebergang dazu durch γάρ. Der Zusammenhang der Gedanken ist daher durch einen Zusatz zu ergänzen: dergleichen haben wir und namentlich ich, bisher nur Dir zu Gunsten, nicht eigenen Interesses wegen, gethan. Denn ich kam nicht wegen der Troer hieher etc.

ἐγώ, hier kam es auf seine persönliche Beziehung ganz besonders an, folglich war ἐγώ mit Nachdruck hervorzuheben.

αἰχμητάων. Die Stellung dieses von seinem Substantiv getrennten Beiwortes ist ebenfalls gewählt und dient zur grösseren Hervorhebung jener Eigenschaft der Troer.

ἤλυθον. In ähnlicher Verbindung, wenn von der Ankunft bei Troja die Rede ist, steht sonst das Perfectum εἰλήλουθα.

V. 153. μαχησόμενος. Die Jonier sagten im Präsens auch μαχέομαι, vgl. V. 272. Buttm. §. 114. „Wenn bei Homer das Metrum die Länge fordert, so schwankt die Lesung zwischen σ und ης, doch so, dass wenigstens der überlieferte Text nach der grossen Mehrheit der Handschriften im *Fut.* μαχήσομαι und im Aor. μαχέσσατο hat. Es ist daher sehr bedenklich, mit Aristarch und Wolf durchaus die Schreibart mit η einzuführen.

μοι αἴτιοι. Der Dativ steht überall da, wo eine Thätigkeit in Rücksicht, in Bezug auf eine Person Statt hat, so dass dieselbe dabei auf irgend eine Weise betheiligt oder interessirt wird. Kühner §. 581. Ihre Schuld hat keine Beziehung auf meine Person, vgl. γ, 164. Bei dieser Erklärung ist die Ergänzung des Genitivs ἀδικίας nicht nothwendig, sondern αἴτιος kann ohne jede nähere Angabe für sich stehen.

V. 154. Das so eben im Allgemeinen durch οὔτι Angedeutete wird nun durch besondere Angaben und Beziehungen auseinander gesetzt.

οὐδὲ μέν. In solchen Verbindungen dient μέν zur Versicherung: wahrhaftig auch nicht einmal Rosse, (welche doch sonst noch gewöhnlicher als Kühe geraubt zu werden pflegen), vgl. ι, 374. η, 198. Dass μέν, wie Naegelsbach meint, „aber" heisse, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

V. 155. οὐδέ ποτ', hängt ohne besonderen Zusatz einer Verbindungspartikel genau zusammen mit καρπὸν ἐδηλήσαντο und ἐν Φθίῃ.

ἐριβώλακι βωτιανείρῃ. Beide Adjective ohne Copula. In einer

solchen Zusammensetzung bezeichnet ἀνήρ einen rüstigen Mann, einen Helden. Wolf vergleicht mit diesem Beiworte κουροτρόφος. Od. ι, 27.

V. 156. καρπόν, ohne irgend einen Zusatz und zwar im Singulari, um irgend eine Art von Frucht zu bezeichnen. Voss übersetzte: Nie auch haben meine Frucht sie verletzt, und wies dadurch unangemessen auf eine bestimmte Frucht hin, von welcher hier gar nicht die Rede ist. Eben so wenig kann es die Gesammtheit der Früchte Phthia's bezeichnen.

ἐπειή, ist die gewöhnliche Schreibung statt ἐπεὶ ἦ. Durch die temporelle Conjunction ἐπεί wird ein Grundangebender Adverbialsatz eingeleitet. Naegelsbach hingegen bemerkt, dass ἐπεὶ ἦ μάλα hier wohl nicht füglich geschrieben werden könne, ehe nachgewiesen sei, dass ἦ μάλα und ἦ auf diese Weise nach Conjunctionen sich einschieben lassen. Man hält daher ἐπειή gewöhnlich für eine epische Form der Conjunction ἐπεί und diese steht immer mit kurzer Mittelsylbe. Buttm. §. 117. Anm. 5. μεταξύ adverbial und ohne Zeitwort.

V. 157. σκιόεντα. Dieses Epitheton dient zur Bezeichnung der auf jenen Bergen befindlichen Waldungen und ist nicht in demselben Sinne wie ε, 525. bei νέφεα gesetzt; denn Berge werfen nicht so, wie Wolken, einen Schatten von sich. Da weder die Berge, noch die auf denselben befindlichen Waldungen, sondern vielmehr die weite Entfernung zur Abhaltung der Troer beitrug, so liegt der Nachdruck ganz besonders auf μάλα πολλά. Dichterisch wird jene Entfernung dadurch gleichsam ausgemalt, und durch den stärkeren Zusatz des rauschenden Meeres noch mehr bezeichnet.

ἠχήεσσα ist zwar kein Beiwort eines Gemäldes, aber doch der lebhaften Einbildung; denn das Rauschen oder Tosen des Meeres wird nicht von dem Dichter, sondern von unserer Einbildungskraft uns vorgestellt. Ein leiser Anklang reicht schon dazu aus.

V. 158. ἀλλά σοι drückt etwas aus, was in dem Umfange der vorhergehenden Negation nicht enthalten ist, sondern vielmehr von der Natur desselben abweicht, wie das lat. *at potius.*

μέγα s. v. a. μάλα, s. V. 78. 103. Mit einem Adjectiv β, 480. π, 46.

μέγ' ἀναιδές, der Ausdruck ist schwächer als V. 149.

ἅμ', mit ἅμα findet sich ἕπεσθαι sehr oft construirt, γ, 447. δ, 274. ε, 551. 591. u. s. w.

ἑσπόμεθ'. „Der Aorist dieses Medii ἕπομαι hat das Eigne, dass das Augment aspirirt ist und sich als Augment dadurch bewährt, dass es in den übrigen Modis wegfällt. Vergl. κ, 285. χ, 324. Nach einer andern Analogie hat sich in die Wurzel Ἑ*Π* ein σ eingeschaltet und so sind die anomalischen Aoristformen ἑσπέσθαι, ἕσπωμαι, ἑσπόμενος entstanden. Von diesen ist der Indicativ in die gewöhnliche Sprache getreten, die übrigen Modi aber, ἑσπέσθαι etc. bei den Epikern (Il. ε, 423. μ, 395.) zurückgeblieben.“ Buttm. §. 114. Thiersch §. 171. „neben ἑπόμεσθα steht auch ἑσπόμεθα. In dem Verbo ἕπομαι liegt übrigens ursprünglich keineswegs die Beziehung auf einen Vorausgehenden, und deswegen konnten einige Adverbia öfters mit diesem Verbo in Verbindung vorkommen.

V. 159. ἀρνύμενοι. Dieses Verbum bedeutet hier ein Streben nach dem Davontragen, aber nicht das Davontragen selbst, vgl. ε, 552. 553., wo es in derselben Verbindung steht, ζ, 446.

τιμήν, Ersatz, Entschädigung, vgl. γ, 288. 459. ε, 552. 553.

κυνῶπα. Der Vocativ der Masculina auf ης hat theils η, theils kurz α. Dem oben V. 149. angedeuteten Kleide der Unverschämtheit fügt Achilleus noch ein solches Hundsgesicht bei. Die öftere Wiederkehr ähnlicher Beiwörter zeigt, dass man an dem Gebrauche dieser Art von Benennungen um so weniger Anstoss nahm, je mehr dieselben aus den einfachen Erscheinungen der Natur entlehnt waren.

V. 160. *πρὸς Τρώων* ist in räumlicher Beziehung zur Angabe einer Richtung oder Bewegung von der Stadt der Troer her gesetzt. *τῶν*, darnach siehst du dich nicht um, vgl. ι, 630. *τῶν* bezieht sich also auf das bereits für ihn geäusserte Streben, keineswegs aber auf die Troer und steht also statt des *Singularis*, s. Matthiä §. 472. Bernhardy S. 282. vgl. ε, 564. ϑ, 362. χ, 84.

μετατρέπῃ, vgl. V. 199. μ, 238., wo die Bedeutung des Mediums ebenfalls ganz deutlich sich zeigt. „Mehre Verben, welche eigentlich den Begriff einer meist hastigen Bewegung nach einem Ziele ausdrücken, und dann auf das geistige Streben und Verlangen übergetragen werden, nehmen den Genitiv zu sich. Kühner §. 522. b.

οὐδέ dient hier zur Anreihung eines neu hinzutretenden Satzes, welcher dasselbe enthält, was so eben erst durch *μετατρέπῃ* ausgedrückt war.

ἀλεγίζεις. Dieses Verbum gehört unter die poetischen Verba: *ἐμπάζεσθαι*, *ὄθεσθαι*, *ἀλέγειν*, *τημελεῖν*, welche den Begriff der Sorge ausdrücken und mit dem Genitiv construirt werden. Auch diesen Vers hielt Zenodotus für unächt.

V. 161. *καὶ δή*. Beide Partikeln werden da gebraucht, wo man von dem Allgemeinen zum Besonderen übergeht. Hartung a. a. O. 1. p. 264. vgl. δ, 179. Kühner §. 691. B. „Ein besonderer Gebrauch von *καὶ δή* ist der bei überraschenden Voraussetzungen, und nun, wohlan.

μοι gehört zu *ἀπειλεῖς*, nicht zu *ἀφαιρήσεσθαι*, welches sonst wohl, vergl. ζ, 234., mit dem Dativ der Person construirt wird. In dieser Verbindung gewinnt der Ausdruck an Stärke: Du drohest nicht im Stillen, nicht in meiner Abwesenheit, sondern vielmehr mir in das Gesicht. Ueber die Construction des Nominativs *αὐτός* mit dem Nominativ, s. V. 77.

V. 162. *ᾧ ἔπι* Anastrophe. *ἐπί* mit dem Dativ hat hier causale Beziehung, zur Angabe nicht sowohl der Bedingung oder des Preises, als vielmehr des Zwecks oder der Absicht, vgl. Kühner §. 612.

δόσαν δέ μοι, ohne Accusativ des Objects, s. V. 116. und ohne Wiederholung des Relativs. Durch eine solche Verbindung der Sätze zeigt sich die Vorliebe der Griechen für die directe Rede, s. Anm. bei V. 79.

υἷες Ἀχαιῶν, ein blühender Ausdruck des Dichters, welcher das frische und jugendliche Leben der Achäer andeutet.

Ueber das Beibehalten des Augments bei *ἐμόγησα* und das Weglassen desselben bei *δόσαν*, vergl. Thiersch §. 209. 17., welcher den Grund in der Scheidung der rhythmischen Reihen findet.

V. 163. *οὐ—ποτε ἔχω*, *ὁππότ᾽—ἐκπέρσωσ᾽*. Die Verbindung des Conjunctivs mit dem *Futuro exacto* vgl. λ, 365., kommt auch sonst vor. Die hier gebrauchte und stets auf ein, in der äussern Welt bemerktes, Nichtsein bezogene Negation *οὐ* verbietet nicht, *ἔχω* für die Conjunc-

tivform, vgl. V. 262., zu nehmen. Das beigefügte ποτε hingegen bezeichnet noch besonders und ganz deutlich eine Beziehung des Conjunctivs ἔχω auf eine noch entfernte Zukunft. οὐ μάν drückt nämlich die Gewissheit aus, mit welcher voraus zu sehen sei, dass etwas nach der Zerstörung Trojas nicht geschehen werde. Naegelsbach führt einige Stellen an, wo das Präsens in einer ähnlichen Verbindung steht, z. B. Il. ι, 646. ν, 229. 270. ω, 416. Od. δ, 356. μ, 66. ohne dabei die hier stehende Conjunctivform zu berücksichtigen.

οὐ μέν st. οὐ μήν, vergl. Naegelsbach Exc. μὴν — ἔχω, über die Bedeutung des so gesetzten Conjunctivs, s. V. 262. Der Sinn ist hier: Wahrhaftig! die Gegenwart lässt mich nicht erwarten, dass ich haben = erhalten werde.

σοι ἶσον. Die Vergleichung eines Gegenstandes mit der Person widerspricht eigentlich der Natur der Sache und eines solchen Gegenstandes insbesondere; dessenungeachtet kommt sie öfters in der Sprache des Homer vor. Ob aber diese Art des Ausdruckes mit Nitzsch zu Od. 2, 120. eine Kürze der Rede zu nennen und ob damit ihre Natur erklärt sei, möchte zu bezweifeln sein. Der Gegenstand einer zweiten Person belebte vielmehr den S. echenden so sehr, dass er denselben nicht als einen für sich bestehenden, sondern vielmehr mit jener andern Person sehr eng verbundenen betrachtete, vergl. ρ. 51. κόμαι Χαρίτεσσι ὁμοῖαι. Sein Haupthaar wurde mit Blute benetzt und war so schön, dass es mit dem Haupthaare der Charitinnen oder vielmehr lieber gleich mit den Charitinnen selbst zu vergleichen war vgl.; Od. β, 121., wo die ὁμοῖα νοήματα Πηνελοπείῃ äusserlich sich so ausnahmen, als wären sie von der Penelope ausgesprochen worden; Daher könnte bei ἶσον σοι dem Dichter die Vorstellung vorgeschwebt haben: ein Ehrengeschenk, welches hinsichtlich der Grösse und des Werthes deiner Anstrengung, deinen Verdiensten und folglich auch dir selbst entspräche oder gleichsam ähnlich wäre. Auch wir sagen ja im gewöhnlichen Leben: das sieht gerade so aus, als wenn es von dir käme, von dir gesagt oder geäussert, geschrieben oder gemalt wäre. Diese Handlung sieht dir ganz ähnlich.

ὁππότε. Die Epiker verdoppelten des Metrums wegen das π in den Formen ὁππότε, ὅππως u. s. w.

V. 164. Τρώων—πτολίεθρον. Ohne irgend einen Grund anzugeben, bezieht Naegelsbach diese Worte auf irgend eine Stadt im troischen Gebiete, vgl. V. 129.

εὐναιόμενον ist kein Compositum, sondern das Verbum ist vielmehr blos mit der Parathesis εὖ verbunden und folglich mit Wolf und dem *Codex Venet.* an mehreren Stellen εὖ abgesondert von dem Verbo zu schreiben, wenn es der Gang der jedesmaligen rhythmischen Reihe erlaubt. Vgl. Spitzner Anm. z. d. St.

V. 165. ἀλλά *at vero.* Die von Naegelsbach hingegen angegebene Verbindung: sondern, während ich im Kampfe das Meiste thue, bekommst du das Beste, und ich nur etwas Geringes, dürfte doch wohl von der Einfachheit der homerischen Darstellung etwas abweichen. Vgl. Kühner §. 732. e.

τὸ πλεῖον — πολέμοιο χεῖρες — διέπουσι, den grösseren Antheil am Kriege besorgen meine Hände. Etwas freier übersetzte Voss: die schwerste Last des Schlachten-Getümmels trag ich in meinem Arm. πολυάϊκος, vgl. υ, 328.

V. 166. *διέπουσι*, von *ἕπω*, bin um etwas, behandle es. Die Composita davon *διέπω*, *περιέπω* kommen auch in der Prosa vor. Das Präsens ist hier ebenfalls auf seine Thätigkeit in der Vergangenheit zu beziehen. Es sind also diese beiden Thatsachen einander gegenüber gestellt: Ich werde kein solches Ehrengeschenk wie du bekommen; meine Hände aber haben den grösseren Antheil am Kampfe. Für dich wird hingegen, wenn die Vertheilung eintritt, das Ehrengeschenk viel grösser sein und ich werde vom Kampfe ganz ermüdet nur mit einem kleinen Ehrengeschenke hin zu den Schiffen kommen.

ἀτάρ, entstanden aus *αὖτε* und *ἄρ* d. i. *ἄρα*, steht immer an der Spitze eines Satzes und drückt den überraschenden oder befremdenden Gegensatz, oder einen raschen Uebergang, ein rasches Fortschreiten aus. Hier dient es zur Bezeichnung des Gegensatzes zwischen *τὸ γέρας πολὺ μεῖζον* und *τὸ μὲν πλεῖον — πολέμοιο*. Achilleus setzt diese beiden Gegenstände einander gegenüber, um auszudrücken, dass zwischen Beiden kein richtiges Verhältniss Statt finde; denn wer *τὸ μὲν πλεῖον — πολέμοιο* besorge, der müsse auch *τὸ γέρας πολὺ μεῖζον* erhalten. Dies sei aber nicht der Fall.

ἤν, entstanden aus: *εἰ ἄν*, wenn etwa, die dadurch angedeutete Ungewissheit wird noch näher durch den Conjunctiv bezeichnet. Buttm. §. 117. 2.

δασμός steht hier als ein nach gewissen Ergebnissen regelmässig eintretender Hauptgegenstand, auf welchen Jeder im Heere seine Aufmerksamkeit zu richten pflege.

V. 167. *τὸ γέρας*. Die Pronominal-Bedeutung von *τό* zeigt auch hier an, dass *γέρας* als ein Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit zu betrachten sei. Naegelsbach spricht hier etwas undeutlich von dem Gedankenzusammenhange.

σοι, ohne *μέν*, mit darauf folgenden *ἐγὼ δέ*. In der Dichtersprache wird *μέν* selbst da oft ausgelassen, wo man die Bezeichnung der Wechselbeziehung beider Glieder durchaus erwartet. Kühner §. 735. 2.

ὀλίγον τε φίλον τε. Die Zusammenstellung dieser beiden Beiwörter erfolgte wahrscheinlich mehr nach einem vorherrschenden Gebrauche von dem Empfange eines Geschenkes, vgl. Od. ζ, 208. ξ, 58., als aus dem Gefühle der Zufriedenheit. Der ganze Zusammenhang d. St. zeigt, dass Achilleus mit einem kleinen Ehrengeschenke nicht zufrieden sein wollte. Bei Dichtern steht auch der Positiv *ὀλίγος* für klein, vgl. β, 529. Wolf vergleicht dies mit dem deutschen Ausdrucke: vorlieb nehmen.

V. 168. *ἔρχομ'*, hat hier die Bed. des Futuri, ist aber nicht der Hauptbegriff des Satzes, sondern enthält nur einen Nebenbegriff, vgl. V. 43.

ἐπήν=ἐπεὶ ἄν, mit dem Conjunctiv und Aor. II., welcher hier die Bed. des Futuri exacti hat.

κεκάμω. In der epischen Sprache nimmt oft auch der Aor. II. des Act. und Med. die Reduplication an. Dieselbe bleibt durch alle Modi, Kühner §. 98. Buttm. §. 83. A. 10. Vgl. V. 100.

V. 169. *νῦν δέ*. Da in den vorigen Versen Achilleus von seinen frühern Handlungen und von dem, was er nun zu erwarten habe, sprach, so steht nun *νῦν δέ*, den angedeuteten Zeitabtheilungen gegenüber, um gleichsam die aus jenen Thatsachen und Abstractionen für die Gegenwart folgende Entschliessung zu bezeichnen.

εἶμι, vgl. Buttm. §. 108. A. 22. Diese Futurbedeutung ist eine Erweiterung desj. Gebrauches in der täglichen Rede, da man sagt: ich gehe, während man es nur erst vorhat. Die einfache Accusativform *Φθίην* wurde von Einigen angenommen.

ἐπειή, zeigt an, dass nun eine Art von Zwischensatz folge, welcher von der so eben ausgesprochenen Entschliessung näher den Grund angiebt, s. V. 156.

φέρτερον. Diese dichterische Form hat einen allgemein lobenden Sinn in vielfacher Beziehung, s. V. 281. *β*, 769.

V. 170. *οἴκαδε*, vgl. Anm. bei V. 20.

ἴμεν. Diese alte und epische Form steht ohne jenes eingeschaltete *ε*, und entspricht der eigentlich von diesem Verbo anzunehmenden Form auf *μι*, die zum Stammvocal *ι* hat. Buttm. §. 108. A. 24.

κορωνίσιν. Dieses Beiwort bezeichnet Schiffe, welche am äussersten Ende des Vorder- und Hintertheiles Krümmungen haben, *τὰ ἄφλαστα, τὰ κατὰ πρώραν καὶ πρύμνην, ὡς ἐν λυγισμῷ, ἐπικαμπτόμενα, ἔχουσας*, vgl. *β*, 297. 392. 771. *ο*, 597. *ω*, 115. 136. Auch hier wird das Beiwort so gestellt, als ob es die ganzen Schiffe, aber nicht einen Theil derselben, nämlich das äusserste Ende am Vorder- und Hintertheile als gekrümmt darstellen sollte.

οὐδέ σ᾽ ὀΐω, οὐδέ drückt zugleich den Uebergang oder vielmehr die Verbindung aus: auch nicht, auch glaube ich nicht. Nicht in *σοι* wird *οι* elidirt; man hat daher *σοι οΐω*, zu lesen vorgeschlagen. Es haben jedoch die sogleich auf einander folgenden Sylben *οι* einen etwas zu harten Klang. Spitzner hat diese Lesart nicht berührt. Auch müsste dann *οὐδὲ σ᾽*, nicht *οὐδέ σ᾽*, geschrieben werden, weil *σοι* bei den epischen Dichtern keine enclitica ist. Wenn Naegelsbach diese Worte erklärt: ich gedenke nicht hier für dich zu arbeiten, während ich selbst ungeehrt bin, so dürfte zu bemerken sein, dass *ἄφενος καὶ πλοῦτον ἀφύξειν* keineswegs arbeiten heisst. Koeppen wollte *ἄτιμος ἐών*, welches s. v. a. *ἀγέραστος* ist, sogar auf den Agamemnon beziehen und die Construction des Nominativs in Vergleichung mit *β*, 353. stellen. Damit stimmt auch die Uebersetzung von Voss: Weil du allhier mich entehrst, wenigstens in dieser Beziehung überein, obgleich *ἄτιμος* diese active Bedeutung nicht hat. Weit angemessener verbinden hingegen die Grammatiker: *οὐκ ὀΐω, ἐὼν ἄτιμος, σε πλοῦτον ἀφύξειν*, ohne dass der Nominativ *ἐὼν ἄτιμος* ein *Nominativus absolutus* zu nennen oder demselben eine Härte zuzuschreiben ist. Er steht ja vielmehr mit *ὀΐω* in engster Verbindung: ich, der ich ohne Ehrengeschenk bin. Achilleus glaubte ja, dass ohne seine Hülfe Agamemnon nicht viele Vortheile erlangen werde.

V. 171. *ἀφύξειν*, vgl. V. 598. Dieses Verbum deutet unverkennbar auf eine Fülle hin, aus welcher Reichthum geschöpft werde. Von diesem epischen Verbo kommt der Aorist *ἤφυσα* durchaus vor, vgl. *ν*, 508. *ϱ*, 315., obgleich das Fut. *ἀφύξειν*, stehende Form ist.

ἄφενος, die Handschriften haben hier auch die Lesart *ἄφενον*, wie Hesiod. *ἔργ*. 24. Es werden nämlich mehre Substantive auf *ος* als Masculina nach der zweiten, als Neutra aber nach der dritten Declination flectirt, als: *ὁ* und *τὸ ὄχος*, *ὁ* und *τὸ σκότος*, *ὁ* und *τὸ σκύφος*, *ο* und *τὸ τάριχος*, *ο* und *τὸ βράγχος*, Kühner §. 302., A. 2. Uebrigens bedeutet *αφενος* nichts weiter als den Begriff des

Reichthums und Ueberflusses, worin man lebt, Buttm. Lexilog. I, S. 46. und folg., welcher sagt, er halte die Form des Masculini für einen erst später in die Sprache gekommenen Missbrauch. Die Ableitung von ἄφϑονος halte ich für gezwungen und gesucht.

V. 172—187. Inhalt: Agamemnon erklärt, dass er gegen die Abfahrt des Achilleus nichts habe und dadurch nicht verlassen sein werde. Achilleus sei ihm ohne dies schon wegen seiner Streitsucht ganz verhasst und wenn er ja durch Tapferkeit sich auszeichne, so müsse er doch bedenken, dass er diese erst von einem Gotte erhalten habe. Er möge also immerhin nach Hause gehen und über seine Myrmidonen herrschen; er werde sich nicht um des Achilleus Zorn bekümmern. Agamemnon spricht dann eine offene Drohung gegen den Achilleus aus und erklärt demselben, er werde, da er die Chryseis dem Apollon abgeben müsse, in das Zelt des Achilleus gehen und die Briseis dort abholen, um seine Uebermacht zu zeigen und jedem Andern den Muth zu benehmen, sich mit dem Agamemnon zu vergleichen.

V. 173. φεῦγε. Ein eigentliches Fliehen konnte hier nicht Statt finden. Dieser Ausdruck spricht also mehr eine Verächtlichkeit, mit welcher er die Abfahrt des Achilleus bezeichnen will, aus.

μάλα, Naegelsbach bemerkt in dem Exc. VI, S. 232., dass die Grundbedeutung dieses Adverbs angelegentlich sei und will vermuthen, μάλα sei das Adverbium des Verbalbegriffes μέλω. Freytags Erklärung: immerhin entspricht dem Zusammenhange sehr gut.

ἐπέσσυται, vgl. ι, 42. Das Perf. pass. ἔσσυμαι bedeutet: ich bin in Bewegung gesetzt und bekommt dadurch die Bedeutung: ich strebe, verlange. Das Compositum ἐπέσσυμαι enthält zugleich die Richtung des Strebens nach einem bestimmten Ziele hin. Voss übersetzt gegen die Bedeutung dieses Zeitwortes: wenns dein Herz dir gebeut!

οὐδέ σ᾽ ἔγωγε. Wie V. 70 οὐδέ durch: auch nicht zu erklären war, so findet dies auch hier Statt: Auch bitte ich wenigstens dich nicht etc. Keineswegs kann aber mit Voss übersetzt werden: Nie werd' ich dich wahrlich anflehn. οὐδέ drückt eine Verbindung oder einen Uebergang aus.

V. 174. εἵνεκ᾽. Den Ioniern sind die Dehnungen ει und ου, wo die gewöhnliche Sprache ε und ο hat, vorzüglich eigen; jedoch hauptsächlich nur in Wörtern, in welchen eine Semivocalis darauf folgt, Buttm. §. 27. A. 3.

πάρ ἐμοίγε, nach dem kurz vorhergesetzten ἔγωγε und ἐμεῖο folgt nun auch noch ganz besonders ἐμοίγε, um die Persönlichkeit des Agamemnon als Hauptgegenstand hervorzuheben. Die Wirkung, welche die Partikel γε auf den Begriff, bei dem sie steht, äussert, gleicht einer Verdoppelung desselben, Hartung a. a. O. 1. Th. p. 365. Naegelsbach stellt es daher dem deutschen Ausdrucke gleich: einem Manne, wie ich bin = wie mir, Freytag zieht die Lesart: πάρ᾽ vor und tadelt Wolf's Lesart: πάρ. In den Ausg. steht jedoch πάρ, vgl. Herm. *de emendand. rat. gr. Gramm. p.* 119.

V. 175. τιμήσουσι, ist hier in mehr als einer Beziehung zu verstehen, besonders da auch Zeus damit in Verbindung steht, vgl. V. 454. 505. 559. β, 4. π, 237. 271. 460. Es bezeichnet daher nicht blos äussere Ehrenerweisung, welche Achilleus durch die Prädicate ἀναιδείην ἐπιειμένε, μέγ᾽ ἀναιδές nicht ausgesprochen hatte, sondern viel-

mehr die Wiedererstattung dessen, was dem Agamemnon gebührte. Der von Naegelsbach ergänzte Satz: wenn sich nur irgendwo Gelegenheit darbietet, ist eigentlich schon in dem mit κε verbundenen Futuro τιμήσουσι enthalten.

κε. „Auch bei dem Futuro Indic. steht zuweilen ἄν, um das, was das Futurum als bestimmt zukünftig darstellen würde, als blos wahrscheinlich zu bezeichnen.“ Matth. §. 597. d. S. 1198. Thiersch §. 345. 3. b., vgl. V. 139. δ, 176. ξ, 102.

μητίετα. In der alten Sprache war die Endung α auch den Masculinis gemein; daher kommen in der epischen Sprache noch viele Wörter auf τα, statt des gewöhnlichen της, vor. Die meisten werden von den Grammatikern da betont, wo die gewöhnliche Form den Ton hat, obgleich sich erwarten liess, dass die gewöhnlichen paroxytona in dieser Form proparoxytona sein würden, was aber in dem Homer nur in folgenden dreien sich findet: μητίετα, εὐρύοπα, ἀκάκητα, Buttm. §. 34. A. 1.

V. 176. ἐσσί, eine alte dorische u. zugleich auch ionische Form, welche auch der attischen Prosa nachher nicht fremd war.

Διοτρεφέων. Dieses gewöhnlich königliche Beiwort nennt die Könige Söhne oder vielmehr Pfleglinge und Zöglinge des Zeus bei Homer. Es wird dadurch ganz besonders die Fürsorge des Zeus für die Könige ausgedrückt. Die politische Bedeutung der Könige wurde also durch religiöse Beziehungen noch besonders gehoben.

V. 177. τε—τε—τε bezeichnet die Gleichstellung der verbundenen Sätze oder Satzglieder. Mit diesem Verse redet Zeus den Ares an, vgl. ε, 891. Auch an dieses Verses Inhalt nahm man, wie Zenodotus bemerkte, Anstoss.

V. 178. εἰ—ἐσσί. Diese hypothetische Wendung drückt eine Art von Unentschiedenheit aus, ob Achilleus auch wirklich μάλα καρτερός sei, und auf dieselbe folgt eine Hinweisung auf irgend einen Gott, von welchem derselbe diesen Vorzug erst empfangen habe.

πού, giebt häufig der Rede eine gewisse Ermässigung und bedeutet irgendwie, vermuthlich, und ist ein Adverb mit Genitivform. Hermann giebt zu dem hymn. Vener. 177. die Ursachen an, aus welchen mit Recht die Copula in diesem Verse weggelassen sei, vgl. 32. 231. 363. β, 164—169.

V. 179. οἴκαδ' ἰών, hängt eng und ohne ein Komma mit ἄνασσε zusammen. Eigentlich drückt dieses Particip nichts weiter aus als: auf deiner Fahrt nach Hause, aber nicht: nach deiner Fahrt. Die heftige Bewegung der Rede hat auch hier, vgl. χ, 268. 295. 450. ω, 354. 355., wie Naegelsbach treffend sagt, die vermittelnden Conjunctionen verdrängt und ein rhetorisches Asyndeton erzeugt, welches die allmälige Aufeinanderfolge der Gedanken formell aufzuheben strebt, der Entfaltung epischer Rede nicht gemäss ist und sich daher auch nur in sehr wenigen Stellen findet, s. d. Excurs. S. 276. Ueber die von dem Dichter absichtlich gehäuften σ—σῆς—σοῖς Μυρμιδόνεσσιν ἄνασσε, vgl. β, 684. γ, 61. δ, 61. μ, 242. τ, 104. 109.

V. 180. σέθεν δ' ἐγώ. Beide Pronomina, so einander entgegengesetzt, sollen eine besondere Wirkung bei dem Achilleus hervorbringen und eine Verschiedenheit ihres Werthes andeuten. Mit Nachdruck steht σέθεν voran.

οὐκ ἀλεγίζω, s. V. 160. Die Uebersetzung von Voss: denn

du bist nichts mir geachtet; Nichts auch gilt mir dein Pochen entspricht nicht den griechischen Worten.

V. 181. *κοτέοντος*, ein durch *καίπερ* aufzulösender Zusatz oder Nebensatz zu *σέθεν*. Ueber die Construction des Genitivs, vergl. Bernhardy a. a. O. S. 176.

οὐδ' ὄθομαι, kommt nur an einigen Stellen, s. *ε*, 403. *ο*, 107. vor. Buttm. Lexilog. 1. S. 270. weiset bei diesem Worte auf den Begriff der Scheu hin. Beide Verba *ἀλεγίζω* und *ὄθομαι* kommen bei Homer immer mit der Negation vor.

ἀπειλήσω, der Grundbegriff dieses Verbi ist, wie in *εὔχεσθαι* und *αὐχεῖν*, laut reden, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 274. Ich würde daher übersetzen: und ich will dir mit folgenden Worten laut erklären. Die nach *ἀπειλήσω* folgende Partikel *δέ* ist ganz einfach in diesem Zusammenhange, aber nicht statt *ἀλλὰ μᾶλλον* und dergl. gesetzt, vgl. Hartung a. a. O. S. 171. 172.

ὧδε, bezieht sich auf das Folgende: so, wie hier folgt.

V. 182. Naegelsbach meint, *ὡς* heisse hier nicht weil, sondern wie und der Satz, welcher mit *οὕτως* eigentlich hätte nachfolgen sollen, sei: *ἐγὼ δέ κ' ἄγω*. Eine Vergleichung mit der Handlungsweise des Apollon scheint jedoch unstatthaft zu sein, indem Apollon durch andere Mittel als Agamemnon handelte. Dass ferner die Periode eben so, wie V. 165., gebaut sei, dürfte doch wohl ebenfalls noch näher, als es von Naegelsbach geschehen ist, zu untersuchen sein. Dort steht weder die Partikel *ὡς*, noch eine so einfache Partikel-Verbindung, wie es hier der Fall ist. *ὡς*, heisst öfters so viel als *ὅτι οὕτως*, und diese Bedeutung entspricht hier dem Sinne und Zusammenhange der Stelle.

V. 183. *τὴν μὲν ἐγώ*, mit darauf folgendem *ἐγὼ δέ* nicht *Βρισηΐδα δέ*. Mit der Einheit des hier handeln wollenden Subjectes vereinigt sich die durch *μέν* und *δέ* erfolgte Entgegenstellung des Objectes und Subjectes. Agamemnon betrachtet sich in einer zweifachen, nämlich einer mehr objectiven oder gezwungenen und einer mehr mit freiwilliger Thätigkeit verbundenen Beziehung und nimmt daher in dem ersteren Theile dieses Satzes mehr auf das Object *τὴν μέν*, in dem zweiten aber mehr auf das Subject *ἐγὼ δέ* Rücksicht. Vergl. Kühner §. 732. e. So wie Apollon, so werde ich, während ich diese schicken werde, die Briseis in das Zelt führen. Vielmehr ist *ἄγω* hier durch fortführen zu übersetzen und *κλισίηνδε* eng mit *ἰών* zu verbinden.

ἐμῇ καὶ ἐμοῖς, diese Verbindung enthält eine Art von Nachklang des in V. 179. vorhergehenden *σῇς καὶ σοῖς*, und drückt deutlich aus, dass er selbst und ohne alle Theilnahme irgend eines Andern jene Absendung besorgen werde. Der Singular steht nicht, um anzuzeigen, dass Agamemnon nur ein einziges Schiff gehabt habe, sondern er bedeutet s. v. a. ein Schiff von mir, *mea aliqua*. Hermann *hymn. Apoll.* 327. Naegelsbach vergleicht für diesen Gebrauch Il. *ϑ*, 237. Od. *β*, 26. eine Versammlung von uns.

V. 184. *πέμψω, ἐγὼ δέ κ' ἄγω*, über diese dem Futuro sich nähernde Conjunctivform des Aorists s. Bernhardy a. a. O. S. 394., wo es heisst: Nun ist der Conjunctiv der einfache Ausdruck für eine bedingte Möglichkeit und der Begriff dessen, was in Erwartung und Abhängigkeit von der Zukunft geschehen kann, deutet ein bedingtes

Futurum an etc., vgl. V. 262. ζ, 459. Od. μ, 383. π, 437. Diese einfachste Erscheinung des Conjunctivs ist aber auf Homer beschränkt geblieben und von der gesammten classischen Rede ausgeschlossen worden. In κ' ἄγω ist jene Bedingtheit noch mehr durch κε hervorgehoben.

καλλιπάρῃον, vgl. V. 143. Spitzner bemerkt, dass in dem Venetianischen Codex das ι subscriptum nicht stehe und derselbe auch in den übrigen aus παρειά abzuleitenden Compositis dasselbe nicht habe.

V. 185. αὐτὸς — ἰών, durch dieses Pronomen lässt der Dichter den Agamemnon sagen: nicht irgend einem Andern werde ich die Abführung der Briseis auftragen.

κλισίηνδε, heisst hier keineswegs in mein, sondern vielmehr in dein Zelt gehend, und dadurch wird die Gewalt ausgedrückt, welche er an dem Achilleus auszuüben gedenkt.

τὸ σὸν γέρας, diese Worte machen eine besondere rhythmische Reihe aus, und stehen als Apposition des vorhergehenden Nomen propr. Agamemnon will dadurch besonders die beiden γέρατα einander gegenüber stellen und sagen: so wie ich kein γέρας dann haben werde, eben so wirst auch du ohne ein γέρας sein. Um den Besitz der Person der Briseis war es ihm weit weniger als um die gleiche Beraubung des Achilleus oder um die dem Achilleus zugedachte Entreissung jenes γέρας, um den Ausdruck seiner Uebermacht über den Achilleus und um die Aufstellung eines warnenden Beispieles zu thun. Die Pronomina possessiva nehmen übrigens oft den Artikel zu sich, vgl. V. 207. ζ, 490. π, 40. σ, 457.

εὖ, steht vor dem digammirten εἰδέναι in der Bed. von: genau, richtig, zuverlässig. εἰδῇς, diese Conjunctivform des Perfectes hat den Circumflex und lässt sich daher nicht mit dem Conjunctiv des Präsens verwechseln. Das Präsens εἴδω hat nur die Bed. ich sehe; das Perfectum hingegen bedeutet: ich habe gesehen, erkannt und folglich: ich weiss.

V. 186. ὅσσον, gehört zu den adverbialen Ausdrücken des Maasses und Grades mit der Accusativform, welche die Quantität, das Maass und Gewicht ausdrückt, vgl. 516. β, 129. η, 327. ϑ, 16. ι, 160. π, 722. Od. φ, 372. φέρτερος, vgl. 169.

καὶ ἄλλος, nicht blos du, diese Beziehung wird durch καί bezeichnet.

V. 187. ἶσον ἐμοὶ φάσθαι, zu sagen, er sei mir gleich. Da das Subject dieses Satzes sogleich vorhergeht, so konnte es hier um so leichter im Satze weggelassen werden, da ohne dies kein anderes Statt finden konnte. Die Erklärung: ἐξ ἴσης ἐμοὶ λέγειν, die nämliche Sprache, wie ich, zu führen, lässt sich nicht füglich mit dem sogleich folgenden und ohne Zweifel zur Erklärung beigefügten: ὁμοιωθήμεναι ἄντην, vereinigen, indem besonders auch ἄντην persönliche Gegenüberstellung und folglich eine Gleichstellung bedeutet. Dass aber die passive Form ὁμοιωθῆναι hier keine passive, sondern mediale oder reflexive Bedeutung habe, leuchtet von selbst ein. Vgl. Kühner §. 402. 2. Ueber das Aufhören der Tonlosigkeit hier in ἐμοί, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 205. 12.

V. 188—214. Inhalt: Aufgeregt durch Agamemnons drohende Aeusserung schwankt des Achilleus Entschluss zwischen des Agamemnons Ermordung und der Stillung oder Zurückhaltung seines Zornes. In dem entscheidenden Augenblicke dieses Schwankens er-

folgt ein wirksamer Einfluss aus der höheren Gedankenwelt, unter dem Bilde der Athene personificirt. Achilleus, von demselben lebhaft ergriffen, fragt nach der Ursache dieser ihm gewordenen Erscheinung und versichert, dass Agamemnon durch seinen Uebermuth bald dahinsinken werde. Athene eröffnet ihm die Ursache ihrer Erscheinung, so wie auch die nähere Veranlassung dazu, räth ihm die Stillung seines Zornes und verspricht ihm dafür reichliche Entschädigung.

V. 188. Ὡς φάτο, enthält eine Zurückweisung auf die Worte des Agamemnon und zugleich auch einen Ruhepunkt für den Fluss der Erzählung, vgl. V. 33. 43. 68. 101. Feines Gefühl für die Darstellung und Mittheilung des Vortrages, der durch solche Zurückweisungen und Ruhepunkte weit genussreicher wurde, führte den Dichter zu dieser Art des Ausdruckes.

ἄχος, bedeutet hier einen widrigen Eindruck, ohne weitere Angabe, ob derselbe als Aerger oder als Zorn zu verstehen sei. Ja selbst die V. 107 von der Athene gegebene Erklärung: τὸ σὸν μένος lässt diese nähere Beziehung unbestimmt.

ἐν, ist hier adverbial und folglich ohne Casus gesetzt, vgl. β, 588.

οἱ, steht, vgl. Od. υ, 38., als selbstständiger Dativ, vgl. ε, 670.

ἦτορ. Dass das μερμηρίζειν nicht ihm selbst, sondern seinem Herzen beigelegt wird, bezeichnet ohne Zweifel die heftige Gemüthsbewegung, welche sich durch sichtbare Wallung u. s. w. äusserlich zeigte, vgl. Od. ο, 169. υ, 38.

V 189. στήθεσσιν Dieser Dativus localis, neben welchem das vorher adverbial gesetzte ἐν steht, dient zur Bezeichnung des nach ἐν näher zu bestimmenden Ortes, an welchem das μερμηρίζειν erfolgte, vgl. Od. α, 427. λ. 204. χ, 333. An einigen anderen Stellen hingegen ist ἐν als Präposition diesem Dativus bei μερμηρίζειν beigefügt.

λασίοισι. Die Vorstellung von jener sichtbaren Wallung und männlichen Stärke wird durch dieses Beiwort der offenen Brust noch besonders belebt.

διάνδιχα, durch dieses Adverbium wird das folgende Partikelpaar ἤ—ἤ, eben so wie sonst durch δίχα, vgl. ν, 455. 456. 457. Od. π, 73. 74. 76. χ, 333. 334. 337. noch besonders hervorgehoben.

V. 190. Die öfters nach μερμηρίζειν, vgl. ausserdem ε, 671—673. κ, 503—506. π, 647—651. Od β, 325—327. δ, 117—119. κ, 50—52. ρ, 235—237. σ, 90—92. υ, 10—12. χ, 333—337. folgenden disjunctiven Bindewörter ἤ—ἤ stehen mit dem Schwanken in enger Verbindung, welches in der Bedeutung des Verbi μερμηρίζειν liegt. Auf ähnliche Art steht δίζε, ἤ—ἤ, vgl. Il. π, 713. 714.

ὅγε, vgl. ε, 670. κ, 504. Od. β, 327. Mir wenigstens scheint in solchen Stellen, wo das Subject in seiner Selbstthätigkeit subjectiv und objectiv begriffen ist oder etwas in Beziehung auf seine eigene Person thun will, ὅγε statt des Pronomens αὐτός zu stehen. Es dürfen daher diejenigen Stellen, wo die Selbstthätigkeit des Subjectes erwähnt wird, wie z. B. in diesem Verse und κ, 504. Od. β, 327. in der Erklärung keineswegs mit solchen Stellen verwechselt werden, wo ὅγε nicht auf das Subject selbst, sondern auf eine von demselben verschiedene Person bezogen werden muss, vgl. Od. δ, 790. Vgl. Kühner §. 629. Anm. 2. Eben so wenig konnte Od. ω, 321. von Koeppen hier angeführt werden. In anderen Stellen wird es hingegen zwar von dem handelnden Subjecte selbst, jedoch so gebraucht, dass mehr

der Dichter, als das Subject von sich selbst dieses ὅγε ausspricht, z. B. β, 664. ο, 586. In anderen Stellen gebraucht es der Sprechende von einer dritten Person im zweiten Satze, vgl. γ, 409.

ἐρυσσάμενος. Die dadurch ausgedrückte Handlung war noch Gegenstand seiner schwankenden Ueberlegung, nicht Gegenstand der Wirklichkeit; denn noch nicht hatte er das Schwert gezogen, sondern schwankte noch, ob er es ziehen solle.

παρὰ μηροῦ, ist blos zur Vervollständigung des Bildes oder der lebhaften Darstellung hinzugefügt. Das Komma wird nach diesen Worten besser weggelassen.

V. 191. τοὺς μέν, alle die hier in der berathenden Versammlung sassen, und V. 58. 68. 101. durch τοῖσι angedeutet wurden.

ὁ δ', diese Worte hält Naegelsbach für einen nothwendigen Gegensatz von τοὺς μέν, worin wir ihm nicht beistimmen können; denn hier sind nicht Personen, in der Form des Subjectes und Objectes, sondern Handlungen einer und derselben Person einander entgegengesetzt. Vgl. κ, 237. σύγε—τὸν μέν, σὺ δέ. Auch hier war vielmehr nach Ἀτρείδην die Partikel δέ, und zwar ohne ὁ, zu erwarten, indem auch diese Handlung des beiden Sätzen gemeinschaftlichen Subjectes auf ein anderes Object als auf das in dem vorhergehenden Satze angedeutete gerichtet ist. „Hingegen ist ein Pleonasmus jener Personalpronomina von der Willkühr rhetorischer Darstellung abhängig gewesen. Ganz einfach geschieht dies beim Pronomen der dritten Person, um die Identität einer Person für eine zweifache Handlung anzuzeigen.“ Bernhardy a. a. O. S. 275. Vgl. Bem. z. V. 183. 184.

V. 192. Von den beiden Ausdrucksarten: παύειν χόλον und ἐρητύειν θυμόν, enthält die letztere mehr das Allgemeine und die erstere das Specielle. Nicht von dem Speciellen auf das Allgemeine, sondern vielmehr von dem Allgemeinen auf das Specielle findet sonst der Uebergang Statt. Die Bemerkung des Scholiasten: ταυτολογεῖ Ὅμηρος, reicht hier nicht aus.

παύειν χόλον, vgl. ι, 458.

ἐρητύειν θυμόν, dieses Zeitwort kommt auch sonst mit diesem Substantivo in Verbindung vor, vgl. ι, 462. ν, 280.

Die Optativform steht hier, wo der Sprechende bei sich überlegt, was er nach der gegenwärtigen Lage der Dinge thun soll, was die Gegenwart verlange, dass er thue, nicht der *Conjunctivus deliberativus*, weil der Act des Vorstellens in die Vergangenheit fällt, vgl. κ, 503—506. ξ, 507. π, 283. 713. Kühner §. 464. β.

V. 193. ἕως, steht öfters zu Anfange des Verses, z. B. κ, 507. λ, 411. ο, 539. ρ, 106. 727. σ, 15. φ, 602. vgl. Hermann *Elem. doctr. metr. p.* 58. und Thiersch gr. Gr. S. 221., welche εἷος statt εἵως (γ, 291. λ, 342. ν, 143.) in solcher Stellung annehmen. Für eine solche Annahme spricht auch viel Mehr als für die Meinung Wolf's, dass hier ein Amphibrachys statt eines Dactylos Statt finde.

ὥρμαινε. Dieses verlängerte Zeitwort wird von dem Stammworte ὄρω abgeleitet.

κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν, vgl. Kühner §. 607. Diese Zusammenstellung beider, sonst auch einzeln in dieser Verbindung vorkommenden — κ, 507, s. φ, 137. ω, 680. Od. β, 156. — Substantiven drückt das Innerste seines Herzens, aber nicht einzelne Theile desselben aus. Dieser Vers kommt öfters sowohl in der Ilias als in der Odyssee vor.

V. 194. ἕλκετο. Die Bemerkung eines Scholions: ἡ παράτασις (Dehnung) τοῦ χρόνου τὴν ἀπὸ τῶν ἐπιλογισμῶν ἔνστασιν (zaudern) δηλοῖ, so wie auch V. 210. die Warnung der Athene, deutet hinlänglich an, dass hier das Imperfectum zur Bezeichnung des Vorhabens, des *conatus rei faciendae*, gebraucht worden ist. Das Medium drückt in einer solchen Verbindung, s. V. 210. κ, 15. ρ, 136. Od. τ, 506., die Vorstellung aus, dass das Object der Sphäre des Subjectes angehört.

δέ, nach ἕλκετο, dient zur Verbindung mit ὥρμαινε, aber nicht zur Bezeichnung des Nachsatzes, wie das sogleich nach ἦλθε folgende δέ, da kam Athene. Denn die Verbindung: da wollte er das grosse Schwert aus der Scheide ziehen, es kam aber Athene, mit der Annahme eines doppelten Nachsatzes, würde zwar weder dem Gebrauche des δέ bei dem Homer, noch dem Zusammenhange widersprechen, aber das Erscheinen der Athene nicht genug hervorheben, welches sonst nach ὥρμαινε κατὰ φρένα noch ausdrucksvoller durch: τόφρα δ' Ἀθήνη, ohne Zwischensatz, vgl. κ, 507., geschieht. Während jenes noch schwankenden Entschlusses konnte nämlich noch keine bestimmte Neigung oder Uebergang zu einer von jenen beiden Handlungen entschieden hervortreten, sondern das ὡρμαίνειν neigte sich blos mehr hin zu dem Ziehen des Schwertes.

Der Nachsatz beginnt hier mit dem zweiten δέ, vgl. ο, 320—322. 539. υ, 47. Od. γ, 9. δέ, steht zwar öfters im Nachsatze, jedoch seltener wie hier statt τόφρα, vgl. κ, 507., sondern in einer freieren Stellung, vgl. V. 58. 137. β, 716. μ, 245. Od. μ, 54. Od. η, 108. Il. ψ, 319—321. ω, 255. 256. Kühner §. 738.

ἦλθε, erst das örtlich entfernte Kommen vom Olymp, nicht das Erscheinen in der Nähe, wird hier ausgedrückt; aber es stand mit dem sogleich bemerkten Erscheinen in enger Verbindung.

V. 195. πρό, in adverbialer Stellung und Bedeutung, vgl. V. 442. Eigentlich heisst es: vorwärts, Naegelsbach nimmt es hier für: fort. Unser Zeitwort: fortschicken, hat jedoch eine andere, hier nicht anwendbare Bedeutung. Auch hier steht kein Object bei dem Verbo.

λευκώλενος, s. V. 55.

V. 196. ὁμῶς, auf dieselbe Art, im gleichen Grade, s. v. a. ὁμοίως vgl. von zweierlei Gegenständen angewandt: ϑ, 214. ι, 320. λ, 708. ο, 257. ρ, 644. φ, 521. ω, 73. Die erste Sylbe ist als digammirt nach ω anzusehen.

Die gleiche Construction des Zeitwortes κηδομένη mit φιλέουσα kann nicht mit *Virgil. Aen.* 11, 280.: *Nec veterum memini laetorve malorum* verglichen werden, wie Bothe nach Camerarius gethan hat; denn oft wird κήδεσθαι mit dem Accusativ construirt, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 176. Kühner §. 533. Anm. 1. Mehre dieser Verben, welche den Begriff der Sorge ausdrücken *(verba curandi)*, werden zuweilen auch als Transitiva mit dem Accusativ verbunden. Folglich konnte auch ι, 342. τὴν αὐτοῦ φιλέει καὶ κήδεται vorkommen. Der Zusatz: ϑυμῷ zeigt mehr die Innigkeit an, mit welcher φιλέουσα und κηδομένη in Verbindung vorzustellen sind.

V. 197. στῆ, vgl. β, 20. ξ, 13. στῆ δ' ἐκτὸς κλισίης, 154. εἴσειδε στᾶσ' ἐξ Οὐλύμποιο. Hier heisst es: trat hinter ihn, vgl. ρ, 468.

Das Kommen vom Himmel und das Treten hinter den Achilleus

erfolgte schnell auf einander. Sogleich liess sie ihre Gegenwart wahrnehmen.

ἕλε, vergl. V. 323. γ, 78. δ, 542. ε, 30. η, 56. λ, 646. 778. φ, 416. ω, 735. bed. hier: berühren, anfassen. (Bei Verben sowohl der physischen als geistigen Berührung, des Fassens, Anfassens, steht der partitive Genitiv, welcher nie den Theil, sondern immer das Ganze in Bezug auf seine Theile bezeichnet. Kühner §. 520. Anm. 1. Weit deutlicher erklärt Naegelsbach diesen Genitiv als Ausgangspunkt des Zustandes, so dass also die Hand als eine solche dargestellt wird, welche von dem Haare aus eine besondere Richtung hatte. Denn was Kühner a. a. O. Anm. 2. sagt: „Man hüte sich, in Redensarten, wie λαβεῖν τινὰ γούνων u. s. w., anzunehmen, der Genitiv bezeichne den Theil. Allerdings sind Knie Theile des Berührten; aber in diesen Verbindungen werden sie als der Gegenstand gedacht, von dem der Berührende abhängt und gleichsam getragen wird" — ist ziemlich dunkel ausgedrückt. Vergl. β, 316.

V. 198. οἴῳ φαινομένη, durch dieses Particip wird ebenfalls die Art und Weise, wie jenes Erscheinen erfolgte, angedeutet. Wir pflegen zu sagen: und zwar so, dass sie ihm allein erschien. Dass übrigens φαινομένη hier *apparens*, sich zeigend, bedeutet, bedürfte keiner Erwähnung, wenn nicht Buttm. §. 114. S. 245. so spräche, als wäre dieses Medium eine sehr seltene und fast unerwartete Erscheinung.

οἴῳ, steht ohne Pronominal-Zusatz, indem derjenige, auf welchen οἴῳ sich bezieht, sogleich (um nicht zu sagen: unmittelbar) vorhergeht. Nach der Gewohnheit des Homer folgt nun noch der erklärende Zusatz: τῶν ἄλλων οὔτις. Diese Stellung des Genitivs (vor οὔτις) ist bei den Griechen fast überall vorherrschend. Das nach τῶν folgende δέ steht sehr einfach an der Stelle einer solchen Partikel, welche sonst einem erklärenden Satze beigefügt wird.

ὁρᾶτο, s. V. 56. Die Form ὁρῆτο ist nur als Zenodotische Variante auf uns gekommen. Zuverlässig war ὁρῆτο eine durch alte Exemplare begründete Schreibart, welche Zenodot nur nicht vertilgen wollte. Buttm. § 105. Anm. 15.

V. 199. Das blosse Anfassen seiner Haupthaare, welches hier der Athene zugeschrieben wird, brachte den stärksten Eindruck auf den Achilleus hervor. In Folge desselben wandte er sich nicht sowohl um, als vielmehr nach dem anfassenden Gegenstande hin; μετά ist auch hier adverbial gesetzt, s. V. 48.

V. 200. δεινὼ δέ οἱ. Diese Worte bilden einen für sich bestehenden Satz, ohne dass er mit dem zunächst vorhergehenden Satze durch ein Relativum in Verbindung steht. Vergl. Bem. zu V. 79. 162. Das Adjectivum δεινώ steht auch hier in adverbialer Bedeutung. Durch ein solches Attributiv des Verbi, erhält ein solcher adverbialer Ausdruck mehr Leben, Anschaulichkeit und Energie. S. Kühner §. 685.

ὄσσε, s. V. 104., nicht des Achilleus, sondern der Athene Augen.

φάανθεν, von ἐφάνθεν statt ἐφάνθησαν. Das Verbum φαίνω ist aus dem alten Verbo φαείνω zusammen gezogen. Daher ist die Stammsylbe bei den Epikern der Zerdehnung fähig. Uebrigens wird der *Aor.* I. von Homer im gleichen Sinne wie ἐφάνην gebraucht. Buttm. §. 114. Gewöhnlich drückt aber sonst der Aor. 1. das energische Vollbrachtwerden der Thätigkeit aus und der Aor. II. hat eine in-

transitive Bedeutung oder bezeichnet einen Zustand, in welchem sich das Subject befindet. Kühner §. 402. Anm. 2.

Was ferner die Pluralform des Verbums bei dem Dual des Subjectes betrifft, so erfolgt diese Verbindung nur dann, wenn die Rede von zwei mit einander verbundenen Gegenständen oder von zwei Paaren ist, vergl. δ, 452. ε, 10. 275. 487. (ἁλόντε *sc.* σὺ καὶ ἄλλοι λαοί. Die Erklärung des *Schol.* ὑμεῖς καὶ γυναῖκες ist zu weit hergeholt.) λ, 313. π, 218. 337. 371. ρ, 427.

Von V. 197—200. steht die verbindende Partikel δέ siebenmal gesetzt, sie reiht äusserlich Sätze an einander und stellt sie gleichsam einander gegenüber, indem der jedesmal neu hinzukommende Satz einen neuen und von dem vorangehenden verschiedenen Gedanken ausspricht. Vergl. V. 43—49.

V. 201. πτερόεντα. Dieses Beiwort drückt nicht allein den Begriff der Schnelligkeit, sondern auch des Fortfliegens aus. Derselbe Vers kommt übrigens öfters vor, vergl. β, 7. δ, 312. ζ, 369. ο, 35. 89. Aehnlich ist δ, 284. 337. ο, 145. Od. λ, 209. 396.

φωνήσας. Dieses Particip bezeichnet, da προσηύδα jenen doppelten Accusativ zu sich nimmt, blos den lauten Ton der Stimme in der adverbialen Bedeutung: laut, mit lauter Stimme, aber nicht: *mittens vocem*, wie Naegelsbach erklärt.

V. 202. Τίπτε enstanden aus τί ποτε. In der Partikel: ποτέ liegt, wenn sie in solcher Verbindung steht, der Ausdruck des Befremdens.

αὖτ', ist dichterische und homerische Form, bedeutet s. v. a. αὖ, und wird in der dichterischen Sprache bei Fragen und Ausrufen des Unwillens gebraucht, vergl. V. 540. Hartung a. a. O. I. Th. S. 154. Weder von Ueberdruss, noch von Widerwillen, sondern vielmehr von Verwunderung ist hier αὖτ' zu verstehen.

αἰγιόχοιο. Dieses Beiwort bezieht sich auf einen alten Mythos. Vergl. Welcker Aeschyl. Trilogie, p. 153. meint, ein Wirbelwind werde durch diese Hieroglyphe angedeutet. Wahrscheinlich steht dieses Beiwort mit der Ziege Amalthea in Verbindung. Für die Griechen war dasselbe ein erhabener Begriff und drückte wahrscheinlich die fortdauernde enge Verbindung des Zeus mit der äusseren Natur aus, in welcher er schon als Kind gestanden hatte.

τέκος, nicht als Göttin überhaupt, sondern blos als Tochter des Zeus redet Achilleus sie an, um dadurch auszudrücken, dass er sie richtig von jeder andern Göttin unterscheide.

εἰλήλουθας, nur die Verlängerung der ersten Sylbe ist rein episch. Das ου ist der hervortretende eigentliche Laut dieses Perfects, welcher durch die Reduplication nachher verkürzt wurde. Dieses ου ist der analoge Umlaut des ευ, welches in dem Fut. ἐλεύσομαι sichtbar ist, kommt aber in keinem Perfect weiter vor, sondern nur noch in dem Substantivo σπουδή von σπεύδω, s. Buttm. §. 97. Anm. 4.

V. 203. ἦ ἵνα, s. Spitzner, welcher sagt: *Bekker. suadet idque firmatur* 7, 26. 17, 445. Od. 13, 418. Kühner hingegen führt §. 836. Anm. 2. die nicht begründete Erklärung an: *quamquam quid quaero? certe venisti, ut —?* Angemessener heisst es jedoch §. 837. Anm. 6.: „Auch ἦ, *an*, wird bei den Epikern zuweilen in der einfachen Frage gebraucht, indem das andere Glied der Frage nicht ausgesprochen worden ist. Od. π, 133." Naegelsbach sagt daher: „Denn

das erste Glied dieser Doppelfrage ist nur verschwiegen: aus einem andern Grunde oder —? In dem vorhergehenden τίπτε war natürlich mehr als eine Frage enthalten.

ἴδῃ. Dieser *Aor.* 2. von dem alten und nur noch epischen Verbo εἴδω (ich sehe) ist nur in der Bedeutung sehen üblich, s. Spitzner „χωρὶς τοῦ σ, *Aristarchum hic et* 3, 163. 18, 449. *commendasse schol. Venet. narrant.*" Die Medialform des *Aor.* 2. kommt auch sonst vor: *Indicat.* κ, 47. *Opt.* ρ, 681. Od. α, 163. *Conj.* α, 262. β, 237. γ, 130. 163. ν, 449. Od. δ, 414. Od. ζ, 311. Od. κ, 44. In Betreff der Conjunctivform nach dem vorhergehenden Perfect ist zu bemerken, dass hier das Zeitverhältniss auf die Gegenwart des Sprechenden bezogen wird, vergl. Kühner §. 773.

Ἀγαμέμνονος, ist Genitiv in attributiver Beziehung und wird subjectiver Genitiv genannt, wenn er im Satze die Stelle des Subjectes einnimmt.

V. 204. Die Partikel ἀλλ' nach jener Frage dient zur Bezeichnung des lebhaften Ausdrucks. Achilleus will nämlich sagen: die von dem Agamemnon gegen mich geäusserte und bethätigte ὕβρις ist zwar für mich sehr erschütternd, aber er soll dafür büssen.

ἐκ, frei heraus, aus der Brust, adverbial und ohne Verbindung mit dem Verbo, folglich auch ohne Tmesis, obgleich sonst ϑ, 286. ἐξερέω vorkommt. In älterer Zeit konnte nur von lockerer Nebenstellung zur sinnlichen Anschauung die Rede sein, s. Bernhardy a. a. O. S. 169. *seq.* ἐρέω, ist Futurum von ἘΡΩ, εἴρω, s. V. 233. β, 257. 493. Od. β, 162. λ, 137. ν, 7. ich sage, welches als Präsens nur episch ist. Der Stamm dieses Zeitwortes ist digammirt.

τό, mit Pronominal-Bedeutung, das, was ich nämlich sogleich sagen will.

τελέεσϑαι. Diese Form des Futurums kommt auch sonst, z. B. β, 36. 156. und besonders in der Odyssee vor, z. B. α, 201. γ, 226. δ, 664. ο, 173. χ, 215., wird aber von Aristarch verworfen und für dieselbe τετελέσϑαι gesetzt, diese ist aber für diesen Zusammenhang zu stark.

ὀΐω, vergl. Bem. zu V. 59.

V. 205. ᾗς, s. V. 72. Dieser Dativ ist als *Dat. instrumentalis* zu betrachten, bei welchem das Object als ein blos von Aussen her gehandhabtes Instrument erscheint.

ὑπεροπλίῃσι. Ueber den Plural, vergl. Bem. z. β, 588. Die Ableitung dieses Wortes von τὰ ὅπλα, nennt Buttm. Lexilog. 2. S. 216. eine oberflächliche und vermuthet, dass das Adj. ὑπέροπλος in die Verwandtschaft von ἕπω und ἕπομαι zu bringen sei. Ueber die mangelhafte Thesis im 2ten Fusse, vergl. β, 579. 588. ι, 73. Thiersch a. a. O. S. 178. Matth. §. 19. S. 69. Der Plural bezeichnet mehre Handlungen, die mit Anmassung verbunden waren, s. Naegelsbach Exc. *XX.* die metonymischen Plurale. S. 336.

ὀλέσσῃ. Der Conjunctiv bezeichnet ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird. Dieser Gebrauch des Conjunctivs kommt in positiven Sätzen nur in der epischen Sprache vor, vergl. V. 262. ζ, 459. η, 197. Od. β, 201. π, 437. Die homerische Sprache fügt diesem Conjunctiv oft das Adverb ἄν, κέ bei, um das Verhältniss des durch die gegenwärtige Lage Bedingten noch deutlicher zu bezeichnen. Küh-

ner §. 462. Anm. 2. Das Verbum ist ὄλω, keineswegs ὀλέω, vergl. Hermann *de emendanda rat. graecae Gr.* p. 231. Was das verdoppelte σ betrifft, so können alle Verba, welche den kurzen Vocal im Futur behalten, in der nicht attischen Poesie das σ des Metri wegen verdoppeln. Buttm. §. 95. Anm. 7.

In der Verbindung mit dem Accusativ θυμόν steht es öfters, vergl. θ, 358, λ, 432. π, 753. ϱ, 616. ω, 638. und heisst dann: das Leben verlieren.

τάχ' ἄν ποτε. Od. β, 76.

V. 206. προσέειπε, kommt hier zum erstenmale vor. Das Verbum εἴπω hatte in der ältern Sprache das Digamma und daher bei den Epikern das *Augm. syllab.* ἔειπον. Uebrigens ist der Ausdruck für die Erklärung des: τίπτε—εἰλήλουθας sehr einfach. Die Athene wird κατ' ἐξοχὴν θεὰ γλαυκῶπις genannt. αὖτε, ohne besondere Stärke bei der Erwiderung.

V. 207. ἦλθον, der Aorist im Gegensatze zu dem Perfect εἰλήλουθας bezeichnet den momentanen oder vorübergehenden Act des Kommens, ohne Beziehung auf die noch fortdauernde Wirkung des Kommens.

ἐγώ, die homerische Sprache bedient sich häufig der Pronominen: ἐγώ, σύ, auch dann, wenn sie keinen besonderen Nachdruck haben, vergl. Kühner §. 627. A. 1., wo dieser Vers als Beispiel angeführt ist.

τό kann ebenfalls nur als Pronomen verstanden werden. Vergl. V. 207. κ, 256. Od. λ, 515. 376. σ, 254. τ, 142.

αἴ κε πίθηαι. Durch diesen Zwischensatz, vergl. V. 420., drückt Athene aus, dass der Erfolg ihrer Absicht mehr von dem Achilleus und seinem Willen, als von ihrer Thätigkeit abhangen werde.

αἴ κε, epische Form = εἰ ἄν, hat deliberirende Bedeutung und folglich den Conjunctiv bei sich. κ, 55. λ, 796. υ, 172. Od. α, 379. s. bei V. 66.

V. 208. οὐρανόθεν, hängt genau mit ἦλθον zusammen und hat in dieser Stellung zu Anfange des Verses, als eine besondere rhythmische Reihe, einen nachdrucksvollen Nachklang.

πρό etc. s. V. 195.

V. 210. ἀλλ' ἄγε, vergl. 62.

μηδέ, hat hier verbindende Kraft = καὶ μή; ἕλκεο, hat erflexive Beziehung: dein Schwert mit deiner Hand.

χειρί, ist gewissermassen δεικτικῶς auf seine frühere Haltung und auf das Angreifen des Schwertes zu beziehen.

V. 211. ἀλλ' ἤτοι, aber doch. Der durch ἀλλά bezeichnete Gegensatz betrifft blos das Ziehen des Schwertes, welches sie ihm ganz besonders verbietet. Vorwürfe hingegen könne er gegen den Agamemnon in jedem Falle ausstossen.

ἤτοι, drückt eine Versicherung aus und kann auch gebraucht werden, um ein Ausgesagtes gegen einen vorhergehenden Satz gleichsam versichernd festzustellen. Auch hier erscheint es in Begleitung des ebenfalls versichernden μέν=μήν. Steht dieses μέν nach ἤτοι so scheint es nur die Bedeutung von ἤτοι zu verstärken. Kühner §. 699 2. b, 3. Die Imperativform ὀνείδισον hat hier nicht etwa befehlende, sondern vielmehr nur genehmigende, concessive Bedeutung.

ἔπεσιν, steht ganz besonders im Gegensatze zu: χειρί. Die Bedeutung dieses Verbi: Vorwürfe machen, vergl. β, 255. ι, 34. 35.

Od. σ, 380., lässt sich eigentlich nach der Ermahnung λῆγ' ἔριδος, aus demselben Munde, eben so wenig als die Bedeutung: schmähen, mit jener Ermahnung in hellen und reinen Einklang bringen. Aus den in V. 225 und 231. vorkommenden Schmähworten könnte man hier auf die Bed. schelten, schmähen fast noch eher schliessen, als auf die Bed. Vorwürfe machen. Diese findet jedoch zunächst in den darauf folgenden Versen 226—230. ihre Stütze.

ὡς ἔσεταί περ, wie es auch immer kommen möge. Mit dieser Erklärung stimmen allerdings auch die beiden nächsten Verse, welche blos einen Erfolg zum Gegenstande ihres Inhaltes haben, überein. Achilleus selbst deutet in V. 240. ποθὴ ἵξεται, von einem hohen Selbstgefühle ergriffen, auf eine bestimmte Beziehung des Erfolges hin. Die von Koeppen hingestellte Bedeutung der Worte: ὡς ἔσεταί περ so derb und soviel du kannst und die von Voss ausgedrückte Uebersetzung: wie es dir einfällt, so wie auch *utcunque ei maledixeris* nach Bothe's Erklärung, ist für den Sinn und Mund der Athene zu niedrig und zu widrig. Daher war die Erkl. des *Schol.* ὥσπερ καὶ γενήσεται nicht so geradezu zu verwerfen.

V. 212. ὧδε γάρ, vergl. ϑ, 454. ψ, 672. Athene will ihre Versicherung in Betreff jenes unbestimmt angedeuteten Erfolges zu Gunsten des Achilleus beifügen und denselben nicht weiter darüber in Ungewissheit lassen. Sie unterscheidet aber ihre Versicherung von dem gewissen Erfolge selbst.

τό, nämlich das, was ich dir jetzt sage, offenbar mit Pronominal-Bedeutung. τετελεσμένον ἔσται, es wird vollendet werden oder eigentlich: das wird etwas sein, was schon jetzt als vollendet angesehen werden kann. Vergl. β, 257. ϑ, 286. 401. ψ, 410. 672. Od. β, 187. π, 440. ρ, 229. σ, 82. τ, 487. 547. φ, 337. 547.

V. 213. καί ποτε. Der Begriff der Steigerung, der durch καί, auch, ausgedrückt wird, schliesst nothwendig die Beziehung auf einen andern Satz in sich und daher nimmt selbst das adverbial gebrauchte καί eine conjunctionelle Natur an. Kühner §. 728. Hier bezieht es sich auf den Nebensatz: ὡς ἔσεταί περ, so dass der Sinn ist: Wie auch immer der Erfolg sein wird, so wird doch unter allen diesen Umständen auch ein dreifacher Ersatz für dich eintreten.

ἀγλαά, vergl. V. 23. Die Angabe derselben folgt ι, 121 u. f.

V. 214. σὺ δέ. In sofern vorher jener Erfolg Hauptgegenstand des Gedankens war, konnte nun die Person des Achilleus mehr von demselben getrennt und besonders beachtet werden. Dieses wurde durch die Partikel δέ bei ἴσχεο bezeichnet. Weit schwächer ist ihre Kraft nach πείϑεο.

ἴσχεο, vergl. β, 247. Od. λ, 250. χ, 356. 367. 411. ω, 323. 543. lässt sich nicht füglich mit Naegelsbach: halte dich, sondern vielmehr durch: halte an dich = halte dich zurück übersetzen. Auch sonst kommt dieses Medium ohne irgend einen Zusatz vor, z. B. Il. γ, 82.

ἡμῖν, Spitzner hält die Form ἥμιν am Schlusse des Verses für angemessenere Lesart. Aristarch wollte hier ἡμιν lesen, vergl. Herm. *de emend. rat. gr. Gr.* p. 78.

V. 215—244. Inhalt: Achilleus erklärt sich bereit, der Ermahnung der Göttin zu gehorchen, steckt sein Schwert in die Scheide und Athene geht auf den Olymp zurück. Nach dieser Scene tritt Achilleus

mit schmähenden Worten gegen den Agamemnon auf, macht demselben Vorwürfe wegen seiner Feigheit und Nachlässigkeit und verhöhnet ihn dabei zugleich. Darauf fügt er noch einen Schwur hinzu, dass er künftig nichts für die Griechen thun werde, so gross auch bei denselben das Verlangen nach ihm sein werde. Agamemnon werde sich dann schon über die Verschmähung des Achilleus ärgern müssen.

V. 216. *σφωΐτερον*, kommt nur ein einziges Mal vor. Die Erklärung „euer beider" dein und der Here, ist ausser allen Zweifel zu setzen. Buttm. Lexilog. I. S. 52. *γέ* bezeichnet den Gedanken: eben weil es das eurige ist. Das Wort, bei welchem *γέ* steht, wird mehr hervorgehoben.

εἰρύσσασθαι. Aus der Bed. in sich ziehen und drinnen behalten, bewahren, beobachten, entspringt die Bed. beachten, befolgen, vergl. *φ*, 230. *ἐρύω* ist ein blos ionisches und episches Wort, welches auch im Präsens und den übrigen augmentlosen Formen den Diphthong annimmt.

V. 217. *καὶ μάλα περ*, mag auch immer Jemand sehr im Herzen zürnen. Achilleus erkennt also ein höheres Gebiet des Geistes oder der geistigen Welt an, welchem der Zorn des Menschen sich fügen müsse, ohne jedoch in seinem Innern einen solchen Zorn zu beschwichtigen. Jener Gehorsam bezog sich also blos auf die Unterlassung einer augenblicklichen Handlung, nämlich des Schwertziehens und des darauf leicht folgenden Mordes.

ὡς γάρ. Durch das relative Adverb wird ein Adverbialsatz eingeleitet.

ἄμεινον. Der Comparativ steht nicht ganz ohne alle Beziehung auf den damit angedeuteten Unterlassungsfall, s. V. 32. *ω*, 52. Thiersch meint zwar, das Mehr sei in der Idee fast erloschen, besonders bei dem Ausdrucke: es ist gut oder nicht gut; aber eine solche Verlöschung kann man nur da annehmen, wo gar keine Beziehung mehr denkbar ist.

V. 218. *ὅς κε.* Das Relativ, in der gewöhnlichen Sprache meist in Verbindung mit *ἄν*, wird, wenn das Prädicat des Hauptsatzes ein Haupttempus ist, mit dem Conjunctiv der Haupttempora verbunden, wenn das Ausgesagte als eine an einem Gegenstande nur vorgestellte, angenommene, mögliche attributive Bestimmung dargestellt werden soll. Kühner §. 794. u. 802. 6. Die Verbindung von *ἄν*=*κε* mit dem Conjunctiv ist ganz natürlich; denn der Conjunctiv drückt Erwartung auf Entscheidung aus. Die Entscheidung aber hängt von äussern Umständen und Verhältnissen ab, ist also bedingt. Das Compositum *ἐπιπείθεσθαι* kommt seltener vor als das Simplex.

μάλα τ᾽ ἔκλυον αὐτοῦ, vergl. *ι*, 508. Dieser Nachsatz ist durch *τε* mit dem Vordersatze verbunden und zwar ohne näheres Zusammenstossen des Demonstrativs *αὐτοῦ* mit dem Vordersatze. Bei den Epikern dient *τε* sehr häufig (gleich unserer Partikel-Verbindung: sowie — so) zur Bezeichnung der gegenseitigen Beziehung und des innern Zusammenhanges der sich entsprechenden Glieder. Entweder tritt dieses *τε* in beiden Gliedern oder nur in Einem der auf einander bezogenen Glieder auf. Kühner §. 723. Hartung. 1. p. 58. *seq.* p. 69. in dem Maasse, in welchem er gehorcht, erhören sie ihn. In dieser Satzverbindung liegt also der Sinn: Dafür, dass ein Mann den Göttern gehorcht, hören sie auch ihn gern.

μάλα, heisst hier s. v. a. gern. Ueber die von Naegelsbach angegeführte Grundbedeutung, s. V. 173.

ἔκλυον. Dieses zum Aorist gewordene Imperfect bezeichnet hier, dass die Handlung sich als fortdauernd oder öfters wiederholt denken lässt, vergl. Matth. gr. Gr. §. 502. p. 953. Kühner sagt §. 442. Anm. 2. „Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nicht schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes Prädicat. Das Imperfect zeigt nur an, dass eine Thatsache in irgend einem gewissen Theile der Vergangenheit, welcher durch eine andere in der Vergangenheit liegende Thatsache bestimmt wird, öfters wiederkehrte. In diesem Verse geht zwar die Form des Präsens vorher, jedoch hat dieselbe allgemeine, nicht blos auf die Gegenwart bezügliche, Bedeutung: Wenn Jemand den Göttern gehorcht, so pflegen ihn dagegen die Götter, (jedesmal) so oft dies der Fall war, zu hören. Thiersch sagt ferner §. 290. S. 423. „Bei Verben, wo nur die Imperfecte, wie bei *ἦν, ἔφατο, ἔκλυε, ἕζετο* u. a., oder nur die Aoriste gewöhnlich sind, hat der strenge Unterschied zwischen beiden Zeitbestimmungen sich verwischt und die gewöhnliche Form ist für beide im Gebrauche, vergl. *β*, 480. *ω*, 341. Eine Vergleichung dieses Verses mit den Worten: *ἐάν τις θεοσεβὴς ᾖ καὶ τὸ θέλημα αὐτοῦ ποιῇ, τούτου ἀκούει* des Evangelisten Johannes, Cap. 9, 31. ist schon früher sehr angemessen angestellt worden, vgl. *Ant. Blackwall. Auct. S. class. defens. et illustrata. p.* 171.

V. 219. *Ἦ.* Durch eine Aphäresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus *φημί* die Formen *ἠμί* (sag' ich, *inquam*) *ἦν, ἦ*, bei lebhafter Wiederholung einer Rede entstanden. Dazu gehört auch als Uebergang nach einer angeführten Rede *ἦ*, sprachs. Denn die Auslassung des in unserer Rede sonst so nöthigen Er macht in der deutschen Nachbildung des homerischen Ausdrucks einen völlig analogen und befriedigenden Effect. Vergl. Buttm. §. 109. p. 565. Matth. gr. Gr. S. 410.

ἐπ᾽ ἀργυρέῃ κώπῃ. Durch den Dativ bezeichnet der Grieche in solchen Verbindungen die darauf folgende Ruhe, dass nämlich die hingelegte Hand nun auf dem Griffe ruhte. In der deutschen Sprache drücken wir hingegen eine nach dem Griffe hingehende Bewegung der Hand aus.

ἀργυρέῃ, s. v. a. *ἀργυροήλῳ*. Od. *θ*, 404. u. 406. Dieses Beiwort wurde nachher durch *ἀργυρόηλος* näher erklärt und von der *κώπη* des Schwertes auf das ganze Schwert übertragen.

σχέθε, hielt die Hand an den Griff. Diese Bedeutung stimmt mehr mit andern Stellen überein, als die von Naegelsbach angeführte: er legte, vergl. *δ*, 113. *ξ*, 428. Od. *ξ*, 494. Aus der *ν*, 163 vorkommenden Stellung ist die an anderen Stellen gewöhnliche Bedeutung: abhalten zu erklären. In Ansehung der Form bemerkt Buttm. §. 112. Anm. 15. dass *ἔσχεθον* von dem dichterischen Thema *σχέθω* immer Aorist und einerlei mit *ἔσχον* ist, welches wahrscheinlich von dem Präsens: *ἴσχω*, wo das *ι* die Reduplication vertritt, abzuleiten sein dürfte.

βαρεῖαν, dient zur Vervollständigung des dargestellten Bildes, ohne sonst weiter eine Beziehung auf die Stärke des Achilleus zu haben.

V. 220. *ἂψ δ᾽ ἐς κουλεόν*, vergl. 194. Die zwei darauf folgenden Daktylen malen die Schnelligkeit jenes Stosses deutlich aus.

V. 221. *Ἀθηναίης*, ist eigentlich eine Adjectivform, so wie die Form *Ἀθήνη*, aber etwas breiter gebildet.

ἡ δὲ mit Demonstrativ-Bedeutung. Spitzner accentuirt: *ἣ δὲ βεβήκει*. Die durch das Plusquamperfect bezeichnete Schnelligkeit entspricht hier ganz treffend der dramatischen Darstellung und lässt auch hier einen viel lebhafteren Eindruck zurück als die Annahme der sonstigen Imperfect-Bedeutung hervorbringen würde, vergl. *ζ*, 495. *π*, 751. *ν*, 161. *ψ*, 391.

V. 222. *μετά*, vergl. V. 48. wo diese Form als Adverb die Bedeutung: hin hat, die sich hier bei ihrer Präpositions-Beschaffenheit noch weniger verkennen lässt und ihre Beziehung noch stärker durch hin zu den ausdrückt, vergl. *ο*, 54. 161.

Das Erscheinen, Warnen und Verschwinden der Athene giebt dieser ganzen Stelle einen besonderen Reiz und belebt sie mit einer Anmuth, die nur Götterhauch gewähren kann.

V. 223. Ohne weiter von diesem Verschwinden der Göttin zu reden, lässt der Dichter den Achilleus schmähend gegen den Agamemnon zu sprechen fortfahren. Die Hauptscene ist also nicht unterbrochen, sondern vielmehr durch das Erscheinen der Athene belebt.

Πηλείδης. Diese Form wechselt mit der V. 188. ebenfalls ohne allen Zusatz gesetzten Form.

ἐξαῦτις, bezeichnet mehr als *αὖτις*, ohne jedoch *denuo*, *deinde*, zu bedeuten. Man hat es erklärt durch: *ἐκ δευτέρου*, wodurch aber weniger als durch den Zusatz: *εὐθέως*, gewonnen wird. Annehmbarer scheint die Erklärung: *τὸ αὖτις γενόμενον ἐκ τοῦ προτέρου*, zu sein.

ἀταρτηροῖς, vergl. Od. *β*, 243., wo dieses Adjectiv noch vorkommt. Man erklärte es durch: *χολωτοῖς*, *ἀτηροῖς*, *χαλεποῖς*, *βλαβεροῖς*. Sonderbar heisst es bei Schneider, s. Lexic., *ἀτάταμαι* und, um die zweite Sylbe lang zu machen, *ἀτάρταμαι*.

ἐπέεσσιν. Der Character des Dat. Plur. ist: *σσ* (Character des Plurals), und *ι* oder *ιν*. Am gewöhnlichsten wird in der epischen und anderen Dichtarten das *σ* verdoppelt. Vergl. Kühner §. 294. 3. „Bei den Neutris, die im Nominativ ein radicales *σ* haben, fällt dieses, da es zwischen zwei Vocalen zu stehen käme, aus, als: *ἐπέ-εσσι*, statt *ἐπέσ-εσσι*."

V. 224. *καὶ οὔπω*. Der Zusammenhang verlangt die Erklärung: und noch nicht = *καὶ οὐκ ἔτι*.

λῆγε χόλοιο. Verschieden war die Zusammenstellung: *λῆγ' ἔριδος*; denn der Zürnende muss nicht nothwendig mit Jemand hadern. Der Groll kochte aber gleichsam noch in der Brust des Peleiden und brach nun in Worte aus, auf welche Athene, s. V. 211., hingewiesen hatte.

V. 225. *Οἰνοβαρές*. Dieses Epitheton drückt mehr die Gewohnheit des vielen Weingenusses als die Aehnlichkeit oder Vergleichung mit Anderen aus, welche sich im Weine zu betrinken pflegten. Denn die Erklärung: Du handelst wie ein Trunkener, würde einen Zusatz voraussetzen, welcher nicht dasteht. Auch ist hier mehr die passive Bedeutung: vom Weine beschwert, als die active: Andere beschwerend, vorzuziehen. Das damit verwandte Verbum *οἰνοβαρεῖν* kommt übrigens öfters in der Odyssee, vergl. *φ*, 304. vor. Ein der Form nach ähnliches Beiwort ist z. B. *χαλκοβαρής*, vgl. *ο*, 465. *ἰός*.

κυνὸς ὄμματ' ἔχων, vgl. V. 159. Je näher ein solcher Ausdruck der einfachen Natur stand, um so weniger anstössig war derselbe.

Dieser Entstellung der äusseren Gestalt des Agamemnon fügt Achilleus noch die Bezeichnung innerer Feigheit bei: κραδίην δ' ἐλάφοιο. Wir entlehnen zwar auch sprüchwörtlich aus dem Kreise des Wildprets eine solche Bezeichnung, aber mehr in Bezug auf das schnelle Laufen des Feigen, als auf das Herzklopfen desselben.

V. 226. ἐς πόλεμον θωρηχθῆναι, bed. θωρηχθεὶς ἰέναι εἰς μάχην, vgl. ν, 301. π, 218. Diese passive Form kann ebenfalls nicht, s. V. 187., passivisch, sondern muss vielmehr medial übersetzt werden. Der einfache Dativ λαῷ, welchem hier ἅμα beigefügt ist, drückt schon durch sich selbst das Miteinander aus.

V. 227. λόχονδ' ἰέναι. Das Herabsteigen von dem Rüsten zum Kampfe, zu einer leichteren Unternehmung, ist von dem Dichter ganz dem Zusammenhange der Vorstellungen gemäss beobachtet worden.

ἀριστήεσσιν, vgl. β, 404. γ, 44. ε, 206. ι, 334. Od. ω, 86., von dem Thema ἀριστεύς statt ἀριστεῦσι. Der Ausfall des υ ist durch die Dehnung des ε in η ersetzt worden.

V. 228. τέτληκας. Das Perfect steht hier ebenfalls gewählt und mit mehr Stärke, als ein anderes Präteritum; denn es bezeichnet die Fortdauer seiner Feigheit bis in die Gegenwart. Die Formen dieses Zeitwortes werden in Poesie und Prosa neben den entsprechenden Formen der vollständigen Verba ὑπομένω, ἀνέχομαι gebraucht. Die Bedeutung ist hier: wagen, auf sich nehmen, über sich etwas gewinnen können, etwas, das unserer Neigung widerstrebt, auf sich nehmen, *a me impetro, ut aliquid faciam.* vgl. V. 543.

κῆρ = θάνατος, todbringend.

εἴδεται, vgl. μ, 103. ξ, 472., wo ebenfalls der Nominativ dabei steht. Das epische Medium εἴδομαι gehört noch wirklich zu dem alten Verbo εἴδω und wird ganz wie die lat. Verba *appareo* und *videor* gebraucht. Buttm. p. 117. §.114. Matthiä hingegen nimmt hier irrig εἴδεται als Passivum, s. a. a. O. S. 450. §. 231.

V. 229. ἦ, drückt eine mit einem gewissen Zweifel ausgesprochene Betheuerung aus, wenn der Sprechende seiner festen Ueberzeugung die Farbe des Zweifels beimischen will. Oft liegt, wie hier, ein Ironie darin, wenn nämlich von Dingen die Rede ist, die klar am Tage liegen. Vgl. γ, 430. κ, 401.

λώϊον, verwandt mit λῶ, ich will, in der Bed. wünschenswerther. S. Matthiä. S. 257.

κατὰ στρατόν, *per castra*, Kühn. S. 285. mit dem beziehungsreichen Zusatze: εὐρύν, denn je weiter sich das Heer wegen seiner Grösse ausdehnen muss, desto mehr giebt es daselbst Gelegenheit zur Wegnahme solcher Ehrengeschenke, von welchen hier die Rede ist.

V. 230. ἀποαιρεῖσθαι. Diese Form kommt auch sonst vor, s. V. 275. Das ο tritt unelidirt auch vor den Vocal des zweiten Wortes, wenn dies eins von denen ist, die in der älteren Sprache das Digamma hatten. Buttm. §. 120. Anm. 6. Anm. 14. Lexilog. 1. S. 287.

Sehr häufig wird das substantivische Demonstrativpronomen, worauf sich das Relativum (hier ὅστις) bezieht, weggelassen und zwar nicht allein bei Gleichheit der Casus, sondern auch oft bei Verschiedenheit derselben, wenn das Pronomen sowohl leicht ergänzt werden kann, als auch keinen besonderen Nachdruck hat. Kühner §. 782. 4.

σέθεν ἀντίον. Naegelsbach: etwas, das von dir aus, mit deinen Augen betrachtet, etwas Widriges ist. Ueber das Aufhören der Tonlosigkeit hier in *σέθεν*, vgl. Bem. z. V. 187. und Thiersch a. a. O.

V. 231. *δημοβόρος βασιλεύς.* Der Nominativ ist im Ausrufe einzig und allein homerisch, ohne dass er eine Anrede ausdrückt, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 67. seq. Kühner sagt §. 507. Anm. „Man muss hier einen prädicativen Satz anerkennen, der durch die Auslassung der Copula *εἶναι* mit energischer Kürze ausgedrückt ist."

ἐπεί. Kühner führt §. 510. 5. mehre Partikeln an, welche bei dem Uebergange von einer Anrede zu dem folgenden Satze Statt finden. Vgl. *ν*, 68. Die Verbindung dieser Partikel an dieser Stelle und besonders mit *οὐτιδανοῖσιν ἀνάσσεις* ist dem ersten Anscheine nach etwas dunkel, klärt sich aber durch die Vorstellung auf, dass Achilleus sagen will: je unbedeutender deine Schaaren sind, um so weniger schonst du dieselben, sondern opferst sie vielmehr auf, entziehest denselben die Geschenke und machst überhaupt mit ihnen, was du willst.

V. 232. *ἦ γάρ.* Die Versicherung bezieht sich hier nicht sowohl auf die Objectivität dessen, wovon die Rede ist, als vielmehr auf die Wirklichkeit und gleichsam Aufrichtigkeit seiner subjectiven Vorstellung. Die Partikel *γάρ* deutet auf etwas hin, was ihn bestimmte, eine solche Versicherung auszusprechen, z. B. denn jetzt ist es noch Zeit, dir dies zu sagen. Die Uebersetzung von Voss: Oder du hättest, Atreide, das letztemal heute gefrevelt, entspricht nicht den griechischen Worten. Wollte man hingegen hier übersetzen: denn wahrhaftig, so würde man Zusammenhang in der Darstellung vermissen. Da ferner *λωβήσαιο* eine Vorstellung oder Vermuthung enthält, so kann *γάρ* hier nicht füglich in seine Bestandtheile *γε* — *ἄρα* zerlegt werden, indem ja weder ein beweisender, noch ein zu beweisender Gedanke auszudrücken ist, s. Kühner §. 754.

νῦν ὕστατα λωβήσαιο, du könntest jetzt zum letztenmal schmähen, ich setze nämlich in meiner Vorstellung voraus, dass du jetzt frevelst, lasse es aber ganz unentschieden, ob du wirklich jetzt frevelst oder nicht, s. Kühner §. 450. 5.

V. 233. *ἀλλ' ἔκ τοι ἐρέω*, vgl. Bem. z. V. 204.

ἐπί ist adverbial zu verstehen, dazu, nämlich zu meinen Worten, *ὅρκον ὀμοῦμαι*, nicht *ὁρκώσω*, „denn leicht und ohne grammatische Neuerung war zunächst die Vertauschung des absoluten Ausdrucks mit Synonymen, zumal da nicht immer dem Verbum ein analoges und stammverwandtes Substantiv entsprach." — Bernhardy a. a. O. S. 107.

V. 234. *ναὶ μὰ τόδε.* Aus *νή*, welches immer nur in affirmativen Sätzen eine Betheuerung ausdrückt, wurde durch Dehnung *ναί*, wie *δαί* aus *δή*, welches dieselbe Bedeutung hat, und verbindet sich oft mit *μά*.

τόδε. Die Verba des Schwörens nehmen den Namen der Person oder Sache, bei der man schwört, im Accusativ zu sich, vgl. *ξ*, 271. Dass aber *τόδε* — *δεικτικῶς* gesetzt ist, bedarf weiter keiner Erwähnung.

V. 235. *φύσει* in activer Bedeutung wie *ζ*, 148. Sonst hat bei den spätern Schriftstellern dieses Verbum auch die Bed. *a natura habere.* Hermann ad Viger. p. 766.

ἐπειδὴ πρῶτα, da nun einmal. Der ganze Zusatz war freilich für unsere Vorstellungsart gewissermaassen müssig und überflüssig;

aber der Dichter will hier die Unmöglichkeit des Wiederaufsprossens der Blätter und Zweige an jenem Scepter näher bezeichnen.

τομήν. Dieser Ausdruck, von der Handlung des Schneidens entlehnt, bezieht sich auf den Stamm, *τὸ στέλεχος*, von welchem jenes Scepter abgeschnitten war. Die Erklärung des Scholiasten durch: *τὴν ῥίζαν αὐτοῦ* ist nur Nothbehelf und sieht etwas unbehülflich aus.

ἐν ὄρεσσι. Dieser Zusatz dient mehr zur Belebung der Anschauung dieses Gegenstandes, als wenn es hiesse: *ἐν ὕλῃ*

V. 236. *οὐδ' ἀναθηλήσει*, ist gewissermassen der vorhergehenden activen Bedeutung von *φύσει* gegenübergestellt, so dass also der Sinn des Zusammenhanges ist: niemals wird dieses Scepter Blätter und Zweige — durch eigene Kraft — hervortreiben, noch auch durch irgend einen äusseren Einfluss wieder grünen — oder Blätter bekommen. *θηλέω* ist ionische Form, aus welcher nachher *θάλλω* entstand.

Durch die folgenden Worte wird die Unmöglichkeit irgend eines äussern Einflusses auf das Wiederaufgrünen desselben noch näher bezeichnet. *περί* adverbial, wie *β*, 19, 43. *γάρ ῥα*, vergl. V. 112. u. Bem. das *ἕ* steht hier als Neutrum, natürlich in Beziehung auf *σκῆπτρον*, vergl. Buttm. §. 72. S. 289. 292. Matth. gr. Gr. §. 147. S. 275. Uebrigens hat *ἕ*, welches das Ganze jenes Scepters bezeichnet, seine Theile in Apposition bei sich. Vergl. *δ*, 459. 501. *Ολ*. *λ*, 497. *μ*, 50.

χαλκός. Die Materie steht auch hier dichterisch für das daraus verfertigte Instrument, ohne die Vorstellung mehr, als wenn *χαλκεύς* stände, zu beleben.

V. 237. *νῦν*, im Gegensatz zu dem vorhergehenden *οὔποτε— αὖτε*, dient zur Bezeichnung einer Gegenüberstellung. Beide Partikeln sind also eben so gesetzt, wie unsere Partikeln: *nun* (jetzt), *hingegen*.

υἷες Ἀχαιῶν. Gegen den Sprachgebrauch bemerkt Koeppen, dass unter diesem Ausdrucke Achilleus und die Richter zu verstehen wären. Eben so wenig entspricht die Erklärung: die Infanten von Griechenland, *magnates* (s. Duncani Lexic.). Das Scepter, von welchem Achilleus spricht, war Gemeingut und folglich nicht blos zum Gebrauche der Richter bestimmt, wie Bothe meint, welcher hier *νῦν* für *τότε* ganz unstatthaft nimmt. Da jedoch nicht alle Achäer dieses Scepter tragen konnten, so folgte ganz natürlich zur nähern Bestimmung noch: *δικασπόλοι*. Dadurch wird nämlich das Tragen jenes Scepters nur auf eine bestimmtere Classe eingeschränkt.

δικασπόλοι, hat auch hier Adjectiv-Bedeutung, vergl. Od. *λ*, 186. Denn nur die mit Rechtssprüchen beschäftigten Achäer, nicht alle anderen Achäer, machten besonders von diesem Gemeingute wirklichen Gebrauch. Uebrigens ist das *σ* in diesem Worte als ein euphonisches anzusehen.

ἐν παλάμῃς. Diese Dativform *ῃς* kommt auch sonst vor, vergl. *π*, 766. Od. *λ*, 603. *φ*, 137. *χ*, 288. Wäre wirklich mit G. Hermann, Buttmann und Thiersch an dieser Form, für welche sonst bei den Epikern *ῃσι* (vor einem Vocal *ῃσ'*) vorkommt, Anstoss zu nehmen, so möchte die Form *φορέουσι* eine Veränderung erleiden. Am füglichsten würde es dann statt *φοροῦσι* wohl *φορεῦσι* heissen können, wie auch Spitzner mit Recht bemerkt. Denn *φορέω* hat meistens die Bedeutung des fortdauernden Tragens, s. Buttm. §. 112. Anm. 2 u. 9.

οἴτε. In Nebensätzen hängt sich *τε* an die Relativen an, um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervorzuheben und näher zu bestimmen, s. Kühner §. 724. 1. 4.

θέμιστας, vgl. *β*, 206. *ι*, 99. 156. 298. *π*, 387. *ε*, 761. Od. *ι*, 112. 215. *π*, 403. In verschiedenen Zeiten oder Dialekten oder bei verschiedenen Schriftstellern waren die Casusendungen auch dieses Substantivs *θέμις* verschieden. S. Buttm. §. 56. 5. §. 58. und 2 Th. S. 405. *θέμις* formirt den Genitiv alt und episch *θέμιστος*, dorisch hingegen: *θέμιτος*. Der gemeine Gebrauch von Aeschylos an ist bei den Attikern: *Θέμιδος*, um die Göttin Themis zu bezeichnen.

V. 239. *πρὸς Διός*. Matth. a. a. O. S. 1179, im Auftrage des Zeus, Kühner. S. 306. *auctore*, *datore Jove*, vgl. *ζ*, 456. *πρὸς ἄλλης*, im Auftrage oder vielmehr: auf Geheiss, Befehl eines Andern. *πρός* hat nämlich in einer solchen Verbindung eine causale Beziehung zur Angabe der Ursache, Veranlassung, des Urhebers, wie Kühner a. a. O. bemerkt.

εἰρύαται st. *εἴρυνται*. Das Medium *εἴρυμαι* — *ἔρυμαι* bedeutet: ich entziehe, rette, schütze, bewahre, vgl. *φ*, 230. In dieser Bedeutung kommen diese Formen häufig mit langem *υ* vor, können aber zum Perfect. und Plusquamperfect. dem Sinne nach und wo die lange Sylbe als Augment fehlt, auch der Form nach, nicht gerechnet werden. Es ist also klar, dass alle diese Formen zu der Syncope des Präsens und Imperfects gehören, s. Buttm. §. 114. S. 135 u. f.

ὁ δέ, Spitzner: *ὃ δέ*, indem *ὃ* hier Pronominalkraft = *οὗτος* hat. Hier steht es unverkennbar für *σοι*, in der Bedeutung: sag ich dir, kann ich dir versichern. Die Erklärung Naegelsbachs, in Betreff des sehr oft so gesetzten *τοι*, hat zu viel für sich, als dass man Hartungs Erklärung derselben stets vorzuziehen sich veranlasst sehen könnte.

μέγας, heisst dieser Schwur, nicht blos, wie Naegelsbach treffend bemerkt, an sich, sonst hätte das Futurum keine hinlängliche Beziehung, sondern wegen der Erfüllung, die ihm folgen wird. Der Sinn ist also: Er wird mit der Zeit für Agamemnon eine grosse, furchtbare Wichtigkeit bekommen.

Durch diese Worte wird also ein wichtiger Theil der Ilias hervorgehoben.

V. 240. Es folgt nun der Inhalt jenes Schwures, angekündigt durch die affirmative Partikel *ἦ*.

Ἀχιλλῆος, emphatisch st. *ἐμοῦ* wegen der allgemein bekannten Wichtigkeit seines Namens. Statt *πόθος*, vergl. *ρ*, 439. Od. *δ*, 596. *λ*, 202. *ξ*, 144., kommt häufiger das Femininum *ποθή* vor.

ἵξεται, mit dem blossen Accusativ, ohne Präposition, vgl. V. 362. *θ*, 149. *ι*, 56. *ν*, 20. 535. 837. *ο*, 84. 591 etc.

υἷας Ἀχαιῶν σύμπαντας. Die Gesammtheit der Achäer wird zwar durch diese Worte bezeichnet, jedoch durch den Zusatz *σύμπαντας* noch näher angedeutet, dass *υἷας Ἀχαιῶν* für den Ausdruck jener Gesammtheit nicht ausreichte.

V. 241. *οὔτι δυνήσεαι*, vgl. V. 589, drückt eine Wirklichkeit jenes Unvermögens aus. Die Uebersetzung von Voss: dann suchst du umsonst Rettung weicht völlig von dem griechischen Originale ab. *τοῖς*, Spitzner zieht hier *τότε*, vgl. V. 588. 601, auf Auctorität

des *Codex Venet.* und des Aristarch vor. Dem Zusammenhange entspricht aber τοῖς mehr als τότε. Der Zusatz ἀχνύμενός περ ist in dieser Verbindung sehr häufig.

V. 242. χραισμεῖν, Infin. Aor. 2., kommt in allen Stellen des Homer, es sind deren in der Ilias neunzehn, durchaus nicht positiv, sondern nur noch negativ vor. Ohne Ausnahme hat dieses Verbum den bestimmteren Begriff des Abwehrens und folglich ungefähr dieselbe Bedeutung und Beziehung wie ἀρκεῖν, ἀρκέσαι. Buttm. Lexilog. 1. S. 1. folg.

εὖτ᾽ ἄν, ist viel bestimmter als wenn es einzig und allein auf die Bedingung bezogen εἴ κεν hiesse. Denn obgleich durch ἄν der Satz für den Andern bedingend ausgedrückt wird, so wird doch durch die Zeitpartikel εὖτε jener Bedingtheit eine nähere Bestimmtheit beigefügt.

ὑφ᾽ Ἕκτορος, durch die Hervorhebung eines Einzelnen wird die Phantasie mehr belebt als wenn es ὑπὸ Τρώων hiesse.

ὑπό, wird auch in causaler Beziehung zur Angabe des Urhebers bei Passiven und Intransitiven mit dem Genitiv construirt, s. Kühner §. 617. 1. Es steht daher sowohl θνήσκοντες als auch πίπτωσι, vergl. ρ, 428., mit ὑπό in Verbindung, in diesem Verse jedoch mehr mit θνήσκοντες; denn Sterben ist hier mehr Gegenstand der Befürchtung als das Fallen.

V. 243. ἔνδοθι, kommt auch sonst in enger Verbindung mit θυμός vor. vergl. χ, 242 und früher (vor Wolf's Aenderung: ἐν φρεσί) 357. Od. β, 315. θ, 577. τ, 377. Vergl. Bem. zu V. 189.

θυμὸν ἀμύξεις. Der figürliche Ausdruck ist für das Nagen des innern Kummers viel bezeichnender und anschaulicher als die sonst gewöhnlichen einfachen Ausdrücke: ἀνιᾶν-κατέδειν θυμόν.

V. 244. ὅτ᾽ = ὅτε, denn ὅτε als Neutrum von ὅστε kann eben so gut „weil" (in Beziehung darauf, dass) heissen als die Neutra ὅ (von ὅς) und ὅτι (von ὅστις), vergl. V. 397. oft hörte ich dich laut sagen, du habest dem — Kronion gesagt, dass du allein das — Verderben von ihm abgehalten habest. (Die Vossische Uebersetzung lässt diesen Punct unberührt.) δ, 32. ε, 331. ξ, 71. ο, 18. Od. θ, 78. ξ, 90. 366. υ, 333. φ, 254. Nitzsch bemerkt zu Od. ε, 356.: „Mit ὅτι argumentirt man; mit ὅτε aber wird der Umstand aufgestellt, mit welchem der Anlass einer Klage, Besorgniss oder eine sonstige Wirkung gegeben ist. Also ist die Auffassung bei ὅτε objectiver als bei ὅτι.

ἄριστον, ohne Artikel, vergl. V. 412. γ, 19. 250. 274. ε, 103. κ, 326. ν, 276. 740. ξ, 424. λ, 408.

οὐδέν, in keiner Hinsicht. Aus dem Gebrauch des Accusativs der näheren Bestimmung werden viele adverbialische Bedeutungen entwickelt.

V. 245—284. Inhalt: Achilleus giebt noch einige Zeichen seines Unmuthes und Agamemnon grollt ebenfalls noch fort. Nestor sucht nun beide durch sein persönliches Ansehen, vermittelst eines Anklanges von Erzählung, auf gemässigte Vorstellungen hinzuleiten. Dem Agamemnon ertheilt er den Rath, dem Achilleus jenen Ehrenpreis zu lassen und nicht mehr auf denselben zu zürnen, da jener in dem gegenwärtigen Kampfe eine grosse Stütze der Achäer sei. Dem Achilleus hingegen stellt er vor, dass es besser sei, dem Könige Agamemnon nicht zu nahe zu treten.

V. 245. Πηλεΐδης, einfachere Form im Vergleich zu: Πηληϊάδης.

ποτί, dorische Form adverbial gesetzt. προτί und ποτί sind auch episch.

γαίῃ. Der Dativ bezeichnet das Ziel, d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbs hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden, bearbeiteten, getroffenen zu machen, und dadurch unterscheidet er sich von dem Accusativ. Uebrigens wird auch bei dem Dativ die Bewegung als schon erfolgt vorgestellt. Vergl. V. 3. Kühner §. 571.

V. 246. Mitten in der lebhaften Erzählung legt der Dichter mit epischer Ruhe dem Scepter ein scheinbar unbedeutendes Beiwort bei, gerade als ob dasselbe für die Anschauung von hoher Bedeutung sei. Naegelsbach bemerkt daher treffend: An Stellen, wie die vorliegende, wird anschaulich, was epische Ruhe ist.

χρυσείοις ἥλοισι πεπαρμένον. Kürzer wurde dies V. 15. durch das einfache Beiwort χρυσέῳ ausgedrückt.

ἕζετο, vergl. Bem. zu V. 68.

αὐτός, dient auch hier zur Bezeichnung der Gegenüberstellung seiner Person gegen die so eben erwähnte Handlung.

V. 247. Ἀτρείδης δ'. In dieser Verbindung drückt δέ die verstärkte Verbindung: Auch der Atreide aus.

ἑτέρωθεν, von der entgegengesetzten Seite her. Dadurch wird gleichsam der Ausfluss jener Zornes-Aeusserung nach dem Achilleus hin angedeutet.

ἐμήνιε. Die vorletzte Sylbe ist hier, wie auch sonst, z. B. μ, 10. kurz, an anderen Stellen hingegen, z. B. β, 769. lang. τοῖσι, s. Bem. z. V. 58, vgl. Bernhardy, S. 80. in deren Gegenwart.

V. 248. ἀνόρουσε, stärker als ἀνέστη, sonst von dem gebraucht, welcher etwas vortragen will, vergl. V. 58. 68. 101. u. s. w. Es folgt nun, gleichsam um die Zuhörer vorläufig mit demselben etwas bekannt zu machen, eine kurze Charakteristik des Nestor, die aber nur das Aeussere, nicht das Innere desselben bezeichnet. Durch den erweiternden (epexegetischen) Zusatz: λιγὺς Πυλίων ἀγορητής, δ, 193. wird ἡδυεπής von seiner Erklärung und näheren Erweiterung getrennt. Eine Copula folgt hier nicht vor λιγύς, weil beide Bedeutungen gleichsam zur Einheit eines und desselben Begriffes gehören.

V. 249. τοῦ καί. Naegelsbach: „der als ἡδυεπής berühmt war und von dessen Munde auch süsser als Honig die Rede floss.“ Das Relativum ist auch hier vermieden und vielmehr ein Pronomen der dritten Person τοῦ=τούτου vorgezogen worden, s. V. 79. ἀπὸ γλώσσης, ist noch zarter und feiner gehalten als unser Ausdruck: von dessen Munde. μέλιτος γλυκίων, drückt den höchsten Grad von Süssigkeit, hier der Annehmlichkeit, aus und dient also zur näheren Bestimmung des Grades, in welchem Nestor ἡδυεπής genannt worden sei. γλυκίων, von den Adjectiven auf ύς sind die Formen ύτερος, ύτατος gebräuchlicher; seltener hingegen ist die Form γλυκίων, β, 453. λ, 13. 18. σ, 109.

ῥέεν, bezeichnet schnelle Bewegung, verbunden mit dem Begriffe der Fülle, wie unser Zeitwort: fliessen, strömen.

αὐδή, bezieht sich hier keineswegs auf den Inhalt der Rede, sondern blos auf den Laut oder den Ton seiner Stimme, welcher für das Ohr eben so grosse oder vielmehr noch grössere Annehmlichkeit, als der Honig für die Zunge, hatte. Der Inhalt dieser beiden Verse for-

derte ganz besonders solche rhythmische Reihen, welche den Fluss jener rednerischen Töne andeuten. Naegelsbach sagt daher: „Uebrigens bemerke man, wie der Rhythmus dieses Verses den ausgesprochenen Gedanken mahlt.“ Den Rhythmus eines Hexameters kann man aber niemals ohne Beobachtung seiner jedesmaligen einzelnen rhythmischen Reihen wahrnehmen oder verstehen. Es wäre daher ohne Zweifel angemessen gewesen, wenn diese daselbst näher angegeben worden wären.

V. 250. *τῷ*, neben ihm, vergl. Bernhardy a. a. O. S. 79. d. h. während seines Lebens. Der Gebrauch dieses Dativs ist sehr bemerkenswerth; er stellt nämlich den Zeitpunct dar, in welchem die Handlung erfolgt. Vergl. V. 247. *β*, 433. *γ*, 16. *η*, 314., wo *τοῖσι* in deren Gegenwart bedeutet, Od. *α*, 71.. *ο*, 227. vergl. Kühner §. 568. 2. a. *δ*, 95. *ζ*, 477.

„Aus der rein räumlichen Bedeutung des Dativs entwickelt sich der allgemeine Begriff des Beieinanderseins, der Gemeinschaft. Diese Bedeutung des Dativs hat in der Dichtersprache einen grossen Umfang.“ Die Form *τῷ* steht hier übrigens mit Pronominal-Bedeutung.

δ', dient zur Verbindung mit dem Vorhergehenden und *ἤδη* zur Andeutung der Lebensjahre, welche Nestor bereits bis zu jenem Augenblicke verlebt hatte.

μερόπων, mit artikulirter Stimme. Man erklärte es: *φύσει μεμερισμένην ἔχειν τὴν ὄπα εἴς τε λέξεις καὶ εἰς συλλαβὰς καὶ εἰς στοιχεῖα, ἣ μηδεμία τις ἄλλη ἔχει φωνὴ παρὰ τὴν τῶν ἀνθρώπων αὐδήν.* Diese Erklärung übertrifft bei Weitem die von Koeppen angegebene: viele Sprachen redende Menschen. In dem kleinen Kreise der dem Dichter damals bekannten Welt konnte dieses Beiwort wohl schwerlich in dieser Bedeutung entstehen u. verstanden werden.

V. 251. *ἐφθίαθ'*. Freytag will mit Berufung auf Buttm. a. a. O. §. 110. 9. diese Form nicht für das Plusquamperfect, sondern für den syncopirten Aorist (*ἐφθίμην*, statt *ἐφθιόμην*) ansehen. In diesem Zusammenhange ist ja aber von einer längst verflossenen Vergangenheit und zwar nicht in Beziehung auf jene Gegenwart, sondern in Beziehung auf ein anderes in der Vergangenheit liegendes Prädicat, offenbar die Rede. Buttmann hatte daselbst ohne Zweifel andere Stellen, z. B. Od. *δ*, 363. *λ*, 330. *ο*, 268. im Sinne und dachte wohl schwerlich daran, auch in diesem (*α*, 251.) Verse *ἐφθίαθ'*, einen syncopirten Aorist zu nennen. Das *ι* ist in dieser Form und in allen Ableitungen davon kurz, in der Präsensform hingegen lang. Nestor hatte also, wie der Dichter sagt, das Dasein und Hinsinken zweier Generationen erlebt. Durch diese in Concreto gegebene Darstellung sollte angedeutet werden, dass Nestor bereits zwei Generationen überlebt habe, keineswegs aber, dass Jeder ohne Ausnahme, welcher zu diesen beiden Generationen gehörte, zu den Verstorbenen mit zu rechnen sei. Da die Absicht des Dichters nur auf die vom Nestor verlebten Menschenalter ging, so konnte auch der Standpunct bei dieser Richtung kein anderer als die Geburt des Nestor sein. Daher sagte auch der Dichter: *οἵ οἱ πρόσθεν ἅμα*, die mit ihm zugleich ehemals aufwuchsen und existirten (da waren). Die Vossische Uebersetzung: die vordem ihm aufwuchsen und lebten, entstellt vielmehr den Sinn der griechischen Worte; denn der Dativ *οἱ* hängt eng mit *ἅμα* zusammen. Dieser Umstand und die Bedeutung des vorhergehenden Dativs *τῷ* steht auch Koeppen's Annahme: eine Generation, die etwa

XXX Jahre vor ihm geboren wurde, ganz entgegen. πρόσθεν kann sich in dieser Verbindung nicht auf die Zeit vor Nestors Geburt beziehen, sondern hat nur auf die früheren Lebensjahre desselben Beziehung. Das Ueberleben derjenigen, die vor ihm geboren waren, konnte nämlich kein characteristisches Merkmal seiner höheren Lebensdauer sein.

τράφεν ἠδ' ἐγένοντο. Naegelsbach findet hier ein Hysteron Proteron, wie auch sonst bisweilen bei Homer, vgl. ε, 118. ι, 197. φ, 537. der Fall ist; aber aus oben bereits angegebenen Gründen ist dasselbe hier nicht annehmbar. Es ist nämlich von zwei sogenannten Generationen die Rede. Die Eine war gleichzeitig mit ihm aufgewachsen τράφεν, und die Andere, welche etwa 30 Jahre nach seiner Geburt entstand, lebte — existirte gleichzeitig mit dem Nestor als die jüngere Generation. Es entstand nachher eine dritte Generation, welche den Nestor als König erblickte und in deren Umgebung oder Gegenwart er über Alle regierte und ohne Zweifel noch Manchen aus der ersteren, so wie auch Viele aus der zweiten Generation um sich herum wandeln sah.

τράφεν. Die neutrale Bedeutung: gross werden, aufwachsen, ging auch auf den Aor. und Pf. Pass. über, vergl. die gründliche Erörterung Buttmann's a. a. O. §. 114. S. 241. u. f.

V. 252. Durch die Worte: ἐν Πύλῳ ἠγαθέῃ, werden jene drei Generationen nur auf Pylos, also auf seine Landsleute, beschränkt, deren Umfang natürlich leichter als der μερόπων ἀνθρώπων übersehen werden konnte. ἠγάθεος, wird im Homer (so wie auch nachher im Hesiodos und Pindar) blos von Städten, Ländern und Gebirgen gebraucht, welche das Beiwort göttlich, heilig als stehendes Beiwort zu haben pflegen. Es dürfte daher die Ableitung von ἄγαν θεῖος als zulässig angenommen werden können. Buttm. Lexil. 1 S. 48.

μετὰ δὲ τριτάτοισιν, vergl. δ, 61. ξ, 94. σ, 366. τ, 50. χ, 49. Nur poetisch und vorzugsweise episch wird μετά mit dem Dativ construirt zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung, wofür in der Prosa σύν und ἐν gebraucht wird. Diese Construction findet besonders mit dem Plural oder mit dem Singular von Sammelnamen und zwar von Personen oder persönlich gedachten Dingen, von den Theilen oder Gliedern Il. ε, 344. π, 570. Od. β, 148. γ, 281. θ, 156. λ, 284. belebter Wesen Statt. Kühner §. 614. II. Dafür kommt Od. η, 62. τ, 110. ἐν vor; τρίτατος ist übrigens epische Form von τρίτος (ähnlich ist ἑβδόματος, ὀγδόατος gebildet). Diese τρίτατοι, welche auf jene bereits genannten δύο γενεαὶ μερόπων ἀνθρώπων folgten, bezeichnen die dritte sogenannte Generation, welche ungefähr einige und sechzig Jahre nach seiner Geburt geboren waren. Unter, d. h. bei Lebzeiten dieser Generation war er König. Wollte man hingegen mit Voss übersetzen: und jetzt das dritte beherrscht' er, so würde man die Bedeutung und hier vorkommende epische Construction der Präposition μετά übersehen. Wer neben Heerführern, vergl. β, 620—623. kämpft, deren Väter er als Kinder oder deren Grossväter er als bejahrte Männer gekannt hat, und wer vollends solchen zehnjährigen Kampf noch um andere zehn Jahre und länger überlebt, der lebt mit dem dritten Geschlechte. Nitzsch, a. a. O. S. 182. ἄνασσεν=ἄναξ ἦν, ohne Zusatz eines Casus, vergl. δ, 61. π, 172. Kaum ein einziges homerisches Heldenbild ist in spätern Jahr-

hunderten mit solcher Liebe betrachtet worden, als das Bild des Nestor. Seine hier bezeichneten Eigenschaften wurden sprüchwörtlich und die Redner Gorgias, Antiphon, ja selbst Perikles heissen bei dem Plato (Phaedr. 261. C. Sympos. 221. D. Phot. Bibl. p. 792. Hösch.) nur Abbilder desselben. S. Ilgen: *Nestore, felicissimi senis exemplo, Homerum non magis delectare quam prodesse*, in *Opusc. philol.* p. 95 — 128. und C. Dan. Beck *Decennalia V. Friderici Augusti, Saxoniae Regis, P. P., celebranda indicit Rector Academiae Lipsiens.* 1818., wo dieser berühmte Gelehrte eine reichhaltige Geschichte dieses Helden aufstellt und einen Unterschied zwischen dem Nestor der früheren Bücher der Ilias und dem der spätern aufstellt, vergl. β, 337. δ, 293 — 325. η, 124. 159. ι, 52. u. f. λ, 655 u. f. und Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1836. No. 131. „Nestor's Alter in der Ilias und Odyssee" von H. Düntzer.

V. 254. Ὢ πόποι. Vergl. Bem. z. V. 149. 414. Man schreibt ὤ πόποι, vergl. η, 124. ν, 99. 120. ξ, 49. ο, 467. σ, 324., weil, wenn auch dieser Ausruf aus einem alten Vocativ entstanden sein sollte (was keineswegs gewiss ist), dessen doch nicht mehr gedacht ward. Buttm. §. 117. Anmerk. 10. πόποι, ein *Schol. min.* giebt bei Sophol. Oed. R. 165. die Erklärung: πόπος παρὰ τοῖς Ἕλλησιν ὁ θεός und bei Plutarch *de aud. poëtis* heisst es p. 225. Δρύοπες δὲ πόπους τοὺς δαίμονας καλοῦσι. Der Ausdruck mochte also damals etwas Alterthümliches und Ehrwürdiges enthalten, ohne jedoch sonst zur Bezeichnung der Götter gebraucht zu werden. Auch in unserer Sprache sind bei Interjectionen ähnliche alterthümliche oder auch veraltete Zusätze (o Herr Jemine!) nicht ganz ungewöhnlich.

ἱκάνει, ist eine dichterische Präsensform mit kurzem ι und langem α. Das Präsens dient übrigens auch hier zur Bezeichnung der Gewissheit eines solchen Kommens oder Eintretens.

Der Accusativ Ἀχαιΐδα γαῖαν bezeichnet das räumliche Ziel, den Ort oder den Gegenstand, nach welchem das Subject sich bewegt, Kühner §. 545. Nestor spricht nämlich, wie Naegelsbach angemessen bemerkt, als ob er nicht fern von der Heimath, sondern gleichsam zu Hause sei.

V. 255. Die Hinweisung auf die Freude der Feinde über jenen Zwist sollte beide Führer zur Besinnung und zum Nachgeben führen. Nestor wählte also einen Gesichtspunct, von welchem aus ihre gegenseitige Annäherung sehr leicht bewirkt werden konnte.

ἦ κεν, s. Bem. z. V. 229.

γηθήσαι, dieser Singular vor παῖδες, vgl. β, 650. 769., wo ebenfalls eine Ellipse bei dem Plural Statt findet, bezeichnet natürlich den Priamos als Hauptperson unter denen, welche sich über diese Uneinigkeit des Agamemnon und Achilleus freuen werden und der Optativ mit κεν nach ἦ dient zur Andeutung der möglichen und sogar hier wahrscheinlichen Gewissheit.

V. 256. κεχαροίατο. Bei den Epikern hat häufig auch der Aoristus 2. Act. und Med. die Reduplication, welche dann durch alle Modos bleibt. Buttm. §. 63. Anm. 10. In Betreff des in dieser Endung stehenden α wird a. a. O. §. 87. Anm. 11. bemerkt, dass dieses α in deutlicher Analogie mit demjenigen ionischen α ist, welches im Accusativ und im Imperfect der Verba auf μι an die Stelle des ν tritt.

V. 257. σφῶϊν, Matth. gr. Gr. §. 349. Anm. 2. S. 659. „Eben

so finden sich auch die Verba αἰσθάνεσθαι, πυνθάνεσθαι, γινώσκειν zuweilen mit dem Genitiv, statt des Accusativs, der sonst gebräuchlicher ist, vergl. ρ, 427. 428. τ, 322. 337. Bernhardy a. a. O. S. 150. 40. c., „die Begriffe einer sinnlichen und intellectuellen Anschauung bezeichnen den Gegenstand, an welchem ein Einzelnes wahrgenommen und erkannt wird, durch den Genitivus, wobei dieses einzelne Moment des Ganzen, in wiefern man es als eine Thätigkeit betrachtet, häufig in der Form eines Particips dargestellt wird. So wird regelmässig ἀκούειν, ἀκροᾶσθαι, πυνθάνεσθαι häufiger von Personen gesetzt, als von Objecten, wovon man hört," vergl. Kühner §. 528., welcher hier einen *Genitivus materiae* annimmt, welcher bei mehreren dort angeführten Verbis stehe.

τάδε πάντα. „Der Accusativ der näheren Bestimmung, des leidenden Objectes steht endlich bei intransitiven Verben und intransitiven Adjectiven aller Art, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert." Kühner §. 557. τάδε πάντα ist also das Object, auf welches sich das Verbum μαρναμένοιϊν erstreckt. Ueber den Unterschied von τάδε und ταῦτα s. Kühner §. 629. 6. Bernhardy sagt a. a. O. S. 279. „Ein grösseres Formelwesen bildete aber die eigenthümliche Anwendung von τάδε auf Oertlichkeit und Handlung. Ein Anfang davon ist Od. α, 226. οὐκ ἔρανος τάδε γ' ἐστίν. Hermann *ad Viger.* p. 880. erklärt dies durch: *si haec de vobis accipiant.* Naegelsbach meint irrig, σφῶϊν werde von τάδε πάντα regiert und μαρναμένοιϊν sei mit ὅτι aufzulösen. μαρναμένοιϊν, die Dualform auf οιν zerdehnen die Epiker in οιιν. Auch das ο vor Vocalen wird von den Joniern durch ein hinzutretendes ι verlängert. Aus diesem Gebrauche sind die Duale auf οιιν für οιν zu erklären, indem in diesen Formen aus dem vermuthlich ursprünglichen οϊ theils οιι, theils und gewöhnlich οι ward.

V. 258. οἳ περί. Andere: οἳ πέρι. Angemessen bemerkt Naegelsbach, „weil aber περί hier keine Präposition ist, so muss wohl, wie z. B. Il. ι, 100. κ, 244. ρ, 279. Od. δ, 201., beide Male πέρι geschrieben werden," und Kühner §. 73. Anm. 6. „Ausserdem erfahren die Präpositionen die Anastrophe wenn sie verkürzte Verbalformen vertreten." Man schwankt gewöhnlich in der Stellung dieses Accentes; selbst Wolf blieb sich hierin nicht gleich, vgl. Franz Spitzner, welcher vor Genitiven stets περί schreibt: *Quaestiuncula de accentus inclinatione partic. περί apud Homerum concedenda.* οἳ πέρι steht statt οἳ περίεστε und zwar mit dem *Genitivus comparativus* Δαναῶν, welcher Spitznern bestimmte, περί zu schreiben, vergl. V. 287. δ, 257. 375. ε, 325. θ, 27. η, 289. u. s. w. Od. σ, 247. τ, 326. ν, 631. mehr als, Kühner §. 619. b. Naegelsbach meint, Excurs. S. 303., dieser Genitiv stehe als *Terminus a quo* zur Bezeichnung des Maassstabes. Diese Annahme hat aber nicht so viel für sich als der *Genitivus comparativus.*

βουλήν. Spitzner will nach älteren Ausgaben und Grammatikern βουλῇ beibehalten, vergl. Voss in *sched. critic.* p. 187. βουλή bedeutet bei dem Homer bald die Versammlung und das Zusammensitzen der Könige, bald die Berathung, den guten Rath, Vorschlag und Willen, vergl. β, 282. Dass aber aus der Angabe dieser beiden Bedeutungen und aus der Verwerfung der Bedeutung: *ingenii sollertia* und *prudentia* Spitzner eine Vertheidigung der Construction des Dativs

gegen die Lesart des Aristarch (d. h. gegen den Acc. *βουλήν*) herleitet und nicht vielmehr auf die Natur des Dativs dabei Rücksicht nimmt, könnte wohl etwas befremden. Auch wäre zur Vertheidigung dieses Dativs noch zu bemerken, dass derselbe auch in anderen Stellen mit dem Verbo *περίειμι* verbunden vorkommt, vgl. *η*, 289 und dabei eine Beziehung auf Oertlichkeit zum Grunde liegt, vergl. *ι*, 53. *πέρι μὲν πολέμῳ ἔνι.*

μάχεσθαι, ist nach der Dativ-Construction = *πολέμῳ* oder *μάχῃ*. Auch ohne Artikel ist *μάχεσθαι* als ein Substantivum gebraucht, was selbst in Prosa noch zuweilen geschieht. Eben so steht *μάχεσθαι* Il. *ν*, 234. und *ἐλαύνειν* Il. *ψ*, 434. in objectiver Beziehung, in welcher der *Infinitiv* sonst die Bedeutung des Accusativs hat. (Vergl. ferner Il. *κ*, 173. *μ*, 243. Od. *α*, 392., wo der Infinitiv als Subject steht.)

V. 259. *ἀλλά*, ermunternd: Nun so, dürfte hier eher passen als aber, wie Voss übersetzt, s. V. 32.

Es folgt nun ein Grund, aus welchem Beide, auf seine Vorstellungen zu hören, sich geneigt fühlen dürften. Die Angabe desselben deutet auf die allgemein herrschende und gleichsam zum Princip erhobene Ehrfurcht für das Alter eines Greises hin.

ἄμφω δέ. „Selbst Sätze, welche ihrem Inhalte nach in dem Verhältnisse der Unterordnung stehen, werden häufig durch *δέ* angereiht, indem es dem Hörer oder Leser überlassen bleibt, sich die besondere Art der Satzverbindung aus dem Zusammenhange zu denken. So drückt *δέ* sehr oft den Grund aus und steht statt *γάρ*, wobei jedoch auch der Unterschied oft Statt hat, dass *γάρ* den Satz als einen logisch untergeordneten, *δέ* hingegen als einen logisch beigeordneten darstellt," Kühner §. 736. 3. Eben so folgt Il. *ι*, 496. auf *ἀλλ'* — *δάμασον* — *στρεπτοὶ δέ*. Ohne *ἀλλά* hingegen folgt das von Naegelsbach angeführte Beispiel Il. *β*, 26. *ξύνες* — *Διὸς δέ.*

V. 260. Von diesem Verse an beginnt gleichsam der nähere Inhalt seiner im langen Laufe der Jahre und in ähnlichen Verhältnissen gemachten Erfahrungen, verbunden mit einer Hinweisung auf seine von Anderen schon früher berücksichtigte Persönlichkeit.

ἤδη γάρ ποτ'. Obgleich wir *γάρ* in den meisten Fällen durch denn übersetzen können, so ist doch die Bedeutung des aus *γε* und *ἄρα* entstandenen Compositums *γάρ* verschieden. So wie nämlich *γε* eine Begründung oder Ergänzung und *ἄρα* eine Erklärung oder Folgerung bezeichnet, so tritt in *γάρ* entweder die begründende (argumentative) Bedeutung mit der erklärenden, wie es in diesem Verse der Fall ist, oder auch bisweilen die ergänzende mit der folgernden (conclusiven) Bedeutung zusammen. *Γέ* befestigt und begründet den zu beweisenden Gedanken und *ἄρα* tritt hinzu, um diese Begründung zugleich auch als eine (oft überraschende) Erklärung darzustellen. Nestor will also die Angabe jenes von seinem hohen Alter abgeleiteten Grundes noch näher durch die nun folgende und erklärende Erzählung begründen, s. Kühner §. 754.

ἤδη, in Verbindung mit *ποτέ*, hat hier, vergl. *γ*. 134., die indefinite Bedeutung: schon manchmal. (Bekanntlich bedeuten beide Partikeln in anderen Satz-Verbindungen: *jam tandem, tandem aliquando).* Kühner §. 690. a, 4.

ποτέ, ist also hier nicht von einer bestimmten, wie *γ*, 205, sondern von einer unbestimmt angegebenen Vergangenheit, in welcher sich sogar mehrmals jener Fall zutrug, zu verstehen.

καὶ ἀρείοσιν. Der Begriff der Steigerung, der durch *καί*, auch, ausgedrückt wird, schliesst nothwendig die Beziehung auf einen andern Satz in sich. Nach Beschaffenheit des zu ergänzenden Gegengliedes kann die steigernde Kraft von *καί* entweder verstärkend oder vermindernd sein. In dem erstern Falle übersetzen wir *καί* durch gar, sogar, noch, ganz, recht, auch noch auch bei dem Comparativ, vergl. *ι*, 499. *κ*, 556. Kühner §. 728. 2.

ἀρείοσιν. Wahrscheinlich ist der von *ἄριστος* bei den Epikern vorhandene Comparativ: *ἀρείων* mit dem Positiv *Ἄρης* verwandt. Der Dativ hat hier den, aus der räumlichen Bedeutung des Dativs entwickelten Begriff des Beieinanderseins, des Miteinanderseins, der Gesellschaft. Kühner §. 568. 2.

ἠέπερ, vergl. *κ*, 556., wo ebenfalls *καί* mit dem Comparativ zunächst vorhergeht, *λ*, 319. *π*, 688. Od. *ρ*, 417. *περ* hat die Bed. von noch so sehr, s. Naegelsbach, Excurs. S. 228. u. f.

ἠέπερ ἡμῖν, ist allgemeiner und nicht so anstössig, als die Lesart des Zenodot: *ὑμῖν*. Zwei Sätze sind hier in einen Satz *per attractionem* zusammengezogen. Das Komma ist daher mit Spitzner nach *ἡμῖν* zu streichen. Der erste Satz ist: *ἤδη ποτ' - ὡμίλησα* und der zweite in *ἠέπερ ἡμῖν* liegende Satz ist: *ἠέπερ ἡμεῖς ἐσμέν.*

V. 261. *ὡμίλησα*, bezieht sich hier nicht auf einen einzigen zu einer bestimmten Zeit abgeschlossenen Act des Umganges, sondern der Aorist wird als Ausdruck der Frequenz und Wiederholung einer Thätigkeit gebraucht. Kühner §. 442.

οὔποτέ μ' οἵγε. Mit einer vorangehenden Negation tritt *γέ*, wenn es *vel* bedeutet, in die Bedeutung von *ne — quidem* über, s. Hartung 1. p. 369. *μ*, 290. Od. *δ*, 292. *χ*, 325.

ἀθέριζον, vergl. Od. *θ*, 212. *ψ*, 174. Unter den übrigen Ableitungen dieses Verbi scheint die von Passow angeführte von *θέρω* = *θεραπεύω* nicht ganz zu übersehen zu sein. Eustathius leitete dasselbe von den Aehren, *ἀθέρες*, *spicae degeneres*, Andere hingegen von *θερίζειν* und dem *α privativo* ab und erklärten es durch: *contemno quasi ἀθέρα, flocci facio*, eine Frucht, weil sie unreif ist, nicht des Abmähens werth halten. Andere meinten, es bedeute eigentlich: *paleam abjicere.* Ausser diesen gewöhnlichen Bedeutungen führt das *Etymologicum Magnum* auch noch die Bedeutungen: *καθυπνῶσαι* und *μέμφεσθαι* an.

V. 262. *οὐ γάρ πω*, giebt den Grund von seiner vorhergehenden Aeusserung: *καὶ ἀρείοσιν ἠέπερ ἡμῖν* an.

Die homerische Sprache nimmt keinen Anstoss an dieser dreimal durch *γάρ* erfolgten Verbindung.

ἴδον, eigentlich *ἔ-ιδον*, dann nach gänzlich verwischtem Digamma *εἶδον*, durch Zusammenziehung. Buttm. §. 114. S. 117. Bei Plato Rep. 6. p. 498. D. haben die Handschriften (Bekker) *οὐ γὰρ πώποτ' εἶδον.* Der einfache Grundstamm war *ἸΔ.* Das Verbum kommt übrigens in der Bed. sehen ausser dem Präs. blos im Aorist 2 vor.

οὐδὲ ἴδωμαι. Der Conjunctiv, vergl. V. 163. 205. *ζ*, 459. *η*, 197. Od. *β*, 201. *δ*, 240. *π*, 437. bezeichnet ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird und unterscheidet sich demnach von dem Futur, welches die Entscheidung des Zukünftigen nicht erst auf die, durch die gegenwärtige Lage der Dinge gegebene, Erwartung des Sprechenden bezieht,

sondern das Zukünftige schlechtweg als ein Gewisses und Zuverlässiges ausdrückt. Dieser Gebrauch des Conjunctivs kommt in positiven Sätzen nur in der epischen Sprache vor. *οὐδὲ ἴδωμαι* drückt also aus: noch lässt mich die Gegenwart erwarten, dass ich solche Männer sehen werde. Kühner §. 462. und Thiersch a. a. O. §. 294. 6. sagt ohne hinlängliche Hervorhebung jener bereits angegebenen Beziehung: „Da auch das Zukünftige als ein noch Unentschiedenes (oder vielmehr ein von der gegenwärtigen Lage der Umstände noch Abhängiges) betrachtet werden kann, so ist dieser Conjunctiv öfter dem Futuro fast gleich zu achten.“

V. 263. *οἷον*, statt *οἷος ἦν Π.* Das Relativ nimmt hier den von *ἴδον* und *ἴδωμαι* abhängigen Casus an und das Subject des relativen Satzes wieder dieselbe Casus-Flexion, welche das Relativ hat. Vergl. über die Attraction der Relativen: *οἷος, ὅσος, ἡλίκος*, Kühner §. 788. Bernhardy a. a. O. S. 299. 15. sagt: „Für die Einförmigkeit, in welcher sich das Relativum zeigt, haben die Griechen einen trefflichen Ersatz sich in der Attraction gebildet, der engen Verknüpfung eines Substantivs mit dem Pronomen durch gemeinschaftliche Structur. Ihr Zweck ist offenbar die Ausgleichung der zusammenhängenden Momente in einer Satzreihe. Die Attraction des Relativum ist ein Eigenthum der griechischen Rede. Von *οἷος* Reiz *de accentus inclinatione.* p. 79. seq. 94. Schaef. *ad Lamb. Bos.* p. 479. seq. In der späteren Sprache würde es nicht aufgefallen sein, wenn es, mit Weglassung des hier vorangehenden *τοίους*, bloss hiesse: *οὐ γάρ πω ἴδον ἀνέρας, οὐδὲ ἴδωμαι, οἷον Π.* etc., vergl. Hermann *ad Viger.* p. 891, *de Attractione.*

Die nun folgenden Lapithen werden durch die Copula *τε* eng mit einander verbunden. *Πειρίθοόν τε*, vergl. *β*, 742. Dieser Lapithe war aus Larissa.

ποιμένα λαῶν. Aus der sprechenden Achnlichkeit einer Schaar mit einer Heerde und des Führers mit einem Hirten ist dieser Ausdruck abgeleitet.

V. 264. *ἀντίθεον*, der den Göttern gleichsam gegenübersteht oder stehen kann. Auch dieses Beiwort wird von Homer sehr oft Männern ertheilt, welche sich auf irgend eine Art auszeichneten. Ein anderer Polyphemos, ein Kyklope, dessen Grösse und Stärke ungewöhnlich war, wird Od. *α*, 70. mit diesem Beiworte bezeichnet.

V. 265. *Θησέα.* Das *α finale* ist in diesem Worte eben so, wie in dem vorhergehenden *Καινέα*, lang. Vergl. Kühner §. 283.

ἐπιείκελον. Da keine Elision zwischen den Vocalen *ι* und *ει* Statt findet, so ist wohl anzunehmen, dass zur Zeit der Entstehung der homerischen Gesänge *εἴκελος* mit einem Digamma gesprochen wurde.

Die Vorstellung, dass die Götter nicht stürben, hatte sich bereits fest ausgebildet und die Unsterblichkeit zum wesentlichen Merkmale der Götter erhoben. Daher konnte dieses Beiwort der Götter *ἀθανάτοισι* für den Namen der Götter selbst gesetzt werden. Dieser Vers wird jedoch für einen spätern Zusatz angesehen.

V. 266. Es war dem Dichter nicht genug, auf ihre ungewöhnlich hohen Eigenschaften im Allgemeinen hingedeutet und ihre Namen angegeben zu haben; er fügt vielmehr noch eine nähere Angabe hinzu, *κάρτιστοι δὴ — τράφεν — κάρτιστοι μὲν ἔσαν* und dass sie gegen Männer, welche durch dieselbe Eigenschaft ausgezeichnet gewesen wären, mit

dem günstigsten Erfolge gestritten hätten. Durch die Wiederholung dieses Superlativs hebt Nestor noch ganz besonders die Eigenschaften jener Männer hervor.

κάρτιστοι. Das Adverb *κάρτα* zeigt, dass diese Form schon im Positiv da war.

δή, hat neben der temporellen und metaphorischen Bedeutung eine neue Bedeutung erhalten, nämlich die determinative, durch die es den Grad oder das Maass eines Begriffes auf das Genaueste bestimmt (eben nur gerade). Mit Adjectiven hat es, je nach dem Begriffe derselben, entweder beschränkende oder steigernde Bedeutung, besonders bei dem Superlativ, wo es anzeigt, dass derselbe in seinem ganzen Umfange gefasst werden soll. Kühner §. 691. 692. C., c.

ἐπιχθονίων. Da Menschen nirgends anders als nur auf der Erde sein können, so ist dieses Beiwort ein Product oder Ausdruck derjenigen Vorstellung, welche sich nie von dem Bilde eines Menschen trennen lässt. Der Verstand bedarf also dieses Beiwortes zum Verstehen nicht, wohl aber die Phantasie zur Belebung einer solchen Vorstellung.

τράφεν, s. V. 251. Vergl. Buttm. §. 114. S. 241. u. f.

V. 268. *κάρτιστοι μέν*. Durch die Partikel *μέν* statt *μήν* wird hier die Versicherung der Aussage im Gegensatze zu dem Folgenden ausgedrückt. *ἔσαν* und *ἐμάχοντο* stehet hier, wenn auch nicht einander entgegengesetzt, doch gegenüber gestellt.

ἔσαν. Das Imperfectum von *εἰμί* hat sehr vielfache Nebenformen, welche nicht alle gleich häufig vorkommen. *ἔσαν*, von der Form *ἔα*, gehört dem alten und neuen Jonismus und auch dem Dorismus an.

καὶ καρτίστοις. Der Dativ der Gemeinschaft und Vereinigung (*Dativus communionis et societatis*) steht auch bei den Verben des Streitens, Rechtens, Wetteiferns. Kühner §. 574. c.

V. 268. *ὀρεσκῴοισι*, wegen der Ableitung aus *ὄρος* und *κείω*, *κοῖος*, *κῷος*, ist dieses poetische Wort *ὀρεσ-κῴοισι* im Lesen abzutheilen. *κείω* ist eigentlich reines Futurum, ging aber sehr natürlich in ein Desiderativum (Od. *ϑ*, 315.) über. Die gewöhnliche Erklärung ist also: *οἱ ἐν ὄρεσι κείοντες*, vergl. Od. *ι*, 155. *αἶγας ὀρεσκῴους*. Die andere Erklärung des Wortes: *οἱ κῶοι=κοιλώματα γῆς* durch: *in speluncis montanis jacentes* ist nicht annehmbar.

ἐκπάγλως, euphonisch für: *ἐκπλάγλως*, von *ἐκπλήσσω* (ich erschrecke Jemand) furchtbar. In andern Stellen kommt es mit solchen Verben verbunden vor, welche eine aufgeregte Gemüthsbewegung ausdrücken, vergl. *β*, 223. 357.

ἀπόλεσσαν, ohne Object. Vergl. V. 59. 116. 162. 195.

V. 269. *καὶ μέν=καὶ μήν* wird hier so gebraucht, dass *καί* auf einen aus dem Zusammenhange zu ergänzenden Gedanken, z. B. *ὥσπερ λέγω*, ja wahrlich, zurückweist. Die von Naegelsbach angegebene Bedeutung und doch eignet sich nicht für den Zusammenhang dieses Verses mit V. 260. 261. Auch sonst wird *καὶ μέν* kräftig recapitulirend gebraucht, vergl. *ι*, 499. *ω*, 488. (sicherlich auch jenen, wie mich. Dieselbe Beziehung wie V. 487. *ὥσπερ ἐγών*). Od. *ξ*, 85. Eben so wenig kann die von Naegelsbach in dem Excurs. über *μήν* S. 166. bei Il. *α*, 269. angegebene Bedeutung der Part. *καί* vel angenommen werden.

μεϑομίλεον, vergl. V. 261. *ὡμίλησα*. Wenn aber der Aorist mit dem Imperfect in der Erzählung wechselt, so dient dieses nicht al-

lien zur Schilderung, sondern stellt zugleich die Begebenheit als eine dauernde dar, während der Aorist ein momentanes Ereigniss bezeichnet. Das Imperfect malt die Begebenheit aus und lässt uns bei derselben verweilen, der Aorist aber stellt die minder wichtige und schnell vorübergehende Handlung in den Hintergrund. Kühner §. 441. 4. Hier ist nun zwar nur von einer und derselben Handlung die Rede; aber in V. 261. steht sie gleichsam mehr in dem Hintergrunde u. in V. 269. so, dass man sieht, Nestor wollte den Agamemnon und Achilleus bei derselben länger verweilen lassen. In anderen Stellen ist *μετά* von *ὁμιλεῖν* getrennt, vergl. ε, 86. 834. λ, 502. Das Komma nach *μεθομίλεον* kann füglich weggelassen werden, wie schon Spitzner gethan hat.

τοῖσιν ἐγώ, durch diese Zusammenstellung beider Pronomina wird die Persönlichkeit Beider mehr hervorgehoben und ein Nachklang der in V. 260. stehenden Verbindung: *ἐγὼν καὶ ἀρείοσιν* bewirkt.

V. 270. *τηλόθεν ἐξ ἀπίης.* Durch den gleichgeltenden Ausdruck *τηλόθεν* werden die ohne dies schon deutlichen Worte: *ἐξ ἀπίης γαίης* noch besonders mit homerischer Ausführlichkeit erläutert. Als vorläufige Andeutung stehen auch an anderen Stellen sowohl dieses als auch ähnliche Adverbia vor dem mit der Präposition verbundenen Nomen, s. β, 8. ε, 322. κ, 10. 68. Od. β, 174.

Die beiden Stellen in der Odyssee η, 25. π, 18. beweisen deutlich, dass *ἄπιος* ein altes Adjectiv von *ἄπο* ist und entfernt heisst. Das appellativische *ἀπίη* im Homer, vgl. γ, 49., hat ein kurzes α, der geographische Name aber *Ἀπία*, später von dem Peloponnes im Aeschylos, Sophokles u. A. gebraucht, durchaus ein langes α. Merkwürdig ist jedoch, dass Sophokles in demselben Stücke, *Oedip. Colon.* V. 1303., wo er *Ἀπία* vom Peloponnes gebraucht, weiter unten V. 1685. denselben Namen mit langem α, in der Bedeutung des entfernten Landes, hat. Bekanntlich nahm ein Theil der Grammatiker *ἀπίη γαῖα* hier und γ, 49. für den alten Namen des Peloponneses. Vielleicht war dies auch bei dem Rhianus der Fall, von welchem Stephan. Byzantinus eine Stelle aufbewahrt hat. Man darf aber nicht glauben, dass die älteren Griechen zu den Zeiten der Tragiker in demselben Irrthume gewesen seien, s. Buttm. Lexilog. 1. S. 67. u. f.

Durch *καλέσαντο γάρ* giebt Nestor die Veranlassung an, durch welche er in jene so weit entfernte Gegend gekommen sei. Das Medium drückt oft den Begriff lassen aus, sie liessen mich rufen, nämlich zu sich. So wie nämlich bei den transitiven Verben häufig das Subject nicht als unmittelbarer (?!), sondern als mittelbarer Urheber zu denken ist, durch dessen Willen oder Befehl die Thätigkeit von einem Andern ausgeführt wird; so haben auch die reflexiven Verben oft dieselbe Bedeutung, indem das Subject die Thätigkeit entweder an sich selbst oder an einem Subjecte seiner Sphäre vollziehen lässt. „Die Medialform hat oft (wenn das Object in die Sphäre des Subjectes, wie es in diesem Verse der Fall ist, herüber gezogen wird), die Bedeutung eines transitiven Verbs in Verbindung mit dem Accusativ der Sache und dem Dativ des Reflexivpronomens. Kühner §. 396. §. 397. *αὐτοί*, *sua sponte*, *ultro*, vergl. γ, 66. δ, 287. ρ, 254. Hermann, *de pron. αὐτός.* IV.

V. 271. *κατ' ἔμ' αὐτόν.* *κατά* ist hier, wie sonst (*κατὰ φύσιν*, *secundum naturam*, *κατὰ δύναμιν*), zur Angabe eines Verhältnisses gesetzt, so viel als das Verhältniss meiner Kräfte erlaubte, und

kann nicht mit κατὰ σφέας β, 366., wo es zur Angabe einer Abtheilung dient, verglichen werden.

ἐμ᾽ αὐτόν. Die getrennte Form, vergl. ζ, 490. ξ, 162. Od. ξ, 185., muss in der älteren Sprache natürlich bei allen Personen und Numeris Statt gefunden haben. Bei Homer kommen unzertrennliche Formen, wie z. B. ἐμαυτοῦ, nicht vor. S. Buttm. §. 74. Anm. 3.

Der Zusatz (bei ἐμ᾽ αὐτόν) ἐγώ hat hier nach μαχόμην und vor κείνοισι δ᾽ ἂν οὔτις — μαχέοιτο eine von selbst einleuchtende Kraft.

V. 272. τῶν. als *Pronom. demonstrativum* gebraucht.

οἵ, ist Subject und βροτοὶ ἐπιχθόνιοι Prädicat desselben. Treffend bemerkt auch hier Naegelsbach, dass der Sinn nicht sei: *qui mortales nunc in terris vivunt.* μαχέοιτο gehört zu dem epischen und ionischen Präsens μαχέομαι. Durch die Optativform mit vorangehendem ἄν drückt Nestor seine Meinung aus. „Das subjectiv bestimmte, aber seinem Objecte nach problematische Urtheil wird oft so ausgesprochen.“ Nitzsch meint, Od. γ, 319, die Partikel ἄν weise allemal auf ein Nichtvorhandensein der Umstände hin und erklärt: „wären es jene, mit denen man (?) streiten müsste, dann würde keiner der jetzt Lebenden es wagen.“ Allein dieselben griechischen Worte hätten auch dann gebraucht werden können, wenn jene Männer noch gelebt und zum Kampfe bereit vor Jemanden gestanden hätten.

V. 273. In diesem Verse ist nicht sowohl ein Selbstlob, als vielmehr ein Lob jener Männer, welche er gleichsam zum Muster jener beiden Helden aufstellt, enthalten.

βουλέων, ionisch statt βουλάων, wie ἐφετμέων, vergl. 495. τιμέων st. τιμάων. Der Character des *Gen. Pl.* ist ursprünglich vielleicht: εσων. Kühner §. 256. 7. In der ersten Declination blieb die volle Form άων und έων im epischen und ionischen Dialekte stets noch gegenwärtig. Buttm. §. 34. Anm. 15.

ξύνιον, statt ξυνίεσαν. Aus dem ι des Präsentis ἰέναι entstand ein neues Thema ῾ΙΩ, von welchem sich mehre Formen, doch mit Sicherheit nur im ionischen Dialekte, vorfinden. Die Variante ξύνιεν für ξυνίεσαν erweckt gegen ξύνιον gegründetes Bedenken. Buttm. §. 108. 4. Aristarch und Herodian zogen die auch von Spitzner aufgenommene Lesart des *Cod. Venet.* ξύνιεν vor. Maximus Planudes las die gewöhnliche Lesart ξύνιον. Die Bedeutung dieses Zeitwortes: auf etwas aufmerksam sein ist aus der ursprünglichen Bedeutung; zusammen lassen, zusammen stellen, vergl. V. 8. hervorgegangen, woraus die Bedeutungen: im Geiste etwas zusammenstellen = συντίθεσθαι θυμῷ. 3, etwas verstehen (gleichsam sich etwas zusammen reimen), folgen.

In Betreff der Construction des Genitivs βουλέων, vergl. Od. δ, 76. σ, 34. u. Bem. zu V. 257., wo diese Construction bei den Verben der sinnlichen und geistigen Wahrnehmung erwähnt wurde.

Der Genitiv μευ drückt den *terminus a quo* zur Bezeichnung der mittheilenden Person aus, vergl. υ, 129. ταῦτα θεῶν ἐκ πεύσεται ὀμφῆς, wo derselbe in Verbindung mit der Präposition ἐκ, ohne von derselben hier und in ähnlichen Stellen nothwendig regiert zu werden, noch bestimmter angegeben ist.

Der Zusatz: πείθοντό τε μύθῳ dient zur Erweiterung des in βουλέων ξύνιον liegenden Sinnes.

Dass μῦθος noch besonders von βουλέων unterschieden wird, gehört der Einfachheit der alterthümlichen Sprache an.

V. 274. Das öftere Zurückkommen des Dichters auf den Ausdruck πείθεσθαι, sowohl in diesen beiden Versen als auch in anderen Stellen giebt zu erkennen, dass die Vorstellung von der Nothwendigkeit des Gehorsams das damalige Leben bereits ganz durchdrungen hatte und dass man Alles that, um dieselbe allgemein aufrecht für die Ordnung des Lebens zu erhalten.

Nestor kehrt zu derselben Ermahnung zurück, welche er kurz vorher. V. 259 gegeben hatte, um den angelegentlichen Wunsch seines Herzens auszudrücken und auf die Wichtigkeit des gegenseitigen Nachgebens aufmerksam zu machen.

καὶ ὔμμες, auch ihr, indem der Zusammenhang ist: Jene haben auf mich gehört; ich wünsche daher, dass Jene nicht die Einzigen gewesen sein mögen, welche dies thaten, sondern dass auch ihr auf meinen Rath hören möget. ὔμμες. Die Pluralformen der ersten und zweiten Person des Personalpronomen σύ haben sich in ihren ursprünglichen Formen, in dem äolischen Dialekte (ἄμμες, ὔμμες statt ἄσμες, ὔσμες) erhalten. Die Dorier verkürzen auch die Endung des Nominativs der beiden ersten Personen ἁμές, ὑμές. Durch Aenderung der Aussprache und des Tones entsteht die äolische Formation, wovon der Nominativ, Dativ und Accusativ auch in der epischen Sprache sehr gewöhnlich sind. Dieser epische Gebrauch ist aber der einzige Fall, wo, ausser der eigentlichen äolischen Mundart, das υ mit dem *lenis* erscheint. Buttm. §. 72. Anm. 18. Daraus geht hervor, was von der Lesart des *Venet. Cod.* ὔμμες hier und V. 355 zu halten ist.

ἐπεὶ πείθεσθαι ἄμεινον, vergl. V. 217.

V. 275. *μήτε σύ*, ohne Zusatz des Patronymikons: Ἀτρείδη, welches erst V. 282 folgt. *τόνδ'*, ist δεικτικῶς gebraucht.

ἀγαθός περ ἐών, vergl. V. 131. u. Anm. daselbst. Viger p. 441. wo περ durch *quamvis* erklärt wird, obgleich diese Bedeutung nicht in diesen Zusammenhang passt. Vielmehr ist das zu bemerken, was Kühner §. 702. 1. 2. von dieser *Particula auctiva* sagt. Ein Scholion schreibt dem Nestor eine Art von Beschwichtigung des Agamemnon durch eine *captatio benevolentiae* bei, indem es sagt: προκαταστέλλει δὲ τὸν θυμὸν διὰ τοῦ ἀγαθὸς, ὅ ἐστι, μὴ θελήσῃς ἀνάξια σαυτοῦ ποιῆσαι. Entreisse diesem hier nicht die Jungfrau, du, der du ein durchaus trefflicher Mann bist, von dem eine solche Handlung ohne dies nicht zu erwarten ist.

ἀποαίρεο, vergl. Bem. zu V. 230.

V. 276. *ἀλλ' ἔα, ὥς*, sondern lass zu, dass er jene Jungfrau so habe, wie ihm nun einmal als Ehrengeschenk die Söhne der Achäer dieselbe gegeben haben. Voss übersetzt: sondern lass, was etc. und weicht dadurch von jenen griechischen Worten ab. Wollte man blos αὐτήν bei ἔα ergänzen, so würde ein anderer Sinn: lass sie gehen entstehen.

πρῶτα, vergl. τ, 9. τοῦτον μὲν ἐάσομεν — κεῖσθαι, ἐπειδὴ πρῶτα δαμάσθη.

V. 277. *μήτε σύ*, einfache Verbindung, ohne Zusatz irgend einer andern Partikel.

ἔθελ', erregte schon bei dem Aristarch Anstoss; denn man nahm

an, dass θέλω bei dem Homer nicht vorkomme. Zenodot hingegen läugnete diesen Gebrauch bei Homer nicht. Wie ἔθελ' nach Πηλείδη und vor ἐριζέμεναι ohne Synizesis auszusprechen und mit den einzelnen Bestandtheilen der Versfüsse zu verbinden sei, leuchtet nicht ein. Es ist also anzunehmen, dass entweder mit η in der Endung des Wortes Πηλείδη, das erstere ε des Wortes ἔθελ' zusammenschmelze, oder, dass der Dichter ursprünglich θέλ' gesprochen habe. Ueber die Synizesis vergl. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 52. „*Ea creberrima est in littera ε, ut quae omnium maxime tenuem celeremque pronuntiationem habeat. Correpta syllaba synicesin istam habens suavior est in secunda dactyli syllaba, durior in tertia ideoque rarior.*

In Betreff des Dativs βασιλῆϊ vergl. Bem. zu V. 267. β, 247.

V. 278. ἀντιβίην = ἐξ ἐναντίας, ist eigentlich ein Accusativ mit räumlicher Beziehung und wird in adverbialer Bedeutung gebraucht.

ἔμμορε, ist zu fassen: nie ist gleicher (sondern vielmehr grösserer) Ehre ein — König theilhaftig. Dieses Perfect. 2. gehört zu der immediativen Bedeutung, worin im Präsens das Med. μείρομαι in Gebrauch war. Buttm. §. 114. Ueber die Form dieses Perfects vergl. noch besonders Buttm. §. 83. zu Anm. 6. Note. Sie kommt übrigens bisweilen mit τιμῆς in Verbindung vor, vergl. ο, 189. Od. ε, 335. eine Ehrenbezeigung gleichen Grades. Das Adjectivum ὁμοῖος wird übrigens öfters von solchen Gegenständen gebraucht, z. B. πόλεμος, νεῖκος, κακόν, γῆρας, θάνατος, γαῖα, welche Andern oder Allen in gleichem Grade entweder beschwerlich, oder verhasst, oder überhaupt bestimmt sind. τιμὴ ὁμοίη, ist folglich eine solche Ehrenbezeigung, welche allen Andern bestimmt ist oder gebührt, vergl. δ, 410. Ist von einem Könige die Rede, wie hier, so heissen die Worte: οὔποτ' ὁμοίης ἔμμορε τιμῆς, nie ist ein König einer solchen Ehre theilhaftig, welche auch jedem Andern zukommt, an welcher Alle gleichen Theil haben, sondern er hat jedesmal einen höheren Rang als alle Andere.

V. 279. σκηπτοῦχος, dieses Beiwort dient zur Bezeichnung der wirklichen Regierung eines Königs, vergl. β, 86. ξ, 93.

ᾧτε, vgl. V. 238.

Ζεὺς κῦδος ἔδωκεν, vergl. τ, 204. dieselben Worte, aber in einer andern Bedeutung. Hingegen vergl. β, 197. ι, 38. ρ, 251., wo mehr der Sinn in Beziehung auf die königliche Würde mit anderen Worten ausgedrückt ist. Man erklärt κῦδος durch: *status, quo quid tumidum et vigore plenum conspicitur*: gedeihlicher Zustand, Wohlstand, kräftige und tüchtige Beschaffenheit, daher die Bed. *splendor, gloria.* Hier ist κῦδος auf den königlichen Glanz zu beziehen.

V. 280. εἰ δέ συ, sehr häufig steht εἰ in concessiver Bedeutung allein. Dieser Satz ist nicht rein, sondern nur hypothetisch concessiv; in dem nächsten Satze verschwindet jedoch die Hypothesis und die concessive Verbindung wird durch die Copula δέ unterhalten.

γείνατο μήτηρ, vergl. γ, 238. und Bem. das. δ, 476. ε, 896. ζ, 24. ν, 777. ξ, 324. τ, 293. φ, 85. 109. ω, 608.

V. 281. ἀλλ', drückt eine Gegenüberstellung aus.

φέρτερος, ist eine dichterische Form, deren Bedeutung sich auf einen grösseren Umfang von Macht bezieht, wie der sogleich folgende Zusatz deutlich andeutet.

V. 282. Ἀτρείδη, σὺ δέ. Dem Vocativ reiht sich häufig der

folgende Satz mit einer Partikel an, hier mit *δέ*, vergl. *β*, 344. 802. *θ*, 139. *φ*, 448., wo sich die Anrede gleichsam von der einen Person zu der andern wendet. Diese Stellung des Vocativs in einem solchen und ähnlichen Uebergange ist weit verbreitet.

παῦε τεὸν μένος, vergl. V. 207. *τεόν*, über diese Form vergl. Bem. zu V. 138.

αὐτάρ und *ἀτάρ*, stehen immer an der Spitze des Satzes und drücken den überraschenden oder befremdenden Gegensatz oder einen raschen Uebergang, ein rasches Fortschreiten aus. Kühner §. 739. 3. Naegelsbach erklärt daher richtig: „Es ist aber der, welcher dich bittet, kein schlechter Mann, sondern ich, Nestor „folglich kannst du um so mehr deinen Zorn beschwichtigen.

V. 283. *Ἀχιλλῆϊ*, *Dat. commodi.* Kühner §. 579. Anm. 3.

V. 284. *ἕρκος πολέμοιο.* Dieser Genitiv bestimmt den Begriff des *ἕρκος* näher. Der in einem solchen Genitiv liegende Verbalbegriff, verleiht daher dem Genitiv gewissermassen die Form eines attributiven Adjectivs: der kriegerische Hort. Wollte man hingegen wegen des in einer solchen Auflösung schwierig zu verbindenden *κακοῖο* lieber erklären: *propugnaculum, praesidium contra bellum perniciosum,* wie *ἕρκος τινος* bisweilen vorkommt, vergl. *δ*, 137. *ε*, 316. *ο*, 646., so würde dieses eine Abwehr des ganzen Krieges oder Schutzmauer gegen denselben ausdrücken und folglich nicht in gutem Zusammenhange stehen. Achilleus konnte nämlich den Krieg nicht mehr von den Achäern abhalten, indem ja die Achäer selbst den Kampf schon längst begonnen hatten. Die Erklärung des Genitivs *πολέμοιο* durch *ἐν πολέμῳ*, welche man in Wörterbüchern angegeben findet, dürfte daher nicht ganz zu verwerfen sein, vergl. *δ*, 799.

πέλεται, *πέλω* und *πέλομαι* ist ein altes Verbum, welches bei den Doriern und Dichtern im Gebrauche blieb und wie es scheint, ursprünglich bedeutete: ich drehe, treibe, bewege mich, *versor*, vergl. Buttm. §. 114.

V. 285—311. Inhalt: Agamemnon erklärt zwar, dass er gegen Nestor's Vorstellungen nichts auszusetzen habe, meint aber, Achilleus sei zu herrschsüchtig. Dieser hingegen erwidert, dass er für seine Person nicht in allen Beziehungen dem Agamemnon nachgeben könne. Ein Andrer würde sich vielleicht einen solchen unbedingten Gehorsam auflegen lassen; nur er sei dazu nicht geneigt. Wegen jener Jungfrau wolle er übrigens weiter nicht in einen wirklichen Kampf mit ihm treten; aber einen von den übrigen Gegenständen werde er sich nicht nehmen lassen, oder es werde, wenn Agamemnon dies etwa versuchen wolle, Blut fliessen. Nach diesen Aeusserungen standen Beide auf und liessen die Versammlung auseinandergehen. Der Peleide ging in sein Zelt, der Atreide aber besorgte die Abfahrt der Chryseis und fügte eine Hekatombe bei.

V. 285. *τὸν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη*, vgl. V. 130. 215. (84.).

V. 286. *ναὶ δή*. Hartung I. p. 285. Bei affirmativen und negativen Partikeln drückt das determinative *δή* Entschiedenheit und zuversichtliche Behauptung aus. *ταῦτα*, vergl. Kühner §. 629. 6. s. v. a. *quae abs te dicta sunt: ταῦτά γε.* In dieser Stellung bezeichnet *γε* den Gegensatz, in welchem *ταῦτα* zu dem Folgenden steht. Der Sinn ist: Das ist wohl Alles recht gut gesagt; aber du hast eben nicht Alles gesagt, sondern musst auch dabei bemerken,

dass dieser Mann vor allen Andern den Vorrang haben und über Alle herrschen will.

Auch sonst steht γε mit ναί in Verbindung und wird besonders von antwortenden Personen gebraucht, um auszudrücken, dass die Antwort sich eng an das Vorhergehende anschliesst, vgl. Kühner §. 703. 2. „Da der Begriff, dem γέ beigegeben ist, vor andern hervorgehoben oder ausgezeichnet wird, so tritt derselbe in einen Gegensatz zu andern etc.“ Daher folgt auch sogleich ἀλλ'.

κατὰ μοῖραν. In causaler Beziehung steht hier κατά zur Angabe der Gemässheit und dieser Gebrauch ist ganz allgemein, vgl. Kühner §. 607. 3., b.

ἔειπες. In der ältern Sprache hatte das Verbum εἴπω das Digamma und folglich bei den Epikern das Augm. syllabicum.

V. 287. περὶ—ἔμμεναι, vgl. V. 258. Die Construction der Präp. περί mit dem Genitiv dient hier zur Angabe der Abschätzung, des Werthes, des Vorzugs, vgl. Kühner §. 610. I. 2. Aus der Grundbedeutung von περί: ringsum, entsteht die causale Beziehung: aus der Mitte Aller hervorgehend, eigentlich aus der Umgebung Aller heraus, Bernhardy a. a. O. S. 259. u. folg.

V. 288. πάντων, die Wiederholung dient zur Hervorhebung dieses Umstandes, vgl. V. 266. 267.

In Betreff der drei Synonyma κρατεῖν, ἀνάσσειν, σημαίνειν, vgl. π, 172.

πάντεσσι. Diese Dativform kommt öfters vor, vgl. ι, 121. 528. κ, 173. 245. 279. σ, 521. τ, 100. 104. ψ, 671.

V. 289. ἅ τιν—ὀΐω. Ἅ steht hier im Accusativ der näheren Bestimmung, vgl. Od. γ, 146 δ. Hinter den oft allgemein gebrauchten Ausdruck τινά, vgl. Od. χ, 62., welcher hier nur Mancher bedeutet, versteckt Agamemnon sich selbst, und spricht dadurch eine schonende Zurückhaltung aus, um nicht von Neuem seinen Gegner aufzureizen.

πείσεσθαι ὀΐω, diese Zusammenstellung kommt auch sonst vor, vgl. V. 427.

Zu dem in V. 287—289. enthaltenen Vorwurfe hatte Achilleus weder durch sein Zureden, s. V. 127. noch durch seine Erklärung, s. V. 148—171. noch auch durch die Unterlassung eines Angriffes auf den Agamemnon, s. V. 220., noch endlich auch durch jene eidliche Versicherung, vgl. 234—244. eine hinlängliche Veranlassung gegeben. Es bezieht sich also dieser Vorwurf wahrscheinlich auf frühere Veranlassungen, bei welchen die Herrschsucht des Agamemnon an irgend einer Aeusserung und Bewegung des jugendlichen und kraftvollen Achilleus Anstoss nahm und nach und nach immer mehr Nahrung erhielt, so dass Agamemnons Unwille über den Achilleus endlich sogar in den stärksten Hass, s. V. 176, überging und in dem Achilleus nichts als Streitsucht, s. V. 177. erblickte. Es charakterisirt sich also auch hier, wie sonst im Leben, die Sprache des Despotismus, welcher jede freie und kraftvolle Bewegung eines Andern unerträglich findet und lieber vernichten möchte.

V. 290. εἰ δέ, vgl. Bem. z. V. 280.

αἰχμητὴν ἔθεσαν, zu einem Lanzenschwinger machten, Voss übersetzt: Wenn sie ja Lanzenkund' ihm verliehn, und drückt dadurch etwas Anderes aus, als in den griechischen Worten liegt. Dieses Verbum steht übrigens oft von Göttern gebraucht, mit Prädikaten in dieser Verbindung, vgl. β, 599. δ, 363. wurde dann auch öfters

in Beziehung auf Menschen angewendet, z. B. β, 285. und ebenfalls auch auf andere Gegenstände, vgl. λ, 392. χ, 490.

αἰὲν ἐόντες. Dieses Prädicat spricht also deutlich aus, dass man sich schon zu der Vorstellung von der nie unterbrochenen Existenz der Götter erhoben hatte. Uebrigens steht dasselbe in keiner strengen Verbindung mit ihrer Einwirkung auf den Achilleus.

V. 291. *προθέουσι,* hier tritt die ganz einfache Stammform *θέω,* aus welcher *προτίθημι* entstand, merkwürdig hervor; in der Bedeutung: geben sie ihm deshalb dadurch das Vorrecht?

μυθήσασθαι, laut äussern, aussprechen, vgl. V. 74. wo eine andere Bedeutung als hier Statt findet. Dieser Fragesatz steht ohne Fragpartikel.

V. 292. *ὑποβλήδην,* auch in dieser Form tritt die Accusativflexion hervor. Vermittelst der Ableitung von *ὑποβάλλειν* und der Bedeutung dieses Verbi, vgl. τ, 8. wird dieses Adverb der Art und Weise durch: *interpellando sermonem alterius* erklärt.

V. 293. *ἦ γάρ,* vgl. V. 78. 232. Naegelsbach erklärt: ich habe recht gethan; denn, und Voss übersetzt: Ja fürwahr. *οὐτιδανός,* vgl. V. 231, λ, 390.

καλεοίμην. Da der mit *ἄν* verbundene Optativ das Prädicat als ein unter gewissen Bedingungen Mögliches darstellt; so nähert er sich in Ansehung der Bedeutung dem Futur. Kühner §. 468. 2.

V. 294. *δή,* die übertragene Bedeutung: ohne Weiteres, sofort, um den unverzögerten Abschluss der Sache zu bezeichnen, entspricht hier dem Zusammenhange, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 260.

ὑπείξομαι. Diese Form des Fut. Med. kommt auch noch Od. μ, 117. vor; bei späteren griechischen Schriftstellern steht aber das Futurum Activi, s. Buttm. §. 114.

ὅ, ττι κεν εἴπῃς, ist nähere Angabe und Erklärung des *πᾶν ἔργον.* In neuern Zeiten ist die hier in *ὅ, ττι* gesetzte Diastole fast ganz ausser Gebrauch gekommen.

V. 295. *ἄλλοισιν δή.* Bei unbestimmten Pronominen, mit welchen *ἄλλος,* als ein Indefinitum verwandt ist, wird durch *δή* der Begriff der Unbestimmtheit noch gesteigert, worin oft der Sinn der Verachtung liegt, daher *ἄλλοι δή* Andere, wer sie auch sein mögen. In diesem V. ist also der Sinn: Anderen, die sich etwa dergleichen gefallen lassen. Vgl. Kühner §. 692. Hartung a. a. O. S. 277. 281.

ταῦτα, bezieht sich auf V. 146., also auf jenes Entferntere, was Agamemnon noch vor seiner härteren Rede gegen den Achilleus, von V. 172—187. angedeutet hatte. Durch die Beseitigung dieser eigentlich näher gelegenen Anrede und der an den Nestor gerichteten Antwort drückt Achilleus seine Geneigtheit zur Befolgung des von dem Nestor, V. 277. ertheilten Rathes aus, und lehnt jenen V. 146. etwa auch ihm im möglichen Falle zugedachten Auftrag von sich ab.

μὴ γάρ. Gieb mir ja keinen Befehl. Ohne Zusatz einer besonderen Copula. Vgl. Bem. über *γάρ,* V. 160. β, 119. eine Schande ja ist das auch bei den Nachkommen. η, 328. es sind ja nun viele todt, ο, 739. sondern wir sitzen ja auf der Ebene der Troer, ψ, 156. 607. ω, 223.

ἔμοιγε, steht im Gegensatze zu: *ἄλλοισιν.* Die Partikel *γε* giebt



dem Pron. ἐμοί eine besondere Kraft, und drückt dasjenige aus, was wir sagen: einem Manne, wie ich bin. Vgl. Bem. zu V. 174. Uebrigens bilden diese Worte: μὴ γὰρ ἔμοιγε σήμαιν'! einen für sich bestehenden Satz.

V. 296. ὀΐω, hat hier die Bedeutung: ich gedenke—dir nicht mehr zu gehorchen, ohne dass man mit Voss: ich möchte—dir wenig gehorchen! übereinstimmen muss; denn jenes Nichtgehorchen war für den Achilleus kein Gegenstand der Ungewissheit, sondern vielmehr Gegenstand seines durch die Verhältnisse des Herrenthums unbehinderten Entschlusses.

ἔτι, noch = für od. auf die Zukunft hin, nicht mehr so, wie ich es bisher beobachtete. Achilleus erklärt also dem Agamemnon, dass er von jetzt an den Entschluss gefasst habe, aus dem bisherigen Verhältnisse, in welchem er zu dem Agamemnon gestanden habe, herauszutreten. Sein Verhältniss war also keineswegs ein Zwangsverhältniss, sondern ein freiwillig gewähltes.

Das in diesem Satze enthaltene γάρ giebt den Grund an, warum er die Befehle des Agamemnon so eben von sich abgewiesen habe.

Durch ἔγωγε σοι wird die Rücksicht auf ihre Persönlichkeit noch besonders hervorgehoben, obgleich schon dieselbe durch ἄλλοισιν δή hinlänglich angedeutet war.

V. 297. ἐρέω, vgl. V. 204. Uebrigens kommt π, 444. derselbe Vers wieder vor.

ἐνὶ φρεσί, nach unserer Art zu sprechen, würden wir mehr auf die Bewegung oder auf die Richtung jener Thätigkeit (des βάλλειν), als auf die darauf folgende Ruhe Rücksicht nehmen und vielmehr εἰς φρένας erwarten; aber der Grieche bleibt nicht bei der Bewegung stehen, sondern berücksichtigt den auf die Bewegung folgenden Zustand der Ruhe, so wenig auch das dabei stehende Verbum dazu sich eignet. Für βάλλεο war hier σύνθεο, V. 76. mit dem Dativ eher zu erwarten; der Dichter wollte jedoch zunächst lieber das Auffassen durch das Zeitwort und den Begriff des Aufbewahrens durch den Dativ andeuten.

Beide Begriffe sind also mit einer besonderen Kürze, welche man eine rhetorische nennen könnte, und folglich auch mit einer Art von Nachdruck ausgedrückt. Vgl. Bem. zu V. 219. Das Verbum βάλλω steht ohne Object und die Medialform bezeichnet eine Thätigkeit, die das Subject an einem Objecte seiner Sphäre, d. h. einem Theile des Subjectes u. dgl. vollbringen soll.

V. 298. χερσὶ μέν, steht so, als wenn ein Gegensatz dazu mit δέ folgen würde, ohne dass jedoch dieses der Fall ist.

οὔτοι, drückt eine vertrauliche Versicherung aus, dass etwas nicht Statt finden werde: mit den Händen werde ich für meine Person, sage ich dir, nicht wegen der Jungfrau kämpfen. Die Form μαχήσομαι hat der überlieferte Text nach der grossen Mehrheit der Handschriften, vgl. V. 153. β, 801. γ, 137. 254. 290. ε, 833. ζ, 84. η, 291.

κούρης, ohne Zusatz irgend eines Pronomens, indem die blosse Nennung dieses Appellativums hinzureichen schien.

V. 299. ἐπεί γε, vgl. Kühner §. 704. II., wo jedoch nur eine kurze Andeutung steht. γε führt auch hier einen erklärenden Zusatz ein, vgl. V. 210. 226.

ἀφέλεσθε, ist ebenfalls ohne Object gesetzt; allein dasselbe geht

ja sogleich vorher in Verbindung mit einem andern Verbum und in solchen Fällen hat der griechische Sprachgebrauch die Auslassung zur Regel gemacht, s. Bem. zu V. 76. Eben so steht auch δόντες ohne dieses Object.

Das Verbum ἀφαιρεῖσθαι drückt hier eine Haupthandlung aus, von welcher mehrmals die Rede ist, s. V. 137. 161. 230. 275.

V. 300. Dass der Genitiv τῶν δ' ἄλλων durch den vorhergehenden Genitiv κούρης veranlasst worden sei, wie Naegelsbach meint, bedürfte doch wohl erst einer näheren Erörterung. Man erklärt zwar denselben ferner auch gewöhnlich durch: in Rücksicht; allein die Abhängigkeit desselben von dem Pron. indefin. τι, welches in dem folgenden Verse steht, dürfte nicht zu verkennen sein. Spitzner verbindet diesen partitiven Genitiv eng mit ἅ, und Kühner lässt ebenfalls bei Anführung dieser Stelle, §. 632. das Komma nach τῶν δ' ἄλλων weg.

V. 301. τῶν. Häufig wird nämlich in demselben Satze nach einem vorausgegangenen Substantiv oder Pronomen, theils der Deutlichkeit, theils aber auch, wie es hier der Fall ist, des rhetorischen Nachdruckes wegen, ein demonstratives Pronomen gesetzt, welches das vorausgegangene Substantiv oder Pronomen nachdrucksvoll der Aufmerksamkeit vorhält. Kühner §. 632.

ἀνελών. Dieses Particip bezieht sich auf die Art und Weise und bedeutet: so dass du es vom Boden aufheben könntest. Du wirst es vielmehr liegen lassen müssen. Der Genitiv ἀέκοντος ἐμεῖο dürfte mehr *Gen. separativus* als *absolutus* zu nennen sein, vgl. τ, 273. wo derselbe ebenfalls von einem Verbo ἦγεν abhangen konnte, obgleich er als ein absoluter Gen. gewöhnlich in den Ausgaben einen Satz für sich zu bilden scheint. Selbst α, 430. kann hierher gezogen und ἀέκοντος von ἀπηύρων als abhängig angesehen werden.

V. 302. εἰ δ', ἄγε. Die adversative Bedeutung der Partikel δέ bezieht sich auf die Annahme des entgegengesetzten Falles, vgl. ι, 46. und lässt also eine Ergänzung des V. φέρειν in Verbindung mit βούλει, *per aposiopesin*, zu. Eigentlich ist also diese Formel durch: *sin vero auferre tibi placet*, zu erklären, *Herm. ad Viger. p.* 670. Nitzsch zu Od. 1, 270. p. 49. sagt: „Sonst steht die (diese) Formel bei mehr bittenden als gebietenden Aufforderungen oder bei Anerbietungen und Vorsätzen, die der Hörer genehmigen soll. Begreiflicher Weise bedient sich aber auch der ihrer, der zu gebieten pflegt. Das δέ deutet eben auch nur, wie die ganze Formel, die denkbare Weigerung an.“ Im Verlaufe der Bemerkungen werden wir auf jene betreffenden Stellen gelegentlich wieder zurückkommen. Diese Stelle zeigt also, dass die adversative Kraft der Partikel δέ in dieser Formel nicht verloren gegangen ist. Uebrigens würden wir ἄγε μήν lieber mit Wolf durch Kommata von εἰ δ' und πείρησαι trennen, als mit Spitzner diese beiden Kommata tilgen und können nicht mit Naegelsbach in der Billigung dieser Tilgung übereinstimmen.

ἄγε μήν. Da sich μήν überhaupt an das wichtigste Wort im Satze anlehnt, so ist nicht zu verkennen, dass es den Imperativ, zur Verstärkung des Aufrufes, ganz besonders hervorhebt. Vgl. Kühner §. 696.

πείρησαι. Auch diese Form des Aorists wird zur Bezeichnung des Momentanen jener Thätigkeit und zwar ohne alle Rücksicht auf das Zeitverhältniss gebraucht.

ἵνα, bezieht sich hier nicht sowohl auf eine dem Agamemnon beigelegte Absicht, als vielmehr auf den zu erwartenden Erfolg in der Bed. so dass, vgl. V. 410.

γνώωσι, ohne Angabe irgend eines Objectes, welches jene Wegnahme bezeichnet. An die Stelle der offenen oder geschlossenen Formen tritt, so oft es das Versmaass verlangt, eine Zerdehnung des durch Contraction entstandenen Mitlautes, indem ω in όω oder ωω zerdehnt wird. Der Stamm *γνόω* wird von *νοέω*, *γνοέω*, vgl. Matth. gr. Gr. §. 221. I. 5. abgeleitet.

καὶ οἵδε, auch diese hier, durch *καί* bezeichnet Achilleus, dass nicht allein Agamemnon, vielmehr auch alle Anwesende zu jener Einsicht gelangen würden.

V. 303. Ohne weiter irgend eine Verbindungspartikel zu setzen, fährt Achilleus mit *αἶψά τοι* fort. Denn ganz gewöhnlich ist das Asyndeton in Erklärungssätzen, die sonst durch *ἄρα*, *γάρ* angereiht werden. Durch die Weglassung der Conjunction sollen die sich einander aufnehmenden Gedanken in rascher und ungehinderter Folge vor der Seele vorübergeführt werden. Kühner §. 760. a., b. So wird auch sehr schön am Schlusse einer grösseren Gedankenmasse das Resultat asyndetisch hinzugefügt.

ἐρωήσει. Dieses Wort gehört zur Familie von *ῥέω*. Die einfache Grundbedeutung findet in diesem Verse Statt. Das Verbum *ῥώομαι*, vgl. *λ*, 50. *ψ*, 367. kommt ihm am nächsten. Buttm. Lexilog. 1. S. 70. Hier bedeutet *ἐρωεῖν* herabträufeln, herabfliessen, vgl. Od. *π*, 441.

περὶ δουρί, vgl. *β*, 389. *ν*, 77. 441. 570. Das um die Lanze herumgezogene Blut giebt ein stärkeres Bild, als wenn es blos: *ἐκ δουρός* hiesse, denn dies würde ausdrücken, dass nur von einem Theile der Lanze das Blut herabträufeln werde, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 260.

V. 304. *ἀντιβίοισι ἐπέεσσι*, vgl. *β*, 378. Od. *σ*, 415. *υ*. 323. *ἀντίβιος vi adversa agens contra vim*, mit entgegengesetzter Gewalt gegen etwas kämpfend, gegenseitige Kraftäusserung enthaltend. Es werden also gewaltsame und wieder mit gewaltsamen Worten erwiderte Worte bezeichnet. *ἐπέεσσι*, Buttm. §. 46. Anm. 1. 2.

μαχησαμένω. Aristarch legte dem Aorist dieses Zeitwortes das *η* bei, welches öfters im Texte mit *ε* verwechselt wurde. Buttmann hielt es aber für sehr bedenklich, mit Aristarch und Wolf durchaus die Schreibart mit *η* einzuführen und meinte vielmehr, die durchgeführte Schreibart mit *εσσ* sei der Analogie allein gemäss.

Das Komma nach *ἐπέεσσιν* ist allerdings mit Spitzner wegzulassen. Der Hauptgedanke ist ja nur in den Worten: *ὣς τώγ᾽ ἀνστήτην* enthalten, von welchen die Art und Weise, oder vielmehr die Umstände, unter welchen jenes Aufstehen erfolgte, nicht zu trennen ist.

V. 305. *λῦσαν*. Die Weglassung des Augments ist nach einem vorhomerischen Gebrauche, der so oft bei dem Homer Nachklang fand, erfolgt. Aus dem Bedarfe des Metrums dieselbe erklären wollen, hiesse, dem Homer einen grossen Mangel an Gewandtheit und eine Abweichung von dem Gebrauche zutrauen. Sehr oft steht bei dem Dual des Subjectes das Verbum im Plural, vgl. *ε*, 275. *π*, 337. *σ*, 605.

Der Zusatz: *παρὰ νηυσὶν Ἀχαιῶν*, ist eine Erweiterung dessen, was V. 54. nur einfach angegeben war.

V. 306. *Πηλείδης μέν,* worauf erst V. 308. *Ἀτρείδης δὲ* in der fortgeführten Rede folgt, vgl. Od. *α*, 360. 365. *β*, 257—259. vgl. Naegelsbach Exc. Beitrag zur Lehre v. homer. Asyndeton s. V. 270. Freilich ist der Dispondeus am Anfange dieses Verses nicht sehr geeignet, die Lebhaftigkeit der Darstellung zu befördern.

ἐπὶ κλισίας καὶ νῆας, vgl. V. 328. 329. denn die an das Land gezogenen Schiffe waren von Zelten umgeben.

ἐΐσας, erklärt man durch *ἰσοπλεύρας*.

ἤϊε, vgl. Bem. zu V. 47. *Μενοιτιάδῃ*, durch dieses einfach gesetzte Patronymikon giebt der Dichter zu erkennen, dass der Eigenname dieses Mannes ohne dies schon hinlänglich bekannt war, obgleich derselbe noch nicht genannt wurde.

οἷς, vgl. Bem. zu V. 72. wo die Ableitung der Possessiva von der Genitiv-Flexion der Personal-Pronominum erwähnt wird.

308. Aeusserst häufig sind die Verbindungen *δ' ἄῤ* und *καὶ ῥα* in der Bed. sofort, alsbald und zwar besonders in Nachsätzen, s. Naegelsbach Exc. III. *ἄρα*.

προέρυσσεν, ursprünglich ohne Hiatus, weil das blos ionische und epische *ἐρύω* ein digammirtes Wort war. Durch dieses Compositum drückt der Dichter mehr das Vorwärts nach dem Meere hin, als das sonst in dieser Verbindung gewöhnliche Hinab, aus. Da übrigens sein Befehl zu dieser Handlung hinreichte, so hiess es, er selbst habe sie verrichtet.

V. 309. *ἐς*, adverbial: darauf, vgl. V. 142. Die Form *ἐς* ist eigentlich ionisch.

ἔκρινεν, hier s. v. a. auswählen, vgl. *β*, 362. *ζ*, 188.

V. 310. *βῆσε*, der Dativ bezeichnet auch hier das Ziel in der Richtung: 'Wohin, d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbs hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden, bearbeiteten, getroffenen zu machen." Vgl. V. 3.

ἀνὰ δέ, ebenfalls adverbial. Das Hinaufführen der Chryseis ist Hauptgegenstand der Darstellung.

καλλιπάρῃον. Durch dieses Beiwort wird ein Theil der Schönheit den bereits V. 115. angedeuteten Theilen noch beigefügt, vgl. V. 143.

V. 311. *εἷσεν*. Das *ει* in *εἷσα* ist unstreitig Augment. Nachher aber wurde dieses *ει* des Augments wirklich, vgl. Od. *η*, 163. und zwar auch in der Prosa, zur Verstärkung der Sylbe fest. Buttm. a. a. O. 1. Th. §. 108. Anm. 7. vgl. *ι*, 200.

ἄγων, steht mit dem Adverbio *ἀνά* in enger Verbindung und das Particip des Präsens bezeichnet, dass er sie noch während des Hinaufführens zu einem Sitze einlud. In der bereits angeführten Stelle, *ι*, 200. ist die Verbindung dieser beiden Verben einfacher: *ἄγε—Ἀχιλλεύς, εἷσεν δ'*.

ἐν, eben so adverbial, wie *ἐς, ἀνά*.

ἀρχός, in der Eigenschaft des Führers, vgl. V. 144.

In Betreff des hier fünfmal gesetzten *δέ* vgl. Bem. zu V. 43—49.

πολύμητις, ein stehendes Beiwort des Odysseus, zur Bezeichnung seiner geistigen Gewandtheit, mit welcher er stets angemessene Maassregeln zu nehmen pflegte. In dieser Eigenschaft lag ohne Zweifel der Grund, warum auch jetzt zur Ausführung jenes Geschäftes Odysseus gewählt worden war.

V. 312—348. Während der Abfahrt der Chryseis traf Agamemnon Anstalten zur Darbringung einiger Hekatomben. Schon stieg der Rauch

dieser Opfer hoch auf; aber Agamemnon hegte immer noch Groll gegen den Achilleus. Die Bitten und Vorstellungen des Nestor, s. V. 275. 276. 282—284. blieben ohne Wirkung. Er sandte vielmehr zwei Herolde hin nach dem Zelte des Achilleus, um die Briseis des Achilleus abzuholen und fügte sogar in seiner aufgeregten Gemüthsstimmung die Drohung hinzu, dass er selbst im Verweigerungsfalle dahin kommen werde, obgleich bereits Achilleus, s. V. 297—299., erklärt hatte, er werde wegen dieser Jungfrau weiter keinen Streit anfangen. Die Herolde trafen den Achilleus in der Nähe seines Zeltes und Schiffes, nahten sich furchtsam und schweigend, wurden aber freundlich vom Achilleus empfangen. Sein Freund Patroklos erhält von ihm den Auftrag, die Briseis herauszuführen und dieselbe den Herolden zu übergeben. Unter einer eidlichen Versicherung deutet Achilleus an, dass er künftig, wenn man ihn zur Abwehr des Verderbens brauchen wolle, dem Agamemnon fühlen lassen werde, wie viel er durch die Abwesenheit des Achilleus verloren habe; denn Agamemnon sehe in seiner Leidenschaft weder auf die Vergangenheit, noch auf die Zukunft.

V. 312. *ἀναβάντες*, ist recapitulirend oder vielmehr als Verbindungsmittel mit der zunächst vorhergehenden Erzählung gesetzt.

ἔπειτ᾽, kann nicht mit *ἀναβάντες* eng verbunden werden, weil sie schon vorher auf das Schiff gestiegen waren. Es leuchtet daher wohl leicht ein, dass die erste rhythmische Reihe dieses Verses mit *ἔπειτ᾽* sich schliesst, und folglich aus einem Choriamben besteht.

ὑγρά, vgl. Beck *Comment. prima de interpret. lat. scriptorum et monum. etc. Lipsiae* 1791. *p. XVIII. ὑγρόν non quodvis humidum significasse videtur, sed quod tumore aliquantum intumuit, ita, ut si quis leviter tangeret, sentiret, molliter illud cedere.*

In Betreff des Accusativ *ὑγρὰ κέλευθα* ist zu bemerken, dass der Raum oder Weg bei den Verben der Bewegung vgl. V. 151. als leidender, der Bewegung unterworfener Gegenstand im Accusativ steht. Vgl. Od. *γ*, 71. *δ*, 842. (dieselben Worte.) Kühner §. 554.

κέλευθα, vgl. *μ*, 225. wo diese Form, jedoch nicht von dem Wege auf dem Meere wie hier, gebraucht ist. Eine Verschiedenheit des Gebrauchs zwischen der neutralen und maskulinischen Form des Plural findet Statt. Durch die neutrale Pluralform wird nämlich die zu einer Einheit entweder wirklich oder nur in der Vorstellung verbundene Menge unzähliger Theilchen besonders hervorgehoben. Buttm. §. 56. Anm. 12.

ἐπέπλεον, vgl. Od. *δ*, 842. *ο*, 474. mit *ἁλμυρὸν ὕδωρ ι*, 227. 470. mit *πόντον ε*, 284.

V. 313. Nach *οἱ μέν* sollte man vielmehr *Ἀτρείδης δέ* erwarten, s. über die Stellung der Part. *μέν — δέ*, Bemerkung zu V. 18. 183—184. 191.

ἀπολυμαίνεσθαι, *sordes suas*, (*λύματα*) *s. ex suo corpore*, (wo nämlich von solchem Schmutze die Rede ist, welcher sich am Körper befindet) *abluere.* Hier aber ist, wie Naegelsbach sagt, ein symbolisches Abthun der Schuld zu verstehen. Das griechische Heer war durch die Berührung der an der Pest Gestorbenen zugleich auch durch Agamemnons Vergehen unrein geworden und musste sich daher vor der Handlung des Opferns reinigen, vgl. *ζ*, 266. Mit der ins Werk gesetzten Sühnung des Gottes hört die Schuld auf und die bisher mit ihr Behafteten können sich nun rein waschen oder ihrer Reinheit symbolisch durch das Waschen bezeichnen. Wie es aber in Dun-

cans gr. Lexico heissen kann: *quae sacrificia deinde in mare proiiciebantur*, ist nicht füglich abzusehen; denn dasjenige, womit Jemand, vgl. ξ, 171. und hier namentlich die Schaaren, das Volk gereinigt wird, kann nicht mit der Benennung: *sacrificia* ausgedrückt werden.

V. 314. *καὶ εἰς ἅλα λύματ᾽ ἔβαλλον*. Das unreine Wasser, womit sie ihre Schuld gleichsam abgewaschen hatten, musste entweder in einen Fluss oder in das Meer getragen werden. In Ermangelung beider wurde es sogar in die Erde vergraben und dadurch eine gänzliche Entfernung der Schuld symbolisch bezeichnet. Pausan. *Corinth.* C. *XXXI. p.* 185. Hase Class. Alterthumsk. 1. p. 94. seq. Nitsch de antiqq. gr. 1. p. 673. seq. Das Imperfect *ἔβαλλον* ist also deswegen gebraucht worden, um diese damit bezeichnete momentane Handlung als nachwirkend und lebendig erhalten zu bezeichnen, vgl. Bem. zu V. 3.

V. 315. *ἔρδον δ᾽*, einfache Verbindung durch *δέ*, st. *ἔπειτα δή*, mit Nachdruck oder Hervorhebung des Begriffes nachher. Der Codex Venet. hat bei der Bedeutung: *sacra facere* den spiritus asper diesem Verbo gegeben, wie *β*, 306. *λ*, 707. Bei der einfachen Bedeutung *facere* hingegen, hat derselbe den spir. lenis: *ἔρδειν*, *δ*, 29. *λ*, 707. ξ, 261. *ο*, 148. *π*, 443. *χ*, 181. Treffend bemerkt aber hier Spitzner, dass die epischen Dichter den spiritus lenis vorzogen. Die Form *ἔρδω* hat übrigens in der alten Sprache das Digamma.

τελήεις, ein Epitheton glänzender und vollständiger Opfer. Mit demselben Verbo und Substantiv kommt dasselbe auch *β*, 306. vor.

V. 316. Der Zusatz: *ταύρων ἠδ᾽ αἰγῶν*, zu *ἑκατόμβας*, ist der alterthümlichen Einfachheit beizumessen. Das Wort *ἑκατόμβη* war nämlich mit der Zeit von seiner ursprünglichen Bedeutung in die allgemeine Bedeutung eines Opfers, ohne dabei ausdrücklich an ein Opfer von hundert Stieren zu denken, übergegangen und folglich konnte nun eine nähere Bestimmung desselben noch besonders beigefügt werden.

παρὰ θῖν᾽ ἁλός. Treffend bemerkt Naegelsbach, dass *θῖν᾽* hier der Accusativ ist, und der Grieche die Handlung sich so vorstellte, dass die Handelnden sich dem Ufer entlang ausbreiteten. Vgl. V. 34. Od. *ι*, 45. ξ, 346. vgl. Kühner §. 615. III. b., zur Ang. einer räumlichen Verbreitung.

ἀτρυγέτοιο. Man leitet dies Wort von *τρύγη = καρπός* ab, so dass es s. v. a. *ἄκαρπος*, wie Eustathius sagt, bedeute. Selbst die Weinlese und Ernte überhaupt heisst *τρύγητος* oder auch *τρύγετος*. Die Ableitung von *τρυγεῖσθαι*, *exsiccari*, das nicht ausgetrocknet werden kann, hat weder für die Veranschaulichung dichterische Bedeutung, noch auch jene kindliche Naivität, auf welche die Erklärung: *ἄκαρπος* hinweist, besonders da dies Beiwort durch eine Art von Sprung sogar auch dem Luftkreise, vgl. *ρ*, 425. beigelegt wird. Uebrigens steht auch hier das Beiwort in weiter keiner nähern Beziehung zu der Handlung selbst, sondern dient vielmehr zur Erweckung einer naiven Nebenvorstellung und folglich blos zur angenehmen Unterhaltung der Phantasie des Zuhörers oder Lesers.

V. 317. *οὐρανὸν ἷκεν*. Der Accusativ der räumlichen Beziehung bezeichnet das räumliche Ziel, den Ort oder den Gegenstand, nach welchem das Subject sich bewegt. Daher steht dieser Accusativ bei den Verben der Bewegung, des Gehens, Kommens u. s. w., vgl. Kühner §. 545. *β*, 153. 458. *θ*, 192. *μ*, 338. ξ, 60. Die epische Sprache

hat das Präsens und Imperfect der activen Stammform ἴκω. Das Präsens hat durchaus ein langes ι. Das nach ἶκεν gewöhnlich gesetzte Komma ist von Spitzner weggelassen worden; denn das sogleich darauf folgende Particip drückt die Art und Weise aus, auf welche das ἶκεν erfolgte und steht also damit logisch in der engsten Verbindung. Im Lesen ist jedoch nach ἶκεν eine Cäsur zu beobachten und folglich würde das Komma den Ruhepunkt, also das Zeichen einer Cäsur oder eine Pause bezeichnen.

ἑλισσομένη, der Begriff empor (nämlich: sich wirbelnd) wird bei diesem Verbo nicht besonders durch irgend etwas angedeutet, sondern ist aus der Verbindung mit οὐρανὸν ἶκεν abzuleiten. Die κνίσση wirbelt sich mitten im Rauche (welcher sie ringsum einschliesst: περὶ καπνῷ) gen Himmel. περί (Bernhardy a. a. O. S. 259.) eignet sich vorzugsweise zur Umschreibung der Objecte, innerhalb deren ein Accidens Statt findet und behauptet einen weitläuftigeren Spielraum als ἀμφί. Noch in der ursprünglichen adverbialen Anwendung tritt die entsprechende Bedeutung innerhalb hervor, wofür sodann das ausgeprägtere πέριξ den Ioniern verblieb. Von dieser ersten Bezeichnung (ringsum) giebt es einen ganz beschränkten Gebrauch für den Genitiv u. s. w. Ueblicher mit dem Dativ, vgl. V. 303. Od. ζ, 129. λ, 424. Kühner §. 610. II. Man braucht also an unserer Stelle, wie auch Naegelsbach bemerkt, durchaus nicht περιελισσομένη καπνῷ, umwickelt vom Rauche, zu erklären und noch weniger kann man mit Bothe sagen: *perperam libri:* περὶ καπνῷ. Die Präposition gehört zum Nomen. Ebenso wird auch σ, 344. ἀμφὶ πυρὶ στῆσαι τρίποδα, sogleich im V. 347. durch τρίποδ' ἵστασαν ἐν πυρί, vgl. Od. ϑ, 434. 435. wo dieselben Worte stehen, wiederholt.

V. 318. τά=ταῦτα, nämlich ἀπολυμαίνεσϑαι, εἰς ἅλα λύματα βάλλειν, ἔρδειν ἑκατόμβας.

κατὰ στρατόν, zur Angabe eines räumlichen Erstreckens von Oben nach Unten hin: hindurch, durchhin, überhin, Kühner §. 607.

Ungeachtet der erwähnten Reinigung und jenes Opfers, und der Vorstellungen des Nestor, hörte Agamemnon doch nicht auf, seinen Groll gegen den Achilleus zu äussern und die Briseis desselben zu begehren. οὐδ' Ἀγ. λῆγ' ἔριδος, vgl. V. 275. 276. 282. 283.

V. 319 τὴν πρῶτον, einmal, vgl. V. 276. ε, 848. ι, 34. Od. γ, 320. ἐπηπείλησ', angedroht hatte, vgl. V. 181. Die Griechen gebrauchen nicht allein in selbstständigen Sätzen, sondern sogar in Nebensätzen, die ihnen geläufigere Aoristform statt des Perfects, vgl. ν, 50. ρ, 173. Od. α, 171. vgl. Kühner §. 444. Uebrigens ist die Ausdrucksart: ἔριδα ἐπαπειλεῖν, feindliches Streben androhen, nicht zu übersehen. Voss hat in seiner Uebersetzung: Doch Agamemnon Liess nicht ruhn, was er zankend zuvor gedroht dem Achilleus, ἔριδα zwar berührt, aber keineswegs ausgedrückt.

Wegen des auf οὐδ' Ἀγ. λῆγ' folgenden ἀλλ' ὅγε, ist vielmehr das Punctum nach Ἀχιλῆϊ mit Bothe in ein Komma zu verwandeln.

V. 320. ὅγε, s. Bem. zu V. 68. In der epischen Sprache wird oft in zwei auf einander folgenden Sätzen bei durchaus nicht zweifelhaftem Subjecte in dem zweiten Satze das Subject durch ὅγε mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt, um die Identität des Subjectes für beide Sätze hervorzuheben.

προσέειπεν, s. Bem. zu V. 206.

V. 321. Dieser Vers ist erklärender Zusatz zu jenen Eigennamen.

V. 322. Ἔρχεσθον κλισίην, über diesen Accusativ der räumlichen Beziehung, vgl. Bem. zu V. 312. Der Imperativ steht ganz einfach und ohne Zusatz irgend einer Partikel. Die Bed. ist: gehen nach etwas hin, vgl. μ, 343.

V. 323. χειρὸς ἑλόντ', vgl. Bem. über einen solchen Genitiv zu V. 197. Das Particip dient zur Bezeichnung der Art und Weise jenes Wegführens, und kann daher nicht mit β, 231. δήσας, verglichen werden.

ἀγέμεν, der Infinitiv steht bei den Verben des Gehens, Schikkens u. s. w. um eine Absicht oder Zweck auszudrücken, vgl. Kühner §. 642. e. und kann nicht durch ein Semikolon, wie in den Ausgaben gewöhnlich steht, von ἔρχεσθον getrennt werden.

V. 324. εἰ δέ κε μὴ δώῃσιν, ἐγὼ δέ κεν, vgl. V. 137. Für die Form des Conj. δώῃσιν spricht hier Sinn und Zusammenhang. Die von Wolf aufgenommene Optativform fällt daher eben so von selbst weg, wie die ganz verwerfliche Form δῴῃσιν, mit dem doppelten Jota. Die falsche Schreibung δῴῃ der Conjunctivform entsprang aus dem Aristarchischen Vorurtheil, dass δῷ die rechte Form und in δῴῃς — δῴῃ das η pleonastisch sei, s. Thiersch S. 327. Die Grundform dieses Conjunctiv ist: δώω—δώῃς, δώῃ, aber die contrahirte heisst: δῶ—δῷς—δῷ, und diese contrahirte Form wird bisweilen wieder in δώω aufgelöst. Die Endung σι entstand aus einer Erweichung der ursprünglichen Endung der III. Pers. Sing. Activi auf τι.

V. 325. πλεόνεσσι, diese Dativform kommt öfter vor, vgl. 281. ν, 739. ο, 611. π, 651. ausser den Stellen in der Odyssee. τό st. τοῦτο, nämlich ein solches Kommen.

Ueber καί vor dem Comparativ, s. Bem. zu V. 260. ῥίγιον vgl. λ, 405.

V. 326. προΐει, Naegelsbach sagt in dem Exc. X. über die scheinbar aoristisch gebrauchten Imperfecta: „Es finden sich bei Homer manche Imperfecta, die Statt der Aoriste zu stehen scheinen. Sie haben aber nachhaltige Wirkungen; denn die Sprache gebraucht das Imperfect, wenn an sich momentane Handlungen als nachwirkend in der Vergangenheit dargestellt werden sollen,“ und erklärt ἔτελλε: er hatte ihnen eine gewaltige Rede aufgetragen, weil er meint, die Erklärung: und er trug ihnen noch im Fortgehen ausser dem, was er schon gesprochen, eine gewaltige Rede auf, sei falsch. Allein schon aus V. 25. leuchtet ein, dass die griechischen Worte keinesweges einzig und allein heissen: eine Rede auftragen. Man kann vielmehr diese Worte des Originals von dem drohenden Tone verstehen, mit welchem Agamemnon gegen sie hin sprach, und welcher ganz zu dem Inhalte seiner schon gesprochenen Worte passte.

V. 327. ἀέκοντε, vgl. Bem. zu V. 34. Der Dichter blickt gleichsam in das Innere der beiden Herolde, welche natürlich ihren Widerwillen gegen einen solchen Auftrag auf keine Art äussern durften. βάτην, in der 3. Dual. und Plur. des Aor. 2. Indic. hat Homer auch den kurzen Vocal statt des langen, vgl. ε, 778. μ, 469.

Durch die Wiederholung der zweiten Hälfte des Verses 316. wollte vielleicht der Dichter den Blick ganz besonders nach der Meeresküste hin wenden und ihn daselbst etwas länger verweilen lassen, um den widrigen Eindruck jener Handlung zu mildern.

V. 328. ἐπί, mit dem Verbo ἱκέσθην, bestimmt die durch den

Accusativ bezeichnete Beziehung etwas näher, vgl. Kühner §. 545. Anm. 2.

V. 329. *τε—καί,* so wie, so auch. Diese so zusammengestellten Partikeln drücken aus, dass das erstere und das zweite, durch *καί* hinzugefügte, Glied in einer innigen oder sogar nothwendigen Verbindung mit einander stehen, vgl. V. 17. 320.

V. 330. *οὐδ' ἄρα,* vgl. Hartung a. a. O. 1. S. 431., welcher sagt, die Partikel *ἄρα* deute hier den Eindruck an, welchen Achills zürnendes Antlitz auf die Diener machte. Es bedeutet also hier *οὐδ' ἄρα* nicht etwa, sonst aber nicht sogleich. *οὐδέ,* vgl. Kühner §. 744. 2. vgl. *β*, 419. *γ*, 302. Od. *ε*, 81. *ι*, 92. *π*, 160. *ρ*, 463.

ἰδὼν γήθησεν, freute sich nicht sogleich über ihren Anblick. In der Uebersetzung von Voss: und traun, nicht wurde des Anblicks fröhlich Achilleus, erkennt man nicht ganz die griechischen Worte wieder. In der copulativen Bedeutung geht dem *οὐδέ*, so wie auch meistens dem einfachen *δέ* kein *μέν* voraus, vgl. 97. 170. 173. 542.

V. 331. Naegelsbach macht hier auf den Unterschied der tempora: *ταρβήσαντε* und *αἰδομένω* aufmerksam, übersetzt *ταρβήσαντε* durch: *confusi*, verlegen geworden, mit Beziehung „auf den Augenblick, in welchem sie des Achilleus ansichtig wurden," und bezieht das Praesens: *αἰδομένω* auf ihre fortwährende Gemüthsverfassung (Gemüthsstimmung).

Die Form *αἴδομαι* (ich habe Scheu) ist eine altdichterische Form, vgl. *ε*, 531. *κ*, 237. aus welcher die gewöhnliche Form entstanden ist.

Das Komma nach *βασιλῆα* ist von Spitzner und Bothe mit Recht weggelassen worden.

V. 332. *στήτην,* blieben stehen, vgl. *γ*, 344. *ο*, 155. *φ*, 285. Eben so ist auch der Sing. *στῆ* oft zu erklären, vgl. *δ*, 496. *ε*, 611. *ζ*, 375. *ϑ*, 280. *λ*, 429. *μ*, 457. *ρ*, 347. *σ*, 215. etc.

οὐδέ τι, ohne Zusatz eines besondern Substantivs, vgl. *ι*, 374. *ψ*, 504.

τι, in irgend einer Hinsicht. Ueber diesen Accusativ der nähern Bestimmung vgl. Kühner §. 557. Anm. 4.

ἐρέοντο, die ionische Einschaltung des *ε* in das Verb. *ἔρομαι* findet sich bei Homer (und Herodot) in der epischen Nebenform: *ἐρέομαι*, *ἐρέοντο*, *ἐρέεσθαι* u. s. w. Ob die beiden Herolde hier übrigens bei der Entledigung jenes widrigen Auftrages noch etwas zu fragen hatten, bleibt der Beachtung der damaligen Sitte u. s. w. überlassen.

V. 333. *ὁ*, von dem Hauptsubjecte als *αὐτός* gebraucht, Spitzner schreibt daher: *ὅ*, vgl. Bem. zu V. 9.

ἔγνω ᾗσιν ἐνὶ φρεσὶν, vgl. *π*, 530. *χ*, 296. *ω*, 691. 698. Das Verbum ist in solchen Stellen ohne Object gesetzt. Wir finden für solche Verba, die sich fast alle auf die Begriffe sagen und sehen zurückführen lassen, keine andern Ergänzungen als die ganze Sache, die ganze Geschichte, die, als Totalität genommen, wieder etwas Einzelnes sind. Naegelsbach Exc. XVIII. Verba transitiva ohne Object, S. 320. u. f.

ᾗσιν ἐνὶ φρεσὶ, ist Zusatz der alterthümlichen Einfachheit.

V. 334. *Χαίρετε*, vgl. *ι*, 197. Dieser Bewillkommnungsgruss ist viel bezeichnender und ausdrucksvoller als unser Ausdruck: seid mir will-

kommen. Daher erhielt sich derselbe auch stets bei den Griechen in einer und derselben Form.

Διὸς ἄγγελοι, vgl. *η*, 274. Dollmetscher dessen, was Zeus durch die Fürsten auf Erden ausrichten lässt. Dieses Prädicat der Herolde bezieht sich also auf die Befestigung der königlichen Auctorität. Daher konnten sie auch *Διῒ φίλοι*, *ϑ*, 517. heissen. Selbst die *Ὄσσα* erhält *β*, 93. 94. von ihrem Dienste dieses Prädicat, und eben so auch der *Ὄνειρος*, *β*, 26. (63.)

ἠδὲ καί, steht ohne die sonst, vgl. *ε*, 128., vorhergehende Partikel: *ἠμέν*. Ein disjunctives Verhältniss tritt in dieser Verbindung keinesweges hervor und folglich scheint dieses *ἤ* einem ganz andern Stamme anzugehören, als das disjunctive *ἤ*, Hartung Partic. 1. Th. S. 215. stellt *ἠμέν—ἠδέ* als Abkürzungen aus *ἠὔμέν—ἠὔδέ* (gleichergestalt das Eine, als das Andere) auf. Beide Partikeln sind also hier durch: ebenso des Zeus als der Menschen, und nicht blos durch: und mit Voss zu übersetzen.

V. 335. *ἆσσον ἴτ'*, folgt auf *χαίρετε* asyndetisch (*ἀσυνδέτως*), wie dies oft bei Imperativen der Fall ist, vgl. V. 32. *ι*, 69. *λ*, 512. *μ*, 343. *σ*, 463. *ω*, 113.

ὔμμες, vgl. Bemerk. zu V. 274. Vgl. Max. Schmidt, *de pron. gr. et lat. p.* 8. Thiersch sagt a. a. O. §. 204. 7. „die ältern Formen sind *ἄμμες* und *ὔμμες*, die Stämme *ΑΜ—ΥΜ* mit dem Zeichen des Zusammenfassens *ΕΣ* (*ἕσ—ω*, drinn, also *ΑΜΕΣ*, ich drinn oder darunter, folglich wir). *μοι ἐπαίτιοι*, vgl. Bem. zu V. 153. und besonders über den so verbundenen Dativ *β*, 164. *φ*, 275. 370.

V. 336. *ὅ=ὅς*.

σφῶϊ, diese vollere Form ist nur ionisch. Der Dual hat die den Lateinern in *nos*, *vos*, gebliebenen Stämme *ΝΩ*, *ΣΦΩ*, entweder ganz einfach oder mit dem Suffix *FIΣ*. Das *σ* in den Dualformen: *σφωΐ* und *σφῶϊν* scheint nicht radical, sondern aus den Singularformen angetreten zu sein, Kühner §. 333. 2.

V. 337. *Πατρόκλεις*, vgl. *π*, 7. 693. 754. So wie die Eigennamen auf *κλῆς* eine Nebenform auf: *κλος* haben, welche in der Dichtersprache mit jener nach Versbedarf wechselt (Kühner §. 296. Anm.), eben so werden auch die Eigennamen auf: *κλος* oft, wie die auf: *κλῆς* gebogen, Matth. gr. Gr. §. 92. 1.

V. 338. *σφωΐν*, Thiersch §. 204. 6. „Auch für den Dativ der dritten Person (des Dual), ist ein *σφωΐν* vorhanden, aber stets enklitisch, vgl. *ϑ*, 402. *λ*, 628. *ο*, 155. Od. *δ*, 28. *λ*, 318. *υ*, 327.

ἄγειν, ohne weitere Andeutung des so eben vorhergehenden Objectes. vgl. *η*, 251. Der Infinitiv steht auch noch bei andern Verben, vgl. V. 323. namentlich den Verben des Gebens, Nehmens u. s. w. so wie auch nach ganzen Sätzen, um die Beziehung einer Absicht oder eines Zweckes auszudrücken und entspricht alsdann dem Supino der Lateiner, Kühner §. 643. e. Nicht sowohl jene Verba, als vielmehr die in dem Satze ausgedrückte Absicht dürfte die eigentliche Ursache jener Infinitiv-Construction sein.

τω αὐτώ, s. v. a. *τούτω αὐτώ*, gerade diese unschuldigen Vollstrecker des Unrechts sollen mir Zeugen sein; denn besser als jeder Andere eignen sie sich dazu. Das Object, dessen sie Zeugen sein sollen, ist hier nicht besonders angegeben, sondern muss aus dem Zusammenhange ergänzt werden.

μάρτυροι. Oft scheint aus einem Casus obliquus der alten Form eine neue Form des Nominativs entstanden zu sein. Von der alten Nominativform *μάρτυς* oder *μάρτυρ* stammte der Genitiv, casus obliquus, *μάρτυρος*, und dieser wurde als ein neuer Nominativ gebraucht, vgl. β, 302. Od. π, 423. *οἶσιν ἄρα Ζεὺς μάρτυρος.* Die Pluralform kommt übrigens öfter mit dem Dual verbunden vor, vgl. ε, 10. Das Subject in der Pluralform verbindet sich mit dem Verb in der Dualform; jedoch nur dann, wenn die Rede von zwei mit einander verbundenen Gegenständen oder von zwei Paaren ist, s. Kühner §. 427. δ, 452. ϑ, 185. 186. π, 370. 371. ϱ, 426. 427.

ἔστων. Die Imperativform wird ohne Weiteres bei der Erklärung, dass Jemand bei irgend einem Falle Zeuge sein solle, gebraucht, vgl. η, 76. Durch einen solchen Imperativ wird aber nicht ein wirklicher Befehl, sondern vielmehr blos ein Act des Begehrens ausgedrückt.

V. 339. *πρὸς ϑεῶν, πρός* steht mit dem Genitiv in causaler Beziehung, anerkannt von Seiten der Götter (eigentl. vor den Göttern), so dass der *terminus a quo* dadurch gewissermassen bezeichnet wird.

V. 340. *ἀπηνέος*, vgl. ο, 94. 202. π, 35. ψ, 484. 611.

εἴποτε δ' αὖτε, man nimmt gewöhnlich an, dass diese Worte nicht mit dem vorhergehenden Satze im engsten Zusammenhange stehen und dass vielmehr hier, in der bewegten und leidenschaftlichen Rede, die Apodosis unterdrückt sei, vgl. Hermann *ad Viger*. p. 870. Kühner §. 823. 3. vgl. Bem. zu V. 581. Es fragt sich aber, ob nicht die Worte *εἴποτε δ' αὖτε—γένηται* den Vordersatz und *τὼ δ' αὐτώ—ἔστων* den Nachsatz bilden? Gesetzt, es träte einmal der Fall ein, dass man meiner bedürfe, dann sollen diese hier mir Zeuge sein, nämlich von dem, was mir jetzt widerfährt. Durch die Stellung dieser Sätze deutet Achilleus an, dass das Aussprechen jenes Zeugnisses erst abhängig sei von dem Eintreten jenes Falles. Ob übrigens nicht *δ' αὖτε*, vgl. η, 448. ϑ, 139. κ, 281. Od. τ, 349. χ, 165., in welchen Stellen *δή* nach den Umständen verschieden zu deuten ist, sondern *δηὖτε*, wie Kühner §. 691. Anm. sagt, zu schreiben sei, vgl. Hartung Partic. I. Th. S. 233. ff. bedürfte doch wohl noch einer besondern Untersuchung; Bernhardy wenigstens a. a. O. S. 73. nimmt hier nach der Betheurungsformel nicht *δή*, sondern *δέ* an, und Hermann *ad Viger. p.* 870. übersetzt: *at si quando me opus erit.* Nach *εἴποτε* dürfte sich jedoch *δηὖτε* nicht durch: jetzt wieder, mit Kühner a. a. O. übersetzen lassen. *δή* gehört vielmehr in der temporellen Bedeutung noch genau zu *εἴποτε.* Eben so wird auch *ὕστερον δή* u. s. w. gesagt.

V. 341. *γένηται.* Der Conjunctiv drückt nur eine solche künftige Handlung aus, die sich zwar alle Augenblicke verwirklichen kann, aber doch noch nicht wirklich ist. Im Conjunctiv hat die auf dem Wege zur Wirklichkeit begriffene Handlung noch die Form der Unwirklichkeit.

χρειὼ ἐμεῖο γένηται—ἀμῦναι. Der Infinitiv tritt auch hier, vgl. η, 409. ω, 489. zu einem Substantiv noch hinzu, um den Zweck oder die Bestimmung auszudrücken, vgl. Kühner §. 640. Bernhardy a. a. O. S. 363. vgl. Od. δ, 634. 635.

Auch *χρεώ*, vgl. λ, 409. steht anstatt der epischen Form *χρειώ* und zwar ebenfalls mit dem Verbo *γίγνεται*, vgl. Od. δ, 634. verbunden.

V. 342. *τοῖς ἄλλοις*, vgl. V. 67. Ueber den Dativ bei *ἀμύνειν*, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 90.

ἦ γάρ, wahrhaftig jenes Bedürfniss wird eintreten; denn jener tobt ja im verderblichen Sinne. Vor diesem Satze ist eine Aposiopesis anzunehmen, vgl. V. 581.

ὀλοῇσι, Spitzner zieht die Form: *ὀλοιῇσι* vor, und hält die Form *ὀλοῇσι* für ein Gebilde der Grammatiker, nach *Vossii sched. critic.* 1. p. 194. Andere hingegen halten *ὀλοῇσι* für homerische Form, und nehmen für die zweite Sylbe ein Digamma aeolicum an. Buttmann nimmt in seinem Lexilog. 1. Th. S. 185. keinen Anstoss an der Form *ὀλοός*, vgl. *ν*, 629. *ξ*, 139. und sagt in der gr. Gr. §. 7. Anm. 24. „Es bleiben immer noch einzelne Fälle und Stellen übrig, wo man die versgerechte Aussprache dem gebildeten Leser überliess; und solche sind bis auf uns gekommen. So erscheint *ὀλοῇ*, Il. *α*, 342. *χ*, 5. mit langer Mittelsylbe u. s. w.“ Ueber den Dativ: *φρεσί* vgl. V. 189.

θύει, wird sonst von Flussströmungen gebraucht, vgl. *φ*, 234. 324. *ψ*, 230.

V. 343. *οὐδέ τι*, auch nicht einmal in irgend einer, auch noch so geringen, Beziehung, denn nicht *τι* ist Object von *οἶδε*, sondern vielmehr *νοῆσαι*.

ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω, in gleicher Zeit vorwärts sowohl als rückwärts, vgl. *γ*, 109. 447. u. Bem. das. *σ*, 250. Od. *ω*, 452. Agamemnon wird dadurch als ein in leidenschaftlicher Aufwallung befangener und folglich keineswegs umsichtiger Mann dargestellt.

V. 344. *ὅππως*, bezeichnet die Art und Weise des Kampfes, auf welche Agamemnon weiter nicht achtete, wie Achilleus sagt. Bernhardy a. a. O. S. 408. erklärt: wie es möglich wäre, dass sie stritten. Die Uebersetzung dieser Partikel: auf, dass, würde hier nicht passen.

οἱ—Ἀχαιοί, sie, die Achäer.

σόοι, von *σῶς*, kommt bei den Ioniern noch die Form *σόος*, hier und öfter, so wie auch in einigen Casus *σῶος*, vor. Das Adjectiv bezieht sich hier auf die Art und Weise oder den Erfolg des Kampfes, und ist daher adverbial zu verstehen.

μαχέοιντο. Die Ionier sagten im Präsens auch *μαχέομαι*, vgl. V. 272. Thiersch hält jedoch diesen Optativ, vgl. §. 347. 1. a. für unhaltbar und meint, auch der Hiatus lade zur Herstellung des Futurs im Indicativ: *μαχέονται* ein. Achilleus versetzt sich aber in Agamemnons Seele, welcher ganz unbeachtet lasse, auf welche Art die Achäer mit glücklichem Erfolge oder wohlbehalten streiten könnten.

V. 345. *φίλῳ*, hat die Bed. des *Pron. possessivi.*

ἐπεπείθεθ', über die Form dieses Compositums vgl. V. 218. und über das Imperfect Bem. zu V. 326.

V. 346. *ἐκ*, adverbial. Auch hier bewahrt bei Homer die Präposition ihre ursprüngliche Bedeutung und gehört zum Verb. Beide, das Verb und die adverbiale Präposition, bilden einen Verbalbegriff und dieser, nicht die Präposition allein, regiert den Casus, vgl. Kühner §. 619. b. e, 694. Od. *ζ*, 140.

V. 347. *δῶκε δ' ἄγειν*, diese Worte stehen ohne alle weitere Erwähnung solcher Umstände, welche bei der Entfernung eines solchen Gegenstandes vorzukommen pflegen. Ueber die Construction des Infinitivs, vgl. V. 338.

τώ, vgl. V. 321. 327. 331. 338.

V. 348. *ἡ*, s. v. als: *αὕτη*, weit getrennt von *γυνή*, vgl. 344. *οἱ—Ἀχαιοί*.

ἀέκουσα, auch dieses Adjectiv, vgl. V. 34. 327. steht statt des Adverbs der Art und Weise, vgl. Kühner §. 685. c.

κίεν, vgl. V. 35. *ἅμα τοῖσι κίεν*, vgl. *ν*, 36. (dieselben Worte.)

V. 348—412. Inhalt. Obgleich Achilleus die Briseis fortgehen liess, ohne gegen den Agamemnon einen besonderen Streit zu beginnen, so begann er doch etwas, was viel stärker wirkte. Er wandte sich nämlich im Gefühle seines Grames an dem Gestade des Meeres mit Bitten an seine Mutter Thetis. Diese kam aus der Tiefe des Meeres herauf, setzte sich neben den Achilleus und fragte ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit nach der Ursache seiner Thränen. Achilleus erzählt ihr nun, wie Agamemnon in Besitz der Chryseis gekommen, wie dieselbe wieder entfernt und ihm selbst, dem Achilleus, in Folge dessen die Briseis von dem Agamemnon genommen worden sei. Er bitte daher um ihre Verwendung bei dem Zeus; denn er habe ja schon öfter von ihr selbst gehört, dass ihr Einfluss bei dem Zeus nicht unbedeutend sei. Vielleicht werde Zeus den Troern helfen, die Achäer aber bedrängen, damit sie alle die Früchte jener Handlungsweise ihres Königs geniessen möchten, und Agamemnon zur Einsicht dessen gelange, was er gegen den Achilleus begangen habe.

Es beginnt also mit dem Acte der Abführung die höhere poetische Darstellung. Achilleus überlässt sich dem Gefühle der Wehmuth und wendet sich im Gefühle seiner Schwäche an eine höhere Macht, deren Einfluss von jetzt an überall hervortritt.

V. 348. *Αὐτάρ*, steht immer an der Spitze des Satzes und drückt entweder den überraschenden oder befremdenden Gegensatz, oder einen raschen Uebergang und ein rasches Fortschreiten aus, s. Kühner §. 739. 3. In diesem Verse ist durch *αὐτάρ* mehr der befremdende Gegensatz bezeichnet, indem man vielmehr von dem Achilleus ein ruhiges Verhalten und Ergeben in den Gang dieser Angelegenheit, nach V. 298. 299. zu erwarten berechtigt war. Auf einmal sieht man aber, dass er sich nicht beruhigte, sondern andere Wege einschlug.

V. 349. *δακρύσας*. Dieses Particip drückt den Zustand aus, in welchen Achilleus im Gefühle des Grames unwillkührlich gerieth, und welcher der Grund von dem wurde, was sogleich erzählt wird. Daher bildet es auch einen Satz für sich: indem, oder weil er weinte, und die mit dem aoristisch gebrauchten *ἕζετο* gleichzeitig fallende Handlung oder das momentane Hervorbrechen der Thränen, steht nun in dem Particip des Aorists.

ἄφαρ, entstanden aus *ἀπό* und *ἄρα*, vgl. Kühner §. 756. 2. bedeutet: sogleich, sofort und lässt sich hier füglicher mit *λιασθείς* als mit *ἕζετο* verbinden. Die Ableitung von *ἅπτω* ist völlig unstatthaft. Der Genitivus *ἑτάρων* steht als separativus für sich und ohne nothwendig von *νόσφι λιασθείς* abhängig zu sein, vgl. *λ*, 80. 81. Es ist daher der Genit. *ἑτάρων* mit *ἄφαρ*, nicht etwa durch ein Hyperbaton von dem zur Erklärung noch besonders beigefügten *νόσφι λιασθείς*, getrennt. Ein doppeltes Komma kann diesen Zusatz der Erklärung noch besonders bezeichnen, s. Spitzner z. d. V. Durch das Hauptverbum sind die beiden Participien *λιασθείς* und das darauf folgende *ὁρόων* getrennt. Das erste schliesst sich eng an das Verbum an; das zweite ist Apposition

zu dem ersten und dem Verbo, vgl. δ, 434. 435. θ, 51. λ, 81. 82. μ, 200. υ, 36. 37. χ, 79. 80. vgl. Naegelsbach Excurs. XV. Das Asyndeton zwischen Participien, S. 285.

λιασθείς, vgl. λ, 80.

V. 350. θῖν' ἔφ'. Sehr oft wird auch sonst ἕζεσθαι mit ἐπί und dem Accusativ construirt, vgl. Od. ζ, 236. ἕζετ', κιὼν ἐπὶ θῖνα θαλάσσης, wo ἀπάνευθε κιών ein gleiches Einschiebsel ist, wie hier νόσφι λιασθείς, und die Construction des Verbes ἕζετ' eben so wie Il. θ, 442. Od. μ, 171. 172. mit ἐπί und dem Accusativ nicht zu verkennen ist. Vgl. Il. ν, 28, ξ, 437. Od. π, 365. Das Sichniedersetzen an das Gestade ist Hauptgegenstand der Darstellung und hat mehr Anziehendes, als das Hingehen an dasselbe.

Was übrigens die Schreibung der Worte: θῖν' ἔφ' betrifft, so lässt sich die Anastrophe nicht leicht übersehen, obgleich selbst in der Wolfischen und Spitznerschen Ausgabe im Texte ἐφ' nicht ἔφ' gedruckt steht. Die Accusativform dieses Wortes hat bekanntlich den Circumflex auf der ersten Sylbe des Wortes bei sich, die Dativform hingegen daselbst den Acut, vgl. Od. η, 290. λ, 75. Auch Hermann setzt den Acut vor einer darauf gleichsam mit Anastrophe folgenden Präposition auf die erste Sylbe des Dativs, vgl. ψ, 693.

ἐπὶ—πόντον, auf das Meer hin, vgl. β, 159. 613. 665. ε, 771. η, 88. ι, 72. denn ἐπί mit dem Accusativ dient auch, ausser der Angabe einer Bewegung auf einen Ort, zur Angabe einer räumlichen Verbreitung auf einen Gegenstand hin, überhin.

Mit dem als Apposition hinzugefügten, s. Naegelsb. Exc. XV. S. 285. ὁρόων verbindet der Dichter οἴνοπα πόντον, obgleich zunächst in demselben Verse ἁλὸς πολιῆς, gleichsam mit Beziehung auf das Schäumen der Wogen am Gestade, vgl. μ, 284. ξ, 30. 31. ο, 618. 619. υ, 229. Od. β, 261., vorhergeht und folglich sowohl das Meer selbst als auch die Eigenschaft seiner Farbe auf zweierlei Art ausgedrückt wird. Es wird also das hohe Meer wegen seiner dunkeln Farbe, μέλας, ἠεροειδής, κυάνεος, ἰοειδής, πορφύρεος sonst genannt, von dem Meere am Gestade ausdrücklich unterschieden. Uebrigens drückt hier das Particip ὁρόων seine besondere Haltung im Sitzen aus und schliesst sich dadurch als Apposition zu λιασθείς, vgl. θ, 51. λ, 82. eng an das Hauptverbum an. Durch die Stellung der Worte in diesen beiden Versen deutet der Dichter unverkennbar auf das unruhige Streben des Achilleus und auf das Suchen eines einsamen Plätzchens hin, um seinem Schmerze desto mehr nachhängen zu können.

V. 351. φίλῃ, vgl. V. 345. Bei dem persönlichen Dativ wird das Object mit dem Subjecte in einer thätigen Wechselbeziehung stehend gedacht, vgl. Kühner §. 573. über den *Dativus communionis et societatis* bei solchen Verben, welche den Begriff des gemeinschaftlichen Verkehrs, des Umganges, der Mittheilung u. s. w. ausdrücken. Vgl. V. 35. ζ, 115. 304. ι, 172. 567. κ, 277. 296. ν, 818. ψ, 144. 194.

χεῖρας ὀρεγνύς. Der Dichter stellt das Bild des Bittenden anschaulich dar, und begnügt sich nicht, zu sagen: er bat, wie V. 35. Vgl. hingegen χ, 37. In dem Particip des Präsens liegt nämlich die öftere Wiederholung der Handlung. „In der Verbindung der Participien entweder von gleicher oder von verschiedener Zeit mit dem Prädicate des Satzes beweisen die Griechen eine grosse Feinheit des Ge-

fühls. Das Particip des Präsens steht, wenn eine Dauer bezeichnet werden soll.“ Kühner §. 675. 5.

V. 352. γε bezeichnet innere Stärke, Nachdruck, Hervorhebung eines Begriffs. Es wird also der Umstand, dass die hier einfach angeredete Mutter ihn geboren habe und folglich seine wirkliche Mutter sei, durch diese enklitische Partikel noch besonders hervorgehoben und durch die eigentlich temporelle Partikel ἐπεί der Grund ausgesprochen, aus welchem dasjenige hätte geschehen sollen, wovon er sogleich spricht. ἐπεί γε, vergl. V. 299. κ, 210.

μινυνθάδιον, aus μίνυνθα, von Menschen gebraucht, deren Lebensdauer, αἰών, vergl. δ, 478. ϱ, 302. nur kurz ist, vergl. ο, 612. φ, 84. Od. λ, 307. τ, 328.

πέϱ. Nur selten wird πέϱ so gebraucht, dass es für sich steht und nicht auf einen andern Satz oder Gedanken bezogen wird. Weit häufiger wird πέϱ in Beziehung auf einen andern Gedanken gebraucht und zwar nur in der epischen Sprache, vergl. Kühner §. 702. 3. wo jedoch die erklärenden Worte: wenn auch nicht langes Leben, doch durchaus Ruhm, mit den Worten des Originals nicht in der engsten Verbindung stehen. Eben so wenig können Naegelsbachs Worte: „Das πέϱ bei μινυνθάδιον ist das reine „Sehr.“ Das bei dem folgenden τιμήν ist das lateinische *utique*, durchaus. Denn *utique* bedeutet eigentlich *uticunque res est*, jedenfalls; πέϱ aber verlangt (?) gemäss seiner Grundbedeutung sehr, wenn es in irgend einer Forderung (?) steht, dasjenige durchaus, (?) dem es zugesellt ist. Dass durch dieses Dringen auf ein bestimmtes Etwas dieses auch in einen Gegensatz mit etwas Anderem kommen kann, versteht sich von selbst —“ als hinreichend verständlich und dem Zusammenhange dieser Stelle entsprechend angesehen werden. Selbst die sogleich nach diesen Worten von Naegelsbach aufgestellte Erklärung: „weil mir ein langes Leben versagt ist, sollte mir ein geehrtes zu Theil werden“ drückt weder das doppelt gesetzte πέϱ, noch das mit der Partikel γε eng verbundene ἔτεκες aus. Warum es aber eben daselbst (S. 61.) heisst: „Eine Uebersetzung ist nicht wohl möglich, da das am nächsten liegende Weil ja mehr eine Voraussetzung (?), denn ein Aussprechen des Grundes als eines festen (?) enthält“ ist wohl nicht leicht abzusehen. Das Particip des Präs. ἐόντα bezeichnet die völlige, von keiner Zukunft erst abhängige Gewissheit. Daher ist auch hier nicht das Particip des Futur. gebraucht worden.

V. 353. Dieser Vers enthält die Apodosis ὄφελλεν. Buttm. §. 114. S. 204. „Das gewöhnliche ὤφελον ist blos aus schneller Aussprache der Formel entstanden und hat vom Aor. 2. nur das Ansehn.“ Das Imperfect, wie es auch geschrieben sei, ist ohne Zweifel die wahre und alte Form des Wunsches: ich musste dabei sein, d. h. ich hätte sollen. Homer hat ὀφέλλω theils als eigenes Verbum, in der Bed. ich vermehre, theils einerlei mit ὀφείλω ich bin schuldig, muss, s. Buttm. §. 114. S. 203. Ohne die Verwandtschaft der Bedeutungen dieser beiden Zeitwörter beweisen zu wollen, zweifelte Buttmann jedoch nicht, dass die homerische Form für beide ὀφέλλω war. Nach seiner Annahme gab es also ein altes Verbum ὀφέλλω, Imperfect. ὤφελλον, Aor. ὤφειλα mit jener zweifachen Bedeutung. Die erste veraltete; die andere nahm die Präsensform ὀφείλω an. Dass dieses Verbum bald ὀφείλω bald ὀφέλλω geschrieben wurde, hielt Butt-

mann für einen Ueberlieferungsfehler. Wie aber Zeus zu der Verbindlichkeit kam, dem Achilleus den Gegenstand jenes Ehrengeschenkes zu gewähren oder vielmehr gegen die Gewalt des Agamemnon zu sichern, war wohl mehr Gegenstand eines dunkeln Gefühls als einer klaren Vorstellung.

Ὀλύμπιος, ganz einfach ist ein auch den übrigen Göttern gemeinschaftliches, s. V. 399., Prädicat des Zeus zum Hauptbegriffe erhoben.

ἐγγυαλίξαι, dieses Verbum wird auch sonst meistens von einem Gotte gebraucht.

V. 354. *Ζεὺς ὑψιβρεμέτης*, ist erweiternder Zusatz zu *Ὀλύμπιος*, wodurch der blosse Begriff des Wohnens auf dem Olymp noch weiter belebt wird. *δέ* nach *νῦν*, in adversativer Kraft, bezeichnet, dass jetzt das, wovon so eben die Rede war, gar nicht Statt fand und *τυτθόν* keinesweges als Adjectiv hier verstanden werden soll. *οὐδέ* ist daher nicht mit *με*, sondern vielmehr mit dem Adverb *τυτθόν* zu verbinden.

ἔτισεν. Das Verbum *τίω*, ich ehre, ist bloss ein dichterisches Verbum und hat regelmässige Formen.

V. 355. *ἦ γάρ*, vergl. V. 78. 232. 293.

Ἀτρείδης εὐρυκρείων Ἀγαμέμνων, vergl. V. 102. Hier hingegen benennt Achilleus denselben als Oberanführer selbst in der Anrede an seine Mutter, die Göttin Thetis, so und beobachtet also die allgemeine Sitte des Anstandes, ungeachtet seines gegen denselben ausgesprochenen Unwillens, vergl. V. 127. 149. 225.

V. 356. *ἑλών*. Dieses Particip drückt die Art und Weise aus, wie Agamemnon zu des Achilleus Ehrengeschenke kam, vergl. V. 139. und ist zugleich mit der Epexegese *αὐτὸς ἀπούρας* verbunden, durch welche das, in *ἑλών* nicht anschaulich genug hervortretende, gehässige *αὐτός*, vergl. V. 185. 324. noch besonders hervorgehoben wird.

ἀπούρας. Particip Aor. 1. Act. scheint ursprünglich *ἀποϜράς*, gelautet zu haben und daraus *ἀποϜράω*, *ἀπαυράω* entstanden zu sein, s. Kühner §. 194. In der Variante *ἀπουρήσουσιν*, *χ*, 489. kommt noch ein Futurum davon vor. Einige Grammatiker leiteten hingegen ohne alle Analogie die anerkannte Form *ἀπούρας* von einem bei Homer sonst nicht vorkommenden Verbo *ἀφορίζω* ab, s. Buttm. §. 114. S. 84. u. Lexilog. 1. Th. S. 76 etc. No. 22. „Von jeher liess sich auch der grössere Theil der Grammatiker durch den ungewohnten Umlaut *αυ*—*ου* nicht abhalten, diese Participien (*ἀπούρας* und *ἀπουράμενος*) als Aor. 1. des einfachen Verbalstamms zu betrachten. Unstreitig liegen auch solche einzelne Fälle von schwankendem Stammvocal oder Umlaut vollkommen in der Natur einer alten Sprache vor den Zeiten der Schreibekunst und Gelehrsamkeit, wo sich die Analogien zwar formten, aber nicht so massenweise vor der Seele eines Jeden schwebten, wie späterhin etc., vergl. Thiersch a. a. O. §. 171. 1. S. 227.

V. 357. *δακρυχέων*. Vergl. Bem. zu V. 351. über den Gebrauch und die Bedeutung des Particip. Praes.

τοῦ=αὐτοῦ. Die Theile dieses Wortes sind blos neben einander gestellt. Eine solche Parathesis tritt in der epischen Sprache sehr oft ein. Kühner §. 384. Anm. 1.

ἔκλυε. Das Imperfect dieses poetischen Zeitwortes wird nur als Aorist gebraucht.

V. 358. *ἡμένη*. So wie das zunächst vorhergehende Prädicat

πότνια der Persönlichkeit der Thetis ertheilt wird, so bezeichnet *ἡμένη* den Zustand, in welchem sie sich gerade jetzt, während der Bitten des Achilleus, befand und lässt sich durch: während sie sass auflösen. Da nun die Bezeichnung dieses Zustandes etwas von jener Persönlichkeit wesentlich Verschiedenes betrifft, so konnten beide Prädicate keineswegs durch eine Copula verbunden werden. *ἐν βένθεσσιν*, vergl. *ν*, 21. u. von denselben Personen, *σ*, 36 f.

V. 359. Das Hören jener in die Tiefe des Meeres dringenden Bitten und das Aufsteigen der Thetis aus der Tiefe des Meeres erfolgte fast gleichzeitig und in diesem so schnellen Erfolge liegt ein Theil der Erhabenheit.

Das poetische Zeitwort *ἀνέδυ* ist auch hier, vergl. 496. Od. *ε*, 337. mit dem *Genit separativus* verbunden, vergl. Kühner §. 512.

ἠΰτ', hier: so wie, an andern Stellen z. B. *β*, 872. *γ*, 10. steht die eigentliche Form dieser Partikel *εὖτε* und ist nicht zu verwechseln mit der Zeitpartikel, vergl. *μ*, 373. = *ὅτε*; denn *εὖτε* ist eine Dialektform der Partikel *ὅτε*, und durch eine Auflösung des Spiritus aus *ὅτε* entstanden. Buttmann's Vermuthung (s. Lexilog. 1. Th. S. 228.), dass *ἠΰτε* aus *ἣ εὖτε* oder auch aus *ἣ ὅτε*, mit wandelbarem Spiritus, entstanden sei, ist hier nicht zu übersehen; denn in der homerischen Sprache findet *ἣ* für *ὡς* in solchen Ableitungen Statt und hat in der epischen Sprache durchaus nur Orts-Bedeutung: wohin, wo. Das aus einem älteren Dialekte in die epische Sprache gekommene *ἠΰτε* war zu einem ganz gewöhnlichen wie verschwächt. Der Accent aber enthält noch eine Spur des darin liegenden *ὅτε* oder *εὖτε*. Dass aber *ἠΰτε* für *εὖτε* stehe, ist nicht anzunehmen. Dagegen steht *εὖτε* bei Homer, vergl. Il. *γ*, 10. *τ*, 386. für *ἠΰτε*. Die Vergleichung bezieht sich bloss auf *ἀνέδυ*.

V. 360. *καί ῥα*, besonders bei Aufzählungen sogleich aufeinander folgender Ereignisse dient *ἄρα* in den epischen Gesängen sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die mit einander innig verbunden Ein Ganzes ausmachen und hängt also mit *καρπαλίμως* zusammen. Hartung a. a. O. S. 427. *πάροιθ'*, die eigentliche Bedeutung der Endung *θεν* ist hier nicht so fühlbar, vergl. *γ*, 162.

αὐτοῖο. Dieser Genitiv bezeichnet den Begriff: von ihm aus, d. h. sie setzte sich, wie auch Naegelsbach sagt, so, dass sie, von ihm aus angesehen, vor ihm sass.

Die Wiederholung des Particip *δακρυχέοντος* dient zur Hervorhebung jenes Weinens, als der näheren Veranlassung zu dem Erscheinen der Thetis, und würde sich daher füglich in den besonderen Satz: weil er weinte auflösen lassen. Die Bedeutung dieses Zeitwortes bezieht sich übrigens auf das Vergiessen der Thränen und nicht blos auf das Hervortreten einzelner Thränen, wie *δακρύσας*.

V. 361. Dieser Vers kommt besonders da vor, wo der Ausdruck mütterlicher Liebe, vergl. *ε*, 372. *ω*, 127. Statt finden soll. Auch von dem Hektor gegen die Andromache wird dieser Vers gebraucht, vergl. *ζ*, 485.

καταρέζω, wird auch syncopirt in: *καῤῥέζειν*, vergl. *ε*, 424. Dieses Wort hat sich bekanntlich in der französischen Sprache lebendig erhalten. Durch griechische Colonien ist es ohne Zweifel in das alte Gallien gelangt.

ἔπος, ist hier nicht blos von *ἔφατ'*, sondern auch von dem zwei-

ten Verbo ὀνόμαζεν Object und folglich ist das Komma nach ἔφατ' mit Naegelsbach zu tilgen.

ὀνομάζειν, den Namen einer Sache aussprechen ἐκ τ', völlig heraus. Sie sagte, was sie zu sagen hatte, und sagte es völlig heraus. Naegelsbach.

V. 362. τί δέ σε φρένας. Dieser Sprachgebrauch ist vorzüglich ein Eigenthum der epischen Poesie und aus der Einfachheit der kindlichen Sprache zu erklären, in welcher Begriffe, welche die correktere Sprache von einander abhängen lässt, in dem Verhältnisse der Coordination neben einander gestellt werden. Kühner §. 564. Hermann nimmt aber an der daselbst stehenden Benennung: σχῆμα καθ' ὅλον καὶ μέρος Anstoss. Bernhardy sagt a. a. O. S. 120.: „die Zusammenstellung zweier Accusativen lässt eine zweifache Beziehung zu, entweder des Allgemeinen neben dem Besondern, oder des absoluten (?) und relativen Objectes (?) und der abgeleiteten Formen. Der erste Fall beabsichtigt in der Darstellung eines Ganzen und Theiles nur die sinnlichere Auffassung einer Einheit in ihren besonderen Verhältnissen und zwar meistentheils im poetischen Gebrauch" mit Anführung dieses Beispieles. Dieselben Worte spricht Thetis bei einer andern Gelegenheit zu ihrem Sohne, Achilleus, vergl. σ, 73. und dieselbe Construction des ἵκετο kommt auch sonst vor, vgl. λ, 88. Die Partikel δέ wird bei zwei hinter einander folgenden Fragen gebraucht, vergl. ν, 251. Od. α, 225. 406. ε, 704. ξ, 187.

V. 363. ἐξαύδα, vergl. π, 19. σ, 74. Das Compositum steht mit Nachdruck, um zu bezeichnen, dass er Alles, was ihm Kummer verursache, ohne Rückhalt ihr unbefangen mittheilen solle. Das bei diesen beiden Verben fehlende Object ist allgemeiner Natur. Wir sagen in einem solchen Falle: die ganze Sache, die ganze Geschichte etc. und zwar so, dass diese Art von Totalität sich wieder auf etwas Einzelnes bezieht, s. Bem. zu V. 333.

ἐξαύδα, μὴ κεῦθε νόῳ. Das hier zu bemerkende Asyndeton oder die auch hier Statt findende Abwesenheit einer Conjunction giebt der Rede den Charakter der (die Sätze unverbunden herausstossenden) Heftigkeit, vergl. γ, 82.

μὴ κεῦθε. In der negativen oder prohibitiven Redeform mit μή gebrauchen die Griechen in der Regel nur den Imperativ des Präsens, nicht den Imperativ des Aorists, vergl, δ, 234. Od. π, 168, Hermann *ad Viger.* p. 809. sagt: *μὴ cum Imperat. praes. de omittendo eo, quod quis jam facit, intelligitur.* Demgemäss würde also Thetis hier sagen: verhehle mir die Sache nicht noch längere Zeit, wie du bis jetzt gethan hast. Ein heftiges Verlangen und zu grosse oder vielmehr unzeitige Ungeduld wäre also dadurch ausgedrückt; denn in dieser Lage konnte Achilleus doch wohl nicht schneller der Thetis seinen Kummer klagen, als er wirklich jetzt that. „Der Imperativ Praes. kann aber gar leicht bei dem Verbote einer erst beabsichtigten Handlung stehen, wenn man diese Absicht als bisher gehegt oder die Handlung als in der Gesinnung schon früher vorhanden annimmt." Nitzsch. Od. γ, 96. Anstatt zu sagen: damit auch ich dies wisse, spricht vielmehr Thetis: damit wir beide es wissen. Wahrscheinlich lag diese Art des Ausdrucks der vertraulichen Sprechart näher. εἴδομεν. Kühner §. 240. sagt: „Auffallend ist der verkürzte Conjunctiv εἴδομεν statt εἰδῶμεν, da hier das ω circumflectirt ist," vergl.

V. 141. 142. β, 72. 440. γ, 441. ζ, 526. η, 333. ϑ, 18. κ, 126. 251. ξ, 314. ο, 297. ψ, 244. 486. etc. Diese Formen entstanden wahrscheinlich in der noch nicht durch Schrift fixirten Sprache. Dass sie aber des Metrums wegen aufgenommen wurden, dürfte um so mehr in Zweifel gezogen werden können, je auffallender bei der Fülle und Gewandtheit des Dichters ein solcher Behelf hätte sein müssen, wenn er ganz von der Gewohnheit des Lebens abgewichen wäre.

εἴδομεν ἄμφω. Das Subject in der Dualform verbindet sich oft mit dem in der Pluralform stehenden Prädicate, vergl. ε, 275. π, 218. 337. Od. λ, 211. Uebrigens scheint εἴδομεν die alte Form des Conjunctiv εἴδω, εἴδωμεν, die dem Particip εἰδώς analog ist, vorauszusetzen und die Form εἰδέω, εἰδῶ zu einer allmählig eingeführten Dehnung zu machen. Buttm. §. 109. Anm. 13. Note.

V. 364. βαρυστενάχων, vergl. über die Parathesis in diesem Worte Bem. zu V. 357. Durch dieses Particip wird übrigens die Art und Weise ausgedrückt, auf welche jene Antwort des Achilleus erfolgte. Ganz der Natur getreu stellt nun der Dichter den Uebergang von den Thränen zum Seufzen dar.

V. 365. οἶσϑα, steht ohne Bezeichnung eines Objectes und zwar nach Art derjenigen, welche von einem grossen Schmerze ganz ergriffen sind. Das Object hatte Achilleus in seinen Bitten an die Thetis bereits angegeben, in den Worten: ἦ γάρ μ' ἠτίμησεν· ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας, αὐτὸς ἀπούρας. Man kann daher dieses Object weder mit Thebens Eroberung, noch mit dem Empfange der Chryseis, noch auch mit dem Uebermuthe des Agamemnon gegen den Priester Chryses, in Verbindung bringen, ohne von dem Hauptgesichtspunkte abzuweichen. Durch die sogleich folgende nähere Erzählung will Achilleus die Thetis nicht sowohl in Kenntniss setzen, als vielmehr alle die einzelnen Umstände hervorheben, durch welche die ihm widerfahrene Kränkung so hart und unerträglich wurde. Da er aber vermuthet, Thetis wolle den Hauptgesichtspunct, von welchem aus jene näheren Umstände zu beleuchten waren, besonders in das Auge fassen, so sagt er: τίη τοι ταῦτ' εἰδυίῃ πάντα und will dadurch ausdrücken: die Angabe der näheren Umstände ist ja nicht nöthig.

τίη. Das Pronomen τί, wenn es als Partikel heisst: warum? und dessen Correlat ὅτι in der Bedeutung: weil, haben zuweilen am Ende den Zusatz: η. Bei den Epikern hat τίη den Ton auf der ersten Sylbe. Buttm. §. 117. Anm. 5. vergl. κ, 432. χ, 385.

ταῦτα: Alles da. πάντα, lag nicht in der vorhergehenden Frage der Thetis.

ἀγορεύω, über den Conjunctiv in zweifelnden Fragen s. Bem. zu V. 150. vergl. κ, 62. 63.

V. 366. ᾠχόμεϑ'. Das Imperfect bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes Prädicat, s. Kühner §. 438.

ἐς Θήβην. Diese Singularform, vergl. β, 691. δ, 378. 406. ζ, 397. 416. τ, 99. Od. λ, 263. 265. 275., ist sonst, vergl. ι, 381. χ, 479., nicht gewöhnlich. Die Lage dieser Stadt Theben war in der Nähe des Sinus Adramyttenus, wie derselbe später von Strabo genannt wurde, nordöstlich von Chryse, östlich von den alten Lelegern, südlich von dem Berge Gargara, westlich von dem Berge Plakos, vergl. ζ, 397. und nördlich von dem campus Thebanus τὸ Θήβης πεδίον in der Landschaft Aeolis. Die alte Landschaft Cilicien (*Cilicia Thebaica*) lag dort und

zwar ebenfalls an der westlichen Seite des Plakos. Andere sagen, dieses Theben habe in der Nachbarschaft von Troja, in Mysien, gelegen und scheinen damit der Angabe einer allgemeineren und späteren Topographie zu folgen.

ἱερήν, um die Bedeutung dieses Adjectivs in einer solchen Stellung richtig aufzufassen, muss man berücksichtigen, dass selbst die Mauern Thebens und Trojas Mauer-Zinnen dasselbe erhalten, vergl. *δ*, 378. *π*, 100. Eben so wird dasselbe auch anderen Gegenständen, bei welchen weder eine besondere Heiligkeit, noch eine Art von Verehrung Statt findet, nämlich sogar dem *δίφρος*, vergl. *ρ*, 464. so wie auch einem Fische *π*, 407. beigelegt und von den Scholiasten durch *μεγάλη* und *θαυμαστή* erklärt. Homer giebt mehren Städten dasselbe, vergl. *β*, 506. *δ*, 103. (121.) *ε*, 446. Od. *α*, 2. *ι*, 165. *φ*, 108. Keineswegs kann es aber (wie in Damm's und Dunkan's Homerischem Lexico angegeben wird) als ein allen Städten gemeinschaftliches Prädicat angesehen werden und zwar am allerwenigsten aus dem daselbst stumpf genug angegebenen Grunde: *urbs enim custodit et munit cives; et custodia et conservatio est res sacra et divina.*

V. 367. *διεπράθομεν*, vergl. V. 125.

ἤγομεν, vergl. *π*, 153. Durch den Wechsel des Aorists mit dem darauf folgenden Imperfect bringt der Dichter auf diesem historischen Gemälde Licht und Schatten hervor; denn das Imperfect malt die Begebenheit aus und lässt uns bei derselben verweilen; der Aorist hingegen stellt die minder wichtige und schnell vorübergehende Handlung in den Hintergrund. Diese Erzählung ist also ein deutlicher Beweis, dass schon in den frühesten Zeiten an jener reizenden Küste Greuelthaten der Barbarei begangen worden.

V. 368. *τὰ μὲν = ταῦτα μήν*.

εὖ, angemessen, wie es die Natur der Dinge mit sich brachte. Die Scholiasten beziehen es auch auf die Gleichheit der Vertheilung: *κατὰ ἰσότητα*.

δάσσαντο. Die Analogie von *μαίομαι, μάσασθαι, ναίω, νάσασθαι* zeigt, dass man ohne Grund in den Lexicis ein Präsens *ΔΑΖΟΜΑΙ* aufführt, um das Futur. *δάσομαι* desto leichter davon ableiten zu können, s. Buttm. §. 114. unt. d. V. *δαίω*. Das *σ* ist hier wegen des kurzen *α*, vgl. *ψ*, 21. eben so wie *ρ*, 231. *ἀποδάσσομαι* verdoppelt worden.

Diesem Medio wird noch des besonderen Nachdrucks wegen *μετὰ σφίσιν* hinzugefügt. *μετά* steht nämlich mit dem Dativ nur poetisch und zwar vorzugsweise episch, zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung und zwar in der Regel bei dem Plural oder bei dem Singular von Sammelnamen, s. Kühner §. 614. II. *υἷες Ἀχαιῶν*, vergl. Bem. z. V. 162.

V. 369. *ἐκ δ' ἕλον*. Es liegt in der organischen Entwickelung der Sprache, dass ursprünglich die einfachen Verben und die als Adverbien gebrauchten späteren Präpositionen getrennt und selbstständig auftraten. Erst später vereinigten sie sich zu Einem Worte, vergl. Bem. zu V. 67. Das hier gesetzte Adverb *ἐκ* deutet auf eine Auswahl aus der gesammten Beutemasse. Der Oberanführer und die anderen Fürsten bekamen nämlich ausser ihrem jedesmaligen Beuteantheile noch ein besonderes *γέρας*.

V. 370. *αὖθ'*, ist dem einfachen *αὖ* in der Bedeutung gleich und dient auch hier zum Ausdrucke einer Gegenüberstellung derjenigen Per-

son, welche bei dieser getroffenen Auswahl eben so sehr als Agamemnon betheiligt war.

V. 371—379. Vergl. V. 12—16. 22—25.

V. 380. χωόμενος. Achilleus erblickt in der Seele des Chryses denselben Affect des Zornes, von welchem er selbst jetzt ergriffen war.

πάλιν. An die Dativ-, Ablativ- und Locativflexion, welche in einigen Adverbien hervortritt, wird bei einigen Adverbien ein paragogisches ν gefügt. Dieses ν ist analog dem ν in den Dativformen der Personalpronominen: ἐμίν, τεΐν, ἵν, vergl. Kühner. §. 363.

V. 381. Vergl. V. 43.

οἷ. Das Pronomen οὗ, οἷ, ἕ gehört zu den Wörtern, welche in der ältern Sprache das Digamma hatten, und hat neben seiner eigentlichen Bedeutung, der reflexiven, seiner, ihrer, sich, auch die Bedeutung des Personalpronomens: seiner, ihrer, ihm, ihr, ihn, sie, es. In beiden Bedeutungen wird es in der epischen und ionischen Sprache häufig gebraucht; denn schon frühzeitig übernahm es die Rolle des Pronomens der dritten Person, da dieses sich durch die Demonstrativpronominen hatte verdrängen lassen. Seine Formen sind aber nur dann orthotonirt, wenn sie die Bedeutung des Reflexivpronomens haben, vergl. Bem. z. V. 114. — ἐπ' Ἀργείοισι nicht: sandte zu den Achäern das Geschoss, sondern: sandte den Achäern das Geschoss zu, vergl. Naegelsbach z. d. V.

V. 382. οἱ δέ νυ. Bei der betheuernden Partikel νυ ist hier an keinen Spott, wie sonst der Fall ist, sondern an die Erklärung oder die erklärende Bedeutung derselben zu denken.

λαοί, vergl. V. 10.

V. 383. θνῆσκον, der *Cod. Venet.* hat θνῄσκω, β, 106. ω, 343. Die alten Grammatiker leiteten dieses Jota subscr. von der äolischen Form θνίσκω ab, vergl. Spitzner.

ἐπασσύτεροι. *Schol.* Αἰολικὴ λέξις, τῇ ἐπαλληλίᾳ πυκνότεροι ἀλλεπάλληλοι, συνεχεῖς.

ἐπῴχετο κῆλα, vergl. V. 50. 53.

V. 384. ἀνὰ στρατόν, vgl. V. 10. weitere Erläuterung des vorhergehenden: πάντῃ εὐρύν, das weit u. breit sich ausdehnende Heer der Achäer.

ἄμμι, verg. Od. α, 123. Die äolische Form dieses Dativs ist in der epischen Sprache sehr gewöhnlich. Thiersch meint, s. a. a. O. §. 204. der Dativ ἀμμέσιν lasse sich als Urform annehmen, woraus nachher ἄμμιν durch Verkürzung entstanden sei, vergl. ν, 379. und öfter. Od. α, 376. (mit dem ν ἐφελκυστικόν).

V. 385. θεοπροπίας, vergl. V. 87.

ἀγόρευε, ist nicht so bezeichnend als das Verbum ἀναφαίνεις, indem es ohne Nebenbegiff nichts weiter als: sagen, aussprechen, bedeutet.

Ἑκάτοιο, vergl. Bem. zu V. 75. Dieses Beiwort bezeichnet den Treffer in der Ferne, aber nicht so einfach als die bisher gebrauchten Formen, vergl. V. 14 21. (75) 96. 110. 373. Ἑκηβόλος, 75. Ἑκατηβελέτης, 370. Ἑκατηβόλος, 147. Ἑκάεργος.

V. 386. αὐτίκ' ἐγώ, vergl. V. 62—67. 127. Achilleus schreibt sich hier dasjenige zu, was de Seher erst vorgeschlagen hatte.

θεὸν ἱλάσκεσθαι, verg Bem. z. V. 100. 147. 444. 472. ζ, 380. 385. In den drei letzten Stellen kommt dies Verbum mit ΣΚ formirt vor.

V. 387. Vergl. V. 103—105. 318. 319. 326. Ἀτρείωνα, ist eine seltnere und nur poetische Form des aus Ἀτρεύς entstandenen Patronymikons, vergl. V. 188. 197.

ἔπειτα, nämlich als er vernommen hatte, dass Apollon nur durch Zurückgabe der Chryseis an ihren Vater besänftigt werden könne, vergl. V. 97—100. χόλος λάβεν αὐτόν. Diese Wendung des Ausdrucks bezeichnet die Uebermacht des Zornes über den Atreiden.

Das Komma nach ἀναστάς ist natürlich wegzulassen, indem dies Particip genau mit ἠπείλησεν zusammenhängt.

V. 388. ἀπειλεῖν, hat eben so wie εὔχεσθαι und αὐχεῖν die Grundbedeutung und den gemeinsamen Begriff (wie Passow sich ausdrückt): laut reden. Der Rhythmus des Dispondeus in der ersten Reihe dieses Verses hat freilich etwas Befremdendes und Thiersch konnte füglich μῦθον ἐπηπείλησεν vermuthen, s. a. a. O. §. 144. 14. Anm.

ὅ, vergl. γ, 351. als Relativ. Die Partikel δή mit Pronominen verbunden drückt nur Auszeichnung, Bedeutsamkeit u. dergl. aus.

Die Bedeutung des Zeitwortes: τετελεσμένος deutet darauf hin, dass unter μῦθος nicht blos ein Wort, sondern vielmehr eine Handlung, nämlich des Wegnehmens, V. 137—139. 183—185, 324—325, welche Agamemnon zu begehen im Sinne hatte, zu verstehen ist.

Die Vollendung jener Handlung wird von dem Achilleus in den beiden Versen 391. 392. noch besonders der Mutter erzählt.

V. 389. τὴν μέν = ἐκείνην μέν. Vor dem sogleich folgenden γαρ hat die Partikel μέν nicht sowohl unterscheidende, als versichernde Kraft.

σὺν νηῒ θοῇ, vergl. 183. 184.

ἑλίκωπες, vergl. V. 98, Dieses Feuer und Geist ausdrückende Beiwort ist früher sehr stumpfsinnig von Erklärern behandelt worden.

V. 390. ἐς Χρύσην, obgleich vorhergeht σὺν νηῒ θοῇ, vergl. V. 308. 312. so verstehen Einige hier doch die an der Küste von Troas und zwar an dem Adramyttenischen Meerbusen liegende Stadt. Es ist aber vielmehr an die nachher versunkene Insel Chryse, östlich von Lemnos, unverkennbar in Folge dessen, was der Dichter von jener Abfahrt erzählt, zu denken.

πέμπουσιν, nicht die Achäer, sondern Agamemnon vergl. V. 141 bis 147. 183. 308—311. veranstaltete jene Abfahrt nach des Dichters Erzählung. Achilleus hingegen will diese Veranstaltung den Achäern und ihrem Einflusse, s. V. 22. 23. 97. 100. 116. 117. 127. 134. zusprechen. Dabei würde aber jener Ausspruch des Sehers Kalchas, vergl. V. 97. und der Rath oder die Vorstellung des Achilleus V. 127. ganz besonders als dasjenige in Betracht kommen, was auf die Ausführung jener Absendung eingewirkt habe.

ἄγουσι δέ, folgt so mit der Verbindungsartikel δέ, ohne dass ἄγουσι dem πέμπουσιν entgegengesetzt ist; denn der Gegensatz zu τὴν μέν folgt sogleich V. 391. in den W. ἣν δέ mit demonstrativer Pronominal-Bedeutung = ταύτην δέ.

ἄγουσι. Von leblosen Geschenken wird sonst vielmehr φέρειν gebraucht, vergl. V. 13.

ἄνακτι, vergl. V. 36. Ein Vocal geht an beiden Stellen diesem ehemals digammirten Substantiv voran.

V. 391. νέον, so eben.

ἔβαν ἄγοντες. Durch diese Stellung des Particips wird das Fortgehen aus dem Zelte als die Haupthandlung dargestellt und das eigentliche Prädicat des Satzes: führten fort gewissermassen als ein Nebenumstand aufgefasst, vergl. Bem. z. V. 43.

κήρυκες. Achilleus nimmt nicht genau auf die Zweiheit jener Herolde Rücksicht, sondern behandelt dieselbe wie eine offenbare Nebensache bei jenem Fortführen.

V. 392. Da *τὴν δέ,* die bereits angegebene Pronominal-Bedeutung hat, so konnten natürlich mehre Worte zwischen diesem Pronomen und dem darauf zu beziehenden Substantiv stehen.

κούρην = *θυγατέρα. Βρισῆος* ohne weitere Angabe irgend eines Prädicates.

δόσαν, vergl. V. 162. 276.

V. 393. *ἀλλὰ-περίσχεο,* s. Bem. zu V. 32. über den Gebrauch und die Bed. des *ἀλλά* bei dem Imperativ, wo es zur Bezeichnung des Ueberganges zu einem andern Gedanken dient, vergl. 127. 210. 259. 337.

εἰ-γε. Die Natur von *γέ* bringt es mit sich, dass es sich immer an das Wort anlehnt, dessen Begriff (hier des Könnens) es hervorhebt. Naegelsbach's Erklärung: wenigstens wenn, dürfte daher dieser Stellung des *γέ* nach *δύνασαι* nicht ganz entsprechen.

περίσχεο, vergl. Od. *ι,* 199. Verba, welche den Begriff des Antheils und der Berührung in seinem physischen und geistigen Verhältnisse ausdrücken, wie z. B. *ἔχεσθαι,* mit mehren seiner Composita, werden mit dem Genitiv construirt. Seinem Umfange nach ist hier das bedeutendste Verbum *ἔχεσθαι* in den Bestimmungen der Abhängigkeit und des engeren Zusammenhanges mit Etwas, vergl. Bernhardy wissensch. Syntax der griechischen Sprache. S. 146. u. f. - *περιέχεσθαι* kommt in der Bed.: *cupide aliquid amplecti* oft bei dem Herodot vor. Kühner §. 520. b.

ἑῆος. Der Genitiv von *ἐΰς* ist überall im Homer so zu schreiben, auch da, wo in den Ausgaben noch *ἑῆος* als Genitiv von *ἑός, suus,* gelesen wird. Dieses Adjectiv vertritt, wie anderwärts und gewöhnlich *φίλος,* die Stelle des bei dem Verhältnissbegriff Sohn entbehrlichen und hier noch den Verbau störenden Possessivi *σοῖο* so, dass der Sinn dadurch noch gewinnt. An andern Stellen gesellt sich dieses Adjectiv noch dem possessiven Genitiv zu. Die Lesart des Zenodot: *ἑοῖο* enthält eine Verwechselung der Person und scheint von demselben nur aus Unkunde der Form *ἑῆος* eingeführt worden zu sein. Die Form *ἑῆος* war der gewöhnlichen Sprache nach und nach ganz fremd geworden; daher wurde sie auch mit ungewissem Spiritus gesprochen. Ein unläugbar alter Gebrauch machte das Possessiv der dritten Person in gewissen Fällen gemeinschaftlich und daher kam es, dass *ἑοῖο* auch in der Verbindung mit der zweiten Person nicht weiter auffiel. Zenodot fand nun dieselbe vor, nahm sie an und machte sie gleichförmig, indem er die Lesart *ἑῆος* überall, wo sie das Possessiv vertrat, verwarf. Vergl. Buttmann Lexilog. 1. Th. S. 86—93.

V. 394. *ἐλθοῦσ' λίσαι.* Durch dieses Particip wird bei dem *Verb. finitum* die sogleich folgende Schnelligkeit ausgedrückt. *λίσαι* von *λίτομαι, π,* 47. Od. *ξ,* 406. Fut. *λίσομαι.* Dieses Verbum gehört zu den wenigen, deren reines Thema auch als Präsens gewöhnlich ist. Der Imperativ des Aorists bezeichnet den Begriff des Momentanen oder des rasch Abgeschlossenen.

εἴποτε δή, kann nicht mit Koeppen eine Betheurungsformel genannt werden. Als schwächere Form von *ἤδη* kann *δή* nie an die Spitze eines Satzes treten, sondern muss sich vielmehr immer an dasjenige Wort anlehnen, dessen Bedeutung es bestimmt.

τι in irgend einer Hinsicht.

V. 395. *ἔπει*, mit darauf folgendem *ἔργῳ*. Dieser Gegensatz kommt auch sonst oft vor, vergl. *ε*, 879.

κραδίην. Der griechische Sprachgebrauch bezeichnet bei einer nicht geringen Zahl von Verben ein persönliches Object durch den Accusativ, während andere Sprachen den Dativ anwenden, d. h. sie betrachtet bei diesen Verben das persönliche Object als ein blosses Ding, gleichsam als einen von der Thätigkeit bearbeiteten Stoff, während andere Sprachen das Object dieser Verben räumlich als die Person anschauen, bei oder an welcher die Thätigkeit sich zeigt. Kühner §. 550. Vergl. *ε*, 205. *ι*, 509.

V. 396. Der Zusammenhang verlangt zu ergänzen: ich darf wohl voraussetzen, dass du früher dem Zeus in vorkommenden Fällen beistandest; denn etc.

σεο, hängt genau mit *ἄκουσα* zusammen. Hätte Homer des Nereus Pallast besonders hervorgehoben, so würde er vielmehr *πατρὸς σοῖο* als *σέο* geschrieben haben, vergl. Spitzner ad h. l. *ἄκουσα*, die Weglassung des Augments hängt keineswegs vom Metro ab, sondern vielmehr von einem alten, schwankenden oder doch schwer zu bestimmenden Gebrauche. Der Gebrauch des Augments scheint überhaupt erst später entstanden zu sein. Zu der Zeit des Homer hatte sich aber derselbe schon mehr verbreitet. Homer folgt daher bald dem alten, bald dem neuen Gebrauche.

V. 397. *εὔχεσθαι*, über die Bed. vergl. Bem. zu V. 388. und Benj. Weiske *Pleonasmi graeci*, p. 103. u. f. Das Präsens bezeichnet die dauernde Gewohnheit.

ὅτ᾽ ἔφησθα. In ähnlichen Fällen steht da, wo eine Wiederholung zu verstehen ist, *ὅτε* mit dem Optativ; hier ist also nicht eine Wiederholung, sondern blos ein einzelner Fall angedeutet. In Betreff der Endung des W. *ἔφησθα* ist zu bemerken, dass in der ältern Sprache die zweite Person des Activs einen syllabischen Ausgang, nämlich statt des blossen *ς* die Endsylbe *σθα* hatte. In der epischen Sprache erscheint sie auch noch bei andern Verbis, ausser *εἰμί*, *εἶμι*, *φημί* und *οἶδα*, besonders im Conjunctiv, seltener im Optativ. Buttm. §. 87. Anm. 3. Kühner §. 114. 3. §. 123. 3.

εὐχομένης, *ὅτ᾽ ἔφησθα*, vergl. V. 244. wo von dem Neutrum *ὅτε* von *ὅστε* und seiner Bedeutung die Rede ist. Bernhardy's Erklärung: von dir allein rühmtest du, s. a. a. O. S. 367 ist hier unstatthaft.

κελαινεφέϊ, ob dieses Beiwort des Zeus aber besser von *κέλω*, *κέλλω*, ich setze in Bewegung, als von *κελαινός* und *νέφος* abzuleiten sei, dürfte doch noch zu fragen sein; wenigstens würde die Sylbe *αι* nach *κελ* einer Ableitung bedürfen.

V. 398. *οἴη — ἀμῦναι*. „*Nominativus cum Infinitivo tum conjungitur, quum de eodem subjecto (sc. in utraque enunciatione) sermo est, de quo verbum, unde ista constructio pendet, intelligitur.*" Herm. ad *Viger*. p. 743. Matthiä gr. Gr. §. 536. wo mehre Beispiele von dieser Construction angeführt sind. Kühner §. 645., vergl. V. 91.

Uebrigens steht hier das einfache ἀμῦναι ohne ἀπό (vergl. V. 67.) mit dem Dativ. Von der Bed. des Aorists war schon öfter bisher die Rede.

ἀεικέα λοιγόν. Der Zusatz eines Prädicats dieses vorher einfach stehenden Substantivs deutet auf eine Erweiterung der Vorstellung hin.

V. 399. ὁππότε, diese relativ gesetzte Zeitpartikel bezieht sich auf eine bestimmte Zeit.

ἤθελον. „Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes Prädicat.“ Kühner. §. 442. Anm. 2.

ξυνδῆσαι, vergl. ν, 599., auch bei den Attikern war ξυνδέω im Gebrauche. ξύν ist die ältere Form. Die epische Sprache wendet jedoch beide Formen ξύν und σύν abwechselnd an.

V. 400. Der so eben vorhergegangene allgemeinere Begriff ἄλλοι wird in diesem Verse nur auf drei Götter beschränkt. Wollte man mit Bothe erklären: *cum alii, tum Juno*, so fragt es sich, ob nicht bei ἄλλοι zur Andeutung jenes verbindenden Begriffs eine besondere Partikel stehen müsse.

τ' ἠδέ. Kühner §. 745. Anm. 5. ἠδέ entspricht einem vorhergehenden μέν, oder τέ oder καί und dadurch wird auch hier eine engere Verbindung bezeichnet.

Ποσειδάων. Vergeblich bemühten sich die Griechen um die Aufklärung der Etymologie dieses Namens, Etymolog. Magn. p. 128. Vermuthlich ist dieser Name punischen Ursprungs. Lennep. Etymolog. l. gr. p. 602. und bedeutet den Breiten, den Ausgedehnten nach Bochart. Auch die Vorstellung von dem Gotte selbst ist punischen Ursprungs, vergl. Herod. II. 50. IV, 188.

Παλλάς, die Lanzenschwingende. Ἀθήνη, war ursprünglich mehr ein Beiwort als ein Substantiv.

V. 401. ἀλλὰ σύ, bezeichnet den Gegensatz gegen die so eben genannten Götter.

τόνγ', mit Pronominal-Bedeutung = αὐτόν, welche durch die Partikel γε noch besonders hervorgehoben wird. Der Accusativ steht mit dem folg. *Verbo finito* in Verbindung.

ἐλθοῦσα, s. Bem. zu V. 394.

ὑπελύσαο. Die Form αο der zweiten Person Sing. Aor. I. Med. kommt bei ionischen u. dorischen Schriftstellern häufig vor, vergl. ε, 880. ι, 641. Diese Medialform steht nicht sowohl statt des *Activi*, wie Matthiä a. a. O. S. 935. §. 496. 7. angiebt, als vielmehr um den Begriff des Lassens auszudrücken; denn das Subject wird oft durch das Medium so dargestellt, als ob es eine Thätigkeit an einem Objecte seiner Sphäre vollzöge. Zeus war also hier ein Object in der Sphäre der Thetis.

V. 402. Durch das sogleich folgende Particip καλέσασ' wird die Art und Weise ausgedrückt, auf welche Thetis den Kroniden von den Fesseln befreien liess.

ἑκατόγχειρον, ohne Artikel, jedoch mit mehren auf denselben sogleich folgenden und auf denselben zu beziehenden Pronominalformen.

ἐς μακρὸν Ὄλυμπον, diese Worte bezeichnen die Abwesenheit des Briareus von dem Olympos noch etwas bestimmter und sind daher nicht ganz überflüssig von dem Dichter gesetzt.

V. 403. *Βριάρεων.* Blos einige Eigennamen haben die zur zweiten Declination gehörige Endung εως, wie *Τυνδάρεως, Ἀνδρόγεως, Πετέως.* Buttm. gr. Gr. 1. Th. §. 37. S. 158. Thiersch a. a. O. §. 184. 17.

ἄνδρες δέ τε. Treffend bemerkt Naegelsbach, dass δέ die Entgegensetzung der Menschen gegen die Götter bezeichnet. Homer macht aber die Verbindung, welche in jeder Partikel des Gegensatzes schon an sich, vergl. ξ, 291. υ, 74. liegt, noch ausserdem auch äusserlich wahrnehmbar durch das derselben beigefügte τε, vergl. β, 814. Od. κ, 305.

V. 404. *Αἰγαίων'.* Dieser Name des Poseidaon, vgl. Scholl Apoll. Rhod. 1, 831. bestätigt die Vorstellung, dass Briareos, als Schwiegersohn des Poseidaon, zu den Seegöttern gehörte. In sehr alten Gesängen hiessen die Säulen des Herkules *αἱ στῆλαι Βριάρεω,* Aelian. *Var. Hist.* V. II. Man leitet den Namen von dem Adjectiv *βριαρός* ab. *αὖτε,* von der entgegengesetzten Seite. Bothe hingegen meint, *αὖτε* habe hier keinen Sinn und sei daher *ἀντιβίην* zu vermuthen, vergl. ψ, 756. Od. ι, 393.

γάρ, würde ich mehr auf *καλέσασ'* als mit Naegelsbach auf *ἑκατόγχειρον* beziehen.

βίῃ, Heyne wollte die andere Lesart *βίην* vorziehen; aber die Analogie anderer Stellen, vergl. γ, 431. λ, 787. ο, 165. 181. Od. σ, 234. φ, 134. spricht mehr für den Dativ *βίῃ,* vergl. Spitzner ad h. l.

οὗ πατρός, nämlich Poseidaon, als Schwiegervater; denn dieser wollte den Kroniden binden helfen und war also bei der Vergleichung mehr zu berücksichtigen, als der eigentliche Vater des Briareos, nämlich der *Οὐρανός.* Hesiod. *Theog.* 147. mit welchem sowohl überhaupt, als auch besonders hier gar keine Vergleichung Statt finden konnte.

V. 405. *ὅς ῥα.* Das Relativpronomen dient nicht allein dazu, Nebensätze mit dem Hauptsatze zu verbinden, sondern wird auch zur Verbindung der Sätze überhaupt gebraucht, indem es die Stelle eines im Satze stehenden und auf ein Wort des vorangehenden Satzes hinweisenden Demonstrativs vertritt. Ist die Rede durch einen oder mehre Zwischensätze unterbrochen, so tritt meistens zu dem Relativ eine Conjunction, vergl. λ, 230., welche zur Bezeichnung einer Recapitulation dient, aber keineswegs eine folgernde Conjunction zu nennen ist, vergl. Kühner §. 800. Naegelsbach Excurs. III. über *ἄρα.* S. 191. folg.

καθέζετο, vergl. V. 68.

κύδεϊ γαίων, drückt die Freude des stolzen und ehrenvollen Selbstgefühls aus und wird vom Homer öfters von Göttern gebraucht, ε, 906. θ, 51. λ, 81. Man leitet *γαίων* von *γάω, capio, gigno* ab und erklärt es: *capiens fructum ex aliqua re magna cum animi securitate et voluptate. κύδεϊ, praestantia sua.*

V. 406. *ὑπέδδεισαν,* s. Bem. zu V. 33. u. Buttm. gr. Gr. 1. Th. S. 41. wo jedoch die Worte: „dass im alten Hexameter die Production der Cäsur sehr häufig auch vor das blosse δ der Wörter fällt, die von dem Verbo *ΔΕΙΩ* herkommen," völlig unrichtig und folglich auch völlig unverständlich sind. Denn es giebt wohl eine Production der kurzen Vocale vor dem δ solcher Wörter, aber nirgends eine Production der Cäsur! und noch viel weniger in der ganz irrigen Abtheiung: *μέγα τε δει-νόν τε.* Uebrigens ist dieses Compositum, welches

zugleich ein heimliches Fortschleichen leise andeutet, emphatisch gesetzt, vergl. *μ*, 413.

τὸν καί, vergl. über die steigernde Kraft des *καί* Bem. zu V. 260. (213.).

οὐδέ τ', drückt aus, dass so gut als vorher das Affirmirte, nun auch das Negirte seine Geltung habe. Hier ist also mit Naegelsbach zu erklären: den fürchteten (sogar) die (seligen) Götter, und so banden sie den Zeus auch nicht; *ut illum metuebant, ita nec Jovem vinciebant*, *β*, 179. *λ*, 437. *μ*, 106. *ξ*, 18. *φ*, 248. 595. *χ*, 300. *ψ*, 622. 730. Od. *ω*, 401. Denn *τε* steht bei *οὐδέ* nicht anders als bei blossem *δέ*, sowohl nach vorhergegangenen Negationen als nach Affirmationen.

ἔδησαν, steht ohne Zusatz eines Objectes. Das hier zu ergänzende Object ist ein bestimmt gedachtes, aber nicht durch Worte ausgedrücktes, Object, nämlich: *Δία*. Naegelsbach hält es in dem Excurs. XVIII. über *Verb. transitiva* ohne Object, S. 315. 5. für unentschieden, ob dies bestimmte Nomen oder vielmehr ein Pronomen hier u. *μ*, 67. Od. *ρ*, 424. (vergl. mit V. 419. f.) *τ*, 80. (vergl. mit V. 75. f.) zu ergänzen sei.

V. 407. *μνήσασα*, vergl. *ο*, 31. Od. *γ*, 103. *μ*, 38. *ξ*, 170. aus dem veralteten Verbo: *μνάω*, mit transitiver Bedeutung. Dieses Particip ist übrigens hier aufzulösen: wenn du ihn daran erinnert haben wirst, so etc.

παρέζεο, ist nicht mit dem *Cod. Venet.* zu trennen, sondern vielmehr, wie in demselben auch *ε*, 889. geschehen ist, vereinigt zu schreiben.

γούνων. Auch im Singulari kommt *γουνός*, *γουνί*, in Plurali auch *γοῦνα*, *ζ*, 511. vor. Ueber die Construction des Genitivs, vergl. Bem. zu V. 197. Uebrigens steht auch hier bei dem Verbo kein Object, weil dasselbe sogleich vorher durch *μιν* bezeichnet ist.

V. 408. *αἴ κέν πως*, vergl. Bem. zu V. 66. 67.

ἐθέλῃσιν. Die III. *Sing. Act.* ging ursprünglich auf *τι* aus. Diese Endsylbe erweichte sich in *σι*, und erhielt sich im Indic. Praes. der Verben auf *μι*, so wie auch in Conjunctiv- und Optativformen des epischen Dialekts. Kühner §. 123. 5. Buttm. I. Th. S. 359. §. 88.

ἐπὶ Τρώεσσιν ἀρῆξαι. Hier zwingt uns nichts, selbst nicht das später vorkommende Compositum, vergl. *ψ*, 783. *ω*, 39. Od. *ν*, 391. zur Annahme einer Tmesis; denn, wenn auch die Präposition mit dem Verb zu Einem Ganzen verschmolzen ist, so behält sie doch immer die adverbiale Bedeutung. Vergl. Bem. zu V. 67. 3̇59.

V. 409. *τοὺς δέ*, vergl. Bem. zu V. 392. bei *τὴν δέ*.

κατά mit *ἔλσαι* verbunden steht auch an andern Stellen, vergl. *ϑ*, 131. *φ*, 225. *ω*, 662. bei demjenigen Gegenstande, welcher den Eingeschlossenen von der vorderen Seite her umgiebt. Also ist hier zu übersetzen: diese zwischen die hinteren Theile der Schiffe und das Meer zusammen drängen, d. h. diese zwischen die vordere Linie der ans Land gezogenen Schiffe und das Meer einsperren. Von einem Zurückdrängen zum Lager ist also nicht die Rede. *ἔλσαι*, diese Form weiset auf die einfachste Wurzel *ΕΛ* hin, wonach wir ein Thema *ΕΛΩ* oder *ΕΛΛΩ* annehmen können. Der Hiatus in diesem Verse vor *ἔλσαι* und die Form des Augments führt zur Annahme des Digamma: also *FΕΛΛΩ*. Daraus ist denn auch, wie bei einigen an-

dern Verbis dieser Art, das überflüssige ε im Infinitiv *ἐέλσαι*, φ, 295. zu erklären. In allen Stellen der Ilias ist die Bedeutung dieses Aorists ganz deutlich: einschliessen. Sehr verschieden hiervon ist der Gebrauch dieser Form in der Odyssee. Buttmann. Lexilog. 2. Th. S. 141. u. f. gr. Gr. §. 114. S. 119. u. f.

πρύμνας. Beim Landen wendete man am Gestade die Schiffe, und befestigte die Hintertheile daselbst. Daher heisst es bei *Virgil. Aen. VI.* 3. *Obvertunt pelago proras et littora curvae Praetexunt puppes.*

ἀμφ' ἅλα, vergl. Kühner §. 609. III., *ἀμφί* mit dem Accus. in räumlicher Beziehung dient zur Angabe des räumlichen Erstreckens an einem Gegenstande hin, an dem Meere hin, β, 461. 499. 533. 575. 751. 854. δ, 425.

V. 410. *κτεινομένους*. Dieses Particip, zur Bezeichnung eines Resultates beigegeben, zeigt das Ziel an, welches Zeus bei diesem Einschliessen jetzt haben konnte und ist zu übersetzen: als solche, welche getödtet werden. Wir hätten *κτεῖναι εἰλομένους* erwarten können. Diese Antistrophe ist mit dem sogenannten *Hysteron proteron* verwandt.

ἵνα πάντες. Der Verlust jener Achäer und ihr bedrängter Zustand sollte nach dem Wunsche des Achilleus allen Achäern deutlich zeigen, was für einen König sie an dem Agamemnon hätten. Diese Absicht ist freilich engherzig und widrig. Sie spricht das Gefühl eigener Schwäche aus, welche durch Umwege zu einem falschen Ziele zu gelangen strebt und traut sogar dem Zeus eine Theilnahme an derselben zu.

ἐπαύρωνται, ist Conjunctiv des Aorists. Das Präsens *ἐπαύρομαι*, das man sonst annahm und daher *ἐπαύρεσθαι* betonte, kommt nicht vor. Das Verbum *ἐπαυρίσκομαι* ist von dem Verbo *εὑρίσκω* nur durch den Vocallaut verschieden. Der Aorist desselben: *ἐπηυρόμην* hatte aber auch eine mehr ionische Nebenform mit dem α oder sogenannten Aor. 1. Daher ist *ἐπαύρασθαι* eine untadlige Form. Die geläufigste Bedeutung dieses Medii ist: Vortheil, Nahrung von etwas ziehen. Man wollte früher in diesem Verse sowohl als in ζ, 353. ο, 17. Od. σ, 107. bitteren Spott mit diesem Verbo verbunden sehen; aber die Bitterkeit liegt nicht in der Bedeutung, sondern in dem Zusammenhange des Gedankens selbst, vergl. Buttm. Lexilog. 1. Th. 22. S. 76—85. u. gr. Gr. §. 114. unter dem Stamme: *ΑΥΡ*. S. 84. u. f.

βασιλῆος. Der Genitiv steht einfach statt des vollständigeren Ausdrucks: *ἀπὸ βασιλῆος* und zwar besonders da, wo angedeutet wird, dass mehr die Folgen, die Früchte von etwas genossen oder davon getragen werden, s. a. a. O. Lexilog. S. 83. u. f.

V. 411. *γνῷ*, vergl. π, 274. Diese Conjunctivform kommt selten vor, vergl. V. 302. χ, 382. *γνῶμεν*. Od. π, 304. *γνώομεν*. Od. φ, 218. *γνῶτον*. V. 302. *γνώωσι*.

V. 412. *ἣν*, vergl. V. 72.

ἄτην, vergl. π, 274. Ein Uebergang von dem Begriffe Unheil, Leiden zu dem Nebenbegriffe von eigener Schuld oder Verblendung ist hinsichtlich der Bedeutung dieses Substantivs bei Homer unverkennbar. Bei einem so entschiedenen Sprachgebrauch für zweierlei Sinn, Unglück, Schuld ist es indessen begreiflich, dass auch Fälle eintreten, wo beiderlei Beziehungen zugleich in der Seele des Dichters

lagen, vergl. ι, 504. ω, 480. Buttm. Lexilog. 1. S. 223—228. Achilleus nimmt hier besonders auf die Verblendung des Agamemnon Rücksicht, welche er schon V. 342—344. bezeichnet hatte. Späterhin spricht Agamemnon selbst davon, vergl. τ, 88. 136. 137. Allerdings kann man nach ἣν ἄτην mit Naegelsbach aus τ, 136. ᾗ ἀάσθη ergänzen.

ὅτ' = ὅτε. Pflugk *ad Eurip. Hecub. V.* 112. sagt bei der Formel οἶσθ' ὅτε: „*ὅτε indicat tempus illius rei, cujus in memoriam redeundum est. Atque haud inepte Graeci judicabant, cui de tempore constaret, eum aliquanto etiam accuratius rem tenere, quam qui actam tantum meminisset.* Die Auffassung ist bei ὅτε objectiver als bei ὅτι. Nitzsch zu Od. ε, 356. Kühner §. 813. 1, a, spricht nicht so deutlich von dieser Beziehung, vergl. Bem. zu V. 244.

V. 413—427. Inhalt: Mit dem lebhaften Gefühle ihres ehemaligen und gegenwärtigen Mutter-Schmerzes spricht Thetis ihre Klage über das harte Lebensgeschick ihres Sohnes zugleich mit dem Wunsche nach Entfernung der gegenwärtigen Thränen und Leiden aus, verspricht ihm die Gewährung seiner Bitte und ermuntert ihn sogar zur Fortsetzung seines Zornes und seiner Entfernung vom Kampfe.

V. 413. Vergl. σ, 94. κατά, adverbial: herab.

δάκρυ. „Die Singularform hat zuweilen collectiven Sinn und vertritt die Stelle der Pluralform. Dieser Gebrauch ist aus einer poetischen Anschauungsweise hervorgegangen, nach welcher der Begriff der Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt wird, um die Erhabenheit des Styls (?) zu erhöhen" (um durch den Styl Erhabenheit auszudrücken). Kühner §. 407. 2. Od. χ, 447.

Der mit χέουσα zu verbindende Begriff bezieht sich stets auf eine Fülle oder Menge.

V. 414. ὤ μοι, vergl. Bem. zu V. 149. „Auch die Interjection ὦ hat, nach der Vorschrift der Grammatiker, einen zwiefachen Accent, indem sie nur beim eigentlichen Rufen oder Anreden, also beim Vocativ, den Circumflex, im Tone des Affects hingegen den Acutus haben soll. Aber als Laut des Jammers oder der Verwunderung hat es einen davon abhängigen *casus obliquus* nach sich, und ist analog den Präpositionen." Buttm. gr. Gr. §. 117. Anm. 10.

τί νύ σ' ἔτρεφον. Ausdruck des mütterlichen Schmerzgefühles ohne irgend eine bestimmte Richtung! wozu nur, zu welchem Zwecke nur, habe ich dich erzogen?

νυ, steht häufig bei heftigen, leidenschaftlichen Fragen, vergl. δ, 31. ο, 440. 553. ρ. 469. χ, 9. 11. 431. ω, 33.

Die Analogie des ν in νύν zeigt, dass das Princip der Consonanten-Verminderung das ν ausstiess. Buttm. 1. Th. S. 93.

ἔτρεφον, Herm. *de emend. gr. Gr. p.* 243. „*Namque etsi negari non potest, aoristum secundum vix alia, quam aoristi significatione occurrere, imperfectum tamen saepius aoristi significatione adhiberi videmus.* Il. α, 414. β, 107. λεῖπε φορῆναι, *quod patet idem esse debere ac quod praecedit* ἔλιπεν *in hoc versu:* Ἀτρεὺς δὲ θνήσκων ἔλιπεν πολύαρνι Θυέστῃ. Kühner hingegen sagt §. 438. 4. „Die Griechen drücken Gedanken, die in dem Momente der Rede ihre (?!) Geltung haben, nicht selten durch das Imperfect aus, indem sie dieselben nicht allgemein auffassen, sondern auf den Zeitpunct der Vergangenheit beziehen, wo sich dieselben in dem Geiste des Sprechenden gestalteten" und §. 441. 3.

dern Verbis dieser Art, das überflüssige ε im Infinitiv *ἐέλσαι*, φ, 295. zu erklären. In allen Stellen der Ilias ist die Bedeutung dieses Aorists ganz deutlich: einschliessen. Sehr verschieden hiervon ist der Gebrauch dieser Form in der Odyssee. Buttmann. Lexilog. 2. Th. S. 141. u. f. gr. Gr. §. 114. S. 119. u. f.

πρύμνας. Beim Landen wendete man am Gestade die Schiffe, und befestigte die Hintertheile daselbst. Daher heisst es bei *Virgil. Aen. VI.* 3. *Obvertunt pelago proras et littora curvae Praetexunt puppes.*

ἀμφ' ἅλα, vergl. Kühner §. 609. III., *ἀμφί* mit dem Accus. in räumlicher Beziehung dient zur Angabe des räumlichen Erstreckens an einem Gegenstande hin, an dem Meere hin, β, 461. 499. 533. 575. 751. 854. δ, 425.

V. 410. *κτεινομένους*. Dieses Particip, zur Bezeichnung eines Resultates beigegeben, zeigt das Ziel an, welches Zeus bei diesem Einschliessen jetzt haben konnte und ist zu übersetzen: als solche, welche getödtet werden. Wir hätten *κτεῖναι εἱλομένους* erwarten können. Diese Antistrophe ist mit dem sogenannten *Hysteron proteron* verwandt.

ἵνα πάντες. Der Verlust jener Achäer und ihr bedrängter Zustand sollte nach dem Wunsche des Achilleus allen Achäern deutlich zeigen, was für einen König sie an dem Agamemnon hätten. Diese Absicht ist freilich engherzig und widrig. Sie spricht das Gefühl eigener Schwäche aus, welche durch Umwege zu einem falschen Ziele zu gelangen strebt und traut sogar dem Zeus eine Theilnahme an derselben zu.

ἐπαύρωνται, ist Conjunctiv des Aorists. Das Präsens *ἐπαύρομαι*, das man sonst annahm und daher *ἐπαύρεσθαι* betonte, kommt nicht vor. Das Verbum *ἐπαυρίσκομαι* ist von dem Verbo *εὑρίσκω* nur durch den Vocallaut verschieden. Der Aorist desselben: *ἐπηυρόμην* hatte aber auch eine mehr ionische Nebenform mit dem α oder sogenannten Aor. 1. Daher ist *ἐπαύρασθαι* eine untadlige Form. Die geläufigste Bedeutung dieses Medii ist: Vortheil, Nahrung von etwas ziehen. Man wollte früher in diesem Verse sowohl als in ζ, 353. ο, 17. Od. σ, 107. bitteren Spott mit diesem Verbo verbunden sehen; aber die Bitterkeit liegt nicht in der Bedeutung, sondern in dem Zusammenhange des Gedankens selbst, vergl. Buttm. Lexilog. 1. Th. 22. S. 76—85. u. gr. Gr. §. 114. unter dem Stamme: *ΑΥΡ*. S. 84. u. f.

βασιλῆος. Der Genitiv steht einfach statt des vollständigeren Ausdrucks: *ἀπὸ βασιλῆος* und zwar besonders da, wo angedeutet wird, dass mehr die Folgen, die Früchte von etwas genossen oder davon getragen werden, s. a. a. O. Lexilog. S. 83. u. f.

V. 411. *γνῷ*, vergl. π, 274. Diese Conjunctivform kommt selten vor, vergl. V. 302. χ, 382. *γνῶμεν*. Od. π, 304. *γνώομεν*. Od. φ, 218. *γνῶτον*. V. 302. *γνώωσι*.

V. 412. *ἥν*, vergl. V. 72.

ἄτην, vergl. π, 274. Ein Uebergang von dem Begriffe Unheil, Leiden zu dem Nebenbegriffe von eigener Schuld oder Verblendung ist hinsichtlich der Bedeutung dieses Substantivs bei Homer unverkennbar. Bei einem so entschiedenen Sprachgebrauch für zweierlei Sinn, Unglück, Schuld ist es indessen begreiflich, dass auch Fälle eintreten, wo beiderlei Beziehungen zugleich in der Seele des Dichters

lagen, vergl. ι, 504. ω, 480. Buttm. Lexilog. 1. S. 223—228. Achilleus nimmt hier besonders auf die Verblendung des Agamemnon Rücksicht, welche er schon V. 342—344. bezeichnet hatte. Späterhin spricht Agamemnon selbst davon, vergl. τ, 88. 136. 137. Allerdings kann man nach ἣν ἄτην mit Naegelsbach aus τ, 136. ᾗ ἀάσθη ergänzen.

ὅτ' = ὅτε. Pflugk *ad Eurip. Hecub. V.* 112. sagt bei der Formel οἶσθ' ὅτε: „*ὅτε indicat tempus illius rei, cujus in memoriam redeundum est. Atque haud inepte Graeci judicabant, cui de tempore constaret, eum aliquanto etiam accuratius rem tenere, quam qui actam tantum meminisset.* Die Auffassung ist bei ὅτε objectiver als bei ὅτι. Nitzsch zu Od. ε, 356. Kühner §. 813. 1, a, spricht nicht so deutlich von dieser Beziehung, vergl. Bem. zu V. 244.

V. 413—427. Inhalt: Mit dem lebhaften Gefühle ihres ehemaligen und gegenwärtigen Mutter-Schmerzes spricht Thetis ihre Klage über das harte Lebensgeschick ihres Sohnes zugleich mit dem Wunsche nach Entfernung der gegenwärtigen Thränen und Leiden aus, verspricht ihm die Gewährung seiner Bitte und ermuntert ihn sogar zur Fortsetzung seines Zornes und seiner Entfernung vom Kampfe.

V. 413. Vergl. σ, 94. κατά, adverbial: herab.

δάκρυ. „Die Singularform hat zuweilen collectiven Sinn und vertritt die Stelle der Pluralform. Dieser Gebrauch ist aus einer poetischen Anschauungsweise hervorgegangen, nach welcher der Begriff der Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt wird, um die Erhabenheit des Styls (?) zu erhöhen" (um durch den Styl Erhabenheit auszudrücken). Kühner §. 407. 2. Od. χ, 447.

Der mit χέουσα zu verbindende Begriff bezieht sich stets auf eine Fülle oder Menge.

V. 414. ὤ μοι, vergl. Bem. zu V. 149. „Auch die Interjection ῶ hat, nach der Vorschrift der Grammatiker, einen zwiefachen Accent, indem sie nur beim eigentlichen Rufen oder Anreden, also beim Vocativ, den Circumflex, im Tone des Affects hingegen den Acutus haben soll. Aber als Laut des Jammers oder der Verwunderung hat es einen davon abhängigen *casus obliquus* nach sich, und ist analog den Präpositionen." Buttm. gr. Gr. §. 117. Anm. 10.

τί νύ σ' ἔτρεφον. Ausdruck des mütterlichen Schmerzgefühles ohne irgend eine bestimmte Richtung! wozu nur, zu welchem Zwecke nur, habe ich dich erzogen?

νυ, steht häufig bei heftigen, leidenschaftlichen Fragen, vergl. δ, 31. ο, 440. 553. ρ. 469. χ, 9. 11. 431. ω, 33.

Die Analogie des ν in νύν zeigt, dass das Princip der Consonanten-Verminderung das ν ausstiess. Buttm. 1. Th. S. 93.

ἔτρεφον, Herm. *de emend. gr. Gr. p.* 243. „*Namque etsi negari non potest, aoristum secundum vix alia, quam aoristi significatione occurrere, imperfectum tamen saepius aoristi significatione adhiberi videmus.* Il. α, 414. β, 107. λεῖπε φορῆναι, *quod patet idem esse debere ac quod praecedit ἔλιπεν in hoc versu:* Ἀτρεὺς δὲ θνήσκων ἔλιπεν πολύαρνι Θυέστῃ. Kühner hingegen sagt §. 438. 4. „Die Griechen drücken Gedanken, die in dem Momente der Rede ihre (?!) Geltung haben, nicht selten durch das Imperfect aus, indem sie dieselben nicht allgemein auffassen, sondern auf den Zeitpunct der Vergangenheit beziehen, wo sich dieselben in dem Geiste des Sprechenden gestalteten" und §. 441. 3.

αἰνὰ τεκοῦσα. „Wenn aber der Aorist mit dem Imperfect in der Erzählung wechselt, so dient dieses nicht allein zur Schilderung, sondern stellt zugleich die Begebenheit als eine dauernde dar. Das Imperfect malt die Begebenheit aus und lässt uns bei derselben verweilen.“ Kühner a. a. O. 4.

αἰνὰ, statt *αἰνῶς*, vergl. Matth. gr. Gr. §. 446., vergl. Od. π, 255. χ, 447.

V. 415. *αἴϑ'.* Statt *εἰ* sagte der äolische und dorische Dialekt: *αἰ*, welches auch in die epische Sprache überging, aber nur in Verbindung mit *γάρ* und *ϑε* im Wunsche und Ausrufe, dann in Verbindung mit *κε*. Kühner §. 815. III. Anm. 2. Die Formen *αἴ κεν* und *αἴϑε* wechseln jedoch mit *εἴ κεν*, *εἴϑε* in unsern homerischen und andern epischen Texten noch sehr ab. Die älteste Kritik hatte der älteren Epik wahrscheinlich nur *αἴκεν* und *αἴϑε* zugedacht. Buttm. §. 117. S. 295.

ὄφελες. Der Aor. II. wird nur als Wunsch gebraucht und hatte in der ganzen Poesie, so wie auch in der späteren Prosa, kein Augment.

V. 416. *ἧσϑαι*, drückt den Begriff der Ruhe und des gemächlichen Lebens aus.

ἐπεί νυ, da doch wohl, da man sich ja denken muss, dass. *νυ* steht hier wenigstens in keiner Verbindung mit der sonst dieser Partikel gewöhnlichen Ironie, obgleich Kühner §. 700. mit Anführung dieser Stelle sagt: *νύ* drückt auch eine Betheuerung aus, aber immer mit Ironie oder Spott. Vielmehr waltet hier die erklärende Bedeutung vor der ironischen vor, vergl. σ, 392.

αἶσα μίνυνϑά περ, vergl. δ, 466. ζ, 131. Adverbia stehen bisweilen *adjective*, vergl. δ, 318. 404. η, 424. κ, 113. Od. ε, 11. *ὥς* = *τοῖο*. Bernhardy a. a. O. S. 337. sagt: „Den Prädicatsinn, (vergl. V. 352. ε, 407.) nehmen Adverbia zunächst nur als Nebenbestimmungen des Maasses und Grades an und zwar in Verbindung mit *εἶναι* und den verwandten Modificationen der Existenz. Schon bei den älteren Dichtern fanden sich Beispiele der Art, die jedoch selten für eine solche Ansicht zwingend genug sind.

οὔτι μάλα δήν. Diese Worte stehen auch sonst, wo das Adverbium blos zu dem Zeitworte gehört, nach *μίνυνϑά περ*, vergl. ν, 573. Od. χ, 473. Die in denselben liegende negative Wendung scheint bei den Joniern zur Verstärkung einer Affirmation zu wurzeln, vergl. γ, 59. ι, 527. κ, 113. ρ, 5.

δήν (*δοάν*, *δάν*) sc. *ὥραν* mit einer Accusativflexion, vergl. Kühner §. 364. α) Ueber die Länge dieser Accusativform, vergl. Buttm. §. 7. Anm. 21. wo von der verlängernden Kraft des Buchstaben δ in diesem Adverb dasselbe bemerkt wird, was sich an dem δ des Zeitwortes *δείδω* oder den damit verwandten Wörtern z. B. *δεινός* etc. beobachten lässt, nämlich, dass in der Aussprache des δ dieses Wortes etwas könne gelegen haben, was die Production der zunächst vorhergehenden Sylbe bewirkt habe. Thiersch hingegen macht §. 147. 10. mehre zweisylbige Wörter namhaft, deren letzte Sylbe im Verse oft in der Arsis verlängert werde. Diese Rücksicht auf die verlängernde Kraft der Arsis, vergl. ζ, 139. ist allerdings weit wichtiger und der Natur der Sache entsprechender als irgend eine andere Annahme.

V. 417. *νῦν δ'* (vergl. β, 82.). Der Sinn ist: mit dir sollte es so stehen; nun aber steht es anders. Da hier sogleich *τῷ* in der

Bedeutung: dem gemäss, folglich, u. dergl. folgt, so kann man νῦν δέ mit Naegelsbach als das nun aber in dem Untersatze des logischen Schlusses ansehen. Weniger tritt dieser Theil des Untersatzes in β, 82. hervor.

ὠκύμορος, der einem schnell = bald kommenden Tode unterliegen muss. Voss übersetzt nicht ganz wörtlich: früh welkend, vergl. σ. 95.

περὶ πάντων, vergl. Bem. zu V. 287, eigentlich: aus der Umgebung Aller heraus und diese Bedeutung findet hier Statt, ohne dass an eine causale und sonst mit περὶ πάντων verbundene Beziehung auf Abschätzung, Werth oder Vorzug gedacht werden kann.

V. 418. Das alte, nur bei den Doriern und Dichtern gebräuchliche Verbum πέλομαι, hat nur noch das Imperfectum, welches, wenn das Augment beibehalten ist, die Syncope erfährt. Dieses Imperfect hat noch das Besondere, dass es sehr gewöhnlich die Bedeutung des Präsens hat, ζ, 434. π, 29. Buttm. §. 114. Daher konnte Naegelsbach ἔπλεο durch: du wardst und bist noch erklären, vergl. Od. β, 363.

κακῇ αἴσῃ, unter solchen Umständen, die ein böses Geschick herbeiführten, vergl. ε, 209. wo ebenfalls τῷ in der angegebenen Bedeutung diesen Worten vorangeht. Weder mit Voss: dem Jammergeschick, noch mit Naegelsbach: schlimmem Geschicke, sind diese Worte zu übersetzen. Die räumliche Beziehung des Dativs wird nämlich auf das causale Verhältniss übergetragen und der locale Dativ bezeichnet alsdann die Umstände, mit denen die Handlung verbunden ist, d. h. die Bedingung, unter welcher die Thätigkeit Statt findet. Kühner §. 570., vergl. Od. ξ, 253. τ, 259.

V. 419. δέ τοι, wird sowohl adversativ als auch, wie es hier der Fall ist, continuativ gesetzt.

ἐρέουσα, vergl. V. 204.

Das Komma nach τερπικεραύνῳ und vor εἶμι ist von Spitzner u. A. ohne Zweifel mit Recht weggelassen worden, indem ja ἐρέουσα und εἶμι in der engsten Verbindung stehen.

V. 420. εἶμι, hat auch schon bei dem Homer die Bedeutung des Futurs, um das gewisse Eintreten des Zukünftigen darzustellen.

αὐτή. Hermann sagt in jener scharfsinnigen Abhandlung *de pronomine αὐτός: Alius apud Homerum usus nominis αὐτός ille est, quum significandae caritatis causa aliquis ipse aliquid fecisse dicitur. Et hujus quidem generis exempla exstant plurima.*

ἀγάννιφον, vergl. σ, 186. Koeppen meinte, dieses Epitheton widerspreche derjenigen Vorstellung, welche Od. ζ, 43—45. aufgestellt wird, gar nicht, indem die Phantasie sich auf den höchsten, nie bestiegenen Höhen des Olympos einen ewigen Frühling vorgestellt habe. Iene Stelle der Odyssee enthält jedoch keineswegs die Merkmale eines wirklichen Frühlings. Der Schnee erhielt sich auf dem Olympos und zwar mehr auf der Nordseite, wo die Pieres wohnten. Vergl. Völker's homerische Geographie. S. 6.

αἴ κε πίθηται, vergl. Bem. zu V. 207.

V. 421. Naegelsbach fragt hier nicht ohne Grund: in welchem Satzgliede ist das dem μέν entsprechende δέ zu suchen? Fast möchte ich glauben, dasselbe folge nach: δωδεκάτῃ, welches nämlich durch τότ' ἔπειτα mit εἶμι in Verbindung steht, so dass Thetis eigentlich sagen

wollte: *ἐγὼ δὲ δωδεκάτῃ εἶμι — Ζεὺς γὰρ χθιζὸς ἔβη, δωδεκάτῃ δ' αὖτις ἐλεύσεται.*

παρήμενος, wird auch an andern Stellen, vergl. V. 488. *ι*, 311. *ω*, 652. ungetrennt geschrieben. Die Participialform steht übrigens hier mehr zur Bezeichnung der Art und Weise.

ὠκυπόροισι, vergl. Bem. zu V. 12. wo ebenfalls ein Beiwort der Schiffe mehr für die Phantasie als für die wirkliche Anschauung steht. Auch nach diesem Beiworte ist mit Spitzner das Komma wegzulassen.

V. 422. *μῆνι' Ἀχαιοῖσιν*. Dieses Geheiss hatte in doppelter Beziehung etwas Befremdendes, nämlich 1) dass eine Göttin ihren Sohn Groll oder Zorn überhaupt und zwar 2) gegen Jemand hegen lässt, welcher unschuldig war und auf keine Art und Weise den Achilleus zum Zorne veranlasste.

Der Zorn des Achilleus gegen den Agamemnon wirkte freilich zunächst auch auf die Achäer nachtheilig ein, war aber nicht auf dieselben gerichtet. Thetis spricht nun aber so, als solle Achilleus seinen Zorn auf die Achäer hin richten, gerade als ob der Heerführer oder Ober-König dadurch vorzüglich bestraft werde, wenn nicht er selbst, sondern vielmehr das unschuldige Volk leide.

δέ nach *πολέμου* dient zur Verbindung mit *μῆνι'*, aber nicht zum Gegensatze zu *σὺ μέν*.

ἀποπαύεο. Dieses Compositum drückt die Entfernung vom Kampfe noch mehr aus als das Simplex, vergl. *ε*, 288. *ϑ*, 473. *π*, 721. *φ*, 372. Od. *α*, 340. *ἀποπαύε' ἀοιδῆς*, nicht *ἀπόπαυε*.

Diese Verstärkung wird durch das noch dazu gesetzte Adverb *πάμπαν* noch besonders hervorgehoben.

V. 423. *Ζεύς*, entstand aus der böotischen Form *Δεύς* (denn auch in der gewöhnlichen Sprache schwankten einige Formen zwischen *ζ* und *δ*) und ist nichts anderes als *Δίς* eigentlich: *ΔιFς*, wo *ε* in *ι* verändert ist. Aus *Δεύς* wurde, wie Buttmann sagt, *Δεός*. Eines Nominativs *ΔΙΣ* hingegen bedarf es nicht, vergl. gr. Gr. §. 58. S. 231.

ἐς Ὠκεανόν, an den die Erdscheibe nach homerischen Vorstellungen, vergl. *ξ*, 200. 201. *σ*, 607. umströmenden Strom des Okeanos, an dessen östlichem und westlichem Rande die Aethiopen wohnen sollten, vergl. Od. *α*, 22—24. *ἔσχατοι ἀνδρῶν* genannt. Vergl. daselbst Nitzsch, so wie auch Nitsch's mythol. Wörterbuch von Klopfer unter Aethiopes. *Μετά* mit dem Accusativ 1) in räumlicher Beziehung zur Angabe einer Richtung oder Bewegung *α*) in die Mitte hinein, *ρ*, 460. *β*) überhaupt zur Angabe der Richtung oder des Strebens nach der Mitte, vergl. *ε*, 804. wo ebenfalls *ἐς* vorhergeht und *ρ*, 433. Od. *ν*, 440. *υ*, 146. vergl. Kühner §. 614. III.

Αἰθιοπῆας, von *Αἰθιοπεύς*. Sonst ist die Form *Αἰθίοπες* von *Αἰθίοψ* gewöhnlich. Die Endungen: *εύς* haben viele *Gentilia* d. h. Personennamen nach dem Vaterlande und so auch viele Völkernamen, vergl. Buttm. §. 119. S. 330.

V. 424. *χθιζὸς ἔβη*. Die griechische Sprache, besonders die Dichtersprache, bezeichnet gern die adverbialen Beziehungen des Orts und noch häufiger der Zeit u. s. w. durch Adjectiven, vergl. Kühner §. 685. vgl. V. 472. 497. *β*, 385. *ϑ*, 530. *λ*, 279. Bernhardy a. a. O. sagt S. 425: „Die Dichtersprache zieht im Allgemeinen die Adjectiva wegen der grösseren Sinnlichkeit und Energie den Adverbien vor, jedoch grösstentheils bei Zeitbestimmungen.“

κατὰ δαῖτα. In causaler Beziehung wird *κατά* zur Angabe des Zwecks oder der Absicht gesetzt. Ein Nachklang davon scheint sich in Od. *γ*, 72. 106. *ι*, 253. zu finden; allein *κατὰ ληΐδα* heisst: um Beute zu holen, sagt Spitzner, folglich könnte auch *κατὰ δαῖτα* um Speise zu holen bedeuten; dies würde aber für den Zeus nicht passen, Spitzner nimmt daher hier an *κατά* Anstoss. Alte Handschriften und Ausgaben haben: *μετὰ δαῖτα.* Ein Scholion des Leipziger Codex schreibt dem Aristarch *ἐπί* zu. Wolf hielt *κατά* und *μετά* für gleich gut, s. *Praefat. nov. ed.* p. LVI. und schrieb mit Heyne: *κατὰ δαῖτα.* Voss hingegen vertheidigte: *ἔβη μετὰ δαῖτα*, s. kritische Blätter p. 200. u. f. Spitzner bemerkt, dass die Epiker sich der Präpositionen 1) *μετά*, vgl. *τ*, 346. Od. *χ*, 346. 2) *ἐπί*, Od. *ϑ*, 395 und 3) *εἰς*, *ι*, 487. in dieser Verbindung bedienen und er Niemand kenne, welcher *ἰέναι κατὰ δαῖτα* gesagt habe. Allein die Nachklänge z. B. bei Herod. 2, 152., von *κατὰ ϑέαν ἥκειν* bei dem Thucydides 6, cap. 30. zeigen, dass *κατὰ δαῖτα* griechisch gesagt werden konnte.

ἅμα, steht öfter mit *ἕπεσϑαι*, in der Bed. *una cum*, verbunden.

ἕποντο. Das Imperfect folgt hier auf den Aorist, vergl. Bem. zu V. 414.

V. 425. *δωδεκάτῃ.* Der hier zu ergänzende Substantivbegriff liegt zugleich mit in *χϑιζὸς* s. v. a. am gestrigen Tage, darauf konnte also diese Femininform mit *δέ* folgen. *τοι*, dient vertraulich zur tröstenden Versicherung. In allen Fällen, wo es der Mühe werth ist, der Rede die individuellste Beziehung auf den Angeredeten zu geben, nicht blos diesem Etwas zu sagen, sondern auch anzudeuten, dass das Gesagte recht eigentlich für ihn gesagt sei, wird *τοί* gebraucht. S. Naegelsbach Excurs. II. über *τοι*, S. 178. u. f.

αὖτις, vergl. V. 27. *Οὔλυμπόνδε*, die Localendung *δε* hebt in der epischen Sprache häufig die Flexion des Accusativs noch besonders hervor und wurde zur Bezeichnung des localen Richtungsverhältnisses: Wohin angewendet.

V. 426. *καὶ τότ᾽ ἔπειτα.* Die Verbindung dieser Partikeln kommt öfters vor. Naegelsbach erklärt sie: dann sogleich. Sie haben vielmehr Aehnlichkeit mit unserer Art zu reden: und da werde ich dann. Die Mutter wiederholt das vertrauliche: *τοι.*

ποτί, dorische und epische Form.

χαλκοβατές, auf Kupfer (gehend) stehend, gegründet, vergl. *ξ*, 173. *φ*, 438. 505. vergl. Od. *ϑ*, 321. *ν*, 4. Man versuchte auch die Erklärung: im Pallast, in welchem man auf Erz geht, vergl. *ϑ*, 15. Od. *η*, 83.

δῶ. Die alte (epische) Sprache hat mehre Wörter in einzelnen Casus, welche geradezu aus dem Wurzelverb hervorgegangen sind, neben welchen aber volle Formen in den allgemeinen Gebrauch kamen.

V. 427. *μιν γουνάσομαι*, vergl. Od. *λ*, 66. *ν*, 324.

An dem wiederholten *μιν* ist nicht mit Bothe Anstoss zu nehmen, obgleich sonst *μιν* da steht, wo *μήν* zu erwarten war. Thetis drückt vielmehr durch diese Wiederholung die angelegentliche Sorge ihres Herzens aus.

πείσεσϑαι ὀΐω, vergl. V. 296.

V. 428. *ὡς ἄρ᾽ ἔφη*, findet man da, wo der Inhalt der Rede überrascht oder befremdet.

ὥς ἄρα, vergl. Naegelsbach Exc. III. S. 194., vergl. V. 584. Just so, gerade so.

ἀπεβήσατο, ohne weitere Angabe eines Ortes, nach welchem hin sie verschwand. Das schnelle Fortgehen der Thetis von ihrem Sohne und die Weglassung alles dessen, was wohl sonst eine Mutter ihrem weit von ihr entfernten Sohne zu sagen hat, zeigt, dass der Dichter mit vieler Bestimmtheit nur von dem spricht, was zur Darstellung gehört. Die Form *ατο* hat sich wahrscheinlich durch die geläufige Analogie nur eingedrängt und überall dürfte *ἐβήσετο* zu schreiben sein. Buttmann §. 96. S. 418. Thiersch §. 213. 40. Spitzner ad h. l.

αὐτοῦ, die Genitivflexion tritt deutlich in mehren Adverbien hervor. Auch die deutsche Sprache hat solche Genitivsadverbien, vergl. Kühner §. 362.

V. 429. *χωόμενον κατὰ θυμόν*, vergl. *ν*, 660. wo der Accusativ ohne *κατά* steht.

γυναικός, der Genitiv steht sehr oft bei diesem Verbo z. B. *β*, 689. *ν*, 660. *ξ*, 266. *π*, 320. 546. 553. Od. *α*, 69. Naegelsbach verweiset hier auf den Genitiv *σέθεν* bei *ἀλεγίζω*, V. 180. und erklärt denselben: von dir aus kommt mir kein Kummer. Eine Aehnlichkeit der Begriffsverbindung mag wohl zum Grunde liegen. Es ist daher für diesen Sinn *ἐκ* bei *χολοῦσθαι*, vergl. Il. *ι*, 566. sehr bemerkenswerth. In der Darstellung von Thätigkeit und Empfindung, welche von Seiten eines Objectes veranlasst und bestimmt wird, ist die Genitivstructur, für welche die wesentliche Grundlage schon in homerischer Rede begründet ist, bedeutend, s. Bernhardy a. a. O. S. 141. u. f. Derjenige Genitiv, welcher die Ursache, d. h. denjenigen Gegenstand ausdrückt, der die Thätigkeit des Subjects hervorruft oder verursacht und das Subject in einem leidenden Zustande darstellt, steht bei den *Verbis affectuum*. Kühner §. 532. über den *Genitivus causae* und *Genitivus causativus*. Es ist daher in diesem Verse kein Komma vor *ἐϋζώνοιο* zu setzen.

V. 430. *τήν ῥα*, vergl. V. 405.

βίῃ ἀέκοντος, vergl. Od. *δ*, 646. durch eine an dem Nichtwollenden verübte Gewalt, vermittelst Gewaltthätigkeit gegen den Nichtwollenden.

βίῃ, ist also hier: Ueberwältigung und steht auch sonst, vergl. Il. *η*, 197. *ο*, 186. in Verbindung mit *ἀέκοντα*, Od. *α*, 403. *φ*, 348.

ἀπηύρων, ας, α. Dieses Imperfect des Verbi *ἀπαυράω* kommt gewöhnlich mit Aorist-Bedeutung vor, vergl. *θ*, 237. *ι*, 273. Auffallend ist, dass ein so deutlich zusammengezogenes Imperfect wie *ἀπηύρων*, *ἀπηύρα* im Homer so ganz Aorist ist. Man könnte wohl in Versuchung gerathen, statt jener Formen im Homer *ἀπηῦρον, ἀπηῦρε* als alte späterhin erst umgewandelte Form aufzustellen; besonders da Hesychius *ἀπηῦρον, ἀφείλαντο* und Zonaras zwar *ἀπηύρων* hat, dieses aber für den zweiten Aorist von *ἀπαυρῶ* erklärt. Man kann also voraussetzen, dass er eigentlich *ἀπηῦρον* vor Augen gehabt habe. Aber *ἀπηύρων* lässt sich aus Il. *α*, 430. durch *ἀπηῦρον* nicht vertreiben. Buttm. Lexilog. 1. S. 76—85. u. f.

So endete die durch die Thetis eröffnete Scene. Thetis ging fort; Achilleus hingegen blieb daselbst und zürnte wegen jener Wegnahme.

V. 430—487. Der Dichter kehrt nun wieder zur Abführung jener Chryseis zurück, erzählt, dass unterdessen Odysseus mit der Hekatombe

nach Chryse gekommen sei und stellt alle einzelnen mit dem Landen verbundenen Züge dar. Hierauf wird die Uebergabe der Chryseis an ihren Vater geschildert und der Auftrag des Agamemnon von dem Odysseus erwähnt. Auf den freudigen Empfang der Tochter folgte das Aufstellen der Hekatombe um den Altar und die übrigen Vorbereitungen zur Opferhandlung, dann das Gebet des Chryses an den Apollon zu Gunsten der Danaer und das Erhören desselben. Nach jenen Vorbereitungen trat die Opferhandlung selbst ein und auf diese folgte der Opferschmaus, das Vertheilen des Weines und Gesang zur Versöhnung des Apollon. Am folgenden Tage fuhren die Griechen mit günstigem Winde zu ihrem Lager zurück.

V. 430. *Αὐτάρ*, episch, entstanden aus *αὖτε* und *ἄρ* = *ἄρα* s. v. a. sogleich, sofort, alsbald und steht daher häufig mit Adverbien in enger Verbindung. Die so zusammengesetzte Partikel *αὐτάρ* steht daher öfters am Anfange einer wiederangeknüpften Erzählung, vergl. V. 348

V. 431. Das sogleich folgende *ὅτε-ἵκοντο* zeigt, dass die Worte: *ἐς Χρύσην ἵκανεν* hier zu erklären sind: näherte sich der Insel Chryse; denn die Ankunft in dem Hafen wird davon ausdrücklich unterschieden.

V. 432. *ὅτε δή*. Ueber die Verbindung der Partikel *δή* mit Zeitpartikeln vergl. Bem. zu V. 6. Das bei diesen beiden Partikeln stehende Pronomen *οἱ* bezieht sich auf die V. 309. bemerkten *ἐρέτας ἐείκοσιν*, deren Thätigkeit, um in den Hafen zu kommen, dadurch zugleich bezeichnet wird. *ἵκοντο* steht mit der Bedeutung des Plusquamperfects, vergl. Kühner §. 444.

πολυβενθέος. Von *τὸ βένθος* = *βάθος* entstanden, vergl. Od. *κ*, 125. *π*, 324. 352. wo ebenfalls *ἐντός* bei diesen Genitiven steht.

ἐντός, vergl. Il. *μ*. 374. 380. 416. *ρ*, 211. *χ*, 85. Od. *υ*, 258. *ψ*, 190. Bei den Adverbien der Berührung und des Zusammenhanges steht der Genitiv.

V. 433. Mit diesem Verse beginnen die bis V. 439. sich ausdehnenden Nachsätze.

στείλαντο. Das Medium bezeichnet, dass von einem Einziehen oder Einstellen derjenigen Segel die Rede ist, deren Besorgung ein Gegenstand ihres Geschäftes war. Man kann also die Bemerkung des Scholions: *ἀντὶ τοῦ συνέστειλαν*, (sive *ἔστειλαν*) *εἴρηται* nicht geradezu annehmen. Koeppen sagt: man rollte die Segel um die Segelstange und befestigte diese an dem Maste. Da man nun den Mast aushob, legte man sie nieder in das Schiff.

θέσαν, ohne Accusativ des Objectes, welches in dem nächsten Satze vorhergeht.

ἐν νηΐ, wegen des Begriffes der darauf folgenden ruhigen Lage daselbst.

μελαίνῃ, hier war eigentlich mehr der hohle Raum des Schiffes zu erwarten, dessen ungeachtet nimmt der Dichter mehr auf das äussere Aussehen des Schiffes Rücksicht.

V. 434. *ἱστοδόκῃ*, an den Platz, welcher den Mast aufnahm und der Mastbehälter hiess.

πέλασαν, die hier stehende Construction und transitive Bedeutung kommt bei Homer öfters vor. Die Verben der Annäherung nehmen nur dann den Genitiv zu sich, wenn in ihnen der Begriff des Strebens oder der Absicht liegt.

ὑφέντες, dieses Particip drückt die Art und Weise aus, wie jenes Herablassen des Mastes erfolgte. Die Lesart *ἐφέντες*, welche in einem Scholion erwähnt wird, ist weiter nicht zu berücksichtigen.

Das Komma vor *προτόνοισιν* und nach *ὑφέντες* ist mit Spitzner füglich wegzulassen. Das Geschlecht von *προτόνοισιν*, vergl. Od. *β*, 425. *ο*, 290. ist bei Homer unkenntlich; nur Od. *μ*, 409. tritt deutlich das Masculinum hervor und man kann dabei *κάλως* (*funis*) ergänzen. *πρότονος* bedeutet das Schiffstau, von der Spitze des Mastes sowohl nach dem Vordertheil als auch nach dem Hintertheil hingespannt. Dieselbe Bedeutung hat auch *πρότονον, scil. σχοινίον*.

V. 435. *τὴν δ'*, bezieht sich auf den Hauptgegenstand der Darstellung, auf das Schiff selbst und steht also für: *αὐτὴν δ'*.

ὅρμος, ist ein Theil des Hafens, Anfurth, Landungsplatz, Rhede, wo die Schiffe aufgestellt werden und von welcher man ausläuft. S. Buttm. Lexilog. 1. S. 112.

προέρυσσαν. Derselbe Vers kommt Od. *ο*, 497. ebenfalls mit der Variante *προέρεσσαν* und dasselbe Wort mit der Variante Od. *ι*, 73. vor. *προερύειν ἐρετμοῖς* heisst nämlich: *remis protrahere*, aber nicht *remis protrudere*, wie Voss in den kritischen Blättern S. 203. meint. Daher ist zwischen *προερύσαι* und *προερέσσαι νῆα ἐρετμοῖς*, wie auch Spitzner zu den V. bemerkt, ein grosser Unterschied. *ἐς λιμένα προερέσσαμεν* kommt noch ganz besonders und zwar ohne *ἐρετμοῖς* Od. *ν*, 279. als einzig gewählte Lesart vor.

V. 436. *εὐναί*, „bei Homer Steine, welche die Stelle der Anker vertreten" sagt unstatthaft Schneider in dem Wörterbuch, vergl. *ξ*, 77. wo sie s. v. a. *ἕρματα* bedeuten, d. h. Walzen. Der hier stehende Ausdruck: *εὐνὰς βαλέειν* wird Od. *ι*, 137. und *ο*, 498. wiederholt u. lässt sich so erklären, vergl. Nitzsch zu Od. *β*, 414. dass man solche Unterlagen oder Lagerstücke im Schiffe bei sich hatte, zum Behuf einer Landung an einem unbequemen Ufer.

ἐκ, das hier viermal als Adverb wiederholte und an die Partikel *δέ* angeschlossene *ἐκ* hebt den Begriff der Entladung ganz besonders hervor und steht jedesmal zur nähern Bezeichnung jener Hervorhebung vor der Partikel *δέ*. Durch die Stellung zu Anfange des Satzes ist es mit einem grösseren Gewichte ausgestattet. Eben so dient das achtmal nach der einzigen Partikel *μέν* gesetzte *δέ* zur engeren Verbindung dieser einzelnen Sätze.

κατά, ist auch hier ein selbstständiges Adverbium und bezeichnet die Richtung nach unten hin, vergl. *τ*, 394. *ψ*, 700. 798. 799. Od. *ϑ*, 190. *κ*, 567. Keineswegs kann *κατά* mit Naegelsbach durch: daran, nämlich an die *εὐναί*, erklärt werden.

πρυμνήσια, sind Taue, womit das Schiff an das Land gebunden wird, sonst *πείσματα* genannt. Od. *ζ*, 269. *κ*, 167. Die Benennung ist von *πρύμνη* abzuleiten, indem das Schiff von dieser herab angebunden wurde.

Das bei dem Verbo *ἔδησαν* fehlende Object kann nicht, wie an andern Stellen, vergl. V. 433. aus dem zunächst vorhergehenden, sondern muss hier aus dem vorletzten Satze ergänzt werden.

V. 437. *καὶ αὐτοί*, nicht blos jene Anker, sondern auch die Personen selbst kamen aus dem Schiffe heraus.

βαῖνον. Das Imperfect bezeichnet hier eine an sich schon dauernde Handlung, ohne dass ein Nachwirken derselben ganz zu läugnen ist.

Vergl. Naegelsbach Excurs. X. über: die scheinbar aoristisch gebrauchten Imperfecta. S. 253. Der Wechsel des Imperfects und Aorists ist von V. 430—437. sehr zu bemerken.

ἐπὶ ῥηγμῖνι, vgl. Bem. zu V. 55. über diese Structur. Kühner §. 612. ἐπί mit dem Dativ; zur Angabe einer Bewegung oder Richtung auf Etwas hin, oft bei Homer, Naegelsbach Excurs. XVII. über die nach Verbis der Bewegung mit dem Dativ verbundenen Präpositionen, sagt S. 307.: „Tritt aber zu einem Verbum solcher Art der Dativ, so wird das Ziel, das im Dativ steht, nicht mehr als ein von der Bewegung blos zu erreichendes, sondern als ein von ihr ergriffenes gedacht und die Präposition tritt als Adverbium der Richtung neben ein.“ Ist das im Dativ stehende Nomen ein lebendiges Wesen, das bei der Wirkung der Bewegung als betheiligt erscheint, so wird vorzüglich anschaulich, dass der Dativ von dem Verbo der Bewegung selbst abhängt. Diese Redeweise wurde nachher auf leblose Gegenstände übergetragen, vergl. β, 89. γ, 23. λ, 274. σ, 7. χ, 392. bei welchen ein längeres Verweilen der erzählten oder bezeichneten Thätigkeit nachher Statt fand. Auf das Aussteigen jener Personen folgte nämlich ein Verweilen auf dem Gestade des Meeres.

V. 438. βῆσαν. Dies Verbum hat bei Joniern und bei Dichtern auch die causative Bedeutung wohin bringen, die sonst dem Verbo βιβάζω zukommt. Das Fut. Act. u. der Aor. 1. gehören ausschliesslich zu dieser Bedeutung. Buttm. §. 114.

V. 439. νηός, dieser Genitiv ist von dem mit dem Verbo βῆ verbundenen Begriffe, aber nicht von dem Adverb ἐκ abhängig. Der Dichter hat also alle einzelne mit der Landung verbundenen und auf dieselbe folgenden Nebenumstände anschaulich dargestellt und dadurch das Gemälde noch mehr belebt.

V. 440. Auf diese einzelnen Umstände folgte die Uebergabe der Chryseis an den Vater.

τὴν μέν. Naegelsbach in dem Exc. I. über μήν, μάν, μέν, S. 168. 14.: „Eine eigenthümliche Verrichtung bekommt μέν hinter dem recapitulirenden *Pronomen demonstrativum.*“ In dieser Stellung drückt μέν die Versicherung der Identität des Pronomens mit dem dadurch recapitulirten Substantiv aus.

ἐπὶ βωμὸν ἄγων, nicht: während er sie hinführte, gab er sie dem Vater, sondern: der sie zum Altare hinführende, auf Vieles sinnende Odysseus, gab sie etc., denn die homerische und dichterische Sprache setzt häufig die Participien: ἔχων, φέρων, λαβών, ἄγων zu Verben des Gebens, Setzens u. ähnlichen hinzu, um das Moment der dem Geben und Setzen vorausgegangenen Handlung malerisch gleichsam vor das Auge des Hörers zu stellen, vgl. η, 302. Kühner §. 668. Anm. 2.

πολύμητις, vergl. Bem. zu V. 311. γ, 200. 216. κ, 148. 382. τ, 215. ψ, 709. Od. φ, 274.

V. 441. φίλῳ, vergl. V. 98. hat Pronominal-Bedeutung: ihrem Vater.

ἐν χερσί, die Rücksicht auf Dauer und Beständigkeit, als Resultat der Handlung, wird auch hier durch ἐν ausgedrückt. s. Bernhardy a. a. O. S. 208.

τίθει, dieses Imperfect bezieht sich ohne Zweifel auf ein Nachwirken der damit bezeichneten Handlung.

V. 442. *πρό μ'*, vergl. V. 195. u. 208. Es kommt auf den Standpunkt des Sprechenden an, ob dieses *πρό* bei *πέμπειν* als herab, oder hinab, oder, wie es hier der Fall ist, her zu erklären ist.

V. 443. *παῖδά τε*, liess eigentlich *ἑκατόμβην τε* erwarten, vgl. Bem. zu V. 20. Dieselbe Stellung findet hier bei *τε-τε*, wie dort bei *μέν-δέ*, Statt.

ἀγέμεν. In Betreff der Structur des Infinitivs vergl. Bem. zu V. 323.

σοί. Der Dativ bezeichnet das Ziel in der Richtung: Wohin, und zwar so, dass bei dem Dativ die Bewegung als schon erfolgt dargestellt wird. Daher hat sich der Dativ ganz eigentlich zum Personencasus ausgebildet u. s. w. Kühner §. 571.

V. 444. *ῥέξαι*, vergl. V. 315. Buttmann sagt im Lexilog. 2. Th. S. 265. dass diese Form äolisch nur *Fρέξαι* gelautet haben könne. Uebrigens ist diese Aoristform auch wegen ihrer Verbindung mit dem vorhergehenden Präsens zu bemerken.

ὑπὲρ Δαναῶν. Die Präposition dient zur Angabe der Ursache (bei dem Ausdrucke des Schutzes, der Vertheidigung u. dergl.) für, zu Jemandes Besten, gleichsam darüber schwebend und folglich schützend und stimmt hier fast durchaus mit *περί* c. G. überein, nur dass *ὑπέρ* in dieser Stellung viel seltener vorkommt. Kühner §. 608.

ἱλασόμεσθα, statt *ἱλασώμεσθα*, denn die kurzen Vocale *ο* und *ε* vertreten ursprünglich, d. h. ehe die Schriftsprache das lange *ω* und *η* als fest stehende Vocale aufgenommen hatte, auch die langen Vocale in dem Conjunctiv, vergl. Bem. z. V. 62. *ἱλάομαι*, ich mache mir gnädig; denn die active Form, welche in der alten Sprache die Bedeutung: gnädig sein hatte, nahm wahrscheinlich den Causativsinn: gnädig machen an.

ἄνακτα, so nennt Odysseus ganz einfach den Apollon.

V. 445. *Ἀργείοισι*. Die causale Beziehung des Dativs unterscheidet sich von der räumlichen (s. Bem. z. V. 443. bei *σοι*) dadurch, dass das Object als ein der Thätigkeit entgegenstehendes und gleichsam entgegenwirkendes aufgefasst wird. Dieses Gebiet ist daher fast ganz dem persönlichen Objecte anheimgefallen.

πολύστονα. Von Verben werden Adjectiva gebildet mit der Endung *νός* mit intransitiver oder passiver Bedeutung. Kühner §. 374. c. Dass *κήδεα* mit diesem Adjectiv verbunden sind, spricht für die passive Bedeutung desselben in dieser Stelle; denn obgleich der Kummer viele Seufzer erregt, so kann er doch auch für die Anschauung als durch viele Seufzer ausgedrückter Kummer erscheinen. Es ist daher die theils active, theils passive Bedeutung dieses Adjectivs nach der jedesmaligen Stelle und deren Zusammenhange zu beurtheilen und anzuwenden, vergl. *λ*, 73. *ο*, 451. Od. *ι*, 118. Die Erklärung: *multis gemitibus mixtus*, *prosequendus* ist zwar nicht der Form dieses Adjectivs entsprechend, drückt aber die passive Bedeutung desselben aus, s. Lexic. J. Scapulae.

V. 446. *ὁ δ'*, jener aber, der Angeredete.

χαίρων, drückt die Art und Weise des Empfanges aus, vergl. *ψ*, 797. wo derselbe Vers wiederholt ist.

V. 447. *τοὶ δ'*, wie V. 432. *οἱ δ'*, hat eine Beziehung auf die vorher nicht näher bezeichneten Dienstleute, deren Gegenwart sich gleichsam von selbst ergab.

κλειτήν, vergl. δ, 102. 120. ψ, 864. 873. auch bei dem Plural ἑκατόμβας, η, 450. μ, 6. Bothe will diesem Beiworte eine active Bedeutung beilegen. Im Homer sind die beiden Adjective κλειτός und κλυτός so ganz synonym, dass sie bei der Aehnlichkeit ihrer Formen fast wie Ein Wort zu betrachten sind. Nicht blos was wirklich und eigentlich berühmt ist, sondern auch, was dem Dichter des Ruhmes würdig erscheint, also alles Grosse, Herrliche, Treffliche bekommt dieses Beiwort. Buttm. Lexilog. 1. Th. 93. S. u. f.

V. 448. ἑξείης, dichterische Form statt ἑξῆς, der Reihe nach, mit Genitivflexion.

περὶ βωμόν. Die Structur deutet auf die augenblickliche Richtung hin, die um den Altar erfolgte. Es ist also kein solches Stellen um den Altar ausgedrückt, auf welches ein ruhiges Stehen gefolgt sei.

V. 449. χερνίψασθαι, ist mehr von χέρνιψ, ιβος (Waschwasser) als von χείρ und νίπτω, so wie μελοποιεῖν mehr von μελοποιός, ἀφρονεῖν mehr von ἄφρων, ονος, als von α u. φρονέω, ὁμονοεῖν mehr von ὁμόνους, als von ὅμως u. νοεῖν abzuleiten. Reinheit überhaupt, vergl. V. 313. 314. und der Hände besonders gehörte zu einer Opferhandlung.

οὐλοχύτας, mit Salz vermischte Gerste, welche vor dem Opfern auf den Altar gelegt wurde, vergl. V. 458. β, 410. 421. Od. γ, 445. οὐλαί i. q. κριθαί nicht mit dem Scholiast μετ' ἁλῶν, sondern vielmehr ἀληλεσμέναι, ἃς ἐπέχεον τοῖς βωμοῖς πρὸ τῆς ἱερουργίας ἢ θυσίας. Diese wurden in einen Korb gelegt, vergl. Od. γ, 44. δ, 761. ἐν δ' ἔθει' οὐλοχύτας κανέῳ. Einige haben daher unter οὐλοχύτας solche Körbe in den beiden ersteren Stellen der Ilias, wegen des gut dazu passenden Wortes: ἀνέλοντο, verstehen wollen. Dieses Aufheben der Körbe ohne allen Zusatz würde aber nicht zu der Opferhandlung passen, vergl. *Feithium de ritibus sacrificiorum*, p. 70. *seqq.* F. A. Wolf. vermischte Schriften. S. 243—287. ἀνέλοντο. Das Medium ist hier auf die in der Umgebung der Opfernden liegende Gerste zu beziehen: Sie hoben ihre in Körben liegende Opfergerste von der Erde auf. Die Vossische Uebersetzung: nahmen sich Gerste, giebt einen andern Sinn und entspricht nicht dem griechischen Zeitworte.

V. 450. τοῖσιν δέ, vergl. Bem. zu V. 58. 68.

μεγάλα, als Adverb in der Bed. laut, vergl. V. 482. ν, 282.

εὔχετο = ἠρᾶτο (V. 35.). Das Imperfect bezeichnet die mit dem Gebete verbundene Dauer und zugleich auch ein Nachwirken des Gebetes.

ἀνασχών, das Aufheben der Hände ist als eine schnell vorübergehende Handlung, durch den Aorist bezeichnet und muss nicht nothwendig durch ein Komma von εὔχετο getrennt werden.

V. 451—452. Vergl. V. 37. u. 38. nebst Bem. das.

V. 453. Vergl. π, 236—238. ξ, 234. μέν, verlangt nicht immer einen Gegensatz in bestimmter Form mit δέ oder ἀλλά, vergl. Od. γ, 112. περὶ μέν-ἠδέ. Il. θ, 274. λ, 301. 435. μ, 258. Od. γ, 351. ι, 49. Wegen des im V. 456. wieder folgenden ἤδη hat die gew. Lesart ἤδη hier eine Härte. Voss wollte daher εἰ δὴ μέν vorschlagen. Spitzner erklärt sich dagegen und zieht hier zu lesen vor: ἠμὲν δή ποτ' ἐμὸν-ἠδ' ἔτι καὶ νῦν und dafür spricht allerdings V. 455. ἠδ' ἔτι so wie auch die Lesart: ἠ μὲν δή ποτ' -ἠδ' ἔτι welche π, 236. 238. wiederholt ist. μὲν δή drückt einen Rückblick auf das Vorhergehende aus.

ποτ' — πάρος. Klingt fast so, als wenn früher vor langer Zeit das Erhören seines Gebetes Statt gefunden hätte. Kühner §. 690. a. 4, schreibt dem *ἤδη* indefinite Bedeutung bei *ποτέ* zu, obgleich das Unbestimmte mehr in *ποτέ*, als in *ἤδη* (bereits) liegt. Der Wechsel des Imperfects u. Aorists von V. 453—478., vergl. V. 430—437. ist auch hier zu bemerken.

V. 454. Dieser Vers erklärt das *ἔκλυες*, vergl. *π*, 236.

τίμησας μέν - μέγα δ', nicht *τίμησας μὲν*, *ἴψαο δέ*, s. V. 18. 20. Die zweite Sylbe in *ἐμέ* steht in der Arsis und ist also wie an mehren Stellen, vergl. *ι*, 451. *ε*, 817. Od. *λ*, 530. *τ*, 551. *φ*, 219. Spitzner de vers. Gr. her. p. 37. lang gebraucht worden.

ἴψαο, vergl. *β*, 193. *ἴπτω* = *βλάπτω*.

V. 455. Vergl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 252. *ἤδη νῦν* gebrauchen die Epiker häufiger, hingegen die Attiker *νῦν ἤδη*, vergl. *ο*, 110.

V. 456. *ἤδη* bei *νῦν*, bezeichnet die eben vorschwebende Gegenwart des Besprochenen und zwar den Augenblick: eben jetzt. Keineswegs mit Naegelsbach: *jam tandem*, nun endlich einmal.

Δαναοῖσιν, vergl. V. 67. 397. 398. über die Construction des Dativs bei dem Verbo: *ἀμύνειν*. Kühner §. 579.

ἀεικέα, vergl. Bem. zu V. 341.

V. 457. Vergl. V. 43.

V. 458. *ἐπεί ῥ'*, vergl. *β*, 421. Od. *μ*, 359.

προβάλοντο. Koeppen bemerkt *εἰς πῦρ* und zwar mit Anführung Od. *γ*, 445. *ξ*, 422. obgleich in diesen beiden Stellen: *κεφαλῆς τρίχας ἐν πυρὶ βάλλων* steht. Naegelsbach führt bei *προβάλοντο* das Scholion: *εἰς βωμόν* an. Die *οὐλοχύται* wurden aber zunächst zwischen die Hörner des Opferthiers gelegt.

V. 459. *αὐέρυσαν.* Ein Object steht weder bei diesem, noch bei den beiden folgenden Verben. Das erste Object (*sc. τὸν τράχηλον*) liegt gewissermassen in der so eben bezeichneten Vorstellung: warfen die gemahlene oder zerstossene Gerste auf die Köpfe, nämlich zwischen die Hörner, die man *παράθεσις* nennt. Wolf *Proleg. ad Iliad.* LXI. Die Form dieses Verbs ist kein Compositum, sondern eine blosse Nebeneinanderstellung. *ἔσφαξαν*, *sc. τὰ ἱερεῖα* od. *τοὺς ταύρους*.

ἔδειραν, vergl. *η*, 316. *ψ*, 167. *ω*, 622. Od. *θ*, 61. Eigentlich sind *δέρματα αὐτῶν* das zu ergänzende Object. Ueber die Aoriste s. Bem. zu V. 367.

V. 460. *μηρούς τ'*, vergl. Bem. zu V. 40.

κατὰ δέ, die Bedeutung: herab, enthält die Vorstellung: bis auf den Boden, folglich ist damit die Bedeutung: völlig, ganz und gar zu verbinden. *κατὰ-καλύπτειν*, die Hülle völlig über etwas ziehen, so dass sie dabei herabhängt, vergl. Od. *γ*, 454. *θ*, 92. *ξ*, 349. *κνίσσα* bed. hier: das Fett, welches bei der Opferhandlung verbrannt wurde, vergl. Od. *ρ*, 270. *σ*, 45. 119.

ἐκάλυψαν, *sc. μηρούς*.

V. 461. *δίπτυχα ποιήσαντες*, *sc. κνίσσαν*. Das Fleisch wurde zwischen zwei Fettschichten gelegt. Mehre Adjective haben eine doppelte Form und namentlich *δίπτυχος* noch die Nebenform *δίπτυξ*.

ἐπί, mit dem Genitiv dient zur Angabe einer Richtung auf

einen Ort hin, V. 485. 536. *γ*, 5. 293. *η*, 195. *π*, 223. 310. *σ*, 389. *φ*, 454. *ψ*, 61. 374. *ω*, 522. 578.

ἐπ' αὐτῶν, auf die doppelte Fettschicht; daher steht hier der Plural. *ὠμοθετεῖν*. Auf jene Fettschicht wurden abgeschnittene rohe Fleischtheile gelegt und dann begann das Anzünden des Opfers. Dieses Verbum bezeichnet also die *ἀπαρχὴν τῶν τοῦ ἱερείου μελῶν*, vergl. *β*, 424. Roh wurden die Glieder auf das Fett gelegt. Od. *ξ*, 427. Dieses Verbum steht ebenfalls ohne Object. Eben so auch das folgende Verbum *καῖε*. Vergl. Od. *γ*, 457 bis 462. dieselben Verse.

V. 462. *σχίζῃς*, *segmentum e ligno scisso*, vgl. *β*, 425. Od. *ξ*, 425. *fissa lignorum*. Camerarius. Eben so stehen diese Worte Od. *γ*, 459.

ἐπί, vergl. *δ*, 63. *σ*, 529. adverbial dabei, dazu.

V. 463. *λεῖβε*. Ueber den Wechsel der Imperfecte mit den Aoristen, s. Bem. z. V. 367.

παρ' αὐτόν, vgl. Od. *γ*, 460. Naegelsbach's Bemerkung, dass mit der Bedeutung vieler Intransitiva die Vorstellung einer Bewegung (unmittelbar —?—) verbunden sei, passt um so weniger hierher, da hier kein Intransitivum steht, vergl. *β*, 604. *π*, 312. Es liegt in dieser Construction die Andeutung irgend eines mit Bewegung verbundenen Nebenbegriffes.

πεμπώβολα. Die Aeolier sagten *πέμπε*, statt *πέντε*. Daher ist *πεμπώβολον* eine äolische Form statt *πεντώβολον i. q. fuscina πέντε ὀβελοὺς ἔχουσα ἐκ μιᾶς λαβῆς*, eine fünfzackige Gabel. Die Kumäer bedienten sich besonders einer solchen Art von Gabeln; andere Griechen hingegen hatten dreizackige: *τριώβολα*.

χερσίν. In dem Dativ *instrumentalis* tritt das Moment der Räumlichkeit wieder entschieden hervor. Kühner §. 683.

Die zu dem Geschäfte des Haltens bestimmten Diener werden hier, wo dem Apollon ein Opfer dargebracht wird, nicht ohne alle Beziehung *νέοι* genannt; denn dieser Ausdruck entspricht mehr einer freundlichen Anschauung des sinnlichen Lebens und steht mit der nie welkenden Jugend des Apollon mehr in Verbindung, als irgend eine andere jenen Dienst bezeichnende Benennung.

V. 464. Auch in diesem Verse findet der Wechsel des Subjectes, wie auch sonst oft bei dem Homer Statt.

μῆρα, dieser Plural gehört zu denjenigen Substantiven, welche im Singular die Endung *ος* haben, vergl. V. 312. u. Bem. das. über die Form: *κέλευθα*, vergl. Kühner §. 264. Anm. 2. Die Form *μῆρα*, nicht *μηρά*, sagt Rost gegen Kühner's (s. a. a. O.) u. Buttmann's s. §. 56. Anm. 12. Angabe ist gleichbedeutend mit der Form *μηρία*, und kommt noch einigemal bei Homer vor, z. B. *β*, 427. Od. *μ*, 364. *ν*, 26. Die Bedeutung dieser Pluralform ist: Schenkelknochen, *ossa femorum, quae exsecta ex femoribus atque omento et adipe obtecta aris imponebantur*. Die Form *ἐκάη* setzt eine Form des Futurums *καῶ* voraus und wird ausser Homer und Herodot nur von späteren Schriftstellern gebraucht. *κατά* vergl. V. 40. 460.

σπλάγχνα, vergl. *β*, 426. Man versteht darunter: Lunge, Leber, Herz. Diese Theile wurden vor dem Essen des gebratenen Fleisches ausgetheilt und gekostet. *πάσμαι* wird sonst gewöhnlich mit dem Genitiv construirt.

V. 465. Dieser und der folgende Vers enthält die Nachsätze.

τ' ἄρα, vergl. Kühner §. 756.

τἄλλα. Die Schreibung mit dem Circumflex fand in älteren Ausgaben häufig Statt. Die Dehnung des α war von den alten Grammatikern anerkannt. In dem Scholion zu diesem Verse wird die falsche Erklärung des dortigen ταλλα durch τε und ἄλλα mit dem Zusatz erwähnt, „wobei das α kurz bleibe.“ Der Circumflex ist also eben so nöthig als in τοῦπος, τοὖργον, s. Buttm. §. 29. Anm. 5. S. 115. u. f. Diejenigen aber, welche jetzt noch τἄλλα schreiben, glauben sich streng nach der Theorie von §. 9, 3. und §. 28. 7. der Buttmannschen gr. Gr. richten zu müssen und schreiben daher auch τοὔπος, τοὖργον, vgl. Wolf *Anal. critic.* 1. *p.* 431. Goettling *de accent.* p. 110. *seq.*

ἀμφ' ὀβελοῖς, β, 428. η, 317. ι, 210. Derselbe Vers Od. γ, 462. μ, 365. ξ, 430. Auch ohne ἀμφί steht πεῖράν τ' ὀβελοῖσιν.

ἀμφί, wird mit dem Dativ construirt in räumlicher Beziehung zur Angabe des ruhigen Verweilens um, an, neben einem Gegenstande. Bernhardy a. a. O. S. 244.: „ἀμφί, dem περί synonym, doch in seiner Hauptbedeutung Ausdruck der Umgebung, worin es sich durchgängig als altes Adverbium bewährt.“

Die transitive Bedeutung des Zeitwortes πείρω steht ganz deutlich π, 405. υ, 479. Od. γ, 33. κ, 124., wo eine verschiedene Erklärung des W. πείροντες zu bemerken ist. Dieses Verbum drückt nicht ein erreichtes Ziel hier aus, sondern das Ziel ist nur proleptisch (vergl. Od. η, 142.) zu verstehen: sie durchstachen es, so dass es dadurch an dem Bratspiese war. Naegelsbach in dem Excurs XVII. S. 309.: „steckten die Braten den Spiessen an.“

V. 466. περιφραδέως. Wir sagen in ähnlicher Verbindung: mit Umsicht, vergl. β, 429. η, 318. ω, 624. Od. ξ, 431. τ, 423.

ἐρύσαντο, vgl. η, 318. Der Begriff des *Med.* von ἐρύειν ist hier: sie zogen für sich das Fleisch ab, vergl. Buttmann Lexilog. 1. Th. S. 63. u. f. Voss übersetzt: und zogen es alles herunter, nämlich von den Bratspiessen, obgleich hier κατά nicht beigefügt ist.

Die enge Verbindung der hier erwähnten Handlungen zu einem Ganzen und die wechselseitige Beziehung zu einander zeigen die gehäuften Verbindungspartikeln sehr deutlich an.

V. 467. Auch zu Anfange dieses Verses, s. V. 458. 464. 469. steht das Partikelpaar αὐτὰρ ἐπεί, welches die Beendigung irgend einer erwähnten oder vielmehr erzählten Handlung bezeichnet und jedesmal von einer neuen, darauf folgenden wichtigen Handlung steht.

πόνου, vgl. η, 319. Durch dieses Substantiv wird die mit jener Zubereitung des Fleisches verbundene Mühe ausgedrückt.

τετύκοντο. vgl. η, 319. In der epischen Sprache nimmt oft auch der Aor. 2. *Act.* und *Med.* die Reduplication an. Die Formen τετυκεῖν, Od. ο, 77. 94. und τετυκέσθαι, Od. φ, 428. kommen blos mit der Reduplication vor und haben dieselbe Bedeutung, welche die Formen τεῦξαι und τεύξασθαι in sich enthalten. Buttmann §. 114. τεύχω. S. 237. Matthiä gr. Gr. §. 165. 5. u. §. 251. wo unter τεύχω die Vermuthung ausgesprochen ist, dass diese Aoristformen vielleicht besser von τύχω abzuleiten sein könnten.

V. 468. δαίνυντ', vergl. V. 602. β, 431. η, 320. 477. ι, 535. ψ, 56. 201. ω, 802. Od. γ, 471. δ, 15. Dieses Verbum drückt ohne allen Zusatz das Halten des Mahles aus und das Imperfect enthält seiner Natur nach den Begriff einer längeren Dauer. Das *Med.* δαίνυ-

μαι heisst: ich schmause, verzehre und kann nicht mit Matthiä a. a. O. §. 229. als ein Passivum angesehen werden, vergl. δ, 386. ε, 805. ι, 228. ο, 99. ω, 665. Die Vollständigkeit des Mahles wird durch den nachher gleichsam stehend gewordenen Zusatz: *οὐδέ τι θυμὸς ἐδεύετο δαῖτος ἐΐσης* ausgedrückt, ohne dass man jedoch diese Worte mit Voss übersetzen muss: und nicht mangelt ihr Herz des gemeinsamen Mahles. Denn *οὐδέ τι* heisst: keinesweges in irgend einer Hinsicht, und kommt öfters in Verbindung mit *δεύομαι* vor, z. B. β, 709. ν, 786. ψ, 56. Od. θ, 137. ψ, 127. 128. *οὐδέ* ist hier = *οὐδαμῶς*.

θυμὸς ἐδεύετο, lässt sich auch nicht mit Damm übersetzen durch: *neque sane appetitui deerat quid in hoc aequaliter omnibus praebito convivio*, denn die äolische Form: *δεύομαι*, statt *δέομαι*, vergl. V. 134. heisst auch hier: ich fühle Mangel. Obgleich *θυμός* hier und in ähnlichen Stellen, vergl. Od. σ, 427., auf die Esslust sich bezieht, so kann man doch nicht füglich sagen: *appetitui deerat quid.*

Freilich ist der Ausdruck: *ἐδεύετο δαιτός* für die wörtlich zu gebende Uebersetzung etwas schwierig; denn Mangel an einem Mahle fühlen, kann man nur dann sagen: wenn kein Mahl Statt findet. Eben so wenig würde auch der Ausdruck: vermissen die Schwierigkeit heben. Wollten wir nun sagen: ihre Esslust bemerkte in keiner Hinsicht Mangel an einem köstlichen Mahle, so würden wir dadurch den griechischen Worten etwas wohl näher kommen, aber immer noch nicht ihre Leichtigkeit erreicht haben.

ἐΐσης. Dieses Beiwort findet sich in Homer ganz besonders bei: *νηῦς, δαίς, ἀσπίς, φρένες* und dieser Umstand dürfte für die Erklärung nicht ohne alle Bedeutung sein. Bei *νηῦς* und *ἀσπίς* bezeichnet dasselbe unverkennbar: die Gleichförmigkeit dieser Gegenstände von allen ihren einzelnen Seiten, *δαὶς ἐΐση* ist also ein auf allen Seiten gleichförmiges Mahl, welches Voss krit. Bl. 1. S. 207. ein gleichvertheiltes, und sogar ein gemeinsames Festmahl nennt. Die sonst der *δαίς* beigelegten Beiwörter: *μενοεικής*, vergl. ι, 90. *ἐρατεινή*, Od. θ, 61. ν, 117. *ἐπήρατος*, ι, 228. *θαλεία*, η, 475. Od. γ, 420. θ, 76. 98. *ἐρικυδής*, ω, 802. Od. γ, 66. κ, 182. ν, 26. υ, 280. *πιείρη*, τ, 179. *ἐσθλή*, Od. σ, 403. *ἀγαθή*, ψ, 810. Od. ο, 506. sind wenigstens verwandt mit der Bedeutung der *δαὶς ἐΐση*, obgleich die Gleichheit und Gleichförmigkeit sonst nicht immer den Begriff des Vortrefflichen in sich schliesst.

Naegelsbach's Erklärung: *δαιτὸς ἐΐσης*, *sc.* *θυμῷ*, der dem Verlangen, dem Appetite entsprechenden Speise kann hier nicht in Betracht kommen.

V. 469. Das hier so nahe hinter einander und zum viertenmale gesetzte: *αὐτὰρ ἐπεί*, scheint mehr eine etwas schwerfällige Wiederholung auszudrücken, die man besonders bei dem deutschen Ausdrucke: aber nachdem (von Voss hier nur dreimal gebraucht) wahrnimmt. Fast klingen diese beiden Partikeln, als ob der Dichter zu dem Anfange einer andern und zwar schwierigen Darstellung übergehen und gleichsam ausholen wollte.

ἔρον. Sogar die Endung *ως* Gen. *ωτος* hat eine Nebenform auf *ος* in dem Worte *ἔρως*, *ωτος*, oft episch *ἔρος*, *ἔρῳ*, *ἔρον*. Buttmann §. 56. Anm. 9. Diese alte epische Form *ἔρος* wurde eben

so wie γέλος nachher von der allein üblich gewordenen Bildung auf ως verdrängt.

ἔρος πόσιος καὶ ἐδητύος, Ess- und Trinklust = dem vorherstehenden θυμός.

ἐξ-ἕντο (vergl. λ, 642.) heisst weder: *expleverant*, noch mit Voss, gestillt war, sondern vielmehr: *a se dimiserant* oder *removerant*, vergl. ν, 638. ω, 227. In Verbindung mit einem geistigen Gegenstande ist ἐξ-ἕντο, s. v. a. *ex ipsorum animo dimiserant.* Der *A. 2. Med.* ist mit Bedeutung des Plusquamperfectums und ohne Augment (εἷντο) gesetzt, vergl. β, 432. η, 323. ι, 92. 222. ψ, 57. ω, 628. Od. α, 150. γ, 67. 473. δ, 68. θ, 72. 485. μ, 308. ξ, 454. ο, 144. 303. 501. π, 55. 480. ρ, 99. ω, 489. Schlecht genug, sagt Nitzsch zu Od. α, 150. ist dieser Vers von Virgil übersetzt: *postquam exemta fames et amor compressus edendi.* Virgil aber übersetzt hier nicht, sondern drückte vielmehr diesen homerischen Vers auf römische Art aus.

ἐδητύς, wird von dem ungebräuchlichen Verbo: ἐδέω abgeleitet.

V. 470. Dieser Vers enthält den Nachsatz. κοῦροι, vergl. ι, 175. Od. φ, 271. Das οἰνοχοεῖν war ein Geschäft freigeborener Jünglinge, vergl. Od. ο, 141. γ, 471.

μέν, vgl. V. 50. 127. 163. 216. 269. 319. 440. wo ebenfalls ein Semikolon darauf folgt. Es fragt sich aber, ob nicht diese Partikel μέν der in V. 471. darauf folgenden Partikel δέ entspreche? In der Gedankenverbindung liegt wenigstens kein Hinderniss. Denn dass μέν nach κοῦροι, nicht nach ἐπεστέψαντο, δέ hingegen nach dem Verbo νώμησαν steht, sichert jenes Semikolon nicht, vergl. V. 18. 20. 183. 184. 191. 306. 308. 312. 313. 368. 369. 389. 390. 433. Bothe hat dasselbe weggelassen.

ἐπεστέψαντο ποτοῖο, vergl. ι, 175. Od. α. 148. γ, 339. φ, 271. Kühner führt zwar §. 525. b) bei den Verbis der Fülle, diese Worte als Beispiel dieser Genitiv-Construction an, aber ohne weiter auf die eigentliche Bedeutung derselben hinzuweisen. Das Stammwort στέφω kann nicht zu dem zusammengesetzten Begriffe: μέχρι στεφάνης πληρόω gebraucht werden. Buttmann zieht daher Lexilog. 1. S. 97. sqq. die andere in den Scholien befindliche Erklärung vor: ὑπὲρ τὸ χεῖλος ἐπλήρωσαν, ὥστε δοκεῖν ἐστέφθαι τῷ ὑγρῷ. Athenaeus I. p. 13. d. Wenn man nämlich ein Gefäss so voll macht als möglich, so erhebt sich die Flüssigkeit noch etwas über den Rand und bildet gleichsam eine Bedeckung oder Bekränzung rings umher. Der aus dieser Anschauung entstandene Ausdruck ἐπιστέφεσθαι konnte daher in eine gewöhnliche hyperbolische Bezeichnung gänzlicher Anfüllung übergehen. Dass eine zwiefache Erklärung des homerischen Ausdrucks schon bei den Griechen im Gange gewesen sei, nahm Buttmann nicht an. An ein Bekränzen, wie Virgil es verstanden hat, Georgic. 2, 527. 3, 525. Aen. 1, 723. 7, 147. ist bei Homer nicht zu denken. Die Gelehrsamkeit solcher römischen Geister, sagt a. a. O. Buttmann, bestand darin, dass sie die Menge damals vorhandener griechischer Muster vielfach gelesen, auch wohl über einige, besonders über Homer, eine schulgerechte Erklärung meist gehört hatten; aber dass die grammatischen Erörterungen jeder einzelnen Stelle ihnen stets gegenwärtig gewesen wären, ist nicht leicht anzunehmen. Vgl. θ, 232. Od. β, 431.

V. 471. νώμησαν, ebenfalls ohne Object, vergl. Od. γ, 340. η,

183. φ, 272. wo derselbe Vers steht, σ, 425. Die Bedeutung von νωμᾷν vertheilen, kommt fast nur in dieser Beziehung vor. Voss meinte in der Recension des Heynischen Homer, diese Worte wären hier, zu Folge der Erklärung des Eustathius: ἐπὶ τοῖς φθάσασι πάλιν ἄρξασθαι zu übersetzen durch: sie reichten allen umher von neuem anfangend mit den Bechern; allein ἐπαρξάμενοι kann dies nicht bedeuten; Eustathius wollte vielmehr nur den Ursprung des Ausdruckes erklären. Er sagt ja selbst kurz vorher: κελεύει τὸν οἰνοχόον ἐπάρξασθαι ἐπὶ σπονδῇ, vergl. Od. φ, 263. Das Verbum ἐπάρξασθαι ist von den älteren Auslegern durchgängig oder doch vorzugsweise auf den Weihguss bezogen worden. Hier ist zwar das eigentliche σπένδειν der Trinkenden nicht erwähnt; aber der Zusammenhang und die Analogie gaben es. (ἄρχεσθαι, κατάρχεσθαι ein gottesdienstliches Wort, zur Bezeichnung entweder des heiligen Anfanges bei heiligen Handlungen oder der Weihe. Ganz eigentlich steht es für: einen Erstling von einem Ganzen oder von einem Vorrathe zum Zwecke einer Weihe wegnehmen, vergl, τ, 254. Od. γ, 445. 446. Od. ξ, 427.) Daher drückt auch in ἐπάρξασθαι das ἄρξασθαι das Wegnehmen oder Schöpfen zum Zwecke der Weihe aus und ἐπί bezieht sich auf die einzelnen Personen, denen es zugetheilt wird. Die Schenken treten zu jedem Einzelnen, theilen jedem Einzelnen zu (vergl. Od. σ, 418. 425.). Aus dem Hymnus des Apollon V. 125. geht hervor, dass schon in jener alten Rhapsoden-Zeit, in welche dieser Hymnus gehört, man in dem Worte ἐπάρξασθαι das Zutheilen und Darreichen an Einzelne hörte," s. Buttmann Lexilog. 1. Th. S. 101—104. Man kann also nicht daran denken, diese Worte für: ἐπήρξαντο oder ἤρξαντο νωμᾷν gesetzt anzunehmen.

δεπάεσσιν, in die Becher, nämlich der Gäste, aus dem Mischkruge schöpfend, vergl. Od. ι, 10. In diesem Zusammenhange stand auch die Präp. ἐνί dabei, vergl. γ, 472. Kühner §. 571. Der Sinn dieser Worte ist also: um einen Weiheguss (eine Libation) zu machen, gossen sie Wein in die Becher aus dem Mischkruge. (Der Weinschenk schöpfte nämlich aus dem Mischkruge mit einer Kanne und füllte dann mit dieser umhergehend die Becher an). Homer setzt diesen Dativ stets zu dem Verbo ἐπάρχεσθαι. Nitzsch sagt zu Od. γ, 340.: „Der Einschenkende hat den Mischkrug, die Gäste haben die Becher, also kann jener nicht mit den Bechern (vergl. η, 137.) ἐπάρχεσθαι, sondern er musste erstlich wieder frischen Wein mischen, der nur aus wiedergefülltem Mischkruge zum Weihtrunke gegeben und zu jeder Libation neu gemischt wurde, η, 163. 179—183. Il. κ, 578. Hierauf trat der Weinschenke von der Linken her rechtshin, Od. φ, 141. zu jedem Einzelnen, σ, 425. s. oben, und goss ihm ein. Der Weinschenke ist der ἐπαρχόμενος, die Gäste aber libiren eigentlich. Das Erste, das Oberste (in dem Mischkruge) was sie zum Weihgusse bekamen, gossen die Gäste den Göttern aus und liessen sich dann zu trinken geben, ὅσον ἤθελε θυμός. In ἐπί kann ein leiseres Neigen des vollen Mischkruges ausgedrückt sein." Die Uebersetzung von Voss: Wandten von neuem sich rechts und vertheilten allen die Becher, lässt die griechischen Worte nicht leicht wieder erkennen.

V. 472. οἱ δέ, als Pronomen demonstrativum mit darauf folgendem Nomen: κοῦροι Ἀχαιῶν.

πανημέριοι, s. Bem. z. V. 424. Zu den dort angegebenen

Stellen können noch gefügt werden ρ, 180. 384. σ, 209. τ, 168; Od. γ, 486. und derselbe Vers, ο, 184. δ, 356. λ, 11. μ, 24. Eben so wird auch παννύχιος und πάννυχος gebraucht, wovon später bei β, 2. die betreffenden Stellen anzugeben sind. Selbst ἑσπέριος gehört hierher, φ, 560. Ueber die Zusammensetzung dieses Adjectivs vgl. Buttmann §. 120. S. 353. Der Analogie mehrsylbiger Wörter gemäss ist πᾶν in der Zusammensetzung mit einem andern Worte kurz.

Μολπή, vgl. Od. ζ, 100. 101., wo dies Wort vom Ballspiel gebraucht wird. 2) Spiel mit Gesang oder Musik, auch Tanz. Der Dativ dient hier zur Angabe der Art und Weise, auf welche jenes ἱλάσκεσθαι Statt fand. Kühner §. 586. σ, 572. Od. φ, 430.

ἱλάσκοντο, vgl. Bem. z. V. 386. Das lange ι der Stammsylbe ist auch hier lang geblieben. Durch die Endung: σκω, werden Verben gebildet, welche a) ein Werden, Anfangen, Zunehmen eines intransitiven Verbalbegriffs bezeichnen (Verba inchoatvia) oder b) factitive Bedeutung haben, z. B. μεθύσκω, ich mache trunken, πιπίσκω, ich tränke, διδάσκω, ich lasse lernen, von ΔΑ—ω, ich lerne, βιώσκομαι, ich lasse aufleben, von βιόω, ich lebe. Das Imperfectum wird hier zur Bezeichnung des Vorhabens, der Absicht, des Willens, des *conatus rei faciendae* gebraucht. Dies ist bei mehren Verben der Fall, welche eine solche Thätigkeit ausdrücken, deren Vollbringung vom Subjecte allein nicht bewerkstelligt werden kann, sondern von der Thätigkeit eines andern Subjectes (hier des Apollon) bedingt ist, vgl. Kühner §. 438. vgl. *Fischeri Animadvers. ad Welleri gr. Gr. III. tom.* p. 111. Das Komma nach ἱλάσκοντο ist füglich vor ἀείδοντες wegzulassen.

V. 473. καλὸν ἀείδοντες, ist ein Zusatz zu μολπῇ, bei Musik und Tanz. Beides war gewöhnlich verbunden, vgl. Od. α, 152. ψ, 145. καλόν steht in adverbialer Bedeutung.

παιήονα, einen Hymnus zu Ehren des Apollon. Häufigen Verwechselungen mit einander waren ὕμνος, παιήων und προσῴδιον ausgesetzt. Lobgesänge auf Götter hatten meistens ihre besonderen Benennungen. Schol. A. erklärt dies Wort durch: τὸν ἐπὶ καταλύσει λοιμοῦ ὕμνον Statt dieser Form kommt auch Παιάων, *contr.* Παιᾶν, ᾶνος, ὁ und ὁ Παιών, ῶνος, vor. Bei Homer steht Apollon noch nicht im Verhältnisse zur Heilkunst und folglich ist nicht ὁ παιών von παίω = θεραπεύω, sondern mehr von dem Beifallsrufe ἰή, ἰὴ παιῆον des delphischen Volkes an den Apollon bei der Erlegung des pythischen Drachen, abzuleiten. Die Form des Päan kann als hexametrisch angenommen werden.

V. 474. μέλποντες Ἑκάεργον, dieses zweite Particip, welches auf ἀείδοντες, vgl. χ, 391. ohne Copula folgt, drückt hier die nähere Bestimmung und Steigerung aus. Jenes erste Particip enthält mehr das Allgemeine und das zweite Particip das Besondere. Beide Participien stehen aber dessen ungeachtet in dem Verhältnisse der Beiordnung zu einander, vgl. Kühner §. 676. Das Präsens dieser beiden Participien drückt die öftere Wiederholung der Handlung aus.

μέλπω, ich singe bei Tanz und Spiel, *cano cum saltatione et tripudiis*. Der Dichter steigert dadurch den vorher in ἀείδοντες dargestellten Begriff des Gesanges und verbindet noch Mehres mit demselben.

φρένα, Bernhardy a. a. O. S. 105. sagt: Der Accusativus gewährt die anschaulichsten Beweise von der dialektischen Gewandt-

heit und Combination der Griechen. Aber Alten wie Neueren ist er ein Gewebe von Unregelmässigkeiten, Abweichungen und Ellipsen jeder Art erschienen, womit schon Apollonius begann. Gleichwohl gehört ihm eine grössere Einfachheit an als der Anblick gemischter Sammlungen zeigt, da der Umfang seiner Structuren vom Verbum völlig beherrscht wird und aus dem Verbalbegriffe sich hervorbildet; dadurch wird die Erscheinung erklärlich, dass viele Constructionsweisen vermöge ihrer engeren Abhängigkeit vom Verbum in den Sinn der Adverbien eingehen." Also würde hier: herzlich durch denselben offenbar ausgedrückt.

τέρπετ', ist keineswegs durch: *placabatur*, mit Damm, zu erklären. Die Erklärung: *animum ab indignatione avertere* liegt gar nicht in den griechischen Worten. Zunächst ist die mediale Bedeutung nicht zu verkennen und zweitens würde zur Bezeichnung des Begriffes: *avertere* die Form τρέπετο und ἐκ, mit irgend einem Genitiv verbunden zu erwarten sein, obgleich τρέπω und τέρπω nicht stets in der Form sich fest mögen unterschieden haben. Buttmann §. 19. Nota.

Der Zusatz des Accusativs, vgl. ι, 186. 189. 705. υ, 23. φ, 45. Od. α, 107. 310. δ, 102. ρ, 174. hängt mit dem in der Medialform liegenden Begriffe sehr genau zusammen und wird sogar von demselben bestimmt. Dies leuchtet deutlich ein, wenn wir übersetzen: erfreute sein Herz. Das Imperfect bezeichnet die Dauer der Freude während jenes Gesanges und dessen Anhörens.

ἀκούων. Voss drückte in seiner Uebersetzung dieses Particip als Ausdruck der Haupthandlung, und das Tempus finitum als einen Nebenumstand bezeichnend aus: und er hörte freudigen Herzens.

Der Natur der Sache nach ist jedoch die Freude über jenen Gesang Hauptgegenstand und das Anhören desselben unzertrennlich davon. Das Particip schildert blos das aufmerksame Zuhören des Apollon. Vgl. ϑ, 368. υ, 23. ψ, 298. Od. δ, 47. κ, 181. ε, 227. Eben so wenig kann man hier übersetzen: er freute sich darüber, dass er zuhörte, wie sonst die Participia bei τέρπεσϑαι stehen, vgl. δ, 10. ι, 337. τ, 18. Od. α, 26. 369. δ, 372. ϑ, 429. ψ, 308. (nicht über den Gegenstand der Erzählung, sondern darüber, dass sie ihn nun konnte erzählen hören.)

Der Dichter führte uns zu einem freudigen Opfermahle, bei welchem griechische Jünglinge zu Ehren des Apollon einen Lobgesang anstimmten und durch die Feier desselben den Apollon zur Freude umstimmen wollten. Sie erreichten ihren Zweck und fuhren wieder zu dem Lager der Griechen zurück.

V. 475. ἦμος, hat den correlativen Asper (der diesem Relativ zukommt) im altionischen Dialekte verloren. Buttmann §. 116. Anm. 16.

ἔδυ, ist dem Medio ἐδυσάμην, gleichbedeutend, doch so, dass theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis die active Form vorgezogen wird. Ueber den Untergang der Sonne vgl. V. 605. ϑ, 1. 485. λ, 1. τ, 1.

κνέφας ἦλϑεν, ist stehender Ausdruck von der sich nach der Abenddämmerung verbreitenden Finsterniss.

V. 476. δὴ τότε. Warum hier, bei einer alltäglichen Erscheinung des Lebens, welche mit keiner anderen Beschäftigung in Collision kam, die Zeitpartikel durch δή besonders hervorgehoben wird, liesse sich wohl fragen. Naegelsbach's Erklärung: *tum eo ventum erat, ut* giebt keinen sinnreichen Aufschluss. Deutlicher sagt er hingegen S. 268.

Exc.: nur bemerken wir, dass diese Recapitulation der im Vorhergehenden enthaltenen Zeitbestimmung häufig durch: δή ῥα τότ' — δὴ τότ' ἄρ, auch durch: δὴ τότ' allein geschieht, ι, 193. κ, 100, σ, 90.

κοιμήσαντο. Der Aorist, welcher gewöhnlich eine augenblicklich oder schnell vorübergehende Handlung bezeichnet, lässt sich hier ohne Zweifel von dem Legen zur Ruhe verstehen, vgl. ι, 705. 713. η, 482. (Od. π, 481. τ, 427.) Die in den Scholien stehende Erklärung: ἀναπεσεῖν καὶ ἀνακλιθῆναι ὡς εἰς ὕπνον, bezieht sich unverkennbar auf die Aoristform, welche im Medio nur poetisch ist.

παρά, mit dem Accusativ (vgl. V. 34. 316. u. Bem. das.), ausgehend von einer ungefähren Bestimmung der Nähe. Bernhardy a. a. O. S. 257. Kühner §. 615. III. b.

πρυμνήσια, vgl. V. 436. u. Bem. das.

Diese beiden Verse sind Od. μ, 31. 32. wörtlich wiederholt.

V. 477. ἠριγένεια, vgl. Od. β, 1. γ, 404. χ, 97. 98. die in der Frühe (ἦρι) entstehende, aufgehende Eos. Die active Bedeutung: *lucem matutinam gignens*, dürfte sowohl dieser unabweisbaren Etymologie als auch der Einfachheit der homerischen Darstellung widersprechen.

Eigentliche Asyndeta finden sich bei Homer sehr häufig zwischen Adjectiven, vgl. Naegelsbach Exc. XV. S. 291. Il. τ, 19. 238. Kühner §. 760. m.

V. 478. καὶ τότε, Naegelsbach: als die Sonne aufging, geschah nicht nur dies, sondern sie stachen auch in die hohe See, vgl. χ, 247. h. e. *sic postquam verba fecit, non in eo acquievit, sed ad agendum etiam dux extitit*, vgl. Od. β, 108. γ, 132. δ, 256. 415. 422. etc. (Doederlein. Lect. Hom. Spec. 2. p. 9.)

ἔπειτ', mit Beziehung auf den bereits erfolgten Aufgang der Eos.

ἀνάγοντο. Dies Verbum nauticum wird erklärt durch: ἐκ τοῦ λιμένος ἀναπλέειν und ist dem κατάγεσθαι, *ex alto mari ad terram et in portum accedere*, entgegengesetzt, vgl. Od. τ, 202. Die Form dieses Verbums kann nicht mit Schneider s. Lexic. zu dem Passivum, sondern muss vielmehr zu dem Medium gerechnet und mit der Ellipse τὴν ναῦν verbunden werden. Da der Mastbaum noch nicht aufgestellt und die Segel noch nicht ausgebreitet waren, so sieht man von selbst ein, dass das Imperfect auch hier den *conatus rei faciendae* ausdrückt.

μετὰ στρατόν, vgl. Bem. z. V. 423.

V. 479. ἴκμενος, von ἱκέσθαι abzuleiten, bedeutet: günstig. Auch im dorischen Dialekte sagte man: ἴκομαι. Eine Aehnlichkeit des *ventus secundus* von *sequi*, lässt sich nicht ganz verkennen.

ἵει. Das Imperfect bezieht sich auf die Dauer jener Fahrt.

Zu bemerken ist ferner, dass Apollon nicht vermittelst eines anderen Gottes, sondern vielmehr selbst günstigen Wind für eine solche Fahrt bewirkt.

V. 480. οἱ, wie vorher V. 432.

στήσαντ', das Medium bezieht sich auf die Sphäre der handelnden Personen, oder auf einen in derselben liegenden Gegenstand, vgl. Od. β, 425. wo das Activum steht.

ἀνά θ'. Durch τε wird hier das Aufstellen des Mastbaums mit dem Ausbreiten der Segel in enge Verbindung gesetzt; ἀνά steht hier adverbial.

λευκά, dient zur Belebung der Anschauung oder der Vorstellung des Zuhörers und Lesers, vgl. Od. β, 426.

V. 481. πρήθειν, heisst 1) verbrennen etwas. 2) von dichteren Flüssigkeiten: sprützen, vergiessen und von der Luft: blasen, besonders bezieht sich der Aorist ἔπρησα im Homer auf das heftige Strömen einer Flüssigkeit, und folglich auch der Luft, des Windes; daher auch εὐπρηστος ἀϋτμή σ, 471. vorkommt. Mit dem Accusativ des Gegenstandes, auf welchen oder in welchen der Wind mit Gewalt strömt, kommt dieser Aorist hier und Od. β, 427. vor, vgl. Kühner §. 544. l. 2. Ein Stamm πρε, vgl. Kühner §. 207. 15. lässt sich wohl nicht ganz verkennen, πρέω, *spiro, de flatu venti.* 2) *flammam flando incendo.* 3) *deleo.* Keineswegs ist πρήθω eine Nebenform von πλήθω, und dessen ungeachtet kann ἐν mit Naegelsbach, proleptisch: der Wind strömte nach der Mitte des Segels, so dass er darin war, aufgefasst werden. Die Erklärung des Scholiasten: ἐφύσησε weicht nicht ab, und Voss übersetzt: voll nun schwellte der Wind des Segels Mitt'.

ἀμφί, vgl. ν, 704. (ρ, 268.) ο, 266. υ, 155. Od. χ, 471., steht ebenfalls adverbial, obgleich der Dativ στείρῃ darauf folgt, denn dieser drückt schon durch sich selbst und ohne Zusatz einer Präposition das räumliche Verweilen in, an, bei einem Orte aus.

κῦμα, vgl. V. 483. ξ, 16. Od. α, 162. Die Singularform hat zuweilen zur lebhafteren Veranschaulichung des Gegenstandes collectiven Sinn und vertritt die Stelle der Pluralform. In der dichterischen Anschauungsweise wird nämlich die Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt. Eine solche Darstellung enthält aber offenbar etwas Erhabenes und eignet sich daher sehr füglich für den dichterischen Styl, vgl. π, 11. β, 278. (ο, 305.) Od. β, 427. 429. λ, 243. ν, 84.

V. 482. πορφύρεον, vgl. φ, 326. Od. β, 429. λ, 243. ν, 85. Dieses Adjectiv bezeichnet nicht eine specielle Farbe, sondern vielmehr das glänzende Ineinanderspielen der Farben. Sogar das Meer selbst (sonst οἴνοψ πόντος, wegen der dunkeln Farbe, vgl. Il. η, 64. genannt) oder die Oberfläche desselben erhält bei Homer dieses Beiwort, Il. π, 391. Selbst das Verbum πορφύρειν wird dem zu Folge von dem Meere gebraucht, vgl. ξ, 16. und sogar auf die Unruhe des Herzens übergetragen, vgl. Od. δ, 427.

μεγάλ', vgl. Bem. z. V. 450.

νηὸς ἰούσης, bildet einen Satz für sich: während das Schiff fuhr, während der Fahrt, und muss folglich von στείρῃ durch ein Komma getrennt werden. Das Präsens bezeichnet die lebhafte Schilderung jenes vergangenen Ereignisses.

V. 483. In diesem Verse wird der so eben angedeutete Lauf des Schiffes noch besonders dargestellt und hervorgehoben.

ἡ δ', vgl. Od. β, 429. Die dem Pronomen demonstrativum beigefügte Partikel δέ deutet nicht sowohl auf die Verbindung mit ἐν δ' ἄνεμος—ἀμφὶ δέ, als vielmehr auf οἱ δ' ἱστὸν στήσαντ' hin. Dadurch wird der dargestellten Verrichtung der Schiffsleute, dem sogleich darauf folgenden Einwirken des Windes und dem Brausen der Wogen die Fahrt des Schiffes zwar nicht entgegengestellt, aber doch in der Darstellung als ein besonderer Theil des Ganzen anschaulich unterschieden.

κατὰ κῦμα, vgl. Od. β, 429. über die Wellen hin. Auch in räumlicher Beziehung bildet κατά mit dem Accusativ einen strengen Gegensatz zu ἀνά, stimmt aber darin mit ἀνά überein, dass es auch, wie es namentlich hier der Fall ist, das Erstrecken über einen Gegen-

stand hin bezeichnet, Kühner §. 607. vgl. Hermann *Epist. ad Spitzner.*, in Jahns N. Jbb. Suppl. 1, 1. p. 140. Keineswegs kann es mit Voss übersetzt werden: und es durchlief die Gewässer, vgl. φ, 126. Die Erklärung: unter der Fluth ist also widerlegt, vgl. ζ, 136. Vgl. δ, 276. *νέφος, ἐρχόμενον κατὰ πόντον*, Od. δ, 510. *τὸν δ' ἐφόρει κατὰ πόντον κυμαίνοντα*, wo offenbar die Oberfläche des Meeres zu verstehen ist, vgl. λ, 639. μ, 204. Eben so wird *κατά* von dem Erstrecken über die Oberfläche der Flüsse hin gebraucht, vgl. φ, 14. 25. 238. Od. ε, 327. ξ, 254. *ῥηϊδίως, ὥσεί τε κατὰ ῥόον.*

Dasselbe gilt auch von dem Erstrecken über die Erde hin, vgl. Od. ρ, 418. über ein einzelnes Land hin, vgl. Il. λ, 770. (Od. φ, 107.) Od. α, 344. (δ, 726. 816.) und eben so auch über einzelne andere örtliche Gegenstände hin, vgl. τ, 93. Durch solche Stellen wird Hermann's Erklärung a. a. O.: *per, si id, cui addita est praepositio, ipsum movetur*, etwas unsicher.

διαπρήσσουσα, vgl. Od. β, 213. mit demselben Accusativ, Nitzsch vermuthet, dass diese Stelle der Ilias auf eine unschickliche Art in jene Stelle der Odyssee gekommen sei. Dieses Verbum wird öfters auch von denjenigen gebraucht, welche auf dem Meere eine Fahrt machen, vgl. Od. β, 213. 429. Man war daher geneigt, dasselbe von *περάω* abzuleiten. Die Verbindung des Simplex *πρήσσω* mit dem Acc. *κέλευθον*, s. Il. ξ, 282. ψ, 501. Od. ν, 83. und sogar *δὶς τόσσον ἅλα*, Od. ι, 491. zeigt deutlich, dass dieses die ionische Form statt *πράσσω* ist. Durch diesen Zusatz will der Dichter ohne Zweifel ausdrücken, dass das Schiff in seinem Laufe durch nichts sei aufgehalten worden; denn für den einfachen Begriff der Fahrt waren die Worte: *ἡ δ' ἔθεεν κατὰ κῦμα* hinreichend.

V. 484. *αὐτὰρ ἐπεί ῥ'*, vgl. Bem. z. V. 469. Auch hier folgt zur Bezeichnung der von der Fahrt zu unterscheidenden Ankunft das gleichsam zu einer Kraft-Anstrengung ausholende Partikelpaar: *αὐτὰρ ἐπεί* mit darauf folgendem *ῥα=ἄρα.*

κατὰ στρατόν, die von Voss in den krit. Blätt. S. 209. aufgestellte Erklärung: *per exercitum*, ist wenigstens hier, wo *κατά* die Richtung nach dem Heere hin bezeichnet, nicht anwendbar. Die Lesart *μετά* hingegen, vgl. Bem. zu V. 423. scheint allerdings hier mehr dem Zusammenhange der Umstände zu entsprechen.

Die Wiederholung des Adjectivs *εὐρύν* bei *στρατόν*, und zwar sogleich nach diesen wenigen Versen scheint etwas zu enthalten, was mehr einem stationären oder stehenden, als einem gewählten Ausdrucke ähnlich sieht.

V. 485. *νῆα μέν*, zu Anfange des Nachsatzes, vgl. V. 433. mit darauf folgendem: *αὐτοὶ δ'. οἵγε*, die Partikel *γε* hat recapitulirende Kraft.

ἐπ' ἠπείροιο. „Mit dem Genitiv steht *ἐπί* 1) in räumlicher Beziehung a) zur Angabe eines ruhigen Verweilens auf einem Raume oder Gegenstande. Der Genitiv bezeichnet den Raum oder Gegenstand als Träger oder Stütze einer Thätigkeit und die Präposition *ἐπί* tritt zur näheren Bestimmung dazu, um anzuzeigen, dass die Thätigkeit auf dem Raume oder Gegenstande ruht.“ Kühner §. 611. Bernhardy a. a. O. S. 246. Naegelsbach in d. Excurs. XVII. 2. S. 307.: „*ἐπί* wird mit dem Genitiv construirt, wenn der zu erreichende Punct als der

Terminus zu fassen ist, von dem aus die Bewegung bestimmt wird." Die Personen, welche das Schiff zogen, standen also auf dem Lande, dem Träger ihrer Thätigkeit, und verrichteten von hieraus jenes Geschäft des Ziehens. Es stehen folglich die Worte: *ἐπ' ἠπείροιο* mit *οἶγε* in der engsten Verbindung.

ἔρυσσαν, das *υ* in *ἐρύω* ist ursprünglich kurz und folglich wird, nach der einmal beobachteten analogen Gleichförmigkeit, da, wo das Metrum eine lange Sylbe verlangt, jetzt mit Recht *σσ* geschrieben.

V. 486. *ὑψοῦ*, auch in diesem Adverb tritt die Genitivflexion deutlich hervor. — *ἐπὶ ψαμάθοις*, vgl. Bem. zu V. 437. über *ἐπί* mit dem Dativ bei einem Verb der Bewegung, vgl. *ψ*, 853. *ὑπό*, ist hier ebenfalls adverbial zu verstehen, vgl. *β*, 154.

ἕρματα, vgl. *β*, 154. Stützen, besonders für die an das Land gezogenen Schiffe, vgl. Bem. z. V. 436. bei *εὐνάς*, u. Buttmann Lexilog. 1. S. 111.: „durch *ἕρμα*, ein Verbale, ist für *ἐρείδω* eine kürzere Form *ἔρδω* oder *ἕρδω*, so gut wie erwiesen, ohne dass es mit dem bekannten Worte *ἔρδω* ich thue, für einerlei zu halten ist."

τάνυσσαν, dies Verb hat eigentlich ein kurzes *υ*. Es tritt daher aus demselben Grunde, welcher bei *ἔρυσσαν* so eben erwähnt wurde, eine Verdoppelung des *σ* ein. *τανύειν* heisst übrigens nicht blos Etwas in die Länge und Breite dehnen, sondern auch etwas Breites und Langes hinlegen, hinstellen; gleichsam als ob durch das Hinlegen der hinzulegende Gegenstand länger würde, als er vorher zu sein schien, vgl. Od. *α*, 138. *δ*, 54. 135. *ο*, 283. Vgl. Nitzsch zu Od. *α*, 138. wo er sagt: nur das Hinsetzen oder Legen alles dessen, was mehr lang sich streckt, als emporragt, wird durch dieses Verbum angedeutet. Wegen dieser Beziehung ist noch besonders zur weiteren Veranschaulichung das Beiwort *μακρά* hinzugefügt, obgleich dasselbe schon in dem Begriffe des Verbes *τάνυσσαν* liegt.

V. 487. *αὐτοὶ δ'*, mit vorhergehendem *νῆα μέν*, vgl. Bem. z. V. 18. 191.

κατά, bezeichnet hier die Richtung nach einem Gegenstande hin.

τε—τε, steht da, wo eine enge Verbindung zweier oder *τε—τε—τε* mehrer Gegenstände Statt findet, vgl. 157.

νέας. „Durch weitere Verkürzung der dorischen Form: *ναῦς*, *ναός*, *ναΐ* entstand die ebenfalls ionische Flexion, Gen. *νεός*, Pl. *νέες*, *νέας*" Buttmann §. 58. 1. Th. S. 236.

V. 487—530. Bei der Rückkehr fanden die Griechen den Achilleus noch eben so, wie sie ihn verlassen hatten. Thetis hatte aber die Bitten ihres Sohnes nicht vergessen, sondern begab sich ohne Verzug an jenem bestimmten Tage in den Olymp, nahte sich dem Zeus, der gerade allein war und trug ihm ihre Bitte vor. Zeus giebt ihr erst durch Schweigen die Verlegenheit, in welche er dadurch wegen des ihm bekannten Planes der Here kam, und dann, auf die empfindliche Aeusserung der Thetis, durch bestimmte Worte zu erkennen, äussert sich jedoch nicht ungünstig und verspricht sogar der Thetis für diese Angelegenheit zu sorgen und verstärkt noch durch den Wink seines majestätischen Hauptes diese Versicherung seiner Bereitwilligkeit. Dadurch war zugleich der Gang des Kampfes der Griechen entschieden und das harte Geschick derselben zu Gunsten des zürnenden Achilleus (vgl. V. 240. 338—344.) ausgesprochen.

V. 488. *αὐτάρ*, vgl. Bem. z. V. 430. Der Bestandtheil *αὖτε*, aus

chem diese Partikel zusammengesetzt ist, hat in dieser Stelle mehr Gewicht, als der zweite Bestandtheil derselben ἄρ=ἄρα, sofort, alsbald, αὖτε weiset nämlich auf die entgegengesetzte Seite der Darstellung sehr nachdrucksvoll hin. Die Versöhnung des Apollon war zwar erreicht; aber der Zorn des Achilleus war ein zweiter Gegenstand der höchsten Wichtigkeit und folglich auch diese Seite der Darstellung ganz vorzüglich in das Auge zu fassen.

ὁ, Spitzner: ὅ. Mit Pronominalkraft steht diese Form in diesem Verse selbstständig für sich, gerade als ob es sich in Folge des angekündigten Zornes von selbst verstehe, dass Niemand weiter gemeint sei als Achilleus selbst. Der Dichter hielt es jedoch für angemessen, in dem nächsten Verse den Namen des Achilleus mit den ihm eigenen Prädicaten noch besonders hervor zu heben.

Die Dauer seines Zornes auch während der Zurücksendung der Chryseis und jenes freudigen Opfermahles u. s. w. wird durch das Imperfect μήνιε noch besonders angedeutet, so wenig auch übrigens jene Handlungen mit ihm selbst in Verbindung standen.

παρήμενος, bezeichnet die Unthätigkeit, vgl. V. 134. 330. 358. 416—421. Dieser letztere Vers (421.) dient gewissermassen zur Entschuldigung des Achilleus, der als παρήμενος sich dem Rathe und Geheisse seiner Mutter, einer Göttin, gehorsam zeigte. An eine Trennung dieser Form in παρ' ἥμενος ist wohl nicht weiter zu denken, vgl. ι, 311.

ὠκυπόροισιν, vgl. Bem. zu V. 12. wo ebenfalls ein Schiffs-Epitheton mehr zur Belebung und Unterhaltung der Phantasie als zur Darstellung der vorschwebenden Wirklichkeit gebraucht wurde.

νηυσί, sonst wird die Form νήεσσι oder νέεσσι, episch auch ναῦφι, dorisch hingegen ναυσί, angewendet.

V. 489. Διογενής, bezeichnet also hier keine Abstammung vom Zeus, indem sogleich Πηλέος υἱός darauf folgt, sondern nur im Allgemeinen eine höhere Abstammung oder Verwandtschaft, die weiter nichts als einen blossen Schein der Trefflichkeit abwirft. Die Länge der ersten Sylbe lässt hier an das Adjectiv δῖος, vgl. Bem. z. V. 7. denken, obgleich die Zusammenstellung mit: γενής mehr auf den Genitiv Διός hindeutet. Der Dichter steigert die Prädicate des Achilleus, setzt das minder wichtige zuerst und lässt dann die bedeutenderen folgen. Das allgemein andeutende Διογενής wird durch Πηλέος υἱός näher bestimmt und durch den Zusatz einer persönlichen Trefflichkeit noch ganz besonders gehoben. Diese Prädicate waren mit dem Wesen des Achilleus wesentlich verbunden und folglich demselben nicht erst von Aussen her beigelegt. Aus diesem Umstande dürfte wohl füglich die Weglassung der Copula zu erklären sein.

Die von Bekker vermuthete Form Πηλεῦς f. Πηλέος kommt bei Homer nur ein einziges Mal vor, nämlich Od. ω, 397. und ausserdem noch in der Harl. Handschrift, das. V. 416. Ὀδυσεῦς st. Ὀδυσῆος. An anderen Stellen hingegen, wo ebenfalls eine einsylbige Endung für diesen Genitiv erfordert wird, schwankt die Lesart zwischen Μηκιστέως, Πηλέως, έος und ῆος. Ursprünglich mag freilich eine Gleichförmigkeit Statt gefunden haben, vgl. Buttmann gr. Gr. §. 52. Anm. 4. Thiersch gr. Gr. §. 194. 45. b) Genitiv, S. 262. Il. π, 21. 203. φ, 139. χ, 8. 250. Od ω, 36.

πόδας ὠκύς, vgl. Bem. z. V. 58.

V. 490. Die Worte dieses und des folgenden Verses verhalten sich erklärend zu μήνιε, νηυσὶ παρήμενος ὠκυπόροισιν, indem sich das erste Satzglied zu dem folgenden Gliede, wie das Allgemeine zu dem Besonderen verhält.

οὔτε ποτ' — οὔτε ποτ', die Wiederholung der Zeitpartikel ποτέ drückt aus, dass er auch nicht ein einziges Mal an einer Versammlung oder an einem Kampfe Antheil genommen habe.

πωλέσκετο. Auch dieses Imperfect hat eine Beziehung auf eine Wiederholung, deren Nichteintreten besonders hervorgehoben wird. Eine durchgängige Eigenheit des alten homerischen, so wie überhaupt des ionischen und dorischen Dialectes ist, dass in den historischen temporibus und zwar bloss im Indicativ die Sylbe σκον oder σκίμην angehängt ist, vgl. ε, 788. Die Versammlung, vgl. V. 258. bekommt hier dasselbe Männer ehrende Beiwort, welches sonst der Kampf erhält.

V. 491. Mehre Codices setzten noch ein γ nach πολεμόν und Draco *de metr. poët.* p. 97. 5. hielt diesen Zusatz für angemessen. Allein die letzte Sylbe des Accus. πολεμόν steht in der Arsis und hinter ihr ist die Cäsur gesetzt; folglich konnte sehr füglich in derselben eine Verlängerung eintreten. Der Zusatz der Partikel γε dürfte also in metrischer Hinsicht keineswegs nothwendig sein. Eben so wenig dürfte derselbe durch den Zusammenhang der Gedanken rathsam werden; denn hier wäre vielmehr eine solche Partikelstellung zu erwarten, welche ausdrückte: und noch viel weniger ging er irgend einmal in einen Kampf. Diese Theilnahmlosigkeit dürfte sich jedoch mehr auf diejenige Zeit beziehen, seit welcher die Briseis von ihm fortgeführt worden war, als auf diejenige, seit welcher seine Mutter, Thetis, von ihm sich entfernt hatte, vgl. V. 428. u. f.

ἀλλά, der dadurch blos scheinbar bezeichnete Gegensatz bezieht sich auf dieselbe stille, sich selbst verzehrende Theilnahmlosigkeit, welche so eben vorher durch μήνιε, νηυσὶ παρήμενος angedeutet war.

Die hier einzig und allein vorkommende active Bedeutung und Endung des Verbes φθινύθεσκε bezieht sich ebenfalls auf eine Wiederholung jenes Abzehrens, s. vorherige Bemerkung bei πωλέσκετο φίλον, (spr. φίλογ) κῆρ, vgl. 569. ν, 713. Bekanntlich steht φίλος in einer solchen Stellung statt des Pron. possessivi. Nach κῆρ ist das Komma mit Spitzner wegzulassen.

V. 492. αὖθι, auf einer und derselben Stelle bleibend. Mit demselben Verbo kommt diese Partikel auch sonst in Verbindung vor, z. B. γ. 492. ζ, 84. ι, 412. 427. κ, 62. 65. 209. 410. ν, 37. τ, 189. χ, 137. 241. ψ, 128. 163. 674.

ποθέεσκε δ'. Dieses Verlangen und Sehnen nach einem Kampfe steht zwar im Widerspruche mit seiner so eben erwähnten freiwilligen Theilnahmlosigkeit an irgend einem damals etwa vorgekommenen Kampfe. Der Dichter wollte aber wahrscheinlich das Sehnen nach dem Ausbruche eines grösseren Kampfes noch mehr mit der Stimmung jenes Zornes in Verbindung setzen, um dadurch das φθινύθεσκε φίλον κῆρ, und jene Theilnahmlosigkeit noch deutlicher zu erklären. Die einzelnen kleinen Kämpfe und die gewöhnlichen Zusammenkünfte berücksichtigte Achilleus um so weniger, je mehr er sich in sich gleichsam selbst verschloss und mit dem Sehnen nach dem Ausbruche eines grösseren Kampfes beschäftigt war. Uebrigens bezieht sich die Endung

εσκε, in diesem Imperfect ebenfalls auf eine Wiederholung jenes Sehnens während seiner Zurückgezogenheit.

Die Partikel *δέ* dient hier zur Bezeichnung der engeren Verbindung zwischen *φθινύθεσκε* und *ποθέεσκε*.

V. 493. *ἀλλ' ὅτε δή ῥ'*, drückt vielmehr den augenblicklichen Zustand, aber nicht das schleppende nunmehr (wie Naegelsbach meint) aus; denn *δή* hat auch eine determinative Bedeutung, durch welche es den Grad oder das Maass eines Begriffes auf das Genaueste bestimmt, vgl. Kühner §. 691. Auch an anderen Stellen, vgl. *λ*, 181. folgt auf *ὅτε δή—τότε δή*, gerade in dem Augenblicke als die Morgenröthe aufging, thaten die Götter weiter gar nichts Anderes, sondern gingen zu dem Olympos.

ῥ=ἄρα enthält häufig im Fortschreiten der Erzählung den Begriff der Raschheit, und bedeutet s. v. a. sogleich, alsbald. Dieser Bedeutung gehören folgende Partikelverbindungen an: *ἐπεί ῥα—τότε δή ῥα—τότε γάρ ῥα*, vgl. Kühner §. 756. wo jedoch der völlig unverständliche Ausdruck: Begriff der Unmittelbarkeit und des unmittelbaren Fortschreitens, ein widriges Dunkel über jene Erklärung verbreitet.

ἐκ τοῖο, *ex eo sc. die*, seitdem. Die Präposition steht mit dem einfach gesetzten Pronomen, welches auf irgend einen vorher angedeuteten Zeittheil sich bezieht.

δυωδεκάτη. Diese Ordinalzahl dient hier zur Bezeichnung des Begriffs: zum zwölften Male.

γένετ', hat hier die Bedeutung des Plusquamperfects.

V. 494. *καὶ*, in diesem so gestellten *καί* liegt eine besondere Kraft: da erfolgte nicht blos jener Tag, sondern die Götter gingen auch auf den Olympos, s. Bem. z. V. 478.

ἴσαν, kamen zurück. Das Simplex ist hier unverkennbar für das Compositum gesetzt.

αἰὲν ἐόντες, dieses Prädicat hat ebenfalls keine weitere Beziehung auf die hier erzählte Handlung.

V. 495. *πάντες*, in adverbialer Bedeutung, *ἅμα*, gleichzeitig. Die gemeinschaftliche Rückkehr der Götter erfolgte also gleichzeitig.

ἦρχε, ging voran, *γ*, 420. 447. *ι*, 657. *λ*, 472. *σ*, 516. (mit dem Zusatz *σφίν*) *φ*, 391.

λήθετ', ebenfalls mit Plusquamperfect-Bedeutung.

ἐφετμέων. Aus der Endung *άων* wurde *έων*, vgl. V. 273. *μ*, 340. Uebrigens kann hier nicht füglich die gewöhnliche Bedeutung: Aufträge angenommen, sondern dieses Substantiv muss vielmehr auf die Bitten des Achilleus bezogen werden.

V. 496. *ἥγ'*, sie, die eben jetzt Genannte; *γε*, steht bei den Pronominibus mit recapitulirender Kraft.

ἀνεδύσατο, heisst hier mit dem Accusativ: stieg aufwärts hin zu den Wogen. In einer anderen Stelle hingegen vgl. *ν*, 225. heisst dieses Compositum in derselben Construction: zurück, (rückwärts) gehen. Treffend bemerkt daher Naegelsbach: ganz falsch nimmt man *κῦμα* für den Ort, woher sie kommt, aus der Welle des Meeres und übersetzt: sie tauchte auf zur Welle, d. h. zur Oberfläche des Meeres.

V. 497. *ἠερίη*, bezieht sich hier in adverbialer Bedeutung wahrscheinlich auf den Nebel, vgl. V. 359. *ἠΰτ' ὀμίχλη*, vgl. *γ*, 7. Die

andere Bedeutung: früh, oder mit der Vossischen Uebersetzung: in dämmernder Frühe, würde hier nach den Worten: ὅτε δὴ—γένετ' ἠώς und nach der ersten Handlung: ἀνεδύσατο, ganz unpassend sein. „Denn, sagt Naegelsbach, unnatürlich würde gesagt werden: sie tauchte zur Oberfläche des Meeres auf und in der Frühe stieg sie zum Olymp empor, wenn jenes eben so gut in der Frühe geschehen ist. Das ἀναδύεσθαι hat mit dem Nebel (oder vielmehr mit dem adverbial gesetzten ἠερίη) nichts zu schaffen, wohl aber das ἀναβῆναι." Dessenungeachtet wird diese Bed. früh von Buttmann Lexil. 1. S. 115—122. vertheidigt.

ἀνέβη—οὐρανόν, einfacher Accusativ mit ἀνέβη wie κῦμα mit ἀνεδύσατο construirt, Kühner §. 545. vgl. Bem. z. V. 317. Auf die allgemeine Angabe des οὐρανός, folgt sogleich die bestimmtere Angabe des Ortes oder des besonderen Punctes, nach welchem hin sie aufstieg. Voss krit. Blätter, 2, 201. mytholog. Br. 1, 189. Völker §. 6. u. f.

V. 498. εὐρύοπα. Die äolische und einige andere Mundarten haben für die Masculinen im Nominativ die Endung ᾰ st. ης. Auch die epische Sprache bediente sich dieser Form nach Bedarf des Verses bei einer grossen Zahl von Wörtern, Kühner §. 261. c.

ατερ, getrennt von ἄλλων, hat die Bedeutung des Adv. νόσφι, vgl. ε, 473. 753. ο, 292. Das Particip dient hier zur Bezeichnung der Lage oder des Zustandes, in welchem Thetis den Zeus antraf, vgl. V. 330. Denn nicht das Antreffen des Zeus überhaupt war hier Hauptgegenstand, sondern das Antreffen desselben gerade in diesem Zustande des Alleinsitzens. Daher konnte auch keine Copula zwischen die Prädicate εὐρύοπα und ἥμενον gesetzt werden. Der Umfang des Prädicates: εὐρύοπα, welches dem Zeus in jeder Lage oder gleichsam als ein inhärirendes zukommt, ist natürlich weit grösser als der Umfang des Prädicates: ἥμενον, welches nur bisweilen dem Zeus beigelegt werden konnte.

V. 499. κορυφῇ, vgl. ε, 754. Der Dativ in seiner Grundbedeutung bezeichnet den Raum, in welchem eine Thätigkeit verweilt, den Ort, bei oder in, oder an oder auf dem die Thätigkeit Statt hat. Vgl. Bem. z. V. 45. Zu den daselbst angeführten Stellen kann man noch rechnen: β, 210. 396. ι, 663. π, 158. 483. 595. ρ, 36. In einer spätern Stelle, vgl. ν, 12., steht ἧστο—ἐπ' ἀκροτάτης κορυφῆς, vgl. ξ, 157.

πολυδειράδος, des vielhalsigen = vielgipfligen, δειρή, δειρά, collum, vgl. ε, 754. ϑ, 3.

V. 500. καί ῥα πάροιϑ' αὐτοῖο, vgl. Bem. z. V. 360.

γούνων, über diese Genitivconstruction vgl. Bem. z. V. 197.

V. 501. ὑπ' ἀνθερεῶνος. Der Genitiv hängt mehr von ἑλοῦσα, als von dem adverbial gesetzten ὑπό ab. Daher sagt auch Naegelsbach: sie griff ihm unter das Kinn, so dass die greifende Hand jetzt unter dem Kinn hervorlangte. „ὑπό wird mit dem Genitiv construirt 1) in räumlicher Beziehung a) zur Angabe einer Bewegung aus der Tiefe hervor: drunter, hervor, drunter weg. b) zur Angabe eines ruhigen Verweilens unter einem Gegenstande, st. ὑπό mit dem Dativ, und zwar so, dass eine Thätigkeitsbeziehung ausgedrückt wird. Sehr häufig ist dies bei dem Homer der Fall, und zwar in's Besondere in der Beziehung eines innern Zusammenhanges, einer

Berührung zweier Dinge, so dass das Berührende gewissermassen als Theil des Berührten, als abhängig von demselben gedacht wird.“ Kühner §. 617.

ἄρ', steht hier bei einem Vorgange, welcher die Erwartung spannt und Theilnahme aufregt, vgl. Bem. z. V. 46.

V. 502. *λισσομένη*, folgt ohne Copula nach dem Particip: *ἑλοῦσα*, weil es mit *προσέειπε* in der engsten Begriffsverbindung = *ἐλίσσετο*, steht, vgl. *ϑ*, 371—372. wo Athene von diesen Bitten der Thetis spricht. *ο*, 77.

V. 503. *εἴποτε δή*, Spitzner sagt zu V. 453.: „*Praeterea Vossius, si ad eos provocat locos, in quibus preces a particulis εἰ δή, εἴ πότε ordiuntur, uti* 1, 39. 503. 5, 116. 15, 372. 22, 83. Od. 3, 98. 4, 328. 763. 17, 240. *non videtur animadvertisse, aliam prorsus his subesse rationem. Nam qui causa, quam diximus, utitur, is postulat, ut propter officia vel dona olim oblata sive deus sive homo, quem precibus adit, suo satisfaciat desiderio. At beneficium a quoquam acceptum vix causa esse potest, cur denuo aliud exspectem, quod profecto esset impudentis.*“

εἴποτε δή, vgl. V. 394. und *εἰ δή ποτε*, sind in der Bedeutung von einander ohne Zweifel verschieden. Durch *εἴποτε δή* wird mehr die Beziehung auf irgend eine Zeit, hingegen durch *εἰ δή ποτε*, die Beziehung auf einen bedingten oder angenommenen Fall hervorgehoben, der irgend einmal eintreten könnte.

μετ' ἀϑανάτοισιν. Ueber die Construction der Präp. *μετά* mit dem Dativ, vgl. Bem. z. V. 253.

ὄνησα, vgl. V. 394.

V. 504. *τόδε μοι*, vgl. V. 41.

V. 505. *τίμησον*, ein inhaltreiches Wort für alle Nebenbeziehungen. Das Gegentheil *ἠτίμησεν*, s. V. 12. *ἀπητίμησεν*, *ν*, 113. Das Simplex bezieht sich auf ehrenvolle Genugthuung, dieses Compositum hingegen auf die Versagung derselben, vgl. V. 454. von dem Priester Chryses nach dem Wiederempfange seiner Tochter, d. h. nach erhaltener Genugthuung, vgl. *ϑ*, 372. *ο*, 77.

ὠκυμορώτατος ἄλλων, vgl. V. 417. *ὠκύμορος—περὶ πάντων*. „Zuweilen scheint der Superlativ die Stelle des Comparativs zu vertreten. Bei genauerer Betrachtung aber sieht man, dass der Superlativ nicht schlechtweg für den Comparativ stehe, sondern dass er der oben erwähnten Bedeutung gemäss einen sehr hohen Grad bezeichne, jedoch so, dass er zugleich auch eine Vergleichung mit einem andern Gegenstande in sich schliesse.“ Kühner §. 589. Anm. 3. Hermann *ad Vig.* S. 718. Naegelsbach erklärt den dabeistehenden Genitiv durch: von den Andern aus angesehen, vgl. *β*, 673. 768. Od. *λ*, 483. *σεῖο*, *οὔτις ἀνὴρ μακάρτατος*, von dir aus gemessen ist kein Mann der Glücklichste mehr) und findet in *ἄλλων*, in sofern es statt *πάντων* steht, einen logischen Fehler.

V. 506. *ἀτάρ*, vgl. Bem. z. V. 282.

V. 507. vgl. Bem. z. V. 356.

V. 508. vgl. Bem. z. V. 259.

σύ περ. Hier nimmt *περ* steigernde Kraft in sich auf: so viel du nur immer vermagst, vgl. *κ*, 70. *αὐτοί περ*, wir selbst, so viel wir vermögen, wollen u. s. w.

μιν τῖσον. Wiederholung der so eben erst vorgetragenen Bitte. Der Beiname *Ὀλύμπιος* wird dem Zeus, vgl. V. 353. öfterer beigelegt,

und steht hier für sich, ohne mit den Worten: *μητιέτα Ζεύς* eng verbunden werden zu müssen.

V. 509. In den beiden nächsten Versen folgt nun der Hauptinhalt der Ilias selbst. *τόφρα* heisst hier: so lange, mit darauffolgendem: *ὄφρα* bis, vgl. *κ*, 325. *λ*, 754—756. *ο*, 232. Od. *β*, 123. 124. *δ*, 289. Verwandt mit dieser Stellung ist: *τόφρα—ἕως*, Od. *β*, 77. 78. *ε*, 122. 123.

ἐπὶ Τρώεσσι τίθει, Naegelsbach: lege den Troern Obmacht zu, indem er *ἐπί* adverbial nimmt, weil Homer auch sonst *τιθέναι τινί τι*, sage. Allein nicht immer kann *ἐπί τινί τι τιθέναι* für *τιθέναι τινί τι* genommen werden, vgl. *ζ*, 92. (Od. *φ*, 55.) *κ*, 30. Vielmehr drückt *ἐπί* mit dem Dativ in räumlicher Beziehung die Angabe des Verweilens auf, an oder bei einem Gegenstande noch etwas stärker aus. Es hat also der deutsche Ausdruck nach einem Zeitworte hier zu streben, welcher dem *τιθέναι ἐπί τινι* so nahe als möglich kommt. Die Vossische Uebersetzung: Stärke die Troer nunmehr mit Siegeskraft, entspricht diesen griechischen Worten zu wenig. Auch in einer andern Stelle wird dieses Zeitwort in dieser Construction vom Homer gebraucht, vgl. *ψ*, 400. 406. denn die Lesart *ἔθηκεν* ist daselbst unverkennbar dem von Abschreibern gesetzten Verbo: *ἔδωκεν* vorzuziehen.

In Betreff der Form *τίθει* ist noch zu bemerken, dass die zusammengezogene Form der 2. Pers. des Imperativs Praes. sehr häufig bei den Griechen vorkommt. „Es lässt sich zwar *τίθει* zu der zusammengezogenen Form von *τιθέω* rechnen; allein da dasselbe Verhalten der Stammlaute auch anderswo Statt findet, wo jene Formation nicht zum Grunde liegt, namentlich in dem Infinitiv *θεῖναι*, so ist es besser den Gang der Analogie auch hier nicht zu verlassen.“ Buttmann a. a. O. §. 107. Anm. 11. S. 527.

κράτος, umfasst hier Alles, wodurch der Sieg möglich wurde, ohne den Sieg selbst zu bedeuten. Denn das Verleihen des Sieges erfolgte nicht in der hier angegebenen Zeitdauer, sondern wäre vielmehr der Act einer kürzern Zeit gewesen.

V. 510. *τίσωσιν*. Kurz vorher bat Thetis den Zeus mit den Worten: *ἀλλὰ σύ πέρ μιν τῖσον*. Dasselbe sollen nun, ihrem Wunsche und ihrer Bitte zu Folge, die Achäer thun. Der Conjunctiv des Aoristus 1. mit *ἄν*, bezieht sich auf das Futurum exactum und *ὄφρα* (bis) wird in der Dichtersprache sehr häufig fast als eine Finalconjunction gebraucht, Kühner §. 807. 2.

ὀφέλλωσιν, das Präsens konnte hier nach dem Aorist 1. folgen, weil durch dasselbe nicht der Act einer einzigen, sondern vielmehr einer anhaltend fortgesetzten Handlung bezeichnet werden soll. Das *ὀφέλλειν ἑ τιμῇ* ist nur durch eine längere Dauer möglich. Durch diese verschiedene Zeitbezeichnung wird es einleuchtend, dass *ὀφέλλωσίν τέ ἑ*, hier nicht Erklärung des nächst vorhergehenden *τίσωσιν* sein kann. Es lässt sich daher die Copula *τε* nicht füglich als *ἐξηγητικόν* durch et quidem mit darauffolgenden *sic ut honorem eius augeant*, erklären. Uebrigens steht nicht: *ὀφέλλωσίν τέ οἱ τιμήν*, (vgl. *υ*, 242. *ἄνδρεσσιν Ζεὺς ἀρετήν*).

V. 511. *τήν*, mit Pronominalbedeutung.

προσέφη, der Ausdruck nicht sowohl einer Anrede, als vielmehr einer Antwort war hier zu erwarten.

οὔτι, vgl. V. 416.

νεφεληγερέτα. In Betreff der Endung *α* st. *ης*, vgl. Bem. z. V. 498. Die Ableitung dieses majestätischen Beiworts von *ἀγείρω* hat mehr Empfehlung von Seiten der Anschaulichkeit und Lebhaftigkeit als die Ableitung von *ἐγείρω*.

V. 512. *ἀκέων*, vgl. Bem. z. V. 34.

δήν, vgl. V. 416. und die Bem. dazu.

ὡς—ὥς, das erstere *ὡς* hat relative, das zweite *ὥς* hingegen demonstrative Beziehung: auf eben die Art, auf welche sie seine Knie angefasst hatte, blieb sie auch fest, wie angewachsen, an denselben hangen, vgl. ξ, 294. τ, 16. υ, 424. Für diese Stellen reicht die Bemerkung in Duncan's Lexic. „*Duplicatum ὡς eleganter ponitur*“ nicht aus, und eben so wenig ist das erste *ὡς* durch: sobald als zu übersetzen, noch wird auch durch das zweite *ὥς* ein Ausruf: wie blieb sie da hangen, wie nahm ihn da der Zorn, ein, wie hüpfte er da auf, sondern vielmehr eine Gleichheit des Grades, einmal mit hinweisender, und dann mit zurückweisender Kraft, durch beide Partikeln ausgedrückt. Die Vossische Uebersetzung hat diese beiden Partikeln ganz übergangen. Eine Anmerkung zu diesem Verse bei Bothe drückt hingegen angemessen auf folgende Art diese Stelle aus: *Ut semel (?) genua eius apprehenderat, sic tenebat ei inhaerens.* Vgl. Kühner §. 763. Anm. 2. Naegelsbach erklärt: So hatte sie die Knie gefasst, so hielt sie sich an dieselben, und vergleicht beide Partikeln mit unsrer Ausdrucksweise: so viel Köpfe, so viel Sinne; allein in jener Erklärung liegt mehr etwas *δεικτικῶς*, als vergleichend Gesagtes. Unsere Partikeln: so — (eben) so, stehen oft auch in einem Verhältnisse der Vergleichung, wie jenes Beispiel: so viel — so viel andeutet.

Die von Spitzner vorgezogene Weglassung des Komma nach *Θέτις δ'* stützt sich zwar auf den Codex Venet., scheint aber die Gegenüberstellung der Thetis etwas zu schwächen. Im Lesen dieses Verses dürfte wohl auch nach *Θέτις δ'* eine Cäsur (oder eine Pause nach dieser rhythmischen Reihe) zu beobachten sein, ohne dass dadurch die mit *ὡς—ὥς* beginnenden Sätze abgebrochene Zwischensätze werden. Anders scheint jedoch der Fall τ, 15. υ, 424. zu sein, indem an beiden Stellen *αὐτὰρ Ἀχιλλεύς* am Ende dieser beiden Verse sich befindet, schon dadurch in rhythmischer Hinsicht hinlänglich hervorgehoben ist und keines besonderen Zeichens einer Pause bedarf. — *ἥψατο*. *ἅπτω*, ich hefte. Daher die Medialform eigentlich zu übersetzen ist: *iungo me*, ich halte mich an etwas an, und folglich kann auch *ἥψατο* statt *tangebat*, füglich durch: *adhaeret genibus eius*, ausgedrückt werden. Aus dieser Bedeutung des sich Haltens an etwas erklärt sich auch der Aorist, welcher nur den augenblicklichen Act des Anhaltens, hingegen das Imperfect *ἔχετο* die längere Dauer jenes sich Haltens an den Knieen bezeichnet.

γούνων, vgl. Bem. z. V. 197. über die Genitivconstruction bei *ἕλε*. „Die Kniee werden hier als der Gegenstand gedacht, von dem der Berührende und Anfassende abhängt und gleichsam getragen wird,“ sagt Kühner §. 520. Anm. 2. Für diese Erklärung liesse sich noch anführen: *ἔχεν ποδός*, π, 763. und etwa *σέο ἕξεται*, *abs te pendebit.*

V. 513. *ὥς*, ist wegen seiner Rückbeziehung mit geschärftem Ac-

cent, in der Bedeutung von *οὕτως*, von dem vorhergehenden *ὡς* zu unterscheiden. Kühner §. 348. Anm. 4. wo auf die Seltenheit der Beziehung auf ein vorhergehendes *ὥς* aufmerksam gemacht wird.

ἔχεσθαι, kommt öfters in der Construction mit und ohne Genitiv so vor, dass es an etwas hangen bedeutet, vgl. Od. *ι*, 434. 435. *μ*, 433. *τῷ προσφὺς ἐχόμην*, V. 437. Daher wird es auch in Beziehung auf immaterielle Gegenstände gebraucht, vgl. Od. *θ*, 182. *ρ*, 318. *τ*, 168. *σ*, 123.

ἐμπεφυυῖα, zwar nicht wirklich, sondern vielmehr: gleichsam, wie angewachsen. Daher sehr oft: *ἔν τ' ἄρα οἱ φῦ χειρί*, *ζ*, 253. 406. *ξ*, 232. *σ*, 384. 423. *τ*, 7. Od. *β*, 302. *θ*, 291. (*κ*, 280. 397. *λ*, 247. *ο*, 530. er wuchs gleichsam mit seiner Hand an ihn an, so herzlich fasste er ihn an der Hand an. Homer, welcher fast nur die Form des Pf. II. kennt, stösst bei den verbis puris das *κ* in dem Particip Pf. regelmässig aus. Hier in *πεφυυῖα* ist vor der Endung *υῖα* der Stammvocal *υ* beibehalten worden. Kühner §. 286. A. 6. In Betreff der Perfectform ist zu bemerken, „dass die Bedeutung der Dauer auf eine natürliche Weise aus dem Begriffe des Perfects hervorgeht. Denn das Vollendetsein der Thätigkeit ist zugleich der Grund und die Grundlage einer neuen Thätigkeit. Man übersetzt daher im Deutschen häufig das Perfect durch die Präsensform und drückt so den aus dem Vollendetsein der Thätigkeit erfolgten neuen Zustand aus, *πέφυκα*, *natus sum* = ich bin. — Kühner §. 439. A. 2. Buttmann §. 113. Anm. 12.

δεύτερον αὖτις, vgl. Od. *γ*, 161. heisst eigentlich: zum zweiten Male wieder und *καί* würde sich in dieser Verstärkung leicht mit: sogar, verbinden lassen, wenn nämlich *ὡς—ὥς* solche Sätze einschlössen, welche nur als eingeschobene Nebensätze anzusehen wären. Dies ist aber nicht der Fall.

εἴρετο, die bessern Handschriften haben für diese Form, nicht für *ἤρετο*, entschieden. Das wirkliche ionische Präsens *εἴρομαι* hielt man für die blosse ionische Dehnung des gewöhnlichen *ἔρομαι*, vgl. Buttm. §. 114 *ἔρομαι*.

V. 514. *Νημερτές*, in adverbialer Bedeutung; denn als Object des Versprechens und Zuwinkens kann es hier wenigstens nicht verstanden werden.

μὲν δή=*μὴν δή*. In dieser Verbindung hat *δή* die übertragene Bedeutung: ohne Weiteres, sofort, kurz (unverzögert). In dieser Hinsicht eignen sich beide Partikeln sehr gut zur Verbindung mit dem Imperativ vgl. *ω*, 650. Auch sonst kommt *μὲν δή* oft vor, vgl. *γ*, 457. *θ*, 238. *ζ*, 388. *ι*, 309. *χρὴ μὲν δὴ τὸν μῦθον ἀπηλεγέως ἀποειπεῖν*, ich muss in der That nur gleich die Sache abschlagen, *κ*, 235. *λ*, 138. 142. *ν*, 762. Od. *ν*, 10. *φ*, 207. *χ*, 462.

Statt *μήν* bedienen sich die Ionier der verkürzten Form *μέν*, die auch bei Homer neben *μήν* und *μάν* vorkommt. Es steht nie an der Spitze des Satzes, sondern lehnt sich immer an das wichtigste Wort im Satze an, Kühner §. 697.

ὑπόσχεο, ohne Accusativ des Objectes.

Der Zusatz: *καὶ κατάνευσον*, bezieht sich auf das, mit einem solchen Versprechen verbundene äussere Zeichen, das gleichsam für die Gewissheit desselben nicht fehlen durfte.

V. 515. ἢ ἀπόειπ'. Die erste Sylbe steht mit der zweiten Sylbe hier so verbunden da, dass kein Hiatus sich zeigt. Die Abwesenheit des Hiatus zwischen diesen beiden Sylben ist entstanden durch die nach ἢ annehmbare Cäsur oder Pause im Vortrage. Zwischen den beiden nächsten Sylben ο—ει wird der Hiatus durch das in der ältern Sprache mit εἴπω verbundene Digamma gehoben, vgl. Buttm. §. 114. S. 121. Lexilog. 1. S. 287. Uebrigens ist auch dieses Verbum hier ohne Accusativ eines Objectes gesetzt.

ἔπι=ἔπεστι.

δέος, ist vielmehr: Gegenstand der Furcht. Daher dürften die Worte zu erklären sein durch: da kein Gegenstand der Furcht dir vorschwebt. Wollte man mit Naegelsbach δέος als *causa metuendi* verstehen, so würde dieses etwas ausdrücken, was nur in den Gedanken des Zeus lag und folglich der Thetis nicht als äusseres Object vorschweben konnte.

εἰδῶ, circumflectirt und ionisch aufgelöst, vgl. Buttm. §. 109. Anm. 14. „Auch im Conjunctiv und Optativ ist ein Uebergang in die Formation auf μι sichtbar."

V. 516. ὅσσον, bis zu welchem Grade ich unter allen Göttinnen am wenigsten geehrt werde. Ihre weibliche Empfindlichkeit zeigt sich also bei dem Schweigen des Zeus in einem höchst gereizten Zustande. Sie erklärt sich ohne Weiteres für ἀτιμοτάτη θεὸς μετὰ πᾶσιν und will nur noch bestimmter den Grad wissen, bis zu welchem sie vernachlässigt werde.

μετὰ πᾶσιν, vgl. V. 252. 503. u. Bem. das.

V. 517. Vgl. δ, 30. η, 454. ϑ, 208. ο, 184. π, 48. u. s. w. Ausser diesem Particip steht bei Homer nur noch ὤχϑησαν V. 570. Man wollte es gewöhnlich von der späteren Form ὄχϑος, aus ὄχϑη entstanden, τοπικὴ ἐπανάστασις, ableiten. Passow spricht aber mit Buttmann dagegen und will vielmehr ἄχϑος, als Stamm dieses Verbs ansehen. Jede Art heftiger Bewegung bei unangenehmen Ereignissen wird durch ὀχϑῆσαι bezeichnet. Daher konnte es auch, wie hier und π, 48. gegen geliebte Personen gerichtet werden, vgl. Buttmann Lexilog. 1. S. 123. u. f.

V. 518. ἦ δή. In Verbindung mit ἦ drückt δή die Gewissheit und Entschiedenheit des Gedankens aus, Kühner §. 693. vgl. β, 272. 337. 798. ε, 422. (ζ, 255.)

λοίγια ἔργ' = vgl. V. 573. ist nicht so viel als λοιγός, sondern vielmehr zu erklären durch: etwas Verderbliches. ἔργα werden oft in den homerischen Gesängen auch im Allgemeinen oder im weiteren Sinne und folglich ohne bestimmte Beziehung auf ein besonderes Geschäft gebraucht, vgl. ϑ, 130. κ, 289. λ, 310. φ, 19. χ, 395. (ψ, 24.) χ, 450. ω, 733. Wegen dieser Allgemeinheit konnten ἔργα, besonders in diesem Sinne und Zusammenhange mit λοίγια, auch weggelassen und das Adjectiv allein gesetzt werden, vgl. φ, 533. ψ, 310. Sehr angemessen führt Naegelsbach das an, was wir im gewöhnlichen Leben mit dem Ausdrucke bezeichnen: Nun wahrhaftig, das wird eine schöne Geschichte werden! Wegen des folgenden Futurs ἐφήσεις ist hier ἔσται zu ergänzen.

ὅτε, Grund angebende Adverbialsätze drücken oft den Grund in der Form der temporellen Adverbialsätze durch die temporellen Conjunctionen: ὅτε, ὁπότε, ὡς, ἐπεί etc. aus, indem der Grund entweder

als ein mit dem Prädicate des Hauptsatzes Gleichzeitiges (ὅτε, ὁπότε, ὡς) oder demselben Vorangehendes (ἐπεί, ἐπειδή) gedacht wird. Der in diesen Adverbialsätzen herrschende Modus ist der Indicativ. Als Neutrum von ὅστε kann ὅτε erklärt werden durch: in Beziehung darauf, dass = weil oder: in so ferne, vgl. Bem. z. V. 244. 397. ε, 331.

Auch sonst folgt der Infinitiv nach ἐφίημι, vgl. σ, 108. 124. Od. ξ, 464.

Zeus stellt sich den ganzen Act oder die Folge jener Bitten als erst zukünftig vor, obgleich das ἐφιέναι in der Bedeutung von: ἀναπείθειν, ἐντέλλεσθαι, ἐποτρύνειν eigentlich der gegenwärtigen Zeit zuzuschreiben war; denn durch ihre so eben gemachten Vorstellungen hatte Thetis eben erst jetzt den Antrieb oder die Veranlassung gegeben. Die Vossische Uebersetzung: mich empörst, ist zu hart.

ἐχθοδοπῆσαι, eben so wie μελοποιεῖν, μυροπωλεῖν und ὁμονοεῖν, aus einer Adjectivform, wahrscheinlich von ἐχθοδοπός feindselig blickend, (von ὄπτω wie χαροπός) gebildet, vgl. Buttm. §. 121. Anm. 4. hat die Bedeutung: *inimicitiam vel odium prodere vultu*, also mit activer Bedeutung und kann nicht mit Voss: mit Here zu hadern übersetzt werden. Eben so wenig ist die Erklärung: *inimico atque infesto strepitu invehi* zu berücksichtigen. Passow meinte, ἐχθοδοπός könne auch eine verlängerte Adjectivform von ἐχθρός sein. Diese Annahme scheint aber etwas kühn zu sein. Zeus sieht voraus, dass er finster auf die Here blicken werde, wenn sie ihn mit Scheltworten reizen würde, vgl. Buttmann Lexilog. 1. S. 124. wo dieses Zeitwort als ein ἅπαξ λεγόμενον in der ganzen griech. Literatur dargestellt wird.

V. 519. ὅτ' ἄν, vgl. Kühner §. 807.: „Der Conjunctiv der Haupttempora steht, wenn das Ausgesagte nicht als ein wirkliches Factum, sondern als ein Gedachtes oder Vorgestelltes, als ein blos Mögliches ausgedrückt wird."

ἐρέθῃσιν. Die Endung der 3. Pers. auf ῃσιν oder ῃσι, ist sehr häufig und wird wohl auch, wie dieselbe Endung im Indicativ der Verba auf μι, von den Doriern τι gesprochen worden sein, Buttmann §. 88. Anm. 2. S. 359.

ἐρέθω, vgl. γ, 414. Od. δ, 813. τ, 517.

ὀνειδείοις ἐπέεσσιν, vgl. β, 277. π, 628. χ, 497. (ohne ἐπέεσσιν) φ, 480.

V. 520. ἡ δέ, als Pron. demonstrativum hier gebraucht. δέ=γάρ. καὶ αὔτως, auch so = auch ohne irgend eine Veranlassung, nach bekannter Gewohnheit der eiteln und empfindlichen Frauen. Die bei Matthiä gr. Gr. §. 601. S. 1205. noch hinzugefügte Erklärung: auch sonst passt hier gar nicht zu αὔτως, μ' αἰεί. Da sie immer und zwar ohne alle Veranlassung auf mich scheltet, so wird ein solches Schelten auch jetzt nicht ausbleiben. Hermann *ad Hymn. in Vener.* 201. und Bekker nehmen hier αἰὲν st. αἰεί an. In der Ausg. d. Ilias behielt jedoch Hermann αἰεί bei.

ἐν—θεοῖσιν. ἐν mit dem Dativ drückt 1) in räumlicher Beziehung a) das Drinnen-Eingeschlossen-Umgränztsein aus und in dieser Beziehung ist es hier zu nehmen. Kühner §. 600.

V. 521. νεικεῖ, absichtlich ist das Präsens gesetzt, vgl. Kühner §. 435. 1. zur Bezeichnung der Sitte und Gewohnheit.

καί τε, noch dazu, vgl. *ι*, 509. 510. *π*, 9. Kühner §. 723. 3. Viger. p. 520.: „*καί τε videtur saepe idem valere quod lat.* Atque." p. 835.: „*Multum differunt καί et τε, quarum particularum prior proprie est* et, *altera autem* que, *quae proprie non copulat, sed rem reddit incertam, ut fere nostro* etwa *respondeat.*" In diesem Verse kann jedoch *τε* eine solche Bedeutung der Unbestimmtheit gar nicht haben. *καί τε* dient vielmehr zur Verbindung des Gleichartigen. Hartung. Partic. I. p. 75. 76. 121.

καί τέ μέ φησι, enthält die nähere Angabe von *νεικεῖ* und erklärt, wie *νεικεῖ* zu verstehen sei, vgl. *γ*, 235. (Anders ist die Verbindung *ι*, 159. *κ*, 224. *ω*, 602.).

μάχῃ. Dieser Singular bezieht sich auf den Krieg überhaupt und nicht auf einen einzelnen Kampf. Bei welcher Gelegenheit aber Zeus eine solche Neigung für die Troer schon vorher gezeigt habe, wird von dem Dichter nicht angegeben, sondern die Wirklichkeit derselben nur angedeutet.

Durch den Dativ wird auch die Art und Weise, mit welcher oder auf welche oder in welcher die Thätigkeit Statt findet, ausgedrückt. Kühner §. 586. c.

ἀρήγειν, die Präsensform bezieht sich auf die Dauer während des ganzen Krieges, und dient zugleich zur Bezeichnung der Sitte und Gewohnheit des Zeus.

V. 522. *ἀλλά*, dient hier mit dem darauffolgenden Imperativ nicht sowohl, wie sonst, zur Ermunterung, als vielmehr zur Hervorhebung einer anderen damit zu verbindenden Thätigkeit, oder zur Bezeichnung eines Ueberganges zu einem verschiedenen Gedanken, indem ja die Rede plötzlich abgebrochen wird und sich rasch auf etwas Neues hinwendet.

ἀπόστιχε. Diese seltene Verbalform kommt noch Od. *μ*, 143. 333. vor.

νοήσῃ. Die Bedeutung dieses Verbums bezieht sich auf das Wahrnehmen mit den Augen. „Wenn das Verb des Hauptsatzes ein Haupttempus, Präsens, Perfect, Futur oder eine Aoristform mit Präsensbedeutung ist, so folgt auf die Finalconjunctionen der Conjunctiv der Haupttempora." Kühner §. 772, 2. vgl. V. 26. Daher steht *νοήσῃ* hier mit Präsensbedeutung.

V. 523. *Ἥρη*. Die Wiederholung dieses Namens deutet auf die Eigenschaften der Here vielmehr hin, als wenn dafür ein Pronomen gesetzt worden wäre. *μελήσεται*, dichterisch wird *μέλομαι*, obgleich selten, auch für *μέλω* gebraucht. Buttm. §. 114. S. 188. vgl. *τ*, 343. *φ*, 516. Od. *κ*, 505. *χ*, 12.

Die Partikel *κε* bei *μελήσεται* vermindert die Gewissheit jener Versicherung.

ὄφρα τελέσσω. Voss übersetzt: wie ichs vollende, obgleich *ὄφρα* nie die Bed. von wie hat.

Die eigentliche Bedeutung dieser Partikel: bis dass entspricht hier dem Zusammenhange. *τελέσσω*, diese von der Futurform *τελέσω* entlehnte Form ist ionisch. In Ansehung des doppelten *σσ* vergl. Bem. z. V. 485. *ψ*, 559. Daher hat auch der Aorist dieses doppelte *σσ* sehr oft, vergl. V. 82. 108. *δ*, 160. *η*, 69. *ι*, 198. *μ*, 222. *φ*, 457. *ψ*, 149. 559. Od. *γ*, 119. *ι*, 76. *κ*, 144. *λ*, 246. *ν*, 212. Der Conjunctiv des Aorists ist hier mit *ὄφρα*, vgl. V. 82. wie Od. *λ*, 352. mit *εἰσοκε* construirt, indem der Gedanke: dieses wird mir am Herzen liegen,

bis ich es werde vollendet haben, weit besser passt als die Bedeutung: damit ich es vollende.

V. 524. *εἰ δ', ἄγε.* „Eine theilweise Ellipse der Protasis findet Statt in dieser homerischen Formel, st. *εἰ βούλει, ἄγε.*" Kühner §. 823. 4. vgl. Bem. zu V. 302. wo diese Formel zur Bezeichnung eines Gegensatzes gebraucht wird, vgl. Thiersch §. 334.

κατανεύσομαι. Die andere Lesart: *ἐπινείσομαι* hat den Mangel des Gebrauchs der Medialform gegen sich. Eben so wenig kommen auch die Formen *κατανεύομαι* oder *ἀνανεύομαι* bei Homer vor.

Der Zusatz: *κεφαλῇ* dient zur Belebung der Vorstellung; denn das Haupt des Zeus war ein Gegenstand von zu hoher Bedeutung als dass es nicht ganz besonders die Lebhaftigkeit der Vorstellung hätte beleben sollen.

ὄφρα πεποίθῃς, d. h. in der Absicht, damit du vertrauest, ohne weitere Angabe irgend eines Objectes, welchem sie vertrauen sollte, indem sich ein solches von selbst aus den Worten des Zeus ergab.

In diesen beiden Versen und noch dazu im Ausgange derselben steht zweimal *ὄφρα*, aber jedesmal in einer andern Bedeutung.

V. 525. *τοῦτο γάρ*, nämlich *κεφαλῇ κατανεύεσθαι.*

ἐξ ἐμέθεν γε. Die Vossische Uebersetzung berücksichtigt diese Worte nicht, sondern weicht vielmehr von denselben bis zu dem Ausdrucke: meiner Verheissungen ab. Sie drücken aber das aus, was wir mit den Worten: wenigstens von meiner Seite bezeichnen und Zeus will sagen: bei einem Andern mag das *κεφαλῇ κατανεύειν* weniger Bedeutung haben, vgl. V. 295. Dieser Gegensatz konnte allerdings durch *γε* angedeutet werden, wie Naegelsbach hier bemerkt.

μετ' ἀθανάτοισι, vgl. Bem. zu V. 253. 503. Nicht unter gewissen Umständen, z. B. wenn ich Etwas unter den Göttern zu versichern habe (s. Naegelsbach), sondern vielmehr unter allen Umständen steht dieses unter den Göttern stets als *μέγιστον τέκμωρ* fest.

V. 526. *τέκμωρ*, die Grundbedeutung ist: ein Zeichen, hier: ein durch feierliche Festsetzung für immer gegebenes Zeichen. Buttmann Lexilog. 1. S. 126. u. f.

ἐμόν, etwas, was von mir aufgestellt wird, steht zwar in einiger Beziehung zu *τέκμωρ*, aber dabei doch mehr im Sinne des Allgemeinen oder alles dessen, was überhaupt vom Zeus ausgeht.

παλινάγρετον, von *ἀγρεῖν*, greifen, nehmen, wovon nur der Imperativ *ἄγρει*, fass an, in der gangbaren älteren Sprache geblieben war. Buttm. Lexilog. 1. S. 129. u. f. ohne dass also an *ἀγείρεσθαι* mit Koeppen zu denken ist. Dieses Beiwort hat die Bedeutung: *revocabile*, was man zurücknehmen kann. Porphyrius *in Schol. Hom.* p. 174. Wessenbergh erklärt es durch: *εὐμετάτρεπτον.*

οὐδ' ἀπατηλόν. Die stärkere Negation *οὐδέ* bezieht sich hier auf die Stärke der Versicherung durchaus nicht.

ἀπατηλός. Die Endungen *ηλός* und *ωλός* bezeichnen einen Hang oder eine Gewohnheit, z. B. *σιγηλός, φειδωλός, ἁμαρτωλός.* Buttmann §. 119. g. Kühner §. 374. d.

V. 527. *οὐδ' ἀτελεύτητον*, und ist auch durchaus nicht von der Art, dass es nicht ausgeführt werden könnte. Dieses Beiwort konnte daher sehr leicht bei: *ἔργον* stehen, vgl. *δ*, 175.

ὅ, τι κεν κεφαλῇ κατανεύσω, gleichsam als ob vorher gesagt

worden wäre: οὐδὲν γάρ oder οὐ γάρ τι. Das vorhergehende ἐμόν hebt aber die Persönlichkeit des Zeus mehr hervor und ist folglich auch stärkerer Ausdruck. ὅ, τι, es sei, was es nur immer sei, bezeichnet den weitesten Umfang der Versprechungen oder Verheissungen des Zeus. Durch die Partikel κεν deutet der Dichter an, dass in Ansehung der Objecte jener Verheissungen vom Zeus kein bestimmtes Vorhersehen, noch auch eine bestimmte Kenntniss seiner künftigen Verheissungen Statt finde.

κατανεύειν, wird auch an andern Stellen mit dem Accusativ des Objectes und zwar ohne darauffolgenden Infinitiv construirt, vgl. ϑ, 176. μ, 236. Od. ω, 335.

V. 528. Vergl. ρ, 409. wo derselbe Vers steht.

Ἦ. Durch eine Aphäresis (Wegnahme von vorn) sind in der täglichen Umgangssprache aus φημί folgende Formen entstanden: ἠμί, sag' ich, bei lebhafter Wiederholung einer Rede. Dazu gehört auch das epische ἦ, Sprachs, nach einer angeführten Rede, als Uebergang. Buttmann §. 109. Anm. 4.

Der Dichter stellt nun das wirklich erfolgte Winken zur Belebung der Vorstellung selbst dar. Es folgt daher eine Angabe der einzelnen Theile.

κυανέῃσιν. Das ionische η drängt sich auch in die Diphthongen αυ und αι, jedoch hauptsächlich nur in den Wörtern γραῦς, ναῦς und in den Dativen auf αισιν, αισι, αις, der ersten Declination. Buttm. §. 27. Anm. 18.

κυάνεος, vgl. χ, 402. von dem Haupthaare des Hektor.

ἐπ', hat hier adverbiale Bedeutung und folglich findet keine eigentliche Tmesis Statt; dazu, nämlich zu den so eben ausgesprochenen Worten.

V. 529. ἀμβρόσιαι. Dieses Adjectiv hielt Buttmann für wesentlich einerlei mit ἄμβροτος, und erklärte es durch: das göttliche, herrliche Haupthaar des Zeus, s. Lexilog. 1. S. 131. meinte aber daselbst, es sei dasselbe bei Homer nie ein blos poetisches Beiwort. Je weniger Beziehung aber dasselbe auf eine Vergleichung mit der Ambrosia hat, um so mehr dient dasselbe vermittelst seiner Nebenbegriffe zur dichterischen Ausschmückung und konnte sogar ein unübertreffliches Beiwort des Schlafes werden, bei welchem natürlich nicht an Vergleichung mit wirklicher Ambrosia zu denken ist.

ἐπεῤῥώσαντο. Das Verbum ῥώομαι ich walle, eile, ist wahrscheinlich mit ῥέω verwandt. ἐπί, bezieht sich auf das Neigen des Hauptes. Der Sinn ist also: mit dem Neigen des Hauptes war zugleich auch das Wallen der Haupthaare verbunden.

ἄρα, drückt zwar sonst den Begriff der innigsten Verbindung, das Zusammentreffen zweier Gedanken oder Begriffe aus und daraus hat sich der Begriff des sogleich auf etwas folgenden Fortschreitens einer Handlung entwickelt; hier aber steht ἄρα in der Schilderung einer hohen Erscheinung, vgl. Bem. zu V. 46.

V. 530. ἐλέλιξεν. Das Subject dieses Satzes ist mit νεῦσε genau verbunden. Die nächste Folge des νεῦσε Κρονίων war in ἐῤῥώσαντο und die entferntere Folge in ἐλέλιξεν enthalten.

So einfach auch νεῦσε Κρονίων dasteht, so war doch die innere Bedeutung desselben so gross, dass eine Erschütterung des Olympos auf den einfachen Wink des Zeus folgte.

Inhalt von V. 531—611. Thetis ging in die Tiefe des Meeres zurück, und Zeus in die Versammlung der Götter. Der Here war jene Unterhaltung nicht ganz entgangen. Sogleich redete sie den Zeus mit schneidenden Worten an und warf ihm vor, dass er immer, sobald sie nicht gegenwärtig sei, Heimlichkeiten abmache und ihr nichts davon mittheile. Zeus suchte sie mit der Vorstellung zu beruhigen, dass es ihr sehr lästig sein würde, wenn sie Alles mit anhören sollte; was sich hingegen zur Mittheilung eigne, das werde sie stets eher als jeder Andere erfahren. Here äussert gegen diese Vorstellungen eine Art von Unwillen und Empfindlichkeit und fügt hinzu, sie müsse fürchten, Thetis habe ihn zum Nachtheile der Achäer auf andere Gedanken gebracht. Zeus hingegen giebt ihr zu erkennen, dass sie immer misstrauisch gegen ihn sei, ihn immer beobachte, dadurch zwar nichts ausrichten, sondern vielmehr sich nur bei ihm verhasst machen werde und ermahnt sie ruhig zu bedenken, dass alle Götter sie nicht würden schützen können, wenn er zu ihrer Bestrafung schreiten müsse. Die dadurch bewirkte Verstimmung suchte Hephästos zu Gunsten der Here zu verscheuchen und äusserte, es sei ja etwas Unausstehliches, der Menschen wegen so zu hadern, Unruhe unter die Götter zu bringen und das Mahl zu stören. Er wolle daher der Here, seiner Mutter, zureden und sie zu bewegen suchen, den Zeus wieder zu besänftigen. Nach Andeutung der Obergewalt des Zeus, gegen welche sie nichts ausrichten würde, erzählt er, wie es ihm selbst schon früher einmal ergangen sei, als er vom Zeus aus dem Himmel auf Lemnos herab sei geworfen worden. Hephästos erreicht durch diese Mittheilung seinen Zweck. Here nahm von ihm einen Becher an, Hephästos begann nun das Geschäft des Mundschenken und die Götter lachten über diese Geschäftigkeit des im Göttersaale auf und abhinkenden Hephästos. Bis zum Untergange der Sonne dauerte das Mahl unter Begleitung der Phorminx und des Wechselgesanges der Musen. Bei dem eintretenden Dunkel begab sich ein Jeder in sein Gemach zur Ruhe.

V. 531. *τώγ'*. Die recapitulirende Kraft der Partikel *γε* bei den Pronominen ist schon früher erwähnt worden. Die Personen wurden zu Anfange des Verses mit Nachdruck gesetzt, obgleich sonst *ὥς* am Anfange der Verse steht.

διέτμαγεν. Eine epische Nebenform von *τέμνω* ist *τμήγω*. Die ersten Worte dieses Verses sind Od. *ν*, 439. wiederholt. Auch an anderen Stellen kommt diese Form von Personen in der Bed. auseinandergehen vor, vgl. *η*, 302. und folglich auch von dem Zerstreuen der Thiere, vgl. *π*, 354. (In einer andern Stelle wurde es dann von dem Auseinandergehen der beiden Thorflügel gebraucht, vgl. *μ*, 461.). Auch hier, wie an andern Stellen verbindet sich das Subject im Dual mit dem Prädicate im Plural, vgl. *ε*, 275. *π*, 218. 337. *λ*, 621.

V. 532. *ἅλα-βαθεῖαν*, ist getrennt, wie V. 8. *τίς τ' ἄρ - θεῶν*. V. 18. *θεοὶ - ἔχοντες*. V. 26. *κοίλῃσιν - παρὰ νηυσί*.

ἆλτο, ist episch syncopirte Aoristform mit dem Spiritus lenis und durch Zusammenziehung aus *ἄλατο* st. *ἥλατο*.

Dieses Springen der Thetis von dem Olympos herab in das Meer ist mehr von einer herabschwebenden Bewegung als von einem eigentlichen Springen zu verstehen.

αἰγλήεντος, vergl. *ν*, 243. Od. *υ*, 103.

V. 533. *Ζεὺς δέ*, steht hier ohne Zeitwort; aus dem in der Nähe

stehenden Hauptverbo ist oft auf ähnliche Art das Verbum zu ergänzen, vgl. κ, 335. 407. ρ, 357. Od. ϑ, 107. ο, 374. π, 110. υ, 312.

ϑεοὶ δ'. Der Dichter setzt das Hingehen des Zeus zu seiner Wohnung sogleich mit dem unverzüglichen Aufstehen der Götter durch die Partikel *δέ* in eine enge Verbindung. *ἅμα*, bezieht sich auf die damit verbundene Gleichzeitigkeit.

ἀνέσταν, III. Pers. Plur. auf *σαν* wird episch und dorisch in *ν* abgekürzt; *ἔσταν* st. *ἔστησαν*. Der Accent kann in der Zusammensetzung nie über das Augment zurückgehen. Buttm. §. 103. 10. Anm. 5.

V. 534. *ἑδέων*, vgl. V. 581. *ἀϑανάτων ἕδος*, vgl. ε, 360. ϑ, 456. *ϑεῶν ἕδος*, ε, 367. 868. Od. ζ, 42.

σφοῦ. Es ist schon vorher bemerkt worden, dass die Formen der *Pron. possessiva* aus dem Genitiv der Pronominen abgeleitet wurden. Wenden wir dies auf das *Pron. possess.* *σφοῦ* an, so ist in Ansehung des Genitivs, aus welchem die Form *σφός* entstand, zu bemerken, dass *οὗ* ursprünglich mit einem oder zwei Consonanten bestanden habe, Kühner §. 335, und zu denjenigen Wörtern gehörte, welche in der älteren Sprache das Digamma hatten. *σφός*, ist ferner eben so wie *ἀμός* oder *ἁμός*, *ὑμός* u. *τεός* dem epischen und dorischen Dialekte zuzuschreiben, vgl. δ, 162. 302. λ, 76. 90. ξ, 202. 303. π, 18. σ, 231. Od. α, 34. β, 237. ξ, 862. ρ, 431. ω, 183.

ἐναντίον, ist mit *ἀνέσταν* zu verbinden. Der Genitiv bei *ἐναντίον* bezeichnet die Richtung, welche das Entgegentreten zu nehmen hat und welche nicht aus dem Standpuncte der Entgegentretenden, sondern vielmehr des Kommenden angegeben wird.

οὐδέ τις ἔτλη-ἀλλ' ἄντιοι ἔσταν ἅπαντες, durch diese Sätze wird der erste Satz: *πάντες ἀνέσταν* noch ganz besonders hervorgehoben und auf den Inhalt desselben die ganze Aufmerksamkeit hingewendet.

οὐδέ τις, stärkere Verneinung, durchaus nicht irgend Jemand, vgl. *οὐδέ* bei V. 526. 527. Zu bezeichnend würde *οὐδὲ εἷς* sein und folglich auf einen bestimmten Gott hinweisen.

ἔτλη, Aor. 2., richtiger als *τλάω* wird wohl das Thema *τλῆμι* angenommen. Kühner §. 229. 10. Die Bedeutung dieses Verbes enthält allerdings eine innere Nöthigung. Wir sagen: konnte es über sich gewinnen, oder erlangen, über sein Herz bringen, lat. *a se impetrare potuit.*

V. 536. *ὥς*, unter solchen Umständen.

ὁ μέν, ohne darauffolgendes *δέ*, welches bei *Ἥρη* etwa zu erwarten wäre. *ἐπί* mit dem Genitiv. Die Ortsbestimmung, sagt Bernhardy a. a. O. S. 246. geht eben so sehr auf Ruhe als auf Bewegung u. s. w. Kühner §. 611. I. vgl. χ, 225. vgl. V. 461. u. Bem. das.

οὐδέ vor *ἠγνοίησεν*, dient zur Verstärkung der Verneinung, vgl. Kühner §. 744. wo erwähnt wird, dass *οὐδέ* bisweilen adversativ steht, ω, 25. Od. γ, 114. Ueberhaupt wenn an einen positiven Satz ein negativer angereiht wird, Od. α, 369. Gewöhnlich wird dieses Verbum mit einer Negation in Verbindung gesetzt, vgl. β, 807. *οὔτι*, ν, 28. *οὐδ'*. Die ionische Form *ἀγνοιέω* steht statt *ἀγνοέω* und ist mit *ἄγνοια* (eigentlich *ἀγνοΐα*) verwandt; denn *ἀγνοέω* ist von diesem Substantiv entstanden, s. Buttm. §. 119. Anm. 15. Aus der Endung *ία* wuchsen öfters die Endungen auf *εια* und *οια* hervor (z. B. *ἀπλοΐα-ἄπλοια* und eben so *εὔνοια*, *ἀγχίνοια* (von den Adj. *εὔνους*, *ἀγχίνους*).

Dass also das *ι* des Metrums wegen, wie man gewöhnlich sagt, gesetzt sei, ist ein zu dürftiger Behelf, als dass er hier einen Vorzug verdiente.

ἠγνοίησεν. Dieser Aorist hat hier, wie auch sonst, vergl. *β*, 722. *γ*, 415. die Bedeutung des Plusquamperfects, vgl. Kühner §. 444. Das Object dieses Verbes ist nicht sowohl die Person oder persönliche Gegenwart des Zeus, als vielmehr die gemeinschaftliche Berathung zwischen Zeus und der Thetis, welche durch *ὅτι οἱ συμφράσσατο βουλάς* ausgesprochen wird.

V. 537. Das Particip *ἰδοῦσα* bezeichnet die Art und Weise jener richtig erfolgten Wahrnehmung. Sie hatte gar nicht etwa falsch gesehen, vgl. Od. *ε*, 77. 78. wo dasselbe Particip mit *ἠγνοίησεν* in derselben Verbindung vorkommt. Auf ähnliche Art wird auch *γνῶ δὲ ἰδών*, vgl. *η*, 189. gesagt, u. Od. *η*, 234. Der Sinn unserer Stelle ist also: mit einem Blicke auf den Zeus hatte sie sehr deutlich wahrgenommen, dass Thetis etc. Die Vossische Uebersetzung: Aber nicht achtlos hatt' es Here bemerkt, wie geheim rathschlagte mit jenem Thetis, drückt das Particip so aus, als wenn es die Haupthandlung bezeichnete. Der Accus. *μιν* steht mit *ἰδοῦσα* in enger Verbindung und folglich findet hier keine Attraction Statt.

συμφράσσατο. Dieses Compositum kommt übrigens auch sonst bei dem Homer in dieser Construction und Wortverbindung vor, vergl. V. 540. *ι*, 374. Od. *δ*, 462. Auf ähnliche Art Od. *ο*, 202. und lässt sich in das Simplex *φράζεσθαι βουλάς*, vgl. *ι*, 423. *σ*, 313. (auch mit *τέχνην*, Od. *δ*, 529. (*μῆτιν*) *ἥν*, Il. *ι*, 426.) und die Präposition *σύν* mit dem Dativ: *οἱ* auflösen.

V. 538. *ἀργυρόπεζα*, ist bei dem Homer einzig und allein der Thetis beigelegt. Nach der Angabe des Zenodotus war *πέζα* bei den Doriern und Arkadiern so viel als das gewöhnliche *πούς*. Die alten Sänger entlehnten übrigens mehre Beiwörter von den Füssen.

Das Prädicat: Tochter des Meergreises (des Nereus) enthält für die Here einen grösseren Umfang von Erinnerungen, als irgend ein anderes, die persönlichen Eigenschaften der Thetis betreffendes, Prädicat.

V. 539. *αὐτίκα*, entspricht dem Ausdrucke der schnellen leidenschaftlichen Aufregung der Here.

Dieser Vers steht ohne Verbindungspartikel, indem es keiner von dem einen Satze zum andern hinüberleitenden Verbindung bedurfte. Durch Entfernung eines solchen vermittelnden Mediums fallen beide Gedanken in einen Moment der Vorstellung zusammen. Daraus erklärt sich das Asyndeton vor *αὐτίκα.* Il. *δ*, 5. 69. 105. *ε*, 841. *ζ*, 472. *π*, 528. *τ*, 242. Od. *ζ*, 148. *ι*, 156. Vgl. Naegelsbach Excurs. XIV. Beitrag zur Lehre v. homer. Asyndeton. 8. S. 275. u. f.

κερτομίοισι, vgl. Od. *ι*, 474. *υ*, 177. ohne *ἐπέεσσιν*, Il. *χ*, 497. *ὀνειδείοισιν*, *δ*, 256. *ϱ*, 431. *μειλιχίοισιν* ebenfalls ohne dieses Substantiv.

V. 540. *αὖ*, bezieht sich hier auf die Zeit, hatte aber in seiner ursprünglichen Kraft als Adverb die örtliche Bedeutung zurück gehabt, obgleich es in derselben nicht mehr gefunden wird. Here will sagen, es ist schon öfter der Fall gewesen, dass Andere heimlich mit dir sich beriethen; ich darf mich daher jetzt nicht weiter darüber wundern, wünsche jedoch von dir zu vernehmen, wer jetzt bei dir war. Aus V. 554. 555. geht freilich deut-

lich genug hervor, dass der Here die Gegenwart der Thetis nicht entgangen war. Es bezieht sich daher αὖ auf den Vorwurf der Wiederholung und steht mit der sogleich darauffolgenden Partikel αἰεί in enger Verbindung.

τίς δ', vgl. Bem. zu V. 131. In der Frage hat man δὴ αὖ überall anzuerkennen, vgl. η, 24. obgleich δὲ αὖ dem Sinne nicht gerade ganz entgegen sein würde. Die von Naegelsbach hier angeführten Stellen enthalten nur δέ ohne den Zusatz des αὖ. δή nach Pronominen gesetzt drückt sonst Auszeichnung, Würde, Bedeutsamkeit, hier hingegen nur Hervorhebung einer Person: wer nur wieder, vgl. β, 198. ν, 178. aus. Die Leidenschaft des Zornes, aber nicht der Neugier, gab der Here diese Form der Frage ein, mit welcher eine Verstellung verbunden war. Eben so ist auch das Beiwort δολομήτης hier mehr aus Leidenschaft als aus hinlänglicher Veranlassung gebraucht. Die zanksüchtige Here sucht jeden Schein auf, welcher Veranlassung zum Schelten geben konnte. Offenbar war dieser Zug aus dem wirklichen Leben der Frauen entlehnt und scheint in dem weiblichen Wesen einen tieferen Grund zu haben, da er sich so lange erhalten hat. Diese zusammengesetzte Adjectivform kehrt in der Form: ἀγκυλομήτης, β, 205. 319. δ, 59. ι, 37. μ, 450. σ, 293. φ, 415. ebenfalls vom Zeus, ποικιλομήτης, λ, 482. Od. γ, 163. ν, 293. wieder zurück.

V. 541. αἰεί, eine gewöhnliche Uebertreibung, welche einzelne Fälle zur Allgemeinheit der herrschenden Gewohnheit zu erheben sich nicht scheut. τοι, vgl. V. 177. ξ, 337. ψ, 548. in Verbindung mit demselben Adjectiv, Od. η, 320. ν, 145.

φίλον ἐστίν, ist hier als Prädicat der eigentliche Kern des Satzes und folglich mit dem Subjecte δικαζέμεν eng zu verbinden. Der als Subject gesetzte Infinitiv hat objective Bestimmungen, aber kein Object bei sich.

Die Entfernung von der Here wird mit dem jedesmaligen Geschäfte des δικαζέμεν in Verbindung dargestellt. Es ist stets dein Lieblingsgeschäft (Gewohnheit), nur so etwas zu schlichten, dass du jedesmal von mir entfernt bist, indem du dabei ein geheimes Plänchen im Sinne hast. Wäre hier ἀπονόσφιν ἐόντι gesetzt, so wäre der Sinn: wenn du von mir oder auch: so oft du von mir entfernt bist. Dies war aber nicht der Fall. ἀπονόσφιν, doppelte Partikel, um den Begriff der Entfernung mehr hervorzuheben, vgl. β, 233. λ, 555. ο, 548. ρ, 664. Od. ε, 113. 350. μ, 33. ο, 529. σ, 268. Sonst stehen beide Partikeln getrennt, vgl. ε, 322. κ, 416. ο, 244. Auch mit ἀπάνευθε, λ, 80. ἐμεῦ ἀπονόσφιν hatte zwischen sich das Digamma aeolicum.

V. 542. κρυπτάδια φρονέοντα. Dieses mit dem substantivisch gesetzten Neutrum verbundene Particip folgt auf das Particip ἐόντα ohne Copula, indem dasselbe nicht etwas Verschiedenes, sondern nur die nähere Bestimmung angiebt = ὅτι κρυπτάδια φρονέεις. Da du immer Heimlichkeiten im Sinne hast, so hast du die Gewohnheit liebgewonnen, Entscheidungen über irgend etwas immer dann vorzunehmen, wenn du von mir entfernt bist. Adjective ohne Artikel werden öfters substantivisch gebraucht.

δικαζέμεν, vgl. θ, 431. ebenfalls vom Zeus. Von richterlichen Aussprüchen σ, 506. ψ, 574. 579. Od. λ, 547. Here gebraucht hier dieses Zeitwort natürlich nicht von einem wirklichen Rechtshandel, son-

dern nur mit Beziehung auf das gewöhnliche Hauptgeschäft des Zeus, gerade als ob ihm dieses Zeitwort ganz besonders beizulegen sei.

πω. Die Endung *ω* hat in den Correlativ-Partikeln und in den Dialekten sehr verschiedene Bedeutung. In der Indefinitivform *πώ* und der Verstärkung davon *πώποτε* hat sie eine Zeitbeziehung. Buttmann §. 116. Anm. 23.

V. 543. *πρόφρων*, der Sinn ist: mit entgegenkommender Bereitwilligkeit, vgl. V. 77. u. 150. (in Verbindung mit *ἔπεσιν*) *ϑ*, 175. *ι*, 480. *ξ*, 71. 357. *ϱ*, 353. *χ*, 303. *ψ*, 647.

τέτληκας, konntest du es über dich gewinnen. Dieses Verbum deutet auf einen innern Kampf des Wollens oder wenigstens der Aufregung zu etwas von der einen Seite und des Nichtwollens hin; denn wer etwas nicht über sein Herz bringen kann, bei dem muss man wenigstens den Gedanken an die Handlung voraussetzen.

Mit dieser Perfectform ist der Gedanke sowohl an die Vergangenheit (noch näher durch *οὐδέ πω* bezeichnet) als auch an die Gegenwart, (was man aus *ὅ, ττι νοήσῃς* leicht sehen kann) zu verbinden, wie dies bei den Perfectis gewöhnlich der Fall ist. In der deutschen Sprache lassen sich beide Zeiten bekanntlich nicht füglich durch eine einzige Zeitform ausdrücken. Kühner §. 439.

εἰπεῖν ἔπος. Der verbale und substantivische Begriff sind gleichsam in Einen Verbalbegriff verschmolzen. Man würde sehr irren, wenn man hierin eine unnütze Häufung gleichlautender Worte finden wollte. Dieser griechische Ausdruck hat neben einer grössern Einfachheit eine gewisse Fülle und Kraft, indem alle Aufmerksamkeit auf den Hauptbegriff allein hingelenkt wird. *ἔπος*, bezeichnet jedoch öfters bei Homer nicht blos das gesprochene Wort, sondern auch einen Gegenstand, von welchem man sprach. Hier ist der Gegenstand irgend eines bei dem Zeus Statt findenden Gedankens zu verstehen.

ὅ, ττι, es sei, was es auch immer sei. Wegen dieses Zusammenhanges musste auch der Conjunctiv hier stehen, indem vermittelst desselben angedeutet wurde, es sei ganz unbestimmt zu lassen, was er jedesmal im Sinne habe. Denn *νοεῖν* heisst hier nicht: ersinnen, sondern: etwas in den Gedanken haben, vgl. *ϑ*, 409. Durch die Aoristform *νοήσῃς* will die sprechende Here ein in die Vergangenheit fallendes Prädicat als momentan darstellen, gleichviel, ob dasselbe in der Wirklichkeit von kurzer oder langer Dauer gewesen sein mag.

V. 544. Der Gebrauch der Partikel *δέ* nach *τήν* V. 550. nach *τόν* u. V. 560. wieder nach *τήν* und vor *ἠμείβετο*, dient nicht sowohl zur Bezeichnung eines Gegensatzes in dem Wechsel der sprechenden Personen, als vielmehr einer Verbindung unter denselben.

ἀμείβεσϑαι τινά. In Betreff dieser Accusativ-Construction mit diesem Verbo vergl. Kühner §. 550. u. Bemerkung zu V. 395. bei *ὤνησας κραδίην*, wo Kühner's Erklärung dieser Construction angeführt steht.

ἔπειτα, dieser Zusatz versteht sich eigentlich von selbst, drückt aber eine nähere Zurückweisung auf die Worte der Here und auf die vor der Antwort darauf verflossene Zeit aus, gerade als ob Zeus einige Zeit oder Minuten gewartet habe, ehe er antwortete.

V. 545. *μὴ δή*, drückt aus, dass Zeus eben nur gerade das Verbotene nicht wolle, vgl. Hartung *de partic.* 1. S. 269. ff., vgl.

α, 131. u. das. Bem. ε, 684. κ, 447. ρ, 501. υ, 200. ω, 65. mit darauffolgendem ἔλπεο und Futur: δειδίξεσθαι μή δή πω, vergl. ο, 426. ψ, 7.

ἐπιέλπεο, vgl. ω, 491. wo ἐπί ebenfalls mit dem Verbo ἔλπεσθαι in Verbindung steht und nach Naegelsbach's Urtheile über den Sinn des ἐπί hier entscheiden soll. Ob aber dessen Erklärung: hoffe nicht darauf, einzig richtig und nothwendig sei, möchte ich bezweifeln. Ein solches darauf, auf welches noch dazu das Object des Hoffens im Infinitivo folgt, dürfte vielmehr mit dem adverbial zu verstehenden dazu, d. h. ausser dem, was du da sagtest, zu vertauschen sein.

πάντας ἐμοὺς-μύθους, die Gegenstände der Berathung, welche von mir in Anregung gebracht werden, in ihrem ganzen Umfange, vgl. β, 282. wo μῦθοι mit βουλή in Verbindung stehen. In dieser bekanntlich sehr oft bei Homer vorkommenden Bedeutung stehen μῦθοι gleichsam als *res continens pro re contenta*.

V. 546. εἰδήσειν, vgl. Od. ζ, 257. η, 327. Eine andere Futurform folgt sogleich, von welcher aber der Infinitiv nicht sehr im Gebrauche war. Die hier stehende Form war ohne Zweifel wohlklingender.

χαλεποί τοι, ihr Gewicht ist für dein weibliches Wesen zu schwer und ihr Umfang für deine Einsicht zu gross und zu umfassend. Die Erklärung βλαβεροί „schädlich" passt gar nicht, wie Naegelsbach treffend bemerkt, zu dem Zusatze: ἀλόχῳ περ ἐούσῃ.

ἔσοντ'. Zeus spricht so, dass mehr eine gewisse Zukunft zu verstehen ist, obgleich nur eine Vorstellung von einem angenommenen Falle, nämlich wenn Here jene μύθους erführe, eigentlich auszudrücken war: sie würden dir lästig sein. Zeus nimmt aber mehr Rücksicht auf die Gewissheit der Zukunft, als auf die Annahme eines solchen möglichen Falles und macht daher die Here schon jetzt auf das aufmerksam, was nachher wirklich eintrat.

ἀλόχῳ περ ἐούσῃ, selbst deine enge Verbindung mit mir könnte dich nicht gegen die Unannehmlichkeit schützen, welche die Kenntnissnahme jener Beschlüsse u. s. w. erzeugt. Daher hängt der Sinn und Zusammenhang dieser Worte auch eng mit den vorhergehenden Worten: μή δή-ἐπιέλπεο-εἰδήσειν zusammen und gehört gewissermassen mehr zu denselben als zu χαλεποὶ-ἔσοντ'.

V. 547. ἀλλ' ὅν κ'. Merkwürdig ist hier die Singularform des *Pron. relativi* nach μύθους, vgl. λ, 367. τ, 260. So besonders πάντες, ὅστις, oder ὅς ἄν, mit dem Conjunctiv, vgl. Kühner §. 784. β.

ἀλλ' ὃν μέν κ'. Kühner §. 794. 1. „Das Relativ, in der gewöhnlichen Sprache meist in Verbindung mit ἄν, ὅς ἄν, wird, wenn das Prädicat des Hauptsatzes ein Haupttempus ist, mit dem Conjunctiv der Haupttempora verbunden, wenn das im Adjectivsatze Ausgesagte als eine an einem Gegenstande nur vorgestellte, angenommene, mögliche attributive Bestimmung dargestellt werden soll u. s. w., vgl. ο, 491. Od. α, 351. λ, 415. 427." Es ist also hier bei ἐπιεικές der Conjunctiv ᾖ zu ergänzen und der Sinn dieser Stelle zu erklären: wenn es aber deinen Verhältnissen oder Umständen entsprechen sollte, diesen oder jenen Beschluss von mir zu vernehmen, da soll Keiner u. s. w. Naegelsbach hingegen will hier als Subject nicht σέ, sondern τινά ergänzen; allein die Beziehung auf die Here dürfte hier vorzüglich zu berücksichtigen sein. ἀλλ', vgl. Bem. z. V.

281. Die dadurch ausgedrückte Gegenüberstellung deutet auch darauf hin.

ὃν μέν κ' = ἐὰν μέν τινα, indem hier besonders auf diejenige Zeit Rücksicht zu nehmen ist, wo ein solcher den Verhältnissen entsprechender Fall eintreten werde und daher konnte auch ἔπειτα folgen. Die Vossische Uebersetzung übergeht diese griechischen Worte, indem sie sagt: Zwar was dir zu hören vergönnt ist.

ἐπιεικές, vgl. ϑ, 431. τ, 21. 147. ψ, 50. 246. 537.

ἔπειτα, entspricht in einer solchen Andeutung der Zeitangabe unserer temporellen Partikel: da, und hebt eine solche angenommene Zeit als eine wirklich eintretende hervor. Wenn etwa das der Fall sein sollte, da wird.

οὔτις, mit darauffolgendem οὔτε ist eine verstärkte Negation.

V. 548. πρότερος. Das Masculinum steht zur Bezeichnung des Zeit-Verhältnisses zwischen irgend einem Gotte oder Menschen und der Here, gleichsam als ob nur von zwei Personen die Rede wäre.

τόνγ', mit Nachdruck wird das, was in ὅν liegt, noch besonders hervorgehoben, oder, wie Naegelsbach sagt, recapitulirt.

V. 549. ὃν δέ κ', hier ist nach diesem Relativ der Conjunctiv eben so zu erwarten. Auch hier bezeichnet Zeus nur einen Theil jener μύϑους und folglich sind diese Worte nicht collective mit Naegelsbach zu nehmen.

ἐϑέλωμι, vgl. ι, 397. Od. φ, 348. Thiersch §. 216. 47. „Der erste Personalausgang μι ist zwar ausser den Verben ohne Modusvocal im Indicativ ganz erloschen; doch hat er im Conjunctiv gehaftet. Hermann *de emendanda ratione gr. Gramm.* S. 263. hat wieder auf diese Form nach Eustathius hingewiesen, indem er sagt: *Grammatici enim verborum in μι exeuntium tertiam tantum Conjunctivi personam singularem ad Indicativi regulam formari tradiderunt, ut Gaza. Sicuti igitur tertiam personam Conjunctivi ad Indicativi similitudinem veteres flexerunt, ita jam eos etiam primam in μι formasse existimabimus. Quam rem non dubito, quin aliquando plura exempla comprobatura sint.*" Vgl. Il. ε, 279. η, 243. Od. χ, 7. τύχωμι, ι, 414. ἵκωμι, σ, 63. χ, 450. ἴδωμι, ω, 717. ἀγάγωμι. Od. τ, 490. κτείνωμι. εἴπωμι, χ, 392. vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 201. 8.

ἀπάνευϑε, mit einem Genitiv, vgl. V. 48. β, 391. ϑ, 10. λ, 81. 283. 341. ξ, 30. 189. ο, 348. ρ, 403. 426. σ, 412. τ, 356. υ, 41. ψ, 77. 83. 141. 194. ω, 211. Die örtliche Entfernung bezieht sich hier auf die Ausschliessung der übrigen Götter von der Berathung des Zeus.

νοῆσαι, *sc.* μῦϑον, mit Beziehung auf V. 543. wo νοήσῃς ebenfalls mit einem Accusativ in dieser Bedeutung verbunden wurde. Wäre hier die Bedeutung: im Sinne haben anzunehmen, so würde dieselbe nicht zu ἀπάνευϑε ϑεῶν passen. νοῆσαι, muss also eine diesem Zusatze entsprechende Bedeutung haben, nämlich: aussinnen, über einen solchen nachdenken u. dergl.

V. 550. ταῦτα ἕκαστα, steht ohne grammatische Verbindung mit ὅν; denn man hätte vielmehr τοῦτον, *sc.* μῦϑον hier erwarten sollen. Der Dichter drückt dadurch die weibliche Art nach den einzelnen Puncten zu fragen aus.

ταῦτα, hat eigentlich kein bestimmtes, noch weniger ein in der An-

schauung wirklich liegendes Object, sondern bezieht sich blos auf eine Voraussetzung eines möglichen Falles, auf den hier als auf ein gleichsam wirkliches Object hingewiesen wird.

ἕκαστα, hat auf die einzelnen Umstände bei einem solchen möglichen Falle Bezug.

διείρεο, vgl. ο, 93. Od. δ, 492. λ, 464. ω, 478.

μεταλλᾶν, wird auch sonst mit einem Compositum von εἴρομαι in Verbindung gesetzt, vgl. γ, 177. Od. α, 231. γ, 69. 243. η, 243. ξ, 378. ο, 362. 390. 402. τ, 171. ω, 478.

Das Verbum μεταλλάω mag wohl ursprünglich absoluten Sinn gehabt haben, „nach andern Dingen, μετ᾽ ἄλλα, forschen, neugierig sein." Dann nahm es ein Object an und in dieser Verbindung gelangte es in die epische Sprache. Buttm. Lexilog. I. S. 139. Es wurde die ursprüngliche Bedeutung des neugierigen und vorwitzigen Fragens hier in diesem Verse am bestimmtesten beibehalten.

V. 551. βοῶπις πότνια. „In der Dichtersprache, namentlich in der epischen, werden sehr häufig zwei, oder vier, Einem Substantiv zugehörige, Adjectiven, ohne Bindewort neben einander gestellt, wenn dieselben sogenannte Epitheta *ornantia* sind und den Gegenstand gleichsam ausmalen." Kühner §. 760. m. Grosse Augen wurden für einen Theil der Schönheit gehalten. In der Uebersetzung: Hoheit blickende liegt eine offenbare Ueberbietung. Koeppen's Bemerkung, „nur der Juno giebt Homer dieses Beiwort" wird widerlegt durch: γ, 144. η, 10. σ, 40.

V. 552. Vgl. ϑ, 462. ποῖον τόν. In diesem Zusammenhange wird das Pronomen τόν überall δεικτικῶς = da verstanden und ist daher offenbar zu erklären durch: τοῦτον τόν.

ἔειπες, mit dem syllabischen Augmente bei diesem digammirten Zeitworte.

V. 553. λίην, mit lebhaftem Streben und Begehren.

καὶ λίην, heisst in der Antwort: so sehr du es nur immer wünschen kannst, vgl. τ, 408. Od. λ, 181. ν, 393. ο, 151., vgl. Naegelsbach Exc. VI. S. 233. u. f.]

πάρος γ᾽ οὔτε, wenigstens vormals nicht, (obgleich jetzt dies der Fall war). Dieses nur auf die Vergangenheit sich beziehende Adverb steht mit diesen *temp. Praes.* auf eine sonst ungewöhnliche Art in Verbindung. Aber die Vergangenheit tritt der Here ganz lebhaft vor die Seele, so dass sie von derselben wie von der Gegenwart spricht. Diese Vorstellung ist daher auch mit der Vorstellung einer beständig gegenwärtigen, sich immer gleichbleibenden Sitte, welche natürlich sehr lebhaft der Phantasie stets vorschwebt, verwandt, vgl. δ, 264. ο, 256. 257. ν, 270. ρ, 387. (425 dasselbe) ω, 416. Od. ε, 88. (dasselbe) ϑ, 36. ι, 448. τ, 253.

V. 554. τά = ταῦτα.

ἅσσα. Diese Form ist entstanden aus ἅ und σά (τά = τινά.) megarisch und dorisch = ἅ τινα. Kühner §. 345. Anm. 3. Buttmann §. 77. 2. 3.

ἐϑέλῃσϑα. Durch die Conjunctivform lässt Here die nähere Angabe jenes Willens unbestimmt. Ueber das unter η gesetzte ι, vgl. δ, 353. ϑ, 471. ν, 260. u. Spitzner z. d. W. welcher bemerkt, Homer habe hier dieses η ohne Jota, aber in εἴπῃσϑα mit Jota.

σθα. In der älteren Sprache hatte auch die zweite Person des Activs einen syllabischen Ausgang, nämlich statt des blossen σ die Endsylbe σθα. Im dorischen und besonders im äolischen Dialecte blieb diese Endung auch späterhin noch vielfältig im Gebrauche; in der gewöhnlichen und attischen Sprache fand sie aber nur in einigen anomalischen Verben Statt. In der epischen Sprache erscheint sie auch noch bei andern Verbis, besonders im Conjunctiv, seltener im Optativ. Nicht θα, wie die falsche Ansicht der Grammatiker angiebt, sondern vielmehr σθα ist die ursprüngliche, nachher abgeschliffene, Endung. Buttm. §. 87. Anm. 3. §. 100. Anm. 4. Note. Thiersch §. 216. 48.

V. 555. νῦν δ', hebt den Gegensatz zu πάρος γ' noch besonders hervor.

Die Epiker sprachen δείδοικα, wovon ebenfalls, wie bei δείδεκτο die Ursache darin liegt, dass die Stammsylbe diesen Diphthong hat. Das δ in diesem Verbo galt ursprünglich s. v. a. dw und daher war in Homers Munde die erste Sylbe durch Position lang. Nach Verschwindung des Digamma leistete nun die Sylbe δει in diesen Formen denselben Dienst, den die Verdoppelung in ἔδδεισε leistete. Buttmann §. 114. S. 103.

παρείπῃ, vgl. ζ, 337. λ, 793. (ο, 404. dieselben Worte) Od. ε, 300. wo nach δείδω, μή die Form παρεῖπεν folgt und fragend zu erklären ist, ob dich Thetis durch ihre Worte auf einen Nebenweg gebracht habe. Naegelsbach vermuthet daher, dass auch in diesem Verse der Indicativ zu lesen sei, vgl. Hermann Opp. III. p. 187. „*Nimirum de praeteritis proprie non possumus metuere, quia omnis metus de futuro est. Itaque ubi de re praeterita metuimus, nihil aliud possumus metuere, quam ne cognoscamus factum esse, quod nolimus evenisse. Aliter, si de tali re nos metuere dicimus, abutimur verbo metuendi ut nihil, nisi nescire nos, quid factum sit, significemus. Ut si quis de amici vita sollicitus sit, is si dicit,* δέδοικα, μὴ τεθνήκῃ, *hoc dicit, metuo, ne mortuum esse accipiam.* Demgemäss will Here hier sagen: ich fürchte sehr, von dir oder auch aus dem Erfolge zu vernehmen, dass Thetis dich auf andere Entschliessungen gebracht habe.

V. 556. Vergl. 538.

V. 557. ἠερίη, wie vorher V. 497. dieses Beiwort auf den Weg durch die Luft, weniger hingegen auf die Zeit des Morgens zu beziehen sein dürfte, so tritt hier die Bedeutung der Morgenzeit deutlich hervor, indem das dabeistehende παρέζετο weder ausserhalb des Luftkreises Statt finden, noch ein Bemerken eines Sitzenden dann erfolgen kann, wenn derselbe in Nebel eingehüllt ist.

σοίγε, durch γε wird auch hier eine Recapitulation, nämlich des V. 555. vorhergehenden Accusativs σε ausgedrückt.

γούνων, über diese Genitivconstruction s. Bem. zu V. 197. 512. Neben derselben kommt auch die Accusativconstruction vor, vgl. ω, 465. 478. Die Form γούνων wechselt bei Homer niemals mit der Form γουνάτων.

V. 558. τῇ σ', steht zu Anfange des Verses ohne irgend einen Zusatz einer Verbindungspartikel.

ἐτήτυμον, vgl. V. 514. νημερτές.

ὡς=ὅτι. Eigentlich ist ὡς ein relatives Adverb von ὅς und be-

deutet: auf welche Art und Weise = ὅ, τι ποιῶν = mit welchem Thun, s. Naegelsbach z. V. 32.

V. 559. Der Conjunctiv des Aorists τιμήσῃς, vgl. β, 4. steht geradezu für das Futurum. Hermann a. a. O. sagt: „*Nam conjunctivus, cujuscunque ille temporis sit, ad ea refertur, quae certo tempore, et quidem, si non diserte est definitum, eo, quod nunc instat, futura esse metuimus; ita quidem, ut praesentis conjunctivus de re vel diutius durante, vel saepius repetenda, aoristi autem de uno eoque celeriter peragendo facto intelligatur.*“

Here konnte leicht von selbst voraussehen, dass die Bitten der Thetis lediglich die Angelegenheiten ihres Sohnes, des Achilleus, betroffen hätten. Selbst der Here war die dem Achilleus widerfahrene Ehrenkränkung nicht unbekannt geblieben. Sie schliesst daher auf den Inhalt der Bitten seiner Mutter, vgl. V. 505. u. folg.

ὀλέσῃς, von ὄλω, keineswegs von dem nirgends vorkommenden ὀλέω, vgl. Hermann *de emend. ratione gr. Gr.* p. 223.

πολέας. In der epischen Sprache wird πολύς im Masc. und Neutro regelmässig durchdeclinirt. In der Anwendung der Accusativformen πολέας und πολεῖς schwankt die homerische Sprache, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 192. 34. β, 4. ν, 734. ο, 66. υ, 313. φ, 59. 131. Od. γ, 262. δ, 170. Recens. der Ausg. Wolf's in der Jenaischen Literaturzeitung. 1809. Tom. IV. p. 130. Spitzner *ad h. l.* Die Synizese kommt öfter vor.

ἐπὶ νηυσίν, selbst Here nimmt auf diese gleichsam sprichwörtlich gewordene Oertlichkeit des griechischen Lagers Rücksicht.

V. 560. Vgl. 544. τὴν δ' ἀπαμειβόμενος προσέφη, vgl. V. 130. erweiterte Ausdrucksart.

νεφεληγερέτα, vgl. Bem. z. V. 517.

V. 561. δαιμονίη. Dieses Beiwort steht bei Homer nur in der Anrede und zwar als Ausdruck theils der Verehrung, theils des offenen oder versteckten Tadels, vgl. β, 200. γ, 399. δ, 31. ζ, 326. ι, 40. ν, 448. 810. In diesem Verse ist mit der Anrede mehr Tadel als Freundlichkeit verbunden, ohne dass jedoch κακὴ κεφαλή, Teufelsweib, s. Bothe zu der Stelle, oder *improba, scelesta*, zu verstehen ist. Selbst in denjenigen Stellen, wo kein Tadel erwartet wird, z. B. β, 190. ζ, 407. 486. 521. Od. δ, 774. κ, 472. ξ, 443. σ, 15. 406. τ, 71. ψ, 166. 174. 264. liegt in diesem Beiworte etwas, was auf die leiseste Art einen Tadel anzudeuten scheint. Von diesen Stellen scheint sich jedoch ω, 194. am weitesten zu entfernen und nicht einmal eine solche Andeutung zu enthalten. Passow bemerkt noch, dass dieses Wort überall auf Reden oder Thaten geht, welche ausserhalb der gewöhnlichen menschlichen Natur liegen. Damit stimmt aber β, 190. nicht überein, indem daselbst auf diese Anrede die Erwähnung der gewöhnlichen Feigheit folgt.

αἰεὶ μέν = αἰεὶ μήν. Statt μήν bedienen sich die Ionier der verkürzten Form μέν, die auch bei Homer neben μήν und μάν vorkommt. Es steht gleichfalls nie an der Spitze des Satzes, sondern lehnt sich immer an das wichtigste Wort im Satze an, vgl. η, 89. ο, 203. Kühner §. 697.

Mit αἰεί, dem wichtigsten Worte dieses Satzes, steht das Präsens ὀΐεαι, welches doch zugleich auch auf die Vergangenheit auszudehnen ist, in enger Verbindung. Auch wir sagen: du hast immer etwas etc.

ὀΐσαι, steht ohne Object und folglich absolut, wie öfter, vgl. *ϑ*, 536. *ν*, 153. Od. *β*, 255. *π*, 309. *ο*, 443.

οὐδέ σε λήϑω. Durch die griechischen Worte drückt Homer nicht sowohl eine besondere Thätigkeit der Here, als vielmehr einen passiven Zustand des Zeus aus, in welchem er selbst Gegenstand der Beobachtung der Here sei und ihr nicht entgehe.

οὐδέ, vgl. V. 95. 119. 534. 536. *β*, 753. *ι*, 62. ohne weitere Partikel-Verbindung. Dem vorhergehenden *αἰεί* würde hier *οὐδέποτε* noch mehr entsprechen. Uebrigens findet bei diesen beiden Sätzen ein Asyndeton Statt, wie es überall der Fall ist, wo Vorstellungen in rascher und ungehinderter Folge der Seele vorübergeführt werden, und wo die affectvolle, leidenschaftliche und hastige Bewegung der ganzen Rede die Verbindungspartikeln von sich weiset. Durch die Weglassung der Partikel wird der hinzutretende Gedanke, welcher durch eine Conjunction angereiht dem vorhergehenden gleichgestellt sein würde, als ein neues, wichtiges und überraschendes Moment der Erzählung hervorgehoben.

V. 562. *πρῆξαι*, ist dem *ὀΐσαι* entgegengesetzt, hat deswegen die Partikel *δέ* bei sich und steht ohne Object, sobald *οὔτι* einzig und allein eine Negation ist und keinen Accusativ: *τι* enthält.

ἔμπης, vgl. Od. *β*, 191. fast dasselbe, Il. *ε*, 191. *μ*, 326. *ϱ*, 632. *ω*, 522. wo *δέ* ebenfalls vorhergeht. Naegelsbach's Erklärung: bei alledem, bei dem allem entspricht hier dem Sinne und Zusammenhange mehr als die Erklärung: *ἐν πᾶσιν*, welche auf mehr als Eine Art verstanden werden kann. Noch weniger kann die Erklärung: *tamen* vorgezogen werden, vgl. Herm. *Annotat. ad Viger.* p. 784. In anderen Stellen folgt *δέ* auf *ἔμπης*, wenn *ἔμπης* mit besonderem Nachdrucke gesetzt ist, vgl. *ε*, 191. *ἀλλ'*, dient hier zur Bezeichnung des Gegentheils: *tantum aberit, ut aliquid efficere possis, ut mihi potius infesta sis futura.*

ἀπὸ ϑυμοῦ, drückt eine Entfernung aus dem Kreise seiner Lieblingsneigungen aus, ohne dass also eine wirkliche Oertlichkeit hier zu verstehen ist. Die von Naegelsbach hier angeführten Stellen haben weiter keinen Zusammenhang mit: *ἀπὸ ϑυμοῦ*, aus dessen Begriffe das Adjectiv *ἀποϑύμιος* entstand, vgl. *ξ*, 261. Nach der Analogie desselben scheint auch *καταϑύμιος*, vgl. *κ*, 383. *ϱ*, 201. Od. *χ*, 392. entstanden zu sein.

V. 563. *καὶ ῥίγιον*, vgl. Bem. z. V. 325. Der Comparativ steht mit Beziehung auf die gegenwärtige Lage der Here.

V. 564. *εἰ δ' οὕτω τοῦτ' ἐστίν*, wenn das wirklich sich so verhält, wie ich jetzt gesagt habe. Keineswegs kann hier mit Koeppen erklärt werden: wenn ich wirklich mit der Thetis Anschläge gefasst habe u. s. w. Von einem kräftigen Zugeständnisse, wie Naegelsbach erklärt, sind diese Worte nicht zu verstehen. Zeus spricht ja offenbar von der versteckten Gesinnung der Here, die zwar als etwas Ohnmächtiges erscheinen, dessen ungeachtet aber auch zugleich etwas ihm Verhasstes sein werde. Durch *εἰ* drückt Zeus seine Ungewissheit über diesen Punct aus.

ἐμοὶ μέλλει φίλον εἶναι, so soll es mir recht sein, d. h. so werde ich mich auch dagegen zu benehmen wissen.

Durch den Ausdruck der dritten Person drückt Zeus eine nicht von ihm selbst ausgehende Bestimmung und folglich auch einen passiven Zustand aus. *μέλλειν* heisst nämlich 1) *quadrare, consentaneum esse.*

2) *consentaneum esse, ut putemus, aliquid esse* etc., vgl. Bem. z. *β*, 116. vgl. Weiske *Pleonasmi graeci* p. 112—114. In einem andern Sinne sind diese Worte zu nehmen, wenn sie ein Anderer von dem Zeus gebraucht, vgl. *β*, 116. (*ι*, 23. *ν*, 226. *ξ*, 69.).

V. 565. *ἀλλ'*, mit der bei dem Imperativ Statt findenden Aufmunterung ist zugleich eine Gegenüberstellung verbunden, so dass eigentlich der Zusammenhang der Gedanken war: thue das nicht, (wovon nämlich jetzt die Rede war) sondern setze dich nieder.

ἀκέουσα. Ueber die Form dieses Wortes, vgl. Bem. z. V. 34.

ἐπιπείθεο, vgl. *δ*, 412. In solcher Verbindung mit einem vorhergehenden Imperativ bezeichnet *ἐπί* = noch dazu, noch ausserdem, ohne dass damit das Ziel oder der Zweck bezeichnet wird. Das Medium bed. hier: sich bewegen, bereden lassen.

V. 566. *μή νυ*. Die abgebrochene Rede lässt hier die Ergänzung zu: wenn du etwa auf den Beistand der übrigen Götter gegen mich rechnest, so überlege erst, ob du nicht zu fürchten hast, dass u. s. w. Die Abgebrochenheit selbst bezeichnet einen Uebergang zu einem heftigen Ausdrucke und zu Drohungen, vgl. Bem. zu V. 28.

οὐ χραίσμωσιν, vgl. Bem. z. V. 28.

ὅσοι, so viel (immer nur) Götter im Olympos sind, st. alle Götter.

Der Begriff des Seins der Götter wird näher veranschaulicht durch das Bild ihres Aufenthaltes auf dem Olympos.

V. 567. *ἆσσον ἰόνθ'*. Buttm. sagt, hier sei nicht *ἰόντα* anzunehmen, sondern: *ἰόντε*. Die Dualform, vgl. *ε*, 487. komme oft für die Pluralform vor. Kühner §. 427. 1. hält *ἰόνθ'* für den Accusativ, welcher mit *ἐμέ* zu verbinden ist. Spitzner *ad h. l.*: *Neque insoliti, nec molesti quidquam inest, si cum recentioribus editoribus ἰόντα accusativum de Jove acceperis. Frequentare enim poëtam χραισμεῖν τινί τι, defendere aliquem ab aliquo, inter omnes constat eoque ducunt ὅτε κέν τοι ἀάπτους χεῖρας ἐφείω.* Der Gedankenzusammenhang und die Construction *χραισμεῖν τί τινι* entspricht allerdings dieser Beziehung und Erklärung, vgl. Buttm. gr. Gr. 1. Th. S. 136. Note. Der von Buttmann im Lexilog. bemerkte Umstand, dass nur *ὄλεθρον* und *θάνατον*, vgl. *η*, 144. *λ*, 120. als allgemeine Begriffe, niemals aber concrete Gegenstände im Accusativ bei *χραισμεῖν* gesetzt worden sind, hebt dieselbe nicht auf, denn *ἆσσον ἰόντα* ist ziemlich so viel als: *ἐμὲ ὄλεθρον φέροντα*.

In Betreff der Form *ἐφείω* ist zu bemerken, „dass der Conjunctiv durch Contraction entsteht und dem zu Folge auch im ionischen Dialecte die Auflösung erfährt, welche in dem betonten Stammlaute vor der allgemeinen Conjunctiv-Endung besteht. Auch die Epiker haben diese Auflösung, können sie aber nach metrischen Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern: a) sie verlängern das *ε*. Nach allgemeinen Grundsätzen musste dies durch *ει* geschehen; aber bei dem Mischlaut *ῇ* kann auch die Zerdehnung *ηη* eintreten u. s. w. b) sie verkürzen den eigenthümlichen Vocal der Conjunctiv-Endung." Buttmann §. 107. Anm. 32. 33.

ὅτε κε. Die Conjunctionen *ὅτε*, *ἐπεί*, *πρίν*, *ἕως*, *μέχρις* u. s. w. nehmen in der gewöhnlichen Sprache *ἄν* zu sich, welches auf Umstände, Verhältnisse hindeutet, von denen die durch den Conjunctiv ausgedrückte

und erwartete Entscheidung abhängt. Das temporelle Wann verbindet sich mit dem hypothetischen Wenn.

ἀάπτους = ἀπροσπέλαστοι, ὧν οὐκ ἂν ἅψαιτό τις, unnahbare, unberührbare, wegen ihrer furchtbaren Stärke. Von dieser Erklärung sagt Rost in *Dammii Lexic.*: *Haec derivatio est verissima et significatus vocis, qui inde efficitur, locis Homericis unice aptus.*

V. 568. Vgl. 33. Dieselbe Wortverbindung nach einer ausgesprochenen Drohung, βοῶπις πότνια, vgl. V. 551.

V. 569. καί ῥ', und sofort, steht bei Aufzählung sogleich auf einander folgender Ereignisse. Kühner §. 756. 1. 2.

ἐπιγνάμψασα φίλον κῆρ. Der Dichter hat hier nicht die reflexive Beziehung auf das Subject berücksichtigt und daher die active Form gesetzt, wo man nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche die Medialform erwarten sollte. Daher entstanden ohne Zweifel die Erklärungen der Scholiasten: κλιθεῖσα, ταπεινωθεῖσα, ὑποχαλασθεῖσα τοῦ ἀτενοῦς ἤθους, *cedens a pertinacia solita.*

V. 570. ὤχθησαν, vgl. V. 517.

ἀνὰ δῶμα, nicht im Hause, sondern das Haus hindurch. Diese Präposition steht hier zur Angabe eines räumlichen Erstreckens von Unten nach Oben hin, vgl. V. 670. Od. α, 365. η, 180.

Die Verbindung mit den beiden vorhergehenden Versen ist auf eine sehr einfache Art durch die Partikel δέ erfolgt.

θεοὶ οὐρανίωνες, vgl. ρ, 195. ω, 612. Od. η, 242. ι, 15. ν, 41. Sonst steht θεοί nicht noch besonders dabei, vgl. ε, 373. 898. φ, 275. 509. ω, 547.

V. 571. τοῖσιν δ', vgl. Bem. zu V. 58. 68. über diese Dativconstruction.

κλυτοτέχνης, ist bei Homer blos für den Hephästos Beiwort, vgl. σ, 143. 391. Od. θ, 286. Vgl. Voss mytholog. Briefe. 1. S. 186. f. wo Hephästos der Bildner alles himmlischen Wundergeräthes, selbst der späteren Götterflügel genannt wird. Die Werke des Hephästos sind wie von einem lebendigen Geiste beseelt, vgl. Il. σ, 376. 417. 418. 470. 473. τ, 386. Od. 19. 518.

ἦρχ', s. Bem. über d. Imperfecte. Kühner §. 441. 3.

Die active Form wird gesetzt, wenn angedeutet wird, dass Andere nachher auch anfangen. Daher erklärt hier Koeppen richtig: er sprach zuerst.

V. 572. ἐπίηρα. Für diese Schreibart sprach sich Aristarch aus. *Schol.* καὶ ἐπεκράτησεν ἡ Ἀριστάρχου καίτοι λόγον μὴ ἔχουσα. Gewöhnlich erklärt man: *ea, quae juvant, quae grata sunt, amorem vel testantur, vel conciliant*, und nimmt es für gleichbedeutend mit ἦρα, vgl. ξ, 132. Od. γ, 164. π, 375. σ, 56. Das Verbum φέρειν steht überall damit in Verbindung. Der Bedeutung und Form nach ist das Adjectiv ἐπίηρος mit dem Adjectiv ἐπιήρανος verwandt, Od. τ, 343. θυμῷ ἐπιήρανα, angenehm. Nach Homer schwankt die Bedeutung zwischen angenehm und Helfer, Herrscher. Ja man sah sogar ἐπίηρος als eine aus ἐπιήρανος syncopirte Form an und erklärte sie durch: ἡ μετ' ἐπικουρίας χάρις μεγάλη, *benevolentia cum auxilio conjuncta.* Dieser epische Accusativ ἦρα kommt nur in der feststehenden Redensart: ἦρα φέρειν oder ἐπὶ ἦρα φέρειν vor. Buttmann giebt der getrennten Schreibart den Vorzug vor der anderen: ἐπίηρα, s. gr. Gr. 1. Th. §. 57. S. 225. und sagt im Lexilog. 1. S. 151. 5.: „Ob

nun auch jenes ἦρα ein Adj. neutr. pl. oder ob es ein Subst. im Acc. sing. sei, könnte unentschieden sein. Allein das Verbum φέρειν scheint nur das Substantiv zu begünstigen, besonders durch die Analogie χάριν φέρειν. Die Annahme eines Nominativ ἦρ, als Fem. oder Masc., die Herodian bei Eustathius macht, ist grammatisch ganz richtig, ohne dass dieser Nom. braucht existirt zu haben; und das Dasein des Adj. ἐρίηρος spricht so wenig für ein ähnliches einfaches Adj. ἦρος, dass wir vielmehr das Gegentheil daraus schliessen können; denn alle übrigen Composita mit ἐρι stellen nach Ablösung dieser Sylben ebenfalls kein Adjectiv dar, sondern entstanden aus andern Wortarten durch Vorsetzung von ἐρι und durch Annahme einer adjectivischen Form, z. B. ἐρικυδής, ἐρίβρομος, ἐρίτιμος u. s. w. Od. γ, 164. wo ἐπί unmöglich zu φέρειν gezogen werden kann. Es ist daher kaum anders anzunehmen, als dass alle, welche die Schreibart ἐπίηρα billigten, in dieser Stelle eine Tmesis nicht von ἐπιφέροντες, sondern von ἐπίηρα erkannten. Dies aber ist gegen alle Erfahrung und gegen alle Philosophie, da jede Präposition, die keinen Casus regiert, sogleich Adverb wird, d. h. sich im Gedanken an das Verbum oder den ganzen Satz, nicht an eines der übrigen Theile des Satzes, anschliesst. Heyne hingegen stiess sich daran, dass man χάριν ἐπιφέρειν nicht sagen könne. Man hörte aber ἦρα φέρειν gleichsam als Ein Wort: ἠραφέρειν. Daher sind auch an allen jenen Stellen beide Worte durch kein drittes getrennt. So wie man nun aber geneigt war, die verwandten Begriffe ἀρήγειν, ἀμύνειν, durch Beziehung zu verstärken in ἐπαρήγειν, ἐπαμύνειν, so sagte man auch (um für einen Augenblick so zu schreiben) ἐπιηραφέρειν, und liess dabei die Tmesis ἐπ' Ἀγαμέμνονι ἠραφέρειν zu, wie in ἐπὶ Τρώεσσιν ἄρηξαν." Fast möchte ich aber auch hier das wiederholen, was Kühner §. 619. a. sagt: Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis. Denn, wenn auch die Präposition mit dem Verb zu Einem Ganzen verschmolzen ist, so behält sie doch immer adverbiale Bedeutung. Müsste nun wirklich mit Buttmann ἐπι ἦρα geschrieben werden, so wäre doch wohl auch die Nähe der Dativen bei ἐπί in jenen Stellen in Betracht zu ziehen. Eine Anastrophe in α, 572. 578. anzunehmen, wäre doch wohl auch nichts Unerhörtes und die Stellung der Präp. ἐπί, vor jene Dative, in den angeführten Stellen der Odyssee erinnert deutlich genug an die Bedeutung derselben in der Construction mit dem Dativ, wo sie zur Angabe einer Bewegung oder Richtung auf Etwas hin, los, vgl. ϑ, 516. dient, wie auch der Dativ allein, vgl. ξ, 132. gebraucht wird. Kühner §. 612. b.

λευκωλένῳ Ἥρῃ, vgl. V. 53. Der Hiatus wurde hier eben so, wie V. 68., durch das mit Ἥρῃ verbundene Digamma aufgehoben.

V. 573. Ἦ δή, wahrlich, vgl. V. 518. um den Gedanken mit Gewissheit und Entschiedenheit auszudrücken, wird die Partikel δή noch zu ἦ hinzugefügt. Hephästos sagt halb im Scherz und halb im Ernst: nun wahrhaftig! das wird eine schöne Geschichte werden! Die ironische Beziehung der Part. ἦ, vgl. Bem. z. V. 229. ist hier u. V. 518. nicht ganz zu verkennen, vgl. ν, 446. ξ, 53. ω, 518.

τάδ', enthält eine Hinweisung auf den so eben unter die Götter eingetretenen Umstand, über welchen er sich sogleich noch näher ausspricht.

οὐδ' ἔτι, vgl. Bem. z. V. 330., in der copulativen Bedeutung geht kein *μέν* voraus.

οὐδ' ἔτ' ἀνεκτά, vgl. Od. υ, 223. Auch Il. κ, 118. λ, 610. wird zu *ἀνεκτός* die Negation *οὐκ* mit *ἔτι* gesetzt. Daher die Lesart *οὐδέ τ' ἀνεκτά* zweifelhaft wird.

V. 574. *εἰ δή*, vgl. Bem. z. V. 61.

σφώ. Herodian lehrte, dass *σφώ* der Stamm und *σφωΐ* blosse Verlängerung sei. Die Form *σφώ* wird daher hier ohne Jota subscriptum geschrieben, welches in der gr. Gr. von Matthiä §. 144. S. 270. noch beibehalten steht.

ἐριδαίνετον. Dieses Verbum kommt mehrmals vor, z. B. β, 342. π, 765. Od. α, 79. β, 206. σ, 403. φ, 310.

V. 575. *ἐν δὲ θεοῖσι*. Kühner §. 600. *ἐν* von Personen bezeichnet ein Begriffensein in einer Anzahl oder Menge.

κολῳὸν ἐλαύνετον, inconditam castigationem (objurgationem) proloqui. Doederlein L. Hom. Sp. I. p. 4. hält *κολωεῖν* für eine Nebenform des alten Stammes *κέλλω*. Andere hingegen wollen es von *κλάω* ableiten, welches die Nebenform *κλώζειν* gehabt habe. Von *κλῶ* sei *κλωός* entstanden und ο eingefügt worden. Buttmann lehrt aber Lexilog. 1. S. 159. „Was aber die Etymologie betrifft, so sind die Grammatiker einstimmig, dass es eine Metapher von dem Vogel *κολοιός*, der Dohle, sei. Soll *κολῳός* wirklich Ableitung vor *κολοιός* sein, so ist dies gegen alle grammatische Analogie. So wie Dohle herkommt von dahlen d. i. schwatzen, so kommt *κολοιός* von einem ähnlichen Stamme her, der ein Geschrei bezeichnet und womit *καλέω, κέλω, κέλομαι* zusammenhangen," vgl. β, 212. In diesen beiden Stellen des Homer ist mit der Bedeutung eines kreischenden Schwatzens der Begriff des Scheltens und Zankens verbunden.

Allerdings hat *ἐλαύνειν* in dieser Zusammenstellung mit einem immateriellen Gegenstande, welche sonst bei Homer nicht vorkommt, Aehnlichkeit mit unserem Verbo: treiben, in solchen Redensarten. Uebrigens ist *ἐλαύνετον* nicht mit *θεοῖσι* zu verbinden, wie Heyne meinte.

οὐδέ τι, vgl. V. 108. s. Spitzner *ad h. l.* V. 542. wo ebenfalls ein Substantiv in einiger Entfernung darauf folgt.

V. 576. *ἔσσεται ἦδος*, steht noch in Verbindung mit *τάδ' ἔσσεται*, vgl. Od. σ, 403. 404. wo dieselben Worte stehen.

ἦδος, vgl. λ, 318. σ, 80. Od. ω, 95.

ἐσθλῆς, vgl. V. 468. u. Bem. das.

τὰ χερείονα, ist gleichsam substantivisch gesetzt, vgl. Od. σ, 229. *τά* nähert sich hier sehr der Bedeutung des Artikels. Naegelsbach Exc. XIX. S. 321. „Dass die Meinung Aristarch's, Homer kenne noch keinen Artikel, unbegründet sei, daran zweifeln nach Thiersch's und Matthiä's reichhaltigen Beispielsammlungen wohl Wenige mehr u. s. w."

νικᾷν, in der Bed. mehr gelten, mehr Einfluss haben. vgl. Od. κ, 46. Eine Annäherung an diese Bedeutung, bei welcher zwar kein Object steht, sondern vielmehr von einem geistigen Uebergewichte die Rede ist, enthält dieses Zeitwort in den Worten: *νῦν αὖτε νόον νίκησε νεοίη*. Il. ψ, 604.

ἐπεί, mit dem Präsens verbunden bezeichnet nicht eine temporelle, sondern vielmehr eine causale Beziehung. Eben dies thun auch häufig die Conjunctionen; *ὅτε, ὁπότε, ὡς*.

V. 577. *μητρὶ-παράφημι*, wie *παραμυθέομαι* i. e. *παραινέω*. Das Präsens steht hier ebenfalls zur Bezeichnung seiner augenblicklichen Bereitwilligkeit zum Ermahnen oder Ermuntern, vgl. *μ*, 249. *ω*, 771. Od. *β*, 189. *π*, 287. *τ*, 6. Die active Form ist sehr selten; das Medium aber gewöhnlich.

μητρὶ δ' ἐγώ. Durch *δὲ* ist dieser Satz nur locker mit dem Vorigen verbunden.

καὶ αὐτῇ περ νοεούσῃ, auch da sie schon von selbst darauf denkt. *καί* nähert sich also auch hier der Bed. sogar. (Sogar unter solchen Umständen will ich ihr zureden).

αὐτῇ περ, sie kommt von selbst auf diesen Gedanken, braucht eigentlich gar nicht meinen Rath. Hephästos erklärt dadurch, dass er mit dem Gange der Gedanken seiner Mutter hinlänglich bekannt sei.

νοεούσῃ, ohne bestimmte Angabe eines Objectes, welches erst in den folgenden Worten enthalten ist. Die Vossische Uebersetzung: wiewohl sie selber Verstand hat, ist zu hart für diesen Zusammenhang.

V. 578. *μὴ αὖτε*. Fand nach *ὄφρα μή* keine Cäsur Statt, so wurde der Hiatus zwischen den beiden ersten Sylben durch ein Digamma ohne Zweifel gehoben.

ὄφρα μή, vgl. V. 118. ebenfalls am Ende des Verses vor einem Diphthong.

V. 579. *νεικείῃσι*. Ueber die hier im Conjunctiv stehende Endsylbe *σι* vgl. V. 408. u. Bem. das.

In Betreff der gedehnten Form *είῃσι* ist zu bemerken, dass die Dehnung des *ε* in *νεικέω* sehr häufig vorkommt, vgl. *δ*, 359. *β*, 243. 277. *ψ*, 438. *ω*, 217. Od. *μ*, 392. *σ*, 9. *χ*, 26. u. eben so auch in andern Verben auf: *έω*.

σὺν δ'. Durch *δὲ* nach *σύν* wird die Verbindung mit *ὄφρα μή* bewirkt. Naegelsbach bemerkt hier, dass in dem Adverb *σύν* zusammen, vgl. *ψ*, 673. Od. *μ*, 412. das Untereinander liegt, vgl. *δ*, 269. *ω*, 358. 467.

ἧμιν, „Bekkero l. l. p. 166. *debemus et* Thierschio. Gr. §. 205. 18. 2.“ Spitzner *ad. h. l.*, vgl. Bem. z. V. 147. Allerdings liegt hier auf der ersten Sylbe die Arsis.

δαῖτα ταράσσειν, alles, was das Mahl ausmacht, also die Gäste, die Speisen und den sonstigen Apparat dabei in Unordnung bringen.

V. 580. *εἴπερ γάρ*, vgl. V. 81. „Auch das einfache *εἰ* wird zuweilen in der epischen Sprache (besonders in den Verbindungen: *εἴπερ*, *εἰ γοῦν*, *εἰ δή* und ganz gewöhnlich bei den dorischen und äolischen Dichtern) mit dem Conjunctiv der Haupttempora verbunden, vgl. Od. *α*, 204. *μ*, 96.“ Kühner §. 818. Anm. 1. Der Grund dieser Verbindung liegt aber freilich nicht in *εἰ*, sondern vielmehr in der Beschaffenheit des Gedankens.

ἐθέλῃσιν, vgl. Bem. zu V. 408. über diese Endung.

ἀστεροπητής, vgl. *η*, 443. *μ*, 275. „Den Wörtern auf *της* ist der von einem Verbo ausgehende Begriff nicht wesentlich, sondern er bietet nur den Begriff der Personalität dar. Vollends *δεσμώτης* und *πεδήτης* von *δεσμόω* und *πεδάω* abzuleiten, würde ohne Noth dieser

Form passive Bedeutung geben; weit natürlicher ist es, sie von τὰ δεσμά und πέδη (Fusseisen) abzuleiten." Buttm. §. 119. Anm. 25. S. 326. Eben so ist ἀστεροπητής nur von ἀστεροπή abzuleiten und könnte einigermassen nach jener Analogie von δεσμώτης und πεδήτης denjenigen bezeichnen, welcher gleichsam vom Blitze umgeben ist.

V. 581. ἐξ ἑδέων, vgl. V. 534. Das Verbum στυφελίζειν ist auch sonst mit ἐκ und dem Genitiv verbunden, vgl. χ, 496., hier steht es übrigens noch ohne Accusativ des Objectes, dessen Ausdruck ohne Zweifel zu hart gewesen sein würde. Nach diesem Worte fehlt der Nachsatz: so kann er es, *per aposiopesin*. Dieses absichtliche Verschweigen macht die Scheu des Sprechenden ganz besonders anschaulich. Etwas dieser Aposiopesis Aehnliches kam auch V. 342. vor, wo ebenfalls in dem nächsten Satze γάρ folgt.

πολὺ φέρτατος. Dieser verstärkte Superlativ drückt aus, dass Zeus nicht allein der Stärkste unter den Göttern, sondern vielmehr im hohen Grade der Stärkste sei und zwar so, dass die anderen Götter gar nicht ihre Stärke mit seiner Stärke vergleichen könnten. Die Beziehung auf die Gesammtheit der Götter ist zwar nicht bestimmt ausgesprochen, ergiebt sich aber von selbst, indem irgend eine andere Beziehung gar nicht möglich ist. Durch πολύ wird übrigens das Maass keineswegs bestimmt, sondern vielmehr nur angedeutet.

V. 582. ἀλλά, dient hier zur Bezeichnung einer beabsichtigten Aufmunterung.

τόνγε, den genannten (Mächtigen). Naegelsbach Exc. IV. p. 222. b) ὅγε folgt nach einem selbst mit Nachdruck recapitulirenden Pronomen oder Pronominaladverbium.

καθάπτεσθαι. Der Infinitiv ist hier elliptisch zu erklären, indem man ihn als ein von einem gedachten, aber nicht ausgedrückten, Verb abhängiges Object ansehen muss. Kühner §. 644. a. Nach σὺ μέν würde der Zusammenhang μέμνησο oder μνῆσαι erlauben. ἐπέεσσι καθάπτεσθαι, vgl. ο, 127. und ohne den Zusatz eines solchen Dativs, π, 421. In diesen beiden letzteren Stellen steht dieses Verbum mehr in unfreundlichem Sinne, welcher in diesem Verse durch μαλακοῖσιν verdrängt wird.

V. 583. αὐτίκ'. Die Endung κα ist dorisch und der Stamm αὖ nimmt die Partikel τε an, vgl. Hartung. 1. Th. S. 156. u. f.

ἔπειθ', mit Beziehung auf das als bereits erfolgt gedachte Aussprechen jener freundlichen Worte, vgl. V. 147. 478.

ἧμιν, nicht ἡμῖν, vgl. 579. u. das. Thiersch. Auch Spitzner zog diese Form hier vor.

Ὀλύμπιος, steht auch sonst als Subject ohne Zusatz eines Substantivs, vgl. V. 353. 399. 580.

V. 584. ὣς ἄρ', vgl. V. 428.

ἀναΐξας, bezeichnet die schnelle Art und Weise, mit welcher Hephästos den Becher der Mutter in die Hand gab. Das Komma kann daher nach diesem Particip mit Spitzner füglich weggelassen werden.

ἀμφικύπελλον, kommt bei Homer durchaus nur in Verbindung mit δέπας und folglich als Adjectiv vor, und bezeichnet einen Doppelbecher, dessen oberen und unteren Theil man zum Trinken gebrauchen konnte. Dieses Adjectiv ist aus dem Substantiv κύπελλον entstanden,

welches ebenfalls einen Becher bedeutet. Aehnliche Zusammenstellungen kommen in den Adjectiven: ἀμφίφαλος, ἀμφίστομος, ἄμφωτος u. dergl. vor. Vergl. Buttm. Lexilog. 1. p. 160. f. Koeppen's Annahme, dass ein Becher von einem ungleich grösseren Umfange damit ausgedrückt werde, indem ἀμφί die Bedeutung bekanntlich verstärke, scheint jene Erklärung nicht zu widerlegen.

585. μητρὶ φίλῃ, vgl. V. 351. 447. 572. Hingegen V. 98. u. 441. wird es von einer andern Person, als das Subject ist, gebraucht.

ἐν χερσί, vgl. V. 441. 446. Spitzner hingegen nahm die andere Lesart: ἐν χειρί auf und sagte: „*ex Aristarchi aliorumque praecepto commendant Schol. A. C. vid.* V. 596. ω, 101. Od. ο, 148."

Obgleich Here jenen Becher nicht nothwendig mit beiden Händen anfassen musste, so konnte der Dichter hier doch ἐν χερσί, besonders auch wegen des Wohlklanges, sagen.

Der Dativ bezieht sich übrigens auf das Verweilen des Bechers in den Händen, vgl. V. 441. τίθει. Ueber den Wechsel des Aorists und Imperfects, s. Bem. z. V. 4.

μιν προσέειπε, vgl. V. 441. wo fast derselbe Vers vorkam.

V. 586. τέτλαθι. Die Dichter bedienen sich im präsentischen Sinne der von dem Perfect τέτληκα (τέτλαα) gebildeten syncopirten Formen. Diese Imperativform kommt auch sonst vor, vgl. ε, 382. und zwar mit ebenfalls darauffolgendem Imperativ: καὶ ἀνάσχεο, Od. υ, 18. Ueber die Bedeutung dieses Zeitwortes, vgl. Bem. zu V. 228. καὶ ἀνάσχεο, vgl. η, 111. ἀνὰ δ' ἴσχεο, mit ebenfalls darauffolgendem Particip: κηδόμενός περ.

V. 587. μή σε-ἴδωμαι, damit ich dich nicht sehen muss. Kühner §. 713. „In allen Final- und Conditionalsätzen steht regelmässig μή, weil diese Sätze in dem innigsten Verhältnisse zu einander stehen. Hephästos will also seine Mutter zum Ausharren ermahnen, damit nicht etwas Schlimmes (vgl. V. 566. 567) sie treffe und er eine solche Bedrängniss oder Misshandlung derselben mit ansehen müsse.

ἐν ὀφθαλμοῖσιν, vgl. γ, 306. und die angeführten Stellen das. Hier steht ἐν in rein sinnlicher Anschauung. Es drückt aus, dass der gesehene Gegenstand, wie Naegelsbach sagt, im Auge erscheint, ihm einwohnt. Kühner §. 600. drückt sich etwas dunkel aus. Matthiä gr. Gr. §. 396. Anm. 2. übersetzt es: vor Augen, vgl. Kühner §. 585. Anm. 2. wo ebenfalls der Ausdruck nicht ganz deutlich gestellt ist.

Die Form ἴδωμαι, vgl. V. 262. kommt öfters vor in transitiver Bedeutung. Auch steht εἰδόμην statt des Activi εἶδον, κ, 47. wie Matthiä §. 231. S. 450. sagt.

φίλην περ, vgl. 131. 275. 352. γ, 201. Πέρ ist die enklitische und daher auch abgestumpfte Nebenform von dem Adverb πέρι, durch und am andern Ende wieder heraus. Es drückt daher oft eine Mehrung in extensiver Hinsicht aus.

V. 588. τότε, wenn dieser Umstand oder Zustand eintreten würde, dann.

οὔτι, vgl. V. 511. 562. β, 807. 833.

ἀχνύμενός περ, vgl. V. 241. 586. β, 270. Der Dichter scheint dadurch ausdrücken zu wollen: obgleich der leidende Zustand mich zur Kraftanstrengung reizen wird, so werde ich doch nicht im Stande sein, jene dir drohenden unnahbaren Hände von dir abzuhalten.

V. 589. ἀργαλέος γὰρ – ἀντιφέρεσθαι. Die Vossische Uebersetzung: Schwerlich ja mag dem Olympier einer begegnen! entspricht nicht den griechischen Worten. Zeus ist drückend, wenn man ihm entgegentritt, sich ihm entgegenstellt oder widersetzt.

ἀργαλέος. Der Infinitiv tritt zu diesem von Personen gebrauchten Adjective eben so wie zu ἀλεγεινός, vgl. V. 437., zu χαλεπός, υ, 131. φ, 482., vgl. Kühner §. 640. a. führt noch für diese Construction die Adjective ῥᾴδιος, ἡδύς, ἄξιος, δίκαιος an.

Koeppen erklärt: ἀργαλέον ἐστὶ Ὀλυμπίῳ ἀντιφέρεσθαι, und diese Erklärung nähert sich dem Schol.: χαλεπὸς γάρ ἐστι ὁ Ζεὺς τῷ βουλομένῳ αὐτῷ ἀντιφέρεσθαι. Die diesem Zeitworte gewöhnlich beigelegte passive Bedeutung: *difficilis est, cui resistatur*, ist zu bezweifeln. Die mediale Bedeutung ist eigentlich: sich von der entgegengesetzten Seite her gegen Jemand hin bewegen, vgl. ε, 701. Od. π, 238. Daher mögen auch die Erklärungen der Scholiasten kommen: ἀπ' ἐναντίας φέρομαι, ἐναντιοῦμαι. Auch wird es durch: ἀντιφερίζειν sogar auch hier erklärt, vgl. φ, 482. wo Spitzner bemerkt: *Stephani* ἀντιφερίζειν *ex Eustathii commentariis erit (?) depromptum.* Auffallend ist die in Damm's Lexico angegebene lateinische Erklärung dieser eben angeführten Stelle: *inquit Juno ad Dianam: difficilis tibi ego sum, occurri mihi robore.*

V. 590. ἤδη γάρ. Dieses zweite γάρ ist von dem hier nicht ausgesprochenen Gedanken: wie ich selbst aus eigener Erfahrung weiss, abhängig und in ihr tritt hier die begründende (argumentative) mit der erklärenden (explicativen) Bedeutung zusammen. Die Partikel γάρ vereinigt nämlich als ein Compositum von γέ und ἄρα die Bedeutung beider Partikeln in sich, vgl. Bem. z. V. 260. Die muntere, auf Zerstreuung jener Verstimmung zielende, Erzählung beginnt hier ebenfalls mit ἤδη γάρ wie V. 260. die ebenfalls auf Umstimmung der Gemüther ausgehende Erzählung des Nestor.

καὶ ἄλλοτ', nicht bloss jetzt, sondern auch schon ein ander Mal war ich im Begriffe, den Zeus von einer ähnlichen Handlung abzuhalten; allein die Folgen waren davon sehr gefährlich.

ἀλεξέμεναι, steht ohne Angabe des Objectes.

V. 591. ποδὸς τεταγών, vgl. Bem. z. V. 197. über diese Genitivconstruction. Das Ergreifen an dem Fusse hat etwas Charakteristisches. Eustathius sagte daher: wie einen Hasen, vgl. φ, 120. In Betreff der Reduplication im Aor. 2., vgl. Bem. z. V. 100. Uebrigens ist dieses Particip, vgl. ο, 23. von einem veralteten Verbo aus dem Stamme ΤΑΓ abzuleiten. Der alte Imperativ τῆ, nimm, da, ist mit diesem Stamme verwandt. Buttm. §. 114. Thiersch §. 232. Buttm. Lexilog. 1. S. 162. f. „durch den Genitiv ποδός wird es ganz deutlich, dass τεταγών nur ein kräftiges λαβών, λαβόμενος ist." Auch hier wird durch ein Particip die Art und Weise, auf welche jenes Herabwerfen erfolgte, bezeichnet.

θεσπεσίοιο. Gewöhnlich ist es s. v. a. θεῖος. Am allergewöhnlichsten ist es das Beiwort jeder grossen Erscheinung, alles Herrlichen und Vortrefflichen, es gehe von der Natur oder von Menschen aus.

βηλός = ὁ τῆς θύρας βαθμός, vgl. ο, 23.

V. 592. πᾶν δ' ἦμαρ, den ganzen Tag hindurch, nicht etwa vom Anbruche des Tages an bis zum Abend, vgl. V. 472. 601. sondern den ganzen noch übrigen Theil des Tages hindurch.

φερόμην, flog ich herab. Durch dieses Zeitwort wird ein Herabschweben, ohne Schnelligkeit des Falles, bezeichnet, vgl. π, 671. 681. φ, 120. besonders Od. μ, 442. ξ, 314. τ, 468.

ἅμα, dorisch ἁμᾷ, Dativform von ἁμός, *unus*, also eigentl. *una via*. Durch die Verbindung mit dem Dativ wird nicht nur die Art und Weise, auf welche jenes Herabfallen erfolgte, sondern auch die enge Verbindung derselben mit der Zeit des Sonnenunterganges ausgedrückt.

V. 593. κάππεσον. Buttm. §. 117. Anm. 4. „Die Präpositionen παρά, ἀνά, κατά, werfen bei den Doriern und in der epischen Sprache ihren Endvocal auch vor Consonanten öfters ab.

ἐν Λήμνῳ. Diese Construction wird von dem Begriffe des auf jenes Fallen folgenden Verweilens daselbst bestimmt. Auf dieselbe Art wird daher καταπίπτειν, z. B. mit ἐν κονίῃσι bei Homer sehr oft construirt, vgl. δ, 523. μ, 23. ν, 520. ο, 538. π, 290.

θυμός, Leben, mit Beziehung auf Bewusstsein und Besinnung, vgl. ο, 24.

ἐνῆεν, ohne ἐμοί.

V. 594. ἔνθα με. In diesem Verse findet ein Asyndeton Statt.

Σίντιες, waren ein thracisches Volk und nachher halbbarbarische Bewohner von Lemnos. Eine besondere Nachricht, s. Ottfr. Müller. Orchomenos. S. 300. f. stellt sie als Tyrsener dar. Sie heissen Od. θ, 294. ἀγριόφωνοι, hielten sich in vulcanischer Umgebung auf und waren daher auch Hephästosdiener und Eisenschmiede. Ihr Name hat einen Nachklang in dem Namen Σίντοι bei dem Ptolemäos, wo sie als eine Völkerschaft oberhalb des Bosporus Thracicus erwähnt werden. Auch hiess später eine Stadt in Macedonien Sintia und deren Ein- und Umwohner Sinti.

ἄφαρ, sogleich, entstand aus ἄρα, welches die Gesellschaft mehrer Adverbien liebt und aus diesem Umstande entstanden auch einige Composita, zu welchen auch ἄφαρ gehört, vgl. V. 349. β, 453. κ, 537. λ, 13. 418. μ, 221. ν, 814. π, 323. ρ, 392. 417. τ, 405. φ, 528. χ, 270. ψ, 375. 593. ω, 446. Sogar eine Comparativform ἀφάρτεροι, vgl. ψ, 311. entwickelte sich aus ἄφαρ.

κομίσαντο. Das Medium heisst eigentlich nicht sowohl aufnehmen und pflegen, wie Passow angiebt, als vielmehr: zu sich (in seine Wohnung und dergl.) bringen, vgl. θ, 284. nahm dich ins Haus. Od. ζ, 278. ξ, 316. nahm ihn an sich, nämlich: zu gastlicher Pflege. Die Bedeutung pflegen, abwarten, besorgen, welche das Activum, vgl. ζ, 490. (Od. α, 356. φ, 350.) Od. ψ, 355. enthält, ist erst eine Folge von jener eigentlichen, vgl. β, 183. 875. γ, 378. ν, 579. ψ, 699. Bedeutung.

595. Der Zusatz θεά vor λευκώλενος Ἥρη, dient zum Ausdrucke der Majestät dieser Göttin.

V. 596. μειδήσασα, ihr Lächeln war mit der Annahme jenes Bechers verbunden; daher ist auch das Komma nach diesem Particip füglich, insofern es nicht zur Bezeichnung des Schlusses der rhythmischen Reihe dient, mit Spitzner, wegzulassen.

παιδὸς ἐδέξατο-κύπελλον, a filio accepit poculum, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 8. „*Usurpatur autem genitivus duobus modis, uno, ut, quod alicujus rei est, quid hujus rei sit, dicatur; altero, ut quid universe dicatur alicujus rei esse. Homericum illud* Il. λ, 124. *χρυσὸν Ἀλεξάνδροιο δεδεγμένος, tribus modis potest intelligi, quorum primus maximeque simplex est, aurum, quod Alexandri est, accipiens; secundus, quo hic usus est poëta, aurum ab Alexandro accipiens, qui modus mansit ex antiquo et rudi sermone. Tertius modus est, quo aurum pro Alexandro indicatur.*“ Vgl. ω, 305.

Allerdings folgt hier *χειρί* in derselben Darstellung, obgleich *ἐν χερσί* vorherging. Dies führt aber nicht die Nothwendigkeit herbei, vorher auch *ἐν χειρί* zu lesen. Der Plural dieses Substantivs steht auch sonst, wo man den Singular erwartete, vgl. ϰ, 328. ϱ, 298. ψ, 384.

V. 597. *αὐτάρ*, entstand aus *αὖ*, *τε* und *ἄρα* und zeigt also eine rasche oder nicht weiter aufzuhaltende Verbindung mit irgend etwas an, was auf der entgegenstehenden Seite ist.

ἐνδέξια, bezieht sich auf den Begriff der Reihefolge. Dieses Wort ist übrigens eben so wie *ἐπιδέξια*, β, 353. Od. φ, 141. ein adverbialisches Neutrum, vgl. η, 184. ι, 236. Od. ϱ, 365. An diesen Stellen hat der Begriff *πάντες* oder *φῶτα ἕκαστον* den Ausdruck *ἐπιδέξια* oder *ἐνδέξια* dicht vor sich: allen rechts um, und schliesst sich folglich eng an. **Buttm.** Lexilog. 1. S. 173. u. f.

V. 598. *ᾠνοχόει*. Aristarch und Andere haben die augmentlose Form *οἰνοχόει* vorgezogen. **Thiersch** gr. Gr. §. 209. 21. sagt: „Allgemein dagegen ist das Augment bei *ο* und *οι*. In diesem so zusammengesetzten Verbum wird der Begriff von *οἶνος* verwischt und das Specielle statt des Generellen gesetzt; daher konnte δ, 3. der Accusativ *νέκταρ* noch zu diesem Verbo gesetzt und auch auf ähnliche Art *ἵπποι ἐβουκολέοντο, οἰκοδομεῖν πόλιν, βουθυτεῖν ὗν καὶ τράγον* und dergl. gesagt werden. Das Imperfect bezeichnet die längere Dauer und Wiederholung des Einschenkens.

ἀφύσσων, vgl. V. 171.

V. 599. *ἄσβεστος-γέλως*. Derselbe Vers wurde Od. ϑ, 326. wiederholt. Mit dem Verbo *ὦρσε* wurde dieses Subst. und Adjectiv auch Od. υ, 346. verbunden. Dieses Prädicat gehörte ursprünglich dem Feuer an, vgl. π, 123. ϱ, 89. und wurde dann auf andere Gegenstände, bei welchen eine lange anhaltende Thätigkeit hervorgehoben werden sollte, übergetragen. **Koeppen** nannte zu seiner Zeit dieses anhaltende und laute Lachen unanständig und meinte, Homer habe von dem Wohlstande noch gar keinen Begriff gehabt, ohne jedoch dabei anzugeben, welche Art des Wohlstandes, (des natürlichen oder des eingebildeten, erkünstelten und verkehrten?) er hier im Sinne gehabt habe. Bekanntlich giebt es nämlich zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Classen des gewöhnlichen und bürgerlichen Lebens verschiedene Arten des Wohlstandes oder Anstandes, die **bald mehr, bald weniger von der Wahrheit der Natur abweichen** und sehr oft mehr einer widrigen Verzerrtheit als der ewig schönen Natürlichkeit angehören. Chinesischer Wohlstand oder Anstand könnte sich freilich mit jener Wahrheit der Natur und dem ätherischen Schwunge des Homer nicht vereinigen, sondern muss vielmehr aus den edleren Kreisen entfernt, der Armseligkeit des gewöhnlichen Tones und Lebens überlassen werden.

δ' ἄρ, beide Partikeln dienen zur Bezeichnung der rasch fortschreitenden Verknüpfung des Erzählten. ἄρα steht hier, wie auch sonst, vgl. ε, 676. ψ, 539. ω, 507. Od. β, 148. γ, 155. wo die Umstände eine unerwartete Wendung nehmen, vgl. Bem. z. V. 46.

ἐνῶρτο. Die Aoristform ὤρμην, ὦρτο ist syncopirt aus ὠρόμην, vgl. μ, 279. ξ, 397. wo ὤρετο vorkommt. In der homerischen Sprache finden sich mehre durch die Syncope gebildete Aoriste, z. B. ἔπλετο, ἐπτόμην, ἔγρετο.

Θεοῖσιν, vgl. Bem. zu V. 58. 247.

V. 600. ἴδον, vgl. V. 262.

διὰ δώματα, durch den Saal = auf und ab im Saale. Mit dem Accusativ wird διά, in räumlicher Beziehung, zur Angabe der Erstreckung oder Ausdehnung durch einen Raum hindurch, bei Homer, Pindar, den Tragikern in den Chorgesängen, (jedoch nicht häufig) aber in der Prosa gar nicht gebraucht. Kühner §. 605. II.

ποιπνύοντα, in diesem Verbo liegt der Begriff einer angestrengten (äusseren) Thätigkeit überhaupt, vgl. ξ, 155. Das Wort selbst ist uralt, kam bald nach Homer ganz ab und seine erste Bedeutung war: schnaufen, schnauben, verwandt mit ἔπνυτο von πνέω. Das οι in der Reduplication wird durch ποιφύσσω (von φυσάω) und δοίδυξ (von δύω) belegt; denn οι ist nahe mit υ, welches in den Reduplicationen oft vorkommt, verwandt. Die rasche Geschäftigkeit belustigte die Götter. Das Hinken des Hephästos war nicht noch besonders hier in dem Zusammenhange anzudeuten, indem jeder Grieche bei der Nennung desselben sich von selbst dieses zugleich mit vorstellte.

In diesem Verse hatten alte Exemplare ποιπνύσαντα und Od. υ, 149. steht bei κορήσατε ποιπνύσασαι die Variante ποιπνύουσαι, s. Buttm. Lexilog. I. Th. S. 176. u. f.

V. 601. τότε μὲν = μήν.

πρόπαν, vgl. β, 493. τ, 162. ω, 713. Od. ι, 161. 556. κ, 183. μ, 29. τ, 424. ω, 41. Dieses Compositum drückt unverkennbar eine Verstärkung aus. Wir hören bisweilen bei uns sagen: den ganzen vollen Tag hindurch.

V. 602. Vgl. Bem. z. V. 468.

V. 603. οὐ μὲν = μήν. Diese Partikeln stehen auch hier nach einer vorhergehenden Negation, vgl. η, 198. ι, 374. Od. θ, 553. χ, 415. ω, 246. Naegelsbach erklärt οὐ μὲν durch ἀλλ' οὐδέ. Ob aber hier wirklich ein Gegensatz zu dem Vorhergehenden und nicht vielmehr eine Steigerung angedeutet werde, dürfte wohl zu fragen sein. Das Mahl war freilich seiner Natur nach etwas Anderes als die Phorminx, aber diese diente doch, besonders in Verbindung mit dem Gesange der Musen, zur Belebung und Verschönerung des Mahles.

ἣν ἔχ' Ἀπόλλων. Der Dichter nennt hier das blosse Halten der Phorminx und bezeichnet stillschweigend dadurch zugleich auch die weitere damit verbundene Thätigkeit des Apollon.

V. 604. ἀμειβόμεναι, ist adverbial: wechselseitig zu verstehen, wie dies öfters bei Homer der Fall ist, vgl. ι, 471. Od. α, 375. γ, 148. θ, 379. ω, 60. 61.

V. 605. αὐτὰρ ἐπεί, vgl. Bem. z. V. 484. u. a. V.

λαμπρὸν φάος ἠελίοιο, ist malerischer als das einfache Subst. ἥλιος. V. 592. 601.

V. 606. οἱ μέν, wird hier von den sämmtlichen Göttern eben so einfach, wie V. 432. von gewöhnlichen Leuten gebraucht.

κακκείοντες, von dem Stamme κέω, welcher die Futurform κείω oder κέω, vgl. ξ, 340. Od. η, 342. hat und dadurch sehr natürlich in ein *Desiderativum* überging, vgl. Od. ϑ, 315. sagt Buttm. a. a. O. §. 95. Anm. 20. Die letzte Stelle könnte jedoch auch zu der Futurform, besonders nach ἔολπα, bezogen werden. Uebrigens ist auch den *verbis desiderativis* nicht sowohl die Endung είω, als vielmehr σείω eigen, ohne hier noch besonders die Endungen άω und ιάω zu erwähnen.

οἶκόνδε. Ieder einzelne Gott hatte also eine besondere von Hephästos erbaute Wohnung.

V. 607. Diese beiden Verse gehören eigentlich nicht zur Darstellung der Sache selbst, sondern stören vielmehr das Gefühl im Genusse der Anschauung derselben. Sie erscheinen daher als ein völlig überflüssig angehängter Zusatz.

ἦχι. Für ᾗ, aber nur in dieser einfachen Relativform und als Adverbium, gebrauchen die Epiker ἦχι, wie die Aristarchische Schule schrieb, oder ᾗχι, welches die meisten Grammatiker vorzogen, vgl. Buttm. §. 116. Anm. 25. e., vgl. γ, 326. Spitzner sagt z. d. V.: „*Quodsi* πῇ, πη, ὅπη *jure scribimus*, ᾗχι *consentaneum esse crediderim.*“

περικλυτός. Eine nähere Bestimmtheit enthielt das Prädicat κλυτοτέχνης, V. 571.

Ἀμφιγυήεις, vgl. ξ, 239. Dieses Wort erklärte Porphyrius durch: ὁ περὶ τὰ γυῖα βεβλαμμένος. Behält man das Komma nach diesem Worte bei, so heisst Hephästos κατ' ἐξοχήν so und sein wirklicher Name folgt dann blos zur Vermehrung des Nachdrucks. Wird hingegen das Komma mit Spitzner ebenfalls auch hier weggelassen, so ist dieses Prädicat nicht noch besonders durch die Schreibung des grossen Α auszuzeichnen. Das voranstehende Prädicat περικλυτός deutet jedoch noch besonders an, dass Ἀμφιγυήεις substantivisch von dem Dichter gesetzt und der Name Ἥφαιστος eigentlich überflüssig beigefügt ist.

V. 608. ποίησεν ἰδυίῃσι πραπίδεσσι, vgl. σ, 380. 482. υ, 12. Od. η, 92. wo dieser Ausdruck ebenfalls blos von dem Hephästos gebraucht wird. ἰδυίῃσιν, ohne Object ist dies Particip wie ein Adjectiv hier gebraucht worden.

V. 609. Ζεὺς δέ, bezieht sich auf οἱ μέν, V. 606.

ὅν, vgl. Bem. z. V. 72. Die Zenodotische Lesart war hier ὅ. Ὀλύμπιος ἀστεροπητής, vgl. V. 580.

V. 610. Dieser Vers dient unerwartet und überflüssig zur Erklärung des possessiv Pronomens ὅν.

ἔνθα = wo. κοιμᾶϑ', das Imperfect weiset auf die frühere Gewohnheit hin. Der Zusammenhang verlangt die Bedeutung: legte sich hin, oder nieder.

ὅτε-ἱκάνοι. Der Optativ bezeichnet das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz und in diesem Falle steht auch an anderen Stellen im Hauptsatze das Imperfect oder eine Iterativform des Aorists. Wenn also, sagt Kühner §. 465. 1., in Nebensätzen das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz oder einer öfteren Wiederholung einer Thätigkeit in der Zeit ausgedrückt werden soll, so wird diese Thätigkeit, wenn sie auf die Vergangenheit bezogen wird, durch den Optativ bezeichnet.

Hermann hingegen Opusc. II. p. 37. lehrt: *Nam etsi negari non potest, ubi de re saepius repetita sermo est, tam crebrum esse Optativi usum, ut rarissima sint exempla, in quibus ille non inveniatur*, (vgl. Il. γ, 221.) *tamen ea non Optativi vis est, sed verbi, unde pendet Optativus*, vgl. γ, 233. 216. κ, 14. ν, 711. Od. η, 136. ϑ, 69. λ, 510. Bernhardy a. a. O. S. 406. sagt: „Klar tritt dieser eigentliche Optativ in der Abhängigkeit von Conjunctionen oder Relativen hervor, wo bei der Beziehung auf ein bestimmendes Präteritum der Modus ein öfteres Vorkommen und Wiederholen andeutet, weil in ihm eine Reihe möglicher Thatsachen enthalten ist.

V. 611. ἔνϑα καϑεῦδ', folgt asyndetisch auf ᾔιε. Hier ist dieses Imperfect nur von dem Versuche zu schlafen, vom *conatu dormiendi* zu verstehen, vgl. Kühner §. 438. 2.

παρὰ δέ, steht oft in dieser adverbialen Beziehung bei Homer, vgl. β, 279.

χρυσόϑρονος, vgl. ξ, 238. 239.

Zweites Buch der Ilias.

Inhalt von V. 1—83. Alle schliefen, nur Zeus nicht; denn ihn beschäftigte der Gedanke an den Achilleus zu sehr. Auf einmal fiel ihm der Gedanke ein, den Oneiros zur Ausführung seines Planes zu dem Agamemnon zu senden und denselben zu einer Bewaffnung des griechischen Heeres zu ermuntern, unter der Vorspiegelung, jetzt sei die Stadt der Troer leicht einzunehmen; denn der Einfluss der Here sei jetzt besonders wirksam geworden. Oneiros erfüllt unter der Gestalt des Nestor den erhaltenen Auftrag und fügt zugleich aus eigenem Antriebe noch ausserdem einige Worte hinzu. Agamemnon wurde denn auch wirklich getäuscht. Bei seinem Erwachen umschwirrte ihn noch jene Stimme. Er erhob sich vom Lager und ging sogleich zu den Schiffen der Achäer. Auf sein Geheiss riefen bei den Strahlen der Morgenröthe die Herolde die Achäer zusammen. Dem Rathe der Aeltesten theilte er sogleich jene Traumerscheinung mit und überliess diesen Gegenstand ihrer Berathung. Durch Anwendung einer versteckten List, die ihm gleichsam das Vorgefühl des Misslingens eingab und die ihn auch wirklich bei dem Heere gegen jeden später zu erwartenden Vorwurf schützen konnte, nämlich durch einen Schein-Befehl zur Rückkehr nach Griechenland, während Jeden die Alten zum Gegentheile ermuntern sollten, wollte er um so mehr Wirkung hervorbringen. Nestor selbst erklärt bei jener Berathung, dass er dieser Traumerscheinung nicht recht traue und sie für nichtig und täuschend erklären würde, wenn sie nicht dem Fürsten des Griechenheeres zu Theil geworden wäre, (denn diesen würde doch wohl nicht leicht irgend ein übelwollender Gott haben täuschen wollen). Demgemäss ermuntert auch Nestor zur Aufstellung des Heeres.

V. 1. *μέν ῥα,* vgl. *ω*, 677. s. Naegelsbach Exc. über *ἄρα* S. 205. vgl. *ζ*, 167. 312. *ϑ*, 119. 302. 487. *λ*, 619. *ϱ*, 609. *σ*, 412. 491. 514. *υ*, 41. *φ*, 21. 115. 171. 298. *χ*, 412. *ω*, 610. Naegelsbach vermuthet, dass der letzte Vers von Od. *β* zum ersten Verse von Od. *γ* zu machen sei. Od. *α*, 127. *β*, 91. 148. 434. *ν*, 185. 380. *ϱ*, 302. *τ*, 462. *υ*, 164. *φ*, 32. Spitzner Exc. VIII. *de partic. μέν vocul. τε, τοι, ῥα, κεν conj.* sagt: *Non ita difficiles explicatu sunt conjunctiones μὲν ἄρα et μέν ῥα. Nullus enim est epicus, quin in harum vi et potestate cum aliis consentiat. Particula ῥά, h. l. priorem spectat enuntiationem.* In den epischen Gesängen dient *ἄρα* sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die mit einander innig verbunden Ein

Ganzes ausmachen. Dies ist namentlich der Fall bei Aufzählungen sogleich auf einander folgender Ereignisse. Kühner §. 756. 1. In einer ähnlichen Verbindung, vgl. κ, 1. steht blos μέν ohne darauffolgende Partikel ῥα.

Der spätere Unterschied zwischen ἄλλοι und οἱ ἄλλοι findet bei Homer nicht Statt, vgl. Spitzner ad h. l.

ἱπποκορυσταί, vgl. ω, 677. Dieses specielle Beiwort der Reiter steht hier für das allgemeine Beiwort: kriegerisch, πολεμικός, mit Beziehung auf das Heer der Griechen, und in dieser Bed. wird es auch ganzen Volksstämmen vgl., κ, 431. π, 287. φ, 205. ertheilt. Man schwankt noch zwischen der activen und passiven Bedeutung dieses Beiwortes. Die passive Bedeutung hat sowohl die Analogie von χαλκοκορυστής als auch die Angemessenheit des Gedankens für sich, indem hier doch nicht dienende Personen einzig und allein zu verstehen sind. Die Erklärung: τοὺς κόρυθας ἔχοντες ἱππείαις θριξὶ κεκοσμημένας, bei Apion entspricht nicht dem Zusammenhange.

V. 2. εὗδον, dieses Simplex kommt bei Homer öfters noch vor.

παννύχιοι, in adverbialer Bedeutung, vgl. Bem. zu α, 424. 472. Diese Adjectivform kommt übrigens öfters in dieser Bedeutung vor, vgl. V. 24. η, 476. 478. θ, 554. 508. κ, 2. σ, 315. 354. ψ, 105. 217. Od. α, 443. β, 434. η, 288. μ, 429. Die andere gleichbedeutende Form ist: πάννυχος, vgl. κ, 159. λ, 551. ρ, 660. ψ, 218.

Der ununterbrochene Schlaf der übrigen Götter und Menschen wird hier blos zur Gegenüberstellung des schlaflosen Zustandes des Zeus erwähnt.

οὐκ ἔχε, das Imperfect deutet die Dauer jenes Zustandes an, vgl. ω, 679. wo ein anderes Verbum, nämlich ἔμαρπτεν in derselben Beziehung steht. Durch ἔχε wird dem Schlafe eine Art von sonstiger Obergewalt beigelegt.

νήδυμος, kommt nur als Beiwort des Schlafes bei Homer vor, vgl. Buttm. Lexilog. 1, S. 179. Passow spricht gegen die Buttmannsche Erklärung: ἥδυμος war weder ganz unhomerisch, noch viel weniger ungriechisch. Beide Adjectivformen unterscheiden sich mehr durch ihr Aeusseres als durch ihre Bedeutung, vgl. κ, 187. ξ, 242. π, 454. Od. δ, 793.

V. 3. Der vorher durch δέ angedeutete Gegensatz wird nun durch ἀλλά noch mehr hervorgehoben.

ὅγε, vgl. Bem. z. α, 582. der jetzt eben Genannte.

ὡς, bezieht sich hier offenbar auf die Art und Weise; denn diese war besonders Gegenstand jener Sorge. Naegelsbach sagt z. d. V. „Zeus sprach gleichsam zu sich selbst: πῶς—τιμήσω; πῶς ὀλέσω; welcher Modus nach Aenderung der Person und des Frageworts auch in der Erzählung bleibt.“ Ueber diesen Conjunctivus deliberativus, vgl. Bem. z. α, 150. An andern Stellen folgt auf ein Praeteritum vielmehr der Optativ, vgl. κ, 491. φ, 137. ω, 680. 681. vgl. Spitzner ad h. l. τιμήσει und ὀλέσαι. Aber gegen die Elision des ε im Optativ spricht ja Thiersch §. 164. 4. noch ganz besonders. Anders steht ὡς—τιμήσῃς, ὀλέσῃς δέ, α, 558.

V. 4. πολέας, über diese Accusativform, s. Bem. z. α, 559. Zu diesem Adjectiv ist hier kein bestimmtes Substantiv, vgl. δ, 230. gesetzt, indem dasselbe in den nächstfolgenden Worten enthalten ist.

ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν, ist stehender Ausdruck von dem griechischen

Lager, durch welchen die Vorstellung von den am Gestade stehenden Schiffen noch besonders hervorgehoben wird.

V. 5. ἥδε, steht δεικτικῶς oder auf den folgenden Vers hinweisend.

κατὰ θυμὸν φαίνετο, zeigte sich = trat hell hervor als der beste Rath.

V. 6. Der blosse Infinitiv πέμψαι nach βουλή enthält gleichsam die nähere Angabe jenes Rathes und seinen Inhalt.

ἐπ' Ἀτρείδῃ, das Ziel, welches hier nach πέμψαι im Dativ steht, wird nicht als ein von der Bewegung erst blos zu erreichendes, sondern als ein schon von ihr ergriffenes Ziel vorgestellt, bei welchem also der Erfolg jener Bewegung so dargestellt wird, als habe er bereits seinen Ruhepunkt gefunden. Hier steht bei dem Verbo der Bewegung ein lebendiges Wesen, welches bei der Wirkung der Bewegung als betheiligt gedacht wird und folglich die Präposition gleichsam als Adverb nur daneben, vgl. α, 382. δ, 251. θ, 110. λ, 239. 370. 582. ν, 359. ο, 464. etc. vgl. Naegelsbach Exc. über Präpos. m. d. Dativ nach Verb. d. Beweg. S. 307. ff.

οὖλον, dieses Beiwort ist kein fest stehendes, sondern ein zur besondern Unterscheidung bisweilen angewandtes. Hier heisst der Traum ein schädlicher, Schol. οὐκ αὐτὸν ὀλέθριον ὄντα, ἀλλὰ τὸν ἐπ' ὀλέθρῳ πεμπόμενον, denn vom Zeus wurde ja so eben gesagt: μερμήριζε, ὡς — ὀλέσῃ δέ, Passow aber meint, diese Erklärung sei ganz gegen den Sinn dieser Stelle, die vielmehr ein allgemeines Beiwort fordere und übersetzt der handgreifliche, leibhafte Traumgott, gerade als ob dieser Gott sehr materieller Natur sei. Auch Gesner und Damm wollten dieses Adjectiv auf die Form ὅλος zurückführen, was allerdings da, wo von dichten, dicht gedrängten, zusammen gedrängten, und daher auch weichen und zarten Gegenständen, vgl. κ, 134. π, 224. ω, 646. Od. δ, 50. 299. η, 388. κ, 451. ρ, 89. τ, 225. nebst Il. ρ, 756. 759., die Rede ist, mit Recht geschieht. Weit fördernder ist jedoch für diese Stelle die Ableitung von ὀλεῖν, vermöge deren οὖλος in manchen Stellen vgl. ε, 461. 717. φ, 536. einerlei ist mit ὀλοός. Die beiden Formen ὀλοός und οὖλος bestehen sehr gut neben einander für das Bedürfniss des Metrums, auch wohl für die Verschiedenheit des Sinnes, indem die erstere den von ὀλεῖν wörtlicher beibehält, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 183. u. ff. u. 2. S. 159. wo die Annahme eines dreifachen Stammes besprochen wird. Nitzsch, zu Od. δ, 795—799.

V. 7. Ohne Weiteres folgt hier zugleich die Anrede des personificirt dargestellten Traumes, gleichsam als ob zur Herbeirufung und augenblicklichen Erscheinung dieses Oneiros der blosse Gedanke des Zeus hinreichend gewesen sei. Nicht ein Traumgott, sondern das Wesen des Traumes, ist hier zu verstehen, vgl. V. 57. 58. denn ein Traumgott konnte nicht die Gestalt des Nestor haben. Das Particip φωνήσας bei προσηύδα bezeichnet das laute Sprechen bei der Anrede.

πτερόεντα, vgl. α, 201.

V. 8. Βάσκ', vgl. θ, 399. setzt eine aus βάω verlängerte Nebenform βάσκω, vgl. V. 234. voraus. Auch diese epische Nebenform hat zwei Bedeutungen 1) gehen, 2) wohin bringen. In dieser Verbindung ist die Imperativform ἴθι, wie sonst in ἄγε, interjectionsartig gebraucht. Die Verbindung des Imperativs mit dieser Imperativform kann nicht der Verbindung des Indicativs einer vergangenen Zeit mit dem In-

finitiv, wie bei Thiersch §. 314. 9. geschieht, gleichgestellt werden. Beide Imperative stehen übrigens hier asyndetisch, vgl. ϑ, 399. λ, 186. ο, 158. ω, 144. 336.

V. 9. ἐλϑών, steht nach βάσκ' ἴϑι gleichsam statt der Imperativform ἐλϑέ, um die nähere Bestimmung der Richtung seines Ganges zu bezeichnen. Dass dem Oneiros ein Gehen hin zu jenem Zelte beigelegt wird, hat etwas Unerwartetes; denn für diesen passt eine schnellere Bewegung weit mehr und zwar besonders von seiner geistigen Erscheinung vor der Seele des Agamemnon.

V. 10. In näherer Abhängigkeit von βάσκ' ἴϑι steht der Infinitiv ἀγορευέμεν, und das Particip ἐλϑών giebt gleichsam noch nebenbei das Nähere jenes Gehens an. Es ist daher die Ergänzung der Partikel δέ hier nicht nothwendig.

Ueber die Stellung des Infinitivs nach einem Verbum des Gehens, Schickens u. dgl., vgl. Bem. z. V. 322. Hängt also dieser Infinitiv davon oder von der Absicht ab, so ist das Komma nach Ἀτρείδαο zu streichen. Demgemäss würde das Semikolon in V. 8. nach Ἀχαιῶν in ein Komma zu verwandeln sein.

Die Bem. des Schol.: τὸ πρέπον (das Emphatische) τῆς ἐγκελεύσεως διὰ τοῦ ἀσυνδέτου φαίνεται, scheint in dieser Wortverbindung nicht ganz sicher gegründet zu sein; denn ein so eingefügtes Particip dient vielmehr zur näheren Angabe der Art und Weise, auf welche eine Thätigkeit von Jemand erfolgt, oder, wie es hier der Fall ist, erst erfolgen soll und hält vielmehr den raschen Gang der Rede auf.

ἀτρεκέως, wird von Erotianus durch: ἀκριβῶς, von Apollonius durch ἀληϑῶς erklärt. Die erste Bedeutung entspricht hier mehr dem Zusammenhange.

ὡς, mit relativer Bedeutung, gerade als ob οὕτως vorher stehe, vgl. Bem. zu α, 511. 512. wo ὥς nach ὡς steht.

V. 11. κέλευε. Der Traum selbst soll also den Agamemnon zu jener Handlung auffordern. Zeus überlässt dabei dem Traume die Art und Weise und trägt ihm blos jene Aufforderung auf. Der Oneiros erscheint also hier nicht als ein gewöhnlicher Diener, dem Alles genau vorgeschrieben wird, sondern als ein Wesen selbstständiger Art, von welchem Agamemnon ebenfalls einige Vorstellungen hatte, indem er ihn, ungeachtet der Aehnlichkeit mit dem Nestor, doch genau von dem wirklichen Nestor unterschied und denselben mit dem gehörigen Namen benannte.

Dieser Vers beginnt ebenfalls mit einem Asyndeton. ἑ, an wenigen Stellen ist bei ἕο, οἷ, ἕ, das Digamma nicht eingetreten, vgl. Thiersch §. 158. 2. An den meisten Stellen, wie auch hier, fand dasselbe Statt.

καρηκομόωντας, dieses Prädicat ist mit Wolf vereinigt zu schreiben. Die getrennte Schreibung desselben hat nach Angabe des Eustathius auch Vertheidiger gefunden. Vgl. Spitzner ad h. l.

V. 12. πανσυδίῃ, vgl. λ, 709. 725. Aristarch zog diese Lesart der älteren Ueberlieferung wahrscheinlich aus grammatischen Gründen vor; auch ein Venediger Codex hat diese Lesart, Eustathius hingegen und Apollonius (Lexic. Hom. p. 536.) machten die andere Lesart: πασσυδίῃ geltend. Die neuern Grammatiker und Kritiker hingegen wollten πανσυδεί und πασσυδί schreiben, vgl. Buttm. §. 120. A. 12. „Vor σ findet man zwar in den Ausgaben meist

πανσυδίη, πάνσοφος, aber bei den älteren Schriftstellern scheint die bessere Autorität für πασσυδίη, πάσσοφος zu sein.“ Apollonius erklärt dieses Wort durch: μετὰ πάσης σπουδῆς, und Villoison bemerkt dabei die Ableitung von συθῆναι, ohne dass jedoch eine Spur des ϑ sich in diesem Worte findet. Aelius Dionysius stellt eine andere Erklärung auf, nämlich: παντελῶς, und Hesychius erwähnt bei diesem Worte das Adverbium: πανδημεί, wahrscheinlich wegen der Aehnlichkeit dieser Form.

ἕλοι, Zeus spricht in directer Rede zu dem Oneiros: denn jetzt, glaube ich, könnte er wohl die Stadt der Troer einnehmen. Es folgt daher auch in diesem Zusammenhange der Indicativ: φράζονται. Naegelsbach hingegen sagt: „Der Dichter bildet im Munde des Zeus die Rede gleich so, wie sie im Munde des Traums an Agamemnon lauten wird. Nur musste aus der zweiten Person in ἕλοι (??) die dritte werden.“ Aber die zweite Person war im Munde des Zeus gar nicht zu erwarten. Eher hätte in diesem Zusammenhange der Infinitiv Statt finden können. Der Indicativ des Futurums konnte aber um so weniger hier stehen, weil Zeus, bei der Absicht seiner Täuschung, eine Bestimmtheit keineswegs aussprechen konnte, sondern vielmehr nur eine Ansicht, wie sie gerade jetzt in ihm entstanden sei, angeben wollte.

εὐρυάγυιαν, dieses Beiwort: die breitstrassige bezeichnet die zweckmässige und geschmackvolle Bauart der Strassen, durch welche sich Troja auszeichnete und zeigt, dass man schon vor dem Homer damit bekannt war. Die deutsche Benennung: gassengeräumig ist nicht angemessen von Bürger hier angewendet worden und eben so wenig kann das Adj. εὐρύχορος damit in Vergleich gestellt werden.

V. 13. Τρώων, der Genit. plur. dieses Wortes Τρώς ist von der Regel ausgenommen, nach welcher in ein- und zweisylbigen Wörtern der Accent auf die Casusendung geworfen wird, vgl. Buttm. §. 43. 2. Anm. 4.

ἀμφίς, vgl. Buttm. Lexilog. 2, S. 217. u. ff. „Die Grundbedeutung dieses Adverbiums ist: umher. Dieser Begriff wurde nachher auf nur zwei Seiten beschränkt, vgl. λ, 633. 748. φ, 162. Aus dem Begriffe: zu beiden Seiten, geht, wenn der mittlere Gegenstand Subject wird, der Begriff der Trennung hervor, vgl. ν, 706. ἀμφὶς ἐέργει, auf jeder Seite, nämlich hält das Joch einen Stier ab und trennt daher beide Stiere von einander. Dieser Begriff wurde Hauptbegriff, vgl. Od. α, 54. γ, 486. Es scheint daraus der Begriff entzwei entstanden zu sein, vgl. λ, 559. Aus diesem Begriffe der Sonderung und Trennung entsteht wieder ein neuer Gebrauch, in welchem das Wort, ganz seiner ersten Bedeutung entgegen, von dem einen Theile allein, steht, vgl. ϑ, 444.

ἀμφίς, bei Handlungen drückt aus: jeder für sich, vgl. ο, 709. ohne Uebereinstimmung mit dem Andern, ja selbst im Zwiespalt, vgl. ν, 345. Bei diesen vielfach in einander übergehenden Bedeutungen kann ἀμφίς öfters Zweifel erregen.

V. 14. ἐπέγναμψεν, dieses Compositum wird auch sonst, vgl. ι, 514. von der Sinnesänderung gebraucht.

ἅπαντας = νόον ἁπάντων.

γάρ. Dreimal steht hier sogleich nach einander diese Causal-Partikel. Die jedesmal folgende Partikel γάρ giebt den Grund von dem nächst vorhergehenden Satze an.

V. 15. λισσομένη. Auch dieses Particip dient zur Bezeichnung

der Art und Weise, wie jenes Anstimmen der Gesinnung unter den Göttern erfolgt sei.

ἐφῆπται, vgl. ζ, 241. η, 402. μ, 79. φ, 513. ist Perfectform von ἅπτω (ich hefte) und wird von Noth, Uebel, Tod in der Bedeutung: ist auferlegt, gebraucht.

Der Begriff des Anheftens oder des Zufügens ist mit dem Begriffe einigermassen verwandt, welcher in V. 111. durch ἐνέδησε angedeutet wird. Zeus will hier aber nicht das schon wirklich erfolgte Zufügen des Kummers bezeichnen, sondern vielmehr durch das Perfect nur ausdrücken, dass jenes Zufügen für so gewiss anzusehen sei, als wäre es bereits wirklich erfolgt, vgl. ζ, 241. η, 402. μ, 79. φ, 513. Od. χ, 33. 41.

Τρώεσσι. Der Accent bleibt auch hier, wie im Genitiv Τρώων auf der Stammsylbe, Buttm. §. 46. A. 1. „In der alten Sprache und einem Theile der Dialekte hat der Dat. plur. eben so wie die übrigen Casus eine mit einem Vocal beginnende Endung, indem vor dem σ noch ein ε steht, Anm. 2. Am gewöhnlichsten erscheint diese Form in der epischen und anderen Dichtarten mit doppelten σ," vgl. α, 42.

V. 16. βῆ. Das Simplex steht für das Compositum: ἀπέβη.

δ' ἄρ. Die erstere Partikel δέ dient zum Ausdruck der Verbindung zwischen φάτο und βῆ; die zweite Partikel ἄρ drückt die Raschheit oder Schnelligkeit aus, mit welcher das Fortgehen erfolgte, vgl. α, 308. Od. α, 110. 428. 441. β, 36. γ, 12.

Der Zusatz: ἐπεὶ τὸν μῦθον ἄκουσε, drückt das vollständige Anhören jenes Auftrages aus, τόν hat die Bed. des Pron. demonstrativi. Sogleich nach dem Anhören desselben entschwand der Oneiros.

V. 17. καρπαλίμως. Obgleich bei einem solchen geistigen Wesen die Schnelligkeit von selbst vorauszusetzen war, so bezeichnet der Dichter sie doch noch besonders. ἱκάνω ist eine verlängerte Form des Verb. ἵκω. Unnöthigerweise bemerkt Bothe bei V. 168. *minus necessarius est vers. 17., sed ne ibi quidem expungendus.*

V. 18. βῆ δ' ἄρ. Diese Worte stehen mit der Ankunft des Oneiros bei den Schiffen in engster Verbindung; denn sogleich nach derselben ging er zu dem Agamemnon.

τόν, obgleich derselbe so eben genannt war, so folgt doch hier nicht, wie sonst, τόνγ', vgl. κ, 74.

δ', dient blos zum Zeichen der Verbindung, ohne dass dieselbe hier und bei δ' nach περί in der Uebersetzung noch besonders ausgedrückt werden kann.

ἐκίχανεν. Von dem Wechsel des Imperfects mit dem Aorist war schon vorher die Rede, s. α, 4. Das Antreffen des Agamemnon erhielt sich in seiner Wirkung lebendig, oder hatte eine nachhaltende Wirkung. Uebrigens ist die Verbalform κιχάνω eine verlängerte Form und zwar zugleich eine Nebenform, welche ganz besonders im Präsens gewöhnlich war. Buttmann hält ΧΕ oder ΧΑ für den wahren Stamm und meint, Alles führe auf eine mit κι reduplicirte Form κίχημι, Thiersch hingegen nimmt mit weniger Wahrscheinlichkeit ΚΙΧ als den Stamm dieses Verbums an.

V. 19. περὶ δ' ἀμβρόσιος κέχυθ' ὕπνος. Dieser Zusatz enthält eine Erweiterung des vorhergehenden Verbes: εὕδοντ', die zugleich mit einer Verschönerung des Ausdrucks und der Darstellung verbunden ist.

κέχυθ᾽, hat die Bedeutung eines Imperfects: war (um ihn) herum gegossen=umfloss ihn. Keineswegs lässt sich hier mit Koeppen die Erklärung: auf ihm lag der Schlaf, anwenden, indem dadurch alle poetische Schönheit verwischt wird.

περί, steht nur mit Beziehung auf das vorherstehende Particip: εὕδοντ᾽. Dem Schlafe wird auch hier ein Strömen, oder vielmehr ein Fliessen, vgl. ξ, 253. wie einer flüssigen oder luftartigen Materie beigelegt, und durch das unvergleichbar schöne Epitheton ἀμβρόσιος der Schlaf gleichsam mit einem feinen Dufte verglichen. Möge man dieses alles Herrliche und Vortreffliche bezeichnende Beiwort des Schlafes erklären, wie man nur immer will, so wird sich doch wohl eine Beziehung auf ambrosischen Duft nicht ganz verkennen, noch die Erklärung: ambrosisch duftender Schlaf sich ganz verwerfen lassen. Mit dieser Ansicht scheint dasjenige, was Buttm. Lexilog. 1. S. 133. u. f. sagt, nicht im Widerspruche zu stehen: „die stärkende, heilsame Natur des Schlafes auszudrücken, wählt der Dichter eben das Beiwort, womit das Stärkende, ewig Belebende in jenen göttlichen Gegenständen bezeichnet ist.“

V. 20. στῆ δ᾽ ἄρ, auch hier wird durch beide Partikeln ausgedrückt, dass er sogleich bei dem Antreffen des Agamemnon dorthin getreten sei.

ὑπὲρ κεφαλῆς, vgl. Od. δ, 803. ζ, 21. υ, 32. „am Haupte des Liegenden und sich über dasselbe weg neigend,“ vgl. Kühner §. 608., welcher hier eine Beziehung der räumlichen Entfernung in dem Genitiv finden will, obgleich mehr die Angabe eines ruhigen Verweilens über dem Haupte zu verstehen sein dürfte. An einer andern Stelle, vgl. κ, 496. steht: κακὸν γὰρ ὄναρ κεφαλῆφιν ἐπέστη.

ἐοικὼς Νέστορι, Nitzsch sagt zu Od. δ, 795—799. S. 314. „Es ist dies eine jener Bildungen, welche man sehr versucht wird, dem Dichter zuzuschreiben. Aus der Odyssee aber lässt sich die homerische Vorstellung von den Träumen etwas näher erkennen, s. Bem. z. V. 6

Νηληΐῳ υἷι. Das Verhältniss, in welchem Nestor als Sohn zu seinem Vater Neleus stand, wird hier sogar bei der Benennung des alten Nestor, der bereits, vgl. α, 250. das dritte Menschenalter erreicht hatte, noch ganz besonders hervorgehoben, gleichsam wie von einem Jünglinge, da doch Agamemnon nie den Nestor als Jüngling gesehen hatte.

Die ionische Auflösung — ήϊος findet bei allen Adjectiven auf ειος Statt, vgl. Buttm. §. 119. A. 36. Von Substantiven allein, (nicht zugleich auch, wie es bisweilen der Fall ist, von Adjectiven) werden Adjective gebildet: a) mit der Endung: ειος, welche von Personennamen, ins Besondere von persönlichen Eigennamen, gebildet sind, (Kühner §. 376.) in Ansehung der Bedeutung aber mit denen auf—ικός übereinstimmen.

V. 21. μάλιστα γερόντων, der Genitiv wird auch hier mit dem Superlativ eines Adverbes construirt.

Agamemnon spricht unten V. 370. u. f. selbst aus, wie wichtig ihm Nestor sei, und dieser Umstand war ohne Zweifel die Ursache, warum gerade Nestor's Gestalt der Oneiros annahm.

V. 22. τῷ μιν ἐεισάμενος. Auch hier ist ein Pronomen, wie α 8. 201. 795. γ, 384. δ, 284. zwischen zwei Worte gesetzt worden

mit welchen es nicht in enger Verbindung steht. In der fast ganz entsprechenden Wortstellung, welche sich in *β*, 795. *γ*, 389. findet, steht auch nicht die Verbindungspartikel *δέ*, deren Abwesenheit hier als ein Asyndeton zu bemerken ist. Uebrigens ist auch hier die Wiederholung desselben Begriffes, wie V. 791. 795. im Tone des einfach auf einen Punct hinweisenden Erzählers erfolgt.

Das epische Medium gehört wirklich noch zu *εἴδω* und hat ausser der Bedeutung: *apparere*, *videri*, auch noch die Bedeutung: gleich, ähnlich sein, vgl. *β*, 280. 795. *ε*, 462. Buttm. 2. Th. S. 117. Dass auch das Participium die Augmentform hat, zeigt, dass das Augm. syllabicum bisweilen ganz mit dem Verbo verwachsen vorkommen konnte, Kühner §. 101. 5. sagt: „Dagegen finden sich in der epischen Sprache auch andere Verben, welche das syllabische Augment annehmen. Mehre epische Verben haben ein solches *ε* schon im Präsens angenommen und behalten es durch die ganze Formation.“ Und da es in der alten Sprache mehre mit einem Consonanten anfangende Verba gab, welche schon im Präsens eine Nebenform mit dem *ε* hatten, so konnte auch eben dies bei dem Digamma Statt finden und so erklärt sich am besten das doppelte *ε*, welches einige Verba nicht blos als Augment, sondern durch ihre ganze Formation haben, Buttm. 1. Th. S. 331.

Der Oneiros wurde vom Zeus mit Beziehung auf den Erfolg seiner beabsichtigten Handlung *οὖλος*, von dem Dichter hingegen, als Bote des Zeus, *θεῖος* genannt.

V. 23. *Εὕδεις*. Nicht sehr angemessen sagt Nitzsch zu Od. *δ*, 795. S. 31. „Nothwendig (?) musste man sich ein solches Träumen (?) als einen halb wachenden Zustand denken, in welchem man äussere Erscheinungen wahrzunehmen vermöchte. Daher (?) sagen die Traumgestalten, gleichsam um aufzuwecken: du schläfst? und deuten dabei doch selbst das künftige Erwachen an.

Auch Agamemnon wird blos als Sohn seines Vaters und folglich ohne weitere Auszeichnung seiner besonderen Eigenschaften genannt. Dem allgemeinen Beiworte: *δαΐφρονος* = kriegerisch gesinnt, folgt ein Beiwort mit einer besonderen Beziehung, welches jenes im Allgemeinen hingestellte Beiwort näher bestimmt.

V. 24. *οὐ χρή*. Die Traumgestalt erscheint als eine solche, welche den gesunden und folglich auch anhaltenden, in der Nacht nicht abgebrochenen, Schlaf tadelt, gerade als ob derselbe für einen Mann, welcher Vieles zu überlegen hat, nicht weiter nothwendig sei, sondern vielmehr durch allerlei Vorstellungen und Sorgen unterbrochen werden müsse. Wollte der Dichter dadurch die aus den Sorgen entstandene Unruhe und Neigung zum Träumen als etwas Nothwendiges und von den Geschäften eines Heerführers Unzertrennliches bezeichnen, so erscheint die Rede des Oneiros zwar nicht als ganz frei von dem Vorwurfe der Unzeitigkeit, aber doch als eine solche, welche einigermassen entschuldigt werden kann.

παννύχιον, steht ebenfalls adverbial, vgl *α*, 424. 492. 497. *θ*, 530.

Dass der Oberanführer ein *βουληφόρος ἀνήρ* genannt wird, hat allerdings etwas Befremdendes.

V. 25. *ἐπιτετράφαται*, *τρέπω*, *τρέφω*, *στρέφω*, haben im Perfect. Pass. einen eigenen Umlaut *α*.

λαοί, Schaaren ohne bestimmte Beziehung.

μέμηλε, wenn man erklärt: am Herzen liegt, so wird der hier Statt findende Begriff der Obliegenheit verwischt, indem der Zusammenhang verlangt: am Herzen liegen soll. Der Oneiros kann jedoch jene Obliegenheit nicht besonders aussprechen, sondern blos von der Wirklichkeit einer Thatsache reden. „Aus dem Begriffe des Perfects geht jedoch die Bedeutung der Dauer hervor; denn das Vollendetsein der Thätigkeit ist zugleich der Grund und die Grundlage einer neuen Thätigkeit," Kühner §. 439. A. 2.

τόσσα, ohne nähere Bezeichnung der Objecte.

V. 26. *ἐμέθεν ξύνες*. In *ω*, 133. kommt dieser Vers wiederholt vor. Die Construction mit dem Genitiv wird auch sonst bei Homer gebraucht, vgl. *α*, 273. Od. *δ*, 76.

ξύνες, Imperat. Aor. 2. von *ξυνίημι*, wie *θές* gebildet, vgl. *ζ*, 273.

Διὸς δέ τοι, Nitzsch z. Od. *δ*, 795. S. 316. „Weil man nun eine solche Rath ertheilende Gestalt als eine Botin einer Gottheit ansah, so hörte man sie sich auch selbst als gottgesandt bekennen und nannte sie auch wohl Gott."

Die Partikel *δέ*, steht nach *Διός* so, dass man für dieselbe *γάρ*, vgl. *η*, 48. etc. hätte erwarten können. Mit *αὐτάρ*, *α*, 282. 506. lässt es sich nicht mit Naegelsbach vergleichen.

τοι, heisst hier nicht sowohl: für dich, als vielmehr: sage ich dir, versichere ich dich, vgl. Od. *λ*, 252. *π*, 187.

V. 27. *ἄνευθεν ἐών*, ungeachtet seiner grossen Entfernung von dir. In der Thesis dürfte wohl der Circumflex über *σευ* nicht angemessen sein. In den von Spitzner angeführten Stellen, *ζ*, 409. *σ*, 77. *τ*, 185. steht ja *σεῦ* in der Arsis und lässt sich also hier nicht anführen.

ἐλεαίρει, ist mit dem Genitiv *σευ* eben so wenig in Verbindung als *α*, 196. 209. *κηδομένη* mit *ἄμφω*, sondern in diesen beiden Stellen bezieht sich der Casus auf das erstere Verbum, und das zweite Verbum (dort *κηδομένη*, hier *ἐλεαίρει*) steht nur als Ausdruck einer näheren Bestimmtheit noch dabei.

V. 28—32. s. vorher V. 11—15.

V. 33. Der Zusatz *ἐκ Διός* gehört dem Oneiros an.

ἀλλὰ σὺ σῇσιν, Voss sagt hier: „Aus der Auseinandersetzung über das scharfzischende S. zu Hymn. an Demet. S. 48. ergiebt sich, dass *σὺ ᾗσιν* st. *σὺ σῇσιν* zu lesen sei." Vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 90. Nitzsch Od. *α*, 402. Schmidt über das Pronomen S. 21.

Das singularische Possessivum hat in der 2. u. 3. Person noch eine ältere mit einem *ε* vermehrte Form, welche die Epiker mit den Doriern gemein haben und die in der 2. Person nur mit dem dorischen *τ* anfangend vorkommt, *τεός* für *σός*, Buttm. §. 72. Anm. 22. Folglich könnte man hier auch an die Form: *τῇσιν*, vgl. Od. *η*, 290. st. *ᾗσιν*=*σῇσιν* denken.

ἔχε, ist ohne Object gesetzt. Dasselbe lässt sich leicht aus dem zunächst Vorhergehenden ergänzen.

μηδέ σε λήθη. Diese Worte stehen so, als ob es auf den träumenden Agamemnon selbst ankomme, ob das Vergessen sich seiner bemächtige oder nicht. Er soll also im Traume und Schlafe gegen jenes Vergessen zu wirken nicht unterlassen.

V. 34. Um jedoch diese Zumuthung etwas zu mildern, spricht der Oneiros sogleich eine Beziehung auf den bevorstehenden Zustand des Erwachens aus. *αἱρείτω*, *κ*, 293. *ω*, 5. Dieses Verbum wird

auch sonst von Gemüthsaffecten gebraucht, vgl. γ, 446. δ, 23. ϑ, 460. ξ, 328. ρ, 67. σ, 322.

εὖτ' ἄν, steht episch = ὅταν. Der Conjunctiv wird dabei gesetzt, „wenn die Zeitangabe zugleich als der Grund des im Hauptsatze Ausgesagten, und als die Bedingung bezeichnet werden soll, unter welcher das Prädicat des Hauptsatzes entweder Statt hat oder Statt haben wird. Das temporelle Wann verbindet sich mit dem hypothetischen Wenn. Der Conjunctiv des Aorists bezeichnet eine in der Zukunft vollendet gedachte Thätigkeit.“ Kühner §. 807. 2.

μελίφρων. In Verbindung mit einem solchen Gegenstande, vgl. ζ, 264. ϑ, 188. 506. 546. ω, 284. Od. η, 182. κ, 356. ν, 53. ο, 148. ω, 489. kann der zweite Theil dieses so zusammengesetzten Adjectivs keineswegs, wie es in anderen Adjectiven z. B. δαΐφρων der Fall ist, auf irgend eine Thätigkeit des Denkens oder Vorstellens bezogen werden.

ἀνήῃ. „Bei denjenigen Verben, deren Grundlaut ε ist, schwankt in Absicht des Mischlautes η nicht nur die Gewohnheit in den Exemplaren, sondern auch die Vorschrift der Grammatiker so sehr, dass bis jetzt zwischen ϑείῃς, ϑείῃ, ἀφείῃ, δαμείῃς auf der einen und ϑήῃς, ἀνήῃ (von ἀνίημι) δαμήῃ, σαπήῃ auf der andern Seite, auf keine befriedigende Art hat entschieden werden können. Die Epiker haben nämlich die ionische Auflösung, welche in der Setzung oder Anwendung des betonten Stammlautes vor der allgemeinen Conjunctiv-Endung besteht, können sie aber nach metrischen Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern, a) sie verlängern das ε; b) sie verkürzen den eigenthümlichen Vocal der Conjunctiv-Endung.“ Buttm. §. 107. Anm. 33. Spitzner Exc. I. ad h. l. Daher steht hier ἀνήῃ st. ἀνέῃ entstanden aus: ἀνῇ, vgl. υ, 464. wo ebenfalls die doppelte Lesart: ἀφείῃ und ἀφήῃ Statt fand, jetzt aber ἀφείῃ vorgezogen wird. Von dem Schlafe wird also hier ἀνιέναι τινά gesagt, gerade als ob der Schlaf mit Banden und Fesseln Jemand zurückhalte. Dieses Verbum wird in derselben Verbindung mit ὕπνος einigemal in der Odyssee, vgl. η, 289. σ, 199. τ, 551. ω, 440. wiederholt. In einer solchen Stellung ist ἐνίημι der Bedeutung nach mit ἀφίημι verwandt, vgl. ε, 880. In andern Stellungen hingegen heisst es: Jemand auf etwas anreizen und dann leitete man dieses von der Metapher der zur Jagd losgelassenen Hunde ab.

V. 35. vgl. α, 428. Der zweite Satz dieses Verses steht so, als wenn jener Oneiros unter gewissen Umständen den Agamemnon auch hätte mit sich fortführen können. Ueber αὐτοῦ, vgl. Bem. z. V. 332.

V. 36. τά=ταῦτα oder τοιαῦτα.

ἅ ῥ', vgl. 21. wo ῥα ebenfalls nach dem Relativo steht.

ἅ—ἔμελλον, Kühner §. 424. Anm. 2. „Die Construction des Neutrums in der Pluralform mit dem Verb in der Singularform beruht auf einem tiefen und richtigen Sprachgefühle. Die durch die Neutralform des Plurals bezeichnete Mehrheit sächlicher Gegenstände wird nämlich von den Griechen als ein stoffartiger, aller Individualität entbehrender, Gegenstand, als eine blosse Masse aufgefasst.“

Naegelsbach bemerkt in dem Exc. XXI. „über das Verbum im Plural bei Neutris pluralibus“ dass solche Plurale der Verben häufig am Schlusse der Hexameter stehen, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 300. S. 599. β, 135. 459. 464. 465. 489. Zenodot schrieb: ἔμελλε. Aber das ν,

ἐφελκυστικόν am Ende des Verses durfte nicht weggelassen werden. Die Bedeutung des Wortes ἔμελλον bezieht sich hier nicht auf eine blinde Schicksalsbestimmung, sondern auf den wirklichen Willen des Zeus, und lässt sich daher nicht füglich mit Voss übersetzen: Was nie zur Vollendung bestimmt war, denn Zeus selbst war ja erst in dieser Nacht auf jenen Gedanken und Entschluss gekommen, sondern vielmehr: was nicht vollendet (aufgeführt) werden sollte, vgl. Weiske Pleonasmi gr. p. 112.

V. 37. Es folgt nun die nähere Angabe des durch den Oneiros erregten Gedankens. Das Streben nach Verwirklichung desselben sollte dem Agamemnon verderblich und dem Achilleus durch die dadurch bewirkte Genugthuung vortheilhaft werden.

φῆ, ist auf dieselbe Art geformt und accentuirt wie das bereits mehrmals bemerkte βῆ st. ἔβη. Die hier vorkommende Bedeutung: er gedachte, glaubte, meinte, findet bei Homer öfter Statt, vgl. V. 129. 248. 350. γ, 366. ε, 103. 119. 652. etc. Diese Bedeutung hat sich aus dem unbeholfenen Zustande des noch nicht geistig genug entwickelten Naturmenschen ergeben, welcher den Gegenstand seiner Gedanken nur in ausgesprochenen Worten festhalten kann.

ὅγε. In der epischen Sprache wird oft in zwei auf einander folgenden Sätzen bei durchaus nicht zweifelhaftem Subjecte in dem zweiten Satze das Subject durch ὅγε mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt, um die Identität des Subjectes für beide Sätze hervor zu heben, wie Kühner §. 629. Anm. 2. sagt; allein in dieser Stelle ist in dem nächst vorhergehenden Satze nicht Agamemnon, sondern Oneiros das Subject, ὅγε bezieht sich also auf die früheren Sätze, in welchen Agamemnon zwar nicht als Subject, aber doch als diejenige Person dargestellt wird, auf welche die Haupthandlung sich einzig und allein bezieht, vgl. Bem. z. α, 68.

ἤματι κείνῳ, kommt oft mit Nachdruck vor.

V. 38. νήπιος, ist hier: ignarus futuri, der Getäuschte, vgl. π, 46. χ, 445. Die sich täuschende Andromache will dem bereits getödteten Hektor ein Bad bereiten.

Durch die sogleich folgenden Worte: οὐδὲ τὰ ᾔδη, erklärt der Dichter selbst das von ihm gesetzte Beiwort: νήπιος, und folglich dient οὐδέ hier zur Verstärkung der Verneinung, ohne dass es eine besondere Verbindungspartikel in sich enthält oder durch: nicht einmal, *ne-quidem* übersetzt werden kann. Vgl. α, 534. 536. 561.

τά, ist genau auf das im folgenden Satze stehende Wort: ἔργα zu beziehen, wodurch die Annahme einer Art von Attraction in dieser Wortstellung nothwendig wird; denn ἔργα gehört eigentlich zum ersten Satze: οὐδὲ τὰ ᾔδη ἔργα, ἅ—ᾔδη, über diese Form vergl. Bem. z. V. 70.

μήδετο ἔργα. Die Verbindung dieses Zeitwortes mit diesem Substantiv kommt bei Homer öfters vor, vgl. κ, 289. φ, 19. ψ, 176. Od. γ, 261. ι, 92. λ, 429. ω, 426. 444. Der Zusammenhang dieses Verses verlangt, dass nach νήπιος die Hauptcäsur beobachtet wird. Die auf dieselbe folgende rhythmische Reihe besteht aus einem Dactylos und Spondeus, wie nur selten vorkommt.

V. 39. ἔμελλεν, heisst hier: er war Willens = *in eo erat, ut* etc.

ἐπ᾽, steht gleichsam isolirt und fern von Τρωσί τε καὶ Δαναοῖσι, worauf es zu beziehen ist. An anderen Stellen findet sich ἐπί nicht

bei τίθημι, vgl. α, 2. δ, 83. ο, 721. π, 262. Dieses Verbum hat einige Aehnlichkeit mit dem deutschen Ausdrucke: Einem etwas auflegen und enthält gewissermassen den Nebenbegriff einer absichtlichen Bestimmung.

V. 40. διά, mit dem Accusativ construirt, dient in räumlicher Beziehung zur Angabe der Erstreckung und Ausdehnung durch einen Raum oder Gegenstand hindurch, Kühner §. 605. II.

V. 41. ἔγρετο. Die syncopirte Aoristform ἠγρόμην ist von den späteren Grammatikern verkannt worden. Ueber den Wechsel der Aoriste mit Imperfecten vgl. α, 437. Kühner §. 441. 3. 4.

δ', nach diesem Verbo beginnt eine Reihe von acht gleichen Verbindungspartikeln δέ, vgl. α, 43—49. 142—144. 308—311. 434—439.

ὀμφή. Das Verbale ὀμφή deutet nach Buttmann's Meinung auf ein Thema hin, welches mit ἔπω, εἴπω sichtbar einerlei ist, vgl. Lexilog. 1. S. 288. θείη, heisst die ὀμφή wegen ihres Ausganges von dem Oneiros, vgl. υ, 129. Od. γ, 215. π, 96.

ἀμφέχυτ'. Ein wirkliches Strömen oder Fliessen, vgl. α, 249. ν, 544. wird auch hier von einem mehr immateriellen als materiellen Gegenstande gebraucht. Wir würden hier sagen: umschwirrte ihn, d. h. selbst noch nach dem Erwachen glaubte er jene Stimme zu vernehmen. Die epische Sprache hat auch den, nach dem Perfect gebildeten, Aor. syncop. pass. ἐχύμην, Buttm. §. 114. Naegelsbach bemerkt, „dass die Participia dieser Aoriste in Perfectbedeutung gebraucht werden, ist bekannt." Diese passive Aoristform hat hier reflexive Bedeutung. — Aber es ist hier weniger auf die sonst vorkommende Bedeutung jener Participien, als vielmehr darauf Rücksicht zu nehmen, dass nicht erst nach dem Erwachen, sondern schon vor demselben jene Stimme des Oneiros den Agamemnon umschwirrte. Der Dichter will also sagen: Er erwachte und immer noch (ungeachtet des bereits erfolgten Erwachens) umschwirrte jene Stimme seine Ohren. Die Weglassung jener näher bestimmenden Partikeln, z. B. noch immer, enthält eine Art von Nachdruck. In rascher Folge werden die auf einander folgenden Zustände dargestellt und durch die Partikel δέ an einander geknüpft.

μιν. Dieser Accusativ drückt das Object aus, auf welches jenes Umschwirren der Stimme gerichtet war, und wird also als ein die Thätigkeit, wie Kühner §. 544. Anm. sagt, Aufnehmendes betrachtet.

V. 42. ἕζετο, vgl. α, 68. ὀρθωθείς, hat unverkennbar mediale oder reflexive Bedeutung, denn er richtete sich selbst auf; Kühner sagt daher im §. 402. Anm. 2. „Uebrigens konnten sich die eigens zum Ausdruck des passiven Begriffs geschaffenen Formen bei den Griechen, die zu wenig gewohnt waren, den passiven Begriff von dem reflexiven und intransitiven zu unterscheiden, so wenig innerhalb ihres Bereiches halten, dass sie schon frühzeitig bei einer grossen Zahl von Verben zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt wurden."

ἔνδυνε. Das Praes. Act. δύω, καταδύω, hat die causative Bedeutung: einhüllen, versenken. Die intransitive Bedeutung des Mediums: untertauchen, welche aus der Bed. sich einhüllen, hervorgeht, nimmt wieder die transitive Bed. an: z. B. (ein Kleid) anziehen. Die neue active Form δύνω ist eigentlich dem Med. δύομαι gleichbedeutend, doch so, dass theils in gewissen Verbindungen, theils

in Compositis die active Form vorgezogen wird. In einer ähnlichen Stellung nach: ὀρθωθείς steht dieselbe Form auch sonst, vgl. κ, 21. Von dem Gebrauche des Imperfects unter mehren Aoristen, s. vorher V. 41.

V. 43. καλόν, νηγάτεον. Diese beiden Beiwörter werden auch sonst, vgl. ξ, 185. ohne Copula zusammen stehend gefunden. Das erste hat die allgemeine Bedeutung der Schönheit, das zweite hingegen bezeichnet nur eine besondere Bedingung, unter welcher Schönheit gewöhnlich Statt findet.

νηγάτεος, steht für: νεήγατος (von γείνω, γέγαα) neugeworden, neuverfertigt. Diese Zusammensetzung ist dem νεηγενής, vgl. Od. δ, 336. ganz analog. Νεήγατος war wahrscheinlich gangbares Wort. Durch Versetzung des ε suchte der Sänger nach einem dunkeln Gefühle von Analogie dieses Wort in den Vers zu bringen, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 203. u. f.

περί, ist ganz adverbial gesetzt: rings herum, vgl. π, 670. ρ, 295. λ, 559. wo es noch dazu mit ἀμφίς in adverbialer Verbindung steht.

δέ, steht oft als verlängerte Sylbe vor: μ, vgl. α, 454. β, 196. 274. Keineswegs wird diese Sylbe, wie Voss sagt, durch den Tact, sondern durch die auf ihr liegende Arsis gehoben.

V. 44. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσι. Die Präp. ὑπό ist hier nicht auf das Verbum zu beziehen. Die neuere Kritik verwirft hier die Form ὑπαί. Uebrigens ist die Construction dieser Präposition mit dem Dativ auf das, auf das Anbinden jener Sohlen folgende, ruhige Verweilen derselben unter den Füssen zu beziehen. Treffend fragt Naegelsbach: Aber warum steht gerade bei ἐδήσατο καλὰ πέδιλα, der Aorist? und antwortet darauf: Dieser Ausdruck ist bei Homer stehende Formel, von welcher der Dichter nicht ablässt. Es ist also mehr der Act des Anbindens, als die nachhaltige Wirkung davon von dem Dichter hervorgehoben worden. Das Medium steht zur Bezeichnung der Sphäre des Subjectes (unter seine Füsse), in welcher das Object liegt. Kühner §. 395. α.

V. 45. ἀμφί, ist durch die Partikeln: δ' ἄρ' von dem Substantiv getrennt und kann mehr wie Präposition als wie Adverb hier betrachtet werden. Auch sonst steht sie als Präposition, vgl. κ, 34. bei diesem Dativ. Es findet also hier eine Annäherung an den Präpositional-Gebrauch des ursprünglichen Adverbes: ἀμφί Statt. Dieselbe Verbindung kommt λ, 29. vor.

δ' ἄρ', und sofort. Kühner's Ausdruck (s. §. 756. 2.): „In dem Begriffe der Unmittelbarkeit im Fortschreiten der Erzählung liegt häufig der Begriff der Raschheit" ist zu breit und deutet den zum Grunde liegenden Gedanken nur dunkel an, vgl. κ, 350. Bem. z. α, 46. 148. β, 621. 707. γ, 8. ε, 43.

βάλετο ξίφος, vgl. λ, 29. Der Gebrauch dieses Aorists nach dem Imperfect βάλλετο ist auch hier zu bemerken.

ἀργυρόηλον. Dieses Beiwort widerspricht eigentlich der Natur des Schwertes und ist nur auf den Griff desselben zu beziehen. Die Erklärung desselben wird α, 246. angedeutet, wo zwar nicht von dem Schwerte, wohl aber von einem andern Gegenstande die Rede ist, welcher eben so, wie hier der Griff, mit einzelnen Erhöhungen ausgelegt dargestellt wird. πατρώϊον, ἄφθιτον αἰεί. Beide Prädicate stehen ohne Copula, weil das zweite zu Folge einer Scholiasten-Erklärung: ὅτι

οὐκ ἐδόϑη ἐκ τοῦ γένους ἑτέρῳ in dem ersten enthalten ist und *πατρώϊον* den Begriff der immer fortdauernden Erbschaftsfolge, vermöge welcher dasselbe zugleich und ohne Weiteres *ἄφϑιτον αἰεί* ist, ausdrückt. Freilich sind aber solche Erbschaftsfolgen nur an einzelne, nicht an alle Zeitperioden gebunden und folglich ist *αἰεί* nur im beschränkten Sinne einer unabsehbaren Folge, ohne an Jahrtausende u. s. w. zu denken, gesetzt. Der Dichter spricht folglich im Sinne des gewöhnlichen oder vielmehr alltäglichen Lebens und scheint das Adverb *αἰεί* gewissermassen im Sinne von: *εἰς αἰεί* gesetzt zu haben. Die andere Erklärung: *ἀδιάφϑαρτον* bezieht sich auf die vom Hephästos ausgegangene Verfertigung dieses Scepters, vgl. V. 101.

ἄφϑιτον, hinsichtlich der Sylben-Quantität bemerkt Buttmann §. 119. Anm. 7. dass auch in diesem Adjectiv, bei der schwankenden Quantität der Verbalflexion nur die Kürze befolgt werde.

V. 47. *σὺν τῷ ἔβη*. Da *σὺν τῷ* durch das aus *εἵλετο* hier leicht zu entlehnende Particip *ἑλόμενος* sich auflösen lässt, so folgt dieser Vers ohne irgend eine Verbindungspartikel, wie es bei vielen so gesetzten Versen der Fall ist, vgl. *β*, 187. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre vom homerischen Asyndeton p. 267. bemerkt, dass der zweite Satz bisweilen mit einem Worte beginnt, das einen in der Rede schon vorgekommenen Begriff nur recapitulirt.

κατὰ νῆας. Mit dem Accusativ dient *κατά* zur Angabe der Richtung irgend einer Thätigkeit nach einem tiefer liegenden Gegenstande hin. Der Gebrauch von *κατὰ νῆας* ist fast ganz allgemein.

V. 48. *μέν ῥα*, vgl. Bem. z. V. 1.

προσεβήσατο. Der Aufgang der Eos wird hier sehr einfach bezeichnet. Die Venedische Handschrift sammt mehren achtbaren erkennt *προσεβήσετο* und diese Lesart hat auch Spitzner vorgezogen. Diese Einfachheit dient der Erhabenheit, mit welcher dieser Aufgang *λ*, 1. 2. u. *τ*, 1. 2. dargestellt wird. Der Olymp ist hier der schon sublimirte Göttersitz, aber nicht jener pierische Berg.

V. 49. *φόως ἐρέουσα*, um zu verkündigen, vgl. *ψ*, 226. *εἴρω*, ist in dem poetischen und ionisch-prosaischen Gebrauche so viel als: ich reihe und mit dieser Bedeutung ist die nächste verbunden: ich verkündige, vgl. Od. *ο*, 41. *π*, 329. 334. Die Eos wird hier als eine solche dargestellt, welche das Nahen des Tageslichtes andeutete.

Ζηνί, Buttmann nennt §. 58. S. 231. diese, wie auch *Ζηνός*, *Ζῆνα*, eine minder geläufige Form und Kühner §. 299. Anm. 5. bezeichnet sie als Nebenformen der Dichter und späteren Prosaisten. Da die Entstehung doppelter Formen in die Zeiten fällt, wo man noch gar keinen Begriff von wissenschaftlicher Grammatik hatte und folglich jede Form und Endung blos für sich und ohne Rücksicht auf die übrigen vor Augen hatte, so trat leicht der Fall ein, dass öfters von zweierlei Biegungsarten, namentlich in der Declination, in einem Casus blos die eine, in einem andern die andere übrig blieb.

Zeus wird übrigens hier noch besonders, wie es auch an mehren Stellen der Fall ist, vor den übrigen Göttern hervorgehoben.

V. 50. *αὐτὰρ ὁ*, ist dem vorhergehenden *Ἠὼς μέν* gegenüber gestellt, vgl. Bem. z. *α*, 430. über die Bestandtheile der Partikel *αὐτάρ* *α*, 488.

ὁ = *ἐκεῖνος*, der vorher als die Hauptperson dargestellt wurde.

λιγυφϑόγγοισι. Dieses charakteristische Beiwort bezeichnet die

Herolde als solche, welche einen scharfen, schneidenden Ton in ihrer Stimme haben sollen. Der öftere Gebrauch desselben, vgl. β, 442. ι, 10. ψ, 39. Od. β, 6. zeigt hinlänglich, dass es eine den Herolden nothwendige Eigenschaft in sich enthielt und mehr ausdrückte als das einfache λιγύς oder das zusammengesetzte λιγύφωνος.

Der Dativ bei κελεύειν, vgl. V. 442. kommt also bei dem Homer vor, ist aber in späteren Zeiten bei den Attikern sehr zweifelhaft, vgl. Kühner §. 577. d. Anm. 4. Aber schon im Homer selbst tritt auch bei diesem Verbo, wenn es mit Infinitiven verbunden wird, ein Schwanken zwischen Dativus und Accusativus, vgl. V. 11. υ, 87. ein, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 92. Kühner §. 647.

Das Komma am Ende diese Verses und nach κέλευσεν ist mit Spitzner füglich wegzulassen.

V. 51. κηρύσσειν ἀγορήνδε = καλεῖν. Das hier stehende Verbum bezeichnet noch besonders das Geschäft der Herolde und ist also ausdrucksvoller als das Verbum: καλεῖν, welches in jeder anderen Beziehung und von einem jeden Andern gebraucht werden kann. Beide Objecte des Hauptverbes, das substantivische Object und das durch den Infinitiv ausgedrückte Object, verschmelzen hier zu der Einheit Eines Objectes des Hauptverbes, Kühner §. 647.

V. 52. Von beiden Seiten wurde jener Befehl ausgeführt.

Die Imperfecte ἐκήρυσσον und ἠγείροντο sind hier als *tempus adumbrativum* oder *descriptivum*, welches uns bei der Handlung länger verweilen lässt, zu betrachten, vgl. V. 444. Buttmann sagt §. 144. S. 62. Anm.: „Es ist allerdings bedenklich Il. β, 52. ἠγείροντο für das Imperfect zu erklären, da hier blos epische Prosodie und epische Unbestimmtheit in Absicht auf Imperfect und Aorist zu walten scheint. Man muss auch bedenken, dass dem Metro nicht blos die Töne sich fügen, *sondern* auch die Gedanken. An der Stelle Il. β, 52. ist ἠγείροντο mit ἐκήρυσσον parallel sehr natürliches Imperfect.“ Die Verbindung wird übrigens durch die Pronominal-Kraft, welche in οἱ μέν-τοὶ δέ liegt, vermittelt. Vgl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre vom homerischen Asyndeton S. 270. wo dieser Vers auch angeführt wird.

V. 53. ἷζε. Dieses Verbum hat sowohl die causative als immediative, reflexive Bedeutung. Von dieser letzteren, bei Homer oft, vgl. V. 96. 792. ι, 13. 218. ν, 281. σ, 422. υ, 15. Od. δ, 718. ε, 198, 338. η, 171. ϑ, 469. u. s. w., vorkommenden Bedeutung hängt die auf die Auctorität des Aristarch, des Aristophanes und guter Handschriften gegründete Lesart des Nominativ: βουλή ab, vgl. Spitzner *ad h. l.* Das ι vor ζ wurde wegen seiner ursprünglichen Kürze durch den Circumflex gedehnt, vgl. Buttm. §. 84. 4. Anm.

V. 54. Νεστορέῃ. Dieses Adjectiv steht anstatt des Genitiv Νέστορος, vgl. δ, 367. ε, 741. κ, 326. Od. λ, 634. und kann daher mit Voss durch ein Komma von den beiden nächsten Genitiven getrennt werden. Der sogleich folgende Genitiv Πυλοιγενέος βασιλῆος ist Apposition zu dem in Νεστορέῃ enthaltenen Genitiv: Νέστορος, vgl. Kühner §. 473.

In Πυλοιγενέος, vgl. ψ, 303. liegt die alte Dativform: Πύλοι, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 166. 4. und durch die Form οι wird das Oertliche ausgedrückt.

V. 55. Die Anfangsworte dieses Verses enthalten eine Wiederholung

des Hauptgedankens: Nach Veranstaltung dieser Versammlung und stehen ohne Verbindungspartikel.

τούς = τούτους, die eben jetzt erwähnten Achäer.

Die Partikel γε in ὅγε hat, wie schon vorher bemerkt wurde, recapitulirende Kraft. Das Komma nach συγκαλέσας kann füglich mit Spitzner weggelassen werden. Dasselbe steht übrigens da, wo hier Hauptcäsur Statt findet. In einer ähnlichen Verbindung α, 54. steht das Medium.

ἠρτύνετο, vgl. κ, 302. kann keineswegs durch ἐτέλεσε erklärt werden, indem ἀρτύνειν zunächst zusammenfügen bedeutet und füglich auch von materiellen Gegenständen eigentlich gebraucht wird, vgl. μ, 43. 86. ν, 152. Od. δ, 782. ϑ, 53. Es wurde dann auf das Gewebe geistiger Vorstellungen, vgl. Od. λ, 366. und dann auch auf immaterielle Gegenstände übergetragen, z. B. γάμον-ἀρτύνει, Od δ, 771. ψεύδεα, λ, 366. λόχον ἀρτύναντες. Od. ξ, 469. ϑάνατον, Od. ω, 153. Das Imperfect drückt das Unvollendetsein aus und lässt uns dabei verweilen.

πυκινήν. Man würde ganz von dem Zusammenhange und der Natur der Sache abweichen, wenn man mit Rost erklären wollte: *densam et frequentem paravit consessionem principum.* Naegelsbach bemerkt daher: πυκνός von sinnlichen Gegenständen gebraucht ist nicht: *frequens*, sondern *creber*. Eine πυκνὴ βουλή wäre also, wie *creber senatus*, eine Rathsversammlung, in der es „der Menge wegen an Raum gebräche und die Rathsherren gedrängt sitzen müssten.“ Dieses Adjectiv wird bei Homer oft von Gegenständen des Geistes und Verstandes gebraucht, vgl. γ, 208. ι. 76. λ, 788. ξ, 294. ο, 461. σ, 216. ω, 282. Od. γ, 23. τ, 353.

V. 56. Κλῦτε, epischer Imperativ des Aorist II. welchem die Endung ϑι angehört, d. h. sie schliesst sich sogleich an den Stamm dieses poetischen Verbes: κλύω an.

ἐνύπνιον, ist eben so wie ἐναίσιμον, vgl. ζ, 519. ὑπασπίδια ν, 158. 807. adverbial durch ἐνυπνίως zu erklären. Wie dies auch bei μεταμάζιον, vgl. ε, 19. μεταδήμιον, Od. ν, 46. der Fall ist. Die Erklärung der Moskauer Glosse: κατὰ τὸν τοῦ ὕπνου καιρόν ist allgemeiner gehalten, indem ja der Schlaf an keinen bestimmten Theil der Zeit gebunden ist. Der Oneiros konnte übrigens natürlich am sichersten zur Zeit des nächtlichen Schlafes den Agamemnon treffen. Einfacher ist daher die Erklärung: ἐν ὕπνῳ.

V. 57. Dass aber der so eben genossene Schlaf zu verstehen sei, deutet Agamemnon durch die sogleich folgenden Worte: ἀμβροσίην διὰ νύκτα an, wo ταύτην τήν leicht zu ergänzen ist.

διά, dient zwar oft in temporeller Beziehung zur Angabe der Ausdehnung durch einen Zeitraum hindurch, scheint aber hier mehr in räumlicher Beziehung gesetzt zu sein, so dass die Nacht als ein Gebiet dargestellt wird, durch welches der Oneiros zu ihm kam. Die sinnliche Veranschaulichung gewinnt offenbar dadurch, vgl. κ, 276. 297. Od. ι, 142. 404. μ, 284.

ἀμβροσίην, vgl. Od. ο, 8. bezeichnet eben so wie νὺξ ἀβρότη, Il. ξ, 78. νὺξ ἄμβροτος, Od. λ, 330. die göttliche, heilige Nacht. Unverkennbar wird durch dieses Beiwort die erhabene Seite der Nacht, der gewaltige Eindruck, den das Dunkel derselben erregt, auf eine erhabene Art bezeichnet. Buttm. Lexilog. 1. S. 134.

μάλιστα δὲ Νέστορι, ganz besonders dem Nestor, vgl. V. 220. wo *μάλιστα* keineswegs zur Verstärkung des daselbst stehenden Superlativs dient.

V. 58. *εἶδός τε*. Der Accusativ des leidenden Objectes steht bei intransitiven Verben und Adjectiven aller Art, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert, vgl. Od. α, 208. Kühner §. 557. Bernhardy a. a. O. S. 105. u. ff.

τε, in der Arsis wird vor *μ*, s. V. 43., ebenfalls hier lange Sylbe.

φυήν τε, vgl. Bem. zu α, 115.

ἄγχιστα, in Verbindung mit *ἐῴκει* drückt den höchsten Grad der Aehnlichkeit aus, vgl. ξ, 474. Od. ν, 80.

Die beiden Adverbia: *μάλιστα* und *ἄγχιστα* sind offenbar zur Verstärkung des Ausdrucks gebraucht, ohne dass *ἄγχιστα* durch eine besondere Copula sich an *μάλιστα* anreihet. In einer ähnlichen Verbindung sagen wir: ganz besonders ist er dem N. und zwar ganz sprechend ähnlich. Es ist daher das erste Adverb in dem zweiten Adverb enthalten.

ἐῴκει, hat bekanntlich Imperfect-Bedeutung.

V. 59. *στῆ*, vgl. α, 197.

με πρός, hier hat *πρός* gewissermassen die Stellung einer Anastrophe. An anderen Stellen hingegen steht *πρός* weiter und getrennt von einem solchen Accusativ, vgl. V. 156. ε, 632. ξ, 189.

ἔειπεν, vgl. α, 253. 441. 502. und besonders 552. wo überall das Augmentum *syllabicum* steht und deutlich zeigt, dass ein Digamma *aeolicum* diesem Verbo angefügt wurde.

V. 60—70. Vgl. V. 23—33.

V. 71. *εἰπὼν ᾤχετ' ἀποπτάμενος*, als er so gesprochen hatte war er flugs fort. Das erste Particip bildet einen Satz für sich und das zweite bezeichnet die Art und Weise, auf welche das *οἴχεσθαι* erfolgte. In der deutschen Sprache wird gewöhnlich die durch das griechische Particip ausgedrückte Thätigkeit als Hauptmoment (er flog) aufgefasst und durch das *tempus finitum* dargestellt; die durch das Verb im Griechischen bezeichnete Thätigkeit dagegen als blosse Nebenbestimmung angesehen und daher durch ein Adverb (fort) ausgedrückt, vgl. Kühner §. 664. u. Bem. z. α, 43.

Das Imperfect *ᾤχετ'* dient zur lebhaften Schilderung jenes sogleich erfolgten Fortfliegens und lässt sich in der deutschen Sprache einfach durch: fort war er ausdrücken. In dieser Bedeutung wurde *οἴχεσθαι* auch sonst von den Griechen gebraucht, vgl. Weiske *Pleon.* gr. p. 114. u. f.

ἀποπτάμενος. Der Aorist *ἐπτάμην* ist bei den Ioniern und alten Dichtern untadelig und häufig. In der Prosa aber ist er für jene ältere Zeit sehr zweifelhaft, s. Buttm. unter *πέτομαι* (Verbal-Verzeichniss). Für die Vorstellung von einer Beflügelung des Oneiros dürfte jedoch dieses Particip keinen hinlänglich starken Beweis liefern. Dasselbe dient vielmehr blos zur Bezeichnung der schnellen Entfernung, welche auch sonst durch dieses Zeitwort ausgedrückt wird, vgl. π, 469. (Od. κ, 163. τ, 464.)

ἀνῆκεν, vgl. Bem. z. V. 34.

V. 72. *ἀλλ' ἄγετ'*, vgl. α, 62. 210. 337. *ἀλλά*, bezeichnet einen Uebergang zu einem entgegengesetzten Gedanken. *αἴ κέν πως*, vgl. α, 408. Eine Ergänzung vor diesen Partikeln verlangt der Zusammen-

des Hauptgedankens: Nach Veranstaltung dieser Versammlung und stehen ohne Verbindungspartikel.

τούς = τούτους, die eben jetzt erwähnten Achäer.

Die Partikel γε in ὅγε hat, wie schon vorher bemerkt wurde, recapitulirende Kraft. Das Komma nach συγκαλέσας kann füglich mit Spitzner weggelassen werden. Dasselbe steht übrigens da, wo hier Hauptcäsur Statt findet. In einer ähnlichen Verbindung α, 54. steht das Medium.

ἠρτύνετο, vgl. κ, 302. kann keineswegs durch ἐτέλεσε erklärt werden, indem ἀρτύνειν zunächst zusammenfügen bedeutet und füglich auch von materiellen Gegenständen eigentlich gebraucht wird, vgl. μ, 43. 86. ν, 152. Od. δ, 782. ϑ, 53. Es wurde dann auf das Gewebe geistiger Vorstellungen, vgl. Od. λ, 366. und dann auch auf immaterielle Gegenstände übergetragen, z. B. γάμον-ἀρτύνει, Od δ, 771. ψεύδεα, λ, 366. λόχον ἀρτύναντες. Od. ξ, 469. ϑάνατον, Od. ω, 153. Das Imperfect drückt das Unvollendetsein aus und lässt uns dabei verweilen.

πυκινήν. Man würde ganz von dem Zusammenhange und der Natur der Sache abweichen, wenn man mit Rost erklären wollte: *densam et frequentem paravit consessionem principum.* Naegelsbach bemerkt daher: πυκνός von sinnlichen Gegenständen gebraucht ist nicht: *frequens*, sondern *creber*. Eine πυκνὴ βουλή wäre also, wie *creber senatus*, eine Rathsversammlung, in der es „der Menge wegen an Raum gebräche und die Rathsherren gedrängt sitzen müssten.“ Dieses Adjectiv wird bei Homer oft von Gegenständen des Geistes und Verstandes gebraucht, vgl. γ, 208. ι. 76. λ, 788. ξ, 294. ο, 461. σ, 216. ω, 282. Od. γ, 23. τ, 353.

V. 56. Κλῦτε, epischer Imperativ des Aorist II. welchem die Endung ϑι angehört, d. h. sie schliesst sich sogleich an den Stamm dieses poetischen Verbes: κλύω an.

ἐνύπνιον, ist eben so wie ἐναίσιμον, vgl. ζ, 519. ὑπασπίδια ν, 158. 807. adverbial durch ἐνυπνίως zu erklären. Wie dies auch bei μεταμάζιον, vgl. ε, 19. μεταδήμιον, Od. ν, 46. der Fall ist. Die Erklärung der Moskauer Glosse: κατὰ τὸν τοῦ ὕπνου καιρόν ist allgemeiner gehalten, indem ja der Schlaf an keinen bestimmten Theil der Zeit gebunden ist. Der Oneiros konnte übrigens natürlich am sichersten zur Zeit des nächtlichen Schlafes den Agamemnon treffen. Einfacher ist daher die Erklärung: ἐν ὕπνῳ.

V. 57. Dass aber der so eben genossene Schlaf zu verstehen sei, deutet Agamemnon durch die sogleich folgenden Worte: ἀμβροσίην διὰ νύκτα an, wo ταύτην τήν leicht zu ergänzen ist.

διά, dient zwar oft in temporeller Beziehung zur Angabe der Ausdehnung durch einen Zeitraum hindurch, scheint aber hier mehr in räumlicher Beziehung gesetzt zu sein, so dass die Nacht als ein Gebiet dargestellt wird, durch welches der Oneiros zu ihm kam. Die sinnliche Veranschaulichung gewinnt offenbar dadurch, vgl. κ, 276. 297. Od. ι, 142. 404. μ, 284.

ἀμβροσίην, vgl. Od. ο, 8. bezeichnet eben so wie νὺξ ἀβρότη, Il. ξ, 78. νὺξ ἄμβροτος, Od. λ, 330. die göttliche, heilige Nacht. Unverkennbar wird durch dieses Beiwort die erhabene Seite der Nacht, der gewaltige Eindruck, den das Dunkel derselben erregt, auf eine erhabene Art bezeichnet. Buttm. Lexilog. 1. S. 134.

μάλιστα δὲ Νέστορι, ganz besonders dem Nestor, vgl. V. 220. wo *μάλιστα* keineswegs zur Verstärkung des daselbst stehenden Superlatives dient.

V. 58. *εἶδός τε*. Der Accusativ des leidenden Objectes steht bei intransitiven Verben und Adjectiven aller Art, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert, vgl. Od. α, 208. Kühner §. 557. Bernhardy a. a. O. S. 105. u. ff.

τε, in der Arsis wird vor *μ*, s. V. 43., ebenfalls hier lange Sylbe.

φυήν τε, vgl. Bem. zu α, 115.

ἄγχιστα, in Verbindung mit *ἐῴκει* drückt den höchsten Grad der Aehnlichkeit aus, vgl. ξ, 474. Od. ν, 80.

Die beiden Adverbia: *μάλιστα* und *ἄγχιστα* sind offenbar zur Verstärkung des Ausdrucks gebraucht, ohne dass *ἄγχιστα* durch eine besondere Copula sich an *μάλιστα* anreihet. In einer ähnlichen Verbindung sagen wir: ganz besonders ist er dem N. und zwar ganz sprechend ähnlich. Es ist daher das erste Adverb in dem zweiten Adverb enthalten.

ἐῴκει, hat bekanntlich Imperfect-Bedeutung.

V. 59. *στῆ*, vgl. α, 197.

με πρός, hier hat *πρός* gewissermassen die Stellung einer Anastrophe. An anderen Stellen hingegen steht *πρός* weiter und getrennt von einem solchen Accusativ, vgl. V. 156. ε, 632. ξ, 189.

ἔειπεν, vgl. α, 253. 441. 502. und besonders 552. wo überall das Augmentum *syllabicum* steht und deutlich zeigt, dass ein Digamma *aeolicum* diesem Verbo angefügt wurde.

V. 60—70. Vgl. V. 23—33.

V. 71. *εἰπὼν ᾤχετ' ἀποπτάμενος*, als er so gesprochen hatte war er flugs fort. Das erste Particip bildet einen Satz für sich und das zweite bezeichnet die Art und Weise, auf welche das *οἴχεσθαι* erfolgte. In der deutschen Sprache wird gewöhnlich die durch das griechische Particip ausgedrückte Thätigkeit als Hauptmoment (er flog) aufgefasst und durch das *tempus finitum* dargestellt; die durch das Verb im Griechischen bezeichnete Thätigkeit dagegen als blosse Nebenbestimmung angesehen und daher durch ein Adverb (fort) ausgedrückt, vgl. Kühner §. 664. u. Bem. z. α, 43.

Das Imperfect *ᾤχετ'* dient zur lebhaften Schilderung jenes sogleich erfolgten Fortfliegens und lässt sich in der deutschen Sprache einfach durch: fort war er ausdrücken. In dieser Bedeutung wurde *οἴχεσθαι* auch sonst von den Griechen gebraucht, vgl. Weiske *Pleon.* gr. p. 114. u. f.

ἀποπτάμενος. Der Aorist *ἐπτάμην* ist bei den Ioniern und alten Dichtern untadelig und häufig. In der Prosa aber ist er für jene ältere Zeit sehr zweifelhaft, s. Buttm. unter *πέτομαι* (Verbal-Verzeichniss). Für die Vorstellung von einer Beflügelung des Oneiros dürfte jedoch dieses Particip keinen hinlänglich starken Beweis liefern. Dasselbe dient vielmehr blos zur Bezeichnung der schnellen Entfernung, welche auch sonst durch dieses Zeitwort ausgedrückt wird, vgl. π, 469. (Od. κ, 163. τ, 464.)

ἀνῆκεν, vgl. Bem. z. V. 34.

V. 72. *ἀλλ' ἄγετ'*, vgl. α, 62. 210. 337. *ἀλλά*, bezeichnet einen Uebergang zu einem entgegengesetzten Gedanken. *αἴ κέν πως*, vgl. α, 408. Eine Ergänzung vor diesen Partikeln verlangt der Zusammen-

hang. Koeppen setzte daher πειρησόμεθα, was vielmehr in πειρώμεθα zu verwandeln ist.

θωρήξομεν, ist verkürzte Conjunctivform, vgl. Bem. z. α, 62.

V. 73. πειρήσομαι, ohne nähere Angabe des Objectes. Der Versuch soll aber behutsam erfolgen: ἣ θέμις ἐστί, soweit es füglich zulässig ist. Daher entspricht die Dativform diesem Zusammenhange weit mehr als die Form des Nominativs, auf welche wir an anderen Stellen zurückkommen werden. Naegelsbach's Erklärung: *tentabo animos militum, quod fas est* entspricht nicht dem Zusammenhange, und die aus der Odyssee von ihm angeführten Stellen, wo ἡ δίκη steht, gehören nicht hierher. Buttm. Lexil. 1. S. 240. sagt: ἣ hat in der epischen Sprache durchaus nur Ortbedentung: wohin, wo. Die angegebene Bed. wie weit ist wenigstens von einer örtlichen Beziehung entlehnt. In der bei Spitzner in Exc. II. angegebenen Vossischen Erklärung: *quantum fas est* bezeichnet 1) *quantum* nicht eben deutlich jene örtliche Beziehung und 2) kann die dort angeführte Stelle Od. γ, 45. λ, 451. wenigstens nicht gegen ἣ θέμις hier entscheiden, wo es nicht durch *quantum*, sondern noch eher durch: *quo usque* zu erklären ist. Man darf sich daher nicht wundern, dass auch ι, 33. ἣ θέμις in der Bed. wie weit, *quo usque*, sogar in der Venediger Handschrift gelesen wird.

V. 74. φεύγειν σὺν νηυσί, vgl. α, 179. κελεύσω, ich werde zum Fliehen rathen, ermuntern u. dergleichen.

πολυκλήϊσι. Dieses Beiwort steht hier zum ersten Male. Die Nominativform hat den Acut in der vorletzten Sylbe. Einige setzen denselben jedoch auf die letzte Sylbe. Das Jota in κληΐς ist aber lang. κληΐς bedeutet: ἡ ναυτικὴ καθέδρα, und κληΐδες *sedes remigum* heissen auch ἑδώλια.

V. 75. ὑμεῖς δ', steht dem Vorhergehenden: πρῶτα δ' ἐγὼν entgegengesetzt und liess eigentlich vorher eine andere Stellung, nämlich: ἐγὼ μὲν πρῶτα, erwarten.

ἄλλοθεν ἄλλος, *alius alia ex parte*, Einer von dieser, ein Anderer von jener Seite, ohne jedoch an eine bestimmte Seite zu denken und ohne παραστάντες mit Naegelsbach zu ergänzen.

Der Infinitiv ἐρητύειν ist abhängig von dem aus πειρήσομαι zu ergänzenden πειρήσεσθε. Die Beziehung der Begehrung erscheint hier abhängig von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, vergl. Kühner §. 644. a.

V. 79. Vgl. ι, 17. κ, 301. 533. λ, 276. μ, 376. ξ, 144. π, 164. ψ, 457. 573. Od. η, 136. 186. ν, 186. 210. λ, 526.

Es stehen also öfters die ἡγήτορες mit den μέδοντες, substantivisch gesetzt, in Verbindung. Man erklärte ὁ μέδων durch: ὁ φροντιστικὸς ὢν καὶ βουλευτικὸς τῶν ἀρχομένων.

V. 80. Ueber die Trennung der Worte τὶς-Ἀχαιῶν ἄλλος durch ὄνειρον, vgl. α, 8. β, 22.

ἔνισπε, ist Aoristform des dichterischen Verbums ἐνέπω oder ἐννέπω, welches kein Compositum, sondern eine verstärkte Form des Stammes von εἰπεῖν ist. Der Aorist vertritt auch hier, wie sonst häufig, die Stelle des Plusquamperfects, vgl. Kühner §. 444. Die bedingende Aussage wird von dem sprechenden Nestor als eine verneinte Wirklichkeit aufgestellt, d. h. als eine solche, von deren Nichtwirklichkeit Nestor schon überzeugt war, vgl. §. 815. III. Dieser Gebrauch des

Indicativs der vergangenen Zeit von einer verneinten Wirklichkeit ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dass man das, was der Vergangenheit angehört, als etwas der Wirklichkeit bereits Entrücktes betrachtete.

V. 81. *ψεῦδος*, vgl. *ω*, 222. wo dieselben Worte wiederholt stehen. Naegelsbach versteht hier den Inhalt des Traumes als Trug, obgleich weder diese Erzählung, noch die Natur des Inhaltes, noch auch jenes Erscheinen im Traume durch die Nichtigkeit eigener Einbildung, sondern nur durch jene Absicht des Zeus Trug wurde. Zeus suchte wirklich durch jenes Erscheinen des Oneiros den Agamemnon zu täuschen. Nestor merkte auch, dass das Charakteristische jenes Traumes wirklich etwas Täuschendes in sich enthielt, konnte sich aber nicht recht vorstellen, dass der Fürst des Griechenheeres von einem Gotte solle getäuscht worden sein. Noch weniger können aber wir mit Heyne dem Nestor zutrauen, dass er den Agamemnon habe eines ersonnenen Traumes beschuldigen wollen.

φαῖμεν, zusammengesetzt aus *φαίημεν* = ich glaube, dass ich es dann eine täuschende Erscheinung, die von irgend einem übelwollenden Gotte gekommen sei, würde nennen können. Durch *κεν* wird aber der Ausdruck der Möglichkeit noch etwas mehr hervorgehoben.

νοσφιζοίμεθα, *sc.* von dem im Traume erfolgten Vorschlage. Dieses Verb steht also ohne Angabe der Bezeichnung eines solchen Objectes. Die Erklärung: *χωριζοίμεθα* ist wenigstens nicht sehr abweichend in der lateinischen bei Rost: *non accederemus huic sententiae*, *abhorreremus ab hac re, fidem non adhiberemus* wiederholt worden. Nicht sehr deutlich ist die Vossische Erklärung: Wir würden uns von ihm sondern, und ihr Zusatz: und wendeten uns mit Verachtung, findet sich nicht im Originale. Die Bedeutung dieses hier stehenden Verbes ist mit *νόσφιν βουλεύειν*, vgl. V. 347. verwandt. Die Erklärung bei Hesychius: *ἀρνοίμεθα* ist zu stark ausgedrückt.

μᾶλλον. Voss erklärte: gar sehr und nahm an, dieser Comparativ sei für den Superlativ, Andere hingegen für den Positiv gesetzt. Will man mit Nitzsch zu Od. *α*, 351. nur mehr noch übersetzen, so würde man den Nestor sagen lassen, dass das *νοσφίζεσθαι* jetzt schon bei ihm Statt finde, aber unter jenen Umständen in einem noch höheren Grade eintreten würde. Naegelsbach's Erklärung: nur um so mehr entspricht nicht ganz dem einfachen: *μᾶλλον*. Die einfache Bedeutung: lieber entspricht noch eher dem Zusammenhange.

V. 82. *νῦν δ'*, vgl. Bem. z. *α*, 417. wo *νῦν δ'* eine scheinbare Aehnlichkeit mit der Form des Untersatzes (*terminus minor*) im logischen Schlusse: nun aber hat. Hier hingegen ist ein solcher Untersatz weniger in Vergleichung zu stellen, obgleich Naegelsbach den Schlusssatz: folglich kann der Traum keinen Trug enthalten ergänzen will. In dem hypothetischen Satze nämlich: *εἰ μέν τις ἔνισπεν*, konnte nicht füglich ein an Allgemeinheit gebundener Obersatz enthalten sein. Der Untersatz würde aber sein: nun aber sagte es kein Anderer und auf diesen würde der Schlusssatz folgen: folglich nenne ich dies keinen Trug.

ἴδεν, nicht sowohl das blosse Sehen des Oneiros oder des Traumes, was Nitzsch zu Od. *δ*, 795. durch die Betonung des Wortes sahe hervorhebt, als vielmehr die damit in engster Verbindung stehende

auch sonst von Gemüthsaffecten gebraucht, vgl. γ, 446. δ, 23. ϑ, 460. ξ, 328. ρ, 67. σ, 322.

εὖτ' ἄν, steht episch = ὅταν. Der Conjunctiv wird dabei gesetzt, „wenn die Zeitangabe zugleich als der Grund des im Hauptsatze Ausgesagten, und als die Bedingung bezeichnet werden soll, unter welcher das Prädicat des Hauptsatzes entweder Statt hat oder Statt haben wird. Das temporelle Wann verbindet sich mit dem hypothetischen Wenn. Der Conjunctiv des Aorists bezeichnet eine in der Zukunft vollendet gedachte Thätigkeit.“ Kühner §. 807. 2.

μελίφρων. In Verbindung mit einem solchen Gegenstande, vgl. ζ, 264. ϑ, 188. 506. 546. ω, 284. Od. η, 182. κ, 356. ν, 53. ο, 148. ω, 489. kann der zweite Theil dieses so zusammengesetzten Adjectivs keineswegs, wie es in anderen Adjectiven z. B. δαΐφρων der Fall ist, auf irgend eine Thätigkeit des Denkens oder Vorstellens bezogen werden.

ἀνήῃ. „Bei denjenigen Verben, deren Grundlaut ε ist, schwankt in Absicht des Mischlautes η nicht nur die Gewohnheit in den Exemplaren, sondern auch die Vorschrift der Grammatiker so sehr, dass bis jetzt zwischen ϑείῃς, ϑείῃ, ἀφείῃ, δαμείῃς auf der einen und ϑήῃς, ἀνήῃ (von ἀνίημι) δαμήῃ, σαπήῃ auf der andern Seite, auf keine befriedigende Art hat entschieden werden können. Die Epiker haben nämlich die ionische Auflösung, welche in der Setzung oder Anwendung des betonten Stammlautes vor der allgemeinen Conjunctiv-Endung besteht, können sie aber nach metrischen Bedürfnissen auf zweierlei Art verändern, a) sie verlängern das ε; b) sie verkürzen den eigenthümlichen Vocal der Conjunctiv-Endung.“ Buttm. §. 107. Anm. 33. Spitzner Exc. I. ad h. l. Daher steht hier ἀνήῃ st. ἀνέῃ entstanden aus: ἀνῇ, vgl. υ, 464. wo ebenfalls die doppelte Lesart: ἀφείῃ und ἀφήῃ Statt fand, jetzt aber ἀφείῃ vorgezogen wird. Von dem Schlafe wird also hier ἀνιέναι τινά gesagt, gerade als ob der Schlaf mit Banden und Fesseln Jemand zurückhalte. Dieses Verbum wird in derselben Verbindung mit ὕπνος einigemal in der Odyssee, vgl. η, 289. σ, 199. τ, 551. ω, 440. wiederholt. In einer solchen Stellung ist ἐνίημι der Bedeutung nach mit ἀφίημι verwandt, vgl. ε, 880. In andern Stellungen hingegen heisst es: Jemand auf etwas anreizen und dann leitete man dieses von der Metapher der zur Jagd losgelassenen Hunde ab.

V. 35. vgl. α, 428. Der zweite Satz dieses Verses steht so, als wenn jener Oneiros unter gewissen Umständen den Agamemnon auch hätte mit sich fortführen können. Ueber αὐτοῦ, vgl. Bem. z. V. 332.

V. 36. τά=ταῦτα oder τοιαῦτα.

ἅ ῥ', vgl. 21. wo ῥα ebenfalls nach dem Relativo steht.

ἅ—ἔμελλον, Kühner §. 424. Anm. 2. „Die Construction des Neutrums in der Pluralform mit dem Verb in der Singularform beruht auf einem tiefen und richtigen Sprachgefühle. Die durch die Neutralform des Plurals bezeichnete Mehrheit sächlicher Gegenstände wird nämlich von den Griechen als ein stoffartiger, aller Individualität entbehrender, Gegenstand, als eine blosse Masse aufgefasst.“

Naegelsbach bemerkt in dem Exc. XXI. „über das Verbum im Plural bei Neutris pluralibus“ dass solche Plurale der Verben häufig am Schlusse der Hexameter stehen, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 300. S. 599. β, 135. 459. 464. 465. 489. Zenodot schrieb: ἔμελλε. Aber das ν,

ἐφελκυστικόν am Ende des Verses durfte nicht weggelassen werden. Die Bedeutung des Wortes ἔμελλον bezieht sich hier nicht auf eine blinde Schicksalsbestimmung, sondern auf den wirklichen Willen des Zeus, und lässt sich daher nicht füglich mit Voss übersetzen: Was nie zur Vollendung bestimmt war, denn Zeus selbst war ja erst in dieser Nacht auf jenen Gedanken und Entschluss gekommen, sondern vielmehr: was nicht vollendet (aufgeführt) werden sollte, vgl. Weiske Pleonasmi gr. p. 112.

V. 37. Es folgt nun die nähere Angabe des durch den Oneiros erregten Gedankens. Das Streben nach Verwirklichung desselben sollte dem Agamemnon verderblich und dem Achilleus durch die dadurch bewirkte Genugthuung vortheilhaft werden.

φῆ, ist auf dieselbe Art geformt und accentuirt wie das bereits mehrmals bemerkte βῆ st. ἔβη. Die hier vorkommende Bedeutung: er gedachte, glaubte, meinte, findet bei Homer öfter Statt, vgl. V. 129. 248. 350. γ, 366. ε, 103. 119. 652. etc. Diese Bedeutung hat sich aus dem unbeholfenen Zustande des noch nicht geistig genug entwickelten Naturmenschen ergeben, welcher den Gegenstand seiner Gedanken nur in ausgesprochenen Worten festhalten kann.

ὅγε. In der epischen Sprache wird oft in zwei auf einander folgenden Sätzen bei durchaus nicht zweifelhaftem Subjecte in dem zweiten Satze das Subject durch ὅγε mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt, um die Identität des Subjectes für beide Sätze hervor zu heben, wie Kühner §. 629. Anm. 2. sagt; allein in dieser Stelle ist in dem nächst vorhergehenden Satze nicht Agamemnon, sondern Oneiros das Subject, ὅγε bezieht sich also auf die früheren Sätze, in welchen Agamemnon zwar nicht als Subject, aber doch als diejenige Person dargestellt wird, auf welche die Haupthandlung sich einzig und allein bezieht, vgl. Bem. z. α, 68.

ἤματι κείνῳ, kommt oft mit Nachdruck vor.

V. 38. νήπιος, ist hier: ignarus futuri, der Getäuschte, vgl. π, 46. χ, 445. Die sich täuschende Andromache will dem bereits getödteten Hektor ein Bad bereiten.

Durch die sogleich folgenden Worte: οὐδὲ τὰ ᾔδη, erklärt der Dichter selbst das von ihm gesetzte Beiwort: νήπιος, und folglich dient οὐδέ hier zur Verstärkung der Verneinung, ohne dass es eine besondere Verbindungspartikel in sich enthält oder durch: nicht einmal, *ne-quidem* übersetzt werden kann. Vgl. α, 534. 536. 561.

τά, ist genau auf das im folgenden Satze stehende Wort: ἔργα zu beziehen, wodurch die Annahme einer Art von Attraction in dieser Wortstellung nothwendig wird; denn ἔργα gehört eigentlich zum ersten Satze: οὐδὲ τὰ ᾔδη ἔργα, ἅ—ᾔδη, über diese Form vergl. Bem. z. V. 70.

μήδετο ἔργα. Die Verbindung dieses Zeitwortes mit diesem Substantiv kommt bei Homer öfters vor, vgl. κ, 289. φ, 19. ψ, 176. Od. γ, 261. ι, 92. λ, 429. ω, 426. 444. Der Zusammenhang dieses Verses verlangt, dass nach νήπιος die Hauptcäsur beobachtet wird. Die auf dieselbe folgende rhythmische Reihe besteht aus einem Dactylos und Spondeus, wie nur selten vorkommt.

V. 39. ἔμελλεν, heisst hier: er war Willens = *in eo erat, ut* etc.

ἐπ', steht gleichsam isolirt und fern von Τρωσί τε καὶ Δαναοῖσι, worauf es zu beziehen ist. An anderen Stellen findet sich ἐπί nicht

bei *τίθημι*, vgl. *α*, 2. *δ*, 83. *ο*, 721. *π*, 262. Dieses Verbum hat einige Aehnlichkeit mit dem deutschen Ausdrucke: Einem etwas auflegen und enthält gewissermassen den Nebenbegriff einer absichtlichen Bestimmung.

V. 40. *διά*, mit dem Accusativ construirt, dient in räumlicher Beziehung zur Angabe der Erstreckung und Ausdehnung durch einen Raum oder Gegenstand hindurch, Kühner §. 605. II.

V. 41. *ἔγρετο*. Die syncopirte Aoristform *ἠγρόμην* ist von den späteren Grammatikern verkannt worden. Ueber den Wechsel der Aoriste mit Imperfecten vgl. *α*, 437. Kühner §. 441. 3. 4.

δ', nach diesem Verbo beginnt eine Reihe von acht gleichen Verbindungspartikeln *δέ*, vgl. *α*, 43—49. 142—144. 308—311. 434—439.

ὀμφή. Das Verbale *ὀμφή* deutet nach Buttmann's Meinung auf ein Thema hin, welches mit *ἔπω*, *εἴπω* sichtbar einerlei ist, vgl. Lexilog. I. S. 288. *θείη*, heisst die *ὀμφή* wegen ihres Ausganges von dem Oneiros, vgl. *υ*, 129. Od. *γ*, 215 *π*, 96.

ἀμφέχυτ'. Ein wirkliches Strömen oder Fliessen, vgl. *α*, 249. *ν*, 544. wird auch hier von einem mehr immateriellen als materiellen Gegenstande gebraucht. Wir würden hier sagen: umschwirrte ihn, d. h. selbst noch nach dem Erwachen glaubte er jene Stimme zu vernehmen. Die epische Sprache hat auch den, nach dem Perfect gebildeten, Aor. syncop. pass. *ἐχύμην*, Buttm. §. 114. Naegelsbach bemerkt, „dass die Participia dieser Aoriste in Perfectbedeutung gebraucht werden, ist bekannt." Diese passive Aoristform hat hier reflexive Bedeutung. — Aber es ist hier weniger auf die sonst vorkommende Bedeutung jener Participien, als vielmehr darauf Rücksicht zu nehmen, dass nicht erst nach dem Erwachen, sondern schon vor demselben jene Stimme des Oneiros den Agamemnon umschwirrte. Der Dichter will also sagen: Er erwachte und immer noch (ungeachtet des bereits erfolgten Erwachens) umschwirrte jene Stimme seine Ohren. Die Weglassung jener näher bestimmenden Partikeln, z. B. noch immer, enthält eine Art von Nachdruck. In rascher Folge werden die auf einander folgenden Zustände dargestellt und durch die Partikel *δέ* an einander geknüpft.

μιν. Dieser Accusativ drückt das Object aus, auf welches jenes Umschwirren der Stimme gerichtet war, und wird also als ein die Thätigkeit, wie Kühner §. 544. Anm. sagt, Aufnehmendes betrachtet.

V. 42. *ἕζετο*, vgl. *α*, 68. *ὀρθωθείς*, hat unverkennbar mediale oder reflexive Bedeutung, denn er richtete sich selbst auf; Kühner sagt daher im §. 402. Anm. 2. „Uebrigens konnten sich die eigens zum Ausdruck des passiven Begriffs geschaffenen Formen bei den Griechen, die zu wenig gewohnt waren, den passiven Begriff von dem reflexiven und intransitiven zu unterscheiden, so wenig innerhalb ihres Bereiches halten, dass sie schon frühzeitig bei einer grossen Zahl von Verben zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt wurden."

ἔνδυνε. Das Praes. Act. *δύω*, *καταδύω*, hat die causative Bedeutung: einhüllen, versenken. Die intransitive Bedeutung des Mediums: untertauchen, welche aus der Bed. sich einhüllen, hervorgeht, nimmt wieder die transitive Bed. an: z. B. (ein Kleid) anziehen. Die neue active Form *δύνω* ist eigentlich dem Med. *δύομαι* gleichbedeutend, doch so, dass theils in gewissen Verbindungen, theils

in Compositis die active Form vorgezogen wird. In einer ähnlichen Stellung nach: ὀρθωθείς steht dieselbe Form auch sonst, vgl. κ, 21. Von dem Gebrauche des Imperfects unter mehren Aoristen, s. vorher V. 41.

V. 43. καλόν, νηγάτεον. Diese beiden Beiwörter werden auch sonst, vgl. ξ, 185. ohne Copula zusammen stehend gefunden. Das erste hat die allgemeine Bedeutung der Schönheit, das zweite hingegen bezeichnet nur eine besondere Bedingung, unter welcher Schönheit gewöhnlich Statt findet.

νηγάτεος, steht für: νεήγατος (von γείνω, γέγαα) neugeworden, neuverfertigt. Diese Zusammensetzung ist dem νεηγενής, vgl. Od. δ, 336. ganz analog. Νεήγατος war wahrscheinlich gangbares Wort. Durch Versetzung des ε suchte der Sänger nach einem dunkeln Gefühle von Analogie dieses Wort in den Vers zu bringen, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 203. u. f.

περί, ist ganz adverbial gesetzt: rings herum, vgl. π, 670. ρ, 295. λ, 559. wo es noch dazu mit ἀμφίς in adverbialer Verbindung steht.

δέ, steht oft als verlängerte Sylbe vor: μ, vgl. α, 454. β, 196. 274. Keineswegs wird diese Sylbe, wie Voss sagt, durch den Tact, sondern durch die auf ihr liegende Arsis gehoben.

V. 44. ποσσὶ δ' ὑπὸ λιπαροῖσι. Die Präp. ὑπό ist hier nicht auf das Verbum zu beziehen. Die neuere Kritik verwirft hier die Form ὑπαί. Uebrigens ist die Construction dieser Präposition mit dem Dativ auf das, auf das Anbinden jener Sohlen folgende, ruhige Verweilen derselben unter den Füssen zu beziehen. Treffend fragt Naegelsbach: Aber warum steht gerade bei ἐδήσατο καλὰ πέδιλα, der Aorist? und antwortet darauf: Dieser Ausdruck ist bei Homer stehende Formel, von welcher der Dichter nicht ablässt. Es ist also mehr der Act des Anbindens, als die nachhaltige Wirkung davon von dem Dichter hervorgehoben worden. Das Medium steht zur Bezeichnung der Sphäre des Subjectes (unter seine Füsse), in welcher das Object liegt. Kühner §. 395. α.

V. 45. ἀμφί, ist durch die Partikeln: δ' ἄρ' von dem Substantiv getrennt und kann mehr wie Präposition als wie Adverb hier betrachtet werden. Auch sonst steht sie als Präposition, vgl. κ, 34. bei diesem Dativ. Es findet also hier eine Annäherung an den Präpositional-Gebrauch des ursprünglichen Adverbes: ἀμφί Statt. Dieselbe Verbindung kommt λ, 29. vor.

δ' ἄρ', und sofort. Kühner's Ausdruck (s. §. 756. 2.): „In dem Begriffe der Unmittelbarkeit im Fortschreiten der Erzählung liegt häufig der Begriff der Raschheit“ ist zu breit und deutet den zum Grunde liegenden Gedanken nur dunkel an, vgl. κ, 350. Bem. z. α, 46. 148. β, 621. 707. γ, 8. ε, 43.

βάλετο ξίφος, vgl. λ, 29. Der Gebrauch dieses Aorists nach dem Imperfect βάλλετο ist auch hier zu bemerken.

ἀργυρόηλον. Dieses Beiwort widerspricht eigentlich der Natur des Schwertes und ist nur auf den Griff desselben zu beziehen. Die Erklärung desselben wird α, 246. angedeutet, wo zwar nicht von dem Schwerte, wohl aber von einem andern Gegenstande die Rede ist, welcher eben so, wie hier der Griff, mit einzelnen Erhöhungen ausgelegt dargestellt wird. πατρώϊον, ἄφθιτον αἰεί. Beide Prädicate stehen ohne Copula, weil das zweite zu Folge einer Scholiasten-Erklärung: ὅτι

οὐκ ἐδόθη ἐκ τοῦ γένους ἑτέρῳ in dem ersten enthalten ist und *πατρώϊον* den Begriff der immer fortdauernden Erbschaftsfolge, vermöge welcher dasselbe zugleich und ohne Weiteres *ἄφθιτον αἰεί* ist, ausdrückt. Freilich sind aber solche Erbschaftsfolgen nur an einzelne, nicht an alle Zeitperioden gebunden und folglich ist *αἰεί* nur im beschränkten Sinne einer unabsehbaren Folge, ohne an Jahrtausende u. s. w. zu denken, gesetzt. Der Dichter spricht folglich im Sinne des gewöhnlichen oder vielmehr alltäglichen Lebens und scheint das Adverb *αἰεί* gewissermassen im Sinne von: *εἰς αἰεί* gesetzt zu haben. Die andere Erklärung: *ἀδιάφθαρτον* bezieht sich auf die vom Hephästos ausgegangene Verfertigung dieses Scepters, vgl. V. 101.

ἄφθιτον, hinsichtlich der Sylben-Quantität bemerkt Buttmann §. 119. Anm. 7. dass auch in diesem Adjectiv, bei der schwankenden Quantität der Verbalflexion nur die Kürze befolgt werde.

V. 47. *σὺν τῷ ἔβη*. Da *σὺν τῷ* durch das aus *εἵλετο* hier leicht zu entlehnende Particip *ἑλόμενος* sich auflösen lässt, so folgt dieser Vers ohne irgend eine Verbindungspartikel, wie es bei vielen so gesetzten Versen der Fall ist, vgl. *β*, 187. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre vom homerischen Asyndeton p. 267. bemerkt, dass der zweite Satz bisweilen mit einem Worte beginnt, das einen in der Rede schon vorgekommenen Begriff nur recapitulirt.

κατὰ νῆας. Mit dem Accusativ dient *κατά* zur Angabe der Richtung irgend einer Thätigkeit nach einem tiefer liegenden Gegenstande hin. Der Gebrauch von *κατὰ νῆας* ist fast ganz allgemein.

V. 48. *μέν ῥα*, vgl. Bem. z. V. 1.

προσεβήσατο. Der Aufgang der Eos wird hier sehr einfach bezeichnet. Die Venedische Handschrift sammt mehren achtbaren erkennt *προσεβήσετο* und diese Lesart hat auch Spitzner vorgezogen. Diese Einfachheit dient der Erhabenheit, mit welcher dieser Aufgang *λ*, 1. 2. u. *τ*, 1. 2. dargestellt wird. Der Olymp ist hier der schon sublimirte Göttersitz, aber nicht jener pierische Berg.

V. 49. *φόως ἐρέουσα*, um zu verkündigen, vgl. *ψ*, 226. *εἴρω*, ist in dem poetischen und ionisch-prosaischen Gebrauche so viel als: ich reihe und mit dieser Bedeutung ist die nächste verbunden: ich verkündige, vgl. Od. *ο*, 41. *π*, 329. 334. Die Eos wird hier als eine solche dargestellt, welche das Nahen des Tageslichtes andeutete.

Ζηνί, Buttmann nennt §. 58. S. 231. diese, wie auch *Ζηνός*, *Ζῆνα*, eine minder geläufige Form und Kühner §. 299. Anm. 5. bezeichnet sie als Nebenformen der Dichter und späteren Prosaisten. Da die Entstehung doppelter Formen in die Zeiten fällt, wo man noch gar keinen Begriff von wissenschaftlicher Grammatik hatte und folglich jede Form und Endung blos für sich und ohne Rücksicht auf die übrigen vor Augen hatte, so trat leicht der Fall ein, dass öfters von zweierlei Biegungsarten, namentlich in der Declination, in einem Casus blos die eine, in einem andern die andere übrig blieb.

Zeus wird übrigens hier noch besonders, wie es auch an mehren Stellen der Fall ist, vor den übrigen Göttern hervorgehoben.

V. 50. *αὐτὰρ ὅ*, ist dem vorhergehenden *Ἠὼς μέν* gegenüber gestellt, vgl. Bem. z. *α*, 430. über die Bestandtheile der Partikel *αὐτάρ* *α*, 488.

ὅ=*ἐκεῖνος*, der vorher als die Hauptperson dargestellt wurde.

λιγυφθόγγοισι. Dieses charakteristische Beiwort bezeichnet die

Herolde als solche, welche einen scharfen, schneidenden Ton in ihrer Stimme haben sollen. Der öftere Gebrauch desselben, vgl. *β*, 442. *ι*, 10. *ψ*, 39. Od. *β*, 6. zeigt hinlänglich, dass es eine den Herolden nothwendige Eigenschaft in sich enthielt und mehr ausdrückte als das einfache *λιγύς* oder das zusammengesetzte *λιγύφωνος*.

Der Dativ bei *κελεύειν*, vgl. V. 442. kommt also bei dem Homer vor, ist aber in späteren Zeiten bei den Attikern sehr zweifelhaft, vgl. Kühner §. 577. d. Anm. 4. Aber schon im Homer selbst tritt auch bei diesem Verbo, wenn es mit Infinitiven verbunden wird, ein Schwanken zwischen Dativus und Accusativus, vgl. V. 11. *υ*, 87. ein, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 92. Kühner §. 647.

Das Komma am Ende diese Verses und nach *κέλευσεν* ist mit Spitzner füglich wegzulassen.

V. 51. *κηρύσσειν ἀγορήνδε* = *καλεῖν*. Das hier stehende Verbum bezeichnet noch besonders das Geschäft der Herolde und ist also ausdrucksvoller als das Verbum: *καλεῖν*, welches in jeder anderen Beziehung und von einem jeden Andern gebraucht werden kann. Beide Objecte des Hauptverbes, das substantivische Object und das durch den Infinitiv ausgedrückte Object, verschmelzen hier zu der Einheit Eines Objectes des Hauptverbes, Kühner §. 647.

V. 52. Von beiden Seiten wurde jener Befehl ausgeführt.

Die Imperfecte *ἐκήρυσσον* und *ἠγείροντο* sind hier als *tempus adumbrativum* oder *descriptivum*, welches uns bei der Handlung länger verweilen lässt, zu betrachten, vgl. V. 444. Buttmann sagt §. 144. S. 62. Anm.: „Es ist allerdings bedenklich Il. *β*, 52. *ἠγείροντο* für das Imperfect zu erklären, da hier blos epische Prosodie und epische Unbestimmtheit in Absicht auf Imperfect und Aorist zu walten scheint. Man muss auch bedenken, dass dem Metro nicht blos die Töne sich fügen, sondern auch die Gedanken. An der Stelle Il. *β*, 52. ist *ἠγείροντο* mit *ἐκήρυσσον* parallel sehr natürliches Imperfect.“ Die Verbindung wird übrigens durch die Pronominal-Kraft, welche in *οἱ μέν-τοὶ δέ* liegt, vermittelt. Vgl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre vom homerischen Asyndeton S. 270. wo dieser Vers auch angeführt wird.

V. 53. *ἷζε*. Dieses Verbum hat sowohl die causative als immediative, reflexive Bedeutung. Von dieser letzteren, bei Homer oft, vgl. V. 96. 792. *ι*, 13. 218. *ν*, 281. *σ*, 422. *υ*, 15. Od. *δ*, 718. *ε*, 198, 338. *η*, 171. *ϑ*, 469. u. s. w., vorkommenden Bedeutung hängt die auf die Auctorität des Aristarch, des Aristophanes und guter Handschriften gegründete Lesart des Nominativ: *βουλή* ab, vgl. Spitzner *ad h. l.* Das *ι* vor *ζ* wurde wegen seiner ursprünglichen Kürze durch den Circumflex gedehnt, vgl. Buttm. §. 84. 4. Anm.

V. 54. *Νεστορέῃ*. Dieses Adjectiv steht anstatt des Genitiv *Νέστορος*, vgl. *δ*, 367. *ε*, 741. *κ*, 326. Od. *λ*, 634. und kann daher mit Voss durch ein Komma von den beiden nächsten Genitiven getrennt werden. Der sogleich folgende Genitiv *Πυλοιγενέος βασιλῆος* ist Apposition zu dem in *Νεστορέῃ* enthaltenen Genitiv: *Νέστορος*, vgl. Kühner §. 473.

In *Πυλοιγενέος*, vgl. *ψ*, 303. liegt die alte Dativform: *Πύλοι*, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 166. 4. und durch die Form *οι* wird das Oertliche ausgedrückt.

V. 55. Die Anfangsworte dieses Verses enthalten eine Wiederholung

des Hauptgedankens: Nach Veranstaltung dieser Versammlung und stehen ohne Verbindungspartikel.

τούς = τούτους, die eben jetzt erwähnten Achäer.

Die Partikel γε in ὅγε hat, wie schon vorher bemerkt wurde, recapitulirende Kraft. Das Komma nach συγκαλέσας kann füglich mit Spitzner weggelassen werden. Dasselbe steht übrigens da, wo hier Hauptcäsur Statt findet. In einer ähnlichen Verbindung α, 54. steht das Medium.

ἠρτύνετο, vgl. κ, 302. kann keineswegs durch ἐτέλεσε erklärt werden, indem ἀρτύνειν zunächst zusammenfügen bedeutet und füglich auch von materiellen Gegenständen eigentlich gebraucht wird, vgl. μ, 43. 86. ν, 152. Od. δ, 782. ϑ, 53. Es wurde dann auf das Gewebe geistiger Vorstellungen, vgl. Od. λ, 366. und dann auch auf immaterielle Gegenstände übergetragen, z. B. γάμον-ἀρτύνει, Od δ, 771. ψεύδεα, λ, 366. λόχον ἀρτύναντες. Od. ξ, 469. ϑάνατον, Od. ω, 153. Das Imperfect drückt das Unvollendetsein aus und lässt uns dabei verweilen.

πυκινήν. Man würde ganz von dem Zusammenhange und der Natur der Sache abweichen, wenn man mit Rost erklären wollte: *densam et frequentem paravit consessionem principum.* Naegelsbach bemerkt daher: πυκνός von sinnlichen Gegenständen gebraucht ist nicht: *frequens*, sondern *creber*. Eine πυκνὴ βουλή wäre also, wie *creber senatus*, eine Rathsversammlung, in der es „der Menge wegen an Raum gebräche und die Rathsherren gedrängt sitzen müssten." Dieses Adjectiv wird bei Homer oft von Gegenständen des Geistes und Verstandes gebraucht, vgl. γ, 208. ι. 76. λ, 788. ξ, 294. ο, 461. σ, 216. ω, 282. Od. γ, 23. τ, 353.

V. 56. Κλῦτε, epischer Imperativ des Aorist II. welchem die Endung ϑι angehört, d. h. sie schliesst sich sogleich an den Stamm dieses poetischen Verbes: κλύω an.

ἐνύπνιον, ist eben so wie ἐναίσιμον, vgl. ζ, 519. ὑπασπίδια ν, 158. 807. adverbial durch ἐνυπνίως zu erklären. Wie dies auch bei μεταμάζιον, vgl. ε, 19. μεταδήμιον, Od. ν, 46. der Fall ist. Die Erklärung der Moskauer Glosse: κατὰ τὸν τοῦ ὕπνου καιρόν ist allgemeiner gehalten, indem ja der Schlaf an keinen bestimmten Theil der Zeit gebunden ist. Der Oneiros konnte übrigens natürlich am sichersten zur Zeit des nächtlichen Schlafes den Agamemnon treffen. Einfacher ist daher die Erklärung: ἐν ὕπνῳ.

V. 57. Dass aber der so eben genossene Schlaf zu verstehen sei, deutet Agamemnon durch die sogleich folgenden Worte: ἀμβροσίην διὰ νύκτα an, wo ταύτην τήν leicht zu ergänzen ist.

διά, dient zwar oft in temporeller Beziehung zur Angabe der Ausdehnung durch einen Zeitraum hindurch, scheint aber hier mehr in räumlicher Beziehung gesetzt zu sein, so dass die Nacht als ein Gebiet dargestellt wird, durch welches der Oneiros zu ihm kam. Die sinnliche Veranschaulichung gewinnt offenbar dadurch, vgl. κ, 276. 297. Od. ι, 142. 404. μ, 284.

ἀμβροσίην, vgl. Od. ο, 8. bezeichnet eben so wie νὺξ ἀβρότη, Il. ξ, 78. νὺξ ἄμβροτος, Od. λ, 330. die göttliche, heilige Nacht. Unverkennbar wird durch dieses Beiwort die erhabene Seite der Nacht, der gewaltige Eindruck, den das Dunkel derselben erregt, auf eine erhabene Art bezeichnet. Buttm. Lexilog. 1. S. 134.

μάλιστα δὲ Νέστορι, ganz besonders dem Nestor, vgl. V. 220. wo *μάλιστα* keineswegs zur Verstärkung des daselbst stehenden Superlativs dient.

V. 58. *εἶδός τε*. Der Accusativ des leidenden Objectes steht bei intransitiven Verben und Adjectiven aller Art, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet, bezieht, äussert, vgl. Od. *α*, 208. Kühner §. 557. Bernhardy a. a. O. S. 105. u. ff.

τε, in der Arsis wird vor *μ*, s. V. 43., ebenfalls hier lange Sylbe.

φυήν τε, vgl. Bem. zu *α*, 115.

ἄγχιστα, in Verbindung mit *ἐῴκει* drückt den höchsten Grad der Aehnlichkeit aus, vgl. *ξ*, 474. Od. *ν*, 80.

Die beiden Adverbia: *μάλιστα* und *ἄγχιστα* sind offenbar zur Verstärkung des Ausdrucks gebraucht, ohne dass *ἄγχιστα* durch eine besondere Copula sich an *μάλιστα* anreihet. In einer ähnlichen Verbindung sagen wir: ganz besonders ist er dem N. und zwar ganz sprechend ähnlich. Es ist daher das erste Adverb in dem zweiten Adverb enthalten.

ἐῴκει, hat bekanntlich Imperfect-Bedeutung.

V. 59. *στῆ*, vgl. *α*, 197.

με πρός, hier hat *πρός* gewissermassen die Stellung einer Anastrophe. An anderen Stellen hingegen steht *πρός* weiter und getrennt von einem solchen Accusativ, vgl. V. 156. *ε*, 632. *ξ*, 189.

ἔειπεν, vgl. *α*, 253. 441. 502. und besonders 552. wo überall das Augmentum *syllabicum* steht und deutlich zeigt, dass ein Digamma *aeolicum* diesem Verbo angefügt wurde.

V. 60—70. Vgl. V. 23—33.

V. 71. *εἰπὼν ᾤχετ' ἀποπτάμενος*, als er so gesprochen hatte war er flugs fort. Das erste Particip bildet einen Satz für sich und das zweite bezeichnet die Art und Weise, auf welche das *οἴχεσθαι* erfolgte. In der deutschen Sprache wird gewöhnlich die durch das griechische Particip ausgedrückte Thätigkeit als Hauptmoment (er flog) aufgefasst und durch das *tempus finitum* dargestellt; die durch das Verb im Griechischen bezeichnete Thätigkeit dagegen als blosse Nebenbestimmung angesehen und daher durch ein Adverb (fort) ausgedrückt, vgl. Kühner §. 664. u. Bem. z. *α*, 43.

Das Imperfect *ᾤχετ'* dient zur lebhaften Schilderung jenes sogleich erfolgten Fortfliegens und lässt sich in der deutschen Sprache einfach durch: fort war er ausdrücken. In dieser Bedeutung wurde *οἴχεσθαι* auch sonst von den Griechen gebraucht, vgl. Weiske *Pleon. gr.* p. 114. u. f.

ἀποπτάμενος. Der Aorist *ἐπτάμην* ist bei den Ioniern und alten Dichtern untadelig und häufig. In der Prosa aber ist er für jene ältere Zeit sehr zweifelhaft, s. Buttm. unter *πέτομαι* (Verbal-Verzeichniss). Für die Vorstellung von einer Beflügelung des Oneiros dürfte jedoch dieses Particip keinen hinlänglich starken Beweis liefern. Dasselbe dient vielmehr blos zur Bezeichnung der schnellen Entfernung, welche auch sonst durch dieses Zeitwort ausgedrückt wird, vgl. *π*, 469. (Od. *κ*, 163. *τ*, 464.)

ἀνῆκεν, vgl. Bem. z. V. 34.

V. 72. *ἀλλ' ἄγετ'*, vgl. *α*, 62. 210. 337. *ἀλλά*, bezeichnet einen Uebergang zu einem entgegengesetzten Gedanken. *αἴ κέν πως*, vgl. *α*, 408. Eine Ergänzung vor diesen Partikeln verlangt der Zusammen-

hang. Koeppen setzte daher πειρησόμεθα, was vielmehr in πειρώμεθα zu verwandeln ist.

θωρήξομεν, ist verkürzte Conjunctivform, vgl. Bem. z. α, 62.

V. 73. πειρήσομαι, ohne nähere Angabe des Objectes. Der Versuch soll aber behutsam erfolgen: ᾗ θέμις ἐστί, soweit es füglich zulässig ist. Daher entspricht die Dativform diesem Zusammenhange weit mehr als die Form des Nominativs, auf welche wir an anderen Stellen zurückkommen werden. Naegelsbach's Erklärung: *tentabo animos militum*, *quod fas est* entspricht nicht dem Zusammenhange, und die aus der Odyssee von ihm angeführten Stellen, wo ἡ δίκη steht, gehören nicht hierher. Buttm. Lexil. 1. S. 240. sagt: ᾗ hat in der epischen Sprache durchaus nur Ortbedeutung: wohin, wo. Die angegebene Bed. wie weit ist wenigstens von einer örtlichen Beziehung entlehnt. In der bei Spitzner in Exc. II. angegebenen Vossischen Erklärung: *quantum fas est* bezeichnet 1) *quantum* nicht eben deutlich jene örtliche Beziehung und 2) kann die dort angeführte Stelle Od. γ, 45. λ, 451. wenigstens nicht gegen ᾗ θέμις hier entscheiden, wo es nicht durch *quantum*, sondern noch eher durch: *quo usque* zu erklären ist. Man darf sich daher nicht wundern, dass auch ι, 33. ᾗ θέμις in der Bed. wie weit, *quo usque*, sogar in der Venediger Handschrift gelesen wird.

V. 74. φεύγειν σὺν νηυσί, vgl. α, 179. κελεύσω, ich werde zum Fliehen rathen, ermuntern u. dergleichen.

πολυκλήϊσι. Dieses Beiwort steht hier zum ersten Male. Die Nominativform hat den Acut in der vorletzten Sylbe. Einige setzen denselben jedoch auf die letzte Sylbe. Das Jota in κληΐς ist aber lang. κληΐς bedeutet: ἡ ναυτικὴ καθέδρα, und κληΐδες *sedes remigum* heissen auch ἑδώλια.

V. 75. ὑμεῖς δ', steht dem Vorhergehenden: πρῶτα δ' ἐγών entgegengesetzt und liess eigentlich vorher eine andere Stellung, nämlich: ἐγὼ μὲν πρῶτα, erwarten.

ἄλλοθεν ἄλλος, *alius alia ex parte*, Einer von dieser, ein Anderer von jener Seite, ohne jedoch an eine bestimmte Seite zu denken und ohne παραστάντες mit Naegelsbach zu ergänzen.

Der Infinitiv ἐρητύειν ist abhängig von dem aus πειρήσομαι zu ergänzenden πειρήσεσθε. Die Beziehung der Begehrung erscheint hier abhängig von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, vergl. Kühner §. 644. a.

V. 79. Vgl. ι, 17. κ, 301. 533. λ, 276. μ, 376. ξ, 144. π, 164. ψ, 457. 573. Od. η, 136. 186. ν, 186. 210. λ, 526.

Es stehen also öfters die ἡγήτορες mit den μέδοντες, substantivisch gesetzt, in Verbindung. Man erklärte ὁ μέδων durch: ὁ φροντιστικὸς ἂν καὶ βουλευτικὸς τῶν ἀρχομένων.

V. 80. Ueber die Trennung der Worte τὶς-Ἀχαιῶν ἄλλος durch ὄνειρον, vgl. α, 8. β, 22.

ἔνισπε, ist Aoristform des dichterischen Verbums ἐνέπω oder ἐννέπω, welches kein Compositum, sondern eine verstärkte Form des Stammes von εἰπεῖν ist. Der Aorist vertritt auch hier, wie sonst häufig, die Stelle des Plusquamperfects, vgl. Kühner §. 444. Die bedingende Aussage wird von dem sprechenden Nestor als eine verneinte Wirklichkeit aufgestellt, d. h. als eine solche, von deren Nichtwirklichkeit Nestor schon überzeugt war, vgl. §. 815. III. Dieser Gebrauch des

Indicativs der vergangenen Zeit von einer verneinten Wirklichkeit ist wahrscheinlich dadurch entstanden, dass man das, was der Vergangenheit angehört, als etwas der Wirklichkeit bereits Entrücktes betrachtete.

V. 81. ψεῦδος, vgl. ω, 222. wo dieselben Worte wiederholt stehen. Naegelsbach versteht hier den Inhalt des Traumes als Trug, obgleich weder diese Erzählung, noch die Natur des Inhaltes, noch auch jenes Erscheinen im Traume durch die Nichtigkeit eigener Einbildung, sondern nur durch jene Absicht des Zeus Trug wurde. Zeus suchte wirklich durch jenes Erscheinen des Oneiros den Agamemnon zu täuschen. Nestor merkte auch, dass das Charakteristische jenes Traumes wirklich etwas Täuschendes in sich enthielt, konnte sich aber nicht recht vorstellen, dass der Fürst des Griechenheeres von einem Gotte solle getäuscht worden sein. Noch weniger können aber wir mit Heyne dem Nestor zutrauen, dass er den Agamemnon habe eines ersonnenen Traumes beschuldigen wollen.

φαῖμεν, zusammengesetzt aus φαίημεν = ich glaube, dass ich es dann eine täuschende Erscheinung, die von irgend einem übelwollenden Gotte gekommen sei, würde nennen können. Durch κεν wird aber der Ausdruck der Möglichkeit noch etwas mehr hervorgehoben.

νοσφιζοίμεθα, *sc.* von dem im Traume erfolgten Vorschlage. Dieses Verb steht also ohne Angabe der Bezeichnung eines solchen Objectes. Die Erklärung: χωριζοίμεθα ist wenigstens nicht sehr abweichend in der lateinischen bei Rost: *non accederemus huic sententiae, abhorreremus ab hac re, fidem non adhiberemus* wiederholt worden. Nicht sehr deutlich ist die Vossische Erklärung: Wir würden uns von ihm sondern, und ihr Zusatz: und wendeten uns mit Verachtung, findet sich nicht im Originale. Die Bedeutung dieses hier stehenden Verbes ist mit νόσφιν βουλεύειν, vgl. V. 347. verwandt. Die Erklärung bei Hesychius: ἀρνοίμεθα ist zu stark ausgedrückt.

μᾶλλον. Voss erklärte: gar sehr und nahm an, dieser Comparativ sei für den Superlativ, Andere hingegen für den Positiv gesetzt. Will man mit Nitzsch zu Od. α, 351. nur mehr noch übersetzen, so würde man den Nestor sagen lassen, dass das νοσφίζεσθαι jetzt schon bei ihm Statt finde, aber unter jenen Umständen in einem noch höheren Grade eintreten würde. Naegelsbach's Erklärung: nur um so mehr entspricht nicht ganz dem einfachen: μᾶλλον. Die einfache Bedeutung: lieber entspricht noch eher dem Zusammenhange.

V. 82. νῦν δ', vgl. Bem. z. α, 417. wo νῦν δ' eine scheinbare Aehnlichkeit mit der Form des Untersatzes (*terminus minor*) im logischen Schlusse: nun aber hat. Hier hingegen ist ein solcher Untersatz weniger in Vergleichung zu stellen, obgleich Naegelsbach den Schlusssatz: folglich kann der Traum keinen Trug enthalten ergänzen will. In dem hypothetischen Satze nämlich: εἰ μέν τις ἔνισπεν, konnte nicht füglich ein an Allgemeinheit gebundener Obersatz enthalten sein. Der Untersatz würde aber sein: nun aber sagte es kein Anderer und auf diesen würde der Schlusssatz folgen: folglich nenne ich dies keinen Trug.

ἴδεν, nicht sowohl das blosse Sehen des Oneiros oder des Traumes, was Nitzsch zu Od. δ, 795. durch die Betonung des Wortes sahe hervorhebt, als vielmehr die damit in engster Verbindung stehende

Persönlichkeit des Agamemnon war hier Hauptgegenstand. Uebrigens ist ἴδεν dem vorherstehenden Verbo: ἔνισπεν wenn auch nicht gleich, doch ziemlich ähnlich, indem Nestor nicht Zeuge des ἴδεν, sondern nur des ἔνισπεν sein konnte, aber dessen ungeachtet die Wirklichkeit jenes Traumes durch das bezeichnendere Verbum ἴδεν aussprach.

μέγ᾽ ἄριστος, vgl. Bem. z. α, 69.

εὔχεται. Nestor hält sich hier blos an die Erklärung oder den lauten Ausspruch des Agamemnon, nicht an die allgemeine Gültigkeit seiner Würde oder seines Rufes, in Folge deren es hätte heissen können: ὅς μέγ᾽ ἄριστος ἐστί. Die Bedeutung dieses Verbums, vgl. Bem. z. α, 43. 457. ist: etwas laut und öffentlich aussprechen, erklären. Daher wird es sowohl von einem Gebet als auch von dem Rühmen gebraucht, vgl. Weiske *Pleon. gr.* p. 103. u. folg.

V. 84—154. Inhalt: Der Schwarm der Achäer kam zur Versammlung. Als das Getöse sich gelegt hatte, erhob sich Agamemnon, gestützt auf sein angestammtes Scepter, und eröffnete den Achäern, dass Zeus schon früher ihm die Eroberung Troja's versprochen, aber jetzt eine schädliche Täuschung gegen ihn im Sinne habe, indem er ihm gebiete, ruhmlos und noch dazu nach einem so grossen Verluste nach Argos zurück zu kehren. Ich muss mich in diesen Rathschluss des Zeus fügen, denn von ihm hängt die Zerstörung der Städte stets ab. Freilich wird es bei der Nachwelt schimpflich klingen, dass so viele Griechen gegen so wenige Troer nichts ausrichten konnten. Da wir nun nach neun Jahren die Hoffnung aufgeben müssen, so wollen wir lieber in das Vaterland zurückkehren. Durch diese Worte aufgeregt eilte die Versammlung zu den Schiffen, um sie zur Abfahrt bereit zu machen.

V. 84. βουλῆς ἔξ. In einem solchen Zusammenhange heisst βουλή der Ort der Berathung, vgl. V. 194. 202. κ, 159. μ, 213. Nicht immer lässt sich davon die Berathung selbst oder der Act derselben genau unterscheiden. Auch Spitzner trennte ἔξ von dem Verbo ἦρχε und liess den Genitiv mit einer Anastrophe in Verbindung kommen. In der Anastrophe scheinen auch die tonlosen ἔν, ἔκ, ἔς den Accent eben so zu verlangen, wie ihn οὔκ hat, wenn es nachsteht, vgl. Thiersch §. 279. 9. Spitzner meinte, die Präp. ἔξ sei deswegen von dem Verbo zu trennen, weil ihre Verbindung mit dem Genitiv die Bedeutung: den Anfang in etwas machen andeuten würde. Eine solche Bedeutung liegt aber auch in dem einfachen und ohne Object gesetzten Verbo: ἦρχε, vgl. α, 571. δ, 67. 72. η, 347. ν, 329. π, 65. σ, 249.

V. 85. οἱ δ᾽, steht entfernt von σκηπτοῦχοι βασιλῆες und hat Pronominal-Bedeutung, wie es α, 472. vor κοῦροι Ἀχαιῶν der Fall war.

ἐπ᾽ in ἐπανέστησαν hat auf den Nestor Beziehung, ohne dass mit Rost an die Bed.: *exsurgere ad aliquid* oder an die Erklärung: *surgebant ad id agendum* zu denken ist, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 586. S. 1167. „Oft drückt ἐπί nicht sowohl ein Nebeneinandersein, als ein Nacheinandersein aus. Daher regieren den Dativ die Verba, welche zur bestimmteren Bezeichnung des Begriffes der Richtung auf einen Gegenstand mit ἐπί und πρός zusammengesetzt sind" §. 402. Die Richtung bei dem Aufstehen wurde also nach dem Nestor hin genommen und folglich stehen die Verba ἐπανέστησαν und πείθοντό τε in enger Verbindung mit ποιμένι λαῶν.

V. 86. ἐπεσσεύοντο, hat ebenfalls eine Beziehung auf die σκηπτοῦχοι βασιλῆες, zu welchen die Schaaren eilig hinströmten, vgl. V. 150. wo wir auf dieses Verbum wieder zurückkommen werden. Jene Beziehung ist jedoch hier nicht durch einen Casus ausgedrückt.

V. 87. Ἠΰτε, oder εὔτε, vgl. Bem. z. α, 359. Der Vergleichungspunct ist allerdings das Schaarenweise-Kommen.

ἔθνεα εἶσι, nicht πέτεται.

Der Gleichlaut in den drei folgenden Wörtern: αων, verstärkt den Begriff der Häufigkeit, s. Voss, Randglossen (vgl. V. 484. γ, 422.), wo ebenfalls bemerkt wird, dass ἁδινός, gedrängt, entweder an Zahl oder an Macht, bedeutet. Hier ist natürlich nur von der gedrängten Menge der Bienen die Rede. Einige, namentlich Apion und Herodorus meinten, dieses Adjectiv müsse den Spiritus asper haben, vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Genitiv-Endung άων kommt bei Homer öfters vor.

V. 88. Dieser Vers enthält die nähere Angabe der Umstände, unter welchen jene Erscheinung bisweilen erfolgt, nämlich: wenn sie aus einem hohlen Felsen hervorschwärmen.

αἰεὶ νέον, anhaltend fliegen einzelne Abtheilungen neu hervor. Bothe bezieht αἰεί auf die Bedeutung von *identidem*, obgleich νέον von Neuem, mehr die Wiederholung des Hervorschwärmens der Bienen bezeichnen soll.

ἐρχομενάων, hier steht das Verbum der allgemeinen Bedeutung statt des bestimmteren Verbums: hervorfliegen.

V. 89. βοτρυδόν, Schol. ἐξηρτημέναι ἀλλήλων ὡς ῥάγες πέτονται ἐπ᾽ ἄνθεσιν. Mit dem Dativ wird ἐπί zur Angabe einer Bewegung oder Richtung auf etwas hin gebraucht, vgl. Kühner §. 612. b. Bekanntlich wird zum Ausdrucke dieses Sinnes auch der Dativ selbst und ohne Präposition gebraucht. Die Präposition dient daher in einer solchen Verbindung zur besonderen Hervorhebung des Dativs, vgl. V. 6. α, 437 und Bem. das.

V. 90. αἱ μέν τ᾽-αἱ δέ τε. Die gegenseitige Beziehung zweier entgegengesetzter Glieder drückt hier das doppelt stehende τε auch äusserlich aus und bezeichnet, wie Kühner §. 723. 3. sagt, „gerade so wie auf dieser, so (eben so) auf jener Seite, vgl. ε, 139. φ, 260. ψ, 519.

πεποτήαται. Die Hauptform ποτάομαι nimmt bei den Epikern die Form έω an, aber nur in der Auflösung (ποτέονται). Bekker meinte, πεπότημαι sei das in der attischen Sprache gangbare Perfect von πέτομαι gewesen. Die Jonier bedienen sich in der Endung der 3. plur. Perfect. pass. der Form: αται auch wo kein Consonant vor dieser Endung steht, vgl. Buttm. §. 98. S. 438. u. f. 2 Th. §. 114. S. 213. (Dieses α steht übrigens in deutlicher Analogie mit der ionischen Endung des Accusativs α und des Imperfects der Verba auf μι anstatt des ν). In Betreff der Bedeutung ist dieses Perfect ganz eigentlich zu verstehen: der eine Schwarm ist (ehe man sich dessen versieht) dahin, der andere dorthin geflogen. Kühner §. 571. Anm. 3. führt mehre Adverbien an, welche sowohl der Beziehung der Ruhe als der Richtung Wohin fähig sind und unter denselben steht auch ἔνθα.

ἅλις, dicht zusammengedrängt, *confertim*, ἠθροισμένως, ἀθρόως, vgl. γ, 384. ρ, 54. φ, 236. 352 χ, 340. 473. wo dieses Adverb in enger Verbindung mit Zeitwörtern und zwar ohne Genitiv vorkommt.

V. 91. *ὥς*. Der Vergleichungspunct liegt in der Schnelligkeit ihres Hervorströmens. *τῶν*, hat offenbar Pronominal-Bedeutung = *ἐκείνων*.

νεῶν ἄπο. Die Anastrophe endigt mit einem der Schnelligkeit angemessenen Dactylus diese vorletzte rhythmische Reihe. Die letzte Reihe dieses Verses hängt mit dem folgenden Verse sehr eng zusammen.

V. 92. *ἠϊόνος προπάροιθε*, vgl. Bem. z. *α*, 360. Kühner §. 522. Anm. 6. sagt: „Auch hier wird durch den Genitiv das Verhältniss der Abhängigkeit eines Gegenstandes von dem andern und des Zusammenhanges des einen mit dem andern ausgedrückt.

βαθείης, kann ich nicht mit Naegelsbach durch: tiefsandig, sondern nur durch hoch erklären.

ἐστιχόωντο, vgl. V. 516. 602. 680. 733. *γ*, 266. 341. *δ*, 432. *σ*, 577. Die epische Sprache hat die Freiheit, contrahirte Laute wieder zu zerdehnen. Es wird daher oft vor den Mischlaut der Contraction derselbe Laut und zwar nach Befinden des Metri kurz oder lang, noch einmal gesetzt.

V. 93. *ἰλαδόν*, ehemals nahm man an, dass auch *εἰλαδόν* vorkomme. Nur einmal steht diese Form bei Homer, vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Endung *δόν* bezieht sich meistens auf äussere Form und Verfassung. Die meisten Adverbia auf *δόν* oder *ηδόν* kommen von Nominibus z. B. *βοτρυδόν*, *ἀγεληδόν*, *πλινθηδόν*, *κυνηδόν*, s. Buttm. §. 119. IV. 84. b. S. 342. u. f. *ἰλαδόν*, erklärten die Scholiasten durch: *φαλαγγηδόν*, *κατ' ἴλας*, i. e. *turmatim*, *catervatim*. Wie die Bienen gleichsam traubenweis hervorschwärmten, eben so kamen in einzelnen ähnlichen Abtheilungen die Griechen von dem Gestade her hin zur Versammlung.

μετὰ δέ σφισιν, vgl. *α*, 516. und Bem. z. V. 525.

Ὄσσα, bed. den Ruf, das Gerede, aber keineswegs eine wahrsagende Stimme, obgleich sogleich *Διὸς ἄγγελος* darauf folgt, vgl. Od. *κ*, 282. (*β*, 216.) *ω*, 413. Der Gebrauch späterer Dichter und Schriftsteller konnte nicht auf den Homer zurückwirken, s. Buttm. Lexilog. 1. S. 24.

δεδήει. Das Perfect *δέδηα* in der epischen Sprache gehört zu der intransitiven Bedeutung des Medii und zwar als Präsens. Das Plusquamperfect steht folglich als Imperfect. Der Ausdruck brannte zeigte das auflodernde, heftige, allgemein vorherrschende Gerede, vgl. *μ*, 35. *ν*, 736. *στέφανος πολέμοιο δέδηεν*, *ρ*, 253. Als ein personificirtes Wesen wird das Gerede zugleich auch als antreibend zum Vorwärtsgehen dargestellt. Das dunkel Entstandene schrieb man dem Zeus zu, gerade als ob dieser es unter den Menschen verbreitet hätte.

V. 94. *ἀγέροντο*, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 114. S. 62. Note, und nun hatten sie sich versammelt, vgl. Bem. z. V. 52.

οἱ δέ, obgleich schon *ἐστιχόωντο-εἰς ἀγορήν* gesagt war, so wird doch durch *ἀγέροντο* der wirkliche Act des Versammelns an dem bestimmten Orte noch besonders hervorgehoben und wegen seiner nachhaltigen Wirkung durch das Imperfect bezeichnet.

V. 95. *τετρήχει*, vgl. *η*, 346. Das Verbum *ταράσσω* hat bei den Epikern das Perfect mit intransitiver Bedeutung *τέτρηχα*, ich bin unruhig, stürmisch. Ein Präsens *τρήχω* ist erst bei späteren Dichtern aus dieser Perfectform entstanden. Buttm. §. 114. Heyne hielt es für ganz gewiss, dass *τετρήχει* von einem Verbo *τρήχω* abzuleiten sei. Buttm. Lexilog. 1. S. 210. u. f. „Wer der grösseren Analogie wegen

für die intransitive Bedeutung das Perfect 2. verlangte, könnte, mit Vergleichung von πέπρηγα, auch τέτρηγα verlangen. Allein ταραχή weist für ταράσσω den Buchstaben χ als den geläufigsten Stammbuchstaben nach. Der Unterschied zwischen τετρήχει und ἐκινήθη liegt blos darin, dass dieser passive Aorist von dem Momente des Uebergangs aus der Ruhe in die Unruhe ausgedrückt wird, τετρήχει bezeichnet aber den schon dauernden Zustand des Wogens."

ἀγορή, ist hier die Masse der Versammelten.

ὑπό, steht adverbial, um die Richtung nach den Füssen hin zu bezeichnen, durch welche ein gleichsam mit Stöhnen verbundenes Dröhnen der Erde bewirkt wurde, vgl. V. 465. Treffend bemerkt Voss, dass ὑπὸ δέ rhythmischer sei als ὑπὸ δ' ἐστεναχίζετο.

στεναχίζετο, ist eine verlängerte Form von στένω und von der daraus entstandenen Form: στενάχω, welche niemals die Variante mit ο hat. Der Venediger Codex namentlich hat überall in diesem Verbo das ε, vgl. Buttm. Lexilog. I. S. 214. u. f. Spitzner *ad h. l.* bemerkt, dass στοναχέω in enger Verbindung mit στόνος und στοναχή steht. Das Dröhnen der Erde wird durch einen besonderen Satz von der Unruhe der Versammlung unterschieden.

γαῖα, heisst hier nichts weiter als der Boden, auf welchem die Versammlung stand, vgl. V. 784.

V. 96. ἱζόντων, vgl. Bem. V. 53. 792. σ, 422.

ὅμαδος δ' ἦν. Durch diese Worte wird die in τετρήχει liegende Bedeutung der Unruhe noch besonders unterschieden und ein Getöse noch beigelegt. Eben so folgt auch ν, 796. 797. nach βροντῆς-ὁμάδῳ und π, 295. sogar nach ὁμάδῳ-ὅμαδος.

Die Sätze sind übrigens von V. 93—100. durch die Partikel δέ locker unter einander verbunden, vgl. α, 43—49.

σφέας, ionische und epische Form, bed. hier s. v. a. αὐτούς, vgl. ε, 567.

V. 97. βοόωντες. Dieses Particip drückt die Art und Weise aus, auf welche die Herolde das Volk zurückhielten.

ἐρήτυον. Das Imperfect ist *de conatu rei faciendae* gesetzt, vgl. Kühner §. 438. 2. „Der Wille zur Vollstreckung der Thätigkeit wird als Anfang der Thätigkeit gedacht und ausgedrückt."

V. 98. εἴποτ' ἀϋτῆς σχοίατ', lässt sich nicht, wie Voss that, übersetzen: ob von Geschrei sie ruheten, sondern bedeutet: ob dennirgend einmal desGeschrei's sie sich enthielten oder enthalten würden. Durch εἰ wird blos ein Versuch zur Beschwichtigung und durch ποτε eine frühere vergebliche Wiederholung angedeutet.

σχοίατ'. Ueber das α in dieser Endung s. Bem. z. V. 90.

Das Simplex steht hier für das Compositum ἀπόσχοιντο und die Form des Optativs drückt auch hier den Gedanken an die Thunlichkeit, um nicht zu sagen, an die Möglichkeit aus.

ἀκούσειαν, drückt die Folge von jenem Sichenthalten aus. Das Subject dieses Satzes liegt in dem vorhergehenden Pron. σφέας.

Ueber die Endung: ειαν, s. Bem. z. α, 42.

Διοτρεφέων, ist ein beständiges Epitheton der unter dem besonderen Schutze des Zeus und der Götter überhaupt stehenden Könige.

V. 99. σπουδῇ, i. q. μόγις, μόλις, δυσχερῶς, vgl. ε, 893. λ, 562.

V. 91. *ὥς*. Der Vergleichungspunct liegt in der Schnelligkeit ihres Hervorströmens. *τῶν*, hat offenbar Pronominal-Bedeutung = *ἐκείνων*. *νεῶν ἄπο*. Die Anastrophe endigt mit einem der Schnelligkeit angemessenen Dactylus diese vorletzte rhythmische Reihe. Die letzte Reihe dieses Verses hängt mit dem folgenden Verse sehr eng zusammen.

V. 92. *ἠϊόνος προπάροιθε*, vgl. Bem. z. *α*, 360. Kühner §. 522. Anm. 6. sagt: „Auch hier wird durch den Genitiv das Verhältniss der Abhängigkeit eines Gegenstandes von dem andern und des Zusammenhanges des einen mit dem andern ausgedrückt.

βαθείης, kann ich nicht mit Naegelsbach durch: tiefsandig, sondern nur durch hoch erklären.

ἐστιχόωντο, vgl. V. 516. 602. 680. 733. *γ*, 266. 341. *δ*, 432. *σ*, 577. Die epische Sprache hat die Freiheit, contrahirte Laute wieder zu zerdehnen. Es wird daher oft vor den Mischlaut der Contraction derselbe Laut und zwar nach Befinden des Metri kurz oder lang, noch einmal gesetzt.

V. 93. *ἰλαδόν*, ehemals nahm man an, dass auch *εἰλαδόν* vorkomme. Nur einmal steht diese Form bei Homer, vgl. Spitzner *ad h. l.* Die Endung *δόν* bezieht sich meistens auf äussere Form und Verfassung. Die meisten Adverbia auf *δόν* oder *ηδόν* kommen von Nominibus z. B. *βοτρυδόν*, *ἀγεληδόν*, *πλινθηδόν*, *κυνηδόν*, s. Buttm. §. 119. IV. 84. b. S. 342. u. f. *ἰλαδόν*, erklärten die Scholiasten durch: *φαλαγγηδόν*, *κατ' ἴλας*, i. e. *turmatim*, *catervatim*. Wie die Bienen gleichsam traubenweis hervorschwärmten, eben so kamen in einzelnen ähnlichen Abtheilungen die Griechen von dem Gestade her hin zur Versammlung.

μετὰ δέ σφισιν, vgl. *α*, 516. und Bem. z. V. 525.

Ὄσσα, bed. den Ruf, das Gerede, aber keineswegs eine wahrsagende Stimme, obgleich sogleich *Διὸς ἄγγελος* darauf folgt, vgl. Od. *κ*, 282. (*β*, 216.) *ω*, 413. Der Gebrauch späterer Dichter und Schriftsteller konnte nicht auf den Homer zurückwirken, s. Buttm. Lexilog. 1. S. 24.

δεδήει. Das Perfect *δέδηα* in der epischen Sprache gehört zu der intransitiven Bedeutung des Medii und zwar als Präsens. Das Plusquamperfect steht folglich als Imperfect. Der Ausdruck brannte zeigte das auflodernde, heftige, allgemein vorherrschende Gerede, vgl. *μ*, 35. *ν*, 736. *στέφανος πολέμοιο δέδηεν*, *ρ*, 253. Als ein personificirtes Wesen wird das Gerede zugleich auch als antreibend zum Vorwärtsgehen dargestellt. Das dunkel Entstandene schrieb man dem Zeus zu, gerade als ob dieser es unter den Menschen verbreitet hätte.

V. 94. *ἀγέροντο*, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 114. S. 62. Note, und nun hatten sie sich versammelt, vgl. Bem. z. V. 52.

οἱ δέ, obgleich schon *ἐστιχόωντο-εἰς ἀγορήν* gesagt war, so wird doch durch *ἀγέροντο* der wirkliche Act des Versammelns an dem bestimmten Orte noch besonders hervorgehoben und wegen seiner nachhaltigen Wirkung durch das Imperfect bezeichnet.

V. 95. *τετρήχει*, vgl. *η*, 346. Das Verbum *ταράσσω* hat bei den Epikern das Perfect mit intransitiver Bedeutung *τέτρηχα*, ich bin unruhig, stürmisch. Ein Präsens *τρήχω* ist erst bei späteren Dichtern aus dieser Perfectform entstanden. Buttm. §. 114. Heyne hielt es für ganz gewiss, dass *τετρήχει* von einem Verbo *τρήχω* abzuleiten sei. Buttm. Lexilog. 1. S. 210. u. f. „Wer der grösseren Analogie wegen

für die intransitive Bedeutung das Perfect 2. verlangte, könnte, mit Vergleichung von πέπρηγα, auch τέτρηγα verlangen. Allein ταραχή weist für ταράσσω den Buchstaben χ als den geläufigsten Stammbuchstaben nach. Der Unterschied zwischen τετρήχει und ἐκινήθη liegt blos darin, dass dieser passive Aorist von dem Momente des Uebergangs aus der Ruhe in die Unruhe ausgedrückt wird, τετρήχει bezeichnet aber den schon dauernden Zustand des Wogens."

ἀγορή, ist hier die Masse der Versammelten.

ὑπό, steht adverbial, um die Richtung nach den Füssen hin zu bezeichnen, durch welche ein gleichsam mit Stöhnen verbundenes Dröhnen der Erde bewirkt wurde, vgl. V. 465. Treffend bemerkt Voss, dass ὑπὸ δὲ rhythmischer sei als ὑπὸ δ' ἐστεναχίζετο.

στεναχίζετο, ist eine verlängerte Form von στένω und von der daraus entstandenen Form: στενάχω, welche niemals die Variante mit ο hat. Der Venediger Codex namentlich hat überall in diesem Verbo das ε, vgl. Buttm. Lexilog. I. S. 214. u. f. Spitzner *ad h. l.* bemerkt, dass στοναχέω in enger Verbindung mit στόνος und στοναχή steht. Das Dröhnen der Erde wird durch einen besonderen Satz von der Unruhe der Versammlung unterschieden.

γαῖα, heisst hier nichts weiter als der Boden, auf welchem die Versammlung stand, vgl. V. 784.

V. 96. ἱζόντων, vgl. Bem. V. 53. 792. σ, 422.

ὅμαδος δ' ἦν. Durch diese Worte wird die in τετρήχει liegende Bedeutung der Unruhe noch besonders unterschieden und ein Getöse noch beigelegt. Eben so folgt auch ν, 796. 797. nach βροντῆς-ὁμάδῳ und π, 295. sogar nach ὁμάδῳ-ὅμαδος.

Die Sätze sind übrigens von V. 93—100. durch die Partikel δέ locker unter einander verbunden, vgl. α, 43—49.

σφέας, ionische und epische Form, bed. hier s. v. a. αὐτούς, vgl. ε, 567.

V. 97. βοόωντες. Dieses Particip drückt die Art und Weise aus, auf welche die Herolde das Volk zurückhielten.

ἐρήτυον. Das Imperfect ist *de conatu rei faciendae* gesetzt, vgl. Kühner §. 438. 2. „Der Wille zur Vollstreckung der Thätigkeit wird als Anfang der Thätigkeit gedacht und ausgedrückt."

V. 98. εἴποτ' ἀϋτῆς σχοίατ', lässt sich nicht, wie Voss that, übersetzen: ob von Geschrei sie ruheten, sondern bedeutet: ob dennirgend einmal desGeschrei's sie sich enthielten oder enthalten würden. Durch εἰ wird blos ein Versuch zur Beschwichtigung und durch ποτε eine frühere vergebliche Wiederholung angedeutet.

σχοίατ'. Ueber das α in dieser Endung s. Bem. z. V. 90.

Das Simplex steht hier für das Compositum ἀπόσχοιντο und die Form des Optativs drückt auch hier den Gedanken an die Thunlichkeit, um nicht zu sagen, an die Möglichkeit aus.

ἀκούσειαν, drückt die Folge von jenem Sichenthalten aus. Das Subject dieses Satzes liegt in dem vorhergehenden Pron. σφέας.

Ueber die Endung: ειαν, s. Bem. z. α, 42.

Διοτρεφέων, ist ein beständiges Epitheton der unter dem besonderen Schutze des Zeus und der Götter überhaupt stehenden Könige.

V. 99. σπουδῇ, i. q. μόγις, μόλις, δυσχερῶς, vgl. ε, 893. λ, 562.

ἕζετο (vgl. Bem. z. *α*, 68.) wird von der augenblicklichen Handlung des Niedersetzens gebraucht. Die Vossische Erklärung: es sass, kann mit *σπουδῇ* auf keine Art in Verbindung gebracht werden.

λαός, folgt auf die Plurale: *ἱζόντων* und *ἀκούσειαν* und steht vor den Pluralen: *ἐρήτυθεν*, *παυσάμενοι*.

ἐρήτυθεν, enthält den Erfolg von jenem, V. 97. bezeichneten Versuche.

κατά, hat locale, nicht distributive, Bedeutung bei *ἕδρας*, nieder auf die Abtheilungen der Sitze, vgl. Od. *γ*, 7. Die *ἕδραι* stehen auch sonst mit *ἀγοραί*, vgl. Od. *ϑ*, 16. in Verbindung. Es ist daher nicht mit Voss zu erklären: Jeder auf seinem Sitze, sondern: sämmtlich auf ihren Abtheilungen der Sitze.

V. 100. *παυσάμενοι*. Allerdings würde man hier wohl das Präsens *παυόμενοι* nicht eben sehr unerwartet gefunden haben, indem ja der Sinn dieser Stelle ist: während sie immer mehr und mehr zu schreien aufhörten.

ἀνά, steht offenbar als Adverbium und nichts zwingt uns hier zur Annahme einer Tmesis. Offenbar liegt es in der organischen Entwickelung der Sprache, dass ursprünglich die einfachen Verben und die als Adverbien gebrauchten Präpositionen getrennt und selbstständig auftraten, vgl. Kühner §. 619. a.

V. 101. *τὸ μέν* = *ὅ μήν*.

κάμε τεύχων. Das Nebenmoment der Handlung, das Mühevolle bei der Arbeit, ist hier gleichsam als die Haupthandlung ausgedrückt und durch das Verbum finitum bezeichnet, das eigentliche Prädicat dieses Satzes aber durch das Particip und folglich gewissermassen als Nebenumstand dargestellt, vgl. Bem. z. *α*, 43.

V. 102—108. Diese Verse unterbrechen die lebhafte Schilderung jener Aufregung und Bewegung der Versammlung auf eine auffallende Art. Mögen sie nun ächt oder unächt sein, man würde ihre Abwesenheit ohne Zweifel keineswegs vermissen.

V. 107. *λεῖπε*, dieses Imperfect ist nicht ohne Beziehung auf die fortdauernde Ueberlieferung des Scepters, vgl. Buttm. gr. Gr. 2. Th. §. 114. S. 62. Note.

φορῆναι. In der epischen Sprache erscheint das *η* ebenfalls als Mischlaut, aber nur in einigen Formen, zu welchen auch der verlängerte Infinitiv *ἤμεναι* und *ἦναι* gehört. Buttm. §. 105. Anm. 15.

V. 108. Dieser Vers steht ohne alle Verbindung und der Infinitiv *ἀνάσσειν* nach dem Infinitiv *φορῆναι* ebenfalls völlig isolirt da.

Ἄργεϊ παντί. Argos umfasste den ganzen Peloponnes, vgl. V. 161. und Bem. das.

V. 109. Vgl. *α*, 594. *β*, 11. 22. 47. wo ebenfalls keine Partikel mit dem vorigen Verse verbindet.

ὅγε, vgl. Bem. z. *α*, 582. der eben Genannte, *β*, V. 3.

ἐρεισάμενος, ohne Accusativ, vgl. *ϑ*, 496. *μ*, 457. *ξ*, 38. *π*, 736. *τ*, 49. Das Komma nach diesem Particip ist mit Spitzner füglich wegzulassen.

V. 110. *Ὦ φίλοι*, öfters vorkommende Anrede, vgl. V. 56. 79.

ἥρωες Δαναοί, beide Wörter bilden Einen Begriff, vgl. V. 256. *ζ*, 67. (wo derselbe Vers steht), *μ*, 165. *ν*, 629. *ο*, 219. 230. 702. *τ*, 34. 41.

ϑεράποντες Ἄρηος, folgt ohne Copula in der Anrede. Durch

dieses dichterische Prädicat werden die Griechen in enge Verbindung mit dem personificirten Ares gebracht und gleichsam als seine steten Begleiter dargestellt. Voss bemerkt hier, dass im Altdeutschen der Sinn sei: Ihr Recken und Wigande von des Danaos Biederstamm, werth des Ares Waffengenossen zu sein und dass sie so angeredet sich des Abzuges wohl schämen werden.

V. 111. *Ζεύς με-ἐνέδησε*, vgl. Bem. z. V. 15. Das Verbum drückt hier verwickeln in, aus und ist von den Fesseln und Banden der Gewalt, vgl. *α*, 399. entlehnt, durch welche das Unabänderliche des göttlichen Willens bezeichnet wird.

μέγα, drückt aus: mit Gewalt, gewaltig, so dass ich im Kampfe gegen jene *ἄτη βαρείη* zu schwach war. Die Lesart des Aristarch: *μέγας-Ζεὺς Κρονίδης* entspricht nicht dem homerischen Gebrauche, s. Spitzner *ad h. l.* Auch hier findet eine Trennung (vgl. V. 80.) der zusammengehörenden Wörter: *Ζεύς-Κρονίδης* durch *με μέγα* Statt, vgl. *ι*, 18.

ἄτη, vgl. Bem. z. *α*, 412. bedeutet hier Unheil, Leiden, aber keineswegs: eigene Schuld.

βαρείῃ, schwer drückendes Leiden, hat mehr subjective als objective Beziehung.

V. 112. *σχέτλιος*, ist ein allgemeiner Ausdruck des Unwillens über das unerwartete Betragen dessen, welcher aus ungestümem Muth, aus Härte oder Schamlosigkeit ungerecht handelt. Eine solche Erklärung ist in *ε*, 403. *ι*, 630. *ρ*, 150. u. f. enthalten. Aphrodite nennt die Helena *σχετλίη*, vgl. *γ*, 414. weil sie so eben Vorwürfe von ihr erhalten hatte und will dadurch ausdrücken, Helena habe so etwas gar nicht gegen sie wagen dürfen. In günstigerer Bedeutung wird *κ*, 164. Nestor von dem Diomedes wegen seiner rastlosen Thätigkeit mit demselben Prädicate bezeichnet und die Erklärung hinzugefügt: *σὺ μὲν πόνου οὔποτε λήγεις-σὺ δ' ἀμήχανός ἐσσι, γεραιέ.* Agamemnon legt dieses Prädicat dem Zeus bei, weil derselbe ganz anders jetzt gegen ihn handelnd dargestellt wird, als er früher versprochen hatte. Daher ist auch hier, wie in anderen Stellen, die Erklärung und bestimmtere Beziehung dieses allgemeineren Ausdruckes beigefügt. Auch Apollon nennt die Götter selbst so und zwar mit näherer Angabe jener Beziehung, vgl. *ω*, 33.

ὑπέσχετο, vgl. *ν*, 368. wo die Form *ὑπό τ' ἔσχετο* vorkommt und die Verwandtschaft mit *ἔχω* deutlich zeigt, woraus *ἔσχον*, eben so wie *ἕσπον* aus *ἕπω*, entstand.

κατένευσεν, s. Bem. z. *α*, 527. steht öfters mit *ὑπέσχετο* in enger Verbindung.

V. 113. *ἐκπέρσαντ'*. Dieses Particip enthält den Hauptgedanken: dass ich als einer, der zerstört haben würde oder als Zerstörer, nicht: erst wenn ich zerstört haben würde; denn dann würde die Rückkehr als Hauptgegenstand und jene Zerstörung als temporeller Nebenumstand bezeichnet werden. Ein ähnliches Beispiel von einem den Hauptgedanken enthaltenden Particip hatten wir *α*, 168. in *ἔχων*, vgl. *ϑ*, 498. V. 288. wird dieses Versprechen nicht, wie hier, dem Zeus, sondern den Achäern beigelegt.

Dass übrigens nach *μοι* der Accusativ und nicht der Dativ folgt, vgl. *α*, 541. *ο*, 115. Od. *κ*, 531. wird von Kühner §. 647. daraus erklärt, dass beide Objecte des Hauptverbs, das substantivische Object

und das durch den Infinitiv ausgedrückte Object, zu der Einheit Eines Objectes des Hauptverbs, also hier: die Rückkehr meiner Person, als eines Zerstörers, verschmelzen, vgl. Od. ζ, 60. 61. Diese Constructionsart wiederholte sich bei den griechischen Schriftstellern öfters, vgl. Herodot 1. 3. 19. wo Schweighäuser bemerkt: *cujus quidem structurae ratio haud aegre intelligitur.* Cap. 37. 4. 81. 6, 109. 7, 95. vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 536. Anm. S. 105. 4. wo jedoch weder diese Stelle der Ilias, noch einige bei Aeschylos, Sophokles u. Euripides so oder ähnlich gestellte Casusveränderungen angeführt werden. Vgl. Aeschyl. *Prom.* 225. *Choëph.* 408. Sophocl. *Elect.* 480. 959—962. *Oedip. R.* 913. λαβοῦσαν nach *Elmsley. Ajax* 1007. Eurip. *Med.* 366. 642. 726. 796. 858. 1205—1207. *Heraclid.* 693.

Bernhardy in der wissenschaftlichen Syntax, S. 367. u. f. sagt: am klarsten ist die Ursache dieser Construction des Dativs neben dem Accusativ dargethan von Voss zum *Hymn. Cerer.* p. 87.

ἀπονέεσθαι. Das Präsens hat im Griechischen zuweilen die Bedeutung des Futurs und zwar besonders auch dann, wenn das gewisse Eintreten des Zukünftigen dargestellt und also ausgedrückt werden soll, die Zukunft sei so gewiss, dass sie schon als Gegenwart angesehen werden könne, folglich besonders bei Versicherungen, vgl. λ, 365. Dem Infinitiv von νέομαι ist auch sonst die Bedeutung der Zukunft beigelegt, vgl. μ, 73. ξ, 221. τ, 330. Od. β, 238. λ, 175.

V. 114. νῦν δὲ-βουλεύσατο. Etwas undeutlich sagt hier Naegelsbach: „Es ist eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache (?), die besonders in Sätzen hervortritt, die mittelst μέν und δέ sich entgegengesetzt sind, eine Partikel, die dem Sinne (?) nach zum zweiten Gliede des Satzes gehört, dem ersten vorzustellen, (?) welches dem Gedanken (?) nach durch eine Conjunction dem Zusammenhange einzupassen (?) wäre.“ Einfacher und verständlicher für den Schüler oder Anfänger fährt er dann fort: „So gehört hier νῦν δέ eigentlich zu κελεύει und das κακὴν ἀπάτην ἐβουλεύσατο sollte einen Zwischensatz mit γάρ bilden.

Hinsichtlich des Inhaltes gab Agamemnon in diesem Satze allerdings richtig an, dass Zeus ihn zu täuschen beabsichtige; der folgende Satz hingegen enthielt in dem Munde des Agamemnon eine Unwahrheit und Täuschung. Zeus hatte ihn keineswegs zu einer Rückkehr nach Argos, sondern vielmehr zu einem neuen Angriffe der Stadt Ilion aufgefordert. Es häuft sich also hier Täuschung auf Täuschung.

Der Gebrauch des Mediums: βουλεύσατο mit einem Accusativ ist übrigens etwas selten. Der Aorist hingegen hat etwas weniger Auffallendes, indem der Act der Berathung mit sich selbst bei dem Zeus dem Ausspruche seines Befehles: κελεύει natürlich voranging.

V. 115. δυσκλέα, als einer, der kein Glück in der Erwerbung des Ruhmes hat oder gehabt hat.

ἱκέσθαι, c. Accus., vgl. α, 317. u. Bem. das.

ὤλεσα, ich verlor, von ὄλω.

V. 116. μέλλει-φίλον εἶναι, ist in einem anderen Zusammenhange als α, 564. gesetzt. Die von Weiske *Pleonasmi graec.* p. 112. angegebene eigentliche Bedeutung dürfte wohl nicht, wie gewöhnlich geschieht, zu übersehen sein. Sie ist: *quadrare, convenire cum aliqua re, consentaneum esse.* Die daraus entstehende nächste Bedeutung in mehren homerischen Stellen und namentlich in diesem Verse, vgl. auch ν, 226. scheint

zu sein: *consentaneum est, ut putem, illud esse Iovi probatum*, vgl. φ, 83. *consentaneum est, ut putem, me esse Iovi invisum.* ϰ, 325. *consentaneum est, ut putem, ibi fortissimos principes jamjam forte inire consilia.* ξ, 125. *consentaneum est, ut, vos hoc audivisse, putem.* Od. δ, 200. *consentaneum est, ut putem, te scire hanc rem*, vgl. Od. δ, 94. ξ, 133. χ, 322. Auf die anderen daraus abzuleitenden Bedeutungen werden wir an anderen Stellen wieder zurückkommen.

φίλον εἶναι, bei *μέλλει*, in diesem Zusammenhange bedeutet: recht, genehm, lieb, wünschenswerth sein.

Διΐ, ist mit Ausdruck gesetzt und nicht durch das Pronomen *αὐτῷ* ausgedrückt. *οὕτω*, so, wie ich eben, sagt Agamemnon, angedeutet habe. Der Satz selbst hat jedoch nach *κελεύει* etwas Unerwartetes, denn jener Befehl schliesst ja diese Sentenz in sich.

V. 117. Dieser Vers scheint eine Anspielung auf das zu enthalten, was der Oneiros dem Agamemnon auf Befehl des Zeus angedeutet hatte, nämlich auf die Eroberung Ilions.

ὅς δή, drückt nämlich oft in solchen Verbindungen mit einem Pronomen nur Auszeichnung, Würde, Bedeutsamkeit und Hervorhebung aus, vgl. Kühner §. 692. d.

Ueber die Endung *άων* in *πολλάων*, vgl. Bem. zu V. 87. 88. Sie ist übrigens ursprüngliche Form des Genitivs Plural. aller Endungen und wurde nachher in *ῶν* contrahirt.

πολίων κάρηνα, ist mit Beziehung auf die hohen, hervorragenden Thürme der Städte und dergl. gesagt, welche bei dem Zerstören oder der Zerstörung der Städte zuerst gleichsam herabstürzen. Der Ausdruck befördert die Lebendigkeit der Anschauung und ist dichterischer Natur, vgl. π, 100. *Τροίης κρήδεμνα λύωμεν*, wo *λύειν* ebenfalls vom Zerstören der Städte gebraucht wird.

V. 118. *ἠδ' ἔτι καὶ λύσει.* Diese Worte enthalten ebenfalls eine leise Andeutung auf die noch bevorstehende Zerstörung Trojas, aber ihr Zusammenhang steht so, dass Agamemnon den Danaern scheinbar sagen wollte: andere Städte hat er wohl zerstört und wird auch noch mehre zerstören, nur aber diejenige nicht, gegen welche wir jetzt kämpfen.

τοῦ γὰρ κράτος ἐστὶ μέγιστον. Dieser Satz drückt einen allgemeinen Religions-Glauben aus, und seine Verbindung muss auf eine ergänzende Erklärungsart ermittelt werden: und Niemand, weder von den Menschen, noch von den Göttern, wird ihn daran hindern; denn seine Macht ist die stärkste von allen Mächten. Der Superlativ deutet auch hier eine Beziehung auf etwas Gleichartiges an.

Ueber Zusammensetzung der Partikel *γάρ* aus *γε* und *ἄρα*, s. Bem. z. α, 260.

V. 119. *τόδε*, bezieht sich *δεικτικῶς* auf etwas in der Nähe Stehendes, nämlich *δυσκλέα Ἄργος ἱκέσθαι* und *μάψ οὕτω-ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν.* Die Verbindung des Satzes *αἰσχρὸν γάρ* hängt von dem folgenden Satze: *μάψ οὕτω-πολεμίζειν* ab. Dass ein so gut beschaffenes und so grosses Heer der Achäer so vergeblich einen nicht vollendeten Krieg führet, das bei der Nachwelt zu vernehmen, ist ja eine Schande, oder: eine solche Kriegführung ist ja noch bei den Nachkommen als eine Schande anzuhören.

Auf eine ähnliche Art heisst es auch Il. χ, 305. ἀλλὰ μέγα ῥέξας τι καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι, das bei den Nachkommen gross anzuhören ist. Od. φ, 255. ἐλεγχείη δὲ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι, das bei den Nachkommen als ein Vorwurf anzuhören ist. ω, 433. λώβη γὰρ τάδε γ' ἐστὶ καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι. Es steht sogar Od. γ, 204. λ, 76. blos καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι ganz einfach und ohne nähere Angabe irgend einer Beschaffenheit.

Es ist zu bedauern, dass Kühner §. 581. bei dem Dativ der Rücksicht auf diese homerischen Beispiele weiter keine Rücksicht nahm und dieselben nicht näher erläuterte. „In gewissen Formeln (sagt er daselbst,) bezeichnet der Dativ die Person, auf deren Betrachtung etc., ein Gedanke bezogen wird und so erst eine bestimmte Geltung erhält." Agamemnon hebt hier den Gedanken an die Nachkommen ganz besonders hervor und will durch καὶ vor ἐσσομένοισι sagen: es ist nicht genug, dass wir bei der Mitwelt uns eine solche Schande zuziehen, auch die Nachwelt wird von dieser unserer Schande hören.

Bernhardy sagt a. a. O. S. 83. „Sodann finden sich bei Dichtern solche Participien in schärferem subjectivem Ausdrucke enger mit einem einzelnen Begriffe verbunden." Was er aber damit habe ausdrücken und erklären wollen, dürfte wohl schwer zu errathen sein, vgl. Bem. z. α, 153. bei μοι αἴτιος, welches wenigstens in einiger Verbindung mit der Dativ-Bedeutung des Particip ἐσσομένοισι, vgl. Od. λ, 76. φ, 255. ω, 433. bei den Nachkommen d. h. auch nach dem Urtheile der Nachkommen steht. Denn in dem Dativ liegt oft die Bed. einer Meinung, eines Urtheils, vgl. Kühner §. 682. c. u. die daselbst angeführten Beispiele. Selbst Naegelsbach und Spitzner liessen sich hier auf eine Beleuchtung dieser Dativ-Bedeutung nicht ein, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 388.

Der hier substantivisch gesetzte Infinitiv πυθέσθαι erhält das Prädicat: αἰσχρὸν γὰρ-ἐστί. Das Vernehmen dieser Kriegsführung ist etwas Hässliches, vgl. Od. φ, 255. ω, 433.

Die Stellung der Partikel γε nach γάρ und τόδε ist hier noch besonders zu bemerken und dient keineswegs blos zur Vermeidung des Hiatus, vgl. α, 525. ο, 292. Od. ω, 284. Hartung in d. Lehre von den Partikeln 1. Th. S. 371. sagt: Es gehört zu dem Wesen der Sätze, die mit γάρ eingeführt sind, dass der Gedanke, zu dessen Begründung sie dienen, sehr häufig nicht ausgesprochen, sondern aus dem Zusammenhange zu entnehmen ist und so ist auch zu gleicher Zeit das contrastirende Gegentheil für die Partikel γε in solchen Sätzen sehr oft aus ihnen selbst zu suppliren. Naegelsbach will den Gedankenzusammenhang so erläutern: „Zeus gebietet mir schmachbedeckt (?) nach Argos heimzukehren. Und das bin ich schon jetzt; denn es ist eine Schande für uns." Es folgen aber hier die Worte: καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι: Das Vernehmen dieser Kriegführung ist auch noch bei den Nachkommen eine Schande für uns und diese Worte würden nicht füglich mit dem ergänzten Satze: Und das bin ich schon jetzt, zusammenhangen. ἐστί, dieser Indicativ des Präsens drückt die Bestimmtheit und Gewissheit jener Prädicats-Angabe zugleich auch für die hier besonders angedeutete Zukunft aus.

V. 120. μάψ οὕτω. Den durch μάψ angedeuteten Begriff des

vergeblichen Bemühens führt der Dichter mit mehren Worten aus, nämlich durch das hier ohne Zweifel adverbial gesetzte Beiwort: ἄπρηκτον und durch den Zusatz: τέλος δ' οὔπω τι πέφανται.

οὕτω ist δεικτικῶς und folglich mit Beziehung auf ihre damals Statt findende Lage und Stellung gesetzt.

τοιόνδε τοσόνδε τε. Beide Formen δε deuten eine Beziehung auf das anschaulich dastehende Heer an, vgl. V. 799. In der deutschen Sprache lässt sich nicht so einfach und wohlklingend ein doppeltes da setzen. Was bei Matthiä a. a. O. §. 470. Anm. Kühner § 629. 6. angeführt wird, dass nämlich τοιόσδε sich auf das Folgende beziehe, findet hier, wo es δεικτικῶς zu verstehen ist, keine Anwendung, vgl. γ, 46. 157. ε, 372. (φ, 509.) ζ, 463. (τ, 324.) λ, 432. ω. 395.

V. 121. ἄπρηκτον, obgleich dieses Beiwort V. 376. in der Verbindung mit μετ' - ἔριδας keineswegs als Adverb verstanden werden kann, so dürfte doch hier ἄπρηκτον bei πόλεμον πολεμίζειν füglich eine adverbiale Bedeutung haben und eben so möchte auch in ξ, 221. οὐδέ σέ φημι ἄπρηκτόν γε νέεσθαι, ὅ, τι φρεσὶ σῇσι μενοινᾷς eine adverbiale Bedeutung dieses mit activer Bedeutung gesetzten Adjectivs nicht zu verkennen sein. So lange nämlich die durch πόλεμον πολεμίζειν bezeichnete Handlung des Kriegführens noch Statt findet, wie es doch hier der Fall war, kann der Krieg selbst keineswegs ἄπρηκτος genannt werden. Es wird vielmehr die Art und Weise, wie das πολεμίζειν erfolgte, vgl. Kühner §. 685. c. bezeichnet.

V. 122. πέφανται, ist die 3. Pers. Sing. von πέφασμαι, πέφανσαι etc.; πέφασμαι bedeutet eben so wie πέφηνα, ich bin erschienen. (Die andere Bed.: ich bin angezeigt worden, gehört nicht hierher.)

οὔπω, scheint zu Gunsten der rhythmischen Reihe υ υ — τέλος δ' οὐ getrennt werden zu können.

τι, nach οὔπω, gehört nicht zu τέλος, indem die Erklärung: irgend ein Ende, mehre Arten eines solchen Endes voraussetzen würde, sondern heisst auch hier: in irgend einer Hinsicht und steht mit πέφανται in Verbindung. Der ganze Satz enthält übrigens eine Wiederholung des in μάψ liegenden Sinnes. Naegelsbach sagt in Excurs. XIII. S. 264. u. ff. über die zu ihrem Anfangspuncte zurückkehrende Periode: „Eine Wiederholung der Anfangsworte dem Gedanken nach, ohne Einfluss auf die Redefügung, findet sich in der nach diesem Principe der Rückkehr in sich selbst gebildeten Periode Il. β, 119. 122.“ Da jedoch μάψ - ἄπρηκτον πόλεμον πολεμίζειν, als Object jenes Hörens bei den Nachkommen nicht in einer örtlich entfernten Stellung, sondern vielmehr sogleich in grösster Nähe vorhergeht, so möchte ich dies nicht eine Wiederholung, wohl aber eine Erweiterung jener Anfangsworte nennen. Ueberhaupt hätte wohl diese ganze Stelle die Aufmerksamkeit der Erklärer in einem weit höhern Grade verdient, als derselben zu Theil geworden ist.

V. 123. εἴπερ γάρ, vgl. Bem z. α, 81. εἴπερ, wenn anders, wenn wirklich, ist die Bedeutung da, wo die auf einander bezogenen Glieder einstimmig sind. Wo hingegen die auf einander bezogenen Glieder als widerstrebend stehen, ist εἴπερ durch: wenn auch noch so sehr zu übersetzen, vgl. Kühner §. 702. 4. An der Partikel κε ist hier nicht mit Thiersch §. 330. 5. 6. Anstoss zu nehmen, vgl. Hermann *de partic.* ἄν u. Spitzner *ad. h. l.*

ἐθέλοιμεν, ist mit *ἀριθμηθήμεναι* zunächst zu verbinden und zu übersetzen: wenn wir uns wollten zählen lassen, indem die passive Form *ἀριθμηθήμεναι* in Verbindung mit *ἐθέλοιμεν* nicht passive, sondern nur reflexive Bedeutung haben kann. Voss übersetzte: Denn wofern wir wünschten, die Zahl zu wissen von Beiden und wich dadurch ganz von dem Ausdrucke dieser griechischen Form ab. Auf eine ähnliche Art ist auch Il. *ι*, 158. die passive Form *δμηθήτω* durch: *patiatur sese domari* i. e. *mitigari*, *precibus exorari* gesetzt. Die zum Ausdruck des passiven Begriffs geschaffenen Formen konnten sich bei den Griechen so wenig innerhalb ihres Bereiches halten, dass sie schon frühzeitig bei einer grossen Zahl von Verben zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt wurden, vgl. Kühner §. 402. 2.

V. 124. *ὅρκια*, ein eidlicher Vertrag. Buttmann Lexil. II. S. 58. hält die Form dieses Wortes nicht sowohl für ein Adject. Neutr., als vielmehr für das sogenannte *ὑποκοριστικόν* (*i. q. Deminutivum*), womit die griechische Sprache häufig einen Begriff nur etwas mehr zu individualisiren strebt, wie *βίβλος*, *βιβλίον*; *χρυσός*, *χρυσίον*. Bei Homer findet sich dieses Wort nur als Plural und steht gewöhnlich mit dem Verbo *τέμνειν* in Verbindung, ohne dass man bei *ὅρκια* etwa das Substantiv *ἱερεῖα* zu ergänzen hat. Homer verbindet sogar durch Hendiadyn *φιλότητα* mit *ὅρκια* zu Einem Begriffe, nämlich: Freundschafts-Versicherung, vgl. *γ*, 73. 94. und gebraucht es auch noch ausserdem von körperlichen Gegenständen, die als Unterpfand oder Zeichen des Schwures dienen, vgl. *γ*, 245. 269. Man sieht daraus, dass sich die eigentliche Bedeutung des Ausdruckes *ὅρκια τέμνειν* nach und nach in eine andere und zwar daraus folgende Bedeutung abgeschliffen hatte.

ὅρκια πιστά, vgl. *γ*, 74. 245. 269. 288. *η*, 351. *τ*, 191. *χ*, 262. Od. *ω*, 483. Dieses Adjectiv drückt ein Attribut aus, welches an dem Substantiv noch nicht haftet, sondern erst durch das Verb des Satzes hervorgerufen wird und ist folglich in proleptischer Bedeutung hier gebraucht worden, vgl. *δ*, 124. *ξ*, 6. Kühner §. 477. 2.

Das Adjectiv *πιστός* wird nämlich von einem Gegenstande gebraucht, auf welchen man trauen oder bauen kann, von einem zuverlässigen, sicheren. In Betreff des Zeitwortes *τέμνειν* kann die Bed. opfern mit Kühner §. 547. hier nicht angenommen werden. Eben so wenig lässt sich in dem nachgeahmten lateinischen Ausdrucke: *foedus ferire*, das Verbum durch opfern übersetzen. Das Verbum hat vielmehr eine prägnante Bedeutung und schliesst zugleich einen anderen Verbalbegriff in sich ein.

Der ganze Satz: *ὅρκια πιστὰ ταμόντες*, kann erklärt werden: nach Abnahme der eidlichen Versicherung der Treue. Kühner sagt §. 547. 2. in Betreff der Bedeutung dieser und ähnlicher Ausdrucksarten: „Statt des mit dem Stamm oder der Bedeutung des Verbs verwandten allgemeinen Substantivbegriffes kann nun ein mehr individualisirter Substantivbegriff treten, wobei das Verb häufig eine prägnante Bedeutung erhält, indem es zugleich einen andern Verbalbegriff in sich schliesst. Der Accusativ drückt das aus dem Verbalbegriffe hervorgegangene Resultat (Wirkung) aus.“ Die Anmerkung in einem Scholion: *ἀθετεῖται* zeigt, dass man an Unächtheit dieses Verses schon früh dachte.

V. 125. Naegelsbach bemerkt hier: „Die Construction hat sich geändert und ist nicht mehr abhängig vom obigen εἴπερ κ' ἐθέλοιμεν. Eigentlich sollte sie so fortgehen: εἴπερ γάρ κ' ἐθέλοιμεν ἀριθμηθήμεναι ἄμφω, (καὶ) Τρῶας μὲν λέξασθαι (uns aussuchen), ἡμεῖς δὲ διακοσμηθήμεναι-Τρώων δὲ ἕκαστον (jeden Einzelnen von den Troern) ἑλέσθαι, πολλαί κεν etc." Es ist daher die nach Τρῶας gesetzte Partikel μέν hier gewissermassen ein Brechungspunct für diese Satzfügung, ohne dass dieselbe etwas zur Verbindung dieser Sätze beizutragen scheint. Eben so ist auch Τρῶας-ὅσσοι, die Gesammtheit der Troer nicht füglich ganz einfach mit dem Aussuchen jener einzelnen Troer in Einklang zu bringen.

Dieser Vers unterbricht also den einfachen Zusammenhang des ganzen Satzgefüges. Eine mit α, 133. von Spitzner hier als angemessen angedeutete Vergleichung kann nicht füglich Statt finden. Man nahm schon früher an der schnell veränderten Rede Anstoss und suchte durch den unstatthaften Vorschlag: Τρῶες armselige Abhülfe. Koeppen und Bothe berühren nicht einmal auf eine leise Art diesen Gegenstand. Erlaubte der Zusammenhang, diesen Vers der Absicht zuzuschreiben und mit Wolf durch ὥστε zu erklären, so würde wenigstens auf eine Art der Zusammenhang sichtbar sein. Dieser Absichtsannahme steht aber das vorhergehende ἄμφω entgegen. Prof. Freytag verbindet: εἴπερ κ' ἐθέλοιμεν λέξασθαι Τρῶας und εἴπερ κε διακοσμηθεῖμεν.

ἐφέστιοι, i. q. ἑστίαν ἔχοντες. Dichterische Umschreibung der Einwohner und Hausbesitzer, ohne dass hier scherzhaft an die sogenannten „Leute bei der Stadt" oder an die Heerde oder Feuerstätte im Lager mit Passow zu denken ist, im Gegensatze der Hülfsvölker, welche hier als ἀνέστιοι zu bezeichnen sein würden. ἐφέστιοι ὅσσοι ἔασιν, enthält daher eine nähere Angabe, welche Art von Trojas Einwohnern hier zu verstehen sei.

Der Hiatus zwischen den beiden ersten Worten wird durch den Spiritus asper und zwischen den beiden letzten Worten durch das ursprünglich vor ἔασιν gesprochene Digamma aeolicum gehoben; denn an eine Pause oder Cäsur vor ἔασιν ist hier nicht füglich zu denken, indem der Sinn beide letzten Worte eng verbindet. Die Form ἔασι wird bei Herod. 1. cap. 66. in einem Verse der Pythia wieder angewandt.

V. 126. Zur grössern Hervorhebung der Achäer vor den Troern sagt der sprechende Agamemnon ἡμεῖς δ' und diese Worte stehen ohne Zweifel noch mit εἴπερ in Verbindung.

διακοσμηθεῖμεν, die passive Form hat hier nur reflexive Bedeutung. Die Form der Endung: εῖμεν ist aus είημεν bekanntlich zusammengezogen. Dieses Verbum selbst bedeutet hier: vertheilt oder eingetheilt würden oder vielmehr: uns abtheilen wollten. διακοσμεῖν i. q. εὐκόσμως τάττειν.

V. 127. ἄνδρα ἕκαστον. Offenbar verlangt der Zusammenhang: und jedem Einzelnen Troer uns als Weinschenke auswählen wollten. Spitzner sagt daher in der Anm. zu diesem Verse: *Imo hoc poëtae, qui sexcenties* ἄνδρα et φῶτα ἕκαστον *consociavit*, vgl. V. 164. 180. η, 424. ι, 11. *alibi magis accommodatum erit. Neque Vossius genitivum* Τρώων ἄνδρα *virum e Trojanis bene explicat* etc. Es sollte ja bei jeder Dekade ein Troer Weinschenke sein und dennoch würde die Zahl der Dekaden offenbar viel grösser als die Zahl der

einzelnen Troer oder der Hausbesitzer in der Stadt Troja sein, indem es sogleich ganz deutlich heisst: und viele Dekaden würden keinen Weinschenken bekommen können. Die von Voss hier angeführten Stellen: Il. IX, 66. XXIII, 55. Od. IX, 166. 220. können nicht zur Unterstützung der Lesart: ἕκαστοι dienen.

ἑλοίμεθα. Ueber den Optativ in der Apodosis eines hypothetischen Satzgefüges, vgl. Kühner §. 817. Der Optativ ohne ἄν wird als Ausdruck einer Voraussetzung, Vermuthung oder Annahme ohne Rücksicht auf Realisirung gebraucht.

οἰνοχοεύειν, vgl. υ, 234. heisst: das Geschäft eines οἰνοχόος zu besorgen haben und ist also von οἰνοχέω, vgl. α, 598. δ, 3. welches einen einzelnen Act des Weinschenkens bezeichnet, verschieden. Uebrigens bezieht sich der Infinitiv offenbar auf die Absicht.

Der Gedanke an die Wahl eines jeden einzelnen Troers zum Geschäfte des Weineinschenkens hat etwas Uebermüthiges und Verhöhnendes gegen diejenigen, welche Agamemnon als Besiegte sich vorstellt und deren Geschick gewöhnlich Knechtschaft wurde.

V. 128. δευοίατο. Die Form δεύομαι gehört dem äolischen Dialekte an und wird auch schon im Homer statt δέομαι gebraucht. In Betreff der Endung οίατο, vgl. Bem. z. V. 98.

Der Sinn dieses Verses ist: die Zahl der einzelnen griechischen Dekaden ist viel grösser als die Zahl der einzelnen Troer.

V. 129. Agamemnon erweitert die Darstellung jenes Gedankens in diesem Verse.

τόσσον, drückt die Ueberzahl der Griechen nur im Allgemeinen und ohne nähere Bestimmtheit aus.

Die epischen Formen πλέες, πλέας sind ursprünglich einerlei mit dem Positiv; aber die Verbindung giebt ihnen die Comparativ-Bedeutung.

V. 130. Der Genitiv Τρώων sogleich nach Ἀχαιῶν dürfte wohl auch ein nicht ganz zu übersehender Gegenstand sein.

Die nähere Beschränkung dieses Namens auf die Einwohner der Stadt Troja folgt sogleich in den Worten: οἳ ναίουσι κατὰ πτόλιν und bezeichnet keine anderen als diejenigen, welche so eben ἐφέστιοι genannt wurden.

κατὰ πτόλιν. Mit dem Accusativ bezeichnet κατά die Richtung auf einen Gegenstand und das Erstrecken über einen Gegenstand und zwar namentlich von Oben nach Unten hin: hindurch, durch hin, über hin, vgl. Kühner §. 607. Das Wohnen selbst ist kein Gegenstand der Bewegung, der sich durch die Stadt hin beweglich erstreckt hätte, sondern der Dichter nimmt hier Rücksicht auf das Erstrecken der Wohnungen von Strasse zu Strasse.

ἀλλ', dient hier zur Bezeichnung des Gegensatzes, der Hülfsvölker, deren Menge dem Agamemnon lästig fiel.

V. 131. πολλέων ἐκ πολίων. Diese Worte sollen den Begriff der Menge ganz besonders hervorheben und dienen zugleich zur lebhafteren Darstellung des einfachen Begriffes: πολλοί. Die Endung έων ist aus der früheren Endung άων entstanden, vgl. Bem. zu V. 87. 88.

ἐγχέσπαλοι. Dieses Beiwort bezeichnet nur einen Theil der krie-

gerischen Thätigkeit und steht daher für das allgemeine Beiwort: δαΐφρων, πολεμικός u. dergl. Das Specielle hebt der Dichter hervor, weil es die Vorstellungen mehr beschäftigt und ein bestimmtes Bild der Einbildung oder der Phantasie vorhält. Es wird daher auch einzelnen Personen beigelegt, vgl. ξ, 449. ο, 605. Das eingefügte σ dient zur Kräftigung des Lautes, wie in σακεσπάλος, τελεσφόρος, ὀρέσκοιος u. dergl. In anderen Fällen wird durch das σ die Füllung des Hiatus bewirkt, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 120. Anm. 11. Kühner §. 382. Anm. 9. Man kann mit Naegelsbach ἐγχέσπαλοι ἄνδρες füglich als Apposition zu ἐπίκουροι ansehen, indem ἐπίκουροι voransteht. Wollte man dasselbe als einen Theil des Prädicates: streiten betrachten, so würde die Verbindung mit ἐκ πολίων dagegen sprechen.

ἔασιν. Diese Form kommt in allen Handschriften vor. In einem Scholion A. wird jedoch bemerkt, dass Kallistratos und die zweite Aristarchische Recension ἔνεισιν gehabt habe und zwar mit Beziehung auf ε, 477. Allerdings verlangt der Zusammenhang hier den Ausdruck: sind da. Spitzner bezweifelt jedoch den homerischen Charakter der Form: ἔνεισιν.

V. 132. μέγα, ist adverbial zu verstehen, vgl. α, 78. 103. 256. 454. 517. β, 111.

πλάζω (πλάγξω), ist bei dem Homer namentlich auch von Wellen, welche Gegenstände verschlagen, sehr häufig, vgl. Buttm. §. 114. In dieser Stelle lässt es sich auf das Beunruhigen, Herumtreiben und Abhalten des Agamemnon von seinem Ziele beziehen. Die Erklärung dieses Wortes folgt sogleich in dem epexegetischen Erweiterungssatze: καὶ οὐκ εἰῶσ' - ἐκπέρσαι.

εἰῶσι. Aus dieser Stelle und aus λ, 550. ρ, 659. υ, 139. geht deutlich hervor, dass die Form dieses Verbes im Präsens nicht blos ἐάω, sondern auch εἰάω war. Dieselbe sollte daher auch in den Wörterbüchern mit bemerkt werden.

ἐθέλοντα. Dieses Particip hat in dieser Stellung ohne με etwas scheinbar Ueberflüssiges; denn wo ein οὐκ ἐᾶν Statt findet, da muss von der entgegengesetzten Seite schon eine Thätigkeit und folglich auch ein Wille sichtbar geworden sein.

V. 133. Durch ἐκπέρσαι ist Ἰλίου - εὐναιόμενον πτολίεθρον getrennt worden. Dergleichen Trennungen sind bisher bereits einigemal bemerkt worden.

εὐναιόμενον, kann nicht als reine Verbalform, sondern muss vielmehr als Adjectivform betrachtet werden.

Ἰλίου - πτολίεθρον. Die Genitivform steht auch sonst in Verbindung mit diesem Substantiv, vgl. β, 538. δ, 33. ε, 642. η, 345. ν, 380. φ, 128. 433. Od. α, 2. γ, 485. (ο, 193.) κ, 81. Spitzner bemerkt daher: *Quod Vossius putat, verbo inter nomen proprium et appellativum interjecto Genitivum excludi, id falsum judico; verbum enim* ἐκπέρσαι *proxime referendum est ad urbem* πτολίεθρον, *neque ad Ilium.* Aristarch wollte Ἴλιον vorziehen.

V. 134. δή, mit Numeralien verbunden, vgl. θ, 297. hat gleichfalls nach dem Zusammenhange entweder beschränkende oder steigernde Bedeutung, vgl. Kühner §. 692. C., g. Hartung Lehre von den Partikeln der gr. Sprache. 1. Th. S. 249. u. ff.

βεβάασι. Die epische Poesie stösst auch zuweilen das κ des Perfect auf κα aus und zwar in einigen Participien auf ηκώς. Eben

dies geschieht auch, aber mit Verkürzung des Vocals, in der 3. plur. und im Particip von *βέβηκα*, *ἕστηκα*, *πέφυκα*, vgl. Buttm. §. 97. Anm. 10. Aus dem Zusammenhange ergiebt sich sehr leicht, dass das Simplex für das Compositum hier gesetzt ist. Ein Scholion bemerkt daher: *παραβεβήκασι*.

Διὸς—ἐνιαυτοί. Obgleich die Tage und Nächte, nach Angabe der Od. ξ, 93., ihren Ursprung vom Zeus haben, so ist hier doch auf diesen Ursprung weniger als auf die Bezeichnung der sinnlichen Naturanschauung, des scheinbaren Sonnenlaufes u. dergl. Rücksicht genommen. Das Beiwort *μεγάλου* dient daher noch ganz besonders zur Hervorhebung jenes äussern Umfanges. *ἐνιαυτός*, Homer bezeichnet mit diesem Worte nicht nur das Jahr, sondern auch den Kreislauf des Jahres, wie dies namentlich auch hier der Fall ist.

V. 135. *καὶ δή*, wird bei dem Uebergange vom Allgemeinen zu dem Besonderen gebraucht, und hebt eine einzelne Erscheinung gleichsam als Beleg aus dem Ganzen hervor, s. Hartung a. a. O. I. Th. S. 264. auch S. 254. wo blos von der Bedeutung: und schon die Rede ist. Vgl. δ, 179. ο, 251. π, 424. χ, 457.

δοῦρα—νεῶν, vgl. ο, 410. ρ, 744. Od. ι, 384. 498. Als eigentliche Bedeutung giebt man gewöhnlich an: ein langes abgeschältes Holz, ein Balken, eine Stange.

σέσηπε. Das Perfect *σέσηπα* gehört zu der intransitiven Bedeutung: ich faule.

τὸ σπάρτον, ein Seil, Tau, hat den Namen von der Pflanze *ἡ σπάρτος*, wie *ὁ σχοῖνος* von *ἡ σχοῖνος*.

λέλυνται. Die Plurale der Verbalformen, welche gegen die gewöhnliche Regel bei Neutris pluralibus stehen, sind, wie Naegelsbach Excurs. XXI. S. 338. u. ff. bemerkt, nach rhythmischen Rücksichten gewählt. Ob aber der Dichter eine besondere syntaktische Freiheit zu einer solchen Wahl gehabt habe, wie daselbst ferner bemerkt wird, dürfte mit in Untersuchung zu ziehen sein.

V. 136. *αἱ δέ*. Die Partikel *δέ* bezeichnet in dieser Stellung nach jenen beiden Versen und vor *τε — καί* eine Verbindung, die wir etwa durch ferner anzudeuten pflegen, Naegelsbach erkennt hier in *αἱ* ein Pronomen an, weil zwischen dem scheinbaren Artikel und dem Substantiv einschiebungsfähige Wörter stehen, s. dessen Excurs. XIX. über den homerischen Artikel. S. 328.

που, bezeichnet einen unbestimmten Ort und kommt auch sonst mit *ἐν μεγάροισι* in Verbindung vor.

V. 137. *εἵατ'*, vgl. Od. ϑ, 503. Diese Form entstand aus der ionischen Form *ἕαται*. Der Plural ist mit Beziehung auf die im Feminino stehenden Hauptpersonen gesetzt. *εἵατ' ἐνί*, entspricht mehr dem homerischen Gange als *εἵαται ἐνί*. Die Ableitung von *εἰμί*, *ἥμην*, würde hier nicht dem Zusammenhange entsprechen, und eher matt zu nennen sein, vgl. Spitzner ad h. l.

ποτιδέγμεναι. Die erste Person *ἐδέγμην* kommt nur in dem imperfectischen Sinne: ich erwartete, vor, also wie das Perfect *δέδεγμαι*. Eben so steht das Particip *δέγμενος*, *ποτιδέγμενος* nur in der Bedeutung: erwartend, vgl. η, 415. ι, 191. Kühner sagt §. 97. A. 2. „Die homerischen Formen: *δέγμαι*, *δέχαται*, sind syncopirte Präsensformen." Der Zusammenhang dieser Stelle verlangt,

dass die hier stehende Participform von denen verstanden werde, welche erwartet haben und noch jetzt erwarten.

ἄμμι, neben ἡμῖν, ist äolische und epische Form. Uebrigens dürfte hier die Bedeutung dieses Dativs nicht ganz zu übersehen sein.

ἔργον, bezieht sich auf das ganze Unternehmen gegen Troja und ist allgemeiner gesagt als V. 121. ἄπρηκτος πόλεμος.

V. 138. αὔτως, Voss sagt: das altionische αὔτως bezeichnet ein nachlässig wegwerfendes so, so hin, α, 133. Auch ist diese weichere Form der andern mit dem spiritus asper verbundenen Form hier und auch sonst bei dem Homer vorzuziehen.

ἀκράαντον, steht ohne Präsens oder Perfect irgend eines Verbes.

οὖ. Auf dem verkürzten οὖ vor εἵνεκα steht ein Circumflex zur Erhöhung des Vocals und gleichsam als Beweis, wie hier Voss bemerkt, dass die Accentlehre der späteren Griechen auch ein Zeichen für das Auge zuliess; denn für das Ohr musste οὗ εἵνεκα betont werden.

Durch den Zusatz: οὗ εἵνεκα wird ἔργον zugleich auch als Zweck jenes Unternehmens bezeichnet; indem die Griechen natürlich nicht der blossen Unternehmung wegen hierher gekommen waren. Die Form εἵνεκα kommt zwar vor, steht aber nicht kritisch fest, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 27. Anm. 4. Dass aber dieselben Dichter zu gleichem metrischen Zwecke nicht auch εἵνεκα gebraucht hätten, ist nicht anzunehmen, Buttm. a. a. O. §. 117. 6. Kühner bemerkt §. 365. Anm. 2. dass ἕνεκα wahrscheinlich ein veralteter Accusativ sei.

ἱκόμεσθα, ist besonders nach dem Verlaufe jener neun Jahre als Plusquamperfect zu verstehen.

V. 139. ἀλλ' ἄγεθ' — πειθώμεθα. Nicht blos die Verbindung der zweiten mit der ersten Person, sondern auch das Einschliessen des Agamemnon in die Menge der Gehorchenden ist zu bemerken. Dieses Einschliessen ist ein Theil der List, mit welcher Agamemnon die Achäer, gegen den bestimmten Ausdruck der Aufforderung zum Abzuge, zum Bleiben daselbst umstimmen will. Er verschleiert seine Absicht, das Volk zu versuchen und zwar mit Gründen, welche dasselbe eher zum Bleiben bestimmen mussten. Erst führt er das Versprechen des Zeus an mit Hinweisung auf dessen Macht; dann bringt er die Achäer auf den Gedanken an die Schande bei der Nachkommenschaft, die um so gewisser sie treffen würde, je grösser ihre Zahl sei. Es stehe daher der Eroberung Ilions nichts weiter als die Bundesgenossen der Troer entgegen. Uebrigens hätten sie bereits neun Jahre hier zugebracht, ohne etwas zu bewirken; sie könnten also, lässt er im Gedanken ergänzen, noch einige Zeit hier verweilen, um wenigstens etwas auszuführen, damit die Schande nicht gar zu gross sei. Anstatt aber diesen zu ergänzenden Gedanken auszusprechen, sagt er vielmehr: wohlan, wir wollen nach Hause eilen!

ὡς ἂν ἐγὼν εἴπω. Naegelsbach bemerkt, dass hier in der Form eines Relativsatzes ein hypothetischer Hauptsatz zu ergänzen sei: wie ich, wenn ihr hören wollt, sagen werde, indem ja das Gehorchen keineswegs mit der Art und Weise seiner Rede in Verbindung gebracht werden kann. Bekanntlich nennen wir den Nebensatz Vordersatz oder Protasis, insofern das Bedingende dem Bedingten, der Grund der Wirkung vorangeht, s. Kühner §. 814. Obgleich der Venediger Codex das ν in ἐγών nur in μ, 75. beibehält und Heyne meinte,

diese Form sei nicht homerisch, so dürften doch die alten Grammatiker diese vollere Form mit Recht vertheidigen.

In Betreff des Conjunctivs *εἴπω* wird an dasjenige wieder zu erinnern sein, was bereits zu *α*, 262. bemerkt wurde; denn auch Agamemnon lässt hier sein Sprechen als abhängig von dem Anhören seiner Achäer erscheinen und darauf ist hier ebenfalls die beigefügte Partikel *ἄν* und die Ergänzung jenes hypothetischen Satzes zu beziehen.

πειθώμεθα. Dieser Conjunctiv in der ersten Person dient zur Bezeichnung der Aufmunterung, Aufforderung und Ermahnung (Conjunctivus adhortativus). Es geht demselben *ἄγεθ'* vorher und folglich steht derselbe in indirecter Rede. Vgl. Kühner §. 463.

V. 140. *φεύγωμεν*. Das Prädicat stellt hier eine in der Vorstellung gesetzte Begehrung dar, die aus der gegenwärtigen Lage der Dinge hervorgeht, vgl. Kühner a. a. O. Dieses Verbum, vgl. *α*, 173. ist übrigens mit Absicht beissend gewählt, um den Vorwurf der Feigheit dadurch desto geltender zu machen und das Bleiben der Achäer desto mehr als nothwendig zu bezeichnen.

σὺν νηυσί. Es scheint, als sei *ἐν νηυσί* dem Dichter für die Darstellung nicht belebend genug gewesen und doch verstand es sich wieder von selbst, dass die Achäer nur in enger Verbindung mit ihren Schiffen nach Hause zurückkehren konnten, vgl. *α*, 179. 389. *β*, 74. 236. *ι*, 27. *ο*, 499. *π*, 205. *σ*, 213. *τ*, 331., wo Wolf die Lesart: *ἐνί* vorzog; Od. *α*, 182. *γ*, 61. 323. *ν*, 425. *ψ*, 340. *ω*, 152. 427.

πατρίδα, steht hier offenbar als Adjectiv mit *γαῖαν* verbunden.

V. 141. *ἔτι*, deutet darauf hin, dass man früher zwar Hoffnung zur Einnahme Troja's gehabt habe, nun aber nicht mehr haben könne. Eigentlich liess diese Partikel etwas Anderes, z. B. *ἐλπὶς ἐστί* erwarten, vgl. *ν*, 42.

V. 141. *εὐρυάγυιαν*. Dieses Adjectiv steht mit einer Art von Nachdruck am Ende des Verses abgesondert von *Τροίην*, in einer besonderen rhythmischen Reihe.

V. 142. *τοῖσι δέ*. Der Gebrauch des Dativs kommt in dieser Verbindung öfters vor, vgl. *γ*, 395. *δ*, 152. 208. 289. *ε*, 29. *λ*, 792. 804. *ξ*, 459. 487. *ο*, 321. 403. (*λ*, 792.) *π*, 280. *ρ*, 123. *ω*, 467. Od. *ξ*, 391. *φ*, 87.

θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι. Der Zusatz *ἐνὶ στήθεσσι*, dient blos zur Hebung und Verstärkung des ganzen Ausdrucks und wird daher öfters bei dem Homer gefunden, vgl. *γ*, 395. *δ*, 152. 289. 309. 313. 360. *ζ*, 51. *η*, 68. 216. *θ*, 6. (202.) *ι*, (462. ebenfalls *ἐν φρεσὶ θυμός*) 587. 703. *κ*, 232. *ν*, 73. (280.) 418. 468. (487.) 494. 808. *ξ*, 39. 316. *ο*, 321. 701. *π*, 162. 691. *ρ*, 22. 68. *σ*, 113. *τ*, 66. 102. (178. 357. *ω*, 321.) Od. *β*, 90. *ε*, 191. 222. *κ*, 461. *φ*, 87. (386.) *ψ*, 105. (172.)

ὄρινε. Dieses Verbum steht oft mit *θυμόν* in Verbindung, vgl. *γ*, 395. *δ*, 208. *λ*, 792. 804. *ν*, 418. 468. *ξ*, 459. 487. *ο*, 403. *ρ*, 123 *τ*, 272. *ω*, 568. Od. *δ*, 366. *θ*, 178. *ξ*, 361. *ο*, 486. *ρ*, 150. 47. (216.) *φ*, 87. Auch die passive Form wird mehrmals mit *θυμός* verbunden, vgl. *ε*, 29. *ι*, 595. *π*, 280. (509. *ω*, 585.) Od. *σ*, 75. *υ*, 9. *ω*, 318.

V. 143. *πᾶσι μετὰ πληθύν*, i. q. *ἐν τῷ πλήθει*, vgl. V. 376. *ι*, 54. (Od. *π*, 419.) *ρ*, 149. Od. *δ*, 652. *ζ*, 132. wo *μετά* ebenfalls bei dem Plural und bei Collectivwörtern von einem Zustande der Ruhe,

mit dem Accusativ verbunden, gebraucht wird, vgl. Matth. gr. Gr. §. 587. c. Bernhardy a. a. O. S. 254.

ὅσοι, ist stärker als das einfache Relativum οἵ, welches eigentlich nach πᾶσι zu erwarten war, da ὅσος vielmehr eine Relativform von τόσος ist.

βουλῆς, vgl. V. 56—83. besonders V. 73—75.

ἐπάκουσαν. Dieses Compositum hat Aehnlichkeit mit dem Ausdrucke in der deutschen Sprache: auf etwas hin hören und drückt die durch das Halten des Kopfes bezeichnete Richtung nach etwas hin aus.

V. 144. κινήθη, kann nicht ganz passivisch aufgefasst werden, indem jene Versammlung nicht durch irgend einen äusseren Stoss bewegt wurde, sondern vielmehr sich selbst bewegte. Anders verhält es sich mit den Wogen des Meeres, mit deren Bewegung hier der aufgeregte Zustand der Versammlung in Vergleich gestellt wird.

μακρά, bezieht sich unverkennbar auf die Ausdehnung über die Oberfläche hin.

ὡς κύματα. Die Lesart des Zenodotus φῆ oder φή (nach Angabe der Scholiasten), wird von Wolf und Heyne verworfen. Andere hingegen nahmen dieselbe in Schutz, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 158. 14. Buttm. Lexilog. 1, 236. u. f. Bekker in der Recension der Wolfischen Ausgabe des Homer, Jenaische Litt. Ztg. 1809. Nr. 245. S. 143. Voss in d. krit. Blättern vergleicht φή mit dem lat. *ceu* und der deutschen Endsylbe: sam, nimmt eine Möglichkeit der Ableitung von φάω=φαίνω an, und meint, die Zenodotische Form φή komme dem lateinischen Worte *instar* am nächsten. Die Ungereimtheit dieser und ähnlicher Ableitungen setzt Spitzner im *Excurs. XXV. de adverbio* φή s. φῆ, gründlich auseinander. Hermann meinte, Zenodotos habe jene Form φή in den Homer erst hineingetragen. Wäre dieses Adverbium dem Homer geläufig gewesen, so würde es ohne Zweifel mehrmals bei demselben vorgekommen sein. Buttmann's Meinung, ὡς stehe den Substantiven stets nach, nahm Passow in d. gr. Lex. II, 1489. ohne weitere Prüfung an, obgleich sogar der homerische Gebrauch dieser Annahme widerspricht, vgl. τ, 403. φ, 282. ψ, 430. Od. ε, 369. ο, 479. Naegelsbach tritt ebenfalls ohne Weiteres Buttmann's Meinung, ὡς könne hier nicht füglich stehen und müsse mit Zenodotos in φή verwandelt werden, bei.

κύματα—θαλάσσης, stehen hier vor dem ohne alle Partikelverbindung folgenden πόντου Ἰκαρίοιο. Der erste Genitiv θαλάσσης bezeichnet das Allgemeine, von welchem die dichterische Darstellung sogleich zum Besondern übergeht.

V. 145. Das ikarische Meer, genannt von der kleinen Insel Ikaria vor Samos, war durch Stürme berüchtigt, wie Voss sagt. Uebrigens ist auch die See zwischen Samos und Ikaria sehr unruhig und gefährlich, vgl. Tournefort Reisen II. S. 139. Den Zuhörern des Homer musste dieser Theil des Meeres hinlänglich bekannt sein.

τὰ μέν τ' statt τάτε μέν, vgl. γ, 61. δ, 483. 485. ε, 340. ν, 706. τ, 92. Mit dem Relativ-Begriffe steht also τε öfters in enger Verbindung und drückt den Einklang zweier Glieder in der Vergleichung aus. Naegelsbach bemerkt, dass τε eine auf das erste Vergleichungsglied zurückdeutende Kraft habe und übersetzt: τὰ μέν τε, ja diese Wellen haben schon einmal die Winde ingleichen—aufgeregt, mit der Bemerkung: Natürlich wird in der Uebersetzung die

leise Kraft des *τε* zu einer grobsinnlichen Erscheinung. Spitzner sagt in dem Exc. über *μέν τε*, dass *τε* die Erzählung ungewiss mache, „*proinde statuerim μέν solum praeparare antithesin, τέ vero, ut saepe relativis additum videmus, incertam reddere narrationem*," und führt dabei die folgenden Stellen an, ε, 141. λ, 476. 481. ν, 799. ϱ, 727. wo aber keine Ungewissheit ausgedrückt steht. Spitzner selbst sagt vielmehr mit Beziehung auf diese Stellen: „*Satis igitur fuit μέν, adjuncta vero particula τε plus gravitatis affert opposito,*" und vergleicht mit dieser hier (β, 145.) behandelten Stelle noch δ, 485. 487. Od. ε, 369. χ, 300. 388. Eben so kommen auch diese beiden Partikeln sonst ausserhalb der Vergleichung noch vor, vgl. δ, 341. ε, 139. λ, 64. ν, 47. 279. ο, 203. π, 28. τ, 92. φ, 261. 464. χ, 495. ψ, 590. 519. Od. α, 215. δ, 102. ε, 331. 447. η, 129. λ, 220. μ, 62. 93. 105. τ, 333. υ, 45. χ, 422.

In Betreff der Form *μέν* st. *μήν* bemerkt Hartung a. a. O. 2. Th. S. 390. „Der ionische Dialekt verkürzt *μήν* wenigstens in allen Verbindungen mit andern Partikeln.

V. 146. *ὤρορ'*. Offenbar war hier eigentlich der Dual zu erwarten; der Dichter nahm jedoch nur auf den Einen jener beiden Winde eine besondere Rücksicht. Die mit der Reduplication versehene Form gehört dem Aorist 2., aber nicht, wie man früher annahm, dem Perfect an.

ἐπαΐξας, wenn er heranstürmt aus den Wolken. Nicht die Höhe, sondern die Entfernung der Wolken wird mit der darin liegenden Partikel *ἐπί* berührt. Hätte der Dichter *ἀπαΐξας* sagen wollen, so würde das Herabstürzen jener Winde aus der Höhe zwar ganz deutlich bezeichnet sein, aber der Natur nicht entsprechen. Eben so wenig wollte auch der Dichter *κατὰ νεφελάων ἀΐξας* sagen.

Διὸς νεφέλαι, bezieht sich eben so auf den Himmel als vorher, V. 134. *Διὸς ἐνιαυτοί*.

V. 147. *ὡς ὅτε*, vgl. Bem. z. V. 395.

κινήσει. Der Venediger Codex giebt die Lesart *κινήσῃ*. Dass Futura zu Vergleichungen dienen können, dürfte wohl sehr zu bezweifeln sein. Wenigstens ist das von Kühner §. 446. 2. angeführte Il. δ, 131. *λέξεται*, als Conjunctivform anzusehen und auch manche andere Futurform dem Conjunctiv zuzuschreiben, vgl. V. 395. π, 297. Thiersch §. 322. 7. Bernhardy a. a. O. S. 377. sagt hingegen: aber unbestritten ist das epische und den Dichtern eigenthümliche Futurum der Gewohnheit, bei Vergleichungen und allgemeinen natürlichen Anschauungen.

βαθὺ λήϊον, ein tief hin = weit hin sich streckendes Saatfeld, keineswegs aber: *longos et densos culmos habentem*, wie in Damm's Lexicon angegeben wird. Vgl. Od. ι, 134.

ἐλθών, auch dieses Particip vertritt die Stelle des Nebensatzes: wenn oder während er kommt.

V. 148. Durch *λάβρος ἐπαιγίζων* wird *ἐλθών* erweitert und ein epexegetischer Zusatz gebildet. Vgl. Od. ο, 292. 293.

λάβρον. Dieses Neutrum ist in dieser und ähnlicher Verbindung, vgl. Od. ο, 293. 625. adverbial gesetzt und dürfte daher auch zu denjenigen Adjectiven zu rechnen sein, welche Statt der Adverbien der Art und Weise gesetzt werden, vgl. Kühner §. 685. c. Der Dichter geht in den nächstfolgenden Worten ohne Weiteres auf ein anderes Subject über, wie es auch in andern Stellen bei ihm geschieht, z. B. V. 241. β,

389. Nicht der Zephyros selbst, sondern vielmehr seine Wirkung ist hier Hauptgegenstand der Darstellung, nämlich das Aufwogen der Wellen und das Neigen der Aehren. Eben so ist auch das Subject von ἠμύει nicht Zephyros, sondern λήϊον, ohne dass jedoch durch die äussere Stellung dieses ausgedrückt ist: Das Saatfeld wogt mit den Aehren, vgl. τ, 405. wo ebenfalls ein Dativ bei diesem Verbo steht.

Das adverbial gesetzte ἐπί drückt das Neigen nach einer Richtung hin noch besonders für die nähere Anschauung dieses Bildes aus, vgl. α, 529.

τε, Thiersch bemerkt zwar, dass τε keine Aenderung in der begonnenen Construction bewirken könne und folglich ἠμύῃ zu lesen sei; allein auch auf eine vermittelst des Conjunctivs bezeichnete Annahme irgend eines Falles kann die Bezeichnung eines wirklichen Falles oder die Form des Indicativs folgen und folgt auch an mehren Stellen bei Homer, vgl. ϑ, 338—340. λ, 155—157.

V. 149. ὣς τῶν πᾶσ᾽ ἀγορὴ κινήϑη, dieser Demonstrativsatz folgt nach zwei Vergleichungen: ὡς κύματα—ὡς δ᾽ ὅτε κινήσει, ohne dass sie beide durch ἤ, oder, einander gleichgestellt werden. Beide beziehen sich auf die Vorstellung des aufgeregten Wogens. Die erste genügte dem Dichter nicht. Er fügte daher vermittelst der Partikel δέ noch eine zweite hinzu und wollte die erste dadurch ohne Zweifel noch anschaulicher machen. Es kann also nach νεφελάων wohl schwerlich mit völliger Sicherheit und Nothwendigkeit ein Punct als Zeichen des völlig beendigten Satzes stehen. ἀγορή bezieht sich auf die versammelte Masse.

τοὶ δ᾽, enthält eine Wiederholung des schon in τῶν liegenden Subjectbegriffes.

ἀλαλητῷ. Dieser Dativ drückt die Art und Weise aus, auf welche die in Rede stehende Thätigkeit Statt hat, vgl. V. 209. γ, 2.

V. 150. νῆας ἔπ᾽ ἐσσεύοντο, vgl. V. 86. Offenbar findet hier eine Anastrophe der Präposition ἐπί Statt. Ginge die Präposition auf das Verbum, so würde es νηυσὶν ἐπί heissen, sagt Thiersch §. 279. 8.

ποδῶν δ᾽ ὑπένερϑε, unten von den Füssen her. Der Zusatz zu ποδῶν, von unten her, ὑπένερϑε, giebt noch näher an, welcher Theil der Füsse besonders zu beachten sei, vgl. ρ, 386. Die Dichter haben die Freiheit, das ν in ϑεν nach Bedarf des Verses abzuwerfen. In der alten Sprache galt diese Endung ϑεν sogar als Genitivflexion.

κονίη. Homer gebraucht das Jota d. W. in der sechsten Arsis des Hexameters oft lang, obgleich dasselbe sonst meistens kurz ist.

V. 151. Vgl. ψ, 366. — ἵστατ᾽, wie man in Duncan's Lexico erklären konnte: *stabat pulvis in aëre*, ohne das Aufsteigen des Staubes zu berücksichtigen, ist wohl schwer zu sagen. Das Bild des Eilens und des dadurch aufsteigenden Staubes ist Hauptgegenstand der Darstellung in diesen beiden Versen. Das eigentliche Prädicat des Satzes ist als Nebenumstand aufgefasst und durch das Particip ausgedrückt, vgl. Bem. z. α, 43.

τοί, sie, von denen hier dies Alles erzählt wird.

ἀλλήλοισι κέλευον, ermunterten einander, nicht *acclamabant*, wie in Duncan's Lexico erklärt wird. Die Construction dieses Zeitwortes mit dem Dativ kommt öfters vor, vgl. ε, 485. λ, 154. 165. ν, 361. (π, 372.) ο, 687. 732. υ, 52. 351.

V. 152. ἅπτεσθαι. Dieser allgemeine Ausdruck wird durch die folgenden Worte näher bestimmt.

εἰς ἅλα δῖαν, auf das grosse, herrliche Meer hin, vgl. Bem. z. α, 141.

V. 153. οὐρούς τ'. Unter dem Substantiv οὐροί, verstand man Canäle, durch welche die Schiffe in das Meer gezogen wurden, und erklärte dasselbe durch: ταφροειδῆ ὀρύγματα. Koeppen's Einfall, unter demselben Steine zu verstehen, mit welchen man das Schiff belegte, hatte keinen sicheren Haltpunct. ἐξεκάθαιρον wird durch τε sogleich mit κέλευον verbunden, als ob jenes Aufmuntern zugleich mit jenem Reinigen in Verbindung gestanden habe. Auch ist der Gebrauch der Imperfecta in diesen Versen nicht zu übersehen.

οὐρανὸν ἶκεν, vgl. Bem. z. α, 317.

V. 154. οἴκαδε, ist statt des nur noch epischen οἰκόνδε gebräuchlich und wird von οἶξ abgeleitet, aber nicht von οἶκος, obgleich noch Buttm. §. 56. S. 221. die Form οἶκος anführt. In Verbindung mit ἱέμενοι kommt es in Od. γ, 160. ι, 261. vor.

ὑπό, steht adverbial, unten hinweg. ᾕρεον, vgl. ω, 579. ᾕρεον, hat die einfache Bedeutung: nehmen, wegnehmen, vgl. ω, 579.

ἕρματα νηῶν, *trabes, quibus fulcirentur erectae in littore naves.* Camerarius. Vgl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 111.

V. 155—277. Inhalt. In diesem entscheidenden Augenblicke tritt wieder Here's Einfluss vermittelst der Athene hervor; denn diese wird von der Here veranlasst, zu dem Heere der Griechen zu gehen und jene Abfahrt durch freundliche Worte zu verhindern. Athene wendet sich daher an den dazu mehr als jeder Andere geeigneten Mann, nämlich an den Odysseus, und wiederholt bei demselben die nämlichen Worte, mit welchen sie selbst von der Here war angeredet worden. Odysseus kommt sogleich dem erhaltenen Auftrage nach, wendet sich sowohl an die Edeln als auch an die Gemeinen und redet Jeden so an, wie es dessen äusserer Stand zu erlauben schien. Alle versammeln sich in der Versammlung. Ein Einziger macht sich jetzt daselbst besonders bemerkbar, nämlich Thersites, dessen Charakteristik in einem besonderen Epeisodion von dem Dichter beigefügt wird. Thersites redet höhnisch den Agamemnon an und fragt ihn, ob er noch nicht genug habe und etwa noch mehr Beute zu machen oder zu erhalten gedenke. Nach dieser Anrede ermahnt er die Griechen zur Abfahrt. Nicht Agamemnon, sondern Odysseus übernahm die Antwort darauf, widerrieth ihm zunächst sein Hadern gegen die Gebieter, erklärte ihn für den Schlechtesten im ganzen griechischen Heere und fügte nachher, gleichsam um denselben wieder zu besänftigen, noch hinzu, dass man ja noch nicht wissen könne, wie die Rückkehr ablaufen werde. Von dieser Aeusserung geht er sogleich auf eine harte Drohung von Misshandlung über, von welcher er auch dem Thersites durch einen Schlag mit dem Scepter auf den Rücken auf der Stelle eine Probe giebt. Thersites wird als verblüfft darüber dargestellt. Die Umstehenden drücken ihre Freude aus und äussern sich zu Gunsten des Odysseus, als habe derselbe sich selbst jetzt durch diese Behandlung des Thersites übertroffen, und den Thersites auf immer zum Schweigen gebracht.

V. 155. ἔνθα, bezieht sich hier nicht auf den Ort, sondern auf die Zeit.

Ἀργείοισιν, der Gebrauch dieses Dativs ist bereits bei α, 58. 68. 247. bemerkt worden.

ὑπέρμορα, wider das Geschick, vgl. Il. φ, 517. υ, 30. Od. α, 34. 35. ε, 436. Aehnlich wird *ὑπὲρ αἶσαν*, vgl. π, 780. ρ, 321. υ, 336. gesagt. *ὑπέρ*, bezieht sich freilich in einer solchen Zusammensetzung auf dasjenige, was gleichsam über das Gebiet des vom Verhängniss Bestimmten hinausliegt und folglich demselben nicht angehört. Nicht die Rückkehr der Griechen überhaupt, sondern nur die gegenwärtig leicht zu erwartende Rückkehr derselben ist hier zu verstehen; denn wäre dieselbe gerade jetzt erfolgt, so wäre dies gegen die angenommene Bestimmung des Geschickes geschehen. Später wohl, will der Dichter sagen, aber nur nicht jetzt sollten die Griechen in ihr Vaterland zurückgehen. Es spricht sich dadurch der Glaube aus, dass Alles, was unter den Menschen geschah, nach dem Willen eines höheren Geschickes erfolgte und Manches auch gegen denselben habe bewirkt werden können. Ungeheuere Kraftentwickelung und gewaltig zusammenwirkende Umstände konnten auch bisweilen mit Erfolg gegen die unsichtbare Macht jenes Geschickes zu wirken scheinen.

νόστος ἐτύχθη, lässt sich nicht durch: die Rückkehr ward ihnen zu Theil, oder war ihnen bereitet, erklären oder übersetzen, sondern heisst: wäre bewirkt worden. In ähnlicher Verbindung kommt *ἐτύχθη* auch sonst vor, vgl. V. 320. δ, 470. λ, 671. μ, 471. ο, 122. 696. π, 296. ρ, 410. 704. Od. δ, 212. σ, 36. 221. 233. φ, 303. ω, 124. Die Form der Vergangenheit gehört hier nicht mehr der Wirklichkeit, sondern der Möglichkeit an, und wird oft so gebraucht. Auch wir haben im gewöhnlichen Leben dieselbe Indicativform der Vergangenheit und sagen bisweilen z. B. der war unfehlbar verloren, wenn er nicht das gethan hätte.

V. 156. *προσέειπεν*, steht immer verbunden, ausser wo *μῦθον* dazwischen steht, vgl. 59. ε, 632. ζ, 381. u. s. w.

V. 157. *Ὢπόποι*, vgl. V. Bem. z. α, 254. ε, 714.

αἰγιόχοιο, vgl. α, 202.

Ἀτρυτώνη, vgl. ε, 115. 714. κ, 284. φ, 420. Od. δ, 762. Man erklärte dieses Wort durch: *ἄτρυτος, ἣν οἱ πόνοι οὐ τείρουσιν*. Das Uebergewicht der höheren geistigen Kraft lässt nicht sogleich, wie bei dem Trägen, Ermattung fühlen, sondern belebt vielmehr die Thätigkeit, wie man überall bei geistreichen Menschen wahrnehmen kann.

V. 158. *οὕτω*, unter so erbärmlichen Umständen? vgl. ν, 620.

δή. In der Frage drückt diese Partikel die Andeutung aus, dass der Fragende in diesem Augenblicke nichts Anderes, als Antwort auf die Frage begehrt. Vgl. ο, 553.

V. 159. *φεύξονται*. Durch eine besondere Eigenheit ist von einer Menge der bekanntesten Verba Activa das Fut. Act. gar nicht, oder nur wenig im Gebrauche, Buttm. §. 113. 5. S. 52.

ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης. Die Präposition dient hier zur Angabe einer räumlichen Verbreitung oder Ausdehnung auf einen Gegenstand hin, über—hin, vgl. V. 613. 665. ε, 771. η, 88. ι, 72. 360. κ, 27. ν, 27. Od. δ, 709. Hier soll die Fahrt selbst nicht blos erwähnt, sondern vielmehr, wie in einem Gemälde, anschaulich vor die Augen gleichsam gestellt werden und in dieser Hinsicht hat sowohl das Adjectiv *εὐρέα*, als das Substantiv *νῶτα*, seine volle Beziehung und Bedeutung.

V. 160. *κὰδ δέ*, vgl. V. 549. 692. γ, 382. δ, 79. 173. ι, 87. λ,

676. ξ, 435. 438. τ, 50. υ, 282. φ, 318. 348. 520. ψ, 125. 765. ω, 725. ε, 481. wo es sogar nach ἔλιπον steht, und daraus geht wohl deutlich genug hervor, dass κάδ auch hier, besonders auch in seiner weiten Entfernung von λίποιεν, nur adverbial gesetzt sei. In Betreff der Form κάδ ist noch zu bemerken, dass das τ in κατ jedesmal dem folgenden Consonanten sich assimilirt, vgl. ausser den bereits angeführten Stellen noch λ, 167. 172. 351. π, 412. σ, 24. υ, 387. 458.

Wir verbinden mit κάδ zunächst λίποιεν, könnten wohl die Argeier die Argivische Helena, dem Priamos und den Troern als Gegenstand des Ruhmes, zurücklassen? Die Vossische Uebersetzung unterbricht diese einfache Verbindung und veranlasst sogar eine sehr widrige Entstellung: Liesse man so dem Priamos Ruhm, und den troischen Männern, Helena, Argos Kind. Koeppen nahm dieselbe irrig in seine Anmerkungen auf. Es ist daher Naegelsbach's Bemerkung: Verbinde: κὰδ δέ κε λίποιεν Ἀργείην Ἑλένην, Πριάμῳ καὶ Τρωσὶ εὐχωλήν, keinesweges überflüssig, so leicht sie sich auch von selbst ergiebt. In directen Fragen kommt der Optativ nur selten vor. Hermann bemerkt zu Viger S. 742., dass der Gebrauch, den Optativ mit ἄν statt des Futurums zu setzen, bei den Attikern sehr oft vorkommt. Die Veranlassung dazu mögen wohl ähnliche Stellen, wie hier der Fall ist, schon frühzeitig gegeben haben. Das mit λίποιεν zu verbindende Subject liegt in der mit δέ bewirkten Verbindung.

εὐχωλήν, Gegenstand des Rühmens, vgl. χ, 433. wo die Erklärung: *pro quo vota quotidie faciebam*, ganz unstatthaft ist. Durch die Voranstellung dieses Substantivs hebt der Dichter den damit zu verbindenden Begriff ganz besonders hervor und drückt aus, dass nicht das Zurücklassen selbst, sondern die damit verbundenen Umstände oder Folgen der Hauptgegenstand sind.

V. 161. Das von Zenodot angeblich nach Ἀργείην eingeschobene τε kann hier nicht Statt finden. Argos umfasste den ganzen Peloponnes, vgl. V. 108.

V. 162. ἐν Τροίῃ, hier ist offenbar nur die Landschaft zu verstehen.

φίλης ἀπὸ πατρίδος αἴης. Durch diese Worte spricht sich das Gefühl der Wehmuth über das Liegen in nicht heimathlicher Erde aus. Wer blos die örtliche Entfernung darin finden wollte, würde den Dichter nicht verstehen. φίλης, hat offenbar auch hier Pronominal-Bedeutung. Naegelsbach wollte, jedoch ohne Grund, auf ἄπο, als auf eine hier etwa vorzuziehende Betonung, aufmerksam machen.

V. 163. Vor ἀλλά kann dem Zusammenhange der Gedanken gemäss das mit dieser adversativen Partikel ohne dies verbundene: Nein, ergänzt werden. κατὰ λαόν, durch das Volk umher. Die Scholiasten fanden, wie Voss sagt, überall diese Lesart, die sich aber nicht mit Voss durch μετὰ λαόν erklären lässt, indem dies blos nach dem Volke hin, in seine Nähe, u. dgl. bedeuten würde.

χαλκοχιτώνων. Die eherne Rüstung ist hier auf eine von der gewöhnlichen Bekleidung entlehnte, aber dessen ungeachtet dichterische Art bezeichnet.

V. 164. Das rasche Hintereinander der Gedanken, worin die Succession derselben eben sowohl aufgehoben als thatsächlich vorhanden ist, könnte man in mehren Stellen bei Imperativen finden, z. B. λ, 512.

μ, 343. ψ, 403. ω, 113. Od. κ, 320. ρ, 529. Das erste Satzglied verhält sich zu dem folgenden Gliede wie das Allgemeine zu dem Besonderen. Wo hingegen die Verbindung der Satzglieder entweder durch Recapitulation oder durch einen Gegensatz vermittelt wird, ist ein Asyndeton nicht anzuerkennen. Vgl. Naegelsbach Exc. XIV. Beitrag zur Lehre v. homer. Asyndeton §. 12. S. 279.

Die Partikel δέ nach σοῖς nahm Voss gegen die Auctorität der beliebtesten Handschriften und gegen die Beschaffenheit dieser Stelle auf. Eine Vergleichung mit V. 180. kann hier nicht Statt finden.

ἐπέεσσιν ἐρήτυε, vgl. Bem. z. V. 75.

V. 165. μηδὲ ἔα. Eine verbindende Kraft hat μηδέ hier ohne Zweifel und lässt sich durch: auch nicht erklären. Unhomerisch nennt Voss μηδέ τ' ἔα und nahm doch V. 179. μηδέ τ' ἐρώει an. Aus Scheu vor dem Hiatus wollte Bentley hier μήδ' ἐάα ändern und führte dadurch einen andern Hiatus herbei. Auch ist es noch zweifelhaft, ob dieses α vor der aus αε zusammengezogenen Endung stehen könne. Vgl. Hermann Opusc. T. 1. p. 227. Voss sagt daher: Aber alle Aenderung verbietet Od. δ, 805. οὐδὲ ἐῶσι, κ, 536. μηδὲ ἐᾷν und σ, 420. Hierher ist auch ρ, 16. τῷ με ἔα, χ, 339. μή με ἔα zu rechnen.

ἑλκέμεν. Bei dieser Activform ist offenbar für die Bezeichnung des Subjectes der Accusativ αὐτούς zu ergänzen, obgleich zunächst φῶτα ἕκαστον vorhergeht.

ἅλαδ'. „Eine sehr gebräuchliche Form auf die Frage wohin, giebt die Enclitica δε, welche immer an den unveränderten Accusativ angehängt wird und also eine nachgestellte Präposition ist.“ Buttm. §. 116. 5.

ἀμφιελίσσας, vgl. ν, 174. ο, 549. Od. γ, 162. ι, 64. κ, 91. μ, 368. Dieses Adjectiv steht mit passiver Bedeutung: von beiden Seiten getrieben, und dient zur Beförderung der lebhaften Veranschaulichung jener Schiffe, und der auf ihnen Statt findenden Thätigkeit der Ruderer.

V. 166. οὐδ' ἀπίθησε. Die eine Negation οὐδ' hebt die in ἀπιθεῖν liegende andere Negation auf und verstärkt sogar die Affirmation. Das Verbum ἀπιθέω stammt von dem Aor. 2. ἔπιθον, und kommt mit jener Negation fast als stehende Form vor, vgl. α, 220. β, 441. γ, 120. δ, 68. 198. η, 43. μ, 329. 351. 364. ξ, 277. ο, 78. π, 458. ψ, 895. ω, 120. etc. ohne die in der Odyssee vorkommenden Stellen hier anzuführen.

V. 167. Dieser Vers ist ebenfalls öfters in der Ilias wiederholt, vgl. α, 44. δ, 74. η, 19. χ, 187. ω, 121. vgl. Kühner §. 606. 1. In der ersten Stelle steht freilich ein anderes Particip am Ende des Verses. In diesem Verse aber drückt das Particip ἀΐξασα, die Art des Herabgehens, nämlich die heftige Eile, aus, und bildet auch dem zu Folge eine besondere rhythmische Reihe.

V. 168. Dieser Vers wird in einer Venediger Handschrift nicht gefunden, dessen ungeachtet aber gewöhnlich als passend für den Zusammenhang angesehen. Es scheint jedoch, dass καρπαλίμως δ' ἵκανε, nach ἀΐξασα, etwas matt ist und die Ankunft bei den Schiffen in den Worten des folgenden Verses εὗρεν ἔπειτ' — ἑσταότ' hinlänglich angedeutet schon liege. Auch folgt bei Homer, wie Voss sagt, auf die Abfahrt vom Olympos immer sogleich die Ankunft. Es dürfte daher die

in der Bothischen Ausg. stehende Bemerkung: *Male omissus est hic versus in Veneto et aliis nonnullis codd.*; *quo versu deleto Ulyssem in Olympi verticibus invenisse videbitur Minerva* nicht leicht allgemein unterschrieben werden.

V. 169. *εὗρεν ἔπειτ'*. Durch die Weglassung der Verbindungspartikel drückt die Sprache aus, dass es keiner von dem einen Satze zum andern hinüberleitenden Verbindung bedarf, sondern dass mit dem ersten sofort der zweite gegeben ist. Durch Entfernung des vermittelnden Mediums fallen beide Gedanken in einen Moment der Vorstellung zusammen, s. Naegelsbach Exc. XIV. S. 275. Es hat daher *ἔπειτ'* hier etwas Schleppendes. Voss a. a. O. sagt, das rasche *εὗρεν* ohne *δέ* ist auch IV. 89. und V. 169. wiederholt. In diesen und anderen Stellen steht *εὗρεν* ohne *ἔπειτα*, vgl. *λ*, 196. *ο*, 239. Od. *κ*, 252.

Das hier, vgl. *κ*, 137. dem Odysseus beigelegte Prädicat ist weit stärker als das *α*, 311. gesetzte *πολύμητις* und ähnliche Prädicate; es drückt vielmehr den höchsten Grad der Einsicht aus.

V. 170. *οὐδ' ὅγε*. Diese starke Negation ist mit dem Verbo *ἅπτετο*, aber nicht mit *ὅγε*, eng zu verbinden. Odysseus nahm durchaus nicht Antheil an der Berührung der Schiffe.

ἐϋσσέλμοιο. Die Schreibung des doppelten *σ* soll die Länge der Sylbe *ϋ*, welche ohne dies auch noch in der Arsis steht, unterstützen. Das Prädicat *εὔσελμος* bed. „mit878Rudererersitzen gut versehen;" denn *σέλματα* werden durch *αἱ τῶν ἐρεσσόντων καθέδραι* erklärt, Voss legt in die angegebene Bedeutung dieses Prädicates noch etwas hinein, indem er dasselbe erklärt: mit wohl abgetheilten Ruderborden. Der Dichter bezeichnet übrigens öfters die Trefflichkeit des Ganzen durch die Trefflichkeit eines einzelnen Theiles.

Das nächste Prädicat *μελαίνης* kommt nicht einem einzelnen Theile, sondern vielmehr dem ganzen Umfange des Schiffes zu. Zwischen beiden Prädicaten steht auch hier keine Copula, vgl. V. 358. Der Dichter geht also von dem Besonderen zu dem Allgemeinen, ohne besondere Verbindungsmittel, über. Die Weglassung eines solchen Mittels lässt sich wohl füglich daraus erklären, dass wenigstens das allgemeine, oder das Ganze des Schiffes bezeichnende Prädicat ohne Weiteres dem besonderen Prädicate sich anschliesst und gewissermassen von selbst zu dem allgemeinen Begriffe des Schiffes gehört.

V. 171. *μιν—κραδίην*, der eine Accusativ bezeichnet das Ganze, der andere hingegen nur einen Theil des Ganzen, vgl. *γ*, 438. *ζ*, 355. *λ*, 240. 250. *π*, 465. *ϱ*, 83. *υ*, 44. 406. *ψ*, 47. Dieser Sprachgebrauch, welcher vorzüglich ein Eigenthum der epischen Poesie ist, lässt sich aus der Einfachheit der kindlichen Sprache erklären, in welcher Begriffe, welche die correctere Sprache von einander abhangen lässt, in dem Verhältnisse der Coordination neben einander hingestellt werden. Kühner §. 564. Die Zusammenstellung beider Substantive *κραδίην καὶ θυμόν*, kommt öfterer vor, z. B. *ϑ*, 147. *ι*, 635. *κ*, 220. *ν*, 784. *ο*, 208. *π*, 52. 266. Od. *α*, 353. *δ*, 548. *ϑ*, 204. *ξ*, 517. *ο*, 339. 395. *σ*, 60. 274. *φ*, 198.

V. 172. *ἀγχοῦ*, vgl. V. 790 u. Bem. das. Die Genitivflexion tritt deutlich in mehren Adverbien hervor, vgl. *αὐτοῦ*, V. 35. Kühner §. 362.

V. 173. *Διογενές*. Die Länge der ersten Sylbe spricht für die

Ableitung von δῖος, und für die allgemeinere Erklärung: göttlichem Geschlechte entsprossen.

πολυμήχανε, drückt mehr den Uebergang zu den praktischen Handlungen aus, und ist stehendes Beiwort des Odysseus, vgl. δ, 358. ϑ, 93. ι, 308. ψ, 723. Od. α, 205. etc.

V. 174. Vgl. V. 158—165. Beispiele solcher Wiederholungen finden sich oft bei Homer, vgl. α, 13—16. 22—25. 371—379. 380—392. Die Grammatiker nannten solche Wiederholungen ἀνακεφαλαιώσεις. Sie waren besonders auch für die Recitation der Rhapsoden ein Erleichterungsmittel. Die Zuhörer nahmen keinen Anstoss daran. Vgl. Riccius *dissert. Homeric. p.* 49. *seq.* Schott *de lect. Homeri p.* 190. Thiersch *Acta Monac. philol. Vol. III. p.* 397. Spohn *extr. Od. p.* 213. Es findet sich jedoch in V. 175. 179. eine Abänderung.

V. 172. ἐν νήεσσι—πεσόντες. Auch hier wird ein Verbum der Bewegung mit der Präp. ἐν und dem Dativ construirt, weil der Begriff der auf das Fallen folgenden Ruhe hier als vorherrschender Begriff aufgefasst werden muss. Nicht das Eilen auf die Schiffe, sondern das darauf folgende Verweilen auf denselben ist hier Hauptgegenstand. Vgl. ε, 370. 583. ζ, 453. λ, 425. ν, 205. 508. 520. 742. ξ, 452. ο, 423. 428. ϱ, 315. φ, 385.

V. 179. Diese letzte rhythmische Reihe dieses Verses: μηδέ τ' ἐρώει, entspricht ebenfalls nicht der letzten Reihe des V. 163. nämlich: χαλκοχιτώνων. Ueber die unhomerische Form μηδέ τ', s. Bem. z. V. 165. Es kommt jedoch α, 406. λ, 437. μ, 106. ξ, 18. ο, 708. ϱ, 42. φ, 248. 596. χ, 300. ψ, 622. 730. ω, 52. Od. β, 182. μ, 198. ω, 401. auch οὐδέ τ' vor, wo Voss ebenfalls Anstoss nahm und οὐδέ τι lesen wollte. Auch δέ τε und οὐδὲ καί stehen in enger Verbindung. Spitzner zieht die Lesart: μήδ' ἔτ' nach dem Vossischen Vorschlage ebenfalls hier vor, und meint, diejenigen, welche μηδέ τ' schrieben, hätten wahrscheinlich τ' für das unbestimmte Pronomen τι angesehen. Weiter unten V. 708. hat jedoch Spitzner selbst οὐδέ τε der Wolfischen Conjectur: οὐδέ τι vorgezogen.

ἐρώει, vgl. Bem. zu α, 303. Ohne Genitiv steht dieses Verbum auch sonst, z. B. Od. μ, 75.

Die Bedeutung: sei nicht lässig, ist hier festzustellen und aus der gewöhnlichen Bedeutung: sich zurückziehen, ablassen, abzuleiten.

V. 182. ξυνέηκε. Das Verbum ξυνίημι bed. eigentl. zusammenfügen, *committere*. 2) im Geiste oder in den Gedanken etwas vereinigen, d. h. mehre Merkmale zu einer Vorstellung verbinden; 3) etwas vernehmen; 4) verstehen. Man könnte leicht den Genitiv φωνησάσης nach ὄπα für überflüssig halten, wenn man nicht denselben auf die Zeit jenes bereits erfolgten Sprechens beziehen und denselben erklären wollte durch: während sie sprach, (während ihres Sprechens).

V. 183. βῆ δὲ ϑέειν, machte sich auf zum Laufe, vgl. λ, 606. 805. μ, 352. ξ, 354. ϱ, 119. 698. Od. χ, 99. Vgl. Kühner §. 642. e. Bernhardy a. a. O. S. 365. „Auch hier lässt sich der Infinitiv als eine vereinzelte Ausführung des Hauptgedankens erkennen." Der Begriff der Schnelligkeit ist schon mit dem Verbo ϑέειν gewöhnlich verbunden, und wird nicht erst durch die Verbindung mit βῆ erzeugt.

Um desto leichter laufen zu können, legte er den Mantel ab. Der Eurybates nahm denselben und trug ihn nach.

ἀπὸ—βάλε. Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis, vgl. Kühner §. 619. u. Bem. z. *α*, 67.

τὴν δ' ἐκόμισσε. Diese Worte sind zunächst mit der Empfangnahme jenes Gewandes, aber nicht sogleich mit dem Nachtragen desselben, in Verbindung zu setzen. Der Herold hob den Mantel auf, damit er nicht verloren würde, vgl. *γ*, 378. Naegelsbach bemerkt sehr angemessen: „hier hat Alles Eile, nur der Dichter nicht, welcher durch treuliches Berichten solcher mit den Leidenschaften der Handelnden contrastirenden und mit ihrem Thun nur zufällig verbundenen Züge in die ganze Darstellung die Ruhe bringt, welche man vorzugsweise die epische nennt."

V. 184. *κήρυξ*. Auch Spitzner wollte hier kein Properispomenon annehmen, obgleich alte Grammatiker und einige Handschriften dasselbe in Schutz nehmen. Die neuern Grammatiker setzten jedoch keinen Circumflex auf die erste Sylbe, vgl. Buttm. §. 41. Anm. 12. Ein gleichnamiger Herold diente dem Agamemnon, vgl. *α*, 320.

ὀπήδει. Das Imperfect stellt die Handlung als eine dauernde dar. Der Satz *ὅς οἱ ὀπήδει* enthält als Nebensatz nur einen Prädicatsbegriff, welcher mit dem Odysseus in Verbindung steht.

V. 185. *αὐτὸς δ'*. Mit diesem Pronomen kehrt der Dichter wieder zu der Hauptperson, zu dem Odysseus, zurück. Ohne Grund wollte Wolf hier einen Gegensatz zu *χλαίνῃ* finden.

Ἀγαμέμνονος ἀντίος, vgl. *λ*, 219. (*η*, 98. *λ*, 594. *ρ*, 8. *χ*, 113. Od. *π*, 14. *χ*, 90.) Adjective, welche den Begriff der Nähe ausdrücken, vgl. Kühner §. 522. dd., werden mit dem Genitiv construirt. Die Construction des Adj. *ἀντίος* mit dem Dativ kommt jedoch auch bei Homer vor, vgl. *υ*, 422. *ἀλλ' ἀντίος ἦλθ' Ἀχιλῆϊ*.

Das Komma am Ende dieses Verses nach *ἐλθών* ist von Spitzner mit Recht weggelassen worden.

V. 186. In der Bedeutung abnehmen, steht *δέχεσθαι* mit dem Dativ, vgl. *ο*, 87. *ρ*, 207. Od. *ο*, 282. *π*, 40. Kühner nennt die Construction *δέχεσθαί τι τινί* eine poetische und meint, man könne sie erklären durch: Einem zu Gefallen nehmen, indem darin die gemüthliche Nebenbedeutung liegt, dass das Abnehmen der Sache als Erleichterung, als Bewillkommung u. s. w. angesehen wird, vgl. §. 579. Anm. 3. Die gewöhnliche Structur ist: *δέχεσθαί τι παρά τινος πατρώϊον, ἄφθιτον αἰεί*, vgl. Bem. z. V. 46.

V. 187. *σὺν τῷ ἔβη*, ohne Verbindungspartikel, weil der in *σὺν τῷ* liegende Begriff ein recapitulirter Begriff ist. Vgl. V. 47. und Bem. das.

V. 188. *ὅντινα—κιχείη*, so oft er irgend einen traf. Wenn in Nebensätzen das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz oder einer öftern Wiederholung einer Thätigkeit in der Zeit ausgedrückt werden soll, so wird diese Thätigkeit, wenn sie auf die Vergangenheit bezogen wird, durch den Optativ, vgl. *κ*, 14. (d. h. durch den Conjunctiv der historischen Zeitformen) bezeichnet. Kühner §. 465. 1. Eine Venediger Handschrift hat hier und *ι*, 416. irrigerweise die Form des Conjunctivs, *κιχείῃ*. Der Optativ steht öfters in dieser Gedanken-Verbindung mit *ὅστις*, vgl. *μ*, 268. *ο*, 731. 743. *ρ*, 8. 631. *κ*, 307. wo *ὅστις* durch *si quis* blos hypothetisch zu erklären ist, *ξ*, 92.

βασιλῆα. Hier ist unter dieser Benennung nicht etwa ein Ober- sondern vielmehr irgend ein Unter-König zu verstehen.

ἔξοχον ἄνδρα, ein aus der Menge durch Würde und Rang hervorragender Mann.

V. 189. Allerdings ist hier *δέ* nach *τόν* um so mehr zu bemerken, da es V. 199. nach *τόν* in derselben Gedanken-Verbindung nicht gesetzt ist, indem dort zwei Verba durch *τε* verbunden werden.

ἐρητύσασκε, mit der Iterativform, welche ionisch ist. Die Ionier hatten bekanntlich eine Neigung zur Auslassung des Augments und folglich darf man sich nicht wundern, dass dieser verlängerten Form das Augment nicht beigefügt wurde.

παραστάς, steht oft am Ende der Verse, vgl. *μ*, 60.

V. 190. *δαιμόνι'*, kann in dieser nicht etwa unfreundlichen Anrede keineswegs durch: Thor erklärt werden. Vgl. Bem. z. *α*, 561.

δειδίσσεσθαι, hat gewöhnlich transitive Bedeutung: in Furcht setzen, schrecken, scheuchen. Hier aber findet die intransitive Bedeutung Statt. Eine solche Anrede, die sich ohne Angabe eines Grundes sogleich auf den Tadel bezieht und jedem hervorragenden Manne Furcht vorwirft, bedarf eigentlich einer näheren Angabe. Der Dichter hat sich jedoch auf dieselbe nicht eingelassen.

V. 191. *ἀλλ'*. Durch diese adversative Partikel wird nur auf einen Gegensatz hingewiesen, der zwar nicht einzig und allein in dem ruhigen Sitzen daselbst liegt, sondern durch das Zurückhalten der Schaaren bezeichnet wird.

V. 192. Dass Odysseus Jedem es sogleich ansah, ob er in den Sinn des Agamemnon eingedrungen sei oder nicht, hat ebenfalls etwas Ueberraschendes und Befremdendes.

οἷος νόος, nicht etwa im Allgemeinen, sondern nur in Beziehung auf diesen Fall.

Die vollere Form *Ἀτρείωνος* findet sich in den Erklärungen des Aristarch, in den Recensionen des Aristophanes, bei dem Dionysios und Andern, und giebt dem Tone mehr Feierliches. Sonst kommt bei Homer blos *Ἀτρείωνι* u. *Ἀτρείωνα* vor. Aber die Form *Πηλείωνος* wurde an mehren Stellen vorgezogen, vgl. *ξ*, 208. *ρ*, 214. *σ*, 226. *τ*, 75.

V. 193. *τάχα δέ*, bald darauf. *ἴψεται*, vgl. Bem. z. *α*, 454.

V. 194. *ἐν βουλῇ*, vgl. V. 73—75. ist mit *οἷον ἔειπε* zu verbinden.

ἀκούσαμεν, er schliesst sich selbst mit in jene Zahl ein und sagt nicht: *ἀκούσατε*.

V. 195. *μήτι—ῥέξῃ*. Eine Venediger Handschrift trennt *μή τι*, und bezieht also *τι* auf *κακόν*, vgl. *δ*, 362. *ε*, 374. Spitzner nahm daher diese angemessene Trennung in den Text auf. Es leuchtet zwar die Abhängigkeit dieses Verses von dem zu ergänzenden Verbo *φοβέομαι* von selbst ein. Dessen ungeachtet sollte man doch, nach der vorher erklärten Gewissheit, hier nicht eine mit Ungewissheit ausgesprochene Furcht erwarten.

ῥέζειν τινά τι, vgl. V. 274. In der Redensart: Böses Jemand zufügen, steht der Gegenstand, dem das Böse widerfährt, als leidendes Object, im Accusativ, vgl. Kühner §. 559. b.

Das Particip *χολωσάμενος* drückt den Beweggrund zu jener befürchteten Handlung aus, und ist zu erklären: aus Zorn.

V. 196. *θυμὸς δέ*, i. q. *γάρ*. Uebrigens wird *ε* vor *μ* oft ver-

längert, vgl. *α*, 454. *β*, 43. 274. Was den Gedanken selbst betrifft, so findet sich derselbe schon *α*, 78. 80.

Zenodotos wollte hier den Plural *Διοτρεφέων βασιλήων* zur Bezeichnung der Allgemeinheit vorziehen. Allein dieselbe bestand ja auch bei *βασιλῆος*, wie in *α*, 80. Aristarch hingegen und A. setzten die Singularform, eines Königs.

Διοτρεφέος. Die erste Sylbe ist eben so wie in *Διογενής* kurz und lässt sich folglich von der Genitivform *Διός*, von *Ζεύς*, ableiten, vgl. Bem. z. V. 173. Auch dieses Beiwort deutet auf einen Beistand der Götter hin und diente zur Befestigung der königlichen Auctorität.

V. 197. Der nächste Vers fährt fort, jene königliche Ehre und Auctorität noch ganz ausdrücklich von dem Zeus selbst abzuleiten und dieses auf den Agamemnon selbst anzuwenden.

τιμή, obgleich vorher die Ehre und dergl. nicht bestimmt ausgesprochen war, so lag doch, wie bereits bemerkt wurde, in *Διοτρεφέος* eine Andeutung auf dieselbe, als die bezeichnete königliche Macht und Herrschaft, vgl. *ζ*, 193. *ι*, 612. u. s. w.

Mit den Worten: *φιλεῖ δέ ἑ* geht die Rede von dem Allgemeinen auf das Besondere, also hier auf den besonderen König, Agamemnon, über. Dabei ist jedoch zu bemerken, dass *ἑ* für alle Genera nicht allein, sondern auch für alle Numeros gesetzt wird. Hier lässt sich jedoch *ἑ* nicht auf den Plural beziehen. Uebrigens ist der kurze Vocal in *δέ* vor der Accusativform *ἑ* nicht weggeworfen worden und darin kann man füglich die Spur eines in der Schrift abgefallenen Digammas finden.

V. 198. *ὃν δ' αὖ*. Die Verbindung mit dem folgenden Optativ macht, dass man das Relativ *ὅν* aufzulösen hat. Will man dieses durch *si* oder wohl gar durch: *quotiescunque* bewirken, so muss freilich dabei der auffallende Umstand in die Augen springen, dass Leute aus der grossen Volksmenge immer zu sehen sind und dass das Sehen und laute Schreien derselben nicht etwa von schwierigen Umständen stets abhängig oder bedingt ist.

αὖ, drückt in Fragen und Ausrufen des Unwillens bei Dichtern eine Wiederholung, wenn auch nicht derselben Sache, doch einer ähnlichen, aus, vgl. *α*, 540. u. Bem. das.

In Betreff der beiden Partikeln *τε-τε* bemerkt Naegelsbach, dass dieselben die beiden Satzglieder selbst auf einander beziehen. In einigen Handschriften fehlt nach *δήμου* die eine Partikel. Heyne meinte, nur die einzelnen Wörter würden durch *τε-τε* mit einander näher verbunden, hätte dies aber auf die beiden Satzglieder anwenden sollen, vgl. Spitzner *ad h. l.* indem das Schreien durch diese Stellung besonders bemerkbar gemacht wird.

V. 199. *τόν = τοῦτον*. *ἐλάσασκεν*, vgl. Bem. z. V. 189. über die Endung. Kühner §. 442. Anm. 4. Buttm. §. 94. Anm. 4.

ὁμοκλήσασκε, statt *ὠμόκλησε*. Dieses Verbum wird gewöhnlich von einem drohenden Zurufe gebraucht, *ε*, 439. *ζ*, 54. *π*, 706. (*υ*, 448.) 714. *ω*, 252.

μύθῳ, bildet gleichsam einen Gegensatz zu *σκήπτρῳ*.

V. 200. *ἧσο* u. V. 191. *κάθησο*, bezeichnet die Verweisung auf Ruhe, in welcher er die Aeusserungen Anderer vernehmen solle. Odysseus drückt also hier die Maxime aus, der gemeine Mann müsse sich ganz ruhig verhalten und schweigen.

V. 201. *φέρτεροι*, vgl. V. 186. 281. *οἳ σέο*, vgl. Thiersch

§. 205. „Im Allgemeinen hört die Tonlosigkeit und mit ihr die Enklisis auf, wenn der Begriff des Pronomen auf irgend eine Weise hervorgehoben wird.“ vgl. *α*, 186.

Jeden ohne Weiteres *ἀπτόλεμος* und *ἄναλκις* und noch dazu *οὔτε ποτ᾽ ἐν πολέμῳ ἐναρίθμιος* zu nennen, da doch der gemeine Mann im Kriege auf jeden Fall mit gezählt werden muss, dies, sage ich, war ohne Zweifel ein Ausdruck der allgemeinen Verachtung eines Gemeinen, welche eigentlich bei dem Odysseus nicht hätte sollen gesucht werden. Man hat also auch hier ein sprechendes Beispiel, dass der Gemeine, sobald er sich nur regte, sich Alles gefallen lassen sollte.

V. 202. *οὔτε ποτ᾽*. Diese Worte konnten eigentlich nur auf bestimmte Personen anwendbar sein, indem sie im Allgemeinen gebraucht keine Wahrheit enthielten.

ἐνὶ βουλῇ, in der berathenden Versammlung, vgl. V. 84. 194. *μ*, 213. 214. ebenfalls mit dem entgegengesetzten *πολέμῳ* verbunden, *π*, 630.

V. 203. Der Uebergang zu dem Inhalt dieses Verses folgt nicht nothwendig aus dem Vorhergehenden; denn, wenn ein gemeiner Mann schreit, kann man noch nicht sagen, dass sowohl er als die Anderen alle der versammelten Menge befehlen wollen.

οὐ μέν πως=οὔπως μήν, *immo vero nequaquam*. *βασιλεύσομεν*, vgl. Bem. z. V. 147.

Durch *ἐνθάδε* wird der Gedanke selbst nur auf die gegenwärtige Oertlichkeit eingeschränkt und also nicht in der Allgemeinheit ausgesprochen.

V. 204. *ἀγαθόν*, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 335. „Im Allgemeinen wird nämlich jedes Adjectiv, wenn es den wesentlichen Ausdruck eines Prädikates umfasst, unter der freieren und selbstständigen Betrachtung eines Dinges im Neutrum aufgestellt“ u. s. w. Thiersch §. 308. 3. Das Subject *πολυκοιρανίη* tritt hier als ein allgemeiner Begriff hervor; daher wird das prädikative Adjectiv in der Neutralform des Singulars auf dasselbe bezogen. Diese Structur findet bei allgemeinen Sätzen Statt, vgl. Kühner §. 421. Die von dem Schreien eines gemeinen Mannes entlehnte Gelegenheit zu dieser allgemeinen Sentenz hat ohne Zweifel etwas Gesuchtes und zwar um so mehr, da von der Rückkehr nach Hause die Rede war. In jenem Herrenthume hatte sich bereits die Idee von der nothwendigen Einheit des Oberbefehles hinlänglich entwickelt. Uebrigens steht *πολυκοιρανίη* als Abstractum anstatt des Concretums, zu welchem auch sogleich der nächste Satz erklärend übergeht.

ἔστω, ist hier nicht sowohl Befehlsform, als vielmehr Ausdruck der inneren und erkannten Nothwendigkeit: muss sein.

V. 205. *βασιλεύς*, folgt noch besonders auf *κοίρανος*.

ᾧ ἔδωκε. Aristarch wollte auch hier das Augment weglassen. Obgleich *ᾧ* in Verbindung mit diesem Augmente hier als kurz gebraucht erscheint, so wird doch durch Beibehaltung des Augments der Gang dieser rhythmischen Reihe wenigstens etwas gefügiger. Uebrigens steht dieses Verbum hier ohne Object, indem der folgende Vers nicht ganz sicher steht.

ἀγκυλομήτης, vgl. *δ*, 59. *ι*, 37. *μ*, 450. *σ*, 293. ist viel dichterischer als das sonst gewöhnliche Adjectiv *πολυμήτης*, und dient zur Bezeichnung aller Krümmungen und Windungen, in welchen schlaue Pläne und dergl. sich bewegen. In dieser Beziehung gebrauchte man auch bei den Römern das Adjectiv *tortuosus*. Die Genitiv-Endung *εω*

ist dadurch entstanden, dass bei den Ioniern das ursprüngliche *αο* in *εω* überging, und durch die nachher entstandene Verkürzung in *εο* bildete sich die gewöhnliche Endung *ου*.

So einfach auch die Benennung *Κρόνου παῖς* klingt, so war doch diese Einfachheit zum Ausdrucke der Grösse und Majestät desselben hinreichend.

V. 206. Dieser Vers fehlt in den besten Handschriften. In der ersten und dann auch in der Aldinischen Ausgabe ist aus der Handschrift des Didymos: *στίχος νόθος* beigeschrieben und dadurch seine Unächtheit bezeichnet worden. Auch Spitzner vermuthet, dass derselbe aus *ι*, 99. hierher eingetragen worden sei. Allein dort konnte *ἐγγυάλιξεν* keineswegs ohne Angabe eines bestimmten Objectes bleiben, indem dort der Zusammenhang ein anderer ist.

Die Objectlosigkeit bei *ἔδωκε* mag wohl zunächst zu dem Zusatze dieses Verses beigetragen haben. Es lässt sich jedoch aus dem deutlichen Zusammenhange sehr leicht auch hier, wie an anderen Stellen, ein Object, nämlich *τὸ βασιλεύειν*, ergänzen und folglich ist dieser Vers schon dadurch überflüssig. Durch das ohne alle Beziehung eingeschobene *σφίσι* wird jedoch dieser Vers der Unächtheit noch mehr verdächtig. Weit angemessener steht derselbe *ι*, 99., indem dort *λαῶν* vorhergeht und folglich eine Beziehung dieses Pronomens daselbst Statt findet. Eben so hat *σφίσι* dort zwei kurze Sylben; hier hingegen sind dieselben beiden Sylben als lange gebraucht worden. Barnes schrieb daher ohne Auctorität der Handschriften *ἐμβασιλεύῃ*. Diese Conjectur ist jedoch zu gewagt und giebt dem Pronomen *σφίσι* eben so wenig eine Beziehung. Auch ist *ι*, 99. von einem menschlichen Könige, von dem Agamemnon, hier aber von dem Zeus die Rede, dem *σκῆπτρον* und *θέμιστες* nicht so angemessen beigelegt sind.

V. 207. *ὅγε*, V. 182. war Odysseus nur durch *ὁ δέ*, V. 185. durch *αὐτός* bezeichnet und in anderen Versen sogar ohne Pronomen, vgl. V. 183. 187—189. 198. gelassen.

κοιρανέων. Durch dieses Particip wird die Art und Weise angedeutet, auf welche er das Heer ordnete.

οἱ δέ, bezieht sich offenbar auf die einzelnen Theile des Heeres.

V. 208. *αὖτις*, vgl. V. 92. 93. *ἐπεσσεύοντο*, vgl. V. 86. *νεῶν ἄπο καὶ κλισιάων*, vgl. V. 91.

V. 209. *ἠχῇ*. Die Art und Weise, mit welcher oder auf welche, oder in welcher die Thätigkeit Statt hat, wird durch den Dativ ausgedrückt, vgl. V. 149. *γ*, 2. Kühner §. 586.

κῦμα. Ueber den Singularis, vgl. *α*, 413. und das. Bem. *γ*, 235.

πολυφλοίσβοιο, vgl. *α*, 35.

V. 210. *αἰγιαλῷ*. Der Dativ in seiner Grundbedeutung bezeichnet den Raum, in welchem eine Thätigkeit verweilt, vgl. Kühner §. 568. vgl. V. 396.

μεγάλῳ. Dieses Beiwort hebt die Ausdehnung des Gestades hervor. Durch Bentley's Conjectur: *μεγάλα* wird weder der Sinn, noch die Stärke des Ausdruckes gehoben, indem der Begriff von dem adverbial gesetzten *μεγάλα* in *βρέμεται* schon liegt. *βρέμεται*, ist nicht mit Thiersch und Freytag *ad h. l.* für den Conjunctiv zu halten, vgl. Herm. *Opusc.* II. p. 48. vgl. *δ*, 453. *ϑ*, 556. *ι*, 492.

σμαραγεῖ, vgl. V. 463. *φ*, 199. *sc.* *Ζεύς*.

δέ τε, vgl. V. 90. wo jedoch ein ersteres *τε* vorhergeht.

V. 211. *Ἄλλοι μέν ῥα*, vgl. V. 1.

Nicht das darauf folgende: *ἐρήτυθεν δέ* steht mit *μέν* in engster Verbindung, sondern vielmehr *Θερσίτης δέ*.

ἐρήτυθεν δέ. Dieses Wort enthielt den Hauptgegenstand des V. 75. erwähnten Befehles. Uebrigens hatte sich das Volk schon früher einmal, vgl. V. 99. auf jene Bänke gesetzt, erhob sich aber bald nachher von denselben und eilte mit dem Gedanken an die Rückkehr zu den Schiffen. Der Hiatus nach *ἕζοντο* wird ohne Zweifel durch die hier offenbar zu beobachtende schwächere Caesur gehoben.

V. 212. *ἔτι μοῦνος*, soll den Tadel gegen den Thersites vermehren, weil der kurze Zusammenhang der Zwischenzeit Andere nicht so leicht wie den Thersites aufregte.

Bei der Erklärung des Adjectivs *ἀμετροεπής* ist allerdings die Erklärung des folgenden Verses zu berücksichtigen. In diesem ist aber *ἄκοσμα* dem *πολλά* vorangesetzt und also nicht sowohl einzig und allein auf die Menge seiner unnützen Worte, als auf den Missklang derselben Rücksicht genommen. Daher dürfte die Bed. *immodestus* und *protervus* (vgl. Doederlein *lectt. Hom. I.*) nicht ohne Weiteres vorzuziehen sein und eben so wenig auch die Vossische Uebersetzung: „Nur Thersites erhob sein zügelloses Geschrei noch," den Worten des Originals entsprechen.

Die Person des Thersites wird auch von Anderen im Alterthume erwähnt, z. B. von dem Arktinos in der *Aethiopis*, p. 478. *Gaisf.* Sophocl. *Philoct.* 442. *seq.* Ueber den Werth dieses Epeisodions und über den Zweck desselben hat man ebenfalls verschiedene Meinungen gehabt, vgl. Dionys. Halic. *Art. rhet. c.* XI. 9. ohne die Scholiasten und den Eustathius weiter zu erwähnen. Dass die Hässlichkeit des Thersites etwas zum Ausbruche des Widerwillens gegen den von ihm gemachten Vorschlag habe beitragen können, dürfte wohl Jacobs, vgl. dessen Bibliothek der Wissenschaft u. a. K. B. V. p. 10. u. folg. zugegeben werden können.

V. 213. *ὅς ῥα*, vgl. *α*, 405. Kühner §. 800. b. meint: *ἄρα* stehe nach *ὅς* bei einer Unterbrechung der Rede. Hier aber ist dies nicht der Fall.

Das Verbum *εἰδέναι* wird öfters bei Homer mit substantivisch gesetzten Neutris in der Bed. des Aeusserns gebraucht, und Naegelsbach bemerkt daher mit Recht, dass dieser Ausdruck von einem blos theoretischen Erkennen nie zu verstehen ist. Der Zusatz: *φρεσὶν ᾗσιν* darf bei Homer nicht weiter befremden. Von einer trochäischen Cäsur nach *ἄκοσμα* kann hier gar nicht die Rede sein, indem die Partikel *τε* eng damit zusammenhängt. Ueber die Form *ᾔδη*, vgl. Bem. z. *α*, 71.

V. 214. *μάψ*, steht auch sonst mit *οὐ κατὰ κόσμον* zusammen, vgl. *ε*, 759. Od. *γ*, 138. Eben so wird auch bisweilen durch das hinzugefügte Adverb *αὔτως* die Bedeutung von *μάψ* noch besonders hervorgehoben, vgl. *υ*, 348. Od. *π*, 111.

ἀτὰρ οὐ, steht für *οὐδέ*. Bei dem vorhergehenden *ἄκοσμα* versteht sich eigentlich *οὐ κατὰ κόσμον* von selbst, und ist folglich als eine Erweiterung jenes Begriffes anzusehen.

ἐριζέμεναι. Dieser Infinitiv, vgl. Bem. z. V. 290. zeigt eine unter den vielen aus jener Eigenschaft entstandenen Folgen und die nähere Beziehung des *ἄκοσμά τε* - *ᾔδη* an.

V. 215. *ἀλλ'*. Die Form dieses Gegensatzes ist von *οὐ κατὰ κόσμον* veranlasst worden. Der Gedankengang ist: nicht wie es jedesmal die Ordnung und der Zusammenhang mit sich brachte, sondern vielmehr so oft ein Stoff zum Lachen für die Achäer da zu sein schien. Dieser Satz hat daher mehr die Form als den Inhalt eines Gegensatzes. Ein Aeussern der *ἄκοσμα* kann nie anders als *οὐ κατὰ κόσμον* erfolgen und die Gelegenheit zu einem solchen Aeussern eines widrigen Schwätzers bietet sich überall von selbst dar, ohne sich dann je *κατὰ κόσμον* zu entwickeln. Es ist daher nicht nöthig, *ἀλλ'* mit Wolf, der daran Anstoss nahm, durch *et-quidem* (besonders) gegen den Sprachgebrauch zu erklären. Allerdings kann man vor *ὅ, τι* ein aus dem Begriffsumfange des Wortes *ἐριζέμεναι* abzuleitendes Verbum, z. B. *βάζειν, λαλεῖν, μυθεῖσθαι* ergänzen.

ὅ, τι, was es auch immer war, d. h. das Object seines Geschwätzes mochte betreffen, wen es nur immer betraf. Alles ohne Unterschied suchte er von einer lächerlichen Seite darzustellen. In diesem Pronom. indefin. liegt bekanntlich oft die hypothetische Beziehung: *εἴ τις*, welche hier in die temporelle Beziehung: *ὅποτε* sich übertragen lässt, vgl. Bem. zu V. 188.

γελοίϊον. Diese Form enthält eben so wie *ὁμοίϊος* eine ionische Zerdehnung und zeigt zugleich, dass nicht blos, wie Buttm. §. 27. Anm. 7. sagt, das *ο*, sondern auch *οι* vor Vocalen durch ein hinzutretendes *ι* von den Ioniern verlängert wurde.

Ueber die Bedeutung von *εἴσαιτο*, vgl. Bem. z. *α*, 228.

V. 216. *δέ* nach *αἴσχιστος* verbindet diesen Satz mit dem vorhergehenden Verbo *ἐκολῴα*. Dem Zusammenhange gemäss hätte man anstatt dieser hier mit einiger Unbeholfenheit stehenden Partikel *δέ* eine solche Partikel-Verbindung erwarten können, durch welche noch deutlicher der Sinn ausgedrückt worden wäre: Ausserdem war er auch u. s. w.

ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε. Durch diese Wortverbindung wird die hohe örtliche Lage der Stadt Ilion ausgedrückt, bis zu welcher das griechische Heer unten in der Ebene vorrückte, vgl. V. 249. 673. *ψ*, 297. Daher auch *ὑπὸ πτόλιν αἰπύ τε τεῖχος ἵξεσθαι*, *λ*, 181. (*δ*, 407. *μ*, 264. *χ*, 144.) vorkommt, weil die Mauern gewöhnlich hoch liegen. Die Richtung geht also nach einem hochgelegenen Orte hin. In andern homerischen Stellen steht *ὑπό* mit dem Accusativ, um eine Richtung oder Bewegung nach Unten hin zu bezeichnen.

V. 217. Der hier auf das allgemeine *αἴσχιστος* folgende Erklärungssatz steht ohne alle Partikel-Verbindung, vgl. *ν*, 46. *φ*, 654. *ω*, 608. Kühner §. 760. c. *φολκός* und *φοξός* kommen bei Homer nur einmal vor. „Vermuthlich wussten die Alten so wenig als wir was *φολκός* war. Ein Verbum, wovon *φολκός* kam, hat zuverlässig existirt." Die Wörter *φάλκης*, *φάλκις*, *φάλκη* — *Ἐμφαλκωμένοις* (vermuthlich *ἐμπεφαλκωμένος*) bei Hesychius bedeutet nach Suidas so viel als *περιπεπλεγμένοις* — „schon das letzte allein zeigt deutlich einen Verbalstamm *ΦΕΛΚΩ* einerlei mit *flecto, plecto, πλέκω*." Alle jene geflochtenen und gewundenen Gegenstände führen für *φολκός* auf nichts so natürlich als auf schiefe Beine. Zugleich bietet sich das lat. *valgus* dar, welches denselben Fehler bezeichnet und von welchem Worte wir wohl annehmen können, dass es mit der griechischen Form verwandt sei und im Lateinischen sich erst verweicht hat. Uebrigens zeigt auch das

nachher folgende αὐτὰρ ὕπερθε, dass erst nachher, aber nicht hier, von Fehlern an dem obersten Theile des Körpers die Rede ist und folglich die gewöhnlich angenommene Bedeutung: schielend, ohne sicheren Grund und Boden ist, vgl. Buttm. Lexilog. 1. Th. S. 242. u. f.

In dem nächsten Satze wird das Subject verändert, vgl. α, 464. β, 148. 241. 389.

V. 218. συνοχωκότε. Die Form ὄχωκα kommt nur in dieser Participial-Form vor. Von ἔχω würde die einfachste Perfectform ὄχα und mit der Reduplication ὄκωχα lauten. Um die Ableitung von ἔχω hörbar zu erhalten, sagte man auch ὄχωκα. Man kann übrigens auch annehmen, dass diese beiden Formen schon als uralte Varianten neben einander bestanden, vgl. Buttm. §. 85. Anm. 5. Kühner §. 103. Ob aber συνοχωκότες hier zu lesen sei, dürfte sehr zu bezweifeln sein, obgleich die Dualendung ε aus ες verkürzt wurde. Offenbar ist nach diesem Particip die rhythmische Reihe beendigt und durch die daselbst zu beobachtende Pause oder Cäsur wird jener Hiatus hinlänglich aufgehoben.

αὐτάρ. Diese Partikel macht auf einen andern Theil des Körpers aufmerksam und hebt dessen entgegengesetzte Richtung durch ὕπερθε noch ganz besonders hervor, vgl. ε, 122. (ν, 61.) ρ, 541. λ, 421. ν, 473. Etwas dunkel sagt von dem scheinbar überflüssigen Gebrauche mancher Adverbien Bernhardy S. 425.: „während die Abstufung und Steigerung einer adverbialen Reihe zunächst zu scheiden ist von der ethischen oder sinnlichen Modification im Zusatze eines Adverbs.

V. 219. φοξός ist wahrscheinlich von φώγειν, am Feuer dörren, abgeleitet worden und bedeutet dasjenige, was dem Feuer ausgesetzt sich verwarf und folglich etwas zugespitzt wurde.

ἐπενήνοθε, vgl. κ, 134. lag darauf, sonst wohl hat dieses ganz defective epische Perfect die Bedeutung des Präsens, hier aber des Aorists. Vgl. Apollon. Lexic. i. q. ἐπῆν, ἐπέκειτο. Weil nämlich diese Perfecte so ganz vollkommene Präsentia der Bedeutung nach sind, so fing man an, auch Imperfect oder Aorist auf ον geradezu davon zu bilden, statt des Plusquamperfects, das eigentlich deren Stelle vertreten sollte, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 266. 299. Als Thema ist ΕΝΘΩ, ΕΝΕΘΩ anzunehmen.

V. 220. Ausser seiner Hässlichkeit war noch besonders der bitterste Hass des Achilleus und Odysseus gegen ihn ein Hauptgegenstand der Wahrnehmung. Mit dem Superlativ ἔχθιστος wird daher der Superlativ des Adverbs μάλα, nämlich μάλιστα, welches die vorzugsweise Beziehung auf die beiden hier genannten Personen ausdrückt, in enge Verbindung gesetzt, vgl. Bem. z. V. 57.

ἔχθιστος, vgl. α, 176. ist nicht mit Wolf durch *inimicissimus*, sondern vielmehr durch *odiosissimus*, *invisissimus* zu erklären.

V. 221. αὖτε, drückt auch hier eine Gegenüberstellung der augenblicklichen Gegenwart gegen die Zeit aus, in welcher Thersites sich den Hass des Achilleus und Odysseus zugezogen hatte, welche wegen ihrer öftern Wiederkehr durch das Imperfect νεικείεσκε, durch die iterative Form, ausgedrückt wird.

V. 222. ὀξέα κεκληγώς, eigentl. scharf Tönendes rufend und dann nach dem gewöhnlichen Gebrauche adverbial: scharf tönend, vgl. μ, 125. Sonst wird auch dieses Neutrum im Sing. adverbial gebraucht,

vgl. γ, 374. ε, 312. 680. ϑ, 91. 132. λ, 343. ο, 649. ϱ, 89. 256. σ, 71. υ, 52. 291. χ, 141.

κεκληγώς, von *κλάζω*. In der epischen Sprache kommt die Flexion mit Einem γ vor. Bei den ältesten Dichtern steht jedoch das Perfect nur als Präsens und das Partic. Masc. geht in den *casibus obliquis* sogar in die Präsensform *κεκλήγοντος* über, vgl. ε, 591. λ, 168. 344. ν, 755. ϱ, 88. Od. μ, 408. Aus dem öftern Gebrauche dieses Particips leuchtet wohl hinlänglich ein, dass die Erklärung bei Eustathius: *σκώπτων εἰς ἀλογίαν. ἀλόγων γὰϱ ζώων τὸ κλάζειν*, wenigstens überflüssig war. — *λέγ᾽ ὀνείδεα*. „Dies ist die einzige Stelle, wo das Wort mit dem nachherigen Gebrauche übereinkommt. Aber eben weil das Wort sonst immer in solchem herzählenden Sinne steht, so scheint es auch hier gewählt für eine solche Litanei von Schmähungen, welche Thersites hier gleichsam hersagt," vgl. Buttm. Lexilog. II. S. 89.

V. 223. *ἐκπάγλως*, vgl. α, 268. euphonisch für *ἐκπλάγλως*, von *ἐκπλήσσω*, furchtbar, erschrecklich, dient als hyperbolischer Ausdruck des einfachen Adv. *μάλα*, *σφόδϱα* und wird nicht immer von widrigen Handlungen gebraucht, vgl. V. 357. γ, 415. ε, 423. Die Auslassung eines λ kommt auch sonst des Wohlklanges wegen vor, vgl. Buttm. Lexilog. 1. S. 76.

κοτέοντο. Dieses Imperfect drückt die gewöhnliche und fortwährende Stimmung der Achäer gegen den Thersites aus. Die vorhergehende Partikel *ἄϱα* führt daher gar nicht ein nunmehr neu sich ereignendes Factum ein, sondern dient nur zur Beifügung eines weiteren einzelnen Zuges. Die Aoristform *νεμέσσηϑεν* hingegen deutet darauf hin, dass in ihnen eben damals noch besonders die Empfindung des Unwillens lebhaft aufstieg. Man sollte freilich erwarten, dass die Fortdauer jenes Grolles diese eben erst entstandene Empfindung zugleich mit in sich schliesse, besonders da durch den Zusatz: *ἐνὶ ϑυμῷ* blos ein innerer Groll und Unwille ausgedrückt wird; allein es scheint, als habe der Dichter eine besondere augenblickliche Aufregung hervorheben wollen.

V. 224. *αὐτὰϱ ὁ*, hebt den Gegensatz gegen die eben erwähnten Achäer hervor. *μακϱὰ βοῶν*, obgleich schon *ὄξεα κεκληγώς* vorhergeht, so begnügte sich der Dichter doch nicht damit. Das Adverbial gesetzte Neutrum *μακϱά* zeigt die Richtung nach der Länge hin an, weithin.

νείκεε, ist gleichsam recapitulirend, und als sei der damit verbundene Begriff viel früher angeführt worden, gesetzt.

V. 225. Die Anrede an den Agamemnon ist ganz einfach. Vgl. hingegen α, 122.

τέο-ἐπιμέμφεαι. Bei Homer kommt die Form *τίνος* noch nicht vor, sondern das für *τίνος* stehende *τοῦ* geht in *τέο* über. Die Unbestimmtheit des Gegenstandes wird durch das einfach und ohne Beisatz irgend eines Objectes gesetzte Neutrum hervorgehoben.

Das Verbum *ἐπιμέμφεσϑαι*, vgl. α, 65. 93. drückt fast überall Unwillen über Mangel an etwas, über eine Nichterlangung irgend eines Gegenstandes aus. Man erklärte es daher an mehren Stellen durch: *χϱήζειν* und findet es sogar mit dem Dativ construirt, vgl. Od. π, 97. Ueber die Genitiv-Construction, vgl. Bem. z. α, 65.

δ᾽ αὖτ᾽, vgl. α, 540. u. Bem. das. In der Frage hat man *δὴ αὖ* überall anzuerkennen, vgl. η, 24. obgleich *δὲ αὖ* dem Sinne nicht ganz

entgegen sein würde. Zenodotos zog auch hier die Partikel *δή* der schwächeren Partikel *δέ* vor.

χατίζεις, vgl. ρ, 221. σ, 392. Od. ϑ, 156. λ, 350. kann *νόστοιο χατίζων* nur von der Sehnsucht nach der noch entfernten Rückkehr verstanden werden. In anderen Stellen hingegen bedeutet dieses Verbum: einer Sache bedürfen u. dergl., vgl. Od. χ, 351.

V. 226. Zum Ausdrucke des Gedankens: du hast ja genug, führt Thersites blos Eisen oder überhaupt Erz, als den Stoff, woraus viele Gefässe und dergl. bereitet waren, und Frauen an, gerade als ob einzig darin aller damalige Reichthum bestanden habe. Die Zelte konnten wohl von Eisen, nicht aber (mit Zenodotos) von Frauen angefüllt genannt werden. Wenigstens enthält die Vorstellung von solchen mit Frauen angefüllten Zelten, *πλεῖαι δὲ γυναικῶν*, wie Zenodotos lesen wollte, nichts Schönes und noch weniger konnten die beiden nächsten Verse zu Gunsten jener unschicklichen Lesart gestrichen werden.

V. 228. *πρωτίστῳ*. Diese verstärkte Form ist bei Homer nicht selten, vgl. α, 105. β, 702. der aller Erste, β, 228. 405. ι, 168. ξ, 295. π, 656. σ, 478. Od. γ, 57. 419. δ, 456. ι, 224. λ, 168. ν, 404. ο, 38. χ, 113. *δίδομεν*, kann hier nicht mit Naegelsbach und vor den Worten: *εὖτ' ἂν-ἕλωμεν* durch: zu geben pflegen übersetzt werden; vielmehr dient dieses Präsens vor diesem Fut. exact. zum Ausdrucke der Gewissheit jenes Gebens, vgl. Kühner §. 437. b, wo λ, 365. angeführt wird. Ueber die Verbindung der Partikeln *εὖτ' ἄν* mit diesem Conjunctiv, vgl. Bem. zu β, 34.

V. 229. *ἦ ἔτι καί*, oder ermangelst du, bei der Fülle deines Vorrathes an Eisen, (Erz) und Frauen, noch ganz besonders des Goldes, welches Einer von den Troern bringen soll.

Nach *τέο* ist in diesem zweiten Fragesatze *ἦ*, nicht *ἢ* zu schreiben. *καί* vor *χρυσοῦ* drückt irgend eine Verstärkung aus.

ὅν κε, welches etwa, d. h. unter gewissen Umständen, z. B. wenn wir noch länger etwa verweilen werden.

οἴσει. Thersites spricht durch diese Indicativform eine Bestimmtheit gleichsam im Sinne des Agamemnon aus, gerade als ob daran weiter nicht von seiner Seite zu zweifeln sei, vgl. κ, 282. ψ, 675.

V. 230. *υἷος ἄποινα*, als Lösegeld für seinen Sohn, vgl. α, 111. u. Bem. das.

V. 231. *ὅν κε*, i. q. *ἐάν τινά*.

δήσας ἀγάγω, weder in der deutschen, noch lateinischen Sprache lässt sich diese Participialform so ausdrücken, wie es in der griechischen Sprache geschah, vgl. ν, 572. κ, 443. Thersites hebt scherzhaft seine Person durch das beigefügte *ἐγώ* noch besonders hervor, überlässt aber jenes Geschäft zugleich auch irgend einem Andern aus dem Heere der Achäer.

V. 232. *ἠὲ γυναῖκα νέην*. Noch scherzhafter wird die Verbindung, wenn man diese Worte mit der durch *δήσας ἀγάγω* ausgedrückten Thätigkeit des Thersites selbst in Verbindung bringt und nicht mit Naegelsbach *ποθεῖς* ergänzt.

ἵνα μίσγεαι. Die Epiker verkürzen öfters, heisst es bei Buttm. §. 88. Anm. 3. des Metri wegen den langen Vocal des Conjunctivs, vgl. dagegen Bem. z. α, 62.

V. 233. *ἥντε*, dient zur Verbindung mit *ἵνα*. Der Gebrauch des

Relativs in dieser Verbindung spricht für eine besondere Beweglichkeit desselben schon bei Homer, vgl. γ, 287. 460. Uebrigens steht τε bekanntlich sehr oft in enger Verbindung mit dem Relativpronomen, um die Sätze noch enger zu verbinden, vgl. α, 86.

οὐ μὲν ἔοικεν, steht ohne ausdrücklich bestimmte persönliche Beziehung in einer allgemeinen Sentenz, vgl. α, 119. δ, 286. wo wenigstens kein Beisatz eines Pronomens, nämlich ἐμέ, steht. Eine Verstärkung dieses so gestellten Ausdrucks kommt μ, 212. Od. φ, 319. vor. Ausserdem vgl. ξ, 212. φ, 436. ψ, 493.

οὐ μέν = *οὐ μήν*, vgl. α, 77. β, 203.

V. 234. Den Accusativ *ἀρχὸν ἐόντα* kann man nicht durch ein Komma von *κακῶν ἐπιβασκέμεν* trennen. Die epische Nebenform *βάσκω* hat sowohl die neutrale als die causative Bedeutung. Sonst heisst bei den Griechen *ἐπιβάσκειν τινα κακῶν* soviel als *docere aliquem mala*, einen verführen, hier hingegen die Achäer in das Unglück hinführen, in üble Umstände bringen. Die einfachere Form *βαίνω*, *ἐπιβαίνω*, vgl. ϑ, 129. 285. ι, 546. hatte sogar bisweilen jene causative oder active Bedeutung. Mit dem Genitiv wird übrigens *ἐπιβαίνειν* in beiden Bedeutungen oft construirt, vgl. ϑ, 285. ι, 546. Od. ψ, 13. *κακά*, sind hier *labores*, *pericula*.

V. 235. *πέπονες*, vgl. ε, 109. ζ, 55. ι, 252. λ, 314. 765. μ. 322. ο, 472. 437. π, 492. 628. ρ, 120. 179. 238. wo *ὦ πέπον* in freundlicher Anrede steht. In andern Stellen ist sowohl der Singular, vgl. π, 628. als auch der Plural mit tadelnder Beziehung verbunden, vgl. υ, 120. und auf eine solche Art ist es hier gesetzt, wo in derselben Verbindung *κακ' ἐλέγχεα* folgt. Ob der gegen den Thersites oft und auch jetzt ausgedrückte Unwille der Achäer dazu Veranlassung gab, möge der Zusammenhang der ganzen Darstellung zeigen. Nimmt man diese Vorwürfe in dem Sinne, dass sie ausdrücken: ihr werdet jetzt als schwach und weibisch, aber nicht mehr als Achäer angesehen und behandelt, so stehen diese Worte in nicht unpassender Verbindung mit V. 236—238. wo der Gedanke ausgedrückt wird: wir wollen ihn doch allein hier lassen, damit er sieht, ob wir ihm helfen oder nicht. (Denn bis jetzt scheint er unsere Hülfe noch nicht weiter anzuerkennen und zu schätzen.)

ἐλέγχεα. „Sehr häufig findet in der Sprache auch eine Uebertragung des abstrakten Begriffes auf den concreten Statt. Die Dichtersprache liebt diese Ausdrucksweise, da sie der Rede mehr Würde, Glanz und Nachdruck verleiht, vgl. γ, 50. *πῆμα*, *χάρμα*, *κατηφείη*, 175. *ὁμηλικίη*. ζ, 180. *γένος*. 283. *πῆμα*. ξ, 201. *γένεσιν*. π, 422. *αἰδώς*. ρ, 38. *κατάπαυμα*. χ, 358. *μήνιμα*.

Ἀχαΐδες, soll keine Verachtung gegen die Achäischen Frauen, wohl aber gegen das gleichsam weibische Entfliehen und Eilen nach Hause bezeichnen, welches eben jetzt so sichtbar an ihnen gewesen, durch geheimen Einfluss und nach einem versteckten Plane des Agamemnon verhindert wurde.

V. 236. *οἴκαδε*, vgl. Bem. z. V. 154. *σὺν νηυσί*, vgl. V. 74. *νεώμεθα*, vgl. Bem. z. α, 32. In der Aufmunterung zur Rückkehr lässt sich hier nicht füglich die Partikel *περ* mit Kühner §. 702. 3. durch: durchaus erklären. In ähnlicher Verbindung sagen wir

vielmehr: wir wollen nur immer zurückkehren. Daher bemerkt auch Thiersch §. 303. 3.: „die verstärkende Kraft der Partikel περ tritt da am meisten hervor, wo gedrängt wird etwas zu thun, vgl. ϑ, 244." τόνδε δ', den da wollen wir aber u. s. w. Das mit Pronominal-Kraft δεικτικῶς gesetzte τόνδε wird hier mit der Partikel δέ nachdrucksvoll verbunden, denn diese hebt den Gegensatz zu dem vorher zu ergänzenden Pronomen ὑμεῖς μέν mehr hervor.

V. 237. αὐτοῦ, vgl. Bem. zu V. 35. Der Genitiv des Orts (*Gen. loci*) ist fast nur poetisch. Daher die Ortsadverbien mit der Genitivendung ου häufig vorkommen. Kühner §. 523. vgl. β, 172. ζ, 431. ο, 654. Hier hat derselbe Genitiv hinweisende und folglich mehr belebende Kraft. ἐνὶ Τροίῃ, in der Landschaft Troja, vgl. ν, 233.

γέρα πεσσέμεν, ist mit beissender Anspielung auf die von dem Achilleus weggeführte Briseis, welche als ein dem Achilleus gegebenes Ehrengeschenk vorher zu betrachten war, hier für den Aufenthalt des Agamemnon überhaupt gesetzt. Der Ausdruck selbst πεσσέμεν (mit äolischer Erweichung des ττ in dem sonst gewöhnlichen πέττειν) bezieht sich auf den Begriff des Verdauens, Geniessens, und wird bisweilen beissend von widrigen Gegenständen, vgl. ϑ, 513. gebraucht, vgl. α, 81. δ, 513. ι, 565. ω, 617.

ὄφρα ἴδηται. Wollte man übersetzen: damit er sehe, oder mit Voss, dass er erkenne, so passt dies nicht in den Zusammenhang; denn das Geniessen allein konnte jene Einsicht nicht bringen. Ich würde daher ὄφρα in der temporellen Bedeutung bis lieber zu nehmen vorschlagen und den Sinn der St. so auffassen: wir wollen ihn so lange hier sich aufhalten lassen, bis er eingesehen haben wird, ob wir ihm etwas helfen oder nicht. Die Bed. des Fut. exacti leuchtet bei dem Conjunctiv des Aorists sehr leicht ein. Uebrigens liegt auch noch in ἐῶμεν τόνδε-πεσσέμεν der Nebenbegriff des Nichtstörens in jenem Genusse: Wir wollen ihn geniessen lassen und darin nicht stören.

V. 238. ἤ ῥα, vgl. π, 243.

χ' ἡμεῖς. Die hier stehende Partikel-Verbindung ἤ-ἦ hat keine Beziehung auf die Zukunft. Der Sinn dieser Fragepartikeln ist vielmehr auf die Gegenwart zu beziehen: ob er ohne die Achäer etwas auszurichten vermag oder nicht: *num quid a nobis quoque praesidii vel adjumenti habeat, nec ne*, s. Naegelsbach. Die Beschaffenheit der jedesmaligen Stelle selbst muss für die Erklärung des κ' (χ') entweder durch καί oder durch κε den Ausschlag geben. Hier, in d. V., pflegt χ' für κε genommen zu werden, ohne dass der Zusammenhang ob auch wir (nicht blos er selbst) für diese Annahme spricht. Auch Freytag will κε wegen des Zusammenhanges vorziehen. Eben so wenig können wir mit demselben in προσαμύνομεν einen Conjunctiv hier erkennen, welchen er aus der Annahme des χ' statt κε ableitete. Uebrigens ist χ' von ἤ hier getrennt. Auch dieser Umstand ist bei der Erklärung durch καί nicht zu übersehen. Hingegen steht ἤκε immer beisammen.

ἠὲ καὶ οὐκί, vgl. V. 300. 349. Diese vollere, nachher in οὐκ und οὐ abgestumpfte Form steht öfters am Ende der Verse, z. B. V. 349. κ, 445. ο, 137. Od. α, 268. δ, 80. 632. Freytag hält in dieser Form καί mit Unrecht für überflüssig.

Auch sonst folgt auf das Verbum *εἴδειν*, *ἤ-ἤ*, vgl. V. 253. *ν*, 327. *εἰ-ἤ*. *ϑ*, 532. 533. *χ*, 244. oder auf ein gleichbedeutendes, vgl. V 300. 349. 367. 368. *χ*, 175.

προσαμύνομεν, Spitzner bemerkt, dass die Venediger Handschrift dieses Compositum auch an andern Stellen, vgl. *ε*, 139. *π*, 509. nicht getrennt schrieb. Die Indicativform folgt auch sonst in ähnlichen Stellen, vgl. V. 300. *ϑ*, 111. nach *εἴδειν* und *ἤ*.

V. 239. *ὅς καί*, enthält eine Erweiterung dessen, was in *τόνδε* enthalten ist. Er, der sogar jetzt, wo die Umstände so bedenklich sind, dies noch nicht einsieht und sogar den Achilleus durch Beleidigungen vom Heere entfernte.

ἕο, diese Form nebst ihrer Zusammenziehung in *εὖ* ist bei den Ioniern und Epikern allein gebräuchlich, vgl. *ε*, 343. *ι*, 384. *ν*, 163. *ο*, 165. *υ*, 261.

V. 240. Vgl. Bem. zu *α*, 356. 507.

V. 241. *ἀλλὰ μάλ' οὐκ*. Die Negation wird durch *μάλα* verstärkt, gar nicht. Hier bezieht sich *ἀλλά* auf die Gegenüberstellung der Person des Achilleus selbst gegen den Agamemnon, das nächste *ἀλλά* hingegen auf die Gegenüberstellung gegen das so eben Gesagte. Die Ansicht des Thersites weicht aber von der Thatsache selbst ab.

φρεσίν, der Dativ neben einem andern Dativ der Person ist einfach ohne Präposition gesetzt.

V. 242. Vgl. *α*, 232. hier haben dieselben, vorher von dem Achilleus gesprochenen, Worte aus dem Munde des Thersites einen ganz anderen, nämlich sehr widrigen, Nachklang. Es ist nämlich, wie auch Naegelsbach bemerkt, dem Dichter eigen, denselben Gedanken von den verschiedensten Personen aussprechen zu lassen.

νεικείων, die aufgelöste Form auf *έω* wird von den Epikern auch in *είω* gedehnt, wiewohl nicht eben häufig.

V. 244. *παρίστατο*, trat neben ihm hin, vgl. V. 189.

V. 245. *ὑπόδρα*, statt *ὑποδράξ* von *δέρκομαι*. Der letzte aus *κ* und *σ* bestehende Doppelconsonant hat sich in diesem Adverbio abgeschliffen.

ἠνίπαπε. Buttm. §. 85. Anm. 8. sagt: „Eine ganz besondere Reduplication des Aorists in der Mitte des Worts ist die bei den Epikern in folgenden zwei Verbis vorkommende: *ἠρύκακον* und *ἠνίπαπεν*. Es erhellet hieraus, dass in der ältesten Sprache ein unbestimmtes Streben war, eine Verdoppelung mit der Flexion des Verbi zu verbinden, welche sich zuletzt auf den Anfang des Wortes allein fixirte." Von dem Verbo *ἐνέπω* sondert sich bei Homer durch Verbindung und Bedeutung das Verbum *ἐνίπτω*, welches bisweilen auch einen sehr gemässigten Vorwurf bei sich führt, vgl. Od. *υ*, 17. wo Odysseus sich selbst anredet. Bei *ἐνίπτω* steht vielfältig die Bestimmung *ὀνείδεσι*, *χαλεπῷ μύθῳ* u. dergl. Dass aber das *ι* in diesem Verbo radical lang ist, dies zeigt das Substantiv verbale *ἐνῑπή* und diese zweite Aoristform *ἠνίπαπε*. Denn *ἐνένιπεν* hat man als die erstere Form anzusehen und den beiden falschen Formen: *ἐνένιπτεν* und *ἐνένισπον* überall vorzuziehen.

V. 246. *ἀκριτόμυϑε*, der du Ungehöriges unter einander mengend sprichst, — das, was du sprichst, nicht gehörig von einander scheidest, vgl. V. 212. 796. Od. *ϑ*, 505. Dieses Beiwort kommt bei Homer nicht oft vor, vgl. Od. *τ*, 560. Verwandt mit der Bedeutung desselben ist *λαβραγόρης*, vgl. *ψ*, 479. Weder ein

logischer, noch ein ästhetischer Fehler wird hier mit dem Beiworte ἀκριτόμυθος bezeichnet; denn die Rede des Thersites ist zusammenhängend, klar und frei von einem widrigen Wortschwalle. Es dient also hier mehr zur Bezeichnung des sittlichen Fehlers in dem Inhalte dieses Vortrages oder Vorwurfes.

Die Worte λιγύς περ ἐὼν ἀγορητής, beziehen sich unverkennbar auf die Beschaffenheit seiner Stimme. Mit Wolf dieselben in einem übeln, oder mit dem Scholiasten in einem ironischen Sinne zu nehmen, dazu ist weder in ihrer Bedeutung, noch in dem Zusammenhange der Stelle ein hinreichender Grund vorhanden. Eben so wenig hat auch die Partikel περ einen entscheidenden Einfluss auf die Ertheilung des Lobes wie Freytag sagt: *Sed propter additum πέρ acutae vocis laudem ipsi Thersitae ab Ulixe tribui verisimile est.* Auch ist die Benennung ἀγορητής, vgl. α, 248. keineswegs zur Herabsetzung Jemandes, der so eben gesprochen hat, geeignet.

V. 247. ἴσχεο, vgl. α, 214. γ, 82. nicht: halte dich, sondern vielmehr halte an dich. Die angeführten Stellen zeigen hinlänglich, dass diejenigen mit diesem Zeitworte angeredet werden, welchen man den Rath ertheilt, sich in der Handlung, mit welcher sie sich eben jetzt entweder schon wirklich beschäftigen, oder erst beschäftigen wollen, zu mässigen. Die nähere Angabe des Grundes liegt in οἶος. Wer isolirt gegen die Mächtigen auftritt, wird um so leichter unterdrückt. Dieser Rath war also ein wohlgemeinter Rath der Klugheit. Die mildere Ausdrucksart μηδ' ἔθελ' entspricht nicht der von Naegelsbach angewandten Uebersetzung: unterstehe dich nicht. Angemessener fügt derselbe jedoch hinzu: *cave inducas in animum*, vgl. α, 277. η, 111. Die verstärkte Negation μηδέ drückt die Eindringlichkeit jenes Rathes aus. Der Plural βασιλεῦσιν, welchem doch nur die Anrede an den Agamemnon vorangeht, deutet auf eine Allgemeinheit jenes Rathes hin, ohne besondere Rücksicht auf den gegenwärtigen Fall oder auf den Agamemnon zu nehmen.

V. 248. Nach jener gemässigten Anrede bricht auf einmal Odysseus in den Ausdruck einer tiefen Verachtung gegen die Persönlichkeit des Thersites aus und nennt ihn den Schlechtesten im Heere der Achäer bei Ilium.

οὐ γάρ. Die Verbindung der Partikel γάρ mit dem vorher ertheilten Rathe will nicht recht passen und setzt vielmehr einen zu ergänzenden Satz voraus, z. B. du darfst dies gar nicht thun, oder: du bist dazu am allerwenigsten berechtigt; denn ich glaube, dass kein Anderer u. s. w., vgl. Bem. zu α, 260. bei ἦ γάρ ποτ' wo ebenfalls die begründende (argumentative) Bedeutung in γάρ mit der erklärenden Bedeutung zusammentritt.

σέο, vgl. Bem. z. V. 201. Die enge Zusammenstellung der Pronominen ἐγὼ σέο dient zur Hervorhebung des zwischen beiden Statt findenden Contrastes.

χερειότερον, vgl. μ, 270. ist eine aus einer schon vorhandenen Comparationsform gebildete Comparativform, vgl. Buttm. §. 69. Anm. 8. Was hier in sittlicher Hinsicht Odysseus ausspricht, das sagte vorher, s. V. 216. der Dichter selbst in physischer Hinsicht von dem Thersites. Es wird daher die äussere Hässlichkeit mit innerer Schlechtheit in Verbindung dargestellt.

V. 249. Der Gedanke: im ganzen Heere der Achäer wird durch ὅσοι ἦλθον ausgedrückt. Auch hier steht, vgl. ξ, 410. Od. μ, 97. das Substantiv, auf welches das Relativ bezogen wird, βροτόν, in der Singularform, das Relativ aber in der Pluralform, weil βροτός hier nicht auf ein bestimmtes Individuum, sondern auf die ganze Gattung bezogen wird, vgl. Kühner §. 784.

Ἀτρείδης, vgl. ε, 552. η, 373. 470. wo diese Endsylbe vor einem Vocale ebenfalls steht. Dass die Schreibung ohne Apostroph besser ist, zeigt Hermann *ad Orphic.* p. 722. *seq.*

ὑπὸ Ἴλιον, vgl. V. 216. 492.

V. 250. τῷ, dem zu Folge, vgl. α, 418. β, 354.

οὐκ ἂν-ἀγορεύοις für μὴ ἀγόρευε = dem zu Folge solltest du nicht reden. Die Form des Wunsches wurde auch als gemässigter Ausdruck eines Befehles gebraucht, vgl. ω, 144. 263. Od. ξ, 408. ο, 24. Kühner §. 466. c. Bernhardy a. a. O. S. 410. Freytag bemerkt dagegen: *cui recentiorum interpretationi, hoc tamen obstat, quod nusquam alibi οὐκ ἄν, cum Optativo pro μή, cum Imperativo positum reperitur; id quod Thierschius et Hermannus ipsi sensisse videntur, nulla praeter hoc exempla adscribentes, quibus alias non parcunt.* Gegen diesen Einwurf spricht jedoch sehr deutlich die bereits aus der Ilias ω, 263. οὐκ ἂν δή μοι-ἐφοπλίσσαιτε angeführte Stelle, mit welcher noch (in Beziehung auf jenes *nusquam alibi*) *Aristoph. Vesp.* 746. in Verbindung zu bringen ist. Eben so weicht auch Naegelsbach's Erklärung: dann, (?) wenn du dieses nicht wärest, würdest du nicht, ganz von dem Zusammenhange ab. Bei der besseren Erklärung: *Nequissimus es; idcirco noli tam male te gerere,* bemerkt Freytag gleichsam scherzhaft: *ubi facile succurrit cogitatio subabsurda: si melior esses, tibi liceret sic te gerere.* Hartung a. a. O. 2. Th. S. 274. will den Optativ hier von einer gar nicht im Zusammenhange liegenden Frage ableiten oder verstehen und vergleicht damit ε, 32. Mehr noch, als gewöhnlich geschieht, ist hier der gemässigte Ton zu bemerken, in welchen Odysseus übergeht.

Der Gedanke: du solltest nicht von Königen sprechen, wird vermittelst des Particips ausgedrückt, ohne dass das ausgelassene Object jenes Sprechens dabei hier weniger angedeutet wird. Odysseus wollte nämlich sagen: so oft du Könige auf der Zunge hast, solltest du gar nicht sprechen, (sondern vielmehr das Wort auf der Zunge zerdrücken.)

ἀνὰ στόμα, vgl. χ, 452. Naegelsbach erklärt diese Construction mit Thiersch §. 274. aus dem Gedanken-Zusammenhange: etwas in den Mund hinan gehen lassen und ergänzt dabei βεβηκότας. In Verbindung mit dem Accusativ bildet ἀνά den strengsten Gegensatz zu κατά mit dem Accusativ, vgl. π, 349. Od. ε, 456. Freilich würde diese Erklärung voraussetzen, dass Thersites jene Könige, nach einem gemeinen Ausdrucke der niederen Volkssprache, gleichsam in dem Magen gehabt habe. Diese Vorstellungsart ist hier jedoch nicht füglich anwendbar. Von einer Cäsur des vierten Fusses kann hier gar nicht die Rede sein, indem ja diese rhythmische Reihe mit ἔχων sich endigt.

V. 251. καί σφιν, hängt ganz genau mit der Negation zusammen und steht statt οὐδέ. Der Dativ σφιν hat hier eine feindliche Beziehung. Die Stellung der Partikeln καί σφιν-τε, dient der Andeutung

jener engen Verbindung zwischen den angeführten Gegenständen. προφέρειν ὀνείδεα, Schmähworte einem darbringen, gegen einen vorbringen, vgl. γ, 7. u. Bem. das.

νόστον τε φυλάσσοις, nicht solltest du die Rückkehr so sehr in das Auge fassen. Das Verbum φυλάσσειν, hüten, enthält den Begriff: nicht aus den Augen lassen, in sich, vgl. γ, 408. π, 686. Thersites hatte vorher, vgl. V. 236. zur Heimkehr gerathen und den Oberanführer höhnisch wegen seines längeren Verweilens getadelt.

V. 252. ἴδμεν, diese Form ist ionisch, dorisch und episch.

ὅπως ἔσται, bezieht sich auf die Art und Weise, wie sich die ganze Angelegenheit der Rückkehr entwickeln wird.

τάδε, das, wovon jetzt die Rede ist, folglich mehr in temporeller als localer Beziehung, vgl. α, 573. Das Nichtwissen des Erfolges kann aber nie ein Grund zur Unterlassung eines Unternehmens sein. Es kam bei dieser Rückkehr besonders die Zeit in Betracht, sie selbst war nicht sowohl ein Unternehmen als vielmehr ein nothwendiger, aber noch ungewisser Erfolg.

V. 253. ἢ εὖ ἠὲ κακῶς νοστήσομεν, zwischen diesen und den vorhergehenden Worten steht keine Verbindungspartikel, indem dieselben nur die ausdrückliche und ausführlichere Angabe der Sache selbst enthalten. Ein Komma nach κακῶς kann nicht beibehalten werden.

V. 254—256. Wegen Mangels an Zusammenhang hielt man diese Verse für unächt. Wären dieselben dem V. 249. angefügt, so würde man einen solchen Mangel weniger fühlen. Naegelsbach sagt daher: „Wir erkennen hier die Spur einer uralten, im Text gebliebenen doppelten Recension und findet folgenden Zusammenhang: du bist unter allen Achäern der Schlechteste; deswegen wirfst du dem Agamemnon seine Ehrengeschenke vor und redest in Beziehung auf diese schmähend, ohne dass wir noch wissen, ob wir gut oder schlecht heimkommen werden. An die Worte des V. 251. νόστον τε φυλάσσοις konnten aber allerdings die Verse 252. 253. leicht sich anschliessen, ohne dass sie in dieser Ordnung ganz unpassende Verse genannt werden können.

V. 254. τῷ, dem zu Folge hängt, wie so eben bemerkt wurde, besser mit V. 250. zusammen, welcher ebenfalls mit diesem Worte anfängt und daher wahrscheinlich mit den in V. 254. jetzt stehenden Worten verwechselt wurde.

V. 255. ἧσαι, ist nicht immer wörtlich von dem Sitzen zu verstehen, vgl. Od. ϑ, 506. λ, 82. 142. sondern es drückt gewöhnlich den in dem Verbo διατρίβειν liegenden Begriff aus. Daher bedeutet es in Verbindung mit ὀνειδίζων s. v. a. ὀνειδίζεις.

μάλα πολλά, ohne nähere Angabe des gegebenen Objectes, διδοῦσιν, vgl. V. 228. wo Thersites ebenfalls das Präsens setzte. σὺ δέ, das zunächst dabei stehende ἥρωες Δαναοί veranlasste ohne Zweifel diese Form der Gegenüberstellung, indem auf ἧσαι niemals σὺ δὲ ἀγορεύεις folgen kann, sondern das Pronomen σύ wenigstens voranstehen müsste.

V. 257. Vgl. α, 212. u. das. Bem. 297. ϑ, 286. 454. ψ, 671.

V. 258. Eine ähnliche Drohung bei einem Wiederantreffen stand α, 26. Die Aristarchische Lesart: εἰ δ᾽ ἔτι ist der Lesart εἰ κ᾽ ἔτι offenbar nachzusetzen.

ἀφραίνοντα, bedeutet hier: unverständig sprechend, vgl. *η*, 109.

κιχήσομαι, vgl. Bem. zu *α*, 26. *β*, 188. Bei den Epikern ist die erste Sylbe dieses Wortes kurz, bei den Attikern hingegen lang. *κι* ist eine Reduplicationssylbe, vgl. Buttmann gr. Gr. S. 167. und der wahre Stamm dieses Verbums *ΧΕ* oder *ΧΑ*. Weder *κιχείομαι*, noch *κιχείω* sind hier vorzuziehen, vgl. Spitzner zu d. V. Die Partikeln *εἴ κε* werden auch sonst mit dem Indicativ des Futurs construirt. Man hat nicht mit Thiersch nothwendig (vgl. Hermann *Opusc.* IV. p. 29.) *κιχήσομαι* für die Conjunctivform st. *κιχήσωμαι* zu halten.

ὥς νύ περ ὧδε, nämlich: wie auf die eben wahrgenommene Weise. Bei *ὥς* findet sich *νυ* noch in Od. *β*, 320. Hartung fand *νυ* bei *ὥς* anstössig, indem eine reinzeitliche Bedeutung, die hier *νυ* haben müsste, nimmermehr möglich wäre. Woher aber die Nothwendigkeit einer reinzeitlichen (?) Bedeutung entstehe, da ja *νυ* von *νῦν* sehr verschieden ist, hätte daselbst auseinandergesetzt werden sollen. Mir scheint vielmehr eine erklärende Kraft in dieser Partikel zu liegen; denn bisweilen waltet ja die erklärende Bedeutung der ironischen vor, vgl. *σ*, 392. Kühner §. 700. Schon früh nahm man an dem Adverb *ὧδε* Anstoss und las entweder *ὥς τὸ πάρος περ* mit der Handschrift von Sinope oder *ὕστερον αὖτις* mit der Massiliensichen. Allein auch jene beiden städtischen Recensionen des Homer, welche in der Bibliothek zu Alexandrien aufbewahrt wurden, konnten eben so wenig wie ihre vier übrigen Schwestern von Chios, Argos, Cypros und Kreta nebst den beiden Recensionen von Antimachus aus Kolophon und Aristoteles den Kritikern von grossem Nutzen sein, weil die Copisten wahrscheinlich alles, was ihnen unverständlich war, getilgt hatten. Philemon hatte sogar *ἐν Δαναοῖσιν*. Man sieht leicht, dass diese Varianten aus anderen homerischen Stellen entlehnt sind.

V. 259. *μηκέτ᾽ ἔπειτ᾽*, nicht mehr sollte dann u. s. w. In *μηκέτι* ist die Einschiebung des *κ* nicht ganz zu übersehen.

In dem Optativ *ἐπείη* kann hier kein Wunsch liegen, sondern derselbe drückt aus: dann sollte nicht mehr der Kopf auf den Schultern sein. Dasselbe liegt auch in dem nächsten Optativ *κεκλημένος εἴην*, dann wollte oder würde ich mich nicht mehr — mich — nennen lassen. Wollte man den Sinn dieser Stelle so fassen: dann würde ich wünschen, dass dem Odysseus der Kopf nicht mehr auf den Schultern stände und ich nicht mehr Vater des Telemach hiesse, so würden die folgenden Verse nicht dazu passen; denn diese enthalten ja eine bestimmt ausgesprochene Drohung, deren Ausführung weder von einem Wunsche, noch von einer Bedingung, sondern blos von dem Willen des Odysseus abhing, vgl. *γ*, 300. wo ebenfalls durch den Optativ der Gedanke ausgesprochen wird: da soll so, wie dieser Wein hier, ihr Gehirn fliessen, und ihre Frauen von andern überwältigt werden. Diesem griechischen Optativ entspricht allerdings der lateinische Ausdruck: *ne vivam, ne sim salvus*, und sein Gebrauch scheint sich sogar darauf zu gründen.

Ὀδυσῆϊ, nicht einfach und schlicht hin spricht hier Odysseus von sich selbst, sondern er hebt vielmehr seinen Namen bedeutend hervor.

ὤμοισιν. Ueber die Einfachheit dieses ohne Präposition gesetzten Dativs, vgl. Bem. z. *α*, 45.

V. 260. *μηδ' ἔτι*, vgl. Goettling *de acc.* §. 34. Heyne wollte *μήδ'* accentuiren, Andere hingegen schrieben *μὴ δ' ἔτι*, um den Accent nur beizubehalten. Da der Sinn und Zusammenhang in *α*, 131. ein ganz anderer ist, so konnte man sich nicht auf jene Stelle berufen.

Der Name des Telemachos wird hier als schon bedeutend hervorgehoben, ohne dass doch die Jugend desselben, vgl. Od. *δ*, 354. dem Vater hinlänglichen Stoff dazu geben konnte. Es ist daher diese Anführung nur dem später lebenden Dichter, dem dieser Name schon als berühmt vorlag, zuzuschreiben.

κεκλημμένος εἴην. Viele Perfecte sind ganz in die Bedeutung und Verbindung des Präsens getreten. Buttm. §. 113. 7. A. 11. In Betreff des Optativs ist eine Vergleichung mit der deutschen Ausdrucksart: ich will nicht länger heissen, bereits von Wolf ganz angemessen aufgestellt worden.

V. 261. *ἐγώ σε*, vgl. V. 248. *λαβών*. Dieses Particip dient zur weiteren Veranschaulichung jener Handlung, vgl. *α*, 139. *ἀπό*, ist adverbial gesetzt. *φίλα*, mit Pronominal-Bedeutung: deine.

Die bei *ἀπό* stehende Partikel *μέν* gehört eigentlich mehr zu *εἵματα*, welche dem nachfolgenden *αὐτὸν δέ* gleichsam gegenüberstehen. Von einer solchen Stellung oder Vorstellung der Partikeln *μέν-δὲ* war schon früher die Rede, vgl. *α*, 18. u. Bem. das.

V. 262. *τ' ἠδέ*, vgl. V. 206. *δ*, 440. *ι*, 99. *τ*, 285. ist ausschliesslich den Epikern eigen und zwar in der Bedeutung der engsten Glieder-Verbindung und eines wirklichen Zusammenseins.

τά τ'. Hier wird eine andere Art von Kleidung angereihet und folglich behauptet die Copula *τε* mehr Kraft und Bedeutung als an solchen Stellen, wo sie mit dem Relativ eng verbunden ist. Der Gegenstand wird nur angedeutet, nicht näher mit Namen angegeben und folglich jedem Zuhörer überlassen, welche Art von Kleidung hier zu verstehen sei. Clarke bezog dies auf eine Art von Unterbinde, *subligaculum*, *fasciae femorales*, Koeppen auf die *μίτρα*, eine breite Binde, welche um den Unterleib lag, vgl. *δ*, 137. 178. *ε*, 857. wo jedoch die *μίτρα* mehr als Schutz gegen Verwundung, nicht als Kleidung steht. Koepke Kriegswesen der Griechen, S. 102. Hase gr. Alterth. S. 72.

αἰδῶ. Ueber die Betonung der Endsylbe des Accusativs, vgl. Buttm. §. 49. Anm. 9. Die Zusammenziehung aus *αἰδόα* bewirkt in dem Accusativ den Circumflex. Thiersch §. 195. 47. sagt: die auf *Ω* im Accusativ den Gravis setzen, nehmen an, dass von *ΩΑ* das *Α* abgestossen sei. Die Bedeutung dieses Substantivs ist hier = *τὰ αἰδοῖα*, *membra pudenda.*

Das Compositum *ἀμφικαλύπτει* bezeichnet ein Binden um jene Theile herum, zur Bedeckung derselben.

V. 263. *αὐτὸν δέ*. Thersites selbst wird hier seinen Kleidern gleichsam entgegengestellt.

κλαίοντα, der Gedanke: so dass du dabei weinen sollst, liegt in dem Zusammenhange der Stelle.

ἀφήσω. Nicht ein Entlassen aus der Versammlung, sondern vielmehr ein Fortprügeln bis hin in die Nähe der Schiffe ist hier der Gegenstand der Drohung. Es ist daher auch der Hauptgegenstand der Handlung gleichsam als Nebenumstand in das Particip

gesetzt und das Nebenmoment durch das Verbum finitum bezeichnet, vgl. Bem. z. V. 151.

V. 264. *πεπληγώς*. Diese Perfectform ist übrigens auch wegen des mit ihr verbundenen Nebenbegriffs der Wiederholung zu bemerken, vgl. *λ*, 168. 344. wo *κεκληγώς* eben so steht. *ἀγορῆθεν*, steht also mit *πεπληγώς* in enger Verbindung. Der Gebrauch der Localendung *θεν* vertritt in der epischen Sprache die Endung des Genitivs.

Der auf *πεπληγώς* noch besonders folgende Dativ *πληγῆσιν*, vgl. Od. *δ*, 244. dient besonders durch das beigesetzte Adjectiv *ἀεικέσσι* zur Verstärkung. Es wird nämlich das Verbalsubstantiv seinem Verbum oft in Verbindung mit einer adjectivischen Bestimmung beigegeben. Die lebendige Vorstellung der Griechen zog auch hier die Ausdrucksweise mit dem Verbalsubstantiv in Begleitung eines Adjectivs dem Adverbium vor. Das Abstractere wurde mit dem Concreteren vertauscht. Kühner sagt §. 547. Anm. 2.: „An die Stelle des Accusativs tritt, jedoch weit seltener, der Dativus instrumentalis: und Bernhardy a. a. O. S. 107.“ „Eine eigenthümliche Bedeutsamkeit gewann aber auch die einfache Bildung des Accusativs durch (?!) eine seltnere Dativstructur, deren instrumentaler Sinn sich eine höhere Stärke aneignete.

V. 265. *ὥς ἄρ'*, vgl. Bem. z. *α*, 428. 584. *β*, 35. 84.

Naegelsbach bemerkt hier, dass durchaus nur an einen einzigen Schlag über den Rücken herüber zu denken ist.

V. 266. *ἰδνώθη*, vgl. *μ*, 205. wo der schon mit diesem, aus *ἰνίον* (*occiput*) entstandenen, Worte verbundene Begriff durch das noch hinzugesetzte *ὀπίσω* ausgedrückt wird, *ν*, 618. *ἰδνώθη δὲ πεσών*, statt *ἔπεσεν ἰδνωθείς*.

Bei den beiden zunächst vorhergehenden Verben *ἔφη* und *πλῆξεν* wird weiter keine Subjects-Andeutung gegeben, indem der Dichter von einem und demselben Subjecte zu reden fortfährt; hier aber bei *ἰδνώθη* wird das veränderte Subject, Thersites, durch das mit Pronominal-Bedeutung gesetzte *ὁ* = *ἐκεῖνος* bezeichnet. Die Verbindung zwischen *ἰδνώθη* und *ἔκπεσε* erfolgt durch *δὲ - δέ*.

θαλερόν, von der Thräne gebraucht dürfte dieses Adjectiv ganz besonders eine stark hervorbrechende Thräne ausdrücken, vgl. *ζ*, 496. Der Begriff der Stärke tritt auch in anderen Zusammenstellungen, z. B. mit *φωνή* *ρ*, 696. *ψ*, 397. mit *χαίτη* *ρ*, 439., hervor.

V. 267. Die Verbindung der Gleichzeitiges enthaltenden Sätze wird durch *δέ* bis V. 271. unterhalten, vgl. Bem. zu *α*, 43—49. 197—200. 308—311.

αἱματόεσσα, *vibex cruore suffusa*, mit Blut unterlaufen. In andern Stellen hingegen wird dieses Beiwort Gegenständen, welche mit Blut besprützt sind, beigelegt.

μεταφρένου ἐξυπανέστη, aus dem Rücken hervor in die Höhe, *ὑπό* = unter dem Stabe hervor. Auch sonst steht bei Homer ein aus drei sogenannten Präpositionen zusammengesetztes Verbum, z. B. *ὑπεκπροθέω*, vgl. *ι*, 506. *φ*, 604. Od. *θ*, 125. *ὑπεκπροφεύγω* *υ*, 147. *φ*, 44. Od. *μ*, 113. *υ*, 43. *ὑπεξαναδῦναι*, *ν*, 352. *ὑπεκπρορέω*. Od. *ζ*, 87. *ὑπεκπρολύω*. Od. *ζ*, 83. Die griechische Sprache erreicht durch solche Verbindungen eine grosse Schärfe und Genauigkeit des Ausdrucks und sucht dadurch alle einzelnen Momente einer Handlung auf eine malerische Weise zu umfassen und darzustellen.

Kühner §. 379. 1. Fischer's Meinung *ad Weller. Gr.* IV. p. 95. dass solche Decomposita den simplicibus verbis gleichbedeutend wären, lässt sich nicht unbedingt annehmen.

V. 268. Durch σκήπτρου ὕπο χρυσέου wird das in jenem Composito enthaltene ὑπό noch weiter (epexegetisch) erklärt und deutlich angedeutet, dass ὕπο nur im localen Sinne: unter dem Scepter hervor zu fassen ist. χρυσέου, vgl. α, 246.

ἄρ' ἕζετο, vgl. Bem. z. α, 68. 101. β, 76.

V. 269. ἀλγήσας δ', ἀχρεῖον ἰδών. Das zweite Particip ist durch keine Copula mit dem ersten verbunden, denn der Sinn dieser Stelle ist: im Gefühle seines Schmerzes wischte er sich mit einer albernen Miene die Thräne ab. Beide Satzglieder haben in dieser Periode ungleiche Geltung, denn sie sind einander weder coordinirt, noch entgegengesetzt. Das erste Particip verhält sich zu dem folgenden Particip wie das Allgemeine zu dem Besonderen, vgl. V. 217. und Bem. das.

ἀχρεῖον. Die Neutra der Adjectiva sind in adverbialer Verbindung nicht ganz den Adverbien gleich zu achten, sondern drücken das Product irgend einer Wirkung aus, also bezeichnet ἀχρεῖον ἰδεῖν: durch die Thätigkeit des Sehens oder durch den Blick ein ἀχρεῖον (d. h. einen albernen, verlegenen Ausdruck des Blickes) hervorbringen. Bernhardy übersetzt a. a. O. S. 128. schofel blickend, vgl. Od. σ, 163. ἀχρεῖον δ' ἐγέλασσεν und folglich viel angemessener als in Duncan's gr. Lexico *conversio oculorum inutilis, quia hoc miserabili adspectu nemo movebatur;* denn ἰδών kann nicht ohne alle Beziehung auf ein Object stehen. Eben so irrig wird in dem gen. Lexico ἀχρεῖον auf δάκρυ bezogen und die verfehlte Erklärung: ἀκαίρως ὑποβλέψας angeführt.

ἀπομόρξατο. Die Medialform bezieht sich hier auf einen Theil des Thersites. Das Object liegt also in der Sphäre der Thätigkeit des Subjectes, vgl. ε, 97. Od. α, 262. Kühner §. 395. a. Die Form ὀμόρξατο ist der weit späteren Form ἐμόρξατο offenbar vorzuziehen.

V. 270. οἱ δέ. Mit dieser homerischen Pronominalform = ἐκεῖνοι δέ geht der Dichter auf V. 221. 222. zurück.

καὶ ἀχνύμενοί περ, sogar noch sehr darüber betrübt, unwillig, dass nichts aus der Heimkehr geworden war, vgl. α, 103. u. Bem. das. 241. 588.

ἐπ' αὐτῷ, vgl. ψ, 784. Od. υ, 374. gegen ihn hin. ἐπί, mit dem Dativ dient zur Angabe einer Bewegung oder Richtung nach etwas hin und zwar feindlich

ἡδύ, vgl. die so eben bei ἀχρεῖον gemachte Bemerkung, vgl. λ, 378. φ, 508. ψ, 784. Od. υ, 358. φ, 376. Sogar δακρυόεν steht bei diesem Verbo ζ, 484. Kühner sagt §. 548.: „Ausserdem verdienen noch folgende, meistens poetische, Structuren, in denen der Accusativ gleichfalls das aus der Thätigkeit Entsprungene, Erzeugte ausdrückt, eine besondere Erwähnung. Bei den Verben des Tönens, Lachens steht statt des Substantivs gewöhnlich ein blosses Adjectiv.“ Od. δ, 446.

V. 271. τίς, s. a. Mancher, vgl. V. 278. Nicht, wie V. 382. Jeder.

εἴπεσκεν. Die Form σκω bezeichnet eine mehrmals einzeln erfolgende oder wiederholte Handlung. Die aoristischen Formen werden nur von einer wiederholten momentanen Handlung, die imper-

fectischen aber sowohl von wiederholten dauernden als wiederholten momentanen gebraucht, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 94. Anm. 3. vgl. γ, 297. u. Bem. das. Das Komma steht nicht nothwendig nach diesem Verbo, indem vielmehr ἰδών damit eng zu verbinden und folglich nicht zu trennen ist. Soll aber dieses Komma das Ende einer rhythmischen Reihe andeuten, dann dürfte wohl weniger gegen dasselbe zu sprechen sein. Dieser Vers kommt übrigens oft vor und zwar da, wo der Dichter eine damals allgemeine Ansicht über irgend einen in Rede stehenden Gegenstand mit anführen will.

V. 272. Vgl. α, 254. Nur hier steht ὢ πόποι von einem unverhofften guten Ereignisse. Schon die Alten erklärten es für ein φώνημα σχετλιαστικόν. Mit nachfolgender Versicherung steht es öfter, vgl. β, 337. ξ, 49. ο, 467. π, 745. σ, 324. ψ, 103t. Od. δ, 169. 335. ρ, 124.

μυρί᾽ ἐσθλά, ohne Beisatz des Substantivs: ἔργα, vgl. κ, 448. μ, 212. Od. δ, 96. ρ, 66. σ, 229. υ, 310.

V. 273. *ἐξάρχων*. Das Präsens steht nach ἔοργεν, um die fortdauernde Gewohnheit des Odysseus zu bezeichnen. Die Verba des Anfangens werden bisweilen auch mit dem Accusativ verbunden, vgl. Kühner §. 512. Anm. 5. Uebrigens ist der Anfang oder die Angabe eines guten Rathes oft schwieriger als dessen Ausführung; daher wird ἐξάρχων hervorgehoben.

κορύσσων. Wollte man dieses Zeitwort, verbunden mit πόλεμον, in seiner eigentlichen Bedeutung nehmen, so liess es vielmehr ein anderes Substantiv, z. B. Ἄρῆα, = πολεμοῦντας, erwarten, indem *adornans* i. e. *armis induens bellum* nicht füglich Jemand sagen kann. Es muss daher die andere Bedeutung: aufregen, erregen, vgl. δ, 424. 442. mit Koeppen hier angewandt und nicht mit Wolf πόλεμος für Ἄρης genommen werden.

V. 274. *νῦν δέ*. Die Gegenwart soll der durch ἔοργεν bezeichneten Vergangenheit gegenübergestellt und als weit inhaltsreicher an Thaten des Odysseus dargestellt werden. Es müssen also die früheren Thaten des Odysseus sehr unbedeutend gewesen sein, wenn der gegen den Thersites ausgesprochene Tadel, die Bedrohung und körperliche Züchtigung desselben ein μέγ᾽ ἄριστον ἐν Ἀργείοισιν genannt werden konnte.

τόδε, mit Hinweisung nicht einzig und allein auf den Ort, sondern auch auf die Zeit. Oefters wird ε vor μ lang gebraucht, vgl. V. 43.

τόδε μέγ᾽ ἄριστον, damit hat er aber jetzt das bei weitem Grösste von dem geleistet, was unter den Argeiern irgend einmal vorkam. Naegelsbach bemerkt: nun aber hat er mit dem, was er eben gethan, sein Meisterstück gemacht. Allein die Worte: τόδε-ἔρεξεν lassen sich nicht füglich in jene Wendung bringen; eher noch und einfacher liesse sich τόδε durch damit hat er sein Meisterstück gemacht übersetzen, wenn sonst nur der Begriff eines Meisterstücks in jene Zeit passte. Die Verstärkung des Superlativs kommt öfters bei Homer vor, vgl. α, 69. β, 82.

V. 275. *ὅς*, statt ὅτι, vgl. Od. σ, 221.

τόν, den, ohne dies schon allen Griechen bekannten = jenen, vgl. Bem. z. α, 11.

ἐπεσβόλον. An den Vocal des Stammes wird noch ein σ theils

mit dem Bindevocal, theils ohne denselben gefügt. Der Accusativ behält in der Composition seine Form nicht, z. B. *τελεσφόρος*, *σακεσπάλος*, *κερασβόλος*. Die Bemerkung des Scholiasten; *τὸν ἔπεσι βάλλοντα* u. s. w. zerfällt daher von selbst. Die Bed. Wortschütze widerspricht nicht der Zusammensetzung. Ueber diese Eigenschaft des Thersites, vgl. V. 212.

ἔσχ' ἀγοράων. Da der Aorist sich nur auf eine, nicht auf mehre Handlungen bezieht, so ist hier der Plural, welcher damit im Widerspruche steht, noch besonders zu bemerken. Es müssen nämlich auch die folgenden *ἀγοραί* verstanden werden, von welchen Odysseus durch diesen Act den Thersites auch für die Zukunft abhielt. Daher lässt auch der Dichter jene Umstehenden sagen: doch wohl nicht wieder wird sein Sinn ihn zu Schmähungen gegen die Könige stimmen.

V. 276. *οὐ θήν*. Der Gebrauch der enklitischen Partikel *θην* hat sich in verschiedenen Dialekten verschieden gestaltet. Bei Homer hat sie immer ironische Bedeutung, wie das attische *δήπου*. Besonders gern verbindet es sich mit *οὐ*, vgl. *θ*, 448. *κ*, 104. *ξ*, 480. *π*, 852. Od. *γ*, 352. *ε*, 211.

πάλιν αὖτις. An das *ι* in *πάλιν* trat das paragogische *ν*. *αὖ* hatte in seiner ursprünglichen Kraft ohne Zweifel die örtliche Bedeutung, obgleich es in derselben nicht mehr gefunden wird, indem sie schon sehr früh in die zeitliche Bedeutung überging. Ueber dergl. idiotische Häufungen, s. Bernhardy a. a. O. S. 425.

ἀνήσει, vgl. *ζ*, 256. *η*, 25. (*φ*, 395.) 152. *κ*, 389. *μ*, 307. *π*, 691. *ρ*, 705. *υ*, 118. *φ*, 396. 523. 545. *χ*, 252. 346. Die entgegengesetzte Bedeutung dieses Compositums fand V. 34. Statt. Mit höhnendem Tone und Sinne brauchten jene Umstehenden nach Art der gewöhnlichen Diener, das ehrende Beiwort *ἀγήνωρ*.

V. 277. *νεικείειν*, vgl. *α*, 579. Der Infinitiv steht öfter mit *ἀνίημι* in Verbindung, vgl. *ξ*, 209. 362. *φ*, 396. *χ*, 252. Od. *θ*, 73. *ξ*, 465. Der Zusatz *ὀνειδείοις ἐπέεσσιν* fand schon *α*, 519. Statt.

Inhalt. V. 278—380. Odysseus erhob sich zum Sprechen. Athene unter der Gestalt des Heroldes gebot daher dem Volke Schweigen. Die Anrede an den Agamemnon deutet zunächst auf die Abgeneigtheit der Achäer gegen die Erfüllung ihres Versprechens hin und erwähnt zugleich, wie dieselben ihren Wunsch nach der Rückkehr einander vorwinseln. Freilich sei dies ihnen eben nicht zu verdenken, denn sie wären nun schon neun Jahre hier; aber eine Rückkehr ohne alle Beute sei auch etwas Widriges. Das Rathsamste sei daher hier zu bleiben; auch begünstige ja die Wahrsagung des Kalchas diesen Rath. Die Achäer gaben nun durch Zujauchzen ihren Beifall zu erkennen. Auch Nestor trat redend auf und tadelte die Achäer wegen ihrer Abneigung vom Kampfe. Den Agamemnon hingegen ermuntert er, die Achäer ohne Zögerung in den Kampf zu führen und sich nicht durch die Einrede des Einen oder des Andern aufhalten zu lassen; denn Zeus habe ja an jenem Tage der Abfahrt von Aulis günstige Zeichen gegeben. Sinnliche Reizmittel zu dieser Ermunterung verschmäht selbst Nestor nicht hier anzuwenden. Hinsichtlich der Aufstellung des Heeres giebt Nestor zur Erleichterung der Uebersicht einen guten Rath. Agamemnon konnte nun freilich nicht unterlassen, dem Odysseus etwas Angenehmes zu sagen, beklagt aber sogleich seinen Zwist mit dem Achilleus und gesteht ehrlich und folglich auch auf eine ihn selbst ehrende Art, dass er selbst zuerst

gezürnt habe und dass, wenn dies nicht der Fall gewesen wäre, keinen Augenblick an dem Untergange Troja's zu zweifeln sein würde.

V. 278. *Ὡς φάσαν ἡ πληθύς*, vgl. *η*, 175. *ι*, 311. 656. *κ*, 215. *ο*, 305. *ψ*, 157. 203. 371. Od. *σ*, 428. Die Form des Prädicats richtet sich häufig nicht nach der grammatischen Form des Subjectes, sondern nach dem Inhalte dersslben. Gern opfert der Grieche die steife Regelrechtigkeit dem vollen und frischen Leben der mündlichen Rede auf, vgl. Kühner §. 418. 1. Bernhardy a. a. O. S. 420. Matthiä §. 302. Aus dem Subst. *ἡ πληθύς* folgt noch nicht die Bed. Jeder in V. 271. *ἀνά*. In einer solchen Verbindung kann eine solche Partikel nur adverbial verstanden, aber nie eine Präposition genannt werden.

Die Lesart: *δ' ὁ* ist nicht anzunehmen, vgl. *κ*, 363. Od. *σ*, 356. *χ*, 283.

πτολίπορθος. Dieses Beiwort wird auch andern griechischen Helden beigelegt, vgl. V. 728. *ϑ*, 372. *ο*, 77. *υ*, 384. *φ*, 550. *ω*, 108. wo Achilleus so genannt wird, vgl. *ε*, 333. *υ*, 152. wo auch Götter dasselbe bekommen. Es muss daher keinesweges bloss auf die erst nachher erfolgte Zerstörung Trojas bezogen werden.

V. 279. *σκῆπτρον ἔχων*. Da von dem Niederlegen des Scepters nicht die Rede war, so stehen diese Worte blos zur Hervorhebung desselben.

παρὰ δέ, gehört zwar dem Zusammenhange nach zu der Person des Odysseus, steht aber adverbial mit *ἀνώγει* in Verbindung und lässt sich nicht füglich durch ein Komma von den nächsten Worten trennen.

V. 280. *εἰδομένη*, vgl. V. 22. 791. 795. Die Athene verschmäht auch sonst solche Dienste nicht, vgl. *ψ*, 388. 390. Od. *ϑ*, 7. 193. Allerdings liegt, wie z. d. Stelle Nitzsch bemerkt, in dieser persönlichen Hülfe etwas Kindliches. Diese Dienstfertigkeit und Geschäftigkeit der Götter wird auch später bei Platon u. A. nicht gerügt. Nur das tadelt Platon, dass die ewig gleichen Götter bald diese, bald jene Gestalt annahmen. *σιωπᾶν*, für den Wegfall des Jota subscripti spricht das *Etymologicon Magnum* 201. 47. und Wolf litter. Analecten II. p. 49. Buttm. §. 10. 5. Anm. 17.

ἀνώγει. Das Plusquamperfect des alten, ohne Reduplication stehenden, Perfects *ἄνωγα* wird als Imperfect gebraucht. Es kommt jedoch die Form *ἀνώγει* auch als präsentische Biegung vor, vgl. *δ*, 287. Weil jenes Perfect präsentische Bedeutung hatte, so fügte sich darnach auch diese Form.

V. 281. *ἅμα ϑ' οἱ πρῶτοί τε*. Das mit *ἅμα* eng in dieser Stellung verbundene *ϑ'* zeigt ohne Zweifel die enge Verbindung der hier beabsichtigten Handlung des Anhörens und Ratherthеilens an. So ganz ungewöhnlich und auffallend dürfte daher *ϑ'* bei *ἅμα* nicht erscheinen, vgl. *ι*, 519. Od. *ζ*, 105. *τ*, 376. und noch weniger mit Naegelsbach für ein blosses Einschiebsel zur Vermeidung des Hiatus gehalten werden können.

οἱ, Wolf sagt: „*οἱ* fällt auf; es ist unnöthig und ein Beispiel von Unregelmässigkeit im Gebrauche des Artikels." Naegelsbach hingegen will *οἷ* für den Dativ von *οὗ* halten, weil die Person betheiligt und von dem Geschehenen afficirt sei. Ob aber in dieser von den beiden folgenden Verben entfernten Stellung die Annahme des Dativs vorzu-

ziehen sei, möchte sich wohl bezweifeln lassen. Uebrigens ist ja auch der Zusammenhang hier anders als α, 104.

υἷες Ἀχαιῶν, vgl. Bem. z. α, 162.

V. 282. ἀκούσειαν. Der Optativ steht in Verbindung mit der Conjunction nach einer vergangenen Zeit: ἔστη—ἀνώγει, vgl. ε, 2. 3. τ, 351. vgl. Kühner §. 772. In Betreff der Optativform ειαν, vgl. Bem. z. α, 42. Von dieser Form sind folgende 3 Personen, nämlich Sing. 2. 3. Plur. 3. in den gewöhnlichen Gebrauch aller Dialekte gekommen, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 88. Anm. 5.

ἐπιφρασσαίατο, vgl. ν, 741. einen Vorschlag überlegen. Auch dem Simplex ist im Medium die Bedeutung: überlegen, vgl. σ, 313. eigenthümlich. Man erklärte es durch: βουλεύσασθαι καὶ χρόνον τινὰ τρίψαι τῇ καταλήψει. Die sonst noch vorkommenden Bedeutungen dieses Compositums gehören nicht weiter hierher.

βουλήν, vgl. α, 258. u. Bem. das. κ, 17. 43. ν, 728. ξ, 161.

V. 283. Vgl. α, 73. u. Bem. das.

V. 284. Auch hier, vgl. V. 225. wird der Oberanführer einfach und ohne weitere Hervorhebung auszeichnender Prädicate angeredet.

νῦν δή, gerade jetzt, im Gegensatze zur nächsten Vergangenheit, Naegelsbach erklärt: *nunc jam eo ventum est, ut*, vgl. ν, 98. χ, 216. Aber die Anführung der Bed.: jezt endlich einmal, vgl. ω, 641. gehört nicht hierher.

Gleichsam als habe Thersites als Repräsentant der Achäer gesprochen, sagt Odysseus ἐθέλουσιν Ἀχαιοί, ohne dass die Achäer einen solchen Willen zu erkennen gegeben hatten.

V. 285. ἐλέγχιστον θέμεναι, einen als ganz beschimpft, schmachbedeckt hinstellen, vgl. δ, 171. ρ, 26. Od. κ, 72. Das Verbum selbst kommt auch sonst in diesem Zusammenhange vor, vgl. V. 318. 319. und heisst: Jemand zu etwas machen, vgl. α, 290. u. Bem. das. β, 599.

Der Dativ πᾶσιν—μερόπεσσι βροτοῖσιν, lässt sich allerdings mit Naegelsbach auf das örtliche Verhältniss beziehen: unter allen Sterblichen, vgl. V. 483. ἡρώεσσιν, ζ, 477. Τρώεσσιν, Od. α, 71. δ, 413. πώεσι, ο, 227. 556. ἧσι, φ, 266., wo von einer lebendigen Menge die Rede ist, unter welcher sich ein Gegenstand befindet. μερόπεσσι, vgl. α, 250. und Bem. das.

V. 286. Bei dem Uebergange zu der näheren Angabe dessen, wodurch sie ihn am meisten beschimpften, bedurfte es keiner Copula, indem derselbe Gegenstand nur erweitert wird.

ἐκτελέουσιν, kann allerdings als Futurum mit Prof. Freytag verstanden werden, vgl. ψ, 96. Da jedoch noch nicht mit Bestimmtheit die ganze Sache auszusprechen war und das Präsens die Gegenwart einer unvollendeten Handlung bezeichnet, so liesse sich hier die Bezeichnung des Vorhabens, der Absicht, des Willens, des *conatus rei faciendae*, bei dieser sich erst entwickelnden, sich gestaltenden und noch nicht zur Vollendung gekommenen Angelegenheit, ohne Zweifel vorziehen, vgl. Od. π, 431. Kühner §. 438.

ἥνπερ, vgl. V. 293. κ, 483. Dem Relativ ist die Partikel περ öfters angehängt. Naegelsbach bemerkt jedoch nicht klar genug, dass sie in Relativsätzen dieselbe Bedeutung habe, welche sie in καίπερ und bei dem Participium habe.

ὑπέσταν, vgl. δ, 267. ε, 715. ι, 445. λ, 244. ν, 375. wo die

Bed. versprechen diesem Verbo inwohnt. Desgl. ο, 75. τ, 195. 243. φ, 273. 457. ψ, 20. 180. Die Bedeutung dieses Verbums ist mit ὑπόσχεσιν verwandt und wird daher auch durch: ὑπέσχοντο erklärt. Es ist nämlich eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache, dass sie neben dem Verb das Object von demselben Stamme oder von verwandter Bedeutung zu stellen liebt, vgl ε, 361. λ, 241. π, 511. υ, 84. (hingegen von gleichem Stamm, ν, 219.) Bernhardy sagt a. a, O. S. 107. „Leicht und ohne grammatische Neuerung war zunächst die Vertauschung des absoluten (?) Ausdrucks mit Synonymen, zumal da nicht immer dem Verbum ein analoges und stammverwandtes Substantiv entsprach, vgl. Il. ω, 235. Od. α, 166.“ Bei ὑπέσταν kann man allerdings den deutschen Ausdruck: für etwas stehen, wenigstens in Vergleichung stellen. Konnte übrigens Il. υ, 84. ἅς (ἀπειλὰς scil.) ὑπέσχεο stehen, so sollte man wohl erwarten, dass auch nach ὑπόσχεσιν dieses verwandte Verbum hätte gesetzt werden können.

V. 287. ἐνθάδ' ἔτι στείχοντες, noch während der Reise hieher. In sofern das Präsens (wie oben erst bemerkt wurde,) die Gegenwart einer noch unvollendeten Handlung bezeichnet, war es der lebhaften rhetorischen Combination der Griechen natürlich, die Unternehmung und das Wollen auch im Präsens anschaulich zu machen, obgleich noch regelmässiger in dem Imperfect, Bernhardy a. a. O. S. 370. vgl. Od. δ, 736. ψ, 228. ἔτι, zeigt die Entfernung jener Zeit an, und lässt sich nicht mit Prof. Freytag durch: *etiam tum*, erklären.

V. 288. Vgl. V. 113. und Bem. das., ε, 716. ι, 20. ἀπονέεσθαι. Den Futursinn findet man in einer beschränkten Anwendung da, wo die Gewissheit und Ueberzeugung des Redenden das Künftige der Gegenwart näher rückt. Bernhardy a. a. O. S. 371. Kühner §. 437. λ, 365. Der ganze Vers giebt, wie Naegelsbach bemerkt, den Inhalt der ὑπόσχεσις an und ist also dem Nebensatze: ἥνπερ ὑπέσταν, epexegetisch beigefügt.

V. 289. ὥστε, mit dem Indicativ des Präsens in der Bed. so wie, vgl. μ, 421. ν, 703. ϱ, 434. 755.

ἤ—τε, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 89.: „Nicht blos die Dichter, sondern auch die Prosaiker erlauben sich, das τε, in einem der Glieder mit ἤ, zu vertauschen und sonach zweierlei Verbindungsweisen zu mischen. Sie setzen daher (vgl. Kühner §. 722. 3.) sowohl τε—ἤ, als auch, wie es hier der Fall ist, ἤ—τε. Der Redende fürchtet, nachdem er bereits τε vorausgeschickt hat, Zweideutigkeit und fährt darum mit ἤ fort. Im andern Falle, wenn er zuerst ἤ gebraucht hat, fühlt er während der Rede, dass die Glieder eben so gut mit einander als einzeln und getrennt erscheinen können und corrigirt sich gewissermassen, indem er den andern Theil mit τε anknüpft.“

V. 290. ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἶκόνδε νέεσθαι, sie weinen einander vor, dass man nach Hause zurükkehren solle, vgl. ζ, 160. ἐπεμήνατο—μιγήμεναι, λ, 685. 686. vgl. Bem. zu α, 22. Der Infinitiv steht auch hier in der objectiven Beziehung, vgl. β, 214. ο, 599. Od. α, 422. (δ, 786.) ζ, 97. Bernhardy a. a. O. S. 355. sagt: „Eine höhere Bedeutsamkeit übt der Accusativ des substantivirten Infinitivs aus, die entweder in unmittelbarer oder mittelbarer Abhängigkeit erkannt wird.“ Vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 534. In der

Odyssee steht mehrmals bei ὀδύρεσθαι der Accusativ νόστον, vgl. Od. ε, 153. ν, 379. (vgl. 219.) Es ist daher οἰκόνδε νέεσθαι gleichbedeutend dem: νόστον εἰς πατρίδα γαῖαν. Der Dativ befindet sich auch sonst in dieser Beziehung bei ὀδύρεσθαι, vgl. Od. δ, 740.

V. 291. Ἦ μήν. Ja wahrhaftig! steht in der Betheuerung eines Satzes, welcher das Zugeständniss einer Aussage enthält, der eine folgende mit gleicher Berechtigung durch ἀλλά gegenübertritt, vgl. ι, 348. 354. ν, 354. 355. Od. σ, 257. 274. vgl. Naegelsbach Exc. 1. S. 159.

Wolf erklärte: *Enimvero durum est, aerumnis perpessis (re infecta) domum redire* und Damm: *immo vero* (aber dies heisst ja: im Gegentheil vielmehr) *desiderii plenum est* (aus der Conjectur: πόθος). Diese letztere Erklärung entspricht aber nicht den griechischen Worten. Selbst die Vossische Uebersetzung: Freilich ringt wohl Jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr, ist nicht durch die Bedeutung von: ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστίν, begründet, und eben so wenig auch Koeppens Erklärung: Wahrhaftig man arbeitet, ist man im Leiden, nach Hause zu kehren, noch auch die von Lehrs *de Arist. studiis hom. p.* 88. vorgeschlagene: *nimirum laboribus fungimur, ut moleste ferentes redire velimus.* Die Bedeutung von πόνος ist aus seiner öftern Zusammenstellung mit ὀϊζύς, vgl. ν, 2. Od. ϑ, 529. mit κήδεα, vgl. Il. φ, 525. χ, 11. 488. und mit ἀνίη, vgl. Od. η, 192. leicht zu erkennen und ohne Zweifel hier ohne Bedenken anzuwenden. Ich weiss daher nicht, ob man diese Stelle falsch verstehen würde, wenn man übersetzt: Ja wahrhaftig! eine traurige Sache ist es, verdriesslich d. h. mit oder vielmehr: aus Verdruss zurückzukehren.

ἀνιηθέντα. In diesem adverbial (zur Bezeichnung der Art und Weise oder der Umstände) gesetzten Particip liegt der Hauptgedanke dieses Verses. Was Naegelsbach bemerkt: ἀνιηθέντα νέεσθαι i. e. ἀνιηθέντα εἶτα oder οὕτω δή, ist wenigstens überflüssig. Eben so wenig ist an der Wiederholung des Inf. νέεσθαι bei Homer Anstoss zu nehmen, vgl. V. 311—317. Od. ϑ, 322., noch auf eine andere, von Freytag vorgeschlagene Lesart: ἀνίη τ' ἔνθα νέεσθαι, zu denken, obgleich πόνος, wie schon vorher bemerkt wurde, auch sonst mit ἀνίη in Verbindung steht.

Die Ergänzung des Accusativ τινά wird hier, wo sogleich in dem nächsten Verse τίς mit der Copula τε folgt, nicht aufgehoben. Hier und eben so auch an anderen Stellen ist der Infinitiv nicht als Prädicat, sondern vielmehr als Subject zu fassen: die Rückkehr aus Verdruss ist wahrhaftig eine traurige Sache. Freytag's Bemerkung zu dieser Stelle: *Quidquid est, e vulg. verbis commoda sententia vix elici posse videtur*, bedürfte daher wohl noch einer näheren Beleuchtung. Dass übrigens καί vor πόνος nicht ohne alle Kraft, sondern vielmehr als Verstärkungsmittel steht, leuchtet von selbst ein. Vgl. Bem. z. α, 260.

V. 292. καὶ γάρ τίς ϑ', vgl. Hartung a. a. O. S. 77., welcher auf den parenthetischen Gebrauch dieser Partikeln hinweiset.

τίς τε, vgl. ι, 632. Od. υ, 45. Kühner §. 723. „Entweder tritt dieses τε in beiden Gliedern auf, und hat dann einmal hinweisende, das andere Mal rückweisende Kraft, oder nur in Einem der auf einander bezogenen Glieder," Naegelsbach sagt daher: „Das ϑ'

Bed. versprechen diesem Verbo inwohnt. Desgl. ο, 75. τ, 195. 243. φ, 273. 457. ψ, 20. 180. Die Bedeutung dieses Verbums ist mit ὑπόσχεσιν verwandt und wird daher auch durch: ὑπέσχοντο erklärt. Es ist nämlich eine Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache, dass sie neben dem Verb das Object von demselben Stamme oder von verwandter Bedeutung zu stellen liebt, vgl ε, 361. λ, 241. π, 511. υ, 84. (hingegen von gleichem Stamm, ν, 219.) Bernhardy sagt a. a, O. S. 107. „Leicht und ohne grammatische Neuerung war zunächst die Vertauschung des absoluten (?) Ausdrucks mit Synonymen, zumal da nicht immer dem Verbum ein analoges und stammverwandtes Substantiv entsprach, vgl. Il. ω, 235. Od. α, 166.“ Bei ὑπέσταν kann man allerdings den deutschen Ausdruck: für etwas stehen, wenigstens in Vergleichung stellen. Konnte übrigens Il. υ, 84. ἃς (ἀπειλὰς *scil.*) ὑπέσχεο stehen, so sollte man wohl erwarten, dass auch nach ὑπόσχεσιν dieses verwandte Verbum hätte gesetzt werden können.

V. 287. ἐνθάδ' ἔτι στείχοντες, noch während der Reise hieher. In sofern das Präsens (wie oben erst bemerkt wurde,) die Gegenwart einer noch unvollendeten Handlung bezeichnet, war es der lebhaften rhetorischen Combination der Griechen natürlich, die Unternehmung und das Wollen auch im Präsens anschaulich zu machen, obgleich noch regelmässiger in dem Imperfect, Bernhardy a. a. O. S. 370. vgl. Od. δ, 736. ψ, 228. ἔτι, zeigt die Entfernung jener Zeit an, und lässt sich nicht mit Prof. Freytag durch: *etiam tum*, erklären.

V. 288. Vgl. V. 113. und Bem. das., ε, 716. ι, 20. ἀπονέεσθαι. Den Futursinn findet man in einer beschränkten Anwendung da, wo die Gewissheit und Ueberzeugung des Redenden das Künftige der Gegenwart näher rückt. Bernhardy a. a. O. S. 371. Kühner §. 437. λ, 365. Der ganze Vers giebt, wie Naegelsbach bemerkt, den Inhalt der ὑπόσχεσις an und ist also dem Nebensatze: ἥνπερ ὑπέσταν, epexegetisch beigefügt.

V. 289. ὥστε, mit dem Indicativ des Präsens in der Bed. so wie, vgl. μ, 421. ν, 703. ϱ, 434. 755.

ἤ—τε, Hartung a. a. O. I. Th. S. 89.: „Nicht blos die Dichter, sondern auch die Prosaiker erlauben sich, das τε, in einem der Glieder mit ἤ, zu vertauschen und sonach zweierlei Verbindungsweisen zu mischen. Sie setzen daher (vgl. Kühner §. 722. 3.) sowohl τε—ἤ, als auch, wie es hier der Fall ist, ἤ—τε. Der Redende fürchtet, nachdem er bereits τε vorausgeschickt hat, Zweideutigkeit und fährt darum mit ἤ fort. Im andern Falle, wenn er zuerst ἤ gebraucht hat, fühlt er während der Rede, dass die Glieder eben so gut mit einander als einzeln und getrennt erscheinen können und corrigirt sich gewissermassen, indem er den andern Theil mit τε anknüpft.“

V. 290. ἀλλήλοισιν ὀδύρονται οἰκόνδε νέεσθαι, sie weinen einander vor, dass man nach Hause zurükkehren solle, vgl. ζ, 160. ἐπεμήνατο—μιγήμεναι, λ, 685. 686. vgl. Bem. zu α, 22. Der Infinitiv steht auch hier in der objectiven Beziehung, vgl. β, 214. ο, 599. Od. α, 422. (δ, 786.) ζ, 97. Bernhardy a. a. O. S. 355. sagt: „Eine höhere Bedeutsamkeit übt der Accusativ des substantivirten Infinitivs aus, die entweder in unmittelbarer oder mittelbarer Abhängigkeit erkannt wird.“ Vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 534. In der

Odyssee steht mehrmals bei ὀδύρεσθαι der Accusativ νόστον, vgl. Od. ε, 153. ν, 379. (vgl. 219.) Es ist daher οἰκόνδε νέεσθαι gleichbedeutend dem: νόστον εἰς πατρίδα γαῖαν. Der Dativ befindet sich auch sonst in dieser Beziehung bei ὀδύρεσθαι, vgl. Od. δ, 740.

V. 291. Ἠ μήν. Ja wahrhaftig! steht in der Betheuerung eines Satzes, welcher das Zugeständniss einer Aussage enthält, der eine folgende mit gleicher Berechtigung durch ἀλλά gegenübertritt, vgl. ι, 348. 354. ν, 354. 355. Od. σ, 257. 274. vgl. Naegelsbach Exc. 1. S. 159.

Wolf erklärte: *Enimvero durum est, aerumnis perpessis (re infecta) domum redire* und Damm: *immo vero* (aber dies heisst ja: im Gegentheil vielmehr) *desiderii plenum est* (aus der Conjectur: πόθος). Diese letztere Erklärung entspricht aber nicht den griechischen Worten. Selbst die Vossische Uebersetzung: Freilich ringt wohl Jeder, wer Trübsal duldet, nach Heimkehr, ist nicht durch die Bedeutung von: ἦ μὴν καὶ πόνος ἐστίν, begründet, und eben so wenig auch Koeppens Erklärung: Wahrhaftig man arbeitet, ist man im Leiden, nach Hause zu kehren, noch auch die von Lehrs *de Arist. studiis hom. p.* 88. vorgeschlagene: *nimirum laboribus fungimur, ut moleste ferentes redire velimus.* Die Bedeutung von πόνος ist aus seiner öftern Zusammenstellung mit ὀϊζύς, vgl. ν, 2. Od. θ, 529. mit κήδεα, vgl. Il. φ, 525. χ, 11. 488. und mit ἀνίη, vgl. Od. η, 192. leicht zu erkennen und ohne Zweifel hier ohne Bedenken anzuwenden. Ich weiss daher nicht, ob man diese Stelle falsch verstehen würde, wenn man übersetzt: Ja wahrhaftig! eine traurige Sache ist es, verdriesslich d. h. mit oder vielmehr: aus Verdruss zurückzukehren.

ἀνιηθέντα. In diesem adverbial (zur Bezeichnung der Art und Weise oder der Umstände) gesetzten Particip liegt der Hauptgedanke dieses Verses. Was Naegelsbach bemerkt: ἀνιηθέντα νέεσθαι i. e. ἀνιηθέντα εἶτα oder οὕτω δή, ist wenigstens überflüssig. Eben so wenig ist an der Wiederholung des Inf. νέεσθαι bei Homer Anstoss zu nehmen, vgl. V. 311—317. Od. θ, 322., noch auf eine andere, von Freytag vorgeschlagene Lesart: ἀνίῃ τ᾽ ἔνθα νέεσθαι, zu denken, obgleich πόνος, wie schon vorher bemerkt wurde, auch sonst mit ἀνίη in Verbindung steht.

Die Ergänzung des Accusativ τινά wird hier, wo sogleich in dem nächsten Verse τίς mit der Copula τε folgt, nicht aufgehoben. Hier und eben so auch an anderen Stellen ist der Infinitiv nicht als Prädicat, sondern vielmehr als Subject zu fassen: die Rückkehr aus Verdruss ist wahrhaftig eine traurige Sache. Freytag's Bemerkung zu dieser Stelle: *Quidquid est, e vulg. verbis commoda sententia vix elici posse videtur*, bedürfte daher wohl noch einer näheren Beleuchtung. Dass übrigens καί vor πόνος nicht ohne alle Kraft, sondern vielmehr als Verstärkungsmittel steht, leuchtet von selbst ein. Vgl. Bem. z. α, 260.

V. 292. καὶ γάρ τίς θ᾽, vgl. Hartung a. a. O. S. 77., welcher auf den parenthetischen Gebrauch dieser Partikeln hinweiset.

τίς τε, vgl. ι, 632. Od. υ, 45. Kühner §. 723. „Entweder tritt dieses τε in beiden Gliedern auf, und hat dann einmal hinweisende, das andere Mal rückweisende Kraft, oder nur in Einem der auf einander bezogenen Glieder," Naegelsbach sagt daher: „Das θ᾽

hinter τις drückt die Beziehung dieses Satzes auf ἡμῖν δέ etc. aus." Es scheint jedoch ϑ' hier mehr auf den zunächst vorhergehenden Satz Beziehung zu haben, wo die Ergänzung τινά offenbar nothwendig und folglich eine Verbindungs-Bezeichnung mit jenem zu ergänzenden τινά entsprechend ist.

ἀπὸ ἧς. Einige wollten, nach Angabe des Scholiasten, ἄπο schreiben. Vgl. σ, 272. υ, 278. Diese Betonung ist indessen in der Schreibung nicht durchgedrungen. Eine Pause, d. h. das Ende einer rhythmischen Reihe dürfte hier ohne Zweifel die Entfernung mit Nachdruck hervorheben und es folglich gleichgültig lassen, ob in der Schreibung ἄπο oder ἀπό steht. Jedoch würde wohl am Ende einer solchen (rhythmischen) Reihe ἄπο angemessener sein.

V. 293. ἀσχαλάᾳ. Das Präsens dient zum Ausdrucke einer allgemeinen Sentenz, einer Gewohnheit und Dauer.

σὺν νηΐ, vgl. V. 236. Diese Lesart steht in den besten Mss. und in der Editio princeps. Man las auch παρά, wie man überhaupt Vieles las, ohne dass es in den Zusammenhang passte.

πολυζύγῳ, i. q. (nach Angabe des Scholiasten) πολυκαϑέδρῳ. ζυγὰ γὰρ αἱ τῶν ἐρεσσόντων καϑέδραι.

ὅνπερ, ist auf τίς, nicht auf νηΐ, zu beziehen und durch εἰ oder ἄν aufzulösen, wenn ihn nämlich, und daher folgt auch, zur Bezeichnung der Annahme eines solchen Falles, die Conjunctivform: εἰλέωσιν.

V. 294. εἰλέωσιν, dieses Verbum hatte in der älteren Sprache das Digamma. Vgl. die historische Entwickelung der Bedeutung dieses Zeitwortes bei Buttmann in dem Lexilogus 2. Th. S. 141. u. folg. Daselbst wird ΕΛΩ oder ΕΛΛΩ als Grundthema angenommen. Das Präsens ist eigentlich εἴλω, ging aber in die verlängerte Form εἰλέω über. In dem epischen Gebrauche giebt nichts diesem Verbalstamm die Bedeutung: drehen, winden, sondern es liegt vielmehr nur der ganz abweichende Begriff: schlagen, stossen, darin.

V. 295. ἡμῖν δ'. Der Dativ steht bei Zeitbestimmungen, wenn angezeigt werden soll, dass eine Handlung geschehen sei, seitdem eine gewisse Person dieses oder jenes gethan habe, vgl. ω, 413. Od. τ, 192. vgl. Matthiä gr. Gr. §. 388. c. Bernhardy sagt a. a. O. S. 82. „Eine neue Erweiterung wurde nämlich auf den Dativ angewandt als ein Mittel zur Darstellung subjectiver Verhältnisse, worin das Object mit der Reflexion in irgend eine Zusammenstellung trat. Die Participien hangen vielfach mit der vorhergehenden Zeitbestimmung zusammen, aber in lockerer Beziehung zur übrigen Rede."

Von ἡμῖν ist μιμνόντεσσι weit getrennt, und hat die Bedeutung: seit wir hier sind, uns hier aufhalten. Daher wird auch statt eines solchen Participς ἐξ οὗ mit dem tempus finitum verbunden, vgl. ω, 765. 766. Od. τ, 222. ω, 308. oder ὅτε, Il. φ, 155.

ἐστί, kann natürlich nicht mit περιτροπέων in engste Verbindung, gleichsam statt περιτροπεῖ stehend, gebracht werden. Naegelsbach bemerkt, dass gegen eine solche Verbindung die Cäsur spreche.

περιτροπέων. Die Grundform ist τρέπω, deren Vocallaut ε auch in den Laut ο sich umwandelte, z. B. τροπή. Der Umlaut behauptete also eben so im Griechischen wie im Deutschen (werfen, warf, geworfen, Wurf) seine Stelle in der Grammatik. Die Bedeutung dieses Zeitwortes ist intransitiv, sich wenden, vgl. Od. τ, 465.

Von dem sich kreisenden Jahre wird sonst das Particip: *περιπλόμενος*, *περιτελλόμενος* bei Homer gebraucht.

Statt *ἔννατος* sagt Homer *ἔνατος* und *εἴνατος*. Die Ableitungen von der Zahl *ἐννέα* werden von den Ioniern und Epikern durchweg auf *εἰνα*, gebildet. Aber dies ward auch wieder verkürzt, daher *ἔνατος* bei Homer, vgl. Buttm. §. 71. 7. Anm. 3.

V. 296. Eine nähere Angabe der Beziehung auf *ἡμῖν* liegt in den Anfangsworten dieses Verses, d. h. der Dichter will den Odysseus sagen lassen: nicht im Allgemeinen, sondern blos in Beziehung auf unser hiesiges Verweilen ist es das neunte Jahr.

μιμνόντεσσι. Diese Dativform kommt bei Homer öfter vor, z. B, *κ*, 173. *σ*, 521. *τ*, 100. *ψ*, 671. Od. *β*, 166. 175. *ϑ*, 167. 538. *ν*, 292. *ν*, 48. *χ*, 131. 247. Der Charakter des Dativus Plur. ist *ες* und *ι* oder *ιν*, also: *εσι* (*ν*), Kühner §. 255. 8.

Bekker vermuthet, Zenodotos habe: *ἀσχαλάαν μίμνοντ' ἐπὶ νήεσσι· ἀλλὰ καὶ ἔμπης* gelesen.

τῷ, vgl. V. 250. ohne dass es mit Pronominal-Bedeutung auf den Achilleus zu beziehen ist. Es konnte daher auch eine Copula hier füglich weggelassen werden, weil *τῷ* in der Bed.: dem zu Folge den Begriff einer Copula schon in sich einschliesst.

V. 297. *κορωνίσιν*, vgl. *α*, 170.

παρὰ νηυσί, in der Nähe der Schiffe, im Lager der Griechen.

ἀλλὰ καὶ ἔμπης, nicht blos der im Gedankenzusammenhange liegende Gegensatz, sondern vielmehr noch die Lebendigkeit der Rede führte das *ἀλλά* herbei. Aber es ist auch hässlich. Auch sonst kommen diese Partikeln in dieser Stellung vor, z. B. *τ*, 422.

V. 298. *τοι*, dient hier füglich der vertraulichen Zusprache und Versicherung, wie wir oft sagen: sage ich dir.

αἰσχρόν, leer nach Hause zurück zu kehren, wenn man noch dazu lange vorher sich hier aufgehalten hat, ist etwas Hässliches. Daher ist *τε—τε* auch hier als Bindungsmittel für zwei eng verbundene Zustände genau zu beachten; denn es wird dadurch ausgedrückt, dass das Eine nicht ohne das Andere, sondern vielmehr nur mit demselben vorzustellen sei. Die Bedeutung dieses Adjectivs wird vorzüglich da, wo von einer Rückkehr die Rede ist, von der Leere und Abwesenheit der gewünschten Beute und Schätze gebraucht, vgl. *δ*, 181. Od. *κ*, 42. *ο*, 214.

V. 299. Vgl. *Cicero de Divinat. II. cap.* 30. wo Cicero mehr eine Paraphrase als eine wirkliche Uebersetzung dieser Stelle bis V. 330. aufstellt und dieselbe irrig sogar dem Agamemnon in den Mund legt.

τλῆτε. Dieser Imperativ enthält eine Aufmunterung zum Ausharren, vgl. *α*, 586. (und über die Bedeutung dieses Zeitwortes *α*, 228.) *ε*, 382.

μείνατ', vgl. V. 331. „Die Wahl der Aorist- und Präsensform hängt lediglich von der Absicht oder Ansicht des Sprechenden ab. Je nachdem er die Dauer der Thätigkeit berücksichtigt oder nicht, kann er dieselbe Thätigkeit, unter gleichen Verhältnissen des Satzes, durch Formen bald des Präsens, bald des Aorists ausdrücken,“ Kühner §. 445. Anm. 1.

ἐπὶ χρόνον, bedeutet: auf eine kurze Zeit, vgl. Od. *ξ*, 193. In anderen Stellen wird daher ein Zusatz, welcher diese Bedeutung noch

besonders hervorhebt, hinzugefügt, vgl. Od. μ, 407. ο, 494. Auch in anderen Zusammenstellungen wird ἐπί von der Ausdehnung der Zeit gebraucht, vgl. ι, 415. Od. η, 288. Daher ist die Zenodotische Lesart: ἔτι, gar nicht anwendbar.

ὄφρα δαῶμεν, damit wir (in diesem Verlaufe der Zeit) erfahren etc. Mehre Verben auf ω haben einen Aorist mit intransitiver Bedeutung nach der Formation auf μι, als ἐδάην, ich lernte, ἐκάην, ich brannte, ἐχάρην, ἐῤῥύην.

V. 300. ἐτεόν, ist nicht als Adverb, sondern als Neutrum des Adjectivs, vgl. υ, 255. πόλλ' ἐτεά τε καὶ οὐκί, zu betrachten.

μαντεύεται. Das Präsens bezieht sich auf die eben jetzt noch fortbestehende, nicht zurückgenommene, Weissagung. In Betreff der Indicativform nach dem vorherstehenden Verbo und ἤ—ἤ, vgl. V. 238. u. Bem. daselbst.

ἠὲ καὶ οὐκί, vgl. Bem. z. V. 238.

V. 301. εὖ γὰρ δή, denn das wissen wir nun einmal genau. Der durch γάρ angedeutete Grund enthält hier nicht eine erst jetzt oder nunmehr eintretende, sondern vielmehr eine bereits abgeschlossene und deshalb abgemachte Sache, von welcher sich Nichts mehr wegläugnen lässt. Die Partikel δή erscheint daher in dieser Verbindung als das Determinativum, und drückt aus, dass es bei dieser genannten Sache sein Verbleiben habe. γὰρ δή, vgl. ε, 383.

τόδε, ist auf das Folgende, d. h. auf die in der folgenden Erzählung dargestellten Thatsache zu beziehen.

ἴδμεν, vgl. Bem. z. V. 252.

ἐνὶ φρεσίν. Dieser Zusatz dient zur Verstärkung der Gewissheit jenes Wissens und zur Bezeichnung, dass ein weiteres Aeussern darüber nicht eben nothwendig sei. Durch die zweite Person ἐστέ wendet sich Odysseus an die Achäer, als lebendige Zeugen jener nun anzuführenden Thatsache.

V. 302. μάρτυροι, (vgl. α, 338. und Bem. über diese Form das.) sc. ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὃ τε—οὓς μή—ἔβαν—φέρουσαι, vgl. Od ξ, 207. wo noch vollständig: εἰς Ἀΐδαο δόμους hinzugefügt steht. Keinesweges kann hier mit Thiersch §. 268. 1. der Accusativ οὕς von ἔβαν abhängig sein. Das Verbum βαίνειν kommt auch in anderen Stellen mit ἄγειν und φέρειν eng verbunden vor, vgl. α, 391. τ, 279. Od. χ, 112. ohne dass die dabei stehenden Accusative von βαίνειν abhangen. φέρειν, vgl. ϑ, 528. ι, 411. wird hier, wie V. 834. ἄγειν, den Keren des Todes beigelegt. ἔβαν· φέρουσαι drückt aus: trugen fort. Auch hier ist das Hauptmoment der Handlung durch das Particip und den Nebenmoment fort, durch das Tempus finitum bezeichnet, vgl. V. 151. 263. u. Bem. das. 322.

V. 303. χϑιζά τε καὶ πρωΐζ'. Wollte man hier den Odysseus sagen lassen: Erst vor kurzer Zeit, als wir uns in Aulis versammelten, opferten wir, die wir nun 9. Jahre hindurch uns hier aufgehalten und diesen langen Aufenthalt lästig gefunden haben, so würde dieses dem Zusammenhange dieser Stelle und den hier angeführten Umständen gar nicht entsprechen. Lehrs sucht a. a. O. S. 387. χϑιζά τε καὶ πρωΐζ' auf das engste mit ὅτε zu verbinden und erklärt: *vix cum Aulida advecti eramus, tum portentum accidit.* Dagegen ist jedoch mit Naegelsbach zu bemerken, „dass etwas Aehnliches doch wohl im Homer erst nachgewiesen werden müsste.“ Auch dürften beide Zeitadverbien bei

jener längst vergangenen Versammlung etwas sehr Befremdendes und Unerwartetes haben. Eben so wenig lässt sich aber auch mit Naegelsbach bei χθιζά τε καὶ πρωΐζ' das Imperfect ἦν ergänzen. Denn wenn auch die Zulässigkeit einer Ergänzung dieses Imperfects sonst nicht ganz zu bezweifeln sein möchte, so wäre doch hier der Ausdruck: gestern und auch vorgestern war es, als ohne Zweifel ganz unpassend. Noch weniger lässt sich mit Naegelsbach τε καί durch oder (gestern oder vorgestern) übersetzen. Die nähere Angabe der Zeit bei jener ohne dies schon hinlänglich bekannten Zeit der Versammlung in Aulis und des daselbst angestellten feierlichen Opferns, war ja um so weniger nöthig, da jene Haupthandlung ohne dies schon hinlänglich lebhaft im Gedächtnisse geblieben war. χθιζά τε καὶ πρωΐζ' ist weder mit Bothe auf jene ganzen neun Jahre zu beziehen, noch auch mit Koeppen zu erklären: welche seit jener Prophezeiung bis jetzt gestorben sind. Beachtet man dabei ferner, dass Odysseus hier: οὓς μή, nicht: οὓς οὐ sagt, so findet man leicht, dass er nicht von einem wirklichen Eintreten des (von Manchem entfernt gebliebenen) Todes, sondern vielmehr nur von der Vorstellung, dass Einige davon wohl noch am Leben sind, sprechen wollte. Daher konnte allerdings Koeppen sagen: die ausgenommen, welche gestorben sind. Die im Kriege nach der Abfahrt von Aulis am Leben Gebliebenen waren aber hinlänglich bekannt und die Vorstellung von ihrem Leben gründete sich nicht auf eine blosse Annahme, sondern auf die Wirklichkeit. Es muss also durch οὓς μή eine solche Thatsache angedeutet werden, bei welcher noch einige Ungewissheit obwaltet. Eine solche Ungewissheit fand aber vor jener Abfahrt oder vielmehr in Betreff alles dessen Statt, was bei den sich versammelnden Griechen zur Zeit vor jener Abfahrt vorfiel. Verbindet man nun φέρουσαι ohne Weiteres mit χθιζά τε καὶ πρωΐζ', so ist der Gedanke ausgedrückt: ihr, die ihr nicht, wie Manche, ganz kurz vor der Versammlung starbet, sondern die Sache mit ansehen konntet. Ich kann es daher nur billigen, dass Prof. Freytag das Semikolon nach φέρουσαι verworfen hat. Bei Bothe steht dasselbe ebenfalls nicht; jedoch wird daselbst die Angabe irgend eines Grundes vermisst. Nicht ganz mit Freytag einverstanden bin ich jedoch bei dessen Erklärung: *non ad ipsum conventus Aulidensis tempus, sed ad spatium, quod inter illum conventum et hanc (?) populi concionem intercessit, referenda videntur verba* χθιζά τε καὶ πρωΐζ'. Eine Zeit von neun Jahren wird nämlich wohl schwerlich irgend einmal durch: gestern und vorgestern bezeichnet. Auch scheint dies Prof. Freytag lebhaft gefühlt zu haben, indem er diese Zeitadverbien, wegen des V. 295. erwähnten εἴνατος ἐνιαυτός, nicht mit dem vor neun Jahren Statt gefundenen ἠγερέθοντο verbinden wollte. Was die Schreibung: πρωΐζ', nicht πρώϊζ', betrifft, so ist zu bemerken, dass Adjectiva auf ζος oxytona sind, und folglich auch das davon abgeleitete Adverb wie ein Oxytonon zu accentuiren ist.

ὅτ' ἠγερέθοντο, nämlich μάρτυροι ἐστέ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτ' ἠγερέθοντο, ist ein Ausdruck des Objects, vgl. υ, 188.

ἐς Αὐλίδα. Durch ἐς wird ausgedrückt, dass das Moment der vorausgehenden Bewegung als das vorherrschende aufgefasst werden soll, vgl. ο, 275. π, 574. σ, 245. ω, 752. Od. δ, 51. λ, 513.

Αὐλίς, ist von αὖλις, wahrscheinlich mehr als von αὐλισθῆναι,

abzuleiten. Gehen die sogenannten Appellativa in Nomina propria über, so wird ihr Accent verändert.

V. 304. *ἠγερέθοντο.* Neben *ἀγείρομαι* steht die epische Form *ἠγερέθομαι.* Das Imperfect drückt aus, dass die Zeit, während welcher die Schiffe der Achäer sich nach und nach versammelten, zu verstehen sei. In Beziehung auf die Abfahrt und ihre damalige Bestimmung, die aber jetzt gleichsam (will er stillschweigend sagen) vereitelt sei, werden jene Schiffe *κακὰ—φέρουσαι* genannt. Das Präsens ist also auch hier nur von einem *conatus rei faciendae* zu verstehen, vgl. Bem. zu V. 286. bei *ἐκτελέουσιν*, *λ*, 365. Od. *π*, 431.

κακά φέρειν, vgl. Od. *ρ*, 289. sonst steht da, wo nur von einem einzigen Unglücke die Rede ist, der Singular, vgl. *ϑ*, 541. *ν*, 828. Od. *γ*, 74. *ι*, 255. Auf eine ähnliche Art steht sonst auch *πῆμα*, vgl. Od. *μ*, 231. *φόνον φέρειν*, vgl. Il. *β*, 352. *γ*, 6. *ρ*, 757. Der Plural bezeichnet auch hier die vielen Arten der Leiden, welche jener Kriegszug bringen sollte.

Der König Priamos wird hier noch besonders vor den Troern hervorgehoben, wie dies auch sonst, vgl. *α*, 17., besonders wenn von dem Zeus und den übrigen Göttern die Rede ist, geschieht.

V. 305. Mit diesem Verse kommt Odysseus auf das zu bezeugende Object zurück.

ἀμφὶ περὶ κρήνην. Hier ist also *ἀμφί* Adverb und *περί*, mit dem Accusativ *κρήνην* verbunden, Präposition. Auf dieselbe Art stehen sie Od. *λ*, 609. nur mit der Abweichung, dass dort der Dativ mit *περί* construirt ist. Wo beide zustammenstehen, kann man *ἀμφί* auf die allgemeinere Bezeichnung der Nähe und *περί* auf die Ausdehnung eines Gegenstandes um einen andern herum beziehen. Daher heisst *ἀμφὶ περὶ κρήνην*, an einer Quelle herum. Werden aber beide Wörter durch eine Copula sich gleichgesetzt, so wird durch eine solche Copula (*τε—τε*) vgl. *ρ*, 760. eine Wiederholung desselben Begriffes bezeichnet, vgl. *Hom. hymn. in Cerer.* V. 277. In anderen Stellen wird das zusammengestellte, aber durch keine Copula verbundene, noch mit irgend einem Casus construirte *ἀμφὶ περί* als Adverbium gesetzt, vgl. *φ*, 10. *ψ*, 191. In dieser Zusammenstellung, sagt Kühner §. 618. 3. darf man nicht einen leeren Pleonasmus, sondern vielmehr eine dichterisch malende Fülle des Ausdrucks erkennen.

κατὰ βωμούς, Bernhardy a. a. O. S. 239. „Noch anschaulicher verknüpft sich das Räumliche mit den Massen in historischer Darstellung, wo das Gegenübertreten gemeint ist: im Angesichte.

V. 306. *ἔρδομεν*, vgl. *α*, 315. u. Bem. das. Auch hier steht dieses Tempus ohne Augment.

V. 307. Hekatomben unter einer einzelnen Platane können nur für ein Opfer stehen, obgleich sie *τελη έσσαι* heissen.

ὅϑεν steht mit Beziehung auf *κρήνη*, Naegelsbach hingegen bezieht dieses Adverb auf: *πλατανίστῳ*, und übersetzt: unter welcher hervor. Allein die Quelle war nicht unter der Platane. Da die Quelle hier Hauptpunkt ist, an welcher herum die Opfernden standen, so ist nicht die Platane der Hauptgegenstand, auf welchen *ὅϑεν* einzig und allein bezogen werden müsste. Die andere Lesart *ὅϑι* kann gar nicht in Betracht kommen, indem sie die Bewegung des hervorrieselnden Quellwassers ganz verwischt und gar nicht zu *ῥέεν* passt. Odysseus übersieht also das Romantische jenes Ortes nicht, belebt dadurch

zugleich auch die Erwähnung jenes Ortes und zeigt, dass er bei seinen Zuhörern empfänglichen Sinn dafür voraussetze.

ἀγλαὸν ὕδωρ, vgl. *φ*, 345. Od. *γ*, 429. *ι*, 140. Die erste, hier in der Arsis stehende Sylbe des Subst. *ὕδωρ* ist lang gebraucht worden, vgl. ausser jenen angeführten Stellen *β*, 752. *δ*, 453. *ξ*, 435. *ο*, 37. In anderen Stellen hingegen, wo dieselbe in der Thesis steht, ist sie kurz, vgl. V. 825. 850. *γ*, 270. *ζ*, 457. *η*, 99. *ι*, 171. *σ*, 347. *ω*, 303.

V. 308. Bei diesem Verse bedurfte es keiner von dem vorigen Satze zu den nun folgenden Sätzen hinüberleitender Verbindungspartikel. Durch ihre Entfernung fallen beide Gedanken in Einen Moment der Vorstellung zusammen. Bei dem Opfer an jenem Orte erschien ein grosses Anzeichen, eine über den Rücken hin blutig gefärbte Schlange. So wird auch sehr schön am Schlusse einer grösseren Gedankenmasse das Resultat asyndetisch hinzugefügt. Kühner §. 760. a. b.

Die Lesart *Ἔνϑ' ἐφάνη*, ist der Lesart des Cod. Mosqu. *ἔνϑα φάνη*, offenbar vorzuziehen, vgl. *α*, 162.

μέγα, bezieht sich auf die Grösse der innern Bedeutung. Ungeachtet der Wichtigkeit des *σῆμα* steht dasselbe doch in der schwächern Cäsur, und lässt sich nicht füglich mit *δράκων* in eine rhythmische Reihe bringen, obgleich dieselbe an Stärke dadurch gewinnen würde.

ἐπὶ νῶτα, Bernhardy sagt a. a. O. S. 117. bei dem Accusativus der Qualitätsbestimmungen: „diese Structur, die vorzugsweise den Adjectiven angehört, geht auf den Ausdruck eines absoluten (?) Objects zurück, der aber selten vorkommt. Präpositionen finden sich hier in der classischen Sprache nicht, das Homerische *ἐπὶ νῶτα δαφοινός*, hat den Sinn des Durchgehenden,“ *ἐπί* dient hier in räumlicher Beziehung zur Angabe der Richtung über den Rücken hin, vgl. V. 159.

V. 309. Eben so wenig steht auch bei *σμερδαλέος* eine Verbindungspartikel. Eigentliche Asyndeta finden sich bei Homer sehr häufig zwischen solchen Adjectiven, welche den Gegenstand gleichsam ausmalen, vgl. *ο*, 19. 238. *π*, 140. 802. Od. *α*, 97. *ι*, 205. 319. 322. *ο*, 406.

ὅν ῥα, vgl. *α*, 405. 213.

αὐτὸς Ὀλύμπιος. Bekanntlich steht dieses Pronomen gewöhnlich bei den Namen der Götter mit einem besonderen Nachdrucke. Wir sind daher nicht gezwungen, *αὐτός* in der Bed. sogleich zu verstehen, vgl. Hermann *de pron. αὐτός*.

Ὀλύμπιος, ohne Zusatz eines Substantivs, vgl. *α*, 354. 580. 583. 589. Das unerwartete Erscheinen jener Schlange wurde von den einfachen Naturmenschen von einem höheren Einflusse abgeleitet.

φόωσδε, zeigt, dass jene Schlange vorher unter dem Altare versteckt lauschte und auf einmal hervorsprang.

V. 310. *βωμοῦ ὑπαΐξας*, unter dem Altare (vorher liegend) hervorspringend, hervorschnellend. Der Genitiv steht zur Bezeichnung der Entfernung von dem Altare aus. Durch diese Worte wird also der Punkt, von welchem aus und die Art und Weise, auf welche die Schlange an die Platane hinsprang, angedeutet, ohne dass sie mit den beiden vorhergehenden Prädicaten in gleicher Verbindung stehen.

πρός ῥα πλατάνιστον. Die Stellung der Partikel *ῥα* ist hier al-

lerdings sehr zu bemerken und Stellen, wo sie ebenfalls vorkommt, sind nicht mit Gleichgültigkeit zu übersehen, vgl. *κ*, 576. Od. *δ*, 51. Eben so steht nach *μετά* auch *ἄρα*, Il. *ζ*, 323. Od. *ρ*, 493.

V. 311. *ἔνθα*, nämlich *ἐν πλατανίστῳ*.

νήπια τέκνα. Dieser von unmündigen Kindern entlehnte Ausdruck wird auch an anderen Stellen von Thieren gebraucht, vgl. *λ*, 113. *ρ*, 134. Ob aber in diesem Uebertragen menschlicher Verhältnisse auf die Thierwelt das Poetische, wie Naegelsbach sagt, und Ergreifende dieser Stelle liege, dürfte doch wohl noch zu bezweifeln sein.

V. 312. *ἔπ'*, steht in der Anastrophe.

πεπτηώς, von dem einfacheren Stamme *πτάω*, ist nicht zu verwechseln mit *πεπτεώς*. Aus *πτάω* entstand *πτήσσω*, ich ducke mich nieder, *contraho et deprimo me*, vgl. *χ*, 191. Od. *ξ*, 354. 474. *χ*, 362. Die Form *πτήσσειν* ist auch den Attikern gemeinschaftlich, *πτώσσειν* hingegen ist blos ionisch. Die Participialform drückt übrigens hier die Art und Weise des Aufenthaltes (*ἔνθα δ' ἔσαν*) aus.

V. 313. *ἀτάρ*. Hier wird kein rascher Uebergang, kein rasches Fortschreiten durch diese Partikel, wie sonst, angedeutet. Sie scheint vielmehr zur Hervorhebung der Mutter zu dienen.

μήτηρ ἐνάτη ἦν, ἣ τέκε τέκνα. Der in dem ersteren Satze enthaltene Begriff wird in dem folgenden Satze durch Umschreibung, epexegetisch, weiter entwickelt. Solche epexegetische Zusätze kommen bei Homer öfters vor, vgl. *ϑ*, 527. *ι*, 124.

Bei *μήτηρ* war freilich ein auf *νήπια τέκνα* sich beziehender Pronominal-Genitiv zu erwarten: ihre Mutter aber war die neunte (von ihnen). Der Dichter setzte dafür *ἣ τέκε τέκνα*, ohne *ταῦτα*, weil jene *τέκνα* nur in Beziehung auf *στρουθοῖο νεοσσοί* verstanden werden konnten. *τέκε* hat ebenfalls Plusquamperfect-Bedeutung.

V. 314. *ἔνθ'*, Odysseus weist durch Wiederholung dieser Partikel ganz besonders auf jenen schon angegebenen Ort hin.

ὅγε, eben die Schlange, von deren plötzlichem Erscheinen so eben die Rede war.

τούς, jene vorher *νεοσσοί* genannten jungen Sperlinge.

ἐλεεινά ist mehr auf *τετριγῶτας* als auf *κατήσθιε* zu beziehen. Hier steht dieses Neutrum eben so adverbial, (vgl. V. 269. u. das. Bem.) wie *χ*, 37. bei *προσηύδα*.

τετριγῶτας. Die Epiker sprachen das mit dem Accent versehene o in den Casibus obliquis des Partic. Perf. lang aus, daher entstand *ῶτας* für *ότας*. Das Perfect selbst deutet die Wiederholung ihres Zwitscherns an.

V. 315. *μήτηρ δ'*, fast als sei *ὁ μέν* vorhergegangen.

ἀμφεποτᾶτο, *ποτάομαι* ist Hauptform, welche bei den Epikern die Form auf *έω* annimmt, aber auch nur in der Auflösung. Dieses Verbum ist hier offenbar mit dem Accusativ *φίλα τέκνα* zu verbinden, und das Particip *ὀδυρομένη* bezeichnet adverbial die Art und Weise jenes Herumfliegens, nämlich die während des Herumfliegens ängstlich hinter einander ausgestossenen Klagetöne.

V. 316. Jenes *ὀδυρομένη* in Verbindung mit jenem Verbo wird nun in diesem Verse noch kürzer und nachdrucksvoller durch: *ἀμφιαχυῖαν* ausgedrückt, daher hat auch das pronominal gebrauchte *τήν* mit eben diesem Particip eine enge Verbindung.

ἐλελιξάμενος, sich ringelnd, hier aber vielmehr: sich schlän-

gelnd, vgl. λ, 39. und ν, 558. von der Lanze, wo der syncopirte Aorist des Medii steht. Das Verbum ἐλελίζω ist durch die reduplicirte Form gleichsam vervielfacht und verstärkt aus ἑλίσσω, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 138.

πτέρυγος λάβεν. Ueber diese Genitiv-Construction vgl. Bem. z. α, 197. 323. 591.

Der Dichter begnügte sich nicht, jene Mutter blos durch τήν anzudeuten, sondern er wiederholt mit nachdrucksvoller Kürze das vorher von ihr Gesagte noch einmal. Auch ist noch zu bemerken, dass dieser Vers ohne weitere Angabe irgend einer Subjects-Bezeichnung steht.

V. 317. αὐτὰρ ἐπεί, vgl. α, 458. κατά, hat auch hier adverbiale Bedeutung: Hinab in ihren Leib, vgl. Bem. z. α, 40. χ, 354. Od. γ, 315. π, 429.

ἔφαγε, steht ebenfalls wieder, wie vorher λάβεν, ohne Subjects-Bezeichnung.

αὐτήν, vgl. λ, 117.

V. 318. ἀρίζηλον, Buttm. im Lexilog. 1. S. 247. nahm Anstoss an dieser urkundlich beglaubigten Lesart, weil hier der Zusammenhang ein Wort verlange, welches unsichtbar heisst. Damit stimmen auch die meisten Erklärer überein und erwarteten vielmehr eine andere Form. Der Vorschlag des Zenodotos hier ἀρίδηλον zu lesen, hat den völligen Mangel des homerischen Gebrauchs gegen sich, und wird auch übrigens noch durch ἄγαν ἐμφανές von dem Scholiasten erklärt. Man gerieth daher, und wahrscheinlich auch Aristarch, auf die Annahme der Form: ἀΐδηλον oder ἀΐζηλον. Bei dem Apollonius ist die Bedeutung unsichtbar des Wortes ἀΐδηλος, wo nicht die einzige, doch die vorherrschende. Der Accent dieses Wortes spricht noch besonders gegen die Ableitung desselben von Ἀΐδης. Ganz regelmässig hingegen ist er, wenn wir die Abstammung von ἰδεῖν, ἰδηλός, ἀΐδηλος annehmen. Der Zusammenhang verlangt offenbar einen Gegensatz zu: ὅσπερ ἔφηνε. Das Erscheinen und Verschwinden sind zwei Hauptgegenstände in dieser Erzählung, und folglich bekommt jenes Erscheinen durch diesen Gegensatz weit mehr Leben und Bedeutung. Selbst in jener Paraphrase des Cicero ist durch *abdidit* dieser Gegensatz hervorgehoben.

θῆκεν. Dieses Verbum steht oft in dieser Bedeutung bei einem Adjectiv, vgl. α, 290. β, 483. 599. δ, 363. ζ, 432. λ, 392. μ, 26. χ, 490. Od. ι, 404. κ, 341.

ὅσπερ, vgl. V. 286.

ἔφηνε, steht ebenfalls ohne Object, vgl. α, 333. 406. 459. β, 33. 205. 419. etc. vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. Verba transitiva ohne Object, p. 311—321.

V. 319. Dieser Vers giebt nun näher an, wodurch jene Schlange vom Zeus unsichtbar gemacht wurde. Wolf vermuthete, die Vorstellung von dieser Verwandlung sei erst durch eine bemerkte Aehnlichkeit eines daselbst befindlichen Steines mit der Gestalt einer Schlange veranlasst worden. Etwas Aehnliches fand in Betreff eines Schiffes der Phäaken Statt, vgl. Od. ν, 149. 155. u. f. Auch sonst Il. ω, 611. 617., kommt eine Verwandlung in Stein bei Homer vor. An der Aechtheit dieses Verses ist übrigens um so weniger zu zweifeln, da ja schon Cicero a. a. O. übersetzte: *Abdidit et duro formavit tegmina saxo.*

Κρόνου παῖς ἀγκυλομήτεω, vgl. Bem. z. V. 205.

V. 320. ἡμεῖς δ'. Hiermit fährt Odysseus fort, die zweite Haupt-

handlung nach jenem Verschlingen der sämmtlichen Sperlinge zu erzählen und durch δέ an die erste anzureihen.

ἑσταότες, vgl. ω, 394. Auch sonst steht dieses Particip noch dabei, ν, 293. Ganz müssig ist hier dasselbe nicht, sondern es drückt den Gedanken aus: so wie wir dastanden, ohne dass wir an irgend eine Bewegung dachten.

οἷον ἐτύχθη, Naegelsbach übersetzt: „wir staunten ob dem, was geschehen war." Es fragt sich aber, ob hier bei einer so einfachen Erscheinung, mit Ausnahme jener plötzlichen Versteinerung, ein Staunen Statt finden musste. Es scheint vielmehr, als hätten sie diese Erscheinung sogleich als ein σῆμα, oder τέρας angesehen, aber nicht zu deuten gewusst. οἷον bezieht sich ja stets auf eine Qualität, und θαυμάζομεν enthält den Begriff des Nichteinsehens, des Nichtbegreifens: Wir aber konnten nicht begreifen, was dies eigentlich war. Wollte man hingegen erklären: wir wunderten uns, dass so etwas geschah, so würde man jenen Umstehenden eine zu grosse Unbekanntschaft mit den gewöhnlichen Naturerscheinungen zuschreiben; denn οἷον kann sich ja nicht einzig und allein auf jene Versteinerung beziehen. In enger Verbindung mit θαυμάζομεν steht οἷον ebenfalls Il. ε, 601. und mit ἐτύχθη, Od. ω, 124. nach einem Verbo, welches auch eine geistige Thätigkeit ausdrückt, nämlich nach καταλέξω, obgleich daselbst eine andere Verbindung mit θανάτοιο κακὸν τέλος, Statt findet. Vgl. Od. σ, 220. was auch selbst Naegelsbach erklärt durch: *quale quidem hoc est, quod accidit in aedibus*, obgleich daselbst τόδε adverbial: da, was da für eine Handlung (nämlich ξεῖνον—ἀεικισθήμεναι) erfolgte oder ausgeübt würde, vgl. Od. ρ, 160. Il. ω, 683.

ἐτύχθη, Buttm. unter τεύχω, §. 114. sagt: „Der Begriff von τυγχάνω, ἔτυχον, ist das Passiv von τεύχω, als intransitives Immediativum gedacht, und ἐτύχθη steht Il. β, 320. ganz für das, was in der Prosa ἔτυχεν ist." Aber die passive Form hat ohne Zweifel eine stärkere Bedeutung als ἔτυχεν.

V. 321. οὖν in folgernder Bedeutung findet sich bei Homer nur höchst selten und zwar nur in gewissen Verbindungen, als ἐπεὶ οὖν, ὡς οὖν. Es bezeichnet ein strenges Zurückweisen auf das Vorhergehende, vgl. α, 57. θ, 249—251. κ, 272. Kühner §. 759. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 2.

δεινὰ πέλωρα. Eine Mehrheit von Schreckbildern fand bei jener Erscheinung nicht Statt. Der Plural steht ebenfalls Od. κ, 219.

εἰσῆλθε, bedeutet hier nicht: in die Nähe, sondern vielmehr mitten unter sie hineingekommen war. Der Aorist hat auch hier eine Annäherung an die Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 301. 313.

V. 322. *Κάλχας δ'*, Naegelsbach sagt in dem Exc. XI. über δέ im Nachsatze: (S. 255.) „Finden wir im Nachsatze ein nicht entgegenstellendes δέ, so ist dies ein Zeichen, dass der Nachsatz nicht als Nachsatz betrachtet, sondern als selbstständiger Satz dem Vordersatze angeschlossen wird, u. s. w.

αὐτίκ' ἔπειτα. Der Dichter stellt die Sache so dar, als habe Kalchas diesen Augenblick des Schweigens benutzt, um sogleich seine Fertigkeit im Erklären der Vorbedeutungen, bei dem Anfange jener Unternehmungen, zu zeigen. Die ganze Darstellung gewinnt dadurch ein Mittel zu einem lebendigen und raschen Fortgange.

θεοπροπέων ἀγόρευε, vgl. *α*, 43. Bem. über die Stellung des Particips ungeachtet seiner Bezeichnung der Haupthandlung, *β*, 151. 302.

ἀγόρευε. Durch diese schildernde, darstellende und malende Zeitform (*Tempus adumbrativum, descriptivum*) drückt der Erzählende aus, dass er sich in die Vergangenheit versetzt, und das, was erzählt wird, gleichsam mit eigenen Augen anschaut, vgl. Kühner §. 441. 3.

V. 323. *τίπτ'*. In der Frage bei Homer *τί ποτε*, wird *ποτέ* episch syncopirt.

ἄνεῳ, gilt allgemein für den Plural eines Wortes *ἄνεως*. Die Aristarchische Schule scheint dieses Wort durchgehends als Adverb angenommen zu haben. Man findet auch nirgends ein Adjectiv *ἄνεως*. Die Adverbialform auf *ω* scheint sich durch den Gebrauch auf solche Adverbien befestigt zu haben, deren adjective Form entweder veraltet, oder gar nicht in Gang gekommen ist, Buttm. Lexil. 2. S. 1. u. f., u. Spitzner ad h. l. Die Frage selbst soll hier eine Art von Einleitung zu jener eben jetzt zu eröffnenden Vorherverkündigung sein. Der befremdende Vorwurf ist jedoch nicht so streng zu nehmen, sondern mehr nach dem Maasstabe des gewöhnlichen Lebens zu beurtheilen.

καρηκομόωντες, vgl. Bem. z. V. 11. Das wallende Haupthaar wird durch dieses verschönernde Prädicat als Hauptgegenstand dargestellt.

V. 324. *ἡμῖν μέν*, st. *μήν*. Diese Partikel lehnt sich gewöhnlich an das wichtigste Wort im Satze an. Der Sinn der Stelle ist: Wir dürfen um so weniger jetzt schweigen, da diese wunderbare Erscheinung nur uns selbst ganz besonders betrifft, vgl. *η*, 89. *ο*, 203.

τόδε, ist auf das bereits vor ihren Augen Geschehene zu beziehen.

τέρας. Man sollte erwarten, dass hier blos die Verwandlung zu verstehen sei; der Zusammenhang sagt aber, dass jene gewöhnliche Naturerscheinung ein *τέρας* von dem Kalchas genannt und auf jene Versteinerung weiter keine Rücksicht genommen wurde.

μητιέτα, vgl. *α*, 175. und Bem. das.

V. 325. Das *τέρας* selbst war zwar erfolgt (*ἔφηνε—Ζεύς*), aber das, was damit angedeutet wurde, sollte erst spät, und dies ist hier der Hauptgesichtspunkt, in Erfüllung gehen; Kalchas fügt daher sogleich selbst die Erklärung zu *ὄψιμον*. Das Asyndeton dient noch besonders zur Hervorhebung des Begriffes: spät, vgl. *α*, 99. und das. Naegelsbach, Od. *α*, 242. *δ*, 788. Die Zusammenstellung solcher und ähnlicher, vgl. Il. *γ*, 95. Synonymen ist aus dem Streben nach Deutlichkeit zu erklären.

ὅου, vgl. Od. *α*, 71. eine seltene epische Form des Genitivs des *postpositivi*. Diese Zerdehnung hat aber durchaus keine weitere Analogie, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 75. 3. Note. Die thessalische Genitivform *οιο* setzt eine ältere *οο* voraus, wovon die auf *ου* Product der Zusammenziehung ist, und jene ältere Form *οο* mag wohl im Munde der ältesten Sänger *ὅο* gelautet haben, so dass daraus um so leichter *οὖ* entstehen konnte, da in der älteren Schrift das *ο* zwischen *ο* und *υ* schwebte. Es kann daher *ὅου* nicht mit Eustathius und Thiersch §. 206. 26. von *ὅστις* abgeleitet werden.

κλέος, ist hier nicht wirklicher Ruhm, sondern nur Erwähnung desselben, vgl. V. 486. Od. *α*, 94. *γ*, 83. *ν*, 415. *π*, 461. *ψ*, 137. Daher heisst es in Damm's Lex. *κλέος proprie enim est id, quod narrant homines de aliquo, auditio.*

οὔποτ' ὀλεῖται; vgl. Od. *ω*, 196. Das Medium von *ὄλλυμι*, bedeutet: ich komme um.

V. 326. *ὣς οὗτος*, so wie diese versteinerte Schlange hier.

V. 328. *ὣς ἡμεῖς*, eben so werden wir.

τοσσαῦτ', eben so viele Jahre hindurch, als nämlich durch das Wort *ἐνάτῃ* vorher angedeutet wurden. Es war daher diese Angabe in dem V. 327. ein unentbehrlicher Gegenstand für die Deutung jenes Prodigiums, obgleich derselbe V. schon V. 313. vorausging.

αὖθι. Die Epiker haben für *αὐτόθι* die Abkürzung *αὖθι*, welche nicht mit dem späteren Gebrauche für *αὖθις* zu verwechseln ist, vgl. *γ*, 241, *λ*, 48. Natürlich ist dieses Ortsadverb auf den Zielpunkt ihrer beabsichtigten Abfahrt, nicht auf den Ort ihres gegenwärtigen Aufenthaltes zu beziehen.

V. 329. *εὐρυάγυιαν*, vgl. V. 12. Nur das Femininum kommt von diesem Adjectiv vor, wie Passow angemessen bemerkt.

V. 330. *τώς*, vgl. *ξ*, 48. „Die mit dem spiritus asper anlautenden Pronominen waren anfänglich, wie die mit *τ* anlautenden, Demonstrativen, wurden aber zugleich auch in der Function der Relativen gebraucht. So kam selbst noch bei den Attikern *τώς* st. *ὡς* vor.“ Kühner §. 763. Anm. 2. Buttm. hingegen bemerkt §. 116. Anm. 12. dass *τώς* nie als Relativ gebraucht werde. Anm. 14. sagt er, dass *τῶς* eigentlich circumflectirt sein sollte. Spitzner bemerkt: *Vere enim iudicat Apollonius de adverb. p.* 582. 17., *τώς iis convenire locis, quibus ὡς opponitur, ut Il.* 3, 415. und hat hier, nach dem Vorgange vieler und sehr guter Handschriften, die andere Lesart: *θ' ὣς* aufgenommen. Welche von diesen beiden Lesarten Aristarch vorgezogen habe, ist nicht recht klar. Freytag bemerkt, dass *τε* (in der Lesart *θ' ὥς*) den Zusammenhang mit den vorhergehenden Versen mehr bewirke. Aber eben in dieser Stellung dürfte *τε* mehr Härte als Feinheit in diesen Zusammenhang bringen, welcher durch das demonstrativ gebrauchte *τώς* fest genug dasteht.

τά, nämlich das von dem Kalchas Gesprochene und eben jetzt Angeführte.

δὴ νῦν, eben jetzt, gerade jetzt, wie *δή* bei Partikeln sehr oft gebraucht wird. Ob daher Naegelsbach's Erklärung: *nunc eo ventum est, ut jam*, diesem Gebrauche ganz entspreche, wollen wir unberührt lassen.

τελεῖται. Das Präsens steht hier, um die Gewissheit des Eintretens jener (noch künftigen) Vollendung zu bezeichnen.

V. 331. *ἀλλ' ἄγε*, vor dem darauf folgenden Plural, vgl. Kühner §. 430. 2. *α*, wo es heisst: ein Gebrauch, der aus der familiären Unterhaltungssprache geschöpft ist.

μίμνετε. Der Imperativ Praesentis enthielt eine längere Dauer, Hermann ad Viger. p. 748. *Praesens rem diutius durantem vel saepius repetitam indicat.*

ἐϋκνήμιδες, vgl. Bem. z. *α*, 17.

V. 332. *αὐτοῦ*, Local-Genitiv, *eo ipso in loco.* Dieser Genitiv ist fast nur poetisch.

εἰσόκεν, i. e. *εἰς ὅ κεν*, *usque ad illud tempus, quo.* *ἕλωμεν*. Dieser Conjunctiv des Aorists hat bekanntlich die Bedeutung des Futuri exacti.

V. 333. Ὡς ἔφατ'. Durch diese Worte bezeichnet der Dichter den Schluss jenes Vortrages. Auch Odysseus selbst hatte kurz vorher den Schluss der Prophezeiung des Kalchas in seinem Vortrage besonders angedeutet. Das Eilen zu einem Ruhepuncte charakterisirt sich dadurch von selbst.

δέ, nach Ἀργεῖοι, dient zur Hervorhebung der Argeier, aber das sogleich nach ἀμφί folgende δέ mehr zur parenthetischen Anreihung. Das Aufjauchzen der Argeier zu Gunsten des Odysseus hat besonders durch das beigefügte Particip ἐπαινήσαντες Aehnlichkeit mit dem lauten Ausrufen eines Lebehoch. Dass übrigens die grosse Menge oft mehr mechanisch und zum eigenen Vergnügen jauchzet, besonders auch je weniger sie oft weiss, für wen oder warum, ist eine bekannte und im Leben oft wiederholte Sache.

ἀμφὶ δέ, adverbial: ringsum. Es beginnt der parenthetische Satz.

V. 334. σμερδαλέον κονάβησαν, vgl. π, 276. 277. Auch in andern Stellen wird dieses Zeitwort mit dem Adverb σμερδαλέον verbunden, vgl. ο, 648. von dem πήληξ, φ, 593. von dem κνημίς gebraucht. Auch wird das verwandte Zeitwort κοναβίζειν in dieser Verbindung gefunden, vgl. V. 466. ν, 498. φ, 255. ὁ κόναβος wurde von dem Scholiasten erklärt durch: ἴδιος ἦχος τῶν πεπληγότων ξύλων.

ὑπ' Ἀχαιῶν, vgl. π, 277. Diese Präposition mit dem Genitiv verbunden dient zur Angabe einer blos vermittelnden Ursache, des Mittels und Werkzeugs, gleichsam einer begleitenden und mitwirkenden Ursache, vgl. δ, 276. unter der Etwas geschieht, wo auch wir die Präposition unter anwenden. Also hier: unter dem Geschrei der Achäer, vgl. Kühner §. 617. 1. c. Es wird nämlich das Anschlagen der Schiffe von dem Geschrei der Achäer sehr merkbar unterschieden. Das Komma ist nicht etwa durchaus nothwendig nach κονάβησαν zu streichen, sondern es kann sogar als Zeichen der beendigten rhythmischen Reihe angesehen werden.

V. 335. ἐπαινήσαντες. Bei Homer findet immer in den von dem Futur abgeleiteten Temporibus dieses Zeitwortes das η (nicht das ε) Statt. Uebrigens regiert ἐπαινεῖν, beistimmen, billigen, den Accusativ der Sache, aber den Dativ der Person, vgl. σ, 312. vgl. Kühner §. 578. Anm. 1.

θείοιο, vgl. κ, 243. λ, 806. (vgl. Od. α, 65.) Od. β, 233. 259. 394. δ, 682. ε, 11. ρ, 230., wo dieses hohe Prädicat ebenfalls dem Odysseus beigelegt wird.

336. τοῖσι δέ, vgl. α, 58. β, 76.

Γερήνιος, von einer Stadt Messeniens, welche bald Γέρηνον (bei dem Hesiodus im Fragm.), bald τὰ Γέρηνα (bei Strabo), bald wieder Γερηνία (vom Pausanias) und auch ἡ Γέρηνος (in den Scholien) genannt wird. Nestor wurde hier erzogen. Es lässt sich vermuthen, dass die Zerstörung seiner Vaterstadt Pylos, durch Herakles, ihn hierher führte.

ἱππότα, st. ἱππότης, ist das gemeinschaftliche Heldenprädicat. Beide erwähnte Prädicate stehen ohne Copula; denn das erste ist mehr ein individuelles, das zweite hingegen ein allgemeines.

V. 337. Ὢ πόποι, vgl. α, 254. u. Bem. das. β, 157.

ἦ δή, vgl. α, 518. u. Bem. das.

ἐοικότες, hat adverbiale Bedeutung.

παισίν, vgl. V. 289. 290.

V. 338. Epexegetisch setzte der Dichter noch besonders *οἷς οὔτι μέλει* etc. dazu, um anzudeuten, dass die Achäer vom Kampfe nichts wissen wollen. Die Vergleichung kann sich also blos auf die augenblickliche Entfernung von kriegerischen Geschäften beziehen, und wurde wahrscheinlich mit Beziehung auf die von dem Odysseus vorher gebrauchte Vergleichung angewandt.

V. 339. *πῇ δή*, vgl. ε, 472. (ω, 201.) κ, 385. Od. ρ, 219. φ, 362. Für die Beibehaltung des Jota subscr. führt Spitzner sowohl die Etymologie als auch die Lehre der alten Grammatiker an. Vgl. dagegen Buttm. §. 116. Anm. 21. *δή*, als Zeichen des Abschlusses zur Frage gestellt drückt aus, dass der Redende vor der Hand nichts weiter will, als Antwort auf seine Frage, und ist zu übersetzen durch: wohin nur? vgl. V. 158. und Bem. das.

πῇ δὴ—βήσεται; übersetzt Naegelsbach: *quid fiet de?* und folglich angemessener als Voss: Wo sind? Die bei Bothe bemerkte Uebersetzung: *Quorsum tandem evadent pacta et foedera*, entspricht dem Originale weit mehr. Das Verbum *βαίνειν* wird auch sonst in einer solchen Frage nach dem Ausgange irgend einer bereits gemachten Aeusserung gebraucht, vgl. ϑ, 229. ν, 219.

Der mit *βήσεται* in Verbindung stehende Dativ des Pronomens *ἡμῖν*, erinnert an das, was Bernhardy a. a. O. S. 77. von dem Dativ sagt: „Der Dativus stellt das Verhältniss des Nebeneinanderseins dar, zuerst sowohl in physischer Gleichstellung und Anreihung, als auch in ethischer Beziehung des Zusammengehörigen, in welcher ethischen Structur besonders als ein fein gebildeter Theil die Pronomina hervortreten.“

ἥμιν, ist in dieser Stellung der Schreibung: *ἡμῖν* vorzuziehen, wie Bekker a. a. O. und Thiersch §. 205. 18. bemerkten. Die erste Sylbe steht hier in der Arsis, an anderen Stellen hingegen in der Thesis, vgl. α, 147. 579. 583. u. Bem. das. Vgl. Buttm. §. 14. Anm. 9. 2. §. 72. Anm. 17.

συνϑεσίαι, beziehen sich blos auf die V. 286. erwähnte *ὑπόσχεσις*. Nur von dem Verhalten des Volkes zu seinem Fürsten ist hier die Rede. An ein gegebenes Versprechen jener Fürsten unter einander, den von der Helena Erwählten zu schirmen, ist hier nicht zu denken. Nestor will ja der Schaar der Achäer vielmehr einen Vorwurf machen. Die Form des Wortes drückt eine Zusammensetzung mehrer Theile aus, und entspricht wenigstens etwas der lateinischen Form: *pacta*, vgl. ε, 319. Später wurde dafür das Wort: *συνημοσύναι*, vgl. χ, 261. und *συνϑήκη* gebraucht.

ὅρκια, ist eine von *ὅρκος* abgeleitete Form, und findet sich bei Homer nur im Plural. In der Regel hat es die bestimmtere Bedeutung eines eidlichen Vertrages. Hier stehen jedoch *συνϑεσίαι* dabei. Es ist daher dieses Wort von den Unterpfändern oder Zeichen des Schwures, s. Buttm. Lexil. 2. S. 52—66. ohne Zweifel zu verstehen. In dieser Bedeutung steht dieses Wort mit *βήσεται* in einer weit belebenderen Verbindung, als wenn die abstractere Bedeutung: Eid angenommen würde. Dieses Abstractum wird vielmehr von dem Dichter versinnlicht und sogar mit dem Begriffe der Bewegung in Verbindung gesetzt. Uebrigens geht auch das griechische Wort von etwas Physischem aus und bedeutet den Gegenstand, welcher den Verpflichteten hemmt, so wie auch den Gegenstand, bei welchem man schwört, vgl. V. 755. ο, 38. Wollte man hier das Wort, mit

Passow, als Adjectiv nehmen und ἱερά dabei ergänzen, so würde die Frage sich sehr matt und unpassend ausnehmen, indem ja Jeder wusste, dass jene Opfer bereits dargebracht waren und ihre Wirkung nicht erst nach neun Jahren so zu erwarten stand, wie es mit dem eidlich gegebenen Versprechen der Griechen der Fall war; denn diese waren auch jetzt noch durch jene Unterpfänder an die Erfüllung jenes Versprechens gebunden.

V. 340. Prof. Freytag vergleicht mit diesem Ausdrucke das, was wir sagen: die dürften wohl zu Wasser geworden sein, und nimmt auf diese Art eine Antwort auf die voranstehende Frage an. Der Sinn: Wenn es so zugeht, können alle Beschlüsse, Pläne, Verträge und Versprechungen, auf welche wir Anführer uns verliessen, vereitelt werden, scheint offenbar in d. St. zu liegen. Nestor will mehr die Gewissheit als die Ungewissheit eines solchen vorgestellten oder gedachten Erfolges bezeichnen und folglich würde der Zusatz der Partikel ἄν hier ganz am unrechten Orte stehen, vgl. Hermann ad Viger. p. 818. Naegelsbach fasst diese Stelle so: Ins Feuer nunmehr hinein mit den Berathungen und Gedanken der Männer u. s. w. und nimmt also den Optativ gleichsam in der Bedeutung eines Imperativs. Allein diese Wendung würde nicht recht zu der vorherstehenden Frage passen. Nestor will ja keineswegs zur Uebertretung jener Verträge ermuntern. Die Vossische Uebersetzung: soll denn in Rauch aufgehen der Rath und die Sorge der Männer? verwandelt diesen Satz in eine Frage, welche wohl nicht füglich durch den so gesetzten Optativ ausgedrückt werden konnte.

ἐν πυρί, ist gleichsam eine Antwort auf πῇ βήσεται; Das Futurum von γενοίατο konnte hier nicht stehen, weil dann nicht sowohl von einer Vorstellung des möglichen Falles, als vielmehr von einer bereits bestimmten Wirklichkeit die Rede gewesen wäre.

ἐν πυρὶ δή, nirgends weiter als blos im Feuer. Bei Substantiven ist mit der durch δή bezeichneten Ausschliessung zuweilen ein ironischer Sinn verbunden. Dies dürfte hier um so weniger zu übersehen sein, da Nestors Worte nicht im eigentlichen Sinne zu verstehen sind.

γενέσθαι mit ἐν und dem Dativ verbunden heisst, wie Naegelsbach ebenfalls bemerkt, entweder geboren werden, oder, mit Beifügung des erreichten Zieles, kommen, vgl. η, 313. (ι, 699.) θ, 180. κ, 180. π, 746. Bei Homer werden Feuer, Wasser und Winde öfters zur Verwandlung und sogar zur Vernichtung solcher Gegenstände angeführt, welche mehr geistiger (wie hier die βουλαί τε, μήδεα τε, σπονδαί τ' καὶ δεξιαί) als materieller Art sind, vgl. η, 99. ζ, 346. Od. υ, 66.

V. 341. Vgl. δ, 159. σπονδαί τ' ἄκρητοι, bei welchen keine Beimischung des Wassers zum Weine Statt fand, also höhere Spenden, Weihgüsse, Libationen oder Opferhandlungen, die von dem gewöhnlichen Mischungsgebrauche abwichen.

δεξιαί, sind hier die mit der rechten Hand gegebenen Versprechungen.

ἐπέπιθμεν. Der Umlaut οι (in πέποιθα) von ει (in πείθω) geht in dieser Verkürzung meistens in ι über, vgl. Buttm. §. 110. 10.

V. 342. *αὔτως γάρ*, vgl. Herm. *ad Viger.* p. 736. *α*, 133. *ζ*, 55. *ρ*, 143. Od. *δ*, 665. *μ*, 284. Die Bedeutung *temere* ist hier besonders hervorzuheben und offenbar stärker als die damit nachher verwandte Bedeutung *frustra*. Die Vereitelung und Vernichtung unserer Pläne könnte um so eher eintreten, da wir so unbesonnen hier mit Worten streiten und ungeachtet unseres langen Aufenthaltes kein Mittel zur Erreichung unseres Zieles finden können.

γάρ ῥα. In einer solchen Partikelverbindung drückt *ῥα=ἄρα* eine ganz enge Verknüpfung zweier Gedanken aus und zeigt an, dass ein Satz ohne weitere Vermittelung sich an den vorhergehenden anschliesst, vgl. *α*, 112. 236. u. Bem. das *ἐριδαίνομεν*. Nestor schliesst sich selbst mit ein, wie auch Odysseus that, s. V. 194.

οὐδέ τι μῆχος u. s. w. vgl. Od. *μ*, 392. wo dieselben Worte ohne weitere Angabe der Beziehung des *μῆχος* wiederholt stehen. *μῆχος* ist ein altes poetisches Stammwort von *μηχανή*, Passow.

V. 344. *Ἀτρείδη, σὺ δ'*, vgl. Bem. z. *α*, 282.

ἔθ' ὡς πρίν, steht in enger Verbindung und folglich konnte von Spitzner mit Recht das Komma weggelassen werden.

ἀστεμφέα βουλήν, vgl. *γ*, 219. wo dieses Adjectiv bei einem materiellen Gegenstande steht.

V. 345. *ἄρχευ'*, vgl. *ε*, 200. vgl. Spitzner *ad h. l.*

κατὰ κρ. ὑσμίνας, *in proeliis passim commissis*. Voss krit. Bl. p. 234. vgl. 40.

V. 346. *τούσδε*, ist mit Hinweisung auf bestimmte Personen *δεικτικῶς* zu verstehen. Es sind ja nur Einer oder höchstens Zwei. *ἕνα καὶ δύο*. *Καί* steht auch sonst bei Homer in der Bed. von oder, vgl. Od. *β*, 374. *γ*, 115. *θ*, 588. *φθινύθω*, poet. st. *φθίνω* ist nur im Praes. u. Imperf. gebräuchlich und hat sowohl transitive als intransitive Bedeutung. *υθ* ist Paragoge.

V. 347. *βουλεύωσι*, vgl. *α*, 531. Stände nicht *κεν* dabei und erlaubte es auch sonst der Zusammenhang, so würde ich diesen für einen *concessivus Conjunctivus* halten, mögen sie sich immerhin berathen. Nach Angabe der Scholien soll Aristarch diesen Conjunctiv hier aufgestellt haben, Andere scheinen den Indicativ hier gelesen zu haben. Aber unter diesen Umständen ist die Erklärung: *si qui forte consilia agitent*, nicht ganz verwerflich, vgl. *α*, 218. Uebrigens steht dieses Zeitwort mit dem Infinitiv *ἰέναι* verbunden, in welchem die weitere Angabe des dazu gehörigen Objectes enthalten ist.

In dem nächsten parenthetischen Satze bezieht sich *αὐτῶν* auf das Object der Berathung, obgleich dasselbe durch den nur eine Handlung bezeichnenden Infinitiv *ἰέναι* ausgedrückt ist. In der *Editio princeps* steht aber die einfachere und dem Zusammenhange noch mehr entsprechende Lesart *αὐτοῖς*.

V. 348. *πρὶν καί*, vgl. *α*, 29. Sogleich nach diesen beiden Partikeln ist der Infinitiv in der Construction, vgl. *α*, 98. *ζ*, 81. *ι*, 387. zu setzen. Der Genitiv *Διός* hingegen hängt erst von dem nach *ψεῦδος* stehenden Substantiv *ὑπόσχεσις* ab und ist vermittelst einer Attraction in die Stellung dieses Vordersatzes gekommen, da er doch eigentlich dem Nachsatze angehört.

αἰγιόχοιο, vgl. *α*, 202.

V. 349. *γνώμεναι*, nämlich durch den Erfolg des Kampfes. Die Bedeutung des Fut. exacti ist hier leicht zu erkennen.

εἴτε-ἠὲ καὶ οὐκί, ist Lesart der Handschriften, welche Spitzner in *ἤ κεν-ἠὲ καὶ οὐκί* umzuwandeln sich nicht getrauet. Bekker (Jenaische Litztg. 1809. No. 248. S. 146. in der Recension der Wolfischen Ausgabe) wollte hier *ἦτε-ἠὲ καὶ οὐκί* lesen, vgl. *λ*, 410. *ρ*, 42. Allein, wenn die verneinende Partikel darauf folgt, ist das Verhältniss verändert und nirgends bei Homer kommt *εἴτε καὶ οὐκί* vor, vgl. *β*, 238. 300. *κ*, 445. Od. *α*, 268. *δ*, 80. *λ*, 493. Uebrigens lässt sich *Διὸς γνώμεναι* keineswegs in einen besonderen Satz verbinden, noch die Bedeutung *cognoscere Jovem* = *πειρηθῆναι* annehmen.

Wie V. 289. dem *ἤ* ein *τε* folgt, so hier umgekehrt.

ὑπόσχεσις, ist das Subject und *ψεῦδος* das Prädicat davon, vgl. V. 309. 324. 353.

V. 350. *οὖν*, drückt in Verbindung mit *γάρ* das unbedenkliche Behaupten und ungestörte Beharren aus, vgl. Kühner §. 754. wo es heisst: „der nachfolgende Satz, den *γάρ* erklärt, wird oft als ein aus dem grundangebenden gefolgerter durch *οὖν* angereiht.“ *γὰρ οὖν* ist, wie Hartung in der Lehre von den Partikeln 2. Th. S. 15. sagt, so wie *γοῦν*, eine von den wenigen Verbindungen, die auch Homer und Pindar kennen, vgl. *λ*, 754. *ο*, 232. Od. *β*, 123. und führt aus mehren Attikern ebenfalls Beispiele an. Nestor will also sagen: denn dem zu Folge (da ich nun einmal das Wort *ὑπόσχεσις* gebraucht habe) erkläre (oder: behaupte) ich). *κατανεῦσαι*, ohne Angabe des Objectes.

ὑπερμενέα, hochmächtig. Passow sagt nicht angemessen: übermächtig.

V. 351. *ἤματι τῷ*, diese Stellung ist bei Homer sehr häufig, vgl. V. 743. *γ*, 189. *λ*, 444, und bezeichnet jedesmal eine Hervorhebung der Wichtigkeit eines besonderen Tages.

ἔβαινον, vgl. *α*, 437. u. Bem. das.

V. 352. *φόνον καὶ Κῆρα φέροντες*, vgl. *γ*, 6. So steht auch sonst *φόνον καὶ Κῆρα* in Verbindung, vgl. *ε*, 652. *λ*, 442. Der Begriff: Tod und Verderben erlaubt freilich die Schreibung *κῆρα* mit einem kleinen *κ*, vgl. *β*, 859. *γ*, 32. *π*, 47. *ρ*, 714. Das grosse *Κ* hingegen würde auf ein Verderben bringendes Wesen hindeuten, vgl. *π*, 687. *σ*, 535. *χ*, 365. *ψ*, 78. *φέροντες*, das Particip Präsentis steht (mit Beziehung auf ihr damaliges Vorhaben,) um das gewisse Eintreten des Zukünftigen darzustellen.

V. 353. Dadurch, dass Zeus rechtshin Blitze schleuderte, gab er das bei *κατανεῦσαι* zu ergänzende Object seiner Genehmigung zu erkennen. Der Wohllaut entscheidet hier für die Wahl der Form *ἐπιδέξια*. An anderen Stellen hingegen steht angemessen *ἐνδέξια*, vgl. *α*, 597. *η*, 184. *ι*, 236. Buttm. Lexil. 1, 173.

Der Nominativ nach *φημὶ κατανεῦσαι Κρονίωνα* steht so, als ob der Dichter vorher *κατένευσε γὰρ Κρονίων* gesagt hätte. Der *α*, 117. vorkommende Nominativ kann nicht mit Thiersch §. 338. 10. hierher gezogen werden. Bernhardy a. a. O. S. 479. sagt: „Wenn die Neueren hierin trotz einer ansehnlichen Masse von Autoritäten Anakoluthen zu finden glaubten, so verdienen doch die alten Grammatiker weit gegründeteren Tadel, welche mitten im Zusammenhange eines fort-

dauernden und verbreiteten Idioms den Fehler eines Solöcismus darauf anwandten: so unter anderen Erwähnungen der Homerischen Kommentatoren Schol. Il. *β*, 353. Lesbonax p. 188. Sext. Empir. *adv. Math.* 1, 214. *Etym. M.* p. 774. 44.“ Kühner §. 508. 2. bemerkt: „der Nominativ wird öfter bei der Erklärung eines dem vorangehenden Satze angehörigen, in einem andern Casus stehenden, Substantivs gebraucht, indem die Erklärung in der absoluten Nominativform gleichsam als der Grundbegriff eines neu anhebenden Gedankens hervortritt, vgl. *ζ*, 395. *κ*, 437.“ vgl. *γ*, 211. u. Bem. das.

ἀστράπτων-φαίνων, beide Participien stehen sich nicht parallel, sondern *ἀστράπτων* ist das Particip, dessen Subjecte das *φαίνων* als Apposition beigegeben ist. Noch weniger kann, wie Naegelsbach Exc. XV. S. 282. ferner sagt, ein Asyndeton anerkannt werden, wenn von zwei Participien nur eins zum Verbum gehört, eins aber wieder erst das andere bestimmt, vgl. *γ*, 345. *δ*, 106. 107. 445. *η*, 307. *κ*, 237. *λ*, 114. 115. 212. *ξ*, 296. *π*, 810. 819. *χ*, 26. *ψ*, 219. Od. *α*, 118. 140. 258. 375. (*β*, 140.) *δ*, 114. *ε*, 374. *λ*, 392. *ξ*, 380. *ο*, 223. vgl. Kühner §. 676. 2. Il. *ϑ*, 231. *χ*, 414. Od. *μ*, 256.

σήματα φαίνων, vgl. *ι*, 236.

ἐναίσιμα, die mit der *Διὸς αἶσα*, vgl. *ι*, 608. *ρ*, 321. d. h. mit dem Schicksal verhängenden Beschlusse des Zeus in engster Verbindung standen, oder von demselben herabgesandt wurden.

V. 354. *τῷ*, vgl. V. 250. 254. u. Bem. das. Das Etymologicon M. 773. 44. behauptet, dieser Causal-Partikel sei kein Jota beizuschreiben. Aber auch der Venediger Codex behielt das Jota hier bei und darin stimmten auch die Grammatiker überein.

V. 355. *πρίν τινα*, in der Bed. der Mehrheit, jeder Einzelne, vgl. V. 382. *π*, 209. *ρ*, 227. 254.

πὰρ Τρώων ἀλόχῳ, bei einer Frau, die zu den Troern gehört, vgl. *ζ*, 246. 250. An die Partikel *περ* ist hier nicht zu denken, obgleich Aristarch sie annehmen wollte.

κατακοιμηθῆναι. Ueber die passive Endung vgl. *α*, 187. u. Bem. das. „Die eigens zum Ausdruck des passiven Begriffs geschaffenen Formen konnten sich bei den Griechen, (die zu wenig gewohnt waren, den passiven Begriff von dem reflexiven und intransitiven zu unterscheiden,) so wenig innerhalb ihres Bereiches halten, dass sie schon frühzeitig bei einer grossen Zahl von Verben zum Ausdruck der reflexiven und intransitiven Thätigkeit angewandt wurden.“ Kühner §. 402. 2. Auch dieser Aorist enthält den Begriff des Fut. exacti.

V. 356. Vgl. V. 590. *τίσασθαί τι*, sich wegen etwas rächen. — *Ἑλένης ὁρμήματα*, die wegen der Helena (vgl. Kühner §. 532. über den Genitivus causae) empfundenen, von ihr gleichsam erregten, Sorgen und Anstrengungen, ohne dass *ἕνεκα* zu ergänzen ist. Nicht ohne Grund sagt Naegelsbach, dass *Ἑλένης* der Genitivus subjecti nicht sein kann, sondern der objective Genitiv sein müsse. *ὁρμήματα*, nahm Buttm. Lexil. 2. S. 5. in der Bed. heftiger Gemüthsbewegungen. Allein die Bestrafung der Troer für Helenas Gram konnte Nestor nicht als Zweck jenes Krieges angeben; denn die Troer selbst waren daran nicht Schuld und wollten ja überdies auch die Helena gern wieder los sein. Eben so wenig konnten auch die Empfindungen ihres Gemahls, des Menelaos,

auf alle Griechen in gleichem Grade übergetragen und folglich die Griechen nicht zu Rächern der Reuethränen Helena's gemacht werden. In mehrern Stellen wird die Ursache irgend einer Gemüthsbewegung durch den Genitiv ausgedrückt, vgl. Thiersch §. 256. 1. Die nicht erfolgte Zurückgabe der Helena und der dadurch bewirkte Aufenthalt der Griechen daselbst waren vielmehr geeignet, Gemüthsbewegungen und Seufzer aufzuregen und die Griechen zur Rache gegen die Troer zu reizen.

V. 357. δέ, steht hier nicht als blosse Verbindungspartikel, sondern hat adversative Kraft: *at si quis.*

ἐκπάγλως, vgl. α, 268. β, 223. ι, 238. und in einigen Stellen der Odyssee, vgl. Od. ε, 340. λ, 437. ο, 355. bei Verben, welche eine aufgeregte Gemüthsstimmung bezeichnen.

V. 358. ἁπτέσθω, der möge nur immerhin sein Schiff berühren, d. h. Anstalt zum Ziehen des Schiffes in das Meer hinab machen, vgl. β, 152. wo diese Erklärung dem Verbo ἅπτεσθαι νηῶν beigefügt ist.

ἧς, st. ἑῆς, vgl. Bem. z. α, 72.

ἐϋσσέλμοιο μελαίνης. Auch diese Prädicate stehen ohne Copula, denn sie haben ungleiche Geltung und können weder coordinirt, noch sich entgegengesetzt werden, indem auch dies Gleichartigkeit voraussetzt.

V. 359. Dieser Vers enthält eine starke Verwünschung dessen, der etwa früher als die Anderen absegeln will. πρόσθε, dieses Adverb wird öfters auch von der Zeit gebraucht, ohne dass, wie hier, ein Genitiv dabei ist, vgl. α, 251. γ, 317. 346. η, 325. ι, 94. ν, 66. 440. υ, 28. ψ, 583. Od. ω, 52. wo jedoch πρόσθεν, ohne Abstumpfung des ν steht.

ἐπίσπῃ. Dieser Conjunctiv wird hier ohne ἄν gebraucht. Die Form selbst ist von ἕπω abzuleiten, dessen Spiritus asper, wie in vielen andern Wörtern, in ein σ überging, welches sich sogleich an den folgenden Consonanten anschloss. Sehr häufig ist die Verbindung dieses Verbs ἐφέπω mit dem Acc. πότμον, vgl. ζ, 412. η, 52. ο, 495. τ, 294. υ, 337. χ, 39. Od. β, 250. γ, 16. δ, 562. 714. ε, 308. λ, 197. 389. μ, 342. ξ, 274. χ, 317. 416. ω, 22. 31. in der Bed. sein Geschick = Tod beschleunigen, dem Tode nachjagen d. h. durch eigne Schuld den Tod sich zuziehen.

V. 360. Nestor geht nun in seinem Vortrage mittelst einer einfachen Anrede auf einen andern Gedanken über und ermahnt den Agamemnon zu einer zweckmässigen Aufstellung des Heeres. Das Wort ἄναξ hat gewöhnlich keine besondere Vocativform; nur bei Anrufung eines Gottes steht: ἄνα. Buttm. §. 45. Anm. 7.

Wollte man εὖ μήδεο mit Passow übersetzen: fasse selbst wohl einen Beschluss, so würden die folgenden Worte: πείθεό τ' ἄλλῳ nicht gut damit in Verbindung stehen; denn nach bereits erfolgter Beschlussnahme wird das Hören auf den Rath eines Andern ziemlich überflüssig. Weit angemessener übersetzt daher Voss: Sinne denn selbst auf Rath, obgleich εὖ nicht ausgedrückt ist. Eben so wenig steht hier bei μήδεο ein Object. Ein solches Object würde auch bei dem Oberanführer weniger einen Rath, als vielmehr eine Massregel in sich fassen. Wir nehmen daher diese Worte so: sinne du selbst bedachtsam auf irgend etwas und lassen das zu ergänzende Object unbestimmt. Homer fügte sonst diesem Verbo öfters κακά bei; hier steht dasselbe aber im guten Sinne. Die Stellung der Partikel τε

τε dürfte auch nicht zu übersehen sein, *αὐτός τε*, *πείϑεό τε*. Nach *αὐτός τε* sollte man vielmehr *ἄλλῳ τε* erwarten, indem der Selbstthätigkeit das Anhören eines Andern beigefügt wird, vgl. V. 198. *ω*, 116. Uebrigens bezeichnet *τε-τε* eine Gleichstellung der verbundenen Sätze oder Satzglieder: so wie - so und wird oft in Gegensätzen angewandt. Hartung sagt daher a. a. O. 1. Th. S. 88. „*τε-τε* bezeichnet Gleichmaass der verbundenen Glieder und wird daher besonders gern mit Wörtern, welche Gleichheit oder Ungleichheit, Aehnlichkeit oder Unähnlichkeit ausdrücken, in Verbindung gebracht. *τε-τε* will die Theile eng verbinden und alle gleichsam als Eins betrachtet wissen.“

Durch *ἄλλῳ* spricht Nestor zwar im Allgemeinen, hat aber das Besondere, nämlich seine Person, wie sein sogleich folgender Rath zeigt, im Sinne.

V. 361. *οὔτοι*, vgl. *γ*, 65. enthält eine Versicherung für den Agamemnon, dass etwas nicht Statt finde.

ἀπόβλητον, nicht zu verwerfen ist das, was, vergl. *γ*, 65. Allerdings wird die Endsylbe *ον* auch sonst durch ihre Stellung lang, vgl. *α*, 85. 527. 535. *β*, 24. 61. Ganz besonders ist dies in der Arsis und zwar besonders vor einigen Wortformen der Fall, zu welchen auch *ἔπος* gehört, vgl. *η*, 375. Od. *δ*, 503., vgl. Spitzner *de versu Gr. heroico* p. 60. et *seqq*. Die Wortform *ἀπόβλητος* ist mit der syncopirten Form des Aor. 2. *ἔβλην* verwandt.

Nicht nach *ἔπος*, sondern vielmehr nach *ἀπόβλητον* ist die Cäsur zu beobachten und also die erste rhythmische Reihe dieses Verses zu schliessen.

ὅ, ττι κεν εἴπω, was auch immer ich sagen werde, vergl. *ε*, 421. *ξ*, 190. Od. *α*, 159. Naegelsbach meint, es sei hier: wenn du es gestattest zu ergänzen. Nestor will aber sagen: was man auch immer für eine Ansicht von dem Inhalte meines Vorschlages auffassen möge. Man kann nämlich voraussetzen, dass Nestor bereits mit dem Gedankenstoffe jenes Inhaltes in diesem Augenblicke bekannt war und folglich nicht etwa sagen wollte: ich weiss aber noch nicht, wie der Inhalt meines Vorschlages beschaffen sein wird.

V. 362. *κατὰ φῦλα*. Sehr oft dient *κατά* zur Bezeichnung einer Eintheilung oder Abtheilung. Nach Stämmen und Verwandtschaften. *φῦλον* bezeichnet einen dreifachen Stammunterschied, 1) nach der Art; 2) nach dem Vaterlande, wie hier; 3) nach der Blutsverwandtschaft.

In dem nachtretenden Vocativ: *Ἀγάμεμνον*, liegt ein vertrauliches Zureden.

V. 363. Nestor nimmt besonders auf die gegenseitige Hülfe Rücksicht. Ueber die Endsylbe *φι*, vgl. Bem. z. V. 480. Kühner §. 262. sagt: in Il. *β*, 363. scheint die locale Bedeutung in die des persönlichen Dativs überzugehen; jedoch auch hier lässt sich der Localsinn (damit ein Geschlecht bei dem andern hülfreich sei) festhalten.

V. 364. *ἔρξῃς*, ohne spiritus asper, vgl. *δ*, 37. *ε*, 650. auch nach dem Venediger Codex *πείϑωνται* und das Befohlene zur Ausführung bringen werden. Die enge Verbindung mit *ἔρξῃς* in der Bed. des Fut. exacti hat hier ebenfalls Einfluss auf die bereits als vergangen gedachte Zukunft jener Ausführung.

V. 365. *ὅς τε-ὅς τε, sc. ἐστί,* schlechte Heerführer und schlechte Streiter werden vorausgesetzt und nur das kommt in Frage, wer sie sind. Das Persönliche wird dadurch besonders hervorgehoben.

V. 366. *ἠδ᾽ ὅς κ᾽-ἔῃσι,* dadurch wird das Dasein der Tapferen als etwas noch Unentschiedenes ausgedrückt, oder wenn etwa Jemand von den Führern und Schaaren tapfer wäre. Die vorhergehenden beiden Genitive sind zu ergänzen.

ἔῃσι. Die dritte Person Sing. Act. ging ursprünglich auf *τι* aus und erweichte sich in *σι*, vgl. *α*, 324. Buttm. §. 88. Anm. 2. Nota. „Auf jeden Fall kann man hier das *ι* als ein unschuldiges orthographisches Zeichen des Conjunctivs beibehalten."

κατὰ σφέας, für sich d. h. von anderen Schaaren abgesondert. *καθ᾽ ἑαυτοὺς διακεκριμένα*, vgl. *α*, 271. wo jedoch, s. Bem. das., eine andere Bed. nämlich: nach meinen Kräften, d. h. soviel als das Verhältniss meiner Kräfte erlaubte, Statt findet. Manche wollten zwar diese Erklärung auch auf diese Stelle übertragen, wie z. B. sogar Wolf und Freytag; allein die Einfachheit würde dadurch leiden, denn obgleich in der Erklärung: für sich; unter sich dem Zusammenhange und der Folge gemäss auch die zweite Erklärung: nach ihren Kräften einigermassen zugleich mitenthalten ist, so ist doch die erste Erklärung einfacher und folglich auch der Darstellung angemessener. Es wird daher in Damm's Lexico mit Recht bemerkt: *nam suos quisque reveretur, qui eum noverunt.* Naegelsbach vereinigt beide Erklärungen, indem er sagt: „sie d. i. einzelweise (nämlich nach den einzelnen Stämmen), wie *κατὰ πόλεις* städteweise; daher auch die einzelnen Stämme nur (?) nach eigenen Kräften." Warum aber Prof. Freytag *κατὰ σφέας* durch *dispositi* erklärt, da doch die Erklärung: *separati ab aliis, pro se quisque* so nahe liegt, ist nicht füglich abzusehen. *σφέας.* Die Pronomina Substantiva werden nach Präpositionen, auch ohne besonderen Nachdruck, in der Regel orthotonirt; denn die Präpositionen sowohl als die Encliticae sind in der Regel nur schwach betonte Wortarten. Buttm. §. 72. Anm. 3. Im Allgemeinen hört die Tonlosigkeit und mit ihr die Enklisis auf, wenn der Begriff des Pronomens auf irgend eine Weise gestärkt und hervorgehoben wird.

μαχέονται. Allerdings war hier das Futurum zu erwarten. Wenn das Futur und andere Formen mancher Verba, z. B. *ἄχθομαι*, *μάχομαι*, *ἔδω*, *ἄω* ein *ε* haben, so erkennt man darin richtiger die alte Formation, die hier aus denselben Ursachen sich erhalten hatte, aus welchen man in anderen Fällen das Fut. auf *ήσω* erst bildete, vgl. Buttm. §. 112. Anm. 8.

V. 367. *γνώσεαι δέ* wird mit besonderem Nachdruck nach *γνώσῃ ἔπειθ᾽* wiederholt. *δέ* steht also hier, wo man ein auch ferner bedeutendes Partikelpaar erwarten sollte. Kühner bemerkt a. a. O. §. 735. 3. a.: „dass bei Wiederholung desselben oder eines gleichbedeutenden Wortes *δέ* ohne vorhergehendes *μέν* steht, vgl. *ω*, 484." und Naegelsbach sagt, man erwarte hier ein *ἔτι δὲ καὶ γνώσεαι* oder etwas Aehnliches und der Leser müsse nach Hartung a. a. O. I. Th. S. 128. im Gedanken die Partikel aus dem einen Gliede in das andere herüber holen. Die griechische Sprache lässt nämlich überall, wo es nur möglich ist, Satzverschränkung eintreten. Besonders bei den epischen Dichtern spielt dieser Gebrauch eine grosse Rolle. Hartung S. 130. welcher folgende Stellen: Il. *α*, 494. *ε*, 897. *θ*, 68. *ω*, 32. Od.

β, 107. *γ*, 132. *ξ*, 112. daselbst anführt und das in Virg. *Georg* 1. 200. auf eine besondere Art gesetzte: *atque* damit vergleicht. Da jedoch *καί* sehr oft, auch bei Homer, manches einzelne Wort mit Nachdruck hervorhebt und sogar bedeutet, so dürfte diese Bed. der vor das inhaltsschwere Wort: *θεσπεσίῃ* gesetzten Partikel *καί* hier keineswegs zu übersehen und noch zu fragen sein, ob denn auch wirklich hier und nothwendig jene Verschränkung angenommen werden müsse.

εἰ καί, das von Bekker hier vorgeschlagene *ἢ καί* kommt in diesem Zusammenhange nirgends vor.

θεσπεσίῃ, steht adverbialisch für *θείᾳ μοίρᾳ* oder *βουλῇ*. Buttmann Lexil. 1 S. 166.

εἰ, οὐκ ἀλαπάξεις. Das Nichtzerstören war hier Hauptgegenstand der Darstellung, mit Bezug auf V. 114. 115. 119. 120. 122. 140. 141. zu deren Inhalt Nestor hier zurückkehrt.

V. 368. *ἀφραδίῃ*, ist bei dem objectiven Genitiv *πολέμοιο* nicht Unkunde oder Unerfahrenheit, wie hier Passow erklärt, sondern Unachtsamkeit auf den Kampf. In anderen Stellen kommt gewöhnlich die Pluralform dieses Substantivs vor, vgl. *ε*, 649. *κ*, 122. 350. *π*, 354.

V. 369. Vgl. *α*, 84. bes. 130. 215. 285. 560.

V. 370. *ἦ μάν*, vgl. *α*, 77. *β*, 291. Hier folgt gleichsam im Gegensatze zu dem Folgenden *ἀλλά* V. 375. und diese verstärkte Betheuerung bildet die concessive zu dem folgenden Satze, vgl. *ν*, 354. denn *μέν*, verwandt mit *μήν*, war blosses Zeichen des vorbereitenden Gegensatzes. Bekker a. a. O. wollte *μάν* nicht aufnehmen.

αὖτ', auch wieder hier in der Volks-Versammlung, nicht blos im Rathe der Fürsten. Naegelsbach.

V. 371. Nitzsch bei Od. *α*, 265. *δ*. 341. meint, diese Anrufung stehe nur bei solchen Wünschen, deren Erfüllung nicht erwartet werde; allein das so eben V. 340. vorhergehende *ὣς-ἐφήσει* spricht dagegen (vgl. *ϱ*, 131. u. folg. wo dieselbe Stelle wiederholt wird.)

αἴ, ging aus dem äolischen und dorischen Dialekte auch in die epische Sprache über, aber nur in Verbindung mit *γάϱ* und *θε* im Wunsche und Anrufe, dann in Verbindung mit *κε*. Als ein Compositum von *γε* und *ἄϱα* vereinigt *γάϱ* die Bed. beider Partikeln in sich, vgl. Bem. zu *α*, 260.

Diese Wunschformel kommt auch sonst vor, vgl. *δ*, 290. *η*, 131. und wird besonders in der Odyssee öfters wiederholt, vgl. Od. *δ*, 341. *η*, 311. *ω*, 376. Uebrigens wird der durch den Vocativ bezeichnete Ausruf ausser allem organischen Verbande in die Rede eingeschaltet. Der Vocativ hat daher gar keine syntaktische Wichtigkeit.

V. 372. Der Genitiv *Ἀχαιῶν* ist allerdings hier durch: *ἐξ Ἀχαιῶν* aus der Zahl der Achäer zu erklären. Kühner sagt §. 518. Genitivus totius s. partitivus. „Der Genitiv des Thätigen tritt auch als derjenige Gegenstand auf, welcher einen oder mehrere andere Gegenstände als ihm angehörende Theile umschliesst und zusammenhält."

V. 373. Agamemnon stellt die Eroberung Troja's mehr von der Einsicht als von der rohen Gewalt abhängig dar. In V. 115. hatte er eben diese Abhängigkeit vom Zeus abgeleitet. Er musste daher auch bald wieder zum Zeus zurückkehren. In einer anderen Stelle hingegen, vgl. *δ*, 290. spricht Agamemnon, jene Eroberung sei von der Tapferkeit abhängig.

τῷ, wenn die Umstände mich in dieser Hinsicht begünstigten oder einfach: wenn dies der Fall wäre. Folglich kann man *τῷ* nicht ganz durch *τότε* erklären, vgl. *δ*, 290.

ἠμύω, vgl. V. 148. Von Städten gebraucht bedeutet dies Zeitwort: sinken, zusammenstürzen, vgl. *δ*, 290.

V. 374. *χερσὶν ὑφ'*. Der Ausdruck des Dativs bezeichnet Unterwürfigkeit und zwar mit anschaulicher Nebenbeziehung auf den zu Boden Geworfenen und noch da Liegenden.

V. 375. Die Anrede wird nicht durch eine Anrede an den Zeus fortgesetzt, sondern Agamemnon spricht nun von dem Zeus in der dritten Person.

ἄλγε' ἔδωκεν, vgl. *α*, 96.

V. 376. *μετά*, steht mit dem Accusativ zur Angabe einer Bewegung in die Mitte hinein, vgl. Kühner §. 614. III.

ἀπρήκτους, vgl. V. 121.

βάλλει. Das Präsens deutet an, dass Zeus immer noch fortfährt, in Hader und Zank den Agamemnon zu verwickeln.

V. 377. Nicht blos Zeus hat dieses mir zugefügt, sondern ich selbst auch bin daran Schuld; denn wir Beide haderten und insbesondere fing ich an. Dieses offene Geständniss ehrt den Agamemnon um so mehr, je weniger er seine Handlungsart auf Kosten des Achilleus durch spitzfindige Wendungen zu beschönigen sucht.

καὶ γάρ, vgl. *α*, 63. u. Bem. daselbst. Wenn diese beiden Partikeln verbunden sind, so gehört *καί* zu dem nächstfolgenden Worte. Kühner §. 754. Anm. 3. Naegelsbach hingegen will es auf andere Veranlassungen zum Hader beziehen.

V. 378. *ἀντιβίοις ἐπέεσσι*, vgl, *α*, 304.

ἐγὼ δέ. Hier drückt *δέ* den Gegensatz gegen den Achilleus aus, ich aber. Nicht er, sondern ich u. s. w. wollte Agamemnon gleichsam sagen.

ἦρχον, die active Form wird da gebraucht, wo vorauszusetzen ist, dass ein Anderer fortfahre oder fortgefahren sei.

χαλεπαίνων. Die Verben des Anfangens, Aufhörens u. dergl. werden mit dem Particip construirt, vgl. *γ*, 447. wenn angedeutet wird, dass das anfangende Subject in der durch das Particip bezeichneten Thätigkeit begriffen sei. Das Hauptmoment der Handlung ist auch hier durch das Particip ausgedrückt, vgl. V. 302.

V. 379. *ἔς γε μίαν*, wenigstens zu einem einzigen Entschlusse. Die Ergänzung *βουλήν* aus *βουλεύσομεν* liegt hier viel näher. Naegelsbach sieht *γε* als ein Zeichen des Gegensatzes an, dessen erstes Glied in dem Vorhergehenden liege; allein *μίαν* ist ja deutlich genug zur Bezeichnung eines einzigen Punctes jener Vereinigung, von welcher noch hypothetisch durch *εἰ* die Rede beginnt, gesetzt. Durch den Indicativ *βουλεύσομεν* wird eine bestimmtere Annahme jener Zukunft ausgesprochen.

ἔπειτα, vgl. 365. dann d. h. wenn dieser Fall wird eingetreten sein, ist mit einem besonderen Nachdruck gesetzt.

V. 380. *ἀνάβλησις*, vgl. *ω*, 655. der Form und Bedeutung nach mit *ἀναβάλλεσθαι* verwandt.

κακοῦ, d. h. der Eroberung Trojas und aller damit verbundenen Uebel.

οὐδ' ἠβαιόν, steht häufig am Ende der Verse. Hier ist dasselbe in temporeller Beziehung gesetzt, vgl. V. 386. *ν*. 106. *υ*, 361. In

localer Bedeutung steht es an einer anderen Stelle, nämlich ν, 702. οὐδὲ in dieser Stellung heisst: nicht einmal einen Augenblick.

Inhalt von V. 380—418. Es folgt nun Einladung zum Mahle und Aufforderung zur Vorbereitung auf den Kampf. Die Menge jauchzet und Jeder begann zu opfern, besonders auch Agamemnon, welcher damit zugleich ein Gebet an den Zeus um die heute noch zu bewirkende Zerstörung der Burg des Priamos vereinigte.

V. 381. νῦν δέ, wie sonst: ἀλλὰ νῦν.

ἵνα ξυνάγωμεν Ἄρηα, vgl. τ, 275. In dieser Verbindung steht Ἄρης appellativisch für Schlacht, also für das, was Ares erregt, welcher gleichsam darin lebt. Eben so wird auch Ἥφαιστος V. 426. für Feuer u. Od. χ, 444. Ἀφροδίτη für συνουσία gesetzt. Erklärend steht hingegen ξ, 448. π, 764. σύναγον ὑσμίνην und ἔριδα Ἄρηος vgl. ε, 861. ξ, 149. Es könnte daher hier auch ἄρηα mit einem kleinen α geschrieben werden, vgl. Bem. z. V. 352. Uebrigens ist ξύν in diesem Compositum härtere altattische Aussprache für σύν. Bei Homer kommt jedoch ξύν sehr selten und nur in solchen Fällen vor, wo das ξ für die Quantität der Sylben im Verse eine Stütze wird. Häufiger findet sich bei ihm ξύν in der Zusammensetzung.

Durch die Final-Conjunction ἵνα wird das Speisen des gesammten Heeres in enge Verbindung mit dem Beginnen des Kampfes gebracht und als nothwendige Bedingung dieses Beginnens bezeichnet.

V. 382. Da die Achäer sogleich zum Mahle eilten, s. V. 399., so konnte zwar den Worten: εὖ μέν τις δόρυ θηξάσθω irgend eine Partikel, welche etwa das sonst gesetzte ἔπειτα hätte vertreten können, beigefügt werden, wurde aber, um die rasche Aufeinanderfolge nicht aufzuhalten, weggelassen. τις i. q. ἕκαστος, vgl. ρ, 227. 254. μέν. In Verbindung mit dem Imperativ drückt μέν ein Dringen auf Verwirklichung aus.

θηξάσθω, durch die Medialform wird der Nebenbegriff: für sich ausgedrückt.

εὖ δ' ἀσπίδα θέσθω, halte den Schild gehörig in Bereitschaft.

V. 383. Jeder Satz wird mit εὖ angefangen und folglich dadurch ein besonderer Nachdruck ausgedrückt. δεῖπνον steht von dem Futter der Rosse gebraucht und hat also einen weiten Umfang der Bedeutung.

ὠκύποδες, nicht ὠκεῖς πόδας werden die Rosse genannt, vgl. ε, 296. θ, 123. 129. μ, 51. ψ, 504.

V. 384. ἀμφὶς ἰδεῖν, wird von umschauender Beobachtung und Vorsicht gebraucht. Buttmann vermuthete im Lexil. 2. S. 227. in diesem Verse sei mit Heyne statt ἀμφὶς ἰδών als echte Schreibart ἀμφιιδών anzunehmen. Allein das Digamma aeolicum kann hier die ausdrucksvollere Form ἀμφίς nicht verdrängen, vgl. Spitzner *de vers. Gr. heroico* p. 120. 121. 130. welcher sich eben so wie Prof. Freytag mit Recht gegen Heyne's Annahme erklärt. Durch diesen Ausdruck wird nur ein besonderer Theil der Sorgfalt oder Aufmerksamkeit zur Beförderung der Anschaulichkeit hervorgehoben. Mit dem Genitiv verbunden heisst ἀμφί gewöhnlich: entfernt davon.

μεδέσθω, vorher wurden die Imperative der Aoriste von der schnell vorübergehenden Handlung, jetzt aber das Präsens von der länger dauernden Thätigkeit des Denkens an den Krieg gebraucht.

V. 385. πανημέριοι (vgl. α, 472. u. Bem. das.) enthält den

Hauptbegriff: den ganzen Tag hindurch, von welchem aber schon ein ziemlicher Theil in rascher Aufeinanderfolge jener Vorträge verflossen war.

κρινώμεθ' Ἄρηϊ, im offenen Kampfe mit einander streiten, vgl. *σ*, 209. wo fast dieselben Worte wiederholt werden. Freytag vergleicht diesen Ausdruck mit dem lateinischen Ausdrucke: *decernere armis*, *acie*, sich gleichsam auseinandersetzen durch Kampf sagt Wolf.

V. 386. *οὐ γὰρ παυσωλή γε*, denn wenigstens wird keine Rast dazwischen Statt finden. *μετέσσεται*, mit Beziehung auf *τῷ κρίνεσθαι*.

V. 387. *εἰ μὴ νύξ*, kann nicht mit Naegelsbach durch: *nisi quod* erklärt werden. Das durch *ἐλθοῦσα* bezeichnete Herannahen der Nacht war ja nichts Ungewisses. Agamemnon beschränkt vielmehr seine Versicherung durch den Zusatz: es müsste denn etwa die herannahende Nacht eine Rast (für den Eifer oder die Wuth der Kämpfenden) bewirken und deutet zugleich an, es sei noch ungewiss, oder wenigstens nicht ganz gewiss, ob das Herannahen der Nacht jene zu erwartende Wuth der Streitenden sogleich abkühlen werde. Er vermied daher, mit mehr Bestimmtheit bei dieser auf subjectiver Thätigkeit beruhenden Aufgabe zu sagen: *οὐ πρὶν μετέσσεται, πρὶν διακρινέει*.

μένος ἀνδρῶν, ist nicht, wie sonst, blos für: *ἄνδρας* gesetzt.

V. 388. Bis V. 390. folgt nun eine speciellere Angabe einzelner Theile aus dem Gemälde jener zu erwartenden Kraftanstrengung, ohne dass durch dieselbe die Versicherung des Agamemnon an Stärke gewinnt.

τελαμών, ist hier im collectiven Sinne im Singular bei *τευ* zu verstehen. Dieser Gebrauch ist aus einer poetischen Anschauungsweise hervorgegangen, nach welcher der Begriff der Mehrheit als eine Einheit aufgefasst und dargestellt wird, um die Erhabenheit des Styls zu befördern, vgl. *α*, 481. *ἱδρώσει τελαμών*, wird von Schweisse triefen. *τευ*, ist epische, ionische und dorische Genitivform; denn das für *τινός* bisweilen stehende *τοῦ* wurde in *τέο* aufgelöst und daraus entstand *τευ*. Der Begriff manches Mannes dürfte für die Bed. des *τευ* wohl füglich ausreichen und nicht nothwendig zu übersetzen sein: eines Jeden.

Die gefälligere Form *στήθεσσιν* ist nicht durch *στήθεσφιν* zu stören, vgl. V. 544.

V. 389. *ἀσπίδος ἀμφιβρότης*, folgt noch als Zusatz und gleichsam zur lebhafteren Veranschaulichung des vorzustellenden Bildes. *ἀμφιβρότη*, vgl. *λ*, 32. *μ*, 402. *υ*, 281. Wir können in der deutschen Sprache den Begriff dieses Prädicates nicht eben so kurz ausdrücken, sondern müssen uns dabei mehrer Worte bedienen.

καμεῖται, *sc.* *τις*, was in dem vorhergehenden *τευ* liegt, vgl. V. 148. 241. wo ebenfalls das Subject aus dem Vorhergehenden zu ergänzen ist. In der Homerischen, so wie auch in der nachherigen Dichtersprache treten viele intransitive Verben in der Medialform, oder abwechselnd bald in dieser, bald in der activen Form auf, während die spätere Sprache dieselben nur in der activen Form zu bilden pflegte. Daher erklärt sich die Erscheinung, dass mehre activa verba einzelne tempora, besonders das Futurum, mit der Medialform bilden, vgl. Kühner §. 398. 4. u. §. 246.

Naegelsbach bemerkt hinsichtlich des Subjectes bei diesem Verbo: „die uns bequemere, aber nicht antike Fügung wäre: ἡ δὲ χεὶρ περὶ ἔγχεϊ καμεῖται. Das δέ nach περί ist nicht ein entgegen-, sondern ein fortsetzendes.“ περὶ δ᾽ ἔγχεϊ. Mit dieser Wortverbindung stehen auch sonst die Hände in Verbindung, vgl. ν, 77. 534. Od. λ, 423. 424. Ueberhaupt wird durch περὶ ἔγχεϊ oder δουρί ausgedrückt, dass nur ein Theil der Lanze von irgend einem Gegenstande umgeben werde, vgl. α, 303. von Blute, ν, 441. vom Panzer 570. vom Unterleibe φ, 577. ebenfalls von einem verwundeten Theile des Körpers.

χεῖρα. Ueber solche Accusative vgl. Bem. z. α, 474. Kühner §. 557. bemerkt: „der Accusativ des leidenden Objectes steht endlich bei intransitiven Verben, um den Gegenstand zu bezeichnen, auf welchen das Subject seine Thätigkeit richtet. Dieses Object wird von der Sprache als ein Gegenstand gedacht, (dargestellt würde ich lieber sagen) der die Thätigkeit des Subjectes leidend aufnimmt.“ Die Hand ist also hier der leidende Gegenstand, auf den sich jene Ermüdung erstrecken wird.

V. 390. τιταίνων. Dieses Particip drückt die nähere Veranlassung und Ursache jenes Schweisses aus, dadurch, dass es zieht. Bei diesem Particip kam mehr die Schwere als der schöne Anblick des Gespannes in Betracht; dessen ungeachtet hebt der Dichter für die sinnliche Darstellung diesen mehr hervor.

V. 391. Vgl. ϑ, 10. ο, 348. Auch Agamemnon nimmt den künftigen Fall nur hypothetisch, keineswegs als gewiss an. In beiden Stellen liegt besonderer Nachdruck auf ἐϑέλοντα, welches das freiwillige, absichtliche Entferntbleiben hervorhebt. Prof. Freytag bemerkt hier treffend, dass νοέω niemals von Homer mit dem Accusativ. cum Infinitivo, sondern blos mit dem Accusativ, von dessen Bedeutung hier μιμνάζειν abhange, construirt werde.

V. 392. μιμνάζειν, vgl. κ, 549. vom Stamme μνάω ist vollere Form für μίμνειν. — οὔ οἱ, vgl. α, 79. u. Bem. das. Hier steht οἱ für τούτῳ. ἔπειτα, vgl. V. 365. 379.

V. 393. ἄρκιον ἐσσεῖται, es wird ihm nicht so (reichlich) daliegen, d. h. so leicht sein, vgl. σ, 502. Diese Erklärung durch ἕτοιμον, welche der Scholiast vorzieht und auch in Apollon. Lexic. steht, wird ganz besonders durch den sonst schwerlich zu verstehenden Vers bei Hesiod. Ἔργ. 349. unterstützt, wo empfohlen wird, dem Nachbar das Geliehene treulich wieder zu geben: ὡς ἂν χρηΐζων καὶ ἐς ὕστερον ἄρκιον εὕρῃς wo die Erklärung durch ἕτοιμον gleich gut sowohl auf den bereitwilligen Leiher als auf die bereit daliegende Sache passt, vergl. Buttm. Lexilog. 2. Th. S. 35. u. f. Passow's Erklärung: es wird ihm nichts helfen, οὐκ ἀρκέσει und ο, 503. jetzt kommt es darauf an, jetzt gilt es nahm nicht auf das Richtigere hier Rücksicht, obgleich Buttmann's Erklärung das. angeführt wird, vgl. Thiersch §. 199. 1. ἐσσεῖται, vgl. ν, 317. wo ebenfalls diese vollere und seltnere Form steht. Buttm. §. 95. Anm. 12.

φυγέειν. Diese Endung des Aor. 2. kommt auch sonst vor z. B. βαλέειν, ἰδέειν, πιέειν. Dergleichen Drohungen stehen auch sonst bei Homer, vgl. ο, 351. wo Hektor zu den Troern in demselben Tone spricht.

V. 394. μέγ᾽ ἴαχον, vgl. V. 333. u. Bem. das. Hier könnte einigermassen ὡς oder οὕτως vor ὡς ὅτε im Gedanken ergänzt werden.

κῦμα, vgl. α, 481. β, 209.

Zu *ὡς* in *ὡς ὅτε* ist jedesmal ein Verbum zu ergänzen, wie es toset, wenn die Welle brauset, vgl. *δ*, 462. Od. *λ*, 368. *τ*, 494. Herm. *ad Viger.* p. 919. Nitzsch Od. *β*, 281. Franke *ad hymn. Apoll.* 139. Buttm. Lexil. II. S. 228.

V. 395. *ἀκτῇ ἐφ'*, vgl. V. 210. *ἐπί*, wird mit dem Dativ oft von Homer bei feindlichem Streben nach Etwas hin gebraucht.

ὅτε κινήσει, zu der Zeit, wenn u. s. w. Auch Hermann in der Dissert. II. *de legibus quibusdam subtiliorib. sermonis Hom.* p. 9. zieht die Lesart *κινήσῃ* vor, vgl. V. 147. Herm. *Opusc.* II. p. 41. *seq.* et 46. *seq.* Thiersch §. 322. 5. b. u. 7.

V. 396. Es folgt darauf ohne Copula *προβλῆτι σκοπέλῳ* als epexegetische Erläuterung des *ἀκτῇ ἐφ'*, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 389. Bernhardy a. a. O. S. 80. wo die Ortsbestimmung des Dativs in einfacher Ausführung der verschiedenen beharrlichen Raumverhältnisse angemerkt steht.

τὸν δ' οὔποτε, nämlich während jener Zeit des Wehens der Winde dauert der Wellenschlag anhaltend fort.

V. 397. *παντοίων ἀνέμων*, kann nicht durch ein Komma von *κῦμα* mit Wolf getrennt, noch auch als ein Genitivus absolutus angesehen werden, indem bei dem Homer kein Beispiel dieser Art d. h. ohne beigefügtes Particip sich vorfindet. Noch weit weniger ist mit Heyne hier auf eine ganz matte Weise *ἕνεκα* zu ergänzen. In derselben Verbindung steht der Genitiv *ἀνέμων* Od. *ν*, 99. mit *ἀέλλαι* Od. *ε*, 293. und 304. 305. mit *πνοιαί* Il. *ρ*, 56. vgl. *λ*, 306. vgl. Matthiä's gr. Gr. §. 375. Kühner §. 516. Anm. 4. stellt ihn unter die in attributiver Beziehung gesetzten Genitive und führt dabei aus Sophocl. *Trachin.* 113. *Νότου ἢ Βορέα κύματα* mit an, welches eine Nachahmung dieser Homerischen Stelle sein dürfte. Bernhardy a. a. O. S. 137. will diesen Genitiv auf die Ortsbestimmung beziehen und scheint zu meinen, es sei hier die Feststellung der Oertlichkeit von den Windzügen abhängig. Diese Bestimmung dürfte jedoch weniger auf diesen, als auf Od. *α*, 24. daselbst angeführten Vers passen, wo eine Darstellung der Himmelsgegenden in Betracht kommt. Nicht füglich konnte von Naegelsbach hierher gezogen werden Il. *ξ*, 395. *ν*, 334. *κύματα-παντοίων ἀνέμων* sind Wogen, welche von allerlei Winden aufgeregt werden.

ὅτ' ἂν ἔνθα ἢ ἔνθα γένωνται. Durch den Conjunctiv wird der blos angenommene, nicht etwa ein bestimmter, Fall ausgedrückt. Es steht daher auch *ἔνθα ἢ ἔνθα*, aber nicht *ἔνθα καὶ ἔνθα*, um das unstete Hin- und Herschlagen der Winde zu bezeichnen. In diesem Nebensatze liegt übrigens ebenfalls eine epexegetische Erweiterung des in *παντοίων* liegenden Begriffes. Sehr angemessen haben die Scholien B C. *γένωνται* auf *ἄνεμοι* bezogen und die ganz ungewöhnliche Lesart *γένηται* getadelt. Fast unbegreiflich dürfte es genannt werden, dass hier Aristarch *γένωνται* mit *κύματα* verbinden wollte. Treffend sagt daher Prof. Freytag: *Atque si respicimus Homericam loquendi consuetudinem, κύματα nunquam dicuntur γίγνεσθαι; ἄνεμοι vero γίγνονται*, vgl. Od. *μ*, 286. 326.

V. 398. *ἀνστάντες δ'*, steht durch *δ'* in Verbindung mit *Ἀργεῖοι δὲ μέγ' ἴαχον-ὀρέοντο*, vgl. *ψ*, 212. kann seiner Natur nach nur Imperfect sein, sie eilten, stürmten. Ein eigenes von *ΟΡΩ* abgeleitetes Verbum *ὀρέομαι* ist anzunehmen. Der Form *ὀρέομαι*

gleichbedeutend ist das Verbum *ὄρομαι*, vgl. Buttmann §. 114. S. 202. u. f.

κεδασθέντες, hat unverkennbar mediale Bedeutung, vgl. *ν*, 739. Die von Bothe hier angeführten gleichlautenden Stellen, *ο*, 328. *π*, 306. passen gar nicht hierher. Auch hier steht das Nebenmoment in dem *tempus finitum* gleichsam als Haupthandlung, welche jedoch durch das Particip hier bezeichnet wird: sie zerstreuten sich eilig, vgl. *α*, 43. u. Bem. das.

κατὰ νῆας, vgl. *α*, 344. 409.

V. 399. *κάπνισσάν τε.* Durch *τε* wird dieses Verbum in die engste Verbindung mit *ὀρέοντο* gesetzt. Sogar der Venediger Codex hatte die Lesart des einfachen *σ* in diesem Worte; aber Homer verdoppelt dasselbe auch in andern Wörtern s. Spitzner *ad h. l.* Das Bild des Rauches wird hier zur Veranschaulichung der ganzen Zubereitung der Speisen besonders hervorgehoben und sogleich mit dem Genusse derselben in Verbindung gesetzt.

V. 400. *ἔρεζε*, steht hier ohne irgend einen Accusativ. Es scheint also dieses Zeitwort ein von dem Opfern ganz eigenthümlich gebrauchtes Wort zu sein, vgl. *θ*, 250. *ι*, 536. Od. *ι*, 553. *ξ*, 251. Nach Verschiedenheit der individuellen Verhältnisse opferte der Eine diesem, der Andere einem andern Gotte.

V. 401. Alle hatten zwar vorher durch ihr Aufjauchzen Kampflust gezeigt; aber Einzelne wünschten doch fern von dem Kampfe bleiben zu können.

In *θάνατόν τε καὶ μῶλον Ἄρηος* liegt ein Hysteron Proteron.

V. 402. *αὐτὰρ ὁ*, steht sehr entfernt von *ἄναξ* nämlich nicht als Artikel, sondern als Pronomen: er opferte einen Stier, der König u. s. w. Ein solches Opfer des Agamemnon kommt auch sonst vor, vgl. *η*, 314. 315. *αὐτάρ*, entspricht dem vorhergehenden *δέ* nach *ἄλλος* V. 400. und drückt einen raschen Uebergang, oder ein rasches Fortschreiten aus.

V. 403. *πενταέτηρον*, einen fünfjährigen, der also in voller Kraft steht. In den aus Zahlwörtern und *ἔτος* zusammengesetzten Adjectiven hat das *α* eine besondere Stellung z. B. *ἑξαέτης*, vgl. Od. *γ*, 115. Jedoch sagt Buttm. §. 71. Anm. 7. „Die Zusammensetzungen mit *ἔτος* schwanken in Auslassung des *α*.“

ὑπερμενέϊ Κρονίωνι, vgl. V. 350.

V. 404. *κίκλησκεν.* Die Dichter haben ein der Form *θνήσκω* von *ΘΑΝ* entsprechendes Präsens *κικλήσκω*. Buttm. §. 110. A. 15. Uebrigens ist hier zu ergänzen: zum Opferschmaus, dessen Zubereitung und Abwartung jetzt allerdings die zum Kampfe nothwendige Zeit sehr schmälerte.

ἀριστῆας, in Ansehung der Ableitung vgl. *α*, 227. Bem. das. Der Sinn ist hier: die vornehmsten Alten, jedoch ohne dass ein Artikel dabei steht.

Der Name *Ἀχαιοί* hat weiteren Umfang als *Ἀργεῖοι* oder *Δαναοί*.

V. 405. *πρώτιστα*, vgl. *α*, 105. *ι*, 168. *σ*, 478.

V. 406. *αὐτὰρ ἔπειτ'*, und zweitens, nach *πρῶτα*, vgl. *ε*, 459. (884.)

V. 407. *δ' αὐτ'*, vgl. *α*, 540. In Betreff des Prädicates, vgl. V. 169. u. Bem. das. Der Accusativ steht bei vielen intransitiven Ad-

jectiven aller Art, um das Object zu bezeichnen, auf welches sich die Eigenschaft des Subjectes bezieht, vgl. V. 478.

V. 408. *αὐτόματος*, aus eigenem Antriebe, d. h. ohne Einladung.

οἱ ἦλθε. Der Dativ bezeichnet das Ziel in der Richtung: Wohin d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbes hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden zu machen. Bei dem Dativ wird die Bewegung als schon erfolgt angeschaut.

βοὴν ἀγαθός, vgl. Bem. zu V. 407. Bed.: der starkstimmige. Die Vossische Uebersetzung: der Rufer im Streit' überbietet das griechische Prädicat.

V. 409. *ᾔδεε*, episch statt *ᾔδει* aus *ἠείδει*. Buttmann §. 97. Anm. 16. meinte, die Endung *εε* komme nur bei ionischen Prosaikern vor, dagegen vgl. V. 832. *λ*, 330. *ρ*, 402. *σ*, 404. Od. *ψ*, 29. — *ᾔδεε ἀδελφεὸν, ὡς ἐπονεῖτο*. Das Subject des Nebensatzes ist in den Hauptsatz herübergenommen und hier zum Objecte gemacht worden, vgl. *ι*, 191. *ν*, 275. Durch diese attractionsartige Verschränkung der Sätze entsteht innigere Verbindung des Haupt- und Nebensatzes, die besonders auch durch Weglassung des Komma anzudeuten ist. Bernhardy a. a. O. S. 466. nennt dies ein weit verbreitetes Idiom der griechischen Sprache, dessen Beispiele von dieser Homerischen Stelle an bis zur spätesten Gräcität herabreichen. *ἐπονεῖτο*, ist nicht auf das Innere des Gemüthes mit Damm zu beziehen, vgl. V. 430. *ω*, 444.

V. 410. Stellten sich um den Opferstier herum, vgl. Od. *μ*, 356. Zu den folgenden Worten, vgl. *α*, 449. u. Bem. das.

V. 411. *τοῖσιν*, vgl. *α*, 58.

εὐχόμενος μετέφη. Auch hier enthält das Particip das Hauptmoment der Handlung, vgl. V. 398.

V. 412. *κύδιστε*, ist bei Homer gewöhnliches Beiwort des Zeus und Agamemnon, vgl. *γ*, 272. *δ*, 515. *η*, 202. *ω*, 308. Auch hier ist die Regel der älteren Poesie zu bemerken, dass die erweiternden Epitheta keine Partikel der Verbindung annehmen.

κελαινεφές, ist bei Homer und den folgenden Dichtern am häufigsten Beiwort des Zeus, schwarz umwölkter. Neuere wollen dies Wort auf eine zu gesuchte Art von *κέλω* ableiten und die weniger dichterische Erklärung: Wolkentreiber hervorheben, vgl. *α*, 397.

αἰθέρι ναίων. Verba des Aufenthaltes stehen gewöhnlich bei dem einfach d. h. ohne Präposition gesetzten Dativ. Denn dieser Casus bezeichnet ja in seiner Grundbedeutung den Raum, in welchem irgend eine Thätigkeit verweilt, vgl. *β*, 210. *ε*, 754. *ι*, 663. *αἰθέρι*, steht in Beziehung mit dem Berge Olympos.

V. 413. Der Infinitiv wird in Wunsch- und Gebetformen, in Anrufungen und Bitten gebraucht. Kühner §. 644. b. spricht von einem dabei zu ergänzenden Hauptverb, aber Bernhardy a. a. O. S. 357. nennt die Ellipse *δός* eine geschmacklose und bemerkt, dass die Form des Wunsches als eine der gewöhnlichsten Structuren des Infinitivs sich darbot und dass schon Apollonius *de Synt.* III. 14. dieselbe richtig aus dem Begriffe des Infinitivs selbst entwickelt habe, welcher lehrte, der Infinitiv sei das Substantiv des Verbum und der Vereinigungspunct aller Modi und dass demnach auch von ihm als dem einen und gemeinschaftlichen Verbalbegriffe jede subjective und individuelle Bezeich-

nung ausgeschlossen würde. Diese schlichte Auffassung eines Verbalsubstantivs sprechen viele Stellen aus, vgl. η, 179. dass Ajax lose.

μή. Bei dem Infinitiv und in den Infinitivsätzen, sowohl mit als ohne Artikel, steht in der Regel μή, insofern sowohl jener als diese von einem andern, entweder wirklich ausgedrückten oder gedachten, Verbo oder Verbalausdrucke abhängig sind. Kühner §. 714.

πρὶν-πρίν, vgl. V. 348.

ἐπ' ἠέλιον δῦναι. Das Compositum ἐπιδῦναι kommt sonst nicht von dem Untergange der Sonne vor. Noch eher liesse sich mit Passow ἐπ' adverbial erklären: dabei, darüber, nämlich bei dem bevorstehenden Kampfe; jedoch sagt Naegelsbach: dieses ἐπί kann aber schwerlich genügend erklärt werden und kam auf die Vermuthung, es sei hier wohl ὑπ' zu schreiben. Wäre hier ἐπ' wirklich unächt, so liesse sich der Vorschlag für ὑπ' noch eher, als Bothe's Vorschlag für ἐτ' anhören.

ἐπὶ κνέφας ἐλθεῖν, kommt öfters vor, vgl. α, 475. ϑ, 500. λ, 194. 209. ρ, 455. ω, 351. Od. γ, 329. ε, 225. ι, 168. 558. κ, 185. 478. μ, 31. τ, 426. κνέφας, ist in dieser Verbindung gewöhnlich Dämmerung.

V. 414. βαλέειν, vgl. Bem. z. V. 393. über φυγέειν.

κατά, steht hier offenbar adverbial: nieder, vgl. α, 40. u. Bem.

πρηνὲς-μέλαϑρον. In anderen Stellen hat dieses Adjectiv mehr die adverbiale Bedeutung und würde auch hier so zu verstehen sein, wenn nicht κατά zur Bezeichnung jenes adverbialen Begriffes vollständig ausreichte. Homer verbindet dasselbe oft mit den Verben des Fallens und Liegens. Naegelsbach versteht daher treffend dieses Adjectiv im proleptischen Sinne *ita ut* μέλαϑρον *fiat* πρηνές und lässt also durch dasselbe die Wirkung der dabei stehenden Handlung βαλέειν mehr hervortreten, vgl. V. 417. ξ, 6. ϑερμὰ λοετρὰ ϑερμαίνειν, π, 841. αἱματόεντα χιτῶνα-δαΐξαι, ρ, 139. Od. η, 248. ϑ, 38. 260. vgl. Kühner §. 477. 2. wo es heisst: das Adjectiv drückt (in dieser proleptischen Bedeutung) ein Attribut aus, welches an dem Substantiv noch nicht haftet, sondern erst durch das Verb des Satzes hervorgerufen wird. Bernhardy a. a. O. S. 428. hingegen behauptet, dass eine Kunstmässigkeit dieser Art, nämlich „das Adjectiv im lockeren Prädicatsinne, um das Resultat einer Thatsache zu summiren, als pleonastische Zugabe zu verwenden, (häufig zur schärferen Auffassung und Klarheit der Verhältnisse) den Epikern nicht habe angehören können und dass Schaefer *ad Gregor.* p. 533. 1047. dies sonderbar *usum prolepticum* nenne.“ Dieser das Verständniss leicht eröffnende Ausdruck dürfte jedoch weiter nicht zu tadeln und die Wirklichkeit seines Inhaltes in jenen Homerischen Stellen leicht wahrzunehmen sein. Freytag bemerkt übrigens treffend, dass weder jener Tadel begründet, noch jener Ausdruck von Schaefer erfunden sei. Andere hingegen wollten καταπρηνές zu einer einzigen Form verbinden. Dies ist aber ein stetes Beiwort der Hand und in κατά ist vielmehr eine rhythmische Rücksicht nicht zu übersehen. Eine Cäsur nach κατά bildet eine ausdrucksvolle rhythmische Reihe, und eben so auch eine Cäsur nach βαλέειν. Es entstehen dadurch in diesem Verse drei rhythmische Reihen, die durch ihren choriambischen Charakter der Darstellung des Gedankens einen Schwung geben.

V. 415. αἰϑαλόεν. Der nach Angabe des Scholiasten mit einer

Prolepsis verbundene Begriff russig (von *αἰθάλη*) scheint hier weniger als die von Passow zugleich mit angegebene Bedeutung: eingeäschert zu passen. Es dürfte daher das *Consequens pro Antecedenti* hier anzunehmen sein. Eben so würde auch die daselbst bemerkte Bedeutung: brennend, glühend ohne Zweifel sehr passen. Agamemnon will den brennenden Pallast des Priamos niederwerfen, so dass derselbe dann als ein *πρηνές* hingesunkener daliege. Der folgende Satz liegt schon in diesem vorhergehenden Satze und ist nur epexegetisch hinzugefügt.

πρήθω, hat bekanntlich zuvörderst die hier sehr gut passende Bed. verbrennen im transitiven Sinne. Obgleich Homer an andern Stellen auch *ἐμπρῆσαι πυρί* oder *πυρός* sagte, vgl. *ϑ*, 182. 217. *ι*, 242. so folgt doch daraus keineswegs, dass hier *πρῆσαι* mit Aristarch in *πλῆσαι* zu verwandeln sei, vgl. Spitzner *ad h. l.* Wahrscheinlich war der abweichende Genitiv *πυρός* Veranlassung zu jenem Vorschlage. Derselbe kommt aber auch in einigen anderen Stellen der Ilias vor, vgl. *η*, 410. *πυρὸς μειλίσσεμεν*, *ζ*, 242. *πυρὸς ϑέρηται* und sogar an jener schon angeführten Stelle, *ι*, 242. Aehnlich ist *λούεσϑαι τινός*, *ζ*, 508. vgl. *ε*, 6. *π*, 669. *φ*, 560.

V. 416. *Ἑκτόρεον*. Dieses Adjectiv steht mit einem besonderen Nachdrucke statt des Genitivs, vgl. V. 54. und das. angeführten Stellen. Bernhardy a. a. O. S. 426. bemerkt, dass sich anderwärts das Adjectiv sammt dem Substantiv als Hauptbegriff ausspricht. Die Endung *εος* steht übrigens bei den Dichtern öfters statt *ειος*.

V. 417. *ῥωγαλέον*, proleptisch gebraucht, vgl. Bem. zu V. 414. ist von *ῥωγή* (*ῥώξ*) = *ῥαγή* abzuleiten und folglich mit *ῥήγνυμι* verwandt, dessen Perf. 2. bekanntlich *ἔῤῥωγα* ist. In dem folgenden Satze geht der Dichter in eine andere Construction über. Ein solcher Uebergang ist öfters aus der aufgeregten Gemüthsstimmung zu erklären, die sich hier durch den folgenden Optativ gleichsam als wenigstens etwas gemildert zeigt.

πολέες, vgl. *α*, 559.

V. 418. *πρηνέες ἐν κονίῃσιν*, vorwärts auf das Angesicht hingesunken in den Staub. Insofern hier das Adj. *πρηνέες* den Begriff des Hinfallens offenbar in sich einschliesst, hat es dieselbe Construction bei sich, welche sonst bei jedem Verbo der Bewegung Statt findet. Diese Construction des Dativs mit der Präposition drückt nämlich die auf jenes Fallen erfolgte Ruhe, als ein dauerndes Resultat jenes Fallens, deutlich aus. Es erscheint daher in solchen Verbindungen das Moment der Ruhe als etwas Vorherrschendes, vgl. *β*, 175. u. Bem. das.

λαζοίατο. Dieses Verb ist ein ionisches Defectivum und blos im Präsens und Imperfect gebräuchlich. *ὀδάξ*, Kühner §. 362. Anm. Buttm. §. 119. Anm. 40. d.

γαῖαν, in dieser Gedankenverbindung steht sonst auch von dem Boden der Erde *οὖδας* gebraucht, vgl. *λ*, 749. *τ*, 61.

Inhalt von V. 419—483. Zeus erfüllte nicht den Wunsch oder das Gebet des Agamemnon. Nach dem Opfermahle ermuntert Nestor zum unverzüglichen Aufbruche. Alle waren jetzt mehr zum Kampfe als zur Rückkehr gestimmt. Der Aufbruch des Heeres erfolgt und seine Darstellung giebt dem Dichter Veranlassung zur Schilderung des hochstrahlenden Waffenglanzes, zur Vergleichung des eilenden Heeres mit den Schaaren des auf die Skamandrische Ebene sich niederlassenden Gefieders

der Luft, seiner Menge mit Frühlingsblättern und Blumen, und seines Strebens mit dem Streben der einen Milchasch umschwirrenden Fliegenschwärme. Die Heerführer ordnen die Schaaren und vor Allen zeichnet sich in mehr als einer Hinsicht der vom Zeus getäuschte, aber immer noch hoffnungsvolle Agamemnon aus.

V. 419. *οὐδ' ἄρα*, vgl. Bem. z. γ, 302. in einer solchen Partikelverbindung drückt *ἄρα* eine sofort erfolgende Verknüpfung zweier Gedanken aus und zeigt an, dass ein Satz sich ohne weitere Vermittelung an den vorhergehenden anschliesse. Die Bedeutung ist: aber eben nicht.

ἐπεκραίαινε. Auch dieses Verb ist hier ohne Object gesetzt, welches sonst bei demselben *ἐέλδωρ* zu sein pflegt, vgl. α, 41. Es ist also das Object ein zwar bestimmt gedachtes, aber verschwiegenes Einzelnes, vgl. α, 333. 406. 459. β, 33. 205. 318. γ, 302. Die Form selbst ist episch gedehnt.

V. 420. *ὅγε*, vgl. α, 68. u. Bem. das.

δέκτο μὲν-πόνον δ', vgl. α, 18. 20. β, 261. 263. λ, 848. ψ, 635. 774. 778. 807. 809. 893. 894. Od. α, 146. 147. π, 336. 338.

δέκτο. Die alten Grammatiker nahmen *δέκτο* irrig für ein Imperfect, es ist aber die dritte Person der syncopirten Aoristform *ἐδέγμην* ganz gleichbedeutend mit *ἐδεξάμην*, nahm an, indem diese dritte Person die Bedeutung ihres Präsens hat. Die erste Person *ἐδέγμην* hingegen kommt nicht in dieser Bedeutung vor, sondern nur in dem imperfectischen Sinne: ich erwartete. Buttm. §. 114. S. 106. Irrig setzte daher Bothe: *δέκτο* statt *ἐδέδεκτο*; denn das in seinem besondern Präsens-Sinne (welchen übrigens das Präsens *δέχομαι* niemals hat,) gebrauchte Perfect *δέδεγμαι* ist zu übersetzen: ich erwarte, und das Plusquamperfect: *ἐδεδέγμην* oder *ἐδέγμην* hat daher die Bedeutung des Imperfects und darf folglich nicht mit jener syncopirten Aoristform verwechselt werden. Der Sinn ist also: die Opfer nahm er wohl an, aber die Noth vermehrte er dafür und dadurch wird zugleich auf die früher schon angedeutete Täuschung des Zeus, vgl. V. 36. 38. 39. 40. 81. 375. 376. hingewiesen.

ἀμέγαρτον, ist ebenfalls proleptisch und folglich als Wirkung von *ὀφέλλειν* gesetzt worden, vgl. V. 414. u. Bem. das. Das Adj. *ἀμέγαρτος* wird oft nach Buttmann's Erklärung Lexilog I. S. 261. immer nur von einem solchen Gegenstande gebraucht, den man Niemand missgönnt folglich unglücklich, traurig. Damm bemerkt von diesem Worte: *Pertinet haec, sicut plurima alia, inter voces subtiles vix sibi pares in aliis linguis habentes et cogitationum plus quam aptae versionis praebentes.* Aristarch nahm an diesem Beiworte des *πόνος* ebenfalls Anstoss und zog *ἀλίαστον* vor. Spitzner vermuthet, dass Apollonius Rhodius (s. *Argon.* 2, 649.) *ἀλίαστον πόνον* hier bei Homer gelesen habe und dass dieses Adjectiv besser passe. Zugleich äussert derselbe einige Bedenklichkeit gegen die von Buttmann a. a. O. S. 74. und 261. aufgestellte Erklärung dieser beiden Beiwörter.

V. 421—432. Vgl. α, 458. und ff. mit Ausnahme der Verse 425. 426.

V. 425. *σχίζησιν*, vgl. α, 462.

V. 426. *ἀμπείραντες*, anspiessend, *ἀνά*, drückt öfters die deutsche Partikel oder Präposition an aus (vgl. α, 15.). Die ehemalige

Lesart ἐμπείραντες wurde auch von Heyne und Wolf mit Recht verworfen.

ὑπείρεχον. Den Ioniern sind die Dehnungen ει und ου, wo die gewöhnliche Sprache ε und ο hat, vorzüglich eigen. Buttmann §. 27. Anm. 3.

Ἡφαίστοιο, vgl. V. 381. u. Bem. das. = πυρός.

V. 433. τοῖς. Wolf's Erklärung: *inter eos* ist keineswegs, wie Freytag zu meinen scheint, von der Verbindungsart: μύθων ἄρχειν abhängig, vgl. ε, 420. η, 445. κ, 203. ρ, 628. φ, 287. χ, 167. ω, 103. wo dieselbe Verbindung dieser Worte vorkommt.

V. 434. Vgl. α, 122. Bem. z. V. 412. ι, 196. τ, 146. 199.

V. 435. Von der Bedeutung des Wortes λεγώμεθα muss man hier ausgehen, um die beiden Lesarten des Aristarch und Zenodotos näher zu beleuchten. Aber λεγώμεθα kann nicht liegen bleiben heissen. Diese Bedeutung hat dies Verbum nur, wie auch Buttmann und Naegelsbach bemerken, in den Aoristformen. Daher hätte Passow nicht setzen sollen: ὕπνῳ λέγεσθαι. λέγεσθαι ταῦτα, kommt auch sonst bei Homer in der Bed.: herzählen vor, vgl. ν, 275. 292. υ, 244. Od. γ, 240. ν, 296. Sollte hier des Zenodotos Lesart: μηκέτι νῦν ταῦτα λεγώμεθα den Vorzug erhalten, so würde sich ταῦτα auf bestimmte Objecte des Tafelgespräches beziehen, welche von dem Dichter nicht weiter berührt wurden. Wo übrigens gesprochen wird, da sind auch nothwendigerweise Objecte des Gespräches vorhanden, ohne welche ohnehin das Sprechen nicht würde erfolgt sein. Es konnte daher eine Andeutung solcher Objecte von Homer wohl auch hier, wie so oft bei anderen objectlosen Verben, ebenfalls weggelassen werden und nur ein besonderer Nachdruck, an den hier wohl am wenigsten zu denken ist, würde ταῦτα verlangt haben. Weit angemessener dürfte hingegen die Beziehung auf den Ort des Mahles, im Gegensatz zum Orte des Kampfes, erscheinen und folglich αὖθι nicht ohne Weiteres zu verwerfen sein. Bei dem Medio λεγώμεθα ist der reciproke Sinn und zwar hier in räumlicher Beziehung unter einander (in alter Weise mit dem Pronominal-Dativ) nicht ganz zu verkennen.

μηκέτι νῦν δήθ' αὖθι. Buttm. Lexilog II. S. 87. stellt diese Lesart auf: μηκέτι δὴ νῦν ταῦτα λεγώμεθα und setzt also zu der Zenodotischen Lesart noch ein in derselben fehlendes einsylbiges Wort. Durch diese homerische Stellung der Partikeln δὴ νῦν bekommt die Partikel μηκέτι mehr Gewicht und dies entspricht auch allerdings mehr dem Zusammenhange. Die Partikel νῦν weiset besonders auf die folgenreiche Gegenwart hin und hebt daher den Blick auf die gegenwärtigen Umstände noch ganz besonders hervor. In Betreff der Partikel δῆθ' (δῆτα) bemerkt Hartung a. a. O. I. Th. S. 305. und Kühner §. 693. dass sich dieselbe in der epischen Sprache nicht findet. Demgemäss fragt es sich, ob hier: μηκέτι δὴ νῦν αὖθι λεγώμεθα gegen ταῦτα durchaus sich vertheidigen lasse. Mehr Lebendigkeit der Veranschaulichung scheint mir wenigstens αὖθι, im Gegensatze zu dem bald zu betretenden Kampfplatze, zu haben und diesen interessanten Gegensatz mehr hervorzuheben als das ohne nähere Beziehung gesetzte ταῦτα. Wie übrigens die unepische Form δῆθ' (δῆτα), obgleich δήθ' mit dem Acut geschrieben, hier entstanden und zu erklären ist, bleibt einer späteren Beleuchtung vorbehalten.

μηδ' ἔτι δηρόν, auch nicht mehr lange. Nestor nimmt

also hier besonders auf die Verkürzung der Zeit und so eben vorher auf die Veränderung des Ortes (αὖθι) Rücksicht. μηδέ, enthält also hier eine verbindende Kraft, vgl. V. 165. 170. 181. 247. 260.

V. 436. ἀμβαλλώμεθα. Die Scholien erklären dies Wort durch: ὑπερτίθεμαι τὸ πρᾶγμα εἰς δευτέραν βολήν und bemerken: τὸ ἀνὰ δευτέρωσίν τινα δηλοῖ. Allein diese Erklärung ist nicht einfach genug. Noch eher wäre die von Passow angegebene Erläuterung: (das Vorhaben auf eine andere Zeit zurückwerfen) anzuhören, obgleich in einer solchen Verbindung der Begriff des Zurückwerfens nicht passt.

ὃ δὴ θεὸς ἐγγυαλίζει, vgl. V. 28. u. ff. 65. δή, nach dem Relativ, vgl. V. 117. ἐγγυαλίζει. Das Präsens drückt auch hier die Gewissheit dieser erst zu erwartenden Handlung aus.

V.438. ἀγειρόντων. Diese Imperativform kommt auch im ionischen, vgl. θ, 517. Od. α, 340. und dorischen Dialekte vor. Freytag meint, sie sei bei dem Homer ungewöhnlich. κατὰ νῆας, vgl. V. 398.

V. 439. ἀθρόοι ὧδε, so dicht zusammen, wie wir jetzt beisammen sind, nicht vereinzelt.

V. 440. ἴομεν. Ueber das ο, vgl. α, 62. u. Bem. das.

θᾶσσον, der Comparativ deutet auf eine Vergleichung oder vielmehr auf eine Beziehung auf irgend einen vorgestellten Fall hin und steht gewöhnlich in auffordernden Sätzen, vgl. ζ, 143. υ, 429. ψ, 53. Od. κ, 72. 192. ο, 201.

ἐγείρειν Ἄρηα, ist mit συνάγειν Ἄρηα wenigstens verwandt. Sonst kommt, vgl. δ, 352. θ, 531. σ, 304. τ, 237. ἐγείρειν φύλοπιν μάχην vor, vgl. ε, 496. ζ, 105. ρ, 261.

Das Beiwort ὀξύς steht auch sonst in dieser Verbindung, vgl. η, 330. λ, 836. ρ, 721.

V. 441. Agamemnon nahm den Vorschlag an, vgl. α, 220. β, 166. u. Bem. das.

V. 442—444. Vgl. V. 50—52. Vor αὐτίκα fehlt die Verbindungspartikel und durch ihre Weglassung wird ausgedrückt, dass es keiner von dem Satze zum andern hinüberleitenden Verbindung bedarf, vgl. Bem. z. α, 539.

V. 445. Die Erzählung wird einfach fortgesetzt durch οἱ δέ.

Διοτρεφέες, vgl. V. 98.

V. 446. θῦνον κρίνοντες, vgl. V. 398. wo ebenfalls der Nebenbegriff stürmisch d. h. mit heftiger Bewegung durch das *tempus finitum*, die Haupthandlung hingegen, vgl. V. 362. durch das Particip bezeichnet wurde. Auch hier ist bei dem Verbo das Object weggelassen. θύνειν kommt auch sonst bei dem Kampfe vor, vgl. ε, 87. λ, 73. 342. 570.

Das Bedeutungsvolle: μετὰ δέ, vgl. V. 279. 477. σ, 515. zugleich, steht ebenfalls hier adverbial und ist von den Erklärern wenig beachtet worden. Ein Komma nach diesen beiden Partikeln könnte blos rhythmische Beziehung haben und blos den Schluss der rhythmischen Reihe: ⏑⏑- andeuten. In jeder andern Hinsicht ist das Komma vielmehr überflüssig. Nach Ἀθήνη hingegen kann dasselbe füglich beibehalten werden, indem das darauf folgende Particip etwas zum Hauptsatze nicht nothwendig Gehöriges, sondern nur Ausschmückung enthält.

V. 447. Die Aegis hatte eine hohe Bedeutung, selbst Zeus, vgl. α, 202. hiess αἰγίοχος und dieselbe Vorstellung wird hier auf die Athene übertragen. Die Prädicate derselben beziehen sich mehr auf gewöhnliche

und gleichsam sich von selbst ergebende Eigenschaften. *ἐρίτιμος*, ist sonst ein Prädicat des Goldes und die Aegis selbst wird sonst golden genannt, Il. *ω*, 20. Der Dichter deutet zwar auch vermittelst der hier stehenden Prädicate jene höhere Bedeutung an, kommt aber *ε*, 738—744. auf die weitere Darstellung derselben wieder zurück. Auch Apollon führte bisweilen die Aegis, vgl. *ο*, 308—311. wo der Dichter ebenfalls mehre Prädicate derselben beilegt. Das Alterthum hatte die Vorstellung von der den Zeus, als Kind, säugenden Ziege mit der Benennung *αἰγίς* in Verbindung gesetzt und die Verbindung des Zeus mit der Natur, so wie auch den fortdauernden Einfluss jener Nahrung unter irgend einem Bilde anzudeuten gestrebt, vgl. Hoeck *Creta. Vol.* 1. p. 180. *seqq.* Die späteren Deutungen gehören aber der Periode des Homer weiter nicht an.

ἀγήραον, ἀθανάτην τε. In dieser, von Menschen entlehnten, vgl. *θ*, 538. *μ*, 323. Benennung dieser Kunst-Producte des Hephästos liegt etwas Unbeholfenes und etwas aus der einfachen Naturanschauung, welcher übrigens die Aegis gleichsam angehören soll, Abstrahirtes und derselben auch wieder Entgegengesetztes.

V. 448. *τῆς*, folgt ebenfalls ohne Partikelverbindung, um gleichsam in der Darstellung der weiter folgenden Prädicate keinen Aufenthalt zu veranlassen. Naegelsbach bemerkt auch hier angemessen, dass dieser Genitiv den *Terminus a quo* ausdrücke. Bernhardy führt zwar a. a. O. S. 361. diese Stelle an, spricht aber davon dunkel und unangemessen.

ἠερέθονται, flattern, vgl. *γ*, 108. *φ*, 12. Dieses nur in 3. Plur. Praes. u. Imperf. vorkommende Verbum ist episch verlängerte Form oder vielmehr Nebenform von *ἀείρω*, *ἀείρομαι*. Da diese Form auch in jenen beiden Stellen vorkommt, so ist um so weniger an derselben Anstoss zu nehmen. Spitzner führt auch noch für dieselbe Apollon. Rhodius I. 984. III. 638. und Apollon. *Lexic. Hom.* 327. an. Zenodotos wollte aber hier die Imperfectform lesen und Freytag sagt: *Scriptura Zenodotea etiam in codd. nonnullis et edd. velut in princ. et Ald. III. servata, neque repugnat tempus perpetuitati divinae. Immo Praesens, quod nunc legitur, Grammaticorum argutias redolet, cf. imperfect.* *α*, 218. *ι*, 518. *ϱ*, 177. Od. *α*, 97. Das Schol. A. hingegen hält das Imperfect der unvergänglichen Aegis des Zeus nicht für entsprechend. Es kommt nun hier darauf an, ob der Dichter jene Aegis im Allgemeinen mit ihren Prädicaten habe schildern oder nur die eben hier in Frage stehende Erscheinung erzählend habe angeben wollen. Die zunächst vorhergehenden und eben so auch nachfolgenden Prädicate sprechen mehr für das Erstere und das Flattern der Troddeln war ebenfalls nicht an eine bestimmte Zeit gebunden, sondern erfolgte als etwas stets mit der Aegis Verbundenes. Es wäre daher zu wünschen gewesen, dass Prof. Freytag Gründe für jene Behauptung: *Immo Praesens, quod nunc legitur, Grammaticorum argutias redolet* angegeben hätte, welche die vermeintliche Nothwendigkeit jenes Imperfectes hätten erweisen können.

V. 449. *ἐϋπλεκέες* nach *παγχρύσεοι* bezeichnen sehr deutlich, dass die Kunst der Goldfäden-Verfertigung schon damals bekannt war, vgl. *τ*, 383. schön gedrehete Troddeln, nämlich: aus lauter Goldfäden. *εὐ*, hat öfters in den Compositis die Bed. geschickt, fest, hier ist jedoch mehr auf die Schönheit, das Product jener Geschicklichkeit, Rücksicht zu nehmen. Uebrigens unterbricht dieses Adjectiv jene auf den Werth sich beziehende Prädicate.

ἑκατόμβοιος, an Werth hundert Stieren gleich, vgl. ζ, 236. φ, 79. steht in enger Verbindung mit παγχρύσεοι. Der Stier diente bei Gegenständen des Werthes zur Angabe des Maassstabes, vgl. ζ, 236. ἐννεαβοίων = χαλκείων sc. τευχέων. ψ, 703. τρίποδ᾽ - δυωδεκάβοιον. σ, 393. παρθένοι ἀλφεσίβοιαι. ψ, 704. 705. γυναῖκ᾽ - τίον δὲ ἑ τεσσαράβοιον.

V. 450. σὺν τῇ, jene Darstellung schreitet rasch vorwärts und wird auch hier durch keine Partikelanhäufung aufgehalten, vgl. V. 448.

παιφάσσουσα, ist eine mit Reduplication verbundene Form von φάω. Passow setzte die Bedeutung: rasch oder wild umherblicken. Der Uebergang von der Raschheit zur Wildheit des Blickes war allerdings bisweilen wohl anzunehmen; jedoch würde hier der Athene nicht leicht Wildheit des Blickes beigelegt werden können. Bei Späteren bekam dies Verb die weitere Bedeutung: sich rasch oder ungestüm bewegen. Man fand nämlich die griechische Erklärung: ἐνθουσιωδῶς καὶ ἐπιφανῶς ὁρμᾶν, *furenter et aperte irruere.* Eben so wenig kann die bei Damm von Rost angegebene Bedeutung: *cum qua* (statt: *quacum*) *acriter et aperte agens* hier Statt finden. Dem Zusammenhange würde freilich die Vossische Uebersetzung: mit dieser weithin leuchtend entsprechen, wenn es anders die Bedeutung des Verbi erlaubte.

διέσσυτο. Das Perfect. pass. ἔσσυμαι ich bin in Bewegung gesetzt, nachher ich strebe, verlange, hat die Bed. eines Präsens und folglich bekommt dadurch das Plusquamperfect ἐσσύμην den Sinn des Imperfectes, fällt aber der Form nach zusammen mit dem *Aor. syncop.* und ist wohl überall aoristisch zu nehmen. Es ist daher hier die Uebersetzung: sie bewegte sich schnell hindurch, nicht zu tadeln. Die Vossische Uebersetzung drückt dasselbe noch etwas stärker aus durch: durchflog sie das Heer der Achäer.

V. 451. Das nächste Particip drückt die mit dem schnellen Bewegen verbundene Handlung des Ermunterns zum Gehen aus und lässt sich also durch das *tempus finitum* mit der Copula auflösen. In dem nächsten Satze folgt die Wirkung ihrer Erscheinung und Ermunterung.

ἐν δέ, in dem eben angegebenen Falle folgen ἐν und ἐπὶ am häufigsten als Adverbien, vgl. ϑ, 335. λ, 544. π, 291. σ, 218. τ, 394. φ, 338. ψ, 399. Od. ξ, 269.

V. 452. ἑκάστῳ, mit ebenfalls darauf folgendem Dativ: καρδίῃ und Infinitiv, vgl. λ, 12. ξ, 151. 152. Neben dem Theile wird zuweilen, besonders in der Dichtersprache, auch das Ganze in den Dativ gesetzt, vgl. Kühner §. 580. Anm. ἄλληκτον, ist in diesen angeführten Stellen offenbar adverbial gesetzt, vgl. λ, 279. υ, 85. wo zwar andere, aber doch adverbial zu verstehende Neutra stehen. Die beiden Infinitive stehen hier ebenfalls zur näheren Bezeichnung der mit σθένος verbundenen Beziehung, vgl. V. 214. 290. Beide Verba πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι stehen auch sonst in Verbindung, vgl. V. 121.

V. 453. ἄφαρ, vgl. α, 594. und Bem. das.

ἠὲ νέεσθαι, auch dieser Infinitiv, obgleich ohne Artikel, steht substantivisch, vgl. κ, 173. wo er ebenfalls nach einem Substantiv folgt. In diesem Verse ist der Zielpunct des durch die Bitten der Thetis zur Bedrückung des Agamemnon schreitenden Zeus ausgesprochen. Durch das Beginnen des Kampfes konnte Zeus am leichtesten dem Achilleus

Genugthuung verschaffen und den Bitten der Thetis entsprechen. Es wirkt hier also nicht sowohl der Zorn des Achilleus, als die Bitte der Thetis. Die Mittel dieses Wirkens waren der Oneiros, der Entschluss des Agamemnon, die verstellte Ermunterung zur Flucht, die Einwirkung der Here, (welche von dieser Verstellung des Zeus nicht in Kenntniss gesetzt war,) vermittelst der Athene, welche wieder auf den Odysseus einwirkte und denselben zu denselben Maassregeln ermunterte, zu welchen sie selbst erst von der Here war aufgefordert worden. Obgleich Agamemnon selbst die Achäer zur Rückkehr gestimmt hatte, so macht dessen ungeachtet Odysseus in der Anrede des Agamemnon mehr den Achäern als dem Agamemnon darüber Vorwürfe, deutet auf die früheren günstigen Anzeichen hin und ermahnt zur Ausdauer. Zu diesen Mitteln gehörte auch ferner noch der Vortrag des Nestor an die Achäer, um sie und den Agamemnon in der Ausdauer noch mehr zu befestigen. Agamemnon war aber durch die Vorspiegelung des Oneiros ohne dies schon hinlänglich in diesem Entschlusse befestigt worden. Der Dichter lässt ihn daher mehr der äussern Verhältnisse wegen blos für die Befestigung der Volksmeinung noch besonders in dieser Hinsicht so erscheinen.

V. 455. Es folgt nun die Darstellung jenes Aufbruches zum Kampfe. Der Dichter nimmt dabei zur Belebung des ganzen Bildes zunächst auf den hochstrahlenden Waffenglanz Rücksicht und vergleicht denselben mit dem weithin strahlenden Feuerglanze eines brennenden Waldes.

ἠΰτε, vgl. *α*, 359. *β*, 87. u. Bem. das.

πῦρ ἀΐδηλον, vgl. *ι*, 436. *λ*, 155. In allen diesen Stellen wird das Feuer in seiner verwüstenden Wirkung erwähnt. Der Homerische Gebrauch ist übrigens von dem späteren Gebrauche verschieden. Auffallender als die Form (nämlich von *ἰδεῖν*, *ἴδηλος*, *ἀΐδηλος*) ist der Uebergang in die causative Bedeutung: unsichtbar machend, vertilgend. Dabei ist zugleich noch zu bemerken, dass Ares zweimal, Pallas einmal, *ε*, 880. 897. Od. *ϑ*, 309. der Haufe der Freier zweimal (Od. *π*, 29. *ψ*, 303.) und Melanthios, welcher den Freiern Waffen zuträgt, einmal vom Homer dieses Prädicat bekommt. Der Ableitung von *Ἀΐδης* steht, nach Buttmann's Meinung, der Umstand entgegen, dass *ἀΐδηλος* ein Wort des gewöhnlichen Gebrauchs war. Uebrigens würde dann auch der Accent, der Analogie gemäss, auf der letzten Sylbe haben stehen müssen.

ἐπιφλέγει, steht in dem Hauptsatze, ohne dass es das Hauptglied der Vergleichung ausdrückt, was vielmehr durch *φαίνεται* geschieht. *ἐπιφλέγει* gehört eigentlich mehr einem Nebensatze: z. B. wenn es einen Wald verbrennt oder einem Relativsatze an: welches verbrennt. Es tritt also wenigstens etwas dem Aehnliches hier ein, was bereits einigemal bei Participien mit einem Verbum finitum der Fall war. Hauptmomente wurden auch da wie Nebenmomente (durch das Particip) bezeichnet; denn *φαίνεται* steht hier so, als ob es gleichsam nur ein Nebenmoment in jener Vergleichung ausmache.

ἄσπετον von *εἰπεῖν*, und dessen Nebenform *ἐσπεῖν* mit dem *α*, *priv.* unsäglich gross, meistens von Naturgegenständen und dann auch von geistigen Gegenständen. Schon diese Grösse des Waldes spricht für die Pluralform *κορυφῆς* in folg. V., welche offenbar der Lesart: *ἐκ κορυφῆς* vorzuziehen ist.

V. 456. *ἕκαϑεν δέ τε*, vgl. *π*, 635. ist nach dem Standpuncte

dessen gesagt, der jenen Feuerglanz von fern betrachtet; denn diesem leuchtet derselbe von der Ferne her. Der Beobachter einer solchen Erscheinung ist nämlich bei dem Auffassen und Vergleichen derselben das Belebende, und dieser Umstand dürfte wohl den Dichter auf jenen Standpunct des Beobachters besonders geführt haben, vgl. λ, 603. Od. α, 328. Dieses *δέ τε* ist bei Homer ziemlich häufig und unterscheidet sich von dem einfachen *δέ* dadurch, dass es ausdrückt, das Anzureihende trete gleichmässig, auch gleichartig, oder gleichzeitig mit dem Vorangehenden ein. Es steht gerne in Gleichnissen und lebhaften Schilderungen, wenn zu den bereits angeführten Momenten immer neue und neue hinzugefügt werden und die Bilder sich häufen. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 69. u. f.

V. 457. *τῶν ἐρχομένων*, als sie gingen. Bernhardy spricht a. a. O. S. 468. u. folg. von dem Particip, als einem Nebensatze, welcher sich von der grammatischen Bedingtheit des Hauptsatzes losreisse und in lockeren Genitiven dem gemeinschaftlichen Subjecte angefügt werde.

θεσπεσίοιο. Gewöhnlich ist dies das Beiwort jeder grossen Erscheinung, sie gehe nun von der Natur oder von Menschen aus. Dem Erze beigelegt bezeichnet es nicht etwa hier die allgemeine Beschaffenheit des Erzes, sondern vielmehr den durch den hellsten Sonnenschein erregten und stark strahlenden Glanz desselben und gehört eigentlich dem Substantiv *αἴγλη* an, von welchem es der Dichter auf *χαλκοῦ* übertrug.

V. 458. *παμφανόωσα*, vgl. ε, 295. 619. σ, 206. φ, 349. ist eine durch Reduplication verstärkte poetische Form von *φάνω* wie *παιφάσσω* von *φάω*, vgl. V. 450. Der Glanz des brennenden Waldes entspricht dem Glanze des vorrückenden und hochstrahlenden Lanzenwaldes, ohne dass dessen Grösse hier weiter in Betracht kommt. *οὐρανὸν ἶκε*, vgl. α, 317. β, 153. μ, 338. ξ, 60. τ, 361. Dieses Aufsteigen des Glanzes wird noch besonders durch: *δι᾽ αἰθέρος* belebt. Hier wird also *οὐρανός* von *αἰθήρ* unterschieden, wie π, 364. 365. ρ, 425. τ, 351. Die Vorstellung seines Verhältnisses zum *αἰθήρ* schwankte, indem man sich den *οὐρανός* sowohl über als unter dem Aether dachte.

V. 459. Die weiteren bis V. 483. fortgesetzten Vergleichungen wollte Wolf nicht einem und demselben Dichter zuschreiben, sondern hielt sie für spätere Zusätze. Wie in jener ersten Vergleichung der Glanz, so ist in dieser zweiten das Getümmel das sogenannte *Tertium comparationis*. Auch in dieser Vergleichung ist das zuerst stehende Verbum nicht das Hauptverbum, sondern vielmehr dasjenige, welches darauf folgt; es gehört daher *ποτῶνται* und *προχέοντο* in besondere Relativsätze.

τῶν δ᾽, bezieht sich auf das im V. 464. Folgende, vgl. V. 474. 476. λ, 67. 70. μ, 278. 287. ο, 272. 277. 323. 326. 381. 384. π, 156. 164. 633. 635. Od. χ, 308. *δέ* dient hier als ein Verbindungsmittel, wenigstens als schwache Andeutung eines solchen Mittels. *ὥστε* vgl. V. 289.

ὀρνίθων πετεηνῶν, vgl. ο, 690. Dieses Beiwort ist zwar nothwendig schon in dem Subst. *ὀρνίθων* enthalten, aber zugleich auch in der anschaulichen Darstellung dieses Gegenstandes als Theil des Ganzen noch besonders ausgesprochen und hervorgehoben, besonders da mehre Arten des Gefieders folgen.

ἔθνεα πολλά, vgl. V. 87. von den Bienen. Dieser Ausdruck spricht die Absicht eines Einheitbegriffes, besonders in der Zusammen-

ordnung eines Abstracti mit dem Concreto aus. Bernhardy a. a. O. S. 52. u. folg.

V. 460. Eben so wenig ist das Beiwort der Schwäne: δουλιχοδείρων ein müssiges, sondern vielmehr ein das Gemälde belebendes Beiwort.

V. 461. Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι. Diese gewöhnliche Lesart wird von Hermann *in Hymn. Apoll.* 250. von Buttmann Mytholog. II. p. 175. von Naeke in der Abhdl. über Choerilus und von Spitzner in Schutz genommen gegen die auf einen Held Ἄσιος bezogene Lesart des Genitivs: Ἀσίω. Mann kam auch auf die Erklärung: ἰλυώδη von ἄσις τὸ ἐξ ὕδατος ξηρόν, Passow: schlammig, vgl. Buttm. §. 34. Nota z. Anm. 18. obgleich in ἄσις das α kurz, in Ἀσίῳ hingegen lang gebraucht wurde; aber auch in anderen Stellen werden bekanntlich kurze Sylben durch ihre Stellung in der Arsis lang. Nicht ganz angemessen sagt Passow: gegen das Versmaass und will dies Wort mit den alten Grammatikern von dem, auch bei Herod. 4, 45. vorkommenden, Heros Asias verstehen, dem jene Aue geweiht war. Allein eine solche Rücksicht auf eine persönliche Beziehung scheint hier, wo im Allgemeinen von dem Niedersinken fliegender Schwärme die Rede ist, nicht zu passen und eben so wenig können die *Asia prata* des Virgil (Georg. I. 383.) eine rückwirkende Kraft auf die Erklärung dieses Prädicates haben, vgl. *Schol. Venet. ad h. l.* et Gregor. Cor. *Jon.* 6.

Καϋστρίου ἀμφὶ ῥέεθρα. Ganz anders verhält es sich mit einer näheren Angabe einer bestimmten und noch dazu allgemein den damaligen Zuhörern bekannten Gegend. Diese nähere Bestimmung bewirkte daher auch, dass keine Copula zwischen Ἀσίῳ ἐν λειμῶνι und Καϋστρίου gesetzt wurde. Durch den Plural mit ἀμφί wird ausgedrückt: auf beiden Seiten der Fluthen des Kaystros. Die Form Καΰστριος steht hier, wie später die Form Κάϋστρος. Diese doppelte Endung findet sich bei Homer auch in anderen Wörtern z. B. πέλωρος. Der Plural ῥέεθρα bezeichnet gleichsam die verschiedenen Abtheilungen dieses Flusses und dient also zur Verschönerung der Darstellung. ῥέεθρον hingegen würde den ganzen Kaystros auf eine unpassende Art andeuten. Der Dichter spricht hier, als ob er ganz in der Nähe jener Wiese und dieser Fluthen sänge. Das Komma nach ῥέεθρα dürfte nicht als nothwendig zu betrachten sein, indem das darauf folgende ἔνθα καὶ ἔνθα nicht von der näheren Angabe jener Oertlichkeit losgerissen werden kann.

V. 462. ποτῶνται. Die Hauptform mit dem Umlaute ποτάομαι, statt πέτομαι, nimmt übrigens bei den Epikern auch die Form έω an, aber nur in der Auflösung.

ἀγαλλόμεναι πτερύγεσσι. Aristarchos hatte hier die Neutralform. ἀγαλλόμενα mit Beziehung auf ἔθνεα. Mehre gute, auch die Venetianische, Handschriften und die *Editio princeps* nahmen dieselbe auf. Die darauf folgende Genitivform: προκαθιζόντων begünstigte allerdings diese Aufnahme. Uebrigens ist ὄρνις weit häufiger Masculinum, und wo es als Femininum vorkommt, liegt eine besondere Ursache davon zum Grunde. Es wäre aber hier keine solche Ursache zur Annahme des Femininum vorhanden; denn weder ist hier von Müttern solcher Vögel, noch von kleineren, den Angriff der Raubvögel fürchtenden, Vögeln die Rede. Das Verbum ἀγάλλομαι bedeutet: sich an etwas erfreuen, ergötzen, seine Lust und Freude an etwas haben.

Ein Schlagen mit den Fittigen ist allerdings mit der ganzen Vorstellung, obgleich nicht mit der Bedeutung von *ἀγάλλεσθαι* verbunden.

V. 463. *κλαγγηδὸν προκαθιζόντων.* Dieser Genitiv bezieht sich auf die Zeit: wenn sie sich mit Geräusch vorwärts niedersenken. Durch dieses auf *ὀρνίθων* bezogene Particip werden übrigens mehr die einzelnen Gefieder als die gesammten Schaaren hervorgehoben.

σμαραγεῖ δέ τε, ist eigentlich Hauptmoment dieser Darstellung: so wie jene Wiese ertönt, wenn viele Schaaren gefiederter Vögel an den Fluthen des Kaystros hierhin und dorthin fliegen. Auch die Vossische Uebersetzung hat dieses Hauptmoment wie einen Nebenumstand behandelt. Sie drückt nämlich diesen Satz so aus: dass umher das Gefild' hallt.

V. 464. Nach *ὥς* ist dem Zusammenhange gemäss sogleich *κονάβιζε* als dasjenige Wort zu betrachten, welches das Hauptmoment in dieser Mittheilung enthält: Eben so dröhnte die Erde, als die vielen Schaaren derselben nach der Skamandrischen Ebene hinströmten.

τῶν, mit Beziehung auf V. 457. *ἐρχομένων*.

V. 465. *προχέοντο*, mit Medial-Bedeutung: ergossen sich d. h. strömten vorwärts hin. Romantisch wird hier der Ebene das vom Skamander entlehnte Beiwort gegeben.

αὐτάρ, dient hier nicht zur Bezeichnung eines Gegensatzes, sondern der fortgesetzten Verbindung in dieser Vergleichung.

ὑπό, ist adverbial: unten hin und ohne Beziehung auf die beiden folgenden Genitive gesetzt, vgl. V. 95. Mit besonderem Nachdrucke steht das einsylbige Wort *χθών* am Ende des Verses.

V. 466. *ποδῶν*. Naegelsbach sagt: der Genitiv ist der *Terminus a quo* in ursächlicher Bedeutung und im Exc. XVI. S. 301. fährt er fort so zu erklären: „Eben so wenig von der Präposition als solcher regiert steht II., der Genitivus a) als räumlicher *Terminus a quo*. b) als der Punct, von dem aus eine (ihm zugekehrte) Bewegung bestimmt wird.“ Jenes schreckliche Dröhnen käme also hier von dem Standpuncte jener Füsse zu den Ohren der dasselbe Vernehmenden. Der Genitivus causae und causativus, als Ausdruck der Ursache, möchte wohl aus einem ähnlichen, obgleich nicht räumlichen, Zusammenhange zu erklären sein. Kühner §. 532. An einer andern Stelle hingegen war diese Präposition in offener Verbindung mit dem Genitiv bei dem Verbo: *κοναβεῖν*, vgl. V. 334.

αὐτῶν τε καὶ ἵππων, *ipsorum et equorum pedes*, vgl. Hermann *Opusc.* Vol. I. p. 310.

V. 467. *ἔσταν δ'*. Dadurch wird die vorher vorrückende und hinströmende Menge der Schaaren als bereits nun stehend und zur Ruhe gekommen dargestellt.

λειμῶνι Σκαμανδρίῳ. Wenn zwei Consonanten ein Wort anfangen, findet zwar bisweilen, aber nicht häufig, bei Homer die Position Statt. Buttm. §. 7. Anm. 16. Vgl. V. 465. *ε*, 774. *μ*, 21. *φ*, 124. 305. Thiersch §. 146. 8.

V. 468. *μυρίοι, ὅσσα τε φύλλα.* Die bestimmte grosse Zahl wächst durch den folgenden Zusatz zur unbestimmten höchsten Zahl-

grösse, welche dichterisch schön, obgleich ohne Beweis der objectiven Wahrheit, mit einer Art von näherer Bestimmtheit nur angedeutet wird.

ὥρῃ, vgl. Il. ζ, 148. Od. ι, 51.

γίγνεται. Die Analogie von *γινώσκω* zeigt, dass *γίνομαι* aus *γίγνομαι* in der Aussprache entstanden ist, vgl. Bekker a. a. O. S. 171. über die Lesart *γίνεται*, und Passow bemerkt: die Form *γίνομαι* ist nicht blos dem Homer, sondern auch noch den Tragikern ganz fremd.

V. 469. *Ἠΰτε*, kann hier nicht durch *ὡς ὅτε*, sondern blos durch *ὡς*, vgl. α, 359. β, 87. erklärt werden, indem ja dabei kein Verbum steht, mit welchem *ὅτε* in Verbindung gebracht werden könnte. Wollte man hingegen ein Verbum ergänzen, so würde *ἠΰτε* allerdings in seiner Bed. als *ὡς ὅτε* zu verstehen sein; aber diese Ergänzung erscheint hier nicht als nothwendig, besonders da ja doch noch eine Ungleichheit der Form übrig bleibt, indem nämlich *τόσσοι* (472.) nicht das eigentliche Correlat von *ἠΰτε* ist. *ἀδινάων*, vgl. V. 87.

V. 470. *αἵτε*. Um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervorzuheben und näher zu bestimmen, hängt sich *τε* an Relativen in Nebensätzen an, Kühner §. 723. 4. u. Hartung a. a. O. S. 80. sagt: „diese Partikel kommt am öftersten in Gleichnissen vor, in denen auf gewöhnliche Begebenheiten und Naturerscheinungen hingewiesen wird und wo nur immer allbekannte und alltägliche Sachen bezeichnet werden." Der, welcher, oder: der, der, muss natürlich ein bestimmteres Hinweisen auf etwas Individuelles oder Bekanntes ausdrücken, als das nackte der oder *ὅς*.

ἠλάσκουσιν, umherirren, umherschwärmen, vgl. ν, 102. 104. von *ἀλάομαι*. Das α ist bei dieser verlängerten Verbalform in η gedehnt worden.

κατὰ σταθμόν, vgl. ν, 102. *κατά* drückt auch hier, wie sonst bei *κατὰ στρατόν*, *κατὰ νῆας*, die Angabe eines räumlichen Erstreckens von Oben nach Unten hin, aus.

V. 471. vgl. π, 643. Heyne vermuthete, die Präposition *ἐν* nach *ὥρῃ*, vgl. Od. σ, 367. χ, 301. sei untergeschoben. Homer bedient sich nämlich nicht der Präposition *ἐν* zur Zeitangabe und wo dieselbe bei ihm in dieser Stellung vorkommt, ist die Bedeutung der lateinischen Form: *in tempore, h. e. justo tempore* gleichzustellen, vgl. ϱ, 176. Denn wenn auch an mehren Stellen die Präposition *ἐν* in diesem Zusammenhange beigefügt ist, so ist dies doch nicht, wie Spitzner *de her. vers.* p. 116. zu meinen scheint, überall der Fall, vgl. λ, 707. ν, 335. ο, 324. Eben so wenig ist hier eine Synizesis mit Thiersch §. 157. 4. anzunehmen; denn *ἔαρ* und folglich auch die davon abgeleitete Adjectivform hatten das Digamma und folglich fand zwischen η und ει hier kein Hiatus Statt.

ὅτε τε, vgl. V. 782. κ, 83. 286. ξ, 203. dient zur engeren Verbindung des Adv. *ὅτε* mit dem vorhergehenden Satze, wie dann, wann, in unserer Sprache. *γλάγος*, poetische Form statt *γάλα*.

V. 472. Der Dichter sagt *τόσσοι*, obgleich es nicht sowohl auf die Menge, als auf das in jener Menge aufgeregte Streben nach Erlangung jenes vorschwebenden Zieles, ankam.

ἐπὶ Τρώεσσι, in feindlicher Bedtg., *adversus Trojanos*, vgl. α, 382. γ, 15. δ, 352. ε, 97. etc. Durch das Beiw. *καρηκομόωντες*, vgl. V. 11.

wird mehr auf die Schönheit als den Bedarf der Bewaffnung Rücksicht genommen.

V. 473. *ἵσταντο*, stellten sich auf.

μεμαῶτες, von dem alten Thema: *μάω*; Homer, welcher fast nur die Form des Perfect. II. kennt, stösst bei den Verbis puris das *κ* in dem Particip des Perf. regelmässig aus, wodurch diese Formen in die Analogie der Perf. II. treten. Uebrigens wird das *α* in *μεμαώς* hier kurz, in andern Stellen hingegen lang gebraucht.

διαῤῥαῖσαι, steht ohne Object, vgl. *λ*, 713.

V. 474. *Τοὺς δ', ὥστ'—διακρίνωσιν—ὣς τούς*, durch *τοὺς δέ* und *τούς* nach *ὥς* wird ein Nachdruck und Hervorhebung ausgesprochen. Uebrigens verstand sich ja auch jenes Ordnen der griechischen Schaaren von selbst, und demgemäss war nicht leicht ein besonderer Nachdruck auf das Hervorheben derselben zu legen. Es dürfte daher auch dieser Zusatz, wie schon im Allgemeinen von diesen Vergleichungen bemerkt wurde, mehr einer späteren Thätigkeit irgend eines zu Zusätzen geneigten Homeriden anzusehen sein. Die nächste Vergleichung des griechischen Heeres bezieht sich auf grosse Ziegenheerden, auf welche sogleich eine Rinderheerde folgt. *τοὺς δ'*, vgl. V. 459. u. Bem. das. *ὥστε*, vgl. V. 459. u. Bem. das.

αἰπόλια πλατέ'—αἰγῶν, vgl. *λ*, 679. Od. *ξ*, 101. 103., ohne dass man *αἰπόλια* hier für Ziegenställe mit Thiersch §. 314. 4. ansehen kann. In dem Zusatze *αἰγῶν* erkennt man ein Streben nach hervorhebendem Ausdrucke.

αἰπόλοι ἄνδρες, vgl. *δ*, 275. *αἰπόλοι*, von *αἴξ* und *πολέω*, ohne dass an *αἰπύς=αἰπός* hier zu denken ist.

V. 475. *διακρίνωσιν.* Der Conjunctiv drückt das Zukünftige zwar nicht als ein schon Wirkliches, aber doch als ein solches aus, dessen Verwirklichung erwartet wird. Die Annahme eines solchen Falles, wenn sie etwa einmal die Heerde sondern, drückt der Conj. aus und daher konnte auch *ἐπεί κε* folgen, obgleich dieser Fall überall Statt fand. Allerdings kann, wie Naegelsbach in Exc. IX. (die Conjunctive nach *ὡς*, *ὥστε*, *ἠΰτε* in Vordergliedern von Gleichnissen) sagt, eine Fallsetzung nur mittelst eines hypothetischen Vordersatzes ausgedrückt werden und wir können ihm auch zugeben, dass hier der Hauptsatz ist: die Hirten scheiden die Ziegenheerden. Aber dieser Hauptsatz bleibt, wie überhaupt die Sätze mit *ὥστε* und wie auch Naegelsbach selbst sagt, hypothetisch, und die relative Form, welche dieser hypothetische Hauptsatz haben mag, ändert ja, wie es eben daselbst auch heisst, an seiner Natur nicht das Mindeste, vgl. Herm. Opusc. Vol. II. p. 50. et *ad Viger.* p. 910. seqq. Thiersch §. 346. 8. seqq. Nitzsch Od. *ε*, 249.

μιγέωσιν, von *ἐμίγην*, in der Bed. des Zusammenseins. Die aufgelösten Formen *έωμεν—έητε* st. *ὦμεν*, *ἦτε*, finden sich bekanntlich öfters im Homer.

V. 476. *διεκόσμεον*, das Imperfect steht hier in der iterativen Bedeutung, wie es die Natur des Anordnens bekanntlich mit sich bringt.

V. 477. *ἰέναι.* Der Infinitiv steht gleichsam zur Bezeichnung des Objectes von *διεκόσμεον* oder der näheren Beziehung jenes Anordnens, vgl. Bem. z. V. 214. 290. *μετὰ δέ*, vgl. V. 446.

V. 478. *ὄμματα—ἴκελος*, über diesen Accusativ vgl. V. 407. u. Bem. das.

τερπικεραύνῳ. Das von Passow vorgeschlagene Beiwort: donnerfroh, entspricht nicht ganz dem Griechischen, die Freude am Glanze der Blitze ausdrückenden, Prädicate des Zeus, vgl. V. 781. *ϑ*, 2. *μ*, 252. *π*, 232. *ω*, 529. Od. *ξ*, 268. *τ*, 365.

V. 479. Auf *Ἄρεϊ δέ* folgt *στέρνον δὲ Ποσειδάωνι.*

V. 480. Noch einmal kehrt hier *ἠΰτε* in der abgebrochenen Vergleichung wieder, und führt uns nun eine Stierheerde vor.

ἀγέληφι. Andere lassen in solchen Dativformen das Jota (subscriptum) weg. Die Form *φι* hatte ursprünglich blosse Adverbialbedeutung und zwar besonders in örtlicher Beziehung. Buttmann §. 56. Anm. 2. S. 206. meint, den Unterschied, den man in *ὀστεόφιν*, *ὄρεσφι*, *ναῦφι* nicht bemerklich machen könne, bei der Endung *ηφι* zu bezeichnen, weil es da für das Auge geschehen kann, sei offenbar das Werk klügelnder Grammatiker. Thiersch §. 177. Anm. 19. bemerkt, dass jenes Jota subscriptum sogar erst nach Ausfall des *φ* im Dativ entstanden sei. Bei Fischer *in Animadv. ad Welleri Gr. gr.* 1. *Tom. p.* 380. wird diese Endsylbe eine Paragoge Aeolica et Boeotia genannt.

μέγ᾽ ἔξοχος ἔπλετο, ist stärkerer Ausdruck als: *μέγ᾽ ἐξεῖχε*, vgl. *γ*, 227. *ζ*, 194. *ι*, 631. 641. *ν*, 499. *ρ*, 358. Od. *ζ*, 158. *τ*, 247. *σ*, 205.

βοῦς—ταῦρος, vgl. *η*, 59. *ρ*, 21. *ψ*, 266. wo ebenfalls ein Substantiv näherer Bestimmung der besonderen species folgt.

V. 481. *τε*, verbindet *μεταπρέπει* mit *ἔπλετο*. Das Präsens dient übrigens zur Bezeichnung des allgemein Gültigen. *ἀγρομένῃσι*, wenn sie versammelt sind. Dieser Zusatz hebt den in *μεταπρέπει* liegenden Begriff noch mehr hervor. Das Femininum steht nach *πάντων* und auch an anderen Stellen, wo Heerden, aber nicht einzelne Theile der Heerden, zu verstehen sind, vgl. *α*, 154.

V. 482. *ϑῆκε*, vgl. V. 285. 318. 599. Den in *τοῖον* liegenden Begriff des vorhergehenden *ἔξοχον* und *μεταπρέπει* spricht der Dichter noch ganz besonders durch *ἐκπρεπέ᾽* und das wiederholte V. 483. *ἔξοχον*, aus und verbindet damit zugleich auch ein Hyperbaton, zur weiteren Hervorhebung jener Prädicate. Ein besonderes kräftiges Mittel zu einer solchen Hervorhebung durch die Stellung ist nämlich die Auseinanderstellung zweier zur Einheit verbundenen Worte durch Dazwischenstellung eines oder mehrer minder wichtigen Wörter, vgl. Kühner §. 865. Naegelsbach hingegen meint, der Dichter habe sagen wollen, Agamemnon habe nicht nur unter der Menge, sondern auch unter den Helden hervorgeragt, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 459. Bei dem einfachen Dativ steht *ἔξοχος*, Od. *φ*, 266., sonst fast überall bei dem Genitiv.

V. 484—759. Inhalt. Es folgt nun eine Angabe der Führer und Gebieter der einzelnen Stämme. Der Dichter erklärt aber nach Anrufung der Musen, er sei durchaus nicht im Stande, die einzelnen Theile der ganzen Masse zu nennen. Nur die Führer und Zahl der Schiffe werde er mittheilen. Er beginnt daher mit den Führern der Böotier und führt zugleich die einzelnen Wohnorte derselben an. Dass hier der Dichter aus der Nähe von Aulis ausging, lag in der Natur der Sache und dem Zusammenhange jener ersten Abfahrt der Griechen.

Auf die Erwähnung der Böotier folgt nicht sogleich die Angabe derer, welche aus den verschiedenen Städten Euboias aufgebrochen waren, sondern der Dichter wendet sich vielmehr westlich von Aulis nach Phokis und Lokris und kehrt dann wieder nach Euboia zurück. Von diesem Standpunkte aus geht der Dichter zur Erwähnung derjenigen Führer, welche die Athener, ferner die Einwohner der Insel Salamis, die Einwohner mehrer Städte am Argolischen Meerbusen, so wie auch die Einwohner der Insel Aegina, der Landschaft Argolis und des Gebietes von Korinth und der Umgegend gehabt hatten. Hierauf werden die Einwohner einzelner Städte in Lakedämon, in der Gegend von Pylos, in Arkadien und dann erst in der Gegend von Elis zugleich mit ihren Führern genannt. Nördlich von Elis geht nun die Richtung in jener Aufzählung und zwar zuerst nach Dulichium und den Echinaden, dann zu den Inseln Cephallenia, Ithaka, Zakynthos und den diesen Inseln gegenüber liegenden Festlandsbewohnern. Auf einmal folgt von hieraus ein Sprung in dieser Darstellung nach Kreta und nach der Insel Rhodos, so wie auch nach mehren daselbst liegenden Inseln. Von hieraus nimmt nun der Dichter seine Richtung nach Thessalien (dem alten Argolischen Argos), nennt die Einwohner mehrer Städte daselbst und ihre Führer nach Troja, und lässt dabei auch mehre von hieraus westlich liegende Oerter nicht unerwähnt. Die Erwähnung jener Heerführer und des Ordnens des griechischen Heeres giebt zugleich Veranlassung zur näheren Angabe der einzelnen Bestandtheile desselben. Dadurch wird aber das Hinblicken auf das an jenem Tage auszuführende Unternehmen offenbar sehr gestört und ein gar nicht erwartetes Verweilen herbeigeführt. Mag auch immer das erste Hervorrücken zu einer grossen Schlacht einen solchen Ueberblick der Streitkräfte in einem so umfassenden Gedichte wünschenswerth machen, so ist doch nicht zu läugnen, dass hier vielmehr das Hervorrücken des griechischen Heeres, aber nicht die Angabe seiner Bestandtheile, Hauptgegenstand für die Darstellung war. — Schon einige alte Schriftsteller behandelten daher den Schiffskatalog als ein selbstständiges Epos und erläuterten ihn in eigenen grossen Büchern. Apollodorus von Athen schrieb zwölf, Menogenes aber sogar 23 Bücher und Demetrius *Σκήψιος* 30 Bücher über den Schiffskatalog und solche Erläuterungen wussten den alten Text nach den Wünschen und Plänen der verschiedenen Parteien verschieden zu deuten, wobei es denn natürlich auch an Verfälschungen dieser Urkunde nicht fehlen konnte, s. Homerische Vorschule, von Wilh. Müller S. 79. — Obgleich das sonst öfters mitten in der Erzählung stehende *νῦν*, vgl. *λ*, 218. *ξ*, 508. *π*, 112. auch hier den Zusammenhang mit den vorigen Mittheilungen wenigstens einigermassen zu unterstützen scheinen könnte, so entspricht doch die darauf folgende Erzählung zu wenig dem Wesen des Zusammenhanges oder allen den Vorstellungen, welche mit dem Vorrücken des griechischen Heeres nothwendig in Verbindung standen. Es kann daher dieses zu schwache Verbindungsmittel, welches noch dazu eine ganz unpassende Zeitangabe ausspricht, eigentlich gar nicht weiter in Betracht kommen. Man wollte ohne Zweifel durch *νῦν* die Einfügung eines für sich bestehenden Gesanges leichter bewirken oder gleichsam verstecken, ohne dass man lebhaft die Kluft zwischen dem Vorhergehenden und Nachfolgenden fühlte. Was daher Freytag sagt, dass *νῦν* auf etwas Vorhergehendes hindeute und folglich kein selbstständiges Gedicht hier habe beginnen können, kann nicht als beweisende Erörterung angesehen werden.

V. 484. *Ἔσπετε*. Nur diese Imperativform ist von der mit eingeschaltetem *σ* verbundenen Nebenform vorhanden, vgl. Buttm. §. 114. S. 122.

Μοῦσαι. Dieser Name stammt bekanntlich von *μάω* und dessen Particip ab. Uebrigens haben die gleichlautenden Endungen *Μοῦσαι — ἔχουσαι* in zwei rhythmischen Reihen etwas Schleppendes.

ἔχουσαι, vgl. *α*, 18. *β*, 13. *ο*, 115. Eine Vergleichung des lat. Verb. *habere* mit *habitare*, ist hier keineswegs anzuwenden.

V. 485. *ὑμεῖς γάρ*, mit dem darauf folgenden *ἡμεῖς δέ* scheint eine etwas harte Verbindung zu sein, besonders auch deswegen, weil hier in einem Gegensatze weiter kein grosser Nachdruck liegt. *γάρ*, dient zur Erklärung der Ursache jenes Anrufens. Ohne Zweifel wussten aber die Zuhörer schon, dass die Musen zu den Göttern gehörten.

πάρεστέ τε, ἴστε τε, ist epexegetischer Zusatz, mit gleichlautenden Endungen.

V. 486. *κλέος*, vgl. V. 325. die Sage von jenem ruhmvollen Gegenstande. *οἶον*, nichts weiter als jene Sage und folglich mit Ausschluss der eigenen Anschauung und Wahrnehmung.

οὐδέ τι ἴδμεν, vgl. V. 252. Dabei ist noch zu bemerken, dass *ἴδμεν* deutlich zu *εἴδω* und nicht zu *ἵσημι* gehört. Die gewöhnliche Form des Plurals *ἴσμεν* ist erst aus *ἴδμεν* entstanden.

V. 487. In diesem Verse folgt das nähere Object zu *ἴδμεν*.

οἵτινες, hängt mit der Unbestimmtheit jenes Wissens eng zusammen. Die Zusammenstellung der *ἡγεμόνες* mit *κοίρανοι* ist hier um so mehr zu bemerken, da nach V. 204. nur Ein *κοίρανος* das Ganze leitete. Durch die Aufstellung des Plurals nimmt also der Dichter keinesweges auf den Agamemnon einzig und allein Rücksicht.

V. 488. *πληθὺν δέ*, nach *οὐδέ τι ἴδμεν — οἵτινες ἡγεμόνες ἦσαν*, würde nun, zur Bezeichnung der fortgesetzten negativen Satzverbindung, *οὐδέ* zu erwarten sein. Es folgt aber: *πληθὺν δ' οὐκ ἂν ἐγώ* und *δέ* ist also Verbindungspartikel: auch. Wer aber die Führer nicht nennen kann, von dem ist noch weit weniger eine genauere Kenntniss der ganzen Heeresmasse und ihrer Theile zu erwarten.

μυθήσομαι, wird wegen des folgenden Aorists *ὀνομήνω*, von Mehren ebenfalls für den Conjunctiv, aber von Thiersch für den Indicativ des Futurs, vgl. §. 299. 4. gehalten. Der Dichter will nämlich sagen: die Menge oder die Heeresmasse werde ich wohl nicht aussprechen oder angeben, noch dürfte ich dieselbe in Betreff ihrer einzelnen Theile, nach den einzelnen Namen ihrer Bestandtheile angeben können. Das Futur spricht das Künftige schlechtweg als etwas Gewisses aus. „Das durch den Indicativ des Futurs ausgedrückte Bedingte erscheint dem Sprechenden in dem Acte der Rede d. h. in seiner Gegenwart als ein noch immer von der Bedingung Abhängiges. Wenn aber der Begriff der fortdauernden Abhängigkeit besonders hervorgehoben werden soll, so kann zu dem Futur *ἄν* treten.“ Kühner §. 454. a.

ὀνομήνω, vgl. *α*, 262. Der mit diesem Conjunctiv verbundene Sinn ist: noch lässt mich die Gegenwart erwarten, dass ich jene einzelnen Bestandtheile der Heeresmasse namentlich werde anführen können. Weder unter den jetzigen, noch auch unter weit günstigeren Umständen lässt sich eine namentliche

Anführung derselben erwarten, wird durch den sogleich in V. 489. 490. darauf folgenden Satz ausgedrückt.

V. 489. In dichterischer Steigerung spricht der Dichter so, als ob *δέκα μὲν γλῶσσαι* von selbst schon *δέκα δὲ στόματα* voraussetzen, und als ob es vorzüglich hier auf die Gleichzeitigkeit jener Mittheilung ankomme.

V. 490. Der Ausdruck des folgenden Verses bezieht sich ebenfalls auf eine gleichsam nothwendige Verbindung des, Alles auf Einmal umfassenden, mündlichen Vortrages, vermittelst einer unermüdlichen Stimme und festen Brust.

ἄῤῥηκτος. Dieses Prädicat wird hier von unzerbrechlichen Gegenständen auf einen Gegenstand übertragen, bei welchem zwar nicht ein Zerbrechen, wohl aber ein Erschöpfen, ein Ermüden Statt findet, ohne dass hier an *ῥῆξαι φωνήν*, welches bekanntlich mit einer anderen Bedeutung verbunden wird, zu denken ist. Die Bedingung, unter welcher eine solche Stimme gleichsam verwirklicht werden könnte, nämlich *χάλκεον ἦτορ*, folgt in der Form eines Hysteron Proteron nach. Es ist aber *ἦτορ* hier nicht mit Passow durch Herz, sondern durch Brust zu übersetzen.

μοι ἐνείη. Bei Homer wird *ἔνειμι* auch sonst zuweilen mit dem Dativ verbunden, vgl. *ρ*, 156. *σ*, 53. 419. *ω*, 240.

Uebrigens ist die Stellung der Partikeln *δέ—δέ* hier derjenigen ähnlich, welche in V. 479. vorkommt, obgleich das zweite *δέ* nicht, wie dort, nach einem Substantiv, sondern nach einem Adjectiv steht.

V. 491. *εἰ μή*. Selbst jene ganz besonders geeigneten, obgleich unmöglichen, Umstände könnten nur erst dann günstig wirken, wenn die Musen jenes Unternehmen begünstigen wollten. Ist aber dies nicht der Fall, so hilft auch jenes Begünstigen der Umstände nicht. Dieser und der nächst folgende Vers scheint ebenfalls von einem späteren Diaskeuasten eingefügt zu sein. Das Wort *Ὀλυμπιάδες* kommt bei dem Homer nicht weiter vor.

V. 492. *μνησαίαϑ'*, ionisch steht *μνησαίατο* statt *μνήσαιντο*. Diese Medialform erklärt hier Passow durch: Erwähnung thun, vgl. Od. *γ*, 101. *δ*, 331. 765. Der active Gebrauch dieses Mediums gehört also einer späteren Zeit der Odyssee an.

ὅσοι ὑπὸ Ἴλιον ἦλϑον, die Angabe dieses Satzes ist in dem Kataloge nicht enthalten. Eben so wenig konnte V. 488. *πληϑύν* durch Zahl erklärt werden. *ὑπὸ Ἴλιον ἦλϑον*, vgl. V. 216. 249. u. Bem. das.

V. 493. Ohne auf irgend eine Art anzudeuten, dass er eine höhere Einwirkung der Musen vernommen habe, fährt er sogleich und als ob die Annahme einer solchen Einwirkung sich von selbst verstehe, mit den Worten fort: *ἀρχοὺς αὖ*. *αὖ* statt *δή*, vgl. V. 618. Herm. *ad Viger.* p. 782. *ἐρέω*, vgl. *α*, 204. u. Bem. das. 212. 297. *β*, 257. *προπάσας*, vgl. *α*, 601. Poetische Form des verstärkten *πᾶς*, vgl. *τ*, 162. *ω*, 713. Od. *ι*, 161. 556 *κ*, 183. *μ*, 29. *τ*, 424. *ω*, 41.

V. 494. Auch die Boötier werden als ein äolischer Zweig angesehen. So lange die Boötier in Thessalien wohnten, hiessen sie Aeoler. Eine Colonie der Boötier muss frühzeitig in das Kadmeische Land, seit dem 60. Jahre nach Troja's Zerstörung Boötien genannt, gekommen sein. Boeotus wird als Stammvater derselben genannt und soll ein

Sohn des Poseidon gewesen sein. Andere hingegen sagen, der ganze Stamm habe vorher in Böotien gewohnt, sich aber, von den Thraciern und Pelasgern vertrieben, zu den Arnäern in Thessalien begeben und wären dann, verdrängt durch die Thessalier, nach Böotien zurückgekehrt.

V. 494. *Πηνέλεως*. Leutewart. In den auf *λαος* ausgehenden Eigennamen geht bei den Joniern und eben so oft auch nachher bei den Attikern die Länge auf das *ο* über, und aus *α* oder *η* wird *ε*. Jedoch findet dies nicht einzig und allein bei Eigennamen, sondern auch bei anderen Substantiven, so wie auch bei Adjectiven Statt. Die erste rhythmische Reihe dieses Verses bildet ein Dispondeus.

ἦρχον. Das Imperfect kann nie als absolute Zeitform auftreten, sondern bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes Prädicat.

V. 495. Die Namen in diesem Verse bedeuten: Heeresschirm, Vormann, Feindesdränger.

V. 496. *οἵ θ'*, mit darauf sechsmal wiederholtem *οἵ τε*, steht für sich und folglich in einer lockeren Verbindung mit V. 509. *τῶν μὲν— νέες κίον νέμεσθαι*, die Bed. wohnen hängt mit der Bed. weiden lassen dadurch eng zusammen, dass das erste Besitznehmen und Bewohnen eines Landes durch Hirtenvölker geschah, bei denen die Heerden weiden lassen eben so viel bedeutete als: sich ansiedeln u. s. w. *Ὑρία*, sagt ein Scholion, *χωρίον πλησίον τῆς Αὐλίδος, ὃ ἔκτισεν Ὑριεὺς, ὁ Ποσειδῶνος καὶ Ἀλκυόνης, ἢ ὥς τινες εἶπον, Βοιωτὸς, ὁ Ὠρίωνος πατήρ*. Man vermuthet, sie habe zwischen Schoinos und Tanagra gelegen. Der Name Hyria wird aber nicht allein von dieser, sondern später auch noch von einer andern Stadt, (ohne hier jene in Apulia Daunia zu erwähnen), nämlich in Cilicia Trachea, so wie auch von der Insel Paros und einem See in Aetolien gebraucht. Die Lesart: *Θυρίην*, ist wahrscheinlich durch die vorhergehende Copula *θ'* auf unvorsichtige Art entstanden.

Αὐλίδα πετρήεσσαν, vgl. Strabo, IX. 618. B. Ed. Almelov, wo es heisst: *Αὐλὶς πετρῶδες χωρίον καὶ κώμη Ταναγραίων*, vgl. V. 303.

V. 497. *Σχοῖνος*, mit einem sie durchfliessenden Flusse gleiches Namens.

Σκῶλος, Strabo führt von diesem felsigen und schwer zu bewohnenden Orte das Sprichwort an: *Σκῶλον μήτ' αὐτὸς ἴμεν, μήτ' ἄλλῳ ἕπεσθαι*. Pentheus soll dort zerrissen worden sein. Es lag auf dem Wege nach Theben am Asopus und zwar in demjenigen Theile des Gebietes von Theben, welcher Parasopia (*παρ' Ἀσόπῳ*) hiess. Wahrscheinlich wurde dieser Name auf eine Stadt der Landschaft Chalcidice bei Thracien, von hier aus, wo in der Nähe Chalcis lag, übergetragen; denn Aehnlichkeit in der Benennung mochte wohl öfters zu einer solchen Namenverpflanzung Anlass geben.

πολύκνημος, mit vielen Bergwäldern, berg- und waldreich, Passow. Weniger angemessen erklärt Damm: *ubi multa sunt juga et fastigiata loca;* denn *κνημός* heisst Bergwald, sagt Passow. Die Andeutung auf *κνῆμαι*, bei *κνημοί* und die Erklärung: *locus montis pede altior*, scheint festerer Stützen zu bedürfen. Die Deuteleien der Scholiasten können hier wohl schwerlich entscheiden. Namentlich werden dem Ida *κνημοί* beigelegt, welcher freilich nicht mehre Bergwälder, sondern vielmehr nur mehre Berghöhen oder Berg-

spitzen enthalten konnte. Damit tritt zugleich in Verbindung die Erklärung eines Scholiasten: *τόποι δασεῖς, δασύτεροι τῶν ταπεινοτέρων ἐν ὄρεσι τόπων ὄντες.*

V. 498. *Θέσπειαν.* Die Form der Benennung dieser Stadt war dreifach: *Θέσπεια, Θέσπια* u. *Θεσπιαί.* Die letzte steht den beiden ältern nach.

Μυκαλησσός, im Innern Böotiens und östlich von Harma. Dieser Name wurde nachher auch auf eine Stadt in Karien wahrscheinlich ebenfalls von hieraus übertragen. Das Beiwort *εὐρύχορος* leitet Passow einfach und nicht ohne eigenes Urtheil von *χορός* ab, bezieht es auf die weiten Plätze in grossen Städten, auf welchen Reigen getanzt werden konnten, und übersetzt dasselbe durch: mit weiten Reigenplätzen.

V. 499. *Ἐρύθρας.* Der Name dieser Stadt war mehren Städten gemeinschaftlich. Manche wollten dieses Wort als Oxytonon schreiben. Um es von dem Adjectiv zu unterscheiden, sei diese Böotische Stadt als Paroxytonon zu bezeichnen, meint Spitzner.

V. 501. *ἐϋκτίμενον,* diese in Adjectivbedeutung übergegangene Participialform ging von der älteren Form *κτίω* aus.

V. 502. *πολυτρήρωνά τε.* Dieses Wort ist aus zwei Adjectiven zusammengesetzt, von welchen das letztere: *τρήρων* in der Bed. furchtsam, flüchtig, den wilden Tauben beigelegt wurde und nachher sogar substantivische Bedeutung bekam.

V. 503. *Ἁλίαρτος,* ist hier als Masculinum gebraucht worden, vgl. Buttm. §. 32. A. 6.

V. 504. *ἠδ' οἵ,* folgt in jener Reihe von *οἵ τε,* gleichsam mit einer Art von Hervorhebung der Einwohner von Glisas. Auch diese Stadt hatte mehre, und zwar vier, Wortformen, von welchen *Γλισσᾶς, ᾶ,* einer spätern Zeit angehört.

V. 505. *Ὑποθήβας,* der Name selbst schon drückt die untere Lage dieser Stadt aus und die Erklärung einiger Scholiasten: *τὰς ὑποκειμένας ταῖς ἑπταπύλοις Θήβαις κώμας,* scheint damit hinlänglich die Veranlassung zu dieser Benennung auszudrücken. Nicht zu übersehen ist jedoch, dass sogar diese Untere-Stadt das Beiwort einer schön gebauten Stadt hier bekommt.

V. 506. *Ὀγχηστός,* war Anfangs nur ein dem Poseidon geweihter Hain, nachher aber eine Stadt am See Kopaïs.

ἄλσος, Schol. *πᾶς τόπος ὕδωρ ἔχων καὶ θεοῖς ἀφιερωμένος ἄλσος καλεῖται.*

Ποσιδήϊον. Die Schreibung: *Ποσειδήϊον,* wird von der Etymologie und folglich auch von der Beistimmung einiger Grammatiker und älteren Ausgaben in Schutz genommen. Spitzner will nach *Ὀγχηστόν θ'* ein Komma setzen und bezieht sich dabei auf Hom. hymn. in Merc. 186. seq. Od. 6, 291. coll. 321. Da jedoch nach *Ποσιδήϊον* keine Copula folgt, so würde die Zusammenstellung: *ἱερὸν Ποσιδήϊον ἄγλαον ἄλσος,* wohl etwas Ungewöhnliches enthalten.

V. 507. In diesem Verse folgt wieder ein poetisch verschönerndes Prädicat: vieltraubig. Der Zenodotischen Lesart: *Ἄσκρην,* widerspricht jenes so eben erwähnte Beiwort.

V. 508. Man nahm an der Benennung: *Νῖσαν,* Anstoss, weil es eine solche Stadt in Böotien nicht gegeben habe. In mehren Handschriften fand man *Νίσσαν.* Uebrigens gab es mehre Städte und Berge,

welche *Νῖσαι* und *Νῦσαι* hiessen. *ζάθεος*, ist mehr auf die Bacchosfeier zu beziehen.

ἐσχατόωσαν, von *ἐσχατᾶν* i. q. *ἔσχατον εἶναι*. Strabo p. 620 giebt davon die nähere Erklärung an: *πόλις λιμένα ἔχουσα, ἐσχάτη τῆς Βοιωτικῆς παραλίας τῆς πρὸς Εὔβοιαν*. Eine auf den Gebrauch des Homer nicht gegründete Variante: *ἐσχατόεσσαν* wird von Stephan. Byzantin und Suidas erwähnt. Ein anderes griechisches Anthedon gab es noch am Saronischen Meerbusen, nördlich von Epidauros.

V. 509. Durch weitere Verkürzung entstand die ebenfalls ionische Flexion Gen. *νεός* Pl. *νέες, νέας*, vgl. Buttm. §. 58. S. 236.

V. 509. 510. *ἐν νηέσσι βαίνειν*, bedeutet nicht: hatten die Schiffe bestiegen, sondern vielmehr: machten auf den Schiffen ihre Reise, oder: fuhren auf den Schiffen.

V. 511. *ἰδ'*. Also hier, wie Od. *γ*, 10., steht der Apostroph und folglich *ἰδέ*, ohne *ε*, vgl. Voss zu dem Hymnus auf die Demeter, V. 190. 287., wo bewiesen wird, vgl. *δ*, 147. *ε*, 3. 171. *ζ*, 4. 469. *η*, 162. *κ*, 573. *ν*, 311. *ρ*, 534. Od. *λ*, 336. *σ*, 249. *ψ*, 289. *χ*, 341., dass *ἰδέ* nicht den äolischen Hauch des Digamma gehabt habe, und oft nach einem Abschnitte, oder vielmehr am Anfange einer neuen rhythmischen Reihe stehe. Kühner §. 733. 3. spricht hier von Trennung durch einen Zwischensatz nicht deutlich genug und führt auch V. 494. noch an.

Ὀρχομενός, eine Stadt und Bezirk in Böotien, vom Könige Orchomenos so genannt. Vom Könige Minyas hiess diese Gegend das Land der Minyer. Zur Zeit des Homer wurde Orchomenos noch nicht zu Böotien gerechnet, wie dieser Vers hinlänglich zeigt.

V. 512. *ἦρχ'*. Die Stellung eines Singulars bewirkt in der Nennung Mehrer den Schein des Pluralsinnes, vgl. *α*, 255. *η*, 386. *π*, 844. Man bemerkt hier vielfach das Streben, eine Reihe verbundener Subjecte durch den Singular als Einheit darzustellen. Das Verbum wurde obenan gesetzt und dadurch gewissermassen von der engeren Verbindung mit einem einzelnen Nomen ausgeschieden. Bernhardy a. a. O. S. 416. Kühner §. 433. 1. Ausnahme.

υἷες Ἄρηος, bezeichnet hier Abstammung vom Ares, nicht blosse Aehnlichkeit. Der Dichter führt daher mehre damit in Verbindung stehende Umstände an.

V. 513. *δόμῳ*, blosser Dativ localis, vgl. V. 210. 396.

V. 514. *ὑπερώϊον εἰς ἀναβᾶσα*. Oefters wird, wie auch Freytag bemerkt, *εἰς* von *ἀναβαίνειν* getrennt, vgl. *π*, 184. Od. *α*, 362. *δ*, 751. 760. *ρ*, 49. *τ*, 602. etc. An anderen Stellen hingegen steht der Accusativ vor diesem Composito: *ἀναβαίνειν* und *εἰς* gleichsam mehr in der Anastrophe als in Verbindung mit diesem Composito.

V. 516. *τοῖς δέ*, von Aristarch und Wolf wird der Dativ hier dem Genitiv vorgezogen.

V. 517. Der Dichter bleibt nun nicht an der Küste oder auf der Insel Euboia selbst, sondern wendet sich vielmehr westlich von Böotien und kehrt erst nachher, von V. 536. an, wieder nach Euboia zurück.

Αὐτάρ, dient hier nicht zur Gegenüberstellung, sondern zur Anreihung. Aristarch schwankte zwischen *Φωκήων* und *Φωκείων*, und schrieb das ursprüngliche *ε* in *Φωκέων* bald mit *η*, bald mit *ει*. Bekker stellte in der Recension der Wolfischen Ausg. des Homer

a. a. O. S. 148. mehre Beispiele zusammen. Buttm. §. 27. Anm. 6. 7. Phocis gehörte zu den ersten Sitzen der Hellenen. Die Benennung war anfänglich nur auf die Gegend von Tithorea und Delphi eingeschränkt. Die ältesten Bewohner dieses Landes waren Leleger.

V. 518. υἱέες. Die epische Sprache declinirt nach zwei Themen: ʽΥΙΣ und ʽΥΙΕΥΣ, vgl. Kühner §. 303. Anm. 2. Buttm. §. 58. S. 240. Iphitos war Einer von den Argonauten; sein Vater Naubolus, war der Bruder des Phokos.

V. 519. Nach Erwähnung jener Führer folgt: οἳ—ἔχον—οἵ τ᾽—οἵ τ᾽ ἄρα—οἵ τε—τοῖς δ᾽ ἅμα, ohne weitere Verbindung jener Einwohner mit ihren Anführern, gleichsam als ob nach der allgemeinen Benennung Φωκήων, bei der Angabe der einzelnen Theile derselben weiter keine Verbindung Statt finde. πετρήεσσαν, vgl. V. 496.

V. 520. Die Formen κρίσα, κρῖσα, κίῤῥα, werden von einer und derselben Stadt gebraucht, ohne dass mit dem Grammatiker Leocrines an zwei verschiedene Städte gedacht werden muss.

ζαθέην. Wegen der von Kreta hierher verpflanzten Verehrung des Apollon, wie C. O. Müller in seinem Orchomenos, S. 146. angiebt. Hoeck hingegen meinte, die Verehrung oder der Cultus des Pythischen Apollon wäre erst in späteren Jahrhunderten nach Kreta eingeführt worden.

Δαυλίς, eine Stadt und Landschaft in Phokis. Die Stadt dieses Namens lag am südöstlichen Abhange des Parnassos, südöstlich von Delphi und hatte einen Tempel der Athene. In den Mythen von dem Tereus, der Prokne und Philomele wird sie noch besonders erwähnt.

V. 521. ʽΥάμπολιν, eine von den Hyanten, den ersten Bewohnern Böotiens erbaute und bewohnte Stadt. Die Hyanten waren nämlich von dem Morgenländer, Cadmus, nach Phokis verdrängt worden.

V. 522. Die Schreibung Κηφισός, mit einem σ, wird von den besten Handschriften dargeboten.

δῖον, vgl. α, 141. μ, 21. Auch von den Dichtern wird dieser Fluss sehr gefeiert. Uebrigens gab es sechs Flüsse dieses Namens.

V. 525. οἱ μέν. Der Dichter kehrt zu jenen Anführern zurück.

ἀμφιέποντες. Dieses Particip drückt die Art und Weise aus, vgl. ε, 667. indem sie mit Eifer, mit Sorgfalt mit dem Aufstellen der Schlachtreihen beschäftigt waren. Dieser Zusatz scheint übrigens etwas matt zu sein, indem ja jenes Aufstellen der Schlachtreihen keinesweges ein Hauptgegenstand dieses Katalogs für die Aufzählung der Phokäischen Schiffe sein konnte.

ἔστασαν, Thiersch sagt, eine Verkürzung aus ἔστησαν widerstreite aller Analogie, vgl. §. 223. h. Buttm. meint, dass hier und Od. γ, 182. σ, 306. das Plusquamperfect ohne den grössten Zwang nicht Statt finden könne, §. 114. S. 159. vgl. Bem. z. V. 777. Es würde daher das von Spitzner aufgenommene Imperfect ἵστασαν vor dem Imperfect θωρήσσοντο einen Ausweg bilden.

V. 526. ἔμπλην, i. q. ἐμπελάδην ist als ein ἅπαξ λεγόμενον zu bemerken.

ἐπ᾽ ἀριστερά. Da bekannt ist, dass die äussersten Theile des Lagers der Telamonier Aias und Achilleus einnahmen, vgl. θ, 224. κ, 113. λ, 7., so sind diese Worte nicht auf das Lager, sondern auf die Schlachtordnung zu beziehen.

θωρήσσοντο, heisst hier nicht: bewaffneten sich mit Harnischen, sondern: stellten sich gewaffnet auf. Es ist daher das Antecedens in der Bedeutung für das sogenannte Consequens gesetzt worden, vgl. *α*, 226. *β*, 587. *γ*, 301.

V. 527. *δ'*, nach *Λοκρῶν*, dient blos zur Anreihung.

V. 528. *μείων*, mit darauf folgender Steigerung: *ἀλλὰ πολὺ μείων*. Auf den ersteren Comparativ folgt eine einfache Auflösung oder Erklärung dieses Comparativs.

Nach *τόσος γε* wird die zweite rhythmische Reihe geschlossen.

Τελαμώνιος. Die Adjectivendung *ιος*, wo ein Patronymikon stehen konnte, vgl. *κ*, 18. *ν*, 170. *ψ*, 514. Od. *γ*, 190. ist bei Homer seltner. In anderen Stellen ist noch zu diesem Adjectiv *υἱός* beigefügt, vgl. *λ*, 591.

V. 529. *ἀλλά*, steht auch hier in Beziehung auf die vorhergehende Negation. *ὀλίγος*, in dieser Stelle ist dies Adjectiv Gegensatz zu *μέγας*, vgl. *δ*, 442. Od. *κ*, 94. *μ*, 252. *υ*, 259. Diese Bedeutung ist jedoch bei Homer sehr selten.

λινοθώρηξ. An diesem Prädicate eines Griechen nahm man schon im Alterthume Anstoss, indem ja sonst die Griechen vom Homer stets *χαλκοχίτωνες* genannt werden. Ueberhaupt ist in Betreff dieser beiden Verse: 529. 530. die Bemerkung des Scholiasten nicht zu übersehen: *ἀθετοῦνται ἀμφότεροι, ὅτι προείρηκε „μείων, οὔτι τόσος γε“ καὶ πρὸς οὐδὲν διλογεῖ „ἀλλὰ πολὺ μείων“ καὶ οὐδὲ πολὺ λείπεται τοῦ ἑτέρου. κακῶς δὲ καὶ λινοθώρηξ· οἱ γὰρ Ἕλληνες οὐκ ἐχρῶντο λινοῖς θώραξι· διὰ παντὸς γὰρ χαλκοχίτωνας αὐτοὺς λέγει.* Zenodotos namentlich konnte wohl leicht an einem so sterilen und hier wenigstens unpassenden Inhalte Anstoss nehmen.

V. 530. *ἐγχείῃ δ' ἐκέκαστο*, vgl. *ν*, 431. *ξ*, 124. Dieses Tempus mit dem Dativ der Sache und Accusativ der Person wird gewöhnlich von einer Stammform *ΚΑΖΩ* abgeleitet. Es muss jedoch *καίνυμαι* mit *κέκασμαι* verbunden werden. Als Präsens und Perfect aber verhalten sie sich zu einander wie im Deutschen: ich zeichne mich aus und ich bin ausgezeichnet. Der Stammbegriff ist ohne Zweifel der des Leuchtens, des Glanzes, vgl. Buttmann §. 114. u. Herm. *de emend. rat. gr. Gr.* S. 297.

Aristarch nahm an *Πανέλληνας* Anstoss und meinte nur Thessalien werde Hellas und Hellenen die Thessalier genannt. Unter *Ἀχαιούς* sind die Einwohner *κατὰ μέσον Ἄργος* zu verstehen, vgl. Od. *α*, 344. Nach Nitzsch's Meinung hätte Aristarch auch an dieser Stelle der Odyssee, an Od. *δ*, 726. 816. und ganz besonders an Od. *ο*, 80. anstossen müssen. Allein die Form der einzelnen Worte lautet dort anders als hier. Mag auch immer Hellas dem Homer nichts als eine Thessalische Stadt mit ihrem Gebiete sein. „Der Dichter nimmt, wie Thiersch über die Gedichte des Hesiodos S. 11. bemerkt, um die ganze Landstrecke der Landschaften, den Peloponnes mit eingeschlossen, bis an die äussersten Grenzen von Thessalien zusammenzufassen, sehr füglich zwei Grenzländer, Argos auf der Halbinsel und Hellas in Thessalien zusammen.“ Uebrigens war aber der auf Auszeichnung des Aias sich beziehende Inhalt in anderen Theilen der Ilias ohnehin schon hinlänglich ausgesprochen.

V. 531. *οἵ*, steht mit *Λοκρῶν* V. 527. noch in Verbindung und würde sich ohne jene dem Aias darstellende drei Verse noch enger an

Λοκρῶν anschliessen. Heyne nahm daher an dieser Stellung nicht ohne allen Grund Anstoss; aber Freytag erklärt sich gegen diese Ansicht.

Κῦνος, war besonders wegen Deukalion's früheren Aufenthaltes und nachherigen Grabmales bekannt.

V. 532. *Αὐγειὰς ἐρατεινάς*. Ein anderes *Αὐγειαί* mit demselben Beiworte der reizenden Lage kommt in einer anderen Gegend, vgl. V. 583. vor.

V. 533. *ἀμφὶ ῥέεθρα*, vgl. V. 461.

V. 534. Dieser Vers enthält allerdings einen genügenden Schluss und bedurfte nicht des folgenden Verses.

V. 535. Möge man auch *πέρην* durch: *e regione* erklären, so wird doch diese nähere Angabe der Oertlichkeit, neben der Benennung der bereits hier angeführten Städte nicht nothwendig und die Annahme des Payne-Knight und Bernh. Thiersch, dass ein späterer Rhapsode diesen Vers noch eingeschoben habe, dürfte nicht ganz zu übergehen sein. Der Name *Εὔβοια* scheint allerdings der Trefflichkeit der Rinderheerden und Weiden seinen Ursprung zu verdanken; jedoch wird der Ursprung dieses Namens verschieden erklärt. Die Insel hatte ausserdem auch noch andere Namen, nämlich: Chalcis, Macris, Macra, Abantias, Abantis, Asopis, Oche, Ellopia, wurde ursprünglich von den Lelegern bevölkert und hatte wahrscheinlich noch vor den Abanten, die zu Homers Zeit dort wohnten, ausser den Lelegern auch noch Titanen, Kureten, Pelasger uud Phönicier des Kadmus, so wie auch Dryoper zu ihren Einwohnern. Es kamen nachher äolische und ionische Stämme auf die Insel, mit denen sich die Abanten vermischten. S. Beck's Weltgeschichte, S. 894. Das Beiwort *ἱερῆς* bezieht sich auf den Cultus des Apollon und der Artemis.

V. 536. *Οἳ δ'-οἵ τε*. Dieser Nominativ steht ebenfalls für sich.

μένεα πνείοντες, ist ein bei dem Homer häufiges Prädicat der muthbeseelten, tapferen Krieger, vgl. *γ*, 8. *λ*, 508. *ω*, 364. *μένος*, die innere Kraft der Männer wird hier gleichsam als etwas Körperliches gedacht, vgl. Wunder über Lobeck's *Soph. Aias* p. 81. Mit dem in dieser Verbindung stehenden Verbo: *πνέω* hat das deutsche Zeitwort: schnauben Aehnlichkeit. Intransitive Verba werden öfters mit einem Accusativ des Objectes verbunden. Die Abanten werden hier als Euboias Bewohner angegeben und ungeachtet dieser allgemeinen Einwohner-Angabe folgen noch besonders die Einwohner der einzelnen Städte, gleichsam als ob diese nicht weiter zu der Gesammtheit Euboias gehörten, vgl. V. 581. 585.

V. 537. *Εἰρέτριάν τε*. Diese Stadt wird hier so angeführt, als habe sie wirklich schon vor dem Trojanischen Kriege existirt. Aber Beck a. a. O. S. 894. sagt: Nach dem Trojanischen Kriege kamen Aeklus und Kothus auf diese Insel und erbaueten, jener Eretria, dieser Chalcis. *Strabo* T. IV. p. 23. *ed. Tzsch.*

πολυστάφυλον, vgl. V. 507. Dieses schöne Beiwort konnte nicht leicht zur blossen Ausfüllung des Verses, wie Wolf meinte, dienen.

Ιστίαιαν. Bei Späteren heisst diese Stadt: *Ἑστίαια*. Barnes wagte sogar, hier *Ἰτίαιαν* zu setzen, um dadurch zwei Kürzen in die beiden ersten Sylben dieses Wortes zu bekommen. Heyne meinte, *στ* mache keine Position. Es findet sich aber auch sonst bei dem *ι* eine Synizese, vgl. *ι*, 382. Od. *δ*, 127. 229. Il. *γ*, 414. Buttm. §. 7. Anm.

15. Nota, wo es heisst: „die grosse Entfernung zwischen Homer und der schriftlichen Abfassung seiner Gedichte berechtigt selbst zu Vermuthungen solcher Art, dass statt σχετλίη eine Form ohne ι ursprünglich Statt gefunden haben kann, wie πότνα, λοῖσθος u. dergl. §. 28. Anm. 14.“ Auch ist dieser Gegenstand schwer zu erschöpfen, da er in einzelnen Fällen vielfältig nicht nur von dem Urtheile und der Kühnheit der Dichter, sondern in unsern Ausgaben, bei der Unsicherheit der Lesart, eben so von den Kritikern abhängt, vgl. V. 461. Ἀσίω. V. 811. φ, 567. Od. ε, 368. ϑ, 561. ξ, 263. 286. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 53. et *seqq.*

V. 538. Δῖον, auf der nord-westlichen Küste Euboias, östlich von Thermopylä. Das Prädicat αἰπὺ πτολίεϑρον deutet auf Abstammungs-Verwandtschaft mit jenem Διὸν ἀκρόν auf Kreta hin.

V. 539. ναιετάασκον, vgl. V. 841. λ, 673. ϱ, 308. Die Verba auf Α ziehen ΑΕ in Α und dieses nach Bedarf des Verses in ΑΑ auseinander.

V. 540. ὄζος Ἄρηος, ein dichterisch schönes Prädicat zur Bezeichnung der Tapferkeit, vgl. V. 663. 704. 745. 842. γ, 147. μ, 188. υ, 238. ψ, 841.

V. 541. Die bestimmte Anführung der Abstammung des Elphenor giebt deutlich an, dass ὄζος Ἄρηος nicht auf eine Abkunft vom Ares hindeutet. Chalkodon soll übrigens, nach Angabe der Scholien, ein Sohn des Abas gewesen sein. Daher konnte Elphenor, als Enkel des Abas, leicht zu der Würde eines ἀρχὸς Ἀβάντων gelangen.

V. 542. ϑοοί, wird zwar von Buttm. Lexil. 2. Th. 74. 3. in der Bed. tapfer genommen, kann aber füglich durch rasch erklärt werden, vgl. ε, 430. 536. 571. π, 494. Wunder a. a. O. S. 103. bemerkt, dass in dem Adjectiv ϑοός nie der Begriff Schnelligkeit, sondern nur des Furchtbaren, Schrecklichen, Verderblichen liegen kann. Die Abanten haben hier vier in asyndetischer Verbindung stehende Prädicate, von welchen je zwei Ein Ganzes bilden, indem die beiden ersteren nur auf die Haltung und Gestalt des Körpers, die beiden letzteren aber auf die Aeusserung der Tapferkeit sich beziehen. Es findet also doch auch bei der ersteren eine Art von Beziehung unter einander Statt.

V. 543. μεμαῶτες, vgl. V. 473.

V. 544. ῥήξειν. Das Futurum folgt nach dem Verbo μεμαῶτες, weil das damit bezeichnete Streben stets auf die Zukunft gerichtet ist. Es erscheinen aber auch eben so oft unbestrittene Aoriste für die Angabe des Zukünftigen. In den meisten Fällen schwanken die Handschriften zwischen Futur und Aorist, vgl. Thiersch §. 291. 5. Kühner §. 445. Anm. 2. ἀμφὶ στήϑεσσιν, vgl. V. 388. δηΐων. Einer Angabe des Eustathius zu Folge wurde auch δῄων hier gelesen.

V. 545. Vgl. V. 524. 556. 568. 630. 644. 652. Nur V. 637. findet ein Wechsel in der Darstellung dieses öfters vorkommenden Gegenstandes Statt.

V. 546. Οἳ δ' ἄῤ. Auch hier dient ἄρα zur näheren Verbindung der darzustellenden Objecte, vgl. V. 522. 584. 615. 632. 676. 716.

ἐΰκτίμενον, steht bekanntlich sehr häufig bei Homer in dieser Verbindung, vgl. V. 502. 505. Hier wird von der Stadt Athen der Plural

wie Od. λ, 322., hingegen Od. η, 80. auf eine überraschende Art der Singular gelesen.

V. 547. δῆμον Ἐρεχθῆος. Homer setzt zu δῆμος gewöhnlich einen Genitiv hinzu. Dass Athen selbst hier ein δῆμος heisst, erinnert an die bei den Attikern später gewöhnliche Bedeutung: Staat. Bei dem Homer ist jedoch nur an die Bedeutung: Gebiet zu denken, obgleich Plutarch Thes. 25. das Volk verstehen wollte. Der Mythos von dem Erechtheus ist durch die öftere Behandlung verunstaltet worden. Wo die alten Griechen von der Ankunft eines Volkes in einem Lande keine Sage hatten, da bildete sich bald eine in Dunkel gehüllte Sage von einem ausserordentlichen Ursprunge.

Ἀθήνη, ist ursprünglich als ein von Ἀθῆναι abgeleitetes Beiwort anzusehen.

V. 548. τέκε, steht ohne Object. ζείδωρος von ζεία, Spelt und δωρέομαι, ist, wenigstens bei Homer, ausschliesslich Beiwort der Erde. Passow bemerkt, dass Einige ohne allen Grund ζήδωρος schreiben wollten.

V. 549. κὰδ δέ, vgl. Bem. zu V. 160. Passow meinte, κάδ werde nie vor einem andern mit δ anfangenden Worte gesetzt, übersah aber dabei, Il. τ, 25. καδδῦσαι, Od. ο, 494. καδδραδέτην. Dass aber κάδ in solcher Stellung nur adverbiale Kraft hat, versteht sich von selbst. Die nähere Angabe, wie ἐν Ἀθήνης zu verstehen sei, folgt in den Worten: ἑῷ ἐνὶ πίονι νηῷ.

Die erste rhythmische Reihe dieses Verses (–́ ◡ ◡ –́ —) hat einen matten Gang und eine matte Cäsur. Wollte man mit derselben noch εἷσεν verbinden, so würde das Schleppende jenes Ganges noch mehr hervortreten. Wird εἷσεν hingegen mit ἑῷ zu einer neuen Reihe verbunden, so gewinnt der rhythmische Gang offenbar.

ἐν πίονι νηῷ. Durch diese Stelle würde also die Existenz der Tempel bei den Griechen in jener Zeitperiode bestätigt, wenn nämlich dieser Vers aus Gründen der Aechtheit bestätigende Kraft hat und Boeckh's Meinung: (*Corpus Inscript.* 1. p. 264.) „*Graeci Troicis temporibus templa nondum habuerunt*" widerlegen könnte. πίονι. Der damit verbundene Begriff des Reichthumes ging von der Beschaffenheit der zu schlachtenden Opferthiere aus und erweiterte sich bis zu jener Vorstellung des Reichthumes und der Fruchtbarkeit. Erechtheus erscheint hier als Urheros Athens und ist gewissermassen Hauptperson in der Darstellung, ohne deswegen gemeinschaftlich mit der Stadtgöttin Athene verehrt zu werden.

V. 550. Einer Verehrung jenes Heros scheint nämlich das Verbum ἱλάονται, welches bei Homer nur von Göttern gebraucht wird, entgegen zu stehen. Eine Erwähnung und nähere Angabe der Verehrung der Athene und der ihr zu Ehren dargebrachten Opfer steht jedoch hier ohne Zweifel ganz am unrechten Orte und stört den Zusammenhang. Es bliebe also noch übrig zu meinen, der einer spätern Zeit angehörende Dichter habe, im Sinne einer späteren Zeit, es mit dem Gebrauche des Verbums ἱλάονται nicht so genau genommen. Auf den bereits erfolgten Verlauf einer Reihe von Jahren deutet auch unverkennbar der Ausdruck: περιτελλομένων ἐνιαυτῶν hin. Nicht ohne Grund bemerkt daher Koeppen: „Doch haben die Athenienser, aber wohl erst später, dem Erechtheus geopfert und ihm auf der Akropolis eine Capelle am Tempel der Minerva erbauet; Herod. VIII. 55.

Das Fest anbelangend, so müssten es die *Ἀθήναια* sein, welche Erichthonius eingeführt haben soll. Apollodor. III. 14. p. 269. Nachher als Theseus sie zum allgemeinen Nationalfeste machte, hiessen sie *Παναθήναια* wie das Nationalfest der Ionier *Πανιώνια*, Pausan. VIII. 2. p. 609. Plutarch *Thes.* p. II. B." Jenes *οἴκημα Ἐρέχθειον* auf der alten Polis oder Akropolis, Pausan. I. 26. 6. war ein späteres Product jener Verehrung des Erechtheus, als der schützende Einfluss der Athene noch einer Art von Stütze zu bedürfen schien. „Es ist nicht unwahrscheinlich, sagte Wilh. Müller in der Hom. Vorschule S. 79. der 2. Aufl. von Baumgarten-Crusius, dass die Rhapsoden, welche durch die griechischen Städte mit ihren homerischen Gesängen wanderten, sich bereitwillig zeigten, hier und da einem städtischen oder stammlichen Ehrgeize mit einem oder mehreren Versen aus ihrer Fabrik zu dienen. Solche Verse wurden alsdann von der begünstigten Stadt oder Familie hoch und theuer gehalten und bei vorkommenden Gelegenheiten geltend gemacht. Auch aus dem an für sich sehr unwichtigen Ausdruck *Δῆμος Ἐρεχθῆος* scheinen die Athener viel herausgehört zu haben und sie meinten, darin schon eine Andeutung ihrer alten Demokratie zu finden. In gleichem Sinne sprach der athenische Gesandte vor dem Könige Gelon in Bezug auf den homerischen Lobspruch des Menestheus, Herod. VII. 161." Aus diesen und ähnlichen Gründen ist die Annahme eines späteren Einschiebens dieser und ähnlicher Verse nicht ganz verwerflich.

ἐνθάδε, gebraucht Homer auch ganz wie *ἔνθα* und demgemäss könnte die Vermuthung, hier könne auch zur Entfernung der asyndetischen Verbindung, *ἔνθα δέ* gelesen werden, etwas für sich haben. Zugleich würde durch *ἔνθα-δέ* die von den Jünglingen veranstaltete Opferhandlung mit der Handlung der Athene in nähere Verbindung gestellt und nicht durch *ἐνθάδε* als eine besonders hervorzuhebende, gleichsam gleichzeitig mit jener Handlung Athene's verbundene, bezeichnet werden.

V. 552. *τῶν αὖθ'*, vgl. V. 540. 563. 601. 627. (678. 685. 698.) 731.

Πετεῶο von *Πέτᾱος*, zusammengezogen *Πέτεως*, vgl. *δ*, 327. 338. *μ*, 331. 355. *ν*, 690. Die alt-epischen Genitive der ersten und zweiten Declination auf *αο*, *οιο*, *ωο* von den Nominativen auf *ας* (*ης*), *ος*, *ως*, stehen in deutlicher Beziehung auf einander. Das *ο* thut sich als eigentliche Casus-Endung dieser Genitive kund und so ergiebt sich zugleich, dass dies *ο* nur das abgestumpfte *ος* der dritten Declination ist. Buttm. §. 33. Anm. 3. Nota.

V. 553. Die nächsten drei Verse verwarf Zenodotus. Ihr Inhalt dürfte allerdings wohl deutlich genug ein späteres Einschieben derselben zu Gunsten der Athener verrathen. Ein Rhapsode wahrscheinlich legte dem Menestheus nur in einer bestimmten Richtung, nämlich in Betreff des *κοσμῆσαι ἵππους τε καὶ ἀνέρας ἀσπιδιώτας*, einen entschiedenen Vorzug, um dessen Besitz nur höchstens noch Nestor mit demselben gewetteifert habe, bei. Eine solche Entschiedenheit musste ohne Zweifel sich eigentlich auf eine Menge von Thatsachen stützen. Da aber Homer mit Attica überhaupt weniger bekannt war und höchstens nur Athen und Sunium in der Odyssee, vgl. *γ*, 278. erwähnt werden, so mochte wohl jener Rhapsode wenig Gelegenheit oder Veranlassung zu einer weiteren Auseinandersetzung solcher Thatsachen zu finden im Stande sein.

ἐπιχθόνιος-ἀνήρ, vgl. *ω*, 505. In anderen Stellen steht mit Be-

zeichnung der grösseren Allgemeinheit der Genitiv: ἐπιχθονίων ἀνδρῶν, vgl. α, 266. δ, 45. ι, 558. ω, 220. Die *Aldina Ed.* und andere Ausg. haben hier ebenfalls den Genitiv. Freytag meint aber, wegen des folgenden Nominativs ἀνήρ sei dies weniger annehmbar, ohne jedoch irgend einen Grund anzugeben, dass ἀνδρῶν hier gar nicht stehen könne. γένετ'. Da von einer auf Vergangenheit sich beziehenden und bis auf die Gegenwart des Sängers dauernden Zeit die Rede ist, so steht hier, wie auch sonst oft, der Aorist in der Bed. des Plusquamperf., vgl. Kühner §. 444.

V. 554. ὁμοῖος mit darauf folgendem Infinitiv κοσμῆσαι, vgl. β, 214. 290. 477. κ, 404. 437. ξ, 521. ρ, 475. 476. ψ, 655. Wo ἵπποι τε καὶ ἀνέρες stehen, sind immer Wagenkämpfer, Helden auf den Streitwagen, wie Passow sich ausdrückt, zu verstehen. Um so weniger waren also hier ἀσπιδιῶται, vgl. π, 167. zu erwarten, welche dem Fussheere angehörten. Bei Homer ist sonst die Benennung: ἀσπισταί gewöhnlich.

V. 555. Der hier aus der früheren Geburt angeführte Grund gehört der Einfachheit des frühesten Alterthums an.

V. 557. Weit kürzer hingegen wird hier Aias und die Insel Salamis abgefertigt.

V. 558. Dieser Vers kommt nicht in allen Handschriften vor, wie schon Quinctilian 5, 11. 40. bemerkte. In dem Streite der Megarer mit den Athenern über den Besitz der Insel Salamis wurde schon auf diesen homerischen Vers Rücksicht genommen und derselbe zum Vortheil der Athener angeführt. Auch in dem Venediger und Breslauer Codex wird dieser Vers nicht gelesen. ἵνα, da, wo, vgl. Bem. z. V. 604.

V. 559. τειχιόεσσαν. Dieses charakteristische Beiwort wird wegen der von den Kyklopen erfolgten Ummauerung hervorgehoben und ist um so seltener, da die Städte zu jener Zeit κωμηδόν bewohnt wurden.

V. 560. βαθὺν κατὰ κόλπον ἐχούσας. Koeppen hielt die Erklärung der Grammatiker durch κατεχούσας für falsch und wollte vielmehr, gegen den Homerischen Sprachgebrauch, οἰκοῦντας als richtige Erklärung ansehen.

V. 562. Anstatt οἵ τ' ἔχον Αἴγιναν soll, nach Angabe eines Scholiasten, irgendwo: νῆσον τ' Αἴγιναν gelesen worden sein. Müller in der Archäologie S. 64. u. ff. sagt, Aegina sei nicht vor der Rückkehr der Herakleiden unter der Herrschaft der Argiver gewesen und vermuthet daher, dass dieser Vers von einem Argivischen Rhapsoden untergeschoben sei. Auch dürfte wohl der Gang von Epidauros nach Aegina und der Sprung von hier nach Mases, nebst der Benennung: κοῦροι Ἀχαιῶν etwas Bemerkbares haben.

V. 563. Ueber den Singular ἡγεμόνευε, bei zwei Subjecten, vgl. V. 512. Ueber den Accusativ bei Adjectiven, vgl. Bem. z. V. 407. u. über βοὴν ἀγαθός, V. 408.

V. 564. φίλος υἱός, vgl. α, 20. 447. β, 261. 315. Oft trat die eigentliche Bedeutung von φίλος, vgl. ι, 555. selbst bei den nächsten Verwandten in den Hintergrund.

V. 566. Spitzner möchte hier lieber die von Bekker a. a. O. S. 131. vorgeschlagene Lesart: Μηκιστεῖς der von Thiersch vorgeschlagenen: Μηκιστῆος vorziehen; denn die erste Sylbe in υἱός werde nur verkürzt, wenn ein Dactylos vorhergehe. Der in εῦς zusammenge-

zogene Genitiv hingegen wird nur ein einziges Mal gelesen, vgl. Od. ω, 397.

Ταλαϊονίδαο, vgl. Matthiä gr. Gr. §. 83. A. 2. vgl. ψ, 678. von *Ταλαΐων*, statt *Ταλαός*. Buttm. §. 119. Anm. 29.

V. 567. Enthält eine besondere Hervorhebung des Diomedes.

V. 568. *ὀγδώκοντα*, statt *ὀγδοήκοντα*. Die Zusammenziehung *οη* in *ω*, die in der gewöhnlichen Sprache blos in der zusammengezogenen Conjugation auf *όω* vorkommt, haben die Ionier noch in einigen anderen Fällen. Buttm. §. 28. Anm. 11.

V. 570. Grashof will die in einem Scholion bemerkte Form *ἀφνειάν* in Schutz nehmen; allein die Masculinform steht auch hier, vgl. 503., fest. Eben wegen dieses eine spätere Zeitperiode andeutenden Prädicates vermuthete Müller in den Aeginetischen. Berlin 1817. S. 42. dass dieser Vers erst in einer späteren Zeit eingeschoben sei. Mannert meinte, Korinth und Ephyra wären nicht, wie man gewöhnlich annehme, vgl. Wagner Korinth p. 49. Müller a. a. O. Vol. II. p. 86., eine und dieselbe Stadt, sondern vielmehr zwei verschiedene Städte.

V. 571. *Ἀραιθυρέην* ist, wie Bischoff in d. vgl. Wb. d. alten u. s. w. Geographie bemerkt, der spätere Name der in den ältesten Zeiten nach ihrem ersten Gründer benannten Stadt: Arantia. Gewöhnlich hiess die Stadt Phlius und ihr Gebiet Phliasia. Das Beiwort *ἐρατεινήν* mag sich wohl besonders auf das reizende Thal daselbst beziehen.

V. 572. *Σικυῶνα*, hiess ursprünglich Aigialos, nachher Mekone auch Telchinia und lag ursprünglich nahe an der Küste. Das Sprüchwort: *εἴη μοι μεταξὺ Κορίνθου καὶ Σικυῶνος* zeigt hinlänglich die reizende Lage jenes Ortes an, vgl. Müller a. a. O. Vol. II. p. 79. 161. über die älteste Geschichte dieser Stadt. Berühmt war sie als ein Hauptsitz des griechischen Kunstfleisses. Aus dem Umstande, dass hier Sicyon der Herrschaft des Agamemnon beigelegt und doch zugleich auch der von hier aus nach Argos gewanderte Adrastos erwähnt wird, vermuthet Nitzsch in d. *Vita Hom.* p. 156. dass dieser Vers von einem Argivischen Rhapsoden zu der Zeit eingefügt worden sei, als Argos mit dem Klisthenes im Streite lag. Mit besonderem Nachdrucke ist daher hier *πρῶτα* gesetzt worden, um nämlich die erste Regierungszeit des Adrastos zu Sicyon von der späteren Regierung desselben zu Argos zu unterscheiden: *ἐκπεσὼν γὰρ Ἄργους παρὰ Πολύβῳ τῷ μητροπάτορι ᾤκει.* Wolf's Erklärung des *πρῶτα* durch *antiquitus* ist daher weder diesen Umständen, noch auch dem Homerischen Sprachgebrauche gemäss.

V. 573. *Γονόεσσαν*, statt *Δονόεσσαν*, vgl. Pausanias VII. 26.

V. 575. *Αἰγιαλόν*. Dieses Appellativum hat, wie mehre andere, die Bedeutung eines Eigennamens erhalten. *οὕτως ἐκαλεῖτο ἡ παραθαλασσία χώρα ἤτοι πλευρὰ τῆς Πελοποννήσου, ἡ παρατείνουσα ἀπὸ Σικυῶνος μέχρι Ἤλιδος.*

V. 578. *ἐν δ' αὐτὸς ἐδύσατο νώροπα χαλκόν*, ist ein Zusatz ohne besondere Kraft. *ἐν δ'*, vgl. Bem. z. V. 588. In jeder anderen Stelle würde *αὐτός* den Gegensatz gegen seine Bedienung ausdrücken; hier dient es jedoch zur Hervorhebung der Hauptperson. Die Form *ἐδύσετο*, vgl. λ, 16. hält Freytag für unbezweifelt richtig, vgl. Thiersch a. a. O. §. 213. 40. Es ist sehr wahrscheinlich, dass die Form auf *ατο* durch die geläufige Analogie sich nur eingedrängt hat

und überall ἐβήσετο, ἐδύσετο bei den Epikern zu schreiben ist. Buttm. §. 96. A. 10.

V. 579—580. Dass Zenodotus diese beiden Verse für unächt hielt, beruhte ohne Zweifel auf Gründen. Spitzner zieht die auch von Aristarch und Zenodotus aufgenommene Lesart: κυδιόων, πᾶσιν δέ u. s. w. mit Recht vor. κυδιόων, ὅτι πᾶσι μετέπρεπεν ist des Oberanführers nicht würdig. κυδιᾶν, sich brüsten, stolz einherschreiten, vgl. φ, 519. An anderen Stellen hingegen wird es von einem Rosse gebraucht ζ, 509. ο, 266. Zu der Anwendung des Verb. μετέπρεπεν gab ohne Zweifel der frühere Gebrauch desselben von den Stieren, vgl. 481. einem Rhapsoden Veranlassung. οὕνεκ᾽ ἄριστος ἔην enthält eine Ursache von dem μετέπρεπεν und folglich auch kein besonderes Merkmal von innerer Grösse.

πολὺ δὲ πλείστους ἄγε λαούς, ist ebenfalls ein sehr frostiger und nach V. 577. sehr überflüssiger Zusatz. Ueberhaupt hat der Verfasser dieser Verse hier den Fürsten mehr als einen eitelen Thoren, denn als einen verständigen Mann dargestellt.

V. 581. Der Dichter nimmt nun seine Richtung nicht in die nähere Umgebung von Pylos oder Elis, sondern geht vielmehr ohne Weiteres und selbst mit Ueberspringung Arkadiens nach Lakedämon. Von hier erst kehrt er nach Pylos zurück, geht von da nach Arkadien wieder südlich und von hier aus wieder nördlich nach Elis und einigen nördlich davon liegenden Inseln.

κοίλην Λακεδαίμονα, ist auf das Land Lakedämon zu beziehen und dieses ist das Eurotas-Thal, welches der Taygetos von Messene trennt. Messene gehörte schon zur Zeit des trojanischen Krieges dazu. κοῖλος, wird auch in anderen Stellen von Gegenden gebraucht. Auf Lakedämon angewendet bedeutet dasselbe: das zwischen Bergen in der Tiefe liegende Lakedämon.

κητώεσσαν. Da Lakedämon gar nicht in dem Rufe einer grossen Stadt stand, so ist dieses Prädicat auf die vielen Schlünde und Höhlen zu beziehen; denn der eigentliche Begriff des Wortes κῆτος ist Höhlung oder Schlund und wird von χάω, χάσκω, dessen alte Form das κ hatte (und von welchem auch ἀκέων nebst κεάζω abstammen), abgeleitet. Die Adjective auf εις, εσσα, εν bezeichen, nach der gangbaren Analogie, eine Fülle dessen, was durch den Stamm eines solchen Adjectivs ausgedrückt wird, vgl. Buttm. Lexilog. 2. Th. S. 92. u. ff. κῆτος soll übrigens als Stammwort mit καῖαρ, Erdschlund, Erdhöhle gleiche Bedeutung gehabt haben, so dass also κητώεις für καιετάεις stände. Da dieses Adjectiv das zunächst vorhergehende noch näher erklärt und folglich die Einheit des Begriffes befördert, so steht zwischen beiden keine Copula.

V. 582. Aus diesem Verse leuchtet deutlich ein, dass Σπάρτη die Stadt hiess und folglich nicht denselben Namen mit dem Lande theilte.

πολυτρήρωνα, vgl. 502.

V. 584. Ἀμύκλας, alter Königssitz der Tyndariden, welcher nachher durch Verheirathung zweier Töchter des Tyndaros an das Haus der Pelopiden kam.

ἔφαλον, vgl. V. 538. Von Ἕλος sollen die von den Doriern unterdrückten Einwohner den mit sclavischer Bedeutung bekanntlich ver-

bundenen Namen Heloten erhalten haben. Diese Ableitung, s. Strabo p. 559., erscheint weit annehmbarer als die von ἑαλώς versuchte.

V. 586. οἱ ἀδελφεός, steht so, als ob sogleich vorher von dem Agamemnon die Rede wäre, oder als ob sich die Beziehung auf denselben von selbst verstehe.

V. 587. ἀπάτερθε, ist ein verstärktes ἄτερθε, vgl. α, 498. θωρήσσοντο, vgl. V. 526.

V. 588. ἐν δ', vgl. V. 578. „Eine feste Zahl von Präpositionen behauptete den eigenthümlichen adverbialen Sinn, doch gewöhnlich angeschlossen an die Partikel δέ und mit einem grösseren Gewicht vermöge der Stellung zu Anfange von Sätzen ausgestattet.“ Bernhardy a. a. O. S. 198. u. ff.

αὐτός, dient hier nicht zur Gegenüberstellung, sondern zur Hervorhebung des Menelaos als einer Hauptperson in diesem Zusammenhange. ᾖσι προθ - vgl. α, 97. η, 112. β, 493. Wenn die beiden Consonanten das Wort anfangen, so ist zwar die Position rechtmässig, aber nicht eben häufig. Spitzner *de her. vers.* p. 93.

προθυμίῃσι. Im Homer werden sehr häufig abstracte Begriffe durch die Pluralform ausgedrückt; denn die sinnliche und objective Sprache dieses Dichters fasst die einzelnen Arten, Fälle und Zeiten nicht unter dem Begriffe einer blos gedachten (abstracten) Einheit zusammen, sondern schaut dieselben als eine Mehrheit von concreten Gegenständen an und stellt sie demgemäss dar, s. Kühner §. 408. a. Il. α, 205. β, 792. 832. δ, 409. κ, 350. τ, 97. χ, 104. 261. In Betreff der langgebrauchten Antepenultima bemerkt Buttmann §. 7. Anm. 23. dass Homer in dem Falle des Vocals vor einem Vocale aus metrischem Bedürfniss die anerkanntesten Natur-Kürzen verlängert. Diese mangelhafte Thesis befindet sich übrigens im ersten, zweiten und vierten Fusse, nicht in den übrigen. Thiersch §. 148. und Hermann a. a. O. S. 56. sagt: *Syllaba propter accentum, quo acuitur, producta aut penultima est, aut antepenultima.*

Die beiden Participien πεποιθώς und ὀτρύνων stehen so, dass das erste den Ausdruck des inneren Zustandes und das zweite die mit dem Gehen verbundene äussere Verrichtung bezeichnet. Jedes einzelne hat also eine andere Beziehung und folglich konnte die ein Fortschreiten zur Erweiterung und einen Uebergang zu mehren Prädicaten ausdrückende Copula weggelassen werden.

V. 589. ἵετο θυμῷ. Durch den Zusatz θυμῷ wird mehr der innere Zustand des Strebens, als die Aeusserung desselben in seiner Bewegung hervorgehoben, vgl. ν, 386.

V. 590. Vgl. V. 356. u. Bem. das. Treffend bemerkt auch Freytag, dass hier dieser Vers mehr als dort passe.

V. 592. Θρύον, vgl. λ, 711. 712. Dieser Ort wird hier πόρος gleichsam ohne Weiteres, genannt und sogar mit dem Verbo νέμεσθαι in die engste Verbindung gesetzt.

ἔϋκτιτος. Die Verbalien auf τός, welche gewöhnlich ein σ haben, entbehren desselben zuweilen im ionischen und alt-attischen Dialekte. κτιτός lässt sich mit κτίμενος vergleichen. Buttm. §. 102. A. 7.

Αἶπυ, als Eigennamen einer Stadt dürfte dieses Wort eine andere Betonung, als das damit verwandte Adjectiv hat, verlangen. Stephanus Byzantin. das *Etym. M.* Eustath. Goettling p. 311. haben

dieselbe diesem Worte nicht entzogen, obgleich Aristarch, Apollodorus und Ptolemaeus: *Αἰπύ* schrieben.

V. 594. *ἔνθα τε*, da wo, vgl. *ε*, 305. Homer verbindet nämlich *τε* ebenfalls auch mit relativen Partikeln. Der Name Dorion enthält eine Anspielung auf den Dorischen Namen. Sie ist die einzige durch Homer überlieferte. Sonst werden die Dorier bei ihm nur auf Kreta ausdrücklich erwähnt.

V. 595. Die folgende Erzählung deutet auf einen Mann hin, der sich durch hervorstechende Vorzüge den Neid Anderer, wahrscheinlich mancher singenden Rhapsoden, zuzog und deren Verfolgungen unterlag. Die Strafe der Blindheit oder vielmehr plötzliche Blindheit gab Veranlassung zu jenem Mythos. Man war ja gewohnt, alle menschliche Leiden als Züchtigung der Götter anzusehen. Die grosse Kunstfertigkeit des Thamyris musste den Grund zu jener Bestrafung hergeben. Ueber mehre Sagen von Thamyris, vgl. Fabric. *bibl. gr.* 1. p. 301. *seq.* Den Musen wird hier eine ihrer selbst unwürdige Handlung zugeschrieben. Dies geschah wahrscheinlich zur Bemäntelung jener That und um mehr Schein gegen den Thamyris bei der grossen Menge zu erregen. Mehre ausgezeichnete Künstler hatten ähnliche Schicksale. Orpheus wurde von den Mänaden zerrissen. Den Linus soll Apollon aus Eifersucht erschossen haben, s. Pausan. VIII. c. 29. S. 766. Dasselbe Schicksal hatte der Flötenspieler Marsyas, s. Apollodor. I. 4. 2. Thamyris wird übrigens hier als eine bekannte Person, als jener bekannte Thracier *τὸν Θρήϊκα* s. Welcker's epischer Cyclos p. 149. 150. bezeichnet. Bode Gesch. d. lyr. Dichtk. d. Hellenen S. 29. sagt: „dass nun auch die musischen Wettspiele sehr alt in jenen Gegenden von Dorion waren, beweist der eben genannte Thamyris, den wir uns, wie Olen, Philammon, Orpheus und Musäos, mit denen die alten Mythen ihn gewöhnlich zusammen nennen und sogar eine enge poetische Verwandtschaft unter ihnen knüpfen, als Cultus-Dichter denken müssen. Die Ilias und Odyssee lassen keine Gelegenheit vorbei, ohne auf das Dasein der Cultus-Poesie im homerischen Zeitalter aufmerksam zu machen; jedoch konnten die Veranlassungen dazu nicht sehr häufig sein. Nach einer alten Sage ist Thamyris der Erfinder der Dorischen Tonart. Dorion ist übrigens der Ort, wo in der Folge die glänzendsten Spiele gefeiert wurden, deren Ursprung wir zwar nicht genau kennen, die sich jedoch auf örtliche Erinnerungen an uralte musische Wettkämpfe gründeten und nur von Zeit zu Zeit glänzender wieder erneuert worden sind.

ἄντομαι, defectives Deponens, nur im Präs. u. Imperf. gebräuchlich, Jemand begegnen, auf Jemand stossen.

V. 596. *Οἰχαλίηθεν*, aus Thessalien; denn dieses Land gehörte mit zu dem alten Thracien. Auch der Eurytos, von welchem Thamyris nach Dorion kam, soll als ein grosser, selbst mit dem Herakles verglichener, Bogenschütze Götter sogar zu einem Wettkampf aufgefordert haben. Er hatte daher ebenfalls das traurige Geschick, von dem Apollon getödtet zu werden, vgl. Od. *ϑ*, 224. u. folg. Seinen Bogen benutzte nachher Odysseus zur Erlegung der Freier, Od. *φ*, 91. *ff.*

V. 597. Jenes hohe Selbstgefühl hatte sich wahrscheinlich in der Nähe jenes Eurytos noch mehr entwickelt, wird aber hier von dem Rhapsoden als Uebermuth dargestellt.

στεῦτο γάρ. Die Bedeutung dieses epischen und defectiven De-

ponens ist eigentlich: dastehen; 2) erwarten lassen, versprechen, prahlen, drohen, oft mit dem darauf folgenden Infinitiv des Futurs, vgl. γ, 83. ι, 241. σ, 191. φ, 451. Es scheint nur στεῦται, στεῦτο und höchstens noch στεῦνται (bei Aeschyl. *Pers.* 49.) vorzukommen.

εἴπερ ἂν αὐταί, wenn etwa sogar die Musen.

V. 598. ἀείδοιεν. Der mit ἄν verbundene Optativ wird als Ausdruck einer unentschiedenen Möglichkeit gebraucht, vgl. α, 271.

κοῦραι Διός, vgl. V. 491.

V. 599. πηρὸν θέσαν. Die Scholien nehmen πηρός in verschiedener Beziehung, bald auf den Verstand, bald auf die Stimme, bald auf die Augen. Die folgenden Worte stehen aber ja offenbar als epexegetischer Zusatz; denn αὐτάρ dient ja auch sonst zur Bezeichnung des Ueberganges, vgl. β, 218. γ, 18. 335. und sogar nach μέν, statt δέ, vgl. α, 51. γ, 424. 442. θέσαν, vgl. V. 318.

V. 600. ἐκλέλαθον. Thiersch §. 286. Anm. Buttmann hingegen §. 114. sagt, dass λελαθεῖν im Gebrauche von λαθεῖν sich unterscheidet. In der epischen Sprache nimmt oft auch der *Aor.* II. des Activi und Med. die Reduplication an, vgl. Kühner §. 98. 4. Ueber den hier stehenden Accusativ vgl. Matthiä gr. Gr. §. 347. A. 2. In einer anderen Stelle hingegen wird dieses Verbum mit dem Genitiv construirt, vgl. λ, 60.

κιθαριστύν, *artem cithara canendi.* Die Endung τύς, vgl. Od. δ, 788. σ, 223. gehört mit zu den seltneren Formen der von Verben abgeleiteten Abstracten, vgl. Kühner §. 370. Anm. 3.

V. 602. Die Form ἐνενήκοντα ist bei den Griechen allgemein gebräuchlich. Hingegen die häufig vorkommende Form: ἐννενήκοντα ist, wie Buttmann §. 70. A. 10. bemerkt, fehlerhaft.

νέες ἐστιχόωντο, vgl. V. 516. Ueber die verkürzte Form νέες, vgl. Bem. z. V. 509.

V. 603. ὑπό, mit dem Accusativ, vgl. V. 824. ε, 267. τ, 259. Od. β, 181. ο, 349. χ, 362. ω, 234. wird von einem solchen Zustande gebraucht, neben welchem man sich das Moment der vorausgegangenen Bewegung noch ganz besonders denkt. Eine solche Construction der Präpositionen wird eine prägnante genannt. Wo aber das Moment der Bewegung nicht als vorwaltend gedacht werden kann, wird diese Structur nicht angewandt, vgl. Kühner §. 622.

Κυλλήνης. Der Genitiv wird auch sonst bei ὄρος gesetzt, vgl. V. 829. Od. γ, 287. δ, 514. τ, 431. Eben so steht derselbe auch zuweilen bei πτολίεθρον, vgl. V. 133. 538. δ, 33. θ, 288. ν, 380. φ, 433. Od. γ, 485.

V. 604. Αἰπύτιον. Aepytus, ein Sohn des Eilatos, herrschte daselbst. τύμβον, i. q. γῆς χῶμα οὐ μέγα. Pausan. VIII. 16. 2. ἵνα, wird als Demonstrativ-Relativ, da, wo, von einem Nominativ ἴ abgeleitet, vgl. Kühner §. 334. Die Endung dieses Wortes sieht man für eine Endung des Accus. Plur. Neutr. von diesem verschollenen Relativ an, vgl. Kühner §. 364. vgl. V. 558. ε, 360. θ, 456. 479. ι, 441. λ, 807. υ, 478. χ, 325. Od. δ, 85. 272. (821. wohin) u. s. w.

ἀγχιμαχηταί, sind den τοξόταις gewöhnlich entgegengesetzt. Die Arkadier zeichneten sich durch Tapferkeit und Freiheitssinn aus und unterstützten oft auch andere mit ihrer Tapferkeit als Miethstruppen.

V. 605. *Φένεος*. Herakles lebte hier einige Zeit und durch die Sage von ihm wurde diese Stadt besonders bekannt.

Ὀρχομενός, fast mitten in Arkadien und dieses Arkadische Orchomenos wird von *Thucydid.* V. 61. als Masculinum, das Böotische hingegen auch von *Thucydid.* I. 113. s. V. 511, als Femininum aufgestellt. Buttmann meinte, der Gebrauch des Masculinums sei allgemein §. 32. A. 6.

V. 606. *ἠνεμόεσσαν*. Die mit *α*, *ε*, *ο*, anlautenden Wörter dehnen regelmässig in der Composition diese drei Laute. Es findet sich aber diese Dehnung auch zu Anfang des Wortes. Die Bedeutung ist: den Winden ausgesetzt, folglich: hochliegend.

V. 607. *Μαντινέην*. Die Form *Μαντινεία* konnte Homer nicht in den Hexameter fügen. Polybius II. 56. nennt sie die älteste und grösste Stadt in Arkadien. *ἐρατεινήν*. Die Angabe des Eustathius: *διότι πεδιάς ἐστι καὶ πολυάμπελος* ist etwas matt und ungenügend.

V. 608. *Στύμφηλος*, an den Fluss und See gleiches Namens ist hier weiter nicht, sondern blos an die Stadt im inneren Berglande, in einem Thale, zu denken.

Παῤῥασίην. Der Name dieser Stadt wurde nachher auf einen Strich-Landes übergetragen.

V. 609. *πάϊς*, war die ursprüngliche Form, aus welcher die Zusammenziehung in *παῖς* erfolgte. Buttm. §. 58.

V. 610—611. *ἐν νηῒ-ἔβαινον*, vgl. V. 510. u. Bem. das.

ἐπιστάμενοι πολεμίζειν. Die gewöhnliche Lesart war früher: *πολέμοιο*. Die besten Codices aber nebst der *Editio princeps* hatten den bei Homer sonst sehr gebräuchlichen Infinitiv nach *ἐπιστάμενοι*.

V. 612. Sie selbst waren nicht im Besitze von Schiffen, und erhielten daher solche von dem Agamemnon.

αὐτός, dient zur Hervorhebung der Hauptperson, vgl. V. 588.

V. 613. *περάαν*. Der Infinitiv tritt als Ausdruck der Absicht oder des Zweckes zu mehren Verben, vgl. Kühner §. 637. vgl. V. 107. Die eigentl. Bed. ist: von einem Ende zum andern durchdringen, dessen ungeachtet steht dabei *ἐπί*, vgl. Od. *δ*, 709. *ἐπὶ πόντον*, vgl. *α*, 350. *β*, 159.

V. 614. *Ἀτρείδης*, steht, durch einen Vers getrennt, fern von *Ἀγαμέμνων*. *Θαλάσσια ἔργα*, See-Unternehmungen, nach der Analogie von: *πολεμήϊα ἔργα*. Hingegen Od. *ε*, 67. werden dieselben in der Bed. von Lebensunterhalt mancher Thiere aus dem Meere gebraucht. Zenodotus hielt auch diese drei letzteren, von Thucydides I. 9. berüchtigten, Verse für unächt oder für ein späteres Anhängsel. Der mittlere Vers dürfte dazu wohl auch jetzt noch Veranlassung geben. *μεμήλει*. Das Plusquamperfect hat hier offenbar Beziehung auf die frühere Vergangenheit und kann folglich nicht füglich als Imperfect verstanden werden.

V. 615. Nach Angabe der Scholien kam die Erwähnung der vier Anführer von der Eintheilung der Landschaft Elis in vier Theile.

Ἦλις. *Schol.* *ἡ νῦν πόλις οὔπω ἔκτιστο καθ᾽ Ὅμηρον, ἀλλ᾽ ἡ χώρα κωμηδὸν ᾤκεῖτο.* Eben so geht auch aus V. 626. deutlich hervor, dass Elis hier nicht die Stadt, sondern die Landschaft ist und dasselbe ist auch bei Buprasion der Fall. Daher heisst es auch in den *Schol.* *τὸ δέ Βουπράσιον εἶναί τινα χώραν τῆς Ἠλείας, κατοι-*

κίαν ἔχουσαν ὁμώνυμον-ἡ δὲ χώρα καλεῖται μόνον οὕτως ἡ ἐπὶ τῆς ὁδοῦ, τῆς ἐπὶ Δύμην.

Das Adjectiv *δῖαν* mit dem Scholiasten hier auf die späteren Olympischen Spiele zu beziehen, wäre eine leere Deutelei und zwar um so mehr, da dasselbe sehr oft nach Sitte des Homeros ausgezeichneten Städten ertheilt wird. Noch eher liesse sich dasselbe auf den Cultus des Herakles beziehen.

V. 616. *ὅσσον ἐφ'*, vgl. *γ*, 12. Dass *ἐπί* öfters adverbial gebraucht wurde, ist bekannt; jedoch konnten nicht füglich die von Freytag angeführten Stellen: *ε*, 705. *ι*, 132. *ν*, 799. 800. *ο*, 662. *π*, 612. mit *ὅσσον ἐφ'* in Vergleich gestellt werden. Dass bei dem Verbo *ἐέργειν* im Homer, vgl. *β*, 845. *ϑ*, 213. *ι*, 404. *σ*, 512. *χ*, 121. *ω*, 544. öfters der Accusativ steht, hindert uns nicht zu glauben, dass *ἐέργειν* eben so, wie viele andere Verba, auch einmal ohne nähere Angabe eines Objectes stehen könne; denn die stehende Lesart *ὅσσον ἐφ'* giebt ja nur die Richtung an, nach welcher hin jenes Einschliessen erfolgt und Bentley's kühne Aenderung: *ὅσσους δ' Ὑρμ.* ist daher um so weniger geeignet, sie zu verdrängen. *ἐσχατόωσα*, vgl. V. 508. u. Bem. das.

V. 617. *ἐντὸς ἐέργει.* Homer pflegt *ἐντός* mit *ἔχειν* und *εἴργειν* zur näheren Angabe des eingeschlossenen Umfanges zu verbinden, vgl. V. 845. *ι*, 404. *σ*, 512. *ω*, 544. Od. *η*, 88.

πέτρη Ὠλενίη, vgl. *λ*, 756. ein felsiges Gebirge nord-östlich von Elis, später Skollis genannt und schliesst sich an den Berg Lampia in Arkadien an. Eine ätolische Stadt dieses Namens wird V. 639. erwähnt.

V. 618. *ἀρχοὶ ἔσαν*, ist abwechselnder Ausdruck, statt *ἦρχον*.

αὖ für *δή* in der Bedeutung *ergo* oder *igitur* nach Viger p. 782. zu nehmen, dürfte hier wohl nicht rathsam sein.

δέκα, nämlich jedes einzelne Schiff, mit vier Anführern. Ein anderer Führer der Epeier, Otos, wird *ο*, 518. erwähnt. Ein Anführer von neunzig Schiffen kam hingegen V. 602. vor. Die Ursache von jener grösseren Zahl der Führer lag ohne Zweifel in der oligarchischen Verfassung.

V. 619. *ἔμβαινον*, ist kürzerer Ausdruck als der V. 610. vorkommende.

V. 620. Die auf jenen vierzig Schiffen befindlichen Epeier hatten wieder ihre vier besonderen Führer. Die beiden ersten werden besonders durch den Dualis des Aoristos *ἡγησάσϑην* von den beiden übrigen, deren Jeder durch das Imperf. *ἦρχε* hervorgehoben wird, unterschieden. Ueber diesen Wechsel dieser *tempora*, s. Bem. z. *α*, 437. Kühner §. 441. 3. 4. *β*, 41—45.

Ἀμφίμαχος, vgl. *ν*, 185. wo seine Ermordung durch Hektor dargestellt wird. Auch bei den Troern war ein Führer dieses Namens.

V. 621. *υἷες*. Diese abgesonderte Stellung hebt den Gesichtspunct auf die beiden Väter derselben, gleichsam als einen Hauptgegenstand der Darstellung und weiteren Betrachtung, noch besonders hervor.

ὁ μὲν-ὁ δέ. Gewöhnlich geht *ὁ μέν* auf das nähere Subject; hier ist dies aber nicht der Fall, vgl. Od. *α*, 109. *β*, 6. Fischer in *Anim. ad Weller. Gr.* 1. p. 330. sagt: *Sed ut orationis Graecae magna et varietas et inconstantia in usu et consecutione horum similiumque pronominum cognosceretur, placuit ejus genera plurima a nobis adhuc observata apponere* und mischt daselbst Vieles untereinander, was nicht hierher ge-

hört. Um die Pronominal-Bedeutung von ὁ μέν - ὁ δέ zu bezeichnen, schreiben Spitzner u. Freytag ὃ μὲν, ὃ δέ. Ἄκτορος παῖδες, Κτέατος καὶ Εὔρυτος. Ἀμφίμαχος μὲν γὰρ ἦν Κτεάτου, Θάλπιος δὲ Εὐρύτου und folglich ist das Patronymikon: Ἀκτορίωνος, dem Kteatos und Eurytos gemeinschaftlich, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 431. Die Namen der Grossväter werden auch bei Homer auf die Enkel, nicht blos auf ihre Söhne, übergetragen. Achilleus heisst daher Αἰακίδης, Eumelus Φερητιάδης, vgl. V. 763. ψ, 376. Der Venediger Codex einzig und allein hat Ἀκτορίωνε. Ein Scholion bemerkt dagegen, dass es eigentlich Ἀκτοριώνων habe heissen müssen. Spitzner nahm an dieser Bemerkung deswegen Anstoss, weil an anderen Stellen nicht die Enkel, sondern die Söhne des Actor mit diesem Patronymikon bezeichnet werden. In prosodischer Hinsicht kann noch bemerkt werden, dass die letzte Sylbe in d. V. Κτεάτου, mit Beibehaltung ihrer natürlichen Quantität in der Arsis und zwar am Ende einer rhythmischen Reihe steht, wodurch der Hiatus vor den beiden folgenden Sylben: ὁ δ' ἄρ' ganz wegfällt. In Εὐρύτου hingegen ist die letzte Sylbe als ein Theil der Thesis kurz gebraucht und schliesst ebenfalls eine rhythmische Reihe, wodurch der Hiatus vor Ἀκτορίωνος ebenfalls aufgehoben wird. Dieser Vers hat daher vier rhythmische Reihen. ὃ δ' ἄρ', ist die bessere Lesart in Vergleich der gewöhnlichen: ὁ δ'.

V. 622. So wie sich V. 620. τῶν μέν auf die beiden ersten Abtheilungen der Schiffe bezog, so ist hier τῶν δ' auf die dritte Abtheilung derselben und das nächste τῶν δέ, wie auch der Beisatz τετάρτων hinlänglich zeigt, auf die vierte Abtheilung zu beziehen.

Ἀμαρυγκείδης. Das Nomen selbst kommt ψ, 630. vor, wo erzählt wird, dass dem Amarynkeus die Epeier in Buprasion begraben hätten. Eben so wird der Tod des Amarynkeiden Diores in δ, 517. erwähnt.

V. 623. θεοειδής. Das Gottähnliche, Göttliche wird, je höher wir in das Alterthum hinaufgehen, desto weniger in den moralischen Vorzügen, sondern nur in dem Grossen, Schönen oder Wunderbaren gesucht. Der Stamm von εἶδος gehört zu den so entschieden digammirten, dass an eine Zusammenziehung oder Krasis in der homerischen Sprache gar nicht zu denken ist, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 170. u. f.

V. 624. Die letzte Sylbe in Ἀγασθένεος steht in der Arsis und am Ende der ersten rhythmischen Reihe. Aus dem ersteren Umstande ist ihre hier Statt findende Länge zu erklären.

Αὐγηϊάδαο. Diese Form setzt eigentlich nicht die Stammform Αὐγέας oder Αὐγείας voraus, sondern ist scheinbar von Αὐγεύς oder vielmehr dem Gen. Αὐγῆος abzuleiten, vgl. Buttm. §. 119. A. 28. 29. Fischer *in Anim. ad* Welleri *Gr.* II. S. 5. sagt: *Scilicet omnia patronymica, quorum primitiva, terminatione Genitivi singularis abjecta, syllabam proximam longam habent, fere syllabis ιαδης terminantur.* Αὐγείας wird λ, 701. erwähnt.

Das α der ersten Sylbe in dem digammirten ἄνακτος folgt oft nach einem Vocale. Die digammirten Wörter bei Homer lassen keinen Hiatus zu.

V. 625. Οἳ δ' ἐκ, ohne darauf folgendes Verbum. Der Hiatus nach οιο vor Ἐχινάων wird durch die hier zu beobachtende Cäsur oder Pause aufgehoben, vgl. Thiersch §. 151. 3. b. Spitzner *de her. vers.* p. 142. *seq.*

Δουλιχίοιο. Einige hielten Dulichion für identisch mit Kephallenien, Andere mit Taphos, vgl. *Thucyd.* 2, 202. Die heutigen Griechen halten Dulichion für die bei dem Vorgebirge Scala untergegangene Insel Kakabam. „Der Umstand, dass in der Odyssee und namentlich ι, 25. Dulichion als nahe bei Kephallenia und Zakynthos erscheint, giebt dieser Ansicht der Neugriechen ein Gewicht. Nur müsste dann ι, 26. ein Einschiebsel eines Rhapsoden sein.“ Nitzsch Od. α, 245. Sickler's Geographie. S. 424.

Ἐχινάων. Diese werden auch *Ἐχινάδες* und *Ὀξεῖαι* genannt und Dulichion zu denselben von Manchem sogar mitgerechnet. Die Echinaden sollen übrigens ihren Namen von ihrer Gestalt erhalten haben. Ihre an der Küste von Aetolien und an der Mündung des Acheloos befindliche Lage giebt der Dichter nun näher an. Das Beiwort *ἱεράων* bezieht man gewöhnlich auf ihre Verbindung mit dem Acheloos. Es scheint aber mehr ihre schöne Lage zu bezeichnen.

V. 626. *αἳ ναίουσι.* Die hier zu beobachtende Bedeutung: liegen, *situm esse*, entstand wahrscheinlich, wie Passow sagt, aus der frühesten und gewiss allgemeinsten Bedeutung: voll sein; denn diese zog sich durch den Gebrauch bald in die engere Bedeutung: voll von Menschen, d. h. bewohnt sein zusammen. Eben so wird auch *ναιετάω* von Ländern, Inseln, Städten, Wohnungen in der Bed. gelegen sein, liegen, bewohnt sein, öfters gebraucht, vgl. δ, 45. Od. α, 404. δ, 96. ϑ, 574. ι, 23. Bemerkbar ist jedoch, dass die hier stehende einfache Form: *ναίουσι* in dieser Bedeutung nicht weiter innerhalb der Ilias vorkommt und Bernh. Thiersch hatte darin allerdings zu der Vermuthung, dass dieser Vers unächt sei, hinlängliche Veranlassung, vgl. dessen Schrift über Hom. Zeitalt. u. Vaterl. S. 47. Dazu kommt noch, dass Manche auch *πέρην ἁλός* für anstössig hielten und in demselben Verse kein Verbum auf *οἳ δ' ἐκ Δουλιχίοιο* folgt.

Ἤλιδος ἄντα, Elis gegenüber, d. h. gerade nördlich von Elis aus. Der Dichter setzte blos *ἄντα*, ohne weitere Angabe, in der Voraussetzung, dass Elis als Hauptpunct hinlänglich jedem Zuhörer bekannt sei und weder östliche, noch westliche Richtung von Elis aus hier von Jemand werde verstanden werden.

V. 627. Wie V. 623. erst ein solches Eigenschaftswort des Führers stand, welches dessen individuelle Vortrefflichkeit bezeichnete, so ist dies auch hier der Fall. Nach diesem individuellen Eigenschaftswort folgt dann auch hier ein Familienname; *Φυλείδης*. Dasselbe Verhältniss fand auch in anderen Versen Statt, vgl. V. 512. 540. ο, 525. 526.

V. 628. *Φυλείδης.* Dieses Patronymikon schien dem Dichter nicht hinlänglich zu sein. Er fügte daher eine nähere Erweiterung desselben bei und hob in derselben den Phyleus als *Διῒ φίλος* hervor. Ob die von Freytag angeführten Beispiele eines epexegetischen Zusatzes V. 653. 658. ϑ, 527. ι, 124. mit dieser epexegetischen Erweiterung eines Patronymikons in Vergleich gestellt werden können, möchte ich sehr bezweifeln. Nur das von demselben angeführte Beispiel ο, 526. ist mit Recht hierher zu rechnen, in dessen Nähe übrigens auch das Patronymikon *Φυλείδης* und das Nomen *Φυλεύς* stehen.

ὃν τίκτε. „Nach einem Moloss oder Choriamb folgt rhythmischer ein dritter Päon. Il. β, 205. ᾧ ἔδωκε, ζ, 13. 396. π, 180. τὸν ἔτικτε. ψ, 828. τὸν ἔπεφνε. Weshalb Il. β, 628. λ, 224. ὃν und ὃς τίκτε mit Barnes in ἔτικτε zu verbessern sind, sagt Voss zu Hym-

nos an die Demeter V. 8. Der Einwurf Spitzner's: man müsse sich hüten, durch eine zu grosse Menge von Dactylen dem ernsten Gange des Homer (*gravitati*) zu schaden, entkräftet nicht jene geistreiche Bemerkung von Voss und eben so wenig auch die von Spitzner aufgestellte Wahrnehmung, dass in dem mit dem Nomen verbundenen Pronomen eine besondere Kraft sei, bei welcher man etwas länger im Lesen anhalten müsse. Aber bei *ὅν τίκτε* ist ein solches Anhalten wohl schwerlich von irgend einer Bedeutung und würde wohl eher in das Lächerliche fallen. In dem von Voss angeführten Beispiele Il. *π*, 180. soll, nach Spitzner's Ansicht, der Nachdruck nicht auf dem Pronomen *ὅς*, sondern auf dem Namen der Mutter ruhen. Allein in einem solchen Zusammenhange möchte wohl schwerlich über diesen interessanten Gegenstand Licht verbreitet werden. Obgleich Freytag zu V. 205. nach Spohn *extr. Odyss.. part.* p. 233. *seqq.* bemerkt: *rhythmum magis juvari hac syllabarum consecutione*: -́ ⏑⏑ -́ ⏑⏑ -́ ⏑, *quam* -́ ⏑⏑ -́ — -́ ⏑, so wandte er dies doch nicht auf V. 628. an.

V. 629. *ἀπενάσσατο*, mit Bedeutung des Plusquamperfectes. Von dem ungewöhnlichen Verbo *νάω*, statt *ναίω*, welches in der Medialform sich niederlassen heisst, vgl. *ο*, 254.

V. 631. *Αὐτάρ*, dient blos zur Verbindung mit dem Vorhergehenden, nicht zu irgend einem Gegensatze. Die erste rhythmische Reihe dieses Verses hat eine der schwächsten Cäsuren, vgl. V. 494. 505.

V. 632. *οἵ ῥ'*, vgl. V. 21. Ueber die Insel Ithaka vgl. Od. *ι*, 22—26. Schreiber, die Insel Ithaka 1829. Voelcker, Homerische Kosmogr. S. 46—74., welcher die Homerische Darstellung dieser Insel für blosse Dichtung hält. Ruehle v. Lilienstern über d. homer. Ithaka. Berlin 1832 u. Klausen Zeitschrift f. Alterthw. 1835. No. 16. u. f. widerlegen denselben.

εἰνοσίφυλλον, belaubt, waldig, von Bergen besonders gebraucht, vgl. V. 757. Dieses Beiwort ist von *ἔνοσις* und *φύλλον* bekanntlich abzuleiten und bedeutet eigentlich laubschüttelnd, blätterschüttelnd, vgl. Od. *ι*, 22., wo es ebenfalls von diesem Berge Neritos gebraucht wird. Ob übrigens der Berg Neritos oder Neriton eine besondere Einwohnerschaft umfasst habe, müssen wir dem damaligen Dichter überlassen.

V. 633. *Κροκύλεια*, eine Insel des ionischen Meeres, nicht weit von Ithaka. Andere hingegen, z. B. Strabo p. 693. glauben, dass *Κροκύλεια* und *Αἰγίλιψ* Städte waren und auf der Insel Leukas lagen. Schreiber a. a. O. S. 80. verlegt beide Orte nach Akarnanien. Heyne hingegen suchte sie auf der Insel Ithaka. Kruse hielt sie für kleine Inseln, Ruehle a. a. O. stimmt ihm darin bei und weicht nur in der Angabe ihrer neuesten Namen von demselben ab.

V. 634. *Ζάκυνθον*. Das *ζ* macht die nächst vorhergehende Sylbe hier nicht lang. Hermann *de emend. rat. gr. Gr.* p. 56. sagt: *In hac perturbatione haec maxima videtur difficultas esse, quod haec duo sibi repugnare videntur, ζ tam lenem sonum habuisse, ut etiam ante consonantes β et μ pro σ poneretur, simul autem duplicis litterae sustinuisse vicem, ut breves vocales, quae praecederent, etiam si ultimae essent in vocabulis, produceret: adeo ut in raris exceptionibus numerentur illa:* οἳ δὲ Ζάκυνθον ἔχον *et* ἱερῆς εἰς ἄστυ Ζελείης. Vgl. noch Od. *α*, 246. (*π*, 123.) Die Endsylbe des Imperfectes *ἔχον* in diesem Verse u. V. 635. steht in der Arsis

und am Ende der ersten rhythmischen Reihe, also in der Cäsur, und konnte demgemäss leicht als verlängerte Sylbe erscheinen, vgl. α, 491. πόλεμον. α, 19. πόλιν. ἀμφενέμοντο, vgl. V. 521. Hier wird dieses Compositum eben so wie V. 649. 655. von einer Insel gebraucht. Zenodotos hatte die Lesart Σάμην. Beide Formen kommen bei Homer von einer und derselben Insel vor, vgl. Od. α, 246. u. δ, 671.

V. 635. ἤπειρον, ist nicht das nachher von diesem Adjectiv benannte und nördlichere Land Epiros, wie Passow meinte. Es ist vielmehr Akarnanien mit Leukas, der Insel Ithaka und Kephallenia gegenüber, zu verstehen.

ἀντιπέραια. Voelcker will a. a. O. S. 62. dies von einem Theile von Elis verstehen; davon war ja aber vorher von V. 615. an die Rede. Die Adjectivform steht substantivisch. Strabo X. p. 693. C.

V. 636. τῶν μέν. Homer nennt alle unter des Odysseus Herrschaft stehende Stämme Kephallenen. Uebrigens ist hier μέν bei τῶν zur Verstärkung gesetzt; sonst steht entweder keine Partikel, vgl. V. 576. 586. 609. oder αὖτε dabei. Διΐ, vgl. V. 169.

V. 637. μιλτοπάρῃοι, kommt nur an zwei Stellen des Homer vor Od. ι, 125. rothwangig, indem die Seitentheile der πρώρα und πρύμνα roth angestrichen waren. Freytag nimmt dieses Beiwort als ein allgemeines an, weil sonst in jener Stelle der Odyssee dasselbe den Schiffen nicht würde beigelegt worden sein; allein gerade in der Odyssee war eine Anspielung auf das den Schiffen des Odysseus schon in der Ilias ertheilte und folglich Reminiscenzen leicht erregende Beiwort an der rechten Stelle. Wahrscheinlich gab dasselbe Veranlassung zur Existenz eines anderen, ziemlich gleichbedeutenden, Prädicates in der Odyssee λ, 124. (ψ, 271.)

V. 639. Ὤλενον, vgl. V. 617.

V. 640. ἀγχίαλον, vgl. V. 538. 584. πετρήεσσαν, vgl. V. 496. 519.

V. 641. υἱέες, vgl. V. 518. u. Bem. das. Ihre Namen waren: Thyreus, Clymenus, Tydeus, Periphas, Agelaus, Meleager.

V. 642. Die verstärkte Negation οὐδ᾽ mit ἄρ᾽ ἔτ᾽ hat etwas Befremdendes; denn, wenn seine Söhne nicht mehr am Leben waren, mochte es wohl um so weniger zu erwarten sein, dass er, der Vater, noch lebte.

αὐτός, geht natürlich auf die Hauptperson und diese war der Vater Oineus. Bothe konnte also hier keinesweges fragen: *Cur, quaeso, dixit* αὐτὸς Μελέαγρος, *ipse Meleager?* Die Erklärung der Partikel δέ nach θάνε durch ἀλλά fällt daher in sich selbst zusammen. Dass der Tod des Meleager nachträglich und noch besonders unterschieden wird, ohne dass eine besondere Beziehung dies verlangte, lag nicht in dem Zusammenhange dieser Erzählung, sondern vielleicht in irgend einer örtlichen Veranlassung des irgendwo in der Nähe dieser Gegend vortragenden oder vorsingenden Rhapsoden. Man darf sich also nicht sehr wundern, dass Zenodotos auch diese beiden Verse 641. 642. aus der Reihe der übrigen Verse streichen wollte.

V. 643. τῷ, bezieht sich auf den Thoas, indem von dem Meleager als obersten Lenker und Führer hier gar nicht die Rede ist.

ἐπὶ πάντ᾽ ἐτέταλτο, vgl. Od. λ, 524. sonst wird das Object von

ἐπιτέλλειν durch einen Infinitiv ausgedrückt, vergl. V. 802. Od. *φ*, 240.

V. 645. Der allgemeine Name *Κρητῶν* wird den Bewohnern einzelner Städte vorausgeschickt. *δουρικλυτός*, Buttm. Lexil. 1. S. 92. u. f. 2. S. 252.

V. 646. *τειχιόεσσαν*, vgl. V. 559. Hoeck in seiner Schrift über die Insel Kreta meint, auch hier würden Cyklopische Mauern so bezeichnet und es sei wahrscheinlich, dass im frühesten Alterthume Pelasger daselbst sich niedergelassen haben.

V. 647. *Λύκτον*. Einige nannten sie auch *Λύττον*. Hesiodus sagt in der Theogon. 477. dass Zeus daselbst erzogen worden sei. Der Dichter lässt aber diesen Mythos unberührt.

ἀργινόεντα = *λευκόγειον*. *Ἀργιλώδης γάρ που ἡ ἐκεῖσε γῆ.*

V. 648. Ueber die Verlängerung der Sylbe *ιε* s. Buttm. §. 7. A. 20. vgl. Il. *λ*, 265. 541. *ξ*, 164. *π*, 767. *υ*, 242. u. s. w. und an mehren Stellen der Odyssee. *εὐναιεταώσας*. Buttm. im Verzeichniss §. 114. Aristarch schrieb gegen die alte Ueberlieferung und gegen die Bemerkungen der Grammatiker *ναιετόωσα* vor. Die Analogie und alte Schrift würde auch *ναιετάουσα*, was auch hier und da die Handschriften haben, erwarten lassen. Aber die alte Ueberlieferung muss irgend eine Begründung gehabt haben.

V. 649. *Κρήτην*. Von ihren ersten Bewohnern hiess sie zuerst Telchinia. Man leitete den Namen Kreta theils von einer Frau dieses Namens (deren mehre erwähnt werden. Heyne. *ad Apollod.* II. 215.) theils von der Zusammenziehung des Wortes *Κουρῆτες* in *Κρῆτες* her.

ἑκατόμπολιν, vgl. Od. *τ*, 174. wo eine geringere Zahl steht. Hoeck Vol. I. p. 437. II. p. 437. meint, der Dichter habe an beiden Stellen mit der Zahl es nicht so genau genommen.

V. 650. *τῶν μέν*, vgl. Bem. zu V. 636. *ἡγεμόνευε*, vgl. Bem. zu V. 512. obgleich hier nur der *ὀπάων* mit dem Herrn verbunden steht.

V. 651. *Μηριόνης τ'*, vgl. *η*, 166.

Ἐνυάλιος, mit *Ἐνυώ* verwandt, bed. der Kriegerische. Homer unterscheidet denselben nicht von dem Ares, welcher diesen Beinamen zuerst bei den Thrakern von einer Person erhalten haben soll. Ueber die in *Ἐνυαλίῳ ἀνδρειφόντῃ* vorkommende Synizese herrscht eine bemerkbare Ungewissheit. Einige wollten *ιῳ*, Andere *υα*, und wieder Andere *ῳ αν* zusammenziehen. Buttm. §. 29. A. 8. sagt daher: Wo die Aussprache sich nicht aus den allgemeinen Regeln ergiebt, bleibt sie eigener Beurtheilung überlassen.

ἀνδρειφόντῃ. In Betreff des *ι* in der zweiten Sylbe ist zu bemerken, dass bei einigen poetischen Zusammensetzungen das *ι* mit dem Stamm- oder Bindevocale des ersten Wortes sich verbindet: z. B. *Ἀργειφόντης*, *ὀρειβάτης*, *ἐλειβάτης*, vgl. Buttm. §. 120. A. 10.

V. 653. *ἠΰς*, vgl. *γ*, 166. 167. wo sich von selbst ergiebt, dass nur etwas Aeusseres durch d. W. = *καλός* ausgedrückt wird. Passow nahm darauf nicht genug Rücksicht.

V. 654. *ἀγερώχων*. Dieses Beiwort haben besonders asiatische Völker. Die Erklärung durch *σεμνός* schien Buttm. Lexilog. 2. S. 98. vorzüglich auf äussere Würde und Glanz zu gehen. Er fand die Einheit für die mit diesem Prädicate verbundenen Begriffe in dem Stolze, welcher sich bei den asiatischen Nationen und beim Reichthume im äus-

seren Prunke kund thut. Im Homer hat es überall einen guten Sinn. Ueber die Ableitung dieses Wortes lässt sich nichts Bestimmtes sagen; denn γεράοχος mit dem α *intensivo* mag zwar Nothbehelf sein, hat aber nicht Viel für sich.

V. 655. οἳ Ῥόδον ἀμφενέμοντο, steht nur mit den vorhergehenden Worten: Ῥοδίων ἀγερώχων in Verbindung und darf daher nicht durch ein Semicolon davon getrennt werden.

διὰ τρίχα, ist adverbial zu verstehen: dreifach d. h. in drei Theile, nach drei Stämmen abgetheilt, vgl. Od. ϑ, 506. ι, 157. μ, 312. ξ, 483. Diese Eintheilung war dorisch und wurde auch von den Dorern in Colonien verpflanzt. κοσμεῖν, wird besonders von dem Aufstellen eines Kriegsheeres in Reih' und Glied gebraucht, vgl. V. 554.

V. 656. Auf Ῥόδον ἀμφενέμοντο folgt ohne irgend eine Copula ein dreifacher Accusativ, zur Bezeichnung der einzelnen Theile jener Insel. Es wird also diese Insel von ihren charakteristischen Merkmalen getrennt dargestellt. Dadurch wird ein Ganzes sowohl nach seiner Einheit als der besonderen Form seiner Erscheinung aufgefasst und in die wesentlichen Momente des materiellen Inhaltes zerlegt. Bernhardy a. a. O. S. 54. u. f. ἀργινόεντα, vgl. V. 647. Nur das Etymologicon M. p. 488. 8. hat ἠνομόεντα.—Κάμειρον. Einige Handschriften, die *Editio princeps* und eine *Aldina Editio* haben mit dem Grammatiker Choeroboscos, Stephan. Byzant. und dem Etym. M. Κάμιρον.

V. 657. τῶν μέν, vgl. V. 650.

V. 658. ὃν τέκεν. Das längste Epeisodion in diesem Kataloge von diesem Herakleiden Tlepolemos schien manchen Gelehrten eine Spur der späteren Einschiebung zu haben. Dieser Herakleide soll nämlich jenen Todtschlag in Tiryns, einer Stadt in Argolis, verübt haben. Es erscheint daher diese Erzählung als eine argolische und Prof. Freytag vermuthet, dass diese Verse von einem Argivischen Rhapsoden später eingefügt worden sind. Derselben Meinung ist auch Müller in den Aegineticis S. 42. in den Dorern. Th. 1. S. 109. Dissen *ad Pindar. Ol.* VII. 27. *seq.* Auch dieser Aorist hat Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 629.

Ἀστυόχεια, wurde auch Ἀστυδάμεια, vgl. Müller über die Dorier S. 471., und Ἀστυγένεια genannt.

βίῃ Ἡρακληείῃ, vgl. δ, 386. ε, 638. λ, 690. ο, 640. τ, 98. Od. λ, 290. 296. Durch diese Zusammenstellung wurde die Anschauung der subjectiven Einheit zuerst von den Epikern beabsichtigt und der Begriff der Stärke zum vollständigen Bilde des Individuums ausgebildet, in welchem man die Form eines kräftigen Ganzen erkannte. Das Adjectiv Ἡρακλήειος ist eine aus Ἡρακλήϊος gedehnte Form.

V. 659. τὴν ἄγετ', asyndetisch, indem es mit dem vorhergehenden Verse in engster und zwar erklärender Verbindung steht. τήν = ταύτην. ἄγετ', mit Bedeutung des Plusquamperfectes. Der Aorist steht, um den Act des Heimführens mehr zu veranschaulichen. Das Medium enthält den Begriff des sich Zuführens oder Aneignens, des zu sich Führens, vgl. γ, 72. 93. 404. δ, 19. ζ, 455. η, 363. 390. ϑ, 505. 545. ι, 146. 288. 367. π, 223. χ, 116. 471. σ, 87. ψ, 263. u. s. w.

Das Subject zu ἄγετ' liegt hier in βίη Ἡρακληείῃ, vgl. Kühner §. 414.

ἐξ Ἐφύρης, vgl. ο, 530. Od. α, 259. β, 328. Andere wollten das in Thesprotien, Andere das in Elis gelegene Ephyra verstehen. Vgl. Müller in d. Doriern I. S. 418.

Σελλήεντος. Die Gegend von Korinth kann hier, wo von einem Flusse Selleis die Rede ist, nicht mit Passow verstanden werden. Den aus dem Gebiete der Seller fliessenden Acheron versteht hier Müller in d. mythol. Prolegomenen S. 366. Diese Form für ein Adjectiv nach ποταμοῦ ἄπο zu halten, hat allerdings Vieles für sich, indem ja die meisten Eigennamen von Eigenschaften irgend einer Art abstammten.

V. 660. πέρσας. Müller in den Doriern S. 418. bezieht dies auf den gegen den Phylas oder Phyleus, König der Thesprotier, wegen eines Tempelraubes unternommenen Zug. Schubart hingegen in genealog. Untersuch. S. 103. auf eine gegen den Augias, König von Elis, erfolgte Unternehmung.

Διοτρεφέων αἰζηῶν, i. q. βασιλικῶν ἀνδρῶν sagt Eustathius, οἷς δηλαδὴ πόλεις ἀνάκεινται. Durch αἰζηῶν wollte jedoch ohne Zweifel der Dichter eine lebhaftere Darstellung oder Veranschaulichung bewirken als in ἀνδρῶν liegt. Die erste Sylbe des W. Διοτρεφέων ist nicht wegen metrischer Gründe, sondern vielmehr wegen der Ableitung von τοῦ Διός kurz; hingegen wurde in διογενής dieselbe wegen der Ableitung von dem Adjectiv δῖος = δἴϊος, vgl. α, 7. u. Bem. das. stets lang gebraucht, ohne dass dazu ein metrischer Grund vorhanden war. Einfacher stand V. 98. 445. Διοτρεφέες bei βασιλῆες als ein den Königen gewöhnlich beigelegtes Prädicat; hier aber steht es bei αἰζηῶν, dessen substantivischer Gebrauch bei Homer bisweilen vorkommt, vgl. γ, 26. δ, 280. ϑ, 298. κ, 259. λ, 414. ξ, 4. ρ, 282. υ, 167. Dass ferner αἰζηοί ein solches Beiwort hat, ist eine etwas abweichende Erscheinung bei dem Homer.

V. 661. Auf die Erzählung von des Tlepolemos Abstammung und der Abführung seiner Mutter durch den Herakles, welcher bereits mehre Städte vorher zerstört hätte, folgt eine kurze Andeutung seines Aufwachsens zu Hause und dieser wird dann ohne Weiteres jener bedeutende Act beigefügt, durch welchen derselbe nach Rhodus zu gehen veranlasst wurde. Die Verbindung ἐπεὶ οὖν ist etwas schleppend. τράφη enthält ebenfalls Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 658. Kühner §. 444. Die Form ἐτράφη ist nicht homerisch. Buttm. §. 114. S. 241. u. f. sondern erst von Barnes hier eingefügt worden. Der Zusatz εὐπήκτῳ zu ἐν μεγάρῳ kommt zwar auch sonst bei dem Homer vor, vgl. ι, 144. (286.) aber die damit bezeichnete Festigkeit ist in einer solchen Verbindung und bei einem solchen Hause, wo sie sich von selbst verstehen lässt, weiter nicht in Betracht zu ziehen. Der Diphthong ευ wird nur in gewissen bestimmten Wörtern und Formen von sehr beschränkter Anzahl aufgelöst, in den allermeisten Wörtern aber durchaus nicht. Buttm. §. 28. 6.

V. 662. αὐτίκα. Also sogleich als er erwachsen war? Es schreitet die Erzählung ohne weitere Angabe der Umstände fort, unter welchen jener Todtschlag erfolgte. Wolf wollte daher diese Partikel hier erklären durch: gleich mit dem ersten Schlage; aber auch diese Erklärung würde die Angabe einiger Umstände voraussetzen. Durch

den Beisatz ἑοῖο wird φίλον der sonst gewöhnlichen Bedeutung des Pron. possess. entzogen.

μήτρως, ist, nach der Analogie von πάτρως, der Mutter Bruder, vgl. π, 717. Tlepolemos erschlug also seines Vaters, des Herakles, Oheim; denn dieser hier erwähnte Likymnios war ein Bruder der von dem Elektryon abstammenden Alkmene, der Mutter des Herakles. ἔκτα. Der Vocal dieses Aoristes richtet sich nach dem Perfect: ἔκτακα.

V. 663. ὄζον Ἄρηος, vgl. V. 540. u. Bem. das. Auch hier ist es nicht auf die Abstammung vom Ares zu beziehen.

V. 664. νῆας ἔπηξε, setzt allerdings viel Zeit bei einer zu beschleunigenden Flucht voraus und entspricht daher keinesweges dem Zusammenhange dieser Umstände. Freytag nimmt ebenfalls Anstoss an dieser Form und bringt ἐπῆξε in Vorschlag.

ὅγε. In der epischen Sprache wird oft in zwei auf einander folgenden Sätzen bei durchaus nicht zweifelhaftem Subjecte in dem zweiten Satze das Subject durch ὅγε mit einem gewissen Nachdrucke wiederholt, um die Identität des Subjectes für beide Sätze hervorzuheben, vgl. γ, 409. ο, 586. Kühner §. 629. Anm. 2. Bernhardy a. a. O. S. 275. Die von Prof. Freytag hier angeführte Stelle α, 190. hat weder diese Stellung des ὅγε, noch auch dieselbe Beziehung; denn hier spricht der Dichter von ὅγε, als einer in Rede stehenden Person, dort aber bezeichnet das Subject, Achilleus, sich selbst, aber keine andere oder dritte Person durch ὅγε. Das Komma nach ἀγείρας ist füglich wegzulassen.

V. 665. βῆ φεύγων, steht durch δέ nach πολύν in engem Zusammenhange mit ἔπηξε. Durch das Particip wird hier die Art und Weise des Fortgehens oder die Umstände bezeichnet, unter welchen jenes Fortgehen erfolgte, vgl. σ, 416. χ, 137. und das Präsens dieses Particips dient zur Bezeichnung der Dauer jener Flucht.

ἐπὶ πόντον, vgl. α, 350. u. Bem. das. β, 613.

V. 666. υἱέες, vgl. V. 518. u. Bem. das. Das η in dem Adj. Ἡρακληείης ist aus dem Genitiv Ἡρακλῆος abzuleiten, vgl. δ, 386. ε, 638. λ, 690. ο, 640. τ, 98. Kühner §. 479. d.

V. 667. Zenodotos wollte αἶψα δ' ὅγ' schreiben; allein die Geschwindigkeit war wohl nicht füglich bei einem ἀλώμενος hervorzuheben. ἷξεν ἀλώμενος, drückt hier nur einen Begriff aus, nämlich: er verirrte sich, d. h. er kam, ohne dass er es wusste, nach Rhodos hin, vgl. Od. ε, 448. ζ, 206. η, 239. ϑ, 28. λ, 160. ν, 309. 418. ο, 492. Nicht einem festen Plane gemäss, sondern vielmehr durch den Drang der Umstände kam er dorthin. Koeppen erklärte: nach einer langen Irrfahrt und nach vielem Drangsal. Das Präsens des Particips drückt aber vielmehr die Art und Weise oder die Umstände aus, unter welchen jene Fahrt erfolgte und ist daher mit dem folgenden Particip πάσχων durch keine Copula verbunden; denn πάσχων bezeichnet den innern Zustand des fahrenden Subjectes und steht nicht mit der Fahrt selbst in solcher Verbindung wie ἀλώμενος. Die Lesart ἀλώμενος ist ganz gegen den Zusammenhang dieser Stelle.

ἷξεν, epischer Aorist von ἵκω, abwechselnd mit dem regelmässigen Aor. 2. Med. ἱκόμην. Buttm. §. 96. Anm. 10.

V. 668. τριχϑὰ δέ, vgl. V. 655. γ, 363. ο, 189. Eben so entstand διχϑά aus δίχα. Die Dorier setzten dieses ϑ öfters hinzu.

ῴκηθεν = τριχῶς οἰκισθέντες ταῖς πατρῴαις ἐχρήσαντο φυλαῖς. In Duncan's Lexic. steht: *habitare facti sunt*, in barbarischer Latinität. Der Dichter geht von dem Tlepolemos nun zu einem anderen Subjecte über oder vielmehr er kehrt wieder zu dem Subjecte V. 655. zurück, von welchem er in der Erzählung abgewichen war und knüpft den Faden der Erzählung durch die Wiederholung jenes früheren διὰ τρίχα wieder an. Es folgt also die Angabe des Grundes von διὰ τρίχα κοσμηθέντες.

καταφυλαδόν = κατὰ φῦλα, V. 362. Die ehemalige, aber von Freytag wieder vorgezogene, Schreibung κατὰ φυλαδόν hat die Analogie mehrer Adverbien, welche von der Präposition getrennt stehen, für sich, vgl. ϑ, 19. π, 188. Od. ι, 38. κ, 351. Kühner §. 620. sagt: „Mehre Adverbien haben sich mit der Präposition so innig vereint, dass sie auch in der äussern Form zu einem untrennbaren Ganzen verschmolzen sind. Diese Zusammenstellung der Präpositionen mit Adverbien scheint jedoch erst von Herodot an mehr in Aufnahme gekommen zu sein."

ἠδ' ἐφίληθεν, ist Lesart der meisten Handschriften und namentlich der Venediger, so wie auch der *Ed. Aldina* II., der neuesten Wolfischen Ausgabe und scheint mehr für sich zu haben als die schleppende Form: ἠδὲ φίληθεν. Der Reichthum mochte wohl zunächst zu der Meinung Veranlassung geben, dass sie vom Zeus geliebt würden.

V. 669. ἐκ Διός, steht hier mit dem Passiv, an anderen Stellen hingegen mit intransitiven Verben verbunden, vgl. Kühner §. 599. 3. c. Der epexegetische Zusatz: ὅστε θεοῖσι καὶ ἀνθρώποισιν ἀνάσσει steht öfters nach dem Namen des Zeus, vgl. μ, 242. Od. υ, 112. Die Herrschaft des Zeus über Götter und Menschen mochte wohl ein Gegenstand des allgemeinen Glaubens sein, musste aber dessen ungeachtet öfters von dem Dichter in Erinnerung gebracht werden. Besonders ist auch der öfters wiederkehrende Ton des σ in diesem Verse zu bemerken. Nach ἀνάσσει kann der Satz nicht durch ein Punctum geschlossen werden, indem sich der folgende Vers durch καί anschliesst und folglich die Satzverbindung noch nicht vollendet ist.

V. 670. Ein Scholion zum Pindar *Ol.* VII. 90. bemerkt, dass Plato aus diesem nicht für ächt gehaltenen Verse das. etwas entlehnt habe. Müller in den Aegineticis nahm ebenfalls an demselben Anstoss, hielt ihn für einen späteren Zusatz und glaubte, dass vor dem Anfange der Olympiaden wohl schwerlich der Handel auf Rhodos Reichthümer erzeugt habe. σφιν, vorher stand nichts dem Aehnliches. Bei der Niederlassung konnte nicht sogleich ein Herabschütten des Reichthums Statt finden. Auch ist καί nach ἐκ Διός, ὅς ἀνάσσει eine unbeholfene und schwerfällige Verbindungsart. θεσπέσιον, vgl. α, 591. u. Bem. das.

κατέχευε, herabströmen liess. Durch dieses Verbum wird deutlich ausgedrückt, dass aus der Höhe herab, wo Zeus sich befinde, jener begünstigende Einfluss gekommen sei; wahrscheinlich hatte ἐκ Διός dem Rhapsoden Veranlassung zu diesem erklärenden Zusatze gegeben.

V. 671. Hier tritt ganz besonders und fast mehr als irgendwo die Persönlichkeit des Führers bis V. 675. hervor, obgleich der Ort, von welchem aus jene Führung erfolgte, sehr unbedeutend war. Die Partikel αὖ zeigt auch hier das Verhältniss der Anreihung an. Σύμηθεν. Müller in den Doriern Vol. I. p. 124. bezweifelt die

Theilnahme dieser Insulaner, da die Griechen erst lange nach dem Trojanischen Kriege Colonisten aus Lakonien dorthin geführt hätten.

ἄγε, in den Handschriften wird nirgends *ἄγεν* bemerkt, welches mehre Kritiker auch hier vorziehen wollen, indem durch dieses *ν* der Ton besonders nach *Σύμηθεν* wohlklingender werde, vgl. Spitzner *de her. vers.* p. 16. vgl. *λάβεν* vor *ἀμφιαχυῖαν*, V. 316.

εἴσας, vgl. *α*, 305. u. Bem. z. V. 468. das.

V. 672. Der Name *Ἀγλαΐα*, bezieht sich offenbar auf die Bedeutung des Substantivs *ἀγλαΐα* Pracht, Schönheit u. dgl. ohne dass jedoch hier mit Bestimmtheit eine von den Grazien zu verstehen ist. Die Copula *θ'* nach dem Mutternamen vor *υἱός* hat Heyne, nach dem Vorgange der *Editio princeps* und einiger guten Handschriften, unnöthigerweise wieder aufgenommen, vgl. Od. *κ*, 139. wo Vater und Mutter ebenfalls nur durch Eine Copula *τε* verbunden werden; denn zwei solche Copulae würden andeuten, dass sich die in Rede stehende Handlung nicht nothwendigerweise in der engsten Verbindung mit der andern Person befinde. Auch des Vaters Name heisst nicht ohne Beziehung auf sein heiteres Leben *Χαροπός*, freudig blickend.

V. 673. Die mit der Wiederholung des Namens *Νιρεύς* verbundene Emphasis bezieht sich nur auf Hervorhebung seiner Schönheit, welche sprüchwörtlich scheint gewesen zu sein.

ὑπὸ Ἴλιον ἦλθε, vgl. V. 216. und Bem. das.

V. 674. *κάλλιστος—τῶν ἄλλων Δαναῶν*. Hier kommt derselbe logische Fehler vor, welcher schon *α*, 505. erwähnt wurde; denn *ἄλλων Δαναῶν* enthält den Begriff des Ganzen, *κάλλιστος* ist ein Theil desselben Ganzen, wovon der *κάλλιστος* eben jetzt ausgeschlossen wird. Weit einfacher nimmt man daher den griechischen Genitiv für den des Maassstabes: der Schönste, von den Andern aus angesehen. Vgl. Naegelsbach zu *α*, 505. Einen pleonastischen Gebrauch des W. *ἄλλος* können wir daher nicht mit Freytag annehmen. Dass hier Achilleus mehr ein allgemeines als individuelles Prädicat bekommt, ist ebenfalls zu bemerken. *μετά*, bezeichnet die Stellung hinter dem Achilleus. Erst kam in dieser Hinsicht Achilleus und nach ihm Nireus.

V. 675. *ἀλλ'*, drückt den Gegensatz gegen seine hervorragende Schönheit aus. *ἀλαπαδνός*, bezieht sich auf die Schwäche seiner Begleitung. Zur näheren Erklärung folgt daher auch: *παῦρος δέ οἱ εἵπετο λαός*, Freytag's Bemerkung: *Quamquam ex opposita pulchritudinis mentione et Achillis comparatione potius ad Nirei personam hoc Epitheton referendum videtur*, ist dem Zusammenhange, in welchem nämlich *ἀλλ'* offenbar einen Gegensatz bezeichnet, nicht angemessen.

V. 676. *Οἳ δ' ἄρα*, vgl. V. 546. u. Bem. das. V. 615.

Νίσυρος, eine kleine, zu den Sporaden gehörige Insel; sie hatte viele Felsen und warme Bäder und lag zwischen den Inseln Telos und Kos.

Κράπαθος, liegt südwestlich von Rhodos und nordöstlich von Kreta. Das Karpathische Meer erhielt von ihr seinen Namen.

Κάσος, in der Nähe von Rhodos, erhielt später den Namen: Achne, Plin. V. 31, 36.

V. 677. *Κῶν*, vgl. Buttm. §. 37. 2. *Κῶ*, Schulzeitung 1831. S. 699. *λ*, 248. *ξ*, 255. *ο*, 288. *τ*, 53. Freytag spricht hier: *de argumentis de inferiore Catalogi aetate.*

εὔκαρπος δὲ πᾶσα, οἴνῳ δὲ καὶ ἀρίστη, καθάπερ Χίος καὶ

Λέσβος, Strabo XIV. p. 971. Ant. Küster über die Insel Kos, Halle 1833. Sie hatte einen Umfang von 550 Stadien (13¾ Meilen) und wird jetzt verschieden benannt.

Εὐρυπύλοιο. Es kommen eilf Namen dieser Art vor, und drei derselben besonders bei Homer. *πόλιν*, Passow bemerkt, dass *πόλις* auch eine ganze Gegend, insofern sie durch Gründung einer Stadt angebaut und von Menschen bewohnt ist, genannt werde und daher bezeichne es auch eine von Menschen bewohnte Insel.

Καλύδνας, τινὲς δὲ δύο εἶναι Καλύδνας φασὶ Λέρον καὶ Κάλυμναν.

V. 678. *τῶν αὖ.* In mehren Versen vorher hiess es *τῶν αὖθ'*.

V. 679. *Θεσσαλοῦ.* „Auf Kos und einigen benachbarten Inseln wohnte ein griechischer Stamm, der einst zur thessalischen Nation sich rechnete; denn nur das bezeichnet der Ahnherr Thessalos. Es muss mythische Sagen gegeben haben, wonach Pheidippos und Antiphos nicht aus *Κος*, sondern aus Thesprotien stammten. In der epischen Sage erzählte man, Pheidippos und Antiphos wären nach Troja gezogen und auf ihrer Rückfahrt nach Epiros gekommen," Buttm. Mythol. I. S. 257. u. f. Die Koische Stammsage nannte den Sohn des Herakles blos deswegen Thessalos, weil sie die Entstehung des Geschlechts an die Ueberwindung der Thessalerheimath, der thesprotischen Ephyra, knüpfte. O. Müller, Prolegom. zu einer wissenschaftlichen Mythologie, S. 428.

V. 680. vgl. V. 516.

V. 681. *Νῦν.* Ob ausser der Anführung des Namens *Θεσσαλοῦ* noch eine besondere Veranlassung zur Hervorhebung dieses Augenblickes, wo ein solcher Sprung nach Thessalien erfolgte, vorhanden war, lassen wir dahin gestellt sein. *Νῦν αὖ*, bezeichnet eine Anreihung an den Augenblick der Gegenwart. Der Accusativ *τούς* steht in keiner grammatischen Verbindung. Solche Anakoluthien entstanden durch Unterbrechung, welche wohl durch die Lebendigkeit der Beschreibung veranlasst wurde, vgl. *ζ*, 510. *κ*, 437. Od. *α*, 275. Aus *αὖ τούς* entstand sogar die Lesart *αὐτούς* in einigen Handschriften und alten Ausgaben.

ὅσσοι, sonst steht in dem Kataloge blos das Relativum: *οἵ*, wo nicht, wie hier, ein grosser Landesstrich verstanden wird.

τό, Freytag will hier nicht die Pronominal-Bedeutung: *notum illud* annehmen, sondern vielmehr den Artikel anerkennen, vgl. Naegelsbach S. 324. Allein das pelasgische Argos war ohne Zweifel bedeutend genug, um einer weiteren Hinweisung auf dasselbe zu entsprechen. Das Beiwort *Πελασγικόν* wird durch *Θεσσαλικόν* erklärt, mit dem Zusatze: *Πελασγία γὰρ πρότερον ἡ Θεσσαλία ἐκαλεῖτο.* Einige verstanden ferner unter *Ἄργος* eine Stadt in der Nähe von Larissa, Kremaste in Phthiotis, eine Stunde vom Sinus Maliacus entfernt, nordöstlich von Erineon, angeblich von Pelasgern gegründet; Andere hingegen sahen dasselbe für jenen thessalischen Landstrich an. Mannert Vol. VII. S. 530. u. f. meinte, *Ἄργος* bedeute in der Sprache der Pelasger s. v. a. Herrschaft u. dergl.

V. 682. *Ἄλον.* Andere wollten hier eine Stadt in Lokris, aber nicht in Phthiotis verstehen. In mehren Handschriften ist der Spiritus lenis, welchen auch Herodot und Stephanus Byzantin. beobachtete. Anstatt *Ἀλόπην* lasen Andere *Ἁλιοῦνθ'*.

Τρηχῖν', ἡ Τραχὶν (sive Τραχίς) καλουμένη πρότερον Λακεδαιμονίων κτίσμα. Διέχει δὲ τῆς ἀρχαίας Τραχῖνος περὶ ἓξ σταδίους ἡ Ἡράκλεια, Strabo p. 655.

V. 683. *Φθίην—Ἑλλάδα,* Strabo p. 659. *πότερον δὲ πόλεις ἢ χώρας, οὐ δηλοῖ.*

καλλιγύναικα, dessen in den Wörterbüchern auf *αιξ* formirter Nominativ ist von Lobeck ad Phrynichum p. 185. Parerga p. 659. *Diss. de Product. syllabar. in Compos. p.* 12. verworfen worden. Er heisst vielmehr *καλλιγύνης,* Genit. *καλλιγύναικος.*

V. 684. Die enge Verbindung des Inhaltes in diesem Verse mit dem vorhergehenden verlangt, dass am Ende des nächst vorhergehenden kein Komma stehe. Wolf, s. Praefatio p. XLVIII., vermuthete, dass dieser Vers eingeschoben sei. Die griech. Paraphrase hat denselben nicht ausgedrückt. Bekker a. a. O. S. 664. und der Leipziger und Breslauer Codex hat denselben ebenfalls nicht, obgleich er in den übrigen Handschriften zu lesen ist.

Μυρμιδόνες, vgl. *α,* 180. s. Klopfer's mytholog. Wörterbuch, Ottfr. Müller, Aeginetica p. 15. Sie wohnten erst auf Aegina und zogen dann mit dem Peleus nach Thessalien. Mit der Ableitung ihres Namens wurde bekanntlich manches Spiel getrieben.

Μυρμιδόνες δ' ἐκαλεῦντο, giebt einen rascheren Rhythmus als *Μ. δὲ καλεῦντο.* Die Dorier ziehen *εο* anstatt in *ου* gewöhnlich in *ευ* zusammen. Diese Contraction findet auch bei den Ioniern Statt, vgl. *δ,* 264. 374. *ε,* 897. vgl. Thiersch §. 221. 80. c. Bekker a. a. O. will überall *εῦ* st. *ου* zu lesen vorschlagen. Homer gebrauchte aber beide Formen. Das Augment ist hier jedoch nicht mit Thiersch §. 209. 20. zu beschränken oder wegzulassen, sondern vielmehr des Wohlklanges und des Rhythmus wegen beizubehalten.

Ἀχαιοὶ ἐκαλοῦντο οἱ Φθιῶται πάντες, Heyne Vol. IV. p. 364. 370. s. Mannert Vol. VII. S. 539. u. f. Ihr Name wurde bald in engerer, bald in weiterer Bedeutung gebraucht.

V. 685. Vgl. *π,* 168.

τῶν αὖ, vgl. V. 678. Der doppelte Genitiv *τῶν—νεῶν* steht so, dass der erste *τῶν* von dem zweiten *νεῶν* abhängig ist, vgl. V. 576. 586. 587. 713. *α,* 529. 530.

V. 686—694. enthalten, nach der Gewohnheit des Homer ein Epeisodion, Zenodotos wollte sie für unächt halten. Zu verkennen ist wohl schwerlich, dass die Bedeutung des Namens des Achilleus selbst Veranlassung zu einem solchen Zusatze geben konnte.

οἵγε, die eben jetzt Genannten; denn *γε* dient zur Bezeichnung einer Recapitulation.

οὐ—ἐμνώοντο. Ein Sicherinnern an den Kampf war wohl unvermeidlich und konnte nicht leicht einer solchen Schaar abgesprochen werden. Soll der Ausdruck stehen für: nahmen keinen Theil, so ist immer noch zu bemerken, dass zwischen beiden Begriffen eine ziemlich grosse Kluft liegt. Wo hingegen die Negation mit jenem Verbo gar nicht in Verbindung steht, wie z. B. oft bei *μνήσαντο δὲ χάρμης,* da ist der Fall anderer Art; denn ein Sicherinnern an etwas, was geschehen soll, und folglich auch ein darauf folgendes Handeln kann Jemandem wohl zu, aber niemals abgesprochen werden.

δυσηχής, widrig tönend, kommt in der Ilias siebenmal als Bei-

wort des Krieges vor, und zwar in Betreff des wilden Waffenlärmes und Kriegsgeschreis.

V. 687. *οὐ γὰρ ἔην, ὅστις.* In völliger Ermangelung eines Führers sollen sich jene Streiter gar nicht des Kampfes erinnert haben. Es fand jedoch keinesweges ein wirklicher Mangel an Führern Statt, vgl. *π*, 170—197. wo jene sieben Anführer mit Angabe mehrer Nebenumstände dargestellt werden.

ὅστις. Oefters steht das Pron. indefinitum statt des Relativs, und zwar so, dass *τίς* in *ὅστις* z. B. hier eigentlich zu dem ersten Satze: *οὐ γὰρ ἔην*, gehört und durch das Verbinden mit dem folgenden *τίς* eine Attraction entsteht, vgl. *ρ*, 640. Angemessen kann daher, wie in der Spitzner'schen Ausgabe, durch Weglassung des Komma's nach *ἔην* die Attraction angedeutet werden.

ἐπὶ στίχας ἡγήσαιτο, Eustathius erklärt *ἐπί* hier ohne Weiteres durch: *κατά* und setzt noch *στρατιωτικὰς τάξεις* hinzu. Dies entspricht aber nicht dem Gebrauche dieser Präposition; wenn man nicht unter *στίχας* feindliche Reihen der Troer verstehen will. In diesem Zusammenhange wird *ἐπί* (in feindlicher Beziehung) mit dem Accusativ construirt, obgleich bei dem Homer noch wenig dies der Fall ist, vgl. *κ*, 85. (wie in der Nacht dort leicht die Art des Feindes nachgeahmt werden konnte), *λ*, 343. *μ*, 375. *ν*, 101. Od. *ρ*, 295. Der Ausdruck hingegen: *ἐφηγεῖσθαι τινά*, dürfte um so weniger homerisch sein, da *ἡγεῖσθαι* theils mit dem Genitiv, theils mit dem Dativ bei Homer construirt wird. Gleichwohl hat die hier Statt findende Beziehung des Subst. *στίχας* auf die feindlichen Reihen der Troer, etwas von dem Inhalte der übrigen Verse Abweichendes.

V. 688. *κεῖτο*, mit dem Nebenbegriffe der Unthätigkeit, vgl. *η*, 230. *σ*, 178.

ἐν νήεσσι, nicht: auf, sondern bei den Schiffen; denn *ἐν* wird häufig vom Dabeisein, von blosser Nähe gebraucht. In der Nähe der Schiffe ist hier gleichbedeutend mit: in dem Lager der Griechen.

ποδάρκης δῖος Ἀχιλλεύς, vgl. *α*, 121. u. Bem. das.

V. 689. *κούρης χωόμενος*, vgl. *α*, 429.

V. 690. *τήν*, steht in der Bedeutung des Relativs *ἥν*.

ἐκ Λυρνησσοῦ, Zenodotos hingegen schrieb: *ἐν Λυρνησσῷ*. Für *ἐκ* spricht *α*, 125. *ι*, 331. *κ*, 266. 267. Ueber die Einnahme selbst spricht Achilleus *τ*, 60. 296. *υ*, 92. 192. Alle Handschriften, mit Ausnahme des Leipziger und Breslauer Codex, haben ein doppeltes *σ* in diesem Worte, und mit dieser Schreibung *σσ* stimmen auch Eustathius und die Scholien überein. Nur Hesychius zog das einfache *σ* vor, wie Viele auch sonst bei anderen vorkommenden Wörtern zu thun pflegen. In den ältesten Zeiten war, nach Angabe grammatischer Regeln, der Gebrauch des doppelten Buchstabens, in den späteren Zeiten aber der einfache Buchstabe gewöhnlich, vgl. Spitzner z. d. V. vgl. *Μυκαλησσόν* V. 498. *Κρῖσαν*, 520. *Κηφισόν*, 522.

πολλὰ μογήσας, vgl. *α*, 162. Dieses Verbum findet in dem nächsten Verse seine nähere Erklärung und Beziehung, und steht daher nicht in adverbialer Bedeutung bei *ἐξείλετο*. Ueber die beiden ohne Copula stehenden Participien, vgl. Naegelsbach Exc. XV. S. 283.

V. 691. *διαπορθήσας*, vgl. *α*, 125. 367.

V. 692. *κὰδ δέ*, vgl. V. 160. u. Bem. das.

ἐγχεσιμώρους, mit dem Speer kämpfende Streiter, vgl.

V. 840. η, 134. Den letzten Theil dieses Wortes leiten Einige von *μωρός*, (w ü t h e n d = *ἐγχεσίμαργος*), Andere von *μῶλος* und wieder Andere von *μόρος*, (d e m d e r S p e e r z u T h e i l w a r d) ab. Ueber das mit dem Stamm- oder Bindevocale des ersteren Worttheiles in einigen poetischen Zusammensetzungen verbundene Jota, vgl. Bem. zu V. 651. bei *ἀνδρειφόντῃ*. Den letzteren Worttheil findet man auch in einigen ähnlichen Adjectiven z. B. *ὑλακόμωρος*, i m m e r b e l l e n d, g e w ö h n l i c h b e l l e n d (Od. ξ, 29. π, 4.) *σινάμωρος*, v e r w ü s t e n d, v e r d e r b l i c h. Wahrscheinlich ist auch hier der Begriff: i m m e r, g e w ö h n l i c h, damit verbunden, wie auch die dabei zu bemerkende Bedeutung: n a s c h h a f t, l ü s t e r n, anzudeuten scheint. *ἰόμωρος*, mit P f e i l e n k ä m p f e n d, P f e i l k ä m p f e r.

V. 693. *υἱέας*, vgl. V. 518. u. Bem. das. Ueber den *Εὐηνός* ist nichts weiter bekannt.

Σεληπιάδαο ἄνακτος, ist fast derselbe Ausgang des Verses wie V. 679. Die Endung *αο* des Mascul. ist die älteste Form des Genitivs Singul. Daher auch im Plural. der Femin. u. Mascul. die Endung *άων* entstand. Beide Endungen blieben bei den Epikern.

V. 694. *τῆς ὅγε κεῖτ' ἀχέων*, ist Recapitulation des V. 688. 689. *τάχα δ' ἀνστήσεσθαι ἔμελλεν*. Der Sänger anticipirt hier den später erst sich entwickelnden Stoff der Darstellung und mischt daher etwas ein, was jetzt wenigstens in seiner Darstellung noch nicht erwartet wurde. *ἀνστήσεσθαι*. Die Aldina Ed. secunda hat die Lesart: *ἀναστήσασθαι*, Zenodotos hatte *ἀνατάσασθαι*, wofür nach S p i t z n e r's Vermuthung vielmehr: *ἀναστάσασθαι*, dem Zenodotos zuzuschreiben sein dürfte. F r e y t a g meint, dass derselbe vielleicht auch *ἀνστάσασθαι*, nach Vermischung der transitiven Bedeutung mit der intransitiven, gelesen habe. Die Dorier und Epiker werfen auch bei den Präpositionen *ἀνά*, *κατά*, *παρά*, selbst vor Consonanten den Endvocal öfters ab, vgl. α, 305.

ἔμελλεν, vgl. Bem. z. V. 36. 39.

V. 695. *Φυλάκην*, *Ἡ μὲν οὖν Φυλάκη (τῆς Φθιώτιδος τῆς προσχώρου τοῖς Μαλιεῦσιν) ἐγγὺς Θηβῶν ἐστι τῶν Φθιωτίδων. Πύρασον*, anstatt der *lect. vulgaris*: *Πύῤῥασον*. *Τὸ δὲ Δημήτριον, Δήμητρος εἴρηκε τέμενος καὶ ἐκάλεσε Πύρασον. Ἦν δὲ πόλις εὐλίμενος ἡ Πύρασος.*

ἀνθεμόεντα, vgl. V. 561. F r e y t a g will gegen B u t t m a n n einen Tadel aussprechen. Eine einzige Stelle nämlich berechtige ihn nicht, diesen Städten das gen. Masculin. beizuschreiben, B u t t m. §. 32. Anm. Bekanntlich haben aber mehre Städtenamen das Masculinum bei sich, vgl. V. 503. Die Bedeutung d. Adj. ist: b l u m e n r e i c h, und kann nicht mit S t e p h a n u s B y z a n t. auf die Fruchtbarkeit an Weizen bezogen werden; denn diese Eigenschaft vereinigt sich weder mit der Bed. dieses Prädicates, noch mit dem darauf folgenden *Δήμητρος τέμενος*.

V. 696. *μητέρα μήλων*. Der damit verbundene Begriff wird auch sonst durch *πολύμηλος* ausgedrückt, vgl. V. 605. Ueber Iton, vgl. M ü l l e r über Orchomenos. S. 391. u. f.

V. 697. *ἀγχίαλον*, vgl. V. 640.

Ἀντρῶνα, in dem hymn. in Cererem, V. 496 steht *Ἄντρωνα*, S p i t z n e r stimmt mehr für die oxytonirte Form. Dagegen sprechen jedoch die Formen: *Ἴτων*, *Λακεδαίμων*.

λεχεποίην, ist Masculinform, Buttm. §. 63. 8. Die Ableitung ist mit mehr Wahrscheinlichkeit von *ποίη* zu machen, vgl. Hymn. Mercur. V. 190., wo *Ὄγχηστος ποιήεις* u. V. 88. *λεχεποίης* genannt wurde. Die griech. Erklärung in des Apollon. Lex. ist: *αὐαξῆ πόαν ἔχουσαν* und bei Eustathius: *πολυβόταvον*. Lobeck zum Phrynich. p. 677. spricht von dem in solchen Zusammensetzungen seltneren *ε*.

V. 698. *τῶν αὖ*, vgl. V. 618. u. Bem. das. u. 678. Der Name Jolaos soll dem Protesilaos früher eigenthümlich gewesen sein.

V. 699. *ζωὸς ἐών*, so lange er noch lebte. Dieser Zusatz sollte wahrscheinlich auf seinen sogleich zu erwähnenden Tod, den Zuhörer vorbereiten. *τότε*, bezieht sich auf jene Zeit, wo der Kampf beginnen sollte, vgl. 459. u. ff. *ἔχεν κάτα*, mit Anastrophe und Adverbial-Bedeutung. Buttm. §. 117. Anm. 6. Thiersch hingegen §. 279. 7. will keine Anastrophe in solchen Fällen annehmen. *ἔχεν*, ohne Accusativ des Objectes, wie es bei vielen Verben der Fall ist. Dieses Verbum in Verbindung mit *κατά* wird auch sonst von der Erde gebraucht, wenn sie einen Todten in sich schliesst, vgl. *γ*, 243. *π*, 629.

V. 700. Dieser Vers soll nun die Rückwirkung auf seine Gemahlin und sein Haus andeuten. Ehe von d. Beiw. *ἀμφιδρυφής* und von einer proleptischen Annahme desselben die Rede sein kann, ist vorher die Bed. des Perfects *λελεῖφθαι* zu berücksichtigen. Heisst nämlich dasselbe: noch übrig sein, vgl. *κ*, 253. *ν*, 256. *χ*, 334. *ψ*, 523. *ω*, 260. 494. Od. *κ*, 447. *χ*, 200. so ist der Sinn ganz besonders auf das noch fortdauernde Leben seiner Gemahlin gerichtet. Niemand mochte aber wohl erwartet haben, dass dieselbe gleichzeitig mit dem Protesilaos werde gestorben sein. Da nun aber *δόμος ἡμιτελής* das noch nicht völlig ausgebaute Haus bedeutet und sich von selbst versteht, dass er dasselbe zurückliess und folglich dasselbe noch übrig war, stehen blieb, zurückblieb, so leuchtet von selbst ein, dass der Inhalt dieser Stelle sich besonders in den beiden Adjectiven *ἀμφιδρυφής* und *ἡμιτελής* concentrirte und den Zustand andeutete, in welchen sowohl seine Gemahlin als auch sein Haus durch seinen Tod versetzt wurde. Nicht sogleich bei seiner Abreise muss sie als *ἀμφιδρυφής* vorgestellt werden, sondern erst bei der Nachricht von seinem Tode. Es findet also in diesem Adjectiv eine Prolepsis, obgleich nicht als Product des W. *ἐλέλειπτο*, sondern mehr der ganzen Abreise des Protesilaos, hier Statt. *ἀμφιδρυφής*, wird in dem Scholion BC. erklärt durch: *ἀμφοτέρας τὰς παρειὰς κατεξεσμένας ἔχουσα*, vgl. *λ*, 393. In Betreff des lokalen Dativs *Φυλάκῃ* (ohne Präposition) vgl. V. 210. 396. u. Bem. das.

V. 701. *δόμος*, obgleich bei dem Homer sonst blos das Materielle des Hauses zu verstehen ist, so kann dies doch hier nicht füglich in diesem Sinne genommen werden. *ἡμιτελής*, gehört zu den sogenannten *ἅπαξ λεγομένοις*. Nach der Gewohnheit des Dichters folgen nun die näheren Umstände seines Todes, oder vielmehr, der Dichter kehrt zu denselben gleichsam zurück.

Δάρδανος ἀνήρ, ohne weitere Angabe seines Namens. Bei dem Homer wird bekanntlich niemals *ἀνήρ* einem Eigennamen beigefügt.

V. 702. *νηὸς ἀποθρώσκοντα*, während er vom Schiffe herabsprang. Es wird also durch dieses Particip der Zustand

bezeichnet, in welchem sich Protesilaos gerade da befand, als er getödtet wurde. Daher konnte der zweite Accusativ des zweiten Prädicates, welches in einem adverbialen Sinne folgt, ohne Copula stehen. *πολὺ πρώτιστον*, enthält eine doppelte Steigerung des Superlativs, nämlich 1) durch *πολύ*, wie sonst durch *πολλῷ*, *πολλόν*, *παρὰ πολύ*, *μέγα* u. dgl. 2) durch die verstärkte Superlativform, vgl. *α*, 105. vgl. Kühner §. 590. wo jedoch diese Form nicht erwähnt wird.

V. 703. *οὐδέ μὲν οὐδέ.* Diese verstärkte Negation kommt bei Homer oft vor, vgl. *ε*, 22. *ζ*, 130. *κ*, 299. *μ*, 212. *ν*, 269. *ξ*, 33. *ρ*, 24. *σ*, 117. *τ*, 295. ohne die Stellen der Odyssee zu berühren. Prof. Freytag will die Partikel *μέν* nicht mit Wolf und Bekker a. a. O. in der Bedeutung von *μήν* hier nehmen und zwar aus Rücksicht auf die folgende Partikel *ἀλλά* und mit Anführung: *παῦρα μὲν, ἀλλά*, *γ*, 214. wodurch aber hier gar nichts bewiesen wird, indem das Satzverhältniss ein ganz anderes ist. *γε μέν.* Der Satz, in welchem *γε* steht, enthält entweder eine Begründung oder eine Ergänzung des vorangehenden Satzes, und *γε* dient zur Befestigung einer solchen Begründung oder Ergänzung. Der Ausdruck für die Bedeutung dieser beiden so verbundenen Partikeln ist bei Freytag verschieden: *certe vero*, *tamen*, und sogar *quamquam*. Das Komma eignet sich übrigens allerdings besser für den Ausgang dieses Verses als das Kolon oder ein Punctum, welches Spitzner hier setzte.

V. 704. *σφέας* i. q. *αὐτούς*, vgl. V. 366. und Bem. das. über die Betonung dieses Pron. *ὄζος Ἄρηος*, vgl. V. 540. und Bem. das.

V. 705. *πολυμήλου*, vgl. Od. *λ*, 289. u. f. *ο*, 235., wo Rinderheerden dem Iphiklos beigelegt werden.

Φυλακίδαο, vgl. *ν*, 698. Sein Vater hiess *Φύλακος*, vgl. Od. *ο*, 231. Ein anderer *Φύλακος* wird Il. *ζ*, 35. erwähnt. Die erste Sylbe dieses Patronymikon ist durch die Arsis lang geworden.

V. 706. *αὐτοκασίγνητος*, folgt nach *υἱός* ohne Copula. Im gewöhnlichen Leben wird dieser ein leiblicher Bruder, bei uns genannt, ohne dass wir die Feinheit und Stärke der griechischen Composition in diesem und ähnlichen Wörtern erreichen. Diese zusammengesetze Form kommt übrigens öfters bei Homer vor, vgl. *γ*, 238. *λ*, 427. *ν*, 534. *ξ*, 156. *π*, 718.

V. 707. Auch das Prädicat: *ὁπλότερος γενεῇ*, steht ohne Copula, indem es mit *αὐτοκασίγνητος* in engster Verbindung steht und mit demselben nur Einen Begriff bildet. Der Dativ *γενεῇ*, vgl. *δ*, 60. *ζ*, 24. *η*, 153. *ι*, 58. 161. *ξ*, 112. Od. *τ*, 184. Bernhardy a. a. O. S. 117. u. f. spricht nicht genug erklärend von diesem Dativ und lässt ihn auch in der Lehre vom Dativ überhaupt unberührt. Buttmann's Ableitung des W. *ὁπλότερος*, von *ἕπω*, scheint nicht annehmbar zu sein.

ὁ δ' ἄρα. Er, von dem hier besonders die Rede ist, das Hauptsubject, statt *αὐτός*. Zwei gewöhnlich angeführte Vorzüge: älter und tapfer werden öfters auf dieselbe Art verbunden.

ἀρείων, ist von dem Positiv *Ἄρης* abzuleiten, vgl. Buttm. §. 68. Beide Prädicate erhalten übrigens eine epexegetische Erweiterung und nähere Zergliederung des in *ὁπλότερος γενεῇ* liegenden Begriffes der grösseren Waffenfähigkeit und für diese engere Verbindung dürfte wohl die Aristarchische Lesart *ἅμα* sich weniger eignen, als *ἄρα*, wodurch die Anknüpfung solcher Gedanken bezeichnet wird, welche innig mit einander verbunden Ein Ganzes ausmachen, und in Erklärungs-

oder Erläuterungssätzen angefügt werden. ἅμα scheint daher mehr aus einer Erklärung entstanden zu sein, und wurde von Aristarch nachher als bessere Lesart vorgezogen.

V. 708. Ἀρήϊος, vgl. V. 698. steht auch hier emphatisch und mehr mit Substantiv- als Adjectiv-Bedeutung, ohne dass wir jedoch mit Voss: ein Held wie der Kriegsgott übersetzen möchten. Es lässt sich nämlich ἥρως Πρωτεσίλαος nicht füglich von einander trennen.

οὐδέ τι, wird sehr oft so mit einander verbunden, vgl. α, 468. und Bem. das. wo ebenfalls das Verbum δεύεσθαι folgt. Der erste und zweite Satz enthält übrigens denselben Gedanken, welcher in V. 703. ausgedrückt war. Die Wiederholung des zweiten Satzes könnte allenfalls den Schein haben, als solle sie die Stärke der Sehnsucht ausdrükken; der erste Satz hingegen ist ohne allen Nachdruck wiederholt. Die von Wolf in der neuesten Ausg. aufgenommene *Lectio vulgaris*: δέ μιν hat mehr den Schein einer Erklärung, vgl. φ, 347. wo fast derselbe Fall ist. Voss hymn. in Cer. V. 432.

V. 710. vgl. V. 644.

V. 711. παραί. Ob die poetischen Formen der Präpositionen: παραί, διαί, καταί, ἀπαί, ὑπαί, eine Dativflexion haben, und als Locativform der ersten Declination anzusehen sind, dürfte wohl zu bezweifeln sein. Vielmehr scheinen sie diese Endung nach der Analogie solcher Adverbien bekommen zu haben, welche jene Dativ- oder Locativform entweder wirklich hatten oder zu haben schienen, vgl. Kühner §. 363. z. §. 365. Anm. 1. Buttm. 2. Th. §. 117. Anm. 3. sagt: „Einige Präpositionen haben bei Dichtern eine ältere Form, die statt des gewöhnlichen Endvocals auf αι ausgeht. Am häufigsten kommt παραί so vor, vgl. Il. ο, 175. 280. ferner ὑπαί Il. β, 824. γ, 217. Dagegen διαί kommt nur vor bei Aesch. in d. Agamemn. 1464. 1496. und καταί einzig in der Zusammensetzung καταιβάτης. Auch über die Formen παραί und ὑπαί, obgleich sie im ganzen sicher stehen, ist es Frage der Kritik, ob nicht an einzelnen Stellen die Grammatiker aus unnöthiger Sorgfalt die gemeine Form verändert haben, u. s. w."

V. 712. Bei Stephanus fand sich unter dem W. Βοίβη die Lesart: Βοίβην τε γλαφυράν ἐϋκτιμένην, vgl. β, 501. u. Bem. das. 546. Ἰαωλκός, am Pagasäischen Meerbusen, vgl. Ottfr. Müller hellen. Stämme, 1. S. 248. u. f.

V. 713. τῶν—νηῶν, über diese beiden verschiedenen Genitive, vgl. Bem. z. V. 576. 685. πάϊς, vgl. Bem. z. V. 609. Ueber den Zusatz: φίλος, vgl. V. 662. u. Bem. das.

V. 714. ὑπ' Ἀδμήτῳ, Bernhardy a. a. O. S. 266. „ὑπό hat wie das verwandte *sub* den Adverbialsinn einer unteren Richtung aus der Tiefe durchgebildet, und zwar am klarsten im Dativ und Accusativ. Der Ausdruck des Dativs ist Unterwürfigkeit und Abhängigkeit." Thiersch sagt §. 279. 11. „Die Präposition steht öfter so, dass sie den Begriff des Zeitwortes andeutet, welches dann fehlen kann, vgl. Il. β, 820." drückt sich aber darüber etwas dunkel aus. In anderen Stellen wird auch der einfache Dativ mit diesem Verbo verbunden. δῖα γυναικῶν, Nitzsch sagt zu Od. α, 11. „im Genitiv liegt (hier) mehr ein blosser Theilbegriff, als ein Vorzug." Diese Annahme dürfte besonders da Statt finden können, wo von einer bestimmten Frauen-Mehrheit die Rede ist. Wird aber die Gesammtheit der Frauen oder

gleichsam die Frauenwelt in ihrem allgemeinen Umfange verstanden, so dürfte mehr der Vorzug oder der Begriff des Vorzuges die Veranlassung zum Gebrauche dieses Genitivs gewesen sein.

Die Worte: *τὸν ὑπ' Ἀδμήτῳ τέκε*, enthalten eine Erweiterung des vorhergehenden einfachen Ausdruckes: *Ἀδμήτοιο φίλος παῖς. τέκε*, vgl. *α*, 36. mit Plusquamperf.-Bedeutung. Gewöhnlich wird diese active Form von der Mutter, vgl. V. 658. 714. 728. die Medialform des Aorists hingegen von dem Vater, jedoch nicht ausschliesslich, vgl. V. 742., gebraucht.

V. 715. Der Genitiv *θυγατρῶν* ist von dem Superlativ *ἀρίστη* abhängig. Ueber die Construction des Accusativs *εἶδος* bei einem Adjectiv, vgl. *α*, 115.

Πελίας, Ποσειδῶνος καὶ Τυροῦς υἱὸς τῆς Σαλμωνέως, Νηλέως ἀδελφός, βασιλεὺς Ἰωλκοῦ, vgl. Od. *λ*, 235—259.

V. 716. *οἳ δ' ἄρα*, vgl. 546. 615. 676. Die hier erwähnten Städte lagen in der sogenannten *Μαγνητικῇ παραλίᾳ Μηθώνην*. In diesem Namen ist das *ε* in *η* verlängert worden. *Θαυμακίην*. Diese Stadt soll von ihrer bewundernswürdigen Umgebung den Namen haben und deckte den Uebergang über das Gebirge Othrys, im nordwestlichen Theile von Thessalien.

V. 717. *Μελίβοιαν*, am Fusse des Berges Oeta, diesseit des Flusses Peneus, an dem Meerbusen zwischen dem Peneus und Ossa. *Ὀλιζών*, an der östlichen Seite von Magnesia in Thessalien, am Thermäischen Meerbusen. *τρηχεῖαν*, vgl. 633.

V. 718. *τῶν δὲ—ἑπτὰ νεῶν*, vgl. V. 713. Nur der Venediger Codex hat hier *ἦρχεν*, vgl. V. 671. *εὖ εἰδώς*, ist gleichsam als Adjectiv mit dem Genitiv *τόξων* hier construirt, vgl. *λ*, 110. *μ*, 100. Od. *α*, 202. jedoch wird *ο*, 412. *ὅς—εὖ εἰδῇ*, mit dem Genitiv *πάσης σοφίης*, ebenfalls verbunden, indem dieser Gebrauch des Genitivs in der Dichtersprache noch ausgedehnter ist, vgl. Kühner §. 530. A. 1. Homer setzt sehr oft den Plural *τὰ τόξα*, statt des Singulars. Hier ist unter *τὰ τόξα* das Bogenschiessen, d. h. die Kunst des Bogenschützen, zu verstehen.

V. 719. *ἐν ἑκάστῃ*. Das dabei zu ergänzende Substantiv liegt in *νεῶν*, vgl. *α*, 54. wo das zu ergänzende Wort *ἡμέρᾳ* ebenfalls in dem vorhergehenden Adverbio: *ἐννῆμαρ* liegt.

V. 720. *ἐμβέβασαν*, vgl. V. 510. 610. wo nur das Simplex *ἔβαινον* (*βαῖνον*) und zwar im Imperfect steht. Das Plusquamperfect drückt hier nicht eine Fortdauer, sondern einen bereits erfolgten Abschluss jenes Aufsteigens auf die Schiffe aus.

ἶφι μάχεσθαι. Ob dieser Infinitiv hier einzig und allein von *εἰδότες* und nicht vielmehr von dem Begriffe der Absicht abhängig sei, dürfte wohl zu fragen sein. Das adjectivisch gesetzte Particip *εἰδότες* hat schon ein ihm zugehöriges Object, und dieses konnte also nicht durch ein zweites vermehrt werden; auch würde die Verbindung *εἰδότες ἶφι μάχεσθαι* mehre bereits bestandene Kämpfe voraussetzen. Die von Freytag angeführten Stellen *ο*, 632. 679. können hier nichts beweisen, wo Derselbe von einer doppelten Beziehung des *εὖ εἰδότες*, nämlich sowohl auf *τόξων* als auf *μάχεσθαι*, spricht. An der Construction eines so gesetzten Adjectivs mit dem Infinitiv zweifelt aber

ohne dies Niemand. Die Absicht tapfer zu streiten, lässt sich hingegen sehr angemessen mit ἐμβέβασαν verbinden.

V. 721. ἀλλ'. Diese Partikel deutet auf einen Gegensatz hin. Zwar hatten sie die Absicht tapfer zu streiten, aber es fehlte ihnen ihr Anführer und dadurch wurden sie in der Ausführung ihrer Absicht behindert. ὁ, steht hier offenbar mit Pronominal-Bedeutung. Der Partikel μέν nach ὁ entspricht die Partikel δέ nach τάχα, V. 724., wo man eigentlich Ἀργεῖοι δέ hätte erwarten können. Ueber eine solche Beifügung des δέ nach μέν vgl. Bem. z. α, 18. 20. β, 261. Zu ἐν νήσῳ folgt sogleich die weitere Erklärung oder genauere Angabe.

κεῖτο ist mit dem Particip des Präsens verbunden, um die Fortdauer des Schmerzes während jenes Liegens zu bezeichnen.

V. 722. ἐν, steht hier in der Anastrophe, und ἠγαθέῃ in einer besondern rhythmischen Reihe zur Hervorhebung der vorzüglichen Eigenschaften jener Insel. Gleichbedeutend ist das Adjectiv ζάθεος. Im Homer wird ἠγάθεος, vgl. α, 252. u. Bem. das. blos von Städten, Inseln, Ländern und Gebirgen gebraucht, welche unter irgend einem göttlichen Schutze stehen. Die Ableitung von ἄγαν θεῖος hat viel deutlichere Analogie als die Ableitung von ἄγαμαι. Die Zusammensetzung mit ἀγα ohne ν ist auch in ἀγάκλυτος und in vielen Nominibus propriis bemerkbar. Die erste Sylbe ist ohne Zweifel eine blosse Verlängerung, wie in ἠμαθόεις, ἠνεμόεις etc. Buttm. Lexilog. 1, 48.

ὅθι, steht oft bei Homer st. ου, οἷ wo, woselbst. Die Endung θι drückt auch in andern Zusammensetzungen, z. B. in αὐτόθι, in ἄλλοθι das richtungslose Wo aus.

λίπον, mit Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. V. 714., wie dies öfter bei den Aoristen der Fall ist, vgl. Kühner §. 444. Das Komma am Ende des Verses lässt sich füglich entfernen, indem μιν ganz genau mit μοχθίζοντα im Zusammenhange steht.

V. 723. ἕλκεϊ—ὕδρου, an einer von einer Schlange beigebrachten Eiterwunde. Passow bemerkt, dass das W. ἕλκος in der Odyssee nirgends vorkommt. Der Genitiv ὕδρου bezeichnet den Urheber. μοχθίζω i. q. μοχθέω. Das Präsens steht eben so wie vorher πάσχων. ὀλοόφρονος, ist mit dem Apollonius (Lex.) durch: ὀλέθρια φρονοῦντος, zu erklären. In der Ilias wird dieses Beiwort öfters einigen Thieren beigelegt, vgl. ο, 630. ρ, 21.

V. 724. ἔνθ' ὅγε, vgl. V. 694. wo von dem Achilleus fast dieselben Worte und mit einem ähnlichen Nachklange des W. ἔμελλον gebraucht werden. Hier stehen sie jedoch so, als ob die Erzählung durch mehre Zwischensätze und Nebenerzählungen unterbrochen wäre.

μνήσεσθαι. Dies Verbum drückt gleichsam einen Tadel gegen die Argeier aus, die den Philoktetes vergessen hätten und sich nachher wieder an denselben hätten erinnern müssen.

ἔμελλον, vgl. V. 36. 694. λ, 700. μ, 34. 323. ρ, 278. Sie sollten sich erinnern, d. h. es war in dem Gange dieser Angelegenheiten gleichsam von den Göttern beschlossen, dass sie sich erinnern sollten.

V. 725. παρὰ νηυσί, vgl. α, 26. 89.

V. 726. Vgl. V. 703. u. Bem. das.

V. 727. κόσμησεν, ohne Accusativ des Objectes, vgl. α, 406. 459. 554. 704. ξ, 379. 388.

V. 728. τόν ῥ', vgl. V. 213. 632.

ἔτεκεν—ὑπ', vgl. Bem. z. V. 714. *πτολιπόρθῳ*, vgl. 278. Wo physische Kraft oder Rohheit des Lebens vorherrscht, da wird der Zerstörer für eine wichtigere Person als der Erbauer war, angesehen. Auch unter diesen Führern findet man selten eine höhere Eigenschaft. *Ῥήνη*, wird hier als eine gleichsam bekannte Person, ohne weiteren Zusatz, angeführt.

V. 729. *Τρίκκη*, lag in einiger Entfernung von dem linken Ufer des Peneus. *Ἰθώμη*, eine Stadt in Estiäotis östlich von Europus.

κλωμακόεσσαν, i. q. *τραχεῖαν καὶ ὀρεινήν*. In dem Venediger Codex steht die Lesart: *κλιματόεσσαν*. In anderen Handschriften liest man: *κλημακόεσσαν*. Apollonius Sophista las: *κλωματόεσσαν*. Es ist daher auf die Ableitung von *κλώμακες* besonders zu achten. Der Scholiast erklärt dieses Substantiv durch: *τόποι ἢ λόφοι ὑψηλοί* und Hesychius das Adjectiv *κλωμακόεν* durch *κρημνῶδες, δύσβατον*.

V. 730. Vgl. V. 596.

V. 731. *τῶν αὖθ'*, vgl. V. 627.

Ἀσκληπιοῦ. Die vorletzte Sylbe ist hier lang, hingegen δ, 194. λ, 518. kurz gebraucht. Ueber diesen Gott der Thessalischen Phlegyer vgl. Müller Orchomenos S. 198.

V. 732. *Ποδαλείριος ἠδὲ Μαχάων*, werden öfters in der Ilias erwähnt.

V. 733. Vgl. V. 516.

V. 734. *Ὀρμένιον*, wurde auch *Ὀρμίνιον* nachher genannt und lag an dem Pagasäischen Meerbusen, in der thessalischen Landschaft Magnesia, am Pelion.

οἵ τε κρήνην, und diejenigen, welche an der Quelle Hypereia wohnen; Strabo sagt, diese Quelle sei mitten in der Stadt der Pheräer vgl. ζ, 457.

V. 735. *Ἀστέριον*. Der Scholiast bemerkt: *διὰ δὲ τὸ διαφανὲς οὕτω κέκληται*.

Τιτάνοιό τε. Titanos hiess ein Berg in jener Gegend und ein Flecken, von der kalk- und gypsartigen Erde daselbst (*τίτανος*, Kalk, Gyps). Daher bemerkt der Dichter auch die *λευκὰ κάρηνα*, und der Scholiast: *λευκόγεων γάρ ἐστι τὸ χωρίον*. Das Substantiv *κάρηνα* wird auch sonst von dem Gipfel eines Berges gebraucht. Auch hier ist nicht von einem Bewohnen des Gipfels, sondern von einem Wohnen in der Nähe desselben die Rede.

V. 736. *τῶν ἦρχ'*, vgl. V. 636. wo die Partikel *μέν* beigefügt ist. *Εὐρύπυλος*, vgl. η, 167. wo derselbe unter den Vornehmsten aufgeführt wird, welche mit dem Hektor in einen Zweikampf sich einlassen wollten.

V. 737. Vgl. V. 710.

V. 738. *Ἄργισσαν*, später *Ἄργουρα*, wie Einige meinten, genannt. Es bleibt aber eine Ungewissheit hier noch zurück. Einige hielten sie für dieselbe Stadt, welche sonst Larissa heisst.

Γυρτώνην, ebenfalls eine Perrhäbische Stadt am Peneus, in einem Thale, war sehr befestigt, und kam in den Erzählungen von den Phlegyern (Lapithen) häufig vor, vgl. Müller Orchomenos S. 193.

V. 739. Die hier genannten Städte lagen am Fusse des Berges Olympos.

V. 740. *μενεπτόλεμος*, ein oft vorkommendes Beiwort.

Πολυποίτης, vgl. ζ, 29. μ, 129. 182. ψ, 836.

V. 741. Peirithoos, ein Sohn des Zeus und der Dia, war der berühmteste Lapithe. Die Stellung des einsylbigen Wortes *Ζεύς* am Ende des Verses hielt Wolf für eine mehr zufällige als absichtlich gewählte Stellung.

V. 742. *κλυτός*. Die Adjectiva auf *ος* haben öfters, besonders auch die mit dem *α* privativo zusammengesetzten ein doppeltes Genus. Thiersch §. 201. 15. drückt dieses etwas dunkel aus. *τόν ῥ᾽ ὑπὸ Πειριθόῳ*, vgl. Bem. z. V. 714. 728.

κλυτὸς Ἱπποδάμεια, vgl. Bem. zu α, 3. Das Adjectiv hat eine männliche, das Substantiv eine weibliche Form, vgl. Thiersch gr. Gr. §. 201. 18. Il. τ, 88. υ, 229.

V. 743. *ἤματι τῷ*, vgl. V. 351. (482.) γ, 189. ι, 439. λ, 444. ν, 335.

Φῆρας, vgl. α, 268. Mit dieser Benennung werden die Centauren bezeichnet. *λαχνήεντας*, von *λάχνη*, dem Haupt- und Barthaar des Mannes.

ἐτίσατο. Das Medium *τίνομαι* bedeutet: einen wegen eines Verbrechens büssen lassen, daher: strafen, züchtigen, Peirithoos vertrieb nämlich die Centauren von dem Berge Pelion und diese liessen sich dann in dem Gebiete der Aethiker am Pindus (in dem westlichen Theile Thessaliens) nieder. Das bei *ἐτίσατο* zu ergänzende Subject ist aus dem Zusammenhange zu ergänzen und ist *Πειρίθοος* selbst.

V. 744. Dieser Vers enthält die nähere Erklärung und Angabe der Art und Weise, auf welche das vorhergehende Verbum *ἐτίσατο* zu verstehen ist.

V. 745. Vor *ἅμα τῷγε* konnte hier (nach *οὐκ*) die eine Gegenüberstellung bezeichnende Partikel *ἀλλά* erwartet werden. Da aber kein Zeitwort von dem Dichter beigefügt wird, so würde die Aufstellung des *ἀλλά* hart gewesen sein. *Λεοντεύς*, vgl. μ, 130. 188. ψ, 837.

ὄζος Ἄρηος, vgl. V. 540. u. Bem. das. V. 704.

V. 746. *Καινείδαο*, vgl. α, 264. *Καινεύς*, der Vater des Koronos und Grossvater des Leonteus, wird daselbst unter den Lapithen erwähnt.

V. 747. Vgl. V. 737.

Γουνεύς, kommt sonst nicht bei dem Homer vor.

ἐκ Κύφου, Strabo p. 675. erklärt dasselbe durch: *Περῤαιβικὸν ὄρος ὁμώνυμον κατοικίαν ἔχον.*

ἦγε, vgl. V. 654. 671.

V. 749. *Ἐνιῆνες*, und *Περαιβοί*, werden sonst ebenfalls nicht vom Homer erwähnt. Später wurden die ersteren *Αἰνιᾶνες* genannt. Die Peräber wurden nachher auch zu den Aeolern gezählt. Uebrigens steht hier *τῷ—ἕποντο* ohne *ἅμα*.

V. 750. *οἳ* ohne *τε*, zeigt an, dass dieses Relativ auf die zunächst vorhergehenden Enienen und Peräber sich bezieht.

Der Streit über das höhere Alterthum des thessalischen Dodona vor dem thesprotischen ist noch nicht entschieden.

δυσχείμερον. Das thesprotische Dodona bekam vom Homer an einer anderen Stelle, vgl. π, 234. dasselbe Beiwort.

ἔθεντο, auch dieser Aorist steht als Plusquamperfect, vgl. V. 513. 629. 659. 714. 722. Das Medium bedeutet: bereiteten für sich, legten für sich Wohnungen an, vgl. ι, 232. Od. ο, 241.

V. 751. ἱμερτόν. Diese Adjectivform kommt nur hier vor und bed. s. v. a. ἱμερόεις. Seine Bedeutung bezieht sich mehr auf die romantisch liegenden Ufer als auf das Wasser desselben. Vgl. Wachsmuth griech. Alterth. I, 1. S. 13.

ἔργα sind hier angebaute Fluren, vgl. ε, 92.

V. 752. ὅς ῥ', vgl. V. 213. In diesen beiden Stellen findet jedoch keine durch einen Zwischensatz unterbrochene Rede Statt. Kühner §. 800. b. sagt, bei einer solchen Unterbrechung trete meistens zu dem Relativ eine folgernde Conjunction, und. führt λ, 221. dabei an. Wollte man mit Heyne προΐει setzen, so wäre diese Form von ἽΕΩ abzuleiten, vgl. α, 326. 336. vgl. Buttm. §. 108. Anm. 4.

καλλίῤῥοον. „Das ρ zu Anfang eines Wortes wird, so oft in der Formation und Composition ein einfacher Vocal davor kommt, in der gewöhnlichen Sprache immer verdoppelt, z. B. περίῤῥοος," Buttm. §. 21. 5. καλλίροον, steht jedoch auch mit einem einfachen ρ, vgl. Od. ε, 441. ρ, 206.

V. 753. ὅγε. Mit diesem so gestellten Pronomen konnte nicht füglich von Freytag α, 190. verglichen werden, indem dort das Subject selbst sich zum Gegenstande der Handlung macht, vgl. Bem. das.

ἀργυροδίνη, verschönerndes Beiwort, bezieht sich auf den Silberspiegel der Strömung, welche durch δίνη angedeutet wird, ohne dass man bei diesem Prädicate an Strudel oder Wirbel u. dgl. zu denken hat.

V. 754. ἀλλά τε, dient hier zur Bezeichnung des Gegensatzes nach οὐδέ. So steht es nach εἴπερ, vgl. α, 82. Fliesst oben auf ihm hin, oder über ihn hin, ἐπιτρέχει ἐπιπολαστικῶς. Die Stellung des Accusativs μιν ist hier, wo nicht der Begriff der Bewegung Statt findet, besonders zu bemerken. Es ist aber öfters bei den Griechen der Fall, dass bei Zeitwörtern, welche eine Ruhe bezeichnen, der Begriff der Bewegung vorherrscht.

καθύπερθεν, wenn man es von obenher betrachtet. Um diesen Standpunkt auszudrücken, steht die Endung θεν. ἔλαιον, war ursprünglich ein Adjectiv von ἐλάα, vgl. Buttm. §. 58. S. 235.

V. 755. Der Dichter will jene auch sonst vorkommende Erscheinung in diesem Verse näher erklären. Der Hauptbegriff ist Στυγὸς ἀποῤῥώξ, wie auch der Kokytos, vgl. Od. κ, 514. genannt wird, ein Arm desselben, von ἡ ῥώξ, ein abgerissenes Stück.

ἐστίν, steht hier ohne Subject, weil dasselbe sogleich vorhergeht. Die Stellung der Worte ist nicht ganz einfach; denn ὅρκου δεινοῦ, muss erst nach Στυγός genommen werden.

ὅρκος, vgl. ο, 38. Od. ε, 185. 186. ist nicht eigentlich die Handlung des mündlichen Schwörens, sondern vielmehr der Gegenstand, welcher den Verpflichteten hemmt, oder dasjenige, wobei man schwört, vgl. α, 239. Das Adjectiv δεινοῦ erklärt sich aus Od. ε, 185. 186.

In Betreff des Styx dürfte es nicht überflüssig sein, zu bemerken, dass hier die geographische Wahrheit oder Objectivität nicht recht einleuchtet. Im nördlichen Arkadien, bei Nonakris, tröpfte nämlich beständig von einer Felsenwand herab Wasser, welches ein sehr starkes Gift enthielt, sich sammelte und in den Fluss Krathis fiel. Auch die Arkadier schworen bei diesem Wasser und hielten diesen Eid für durchaus bindend. Es scheint also eine Uebertragung dieser Vorstellung aus

Arkadien in diese Gegend schon zur Zeit des Homer Statt gefunden zu haben.

V. 756. *Μαγνήτων*, ein pelasgischer Stamm, von welchem die Landschaft Magnesia zwischen dem Sinus Pagasaeus und dem Mare Thracium den Namen erhielt.

V. 757. *εἰνοσίφυλλον*, vgl. Bem. z. V. 632.

V. 758. *τῶν μὲν — ἡγεμόνευε*, folgt auf das so eben vorhergehende *ἦρχε*, gleichsam als ob diese Erzählung unterbrochen gewesen wäre und wieder hätte angeknüpft werden müssen.

Πρόθοος θοός, hier findet eine sogenannte *agnominatio*, Quinctil. IX. 3. 66. oder *παρονομασία*, oder, wie Eustathius sie nennt, eine *ἐπαναστροφή* Statt, vgl. Od. *ω*, 465. 466. Ueber *θοός*, vgl. Bem. z. V. 542.

V. 759. Vgl. V. 737.

V. 760. *Οὗτοι — ἦσαν*. Der Dichter will dadurch angeben, dass er nun alle jene Führer namentlich angeführt habe. *ἄρα* nach *οὗτοι*, dient hier zur Erläuterung oder Erklärung, vgl. Kühner §. 757. a.

V. 761. *τίς τ' ἄρ*, vgl. *α*, 8. vgl. Hartung a. a. O. S. 75., welcher hier eine gewöhnliche Anknüpfung, wie *γ*, 226. annimmt.

ὄχ' ἄριστος, vgl. *α*, 69. Der Indicativ *ἔην* drückt mehr die Objectivität der Wirklichkeit aus, bei welcher die subjectiven Vorstellungen zurücktreten.

ἔννεπε. Das Verbum *ἐνέπω* tritt ganz als eine Nebenform von *εἰπεῖν* auf, ist aber weiter nichts als eine gedehnte Form von *ΕΠΩ*, oder *ΕΙΠΩ*. Hier fordert der Sänger nur Eine Muse auf, vgl. V. 484.

V. 762. Sie selbst, die Führer, werden zugleich mit ihren Rossen in die engste Verbindung gebracht, und die Rosse gleichsam als Hauptbestandtheil jener Gesammtheit hervorgehoben. Wer vor allen *ὄχ' ἄριστος*, sowohl unter den Führern als unter den Rossen gewesen sei, wünscht der Sänger von der Muse selbst zu vernehmen.

Von V. 763—779. ist gleichsam die Antwort der Muse enthalten. Sie nennt die von dem Apollon geweideten Rosse des Pheretiaden, und den Telamonier Aias, in Abwesenheit des Achilleus, und benutzt dabei diesen Umstand zu einer Abschweifung auf die Schaaren des Achilleus welche in Abwesenheit desselben müssig im Lager herumliefen. Dass die Darstellung dieser Objecte den Schein eines späteren Einschiebsels habe, dürfte wohl füglich der Beurtheilung zu überlassen sein.

Φηρητιάδαο. Die Patronymika werden auch von den Namen der Grossväter gebildet, vergl. V. 621. Eumelos war aber der Enkel des Pheres.

V. 764. Nicht der zu *Φηρητιάδαο* gehörige oder zu erwartende Genitiv *Εὐμήλου*, sondern *τὰς Εὔμηλος ἔλαυνε* folgt nun fast so, als ob *Εὔμηλος* blos *ἡνίοχος* gewesen wäre. Auch scheint die Vergleichung der Rosse mit Vögeln etwas Ungewöhnliches, wenigstens oder vielmehr sogar etwas Uebertreibendes zu enthalten.

V. 765. *ὄτριχας*, erklären die Scholien durch: *ὁμότριχας*, *ὁμόχροας*, vgl. *ὀπάτριος = ὁμοπάτριος*, *ὀγάστριος = ὁμογάστριος*, *ὄθροος = ὁμόθροος*, *ὄσυξ = ὁμόσυξ*, *οἰέτης = ὁμοέτης*. *σταφύλῃ ἐπὶ νῶτον ἐΐσας*, nach dem Richtmaasse angesehen, Bernhardy a. a. O. S. 102. „Zunächst geht der Dativus über in den

Sinn vermittelnder Ursachen, welche bei einer Thatsache als Maass und begleitende Erklärung betrachtet werden," Kühner §. 586. d., sagt: das Maas wird durch den Dativ bezeichnet, und zwar gleichsam als das Mittel, wonach die Thätigkeit bestimmt wird. Die Bedeutung des Wortes *σταφύλη* bezeichnen die Scholien durch: *λαοξοϊκῷ διαβήτῃ, ὃς ἅμα πλάτος καὶ ὕψος μετρεῖ*, Bleiwaage, Richtblei.

ἐπὶ νῶτον, vgl. Bem. z. V. 308. Ohne dass mit Wolf *ἐπί* mittelst der Anastrophe (*ἔπι*) auf *σταφύλῃ* zu beziehen ist. Die vier Prädicate jener Rosse stehen ohne Copula.

V. 766. *Πήρεια, Θεσσαλίας χωρίον.* In dem Venediger Codex kommt *Πηερίῃ* vor. Eustathius hat die ganz abweichende Form *Φηρείῃ*.

ἀργυρότοξος, vgl. *α*, 37. wo dieses Prädicat substantivisch steht. Man erklärte es durch *λαμπρότοξος*, und fügte hinzu: *οὐ γάρ ἔστι πλάσαι τόξον ὅλον ἀργύρεον*, vgl. *α*, 49. Die Bemerkung, dass *χρυσότοξος* des Metrums wegen nicht vom Homer gebraucht worden sei, dürfte wohl nicht ganz sicher sein. In der alten Sprache hiessen die Worte: Apollon nährte die Rosse, s. v. a.: es waren die schönsten Rosse. Pierien war so fruchtbar, dass man sagte: die Heerden der Götter hätten hier ihre Weide gehabt. Als Sonnengott hatte Apollon eine offenbare Verbindung mit einer solchen Fruchtbarkeit und Weide.

V. 767. *φόβον.* Die Bedeutung: Flucht, würde dem Zusammenhange nicht entsprechen; vielmehr ist hier die Rede von dem Schrecken des Krieges, welches unter den Feinden solche Rosse erregen, vgl. *ϑ*, 139.

φορέουσαι. In dieser Nebenform von *φέρω* liegt die Bedeutung einer Fortsetzung und Dauer der in *φέρω* enthaltenen einfachen Handlung. Auch diese beiden Prädicate jener Rosse sind ohne Copula neben einander gestellt.

V. 768. *αὖ=δέ*, nach *Ἵπποι μέν* folgt *ἀνδρῶν αὖ*, und bei beiden Wörtern steht der gesteigerte Superlativ. *μέγ' ἄριστος*, vgl. V. 274. Ueber den Genitiv *ἀνδρῶν* bei dem verstärkten Superlativ, vgl. Thiersch §. 282. 5. wo derselbe durch eine Gegenüberstellung erklärt wird: den Männern gegenüber, vgl. Anm. z. *α*, 505. u. Bem. das. *β*, 673. Herm. *ad Viger.* p. 718.

V. 769. *μήνιεν*, mit langer Mittelsylbe, welche sonst, vgl. *α*, 247. 488. kurz gebraucht wird. Während Achilleus zürnend = aus Zorn, vom Kampfe entfernt blieb, zeichnete sich der Telamonier Aias bei weitem am meisten aus. Voss übersetzt gegen die Bedeutung des *ὄφρα*, weil Achilleus zürnte. Die Erwähnung des Achilleus führt den Dichter zu der abermals wiederholten Hervorhebung der glänzenden Eigenschaften desselben. Durch *ἵπποι ϑ'* werden dieselben auch seinen Rossen beigelegt. Dasselbe Zeitwort ist aus dem zunächst Vorhergehenden zu ergänzen, vgl. *α*, 255. *β*, 650.

V. 770. *οἳ φορέεσκον ἀμύμονα Πηλείωνα*, steht ebenfalls hervorhebend für den einfachen Genitiv: *αὐτοῦ*. *φορέεσκον*, vermittelst des Gespannes, aber nicht auf ihren Rücken. Von dem Reiten, welches zwar auch in jener Periode bekannt war, ist dieser Ausdruck bei dem Homer nicht zu verstehen.

V. 771. *ἀλλ' ὁ μέν*, ohne dass eine ausdrücklich gestellte Negation, welche jedoch mehr in dem Zusammenhange der Stelle und in

der durch *μήνιεν*, aus Zorn erfolgten Abwesenheit des Achilleus liegt, vorhergeht. Daher bedeutet hier *μήνιεν* s. v. a. aus Zorn war Achilleus nicht dabei und in diesem Zusammenhange folgt nun: *ἀλλ' ὁ μέν. ἐν νήεσσι*, vgl. V. 688. *κορωνίσι*, vgl. α, 170. β, 297. 392. Auch hier stehen zwei Prädicate ohne Copula, um die rasche Darstellung nicht weiter aufzuhalten.

V. 772. *κεῖτ'*, vgl. V. 688. 694. 724. *ἀπομηνίσας*, verstärkter Ausdruck, fortzürnend, fortgrollend, ohne dass dieses Compositum mit dem Scholiasten durch: *ἀποθέσθαι τὴν μῆνιν* oder durch: *διατελεῖν μηνίων*, hier zu erklären ist.

ποιμένι λαῶν, vgl. α, 85.

V. 773. *παρὰ ῥηγμῖνι*, vgl. α, 316.

V. 774. *δίσκοισιν τέρποντο*. Bei den Verbis der Gemüthsstimmungen steht der Dativ, vgl. Kühner §. 584. a.

αἰγανέῃσιν. Dieses Wort bed. ursprünglich: Gemsenspiess, dann überhaupt: Wurfspiess.

ἱέντες, steht nur nebenbei im Sinne eines Adverbiums, welches zu *τέρποντο* zu beziehen sein würde. Es wird dadurch die Art und Weise ausgedrückt, wie sie sich ergötzten. Das Geschäft des Werfens wird dadurch besonders von der Freude an den Wurfscheiben und Wurfspiessen noch unterschieden.

V. 775. *ἵπποι δέ*, nach *ὁ μὲν—λαοὶ δέ*.

ἵπποι—ἕκαστος, vgl. α, 606. *οἱ—ἕκαστος*.

παρ' ἅρμασιν, vgl. ε, 195. sie waren nicht angeschirrt, nicht: *ὑφ' ἅρμασιν*, sondern liefen frei neben den Gespannen herum. *οἷσιν*, s. v. a. *ἑαυτῶν*, vgl. Bem. zu α, 72. *ἥν*, suam.

V. 776. *ἐρεπτόμενοι*, vgl. ε, 196. θ, 564. Od. ι, 97. mit *λωτόν* ebenfalls verbunden, τ, 553.

ἐλεόθρεπτον. Der Scholiast bemerkt: *ἐν τοῖς ἕλεσι γὰρ τοῦτο ὡς ἐπὶ πλεῖστον*.

V. 777. Der Venediger Codex und Ed. Princ. Ald. 1. hat hier den spir. asp. *ἕστασαν*, und da, wo die Bed. standen Statt findet, wollte Bekker und Wolf stets diese Form vorziehen, sagt Spitzner Exc. V. ad Il. β, 525. Thiersch hingegen bemerkt, für standen hat Wolf ebenfalls *ἕστασαν* überall in der Iliade, aber in der ganzen Odyssee *ἕστασαν*. Diese Form hält Thiersch ferner nicht für syncopirt, wohl aber für ein altes einfaches Plusquamperfect, wie *ἐμβέβασαν*, V. 720. und diese Ansicht dürfte wohl nicht ganz zu verwerfen sein. Buttmann a. a. O. bemerkt, dass Il. μ, 55. das erste Mal *ἕστασαν* ausser Zweifel steht; denn für das Imperfect sie standen gebe es durchaus keine andere Form, und es sei wohl am natürlichsten anzunehmen, dass die alte Sprache auch das Perfect in beiderlei, nämlich im transitiven und intransitiven Sinne gebraucht habe. *ἅρματα δέ*, folgt ebenfalls nach *ὁ μέν, λαοὶ δέ, ἵπποι δέ, ἅρματα δέ*.

εὖ πεπυκασμένα. Der Begriff des beigefügten *εὖ* liegt schon in dem Verbo *πυκάζειν*, dicht bedecken, dicht umhüllen. Es wird daher das mit diesem Verbo Verbundene noch besonders durch *εὖ* hervorgehoben. Die nähere Erklärung davon wird an anderen Stellen, vgl. ε, 194., noch besonders aufgestellt. Durch *κεῖτο* wollte der Dichter ohne Zweifel das unbenutzte Daliegen jener Wagen oder Zweisitze

bezeichnen. Von Gegenständen oder Sachen wird dieses Zeitwort auch sonst gebraucht, vgl. δ, 143. 144. ζ, 47. ι, 382. 335. λ, 132.

ἀνάκτων. Unter dieser Benennung sind die fünf Unter-Anführer der Schaaren des Achilleus zu verstehen, vgl. π, 171. etc. *ἅρματα* gehört genau zu *ἀνάκτων*, indem nur die *ἄνακτες* sich solcher Gespanne oder Zweisitze bedienten.

V. 778. *οἱ δέ*, steht mit Pronominal-Bedeutung und mit Beziehung auf *ἄνακτες*.

Ἀρηΐφιλον, vgl. γ, 21. 52. ζ, 73. ι, 550. λ, 463. π, 303. ρ, 1. 11. 319. 346. Dieses Prädicat steht stets in passiver Bedeutung. Die active Bedeutung ist unerweislich. *ποθέοντες*, vgl. V. 703. 726.

V. 779. *φοίτων.* Das Imperfect dient zur historischen Schilderung und Malerei. Der Erzählende will durch dasselbe ausdrücken, er habe das, was hier geschieht, gleichsam mit eigenen Augen gesehen, vgl. Kühner §. 441. 3. *ἔνθα καὶ ἔνθα*, bezeichnet das unstete Herumlaufen. *κατὰ στρατόν*, vgl. α, 318.

οὐδ' ἐμάχοντο. Der Hauptgegenstand, nämlich die Theilnahmlosigkeit am Kampfe, wird hier noch besonders ausgedrückt, obgleich derselbe schon in *φοίτων ἔνθα καὶ ἔνθα* enthalten ist.

V. 780. *οἱ δ' ἄρ'.* Diese Worte schliessen sich an V. 483. so an, als ob durch die Einfügung des sogenannten Schiffskataloges die Darstellung gar nicht unterbrochen worden wäre, und beziehen sich folglich auf das Gesammtheer der Griechen. *ἄρα*, dient in den epischen Gesängen sehr häufig zur Anknüpfung von Gedanken, die mit einander innig verbunden Ein Ganzes ausmachen. In dem Pronomen soll der vorher genannte und beschriebene Gegenstand wiederholt und von demselben ein neuer Gedanke ausgesprochen werden, vgl. Kühner §. 755. b. §. 756.

ἴσαν, in der epischen Sprache kommen blos die dritten Personen des Sing. Dual. u. Plur. des Imperfects von diesem Verbo vor, vgl. Buttm. §. 108. Anm. 25. *ὡσεί τε*, und zwar als wenn, vgl. ι, 477. Das blosse Gehen konnte diese Vergleichung nicht hervorbringen, sondern das zugleich dabei Statt findende Blitzen der Lanzenspitzen war Hauptgegenstand. Wolf schrieb diese Partikeln *ὡς εἰ* verbunden, und zwar so, dass *τε* folgte. Der damit in Verbindung stehende Optativ bezieht sich auf die blos subjective Vorstellung und steht daher auch in anderen ähnlichen Verbindungen, vgl. λ, 389. 467. Hermann *ad Viger.* p. 913.

χθὼν πᾶσα, bezieht sich nur auf den Umfang jener Gegend oder vielmehr jenes Gefildes, vgl. V. 465.

V. 781. *Διΐ*, vgl. Kühner §. 581. „Ueberhaupt steht der Dativ überall da, wo eine Thätigkeit in Rücksicht, in Bezug auf eine Person oder einen persönlichen Gegenstand Statt hat, so dass dieselbe dabei auf irgend eine Weise betheiligt oder interessirt wird." Es kann daher *Διΐ* hier nicht mit Freytag: *in honorem Jovis*, erklärt werden. Die zweite in ι ausgehende Sylbe ist hier durch ihre Stellung in der Arsis lang geworden, vgl. ε, 71. π, 542. ω, 36. Od. δ, 175. ο, 358. vgl. Spitzner *de vers. gr. heroica*, p. 42. et seq. *τερπικεραύνῳ*, vgl. α, 419.

V. 782. *ὅτε τε*, lässt sich, vgl. Kühner §. 723. durch dann, wann, übersetzen; denn *τε* legt bei den Epikern oft die gegenseitige

Beziehung und den innern Zusammenhang der sich entsprechenden Glieder auf eine bestimmtere Weise dar.

ἀμφὶ Τυφωεϊ, in der Gegend, wo Typhoeus liegt, oder: in der Umgebung des Typhoeus, nämlich in Lydien, wo er, nach einem Mythos, unter der Erde lag, Erdbeben erregte und vom Zeus durch Blitze bekämpft wurde.

γαῖαν ἱμάσσῃ, bezieht sich auf das Bestrafen des Typhoeus durch Blitze, obgleich das von *ἱμάς* abgeleitete Verbum eigentlich peitschen, geisseln, bedeutet. Das Schlängeln der Blitze gab wahrscheinlich die nächste Veranlassung zu diesem Gebrauche. Die Conjunctivform bezieht sich auf die Annahme eines solchen Falles.

V. 783. *εἰν Ἀρίμοις*, enthält eine nähere Angabe des Ortes, wo jenes zum Rächer der vom Zeus erschlagenen Giganten erzeugte Ungeheuer lag. Schon im Alterthume war man über die Lage der *τὰ Ἄριμα sc. ὄρη* verschiedener Meinung. In Kleinasien, vielleicht auf der Grenze von Mysien und Phrygien lag eine verbrannte (*κατακεκαυμένη*) Gegend, wo man überall Spuren vulkanischen Feuers fand. In dieser Gegend mag daher wohl jenes Gebirge gelegen haben. Die andere Angabe, dass dasselbe vielmehr in Kilikien gewesen sei, ist daraus erklärbar, dass zur Zeit des trojanischen Krieges die Kilikes noch in Mysien wohnten. Der Zusatz: *ὅθι φασὶ Τυφωέος ἔμμεναι εὐνάς*, drückt den vorher durch *ἀμφὶ Τυφωεϊ* angedeuteten Mythos noch näher aus und ist also eine Erweiterung und nähere Erklärung jener Worte. *ὅθι*, st. *οὗ* in Verbindung mit *ἔμμεναι*, vgl. *ω*, 615. wo *ὅθι* in derselben Verbindung steht. *εὐνάς*. Der Scholiast sagte: *εὐφήμως δὲ τὸν τάφον εὐνὰς ἐκάλεσεν.* Ob aber hier wirklich das Grab des Typhoeus und nicht vielmehr, wie Pindar erklärt, *στρωμνή*, *cubile* (das Lager) zu verstehen sei, dürfte wohl zu fragen sein. Auch ist die Pluralform zu bemerken, durch welche der Dichter wahrscheinlich den grossen Umfang jenes Lagers bezeichnen wollte.

ὥς ἄρα (gerade so, Kühner §. 755.), vgl. *γ*, 13. bei besonderen Erscheinungen.

V. 784. *τῶν*, wie V. 780. und ist in seiner Pronominal-Bedeutung nicht ganz eng mit dem folg. Particip zu verbinden.

στεναχίζετο, vgl. Buttm. Lexil. I. p. 214. Freytag will auch hier, wie V. 95. die von mehren Codicibus und alten Ausgaben aufgenommene Lesart: *στοναχίζετο* vorziehen, vgl. Spitzner *Exc.* III. *ad* Il. wo bemerkt wird, dass der Venediger Codex stets das *ε* in diesem Verbo habe. Wolf behielt daher dasselbe ebenfalls bei, verwandelte es jedoch in den damit verwandten *puris* in *o*. Buttmann a. a. O. wollte nicht entscheiden, ob *στοναχέω* von *στοναχή*, oder *στεναχέω* von *στενάχω* abzuleiten sei; allein einige Scholien führen auch die Form *στεναχή* an. Man bemerkt jedoch fast stets ein Schwanken zwischen *στεναχίζω* und *στοναχίζω*. Bei dem Hesiodus haben alle Codices *στοναχίζετο*. Von beiden Formen scheint jedoch nur das Präsens und Imperfect bei den Alten im Gebrauche gewesen zu sein.

V. 785. Der Genitiv des Particips bildet hier einen für sich bestehenden Satz, und hängt nicht ganz streng mit dem pronominal gesetzten *τῶν*, welches vielmehr genau zu *ὑπὸ ποσσί* gehört, zusammen.

πεδίοιο. Bei den Verben des Gehens und der Bewegung steht, besonders in der epischen Sprache, der Raum oder der Weg, über den sich das Gehen oder die Bewegung erstreckt, im Genitiv. Kühner §.

523. 3. vgl. V. 801. δ, 244. ε, 597. ζ, 38. κ, 353. ν, 64. 820. σ, 7. χ, 23. ω, 264. Demgemäss würde also keine Ellipse des Accus. κέλευθον mit Passow zu ergänzen sein.

V. 786. *Τρωσίν*. Kühner §. 571. „Aus der localen Bedeutung hat sich nach der Einen Seite hin die Bedeutung des eigentlich so genannten Dativs entwickelt. Der Dativ bezeichnet das Ziel in der Richtung: Wohin, d. h. den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit des Verbes hinstrebt, ohne jedoch den Gegenstand selbst zu einem leidenden, bearbeiteten, getroffenen zu machen. Daher hat sich der Dativ ganz eigentlich zum Personencasus ausgebildet, da ein persönliches Object, als mit Willenskraft versehen, von den Sprachen nicht gern als ein Leidendes angesehen wird, vgl. μ, 374.

ἄγγελος- ποδήνεμος ὠκέα. Das erste Wort zeigt die Absicht jenes Kommens oder das Geschäft des Verkündigens, die beiden anderen Adjective aber eine und dieselbe, für jenes Geschäft nothwendige, Eigenschaft der Iris an, vgl. σ, 166. 167. Die Iris kann im Allgemeinen Verkündigerin heissen, weil sie stets nur als solche personificirt wird. Wollte man hingegen nur die Absicht des Kommens durch ἄγγελος ausgedrückt finden, so würde man leicht zu der Vermuthung sich verirren können, als habe die Iris bisweilen ausser dem Geschäfte des Kommens auch noch andere Geschäfte. Man kann nämlich bei ihr das Geschäft des Kommens und Verkündigens einzig und allein verstehen. ποδήνεμος ὠκέα, vgl. ε, 368. λ, 195. ο, 168. σ, 166. ω, 95. Diese häufige Zusammenstellung beider Prädicate könnte leicht auf den Gedanken führen, es bedürfe das erstere wegen seiner kühnen Zusammensetzung einer Erklärung durch das zweite, oder das zweite sei bei der Verständlichkeit des ersteren überflüssig. Allein die Geschwindigkeit der Iris war eine ganz besondere und daher wollte der Dichter dieselbe hervorheben und behielt die einmal zusammengestellten Prädicate als charakteristisches Merkmal der Iris bei. Dies geschah selbst da, wo derselben vielmehr ein einstweiliges Stillstehen beigeschrieben wird, vgl. ε, 368. oder auch, wo sie noch nicht sich in Bewegung gesetzt hat, vgl. λ, 195. ο, 168. Unter diesen beiden Umständen kann ποδήνεμος nicht füglich adverbial von der Angabe eines höheren Grades ihrer Geschwindigkeit verstanden werden, sondern es steht als charakteristisches Prädicat der Iris für sich. In dieser Stelle und auch sonst, vgl. γ, 121. erscheint sie als Botin eines Gottes an Sterbliche. An anderen Stellen aber, vgl. ϑ, 398. ο, 144. als Botschafterin der Götter unter einander.

V. 787. *πὰρ Διός*, vgl. ο, 122. φ, 444. Der Genitiv eines lebendigen Subjectes steht nur mit παρά in Verbindung. Regelmässig wird παρά (nicht πρός) von Abgesandten schon bei Homer gebraucht. Die Beziehung ist daher fast noch rein räumlich zur Angabe einer Entfernung aus der Nähe eines Ortes, einer Person.

αἰγιόχοιο, vgl. α, 202. β, 157. 375. u. Bem. das.

σὺν ἀγγελίῃ ἀλεγεινῇ, mit einer schmerzlich zu vernehmenden Kunde.

V. 788. *ἀγορὰς ἀγόρευον*. Wunder über Lobeck's neue Ausg. des Sophokl. Aias sagt S. 37.: „Es ist eine bekannte Eigenthümlichkeit der griechischen Sprache, dass zu jedem Verbum das gleichstämmige Substantiv, den abstracten Begriff des Verbum enthaltend, im Accusativ beigefügt werden kann. Es ist aber nicht zu verkennen, dass dieser griechische Ausdruck neben einer grössern Einfachheit eine gewisse

Fülle und Kraft hat, indem alle Aufmerksamkeit auf den Hauptbegriff allein hingelenkt wird. Ueberhaupt ist dieses Streben, einen hervorzuhebenden Begriff zweimal auszusprechen, bei allen Griechen, auch in andern Fällen sehr sichtbar. Nächstdem ist zu bemerken, dass die Griechen, wo sie sich dieses volleren Ausdruckes bedienen, den Gegenstand, der durch die Handlung afficirt wird, in demselben Casus beifügen, welchen das einfache Verbum regiert," vgl. Kühner §. 547. §. 558. welcher daselbst treffend bemerkt, dass beide Begriffe, der verbale nämlich und der substantivische, gleichsam in Einen Verbalbegriff verschmolzen werden. Da übrigens das vom Homer viel gebrauchte Verbum ἀγορεύω, ich spreche, besonders öffentlich und in der Volksversammlung, bedeutet, so ist seine Verbindung mit ἀγοράς um so mehr zu bemerken, und die Bed. Rede hier bei dem Plural besonders hervorzuheben, vgl. Od. δ, 818.

V. 789. ὁμηγερέες, vgl. α, 57.

πάντες, der Inhalt dieses Wortes (der Gesammtheit) wird sogleich in seine einzelnen Theile νέοι, γέροντες zertheilt.

V. 790. ἀγχοῦ. Die Genitivflexion tritt deutlich in mehren Adverbien auf. Kühner §. 362. Der Stamm derselben war entweder gar nicht, oder unter einer andern Form, oder nur bei Dichtern gebräuchlich, vgl. V. 172. u. Bem. das.

V. 791. Das epische Medium εἴσατο gehört wirklich noch zu εἴδω, vgl. Bem. z. V. 22. υἷι, vgl. Bem. z. V. 518. π, 177. φ, 34. u. Spitzner *ad h. l.*

V. 792. σκοπός, als Späher, ohne Zusatz einer Partikel.

ἷζε, vgl. ι, 13. 218. σ, 422. υ, 15. Od. ε, 198. η, 171. ξ, 79. π, 53. vgl. Bem. z. V. 53. Der Dichter lässt die Iris die Rolle des auf der Warte stehenden Polites, wahrscheinlich um weniger Aufsehen zu erregen, übernehmen.

ποδωκείῃσι. Der Plural bezeichnet auch bei den Abstracten gewöhnlich die Arten und Fälle, einzelne Zustände und Aeusserungen, vgl. Kühner §. 408. vergl. α, 205. u. Bem. z. β, 588. Auch ist der Uebergang des ursprünglich aus ὠκύς entstandenen Adjectivs ποδώκης in die Substantivform und deren Bedeutung ebenfalls zu bemerken.

V. 793. τύμβῳ, ohne dass eine besondere Warte daselbst erbaut war. Diese Darstellung spricht die uralte Einfachheit aus. ἔπ', ist allerdings mit der Anastrophe zu bezeichnen. ἀκροτάτῳ, der oberste Punct jenes Grabmales wird dadurch bezeichnet. Dies ist bei ἄκρος auch sonst der Fall, vgl. V. 312. δ, 484. ε, 460. 729. μ, 51. eben so auch bei dem Anfangs- und Mittelpuncte, also bei μέσος und πρῶτος. γέροντος, unter dieser Benennung scheint er in den letzten Jahren seines Lebens besonders bekannt gewesen zu sein.

V. 794. δέγμενος. Auch das Perfectum Pass. bietet einen Uebergang in die Präsensform dar, welcher aber nur in der Betonung des Infinitivs und Particips sich zeigen kann. In einigen epischen Fällen nehmen diese Formen den präsentischen Accent an. δέδεγμαι oder δέγμαι, bed. ich erwarte, also mit Präsens-Bedeutung, vgl. δ, 107. η, 415. ι, 191. κ, 62.

ὁππότε, mit darauf folgendem Optativ nach δέγμενος, zum Ausdrucke der blos subjectiven Vorstellung, wie in der eben zuletzt angeführten Stelle, mit Ausnahme von δ, 107. u. κ, 62.

ναῦφιν = *νηυσὶ* = *εἰς νῆας*, nach Ruhkopf's und Heyne's Erklärung, indem die Troer mehr die Abfahrt als den Angriff der Griechen zu erwarten geschienen hätten. Der Zusatz *ποδωκείῃσι πεποιθώς*, dürfte jedoch mehr auf den Angriff hindeuten; denn bei diesem kam es besonders auf die Schnellfüssigkeit des Polites an. *ἀφορμηθεῖεν* verlangt daher, dass man *ναῦφιν* als Genitivform versteht. Die Deponentia, zu welchen *ἀφορμᾶσθαι* gehört, gehen vom activen zum passiven Sinn im Aorist und Perfectum über. Da nemlich diese Classe ihren Aorist vorzugsweise aus dem Passivum entlehnt, so benutzte man natürlich die Doppelformen zum Ausdruck beider Genera, vgl. Poppo *de Graec. verbis mediis, passivis, deponentibus recte discernendis* 1827. Mehlhorn neue philol. Jahrb. Vol. 1. p. 14—44. Thiersch §. 288. 5.

V. 795. *τῷ μιν ἐεισαμένη*, vgl. V. 22. u. Bem. das.

V. 796. Anrede an den Priamos, ohne dass dessen Benennung ausdrücklich angegeben ist. *αἰεί τοι-φίλοι*, enthalten einen Nachklang von *α*, 107. 177. 541.

μῦθοι ἄκριτοι, verworrene Reden, die man nicht ihrem Inhalte nach unterscheiden kann, vgl. V. 246. *ξ*, 205. Dem Charakter eines Alten gemäss sprichst du immer Alles bunt unter einander. Daher hat *Ὦ γέρον* hinlängliche Beziehung auch ohne jene Benennung.

V. 797. Wie einst zur Zeit des Friedens, wo nämlich eine Nachlässigkeit im Gespräche eher als zur Zeit des Krieges verziehen wird.

ἐπ' εἰρήνης. In temporeller Beziehung steht *ἐπί* mit dem Genitiv zur Angabe der Zeit, in oder während welcher Etwas geschieht. Die Zeit wird als Erzeugerin, als Trägerin der That gedacht, auf welcher die That gleichsam ruht, vgl. *ε*, 637. Kühner. Die scheinbare Zeitbestimmung macht sich nicht völlig von der localen Rücksicht des Nebeneinanderseins los. Bernhardy a. a. O. S. 246.

ἄλιαστος. Insofern der Kampf noch nicht begonnen hatte, kann man dieses Prädicat weder mit dem Etymologicon Magnum durch *ἀκατάπαυστος*, noch mit Heyne durch *ἀδιάλειπτος*, sondern muss es vielmehr durch: unaufhaltsam, unvermeidlich erklären.

ὄρωρεν, vgl. Bem. z. V. 146. *ὄρωρα*, gehört zu der immediativen Bedeutung des Medii: ich bin entstanden, habe mich erhoben, und die dritte Person dieses Perfects darf nicht mit der dritten Person des Aoristus 2. *ὤρορεν* verwechselt werden.

V. 798. *ἦ μὲν δή*. In dem Cambridger und Breslauer Codex steht *ἤδη* und Bekker a. a. O. wollte lieber *ἦ μήν*.

μάλα πολλά, hat adverbiale Bedeutung, vgl. *ζ*, 2. *ϱ*, 430. *ψ*, 116. und bezeichnet die öftere Wiederholung.

V. 799. *οὔπω*, vgl. *α*, 224. *β*, 122. 192. 419. 553. *τοιόνδε τοσόνδε τε λαόν*, vgl. V. 120. *ὄπωπα*. Von dem Stamme *ΟΠ* kommt auch dieses ionische Perfect und zwar nur in den zwei ersten Personen des Singular und in der dritten des Singular im Plusquamperfect vor.

V. 800. *λίην*. In der Arsis ist die erste Sylbe bei Homer lang und bei den späteren Epikern wird dieses Jota durchaus zweizeitig gebraucht. Bei Homer vertritt dieses Adverb ganz die Stelle des erst später vorkommenden *ἄγαν*.

φύλλοισιν ἐοικότες. Diese Vergleichung ist nicht so vollständig als V. 468. ausgedrückt. Der Dichter setzte voraus, dass Jeder diesen

Ausdruck nur auf die Menge, nicht auf die Gestalt der Blätter beziehen würde. Daher fügt er auch noch ἢ ψαμάθοισιν hinzu, wovon sich der Begriff der Menge noch viel weniger trennen lässt. In einer anderen Beziehung hingegen steht dieser Ausdruck, vgl. φ, 464.

V. 801. ἔρχονται πεδίοιο, vgl. Bem. z. V. 785.

μαχησόμενοι, vgl. μ, 216. fertig aufgestellt zum Kampfe, schlagfertig, will der Dichter ausdrücken.

περὶ ἄστυ, ist natürlich nur von der Oertlichkeit zu verstehen: um die Stadt herum, in der Umgebung der Stadt, vgl. ζ, 256. π, 448. Od. γ, 107. ε, 106.

V. 802. Ἕκτορ, σοὶ δέ, vgl. Bem. z. α, 282. β, 344. über die Stellung der Part. δέ in dieser Anrede. In allen diesen Stellen geht an eine andere Person eine Anrede vorher, mit welcher dann durch δέ eine Verbindung bewirkt wird. σοὶ δὲ μάλιστα. Dir mehr als jedem Anderen. ἐπιτέλλομαι, vgl. α, 295.

ὧδέ γε. Die enklitische Partikel γε verstärkt bekanntlich die Bedeutung des Wortes, an welches sie angehängt wird, indem sie nämlich dasselbe in den Gegensatz zu den übrigen Wörtern stellt. Der Sinn ist also: mache du es nur gerade so und ja nicht etwa anders. ὧδε δέ, ist also hier nicht vorzuziehen.

V. 803. πολλοὶ γάρ. Diese Causalpartikel steht oft statt ἐπεί im ersten Gliede, so dass der Grund dem Begründeten vorangeht und muss dann durch weil oder da übersetzt werden, vgl. η, 73. 328. ν, 736. vgl. Passow in dem Wörterb. Kühner §. 754. 2. 3.

κατὰ ἄστυ. Diese mit dem Accusativ verbundene Präposition dient zur Angabe des Ortes, an oder durch welchen hin etwas geht, sich befindet u. s. w.

V. 804. Dieser Vers hat einen zu allgemeinen Inhalt, als dass derselbe im Munde der Iris Anwendung auf jene Hülfsschaaren der Troer erwarten liess. Wohl schwerlich würde man ihn nach dem vorhergehenden Verse: πολλοὶ γάρ vermissen. Die erste dispondeische Reihe gehört bekanntlich zu den weniger ausdrucksvollen rhythmischen Reihen.

πολυσπερέων, der sehr ausgebreiteten, ausgesäeten. Der Begriff der Vielheit ist hier eng mit dem Begriffe der Ausdehnung in die Weite hin verbunden.

V. 805. Jeder Fürst führe seine Schaaren selbst an. τοῖσιν-οἷσί περ ἄρχει, nur die, deren Fürst er ist, führe Jeder an. Durch diese Stellung werden also die Schaaren ganz besonders hervorgehoben, aber nicht ihr jedesmaliger Führer. τοῖσι, steht daher auch zu Anfange des Verses und einfach folgt darauf ἕκαστος ἀνήρ.

σημαίνειν, bezeichnet die einzelnen Theile der Anführung besorgen, vgl. α, 288. oder: für jede einzelne Verrichtung das nöthige Zeichen geben. Hingegen bezeichnet ἄρχειν ein weit höheres Verhältniss zu jenen Schaaren. In Betreff des Dativs bemerkt Bernhardy a. a. O. S. 169., dass eine grosse Zahl der Verba des Herrschens im Dichtergebrauche den Dativ in seiner ursprünglichen localen Bedeutung: unter Männern herrschen annimmt. Dies gilt auch von der Nebenform ἀρχεύειν. οἷσι περ, welche eben, vgl. V. 318. Die Unbestimmtheit bezeichnet das Allgemeine näher.

V. 806. τῶν δ' ἐξηγείσθω. Ein solcher Uebergang aus der

oratio obliqua in die *orat. rectam* ist nicht unerhört. Es ist daher jener Vorschlag, hier τῶν δ' ἐξηγεῖσθαι zu lesen, nicht nothwendig zu beachten.

πολιήτας. Diese vollere Form mit eingeschobenem η kommt bei Homer nur hier vor. Spuren einer solchen Einschiebung sind noch in εὐηγενής, ἐπήβολος, ἐπεητανός, Αἰθιοπῆας Il. α, 423. hingegen Od. α, 22. ohne η und dergl. zu bemerken, vgl. Thiersch a. a. O. §. 166. 4.

V. 807. οὔτι θεᾶς ἔπος ἠγνοίησεν, verkannte nicht, dass dies die Rede einer Göttin war, vgl. α, 537. u. Bem. das.

V. 808. αἶψα δ' ἔλυσ'. Aristarch wollte auch hier das Augment nicht dulden und lieber δὲ λῦσ' auf eine etwas schwerfällige Art lesen.

ἐπὶ τεύχεα δ' ἐσσεύοντο, vgl. V. 86. 150. Der Plural steht hier mit dem einen Collectivbegriff enthaltenden Worte ἀγορήν in enger Verbindung: sie, nämlich die Theilnehmer oder einzelnen Mitglieder jener Versammlung, welche der Dichter nicht weiter durch irgend ein Wort andeutet.

V. 809. πᾶσαι, vgl. θ, 58. 59. wollte man öfters nach Aristarch's Vorgange adverbial durch: ganz — wurden sie geöffnet erklären; aber eine solche Eröffnung versteht sich ja von selbst. Die Annahme, dass sie nur durch Ein Thor hätten herausströmen wollen, enthält ebenfalls viel Unwahrscheinliches. Eine solche Stadt, wie Troja war, hatte höchst wahrscheinlich mehr als Ein Thor, vgl. ε, 789. μ, 175. (die wirkliche Aechtheit dieser Stelle ist jedoch näher erst zu erweisen) χ, 194.

ὤϊγνυντο. Bei den Epikern wird im Augment der Diphthong getrennt.

ἔσσυντο, von σεύω. Da das Perf. passiv. die Bedeutung des Präsens: ich strebe, verlange bekommt, so konnte das Plusquamperfect den Sinn des Imperfects haben. Dasselbe fällt jedoch der Form nach mit dem Aor. syncop. zusammen, vgl. Buttm. §. 114. σεύω, obgleich gerade hier der Sinn aus Rücksicht auf die übrigen dabei stehenden und schildernden oder malenden Imperfecte, vgl. Bem. z. V. 779. nicht aoristisch zu nehmen sein dürfte.

V. 810. Bei ἱππῆες hat man nicht an Reiterei, wie in der späteren Zeit, zu denken. Auch in dieser Stelle ist die Partikel δέ sechsmal wiederholt, vgl. α, 141. — 144. 308. — 311. 345. — 348. 433. — 439. u. s. w.

πολύς, mit dem Begriffe der Menge ist hier der Begriff der Stärke verbunden.

ὀρώρει, erhob sich, hat Imperfectbedeutung; denn das Getöse erhob sich während jenes Herausströmens aus den Thoren, vgl. δ, 449. θ, 59. 63.

V. 811. Ἔστι. Das Paroxytonon steht in der Bed. es befindet sich dort, es liegt dort. προπάροιθε, vgl. V. 92. γ, 22. δ, 348. ζ, 307. μ, 131. ο, 423. 746. u. s. w.

πόλιος, ist mit Synizesis auszusprechen, vgl. V. 537. Thiersch §. 149. 3. vgl. φ, 567. Das von Spitzner *ad h. l.* angeführte Beispiel υ, 52. gehört wegen der daselbst nicht Statt findenden Synizesis nicht hierher. Die gewöhnliche Lesart war dort πόληος und Barnes wollte derselben sogar πόλεως vorziehen, obgleich dasselbe dem Homerischen Dialekte fremd und auf keine Auctorität der Handschriften gestützt ist. κολώνη. Die Bed. Hügel ist nicht zu bezweifeln. Ueber

die Lage desselben stimmen Choiseul-Gouffier und Barker Webbs nicht recht überein.

V. 812. ἐν πεδίῳ ἀπάνευθε, ohne Copula nach προπάροιθε, enthält eine nähere Angabe dieser Orts- oder Hügel-Lage, weitab, von der Stadt weithin entfernt. Es ist verstärktes ἄνευθε im adverbialen Sinne. Die nächsten Worte περίδρομος ἔνθα καὶ ἔνθα drücken die Beschaffenheit jenes Ortes aus: von allen Seiten konnte man um denselben herumgehen, vgl. Od. ξ, 7. und sind mit der Angabe der Ortslage (von der Stadt her) durch keine Copula verbunden, obgleich zwischen beiden Begriffen ein Unterschied Statt findet. Der Dichter deutet aber durch die Weglassung der Copula an, dass er beide Begriffe mit jener Ortslage als eng vereinigt sich vorstellte. ἔνθα καὶ ἔνθα, nach allen Richtungen hin, vgl. V. 90. 462. 476. 779.

V. 813. τὴν ἤτοι. Die Schreibung ἤτοι ist nicht genug begründet. Wo es erklärende Bedeutung, *scilicet*, hat, schreiben Einige ἤτοι und eben so auch da, wo es bekräftigt. Wolf will in diesem letzteren Falle lieber dieses Wort getrennt schreiben: ἤ τοι. Homer setzt ἤτοι nicht immer in den Anfang eines Satzes, sondern oft nach Einem oder mehren Wörtern, hier nach einem Pronomen, vgl. δ, 237. Od. μ, 86.

ἄνδρες, vgl. α, 403. Βατίειαν, auch dieser Name unterlag, ungeachtet seiner Unbedeutsamkeit, mancher Deutung. Eustathius sagt: φασὶ πόλιν (nämlich die auf dem Hügel liegende?) Τρωϊκὴν παρονομαζομένην ἐκ τῶν περὶ αὐτὴν βάτων.

κικλήσκουσιν, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 110. Anm. 15. V. 404.

V. 814. Auch die Götter sollen diesem Orte einen besonderen Namen gegeben haben. Dadurch wird die Bedeutung des Ortes noch besonders gehoben. Die Götter standen mit demselben in einer näheren Berührung.

Μυρίνη, soll der Name einer Amazone gewesen sein. δέ τε, vgl. Bem. z. α, 403.

πολυσκάρθμοιο, wurde ebenfalls verschieden gedeutet. Besonders brachte man es mit der Bewegung im Kampfe in Verbindung und dies dürfte wohl auch die angemessenste Beziehung sein. Im gewöhnlichen Sinne würde dasselbe auch anderen Jungfrauen zugekommen sein.

V. 815. τε-ἠδέ, vgl. V. 366. 504. 635.

διέκριθεν, vgl. V. 446. 476. 805.

Von 816. bis Ende des zweiten Buches folgt das Verzeichniss der Troischen Führer und Hülfsschaaren. Man kann dieses Stück für das jüngste in der ganzen Ilias halten.

ἡγεμόνευε steht hier mit dem Dativ, hingegen V. 527. 563. 601. 645. 650. 740. 758. mit dem Genitiv.

μέγας κορυθαίολος, beide Prädicate ohne Copula. Das zweite gehört fast ausschliesslich dem Hektor bei Homer. αἰόλος, stammt von ἄημι und wird leicht beweglichen, im Winde flatternden Gegenständen, hier dem Helmbusche, beigelegt.

V. 817. Vgl. V. 577.

V. 818. θωρήσσοντο, vgl. V. 526.

μεμαότες. Die Antepenultima ist hier lang gebraucht, vgl. π, 754. sonst aber ist sie überall kurz.

V. 819. Δαρδανίων αὖτ'. Die Einwohner der Stadt Dardanos,

vgl. υ, 215. heissen öfters auch Δάρδανοι. Eine Spur dieses Namens ist noch in der jetzigen Benennung Dardanellen übrig.

V. 820. Vgl. V. 714.

V. 821. εὐνηθεῖσα, vgl. π, 176., passive Form mit Medial-Bedeutung, vgl. α, 187. Der Dativ βροτῷ ist als Dativus communionis u. societatis, vgl. Kühner §. 573., anzusehen.

V. 822. Vgl. V. 745.

V. 823. εὖ εἰδότε, vgl. V. 710.

πάσης, jeder Art des Kampfes, vgl. η, 237. u. f.

V. 824. ὑπαί, vgl. Bem. z. V. 711. δέ vor Z ist in d. V. kurz gebraucht. πόδα = ὑπώρειαν. Der mit ὑπαί verbundene Accusativ πόδα nach ἔναιον (einem Zustande der Ruhe) ist hier ebenfalls zu bemerken, wie V. 711.

V. 825. πίνοντες ὕδωρ μέλαν Αἰσήποιο. Diese Benennung der Bewohner irgend einer Gegend an einem Flusse kommt bei Homer nicht weiter vor. Erst später wurde sie wiederholt und nachgeahmt.

V. 826. ἀγλαός, vgl. V. 736.

V. 827. ᾧ καί. Ein Theil des Redesatzes wird oft durch καί mit Nachdruck hervorgehoben, vgl. ε, 685.

αὐτὸς ἔδωκεν, vgl. Herm. *de pron.* αὐτός u. V. 309.

τόξον ἔδωκεν, ist auf die Kunst des Bogenschiesens zu beziehen, vgl. ο, 441.

V. 828. δῆμον Ἀπαισοῦ, vgl. V. 547. Ἀπαισός eine Stadt zwischen Lampsakus und Parium, wird auch Παισός genannt, vgl. ε, 612. Die Vocale α, ε, ο, werden nämlich häufig des Wohlklanges wegen vorgeschlagen, vgl. Kühner §. 20. Anm. 4. Thiersch §. 169. 1. 2.

V. 829. Πιτύειαν. Strabo p. 880. bemerkt: ἐν Πιτυοῦντι τῆς Παριανῆς, ἔχουσα πιτυῶδες ὄρος.

Τηρείης. Heyne vermuthete, dass τῆς Ῥείης diesem Worte zum Grunde liege; denn Strabo sagt a. a. O.: οἱ δ' ἀπὸ τετταράκοντα τῆς Λαμψάκου σταδίων δεικνύουσι λόφον, ἐφ' ᾧ μητρὸς θεῶν ἱερόν ἐστιν, ἅγιον τῆς Ῥείης ἐπικαλούμενον.

V. 830. Ἄδρηστος, ist verschieden von jenem Könige der Argiver V. 572. so wie auch von dem Grossvater des Laomedon und dem π, 694. erwähnten Adrastos. Ueber die lange Sylbe in der Mitte des Wortes Ἄμφιος, vgl. α, 205. β, 731. λινοθώρηξ, vgl. V. 529.

V. 831. υἷε δύω, vgl. λ, 329. 332. wo diese Verse wiederholt werden. Ueber die Form δύω vgl. Bem. zu α, 16.

περὶ πάντων, vgl. Bem. zu α, 287.

V. 832. ᾔδεε, episch st. ᾔδει, vgl. V. 409. Aus ἠείδει ist das Jota subscriptum zu erklären. Der Modusvocal des Plusquamperfects ist ohne Zweifel ursprünglich ein blosses ε gewesen. Das ε tritt in den epischen und ionischen Endungen des Plusquamperfects: εα, εας, εε deutlich hervor, Kühner §. 117. 6. Uebrigens hat dieses Plusquamperfect die Bed. eines Imperfects, vgl. Buttm. gr. Gr. 2. Th. S. 432. in den Zusätzen zu dem Verbal-Verzeichnisse. Ueber den Plural μαντοσύνας, vgl. α, 205. β, 588. u. Bem. das.

οὐδὲ οὕς, weder hier, sagt Spitzner, noch λ, 330. hat der Venediger Codex οὐδὲ ἑούς, sondern οὐδ' ἑούς. Von der *Ed. Aldin.* 2. an begann die Lesart οὐδὲ οὕς hier zu stehen. Ueber das Pron. possessiv vgl. Bem zu α, 72. 609. ξ, 170. Der Begriff des Besitzes

wird durch ὅς durchgängig verstärkt. Die Länge der Sylbe δε wird aus der Arsis, welche man noch jetzt öfters mit der Cäsur verwechselt, erklärt. Den Hiatus wollte man mittelst des sogenannten Digamma aeolic. entfernen, vgl. Thiersch §. 156. Andere wollten dagegen Einwendungen machen. In οὐδέ liegt eine Copula für die beiden Zeitwörter.

V. 833. στείχειν. Das Wort ist bloss dichterisch und ionisch. οὔτι, verstärkte Negation. οἱ, i. q. αὐτῷ. Buttm. §. 72. Anm. 1.

V. 834. Denn die Keren entschieden hier einzig und allein. In Folge ihrer Entscheidung kam der Wille jener Beiden gar nicht mehr in Betracht. Blindlings führten die Keren jene in den Tod. Κῆρες, vgl. V. 302.

ἄγον, ohne Object, indem die Beiden als Object hier Vorzustellenden so eben in τώ vorhergehen. Das Verbum ἄγειν steht auch sonst mit dem Verhängnisse in Verbindung, vgl. ε, 614.

Der Genitiv θανάτοιο steht bei Κῆρες nicht etwa um diese Keren von anderen Keren zu unterscheiden, sondern vielmehr um das Ziel ihrer Beschäftigung noch recht ausdrücklich hervorzuheben wie V. 302. Späterhin wurde der Begriff von den Keren etwas allgemeiner.

V. 835. Ein Wiener Codex hat hier Περκώπην.

.V 837—838. Der zweimal, vgl. V. 672. 672. 870., gesetzte Name wird durch: ὅτι ὁ Ἄσιος ουτος ὁμώνυμός ἐστι τῷ Ἑκάβης ἀδελφῷ π, 719. hervorgehoben. Dieser Asios gehörte zu den ἀρίστοις Τρώων, vgl. μ, 89. 95. 110. ν, 384. u. f.

ὃν-φέρον ἵπποι. Das Verbum φέρειν und φορέω, vgl. V. 770., wird von dem Gespanne auch sonst gebraucht. Der ganze Satz diente hier zur charakteristischen Unterscheidung von dem Bruder der Hekabe und der Ausdruck desselben zur Belebung der malerischen Darstellung. Das Gespann steht nämlich als handelndes Subject da.

V. 839. Die beiden ersten Adjective sind ebenfalls ohne Copula gesetzt. αἴθωνες, ist nach dem homerischen Sprachgebrauche nur von der Farbe zu verstehen. ποταμοῦ ἄπο. Also finden wir auch hier wie in Thesprotien und Elis einen Fluss Selleis. Manche lassen hier die Anastrophe eintreten und sehen also ποταμοῦ für das wichtigere Wort an. Herm. *de emendand. rat.* S. 109. verwirft hier die Anastrophe und sagt: *Quae si aliter pronuntiarentur, praepositiones jungerentur iis verbis, quae non ipsa e praepositionibus pendent, sed ad nomina illa, quae reguntur a praepositionibus, explicationis vel ornatus causa apposita sunt. Quam ob rem omnis constructio et sensus perturbaretur, si pronuntiaretur* ποταμοῦ ἄπο. (*Nomen enim* Σελλήεντος *pro apposito foret, non illud, quod vere est appositum,* ποταμοῦ, setzen wir hier in Folge jener Worte hinzu), vgl. Thiersch §. 279. 9. welcher die Sache nur historisch berührt.

V. 840. Ἱππόθοος, vgl. ρ, 217. Dieser Name kommt in den Sagen häufig vor und scheint ursprünglich die Geschwindigkeit im Fahren auf Gespannen zu bezeichnen. Auf den Plural φῦλα ist wohl keine Menge der pelasgischen Stämme zu beziehen. Derselbe wird auch sonst statt des Singular oder periphrastisch gebraucht, vgl. ι, 130. ο, 54. 161. 177. Od. η, 206. Zu den pelasgischen Stamme, der auch einen Theil Kleinasiens und Thraciens bewohnte, werden die Hyanten, Aoner, Kureten, Telchinen, Hektenen, Perrhäber, Leleger, Hämonen, Dryoper, ıukonen, Kreter, Thesproter gerechnet, vgl. Beck's Allgem. Weltge-

schichte 1. Th. S. 347. u. f. S. 807. u. f. Mehre derselben werden auch sonst als Genossen der Troer genannt, vgl. κ, 429.

ἐγχεσιμώρων, vgl. Bem. z. V. 692. η, 134.

V. 841. Dieser Vers enthält eine genauere Unterscheidung von anderen Pelasgern. Die ältesten Städte der Pelasger bekamen meistens den Namen Larissa, vgl. Ottfr. Müller, Orchomenos 1. S. 126. Ein einziger Wiener Codex hat Λάρισαν. ἐριβώλακα, vgl. α, 155. ναιετάασκον, vgl. V. 539. u. Bem. das. Nur in dieser Form hat das epische Verbum ναιετάω die regelmässige Zerdehnung. Buttm. §. 114.

V. 842. ἦρχ', vgl. 512. Das Imperfect bezieht sich auf einen während der Haupthandlung dauernden Zustand. ὄζος Ἄρηος, vgl. 540. 745.

V. 843. Teutamias nennt den Vater des Lethos Apollodor II. 4. 4. nicht Teutamos.

V. 844. ἦγ'. Ueber den Singular s. Bem. zu V. 512.

V. 845. ἐντὸς ἐέργει, vgl. Bem. zu V. 617. Passow erklärt hier ἐντός durch: disseits (nämlich vom Standpuncte des Dichters aus). ἀγάῤῥοος, ist von der Natur der Strömung zwischen dem Aegäischen Meere und der Propontis einfach entlehnt.

V. 846. Auch hier steht zu Anfange des Verses der Name des Führers, gleichsam als ob dieser, nicht seine Schaaren, Hauptgegenstand gewesen wäre. αἰχμητάων, vgl. α, 152. β, 543. Κικόνων, vgl. ρ, 73. Od. ι, 39. 165. ψ, 310.

V. 847. Τροιζήνοιο. Sch. ἀπὸ γὰρ γενικῆς τῆς Τροιζῆνος ἐγένετο εὐθεῖα ἔθει ποιητικῷ. Freytag meint übrigens in d. Anm. zu α, 338. der Name Τροιζήν sei aus der längeren Form Τροίζηνος entstanden. Eben so entstand auch aus Χάροψ der Nomin. Χάροπος, dessen Genitiv Χαρόποιο V. 672. gleich wie Μενάνδροιο vorkommt. Die Personennamen Troezenus und das Patronymikon von Κέας kommen übrigens nur hier vor.

Διοτρεφέος, vgl. α, 176. Dieses häufige Beiwort der Könige zeigt den besonderen Schutz des Zeus an, unter welchem man die Könige geschirmt sich vorstellte.

V. 848. Αὐτάρ. Diese Verbindungspartikel steht öfter, vgl. V. 517. 631. 844. 856. Passow meint, die Ableitung von αὖτε ἄρα werde durch Stellen wie Il. β, 103. αὐτὰρ ἄρα Ζεύς, sehr zweifelhaft und besser nehme man eine äolische Verlängerung des Alpha an. Aber Partikelhäufungen sind nicht ganz selten.

Πυραίχμης, vgl. π, 284. seq. 292. Ein anderer König der Päonier wird φ, 140. u. f. genannt.

ἀγκυλοτόξους. Nur die Päonier haben bei Homer dieses Prädicat, mit gekrümmten Bogen versehen, vgl. κ, 428. Dieselben Päonier heissen jedoch unter demselben Führer auch: ἱπποκορυσταί, vgl. π, 287.

V. 849. ἐξ Ἀμυδῶνος. Eustathius erwähnt eine Lesart: Ἀβυδῶνος und bemerkt, dass Strabo diese spätere Benennung des homerischen Ἀμυδών erwähnt.

Ἀξιοῦ. Ueber den Accent dieses Macedonischen Flusses ist man

noch ungewiss. Andere schreiben Ἀξίον. Barnes hingegen Ἀξιοῦ, vgl. φ, 141.

εὐρυρέοντος, ist mehr als Adjectiv, nicht als Particip etwa eines monströsen Compositums anzusehen.

V. 850. Ἀξιοῦ, über dergleichen Wiederholungen vgl. 838. 672.

ἐπικίδναται. Von der epischen Form κίδνημι. Homer hat das Wort nur in der Ilias und meistens im Medio. In Betreff des Accusativs αἶαν, vgl. Θ, 1. τ, 277. ψ, 3. ω, 2. 695. Od. α, 274. β, 252. Es behält daher die Präposition in diesem Composito die Bedeutung der Ausdehnung über etwas hin, vgl. η, 451. u. 458. Der Dativ kann hier gar nicht Statt finden. Es gab Leute, welche αἶαν sogar von einer Quelle hier verstehen wollten.

V. 851. Πυλαιμένεος λάσιον κῆρ, vgl. Kühner §. 479. d. vgl. π, 554.

V. 852. Ἐξ Ἐνετῶν, vgl. ω, 397. wo ἐξ eben so gebraucht steht. Zenodotos schreibt ἐξ Ἐνετῆς. Ἀξιολογώτατον ἦν τῶν Παφλαγόνων φῦλον οἱ Ἐνετοί. Strabo p. 819.

ἡμιόνων γένος, ist Umschreibung des einfachen Substantivs ἡμίονοι und kam später bei den griechischen Dichtern und Prosaikern öfters vor, vgl. Fischer *Animadvers ad gr. Gr. Welleri* III. p. 272.

ἀγροτεράων, jetzt sollen diese Dschiggetai heissen, s. Pallas, Nordische Beiträge II. B. 1. Th. Es wird unter denselben eine Mittelart zwischen Pferd und Esel verstanden, die man jetzt nur in der Tartarei findet.

V. 853. οἵ ῥα, ohne Copula, weil die nähere Angabe der einzelnen Theile jener Paphlagonier hier folgt.

Κύτωρον, ἐμπορεῖον ἦν ποτε Σινωπέων, genannt von dem Namen eines Sohnes des Phrixos.

V. 854. Παρθένιον. Ueber diese Benennung entstanden manche Deuteleien. Einige sagten, er sei wegen seiner sanften Strömung so genannt worden, Andere hingegen, weil die Artemis in demselben als Jungfrau sich gebadet habe.

V. 855. Αἰγιαλόν τε. Einige schrieben: Κρωβίαλόν τε, wovon aber bei Homer keine Spur sich findet. Ein anderes Aegialos steht V. 575.

V. 856. An Statt Ἁλιζώνων schrieben Andere Ἀλαζώνων oder auch Ἀμαζώνων ja sogar nach Angabe des Eustathius, Ὀλιζώνων, vgl. 39. wo ebenfalls dieser Name noch vorkommt. Strabo meinte, unter dieser Benennung wären die Chaldäer oder Chatyler zu verstehen.

V. 857. ἐξ Ἀλύβης. Andere ἐκ Χαλύβης oder Ἀόλης. Hellanicus sagt, es sei ein Pontischer See.

ὅθεν, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 300. u. V. 852. scheinbar statt ὅθι. Es wird hier mehr das Holen des Metalls aus jenem Orte, als das Liegen desselben daselbst angedeutet, obgleich γενέθλη in der Bedeutung von γέννησις steht, welche freilich nicht von dort her weiter gebracht werden konnte.

V. 858. ἦρχε, über den Singular, vgl. V. 842.

Μυσῶν. Die Mysier, Nachbarn der Phrygier, wurden von Einigen für Abkömmlinge der Lydier, von Andern aber für Thracier gehalten. Nach ν, 5. ist eine Horde Mysier aus Europa nach Kleinasien, nach Andern aber eine Colonie derselben aus Asien in das nördliche Thracien

gewandert. Sie gehörten überhaupt zu den Stämmen, die häufig wanderten. Beck a. a. O. S. 313.

Χρόμις, sonst *Χρόμιος*, vgl. ρ, 218. 494. 535.

Ἔννομος, ist verschieden von dem λ, 422. erwähnten Troer.

V. 859. *οἰωνοῖσι*, durch seine Kunst, den Flug der Vögel zu deuten. So liegt oft der Begriff der Kunst in einfachen andere Gegenstände bezeichnenden Substantiven z. B. in *τόξα* bei *τόξων εὖ εἰδώς*, vgl. V. 530. (ξ, 124.) vgl. μ, 243. Uebrigens ist der Dativ als Dativus instrumentalis anzusehen.

ἐρύσσατο, hemmte, hielt ab, vgl. ε, 456. ϑ, 143. Diese Bedeutung ist etwas selten. Ueber die Verdoppelung des σ, s. Buttm. Lexil. 1. p. 66.

Κῆρα. Freytag will V. 834. in Vergleichung stellen. Es steht jedoch hier der Singularis und zwar nicht sowohl des Nomin. proprii als vielmehr des Appellativi, zu welchem auch das Prädicat *μέλαινα* mehr passt als zu dem Nom. proprio, indem das Gemälde der *Κήρ* nicht im schwarzen Gewandte dargestellt wird.

V. 860. *ἐδάμη ὑπὸ χερσίν*. Der mit *ὑπό* verbundene Dativ befördert auch hier die Anschauung eines räumlichen Verhältnisses; denn der Ueberwältigte lag unten. Kühner sagt §. 594. 3. u. die Mitte: Die ältere und überhaupt die poetische Sprache, welche das Verhältniss der Dinge zu einander mehr mit sinnlicher Gemüthlichkeit als mit reflectirender Schärfe des Geistes anschaut, liebt die causalen Beziehungen durch Präpositionen in Verbindung mit dem Raumcasus, dem Dativ, als eine rein räumliche darzustellen, so *δαμῆναι ὑπό τινι*, vgl. V. 374.

Αἰακίδαο. Das Patronymikon ist auch hier von dem Namen des Grossvaters abzuleiten, vgl. 671. 763. u. Bem. das. ψ, 376.

861. *ἐν ποταμῷ*, vgl. φ, zu Anfange in der sogenannten *μάχῃ παραποταμίῳ* —. *ὅϑι περ*, vgl. V. 318. *κεράϊζε*, vgl. φ, 129. Man leitet es von *κείρειν* ab. Diese Ableitung scheint mir jedoch der Abl. von *κέρας* weit nachzustehen. Diese beiden Verse hielt man ehemals nach Angabe des Scholiasten für unächt, weil in der so eben angegebenen Rhapsodie φ nichts von diesem Manne vorkomme.

V. 862. *Φόρκυς*, vgl. ρ, 218. u. f.

αὖ, über dieses einfache *αὖ* vgl. V, 671. 681. 687.

ἦγε, über diesen Singular in Verbindung mit zwei Führern vgl. V. 844.

Φρύγας. Einige wollten diese in Klein-Phrygien suchen. Aus dem nächsten Verse und aus γ, 187. π, 719. ist zu schliessen, dass hier Bewohner von Gross-Phrygien zu verstehen sind.

Ἀσκάνιος, so heisst auch ein anderer Führer der Mysier, vgl. ν, 792. Eine solche Gleichnamigkeit kam öfters vor.

V. 863. *ἐξ Ἀσκανίης* scil. *τῆς Φρυγίης ὡς οὔσης ἐγγυτέρω ἄλλης Ἀσκανίας τῆς Μυσιακῆς πρὸς τῇ νῦν Νικαίᾳ, ἧς μέμνηται* ν, 792. Bischoff in d. vgl. W.B. der Geographie nennt Askanien eine Gegend in Bithynien, um den See Askanius, zwischen Propontis, dem Olympus M. u. Sangarius.

μέμασαν, vgl. V. 543.

ὑσμῖνι, als Erklärung ist die Lesart *ὑσμίνῃ* anzusehen, vgl. Buttmann §. 56. Anm. 13. Thiersch §. 181. 45.

V. 864. *Μῄοσιν*, unter diesem später *Μαίονες* genannten Stamme sind, nach Angabe des Strabo, die Lydier zu verstehen.

Μέσθλης, vgl. *ρ*, 216.

Ἄντιφος, ist nicht zu verwechseln mit dem Sohn des Priamos, vgl. *δ*, 489. *λ*, 101. u. f. Ein Anderer dieses Namens, eine Herakleide, wurde V. 678. erwähnt.

V. 865. Aus der Unbekanntschaft dieses nur einmal vorkommenden Namens *Ταλαιμένης* mochte wohl leicht die bekanntere Namensform *Πυλαιμένης* V. 851. in mehre Codices gekommen sein.

Γυγαίη Λίμνη. Eustathius: *τινὲς δὲ λέγουσιν, ὅτι ὥσπερ Νείλου τέκνα οἱ Αἰγύπτιοι, οὕτω καὶ τῆς λίμνης ταύτης οἱ εἰρημένοι στρατηγοί, ὁ Ἄντιφος καὶ ὁ Μέσθλης.* Ueber die Lage dieser *Γυγαίη λίμνη* vgl. *υ*, 392. *τέκε*, vgl. V. 548.

V. 866. *οἳ καὶ Μήονας.* Diese Worte folgen gerade so, als ob eine lange Zwischenerzählung den Zusammenhang unterbrochen hätte und der Faden nur mühsam wieder müsste angeknüpft werden. Besonders bemerkbar ist *καί* in einem solchen Zusammenhange.

ὑπὸ Τμώλῳ γεγαῶτας, vgl. 824. wo aber *ὑπαί* sogar bei *ἔναιον* mit dem Accusativ verbunden steht. Durch *ὑπό* bei einem Berge wird das Bild der vom Fusse des Berges an ausgebreiteten Gegend anschaulich dargestellt und ein ruhiges Verweilen bezeichnet. Kühner §. 617. II. *γεγαῶτας*, gehört zu der dichterischen Form *γέγαα*, welche episch für *γέγονα* gebraucht wird.

V. 867. *Καρῶν*. Strabo XIII. p. 932. bemerkt: *τὰ Φρύγια, καὶ τὰ Λύδια καὶ τὰ Καρικὰ καὶ ἔτι τὰ τῶν Μυσῶν δυσδιάκριτά ἐστιν, παραπίπτοντα εἰς ἄλληλα.* An den Meeresküsten mögen sie sich wohl am meisten niedergelassen haben. Die Karer sollen nach kretischen Sagen, ehemals dem Könige Minos unterwürfig gewesen und Leleger genannt worden sein, auf Inseln gewohnt haben, dann auf das feste Land Asiens übergegangen sein, wo sie einen grossen Theil der Seeküste den Einwohnern entrissen. Sie hielten sich für Stammverwandte der Lydier und Mysier. Die Dichter nannten auch die Lycier Karer. Sie waren stets kriegerisch, verübten lange Seeräuberei und traten in fremde Kriegsdienste, vgl. Beck a. a. O. S. 312. u. f. Herodot 1. cap. 171. Aus diesen Umständen erklärt sich das Dasein des Beiwortes *βαρβαροφώνων* von selbst. Die Sprache der Karer wurde vermittelst der Handelsverbindungen den Griechen eher bemerkbar als die Sprache der anderen Stämme, vgl. V. 804. wo ebenfalls einige Bekanntschaft mit der Sprachen-Verschiedenheit jener Stämme angedeutet wird.

V. 868. Vgl. 647. *φησὶν Ἔφορος τὸ πρῶτον κτίσμα εἶναι Κρητικὸν ὑπὲρ τῆς θαλάττης τετειχισμένον, ὅπου νῦν ἡ παλαιὰ Μίλητός ἐστι.* Hoeck *Creta*. Vol. II. p. 316.

Φθειρῶν. In dem Venediger, Wiener und Breslauer-Codex, so wie auch in der *Ed. Aldina* I. steht *Φθιρῶν*.

ἀκριτόφυλλον, kommt nur einmal vor und wird von dem Apollonius in dem Lexico und von Eustathius durch *πολύφυλλον* erklärt.

V. 869. *Μαιάνδρου τε ῥοάς*, nämlich in der Nähe von Miletos.

Μυκάλης ὄρος, *scil. ἀντικρὺ Σάμου.* Dieses Verses bedienten sich die Milesier bei einer Streitigkeit um den Besitz von Mykale.

V. 870. *τῶν μὲν ἄρ'*. Wahrscheinlich soll hier *ἄρ'* zur Bezeichnung einer Belehrung, wie *α*, 96. dienen, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 446. Ueber eine solche Wiederholung vgl. Bem. z. V. 866. *ζ*, 153. 154. 395. 396. *η*, 137. 138. *μ*, 95. 96. *χ*, 127. 128. auch da, wo keine Personen stehen, z. B. *υ*, 371. 372. *ψ*, 641. 642.

V. 871. Vgl. V. 671. 672. 837. 838. ἀγλαά, vgl. V. 826.

V. 872. ὅς, kann sich natürlich nicht auf den eben hier angeführten Vater, sondern vielmehr nur auf den zuletzt angeführten Sohn desselben beziehen.

χρυσόν. Unter diesem Worte ist goldener Putz zu verstehen, vgl. ρ, 52. σ, 401.

ἴεν, steht mit Aorist-Bedeutung, jedoch so, dass zugleich die Bedeutung des Plusquamperfects mit zu berücksichtigen ist.

ἠΰτε, vgl. α, 359. u. Bem. das. ἠΰτε κούρη. Der griechische Dichter bezeichnet also durch diese Vergleichung jenes Führers mit einer Jungfrau (Mädchen) einen Tadel. Jener Schmuck aus Gold, welcher durch χρυσός ausgedrückt wird, erscheint also als eines Mannes nicht ganz würdig. Der Dichter nennt daher jenen Weichling einen νήπιος.

V. 873. ἐπήρκεσε. Buttm. Lexil. 1. p. 4. II. p. 251, spricht diesem Verbo die Bed. der Abwehr ab und erklärt, dass besonders die Präposition ἐπί hier in diesem Composito im geraden Widerspruche mit dem angeblichen Begriffe des *arcere* stehe, vgl. ζ, 16. Aber der Zusammenhang spricht deutlich genug für die Bed. der Abwehr. Die Verbindung: νήπιος, οὐδέ τι οἱ, enthält etwas Abgebrochenes, vgl. V. 38. ε, 406. υ, 264.

V. 874. ὑπὸ χερσί, vgl. V. 860. Es ist also hier jener ganze Vers wiederholt.

V. 875. δαΐφρων. „Die Bedeutung kriegerisch wird man nicht aus dem Homer wegbringen können. Alle Stellen, wo es klug, einsichtsvoll heisst, kommen in dem letzten Buche und in der Odyssee vor, welche beide aus sehr bedeutenden Gründen dem Sänger der Ilias abgesprochen worden sind.“ Buttm. Lexil. 1. S. 200.

ἐκόμισσε, vgl. γ, 378. λ, 738. ν, 579. ξ, 456. 463. χ, 286. wo der Verwundete das in seinen Körper geflogene Geschoss höhnisch als Beute davon tragend dargestellt wird.

V. 876. Σαρπηδών. Ueber die Berühmtheit dieses Namens bei den Lyciern vgl. Hoeck, *Creta*. Vol. II. p. 338. u. f. ἦρχεν, vgl. V. 512.

Λυκίων. Die Solymer mögen wohl einst Lycien bewohnt haben. Lelegische Pelasger, Ankömmlinge aus Creta, unter Anführung eines Bruders des Minos eines anderen Sarpedon, des Grossvaters dieses hier erwähnten Sarpedons, sollen diesen das Land Lycien entrissen und Termilen geheissen haben. Herodot 1, cap. 173. bemerkt daher, dass die Lycier ihre Abstammung aus Creta erhalten hätten. Die am Fusse des Ida im Trojanischen Gebiete wohnenden Lycier, welche unter Anführung des Pandaros am trojanischen Kriege Theil nahmen, vgl. V. 826., sollen von dem im Innern Asiens wohnenden Lyciern nicht verschieden gewesen sein. Der Name Lyciens scheint mit mehr Wahrscheinlichkeit von dem Flusse Lycus in Phrygien, als von dem Sohne des Pandion in Athen, welcher durch seinen Bruder Aegeus aus Athen vertrieben im Lande der Termilen sich niederliess, abgeleitet werden zu können, vgl. Larcher, *Table geographique* p. 307. Beck a. a. O. S. 316. Hier, vgl. V. 877., sind nur diejenigen zu verstehen, welche aus dem grösseren südlicheren Lycien vom Flusse Xanthos, vgl. μ, 313., unter der Anführung jenes Sarpedon und Glaukos in das Troische Gebiet ankamen.

Sarpedon, der Enkel jenes Bruders des Minos (Bothe nennt denselben Sohn des Minos) hat nach ζ, 198. 199. μ, 292. seine Abstammung vom Zeus und der Laodameia. Glaukos, der Sohn des Hippolochos, eines Bruders dieser Laodameia, war also nahe mit diesem Sarpedon verwandt. Von demselben wird Einiges, vgl. η, 13. u. ff. μ, 102. u. ff. 310. u. ff. π, 492. u. ff. ϱ, 140. u. ff. erzählt und dadurch die Bedeutung des ihm hier beigelegten Prädicates veranschaulicht. ἀμύμων. Dieses Beiwort aller durch Rang, Würde, Geburt, Thaten oder Schönheit ausgezeichneter Personen steht bei Homer ohne alle sittliche Beziehung.

V. 877. τηλόθεν, konnte wohl schwerlich bloss des Rhythmus wegen beigefügt werden, vgl. V. 849. 857. 863. Ξάνθου ἄπο, vgl. Bem. z. V. 839.

Drittes Buch der Ilias.

Inhalt. V. 1—57. Der Dichter kehrt zur Darstellung, die durch das Epeisodion jenes Kataloges unterbrochen wurde, wieder zurück. Die Troer konnten die Aufstellung der griechischen Schaaren nicht gleichgültig mit ansehen, sondern kamen gleich Kranichen, welche feindlich gegen die Pygmäen ziehen, auf die Ebene herab. Die Achäer hingegen brachen schweigend gegen die Troer auf. Bei den Troern erschien ohne Weiteres als Vorkämpfer Paris und forderte Jeden aus der Zahl der Vornehmsten zum Zweikampfe, gleichsam dem Vorspiele des Hauptkampfes, auf. Sobald Menelaos, der am meisten von Allen Betheiligte, jenen Entführer der Helena, erblickte, entbrannte ihm zur Rache das Herz. Bei dem Anblicke des Menelaos wich Paris sogleich in die Schaar der Troer zurück und Hektor überhäufte ihn deswegen mit Scheltworten, welche sogar in eine Verwünschung übergehen. Höhnend macht er denselben hierauf auf den Spott der Griechen, der ihn unfehlbar treffen müsse, aufmerksam, erinnert ihn an seine frühere Keckheit bei jener Entführung, von welcher jedoch jetzt keine Spur mehr an ihm zu bemerken sei und fragt höhnend, ob er nicht den Angriff des Menelaos abwarten wolle, um zu sehen, was für eines tapferen Mannes Gattin er entführt habe, ohne dass ihm jedoch seine äusseren, blendenden, aber zur Tapferkeit nicht gehörigen Eigenschaften irgend etwas dabei nützen würden. Hektor bemerkt dabei zugleich, dass die Angelegenheit des Paris weit schlimmer stehen würde, wären nicht die Troer von Ehrfurcht für das königliche Haus erfüllt; denn ohne Zweifel würde Paris ohne diesen Umstand wegen seiner Frevelthaten schon längst begraben sein.

V. 1. *Αὐτὰρ ἐπεὶ*, sind die gewöhnlichen Uebergangspartikeln bei einer bevorstehenden wichtigen Handlung, vgl. *α*, 51. 467. und Bem. das.

κόσμηθεν. Dieses Verbum kam schon *β*, (474.) 554. 704. 727. in der Bed. ordnen, in Reih und Glied aufstellen = *εὐτακτεῖν* vor. Die passive Form steht *λ*, 51. *μ*, 87.

ἕκαστοι, nämlich die bereits nach ihren Ländern angeführten Schaaren.

ἅμ' ἡγεμόνεσσιν, bezeichnet das Bild der bei ihren Schaaren in den Reihen zugleich mit stehenden Führer.

V. 2. *κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τε.* „Der Dativ bezieht sich auf die Art und Weise, mit welcher oder auf welche oder in welcher die Thätigkeit Statt hat. Die Anschauung der Sprache ist hier dieselbe, wie beim Mittel.“ Kühner §. 586. c.

ὄρνιθες ὥς, ist nicht, wie *β*, 764 auf die Schnelligkeit, sondern auf das Geschrei und auf das Schlagen der Fittige zu beziehen.

V. 3. Die angedeutete Aehnlichkeit führt nun der Dichter weiter aus. οὐρανόθι πρό, am Himmel. „Wenn das Suffix: θι an Substantive tritt, wie dies namentlich in der epischen Sprache zuweilen geschieht, so vertritt es die Stelle des Genitivs, wie hier, oder des instrumentalen Dativs." Kühner §. 377. Anm. 7. Das gewöhnlich damit verglichene ἠῶθι πρό, λ, 50. kam hier wegen seiner andern Beziehung so wenig als Ἰλιόθι πρὸ in Vergleich gestellt werden. Einsylbige Worte am Ende des heroischen Verses sind für den rhythmischen Gang keineswegs gleichgültig, vgl. Herm. *Elem. doctr. metr.* p. 342. ἠΰτε περ. Die Enklitika περ wird sämmtlichen Relativen angesetzt, um die Beziehung auf ein Demonstrativ (hier geht namentlich ὡς vorher) noch mehr hervorzuheben. Passow erklärt ἠΰτε durch: ὡς ὅτε, gleich wie, wie. Hier, wie auch β, 87. 455. 480., folgt auf diese Partikel ein Verbum. In jenen Stellen steht sie ohne vorhergehenden Relativ-Begriff und folglich auch ohne περ.

πέλει. Diese active Form ist weit seltener als πέλομαι. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Zeitwortes: in Bewegung sein, sich regen und bewegen, scheint sich früh aus dem Sprachgebrauche verloren zu haben. Uebrigens ist das Wort durchaus poetisch und dorisch.

κλαγγή, hier der rauschende Flügelschlag, vgl. Od. λ, 605.

V. 4. Der Dichter fährt in der Erweiterung jenes Vergleiches weiter fort und führt Mehres an, was gewöhnlich bei dem Zuge der Kraniche in Betracht kommt, nämlich die Veranlassung, das Ziel und die fabelhafte Wirkung solcher Züge. Sturm und Regen giebt nämlich die Veranlassung; die Fluten des Okeanos werden als ihr Ziel dargestellt und ihre Wirkung ist Streit und Mord der Pygmäen.

αἵτε. Die Partikel τε hängt sich an Relativen in Nebensätzen an, um die gegenseitige Nebenbeziehung des Haupt- und Nebensatzes hervor zu heben und näher zu bestimmen — ὅστε, der, welcher. — Sie steht also hier zur Bezeichnung nicht der ganzen Gattung, sondern nur derer, welche ganz besonders irgend einmal durch Sturm und ungeheuer grossen Regen aufgescheucht werden, und daher konnte ταίγε (diese, sage ich) fliegen u. s. w. mit Nachdruck folgen.

ἐπεὶ οὖν, vgl. α, 57. Insofern οὖν in seiner Grundbedeutung ein Beharren bei der Sache selbst ausdrückt, bezeichnet es als folgernde Conjunction ein strenges Zurückweisen auf das Vorhergehende und stellt das Gefolgerte gleichsam als eine Einheit mit dem Vorhergehenden dar. Daher findet sich dieses folgernde οὖν bei Homer in Verbindung mit ἐπεὶ und ὡς. Kühner §. 759. Passow sagt daher nicht ganz angemessen, dass οὖν eine bloss äusserliche Verbindung zweier Sätze bezeichne.

ἀθέσφατον ὄμβρον, vgl. κ, 6. Schol. ὃν οὐδεὶς οἷός τ' ἐστιν ἑρμηνεῦσαι λόγος. Dieses Beiwort wurde nur bei solchen Gegenständen gebraucht, die einen unglücklichen, schaurigen oder sonst übeln Nebensinn haben.

φύγον, heisst hier nicht: sie sind entflohen, indem sie ja noch auf der Flucht sind, sondern vielmehr: sie sind aufgebrochen, um zu entfliehen. Es drückt also hier etwas aus, was erst erfolgen sollte und folglich findet eine sogenannte Prolepsis Statt, vgl. β, 700. ξ, 127. πεφασμένον, ὅν κ' εὖ εἴπω.

V. 5. ταίγε. Die Partikel γε wird dem Pronomen beigegeben,

wenn in ihnen ein Begriff recapitulirt werden soll. Die Demonstrativen wiederholen besonders mit rhetorischem Nachdrucke den Hauptbegriff. Naegelsbach a. a. O. Exc. IV. γε S. 219. sagt: „Endlich mit γε recapitulirt tritt ein Gegenstand als ein zum zweiten Male (hier sogar V. 7. zum dritten Male) und somit sich selbst gegenüber genannter und vor sich selbst ausgezeichneter auf. Diese Art der Recapitulation ist die schwächste und darum auch nicht immer mit dem Vorrechte der Stellung zu Anfange des Satzes verbunden.“ Aus diesem Umstande erklärt sich also auch hier die nach κλαγγῇ, aber nicht im Anfange des Verses erfolgte Stellung dieses mit der Partikel γε verbundenen Pronomens. Aehnlich steht δ, 20. 21. αἱ δ' -αἵγε.

ἐπὶ-ῥοάων. Der Genitiv bezeichnet hier den Begriff eines Strebens, eines Zielens auf etwas, wie dies oft bei Homer der Fall ist, vgl. α, 485. 536. ε, 249. 700. ι, 588. ν, 665. ξ, 284. π, 223. φ, 454. ψ, 61. und zwar bei allen Zeitwörtern, in denen der Begriff einer Hinbewegung oder Richtung, vgl. ϑ, 224., enthalten ist. Daher wurde auch bei den Verben: stellen, setzen, legen dieselbe Construction angewandt. Dem Okeanos wurden bei dem Homer Strömungen um die Erdscheibe und folglich an den äussersten Grenzen der Erde beigelegt. Er heisst daher auch bei Homer ein Fluss, vgl. ξ, 245. 246. Dichterisch und folglich die Phantasie besonders ansprechend wird hier dem Fluge der Kraniche ein bestimmtes Ziel angewiesen, bei welchem die Phantasie länger verweilen konnte als wenn es im Allgemeinen geheissen hätte: welche nach Süden hinfliegen.

πέτονται. „Die Form des Präsens wird sehr oft bei allgemeinen Gedanken, Sentenzen, Vergleichungen, und überhaupt als Ausdruck der Dauer und Frequenz (Wiederholung in der Zeit) gebraucht, vgl. π, 364.“ Kühner §. 435. Der Dichter will also hier sagen: dass jene Kraniche gewöhnlich, sobald sie dem Sturme des Nordens entfliehen wollen, ihre Richtung nach der südlichen Strömung des Okeanos nehmen. Eine andere, besonders in alten Ausgaben erhaltene Lesart: ποτῶνται, diente oder vielmehr sollte zur Bezeichnung jener Wiederholung dienen.

V. 6. Den Ort, wo die Pygmäen sich aufhielten, nennt Aristoteles τὰ ἕλη τὰ ἄνω τῆς Αἰγύπτου, ὅϑεν ὁ Νεῖλος ῥεῖ. Er versichert zugleich, dass ihre Existenz keine fabelhafte, sondern vielmehr eine wirkliche gewesen sei. Strabo hingegen XVII. p. 565. sagt, dass die Vorstellung von den Pygmäen, vgl. Herod. 3, 37. sich aus der μικροφυΐα der Aethiopen erst entwickelt und kein glaubwürdiger Mann je etwas von dem Dasein der Pygmäen durch eigene Anschauung wahrgenommen habe. Der Zeit des Homer entsprach jene Gegend, in welcher die Pygmäen sein sollten, weit mehr, als die spätere Annahme ihres Aufenthaltes in dem äussersten Indien, ohne hier weiter von einer ebenfalls späteren Annahme ihres Aufenthaltes in Carien, Plin. H. N. 5. 29. oder wohl gar in Thracien, Plin. H. N. 4. 11. zu sprechen. Angemessen bemerkt hier Koeppen, dass man (in Ansehung des Namens und der Kleinheit der Pygmäen) sich wahrscheinlich zu fest an die Etymologie gehalten und dadurch aus diesem Volke ganz kleine Menschen habe machen wollen und zwar in der Meinung, nur mit überaus kleinen Menschen hätten die Kraniche streiten können. (Koeppen drückt sich jedoch dabei so aus: dass keine andere als überaus kleine Menschen mit Kranichen fechten könnten). Die Sage selbst enthalte wahrschein-

lich nur dies: Wenn die Kraniche im Lande der Pygmäen angekommen sind, so werden diese Vögel von den Pygmäen angegriffen; denn die Kraniche zehren nicht nur Insecten, sondern auch Pflanzensaamen auf, ohne welchen nämlich die Pygmäen keine Nahrung würden gehabt haben.

φόνον καὶ Κῆρα φέρουσαι, vgl. *β*, 352. und Bem. das.

V. 7. *ἠέριαι*. Die Erklärung durch: *πρωϊναί, ὀρθιναί* entspricht dieser Erscheinung viel weniger als die Erklärung: *διὰ τοῦ ἀέρος πετόμεναι*; denn weder der Dichter, noch irgend ein Anderer hatte früh diese Erscheinung bei den Pygmäen mit angesehen; auch konnte die Zeit hier keinen Einfluss auf die Vergleichung selbst haben. Ganz anders verhält es sich mit dem Gemälde eines Zuges durch die Luft, vgl. *α*, 497. u. Bem. das. Anders hingegen ist die Bed. *α*, 557. Od. *ι*, 52. u. Buttmann Lexil. 1. S. 118. will in allen diesen Stellen die Erklärung durch: *ὀρθινός* vorziehen, indem er meint, Adjectiva, welche irgend einen Raumbegriff enthalten, würden bei Homer wohl nicht leicht als Adverbien gebraucht vorkommen; übrigens müsse ja *ἠέριος* nicht nothwendig von *ἀήρ, ἠέρος*, sondern könne ja vielmehr von *ἦρι* abgeleitet werden. Allein selbst *ἦρι* ist, wie Passow sagt, auf *ἀήρ* zurückzuziehen. Voss meinte, *ἀήρ* heisse im Homer niemals Luft in unserm Sinne, sondern Dunst oder feiner Nebel. Buttmann erwidert darauf: „wenn die Alten sich den Begriff Luft nicht so rein abstrahirten als wir mitunter thun, so sind dies verschiedene physikalische und philosophische Ansichten, nicht aber ein verschiedener Sprachgebrauch zwischen *ἀήρ* und Luft.“ Homer und auch noch Hippokrates kann *ἀήρ* oder *ἠήρ* ohne allen Zusatz bald für Luft bald für Nebel oder Dunst gebrauchen, ohne sich eines zwiefachen Wortsinnes bewusst zu sein. Auch kann man sehr allmälig von unserm Begriffe Luft durch die andern, Nebel, Finsterniss, durchgehen, ohne irgendwo eine radicale Trennung zu bemerken.“ Buttmann will ferner die Virgilische Stelle *Georgic.* 1, 375. hier nicht für jene Erklärung: *δι' ἀέρος* gelten lassen, weil daselbst nicht der jährliche Zug der Kraniche, sondern nur eine einzelne momentane Erscheinung geschildert werde und übrigens auch jenem Dichter *aërius* so ganz geläufig gewesen sei. Wir wundern uns, dass ein so sorgfältiger und scharfsinniger Kritiker und Erklärer solche Gründe für haltbare hinstellen konnte. Die unleugbare Abstammung des W. *ἀήρ* von *ἄω, ἄημι*, wehen spricht unverkennbar für die Bed. Luft.

δ' ἄρα. Hartung a.a. O. S. 428. stellt die hier mitgetheilte Erscheinung unter die sonderbaren Vorgänge, vgl. *ω*, 457. Die in diesem Verse stehende Partikel *ἄρα* lässt sich jedoch, da von dem Bringen des Streites hier die Rede ist, lieber auf die gewaltige Erscheinung beziehen, wie dies auch sonst und nach Hartung's Angabe sogleich in dem nächsten Verse der Fall ist.

ταίγε, vgl. Bem. zu *ταίγε*. V. 5. Eben diese schon erwähnten Kraniche. Diese so gestellte Partikel *γε* deutet auf einen Ausschluss anderer Vögel hin, bei denen das hier Erzählte nicht vorkomme.

κακὴν ἔριδα, vgl. *λ*, 529. *ἔριδα προφέρονται*, tragen Streit vor sich her, tragen oder bieten Streit an, vgl. Od. *ϑ*, 210. und eben so in der activen Form *ζ*, 92. wo Bothe irrigerweise *aemulatae* erklären will! Wenigstens einigermassen kann Il. *β*, 251. mit Od. *ζ*, 92. wegen der activen Form verglichen werden. Es wird daher

dichterisch den Kranichen eine feindliche Absicht gegen die Pygmäen beigelegt.

V. 8. *οἱ δ' ἄρ'*, vgl. Hartung a. a. O. *οἱ*, hat Pronominal-Kraft und *Ἀχαιοὶ* steht für sich.

σιγῇ. Der Dativ steht aus demselben Grunde wie V. 2. *κλαγγῇ τ' ἐνοπῇ τ'*. Mit jenem Geschrei der Troer setzt der Dichter das Schweigen der Griechen in Contrast.

μένεα πνείοντες, vgl. *β*, 536. u. Bem. das.

V. 9. *μεμαῶτες*, folgt ohne Copula auf das Partic. *πνείοντες*, weil es die nähere Erklärung dovon angiebt und folglich auch ohne äusseres Verbindungszeichen ganz eng damit verbunden ist. Ueber die Form vgl. Bem. z. *β*, 473. Mit dem Zusatze *θυμῷ* oder *ἐν θυμῷ* kommt es auch sonst vor, vgl. *ε*, 135. *η*, 3. *ν*, 337.

ἀλεξέμεν. Zuweilen, wie hier, steht zur persönlichen Objects-Bezeichnung nur Ein Casus bei *ἀλέξω* in d. Bed. helfen, zuweilen keiner wie *α*, 590. *λ*, 469. *ν*, 356. *ο*, 565. *π*, 562. Wo dieses Verb hingegen abwehren bedeutet, vgl. *ε*, 779. *ζ*, 109., da steht der Accusativ des sächlichen Objectes dabei.

V. 10. Staubwolken erhoben sich, gleich einem dichten Nebel, bei welchem man nicht weiter als einen Steinwurf sehen kann. *εὖτε*, als Zeitpartikel ist nach Buttmann eine ältere Dialektform von *ὅτε* und bedeutet: zu der Zeit, wann. In dieser Stelle ist *εὖτε* jedoch nicht Adverb der Zeit, sondern der Vergleichung und steht für *ἠΰτε*, wie wenn, bei Homer nur einmal hier mit dem Indicativ und dem entsprechenden *ὣς ἄρα* im Nachsatze. In einer anderen Stelle, vgl. *τ*, 386. kommt es nur als Variante vor, wo Wolf nach Aristarch's zweiter Ausgabe *αὖτε* hat. Buttmann will aber an beiden Stellen *ηὖτε* lesen, vgl. Lexilog. 2, S. 229. und *ηὖτε*, *ἠΰτε* aus *ἢ εὖτε* oder auch aus *ἢ ὅτε* ableiten. In solchen Abtheilungen wird nämlich *ἢ* für *ὡς* gebraucht, wie es z. B. *β*, 73. auch einzeln stehend vorkommt. Schon die alten Grammatiker hatten verschiedene Meinungen über den Gebrauch und die Schreibung dieser Partikel, vgl. *Apollon. de adverb.* 558. *seqq.* Einige meinten, *εὖτε* gehöre bloss der Zeit, *ἠΰτε* hingegen der Vergleichung an und diesen stimmte Buttmann bei. Spitzner *ad h. l.* nennt Buttmann's Ableitung der Partikel *ἠΰτε* eine sehr unsichere; auch würde man ja *ἠΰτε* nicht in zwei Sylben zusammenziehen können. Dieser letzte Punct lässt sich aber durch die Schreibung: *ἠΰτ' ὄρεος* (mit Synizese des *ε*) ohne Zweifel leicht beseitigen. Weniger wird man mit Buttmann in der Meinung übereinstimmen, dass *εὖτε* nie von einem alten Dichter bei einer Vergleichung gebraucht worden sei; denn bei dem Quintus Smyrnaeus kommt diese Form öfters vor. Spitzner führt daher mehre Stellen aus demselben an.

κορυφῇσι-κατέχευεν. „Bei den Compositis mit *κατά* setzen die Ionier den Dativus in Umlauf und zwar von der räumlichen Auffassung her.“ Bernhardy a. a. O. S. 243. vgl. Kühner §. 571. ohne dass jedoch hier ein persönliches Object im Dativ steht. Vgl. dagegen *β*, 670. *ξ*, 435. *ψ*, 408. Od. *β*, 12. *ζ*, 235. *θ*, 18. 19. *ρ*, 63. *λ*, 433. *χ*, 463.

Νότος, der Südwestwind brachte den Griechen Nebel, Nässe und Regen. Auch in der Odyssee *τ*, 206. wird *καταχέω* von einem

Winde gebraucht. Die Aoristform *κατέχευα* ist episch; jedoch kommt auch die Form *ἔχεα* in der Ilias vor, vgl. ζ, 419. σ, 347.

ὀμίχλην. Die Schreibung mit dem spiritus lenis ist hier ohne Zweifel der Schreibung mit dem spiritus asper in dem Venediger Codex, in der *Ed. Rom.* und *Cantabrig.* vorzuziehen. Die Ionier und Aeolier vermeiden bekanntlich gern den spir. asper.

V. 11. *οὔτι*, versteckte Negation, vgl. α, 588.

δέ τε, ohne vorhergehende Partikeln *μέν τε*, vgl. Kühner §. 723. vgl. α, 403. Od. β, 277. Hartung a. a. O. S. 71. sagt: „Oefter wird das *τε* bei einem der beiden Glieder erspart. Geschieht dies im ersten Gliede bei dem *μέν*, so ist die Erscheinung der Partikel im zweiten Gliede ähnlich der des verknüpfenden *τε* in den Worten *κύνεσσιν οἰωνοῖσί τε πᾶσι.*" Dieses dürfte aber zu bezweifeln sein, indem die Partikel *δέ* auf ein vorher entweder wirklich stehendes oder zu ergänzendes *μέν*, vgl. Kühner §. 735. u. *δέ τε* auf das Partikelpaar *μέν τε* zurückweiset und ausdrückt: wie auf der einen Seite ein solcher Nebel den Hirten gar nicht lieb ist, in demselben Maasse ist derselbe auf der anderen Seite (*δέ*) dem Diebe günstiger als die Nacht. Eine blosse Verknüpfung reicht also hier nicht aus. In der Dichtersprache wird *μέν* selbst da oft ausgelassen, wo man die Bezeichnung der Wechselbeziehung beider Glieder durchaus erwartet.

ἀμείνω, zusammengezogene Accusativform, die auch sonst bei Homer vorkommt, vgl. δ, 400. ι, 423. Die positive Form dieses Comparativs ist ganz verschwunden, vgl. Buttm. gr. Gr. §. 68. Einige vermuthen auf etwas gewagte Art, dass dieselbe in dem lateinischen W. *amoenus* (!!) noch aufbewahrt sei, vgl. Kühner §. 325. 2.

V. 12. *τόσσον τίς τ' ἐπιλεύσσει*. In der Satzverbindung sollte man den Zusatz: und bei welchem (Einer nur so weit sehen kann als er einen Stein wirft) erwarten. Die Verbindung steht also hier unterbrochen da.

τε τε, fasst die Theile als gleichartige und gleichgeltende zusammen, vgl. β, 198. Man kann daher das erste *τε* nicht füglich mit *εὖτε* in Verbindung setzen. Die gegenseitige Beziehung wird hier mit Nachdruck durch: *τόσσον ὅσον* ausgedrückt, indem der Demonstrativbegriff besonders angegeben wird.

ἐπί, steht hier, vgl. ο, 358. φ, 251. adverbial und drückt bloss die Richtung hin aus, vgl. β, 616. ο, 358. φ, 251. *λᾶαν*. Nomin. *λᾶας*. Gen. *λᾶος*. D. *λᾶϊ*, sind homerische Formen.

V. 13. Das sogenannte *Tertium comparationis* liegt hier in der nicht ausdrücklich bezeichneten Dichtheit des Nebels. Daher heisst *ὥς* (dem Sinne nach), s. v. a. eben so dicht. *ὥς ἄρα*, drückt aus, dass man diese Dichtheit der Staubwolken mit Ueberraschung und Unwillen bemerkt, ν, 337.

κονίσσαλος. Heyne u. Wolf setzten besser das einfache σ, vgl. ε, 503. χ, 402. Staubwirbel. *κονίσαλος ἀελλής*, ist ein von Sturm aufgetriebener Staubwirbel. Buttm. Lexilog. II. S. 228. wollte *κονίσαλος ἀελλῆς* schreiben. Apollon im Lexic. erkannte jedoch *ἀελλής* auch als ein Adjectiv an. Der Grammatiker Aristophanes aber scheint es für ein Substantiv gehalten zu haben. Die Ungewöhnlichkeit dieses Adjectivs konnte freilich leicht darauf führen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

ὑπὸ ποσσί, vgl. β, 784. vgl. Kühner §. 594. 2. In Betreff der Form ποσσί bemerkt Buttm. §. 46. Anm. 3. dass diese eine Ausnahme sei und dass σ, vor welchem ein Consonant weggefallen sei, nicht leicht verdoppelt gefunden werde.

V. 14. ἐρχομένων, drückt einen Satz für sich aus und gehört nicht ganz streng zu τῶν, welches auch hier, vgl. β, 457. 785., Pronominalkraft hat. Sogleich folgt eine Erweiterung jenes Satzes und eine bestimmtere Bezeichnung jenes Ganges oder Marsches (um einen sehr prosaischen Ausdruck hier anzuwenden), wie sie schon β, 785. ebenfalls bei ἐρχομένων vorkam.

V. 15. Zum ersten Male steht hier jener statarisch wiederholte und das gegenseitige Anrücken der Feinde bezeichnende Vers.

ὅτε δή, vgl. Kühner §. 691. B. dient zum Ausdrucke einer bestimmten Zeitangabe, gerade in dem Augenblicke des gegenseitigen Anrückens.

V. 16. Τρωσίν, über den Gebrauch dieses Dativs, vgl. α, 58. 247. β, 433. u. Bem. das.

προμάχιζεν, er gebehrdete sich wie ein πρόμαχος, vgl. λ, 217., wo derselbe Begriff mit andern Worten steht. Keinesweges kann man hier den Paris als einen schon im Vorkampfe Begriffenen verstehen. Passow hat diese Bedeutung nicht hervorgehoben.

θεοειδής, vgl. β, 623. u. Bem. das.

V. 17. ὤμοισιν ἔχων, vgl. α, 45.

παρδαλέην, sc. δοράν, vgl. κ, 29. Wie sonst λυκέην, vgl. κ, 459.

V. 18. αὐτάρ, dient zur Verbindung zwischen προμάχιζεν und προκαλίζετο. Zu dem Dual δοῦρε wird des Nachdrucks wegen noch die genaue dualische Form δύω gesetzt, vgl. α, 16.

ὁ. Spitzner schreibt auch hier ὅ, vgl. α, 12. 488. β, 704. 707. mit dem Acutus, vgl. Thiersch §. 284. 16.

V. 19. Nach πάλλων ist das Komma offenbar zu streichen, indem πάλλων προκαλίζετο sehr eng zusammenhängt und das Particip die Art und Weise bezeichnet, auf welche jene Herausforderung erfolgte. Das Medium enthält die Bed. zu sich herausfordern, mit darauf folgendem Infinitiv, vgl. δ, 389. Od. θ, 228. Die Form selbst ist eine abgeleitete (von καλέω) wie προμάχιζεν. Zenodotos nahm an dem Inhalte der drei letzten Verse Anstoss. Man erwiderte darauf, der Dichter habe die Bewaffnung des Paris als etwas hier Lächerliches darstellen wollen.

V. 20. Vgl. η, 40. Aristarch und Herodian zogen die circumflectirte Form δηϊοτῆτι vor. Andere setzten δηϊότητι, vgl. Reiz *de inclinat. accent.* p. 109.

V. 21. Τὸν δ', wie V. 15. οἱ δ' wo δέ blos zum Verbindungszeichen dient. ὡς οὖν, vgl. V. 4. u. Bem. das.

V. 22. προπάροιθεν, vgl. α, 360. Bem. über die Constr. des Genitivs. Passow wollte in solchen Stellen: längshin, entlang erklären, obgleich die Endung θεν eine Richtung nach etwas hin gar nicht andeutet. μακρά, steht adverbial, vgl. η, 213. βιβῶντα. Um das Schreiten mehr auszudrücken hat die epische Sprache auch noch die Form βιβάω, βίβημι, von welcher aber nur

βιβᾷ Partic. βιβῶν und βιβάς vorkommt, vgl. Buttmann §. 114. βαίνω.

V. 23. Nach ὥς οὖν war eine Apodosis zu erwarten, die aber wenigstens nicht zu Anfange dieses Verses sich findet, sondern erst in V. 27. gewissermassen etwas versteckt liegt. Das nun folgende Gleichniss bezieht sich bloss auf die Grade der Freude. ὥς τε, vgl. β, 289. Hier steht ὥς τε mit dem Indicativ des Aorists, indem das Gleichniss als ein wirkliches Factum hingestellt wird. ἐχάρη. Der sogenannte Aorist. II. P. war ursprünglich die Aoristform für den intransitiven Begriff des Verbs. Mehre Verben auf ω haben daher einen Aorist mit intransitiver Bedeutung nach der Formation auf μι, z. B. ἐχάρην (St. χαρε) von χαίρω.

μεγάλῳ ἐπὶ σώματι, auf ein grosses Stück, ohne Rücksicht auf dessen Art treffend. Mag auch sonst bei Homer σῶμα von einem todten Thiere gebraucht werden, so folgt doch daraus noch nicht, dass hier ein solches besonders bei diesem Grade der Freude und bei diesem Vergleiche mit Beziehung auf den noch lebenden und Andere sogar herausfordernden Menelaos verstanden werden müsse.

κύρσα; von κύρω. Fut. κύρσω, der Grundform von κυρέω.

V. 24. Dieser Vers enthält die Erklärung von den vorhergehenden Worten: ἐπὶ σώματι κύρσας, welche mehr den Gedanken im Allgemeinen bezeichneten; diese speciellere Angabe folgt daher zur nähern Veranschaulichung und εὑρών ist Apposition zu κύρσας. ἄγριον αἶγα, δ, 105. 166. Die Alten kannten mehre Arten der wilden Ziegen. Auf dem Kaukasus und andern asiatischen Gebirgen lebt die Capra Aegagrus. Koeppen sagt: Meinte Homer diese Art nicht, so müsste man den Steinbock Capra ibex verstehen.

V. 25. πεινάων, steht adverbial zur Bezeichnung der Art des Zustandes, in welchem sich ein Löwe bei einem solchen Auffinden irgend eines Thieres befindet.

μάλα γάρ τε. Der Zusammenhang ist: denn, dass er sich sehr freut, sieht man daraus, dass er sehr gierig dasselbe auffrisst, mögen auch immer Jagdhunde und Jäger auf ihn einstürmen. τε, so wie er sich freut, auf gleiche Art frisst er u. s. w. Hartung a. a. O. S. 69. u. f. 76. u. f. γάρ τε, vgl. α, 63. 81. β, 292. δ, 160. ψ, 156. ω, 334. 527. 602. Od. γ, 147. κ, 217. ο, 400. τ, 265. Damm erklärt: und er frisst gar gierig, ob aber γάρ in dieser Bedeutung vorkomme, dürfte sehr zu bezweifeln sein.

εἴπερ ἄν, selbst dann, wenn etwa.

σεύωνται. Der Conjunctiv bezeichnet auch hier die Annahme eines Falles. Die Bedeutung ist: auch dann, wenn sie ihn etwa verscheuchen, verjagen wollen, vgl. λ, 414. 415. 549. An anderen Stellen hingegen hat dieses Verb wieder andere Bedeutungen.

θαλεροί τ' αἰζηοί, dichterisch: blühende Jünglinge st. jugendliche Jäger, vgl. κ, 259. λ, 414. ξ, 4. ρ, 282.

V. 28. ὀφθαλμοῖσιν ἰδών, vgl. ξ, 153. wo der Zusatz dieses Dativs ebenfalls steht. φάτο γάρ, denn er gedachte. Diese Bed. ist bei Homer nicht selten. τίσεσθαι ἀλείτην, vgl. β, 743. u. Bem. das. χ, 20. Od. γ, 197. ι, 479. ν, 213. ω, 424. 425. Dieselben Worte fast Od. υ, 121. Wie den Löwen in jenem Falle der Hunger,

so trieb den Menelaos das Gefühl der Rache zu jener Thätigkeit. Spitzner zieht hier und V. 112. 366. die auch im Venediger Codex befindliche Futurform τίσεσθαι vor, die auch in anderen Stellen nach ἐφάμην, vgl. ε, 190. θ, 498. μ, 165. ο, 251. Od. ν, 357. ξ, 481. ρ, 41. ω, 461. gesetzt wird. Ohne diese Futurform bestreiten zu wollen, dürfte jedoch, zur Vertheidigung der Lesart τίσασθαι, die Bemerkung Kühner's §. 443. 2. nicht zu übersehen sein: „Der Aorist wird, wie das Perfect, aber mit grösserem Nachdruck zur Bezeichnung zukünftiger Ereignisse gebraucht, von deren bevorstehendem Eintreten der Sprechende so fest überzeugt ist, wie von schon wirklich geschehenen Thatsachen, vgl. δ, 160. ι, 412. ρ, (27. 28.) 99." vgl. Lobeck *ad Phrynich.* p. 751.

V. 29. ἐξ ὀχέων. Dieser Plural ist bei Homer sehr häufig. Das Neutrum τὸ ὄχος ist eigentlich alte Nebenform statt ὁ ὄχος.

αὐτίκα, vgl. Buttm. Lexilog. 2. S. 227. vermuthet, dass dieses Adverb von einem alten Worte ΙΞ, ΓΙΞ vielleicht abstamme und s. v. a. τὴν αὐτὴν ἵκα, *hac vice*, bedeutet habe.

ἆλτο. Die epische Sprache hat den Aor. syncop., der den spiritus lenis annimmt. Das lange α des Indicativs dieser Form ist, wie der Circumflex zeigt, Augment auf dorische Art.

σὺν τεύχεσιν. Dieser Zusatz bezeichnet, dass er die Waffen nicht erst ablegte, sondern in voller Rüstung von dem Gespanne herabsprang. Dieser Vers kommt übrigens gleichsam als stehender Vers sehr oft vor.

V. 30. Auch hier steht nach Τόν die verbindende Partikel δέ wie V. 21.

V. 31. ἐν προμάχοισι, unter den Kämpfern in den vorderen Reihen. φανέντα, ihn, der erschien, sich zeigte. Der Aor. II. Passiv. hat rein intransitive Bedeutung, vgl. Kühner §. 402. Anm. 2.

κατεπλήγη φίλον ἦτορ. Diese passive Form ist als ein Reflexiv aufzufassen. Der Aor. II. Passiv. ist nämlich nichts Anderes als ein nach der Formation auf μι gebildeter Aor. II. Act., der mit intransitiver Bedeutung neben dem Aor. I. Act. mit transitiver Bedeutung steht. Kühner §. 402. Hieraus erklärt sich die Beibehaltung des Accusativs der Sache §. 565.

V. 32. Dieser Vers wiederholt sich ebenfalls öfters in der Ilias. Er bildet hier einen für sich bestehenden Satz, vgl. λ, 585. ν, 165. 533. 566. 648. ξ, 408. π, 817.

ἐχάζετο. Die Grundbedeutung ist: zurückweichen, zurückgehen, sich zurückziehen; sehr oft kommt dieses Verbum in der Ilias, nie hingegen in der Odysee vor. Wie hier ἄψ, so steht Il. ε, 701. 702. σ, 160. ὀπίσω bei diesem Verbo. Κῆρ', vgl. β, 859. ἀλεείνων. Dieses Particip Praesentis drückt ein Streben nach dem Entgehen, nach dem Vermeiden der Todesgefahr aus, vgl. Kühner §. 438. 2.

V. 33. τε-τε, verbindet die Theile abermals eng und bewirkt, dass alle gleichsam als Ein Ganzes betrachtet werden. Hartung a. a. O. S. 92. Dreimal gesetzt steht es α, 361. β, 51. Sogleich, wie hier nach dem indefin. Pron. τίς, findet sich dasselbe β, 292.

παλίνορσος, zurückspringend, in adverbialer Bedeutung. Das Wort selbst kommt nur hier vor. ἀπέστη zurücktritt. Von

dem Puncte, wo er so eben stand, tritt er durch einen Rücksprung weg.

V. 34. οὔρεος ἐν βήσσῃς. Diese nähere Angabe der Oertlichkeit dient zur malerischen Schilderung und wird von Homer öfters angewandt, vgl. λ, 87. ξ, 397. π, 634. 766. Das ionische η drängt sich auch in die Diphthonge in den Dativen auf αισιν, αισι, αις, ησιν, ησι, ης der ersten Declination. Diese Endung ist auch bei Homer die einzig gangbare Form, mit Ausnahme zweier Stellen, Il. μ, 284. Od. ε, 119. Buttm. §. 27. Anm. 18. §. 34. Anm. 20. In dem folgenden Satze ist das Subject verändert. Das Zittern tritt hier in seiner Wirkung auf das vorherstehende Subject hervor und stellt daher jenes frühere Subject als leidendes Object dar. In dem nächsten Satze erscheint dasselbe wieder als Subject thätig, wird aber in dem folgenden Satze wieder leidendes Object.

ὑπό, vgl. δ, 421. λ, 117. „Hier zwingt uns nichts zur Annahme einer Tmesis." Kühner §. 619. a, vgl. α, 67. u. Bem. das.

V. 35. Die Copula τε nach ἄψ dient zur Bezeichnung der Verbindung mit παλίνορσος ἀπέστη in dem ersten Satze. Vorher schon war er zurückspringend von seiner Stelle weggetreten, jetzt ging er noch weiter zurück und dabei war (eben so, wie vorher bei ἀπέστη) noch ein Nebenumstand, Blässe war nämlich auf seinem Gesichte bemerkbar. Dieser und der vorige Nebenumstand (τρόμος ἔλλαβε γυῖα) wird durch τε mit dem Hauptgegenstande der Handlung verbunden.

ὦχρος. Buttm. a. a. O. §. 119. S. 325. (43.) bemerkt, dass ein Abstractum auf ος, 2. Declin. von Adjectiven, sonst durchaus nicht vorkommt und um ὠχρός zu schreiben, müsste eine sich nicht darbietende Ellipse angenommen werden. Er wollte es daher vielmehr als ein Neutrum ansehen.

εἶλε, wird auch sonst in ähnlicher Verbindung gebraucht, vgl. δ, 421. und zwar mehr in geistiger als materieller Hinsicht. Od. β, 81. γ, 372. δ, 596. τ, 471. φ, 122. 299. ω, 438. 441. 533.

μιν παρειάς. Dieser Gebrauch doppelter Accusative, von denen der eine das Ganze, der andere einen Theil bezeichnet, ist vorzüglich ein Eigenthum der epischen Poesie und ist aus der Einfachheit der kindlichen Sprache zu erklären, in welcher Begriffe, welche die correctere Sprache von einander abhängen lässt, in dem Verhältnisse der Coordination neben einander hingestellt werden, vgl. γ, 438, ζ, 355. λ, 240. 250. π, 465. 468. ρ, 83. υ, 44. 406. ψ, 47. Kühner §. 564. Bernhardy a. a. O. S. 121. redet etwas dunkel von einem absoluten Objecte und sagt: „regelmässig giebt diese Structur mit Voraussetzung der Subsumtion (?) einen Verein des näheren und entfernten oder instrumentalen Objectes (??), welche Structur häufig auch dem passiven Ausdruck im Nominativ zum Grunde liegt." Aristarch wollte hier die Form des Neutrums παρειά vorziehen, vgl. *Schol.* A. zu χ, 491.

V. 36. Denselben Eindruck oder dieselbe Wirkung brachte der Anblick des Menelaos bei dem Paris hervor. Auch dieser wich sogleich zurück. Der Dichter kommt also in dieser Vergleichung wieder auf dasjenige zurück, was er bereits V. 32. erwähnt hatte.

καθ' ὅμιλον, vgl. V. 241. u. Bem. das.

ἔδυ. Das Verbum δύω vertheilt unter seine Formen die immediative Bedeutung eingehen, eben so wie die causative einhüllen.

In anderen Stellen wird der blosse Accusativ, z. B. *νέφεα δῦναι*, gesetzt. Seltener steht dabei eine Präposition wie hier.

κατά, mit dem Accusativ dient oft zur Angabe eines räumlichen Erstreckens von Oben nach Unten hin, durchhin.

αὖτις, ionisch und dorisch statt *αὖθις* wieder, wiederum, abermals, ist eine verlängerte Form von *αὖ*.

ἀγερώχων, vgl. *β*, 654. und Bem. das. Uebrigens kann dieser Vers nicht von dem folgenden Verse durch ein Komma getrennt werden, indem er nicht ohne Subject stehen kann.

V. 37. *δείσας*. Eigentlich lag der Gedanke an Furcht schon in der Vergleichungspartikel *ὥς*, die es einzig und allein mit dem Ausdrucke jenes unwillkührlich aus Furcht erfolgten Zurücktretens zu thun hat. Der Dichter wollte also noch besonders die Furcht vor dem Menelaos hervorheben, welche den Paris um so mehr ergriff, je stärker das Bewusstsein seines Vergehens gegen denselben sein musste und je weniger er bei jener allgemeinen Herausforderung, vgl. V. 19., an die physische und moralische Kraft des Menelaos gedacht hatte. Auch hier wird der Name des Vaters als etwas besonders Bedeutendes bei der Benennung des Menelaos hervorgehoben, und zwar ohne Anwendung des so häufigen Patronymikon.

V. 38. Vgl. *ζ*, 325. *Τὸν δ'*, vgl. V. 21. 30.

νείκεσσεν. Dieses Verb gehört zu jenen dichterischen Verben, welche eben so, wie mehre andere Verben ihren kurzen Vocal im Futuro unverändert beibehalten, vgl. Buttm. a. a. O. §. 95. 7. Anm. Das Particip *ἰδών* ist aufzulösen durch: sobald er ihn erblickte, = bei dem Anblicken desselben, und hat seine Stellung zwischen *νείκεσσεν* und *αἰσχροῖς*, ohne dass es mit diesen Worten in der engsten Verbindung ist. Eine ähnliche Stellung ist bisweilen bei Pronominibus zu bemerken, vgl. *α*, 8. u. Bem. 26.

αἰσχροῖς ἐπέεσσι, vgl. *ν*, 768. *ω*, 238.

V. 39. Vgl. *ν*, 769.

Δύσπαρι. Die Sylbe *δύς* drückt, wie die deutsche Sylbe miss, sonst Schwierigkeit, Widerwärtigkeit und hier Widerwillen aus. Die von Kühner §. 380. *β*, ausgedrückte Uebersetzung: unglücklicher Paris, drückt nicht diesen eben erwähnten Widerwillen aus.

εἶδος ἄριστε. Von diesem Accusativ bei Adjectiven ist schon öfters die Rede gewesen, vgl. *β*, 407. 478. u. Bem. das. Kühner §. 557. b. *γυναιμανές*, weibertoll. Die Form selbst kann keineswegs statt *γυνομανές* stehen. Auch in anderen Compositis stehen die Sylben: *γυναικο*.

ἠπεροπευτά. Das Zeitwort *ἠπεροπεύω* bed. durch listiges und verführerisches Zureden Jemand verführen, vgl. *γ*, 399. *ψ*, 605. Od. *ο*, 421. u. öfters. Die Abstammung dieses Wortes ist ungewiss. Zunächst kommt davon die Form: *ἠπεροπεύς*, vgl. Od. *λ*, 364.

V. 40. *ὄφελες*, vgl. *α*, 415. u. Bem. das. „*Omnino autem observandum est, ὤφελον nonnisi tum adhiberi, quum quis optat, ut fuerit aliquid, vel sit, vel futurum sit, quod non fuit, aut est, aut futurum est.*“ Herm. *ad Viger.* p. 756. Hektor wünscht also das Nichtgeborensein seines Bruders. *ἄγονος*, ungeboren, in passivem Sinne.

ἄγαμος, wird meistens vom Manne gebraucht. Das zweite Prädicat ist freilich schon in dem hier zuerst gesetzten Prädicate enthalten. Es ist daher nach dem ersten Prädicate *ἄγονος* eigentlich im Gedanken zu ergänzen, nämlich: da du nun aber einmal auf der Welt bist, so wäre zu wünschen, dass du wenigstens nie eine eheliche Verbindung eingegangen wärest. Der Ausdruck des Unwillens erreicht bei dem Hektor den höchsten Grad und bezieht sich sowohl auf zu wünschende Nichtexistenz als auf Vernichtung des Paris.

τε-τε bezeichnet die enge Verbindung zwischen dem Begriffe der Nichtexistenz sowohl als der Vernichtung. *ἀπολέσθαι*, vgl. *η*, 390. Bei der Vernichtung des Paris war es, wenn sie nämlich früher erfolgt wäre, nicht gleichgültig, ob sie vor oder vielmehr nach jener Verbindung mit der Helena erfolgte. Daher wünscht Hektor, dass jener lieber *ἄγαμος*, noch vor seiner ehelichen Verbindung möge umgekommen sein.

V. 41. *κε-βουλοίμην-κεν-ἦεν*. Dem Ausdrucke des Wunsches wird zuweilen von den Epikern *κε* beigefügt, um den Wunsch von irgend einem Umstande (hier nämlich von der Möglichkeit) abhängig darzustellen, vgl. *ζ*, 281. (wenn es irgend möglich wäre), vgl. Kühner §. 466. b., Anm. 3.

τό, dieses, d. h. die Erfüllung dieses Wunsches.

ἦεν. Das Imperfect bezeichnet hier das Prädicat als ein solches, welches zwar nicht zur Vollendung gelangt ist, aber unter gewissen Bedingungen zur Vollendung gelangen würde. Kühner §. 438. 3. Da die Vergangenheit Gegenstand der Vorstellung ist, so wird sie auch oft zur Bezeichnung derselben gesetzt. Der durch die Worte *πολὺ κέρδιον ἦεν* ausgedrückte Sinn kommt übrigens öfter vor, vgl. *α*, 217. 229.

V. 42. *οὕτω*, bis zu diesem Grade. Wollte man hingegen erklären: unter diesen Umständen, so wäre diese Erklärung für die ganze Vorstellung zu matt.

λώβην τ' ἔμεναι, ein Gegenstand der Schande, vgl. *η*, 97. *λώβη τάδε γ' ἔσσεται*.

ὑπόψιον, von unten = mit höhnischen Blicken angesehen. Aristophanes und Herodian wollten hier *ἐπόψιον* lesen, welches Adjectiv gewöhnlich den Nebenbegriff des Herrlichen ausdrückt und hier folglich die entgegengesetzte Bedeutung haben würde.

ἄλλων. Der Genitiv bezeichnet auch hier den Gegenstand, von dem aus Paris als *ὑπόψιος* in passivem Sinne betrachtet wurde.

V. 43. *ἦ που*, drückt eine mit einem gewissen Zweifel ausgesprochene Betheuerung aus, wenn der Sprechende seiner festen Ueberzeugung die Farbe des Zweifels beimischen will. Oft liegt eine Ironie darin, wenn von Dingen die Rede ist, die klar am Tage liegen. Kühner §. 699.

καγχαλόωσι. An die Stelle der offenen oder geschlossenen Formen tritt, so oft es das Versmaass verlangt, eine Zerdehnung des durch Contraction entstandenen Mischlautes, (*ω* in *όω* oder *ωω*) *βοάουσι*, *βοῶσι*, *βοόωσι*, Kühner §. 145. 3. *καγχαλόωσι* von *καγχαλάω*, statt *καγχαλάουσι* = *καγχαλῶσι* steht hier in der Bedeutung des Futurs, vgl. Kühner §. 437. (vgl. *η*, 83. wo *κρεμόω* unter der Form *κρεμάω* statt *κρεμάννυμι* von Damm für ein Futurum atticum gehalten wird.) Aehnliche Hinweisungen auf die Schadenfreude der Feinde kommen in der Ilias öfter vor, vgl. *α*, 255. 256. *καρηκομόωντες*, vgl. *β*, 11. 323. u. Bem. das.

V. 44. *φάντες*, steht hier, ohne dass *σε* bei *ἀριστῆα* sich befindet. Uebrigens erscheint *φάντες* als Zusatz nach *καγχολόωσι* wie *ὅτ' ἔφησθα* nach *εὐχομένης*, *α*, 397.

ἀριστῆα. Einer der Vornehmsten sei der Vordermann. Voss hat dieses Wort in der Uebersetzung: „Welche des Heers Vorkämpfer sich achteten, nicht beachtet. Ohne *σε* sind diese Worte vielmehr im Allgemeinen gesagt. Einer der Vornehmsten ist zum Vordermann der Troer blos wegen seiner Schönheit, nicht wegen seiner Kraft, gewählt. In Betreff der Endung *ῆα* ist zu bemerken, dass der Accusativ der Wörter auf *εύς* sich auf *έᾱ* endigt. Es steht daher *ῆα* st. *έα*, und das im attischen Dialekte lange *α* im Accusativ wird in *ῆα* wieder kurz.

οὕνεκα, entstand aus *τούτου ἕνεκα*, *ὅ*.

V. 45. *εἶδος*, wird durch das dabei stehende Prädicat *καλόν* näher bestimmt und auf die besonders schöne Gestalt jenes Vordermannes, der sich wie ein *πρόμαχος* bereits gebehrdete, bezogen.

ἔπ'. Die Präpositionen erfahren die Anastrophe auch dann, wenn sie die verkürzte Verbalform vertreten. Die folgenden Worte können nicht den Griechen selbst, sondern blos dem hier sprechenden Hektor beigelegt werden.

ἀλλ' οὐκ, aber die dazu nothwendigen Eigenschaften fehlen dir. *φρεσίν*, in deinem Innern. *βίη*, heisst daher hier: Geisteskraft. *ἀλκή*, kommt häufig bei Homer in der Bed. Kriegsmuth vor, ist aber hier von Körperstärke um so mehr gebraucht, da *βίη φρεσίν* so eben vorhergeht. Bei einem solchen Vorwurfe, dass Jemand weder dies noch jenes habe, folgt der schwächste Gegenstand zuletzt.

V. 46. Warst du denn damals so schwach, als du das Weib hierher brachtest? *τοιόσδε*, geht offenbar auf das Unkriegerische und die Schwäche des Paris. Die von Koeppen so erklärte Frage: Konntest du, der Mann (d. h. der du so bist, wie du bist, *δεικτικῶς*, der feige Mann) es wagen ein Weib zu entführen? kommt eigentlich nach dem Verlaufe mehrer Jahre zu spät. Uebrigens steht auch *τοιόσδε* in enger Verbindung mit den nächsten durch keine Copula verbundenen Participien *ἐπιπλώσας*, *ἀγείρας*, *μιχθείς*, auf deiner Fahrt, bei deinem Geschäfte des Versammelns deiner Gefährten, bei deinem Umgange mit Fremden.

ἐών, bezeichnet die Wirklichkeit: Hast du wirklich als ein Solcher, auf deiner Fahrt, das Weib aus dem entfernten Lande geführt?

ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν, vgl. *β*, 771.

V. 47. *ἐπιπλώσας*, *πλώω* ist eine ionische Form. *ἐρίηρας*. „Der Plural *ἐρίηρες* ist weiter nichts als ein Metaplasmus für *ἐρίηροι*, sehr begreiflich in jener Zeit, wo die Formen sich noch nicht so analog geordnet hatten und das Bequemere für Mund und Ohr dem Analogen häufig vorgezogen ward.“ Buttm. Lexil. 1. S. 151. Die Auslegung des Prädicates *ἐρίηρος*, welches von Homer vorzugsweise als Beiwort von *ἑταῖρος* gebraucht wird, genau verbunden, sehr zugethan, anhänglich, treu zugethan, ist in diesen Fällen, wie Passow sagt, unstreitig die passendste.

V. 48. *ἀλλοδαποῖσι*, zusammengesetzt aus *ποδαπός* und *ἄλλος*.

ἄγαμος, wird meistens vom Manne gebraucht. Das zweite Prädicat ist freilich schon in dem hier zuerst gesetzten Prädicate enthalten. Es ist daher nach dem ersten Prädicate *ἄγονος* eigentlich im Gedanken zu ergänzen, nämlich: da du nun aber einmal auf der Welt bist, so wäre zu wünschen, dass du wenigstens nie eine eheliche Verbindung eingegangen wärest. Der Ausdruck des Unwillens erreicht bei dem Hektor den höchsten Grad und bezieht sich sowohl auf zu wünschende Nichtexistenz als auf Vernichtung des Paris.

τε-τε bezeichnet die enge Verbindung zwischen dem Begriffe der Nichtexistenz sowohl als der Vernichtung. *ἀπολέσθαι*, vgl. *η*, 390. Bei der Vernichtung des Paris war es, wenn sie nämlich früher erfolgt wäre, nicht gleichgültig, ob sie vor oder vielmehr nach jener Verbindung mit der Helena erfolgte. Daher wünscht Hektor, dass jener lieber *ἄγαμος*, noch vor seiner ehelichen Verbindung möge umgekommen sein.

V. 41. *κε-βουλοίμην-κεν-ἦεν*. Dem Ausdrucke des Wunsches wird zuweilen von den Epikern *κε* beigefügt, um den Wunsch von irgend einem Umstande (hier nämlich von der Möglichkeit) abhängig darzustellen, vgl. *ζ*, 281. (wenn es irgend möglich wäre), vgl. Kühner §. 466. b., Anm. 3.

τό, dieses, d. h. die Erfüllung dieses Wunsches.

ἦεν. Das Imperfect bezeichnet hier das Prädicat als ein solches, welches zwar nicht zur Vollendung gelangt ist, aber unter gewissen Bedingungen zur Vollendung gelangen würde. Kühner §. 438. 3. Da die Vergangenheit Gegenstand der Vorstellung ist, so wird sie auch oft zur Bezeichnung derselben gesetzt. Der durch die Worte *πολὺ κέρδιον ἦεν* ausgedrückte Sinn kommt übrigens öfter vor, vgl. *α*, 217. 229.

V. 42. *οὕτω*, bis zu diesem Grade. Wollte man hingegen erklären: unter diesen Umständen, so wäre diese Erklärung für die ganze Vorstellung zu matt.

λώβην τ᾽ ἔμεναι, ein Gegenstand der Schande, vgl. *η*, 97. *λώβη τάδε γ᾽ ἔσσεται*.

ὑπόψιον, von unten = mit höhnischen Blicken angesehen. Aristophanes und Herodian wollten hier *ἐπόψιον* lesen, welches Adjectiv gewöhnlich den Nebenbegriff des Herrlichen ausdrückt und hier folglich die entgegengesetzte Bedeutung haben würde.

ἄλλων. Der Genitiv bezeichnet auch hier den Gegenstand, von dem aus Paris als *ὑπόψιος* in passivem Sinne betrachtet wurde.

V. 43. *ἦ που*, drückt eine mit einem gewissen Zweifel ausgesprochene Betheuerung aus, wenn der Sprechende seiner festen Ueberzeugung die Farbe des Zweifels beimischen will. Oft liegt eine Ironie darin, wenn von Dingen die Rede ist, die klar am Tage liegen. Kühner §. 699.

καγχαλόωσι. An die Stelle der offenen oder geschlossenen Formen tritt, so oft es das Versmaass verlangt, eine Zerdehnung des durch Contraction entstandenen Mischlautes, (*ω* in *όω* oder *ωω*) *βοάουσι*, *βοῶσι*, *βοόωσι*, Kühner §. 145. 3. *καγχαλόωσι* von *καγχαλάω*, statt *καγχαλάουσι* = *καγχαλῶσι* steht hier in der Bedeutung des Futurs, vgl. Kühner §. 437. (vgl. *η*, 83. wo *κρεμόω* unter der Form *κρεμάω* statt *κρεμάννυμι* von Damm für ein Futurum atticum gehalten wird.) Aehnliche Hinweisungen auf die Schadenfreude der Feinde kommen in der Ilias öfter vor, vgl. *α*, 255. 256. *καρηκομόωντες*, vgl. *β*, 11. 323. u. Bem. das.

V. 44. *φάντες*, steht hier, ohne dass *σε* bei *ἀριστῆα* sich befindet. Uebrigens erscheint *φάντες* als Zusatz nach *καγχολόωσι* wie *ὅτ' ἔφησθα* nach *εὐχομένης*, *α*, 397.

ἀριστῆα. Einer der Vornehmsten sei der Vordermann. Voss hat dieses Wort in der Uebersetzung: „Welche des Heers Vorkämpfer sich achteten, nicht beachtet. Ohne *σε* sind diese Worte vielmehr im Allgemeinen gesagt. Einer der Vornehmsten ist zum Vordermann der Troer blos wegen seiner Schönheit, nicht wegen seiner Kraft, gewählt. In Betreff der Endung *ῆα* ist zu bemerken, dass der Accusativ der Wörter auf *εύς* sich auf *έᾰ* endigt. Es steht daher *ῆα* st. *έα*, und das im attischen Dialekte lange *α* im Accusativ wird in *ῆα* wieder kurz.

οὕνεκα, entstand aus *τούτου ἕνεκα*, *ὅ*.

V. 45. *εἶδος*, wird durch das dabei stehende Prädicat *καλόν* näher bestimmt und auf die besonders schöne Gestalt jenes Vordermannes, der sich wie ein *πρόμαχος* bereits gebehrdete, bezogen.

ἔπ'. Die Präpositionen erfahren die Anastrophe auch dann, wenn sie die verkürzte Verbalform vertreten. Die folgenden Worte können nicht den Griechen selbst, sondern blos dem hier sprechenden Hektor beigelegt werden.

ἀλλ' οὐκ, aber die dazu nothwendigen Eigenschaften fehlen dir. *φρεσίν*, in deinem Innern. *βίη*, heisst daher hier: Geisteskraft. *ἀλκή*, kommt häufig bei Homer in der Bed. Kriegsmuth vor, ist aber hier von Körperstärke um so mehr gebraucht, da *βίη φρεσίν* so eben vorhergeht. Bei einem solchen Vorwurfe, dass Jemand weder dies noch jenes habe, folgt der schwächste Gegenstand zuletzt.

V. 46. Warst du denn damals so schwach, als du das Weib hierher brachtest? *τοιόςδε*, geht offenbar auf das Unkriegerische und die Schwäche des Paris. Die von Koeppen so erklärte Frage: Konntest du, der Mann (d. h. der du so bist, wie du bist, *δεικτικῶς*, der feige Mann) es wagen ein Weib zu entführen? kommt eigentlich nach dem Verlaufe mehrer Jahre zu spät. Uebrigens steht auch *τοιόσδε* in enger Verbindung mit den nächsten durch keine Copula verbundenen Participien *ἐπιπλώσας*, *ἀγείρας*, *μιχθείς*, auf deiner Fahrt, bei deinem Geschäfte des Versammelns deiner Gefährten, bei deinem Umgange mit Fremden.

ἐών, bezeichnet die Wirklichkeit: Hast du wirklich als ein Solcher, auf deiner Fahrt, das Weib aus dem entfernten Lande geführt?

ἐν ποντοπόροισι νέεσσιν, vgl. *β*, 771.

V. 47. *ἐπιπλώσας*, *πλώω* ist eine ionische Form. *ἐρίηρας*. „Der Plural *ἐρίηρες* ist weiter nichts als ein Metaplasmus für *ἐρίηροι*, sehr begreiflich in jener Zeit, wo die Formen sich noch nicht so analog geordnet hatten und das Bequemere für Mund und Ohr dem Analogen häufig vorgezogen ward.“ Buttm. Lexil. 1. S. 151. Die Auslegung des Prädicates *ἐρίηρος*, welches von Homer vorzugsweise als Beiwort von *ἑταῖρος* gebraucht wird, genau verbunden, sehr zugethan, anhänglich, treu zugethan, ist in diesen Fällen, wie Passow sagt, unstreitig die passendste.

V. 48. *ἀλλοδαποῖσι*, zusammengesetzt aus *ποδαπός* und *ἄλλος*.

Buttmann wollte in *ποδαπός* eine alte Anastrophe von *ἀπό* nebst einem des Wohlklangs wegen eingeschobenen *δ* erblicken. Es sei daher *ποδαπός* s. v. a. *ποῦ ἀπό* oder *πόθεν ἀπό*, s. Lexilog. 1. S. 126. und die Ableitung von *δάπεδον* (vielmehr von *δάπος*) sei unanalog. Da es mehre Composita von demselben Stamme giebt, aus deren Beschaffenheit die Angemessenheit dieser Ableitung sich ergiebt, so dürfte dieselbe der anderen, weniger scharfsinnigen, Ableitung ohne Zweifel vorzuziehen sein. Demgemäss ist also *ἀλλοδαπός*, (vgl. *π*, 550. *τ*, 324. *ω*, 382.) Einer, welcher anders woher stammt, Buttm. gr. Gr. §. 79. Anm. 2. Uebrigens ist der Dativ hier ein *Dativus communionis et societatis*, wie er bei Kühner §. 573. genannt wird. *μιχθείς*. Dieses Verbum wird im Med. u. Pass. am häufigsten vom Zusammenkommen, Zusammensein gebraucht.

ἀνῆγες. Dieses Compositum bezieht sich auch sonst auf die Fahrt nach dem hohen Meere hin, vgl. *α*, 478. *ζ*, 292.

V. 49. *ἐξ ἀπίης γαίης*, vgl *α*, 270. Zwei Stellen Od. *η*, 25. *π*, 18. beweisen deutlich, dass *ἄπιος* ein altes Adjectiv von *ἄπο* ist. *νυὸν ἀνδρῶν αἰχμητάων*, die mit streitbaren Männern Verschwägerte. *νυός* ist hier im weitern Sinne von der durch Schwägerschaft mit dem Agamemnon verwandten Helena zu verstehen. Die *ἄνδρες αἰχμηταί* werden also, da sie das Heer des Agamemnon ausmachten, auch verschwägert mit der Helena genannt.

V. 50. Hektor stellt nun die Helena in mehren Beziehungen dar. Sie wird nämlich ein Gegenstand des Verderbens für den Vater des Paris, für die jetzt bedrohete Stadt und für das ganze Volk von ihm genannt, welcher den Feinden nur Freude, ihm selbst aber Demüthigung gebracht habe. Es enthalten daher die beiden Verse 50. 51. eine Erweiterung des in Apposition stehenden *νυὸν ἀνδρῶν*. *τε—τε—τε*, vgl. *α*, 361. *β*, 58. Hier verbindet es drei sogenannte Dativos incommodi. *πῆμα*, vgl. *ζ*, 282. wo Paris von dem Hektor so genannt wird. Die Singularform dieses Abstractums bedeutet in der kindlichen Sprache eine concrete Einheit, vgl. *ν*, 108. 121. Sehr häufig findet in der Sprache eine Uebertragung des abstracten Begriffes auf den concreten Statt. Dieser Gebrauch der Metonymie ist in der griechischen Sprache um so häufiger, je mehr dieselbe der Rede Würde, Glanz und Nachdruck verleiht, vgl. *β*, 235. *γ*, 175. 180. *ξ*, 201. *π*, 422. *ρ*, 38. *τ*, 124. *χ*, 358. Kühner §. 406.

V. 51. Dieser allgemeines Unheil bringende Gegenstand ist den Feinden ein Gegenstand der Freude und dir der Beschämung. Auf *δυσμενέσιν μέν* folgt nicht *σοὶ δέ*, sondern *κατηφείην δέ*, vgl. *α*, 18. 20. 183. 184. 191. 312. 313. 368. 369. 389. 390. u. s. w. u. Bem. das. 725. Aus dem Bedürfnisse des Metrums lässt sich diese Stellung nicht herleiten; denn der Dichter war nicht so arm an Wendungen, sondern er wollte vielmehr die Feinde und jene Beschämung als Hauptgegenstände hervorheben. *δυσμενέσιν μέν*, nicht die Helena selbst konnte für die feindlichen Griechen ein *χάρμα* = Gegenstand der Freude sein, sondern vielmehr die ganze Unheil bringende Handlung des Paris selbst. — *πόληϊ*. Es giebt also auch bei den Epikern eine Flexion auf *ηος*, *πόληος*, *πόληϊ*, worin der Accusativ *πόληα* lautet; sie kommt aber nur von den Wörtern *πόλις*, *πρέσβυς*, *εὖς* vor, vgl. Buttm. §. 51. Anm. 5. Die Adjectivform *δυσμενέσιν* ist substantivisch gebraucht, vgl. *κ*, 193. *π*, 521. *τ*, 62. *χ*, 403. und

öfters in der Odyssee, gewöhnlich steht sonst ἀνδράσι dabei. χάρμα, ein Gegenstand der höhnischen Freude, vgl. ζ, 82. κ, 193. ψ, 342.

κατηφείην, von κατηφής, mit niedergeschlagenen Augen. Daher heisst κατήφεια eigentlich das Niederschlagen der Augen, Traurigkeit, Demüthigung u. dgl. Der Accusativ, abhängig von ἀνῆγες, ist hier, wo Helena das Object ist, offenbar dem von Zenodotos aufgestellten Nominative vorzuziehen, s. Spitzner ad h. l, in der Bed.: den Gegenstand, der zu deiner Beschämung dient. αὐτῷ, hebt hier den Gegensatz noch mehr hervor.

V. 52. οὐκ ἂν—μείνειας. Der mit ἂν verbundene Optativ ist oft an anderen Stellen als bescheidener und milder Ausdruck eines Befehls oder Bitte, hier aber als Ausdruck der Ironie, zu betrachten, vgl. Kühner §. 467. 4. Thiersch §. 352. 6. b. Es wäre wohl weit besser, wenn du den Menelaos erwarten und nicht zurückweichen wolltest, will Hektor sagen. δή, wird auch sonst bei Homer mit der Frage verbunden.

V. 53. Dieser Vers steht ohne weitere Verbindung für sich allein da. οἷον, was für eines trefflichen-tapferen Mannes.

V. 54. οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ, vgl. α, 28. wo μή νυ τοι vorhergeht, vgl. Bem. das. über die Form und Bedeutung von χραίσμῃ.

κίθαρις. Obgleich sonst keine Kitharis des Paris bei Homer erwähnt wird, so kann sie deswegen doch keineswegs dem Paris abgesprochen werden und es dürfte wohl ganz unrathsam sein, hier statt der Kitharis einen phrygischen Hut (κίδαρις) mit Einigen hinstellen zu wollen. τά τε δῶρ', bezeichnet im Allgemeinen alle Geschenke der Aphrodite, und auf diese allgemeine Andeutung folgt dann die Angabe einiger besonderen Geschenke jener Göttin.

V. 55. Auch hier befindet sich τε—τε jedesmal zwischen dem Artikel und dem Substantiv. ὅτε—μιγείης. Der Optativ bei ὅτε steht auch ohne den Begriff der Wiederholung von einer Einmaligen Handlung in der Bedeutung des Conjunctivs, wenn das Verbum des Hauptsatzes, (von welchem der mit ὅτε beginnende Satz abhängig ist,) schon selbst im Optativ oder auch im Conjunctiv stand, vgl. ι, 304. σ, 465. τ, 206. ω, 226., wo ebenfalls eine Zeitpartikel steht. Jedoch rechne ich nicht hierher φ, 429. Od. β, 31. δ, 222. ι, 333. ξ, 372. 522. σ, 147. ω, 254. Hermann. Opusc. II. p. 34. *Sed placuit Graecis, de praesenti futuroque consilio tum Optativo uti, si effectus dubius esset; sin minus, potius Conjunctivo utuntur, ut qui rei vere futurae praesentisve notionem contineat.* Kühner §. 450. Es kann daher der von Thiersch §. 322. S. 496. und von Bothe hier vorgezogene Conjunctiv nicht als nothwendig erscheinen. Im Medio wird d. Verb. μίγνυμι auch von einem örtlichen nahen Zusammentreffen gebraucht, vgl. κ, 457. Od. χ, 329. Mit ἔγκασι, λ, 438. mit κλισίῃσι, ο, 409. steht dasselbe eben so verbunden.

V. 56. ἀλλὰ μάλα Τρῶες δειδήμονες. Dieser Satz hängt mit den vorhergehenden Sätzen nicht streng zusammen, sondern steht vielmehr abgebrochen da. Dasselbe findet auch bei dem nächsten Satze Statt. Eben so wenig lässt sich diese Abgebrochenheit so übersehen, wie es in der Vossischen Uebersetzung: Wären die Troer nur nicht feigherzige; traun, es umhüllte u. s. w. offenbar geschehen ist. Hektor kommt nämlich, bei der Vorstellung von dem möglichen Hinsinken des Paris in den Staub, auf den Gedanken, dass Paris wahrschein-

Buttmann wollte in ποδαπός eine alte Anastrophe von ἀπό nebst einem des Wohlklangs wegen eingeschobenen δ erblicken. Es sei daher ποδαπός s. v. a. ποῦ ἀπό oder πόθεν ἀπό, s. Lexilog. 1. S. 126. und die Ableitung von δάπεδον (vielmehr von δάπος) sei unanalog. Da es mehre Composita von demselben Stamme giebt, aus deren Beschaffenheit die Angemessenheit dieser Ableitung sich ergiebt, so dürfte dieselbe der anderen, weniger scharfsinnigen, Ableitung ohne Zweifel vorzuziehen sein. Demgemäss ist also ἀλλοδαπός, (vgl. π, 550. τ, 324. ω, 382.) Einer, welcher anders woher stammt, Buttm. gr. Gr. §. 79. Anm. 2. Uebrigens ist der Dativ hier ein *Dativus communionis et societatis*, wie er bei Kühner §. 573. genannt wird. μιχθείς. Dieses Verbum wird im Med. u. Pass. am häufigsten vom Zusammenkommen, Zusammensein gebraucht.

ἀνῆγες. Dieses Compositum bezieht sich auch sonst auf die Fahrt nach dem hohen Meere hin, vgl. α, 478. ζ, 292.

V. 49. ἐξ ἀπίης γαίης, vgl. α, 270. Zwei Stellen Od. η, 25. π, 18. beweisen deutlich, dass ἄπιος ein altes Adjectiv von ἄπο ist.

νυὸν ἀνδρῶν αἰχμητάων, die mit streitbaren Männern Verschwägerte. νυός ist hier im weitern Sinne von der durch Schwägerschaft mit dem Agamemnon verwandten Helena zu verstehen. Die ἄνδρες αἰχμηταί werden also, da sie das Heer des Agamemnon ausmachten, auch verschwägert mit der Helena genannt.

V. 50. Hektor stellt nun die Helena in mehren Beziehungen dar. Sie wird nämlich ein Gegenstand des Verderbens für den Vater des Paris, für die jetzt bedrohete Stadt und für das ganze Volk von ihm genannt, welcher den Feinden nur Freude, ihm selbst aber Demüthigung gebracht habe. Es enthalten daher die beiden Verse 50. 51. eine Erweiterung des in Apposition stehenden νυὸν ἀνδρῶν. τε—τε—τε, vgl. α, 361. β, 58. Hier verbindet es drei sogenannte Dativos incommodi. πῆμα, vgl. ζ, 282. wo Paris von dem Hektor so genannt wird. Die Singularform dieses Abstractums bedeutet in der kindlichen Sprache eine concrete Einheit, vgl. ν, 108. 121. Sehr häufig findet in der Sprache eine Uebertragung des abstracten Begriffes auf den concreten Statt. Dieser Gebrauch der Metonymie ist in der griechischen Sprache um so häufiger, je mehr dieselbe der Rede Würde, Glanz und Nachdruck verleiht, vgl. β, 235. γ, 175. 180. ξ, 201. π, 422. ρ, 38. τ, 124. χ, 358. Kühner §. 406.

V. 51. Dieser allgemeines Unheil bringende Gegenstand ist den Feinden ein Gegenstand der Freude und dir der Beschämung. Auf δυσμενέσιν μέν folgt nicht σοὶ δέ, sondern κατηφείην δέ, vgl. α, 18. 20. 183. 184. 191. 312. 313. 368. 369. 389. 390. u. s. w. u. Bem. das. 725. Aus dem Bedürfnisse des Metrums lässt sich diese Stellung nicht herleiten; denn der Dichter war nicht so arm an Wendungen, sondern er wollte vielmehr die Feinde und jene Beschämung als Hauptgegenstände hervorheben. δυσμενέσιν μέν, nicht die Helena selbst konnte für die feindlichen Griechen ein χάρμα = Gegenstand der Freude sein, sondern vielmehr die ganze Unheil bringende Handlung des Paris selbst. — πόληϊ. Es giebt also auch bei den Epikern eine Flexion auf ηος, πόληος, πόληϊ, worin der Accusativ πόληα lautet; sie kommt aber nur von den Wörtern πόλις, πρέσβυς, ἐΰς vor, vgl. Buttm. §. 51. Anm. 5. Die Adjectivform δυσμενέσιν ist substantivisch gebraucht, vgl. κ, 193. π, 521. τ, 62. χ, 403. und

öfters in der Odyssee, gewöhnlich steht sonst ἀνδράσι dabei. χάρμα, ein Gegenstand der höhnischen Freude, vgl. ζ, 82. κ, 193. ψ, 342.

κατηφείην, von κατηφής, mit niedergeschlagenen Augen. Daher heisst κατήφεια eigentlich das Niederschlagen der Augen, Traurigkeit, Demüthigung u. dgl. Der Accusativ, abhängig von ἀνῆγες, ist hier, wo Helena das Object ist, offenbar dem von Zenodotos aufgestellten Nominative vorzuziehen, s. Spitzner ad h. l. in der Bed.: den Gegenstand, der zu deiner Beschämung dient. αὐτῷ, hebt hier den Gegensatz noch mehr hervor.

V. 52. οὐκ ἂν—μείνειας. Der mit ἂν verbundene Optativ ist oft an anderen Stellen als bescheidener und milder Ausdruck eines Befehls oder Bitte, hier aber als Ausdruck der Ironie, zu betrachten, vgl. Kühner §. 467. 4. Thiersch §. 352. 6. b. Es wäre wohl weit besser, wenn du den Menelaos erwarten und nicht zurückweichen wolltest, will Hektor sagen. δή, wird auch sonst bei Homer mit der Frage verbunden.

V. 53. Dieser Vers steht ohne weitere Verbindung für sich allein da. οἵου, was für eines trefflichen-tapferen Mannes.

V. 54. οὐκ ἄν τοι χραίσμῃ, vgl. α, 28. wo μή νύ τοι vorhergeht, vgl. Bem. das. über die Form und Bedeutung von χραίσμῃ.

κίθαρις. Obgleich sonst keine Kitharis des Paris bei Homer erwähnt wird, so kann sie deswegen doch keinesweges dem Paris abgesprochen werden und es dürfte wohl ganz unrathsam sein, hier statt der Kitharis einen phrygischen Hut (κίδαρις) mit Einigen hinstellen zu wollen. τά τε δῶρ', bezeichnet im Allgemeinen alle Geschenke der Aphrodite, und auf diese allgemeine Andeutung folgt dann die Angabe einiger besonderen Geschenke jener Göttin.

V. 55. Auch hier befindet sich τε—τε jedesmal zwischen dem Artikel und dem Substantiv. ὅτε—μιγείης. Der Optativ bei ὅτε steht auch ohne den Begriff der Wiederholung von einer Einmaligen Handlung in der Bedeutung des Conjunctivs, wenn das Verbum des Hauptsatzes, (von welchem der mit ὅτε beginnende Satz abhängig ist,) schon selbst im Optativ oder auch im Conjunctiv stand, vgl. ι, 304. σ, 465. τ, 206. ω, 226., wo ebenfalls eine Zeitpartikel steht. Jedoch rechne ich nicht hierher φ, 429. Od. β, 31. δ, 222. ι, 333. ξ, 372. 522. σ, 147. ω, 254. Hermann. Opusc. II. p. 34. *Sed placuit Graecis, de praesenti futuroque consilio tum Optativo uti, si effectus dubius esset; sin minus, potius Conjunctivo utuntur, ut qui rei vere futurae praesentisve notionem contineat.* Kühner §. 450. Es kann daher der von Thiersch §. 322. S. 496. und von Bothe hier vorgezogene Conjunctiv nicht als nothwendig erscheinen. Im Medio wird d. Verb. μίγνυμι auch von einem örtlichen nahen Zusammentreffen gebraucht, vgl. κ, 457. Od. χ, 329. Mit ἔγχεσι, λ, 438. mit κλισίῃσι, ο, 409. steht dasselbe eben so verbunden.

V. 56. ἀλλὰ μάλα Τρῶες δειδήμονες. Dieser Satz hängt mit den vorhergehenden Sätzen nicht streng zusammen, sondern steht vielmehr abgebrochen da. Dasselbe findet auch bei dem nächsten Satze Statt. Eben so wenig lässt sich diese Abgebrochenheit so übersehen, wie es in der Vossischen Uebersetzung: Wären die Troer nur nicht feigherzige; traun, es umhüllte u. s. w. offenbar geschehen ist. Hektor kommt nämlich, bei der Vorstellung von dem möglichen Hinsinken des Paris in den Staub, auf den Gedanken, dass Paris wahrschein-

lich schon längst würde auf irgend eine Art ermordet worden sein, aber die zu grosse Ehrfurcht vor dem königlichen Hause habe die Troer daran verhindert. In dem aufgeregten Affecte verwirrt er sich in der Stellung der Sätze und setzt den mit ἀλλὰ μάλα beginnenden Satz voran, obgleich derselbe eigentlich hinter dem folgenden Satze hätte stehen sollen. Seine Aufmerksamkeit richtet sich zuerst auf das, was jenen Mord bisher verhinderte, und er zeigt dadurch, dass diese bisherige Behinderung ihm vorzüglich im Sinne liegt. δειδήμονες wollte Zenodotos in ἐλεήμονες umwandeln, ohne das Unpassende dieser Benennung zu fühlen. Eine andere Lesart des Breslauer Codex hat δειλήμονες, die wahrscheinlich durch eine Verwechselung des Λ und Δ entstanden ist. — ἦ τέ κεν. Die Partikel ἦ wird durch Hinzusetzung von Einer oder zwei Partikeln noch stärker hervorgehoben, vgl. V. 366. ε, 201. 885. κ, 450. λ, 362. 391. 763. μ, 69. ν, 631. π, 687. ρ, 171. 236. σ, 13. τ, 205. υ, 449. φ, 585. χ, 49. 103. ψ, 275. Od. α, 288. β, 62. 219. ι, 228. μ, 138. ν, 211. υ, 194. ω, 28. 311.

Inhalt: V. 57—244. Durch des Hektors Worte kommt Paris zur Einsicht, dass jener Vorwurf ihn mit Recht treffe und rühmt zugleich den kräftigen Sinn seines Bruders, fügt jedoch die Bitte hinzu, er möge die ihm zu Theil gewordenen Geschenke der Aphrodite nicht weiter erwähnen; denn er habe ja diese weder sich selbst ertheilt, noch auch von sich abweisen können. Hektors Mahnung zum Kampfe erzeugt bei dem Paris den Vorschlag zu einer Entscheidung vermittelst eines Zweikampfes. Hektor freut sich über diesen Gedanken, wirkt sogleich zur Ausführung desselben und lässt die Reihen der Troer etwas zurücktreten. Die Achäer begannen zwar schon den Angriff, aber Agamemnon hält sie von der Fortsetzung desselben zurück und Hektor trägt nun jenen Vorschlag beiden Heeren vor. Menelaos, dabei am meisten betheiligt, erklärt, dass er diesen Vorschlag anzunehmen bereit sei und glaube, dass auf diese Art diese Sache entschieden werden könne, nur müsse der Erde, der Sonne und dem Zeus ein Opfer gebracht und Priamos dazu gerufen werden; denn ein Alter habe bei solchen Angelegenheiten mehr Gewicht und Einsicht. Mit Freuden wurde von beiden Seiten dieser Vorschlag angenommen. Die Troer und namentlich Hektor schickte Herolde nach der Stadt, um Lämmer zu holen und den Priamos zu rufen. Agamemnon liess den Talthybios aus gleichem Grunde zu den Schiffen gehen. V. 120—244. Auch die Helena bekam unterdessen Kunde durch die unter der angenommenen Gestalt der Laodike sich ihr nähernde Iris von dem Unterlassen des Kampfes, von dem zu erwartenden Beginne jenes Zweikampfes und von jenem Festsetzen des Preises. Manche Erinnerung wurde dadurch in ihr belebt und sogleich ging sie mit zwei dienenden Frauen nach dem Skäischen Thore hin. Der Dichter webt nun auch hier ein Epeisodion zur Unterhaltung seiner Zuhörer über manches Charakteristische der ausgezeichnetsten griechischen Heerführer ein und lässt sogar die an jenem Thore sitzenden Greise lebhaft von Helena's Schönheit sprechen. Ohne Weiteres, und zwar mit Rücksicht auf das allgemeine Wohl der Troer, sind sie jedoch zur Resignation auf die weitere Anwesenheit derselben in Troja bereit. Unter ihnen war auch Priamos, der dieselbe zu sich rief und sie nach einzelnen griechischen Helden fragte. Die Mittheilung selbst erfolgt so, als ob Priamos nur erst seit kurzer Zeit die Helena in seiner Nähe habe. Auch hier schreibt Priamos der Bestimmung der Götter

die Veranlassung zu dem Drama zu. Helena bezeigt ihm ihre Ehrerbietung; aber zugleich verbindet sie damit, im Gefühle des Ueberdrusses und mit sprechendem Widerwillen gegen sich selbst, den lebhaftesten Ausdruck der innigsten Reue über ihre unbesonnene Folgsamkeit gegen seinen Sohn und über ihr Verlassen der Heimath. Erst nach dieser Aeusserung der Reue antwortet sie auf die schon vorher an sie gerichtete Frage des Priamos, wer denn jener vor Allen an Gestalt und Haltung ausgezeichnete Heerführer sei. Priamos drückt hierauf seine Verwunderung über die Menge der Griechen fast gerade so aus, als ob er diese erst jetzt bemerke. Auf die Frage desselben nach einem Andern, dem Odysseus, welcher zunächst nach dem Agamemnon bemerkbar zu sein schien, antwortet Helena mit einer kurzen Angabe der Charakteristik des Odysseus. Antenor mischt sich in diese Mittheilung und bestätigt dieselbe mit dem Resultate seiner eigenen Erfahrung und in Vergleich mit der Haltung des Menelaos. Odysseus habe nämlich damals, als er wegen der Helena mit dem Menelaos zu den Troern gekommen sei, den Blick auf die Erde gesenkt und wie ein unbedeutender, nicht geistvoller Mann ausgesehen; sobald er aber zu sprechen begonnen habe, sei ihre Bewunderung desselben lebhaft geworden, jedoch nicht in so hohem Grade wie jetzt.

V. 57. ἕσσο, du würdest bekleidet worden sein. Nicht: du wurdest angethan, wie Passow übersetzte. Diese Plusquamperfectform stammt von der in dem Simplex nicht vorkommenden Form ἕσμαι st, εἷμαι. An die Schreibung ἕσο ist wohl niemals gedacht worden, vgl. Spitzner ad h. l. Der passive Begriff ist überhaupt mit dem reflexiven sehr verwandt; denn bei dem Reflexiven wird das Subject als die Thätigkeit äussernd und zugleich in sich aufnehmend, bei dem Passiv aber als von Aussen her die Thätigkeit erfahrend und in sich aufnehmend gedacht. Aus dieser Begriffsverwandtschaft ist nun die Structur des Accusativs zu erklären. Es kann daher auch bei jedem transitiven Verb, welches in der Activform ein ähnliches leidendes Object im Accusativ zu sich nimmt, bei der Umwandlung der Activform in die Passivform dieser Accusativ stehen bleiben, Kühner §. 565. Es heisst daher λάϊνον ἕσσο χιτῶνα, du würdest dir ein steinernes Gewand haben anziehen lassen, oder (in anderem Zusammenhange) du hättest dir anziehen lassen. Von einer Steinigung verstanden ist dieser Ausdruck viel stärker und in gehöriger Verbindung mit der Erbitterung der Troer gegen den Paris. Wollte man hingegen denselben von einem steinernen Grabeshügel verstehen, so würde der in ἕσσο χιτῶνα liegende Begriff einer ihn umgebenden Steinmasse nicht berücksichtigt werden. Ausserdem konnte auch Paris auf jede andere Art, als durch die Gewaltthätigkeit der Troer, unter den Grabeshügel kommen; aber der Dichter lässt offenbar den Hektor von einer Thätigkeit der Troer reden, welche Statt gefunden haben würde, wenn die Troer nicht zu furchtsam wären. Eine gemeinschaftliche Theilnahme derselben konnte sich sehr füglich auf eine Steinigung beziehen. Die Darstellung lässt vermuthen, dass die Troer schon oft über den Prinz Paris und dessen unwürdiges Betragen sich laut geäussert haben. κακῶν ἕνεχ' ὅσσα. Die Weglassung des Demonstrativs vor dem Relativ ist sehr gebräuchlich.

V. 58. Paris erkannte die Wahrheit dessen, was sein Bruder so eben gesprochen hatte. Diese edele Aufrichtigkeit sucht man sonst im

Leben vergeblich und zwar besonders da, wo Selbstverblendung, Selbstsucht und Lüge vorherrscht. Beide königliche Prinzen zeigen sich aber aufrichtig, edel und grossartig. Die moralische Wirkung dieser ehrlichen Offenheit konnte nie bei den Zuhörern ohne gute Folgen bleiben.

V. 59. *κατ' αἶσαν*, vgl. *α*, 286. u. Bem. das. = *δικαίως, κατὰ καθῆκον*, *ζ*, 333. *κ*, 445. *ρ*, 716. *αἶσα*, heisst in einer solchen Verbindung wie hier sich findet: die Gebühr. *οὐδ' ὑπὲρ αἶσαν*, aber keineswegs über die Gebühr. Adversativ steht *οὐδέ*, wenn derselbe Begriff erst positiv und dann negativ ausgedrückt wird, z. B. *μνήσομαι, οὐδὲ λάθωμαι*, ferner: *ἔοικέ τοι, οὔτοι ἀεικές*, *ι*, 70. Dieser adversative Zusatz soll den eben erst angedeuteten Gedanken erweitern und auf etwas hindeuten, was man wohl eher von dem Erwidernden hätte erwarten können. Der Sinn ist also hier: du erwartest vielleicht von mir den Vorwurf, über die Gebühr mich gescholten zu haben; aber das darfst du jetzt nicht erwarten.

V. 60. Nach *Ἕκτορ ἐπεί με—ἐνείκεσας*, folgt kein Verbum, welches damit in enger Verbindung stände, z. B. so muss ich dir sagen, dass u. s. w., sondern Paris fährt ohne eine solche Verbindung weiter zu beachten fort: *αἰεί τοι*, und bedient sich also eines selbstständigen, von dem Vorigen nicht abhängigen, Satzes. *κραδίη—ἀτειρής*. Dieses Beiwort gebraucht Homer eigentlich vom Erz oder Eisen, und trägt es nachher auf ein unbiegsam festes Herz über, vgl. Od. *λ*, 270. Aus dieser Uebertragung erklärt sich daher der Vergleichungs-Zusatz *πέλεκυς ὥς*, wo *πέλεκυς* offenbar zur Bezeichnung des Stoffes = *χαλκός* dient, jedoch nicht etwa so, dass die Form oder der Gebrauch der Axt gar nicht in Betracht käme. Die Nennung dieses Instrumentes giebt vielmehr dem Dichter Gelegenheit zur Veranschaulichung seines Gebrauches und folglich zur Darstellung eines Bildes von der Wirksamkeit der geschwungenen Axt.

V. 61. *ὅστε*. Hier steht die Partikel *τε* als Anhängsel bei einem Relativ in einem Nebensatze. Diese Verbindung ist von derjenigen, welche die Partikel mit den Conjunctionen *καί, γάρ, δέ, ἤ* eingeht, nicht wesentlich verschieden und ihr Gebrauch steht in der homerischen Sprache noch sehr in der Blüthe, vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 78. Es ist daher eine andere Lesart des Wiener Codex: *ὅς εἶσι*, hier nicht vorzuziehen. Sehr selten steht in Vergleichungen *ὅς* ohne *τε*. *εἶσιν*. Von den Vergleichungen im Präsens, wenn das Gleichniss als ein wirkliches Factum der gegenwärtigen Anschauung hingestellt wird, vgl. Kühner §. 829. 4. *β*, 455. 456. 462. 463. etc.

διὰ δουρός, ist aus *δούρατος* zusammengezogen. *δόρυ*, bed. urspr. Holz, Stamm, Baum, und zwar als abgehauen vorgestellt, vgl. *β*, 135. *μ*, 13. *ο*, 410. *ρ*, 744. *ω*, 450. Od. *ε*, 162. 243. 361. 370. 37. etc.

ὑπ' ἀνέρος. In causaler Beziehung dient *ὑπό* mit dem Genitiv zur Angabe des Urhebers, der Ursache, Veranlassung und thätigen Einwirkung, bei Passiven und Intransitiven. Es kann daher hier nicht mit Voss übersetzt werden: Welche das Holz durchstrebt vor dem Zimmerer. Die nächsten Worte: *ὅς ῥά τε τέχνῃ*, enthalten eine genauere Angabe der Beschaffenheit jenes hier zu denkenden oder vielmehr vorzustellenden Mannes. *ὅς ῥά τε*. Das eine Ueberraschung gewöhnlich bezeichnende *ἄρα* hat auch (als *ἄρα* expli-

cativum) in solchen Sätzen eine Anwendung gefunden, welche eine Erläuterung und Erklärung eines anderen Satzes enthalten, wie dies namentlich hier der Fall ist. Weit öfter kommt ὅς τε als ὅς ῥά τε vor. τέχνῃ. Dieser Dativ dürfte sich hier freilich mehr auf die Art und Weise, mit welcher, oder in welcher oder auf welche die Thätigkeit Statt hat, als auf das Mittel beziehen, obgleich die Anschauung der Sprache hier dieselbe ist, wie beim Mittel.

V. 62. ἐκτάμνῃσιν. Ueber die Endung ῃσιν, vgl. α, 324. β, 366. u. Bem. das. ι, 323. Buttm. §. 88. Anm. 2. 106. Anm. 4. Hermann in Opusc. II. p. 54. zieht auch hier die Form des Conjunctivs vor und sagt: *sed etsi semper adest illa in securi durities, at non apparet, nisi quum quis ea ad caedendum utatur*, vgl. ε, 137. κ, 184. μ, 299. 423. ν, 138. 179. ο, 411. 579. 680. ρ, 134. 725. σ, 319. φ, 283. χ, 23. ψ, 517. 761. Od. ϑ, 524. ν, 31. ψ, 234. Auch steht ὅς ῥά τε weit seltener mit dem Indicativ als mit dem Conjunctiv. νήϊον, Schiffbauholz, steht ohne ausdrücklich dazu gesetztes oder wiederholtes δόρυ, indem dasselbe sogleich, obschon in einer anderen Structur vorherging, vgl. ν, 391. π, 484.

ὀφέλλει δέ, hängt mit ὅστ᾽ εἶσιν eng zusammen. Die Axt dringt durch das Holz und verstärkt durch ihre Beschaffenheit die Wirkung des Schwunges, welchen jener Zimmerer ihr gab. ὀφέλλει, vgl. α, 510. δ, 445. ο, 583. υ, 242. Der Genitiv ἀνδρός bezeichnet also die Angabe des Urhebers von jenem Schwunge und lässt sich nicht durch: die Wucht oder Kraft des Mannes, mit Passow, übersetzen. ἐρωή, ist bekanntlich die rasche Bewegung, vgl. δ, 542. λ, 357. ν, 590. der Schwung des Worflers, ξ, 488. π, 358. ρ, 562. φ, 251. ψ. 529.

V. 63. ὥς τοι, so, nämlich: unbiegsam fest ist dein ἀτάρβητος νόος, Spitzner will ὡς σοί, wegen der hier bedeutungsvollen Betonung vorziehen. ἀτάρβητος, s. v. a. ἄφοβος.

ἐνὶ στήϑεσσιν, bei τοι, dient zur Erweiterung und Veranschaulichung, vgl. α, 188. 189. wo ἦτορ eben so wie hier νόος, örtlich bezeichnet ist.

V. 64. Auch dieser Vers wird durch keine Copula mit den vorhergehenden Sätzen verbunden. Der Affect der Rede liess dieselbe als überflüssig oder vielmehr als hemmend weg. πρόφερε, hat hier eine andere Bedeutung als V. 7. Paris will einen Tadel gegen den ihm V. 54. 55. widerfahrenen Vorhalt seiner äusseren Vorzüge aussprechen. An einen eigentlichen Vorwurf konnte hier um so weniger gedacht werden, da die Geschenke der Aphrodite keine Schuld des Paris in sich enthielten. Es lässt sich also dieses Verbum nicht mit Passow durch: einem etwas zum Vorwurf machen, hier übersetzen. Vielmehr ist προφέρειν gerade so gebraucht wie unser Zeitwort: vorbringen, z. B. bringe jene Sache nicht weiter vor, d. h. erwähne sie nicht weiter. Dieses Verbum ist also sogar in einer etwas von derjenigen, welche β, 251. bei ὀνείδεα vorkommt (aussprechen, Schmähworte vorbringen), verschiedenen Bedeutung hier gebraucht worden. Die δῶρα Ἀφροδίτης bekommen das Beiwort ἐρατά, poetisch st. ἐραστά, lieblich, liebenswürdig, anmuthig, ἐρωτικά, ἐράσμια. Die Bedeutung: ersehnt, dürfte hier nicht anzunehmen sein, obgleich Passow dieselbe aufstellt. Die Ableitung erfolgte entweder von ἐράω oder von ἐράζω, wie Einige meinten. Das Beiwort der

Aphrodite χρυσέης, vgl. τ, 282. bezieht sich ohne Zweifel auf den stets mit derselben verbundenen Glanz sowohl im Allgemeinen als auch im Besonderen. Die zusammengezogene Form χρυσῆς war im Zeitalter des Homer ungewöhnlich; dessenungeachtet hat sie der Venediger Codex. Sie entstand wahrscheinlich, aus der öfter gehörten Aussprache, erst später.

V. 65. 66. Beide Verse enthalten eine allgemeine Sentenz in religiöser Beziehung. οὔτοι, ist häufig ein adversatives doch nicht, nur nicht, Hartung 2. S. 368. „Bei der Aufführung von Allgemeinsätzen, Sentenzen, hat τοι besonders seinen Sitz, indem durch dasselbe die Rede auf eine Allgemeinheit des Gedankens zurückgeführt und ohne Weiteres daran geknüpft und befestigt werden soll,“ Kühner §. 705.3. — ἀπόβλητ', vgl. β, 361. ἐρικυδέα, ist gewöhnlich Beiwort der Götter und ihrer Kinder, hier aber der Gaben der Götter, wie υ, 265.

ὅσσα, episch und ionisch st. ὅσα, wird von der Zahl gebraucht: so viel als, wie viel.

δῶσιν, von der contrahirten Conjunctivform δῶ st. δώω. Durch den Conjunctiv deutet der Dichter an, dass er es unbestimmt lasse, wen und wie viel Geschenke die Götter verleihen, und dazu dient auch noch besonders die Partikel κεν.

αὐτοί. So wie αὐτός gewöhnlich den Namen der Götter zur besondern Hervorhebung beigefügt wird, eben so steht es hier ohne einen besonderen Götternamen, aber in Beziehung auf die Götter im Allgemeinen. ἑκὼν δ'. Allerdings deutet hier δέ eine Gegenüberstellung der freiwilligen Wahl gegen die von den Göttern getroffene Bestimmung an. Man kann daher δέ nicht mit Koeppen durch γάρ erklären. Die Art und Weise der Wahl kann durch das Adjectiv sehr füglich adverbial veranschaulicht werden: Wohl nicht leicht dürfte Jemand dieselben so wählen können, dass es dabei auf seinen Willen ankäme. — ἕλοιτο. Der Optativ dient zum Ausdrucke des Gedankens oder der Meinung, dass wohl Niemand im Stande sei, nach Belieben sich die Geschenke auszuwählen und selbst gegen den Willen der Götter den Empfang zu bestimmen. Er selbst habe sich also diese Geschenke nicht gegeben. So offen auch hier die Gewissheit am Tage lag, so wurde sie dennoch nicht geradezu ausgesprochen, sondern nur als Meinung und Ansicht bescheiden angedeutet. Uebrigens steht auch hier, wie es so oft bei Homer der Fall ist, das Verbum ohne Object.

V. 67. νῦν αὖτ'. Diese so voran gestellten Partikeln zeigen den Uebergang auf einen anderen Gegenstand an. (In einer anderen Verbindung standen beide α, 237.) vgl. δ, 321. νῦν αὖτέ με γῆρας ἱκάνει, ε, 117. Sie stehen ohne Zweifel in engerer Verbindung mit ἄλλους μὲν κάθισον, als mit εἴ μ' ἐθέλεις. Der Zusatz der Part. δέ ist hier nicht annehmbar, vgl. Spitzner ad h. l. εἴ, mit Beziehung auf V. 52. Ich bin zwar in die Schaar der Troer zurückgetreten, will aber sogleich wieder zum Kampfe bereit mich zeigen, wenn du es willst.

ἐθέλειν, drückt insbesondere das Wollen aus, worin ein Vorsatz liegt, also dasjenige Wollen, dessen Ausführung bei mir entweder wirklich steht oder zu stehen scheint. πολεμίζειν ἠδὲ μάχεσθαι, beide Verba kommen öfters in dieser Verbindung vor, vgl. β, 452. und einige das. angef. Stellen, vgl. V. 435. η, 3. ν, 74. φ, 572.

V. 68. ἄλλους μὲν κάθισον, vgl. η, 49. Da zugleich auch die Achäer sich niedersetzen sollten, so kann dieser Imperativ nicht von einem Befehle, sondern nur von einer zu treffenden Veranstaltung dazu gebraucht werden. Das Verbum καθίζειν hat im Activo sowohl die causative als auch die immediative (wie Buttmann nicht ganz angemessen sagt) Bedeutung. Die causative Bedeutung ist hier natürlich nicht: setzen, sondern vielmehr in Verbindung mit der reflexiven oder reciproken Bedeutung: sich setzen lassen, d. h. das Niedersetzen der Troer und Achäer veranlassen, vgl. ζ, 360. ι, 488. τ, 280. Buttmann Lexilog. 1. S. 278. 2. S. 273. hält die Schreibung καθῖζον für allein consequent.

V. 69. αὐτὰρ ἔμ', nach ἄλλους μέν, st. ἐμὲ δέ. ἐν μέσσῳ, vgl. Bem. z. V. 70.

V. 70. συμβάλετ', vgl. μ, 377. π, 565. Die Bedeutung ist in solchen Stellen: Menschen zusammen oder an einander bringen, nämlich zum Kampfe. Daher auch σὺν δ' ἐβάλοντο μάχεσθαι, μ, 377. in der Medial-Bedeutung. Der Plural bezeichnet hier, dass die Handlung nicht blos auf dem Willen des Hektors, sondern auch auf der Zustimmung Anderer beruhet.

ἀμφ' Ἑλένῃ. Auch im Deutschen sagen wir: um etwas kämpfen, und deuten damit ebenfalls die ursprüngliche Oertlichkeit an, um welche sich der ein bestimmtes und in dieser Oertlichkeit liegendes Ziel verfolgende Kampf bewegt, vgl. V. 137. 157. γ, 157. ε, 451. λ, 672. μ, 421. ν, 496. (526.) ξ, 447. ο, 414. π, 565. 647. ψ, 88. ω, 108. Kühner §. 609. sagt: in causaler Beziehung wird ἀμφί mit dem Dativ gebraucht zur Angabe der Ursache, wie beim Genitiv, mit dem Unterschiede jedoch, dass hier das Verhältniss der Causalität als ein rein räumliches angeschaut und daher durch den Raumcasus ausgedrückt wird.

V. 71. ὁππότερος, epischer Diplasiasmus st. ὁπότερος, welcher von uns beiden. In anderen Stellen hingegen: welcher von euch beiden, vgl. V. 92. Od. σ, 46. νικήσῃ. Der Conjunctiv bezeichnet auch hier ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird, vgl. α, 262. u. Bem. das. κε, drückt die Unbestimmtheit über den Einen oder den Andern, (als künftigen Sieger betrachtet,) noch näher aus.

κρείσσων τε γένηται, enthält eine epexegetische Erweiterung des einfach hingestellten νικήσῃ.

V. 72. ἑλὼν—ἀγέσθω, vgl. α, 139. ἑλών, ebenfalls ohne Accusativ des Objectes. ἑλὼν εὖ. In diesem Zusammenhange heisst εὖ auf eine ehrenvolle, der Sache entsprechende Art und Weise, ohne dass εὖ bei πάντα verstärkend: alle zusammen, wirkt, wie Passow annahm. ἀγέσθω. Der Imperativ drückt auch hier, wo von einem beabsichtigten Vertrage die Rede ist, eine feste Bestimmung aus. Ἄγεσθαι hat den Medialbegriff: mit sich führen.

V. 73. οἱ δ' ἄλλοι, folgt so, als ob ὁππότερος in Verbindung mit μέν vorangegangen wäre, und bezieht sich nur auf die Troer, wie aus dem sogleich folgenden ναίοιτε einleuchtet.

φιλότητα—ταμόντες. Vom Zeugma, s. Kühner §. 653. vgl. γ, 326. und Bernhardy a. a. O. S. 457. nennt das Zeugma die schlichteste rhetorische Form der Brachylogie und bemerkt, dass dasselbe seine wesentliche Grundlage in der poetischen Rede hat. Es fragt sich

jedoch, ob die zu grosse Abweichung der Begriffe die Annahme eines Zeugma erlaubt und ob nicht vielmehr eine sogenannte Hendiadys, eine Freundschafts-Versicherung machen, hier Statt finde.

ὅρκια πιστὰ ταμόντες, vgl. β, 124. u. Bem. das. Der eidliche Vertrag wurde nämlich durch ein Opfer der Lämmer geschlossen, denen die Bundestheilnehmer die Kehlen abschnitten. ταμόντες ist übrigens besser durch ein Komma von ναίοιτε zu trennen, weil dieses Particip nur in Beziehung auf eine besondere und noch dazu erst künftige, keineswegs aber allgemeine, Handlung oder den Troern inhärirende Eigenschaft gesetzt steht. Uebrigens liegt in diesem Particip des Aorists der Begriff des Futuri exacti.

V. 74. ναίοιτε. Bei der zweiten und dritten Person nimmt die Aufforderung die Form eines Wunsches an und wird daher durch den Optativ ausgedrückt, vgl. V. 255. υ, 119. Od. χ, 77. Kühner §. 463. A. 2. Zenodotos wollte lieber ναίοιμεν lesen.

Τροίην, ist wegen des dabei stehenden Prädicates: reichschollig, nicht die Stadt, sondern nur jene Landschaft.

τοὶ δέ, ist δεικτικῶς, als Demonstrativ, auf die Griechen zu beziehen. νεέσθων. Die verkürzte Form der III. Pers. Plural. σθων aus σθωσαν war vorzüglich dem attischen Dialekte eigen; weshalb sie auch die attische genannt wird. Sie unterscheidet sich nicht von der III. Dual. und kommt also auch schon, wie sich hier sehr deutlich zeigt, im ionischen und dorischen Dialekte vor, Kühner §. 123. 18.

V. 75. Argos war damals durch die Triften von Lerna begünstigt und gab die meisten und besten Rosse, vgl. β, 287.

Ἀχαιΐδα, im Norden des Peloponnes am Isthmus, östlich an dem *Sinus Saronicus*, nord-westlich an dem *Sinus Corinthiacus*, südlich an Arcadien und Elis. καλλιγύναικα, vgl. β, 683. u. Bem. das.

V. 76. δ' αὖτ'. Bei αὖ geht δέ in der Regel voran, vgl. α, 540.; δέ dient blos zum Zeichen der Verbindung und αὖτε hat alle Bedeutungen von αὖ, unter welchen hier hingegen zu wählen ist, indem eine Gegenüberstellung Statt findet. ἐχάρη, vgl. V. 23. und Bem. das.

V. 77. καί ῥ', vgl. V. 113. ἰών, hängt sehr eng mit ἀνέεργε zusammen. Das Verbum ἀνεέργω enthält eine alte epische Form von ἀνέργω, ἀνείργω. Das Digamma ergiebt sich gegen Payne-Knight's Annahme schon aus dem epischen Augment ἔεργον, und aus der Nebenform mit dem überflüssigen ε im Präsens ἐέργω, woraus das gewöhnliche εἴργω zusammengezogen ist. Ueberall wird übrigens in der Ilias das Imperfect, welches bekanntlich die Begebenheit ausmalt und uns länger bei derselben verweilen lässt, gefunden, indem dasselbe die wiederholte Thätigkeit des Zurückdrängens, welche der Ordner in solchen Fällen jedesmal zu beobachten pflegt, bezeichnet.

V. 78. μέσσου δουρὸς ἑλών, den Speer in der Mitte fassend, vgl. η, 56. Dieser Vers steht nicht in dem Venediger Codex und wird auch in den Scholien in keiner Hinsicht bemerkt. Aus η, 56. kann er um so weniger entlehnt sein, da dort von V. 54—56. dieselben Worte wie hier stehen und hier dem Zusammenhange eben so wie dort entsprechen. μέσσου δουρὸς ἑλών, ohne nähere Angabe des Objectes, welches er mitten an der Lanze anfasste. Es wurde dasselbe nicht ausdrücklich angegeben, indem es in δουρός zugleich mit eingeschlossen liegt: fasste die Lanze in der Mitte. Bei dem Verbo

ἑλεῖν steht übrigens öfters der Gegenstand, an welchem Jemand etwas anfasst, in dem Genitiv, vgl. α, 197. 323. δ, 542. ε, 30. η, 108. λ, 646. 778. π, 406. φ, 416. ω, 735.

ἱδρύνθησαν. Dieses Passivum bed. sich ruhig verhalten, ausruhen, vgl. β, 191. wo die active Form in der Bedeutung: sich setzen lassen, vorkam = καθίζειν, vgl. V. 68. und Bem. das. Uebrigens setzt diese hier stehende Form ein Thema ὑνω voraus, ohne dass jedoch ein wirkliches Thema auf ὑνω anzunehmen ist. Von den Atticisten wurde diese Aoristform verworfen, obgleich bei Homer dieselbe vorkommt und sich auch sonst, zum Theil ohne Variante, bei den besten Schriftstellern findet, vgl. Buttm. §. 114. Verz. §. 112. A. 17.

V. 79. ἐπετοξάσαντο, sie zielten mit den Bogen nach ihm, nach dem Hektor, obgleich derselbe mitten unter die Troer gegangen war. Eben so stand auch Paris in der Schaar der Troer und war also für das Zielen mit dem Bogen ebenfalls ein schwieriger Gegenstand. Ein Activum τοξάζω scheint nicht vorzukommen.

V. 80. τιτυσκόμενοι, vgl. ν, 159. zielend auf Jemand, mit dem Genitiv construirt, ohne dass hier dieser Casus steht. Dieses Particip ist also noch so beigefügt, als ob es nicht schon in ἐπετοξάσαντο enthalten wäre; aber das Bogenhalten auf Jemand ist wohl stets mit dem Zielen nach Jemand genau verbunden. Zur näheren Bezeichnung und Veranschaulichung des in dem ἐπετόξασαντο liegenden Begriffes ist τιτυσκόμενοι hinzugefügt, und bezieht sich zugleich auf die Art und Weise, wie jene mit Pfeilen und Steinen trafen. ἔβαλλον. Das Imperfect steht mit Auswahl und zugleich auch mit Beziehung auf die Wiederholung, schildert jenes Werfen und lässt uns wenigstens diejenige kurze Zeit hindurch dabei verweilen, innerhalb welcher dieser kurze Anfang des Kampfes lag.

V. 81. αὐτάρ, wird wie ἀτάρ, nur zu Anfange eines Satzes gebraucht, vgl. α, 118. u. Bem. das. 133. 282. 430. 597. 605. β, 103. (Diese Stelle dürfte jedoch die Ableitung von αὖτε und ἄρα nicht sehr zweifelhaft machen.) 105. etc. ὁ, ist mit Pronominal-Bedeutung weit von Ἀγαμέμνων getrennt.

μακρόν, weit hin, adverbial st. εἰς oder ἐπὶ μακρόν, vgl. ε, 283. 347. ζ, 66. 110. θ, 160. 172. λ, 285. etc. Bei den Verben des Tönens u. s. w. steht öfters der Accusativ, gleichsam als das aus der Thätigkeit des Tönens Entsprungene, Bewirkte, vgl. Kühner §. 548. 2. Obgleich das Verbum ἀῦω den Begriff: laut rufen ausdrückt, so hebt doch jenes adverbial gesetzte Neutrum diesen Begriff noch mehr hervor.

V. 82. ἴσχεσθε, haltet an euch, haltet inne, vgl. α, 214. Das Verbum ἴσχω ist nur eine Nebenform von ἔχω. Das ι in ἴσχω ist Stellvertreter einer Reduplication und würde den spiritus asper haben, wenn dieser nicht wegen des χ (in σχ) in den spiritus lenis übergegangen wäre.

μὴ βάλλετε, enthält die bestimmtere Angabe des Objectes, auf welches sich ἴσχεσθαι bezieht. Herm. *ad Viger.* p. 809. „μὴ *cum Imper. Praes. de omittendo eo, quod quis jam facit, intelligitur,*" vgl. α, 363. und Bem. das.

κοῦροι Ἀχαιῶν, wie υἷες Ἀχαιῶν, ist ein verschönerndes oder vielmehr belebendes Prädicat der Achäer.

jedoch, ob die zu grosse Abweichung der Begriffe die Annahme eines Zeugma erlaubt und ob nicht vielmehr eine sogenannte Hendiadys, eine Freundschafts-Versicherung machen, hier Statt finde.

ὅρκια πιστὰ ταμόντες, vgl. *β*, 124. u. Bem. das. Der eidliche Vertrag wurde nämlich durch ein Opfer der Lämmer geschlossen, denen die Bundestheilnehmer die Kehlen abschnitten. *ταμόντες* ist übrigens besser durch ein Komma von *ναίοιτε* zu trennen, weil dieses Particip nur in Beziehung auf eine besondere und noch dazu erst künftige, keinesweges aber allgemeine, Handlung oder den Troern inhärirende Eigenschaft gesetzt steht. Uebrigens liegt in diesem Particip des Aorists der Begriff des Futuri exacti.

V. 74. *ναίοιτε*. Bei der zweiten und dritten Person nimmt die Aufforderung die Form eines Wunsches an und wird daher durch den Optativ ausgedrückt, vgl. V. 255. *υ*, 119. Od. *χ*, 77. Kühner §. 463. A. 2. Zenodotos wollte lieber *ναίοιμεν* lesen.

Τροίην, ist wegen des dabei stehenden Prädicates: reichschollig, nicht die Stadt, sondern nur jene Landschaft.

τοὶ δέ, ist *δεικτικῶς*, als Demonstrativ, auf die Griechen zu beziehen. *νεέσθων*. Die verkürzte Form der III. Pers. Plural. *σθων* aus *σθωσαν* war vorzüglich dem attischen Dialekte eigen; weshalb sie auch die attische genannt wird. Sie unterscheidet sich nicht von der III. Dual. und kommt also auch schon, wie sich hier sehr deutlich zeigt, im ionischen und dorischen Dialekte vor, Kühner §. 123. 18.

V. 75. Argos war damals durch die Triften von Lerna begünstigt und gab die meisten und besten Rosse, vgl. *β*, 287.

Ἀχαιΐδα, im Norden des Peloponnes am Isthmus, östlich an dem *Sinus Saronicus*, nord-westlich an dem *Sinus Corinthiacus*, südlich an Arcadien und Elis. *καλλιγύναικα*, vgl. *β*, 683. u. Bem. das.

V. 76. *δ' αὖτ'*. Bei *αὖ* geht *δέ* in der Regel voran, vgl. *α*, 540.; *δέ* dient blos zum Zeichen der Verbindung und *αὖτε* hat alle Bedeutungen von *αὖ*, unter welchen hier hingegen zu wählen ist, indem eine Gegenüberstellung Statt findet. *ἐχάρη*, vgl. V. 23. und Bem. das.

V. 77. *καί ῥ'*, vgl. V. 113. *ἰών*, hängt sehr eng mit *ἀνέεργε* zusammen. Das Verbum *ἀνεέργω* enthält eine alte epische Form von *ἀνέργω*, *ἀνείργω*. Das Digamma ergiebt sich gegen Payne-Knight's Annahme schon aus dem epischen Augment *ἔεργον*, und aus der Nebenform mit dem überflüssigen *ε* im Präsens *ἐέργω*, woraus das gewöhnliche *εἴργω* zusammengezogen ist. Ueberall wird übrigens in der Ilias das Imperfect, welches bekanntlich die Begebenheit ausmalt und uns länger bei derselben verweilen lässt, gefunden, indem dasselbe die wiederholte Thätigkeit des Zurückdrängens, welche der Ordner in solchen Fällen jedesmal zu beobachten pflegt, bezeichnet.

V. 78. *μέσσου δουρὸς ἑλών*, den Speer in der Mitte fassend, vgl. *η*, 56. Dieser Vers steht nicht in dem Venediger Codex und wird auch in den Scholien in keiner Hinsicht bemerkt. Aus *η*, 56. kann er um so weniger entlehnt sein, da dort von V. 54—56. dieselben Worte wie hier stehen und hier dem Zusammenhange eben so wie dort entsprechen. *μέσσου δουρὸς ἑλών*, ohne nähere Angabe des Objectes, welches er mitten an der Lanze anfasste. Es wurde dasselbe nicht ausdrücklich angegeben, indem es in *δουρός* zugleich mit eingeschlossen liegt: fasste die Lanze in der Mitte. Bei dem Verbo

ἑλεῖν steht übrigens öfters der Gegenstand, an welchem Jemand etwas anfasst, in dem Genitiv, vgl. α, 197. 323. δ, 542. ε, 30. η, 108. λ, 646. 778. π, 406. φ, 416. ω, 735.

ἱδρύνθησαν. Dieses Passivum bed. sich ruhig verhalten, ausruhen, vgl. β, 191. wo die active Form in der Bedeutung: sich setzen lassen, vorkam = καθίζειν, vgl. V. 68. und Bem. das. Uebrigens setzt diese hier stehende Form ein Thema ὕνω voraus, ohne dass jedoch ein wirkliches Thema auf ὕνω anzunehmen ist. Von den Atticisten wurde diese Aoristform verworfen, obgleich bei Homer dieselbe vorkommt und sich auch sonst, zum Theil ohne Variante, bei den besten Schriftstellern findet, vgl. Buttm. §. 114. Verz. §. 112. A. 17.

V. 79. ἐπετοξάσαντο, sie zielten mit den Bogen nach ihm, nach dem Hektor, obgleich derselbe mitten unter die Troer gegangen war. Eben so stand auch Paris in der Schaar der Troer und war also für das Zielen mit dem Bogen ebenfalls ein schwieriger Gegenstand. Ein Activum τοξάζω scheint nicht vorzukommen.

V. 80. τιτυσκόμενοι, vgl. ν, 159. zielend auf Jemand, mit dem Genitiv construirt, ohne dass hier dieser Casus steht. Dieses Particip ist also noch so beigefügt, als ob es nicht schon in ἐπετοξάσαντο enthalten wäre; aber das Bogenhalten auf Jemand ist wohl stets mit dem Zielen nach Jemand genau verbunden. Zur näheren Bezeichnung und Veranschaulichung des in dem ἐπετόξασαντο liegenden Begriffes ist τιτυσκόμενοι hinzugefügt, und bezieht sich zugleich auf die Art und Weise, wie jene mit Pfeilen und Steinen trafen. ἔβαλλον. Das Imperfect steht mit Auswahl und zugleich auch mit Beziehung auf die Wiederholung, schildert jenes Werfen und lässt uns wenigstens diejenige kurze Zeit hindurch dabei verweilen, innerhalb welcher dieser kurze Anfang des Kampfes lag.

V. 81. αὐτάρ, wird wie ἀτάρ, nur zu Anfange eines Satzes gebraucht, vgl. α, 118. u. Bem. das. 133. 282. 430. 597. 605. β, 103. (Diese Stelle dürfte jedoch die Ableitung von αὖτε und ἄρα nicht sehr zweifelhaft machen.) 105. etc. ὁ, ist mit Pronominal-Bedeutung weit von Ἀγαμέμνων getrennt.

μακρόν, weit hin, adverbial st. εἰς oder ἐπὶ μακρόν, vgl. ε, 283. 347. ζ, 66. 110. ϑ, 160. 172. λ, 285. etc. Bei den Verben des Tönens u. s. w. steht öfters der Accusativ, gleichsam als das aus der Thätigkeit des Tönens Entsprungene, Bewirkte, vgl. Kühner §. 548. 2. Obgleich das Verbum ἀΰω den Begriff: laut rufen ausdrückt, so hebt doch jenes adverbial gesetzte Neutrum diesen Begriff noch mehr hervor.

V. 82. ἴσχεσθε, haltet an euch, haltet inne, vgl. α, 214. Das Verbum ἴσχω ist nur eine Nebenform von ἔχω. Das ι in ἴσχω ist Stellvertreter einer Reduplication und würde den spiritus asper haben, wenn dieser nicht wegen des χ (in σχ) in den spiritus lenis übergegangen wäre.

μὴ βάλλετε, enthält die bestimmtere Angabe des Objectes, auf welches sich ἴσχεσθαι bezieht. Herm. *ad Viger.* p. 809. „*μὴ cum Imper. Praes. de omittendo eo, quod quis jam facit, intelligitur,*“ vgl. α, 363. und Bem. das.

κοῦροι Ἀχαιῶν, wie υἷες Ἀχαιῶν, ist ein verschönerndes oder vielmehr belebendes Prädicat der Achäer.

V. 83. *στεῦται γάρ*, vgl. *β*, 597. u. Bem. das. *ι*, 241. *ἔπος*, vgl. *α*, 107. *ἐρέειν*, vgl. *α*, 76. u. Bem. das.

κορυθαίολος, vgl. Bem. z. *β*, 816. Das allgemeine Niedersetzen der Troer konnte dem Oberanführer der Griechen nicht entgehen. Irgend ein, hier nicht von dem Dichter angegebenes, Zeichen des Hektor liess erkennen, dass Hektor jetzt zwischen beiden Heeren einen Vorschlag zu einer friedlichen Handlung machen wollte.

V. 84. *Ὣς ἔφαθ'*, folgt gewöhnlich nach einer inhaltsvollen und wichtigen Aeusserung als Ruhepunkt für die Erwägung jenes Inhaltes.

ἔσχοντο μάχης, vgl. *ξ*, 129. Das Simplex steht hier in derselben Bedeutung, in welcher *ἀπέχεσθαι*, vgl. *λ*, 799. *ν*, 630. *σ*, 199. vorkommt.

ἄνεῳ. Siebenmal wird in beiden homerischen Gedichten die Form *ἄνεῳ* gelesen, überall mit der sich kund thuenden Bedeutung: still, schweigend, ohne Lärm, vgl. *β*, 323. u. Bem. das. Als Adverb passt es zu allen jenen Stellen. Der Stamm scheint *ἄω*, *αὔω*, schreien, gewesen und daraus *ἄνᾱος* (st. *ἄναυος*) entstanden zu sein. Es wird übrigens nur mit drei Verben, nämlich: *ἐγένοντο* (*ἐγένεσθε*), *ἦσαν* und *ἧσθε*, verbunden und bildete daher nur Einen Verbalbegriff, mit welchem das sogleich folgende zweite Adverb: V. 85. *ἐσσυμένως*, leicht verbunden werden konnte. Das Schweigen des griechischen Heeres erfolgte augenblicklich, *ἐσσυμένως*; denn durch: in schneller Bewegung, in Hast kann es nicht übersetzt werden. Nach dem bei *οἱ* vorhergehenden *δέ* folgt wieder, nach *Ἕκτωρ, δέ*, aber nicht als blosse Uebergangspartikel ganz bedeutungslos, sondern mit der Bedeutung einer Gegenüberstellung. *μετά*, wird mit dem Dativ nur poetisch und vorzugsweise episch, zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung, Gemeinschaft, Gesellschaft, wofür in Prosa *σύν* und *ἐν* steht, gebraucht und zwar in der Regel in Verbindung mit dem Plural oder mit dem Singular von Sammlungen und zwar von Personen oder persönlich gedachten Dingen, Kühner §. 614. II. *ἔειπε*, vgl. *α*, 552. u. Bem. das. über das syllabische Augment bei diesem digammirten Zeitworte, vgl. *γ*, 204. *δ*, 25. *ϑ*, 146. 462. *κ*, 318. *τ*, 85. etc.

V. 86. *Κέκλυτε*. In der epischen Sprache nimmt oft auch der Aor. II. des Act. und Med. die Reduplication an, vgl. V. 97. 304.

μευ, Wasse wollte hier *νῦν* als Conjectur vorschlagen; allein diese Zeitpartikel würde hier keiner anderen Zeit gegenüber stehen.

Barnes wollte nach diesem Verse einen andern hierher nicht passenden Vers aus anderen Stellen einschieben, nämlich: *Ὄφρ' εἴπω, τά με θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι κελεύει*. Dies konnte Hektor jetzt um so weniger sagen, da ja nicht von ihm, sondern von dem Paris der nun vorzutragende Gedanke ausgegangen war.

V. 87. *τοῦ εἵνεκα*, vgl. *β*, 138. 161. *η*, 374. u. 388. (wie hier) *ξ*, 89. *ω*, 501. wo das Relativum ebenfalls dieser Präposition vorangeht. Der Hiatus zwischen den beiden ersten Sylben wird durch das mit *εἵνεκα* verbundene Digamma gehoben. Buttm. §. 27. Anm. 3. Den Ioniern sind die Dehnungen *ει* und *ου* vorzüglich eigen; jedoch hauptsächlich nur in Wörtern, in welchen ein Semivocalis darauf folgt.

ὄρωρεν, vgl. *β*, 797. u. Bem. das. *νεῖκος*, kommt in dieser Bedeutung = *νεῖκος πολέμοιο*, wie sonst Homer sagt, öfters vor, vgl. *δ*, 444. *λ*, 671. 721. 737. *ο*, 400.

V. 88. *κέλεται*, hat hier die Bedeutung: räth, schlägt vor,

da von einem Befehle jetzt nicht die Rede sein konnte, vgl. α, 74. u. Bem. das.

V. 89. ἀποθέσθαι. Das Medium bezeichnet den Begriff: ihre Waffen. πουλυβοτείρῃ, ohne weitere Beziehung auf die eigentliche Bedeutung dieses allgemeinen Prädicates der Erde, vgl. V. 195. 265. ζ, 213. ϑ, 73. λ, 619. ξ, 272. π, 418. φ, 426. ψ, 368.

V. 90. δέ nach αὐτόν, entspricht dem vorhergehenden ἄλλους μέν und verbindet beide Sätze, in der Bedeutung einer wirklichen Gegenüberstellung: aber. Dass der Accusativ αὐτόν, von dem Subjecte des Satzes gebraucht steht, zeigt deutlich, dass κέλεται, welches die Construction des Accusativs mit dem Infinitiv bei sich hat, nur auf einen Vorschlag sich beziehen kann. ἐν μέσσῳ, steht als Substantiv von dem Zwischenraume, und Homer versteht gewöhnlich das μεσαίχμιον darunter. Die Stellung zwischen das persönliche Pronomen und ein darauf folgendes Substantiv ist übrigens dieselbe, welche bei V. 69. vorkommt.

V. 91. οἴους, ohne dass Andere daran Theil nehmen. ἀμφ' Ἑλένῃ, vgl. V. u. 70. Bem. das.

V. 92—94. Vgl. V. 71—73. u. Bem. das.; τάμωμεν ist *Conjunctivus adhortativus*, vgl. Kühner §. 463. b.

V. 92. Vgl. V. 85. und Bem. das. Die Erwägung dieses Vorschlages musste durch seine Natürlichkeit, Angemessenheit und allgemein gültige Vortrefflichkeit einen tiefen Eindruck machen.

V. 95. ἀκὴν ἐγένοντο. Auch hier steht wie V. 84. bei ἐγένοντο ein Adverb, welches Passow für den Accusativ von dem ungebräuchlichen und nur in einer Glosse des Hesychius vorkommenden Worte ἀκή hielt. Buttmann hingegen, s. Lexilog. I. S. 11. u. f. folgte derjenigen Erklärung, welche ἀκήν von χαίνειν ableitet, mit dem α priv.; und war zur Annahme eines Adjectivs ἄκαος geneigt, aus dessen Accus. Sing. Femin. ἀκάαν im ionischen Munde ἀκέην und ἀκήν habe entstehen können. σιωπῇ. Dieser Dativ dürfte wohl von seiner localen Bedeutung auf die Bezeichnung der Umstände übergegangen sein, mit denen jenes Verstummen verbunden wurde. Sie verstummten so, dass nun ein allgemeines Schweigen erfolgte, vgl. η, 92. 398. ϑ, 28. ι, 29. 693. κ, 218. ψ, 676.

V. 96. τοῖσι, über diesen Dativ vgl. α, 58. u. Bem. das. βοήν, über die Accusativ-Construction bei Adjectiven, vgl. β, 407. 408. u. Bem. das. 478. Bernhardy a. a. O. S. 117. Kühner §. 557. b.

V. 97. νῦν καὶ ἐμεῖο, in Beziehung auf den bereits erwähnten Vortrag des Hektor. κέκλυτε, vgl. Bem. z. V. 86. μάλιστα, vgl. β, 57. ganz besonders, *prae ceteris*.

V. 98. Ueber den Accusativ bei ἱκάνει, vgl. α, 254. u. Bem. das. β, 171. vgl. ϑ, 147. ο, 208. π, 52. Od. β, 41. σ, 274.

φρονέω, hier: ich glaube, hoffe, vgl. ι, 608. ρ, 286. Keineswegs durfte Damm in d. Lexic. erklären: *propositum mihi est*.

διακρινθήμεναι, vgl. V. β, 815. Hier hingegen findet eine andere Bedeutung, vgl. 102. (Od. ω, 532.) nämlich: aus einander kommen, etwas mit einander ausmachen, Statt; aber die Erklärung des Scholiasten διαχωρισθῆναι dürfte dem Zusammenhange nicht ganz entsprechen, indem sie sich blos auf die örtliche Trennung bezieht, vgl. η, 306. υ, 141. 212. Od. σ, 149. υ, 180. Das ν findet in dieser

passiven Aoristform eben so wie V. 78. in ἱδρύνθησαν und in ἀμπνύνθη, ε, 697. ξ, 436. nach einer besonderen Analogie Statt. Die Aoristform ist ferner auf die nächste Zukunft zu beziehen, vgl. Kühner §. 443. 2. „Der Begriff des Momentanen, welcher im Aorist liegt, bezeichnet noch kräftiger als das Perfect die ausser allem Zweifel gesetzte, unveränderliche und zugleich augenblickliche Verwirklichung des noch in der Zukunft Liegenden."

V. 99. πέποσθε st. πεπόνθατε, woraus nach Ausfall des Modusvocals πέπονθτε wurde. Der τ Laut vor τ ging in σ über und das ν vor σ fiel aus, so dass also πέποστε entstand, welches aber die Medialform θε annahm. Vgl. Kühner §. 237. Buttm. §. 110. A. 9. nebst Nota, vgl. Od. κ, 465. ψ, 53. Im Alterthume gab man sonderbar genug dieser Form eine doppelte Ableitung, nämlich von πανθάνω (πήθω patior) und von πονέω, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 100. ἐμῆς ἔριδος, wegen des von mir gegen euch zu führenden Kampfes. ἔρις heisst öfters s. v. a. πόλεμος, μάχη. ἕνεκ' ἀρχῆς, vgl. χ, 116. Mit Rücksicht auf ζ, 356. ω, 28. wollte Zenodotos ἄτης lesen; aber ἀρχῆς entspricht besser dem Zusammenhange und den Worten des Hektor, V. 87.

V. 101. ἡμέων, Menelaos wendet sich bei dem Aussprechen dieses Pronomens hin zu dem Hektor. Der Genitiv ist abhängig von ὁπποτέρῳ. θάνατος καὶ μοῖρα, Todesgeschick, vgl. ε, 83. π, 334. 853. ρ, 672. φ, 110. χ, 436. υ, 477. ω, 132. Beide Substantive stehen in der Figur, welche Hendiadys (ἓν διὰ δυοῖν) heisst, vgl. ν, 602. Od. β, 100. γ, 238. ρ, 326. Das Perf. passiv. des Verb. τεύχω wird häufig von etwas Feststehendem, Unwderruflichem, von der Weltordnung und Einrichtung der Welt gebraucht, und hat daher oft die Bed. von γίγνεσθαι, εἶναι, vgl. δ, 84. τ, 224. σ, 120. φ, 191. χ, 30. 420. 450.

V. 102. τεθναίη, der möge sich weiter nicht weigern, dem Tode entgegen zu gehen. Bernhardy a. a. O. S. 405. sagt: Bald übertrug man nun die Form des Wunsches auf eine schlechthin mögliche Annahme: möge es immerhin sein, welche sich verschieden nach ihrer Stellung im unabhängigen oder abhängigen Satze gestaltet. διακρινθεῖτε st. διακρινθείητε, vgl. β, 126. διακοσμηθεῖμεν, Od. χ, 62. ἐπιθεῖτε.

V. 103. οἴσετε, Buttmann §. 96. 10. nennt diese Form einen aoristischen Imperativ im epischen und attischen Sprachgebrauche, vgl. Kühner §. 176. Anm. 2. οἴσετε δέ, geht einfach dem darauf folgenden: ἄξετε δέ voran.

ἕτερον, ohne μέν, mit ἑτέρην δέ verbunden und folglich steht ἄρν' st. ἄρνε, vgl. V. 246. wo ausdrücklich ἄρνε δύω erwähnt werden.

V. 104. Vgl. τ, 197. wo ebenfalls ein dem Helios zu bringendes Opfer erwähnt wird. Hier steht jedoch dieses Opfer des Helios nicht in derselben Verbindung mit dem Zeus, welchem als Ζεὺς ὅρκιος ein besonderes dargebracht wird.

V. 105. ἄξετε, auch diese Form hält Buttm. (a. a. O.) für einen aoristischen Imperativ, vgl. Kühner §. 176. Anm. 2. Πριάμοιο βίην. Ein Substantiv als Attributiv in der Form des Genitivs beizugeben, liebt die Dichtersprache. Diese Ausdrücke muss man häufig als nachdrucksvolle Umschreibungen eines einfachen Personennamens ansehen, vgl. ε, 781. ν, 758. 770. 781. ρ, 24. 187. υ, 307. χ, 323. ψ, 859.

V. 106. *αὐτός*, ist mit grossem Nachdrucke von dem Könige und Vater jener beiden Troischen Prinzen gebraucht und bedeutet: in eigener Person oder persönlich. Auf die Söhne des Priamos, welche sich über Vieles hinwegsetzen und keine Treue beobachten, können wir uns bei diesem eidlichen Vertrage nicht verlassen. *ὑπερφίαλοι*. Dieses Adjectiv muss eine Bedeutung gehabt haben, die erst, je nach dem, wer es sprach und zu wem es gesprochen ward, als grösserer oder geringerer oder auch als gar kein Vorwurf gemeint war. Die Troer als Barbaren galten den Griechen für minder auf Recht und Billigkeit achtend; erst durch *ἄπιστοι* bekommt dies bei den jungen Königssöhnen den gesteigerten Sinn. Gegen die Ableitung dies. W. von *φιάλη*, welche nirgends als ein Maass vorkommt, war Buttm. Lexil. 2. S. 212. u. f. bedenklich und stimmte mehr für die Verwandtschaft mit *ὑπερφυῶς* nach der Analogie des Ueberganges von *ὁμός ὁμοῦ*, in *ὁμαλός*. Auch ist in einem Schol. zu Od. *β*, 320. *ὑπερφυάλοισι*, geschrieben, vgl. Nitzsch zu Od. *δ*, 663. In dieser homerischen Stelle Od. *δ*, 663., wo die Freier über Telemachs unbemerkte Abreise, und *π*, 346., wo dieselben Worte von der Rückkehr desselben stehen, über dessen Rückkehr, als einer gleichsam durch übernatürliche Hülfe erfolgten, sich wundern, steht jenes Adverb in seiner einfachsten Bedeutung und offenbar ohne alle Beziehung auf Uebermuth oder Frevel. Angemessen bemerkt jedoch Nitzsch, dass die homerische Welt den abstracten Begriff Natur noch nicht habe und dass eine übernatürliche Hülfe eher unter dem Namen einer dämonischen Wirkung erscheinen würde. Vielmehr fasse jene Zeit die Natur als Wuchs oder Trieb des Wachsens, und Telemach sei durch diese Reise gleichsam über das Maass seiner Kräfte hinausgegangen, gleichsam wie ein Ueberwüchsiger. Den Troern wird übrigens einige Mal dieses Beiwort beigelegt, vgl. *ν*, 621. *φ*, 224. 414. 459.

V. 107. *μή τις*, steht ohne weitere Verbindung mittelst einer Copula und bezieht sich, in Erwägung des zunächst folgenden Verses, auf die Troer. Durch *ὑπερβασίῃ* wird der mit *δηλήσηται* näher zu verbindende Begriff noch näher bestimmt und hervorgehoben, folglich weit stärker ausgedrückt als wenn es *ὑπερβαίνῃ* hiesse. Das Wort selbst entspricht unserm deutschen Worte: Uebertretung, vgl. *π*, 18. Od. *γ*, 206. *ν*, 193. *χ*, 64. *δηλήσηται*, vgl. *α*, 156. *δ*, 67. 72. *η*, 351. *Διὸς ὅρκια*, ein mit Anrufung des Zeus feierlich beschworener Vertrag, *η*, 69. 411.

V. 108. In diesem Verse folgt ein allgemeiner und aus der Erfahrung entlehnter Gedanke über den Charakter der Jüngeren, vgl. *ψ*, 589. 590. *ὁπλοτέρων*, vgl. *β*, 707. *ἠερέθονται*, eine Nebenform, welche zu *ἀείρω* gehört, vgl. *β*, 448. u. Bem. das. *φ*, 12. Dieses nur in d. 3. Plural. Praes. u. Imperf. vorkommende Verbum ist eine episch verlängerte Form von *ἀείρομαι*. Das *α* d. W. wird von Homer in *η* verwandelt, wie in *ἠγερέθονται*, *ἠμαθόεις*, *ἠνεμόεις*. *φρένες ἠερέθονται*, der Sinn jüngerer Männer ist flatterhaft.

V. 109. Der Zusammenhang dieses Verses mit dem vorhergehenden Verse verlangt folgende Fortsetzung: Wenn aber ein Alter unter ihnen ist, so sieht derselbe zugleich vorwärts und rückwärts darauf, wie das Beste unter Beiden zu bewirken ist.

οἷς ὁ γέρων, würde mit bestimmter Beziehung auf jene Söhne des Priamos und auf den Priamos selbst stehen. *οἷς* st. *εἰ τούτοις*. Allerdings hat *ὁ γέρων* etwas sehr Befremdendes, indem *ὁ* nicht durch *τίς* erklärt werden kann und von einem Artikel hier nicht die Rede ist. Heyne's Vorschlag, hier *οἷς δὲ γέρων* zu lesen, hat daher Vieles für sich. Durch denselben wird *γέρων* im Allgemeinen gesagt und nicht besonders oder einzig und allein von dem Priamos gebraucht. Eine allgemeine Sentenz entspricht hier am besten dem Zusammenhange. Koeppen's Verbindung: *ὁ γέρων λεύσσει—(ἐν τούτοις) ἐν οἷς μετέῃσι), πρόσσω*, lässt sich hier gar nicht annehmen; sie widerspricht ganz der Einfachheit dieser Stelle: *οἷς δὲ—μετέῃσι*, wenn aber unter ihnen ein Alter ist. *οἷς*. Dieser Dativ ist von *μετέῃσιν* abhängig, und das Pron. relativ. aufzulösen durch: *εἰ*, vgl. Kühner §. 794. Das damit in einem Adjectivsatze Ausgesagte wird als eine nur vorgestellte, angenommene, mögliche attributive Bestimmung dargestellt, und kann durch eine Auflösung in das Particip: *μετεών* mit dem nächsten Satze *λεύσσει* in Verbindung gesetzt werden, wodurch derselbe eine Verbindung bekommen würde. Ueber die Endung *εῃσιν*, vgl. *β*, 366. *γ*, 62. u. Bem. das. *ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω*, vgl. *α*, 343. u. Bem. das. *ἅμα* bezieht sich auch hier auf die Zeit u. bed. gleichzeitig, vgl. V. 447.

V. 110. Durch *ὅπως*, wodurch die Art und Weise bezeichnet wird, auf welche der beste Erfolg unter beiden Theilen erzielt werden kann, bekommt *λεύσσει* die prägnante Bedeutung. *ὄχ'*, vgl. *α*, 69. u. Bem. das. *μετ' ἀμφοτέροισι*. Auch bei der Allgemeinheit dieser Sentenz liegt eine Beziehung auf beide Theile, die Troer und Griechen, zu Grunde. *μετά* hat hier örtliche Bedeutung: unter Beiden, und *ἀμφοτέροισιν* lässt sich nicht als Neutrum auffassen. Menelaos unterstützt durch diese allgemeine Sentenz seinen Vorschlag, welcher das Herbeiholen des Priamos betraf und wollte die Annehmbarkeit desselben um so mehr empfehlen. Bei solchen Streitigkeiten giebt es aber jedesmal wenigstens zwei Parteien und insofern vertrug sich auch die allgemeine Sentenz mit *ἀμφοτέροισιν*.

V. 111. *οἱ δέ*, mit Pronominal-Bedeutung. *ἐχάρησαν*, vgl. V. 23; u. Bem. das. *τε—τε*, hebt die Gemeinschaftlichkeit der Freude noch mehr hervor.

V. 112. *ἐλπόμενοι*, dieses Particip drückt den Grund jener Freude aus. *παύσεσθαι*. Die Futurform wird auch hier vgl. V. 28. u. Bem. das. von Mehren der Aoristform vorgezogen, vgl. *ξ*, 422, *υ*, 180. Od. *β*, 198. *ρ*, 7. Das Verbum selbst steht ohne alles Adverb, obgleich ein solches hier zu erwarten war; denn nicht das Aufhören des Kampfes im Allgemeinen, sondern das bald zu erwartende Aufhören ist hier zu verstehen. *ὀϊζυρός*, wird seltener von Sachen als von Personen gebraucht.

V. 113. *ἵππους μὲν—ἐκ δ'*, vgl. *β*, 261. 420. 721. *ἐπὶ στίχας*, drückt eine Richtung nach den Reihen aus. *στίχες*, vgl. *υ*, 326. *ἔρυξαν*, kann nicht mit Damm durch *cohibuerunt* ausgedrückt werden. Obgleich sonst die Bedeutung abhalten mit *ἐρύκω* zu verbinden ist, so kann dies hier doch nicht Statt finden. Dieser Zusammenhang enthält nämlich den Ausdruck einer Bewegung. Sie rückten dieselben vielmehr in Reihe und Glied ein. Mit *τὰ μέν* beginnt eigentlich ein für sich bestehender Satz.

V. 115. *ἀμφίς*, um jede einzelne Rüstung blieb ein klei-

ner Raum. ἄρουρα ist nicht von dem μεταίχμιον (s. V. 90. u. Bem. das.) zu verstehen. Die Helden legten ihre Waffen, Jeder nahe neben die des Andern, nieder und bildeten so gleichsam eine grosse Kampfrichter-Sitzung, vgl. Buttm. Lexil. 2. S. 223. u. f., ohne dass man daselbst] mit Bothe ein *frigus* Buttmanni finden wird.

V. 116. προτί, ist eine alte und zugleich auch epische Form, welche Kühner §. 363. a. zu den sogenannten Locativformen rechnet. δύω, vgl. α, 16. u. Bem. das. Hier steht δύω sogar mit dem Plural in engster Verbindung, vgl. κ, 305. ν, 269. ω, 233. Od. ε, 388. ι, 74.

V. 117. φέρειν, um die Beziehung einer Absicht oder eines Zweckkes auszudrücken, wird der Infinitiv nach Verben des Schickens, des Gebens, Nehmens, Gehens u. dergl. gesetzt, vgl. Kühner §. 642. e.

V. 118. αὐτὰρ ὁ, steht entfernt von Ἀγαμέμνων mit Pronominal-Bedeutung, wodurch zugleich mehr Hervorhebung bewirkt wird. αὐτάρ, verbindet mit dem vorhergehenden Ἕκτωρ δέ προΐει. Ueber diese Form vgl. Buttm. §. 108. Anm. 1.

V. 119. ἠδ' ἄρ' ἐκέλευεν, nach προΐει—ἰέναι, steht ἐκέλευεν, als gehäufter Ausdruck. Die Imperfectform in beiden Verben bezieht sich auf die nachhaltige Wirkung jenes Abschickens und Befehles, vgl. Naegelsbach Exc. X. S. 251.

V. 120. οἰσέμεναι, vgl. Bem. z. V. 103. Auch Kühner §. 176. rechnet dies zu den Aoristformen.

V. 121—145. Inhalt. Auch Helena bekam unterdessen Kunde durch die Iris von dem Unterlassen des Kampfes, von dem zu erwartenden Beginnen jenes Zweikampfes und von der Festsetzung des Kampfpreises. Manche Erinnerung wurde dadurch in ihr belebt und sogleich ging sie mit zwei dienenden Frauen nach dem Skäischen Thore hin.

V. 121. Auch bei dem Anfange einer anderen Erzählung steht hier δέ mit sogar darauf folgenden αὖθ', vgl. V. 58. Ἑλένη—ἦλθεν. Der Dativus (als Raumcasus) bezeichnet nicht die Bewegung selbst, sondern nur entweder den Anfangspunct oder den Endpunkt der Bewegung, Kühner §. 567. §. 571.

V. 122. Vgl. β, 280. 791. ε, 462. ν, 69. Od. α, 105. β, 268. 401. etc. γαλόῳ, ist zerdehnte Form aus γάλως und gehörte unter die unregelmässigen Nomina. Der Gen. Sing. geht in der epischen Sprache auf ῳο st. ω aus. In dem Worte γάλως löst die epische Sprache das durch Contraction entstandene ω durch ο auf: γαλόως. δάμαρτι. In diesem poetischen Substantiv kommt der einzig und allein stehende Fall vor, dass ρτ vor der Casus-Endung steht.

V. 123. τὴν Ἀντ. εἶχε, ist Wiederholung des in Ἀντηνορίδαο δάμαρτι liegenden Begriffes, welche nur aus der Einfachheit des alterthümlichen Ausdruckes zu erklären ist.

V. 124. Λαοδίκην. Der Accusativ ist durch Attraction von dem, im Nebensatze stehenden, Verbo εἶχεν abhängig. Anstatt desselben war eigentlich der zu δάμαρτι offenbar gehörende Dativ Λαοδίκῃ zu erwarten. εἶδος ἀρίστην, vgl. V. 39.

V. 125. Der Erzählung werden einige Nebenumstände eingewebt, welche dieselbe mehr beleben als aufhalten. Zunächst wird der Ort und dann die Beschäftigung, bei welcher Iris die Helena traf, erwähnt. τὴν δ', mit sogleich folgendem ἡ δέ, bezieht sich auf Ἑλένη.

ἱστὸν ὕφαινε, vgl. V. 456. 491. *χ*, 440. Od. *α*, 357. *β*, 94. 104. *ο*, 517. *τ*, 139. 149. *φ*, 351. *ω*, 129. 139. Man ging also von der Bedeutung des Webebaumes auf die Bedeutung des Gewebes über, und liess durch die *res continens* die *rem contentam* bezeichnen. Webereien mit Figuren waren die Beschäftigung und die Zierde besonders der königlichen Frauen, s. Od. *β*, 117.

V. 126. *δίπλαξ*, steht hier substantivisch, vgl. *χ*, 441. Od. *τ*, 241. Da die Schönheit des Gewandes und die Geschicklichkeit der Helena wohl mehr als die Grösse jenes Gewandes in Betracht kommt, so ist ein buntes, mit eingewirkten Figuren geschmücktes Gewand, wozu man doppelte Fäden von verschiedenen Farben anwandte, hier mehr als ein doppelt zusammengelegtes Obergewand anzunehmen. Uebrigens war ja auch die Grösse schon hinlänglich durch *μέγαν* ausgedrückt.

πορφυρέην. Die Purpurschnecke giebt durch ihren Saft verschiedenartige Farben. Die Bedeutung dieses Adjectivs bezieht sich daher auf mannichfaltige, dunkel strahlende Farben. Dieses poetische Beiwort ist ohne Zweifel hier mit Recht gegen jedes andere, vgl. Spitzner ad h. l., in Schutz genommen worden.

πολέας. Dies setzt viele gehabte Anschauungen von Kämpfen voraus, welche der Dichter als sogleich, vermittelst grosser Kunstfertigkeiten, in die Weberei übergegangen darstellt. Früher hatte man an mehren Stellen die geschlossene Form *πολεῖς*.

ἐνέπασσεν. Dieses Verbum ist von der Bed. einstreuen, einmischen, auf die Leichtigkeit des Einwebens übergetragen.

V. 128. *ἕθεν εἵνεκ'* st. *ἑαυτῆς εἵνεκ'*, folglich anders als *α*, 114. Unter solchen Umständen jene Gefechte selbst einweben, heisst sich selbst, besonders für ein zart fühlendes Weib, eine harte Aufgabe auflegen. *ὑπ' Ἄρηος παλαμάων.* Ares wird mit der Thätigkeit seiner Hände dargestellt und dadurch die dichterische Darstellung belebt. Der Dativ *παλάμηφι* würde ein Unterliegen unter jenen Händen ausdrücken. Ueber *ὑπό*, vgl. *α*, 242. *γ*, 61. u. Bem. das.

V. 129. *ἀγχοῦ*, vgl. *β*, 172. gehört zu denjenigen Adverbien, deren Stamm als Nomen gar nicht, oder wenigstens unter einer anderen Form oder auch nur bei Dichtern gebräuchlich ist. Die Genitivflexion tritt auch in diesem Adverb deutlich hervor, vgl. Kühner §. 362.

V. 130. *Δεῦρ'* ist *δεικτικῶς* von einem Orte zu verstehen, von welchem aus eine Aussicht nach den beiden Heeren hin war. *ἴθι*, komm her, vgl. *β*, 163. *γ*, 390. *ζ*, 143. *ν*, 235. *υ*, 429. In anderen Stellen hingegen heisst es vielmehr: gehe fort, vgl. *α*, 32.

νύμφα. Der epische, insbesondere der homerische Ionismus bildet das Wort *νύμφη* im Vocativ auf kurzes *α*, vgl. Od. *δ*, 473. Buttm. §. 34. Anm. 14.

θέσκελα. In diesem Worte gehört das *σ* dem zweiten Theile der Zusammensetzung an. Aus *εἴκω* wurde bekanntlich *ἴσκω* und demgemäss steht *θέσκελος* für *θεΐσκελος* blos in der Bedeutung: wunderbar, welche aus der Bed. Gott gleich, dem Göttlichen gleich, entstand. Dieses Adjectiv wurde nur von Sachen gebraucht, vgl. Od. *ι*, 374. 610. Aber schon von Homer an sieht man die vollere und deutlichere Form *θεοείκελος*, wenn von Personen die Rede war, stets vorgezogen, vgl. Buttm. Lexil. 1. S. 165. u. f. Die Umwandlung der Kampflust in ein ruhiges Sitzen konnte füglich wunderbar genannt werden. *ἔργα*, lassen sich hier nicht mit Voss durch: Tha-

ten übersetzen, sondern beziehen sich vielmehr auf das Verhalten der Troer und Griechen.

ἴδηαι. Die Medialform des Aorists εἰδόμην, bei Homer episch öfter ἰδόμην, steht gewöhnlich in der Bed. des Aor. activ. εἶδον, bei Homer ἴδον, sehen, erblicken.

V. 132. φέρον, vgl. β, 352. γ, 6. Ἄρηα, bezeichnet hier appellativisch den Krieg als Wirkung des Kriegsgottes.

V. 133. ἐν πεδίῳ. Dieser Zusatz dient zur Veranschaulichung der Kampfes-Nähe. λιλαιόμενοι πολέμοιο. Beiden wird ein Verlangen nach Streit und Krieg beigelegt und eben durch dieses Verlangen der Kampf selbst erregt oder verwirklicht. Das Verlangen nach Kampf war nämlich mit dem Beginnen desselben ganz eng verbunden.

ὀλοοῖο. Das Verderbliche war ihr Hauptaugenmerk. Beide suchten einander zu vernichten. Es steht daher dieses Beiwort mit besonderem Nachdrucke voran.

V. 134. οἱ δή, ist auch hier demonstrativ zu verstehen, st. οὗτοι δή, gerade diese, (nicht etwa andere) sitzen jetzt ruhig da und gewähren uns den Anblick dieses wunderbaren Wechsels. σιγῇ, vgl. Bem. z. V. 2. ἕαται, vgl. η, 414. ι, 628. steht ionisch st. ἦνται. Die epische Form hingegen ist: εἵαται, η, 61. 65. κ, 100. 161. 422. Ob übrigens ἧμαι Perf. Passiv. oder eine eigene Formation sei, liess Buttmann §. 108. 6. Nota unentschieden. Die Verbindung dieses Verbes mit κεκλιμένοι ist durch einen parenthetischen Satz unterbrochen. πέπαυται, sagt die Iris mit Beziehung auf Agamemnons ausgesprochenen Befehl. V. 82. auf des Paris Vorschlag, und auf die Vollziehung, V. 113. 114.

V. 135. ἀσπίσι κεκλιμένοι, auf die Schilde gelehnt, gestützt oder vielmehr in Medialbedeutung: sich daran lehnend, vgl. λ, 371. φ, 549. παρά, steht offenbar in adverbialer Bedeutung. πέπηγεν. Das Perf. 2. gehörte der Bedeutung nach, wie Buttmann sagte, zum Passivum πήγνυμαι. Wollte man dasselbe übersetzen: stehen fest, stecken fest, so würde der Sinn und Zusammenhang nicht leiden, jedoch der passive Zustand jener Lanzen nicht genug bezeichnet sein, in welchen eben erst jetzt jene Lanzen waren versetzt worden. Wenn wir nämlich sagen: die Lanzen stecken fest, so bezeichnen wir gewöhnlich eine ziemlich lange Zeit, innerhalb welcher dieselben bereits in diesem Zustande sind.

V. 136. αὐτάρ, bezieht sich auch hier auf eine Gegenüberstellung, vgl. V. 81.

V. 137. μακρῇς. Dieses Beiwort liegt eigentlich schon in dem Begriffe der Lanze. Dasselbe geht auch sogleich V. 135. schon vorher und stellte das Bild der fest steckenden Lanzen noch besonders lebhaft dar. In Betreff der Form bemerken wir mit Buttm. §. 27. A. 18., dass das ionische η sich in den Dativen αισιν, αισι, αις in den Diphthong αι drängt und dies die einzig bei Homer gangbare Form ist. §. 34. A. 20.

σεῖο, ist eine bei den Epikern aus σέο verstärkte Form, die aber nur, wie Buttmann §. 72. A. 9. sich ausdrückte, in der Orthotonirung gebraucht wird.

V. 138. τῷ. Kühner §. 579. A. 3. „Daher steht überhaupt der Dativ bei Verben allerlei Art, wenn die Thätigkeit zum Nutzen,

zu Gunsten, zur Ehre (oder Gegentheil) einer Person Statt hat. Uebrigens steht *τῷ* bekanntlich nicht als Artikel, welcher zu *νικήσαντι* ganz genau gehörte, sondern als Pronomen: dem aber, welcher gesiegt haben wird, wirst du u. s. w. Das dabei stehende *κε* lässt die Ungewissheit merken, wer von Beiden siegen werde, aber nicht etwa in so weit, als sei es überhaupt ungewiss, ob Einer von Beiden siegen werde.

κεκλήσῃ. Das Futurum III. unterscheidet sich besonders dadurch, dass es überall den Begriff der Fortdauer der vollendeten Thätigkeit in ihren Folgen und Wirkungen einschliesst, vgl. Kühner §. 447. Matthiä §. 498. Die bei Bothe z. d. St. angegebene Uebersetzung: *ei tu appellata fueris conjux* ist daher ganz verfehlt zu nennen.

V. 139. *ἔμβαλε θυμῷ*, vgl. *ν*, 82. *π*, 529. Oft steht bei Verben, welche den Begriff einer Bewegung ausdrücken, der Dativ, um die auf jene Bewegung erfolgte Ruhe an einem Orte zu bezeichnen.

V. 141. *καλυψαμένη*, steht ohne Object, wie es auch sonst, vgl. *ξ*, 184. mit der Medialform dieses Verbes der Fall ist.

ὀθόνῃσιν. Bei Homer steht stets der Plural d. W., vgl. *σ*, 595. Od. *η*, 107. Das Wort bedeutet hier: feine Schleier. Die Bed. leinenes Oberkleid passt nicht zu *καλυψαμένη*.

V. 142. *ὡρμᾶτο*, um die Wirkung der heftigen Gemüthsbewegung noch näher zu bezeichnen, wählte der Dichter dieses Wort.

τέρεν, vgl. *β*, 266. *π*, 11. Dieses Adjectiv kommt bei Homer gewöhnlich im Neutro vor. *κατά*, steht in solchen Verbindungen adverbial. *δάκρυ*, ist ältere Form, welche der Dichtersprache verblieb und von welcher noch später bei den ältesten attischen Prosaisten *δάκρυσι* Dativ. plur. vorkam. *χέουσα*, passt nicht zu einer einzigen Thräne, indem dies Verb gewöhnlich den Nebenbegriff der Menge in sich einschliesst. Wir sagen jedoch ebenfalls: eine Thräne vergiessen. Dieses Particip bezieht sich übrigens auf die Art und Weise, auf welche sie aus dem Gemache ging, das vorhergehende Particip hingegen auf die Zeit, und daher konnten beide ohne Copula neben einander stehen.

V. 143. *οὐκ οἴη*. Durch diese und die folgenden Worte hebt der Dichter die Begleitung und Umgebung der Helena noch besonders hervor. Nach der Negation steht sonst in einem solchen Zusammenhange *ἀλλά*. *καί* nach *ἅμα τῆγε* macht auf die Verbindung der beiden Dienerinnen mit diesem Gange der Helena ebenfalls aufmerksam. Ueber *δύο* mit dem Plural, s. V. 116.

V. 144. Von der einen *ἀμφίπολος* wird der Vater, von der andern hingegen die grossen Augen in Erwähnung gebracht. Der Homerische Gebrauch hat das Femininum *ἀμφίπολος* zu einem Substantiv ausgeprägt. Es werden dadurch die Kammerfrauen, zum Unterschiede von den Mägden, bezeichnet.

Αἴθρη, wurde die Mutter der Theseus. Ihr Vater Pittheus, ein Sohn oder etwa Schwiegersohn des Pelops, war König von Trözen. Die Uebernahme des Kammerfrauen-Geschäftes muss also bei ihr einen ganz besonderen Nothfall als Grund gehabt haben. Man erzählte, Helena sei einst von dem Theseus entführt, aber von Kastor und Pollux demselben wieder abgenommen worden und dadurch sei die Mutter desselben, s. Apollodor. III. 107. mit der Helena in Verbindung ge-

kommen. Diese Erzählung wollte jedoch zur Erklärung dieses Verhältnisses natürlich nicht recht passen. Man suchte daher diesen Vers lieber als einen verdächtigen Vers zu bezeichnen.

V. 145. ὅθι-ἦσαν. Nicht das Skäische Thor selbst, sondern die Gegend bei demselben wird hier angegeben. Der Plural, von diesem Thore stets von Homer und auch sonst gebraucht, ist zu bemerken, vgl. ζ, 392. 393. u. s. w.

Inhalt. V. 146.—180. Das Erscheinen der Helena giebt den daselbst versammelten Alten Stoff zum Ausbruche einer lebhaften Unterhaltung über die Vorzüge der Helena. Sie erklären jedoch zugleich dabei, dass sie dessenungeachtet gern auf sie Verzicht leisten wollen, und drücken den Wunsch aus, dass dieselbe nicht weiter für die Zukunft hin ein Gegenstand sein möge, welcher den Troern nur Verderben bringe. Der alte Priamos rief sie hin zu sich, damit sie ihre Verwandten und Bekannten im griechischen Heere desto besser sehen und ihm Manchen von den griechischen Helden namentlich angeben könne. Er webt zugleich die freundliche Versicherung mit ein, dass er nicht sie selbst, sondern vielmehr die Götter als die Urheber dieses traurigen Krieges ansehe. Helena bezeigt demselben ihre Ehrfurcht, erklärt aber dabei zugleich, dass der Tod für sie besser als ihre Folgsamkeit gegen den Paris würde gewesen sein.

V. 146. Der Dichter eröffnet nun eine andere Scene an jenem Skäischen Thore. *Οἱ δ' ἀμφὶ Πρίαμον*, ist s. v. a. die Begleiter des Priamos, vgl. ζ, 436. 437. μ, 139. 140., vgl. Kühner §. 474. d. Von der Hauptperson allein ist diese Form erst bei den Attikern gebräuchlich. *Πάνθοος* war Vater des Polydamas, Euphorbos und Hyperenor, vgl. ρ, 24. Vgl. die Scholien zu μ, 231. Priamos schickte bei dem Antritte seiner Regierung nach Delphi, um sich wegen der Zukunft zu befragen. Die Abgesandten brachten eine Antwort und zugleich auch den Panthoos, damit derselbe bei jeder Gelegenheit dem Priamos Antwort ertheilen solle. Dieser heirathete nachher die Tochter des hier ebenfalls erwähnten Klytios, und wurde Vater jener schon erwähnten Söhne. *Θυμοίτης*, soll ein Bruder des Priamos gewesen sein.

V. 147. Vgl. υ, 238.

V. 148. *πεπνυμένω*. Das Perf. Pass. von *πνέω*, *πέπνυμαι*, hat Präsensbedeutung und wird besonders bei den Dichtern gefunden. Die eigentliche Bedeutung: beseelt oder belebt sein, geht in die Bed. klug oder verständig sein über. Bei weitem am häufigsten ist davon das Particip *πεπνυμένος*.

V. 149. *δημογέροντες*. Die Vornehmsten in der Stadt nach dem fürstlichen Hause.

V. 150. *γήραϊ*. Durch den Dativus instrumentalis wird der Grund bezeichnet, auf welchen das Aufhören gestützt wird, vgl. Kühner §. 584. Der Dativ Sing. d. W. ist bei Homer nach Bedarf des Verses entweder offen oder geschlossen, vgl. Kühner §. 297.

πεπαυμένοι. Das Passivum dieses Verbes wird besonders da gesetzt, wo von einem Aufhören durch eine äussere Gewalt oder überhaupt durch hemmende Einwirkung die Rede ist. Ist aber ein Ablassen nach eigenem Willen zu verstehen, so steht das Medium.

ἀλλ', folgt hier, weil in dem Verbo *πεπαυμένοι* eine Negation eingeschlossen liegt. Das hier weggelassene Verbum *ἦσαν* ist in dem zunächst vorhergehenden *εἵατο* gewissermassen enthalten.

V. 151. Die Eigenschaft ihres geläufigen Redens führt den Dichter zu einer Vergleichung mit schwirrenden Cicaden, *ἐοικότες* werden also jene anmuthigen Redner in Betreff der Anmuth ihrer schwirrenden Stimme genannt. Sonst wird von solchen Sprechern das Adj. *λιγύς* gebraucht, vgl. *α*, 248. *β*, 246. *οἷτε*, vgl. V. 61. u. Bem. das. *καθ' ὕλην*, durch den Wald hin. Diese Präposition steht in räumlichen Beziehung zur Angabe eines räumlichen Erstreckens, gewöhnlich von Oben nach Unten hin.

V. 152. *δένδρεον*, vgl. *ν*, 437. Od. *δ*, 458. ist von *δένδρον* eine dritte ionische Form, vgl. Buttm. §. 58. Da *καθ' ὕλην* vorhergeht, so steht hier *δενδρέῳ* von vielen einzelnen Bäumen und zwar so, dass jeder Baum einzeln für sich hervorgehoben wird. Zenodotos wollte hier die Form *δένδρει* vorziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.* *ὄπα ἱεῖσι* vgl. V. 221. *ξ*, 151. *λειριόεσσαν* ist von *λείριον*, die Lilie, abzuleiten und bedeutet also: lilienartig und dann vermittelst der damit verbundenen Nebenbegriffe: angenehm, schön, zart, vgl. *ν*, 830.

V. 153. *τοῖοι*, bezieht sich auf das Alter und die Anmuth der Rede zugleich. *ἧντ'*, ist Formenwechsel nach *εἵατο*, V. 149. *ἐπὶ πύργῳ*, vorher hiess es: *ἐπὶ Σκαιῇσι πύλῃσιν.*

V. 154. *Οἱ δέ*, knüpft die Erzählung von jenen Männern an das Folgende an. *εἶδον.* Der Venediger Codex hat hier die Medialform *εἴδοντ'*, vgl. *ϑ*, 251. *π*, 278. *ρ*, 724.

V. 155. *ὦκα.* Diese Zenodotische Lesart passt gar nicht in diesen Zusammenhang, angemessener ist die Lesart *ἦκα*, leise, schwach, vgl. *υ*, 440. *ω*, 508. Diese Form ist der wahre, alte Positiv von *ἧσσον*, *ἥκιστα*. Buttmann §. 68.

V. 156. *Οὐ νέμεσις*, vgl. *ξ*, 80. Od. *α*, 350. *υ*, 330. Oefters werden, wie es auch hier der Fall ist, Substantive statt der Verbal-Adjective gesetzt. In Ansehung der Bedeutung des Wortes *νέμεσις*, vgl. Od. *β*, 137. *νέμεσις δέ μοι ἐξ ἀνθρώπων ἔσσεται*, die Leute werden es mir verargen. Hier wird der Gegenstand eines gerechten Unwillens damit bezeichnet.

V. 158. *αἰνῶς*, ausserordentlich, vgl. Od. *α*, 208. Aehnlich ist der Ausdruck: *ἄγχιστα*, vgl. *β*, 58. *ϑεῇς*, ist der Lesart *ϑεαῖς*, welche sogar in dem Venediger Codex vorkommt, offenbar bei Homer vorzuziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.* u. Bem. zu V. 137. Hermann hingegen stimmt für *ϑεαῖς*, vgl. *Hymn. in Ven.* V. 191. Il. *ϑ*, 305. *λ*, 638. *τ*, 286.

εἰς ὦπα. Die Präposition tritt auch hier zur nähern Bestimmung der Beziehung hinzu, vgl. Kühner §. 557. Anm. 1. Passow erklärte: Gesicht gegen Gesicht, d. h. bei der genauesten Vergleichung, glich sie u. s. w. Bernhardy a. a. O. S. 219. sagt: „Jede weitläufigere Betrachtungsweise, welche ein Object als ethisches Ziel und bedingenden Gesichtspunct darstellt, wird bei Klassikern mit *εἰς* bezeichnet, wo die gewöhnliche Auffassung: in Hinsicht, vermöge, den ursprünglichen Begriff des Massstabes nicht völlig verdunkelt.“ Vgl. *ι*, 373. Od, *α*, 411. *οὐ μὲν γάρ τι κακῷ εἰς ὦπα ἐῴκει.*

V. 159. *Ἀλλὰ καὶ ὥς*, aber auch unter solchen Umständen, vgl. *α*, 116. mit dem erklärenden Zusatze: *τοίηπερ ἐοῦσα'.*

νεέσϑω, vgl. V. 93. Der mit diesem Imperativ zu verbindende

Sinn ist: Wir wollen ihre Rückkehr nicht verhindern, sondern diese vielmehr zugeben. Ueber die Bed. d. W. vgl. α, 32. u. Bem. das.

V. 160. μηδ᾽-λίποιτο, möge sie nicht zurückbleiben. Der *Aor.* II. *Med.* steht nicht wirklich, sondern nur scheinbar statt des *Aor. Passivi*, vgl. η, 247. ι, 437. ρ, 696. Od. γ, 284. λ, 334. Kühner §. 400. 2. Die Formation der *Tempora secunda* müssen wir als die ältere annehmen. Den *Temporibus secundis* verblieb die ursprüngliche intransitive Bedeutung §. 393. Die Form des Wunsches wurde auch als gemässigter Ausdruck eines Befehles gebraucht. Die Negation wird im Wunsche durch μή ausgedrückt.

ὀπίσσω, einfacher bezieht sich dieses Adverb hier auf den Raum als auf die Zeit. Von den zurückfahrenden Schiffen war so eben die Rede und in sofern eine Beziehung der Räumlichkeit zwischen diesen Schiffen und der Stadt Troja schon angedeutet. πῆμα, vergl. V. 50. u. Bem das. τεκέεσσι, über diese epische Endung, vergl. Buttmann §. 46. Anm. 2.

V. 161. ἐκαλέσσατο. Durch die Medialform wird ausgedrückt: rief zu sich, vgl. α, 54. 270. φωνῇ. Dieser Zusatz ist nicht ohne Bedeutung und dient vielmehr zum Ausdrucke der Vertraulichkeit, welche es verschmähte, einen Diener an sie zu schicken oder sonst durch einen blossen Wink den Wunsch auszusprechen.

V. 162. πάροιθ᾽-ἐμεῖο, vgl. α, 360. u. Bem. das. Hier stehen diese Worte von einander getrennt und durch ἐλθοῦσα durch ein Hyperbaton unterbrochen, vgl. β, 483. u. Bem. das. ἵζευ. Diese Endung εο wird, wenn sie contrahirt wurde, in ευ geschlossen. Diese Contraction in ευ gehörte übrigens auch dem Dorismus an, vgl. Buttmann. §. 87. Anm. 10.

V. 163. ὄφρα ἴδῃ, vgl. V. 130. u. Bem. das. u. α, 203. Ehemals stand hier ἴδῃς.

V. 164. οὔτι μοι αἰτίη, vgl. α, 153. 335. u. Bem. das. Diese Worte stehen auch hier ohne Verbindungspartikel. θεοί, folgt ohne adversative Partikel in dem raschen Gange dieser väterlichen Aeusserung und Versicherung. Dagegen vgl. Od. α, 347. In νυ kann hier wenigstens weder Ironie, noch Spott, sondern höchstens etwas Bitteres oder Schmerzhaftes liegen, vgl. α, 28. u. Bem. das.

V. 165. ἐφώρμησαν. In den römischen Ausgaben u. a. wurde die Bezeichnung des Augments weggelassen. Uebrigens ist diese active Form auch bei Homer sehr selten und kommt nur noch Od. η, 272. vor. Sie bed. gegen Jemand anreizen, in Bewegung setzen, erregen. Diese Bedeutung ist also mit dem verwandt, was V. 132. vorkommt.

πολύδακρυν, vgl. V. 132. Homer gebraucht dieses Beiwort stets in passiver Bedeutung bei Ἄρης, πόλεμος, ὑσμίνη. Dieser Vers enthält übrigens das Object zu αἴτιοι: Die Götter sind die Ursache von diesem gegen mich erregten Kriege. Es ist daher das zu Anfange dieses Verses stehende Pron. relativum durch eine angemessene Partikel z. B. ὅτι oder durch eine solche, welche unserer Partikel: in sofern entspricht, zu erklären. Das Subject des Satzes, die Götter, tritt hier in erweiterter Gestalt auf und zwar in Verbindung mit einer attributiven Bestimmung. Dieses Satzverhältniss ist daher

en attributives zu nennen und das Attributiv aus dem Objecte des Prädicates hervorgegangen.

V. 166. ὥς μοι-ἐξονομήνῃς. Dieser Satz steht nach ὄφρα ἴδῃ ohne Copula. Durch die Zwischensätze war der Zusammenhang unterbrochen; um daher denselben wieder herzustellen, wiederholt der Dichter eine dem ὄφρα gleichbedeutende Conjunction.

καὶ τόνδε, steht so, als ob Helena bereits Einen von den griechischen Führern namentlich angeführt hätte.

ἐξονομήνῃς, damit du den Namen dieses Mannes hier völlig und genau aussprechen mögest, bei seinem oder mit seinem Namen nennest, vgl. Od. η, 66. sie schämte sich die Hochzeit mit Namen zu nennen.

V. 167. Da hier für das Aussprechen jenes Namens noch ὅστις ὅδ' ἐστίν folgt, so sieht man leicht, dass in den einen Satz dasjenige gezogen ist, was eigentlich in den andern Satz gehört und folglich eine Attraction Statt findet, vgl. β, 409. u. Bem. das. ὅστις, drückt in einem solchen Zusammenhange aus, dass Jemand gefasst sei, den Namen zu hören, der Inhaber desselben sei, wer er auch immer sei.

ἠΰς τε, muss offenbar hier blos eine solche Eigenschaft bedeuten, welche man von weitem an dem Agamemnon bemerken konnte, vgl. V. 226. ψ, 664.

V. 168. ἤτοι, vgl. α, 68. u. Bem. das. Nur bei den Epikern ist ἤτοι gebräuchlich, drückt eine Versicherung aus und erscheint sehr oft, wie es auch hier der Fall ist, in Begleitung des ebenfalls versichernden μέν (= μήν). Kühner §. 699. 2. b. Diese Partikel dient dazu, ein Ausgesagtes gegen einen folgenden Gegensatz festzuhalten. Die Uebrigen werden nämlich dem Agamemnon als grösser entgegengestellt, vgl. V. 213. 305.

κεφαλῇ. Dieser Dativ drückt die Gemässheit oder die Beziehung aus, nach welcher die anderen Personen mit dem Agamemnon verglichen wurden. Diese Beziehung entwickelte sich aus der des Maasses, (indem hier das Haupt, demgemäss die Grösse der Personen beurtheilt wird, von der Sprache als ein angelegtes Maass angeschaut wird) und findet bei den Verben des Messens, Beurtheilens und dergl. Statt, vgl. Kühner §. 686. e. κεφαλῇ, bezieht sich auf die Länge des Körpers oder die äussere Gestalt überhaupt. καί, vor einem Comparativ, vgl. α, 260. u. Bem. das.

V. 169. οὔτω, bis zu diesem Grade. ὀφθαλμοῖσιν, vgl. V. 28. ε, 212. ν, 99. ο, 286. ξ, 153. 436. ο, 422. 488. 600. π, 182. ω, 206. 392. 555. und sonst noch öfters in der Odyssee. Durch diesen häufigen Zusatz wird die Persönlichkeit des Anschauenden mehr hervorgehoben.

V. 170. οὐδ', dient hier nur zur Anreihung, nicht zur Verstärkung. γεραρόν, von ehrwürdigem Ansehen, vgl. V. 211. γάρ, verknüpft den mit dieser Partikel eingeleiteten Satz mit dem vorhergehenden: er ist ja wahrhaftig einem Könige ähnlich. Sehr gewöhnlich ist die Verbindung von ἀνήρ mit einem andern Substantiv, wodurch der Ausdruck verstärkt wird. Passow vergleicht daher ἀνήρ mit unserem Substantiv vor einem Amtstitel.

V. 171. Der Zusatz μύθοισιν ohne Adjectiv zu ἀμείβετο gehört der Einfachheit der alterthümlichen Sprache an, vgl. V. 437. ω, 200. 424. μύθῳ. An mehren Stellen steht sonst noch προσέειπεν

dabei. δῖα γυναικῶν, vgl. β, 714. u. Bem. das. γ, 228. 423. Od. α, 332. σ, 208. υ, 60. 147.

V. 172. Nicht sogleich antwortet Helena auf jene aufgestellte Frage, sondern sie verbindet mit dem Ausdruck der Ehrfurcht gegen ihren Schwiegervater, Priamos, die Aeusserung der Beklommenheit und Reue ihres Herzens. αἰδοῖός τε - δεινός τε. Diese beiden Adjective stehen auch sonst beisammen, vgl. σ, 394. Od. ϑ, 22. ξ, 234. Das ε in φίλε vor ἑκυρέ wurde durch das darauf gefolgte Digamma lang, und der Hiatus durch jenes Digamma aufgehoben. Die Endung in ἑκυρέ steht in der Arsis und vor dem mit δείδω verwandten Adjectiv δεινός. Das Verbum δείδω und seine Verwandten vertragen aber in der epischen Poesie fast nie eine kurze Sylbe vor dem δ des Stammes, vgl. Bem. zu α, 33. Gegen Bothe ist zu bemerken, dass nicht nach φίλε eine rhythmische Reihe durch die Cäsur, sondern erst nach ἑκυρέ eine solche geschlossen wird.

V. 173. ὡς ὄφελεν, vgl. ζ, 345. φ, 269. Kühner §. 820. Anm. 2. Ueber das Verbum selbst, vgl. Bem. zu α, 415.

μοι ἁδεῖν, scheint von der Alterthümlichkeit des Ausdruckes etwas abzuweichen und mehr zu den pretiösen Ausdrucksarten zu gehören. Der Charakter der alten Sprache vertrug also auch so etwas, was sonst dem mehr oder weniger versteckten, selbstgefälligen Tone der sogenannvornehmen Welt entspricht.

ἁνδάνει μοι ϑάνατος κακός, enthält etwas der Natürlichkeit Widersprechendes, besonders in Beziehung auf κακός, welches auch hier im Sinne der allgemeinen Verderblichkeit, welche der Tod bewirkt, steht, vgl. ζ, 345. 348. ἁδεῖν. Andere wollten ἀδεῖν vorziehen. Auch Eustathius war deswegen in Ungewissheit. Hesychius behielt jedoch den spiritus lenis bei, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 174. υἱέϊ, vgl. β, 518. ϑάλαμον, steht mit Beziehung auf ihren Gemahl. γνωτούς. Dieses Adjectiv ist hier in der Bed. Blutsverwandte substantivisch gebraucht worden. Bei Homer kommt diese Bedeutung häufig vor, vgl. ν, 697. ξ, 485. ο, 336. 350. ρ, 35. χ, 234.

V. 175. τηλυγέτην. Doederlein, *Comment. de hoc vocabulo.* Erlangen 1825., will das Wort von ϑάλλω ableiten, nämlich von τέϑηλα, ϑῆλυς und γάω. Buttm. hingegen im Lexil. 2. S. 201. nimmt an, dass τῆλε und τέλος zu Einem Stamme gehören. Dieser Ableitung gemäss heisst hier τηλυγέτη diejenige Tochter, welche weiter keine Schwester hat, obgleich sie nach Od. δ, 11. noch einen Bruder Megapenthes hatte, der ebenfalls τηλύγετος hiess, weil er des Menelaos und der Helena einziger Sohn war. Daher konnte auch μοῦνος bisweilen dabei stehen, vgl. ι, 482. Od. π, 19. Hinsichtlich der Form ist noch zu bemerken, dass neben τῆλε auch τηλυ vorhanden war, vgl. Apollonius Dyscolus *de pronomine* p. 329. Es wird dieses Adjectiv also auch hier von einem solchen Kinde gebraucht, welches das zuletzt geborene ist und seit dessen Geburt in der Familie weiter kein Kind geboren wurde. Gewöhnlich wird es Söhnen beigelegt.

ὁμηλικίην. Auch hier steht das Abstractum (vgl. V. 50. und Bem. das.) anstatt des Concretums ὁμήλικας, vgl. ε, 326. ν, 431. 485. Od. β, 158. γ, 364.

ἐρατεινός, wird in der Ilias selten, hingegen in der Odyssee bisweilen, vgl. δ, 13. ι, 230. von Personen, am häufigsten aber von

Ländern, Gegenden, Flüssen und Städten gebraucht (vgl. β, 532. 571. 583.)

V. 176. τάγε, steht in Beziehung auf V. 173. und die übrigen dabei denkbaren Umstände; daher wird der Plural gesetzt, obgleich sogleich τό in derselben Beziehung folgt. Bei τό sind jedoch nicht die besonderen Umstände, sondern vielmehr nur ein einziger Gesichtspunct in das Auge zu fassen. τό steht daher mit κλαίουσα in enger Verbindung, *quod ego deflens contabesco*, vgl. Herm. *ad Viger.* p. 882. Auch in anderen Stellen wird κλαίειν mit dem Accusativ construirt, vgl. σ, 340. τ, 300. υ, 210. χ, 87. ω, 619. 773. Od. γ, 261. ϑ, 523. 577. μ, 309. τ, 209. ψ, 352. ω, 64. 293.

τέτηκα. Das Perfect 2. hat intransitive Bedeutung, welche für die übrigen Tempora durch das Passiv oder Medium ausgedrückt wird, vgl. Buttm. §. 113. Anm. 5.

V. 177. Vgl. Od. η, 243. ο, 402. Helena kehrt nun wieder zur Beantwortung jener Frage zurück, von welcher sie durch den Schmerz der Reue und Beklommenheit auf einige Augenblicke war abgehalten worden. ἐρέω, vgl. α, 76. u. Bem. das. β, 493. ἀνείρεαι, steht mit dem doppelten Accusativ der Sache und Person, vergl. Od. α, 231. η, 243. ο, 390. 402. τ, 171. μεταλλᾷς, vgl. Od. τ, 115. wo ebenfalls ein doppelter Accusativ bei diesem Verbo steht. Homer verbindet dieses Verbum gern mit ἔρομαι, ἀνείρομαι, διείρομαι, vgl. α, 551. wo zugleich auch die ursprüngliche Bedeutung des neugierigen und vorwitzigen Fragens vorkommt. In der Bem. das. sind zugleich mehre homerische Stellen angegeben, wo jene Verbindung vorkommt. In der epischen Sprache sieht man die Formen mit ε und ει mit Recht für einerlei an. Das ionische εἴρομαι ist das wahre Thema und kann nicht für die blosse ionische Dehnung des gewöhnlichen ἔρομαι gehalten werden, vgl. Buttm. §. 114. ἔρομαι. S. 132. u. f.

V. 178. οὗτός γε. Die Hervorhebung eines Begriffes wird durch γε bezeichnet. εὐρυκρείων, enthält eine Erweiterung des sonst gewöhnlichen κρείων.

V. 179. ἀμφότερον, vgl. δ, 60. 145. η, 418. An die adverbial gesetzten Accusative reihen sich mehre Neutra von Adjectiven und Pronominen an, vgl. Kühner §. 557. A. 4. βασιλεύς τε, ohne dass αἰχμητής τε folgt.

V. 180. αὖτ', deutet auf ein von den vorher bemerkten Eigenschaften abweichendes Verhältniss hin.

ἐμὸς-κυνώπιδος. Da die Pronomina possessiva mit dem Genitiv der Personal Pronominum gleichbedeutend sind, so wird hier zu dem Pronom. possessivum eine nähere Bestimmung im Genitiv, als Apposition, gesetzt, vgl. κ, 204. ο, 39. In freier, offener Aeusserung spricht hier Helena ein ungünstiges Urtheil und zugleich Verachtung über sich selbst aus. κυνώπιδος. Diese Benennung kommt öfter vor. Hephästos gebrauchte dasselbe sogar von seiner Mutter, vgl. σ, 396. Weniger war es daher zu verwundern, dass Achilleus α, 159. den Oberanführer der Griechen, den Agamemnon, der doch nach β, 478. γ, 169. 170. weit anders dargestellt wurde, so nannte. Man war daher an diese Benennung wahrscheinlich schon sehr gewöhnt und wandte sie bei einem hohen Grade des Unwillens nicht sowohl auf äusseres Aussehen, als vielmehr auf moralische Mängel an, wie dies namentlich hier der Fall

ist, vgl. Od. δ, 145. ϑ, 319. λ, 424. Sogar der Ausdruck Hund wird bisweilen in diesem Sinne gebraucht, vgl. ζ, 344. 356.

εἴποτ' ἔην γε. Auch Nestor gebraucht diesen Ausdruck und zwar von sich selbst, vgl. λ, 761. vgl. Buttm. §. 108. Anm. 15. und eben so auch Priamos, aber von dem Hektor, vgl. ω, 426. Od. ο, 268. τ, 315. ω, 288. vgl. Herm. *ad Viger.* p. 946. „*Cujus formulae, quae perdifficilis explicatu est, hic videtur sensus esse: si unquam fuit, quod nunc non est amplius* i. e. *si recte dici potest fuisse, quod ita sui factum est dissimile, ut fuisse unquam vix credas. Est enim haec locutio dolentium, non esse quid amplius.*" Der Sinn dieser Formel ist also: Es kommt mir jetzt so vor, als wäre dies in der Wirklichkeit gar nicht dagewesen oder als wäre es gar nicht wahr. Sie war in diesem Sinne und Zusammenhange gewissermassen eine stehende Formel geworden und war nicht immer von der sprechenden Person selbst, sondern auch von einer dritten Person zu verstehen, an deren ehemaligen Existenz man gleichsam zweifeln oder über dieselbe wenigstens scheinbar zweifelnd sich äussern wollte. Thiersch will in dieser Formel §. 328. 3. den Ausdruck der Wehmuth oder des Schmerzes, dass etwas aufgehört oder sich geändert habe, finden; allein dies reicht nicht aus. Noch weniger lässt sich dieselbe durch: wenn er es doch ja (wieder) wäre! mit Passow unter γε und Kühner §. 820. Anm. 2. ausdrücken. Schon Heyne *ad h. l.* sagte: *Optative εἴποτ' ἦν accipi nequit, tum dicendum erat εἴθε, non εἴποτε.* Auch die Vossische Uebersetzung: ach! er war es! ist ganz verfehlt. Der scheinbare Zweifel, der gleichsam aus dem Dunkel der durch Unannehmlichkeiten getrübten Vorstellungen zu erwachsen schien, wird noch besonders durch die Partikel γε angedeutet. Diese dient nämlich auch hier zur Kräftigung des einen Gedankens gegen den andern, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 402.

V. 181. Der Ausdruck des Schmerzes bedurfte eines durch: *ὥς φάτο* angedeuteten Ruhepunctes und bezog sich auf den Schwager der Helena, auf Agamemnon; daher fährt der Dichter mit *τὸν δ' γέρων* fort und lässt die Aufmerksamkeit des Priamos noch länger bei dem Agamemnon verweilen.

ἠγάσσατο, vgl. V. 224. *ἀγάζομαι*, ist poetische Nebenform von *ἄγαμαι*. Passow führt die Bed. hoch aufnehmen an, welche sowohl im guten als auch im übeln Sinne Statt finden kann. Da hier vom blossen Anblicken des Agamemnon die Rede ist, so ist jene allgemeine Bedeutung auf den hohen und vortheilhaften Eindruck zu beschränken, welchen der Anblick des Agamemnon auf den Priamos machte.

V. 182. *μάκαρ*, ist dichterische Form und eigentlich gewöhnliches Beiwort der Götter, wurde aber auch bisweilen, wie hier, auf den höhern Grad menschlicher Glückseligkeit übergetragen.

μοιρηγενές, von der Schicksalsgöttin bei der Geburt begünstigt. Priamos sah es dem Könige Agamemnon gleichsam an, dass er sein Glück sich nicht selbst durch eigenes Verdienst verschafft, sondern blos durch günstige Geburtsumstände erlangt habe. In dieser Zusammenstellung bedeutet *Μοῖρα* ein günstiges Geschick. Das folgende Beiwort enthält den Begriff der Folge von dem ersten Beiworte und drückt denselben noch deutlicher aus. Ueber das η in d. W. vgl. Buttm. §. 120. Anm. 9.

Ländern, Gegenden, Flüssen und Städten gebraucht (vgl. *β*, 532. 571. 583.)

V. 176. *τάγε*, steht in Beziehung auf V. 173. und die übrigen dabei denkbaren Umstände; daher wird der Plural gesetzt, obgleich sogleich *τό* in derselben Beziehung folgt. Bei *τό* sind jedoch nicht die besonderen Umstände, sondern vielmehr nur ein einziger Gesichtspunct in das Auge zu fassen. *τό* steht daher mit *κλαίουσα* in enger Verbindung, *quod ego deflens contabesco*, vgl. Herm. *ad Viger.* p. 882. Auch in anderen Stellen wird *κλαίειν* mit dem Accusativ construirt, vgl. *σ*, 340. *τ*, 300. *υ*, 210. *χ*, 87. *ω*, 619. 773. Od. *γ*, 261. *ϑ*, 523. 577. *μ*, 309. *τ*, 209. *ψ*, 352. *ω*, 64. 293.

τέτηκα. Das Perfect 2. hat intransitive Bedeutung, welche für die übrigen Tempora durch das Passiv oder Medium ausgedrückt wird, vgl. Buttm. §. 113. Anm. 5.

V. 177. Vgl. Od. *η*, 243. *ο*, 402. Helena kehrt nun wieder zur Beantwortung jener Frage zurück, von welcher sie durch den Schmerz der Reue und Beklommenheit auf einige Augenblicke war abgehalten worden. *ἐρέω*, vgl. *α*, 76. u. Bem. das. *β*, 493. *ἀνείρεαι*, steht mit dem doppelten Accusativ der Sache und Person, vergl. Od. *α*, 231. *η*, 243. *ο*, 390. 402. *τ*, 171. *μεταλλᾷς*, vgl. Od. *τ*, 115. wo ebenfalls ein doppelter Accusativ bei diesem Verbo steht. Homer verbindet dieses Verbum gern mit *ἔρομαι*, *ἀνείρομαι*, *διείρομαι*, vgl. *α*, 551. wo zugleich auch die ursprüngliche Bedeutung des neugierigen und vorwitzigen Fragens vorkommt. In der Bem. das. sind zugleich mehre homerische Stellen angegeben, wo jene Verbindung vorkommt. In der epischen Sprache sieht man die Formen mit *ε* und *ει* mit Recht für einerlei an. Das ionische *εἴρομαι* ist das wahre Thema und kann nicht für die blosse ionische Dehnung des gewöhnlichen *ἔρομαι* gehalten werden, vgl. Buttm. §. 114. *ἔρομαι*. S. 132. u. f.

V. 178. *οὗτός γε*. Die Hervorhebung eines Begriffes wird durch *γε* bezeichnet. *εὐρυκρείων*, enthält eine Erweiterung des sonst gewöhnlichen *κρείων*.

V. 179. *ἀμφότερον*, vgl. *δ*, 60. 145. *η*, 418. An die adverbial gesetzten Accusative reihen sich mehre Neutra von Adjectiven und Pronominen an, vgl. Kühner §. 557. A. 4. *βασιλεύς τε*, ohne dass *αἰχμητής τε* folgt.

V. 180. *αὖτ'*, deutet auf ein von den vorher bemerkten Eigenschaften abweichendes Verhältniss hin.

ἐμός-κυνώπιδος. Da die Pronomina possessiva mit dem Genitiv der Personal Pronominum gleichbedeutend sind, so wird hier zu dem Pronom. possessivum eine nähere Bestimmung im Genitiv, als Apposition, gesetzt, vgl. *κ*, 204. *ο*, 39. In freier, offener Aeusserung spricht hier Helena ein ungünstiges Urtheil und zugleich Verachtung über sich selbst aus. *κυνώπιδος*. Diese Benennung kommt öfter vor. Hephästos gebrauchte dasselbe sogar von seiner Mutter, vgl. *σ*, 396. Weniger war es daher zu verwundern, dass Achilleus *α*, 159. den Oberanführer der Griechen, den Agamemnon, der doch nach *β*, 478. *γ*, 169. 170. weit anders dargestellt wurde, so nannte. Man war daher an diese Benennung wahrscheinlich schon sehr gewöhnt und wandte sie bei einem hohen Grade des Unwillens nicht sowohl auf äusseres Aussehen, als vielmehr auf moralische Mängel an, wie dies namentlich hier der Fall

ist, vgl. Od. δ, 145. ϑ, 319. λ, 424. Sogar der Ausdruck Hund wird bisweilen in diesem Sinne gebraucht, vgl. ζ, 344. 356.

εἴποτ' ἔην γε. Auch Nestor gebraucht diesen Ausdruck und zwar von sich selbst, vgl. λ, 761. vgl. Buttm. §. 108. Anm. 15. und eben so auch Priamos, aber von dem Hektor, vgl. ω, 426. Od. ο, 268. τ, 315. ω, 288. vgl. Herm. *ad Viger.* p. 946. „*Cujus formulae, quae perdifficilis explicatu est, hic videtur sensus esse: si unquam fuit, quod nunc non est amplius* i. e. *si recte dici potest fuisse, quod ita sui factum est dissimile, ut fuisse unquam vix credas. Est enim haec locutio dolentium, non esse quid amplius.*“ Der Sinn dieser Formel ist also: Es kommt mir jetzt so vor, als wäre dies in der Wirklichkeit gar nicht dagewesen oder als wäre es gar nicht wahr. Sie war in diesem Sinne und Zusammenhange gewissermassen eine stehende Formel geworden und war nicht immer von der sprechenden Person selbst, sondern auch von einer dritten Person zu verstehen, an deren ehemaligen Existenz man gleichsam zweifeln oder über dieselbe wenigstens scheinbar zweifelnd sich äussern wollte. Thiersch will in dieser Formel §. 328. 3. den Ausdruck der Wehmuth oder des Schmerzes, dass etwas aufgehört oder sich geändert habe, finden; allein dies reicht nicht aus. Noch weniger lässt sich dieselbe durch: wenn er es doch ja (wieder) wäre! mit Passow unter γε und Kühner §. 820. Anm. 2. ausdrücken. Schon Heyne *ad h. l.* sagte: *Optative εἴποτ' ἦν accipi nequit, tum dicendum erat εἴϑε, non εἴποτε.* Auch die Vossische Uebersetzung: ach! er war es! ist ganz verfehlt. Der scheinbare Zweifel, der gleichsam aus dem Dunkel der durch Unannehmlichkeiten getrübten Vorstellungen zu erwachsen schien, wird noch besonders durch die Partikel γε angedeutet. Diese dient nämlich auch hier zur Kräftigung des einen Gedankens gegen den andern, vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 402.

V. 181. Der Ausdruck des Schmerzes bedurfte eines durch: *ὥς φάτο* angedeuteten Ruhepunctes und bezog sich auf den Schwager der Helena, auf Agamemnon; daher fährt der Dichter mit *τὸν ὁ γέρων* fort und lässt die Aufmerksamkeit des Priamos noch länger bei dem Agamemnon verweilen.

ἠγάσσατο, vgl. V. 224. *ἀγάζομαι*, ist poetische Nebenform von *ἄγαμαι*. Passow führt die Bed. hoch aufnehmen an, welche sowohl im guten als auch im übeln Sinne Statt finden kann. Da hier vom blossen Anblicken des Agamemnon die Rede ist, so ist jene allgemeine Bedeutung auf den hohen und vortheilhaften Eindruck zu beschränken, welchen der Anblick des Agamemnon auf den Priamos machte.

V. 182. *μάκαρ*, ist dichterische Form und eigentlich gewöhnliches Beiwort der Götter, wurde aber auch bisweilen, wie hier, auf den höhern Grad menschlicher Glückseligkeit übergetragen.

μοιρηγενές, von der Schicksalsgöttin bei der Geburt begünstigt. Priamos sah es dem Könige Agamemnon gleichsam an, dass er sein Glück sich nicht selbst durch eigenes Verdienst verschafft, sondern blos durch günstige Geburtsumstände erlangt habe. In dieser Zusammenstellung bedeutet *Μοῖρα* ein günstiges Geschick. Das folgende Beiwort enthält den Begriff der Folge von dem ersten Beiworte und drückt denselben noch deutlicher aus. Ueber das η in d. W. vgl. Buttm. §. 120. Anm. 9.

ὀλβιοδαίμων, von glücklichem Schicksale, Loose. In *δαίμων* herrscht der Begriff der Vertheilung der Lebensloose. Diese drei Beiwörter stehen ohne Copula beisammen; denn die zwei letzteren dienen zur Erklärung des einfach gesetzten ersten Beiwortes. Priamos drückt durch dieselben gleichsam die Quelle jenes Glückes aus und sucht dieselbe in dem Gange oder vielmehr in dem unwandelbaren Willen des Geschickes, welches dem Agamemnon dieses grosse Heer ertheilt habe.

V. 183. *ἦ ῥά νυ*, vgl. *κ*, 401. *μ*, 164, *σ*,35 8. 394. *τ*,315. und noch besonders Od. *μ*, 280. wo diese Partikeln ebenfalls die Beilegung einer grossen Eigenschaft hervorheben. In diesen Stellen stehen sie im Ausrufe und können nicht füglich mit solchen Stellen vermischt werden, wo sie in der Frage stehen. Die Ironie tritt auch hier von dieser Partikel zurück (vgl. V. 164. u. Bem. das.) welche blos zur Erklärung dient.

τοι δεδμήατο. Diese Worte drücken den Herrschersinn aus und wurden von dem dauernden Verhältnisse des Herrn und der Unterthanen gebraucht, vgl. Od. *γ*, 304.

V. 184. Gleich als ob er die Gefahr vergässe, mit welcher das Heer des Agamemnon drohte, spricht Priamos ganz ruhig fort, äussert keinen Unwillen über das Vorrücken desselben, sondern erzählt sogar, dass er auch schon einmal bei einer anderen Gelegenheit ein grosses, aber freilich kein so grosses Heer gesehen habe.

ἤδη καί. Mit diesen Worten will Priamos aus der Vergangenheit einen ähnlichen Fall auf sich selbst anwenden. *Φρυγίην*, ist als Grossphrygien hier zu verstehen. Priamos spricht nach dem Verhältnisse seiner Zeit natürlich so, als ob diese Benennung bekannt genug und durch kein Unterscheidungszeichen weiter zu bemerken sei. Die Phrygier waren aber später nach den verschiedenen Perioden an Umfang verschieden, stammten von den Briges oder Brygi in Macedonien und liessen sich noch vor Homer am Flusse Sangarius nieder, in der Nähe von Nicäa, vgl. *π*, 719. vgl. Beck's Weltgesch. 1. Th. S. 203. u. f. Von dem hier erwähnten Phrygien ist das in späterer Zeit, also nach Homer benannte Kleinphrygien sehr zu unterscheiden, welches am Hellespont lag und das frühere Gebiet der Troer, aber noch ohne jene Benennung, umfasste. *ἀμπελόεσσαν*, weder Priamos, noch der Dichter selbst erwähnten jenes Land, ohne eine Eigenschaft desselben hervorzuheben. Die Ankunft in jenem Phrygien wird nun besonders von der daselbst gehabten Anschauung und Wahrnehmung unterschieden und folglich fährt der Dichter zu erzählen fort: *ἔνθα ἴδον*.

V. 185. *Φρύγας ἀνέρας*. Ausdrucksvoll steht *ἀνήρ* bei Völkernamen, um den Begriff eines Kriegers noch besonders zu bezeichnen. In solchen Fällen giebt *ἀνήρ* oft einem ursprünglich adjectivischen Eigennamen erst seine volle substantivische Kraft und Bedeutung, vgl. V. 167. 226. Es ist daher die ionische Form *ἀνέρας* nicht füglich mit Spitzner durch ein Komma von *Φρύγας* zu trennen. In *αἰολοπώλους* ist der Begriff der leichten Beweglichkeit, welcher sehr oft in *αἰόλος* liegt, vgl. *τ*, 404. Od. *υ*, 27. *χ*, 300. 509. offenbar vorherrschend. Die Erklärung des Scholiasten: *ταχεῖς ἵππους ἔχοντας* ist ohne Zweifel vorzuziehen, vgl. *κ*, 431. Buttm. Lexil. II. S. 73. u. f. Etwas Aehnliches findet bei einem andern Adjectiv, nämlich bei *ἀργός* Statt.

V. 186. Dieser Vers giebt noch genauer an, dass hier nur Schaa-

ren, aber nicht die Gesammtheit der Phrygier, unter bestimmten Anführern zu verstehen sind. λαούς, ist besonders auf Reiterei, in anderen Stellen hingegen auf diese und zugleich auch auf das Fussvolk zu beziehen, vgl. β, 809. Otreus und Mygdon, Söhne des phrygischen Königs, Dymas, waren Brüder der Gemahlin des Priamos, der Hekabe. Man sieht also hier eine Veranlassung zur Bekanntschaft des Priamos mit der Hekabe, vgl. π, 718.

ἀντιθέοιο. In solchen Compositis drückt ἀντί den bei einer Vergleichung stets Statt findenden Begriff einer Gegenüberstellung aus. Die Vergleichung bezieht sich nicht auf sittliche Vollkommenheit, sondern vielmehr gewöhnlich bei diesem Beiworte auf Macht, Schönheit und Kraft, vgl. α, 264.

V. 187. οἵ ῥα, vgl. β, 853. ἐστρατόωντο. Das von στρατός abzuleitende Präsens kann nur auf όω angenommen werden, vgl. Buttm. §. 105. Anm. 6. u. 15. Nota. Die Bed. ist: sie waren gelagert, *castra habuerunt*, vgl. δ, 378. παρ᾽ ὄχθας. Durch diesen Accusativ wird die bei dem Anfange des Lagerns nach den Ufern hin genommene Richtung hervorgehoben. Ohne äussere Auctorität wollte Bentley hier den Dativ vorziehen.

Σαγγαρίοιο. Der Fluss Sangarius entsteht in Grossphrygien, fliesst durch einen Theil desselben, so wie auch durch Bithynien und ergiesst sich in den Pontos Euxinos.

V. 188. Die beiden nächsten Verse geben noch weiter die nähere Veranlassung zu jener dortigen Anwesenheit des Priamos an.

καὶ γὰρ ἐγὼν-μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην, denn auch ich wurde unter sie gerechnet; λέγειν hat nämlich öfters auch die Bedeutung: dazu legen, d. h. dazu rechnen oder zählen, vgl. Od. δ, 452. wo nicht μετά, sondern ἐν κήτεσιν steht. Aber dieser Ausdruck hat für einen königlichen Prinzen etwas Mattes; nimmt man hingegen das Passivum dieses Zeitwortes hier in der Bedeutung: sich lagern (für das Medium gesetzt), so würde der Ausdruck: denn auch ich hatte mich unter ihnen mit hingelagert, mehr Zusammenhang haben. Das Medium kommt öfters in der Bed. liegen vor, vgl. β, 435. ν, 276. Od. γ, 365. δ, 413. κ, 320. τ, 50. 598. Bei denjenigen Verben nämlich, in denen sich neben dem Aorist des Mediums auch ein Aorist des Passivs bildete und einer neben dem andern gebraucht wurde, konnten beide Formen die reflexive Bedeutung haben. Kühner §. 402. Anm. 3. μετά, mit dem Dativ ist nur poetisch und vorzugsweise episch verbunden zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung, Gemeinschaft, Gesellschaft, vgl. Kühner §. 614. II.

V. 189. ἤματι τῷ, vgl. β, 351. 482. 743. Hier ist jedoch keinesweges ein bestimmter Tag, sondern vielmehr jene Zeit, wo jene Annäherung der Amazonen erfolgte, im Allgemeinen zu verstehen. (Daher konnte auch dieses Wort auf die Bedeutung der Jahreszeiten übergehen, vgl. μ, 279. π, 385.)

ὅτε τε, vgl. β, 782. u. Bem. das. Zur Vermeidung des Hiatus ist τε nicht eingesetzt worden; Homer bedurfte solcher Krücken nicht.

ἀντιάνειραι. Der Form nach ist dieses Wort ebenfalls ein einzeln dastehendes Femininum zu einem Masculinum auf ανωρ, oder ηνωρ, wie βωτιάνειρα, κυδιάνειρα, wird im Homer immer als Beiwort der Amazonen gebraucht und bedeutet: männergleich. Ueber die Bed. von ἀντί in solchen Zusammensetzungen vgl. V. 186. Dieser Vers und

ὀλβιοδαίμων, von glücklichem Schicksale, Loose. In *δαίμων* herrscht der Begriff der Vertheilung der Lebensloose. Diese drei Beiwörter stehen ohne Copula beisammen; denn die zwei letzteren dienen zur Erklärung des einfach gesetzten ersten Beiwortes. Priamos drückt durch dieselben gleichsam die Quelle jenes Glückes aus und sucht dieselbe in dem Gange oder vielmehr in dem unwandelbaren Willen des Geschickes, welches dem Agamemnon dieses grosse Heer ertheilt habe.

V. 183. *ἦ ῥά νυ*, vgl. *κ*, 401. *μ*, 164, *σ*,35 8. 394. *τ*,315. und noch besonders Od. *μ*, 280. wo diese Partikeln ebenfalls die Beilegung einer grossen Eigenschaft hervorheben. In diesen Stellen stehen sie im Ausrufe und können nicht füglich mit solchen Stellen vermischt werden, wo sie in der Frage stehen. Die Ironie tritt auch hier von dieser Partikel zurück (vgl. V. 164. u. Bem. das.) welche blos zur Erklärung dient.

τοι δεδμήατο. Diese Worte drücken den Herrschersinn aus und wurden von dem dauernden Verhältnisse des Herrn und der Unterthanen gebraucht, vgl. Od. *γ*, 304.

V. 184. Gleich als ob er die Gefahr vergässe, mit welcher das Heer des Agamemnon drohte, spricht Priamos ganz ruhig fort, äussert keinen Unwillen über das Vorrücken desselben, sondern erzählt sogar, dass er auch schon einmal bei einer anderen Gelegenheit ein grosses, aber freilich kein so grosses Heer gesehen habe.

ἤδη καί. Mit diesen Worten will Priamos aus der Vergangenheit einen ähnlichen Fall auf sich selbst anwenden. *Φρυγίην*, ist als Grossphrygien hier zu verstehen. Priamos spricht nach dem Verhältnisse seiner Zeit natürlich so, als ob diese Benennung bekannt genug und durch kein Unterscheidungszeichen weiter zu bemerken sei. Die Phrygier waren aber später nach den verschiedenen Perioden an Umfang verschieden, stammten von den Briges oder Brygi in Macedonien und liessen sich noch vor Homer am Flusse Sangarius nieder, in der Nähe von Nicäa, vgl. *π*, 719. vgl. Beck's Weltgesch. I. Th. S. 203. u. f. Von dem hier erwähnten Phrygien ist das in späterer Zeit, also nach Homer benannte Kleinphrygien sehr zu unterscheiden, welches am Hellespont lag und das frühere Gebiet der Troer, aber noch ohne jene Benennung, umfasste. *ἀμπελόεσσαν*, weder Priamos, noch der Dichter selbst erwähnten jenes Land, ohne eine Eigenschaft desselben hervorzuheben. Die Ankunft in jenem Phrygien wird nun besonders von der daselbst gehabten Anschauung und Wahrnehmung unterschieden und folglich fährt der Dichter zu erzählen fort: *ἔνθα ἴδον*.

V. 185. *Φρύγας ἀνέρας*. Ausdrucksvoll steht *ἀνήρ* bei Völkernamen, um den Begriff eines Kriegers noch besonders zu bezeichnen. In solchen Fällen giebt *ἀνήρ* oft einem ursprünglich adjectivischen Eigennamen erst seine volle substantivische Kraft und Bedeutung, vgl. V. 167. 226. Es ist daher die ionische Form *ἀνέρας* nicht füglich mit Spitzner durch ein Komma von *Φρύγας* zu trennen. In *αἰολοπώλους* ist der Begriff der leichten Beweglichkeit, welcher sehr oft in *αἰόλος* liegt, vgl. *τ*, 404. Od. *υ*, 27. *χ*, 300. 509. offenbar vorherrschend. Die Erklärung des Scholiasten: *ταχεῖς ἵππους ἔχοντας* ist ohne Zweifel vorzuziehen, vgl. *κ*, 431. Buttm. Lexil. II. S. 73. u. f. Etwas Aehnliches findet bei einem andern Adjectiv, nämlich bei *ἀργός* Statt.

V. 186. Dieser Vers giebt noch genauer an, dass hier nur Schaa-

ren, aber nicht die Gesammtheit der Phrygier, unter bestimmten Anführern zu verstehen sind. λαούς, ist besonders auf Reiterei, in anderen Stellen hingegen auf diese und zugleich auch auf das Fussvolk zu beziehen, vgl. β, 809. Otreus und Mygdon, Söhne des phrygischen Königs, Dymas, waren Brüder der Gemahlin des Priamos, der Hekabe. Man sieht also hier eine Veranlassung zur Bekanntschaft des Priamos mit der Hekabe, vgl. π, 718.

ἀντιθέοιο. In solchen Compositis drückt *ἀντί* den bei einer Vergleichung stets Statt findenden Begriff einer Gegenüberstellung aus. Die Vergleichung bezieht sich nicht auf sittliche Vollkommenheit, sondern vielmehr gewöhnlich bei diesem Beiworte auf Macht, Schönheit und Kraft, vgl. α, 264.

V. 187. *οἵ ῥα*, vgl. β, 853. *ἐστρατόωντο*. Das von *στρατός* abzuleitende Präsens kann nur auf *όω* angenommen werden, vgl. Buttm. §. 105. Anm. 6. u. 15. Nota. Die Bed. ist: sie waren gelagert, *castra habuerunt*, vgl. δ, 378. *παρ' ὄχθας*. Durch diesen Accusativ wird die bei dem Anfange des Lagerns nach den Ufern hin genommene Richtung hervorgehoben. Ohne äussere Auctorität wollte Bentley hier den Dativ vorziehen.

Σαγγαρίοιο. Der Fluss Sangarius entsteht in Grossphrygien, fliesst durch einen Theil desselben, so wie auch durch Bithynien und ergiesst sich in den Pontos Euxinos.

V. 188. Die beiden nächsten Verse geben noch weiter die nähere Veranlassung zu jener dortigen Anwesenheit des Priamos an.

καὶ γὰρ ἐγὼν-μετὰ τοῖσιν ἐλέχθην, denn auch ich wurde unter sie gerechnet; *λέγειν* hat nämlich öfters auch die Bedeutung: dazu legen, d. h. dazu rechnen oder zählen, vgl. Od. δ, 452. wo nicht *μετά*, sondern *ἐν κήτεσιν* steht. Aber dieser Ausdruck hat für einen königlichen Prinzen etwas Mattes; nimmt man hingegen das Passivum dieses Zeitwortes hier in der Bedeutung: sich lagern (für das Medium gesetzt), so würde der Ausdruck: denn auch ich hatte mich unter ihnen mit hingelagert, mehr Zusammenhang haben. Das Medium kommt öfters in der Bed. liegen vor, vgl. β, 435. ν, 276. Od. γ, 365. δ, 413. κ, 320. τ, 50. 598. Bei denjenigen Verben nämlich, in denen sich neben dem Aorist des Mediums auch ein Aorist des Passivs bildete und einer neben dem andern gebraucht wurde, konnten beide Formen die reflexive Bedeutung haben. Kühner §. 402. Anm. 3. *μετά*, mit dem Dativ ist nur poetisch und vorzugsweise episch verbunden zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung, Gemeinschaft, Gesellschaft, vgl. Kühner §. 614. II.

V. 189. *ἤματι τῷ*, vgl. β, 351. 482. 743. Hier ist jedoch keinesweges ein bestimmter Tag, sondern vielmehr jene Zeit, wo jene Annäherung der Amazonen erfolgte, im Allgemeinen zu verstehen. (Daher konnte auch dieses Wort auf die Bedeutung der Jahreszeiten übergehen, vgl. μ, 279. π, 385.)

ὅτε τε, vgl. β, 782. u. Bem. das. Zur Vermeidung des Hiatus ist *τε* nicht eingesetzt worden; Homer bedurfte solcher Krücken nicht.

ἀντιάνειραι. Der Form nach ist dieses Wort ebenfalls ein einzeln dastehendes Femininum zu einem Masculinum auf *ανωρ*, oder *ηνωρ*, wie *βωτιάνειρα, κυδιάνειρα*, wird im Homer immer als Beiwort der Amazonen gebraucht und bedeutet: männergleich. Ueber die Bed. von *ἀντί* in solchen Zusammensetzungen vgl. V. 186. Dieser Vers und

ζ, 186. sind die ältesten Stellen, in welchen die Amazonen erwähnt werden.

V. 190. *οὐδ' οἱ*, mit Beziehung auf *πλείστους*. Wollte man übersetzen: a b e r a u c h n i c h t e i n m a l d i e s e, so würden jene Schaaren eine besondere Wichtigkeit in Betreff ihrer Menge bekommen, die hier nicht Statt fand. Priamos will vielmehr blos sagen: a b e r a u c h j e n e S c h a a r e n w a r e n n i c h t s o z a h l r e i c h. Es kann daher *οὐδέ* hier nicht durch *ne-quidem* erklärt werden.

ἑλίκωπες, ist ein verschönerndes Beiwort für die Lebhaftigkeit der durch das rollende Auge sprechenden Achäer, vgl. *α*, 389 u. Bem. das.

V. 191. *Δεύτερον*, im adverbialen Sinne, vgl. *α*, 513. *ζ*, 184. wo sogar *πρῶτον μέν* V. 179. vorhergeht. Od. *ι*, 354. *σ*, 24. Gewöhnlich steht entweder *αὖ*, oder eine daraus zusammengesetzte Partikel: *αὖτε*, *αὖτις*, vgl. Od. *τ*, 65. *χ*, 69. dabei. Beide Partikeln sind übrigens hier mit *ἐρέεινε* in engster Verbindung und können daher nicht durch ein Komma davon getrennt werden, wie gewöhnlich geschieht.

ἐρέεινε, ist eine in der epischen Sprache aus *ἐρέω* verlängerte Präsensform, vgl. B u t t m. in *ἔρομαι* §. 114. S. 133.

V. 192. *καὶ τόνδε-ὅςτις ὅδ' ἐστί*, vgl. V. 166. 167. und Bem. das.

V. 193. *μείων*, vgl. *β*, 528. drückt zwar öfter den Begriff der Wenigkeit, von *ὀλίγος*, aber in diesen Stellen offenbar, wie auch öfter bei *ὀλίγος* der Fall ist, d i e K l e i n h e i t aus. K ü h n e r §. 325. 4. Dieses Schwanken in der Bedeutung hat daher wahrscheinlich die regelmässigen Formen im gewöhnlichen Gebrauche nachher erhalten, vgl. B u t t m. §. 68. 5. *κεφαλῇ*, vgl. V. 168. u. Bem. das.

V. 194. *εὐρύτερος-ἰδέσθαι*, vgl. K ü h n e r §. 640. E i c h h o f f über den Infinitiv. Crefeld 1833. S. 52. u. f., vgl. *β*, 119. u. Bem. das. *ε*, 725. *κ*, 439. *σ*, 83. 377. Od. *ϑ*, 366. *χ*, 405. *ω*, 369. B e r n h a r d y a. a. O. S. 361. Der Infinitiv drückt bei Adjectiven das Maass und die objective Bedingung des Adjectivbegriffs aus und stellt sich dem Accusativ in ähnlicher Verbindung zur Seite.

μὲν-δέ, stehen hier wie V. 195. 196. nicht versetzt, was wohl sonst geschieht.

Die Dative *ὤμοισιν ἰδὲ στέρνοισιν* geben den Punct an, an welchem jene Breite Statt fand, vgl. K ü h n e r §. 586. e. B e r n h a r d y a. a. O. S. 84. sagt: „Noch öfter setzen die Dichter den Dativ bei Adjectiven zunächst in einem objectiven Ausdruck und mit überwiegender Localanschauung."

V. 195. *οἱ* bei *κεῖται*. B e r n h a r d y a. a. O. S. 84. „Am allergewöhnlichsten ist die ethische Beziehung in den Pronominen ausgesprochen worden, welche in zwangloser Stellung eine Beziehung der Thatsache auf Personen in einer nur leichten Annäherung und Färbung der Rede gewähren." S. 89. „Dieses Idiom, das zur innigen Lebendigkeit griechischer Rede nicht wenig beigetragen, ging von den classischen Autoren in ununterbrochener Folge bis zu den späteren Dichtern herab," vgl. K ü h n e r §. 580.

πουλυβοτείρῃ, vgl. V. 89. u. Bem. das

V. 196. *κτίλος*, steht wie *ν*, 492. substantivisch u. lässt *κριός* ergänzen. *ἐπιπωλεῖται*, vgl. *δ*, 231. *λ*, 264. 540. Das Präsens entspricht

hier ganz genau dem Zusammenhange der Darstellung, vgl. Spitzner *ad h. l.* Homer hat dieses Verbum nur in der Ilias und zwar nur in dieser einzigen Zusammenstellung mit *στίχας ἀνδρῶν*, er überblickt vorübergehend die Reihen der Krieger. Die Bed. umwandeln muss mit dem Nebenbegriffe des Ueberblickes verbunden werden.

V. 197. *ἀρνειῷ*. Dass dieses Wort ursprünglich Adjectivum war, zeigt Od. *κ*, 527. 572. *ἀρνειὸς ὄϊς*, männliches Schaf. *πηγεσιμάλλῳ*, dichtwollig. Von dem aus *πήγνυμι* abgeleiteten Adj. *πηγός*, derb, gedrungen, vgl. *ι*, 124. 266. Od. *ε*, 388. *ψ*, 235. Einige alte Ausleger des Homer erklärten *πηγός* durch schwarz und Andere durch weiss. Der andere Theil, aus welchem *πηγεσίμαλλος* besteht, ist *μαλλός*, Flocke von Wolle. Die Form *εσι* steht auch hier wie in *ἑλκεσίπεπλος, ἀλφεσίβοια, Πρωτεσίλαος, ταμεσίχρως* und gewissermassen *φυσίζοος*.

ἐΐσκω, vgl. *ε*, 181. Od. *ζ*, 151. 152. *ϑ*, 159. Einige epische Verben setzen das dem einfachen Augment entsprechende *ε* vor den Stamm. Eben dahin gehört auch das *ε*, welches einige mit einem Vocal anfangende Verba, die aber in der älteren Sprache das Digamma hatten, bei den Epikern auch in den augmentlosen Formen annehmen konnten. Buttmann vermuthete, dass dieses *ε* nur eine abgestumpfte Reduplication sei, vgl. §. 112. Anm. 23. Man leitet es besser von *ἴσος, ἐΐσος* ab, daher auch *ἴσκω* entstand, als von *εἴκω*, vgl. Buttm. Lexil. 2. S. 82. u. f.

V. 198. *ὅστ'*, ist aufzulösen in: wenn er. Ueber das angefügte *τε*, vgl. V. 61. 151. u. Bem. das. Bernhardy a. a. O. S. 482. „*τε* gab das schlichteste Mittel zur Verbindung des Ganzen und des Besonderen an und wurde geschickt, sich in die verschiedensten Fugen der Rede einzudrängen.“ *οἰῶν-πῶϋ*, vgl. *λ*, 696. *ο*, 323. Od. *μ*, 299. Eben so steht auch bei der Pluralform *πώεα* gewöhnlich der Genitiv *οἰῶν*, vgl. *λ*, 678. *σ*, 528. Od. *λ*, 402. *μ*, 129. *ξ*, 100. *ω*, 112. oder *μήλων*. Od. *δ*, 413. Passow bemerkte, dass dieses Wort altpoetisch und mit *ποιμήν, πᾶμα, πέπαμαι* verwandt ist. *πάομαι* heisst: ich erwerbe. *πέπαμαι*, ich besitze. *πᾶμα*, das Besitzthum und aus *αο* entstand bekanntlich oft *ω*, aus *αυ* hingegen *ωυ*. Ob *οἶς* ein- oder zweisylbig sei, war schon bei den alten Grammatikern ein Gegenstand des Streites. Herodian und Aristonicus nahmen die Diäresis als statthaft an, sobald das Neutrum es erlaube. Die Attiker hingegen zogen *ὄϊς* in *οἶς* zusammen. *διέρχεται*, mit dem Accusativ, vgl. *ζ*, 392. *ἀργεννός*, wird vom Homer fast ausschliesslich von der Farbe der Schafe gebraucht, gehört dem äolischen und dorischen Dialekte an und steht anstatt *ἀργός*, glänzend, vgl. V. 141. *ζ*, 424.

V. 199. *Διὸς ἐκγεγαυῖα*, vgl. V. 418. Od. *δ*, 148. 219. *ψ*, 218. Für *γέγονα* ist eine dichterische Form *γέγαα*.

V. 200. *δ' αὖ, δή* wird nämlich häufig bei recapitulirenden Pronominen gebraucht, wenn der genannte Gegenstand durch nähere Angabe bereits, wie es hier mit dem Odysseus der Fall war, bestimmt worden ist und dann im Pronomen wieder hervortritt und zwar als ein solcher, dessen Bestimmung nun von dem Sprechenden abgeschlossen wird. Kühner §. 692. u. *α*, 340.

V. 201. *ἐτράφη*. Da die neutrale Bedeutung: gross werden, aufwachsen im Präsens vom Passiv übernommen war, vgl. *ι*, 143.

so ging dieselbe nachher auch auf den Aor. u. das Perf. Passiv. über, vgl. β, 661. u. Bem. das. λ, 222.

δήμῳ. Dieses Wort wird vom Homer oft für Gegend gesetzt, vgl. β, 547. 820. ε, 710. π, 437. 455. 514. 673. 683. υ, 385. ω, 481. u. s. w.

περ, hat in dieser Verbindung verstärkende Kraft, vgl. Thiersch §. 303. 3. durch und durch steinig, vgl. Kühner §. 702. 2. Die Vossische Uebersetzung hat diese Bedeutung gar nicht ausgedrückt. Der Dichter übergeht übrigens nicht die Angabe der Haupteigenschaft einer Gegend, sondern weiset stets durch ein Epitheton darauf hin. Gewissermassen steht dieser Vers so zwischen dem vorhergehenden und folgenden Verse, als wenn Odysseus als Ithaker von irgend einem andern Odysseus zu unterscheiden sei. Da nämlich Odysseus nach V. 205. schon einmal als Gesandter in Troja gewesen war, so konnte sein Verhältniss zu Ithaka wohl nicht weiter dem Priamos unbekannt sein.

V. 202. *παντοίους-δόλους*, List von allerlei Art. Der Plural bezeichnet die Anwendung der List auf mehre Fälle und Lagen des Lebens.

πυκνά, vgl. β, 55. u. Bem. das. ι, 76. ω, 282. Od. τ, 353. Dieses Adjectiv wird auch sonst auf geistige Gegenstände übertragen, vgl. λ, 788. σ, 216. Od. γ, 23.

V. 203. *δ' αὖτ'*, vgl. Bem. z. V. 200. *πεπνυμένος*, vgl. Bem. z. V. 148. *ἀντίον*, vgl. α, 230. ist vielmehr örtlich, keineswegs feindlich zu verstehen.

V. 204. *τοῦτο*, ist hier *δεικτικῶς* zu erklären: da sprichst du etwas Wahres. *ἔειπες*, vgl. α, 286. u. Bem. das. *νημερτές*, eigentl.: welches nicht von der Wahrheit abweicht, entst. aus: *νή* u. *ἁμαρτάνω*.

V. 205. *ἤδη γάρ*, vgl. α, 260.

V. 206. *ἀγγελίης*, vgl. Od. π, 334. Die Scholien zu diesem Verse und zu λ, 140. sagen ganz deutlich, dass *ἀγγελίης* eine ionische Nebenform von *ἄγγελος* gewesen sei, vgl. δ, 384. ν, 252. ο, 640. Homer konnte unmöglich zur Bezeichnung einer und derselben Sache einmal *ἔρχομαι ἀγγελίης* und ein anderes Mal *ἔρχομαι ἀγγελίην* sagen. Eben so wenig kann aber *ἀγγελίης* hier von *ἕνεκα* abhängig sein, auch Passow's Erklärung: *χάριν ἀγγελίας σοῦ ἕνεκα* ist unstatthaft. Selbst Buttmann irrte sich in der Annahme eines Genitivs in der St. und noch mehr in der Vergleichung dieses vermeintlichen Genitivs mit ganz anderen Genitivformen, vgl. Lexil. 2. S. 204. u. f. Auch in Od. β, 92. u. ν, 381. ω, 354. bezeichnet *ἀγγελίας* die Boten, Od. ε, 150. vgl. Ed. Wunder über Lobeck's neue Ausg. des Sophokleischen Aias S. 43—50. Die Aenderung des Zenodotos *σῆς ἕνεκ' ἀγγελίης*, wahrscheinlich nach der τ, 336. 337. vorkommenden Analogie, ist mehr ein sehr dürftiger Nothbehelf zur Erklärung. Spitzner *ad* ν, 252. nennt die Annahme der Bedeutung: Bote (von *ἀγγελίης* als Nominativ) ein *artificium, ab Apione excogitatum* und meint, dieselbe habe keinen zuverlässigen Gewährsmann, vgl. Kühner §. 537. wo ebenfalls die verfehlte Annahme des Genitivs *ἀγγελίης ἐλθεῖν* aufgestellt wird.

V. 207. *τούς*. Pluralform ist hier ebenfalls von jenen zwei Personen gebraucht worden. *καὶ-φίλησα*, ist epexegetische Erweite-

rung des in ἐξείνισσα liegenden Begriffes der gastlichen Aufnahme, vgl. ζ, 15.

V. 208. φυήν, vgl. α, 115. u. Bem. das.

ἐδάην. Kühner §. 176. 2. sagt: „Die Aor. II.: ἐκάην, ἐδάην, ἐῤῥύην, ἐφύην, welche gewöhnlich als Aor. II. Passiv. aufgeführt werden, sind ohne Zweifel Aor. II. Activ., welche sich nach der Analogie der Verben auf μι gebildet haben."

V. 209. ἀλλ' ὅτε δή. Diese Partikeln stehen hier öfters zur Bezeichnung der schnellen Aufeinanderfolge, vgl. V. 212. 216. 221. (264.)

ἐν, vgl. V. 48, wo dasselbe Verbum ohne diese Präposition steht. Die Medialbedeutung dieser einige Male bei Homer vorkommenden passiven Form des Aor. 1. war daselbst ebenfalls von selbst bemerkbar.

V. 210. στάντων μέν, bildet einen Satz für sich: so oft sie standen, oder jedesmal wenn sie standen, (bei dem Stehen), vgl. Od. δ, 392. ζ, 157. Das Zeitverhältniss ist das ursprünglichste, welches durch die fälschlich sogenannten Casus absoluti ausgedrückt wird und aus demselben erklären sich auch solche Genitive, vgl. ε, 667. Kühner §. 524. A. 1. §. 666. A. 3. Bernhardy a. a. O. S. 473. u. f. Der Plural steht statt des Duals. Uebrigens sind die W. στάντων μέν durch ein Komma von den folg. Wörtern zu trennen, indem sie einen Satz für sich ausmachen und nicht von ὑπείρεχεν abhängig sind; denn Menelaos ragte nicht über die Stehenden überhaupt empor, sondern wenn er und Odysseus standen, war dies nur der Fall. ὑπείρεχεν hat hier, wie λ, 735., Od. ν, 93. die intransitive Bedeutung: hervorragen. Ueber die Form ὑπείρ, vgl. Bem. zu β, 426. und Buttm. §. 27. Anm. 3. ὤμους ist Accusativ der näheren Bestimmung bei dem transitiven Verbo, ohne dass jedoch hier das Subject eine wirkliche Thätigkeit äussert. Die Schultern sind nämlich gleichsam der Gegenstand, auf welchen sich der Zustand des Hervorragens bezieht.

V. 211. ἄμφω δέ. Auch hier findet jene bereits mehrmals bemerkte Versetzung der Partikeln μὲν δέ Statt, indem στάντων μέν vorhergeht, ohne dass ἑζομένω δέ folgt, vgl. β, 721. 724. u. Bem. das. Zenodotos nahm Anstoss an der hier vorkommenden Nominativform und wollte lieber den Genitiv setzen: ἑζομένων. Bekanntlich kommen aber auch sonst so gesetzte Nominative vor, vgl. β, 353. u. Bem. das. ε, 135. ζ, 510. κ, 224. ρ, 489. Od. ι, 462. u. f. ω, 483. Was Kühner §. 678. 1. sagt, ist deutlicher und passt mehr hierher, als das sub N. 2. daselbst Gesagte. Auch hier ist die Participialform aufzulösen in: so oft = jedes Mal wenn sie sassen, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 479. „Die Begründung des absoluten Nominativs ist in der substantiven Kraft des Participis enthalten, vermöge deren gegebene Thatsachen unter Vermittlung einer causalen Verknüpfung (der Conjunctionen ἐπεί, εἰ und geringerer) in Relation mit dem tempus finitum gesetzt werden." S. 462. u. f. „Wenn man nun die früheren Vorstellungen von unzusammenhängender oder abspringender Rede beseitigt hat, wovon das Meiste auf den raschen Wechsel der Modi und Personen oder überhaupt auf die rhetorisch-grammatische Gestaltung der griechischen Ausdrucksweise zurückgeht, und wenn man die wiederkehrende Analogie gewisser Beobachtungen aussondert, so bieten sich zuerst unter den Classikern zwei Autoren dar, die eine Mannigfaltigkeit von zerrissenen und umgewandelten Structuren zuliessen, Thukydides u. Xenophon u. s. w."

γεραρώτερος. Odysseus zeigt mehr Anstand, vgl. V. 170. u. Bem. das. Die Comparativform hat blos auf den Menelaos Beziehung.

V. 212. Vgl. V. 209. ὕφαινον. Dieses Verbum, vgl. ζ, 187. η, 324. Od. δ, 678. 739. ι, 422. ν, 303. 386. drückt sinnig den feinen Zusammenhang der Rathschläge u. dergl. aus. Die Imperfectform bezeichnet die Wiederholung. Casaubonus wollte hier ἔφαινον lesen. Diese Vermuthung wurde durch die Erklärung des Scholiasten: φανερὰ ἐποίουν unterstützt. πᾶσιν, der Dativ hat da, wo eine Gemeinschaft und Vereinigung, also ein locales Verbundensein, Statt findet, seinen Umfang. Die Scholien erklärten daher: ἐν πᾶσι.

V. 213. ἤτοι μέν, vergl. V. 168. u. Bem. das. ἐπιτροχάδην. Von τρόχος, einem Symbole der Schnelligkeit, vgl. Od. σ, 26. lässt sich die Bedeutung: schnell, *transcursim*, einfacher und dem Zusammenhange angemessener als die Erklärung: κεφαλαιωδῶς ableiten.

V. 214. παῦρα, vgl. β, 675. Auf μέν nach diesem Worte folgt mit mehr Stärke ἀλλά, als wenn δέ gesetzt worden wäre, vgl. ε, 801. Der Zusatz: ἐπεὶ οὐ πολύμυθος steht mehr im Allgemeinen charakterisirend, als in Beziehung auf jene besondere Gelegenheit. Antenor spricht also so, als wenn er den Menelaos durch längeren Umgang auch sonst schon kennen gelernt habe.

V. 215. ἀφαμαρτοεπής, vgl. ν, 824. Hier steht die vollere Form dieses zusammengesetzten Adjectivs. Der Sinn d. St. ist: selbst in dem Wenigen, was er sprach, wich er nicht von der Hauptsache ab, vgl. Od. λ, 511. Dieses Prädicat hätte daher sich wohl eher vor als nachsetzen lassen; denn von dem, welcher wenig spricht, lässt sich ja ohne dies schon voraussetzen, dass er, wenn er sonst nicht ganz beschränkten Sinnes ist, von der Sache selbst nicht abschweife. Der Zusammensetzung und Bedeutung nach ist es mit dem β, 212. stehenden und ähnlich gebildeten Prädicate: ἀμετροεπής einigermassen verwandt, obgleich dieses letztere Wort sich mehr auf die schlechte Aussprache bezieht. In anderen Stellen könnte auch ἀφαμαρτοεπής auf diese bezogen werden; allein bei dem Menelaos ist natürlich daran nicht zu denken.

ἦ. Dem Zusammenhange entspricht hier diese Form keinesweges. Es mag daher wohl entweder die alte Schreibung des *E* oder die oft beobachtete Aussprache des sogenannten Itacismus oder Beides zugleich eine Verwechselung des *EI* mit *H* möglich gemacht und in dem einen und andern Codex eingeführt haben. Wollte doch selbst Bekker ἦ καί statt εἰ καί, β, 367. lesen. Auch Spitzner nahm daher hier εἰ καί auf, vgl. *ad h. l.*, vgl. ε, 410. ν, 58. Durch den ganzen mit ἦ beginnenden Satz wird übrigens die Erfahrung ausgesprochen, dass jüngere Personen gewöhnlich als ἀφαμαρτοεπεῖς sich äusserten. Bost wollte ἦ καί hier übersetzen: *vel natu minor*, ohne zu zeigen, ob dies mit dem Sprachgebrauche und Zusammenhange übereinstimme. εἰ καί, steht bei einem Gegenstande, dessen Wirklichkeit man ausdrücken will, vgl. Herm. *ad Viger*. p. 832. vgl. ρ, 421. ψ, 592. wo jedoch, gegen Hermann's Erklärung, nur eine Meinung oder Annahme, dass etwas wahr sei, durch εἰ καί ausgedrückt wird.

V. 216. Vgl. den Anfang des V. 209. ἀναΐξειεν, der Optativ

bezeichnet sehr oft das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz. Im Hauptsatze steht alsdann ein Imperfect oder eine Iterativform des Aorists wie hier στάσκεν-ἴδεσκε, vgl. α, 610. u. Bem. das. V. 233. κ, 14. ν, 711. Bernhardy a. a. O. S. 406. Denn die von der lebendigen Gegenwart und Wirklichkeit entfernte Vergangenheit gehört nur der Vorstellung noch an. Daher steht dieser Optativ nicht immer nach einem Imperfect oder einer Iterativform des Aorists, sondern auch nach αἴ-δυναίμην-ὅτε, vgl. σ, 465. und nach εἶεν-ὅτε, φ, 429. ἀναΐξειεν. Von dieser äolischen Optativform des Optativs Aor. 1. auf εια sind nur die 2. und 3. Pers. Singul. u. die 3. Pers. im Plural in den gewöhnlichen Gebrauch aller Dialekte gekommen. Buttm. §. 88. Anm. 5. vgl. α, 191. γ, 52. Das Verbum selbst wird überhaupt von lebenden Wesen bei Homer gebraucht, welche aus einem ruhenden Zustande sich rasch erheben. Hier steht es mit stillschweigender Beziehung auf das vorher erwähnte Sitzen des Menelaos, vgl. V. 211.

V. 217. στάσκεν, kann nicht mit dem Scholiasten durch das Plusquamperfect erklärt werden. ὑπαί, vgl. β, 44. 824. (u. Bem. zu V. 711. daselbst), ist eine alte poetische Form wie: διαί, καταί, παραί, auch ἀπαί. Der Zusatz des Scholiasten: ὑπ' αἰδοῦς δέ ist ganz unschicklich, hingegen ἄγαν φροντίζων dem Charakter des Odysseus nicht widersprechend. κατὰ χθονός, herab auf, nieder auf die Erde. Die Präp. κατά bezeichnet also hier die Richtung auf etwas tief Liegendes hin und kommt auch sonst einige Male zur Bezeichnung dieser Richtung vor, vgl. ε, 696. π, 344. υ, 321. 421. φ, 172. Od. ι, 330. κ, 362. Sogar verstärkte sich dann κατά in die Bedeutung: in etwas tief Liegendes hinein, vgl. ν, 504. π, 614. ψ, 100. Der ganze epexegetische und erweiternde Nebensatz: κατὰ χθονὸς ὄμματα πήξας dient zur anschaulichen Verstärkung des vorhergehenden Satzes: ὑπαὶ δ' ἴδεσκε. Durch das Particip πήξας wird auch hier die Art und Weise, wie er stand, angedeutet.

V. 218. σκῆπτρον, vgl. β, 186. ἐνώμα. Dieses Verbum, sonst auch von der Bewegung der einzelnen Glieder des menschlichen Körpers gebraucht, bezeichnet die leichte Bewegung, das Schwenken. Das Imperfect bezieht sich hier und in dem sogleich folgenden ἔχεσκεν auf die malerische Darstellung jener eine Zeitlang dauernden Haltung. προπρηνές, ist offenbar Gegensatz zu ὀπίσω und folglich ein Adverb.

V. 219. Dem Nichtbewegen wird das feste Halten jenes Scepters durch ἀλλά noch besonders entgegen gestellt. ἀστεμφές, vgl. β, 344. Dieses Wort steht hier ebenfalls adverbial = ἀστεμφέως, vgl. Od. δ, 419. 459.

ἔχεσκεν. Die Iterativform d. Imperf. ist aus oben angegebenem Grunde gesetzt. ἀΐδρεϊ. „Im Homer herrscht die ionische Genitiv-Form auf ιος in allen Wörtern auf ις und der Dativ derselben nimmt des Wohllautes wegen das ε an und zwar selbst bei den das ε sonst nie annehmenden Adjectiven z. B. ἀΐδρεϊ," Buttm. §. 51. Anm. 6.

V. 220. φαίης. Die zweite Person steht schon hier mehr im allgemeinen, als etwa auf eine besondere Person bezogenen Sinne, vgl. V. 392. δ, 223. Durch die Optativform wird die Meinung von der Möglichkeit oder hier von der Wahrscheinlichkeit einer anderen Meinung ausgedrückt. ζάκοτον. Homer gebraucht diese Vorsylbe ζα bekanntlich

öfters in Adjectiven, vgl. α, 38. zur Verstärkung der Bedeutung, wie die Vorsylben ἐρι, ἀρι, ἀγα, vgl. Kühner §. 381. η.

τινά. In Verbindung mit Adjectiven dient *τίς* dazu, den Begriff dieser Wörter hervorzuheben. Kühner §. 633. 4. Angemessen bemerkt aber Passow, es werde dadurch nicht gerade die im dabei stehenden Adjectiv befindliche Eigenschaft, sondern nur eine Aehnlichkeit oder Art davon bezeichnet. Der Dichter will also hier den Odysseus als Einen von solcher Menschenart darstellen, welche sehr zornig zu sein pflegen.

ἄφρονα τ᾽ αὔτως, und eben so einfältig, als er aussieht, gerade so, ganz so. In mehren Stellen hat *αὔτως* die Bedeutung: so wie sonst, ohne Weiteres. Die alte Sprache nahm öfters sehr auf den Gestus und die Miene des Sprechenden Rücksicht und deutete diese durch irgend etwas an, vgl. β, 138. δ, 17. ζ, 400. η, 100. φ, 474. ψ, 268. Die Vossische Uebersetzung drückte dieses Adverb weiter gar nicht aus.

V. 221. Vgl. den Anfang des V. 209. Hier steht noch die Partikel *ῥα* beigefügt und zwar bei dem Uebergange zu etwas gleichsam Unvermutheten oder zu einer Ueberraschung dessen, welcher den Odysseus gar nicht kannte und damals zum ersten Male sah, vgl. α, 493. Herm. *Opusc.* II. 37. u. Spitzner *ad h. l.*

ὄπα - ἵει, vgl. V. 152. u. Bem. das. In einigen Codicibus steht hier nach *ὅτε* der Optativ *εἴη*, vgl. Bem. z. α, 610. Herm. *Opusc.* II. 37. Diese Stelle ist das einzige Beispiel, wo der erwartete Optativ nicht steht. *ἐκ στήθεος*. Dieser Zusatz bezeichnet mehr das Bild des sprechenden Odysseus und *ὄπα* den Ton der angestrengten Stimme. *τε μεγάλην*. Das ε vor μ wird bei Homer öfters als lang gebraucht, vgl. α, 454. β, 43. 196. 274.

222. Worte werden wegen ihrer Menge und Schnelligkeit mit Schneeflocken verglichen. *χειμερίῃσιν*, dient zur lebhafteren Darstellung jenes winterlichen, mit jenem Wortstrome verglichenen, Schneegestöbers, ist aber von seinem Substantiv getrennt und dem Verse selbst nur gleichsam nebenbei angefügt.

V. 223. *οὐκ ἂν ἐπειτ᾽*. Die Zeitpartikel hebt jene durch *ὅτε* angedeutete Zeit noch mehr hervor und eben so ist auch das Object von *ἐρίσσειε* in dem mit *ὅτε* beginnenden Nebensatze enthalten. *ἐρίσσειε*. Antenor drückt durch den Optativ die Meinung aus, dass wohl nicht leicht Jemand auf den Gedanken damals habe kommen können, im Sprechen mit dem Odysseus zu wetteifern. *γε* nach *Ὀδυσσῆϊ* hat ebenfalls recapitulirende Kraft, vgl. V. 5. 7. u. Bem. das.

V. 224. *οὐ*, steht ohne irgend eine Partikel. Der Zusammenhang ist: aber dessenungeachtet machte damals die Gestalt des Odysseus keinen solchen Eindruck auf uns Anwesende. *τότε γε*, mit Rückblick auf jene Scene steht auch hier *γ᾽*. *ὧδε*, deutet den hohen Grad und zugleich die grössere Stärke des Eindruckes, in Vergleich des früheren Eindruckes, an. *ἀγασσάμεθ᾽*, vgl. V. 181.

V. 225. *Τὸ τρίτον αὖτ᾽*, vgl. V. 191. u. das. *ἰδὼν ἐρέειν᾽*.

V. 226. *τίς τ᾽ ἄρ᾽*, vgl. α, 8. *ὅδ᾽*, der da, ist mit Pronominalkraft *δεικτικῶς* zu verstehen. *ἠΰς*, vgl. V. 167. u. Bem. das.

V. 227. *ἔξοχος*, vgl. β, 483. Hier hingegen steht es mit dem

Genitiv construirt, vgl. β, 480. Ueber den Accusativ κεφαλήν, vgl. Bem. z. V. 210.

V. 228. τανύπεπλος, ist bei Homer stets Beiwort vornehmer Frauen. In Ansehung der Zusammensetzung d. W. vgl. Buttm. §. 120. Anm. 11. δῖα γυναικῶν, vgl. V. 171. u. Bem. das. Kühner §. 518. Anm. 2.

V. 229. πελώριος. Dieses bei Homer sehr oft vorkommende Beiwort hat gewöhnlich den Nebenbegriff des Furchtbaren.

οὗτος δέ, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 483. „In engeren Grenzen hielt sich δέ, welches die wesentliche Bestimmung hatte, einen stärkeren oder gelinderen Fortschritt der Sätze merklich zu machen, (so auch in Antworten, unter Voraussetzung von Früherem) und daher war es das rechtmässige Zeichen des Nachsatzes, vgl. α, 58. 137. 194.

ἕρκος, vgl. α, 284.

V. 230. Vgl. β, 645. ἑτέρωθεν. Die Endung zeigt die Richtung an, von welcher her Idomeneus erblickt wurde. θεὸς ὥς, bezeichnet die hohe Würde seiner äusseren Haltung. Ueber die Stellung der Vergleichungspartikel ὥς am Ende des Verses, vgl. V. 2.

V. 231. An der Präsensform: ἠγερέθονται ist bekanntlich und offenbar gar kein Anstoss zu nehmen, obgleich einige Codices die Imperfectform bieten. Ueber das η der Präsensform vgl. Bem. z. V. 108.

V. 232. Aus der Erinnerung an ihr früheres häusliches Leben fügt Helena ihrer Mittheilung eine Thatsache bei, welche ihre nähere Bekanntschaft mit dem Idomeneus bestätigte. ξείνισσεν, vgl. V. 207.

V. 233. οἴκῳ ἐν ἡμετέρῳ, vgl. α, 30. Ueber den Optativ ἵκοιτο nach ὁπότε, vgl. Bem. z. α, 610. γ, 216.

V. 234. νῦν, sagt die Helena, um anzuzeigen, dass sie jetzt wieder aus jener Erinnerung auf die Gegenwart zurück zu kommen nicht unterlassen wolle. Ohne diese Beziehung würde νῦν bei dem Präsens ὁρῶ ziemlich matt und kraftlos dastehen.

πάντας, steht zwischen ἄλλους-ἑλίκωπας adverbial = in ihrer Gesammtheit, vgl. α, 22. und ἑλίκωπας in der engsten Verbindung mit Ἀχαιούς. Aus dieser Begriffsverbindung ist die Abwesenheit einer Copula erklärbar und sogar nothwendig. ἑλίκωπας, vgl. V. 190. α, 389.

V. 235. οὕς κεν ἐῢ γνοίην. Dieser Satz enthält eine Beschränkung des vorher ausgesprochenen: ἄλλους-πάντας und den Gedanken: von welchen ich eine genaue Kenntniss zu haben glaube. Diese Kenntniss dehnt sie in dem nächsten Satze sogar bis zur Angabe der einzelnen Namen aus. In derselben Verbindung kommt der Optativ d. W. auch ε, 85. vor, vgl. V. 53.

καί τ' οὔνομα. Herm. *ad Viger.* p. 708. entschied für diese Lesart, weil sie (καί τε) dem Homerischen Gebrauche mehr als der Artikel in καὶ τοὔνομα (καὶ τὸ ὄνομα) entspricht, vgl. ρ, 260. Od. ζ, 194. τοι οὔνομα, ι, 355. vgl. Spitzner *ad h. l.*, welcher noch bemerkt: *sed synaloephae insolentia vulgato fidem derogat*, vgl. dagegen τοὔνεκα α, 291. *Neque articulum suspicione absolvit Oppian. Cyneg.* II. 295. Die Singularform hat bisweilen collectiven Sinn und vertritt dann die Stelle der Pluralform, vgl. β, 209. u. Bem. das. Kühner §. 407.

μυθησαίμην. Dieses Verbum bezeichnet hier das Hersagen der Namen und wird auch sonst so von einzelnen Gegenständen gebraucht,

vgl. α, 74. 291. β, 488. Od. δ, 240. η, 213. ι, 16. λ, 507. 517. 328. u. s. w.

V. 236. δοιώ, ist eine epische Nebenform. Die Verwandtschaft von οι und υ ist aus mehren Wortformen bekannt, vgl. Buttm. §. 70. 2. οὐ δύναμαι ἰδέειν, vgl. ε, 475. ρ, 643. episch st. ἰδεῖν. κοσμήτορε, vgl. α, 16.

V. 237. πὺξ ἀγαθόν, vgl. Od. λ, 300. Das Adverb ist hier mit ἀγαθός so, wie sonst irgend ein Accusativ, verbunden.

V. 238. αὐτοκασιγνήτω, leibliche Brüder und zwar immer in Beziehung auf die Mutter nach Angabe des Apollonius, s. Lexic. vgl. λ, 427. ν, 534. ξ, 156. π, 718. Helena fügt hier sogleich selbst jene Erklärung bei. μία, der Gedanke: Wir Geschwister haben eine und dieselbe Mutter, hat diesen Ausdruck gegeben.

μοι bei γείνατο, drückt das enge Verhältniss der Sprechenden zu jenen beiden Brüdern aus, vgl. ε, 896. τ, 293. Od. φ, 172. γείνατο μήτηρ. Das W. γείνομαι hat blos den Begriff der Geburt. Das Präsens desselben gehört nur den Epikern an und zwar in den Bedeutungen: geboren werden, κ, 71. und zeugen, Od. υ, 202. Der Aor. 1. ist transitiv, gebären, zeugen, vgl. α, 280. u. Bem. das.

V. 239. In den vier folgenden Versen stellt sie der Dichter für sich selbst sprechend dar. ἦ οὐχ. Die Frage ist hier weit natürlicher und lebendiger als die matte Annahme der verfehlten Lesart: ἢ - ἢ in den von Heyne angegebenen Codicibus.

ἑσπέσθην. Der Aorist d. W. hat das Eigene, dass das Augment aspirirt ist, sich aber als blosses Augment dadurch bewährt, dass es in den übrigen Modis wegfällt. Der Spiritus asper ging auch hier in ein σ über, das sich sogleich an den folgenden Consonanten anschloss. Aber auch die Wurzel ʽΕΠ konnte ein σ annehmen und so konnten die anomalischen Aoristformen: ἑσπόμην, ἑσπέσθαι, ἕσπωμαι, ἑσπόμενος entstehen. Bei den Epikern blieben daher leicht solche Formen zurück, vergl. ε, 423. μ, 395. Od. μ, 349. u. s. w. vergl. Buttmann §. 114.

V. 240. δεῦρο μέν. Auch hier wird durch das folgende μ das vorhergehende ο lang, vgl. V. 221. Herodian, Wilh. Dindorf und Spitzner zogen die Form δεύρω vor, welche in dem Venediger Codex steht, vgl. Spitzner *ad h. l.*

ἕποντο. Wie so eben durch ἑσπέσθην blos der Act der Theilnahme an jenem Zuge als abgeschlossen vorgestellt wurde, so wird durch das schildernde Imperfect die längere Dauer jenes Zuges und zugleich auch die Theilnahme an derselben bezeichnet. μέν, gehört eigentlich, dem Zusammenhange der Gedanken gemäss, nach ἕποντο (oder folgten sie zwar hierher, wollen aber jetzt nicht in das Gewühl der Männer gehen?). Diese Partikel steht aber fast überall vor dem Verbo auch da, wo sie eine concessive Bedeutung hat.

νέεσσ᾽ ἔνι ποντοπόροισιν, ist malender Zusatz zu ἕποντο. Diese leichtere Dativform, vgl. V. 46. 444. ο, 722. τ, 135. steht mit dem schon früher vorgekommenen Nominativ: νέες in engster Verbindung, vgl. β, 509. 516. 602. 680. ν, 174. 681. ο, 549. Uebrigens ist auch hier die Anastrophe offenbar vorzuziehen.

V. 241. αὖτ᾽, nach μέν, st. δέ.

καταδύμεναι, vgl. V. 36. steht hier nicht, wie sonst, mit dem Begriffe des Heimlichen, sondern des Eindringens in die Mitte u. s. w.,

vgl. κ, 231. 433. 545. ν, 307. ο, 299. Oefters wird das einfache Verbum mit dem einfachen Accusativ construirt, vgl. ζ, 185. κ, 221. λ, 537. ξ, 63. τ, 313. υ, 76.

V. 242. αἴσχεα, vgl. ζ, 351. 524. ν, 622. Schimpfreden. Damm in d. Lexico drückte dieses fehlerhaft und ganz unlateinisch aus durch: *dedecora, quae mihi sunt, meas turpitudines*, vgl. Od. σ, 225. τ, 373.

ὀνείδεα, vgl. β, 222. 251. γ, 438. υ, 246. Od. χ, 463.

πόλλ', ἅ μοι ἐστίν, lässt sich nicht, wie bei Heyne steht, durch: ἃ ἐμοῦ χάριν ἐστί erklären, indem der Sinn hier ist: welche gegen mich ausgesprochen werden; μοι ist Dativus incommodi, vgl. Kühner §. 579. Anm. 3. τ, 690. u. dazu Bernhardy a. a. O. S. 93., welcher oft eine Anomalie des Dativus findet, der nicht viel mehr als den Schein der Abhängigkeit vom Verbum darbietet.

V. 243. Ὥς φάτο. Der Dichter bewirkt durch diesen Ausdruck wieder einen Ruhepunct in der Darstellung oder Erzählung der Helena. τούς, mit Pronominal-Kraft. κατέχεν, hielt fest, nämlich: in sich verschlossen, vgl. π, 629. Od. λ, 301.

φυσίζοος αἶα, vgl. φ, 63. bezeichnet eine allgemeine Eigenschaft der Erde, wie πουλυβότειρα, obgleich hier nur das Grab in einer besondern Gegend zu verstehen ist. Die Schreibung φυσίζωος in einigen Ausgaben stimmt weder mit der Abstammung von der ionischen Form: ζόη, noch mit der homerischen Sprache überein, vgl. φ, 63. Od. λ, 301. Spitzner *ad h. l.* αἶα. Bei mehren Wörtern schliff sich der Anfangsconsonant ab, vgl. Kühner §. 55. Anm. 5. Buttmann §. 27. Anm. 11.

V. 244. Dieser Vers enthält die nähere Angabe desjenigen Ortes auf der gesammten Erde, wo Beide begraben lagen. αὖθι, daselbst, steht episch für αὐτόθι und ist nicht mit dem Gebrauche der späteren Dichter statt αὖθις zu verwechseln, vgl. α, 492. u. Bem. das. β, 328. 435. φίλῃ, hat auch hier Pronominal-Kraft: in ihrem väterlichen Lande und kann nicht mit Voss übersetzt werden: im lieben Lande der Väter; denn Beide waren ja schon todt und folglich war ihnen ihr Vaterland nicht mehr ein Gegenstand der Freude. Wenigstens konnte der, nicht Lakedämonische, Dichter in diese Worte die Adjectiv-Bedeutung nicht legen. Uebrigens enthalten auch diese Worte nach dem Gebrauche des Homer einen epexegetischen Zusatz. Die Lesart des Zenodotos ἑῇ verwerfen zwar die Scholiasten, Apollonius *de synt.* wollte sie jedoch in Schutz nehmen und zwar in Beziehung auf die Helena. Heyne nahm ἐνί st. ἐν gegen den homerischen Gebrauch an, vgl. ϑ, 359. χ, 404. Od. ϑ, 461. ξ, 143. ρ, 157. Spitzner *ad h. l.*

Inhalt. V. 245—291. Unterdessen gingen die Herolde mit zwei Lämmern und Weinschläuchen als Bestandtheilen bei jener Vertrags-Feierlichkeit nach der Stadt und forderten daselbst den Priamos auf, hinab in die Ebene zu den Troern und Achäern zu gehen und der Feierlichkeit jenes beabsichtigten Vertrages beizuwohnen; denn ein Zweikampf des Paris und Menelaos werde daselbst beginnen und Entscheidung wegen des Besitzes der Helena dadurch herbeiführen. Nicht ohne ein Vorgefühl des Grauens vernahm Priamos diese Aufforderung und fuhr sogleich dahin ab, wo die feierliche Handlung Statt finden sollte. Die Feierlichkeit des Opferns und Gebetes begann, der Inhalt des Vertrages wurde wiederholt und damit zugleich die Vorbehalts-Erklärung verbunden, dass Agamemnon, im Falle einer Nichterfüllung von Seiten

vgl. α, 74. 291. β, 488. Od. δ, 240. η, 213. ι, 16. λ, 507. 517. 328. u. s. w.

V. 236. δοιώ, ist eine epische Nebenform. Die Verwandtschaft von οι und υ ist aus mehren Wortformen bekannt, vgl. Buttm. §. 70. 2. οὐ δύναμαι ἰδέειν, vgl. ε, 475. ρ, 643. episch st. ἰδεῖν. κοσμήτορε, vgl. α, 16.

V. 237. πὺξ ἀγαθόν, vgl. Od. λ, 300. Das Adverb ist hier mit ἀγαθός so, wie sonst irgend ein Accusativ, verbunden.

V. 238. αὐτοκασιγνήτω, leibliche Brüder und zwar immer in Beziehung auf die Mutter nach Angabe des Apollonius, s. Lexic. vgl. λ, 427. ν, 534. ξ, 156. π, 718. Helena fügt hier sogleich selbst jene Erklärung bei. μία, der Gedanke: Wir Geschwister haben eine und dieselbe Mutter, hat diesen Ausdruck gegeben.

μοι bei γείνατο, drückt das enge Verhältniss der Sprechenden zu jenen beiden Brüdern aus, vgl. ε, 896. τ, 293. Od. φ, 172. γείνατο μήτηρ. Das W. γείνομαι hat blos den Begriff der Geburt. Das Präsens desselben gehört nur den Epikern an und zwar in den Bedeutungen: geboren werden, κ, 71. und zeugen, Od. υ, 202. Der Aor. 1. ist transitiv, gebären, zeugen, vgl. α, 280. u. Bem. das.

V. 239. In den vier folgenden Versen stellt sie der Dichter für sich selbst sprechend dar. ἦ οὐχ. Die Frage ist hier weit natürlicher und lebendiger als die matte Annahme der verfehlten Lesart: ἢ - ἢ in den von Heyne angegebenen Codicibus.

ἑσπέσθην. Der Aorist d. W. hat das Eigene, dass das Augment aspirirt ist, sich aber als blosses Augment dadurch bewährt, dass es in den übrigen Modis wegfällt. Der Spiritus asper ging auch hier in ein σ über, das sich sogleich an den folgenden Consonanten anschloss. Aber auch die Wurzel ʽΕΠ konnte ein σ annehmen und so konnten die anomalischen Aoristformen: ἑσπόμην, ἑσπέσθαι, ἕσπωμαι, ἑσπόμενος entstehen. Bei den Epikern blieben daher leicht solche Formen zurück, vergl. ε, 423. μ, 395. Od. μ, 349. u. s. w. vergl. Buttmann §. 114.

V. 240. δεῦρο μέν. Auch hier wird durch das folgende μ das vorhergehende ο lang, vgl. V. 221. Herodian, Wilh. Dindorf und Spitzner zogen die Form δεύρω vor, welche in dem Venediger Codex steht, vgl. Spitzner *ad h. l.*

ἕποντο. Wie so eben durch ἑσπέσθην blos der Act der Theilnahme an jenem Zuge als abgeschlossen vorgestellt wurde, so wird durch das schildernde Imperfect die längere Dauer jenes Zuges und zugleich auch die Theilnahme an derselben bezeichnet. μέν, gehört eigentlich, dem Zusammenhange der Gedanken gemäss, nach ἕποντο (oder folgten sie zwar hierher, wollen aber jetzt nicht in das Gewühl der Männer gehen?). Diese Partikel steht aber fast überall vor dem Verbo auch da, wo sie eine concessive Bedeutung hat.

νέεσσ' ἔνι ποντοπόροισιν, ist malender Zusatz zu ἕποντο. Diese leichtere Dativform, vgl. V. 46. 444. ο, 722. τ, 135. steht mit dem schon früher vorgekommenen Nominativ: νέες in engster Verbindung. vgl. β, 509. 516. 602. 680. ν, 174. 681. ο, 549. Uebrigens ist auch hier die Anastrophe offenbar vorzuziehen.

V. 241. αὖτ', nach μέν, st. δέ.

καταδύμεναι, vgl. V. 36. steht hier nicht, wie sonst, mit dem Begriffe des Heimlichen, sondern des Eindringens in die Mitte u. s. w.,

vgl. κ, 231. 433. 545. ν, 307. ο, 299. Oefters wird das einfache Verbum mit dem einfachen Accusativ construirt, vgl. ζ, 185. κ, 221. λ, 537. ξ, 63. τ, 313. υ, 76.

V. 242. *αἴσχεα*, vgl. ζ, 351. 524. ν, 622. Schimpfreden. Damm in d. Lexico drückte dieses fehlerhaft und ganz unlateinisch aus durch: *dedecora, quae mihi sunt, meas turpitudines*, vgl. Od. σ, 225. τ, 373.

ὀνείδεα, vgl. β, 222. 251. γ, 438. υ, 246. Od. χ, 463.

πόλλ᾽, ἅ μοι ἐστίν, lässt sich nicht, wie bei Heyne steht, durch: *ἃ ἐμοῦ χάριν ἐστί* erklären, indem der Sinn hier ist: welche gegen mich ausgesprochen werden; *μοι* ist Dativus incommodi, vgl. Kühner §. 579. Anm. 3. τ, 690. u. dazu Bernhardy a. a. O. S. 93., welcher oft eine Anomalie des Dativus findet, der nicht viel mehr als den Schein der Abhängigkeit vom Verbum darbietet.

V. 243. *Ὣς φάτο*. Der Dichter bewirkt durch diesen Ausdruck wieder einen Ruhepunct in der Darstellung oder Erzählung der Helena. *τούς*, mit Pronominal-Kraft. *κατέχεν*, hielt fest, nämlich: in sich verschlossen, vgl. π, 629. Od. λ, 301.

φυσίζοος αἶα, vgl. φ, 63. bezeichnet eine allgemeine Eigenschaft der Erde, wie *πουλυβότειρα*, obgleich hier nur das Grab in einer besondern Gegend zu verstehen ist. Die Schreibung *φυσίζωος* in einigen Ausgaben stimmt weder mit der Abstammung von der ionischen Form: *ζόη*, noch mit der homerischen Sprache überein, vgl. φ, 63. Od. λ, 301. Spitzner *ad h. l.* *αἶα*. Bei mehren Wörtern schliff sich der Anfangsconsonant ab, vgl. Kühner §. 55. Anm. 5. Buttmann §. 27. Anm. 11.

V. 244. Dieser Vers enthält die nähere Angabe desjenigen Ortes auf der gesammten Erde, wo Beide begraben lagen. *αὖθι*, daselbst, steht episch für *αὐτόθι* und ist nicht mit dem Gebrauche der späteren Dichter statt *αὖθις* zu verwechseln, vgl. α, 492. u. Bem. das. β, 328. 435. *φίλῃ*, hat auch hier Pronominal-Kraft: in ihrem väterlichen Lande und kann nicht mit Voss übersetzt werden: im lieben Lande der Väter; denn Beide waren ja schon todt und folglich war ihnen ihr Vaterland nicht mehr ein Gegenstand der Freude. Wenigstens konnte der, nicht Lakedämonische, Dichter in diese Worte die Adjectiv-Bedeutung nicht legen. Uebrigens enthalten auch diese Worte nach dem Gebrauche des Homer einen epexegetischen Zusatz. Die Lesart des Zenodotos *ἑῇ* verwerfen zwar die Scholiasten, Apollonius *de synt.* wollte sie jedoch in Schutz nehmen und zwar in Beziehung auf die Helena. Heyne nahm *ἐνί* st. *ἐν* gegen den homerischen Gebrauch an, vgl. ϑ, 359. χ, 404. Od. ϑ, 461. ξ, 143. ρ, 157. Spitzner *ad h. l.*

Inhalt. V. 245—291. Unterdessen gingen die Herolde mit zwei Lämmern und Weinschläuchen als Bestandtheilen bei jener Vertrags-Feierlichkeit nach der Stadt und forderten daselbst den Priamos auf, hinab in die Ebene zu den Troern und Achäern zu gehen und der Feierlichkeit jenes beabsichtigten Vertrages beizuwohnen; denn ein Zweikampf des Paris und Menelaos werde daselbst beginnen und Entscheidung wegen des Besitzes der Helena dadurch herbeiführen. Nicht ohne ein Vorgefühl des Grauens vernahm Priamos diese Aufforderung und fuhr sogleich dahin ab, wo die feierliche Handlung Statt finden sollte. Die Feierlichkeit des Opferns und Gebetes begann, der Inhalt des Vertrages wurde wiederholt und damit zugleich die Vorbehalts-Erklärung verbunden, dass Agamemnon, im Falle einer Nichterfüllung von Seiten

des Priamos und seines Hauses, so lange für die Erlangung der vollständigen Genugthuung den Kampf fortsetzen werde, bis er sein Ziel werde erlangt haben.

V. 245. ὅρκια, vgl. β, 124. γ, 73. Buttm. Lexil. 2. S. 59. Unterpfand des Schwures, wie ὅρκος, der den Schwörenden hemmende Gegenstand, vgl. α, 239. β, 755. υ, 313. indem der Gottheit nur einmal, aber recht, zu schwören geziemt, also der Plural nicht auf eine Menge von Schwüren zu beziehen ist. πιστά, ist hier anders als β, 124. u. γ, 252. und zwar mit Heyne durch: *ad fidem faciendam necessaria*, zuverlässige Versicherung gebend, zu erklären. θεῶν ὅρκια, vgl. V. 269. Der Genitiv des Besitzthumes drückt aus, dass jene ὅρκια den Göttern gehörten, vgl. V. 107. Διὸς ὅρκια ο, 38. Od. β, 377. Sobald sie den Eid ausgesprochen hatten, stand es nicht mehr in ihrem Willen, denselben zu halten oder nicht, sondern sie waren nun die Heilighaltung des Eides den Göttern schuldig, welchen sie den Eid gleichsam gewidmet hatten. Die Götter werden nämlich niemals als blosse Zeugen eines Eides angesehen, sondern stehen in weit tieferer und engerer Verbindung mit der Leistung des Eides.

φέρον, ist mit ἀνὰ ἄστυ, durch die Stadt hin, in enger Verbindung, obgleich ohne weitere Angabe irgend einer Vorbereitung auf diese Handlung des Tragens. Es kann daher kein Komma nach ἀνὰ ἄστυ als nothwendig angenommen werden.

V. 246. ἄρνε δύω, giebt eine genauere Angabe von dem, woraus jene ὅρκια als Hauptgegenstand jener Handlung bestanden.

εὔφρονα, epische Form; anstatt derselben gebraucht Homer auch die gewöhnliche, vgl. ο, 99. Die Bedeutung ist hier: erfreuend, erheiternd und von frohsinniger Stimmung des Gemüths auf die Wirkung des Weines übergetragen. Der epexegetische Zusatz: καρπὸν ἀρούρης bezeichnet keinesweges einen Gegensatz zu den wildwachsenden Weinarten, sondern steht mit der homerischen Einfachheit, wie ähnliche Zusätze, vgl. V. 243. in Verbindung.

V. 247. ἀσκῷ ἐν αἰγείῳ, dient blos zur weiteren Veranschaulichung der durch φέρον bezeichneten Handlung, Od. ζ, 78. ε, 265. ι, 196. 212. Idäos wird dabei mit seinem Geschäfte noch besonders hervorgehoben.

V. 249. ὤτρυνεν δέ. Diese Worten zeigen, dass Idäos, ungeachtet jener Verrichtung, keine gewöhnliche Bedientenrolle spielte, sondern dass das Geschäft und die Würde der Herolde weit höher stand.

παριστάμενος, ohne Zusatz eines Dativs: sich neben ihn hinstellend. Durch die Medialform wird also gleichsam stillschweigend angedeutet, dass Idäos vorher nicht neben dem Priamos gestanden hatte, sonst würde παραστάς von dem Dichter, wie an anderen Stellen der Fall ist, gesetzt worden sein, vgl. β, 244. ε, 233. κ, 291. ρ, 119. u. s. w.

V. 250. Ὄρσεο, steh' auf, epische Imperativform, gleichbedeutend mit dem zum syncopirten Aorist gehörigen ὄρσο, vgl. Buttm. §. 96. Anm. 10. Matthiä hingegen führt §. 245. S. 478. an, dass das Futurum ὄρσομαι bei Homer wieder als ein neues Thema betrachtet werde und ὄρσεο demselben angehöre. Heyne bemerkte, dass in dem Venediger Codex ein Zeichen hier beigefügt, aber in den Scholien darüber nichts weiter bemerkt sei und führt fort: *nisi forte in ὄρσεο peccatum fuit a Zenodoto, qui non vidit, ab ὄρσω-ὄρσομαι ductum esse.* Wahrschein-

lich gründete sich auf diese Aeusserung Matthiä's Bemerkung. *καλέουσιν*, steht ebenfalls ohne Accusativ des Objectes, vgl. *α*, 270.

V. 251. *χαλκοχιτώνων*, vgl. *α*, 371.

V. 252. *καταβῆναι*. Der Infinitiv ist von *καλέουσιν* abhängig, vgl. *κ*, 197. *τάμητε*, ihr beiden Parteien. Es herrscht hier eine bedeutende Verschiedenheit der Lesart, vgl. Spitzner *ad h. l.*

V. 253—255. Vgl. V. 136—138. *ἕποιτο*, vgl. V. 74. und Bem. das.

V. 256. *φιλότητα καὶ ὅρκια πιστά*, vgl. V. 73. u. Bem. das.

V. 257. *ναίοιμεν*, vgl. V. 74. *νέονται*, vgl. V. 74. In einigen Ms. steht *νεέσθων*. Schon vor Castalio schrieb Stephanus *νέωνται*.

V. 258. Vgl. V. 75. u. Bem. das.

V. 259. *ῥίγησεν*, vgl. *δ*, 148. 150. 279. *ε*, 596. *λ*, 254. 345. *μ*, 331. *ο*, 34. Die eigentliche Bedeutung d. W. kommt bei Homer nicht vor. Das Wort ist ein blos poetisches Wort. Zenodotos und Aristarch zogen den Aorist *ἐκέλευσε* dem Imperfect u. den Dativ *ἑταίροις* dem Accusativ *ἑταίρους* vor.

V. 261. *ἂν δ' ἄρ'*. Die Dorier und Epiker warfen öfters den Endvocal in den Präpositionen *παρά*, *ἀνά*, *κατά* selbst vor Consonanten ab. Kühner §. 34. Buttm. §. 104. Anm. 4. meinte, *ἀν* werde in einem solchen Falle ohne Accent geschrieben. Diese Schreibung kommt aber nicht in allen alten Schriften vor, vgl. Spitzner *ad h. l.* *ἄρα*, schildert gar oft das rasche Handeln, vgl. *α*, 308. 360. *ε*, 748. Hartung I. S. 426. u. f. *κατά*, drückt den Gegensatz zu *ἂν δ' ἄρ* zur weiteren Veranschaulichung des tieferen Haltens der Zügel aus.

V. 262. *βήσατο*. Buttm. §. 96. S. 418. drückt die Meinung aus, die Form *ατο* habe sich durch die geläufige Analogie nur eingedrängt und überall sei bei den Epikern *ἐβήσετο* zu schreiben, vgl. Kühner §. 176. Anm. 2. Auch Spitzner zog hier *βήσετο* vor, vgl. *β*, 35. *ε*, 745. *θ*, 389. *κ*, 513. 529. *ν*, 26. Od. *γ*, 481. *δ*, 521. *ν*, 75. *ο*, 284. wo auch Heyne einen Grund für die Perfectform in dem Gedankenzusammenhange fand, zu welchem bekanntlich auch die nachhaltige Wirkung des Aufsteigens gehört. Die Wirklichkeit der Präsensform *βήσομαι*, welche bekanntlich erst aus dem Futurum entstand, wird besonders auch aus der Imperativform *ἐπιβήσεο*, *θ*, 105. erwiesen. Etwas Aehnliches findet auch in der Form *δύσετο* Statt. *πὰρ δέ οἱ*, s. die Bem. über *ἂν* st. *ἀνά* im vorherg. V. Die adverbiale Bedeutung der Partikel *πάρ* stellt die Sache so dar, als ob das Aufsteigen neben dem Priamos Statt gefunden habe, da doch vielmehr das Niedersetzen neben demselben zu erwarten war. Der Dichter berücksichtigt aber vorzüglich in seiner Darstellung den Act des Aufsteigens auf das Gespann.

V. 263. *τὼ δέ*, sie, die Aufgestiegenen. Die Partikel *δέ* ist mit Andeutung ihrer verbindenden Kraft zum siebenten Male gesetzt, um die rasche Aufeinanderfolge jener Handlungen anzudeuten.

ἔχον, *ἵππους*, kommt öfters in der Bed. von *ἐλαύνειν* vor, vgl. *ε*, 230. 240. 752. 829. *θ*, 139. 396. *λ*, 513. 760. *μ*, 124. *ν*, 326. 386. *ο*, 448. 354. *π*, 378. 712. *τ*, 424. *ψ*, 325. 516. Der Plural steht auch sonst öfters für die Dualform. Bemerkbar ist allerdings die Auslassung des Substantivs bei dem im gewöhnlichen Leben wahrscheinlich auch sonst substantivisch gebrauchten Adjectiv *Σκαιῶν*.

V. 264. *'Αλλ' ὅτε δή*, vgl. V. 209. *ῥ'*, dient zur Bezeichnung

einer nicht eben gleichgültigen Erscheinung oder Thatsache, vgl. V. 221.

V. 265. ἐξ ἵππων, bezieht sich bekanntlich blos auf das Zweigespann δίφρος oder den Sitz auf demselben. πουλυβότειραν, vgl. V. 89. u. Bem. das. 195.

V. 266. ἐς μέσσον, vgl. V. 69. u. Bem. das. ἐστιχόωντο, vgl. β, 680. u. Bem. das. γ, 341.

V. 267. ὤρνυτο. Der Gebrauch des Imperfects ist in solchen Stellen auch wegen der nachhaltigen Wirkung zu bemerken, vgl. V. 349. ε, 13. 17. η, 20. λ, 2. (τ, 2. Od. ε, 2.) π, 479. ρ, 45.

V. 268. ἄν, s. Bem. z. V. 261. η, 768. st. ἀνέστη. (ψ, 837.) mit vorhergehendem ὦρτο-ἀγανοί ist ein Ehrenprädicat und mit ἄγαμαι verwandt.

V. 269. ὅρκια ξύναγον. Die eigentliche Bed. des W. ὅρκος ist auf die Form ὅρκιον übergegangen, aber auch hier in einem etwas modificirten und bestimmteren Sinne, nämlich in dem von körperlichen Gegenständen, die als Unterpfand oder Zeichen des Schwures dienen, vgl. Buttm. Lexil. II. S. 59. ξύν kommt bei Homer selten und nur in solchen Fällen vor, wo der Vers dadurch gestützt wird. κρητῆρι. Der Dativ bezeichnet auch hier die räumlichen Verhältnisse des grösseren Mischgefässes. Aristarch wollte das Imperfect: ἔχευον vorziehen.

V. 270. ἀτάρ, hier nach V. 268. zum zweiten Male gesetzt, dient zur Andeutung des raschen Fortschreitens.

V. 271. χείρεσσι. Dieser Zusatz sollte die Anschaulichkeit der Scene beleben.

V. 272. ἄωρτο, ist episches Plusquamperfect statt ἦρτο oder ἤερτο mit Umstellung des Augments von αἴρω oder ἀείρω, aber keinesweges von ἄρω, wie Einige früher meinten. Nehmen wir auch hier den ins Passiv übergegangenen Umlaut an, so lautet diese Form ἤορτο und hiermit ging die Umstellung des Augments vor und zwar mit Hervortreten des radicalen α, vgl. Buttm. §. 97. A. 3. Lexil. I. S. 293. „Auf keinen Fall aber darf man an der Schreibart mit dem ω durch die Variante ἄορτο irre werden; denn da diese letztere Form so natürlich lautet, so würde jene, die den Grammatikern so viel Schwierigkeiten gemacht hat, ohne eine sehr bestimmte Ueberlieferung in der Aussprache sich nicht erhalten haben.“ Das Plusquamperfect hat übrigens auch hier Imperfect-Bedeutung: hing, vgl. τ, 253. Kühner §. 157. Anm. 6. bemerkt, dass der Form ἄωρτο das homerische ἐπώχατο μ, 340. analog ist.

V. 273. Zenodotos wollte hier ἀρνέων i. e. ἀρνείων *e capitibus agninis* lesen. Schon im Alterthume hielt man dies für unangemessen. κεφαλέων. Aus der Endung άων wurde bei den Ioniern έων.

V. 274. νεῖμαν, ohne Accusativ des Objectes; denn dieses geht so eben vorher und war daher nicht nothwendig hier wieder zu setzen.

ἀρίστοις, den Vornehmsten unter den Troern und Achäern. Der Genitiv steht öfters in diesem Sinne bei ἄριστος, vgl. α, 69. 244. 412. β, 82. 768. γ, 19. 250. δ, 260. ε, 103. 414. 541. 843. μ, 13. π, 271. 274. ρ, 80. 164. 689. σ, 10. Od. α, 211. ζ, 257. ϑ, 78. 91. 108. λ, 523. π, 76. σ, 289. υ, 335. ω, 38. Jene Vertheilung unter die Vornehmsten bezeichnete ihre Theilnahme an dem Vertrage.

V. 275. *τοῖσιν δ'*, vgl. *α*, 68. und Bem. das. Homer verbindet gern *μεγάλ' εὔχεσθαι,* laut und inbrünstig flehen, beten. Die eigentliche Bedeutung d. W. ist: laut sprechen, reden. Das Imperfect dient zur lebhaften Schilderung jener dauernden und nachhaltigen Handlung des Betens.

V. 276. *Ζεῦ πάτερ*, vgl. *α,* 503. *Ἴδηθεν.* Die stets umwölkten Gipfel des Ida und die von hier aus öfters sich entwickelnden Gewitter gaben ohne Zweifel Veranlassung zu der hier ausgedrückten Vorstellung, dass Zeus von dem Ida her herrsche. *μεδέων,* blos diese Participialform findet sich noch von dem verschwundenen Verbo *μεδέω* = *μέδομαι. κύδιστε, μέγιστε,* vgl. *β*, 412. Die vier rhythmischen Reihen dieses Verses lassen sich leicht von selbst unterscheiden.

V. 277. *Ἠέλιός θ'*, statt *καὶ σὺ, ὦ Ἥλιε,* vgl. *φ*, 106. *ἀλλὰ, φίλος καὶ σύ.* Od. *α*, 301. *ρ*, 415: *Δὸς φίλος.* Die Vocativform ist nämlich eine der Sprache sehr leicht entbehrliche Form. Die meisten Sprachen drücken daher den Anruf durch den Nominativ aus. Kühner §. 510.

ἐφορᾷς, vgl. *λ*, 109. *μ*, 323. *ν*, 214. *ἐπακούεις,* vgl. *β,* 143. *ι*, 100. *σ*, 63. *υ*, 250. Od. *ξ*, 328. *τ*, 98. 297. *ρ*, 584. *ω*, 262. Auch bei uns kommt die Verbindung vor: auf etwas hin hören. *πάντ',* ist mit einem besonderen Nachdrucke hier zweimal neben einander gesetzt.

V. 278. *καὶ οἳ ὑπένερθε-τίνυσθον,* vgl. *τ*, 259. wo mit voller Bestimmtheit: *Ἐρινύες, αἵθ' -τίνυνται* steht und wo also die Vorstellung von den einen Meineid rächenden Erinnyen deutlich hervortritt. Hier hingegen steht das Masculinum des Pron. relativ. und zwar ohne Substantiv und folglich auch noch ohne irgend eine bestimmtere Beziehung in der grössten Allgemeinheit, in welcher die Vorstellung von einem rächenden Subjecte noch dunkel dalag und erst nach und nach mit einem bestimmteren Bilde aufdämmerte. Der Dualis deutete jedoch eine bestimmte Zahl jener rächenden Wesen an.

V. 279. *τίνυσθον*, vgl. Od. *ν*, 214. Die Lesart mit dem einfachen *ν* ist ohne Zweifel vorzuziehen und wird auch in dem Venediger Codex vorgezogen. Die falsche Schreibung: *τίννυμι, τίννυμαι* wird von Buttmann §. 114. eine ionische Nebenform des Präsens *τίνω* (mit einem langen *ι* bei den Epikern, welches hingegen bei den Attikern kurz ist) genannt. Homer und Hesiodos gebrauchen wie nachher die Attiker nur das Medium *τίνυμαι* strafen, züchtigen mit dem Accusativ der Person = büssen lassen. Uebrigens steht *τίνυσθον* in engster Verbindung mit *ὑπένερθε*, wodurch die Unterwelt bezeichnet wird. Die Endung *θε*, vgl. *υ*, 61. bezieht sich auf den Blick des Atreiden, welcher gleichsam wieder aus der Unterwelt oder von der Erwähnung derselben zurück und wieder aufwärts sich wendet. Eben so wird auch *ὑπὸ γαῖαν, τ*, 259. in derselben Gedankenverbindung, mit Beziehung auf den Blick, der nach dem Aufenthalte unter der Erde sich wendet, von dem Dichter gebraucht. *ὑπένερθε*, vgl. *β*, 150. *δ*, 147. 186. 215. *ν*, 30. *ρ*, 386. Od. *μ*, 242. Auch steht *νέρθεν γῆς* Od. *λ*, 302. *καμόντας*, die Todten, wie dieselben öfters in der epischen Zeit hiessen, vgl. *ψ*, 72. Od. *λ*, 476. *ω*, 14. Buttmann sagt in dem Lexil. 2. S. 237. dass nirgend eine rechte Erklärung von dieser Benennung der Todten gegeben werde und meinte, hier sei ein Euphemismus durch die Alliteration zweier Verba von gleicher Biegung *θα-*

νόντες befördert worden, durch welchen das unfreundliche Wort vermieden werde. Dieser Euphemismus wurde freilich nicht überall, sondern nur von einem noch mit Empfindung verbundenen Zustande nach dem Tode angewendet. Offenbar musste namentlich hier, wo von einer Bestrafung der meineidigen Todten die Rede ist, noch eine Empfindung bei diesen Todten vorausgesetzt werden. Daher stimmt mit der Erklärung: die Ermüdeten, die Annahme einer Empfindung mehr überein als mit der Erklärung: die ausgelitten haben, indem dieselben ja auch nach ihrem Tode noch jene Bestrafung des Meineides erleiden müssen. Weder Damm's, noch J. A. Ernesti's Erklärung: *defuncti laboribus et miseriis vitae*, *functi*, *defuncti vita* konnte daher von Buttmann als haltbar angesehen werden.

ὅτις κ' - ὀμόσσῃ ist s. v. a. *εἴ τίς κε - ὀμόσσῃ*. Hier wird sowohl durch *ὅτις* = *ὅστις* als auch durch den Conjunctiv mit *κε* der Begriff der Unbestimmtheit ausgedrückt, vgl. Kühner §. 794. Anm. 2. Dass übrigens nach dem Plural *ἀνθρώπους* der darauf bezogene Singular *ὅτις* statt *οἵτινες* folgt, geschah in Folge des mit *ὅτις* verbundenen collectiven Sinnes, vgl. Thiersch §. 344. 1. b. „Der Numerus des Relativs richtet sich oft mehr nach dem Sinne als nach der Form des Hauptsatzes. Es folgt der Sing. auf den Plural beim collectiven *ὅστις*" und eben so der Plural auf den Singular, vgl. Od. ε, 422.

ἐπίορκον, vgl. τ, 260. 264. Dieses Neutrum des Adj. *ἐπίορκος* (falsch schwörend, meineidig) gebraucht Homer und Hesiodos in der Fügung *ἐπίορκον ὀμνύναι*, wie Passow sagt, als Substantiv; Damm hingegen erklärte dasselbe als adverbial gesetztes Neutrum. Hier bezeichnet dasselbe einen mit Absicht geschworenen falschen Eid; denn nur ein solcher konnte in der Unterwelt bestraft werden. In einer anderen Stelle hingegen heisst *ἐπίορκον ἐπώμοσε*, κ, 332. er schwor einen vergeblichen Eid, der nach dem Willen der Götter nicht in Erfüllung ging, aber keinesweges ein beabsichtigter Meineid war.

V. 280. *ὑμεῖς μάρτυροι*, vgl. α, 338. β, 302. u. Bem. das. ξ, 274. χ, 255. *ἔστε*. Der auch von den Scholien in Schutz genommene Imperativ ist ohne Zweifel dem von Eustathius und Heyne vertheidigten Indicativ vorzuziehen, vgl. Spitzner *ad h. l.*

φυλάσσετε - ὅρκια, über die Beobachtung des Eides wachen, *curam habere, ne jusjurandum violetur*, den geschworenen Eid in seiner Heiligkeit bei denen, die denselben nachher ablegen werden, aufrecht erhalten.

V. 281. *καταπέφνῃ*. Durch *κατά* wird in manchen Compositis der Begriff: nieder bezeichnet, vgl. α, 40. u. Bem. das. Die aoristische Form aller zu dem reduplicirten und zugleich syncopirten Aorist *πέφνον*, *ἔπεφνον* gehörigen Formen bei Homer ist unbezweifelt und die Annahme eines Präsens *πέφνω* ganz unstatthaft. Der Conjunctiv mit *κεν* zeigt die Ungewissheit des angenommenen Falles an.

V. 282. *αὐτός*, ist hier mit einem besonderen Nachdrucke und mit dem Nebenbegriffe: sogleich gesetzt. *ἐχέτω*. Ueber die in dem Vertrage gebrauchte Imperativform, vgl. V. 72. 93. *ἔπειθ'*, dann, wenn der angenommene und eben jetzt erwähnte Fall wird eingetreten sein. Diese temporelle Partikel enthält also eine wiederholte Hinweisung auf jenes etwa eintretende Ereigniss.

V. 283. *νεώμεθα.* Der Conjunctiv bezeichnet ein Zukünftiges, dessen Entscheidung, von der gegenwärtigen Lage der Dinge aus betrachtet, erwartet wird, vgl. *α*, 205. 262. u. Bem. das. Die nahe Verwandtschaft des Conjunctivs mit dem Futur springt in die Augen. Denn Alles, was der Zukunft noch angehört, ist nur eine Vorstellung. Kühner §. 462. Anm. 3. In dem mit *αὐτός* beginnenden und mit *ἡμεῖς δέ*, *νεώμεθα* endenden Nachsatze steht *αὐτός* ohne die Partikel *μέν* und nur nach *ἡμεῖς* folgt *δέ*.

V. 284. *εἰ δέ*, entspricht dem im ersten Hauptsatze stehenden *εἰ μέν*. (vgl. V. 281.) und zwischen diesen beiden Partikeln stehen jene beiden durch *δέ* verbundenen Nachsätze.

V. 285. *ἀποδοῦναι.* Der Infinitiv steht hier, wie *η*, 77. *ψ*, 247. bei der dritten und sonst häufig bei der zweiten Person, vgl. Thiersch §. 295. Eine Abhängigkeit dieses Infinitivs von dem vorhergehenden: *μάρτυροι ἔστε* dürfte wohl nicht völlig in Zweifel zu ziehen sein. Wenigstens konnte wohl eine solche oder ähnliche Gedankenverbindung zu diesem Infinitive (st. des Imperativs) irgendwo einmal geführt haben. Die Aoristform deutet auf die schnell vorübergehende Handlung des Gebens und folglich auf eine Erleichterung des mit der Rückgabe verbundenen Schmerzes hin.

V. 286. *τιμὴν δέ*, Kriegskostenersatz, vgl. *α*, 159. *ἥντιν'*. Durch dieses Pronomen indefinitum wird die Unbestimmtheit jenes Kostenbetrages ausgesprochen. Nach *ἔοικεν* steht auch sonst der Accusativ mit einem Infinitiv, vgl. *κ*, 440. *ξ*, 212. *φ*, 379. *ψ*, 649. *τιμῆς ἧστε μ' ἔοικε τετιμῆσθαι.* Od. *α*, 278. In solcher Verbindung wird durch dieses Zeitwort die Angemessenheit ausgedrückt und zwar in Beziehung entweder auf die eingeführte Sitte oder auf die Natur des jedesmaligen Gegenstandes. Die von Eustathius angeführte Lesart: *ἣν ἐπέοικεν* wird nicht durch V. 459. bestätigt. *ἥν τ'*, scheint nicht so angemessen wie *ἥντιν'*, denn in dem Gebete an Zeus lässt Agamemnon diesen Gegenstand natürlich unbestimmt.

V. 287. *ἥτε*, vgl. Bem. z. V. 198. *πέληται.* Ueber die Conjunctivform von der künftigen Zeit, vgl. Bem. zu V. 281. Aber *ἥτε — πέληται* steht hier ohne ein anderes Prädicat und folglich bloss in der Bedeutung des Existenz-Prädicates. Die Scholien ergänzten also das Prädicat *φανερά*, vgl. *ζ*, 357. Barnes wollte an dem Verbo *πέληται* Anstoss nehmen und dafür *μέληται* setzen; denn *μέλεσθαι* komme bei *Dionys. Perieg.* p. 806. in den W. vor: *τὰ μὲν Λυδοῖσι μετ' ἀνήθρώποισι μέλονται* und *μ* und *π* sei oft mit einander verwechselt worden. Bei dem Porphyrios findet sich übrigens dieser Vers gar nicht in den *Ὁμηρικοῖς Ζητήμασι.* *μετ' ἀνθρώποισι πέληται*, welches unter den künftigen Menschen dauernd vorhanden sein wird. *πέλεσθαι*, unterscheidet sich von *εἶναι* gewöhnlich darin, dass es ein dauerndes Vorhandensein ausdrückt. *μετά*, mit dem Dativ steht nur poetisch und vorzugsweise episch zur Angabe einer bloss räumlichen Verbindung, vgl. V. 321. u. Bem. der angef. Stellen das. Die Nachkommen werden übrigens öfters mit der einfachen Benennung: *ἐσσόμενοι* benannt, vgl. *β*, 119. *ζ*, 358. *χ*, 305. Od. *γ*, 204. *θ*, 580. *λ*, 76. 433. *φ*, 255. *ω*, 433.

V. 288. Vgl. V. 281. über *εἰ — ἄν* mit dem Conjunctiv. *ἐθέλωσιν.* Dieses Verbum ist der allgemeinste Ausdruck für Wollen und zwar ins Besondere für dasjenige Wollen, in welchem ein Vorsatz

liegt und dessen Ausführung bei mir steht oder wenigstens zu stehen scheint, vgl. α, 112. 116. 133. 277. 287. 549. 408. 554. 580. β, 123. 132. 247. 284. 391. γ, 67. Buttm. Lexil. 1. 26. f. οὐκ ἐθέλωσιν. Durch οὐκ wird ein wirkliches Nichtwollen ausgesprochen, vgl. σ, 178. ω, 296. vgl. Hermann *ad Viger*. p. 833.

πεσόντος, nicht sowohl: nachdem er gefallen sein wird, als vielmehr: bei dem Falle; denn der Genitiv drückt auch hier bei der völligen Ungewissheit jenes Falles aus: wenn die Umstände so sein werden, dass Alexander fällt, vgl. β, 307. u. Bem. das.

V. 290. αὐτὰρ ἐγώ. Die Partikel dient auch hier zur Bezeichnung eines raschen Ueberganges zu einer entgegen zu setzenden Handlung. καὶ ἔπειτα, dient besonders zur Hervorhebung jener dann etwa eintretenden Umstände, vgl. V. 282.

V. 291. αὖθι, vgl. Bem. z. V. 244. μένων, dient als Zusatz zur näheren Bezeichnung der Zeitdauer für jenen dann entstehenden Kampf.

εἵως, ist eine aus ἕως verlängerte Form. Die Dehnung des ε in ει findet auch vor einem andern Vocale Statt und zwar nur bei den Epikern und den nach ihnen sich richtenden Dichtern. Buttm. §. 27. Anm. 6. u. §. 116. Anm. 16. wo Buttmann bemerkte, er halte εἶος für die eigentliche Form und ἕως für das Product derselben ionisch-attischen Umwandlung, durch welche νεώς aus νηός entstanden sei; εἵως sei aber wieder aus ἕως verlängert worden.

κιχείω, vgl. α, 26. u. Bem. das. β, 258. τέλος πολέμοιο, ist hier einfach gesetzt; später wird die Verbindung des τέλος mit einem ähnlichen Genitiv etwas verwickelter.

Inhalt V. 292—323. Während der nun beginnenden Opferhandlung erfolgte bei den Troern und Achäern eine ernste Stimmung gegen diejenigen, welche etwa zuerst den Eid verletzen würden. Der Dichter stellt dies so dar, dass er die Einzelnen auf beiden Seiten zu den Göttern gleichsam aufblicken, dieselben anreden und den Wunsch aussprechen lässt, diejenigen, welche diesen Eid übertreten würden, möchten hinfallen, ihre Kinder und Frauen aber in die Gewalt der Gegner kommen. Zugleich deutet er den Verlauf dieser Angelegenheiten in einem einzigen Verse voraus an und lässt den Priamos öffentlich erklären, er könne den Zweikampf seines Sohnes nicht mit ansehen, sondern müsse nach Ilion zurückfahren. Hektor und Odysseus messen nun den Platz für den Zweikampf aus und loosen um den ersten Lanzenwurf. Noch einmal erfolgt der Ausdruck allgemeiner Theilnahme und des Wunsches, der Urheber dieses Unheiles möge besiegt, unter beiden Heeren aber Freundschaft und treues Halten des Versprochenen begründet werden.

V. 292. Ἦ, vgl. α, 219. u. Bem. das. στομάχους. Die eigentliche Bedeutung d. W. ist: Mündung, Oeffnung daher a, in ältester Zeit der Schlund, die Gurgel, die Kehle, vgl. ρ, 47. τ, 266. b, in späterer Zeit: Magen.

ἀπό, ist Lesart des Aristarchos. Andere wollten hingegen ἐπί lesen. Ein Scholion in dem Venediger Codex erklärt ἐπί für eine οὐκ ἄχαρις ἡ γραφή. Es war aber bei den Griechen ἀποτέμνειν von solchen Opfergegenständen allgemein gebräuchlich. Obgleich ἐπιτέμνειν nicht ganz der Sprache des heroischen Zeitalters widersprechen mochte, so ist doch nicht bekannt, ob Homer diesen Ausdruck kannte oder nicht; vgl. Spitzner.

χαλκῷ, vgl. α, 236. Das dabei stehende νηλέϊ drückt eine Abwesenheit der Empfindungen des Mitleides aus, die sich zwar bei dem Eisen von selbst versteht, jedoch die Eigenschaft jener harten Handlung noch mehr hervorhebt.

V. 293. τοὺς μέν, mit vorangehender Copula καί, bezieht sich auf ἀρνῶν, keineswegs auf στομάχους. ἐπὶ χθονός, vgl. α, 461. u. Bem. das.

κατέθηκεν. Ueber die häufige Bed. von κατά, nieder, vgl. V. 281. Bem. Die beiden zunächst folgenden Participien ἀσπαίροντας und δευομένους stehen in gleicher Beziehung zum Verbo. Es findet also eine vollkommene Coordination dieser unverbundenen Satzglieder und folglich auch ein wahres sogenanntes Asyndeton Statt, vgl. Naegelsbach XV. Excurs. Kühner §. 676.

V. 294. θυμοῦ, in der Bedeutung des Lebens, vgl. α, 205. δ, 470. 524. 531. ε, 155. 317. 848. ζ, 17. θ, 90. 270. λ, 334. 342. 381. ν, 654. 671. π, 469. von Rossen gebraucht, 540.

δευομένους, gehört dem äolischen Dialekte an und steht statt δεομένους.

ἀπὸ γὰρ μένος εἵλετο χαλκός, ist wiederholender Zusatz, um die Wirkung jener durch νηλέϊ ausgedrückten Eigenschaft näher anzugeben. ἀπό, steht adverbial und μένος ist s. v. a. θυμός, welches mit εἵλετο χαλκός verbunden gleichsam als etwas Materielles dargestellt wird.

V. 295. ἐκ κρητῆρος ἀφυσσάμενοι, vgl. κ, 579. π, 230. Od. δ, 359. ι, 85. κ, 56. Aristarch wollte auch hier ἀφυσσόμενοι wie κ, 579. ψ, 220. vorziehen. Die anderen Codices obgleich bisweilen in denselben eine Abweichung sich vorfindet, haben jedoch meistens die Aoristform. Sogar ἐκ vor κρητῆρος wurde in dem Harlej. Codex weggelassen, obgleich diese Präposition hier schon in metrischer Hinsicht nothwendig ist.

V. 296. αἰειγενέτῃσιν, vgl. β, 400. ζ, 527. η, 53. ξ, 244. π, 93. υ, 144.

V. 297. εἴπεσκεν. Das Imperfect ist auch hier von einer zwar gleichzeitigen, aber an verschiedenen Stellen eintretenden Wiederholung zu verstehen, vgl. β, 271. u. Bem. das. δ, 81. η, 178. 201. ρ, 414. 423. χ, 372. 375. u. s. w. Kühner §. 442. Anm. 4.

V. 299. ὁππότεροι, ist zu erklären: wenn etwa (jedoch ohne ein dabei stehendes ἂν oder κεν) der eine oder der andere Theil, den Eid verletzen sollte, vgl. σ, 46. ὑπέρ, vgl. 107. bezeichnet das Ueberschreiten des Eides, δ, 67. 236. 271. πημήνειαν. Der Optativ in der abgeleiteten Bedeutung bezeichnet die Vorstellung ohne alle Rücksicht auf Entscheidung oder Realisirung. Der Act des Vorstellens wird aus der Gegenwart von dem Sprechenden in die Vergangenheit gestellt. Die Bedingung wird als Grund, aber nicht als ein wirklicher, sondern als ein angenommener, als ein möglicher Grund, als eine mögliche Voraussetzung auch hier gedacht und daraus ist dieser Optativ zu erklären. Kühner §. 466. 415. Passow nimmt hier die intransitive Bedeutung dieses Zeitwortes an und erklärt: über den Eid hinaus Unheil stiften. Auch der Venediger Codex verband ὑπερόρκια im adverbialen Sinne als Ein Wort. Eustathius hingegen und mehre Scholiasten trennten angemessen die

Präposition von diesem Substantiv. Der adverbiale Sinn wird durch diese Trennung ohne Zweifel nicht gestört.

V. 300. In den beiden nächsten Versen steht die Apodosis ohne ἂν mit dem Optativ, welcher in einer solchen Gedankenverbindung nicht sowohl einen Wunsch, als vielmehr eine Zusicherung ausdrückt, vgl. β, 259. 260. ε, 214. Kühner §. 419. A. 1.

ὧδε, steht mit Hinweisung (δεικτικῶς) auf jene Opferhandlung. σφ' ἐγκέφαλος = αὐτῶν ἐγκέφαλος. Eben so steht der Dativ ἡμῖν Od. ι, 256. Die Stärke dieses Ausdruckes ist gewaltig und die darin enthaltene Drohung übersteigt die Grenze der Ausführbarkeit.

V. 301. αὐτῶν. Nach vorhergegangenem σφ' soll αὐτῶν die Streitenden noch mehr im Gegensatze ihrer Familien hervorheben.

δαμεῖεν. Das weit schwächere W. μιγεῖεν passt hier viel weniger als δαμεῖεν. Eine Anspielung auf die Mischung des Weines ist hier ganz lächerlich und abgeschmackt, vgl. Spitzner *ad. h. l.* ἄλλοισι δαμεῖεν. „Die Sprache drückt das thätige Object beim Passiv häufig durch den Dativ aus.“ Kühner §. 582. vgl. γ, 429. δ, 99. ι, 545. κ, 403. μ, 37. ν, 603. 812. ξ, 353. π, 326. ρ, 2. σ, 103. 461. τ, 417. υ, 266. 294. 613. φ, 291. χ, 4. Od. γ, 90. δ, 397. λ, 622. u. s. w.

V. 302. Vgl. Anfang des V. 161. ἐπεκραίαινε, ohne Accusativ des Objectes, wie mehre Verba. οὐδ' ἄρα πω, vgl. β, 419. Die Partikel ἄρα drückt auch hier aus, dass man eine Lehre bekomme oder zur Kenntniss einer Sache gelange. Jede Belehrung enthält Beziehung auf einen andern Gedanken. Dieser ist aber öfters aus dem Zusammenhange zu entnehmen als ausdrücklich hinzu gesetzt, vgl. α, 96. 330. u. s. w. Hartung a. a. O. 1. S. 444. u. f. πω, ist ohne Zweifel dorischer Genitiv vom alten ΠΟΣ statt που und ward deshalb auch von den Dorern für πόθεν gebraucht.

V. 303. μετά, ist adverbial zu verstehen und von dem Dativ getrennt, vgl. α, 352. u. s. w.

V. 304. Κέκλυτε, vgl. V. 97. u. Bem. das.

V. 305. Ἤτοι, vgl. α, 68. ἠνεμόεσσαν, vgl. β, 606.

V. 306. ἐν ὀφθαλμοῖσι, vgl. α, 587. γ, 28. u. Bem. das. σ, 135. ω, 294. 312. Od. ϑ, 459. κ, 385. ξ, 343.

ὁρᾶσθαι, vgl. α, 56. 198.

V. 308. Ζεὺς μέν mit dem zu ergänzenden Zusatze: ἐγὼ δ' οὐκ. που. Diese enklitische Partikel steht bei Homer sehr häufig und giebt der Rede eine gewisse Ermässigung durch die Bed. irgend wie, etwa, wohl, wahrscheinlich. Bei θανάτοιο τέλος, vgl. ι, 411, könnte man etwas erwarten, wodurch die nähere Beziehung auf die bloss in Rede stehende Gegenwart bezeichnet würde. Dieselbe ist aber durch den Zusammenhang schon klar genug.

πεπρωμένον, gehört zu dem Stamme πόρω nach dem Grundsatze der von Buttm. §. 110. A. 15. gezeigten Metathesis. Uebrigens ist πεπρωμένον ἐστί stärker als: πέπρωται.

V. 310. ἐς δίφρον θέτο. „Das Verb der Ruhe involvirt den Begriff der damit verbundenen und vorausgegangenen Bewegung, wenn die Präposition εἰς mit dem Accusativ statt der Präposition ἐν mit dem Dativ steht.“ Kühner §. 622. b, vgl. Od. μ, 448. ἐς νῆσον ἔθεσαν wo jedoch Andere πέλασαν vorziehen wollen.

V. 311—312. Vgl. V. 261. 262.

V. 313. ἄψοῤῥοι-ἀπονέοντο, vgl. μ, 74. φ, 456. ω, 330. Das Adjectiv ἄψοῤῥος gehört nämlich unter diejenigen Adjective, welche öfters an Statt der Adverbien des Orts gesetzt werden, vgl. Kühner §. 685. a. Die Form ἄψοῤῥος steht statt ἀψόῤῥοος und wurde besonders dem Okeanos, den man in frühester Zeit als einen die Erdscheibe im Kreise umfliessenden Strom sich vorstellte, beigelegt. Nicht von ὄρω ὄρνυμι, sondern vielmehr von ῥέω muss dieses Adjectiv abgeleitet werden.

V. 314. πάϊς. Die Grammatik pflegt zwar alles dergleichen als Trennungen darzustellen, weil man die gewöhnliche Form mehr vor Augen hat. Es kann aber auch eben so gut die gewöhnliche Form aus der getrennten Form erst zusammen gezogen sein. Bei Homer ist παῖς seltner und überall muss bei demselben die getrennte Form πάϊς hergestellt werden, wo das Metrum die einsylbige Form nicht fordert, vgl. Buttm. §. 28. Anm. 6. §. 58. S. 237. Nota.

V. 315. χῶρον μέν, mit darauf folgendem αὐτὰρ ἔπειτα κλήρους statt κλήρους δέ. χῶρος, bezieht sich hier auf die Wurfweite. διεμέτρεον. Das Imperfect dient besonders zur Schilderung des Ausmessens jener Wurfweite durch Schritte und zur Andeutung der damit verbundenen Wiederholung.

V. 316. κυνέῃ. Ursprünglich Femininum des Adjectivs κύνεος sc. δορά, Hundsfell welches nachher zu einer kriegerischen Kopfbedeckung angewandt wurde und daher bei Homer immer die Bedeutung: Helm hatte. Von dem Stammworte wich man oft gänzlich ab. χαλκήρεϊ, mit Erz beschlagen, von ἄρω und χαλκός, vgl. ν, 714. ο, 535. ψ, 861. Od. κ, 206. Die alten Grammatiker wollten dieses Wort nicht als ein Compositum anerkennen.

ἑλόντες. Dieses Particip steht oft neben einem andern Verbo, um das Anfassen eines Gegenstandes noch besonders zu bezeichnen, vgl. α, 139. 356. 507. β, 240. γ, 72. 424. (ρ, 540.) ε, 353. ι, 216. (ω, 625.) (111.) π, 406. σ, 23. 347. (vgl. Od. ϑ, 436.) τ, 143. ψ, 168. 861. ω, 795. Od. ξ, 74. Bothe erklärt sich angelegentlich gegen die Lesart: πάλλον; denn zwei Männer wären zum Schütteln jener Loose nicht erforderlich gewesen und V. 324. werde ja ausdrücklich gesagt, Hektor habe dieselbe geschüttelt. Ausserdem würden bei dem Homer die Handlungen nicht sogleich in ihrer Gesammtheit, sondern vielmehr nach ihren einzelnen Theilen dargestellt. Auch an anderen Stellen würde βάλλειν ἐν κυνέῃ, vgl. η, 176. 187. 352. und πάλλειν, vgl. η, 181. ψ, 861. von einander unterschieden. Apollonius in Lexic. p. 400. hat ebenfalls βάλλον, hingegen p. 500. πάλλον. Eine solche Angabe jener einzelnen Handlungen wird jedoch auch Od. κ, 206. unterlassen. Bothe sagt: „*quod autem maximum in hanc partem habet momentum, abhorret scriptura πάλλον a more dicendi istorum temporum; quippe ea est indoles sermonis Homerici atque rudioris, ut non summatim referantur res gestae, sed earum singulae partes ordine enarrentur etc.* Noch eher dürfte auch der Umstand zu berücksichtigen sein, dass das Schütteln der Loose nicht leicht vor jenem V. 318—323. angeführten Gebete Statt fand.

V. 317. ὁππότερος ἀφείῃ. Das Object gehörte nicht der Wirklichkeit, sondern dem Gebiete der Möglichkeit an und folglich war hier der Optativ zu setzen. Kühner §. 468. „In der Dichtersprache wird zuweilen da, wo eine unentschiedene Möglichkeit oder Vermuthung ohne alle Rücksicht auf bedingende Umstände, die der Verwirklichung entge-

gen treten können: mag, kann, soll, ausgedrückt wird, der Optativ ohne ἄν gebraucht."

V. 318. *θεοῖσι*. Auch hier steht der räumliche Dativ zur Bezeichnung des Gegenstandes, nach welchem die Thätigkeit des Verbum strebt, vgl. *ο*, 369. Od. *ι*, 294.

V. 319. Vgl. 297.

V. 320. Vgl. 276.

V. 321. *τάδε ἔργα*, vgl. *α*, 573. Hier steht dies mit Hinweisung auf Alles dasjenige, was bereits geschehen war und noch jetzt geschah. *μετά* mit dem Dativ steht nur poetisch und vorzugsweise episch zur Angabe einer bloss räumlichen Verbindung, vgl. *α*, 252. 368. *β*, 93. 503. 516. 525. *γ*, 85. 110. 460. u. s. w. *ἔθηκεν*, veranlasste, bewirkte, vgl. *δ*, 83. *λ*, 413. *ο*, 721. (Od. *μ*, 555.) *π*, 262.

V. 322. *δός*, gewähren, nämlich: unseren Bitten, dass. *δῦναι δόμον Ἄϊδος εἴσω*. Der dadurch ausgedrückte Begriff wird noch besonders verstärkt durch: *ἀποφθίμενον*, jedoch ohne Zusatz einer Beziehung auf den gegenwärtigen Augenblick oder auf die Trennung der Seele vom Körper.

V. 323. *ἡμῖν δ'*, folgt auf das einfach oder ohne *μέν* gesetzte *τόν*. — *αὖ* im Gegensatze jenes Urhebers. Die Schaaren sprachen also hier deutlich genug das Verlangen nach dem Aufhören der Feindseligkeiten und nach Heilighaltung des Eides der Treue aus. Der Nachdruck liegt besonders auf *πιστά*, vgl. *β*, 124. *γ*, 73. 94. u. Bem. das.

V. 324. Vgl. 161. *πάλλεν*, ohne Accusativ des Objectes. *μέγας κορυθαιόλος*, beide Prädicate stehen ohne Copula, vgl. Kühner §. 760. m., Naegelsbach Exc. XV. S. 291. *κορυθαιόλος* ist fast immer Beiwort des Hektor bei Homer, vgl. Bem. z. *β*, 816. *γ*, 83.

V. 325. *ἄψ ὁρόων*. Das Particip dient hier zum Ausdrucke der Art und Weise, welche Hektor bei dem Schütteln der Loose beobachtete. Um nicht den Schein zu erregen, als handle er als betheiligter Bruder, der lieber das Loos des Paris wolle herausfallen lassen.

Inhalt V. 324—412. Das Loos des Paris sprang aus dem Helme und nun rüsteten sich Paris und Menelaos zum Kampfe. Paris begann den Kampf, traf den Menelaos, aber die Lanze drang nicht durch den Schild. Darauf warf Menelaos, als er zuvor den Zeus um Beistand und Aufstellung einer Bestrafung des von Paris gegebenen Beispieles der verletzten Gastfreundschaft gebeten hatte. Nur durch eine geschickte Beugung entging Paris dem tödtlichen Lanzenwurfe. Menelaos hieb nun mit dem Schwerte auf den Helm des Paris; aber auch dieses zerbrach. Gegen den Himmel blickend klagt darauf Menelaos mit grosser Offenheit den Zeus wegen dieser Vereitelung an, fasst den Paris dann noch einmal am Helme und zieht ihn mit sich fort; aber die Aphrodite bewirkte das Zerreissen des Helmbandes, rettete durch dichten Nebel den Paris, versetzte ihn schnell in sein Gemach und rief unter der schnell angenommenen Gestalt einer alten Lakedämonischen Wollspinnerinn und mit reizenden Worten die Helena nach Hause. Helena aber erkannte die Göttin und unwillig fragt sie dieselbe, ob sie etwa noch einmal zu irgend einem Buhlen solle verführt werden? Ohne Weiteres fügt sie ferner hinzu, die Aphrodite möge doch lieber selbst bei dem Paris bleiben, sie selbst hingegen habe den Vorwurf der Troerinnen um so mehr zu fürchten, da ohne dies schon ihr Gemüth zu viel Kummer empfinde.

V. 326. *οἱ μέν*, ohne nähere Angabe jener Schaaren. *ἵζοντο.* Auch das Medium wird bei Homer in derselben reflexiven Bedeutung, wie *ἵζω* gebraucht, vgl. *η*, 115. *σ*, 522.

ἧχι ἑκάστῳ, vgl. *α*, 607. *ε*, 195. *κ*, 473. *λ*, 76. Spitzner *ad h. l.* *ἀερσίποδες*, vgl. *σ*, 532. *ψ*, 475. die Füsse hebende Rosse. Die Futurform *ἀερῶ* ist im äolischen Dialekte *ἀέρσω*.

ἵπποι-καὶ-τεύχε' ἔκειτο. Das Verbum kommt dem Sinne nach eigentlich nur dem einen Subjecte zu, vgl. Kühner §. 853. *κ*, 407. Od. *ξ*, 29. Bernhardy a. a. O. S. 457. u. f.

V. 328. *αὐτὰρ ὅγ'*, mit darauf folgendem Nominativ, vgl. *α*, 282. 430, 597. *β*, 103. 105. 107. *γ*, 18. 290. u. s. w. *ὅγε*, mit recapitulirender Kraft: eben der, von welchem so eben die Rede war. *ἀμφ' ὤμοισιν*, vgl. *β*, 45. *ἐδύσατο*, vgl. *β*, 578. *ι*, 596. *λ*, 16. Spitzner zieht hier nach der *Aldin. Ed.* 2. die Form *ἐδύσετο* vor, vgl. Bem. z. V. 262.

V. 329. *δῖος.* Selbst dem Feinde der Griechen und Urheber jenes Krieges giebt der Dichter dieses bedeutungsvolle Prädicat. Epexegetisch wird Paris noch besonders *Ἑλένης πόσις* genannt und ein Theil der Schönheit für die ganze Schönheit derselben gesetzt.

V. 330. Vgl. *λ*, 17—19. *π*, 131—133. *τ*, 369—372. In diesen Stellen giebt der Dichter die einzelnen Theile der Rüstung an, lässt uns dabei verweilen und belebt durch dieselben die anschauliche Darstellung.

κνημῖδας μέν, mit darauf folgendem: *δεύτερον αὖ*, welches vielmehr *πρῶτα μέν* hätte können erwarten lassen, vgl. *β*, 721. 724. über diese Stellung der Partikeln *μέν* u. *δέ*.

V. 331. *καλὰς-ἀραρυίας*, beide Prädicate stehen ebenfalls ohne Copula, vgl. V. 324. *ἐπισφύριον*, ist dasjenige, was über den Knöchel gelegt wird. Hier aber: Spangen, mit welchen die Beinharnische zusammengehalten wurden. *ἀραρυίας.* „Mit dem Kausativsinn: fügen vereint dieser Verbalstamm (*ἄρω*) auch den Immediativsinn, nämlich das Intransitivum: rechtsein, anschliessen. Nur diesen, als einen aus dem Perfectbegriff entstehenden dauernden Zustand, hat das Perfect *ἄρᾱρα*, ionisch *ἄρηρα.* Diese Mittelsylbe wird von den Epikern verkürzt.“ Buttm. §. 114. S. 82.

V. 332. *αὖ*, steht in dieser Verbindung st. *δέ*.

V. 333. *οἷο.* *ὅς*, *ἥ*, *ὅν* st. *ἑός*, *ἑή* oder *ἑά*, *ἑόν* dorisch, episch und attisch. *ἥρμοσε δ' αὐτῷ*, vgl. *ρ*, 210. steht mit intransitiver Bedeutung. Diesen und den nächsten Vers wollte Zenodotos verwerfen.

V. 334. *ἀμφὶ δ' ἄρ' ὤμοισιν*, vgl. V. 328.

ἀργυρόηλον (vgl. *α*, 246.) *manubrium ensis argenteis clavis distinctum.* Nicht das Schwert selbst, sondern nur der Griff desselben wurde mit diesem Prädicate an mehren Stellen bezeichnet.

V. 335—336. Es folgt aber sogleich ein zweites Prädicat des Schwertes selbst und zwar ohne Copula. Bei *σάκος* steht kein Verbum. *αὐτὰρ ἔπειτα.* Die erstere Partikel kann bei der zweiten Partikel nur Verbindungs-Bedeutung haben = *ἔπειτα δέ.* *κρατί.* Dieses Substantiv hat ausserdem noch die Dativformen: *κάρητι*, *καρήατι*, *κάρῃ*, *κάρᾳ*, *κράατι.* *ἰφθίμῳ.* Dieses Beiwort bezieht sich hier auf die anschauliche Stärke und Festigkeit jenes Hauptes, vgl. *ο*, 480. *π*, 137. *σ*, 204. *ψ*, 260. *εὔτυκτον*, ist ein mehr allgemeines als besonderes Prädicat und stammt bekanntlich von *τεύχω*.

V. 337. Diesem allgemeinen Prädicate folgt nun ohne Copula ein besonderes. ἵππουριν, häufiges Beiwort des Helmes. Nur im Nominativ und Accusativ bei Homer gewöhnlich und von οὐρά—ἵππος abgeleitet, mit einem Rossschweif versehen. Das mehr erklärende ἱππιοχαίτης kommt dafür auch sonst, vgl. ζ, 469., vor.

δεινόν, in adverbialer Bedeutung, vgl. λ, 42. ο, 481. π, 138.

λόφος=ἵππουρις, ἔνευεν. Durch das Imperfect wird die Dauer des Wehens ausgedrückt.

V. 338. παλάμηφι, vgl. π, 139. Od. ρ, 4. vgl. Buttm. §. 56. Anm. 2. εἴλετο etc. vgl. κ, 135. ξ, 12. ο, 482.

V. 339. ὣς δ' αὔτως, gerade eben so. Die fünfmal von V. 334—339. gesetzte Partikel δέ bezeichnet das auf einander folgende Anreihen jener einzelnen Theile, vgl. α, 308—311. u. Bem. das.

ἔντε' ἔδυνεν, vgl. V. 327.

V. 340. ὁμίλου, abhängig von ἑκάτερθεν, vgl. ψ, 329. 813. Od. ζ, 19. 263. vgl. Kühner §. 513. 5. Die Adverbien der Trennung und Absonderung stehen beim Genitiv. Die Endung θεν zeigt nun zwar bloss eine Richtung von einem Punkte, hier von den beiden Heeresmassen her, an; dessenungeachtet wird doch angedeutet, dass der Blick der Zuschauer von jenen Massen ausging und folglich mit dem Begriffe einer Trennung in Verbindung stand, vgl. α, 360. u. Bem. das.

ἑκάτερθεν st. ἑκατέρωθεν, Buttm. §. 116. Anm. 1. Kühner §. 377. Anm. 3.

Die passive Form θωρήχθησαν, kann hier nicht mit passiver Bedeutung verbunden werden, vgl. Kühner §. 402. Anm. 2.

V. 341. Vgl. V. 266. u. Bem. das.

V. 342. δεινὸν δερκόμενοι, vgl. über das Neutrum, als Produkt des Verbs, Bemerkung zu β, 269. λ, 37. ψ, 815. Od. λ, 608. Auch hier steht der Plural statt des Duals.

θάμβος δ' ἔχεν, vgl. δ, 79. ω, 482. In dieser Verbindung wird ἔχειν öfters gebraucht, vgl. β, 2. (κ, 4.) ζ, 137. ι, 609. ξ, 416. ρ, 143. σ, 247. 515. φ, 543. ψ, 815. ω, 482. Od. θ, 344. ι, 6. 295. ξ, 215. wo irgend ein Zustand des Gemüthes als Subject steht und das Verbum ἔχειν mit einer Person, als Object, bei sich hat. In anderen Stellen hingegen wird auch das Verbum ἑλεῖν so gebraucht, vgl. τ, 14.

V. 344. καί ῥ, vgl. V. 77. 113. στήτην, der Dichter fährt nicht im Plural fort.

διαμετρητῷ, Aristarch zeigte, dass das von διαμετρέω abgeleitete Adjectiv διαμετρητός ein Oxytonon sei.

V. 345. Beide Participia sind hier ohne Copula und in gleicher Beziehung zum Verbo gesetzt. Die Veränderung des ersten Particips in: σεῖόν τ' würde Mattigkeit in diese Stelle bringen. Die Dualform in beiden Participien hebt das Bild jener Beiden mehr, als der Plural in κοτέοντες thun würde.

V. 346. πρόσθε, vgl. α, 251. β, 359. von der Zeit, γ, 317. etc. προΐει. Auch hier wechselt Imperfect und Aorist, vgl. α, 4. u. Bem. das.

δολιχόσκιον, die lang hin schattende Lanze. Dieses Prädicat hebt das mit dem Lanzenwurfe verbundene Bild des fliegenden Schattens einfach und schön hervor. Die alten Erklärer verwischten aber die damit verbundene Schönheit durch die abgeschmackte Ableitung von κίω. Erträglicher, obgleich die dichterische Schönheit gar nicht befördernd, ist die Ableitung von ὄσχος, langschaftig st. δολιχόσχιος.

Uebrigens steht *προΐει* mit diesem Prädicate und *ἔγχος* sehr oft in Verbindung, vgl. ε, 15. 280. η, 244. 249. etc.

V. 347. Vgl. η, 250. *κατ' ἀσπίδα πάντοσ' ἐΐσην*, vgl. V. 386. Spitzner bemerkt, dass der Venediger Codex zehnmal *πάντοσε ἴσην* und fünfmal *πάντοσ' ἐΐσην*, darbiete, Alter hingegen fand daselbst das umgekehrte Verhältniss.

V. 348. *οὐδ'*, vgl. η, 259. ρ, 44. ohne eine ausdrücklich gesetzte adversative Partikel, vgl. φ, 164. 165. *χαλκόν*. Dieser Accusativ ist auch auf das im Schilde befindliche Eisen zu beziehen. Einige Codices haben jedoch hier die Form des Nominativs und beziehen *χαλκός* auf *ἔγχος*, vgl. V. 349. wie es auch sonst vorkommt. In einer ähnlichen Stelle des Hesiod. Scut. Her. 415. bemerkt ein Scholion, dass Aristarch zwar den Accusativ vorziehe, die Annahme des Nominativs aber besser sei. Allein der Accusativ steht in den meisten Handschriften und ist wohl überall vorzuziehen, vgl. η, 259. ρ, 44. φ, 165. Heyne sagt zu d. St. „*Nec quicquam interest, utro modo legas.*" Der Nominativ enthält aber ein verändertes Subject. In den beiden zunächst vorhergegangenen Sätzen steht Paris als Subject. Die Veränderung des Subjectes war hier zwar nicht durchaus nothwendig, aber doch der lebhaften Darstellung förderlich. *οἱ*, nämlich: *ἔγχεϊ*. Nur steht ein so gesetzter Dativ lieber mit Personen in Verbindung.

V. 349. *ἀσπίδ' ἔνι*, drückt das tiefe Eindringen der Lanze in das Innerste des Schildes aus; denn *ἀσπίδι ἐν* wäre hier ganz unpassend, indem es auch an dem Schilde heissen könnte. Der Dativ Singul. auf ι, wird, vgl. ω, 26., nur in der epischen Sprache elidirt und auch da nicht anders, als wenn keine Verwechselung mit dem sehr gewöhnlich elidirten Accusativ auf α, dadurch entsteht, vgl. Buttm. §. 30. Anm. 3. Spitzner Excurs VII. Spitzner hat hier die Anastrophe nicht beobachtet, sondern *ἐνί* gesetzt, wie einige Codices haben, vgl. Heyne ad h. l. Das darauf folgende Adjectiv bildet daher hier die zweite rhythmische Reihe dieses Verses und wird auch sonst bei Homer starken und festen Gegenständen beigelegt, vgl. ε, 386. ϑ, 279. ρ, 45. σ, 477. Od. ϑ, 336. 360. ω, 170.

ὁ δέ. Er aber, der Atreide Menelaos, erhob sich mit dem Erze als der Zweite, obgleich *ὁ* mit *δέ* in der Anakrusis und nicht in der Arsis, wie sonst, vgl. κ, 498. 536. steht.

χαλκῷ. Der Stoff steht auch hier für das aus demselben bearbeitete Product. Es findet also auch hier eine Verwandtschaft der Begriffe, Metonymie, Statt und diese Verhältnissbegriffe werden mit einander verwechselt.

V. 350. *Διΐ*, über die Bed. solcher Dative, vgl. V. 319. u. Bem. das.

V. 351. *ἄνα*, vgl. Buttm. §. 26. Anm. 8. §. 46. Anm. 7. Kühner §. 274. 2. *δός*, vgl. V. 322. *τίσασθαι*, vgl. V. 366.

με κάκ' ἔοργεν, vgl. V. 354. π, 424. Kühner §. 559. *με*, steht als leidendes Object im Accusativ, um die Beziehung auf dasselbe auszudrücken. *ὅ*, vgl. α, 388. λ, 648. μ, 380. ν, 211.

V. 352. *δῖον*, vgl. V. 329. *ἐμῇς ὑπὸ χερσί*, Kühner §. 617. stellt dieses Beispiel unter die causale; eine örtliche Beziehung ist aber dabei nicht zu verkennen. *δάμασσον*, Aristarch wollte *δαμῆναι* lesen. *δάμασσον*, drückt aber eine grössere Theilnahme als *δὸς δαμῆναι*, aus.

V. 353. *ἐῤῥίγῃσι*. Das Perfect *ἔῤῥιγα* ist dem Präsens gleichbedeutend. Ueber die Endung *ῃσι*, vgl. Bem. z. V. 62.

καὶ ὀψιγόνων, vgl. V. 287.

V. 354. *ξεινοδόκον*, einfacher Ausdruck für den Empfänger eines Gastes, kommt öfters in der Odyssee vor. *ὅ κεν* st. *εἴ τις*.

φιλότητα παράσχῃ, ist hervorgehobener Gegensatz zu: *κακὰ ῥέξαι*.

V. 355. *Ἦ ῥα*. vgl. V. 310. *ἀμπεπαλών*. Bei den Epikern hat häufig auch der Aor. 2. Act. und Med. die Reduplication durch alle Modos. Dieses Particip bedeutet: die Lanze rückwärts zum Wurfe schwingend, vgl. ε, 280. η, 244. λ, 349. ρ, 516. υ, 438. χ, 273. 289.

V. 357. *διὰ μέν*. Die erste Sylbe in diesem Tribrachys ist durch die Arsis wie in *θυγατέρες*, vgl. ω, 166. 604. *ἀκάματος*, ε, 4. ο, 598. 731. etc. — *ἀπονέεσθαι*, β, 113. 288. γ, 313. etc. lang geworden. *Hermann Elem. doctr. metr. p.* 45. sagt: *Et primo quidem, quum verba, in quibus plures, quam metrum patitur, breves syllabae connexae sunt, non aliter quam producenda una earum aptari metro possint, epici veteres, quorum haec licentia propria est, primam ex his syllabis producendam existimarunt, ita quidem, ut id in arsi dactylorum fieret, quae in hoc pede, qui citatior est, aptissima est efficiendae productioni.* Bothe hingegen will diese Ansicht ganz verwerfen und sagt: *διὰ μέν purus putus tribrachys, quem qui pro dactylo seu spondeo usurpari posse credunt in vocabulo brevi, egregie nugantur.* Sein Vorschlag, hier *διὰ μὲν ἄρ* zu lesen, wird weder hier, noch η, 251. λ, 453. Eingang finden, obgleich δ, 135. *διὰ μὲν ἄρ* fest stehende Lesart ist.

ὄβριμον ἔγχος, Hermann und Bekker finden mehr Gewicht und Nachdruck in der Form *ὄμβριμον*. Auch der Venediger Codex hat ε, 403. *ὀμβριμοεργός*. In den besten Ms. und bei den alten Grammatikern wird jedoch diese Form nicht gefunden, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 358. *πολυδαιδάλου*, mit vieler Kunst bearbeitet, kunstreich. Mit dem Künstlernamen des Daedalos, als Repräsentanten aller Künste verknüpfte sich der Begriff der kunstreichen Geschicklichkeit so eng, dass das Adjectiv *δαίδαλος=δαιδάλεος* gar nicht mehr eine persönliche, sondern nur die allgemeine Beziehung auf Kunst ausdrückte.

ἠρήρειστο, vgl. Buttm. §. 85. Anm. 7. Der Speer war durch den Brustpanzer hindurch gedrängt (von *ἐρείδω*, ich stemme an), vgl. δ, 136. Angemessen bemerkte hier Heyne: *in soni asperitate vim ictus agnoscunt Schol. B. Eadem occurrunt* η, 252. λ, 435.

V. 359. *ἀντικρύ*, vgl. ε, 67. π, 116. ρ, 49. ψ, 673. Daraus, dass die letzte Sylbe in *ἀντικρύ*, ε, 100. 130. kurz gebraucht steht, folgt noch nicht, dass dieselbe hier durch die zweite Arsis des Verses nicht könne lang geworden sein, und dass überall mit Bentley müsse *ἀντικρύς* gelesen werden. Das Neutrum von *ἀντικρύς* ging ebenfalls wie andere Neutra in die adverbiale Bedeutung über: gerade hindurch, durch und durch. „Bei Homer ist nur *ἀντικρύ* in allen angeführten Bedeutungen, vgl. θ, 301. η, 362. ν, 137; bei den älteren Attikern nur *ἀντικρύς* üblich,“ Buttm. §. 117.

παραὶ λαπάρην, bezeichnet die flüchtige Richtung: an der Weiche des Bauches vorbei, ζ, 64.

V. 360. ὁ δέ, er aber, der Getroffene.

ἀλεύατο. „Auch ausser den Verbis λ, μ, ν, ρ, bilden einige wenige, die aber alle mehr oder weniger noch andere Besonderheiten haben, den Aor. 1. bloss auf α', an Statt σα. So gehören auch hierher die epischen Formen ἀλέασθαι, ἀλεύασθαι," Buttm. §. 96. Anm. 1.

κῆρα, vgl. β, 859. u. Bem. das. η, 254. ξ, 462.

μέλαιναν, vgl. γ, 360. 454. ε, 22. 652. 360. λ, 443. ξ, 462. π, 47. φ, 66. Od. γ, 242. ο, 235. χ, 330.

V. 361. ἐρυσσάμενος, vgl. α, 190. von ἐρύω ziehe, einem nur bei den Ioniern und Dichtern gebräuchlichen Verbo. „Entweder muss man mit Buttmann die radicale Kürze durch alle Bedeutungen annehmen und die Verlängerungen durchaus mit σσ schreiben, oder man muss ῥυσάμην für verdorben erklären, was eine ruhige Kritik gewiss nicht wird durchsetzen wollen," Buttm. §. 114. Note.

ἀργυρόηλον, vgl. V. 334.

V. 362. ἀνασχόμενος, sich erhebend, vgl. ψ, 660. ohne dass mit Schneider τὰς χεῖρας, zu ergänzen ist, obgleich ε, 686. χερσί, dabei steht, vgl. Od. ξ, 425. φάλος, ist ein metallner Vorsprung an der Vorderseite des Helmes oberhalb der Augen, sowohl zur Zierde als zum Schutz oder zur Abwehr der Hiebe dienend. Die Scholien erklärten es daher als ein: προμετωπίδιον ἀνάστημα τῆς περικεφαλαίας. Dieser φάλος erstreckte sich aber nicht nur nach vorn, sondern auch nach hinten bisweilen von dem Helmbusche aus, und dann hiess der Helm ἀμφίφαλος. Vgl. Buttm. Lexil. II. S. 240—250.

αὐτῷ. Der Dichter blieb bei jenem Vorsprunge oder Bügel des Helmes stehen und liess um denselben die einzelnen Theile des Schwertes zersplittert erscheinen. Aristarch wollte dieses Herumfliegen jener Theile auf den Helm selbst beziehen und lieber αὐτῇ dem zu Folge lesen. Es ging aber seine Conjectur in keinen anderen Codex über, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 363. τριχθά τε καὶ τετραχθά, vgl. Od. ι, 71. τριχθά, vgl. β, 668. eben so viel als τρίχα, vgl. β, 655. τετραχθά, poetische Form st. τέτραχα. διατρυφέν von διαθρύπτω auf das Schwert bezogen, ohne irgend einen Pronominal-Zusatz, weil diese Beziehung schon hinlänglich durch ἔκπεσε χειρός angedeutet ist. Die Lesart des Aor. 1. pass. διατρυφθέν findet sich zwar in mehren Mss. ist aber hier nicht vorzuziehen, vgl. Kühner §. 393. §. 402. Anm. 2.

V. 364. ᾤμωξεν, eigentl. weh mir! rufen, von οἴ μοι, vgl. Weiske *de pleonasm.* p. 75. Homer gebraucht ausschliesslich den Aorist ᾤμωξα.

εὐρύν, Zenodotos wollte hier αἰπύν lesen, obgleich dasselbe gewöhnlich den Bergen beigelegt wird.

V. 365. Die Schuld an der Vereitelung jener beiden Bemühungen legt Menelaos sogleich und einzig und allein dem Zeus bei. Derselbe Vers kehrt Od. υ, 201. in einem andern Munde wieder. Auf ähnliche Art spricht sich Achilleus gegen den Apollon, χ, 15. aus.

V. 366. Ἦ τε, vgl. γ, 56. u. Bem. das. ἐφάμην, vgl. V. 28. u. Bem. das. vgl. ε, 190.

τίσασθαι, vgl. Bem. z. V. 28. Heyne bemerkt: *τίσεσθαι, recte sic scribitur. Est tamen τίσασθαι in magna codd. parte, Mori, Cant. Barocc. Vrat. a. c. Mosc. 1. Venet. et in edd. non modo Rom., sed omnibus ante Steph. et in edd. Plutarchi in Sympos.*

κακότητος. Der Genitiv bezeichnet bei den Verben, welche den Begriff der Vergeltung, Rache, Anklage und Verurtheilung ausdrücken, die Schuld, oder das Verbrechen als Ursache der Vergeltung oder Rache.

V. 367. Spitzner will *ἐν χείρεσσιν ἄγη* wegen vollwichtiger Auctorität der Lesart: *ἐν χείρεσσ' ἐάγη* vorziehen, und vergleicht damit *π*, 801. Heyne hingegen wollte beide Lesarten verwerfen und neigte sich zu der Annahme der Form: *ἐν χερσὶν Fάγη ξίφος* und der Annahme eines langen *α* in *ἄγη*, obgleich dasselbe fast überall, nur mit Ausnahme von *λ*, 559., kurz gebraucht wurde. Die wahre homerische Form dieses Aor. 2. ist durch das Verschwinden des, diesem Verbo ursprünglich angehörigen Digamma an einzelnen Stellen unkenntlich geworden, vgl. Buttm. §. 114. S. 63. *ἐκ*, adverbial gebraucht, jedoch mit leiser Beziehung auf *παλάμηφι*.

V. 368. *παλάμηφι*, vgl. *ϑ*, 300. ist Genitivform, vgl. Bem. z. V. 338. über die daselbst vorkommende Dativform. Die Endung *φιν* vertrat vielfältig die Stelle der Casus, aber nicht aller Casus, wie die alten Grammatiker annahmen. *ἠΐχϑη*. Das *ι* in der vollen Form des V. *ἀΐσσω* ist, wenn man das Substantiv *ἀϊκες* näher in Betracht zieht, als lang zu erkennen. Das adverbial gesetzte *ἐτώσιον*, vgl. *ε*, 854. *ξ*, 407. wird noch besonders epexegetisch durch: *οὐδ' ἔβαλόν μιν*, erweitert.

V. 369. *Ἠ* vgl. V. 291. (*α*, 219. u. Bem. das.).

ἐπαΐξας, dient zugleich auch zur Bezeichnung des stürmischen Hineilens zu dem Paris, und des hastigen Ergreifens desselben an dem Helme. *ἱπποδασείης*, in d. Bed. wie vorher *ἵππουρις*, V. 337. vgl. *δ*, 459. *ζ*, 9. *ν*, 614. *ο*, 535.

κόρυϑος λάβεν. Diese Verbindung mit dem Genitiv kam schon *α*, 197. vor, vgl. Bem. das. u. *α*, 323. *γ*, 78.

V. 370. *ἕλκε*. Das Imperfect bezeichnet eine etwas länger, als das blosse Anfassen, dauernde Handlung.

ἐπιστρέψας, dient zur Bezeichnung der Art und Weise, wie er denselben zog oder vielmehr schleppte, und kommt sonst bei Homer weder in der Ilias, noch in der Odyssee vor.

μετά, vgl. V. 264. dient in Verbindung mit dem Accusativ zur Angabe einer Richtung oder Bewegung in die Mitte hinein, Kühner §. 614. III. vgl. *α*, 222. 423. 478. *β*, 143. etc.

V. 371. *ἄγχε*, die Kehle zuschnüren, steht hier mit dem einfachen Accusativ der Person.

πολύκεστος, *lorum varie distinctum*, bunt gestickt. Auch hier brachte der Dichter, wie V. 357. bei *φαεινῆς* ein Zeichen der Weichlichkeit an, um auf die Weichlichkeit des Paris selbst hinzudeuten.

ὑπὸ δειρήν. Das Moment der vorausgehenden Bewegung muss als das vorherrschende auch hier angenommen werden, vgl. Kühner §. 622. b.

V. 372. Es folgt nun eine nähere Angabe von *ὑπὸ δειρήν*, nämlich *ὑπ' ἀνϑερεῶνος τέτατο* unter dem Kinne ausgespannt.

ὀχεὺς τρυφαλείης, als Halter des Helmes. *ὑπ' ἀνϑερεῶνος*, vgl. *α*, 501. u. Bem. das.

τρυφάλεια, ist einer der gangbaren Namen des gewöhnlichen Helmes. Die Ableitung von *τρύω* spricht für einen Helm mit einem zur

Aufnahme des Busches durchbohrten Bügel. Buttm. Lexilog. 2. Th. S. 250.

V. 373. *καί νύ κεν*, steht auch hier mit dem Indicativ eines Präteritums im Nachsatze, nach einem gleichfalls durch den Indicativ eines Präteritums ausgedrückten Vordersatze, vgl. Kühner §. 700. λ, 311.

εἴρυσσεν. Was der Vergangenheit angehört, ist der Wirklichkeit entrückt und folglich Gegenstand nur der Vorstellung, vgl. Kühner §. 451. Aristophanes Gramm. fand *ἐξείρυσε* vor, Eustathius aber *εἴρυσεν*, vgl. σ, 165. — *ἤρατο*. Der Venediger Codex hat in diesem Verbo und dem Compositum *ἐνῆρτο* überall das Jota subscriptum. Auch Buttm. §. 101, Anm. 7. erklärt sich gegen dasselbe in solchen Verben, welche in der ersten Sylbe *αι* haben. Das Medium *αἴρεσθαι*, mit *κῦδος, κλέος, τιμήν* etc. ist bei Homer vorherrschend und bed. eigentl. für sich aufheben oder in die Höhe heben.

ἄσπετον, vgl. β, 455. u. Bem. das.

V. 374. *ὀξύ*, solche Neutra stehen zwar in adverbialer Bedeutung, stammen aber ursprünglich aus der Verbindung mit dem Verbo her, dessen Product sie bezeichneten. Die glückliche Abwendung einer augenscheinlichen Gefahr leitet der Dichter gewöhnlich von dem Einflusse irgend eines besonderen Gottes oder einer Göttin ab und gewinnt dadurch weiteren Spielraum für die dichterische Darstellung und Belebung des Ganzen.

V. 375. *ἶφι κταμένοιο*. Ein gewaltiger Stier verlangt bei dem Schlachten grosse Anstrengung. Der Dichter bezeichnet also durch den hier stehenden Ausdruck, einen starken, ausgezeichneten Stier, aus dessen Haut jener Riemen bereitet worden sei. *ἶφι*, vgl. α, 38. 452. β, 720. *κταμένοιο*, epischer Aorist, vgl. Buttm. §. 114. S. 174. mit Plusquamperfects-Bedeutung.

V. 376. *κεινὴ δέ*. Der Helm wird hier im Gegensatze des Körpers, dessen Hinziehen beabsichtigt wurde, hervorgehoben, und *δέ* steht erklärend statt *γάρ*. *τρυφάλεια ἕσπετο* der Sinn ist: liess sich leicht durch die Hand herabreissen, vgl. μ, 398. *ἅμ' ἕσπετο*. Sehr häufig ist *ἅμα* bei Homer mit *ἕπεσθαι* verbunden und zwar so, dass *ἅμα* sowohl vor als nach dem Dativ steht. Ueber die Einschaltung des σ in den Aor. 2. Med. vgl. Buttm. §. 114. S. 129. Kühner sagt §. 178. „Dieses σ sei aus dem Aor. II. Act. in den Stamm selbst: *ἙΣΠ*, getreten und auf diese Art sei die Form des Aor. II. Med. *ἑσπόμην* mit dem spiritus asper hervorgegangen.“ Dieser Umweg scheint jedoch nicht ganz angemessen zu sein, Buttmann a. a. O. hingegen erklärt: der spir. asper in *ἕπω* sei, wie in vielen andern Wörtern in ein σ übergegangen, welches sich sogleich an den folgenden Consonanten angeschlossen habe. Angemessen bemerkte Heyne, dass der Hiatus zwischen *τρυφάλεια* und *ἅμ'* durch die Cäsur gehoben oder vielmehr entfernt werde. Die Erwähnung der Thesis hingegen hat hier keine Bedeutung.

V. 377. *ἔπειθ'*, hebt diesen Moment hervor.

V. 378. *ἐπιδινήσας*, steht in adverbialer Bedeutung zur Bezeichnung der Art und Weise, wie er den Helm hingeworfen habe.

ἐρίηρες, vgl. V. 47. u. Bem. das.

V. 379. *αὐτὰρ ὁ*, nach *τὴν μέν* steht wie *ὁ δέ*.

κατακτάμεναι, epischer Aorist, s. Buttm. a. a. O. *μενεαίνω*, abgeleitet von *μένος*, in der Bedeutung von dem häufig bei Homer

vorkommenden *μέμονα*. *τὸν δ'*, jenen aber, auf welchen Menelaos eben jetzt hingesprungen war.

ἐξήρπαξ'. Dieses Verbum drückt das schnelle und heftige Wegnehmen aus, mit welchem Aphrodite ihr Spiel begann, vgl. *υ*, 443.

V. 381. *ῥεῖα*. Dieses epische Adverb ist aus dem Neutro plur. *PHIA* entstanden und zwar von dem einfachen Positiv *PAÏΣ, PHÏΣ*, dessen altes Neutrum *ῥᾷ* vorkommt, vgl. Buttm. §. 68.

ὥστε θεός, vgl. *υ*, 444. wie es eine Göttin erwarten lässt, *ut pote*, sonst wird häufig *ἅτε* in diesem Sinne gebraucht, in der Bedeutung: in Gemässheit irgend einer bestimmten Eigenschaft. *θεός* st. *θεά*, *θέαινα*, vgl. *θ*, 7. *ἠέρι πολλῇ*, vgl. *λ*, 752. *π*, 790. *υ*, 444. *φ*, 549. Od. *λ*, 15.

V. 382. *κὰδ' δ' εἷσ'*, vgl. *β*, 160. 549. u. Bem. das. Ueber die Nothwendigkeit der Präposition *ἐν* bei einem solchen Verbo, wie hier steht, vgl. Spitzner ad h. l.

εὐώδεϊ, κηώεντι. Beide Adjective stehen ohne Copula, indem das zweite eine Erklärung für das erstere in sich enthält.

κηώεις, ist stets bei Homer Beiwort von *θάλαμος*, vgl. *ζ*, 288. *ω*, 191. Od. *ο*, 99.

V. 383. *αὐτή*, sie selbst ging, ohne also dies Geschäft erst einer andern Person aufzutragen, folglich auch mit dem Nebenbegriffe: sogleich. *δ' αὖθ'*, vgl. *α*, 340. 370. *β*, 225. 407. *γ*, 58. 76. *καλέουσ' ἴε*, Fut. II.

ἐκίχανεν. Eine Nebenform von *κίχημι* ist *κιχάνω*, wo die Epiker das *ι* kurz, das *α* aber lang gebrauchen.

V. 384. *ἅλις*, ohne einen Genitiv, vgl. *β*, 90. *ξ*, 122. *ῥ*, 54. *φ*, 236. 344. 352. *χ*, 340. 473. Od. *β*, 339. *ε*, 38. *η*, 295. *ν*, 136. *π*, 389.

V. 385. *ἐτίναξε*, steht ohne Accusativ, rüttelte an ihr, um sie nämlich aufmerksam auf einen andern Gegenstand zu machen. Sonst wird *τινάσσειν* von einem starken Erschüttern gebraucht, Damm's Erklärung: zog sie am Kleide, lässt sich nicht füglich mit *λαβοῦσα—ἑανοῦ* in Verbindung setzen, indem der Genitiv *ἑανοῦ* von *λαβοῦσα* abhängig ist, vgl. V. 369. *ἑανόν*, steht auch hier, vgl. V. 418. *φ*, 507. als Substantiv. In anderen Stellen hingegen wird dieses Wort als Adjectiv gebraucht, vgl. *ε*, 734. *θ*, 385. *ξ*, 178. und daraus leuchtet ein, dass es eigentlich der Adjectivform angehörte und die mittlere Sylbe lang hatte. Die Ableitung von *ἕννυμι* ist wohl anzunehmen. Dieses alte Homerische, nur in der Ilias zu findende, Adjectiv bedeutete eigentlich: anziehbar. Buttmann hingegen setzte das Adjectiv mit *ἑάω* in Verbindung und erklärt es: nachgebend, weich, s. Lexil. II. p. 9. Heyne erklärt sich angemessen dagegen. Durch die beiden von Nektar und Ambrosia, vgl. *φ*, 507., entlehnten Epitheta, vgl. *σ*, 25., wird die höchste Trefflichkeit desselben ausgedrückt.

V. 386. *γρηΐ*. Bei *γρηῦς* (ionisch st. *γραῦς*) findet die sehr gewöhnliche Trennung Statt, die Codices schwanken zwischen *γρῆυς* und *γρηΰς*, Buttm. §. 28. Anm. 6. Ueber die Stellung von *μιν*, gilt dasselbe, was bei ähnlichen Trennungen bemerkt wurde, vgl. *α*, 8. Zur Hervorhebung des schon in *γρηΐ* enthaltenen Begriffes fügt der Dichter noch besonders *παλαιγενέϊ*, hinzu, vgl. *ρ*, 561. Od. *χ*, 395.

εἰκυῖα, Buttm. §. 114. S. 117. nennt *εἰκώς* eine attische Nebenform, die aus Verkürzung des *οι* in *ι* und durch Zusammenziehung

entstanden sei, §. 109. A. 13. Dieses οι behält Homer sogar in der Form εἰοικυῖαι, σ, 418. wieder bei.

V. 387. εἰροκόμῳ, mit der näheren Angabe: ἥ οἱ, ἤσκειν εἴρια καλά. Ueber ναιεταώσῃ, vgl. Spitzner ad h. l. Od. α, 404.

V. 388. ἤσκειν, über diese Endung des Imperfects ειν st. εεν, s. Thiersch Gr. §. 211. 32. Das Imperfect ἤεν ist hier besonders zu vergleichen. ἄσκειν, steht auch sonst in der Bed. von ἐργάζεσθαι vgl. σ, 592. Nach dem Urtheile der ausgezeichneten älteren Grammatiker ist hier vor εἴρια das ν, selbst gegen die Auctorität der Codices, angemessen beizubehalten, vgl. Spitzner.

φιλέεσκεν, die Endung bezeichnet die fortdauernde Anhänglichkeit jener alten Person an die Helena.

V. 389. Vgl. β, 22.

V. 390. Vgl. V. 130. καλεῖ, mit darauf folgendem Infinitiv, vgl. ο, 54. 55.

V. 391. ὅγ', nach κεῖνος sogar und dem so eben vorhergehenden Namen des Paris, behält γε bei diesem Pronomen seine recapitulirende Kraft, vgl. α, 65. β, 3. Es scheint daher κεῖνος auf den mit dem Paris verbundenen Begriff der Schönheit hinzudeuten, um die Helena um so eher aufzureizen. Koeppen verglich nicht unangemessen das lat. *ille ego* und übersetzt hier: Er, dein Trauter. ἐν θαλάμῳ, steht nach κεῖνος ὅγ' ohne Zeitwort. Aphrodite lässt der Helena selbst ein solches Zeitwort ergänzen und beschäftigt daher die Phantasie derselben um so mehr, da sie noch ein anderes Substantiv offenbar absichtlich und ihrem Charakter gemäss beifügt.

δεινωτὰ λέχη. Ein Scholion bemerkt dabei: ἤτοι διὰ τὸ τετορνεῦσθαι τοὺς πόδας, ἢ διὰ τὴν ἔντασιν τῶν ἱμάντων. πρώτῃ γὰρ ἐχρῶντο τῇ διὰ τῶν ἱμάντων πλοκῇ. Heyne erwiedert darauf: *Vides eum de sella plicatili cogitasse, at enim* δεινωτὸν λέχος *est quod alias* τορνωτόν. Ueber die unächte Lesart: δεινωτοῖσι, erklärt sich Spitzner ad h. l. vgl. ν, 407.

V. 392. στίλβων. Dieses Verbum wird von glatten Körpern, bes. vom Oele, vgl. σ, 596. hier auf Schönheit und Kleider übergetragen, vgl. Od. ζ, 237. und auch mit ἀπό τινος construirt. εἵμασιν, steht mit Beziehung auf jene Rüstung, vgl. V. 330—337.

οὐδέ κε φαίης, du dürftest wohl nicht glauben. Aphrodite nimmt die bescheidene Sprache ihrer subjectiven Vorstellung, welche auch hier in dem Optativ liegt, an und nähert sich dadurch dem Tone des gewöhnlichen Gespräches. Die ehemalige, von Heyne erwähnte, Lesart φαίη würde die hier nothwendige Lebhaftigkeit der Beziehung auf die Helena, auf eine völlig unstatthafte Art stören. Uebrigens steht auch hier οὐδέ ohne Zusatz einer anderen Verbindungspartikel, vgl. α, 468. 542. β, 753.

V. 393. ἀνδρί, ist hier natürlich im Allgemeinen zu verstehen und an keine Beziehung auf den Menelaos zu denken. μαχησάμενον, vgl. Bem. z. α, 304. τόνγ' ist ebenfalls mit recapitulirendem Sinne gesetzt. Mit ἀλλά ist φαίης κε in Verbindung zu denken.

ἠὲ νέον λήγοντα καθίζειν, oder so eben erst aufhörend zu tanzen sich setze. χορός, ist der mit Gesang verbundene Tanz, besonders der festliche Tanz.

V. 395. τῇ δ' ἄρα. Die mit der Partikel ἄρα gewöhnlich verbundene Ueberraschung bezieht sich hier auf den dem Zuhörer gegebe-

nen Aufschluss über die Wirkung jener Worte. *θυμὸν ἐνὶ στήθεσσι*, vgl. *α*, 188. 189. *β*, 142. u. Bem. das.

V. 396. *καί ῥ'*, vgl. V. 344. *ἐνόησε*, ist hier von dem Gebrauche der Augen zu verstehen, vgl. *α*, 522. *β*, 391. 21. 30. 374.

V. 397. Durch die Angabe der einzelnen Theile wird die Phantasie des Zuhörers weit mehr beschäftigt und die Veranschaulichung jener Schönheit noch ganz besonders befördert.

ἱμερόεντα, in activer Bedeutung, Sehnsucht, nämlich nach Liebesgenuss, erregend, vgl. *ε*, 429. *ξ*, 170.

μαρμαίροντα. Dieses Verbum wird bei Homer nur in der Ilias und zwar besonders vom Schimmer des Goldes, des Erzes, der Waffen u. dgl. gebraucht, vgl. *ν*, 22. 801.

V. 398. *τε—τε—τε*, vgl. *α*, 361. u. Bem. das. Hier steht *τε* dreimal in diesem Nachsatze, um die enge Verbindung des Erschreckens und Sprechens auszudrücken. Auch hier ist nach *ἔφατ'* das Komma zu tilgen, indem *ἔπος* ebenfalls Object von dem darauf folgenden Verbo ist, wie Naegelsbach treffend zu *α*, 361. bemerkt. *ἐκ δ' ὀνόμαζεν* sie sprach es völlig aus.

V. 399. *Δαιμονίη*, steht auch hier vor einer tadelnden Rede, vgl. V. 561. *δ*, 31.

μεταῦτα. Ein doppelter Accusativ steht hier mit *ἠπεροπεύειν* in Verbindung. Der Accusativ der Person kommt noch besonders vor, vgl. *ε*, 349. *ψ*, 605. etc. Der Accusativ *ταῦτα* bezeichnet die Richtung des Ueberlistens nach dem Objecte der, von der Aphrodite geäusserten Vorstellungen. Auch Thucydides gebrauchte *ἀπατήσας* mit einem solchen doppelten Accusativ, vgl. Kühner §. 558. b. u. Anm. 1. „Statt des Substantivs des Bewirkten steht häufig der Accusativ eines Pronomens. „Einige Aehnlichkeit hat *ταῦτα μ' ἐβάζετε*, Il. *π*, 207., und hätte unter den bei Kühner stehenden Beispielen angeführt werden können.

λιλαίεαι, s. V. 133. heftig begehren, vom Stamme *ΛΑ*, mit der Reduplication *λι* und gedehntem *α*.

V. 400. Durch die Form der Frage drückt Helena ihren Unwillen gegen die frühere Einwirkung der Aphrodite aus. *πῄ*, dieses Adverb wird hier nicht von einer Art und Weise, sondern von dem Raume gebraucht und mit dem Genitiv construirt, vgl. Kühner §. 518. c., Od. *β*, 127. *γ*, 251. *χ*, 25. Bernhardy a. a. O. S. 157. Das Jota ist nicht unter *πῄ* zu setzen. Spitzner hat jedoch dasselbe beibehalten. Es kann jedoch *πῄ* nicht Adverbium interrogandi hier genannt werden. *πολίων εὐναιομενάων*, folgt so, als ob *εἴς τινα* an Statt *πῄ* vorher gegangen wäre. Ueber die Form des W. *εὐναιομενάων*, s. *α*, 164. u. Bem. das.

προτέρω ἄξεις, ohne *ἔτι*. Der Comparativ bezieht sich auf die schon Statt findende Entfernung von ihrer ersten Heimath und der Vergrösserung derselben, nach irgend einem noch entfernteren Orte. Daher widerlegt sich die ehemalige Lesart *προτέρων* schon von selbst. Die Form selbst ist adverbial und kann daher das Jota subscriptum nicht annehmen. Sie ist wahrscheinlich von *πρό* abzuleiten, wie *ἀποτέρω* von *ἀπό*. Das Unbestimmtere *πῄ πολίων*, wird etwas näher durch *ἢ Φρυγίης ἢ Μῃονίης* bestimmt.

V. 402. Helena drückt hier eine leicht von ihr zu machende, subjective, Voraussetzung aus. *καὶ κεῖθι*, auch dort, wie bereits an

anderen Orten und namentlich auch hier es der Fall ist. Diese vollere, auch von Aristarch und anderen feineren Kennern vorgezogene, wohlklingendere Lesart ist offenbar hervorzuheben. μερόπων, vgl. α, 250. u. Bem. das.

V. 403. οὕνεκα, mit darauf folg. τοὕνεκα, vgl. α, 110. 111. wo οὕνεκα ebenfalls den grundangebenden Adverbialsatz, in der Bed. von ὅτι=διὰ τοῦτο, ὅτι beginnt. δή, steht hier mit determinativem Gebrauche zur Bezeichnung eines bestimmten Umfanges für jenen angegebenen Grund, und bed. nur eben, eben gerade.

V. 404. στυγερήν. Dieses Adjectiv wird bei Homer öfters von solchen Personen gebraucht, die das Gefühl des Hasses oder Abscheus erregen. In diesem Sinne sprach Helena auch schon vorher, vgl. V. 180. von sich selbst.

ἄγεσθαι, vgl. β, 659. u. Bem. das. γ, 72. 93. Ueber die Form οἴκαδε, s. Bem. z. α, 19.

V. 405. δή, Helena wollte keineswegs sagen, Aphrodite sei einzig und allein aus diesem Grunde jetzt da; denn dazu konnte dieselbe auch noch mehre und andere Gründe haben. Es findet vielmehr und offenbar hier der temporelle Gebrauch dieser Partikel Statt, und zwar in der Bedeutung: so eben. Hartung bemerkt a. a. O. 1. Th. S. 250., dass dieses δή am häufigsten ein νῦν vor sich habe. Hier steht aber νῦν nach δή. An anderen Stellen hingegen bedeutet δή in Verbindung mit νῦν: schon, gleich, endlich, s. Hartung a. a. O. S. 252.

δεῦρο—παρέστης, tratest du hierher. Voss übersetzte: schleichst du daher. δολοφρονέουσα, vgl. ξ, 197. 300. 329. τ, 106. mit adverbialer Bedeutung und blos mit Beziehung auf die augenblickliche Gegenwart. Dass die Helena zur Aphrodite so spricht, wie hier folgt, ist Folge ihres hohen Selbstgefühles, welches noch nicht in ihr untergegangen war.

V. 406. ἧσο παρ' αὐτὸν ἰοῦσα, statt ἴθι παρ' αὐτὸν καὶ ἧσο παρ' αὐτῷ. Indem also der Dichter mehr auf ἰοῦσα, hinsichtlich der Präposition, Rücksicht nahm, findet hier eine Art von Attraction Statt. αὐτόν, deutet den Gegensatz, nicht hierher, sondern zu ihm, an. θεῶν δ' ἀπόειπε κελεύθους. Gegen diese Lesart erklärt sich Spitzner angelegentlich, obgleich die Erklärung der alten Grammatiker durch: ἀπόφαθι, ἀπόφησον, ἀπάρνησαι, Hesych. ἀπάρνησαι δὲ καὶ ἐπιλάθου, Schol. dieselbe begünstigte. Selbst Passow, welchen Spitzner hier ebenfalls erwähnt, führt unter den verschiedenen Bedeutungen von ἀποειπεῖν unter No. 4. die Bed. sich lossagen von etwas, darauf Verzicht leisten, es aufgeben, mit dem Accusativ der Sache, an, und fügt dieser Stelle eine andere, nämlich τ, 35. daselbst bei, zu welcher noch V. 75. gehört. Bekanntlich steht es auch bisweilen ohne Accusativ in der Bed. Einem etwas abschlagen. Es fragt sich daher, ob nicht Helena in ihrem Affecte den Ausdruck ἀποειπεῖν κελεύθους viel eher gebrauchen konnte? Sogleich vorher sagte nämlich Helena zur Aphrodite: gehe zu ihm und in den beiden folgenden Versen: kehre nicht wieder in den Olymp zurück, sondern bleibe vielmehr immer bei dem Paris. Es konnte also ohne Zweifel der bestimmte Ausdruck einer Verzichtleistung füglich damit in Verbindung kommen und diesem Zusammenhange noch besser entsprechen als die glossenähnliche Lesart des Aristarch: ἀπό-

εικε κελεύθου. Ein Abweichen der Aphrodite von der Götterbahn auf immer musste durch eine förmliche und vor allen Göttern ausgesprochene Verzichtleistung an den Tag gelegt werden und konnte nicht heimlich erfolgen. Spitzner meint ferner, der gewöhnlichen Lesart: *ἀπόειπε κελεύθους* ständen die deutlichen Worte des Scholions: *τῆς δὲ εἰς τὰς θεοὺς ὁδοῦ εἶκε καὶ παραχώρει, μὴ βαδίζουσα εἰς αὐτούς*, offenbar entgegen. Fast möchte ich aber glauben, dieses Scholion passe mehr zu der Lesart: *ἀπόειπε*, als zu der entgegengesetzten, indem *εἶκε*, als Erklärung, wenigstens sehr unnöthig zu *ἀπόεικε* gegeben würde. *θεῶν κέλευθοι*, sind die Bahnen, auf welchen blos die Götter zu dem Olymp wandeln. Die übertragene Bedeutung: Verkehr u. dgl., welche zu d. St. Passow anführt, ist hier nicht annehmbar. Uebrigens lässt die irrige Annahme dieser Bedeutung nicht zu, dass man mit Passow den Genitiv für den Dativ gesetzt halte. Jenes Scholion erklärt übrigens diesen Genitiv durch: *εἰς τὰς θεούς*. Dieser Genitiv dürfte aber wohl hier mehr das Eigenthum der Götter als die Richtung zu ihnen hin anzeigen. In diesem Sinne werden auch den Winden, den Tagen und Nächten *κέλευθοι* beigelegt, vgl. Od. ε, 383. κ, 20. 86. Ob übrigens an der Pluralform *κελεύθους* Anstoss zu nehmen und dafür *κελεύθου* nothwendig zu lesen sei, möchte ich ebenfalls sehr bezweifeln. Am allerwenigsten dürfte aber *ἀπόειπε* mit *κελεύθου*, wie bei Passow steht, in Verbindung zu bringen sein.

V. 407. *ὑποστρέψειας Ὄλυμπον*. Der Optativ steht auch hier als Ausdruck des Wunsches, vgl. Kühner §. 466. b. Dieses Verbum kommt bei Homer auch sonst in der Bedeutung des Zurückkehrens in der activen Form vor, vgl. λ, 446. μ, 71. Od. θ, 301. Sehr bemerkbar ist dabei der damit verbundene Wechsel der Passiv- oder Medialform, vgl. λ, 447. 567. Od. σ, 23. Die active Form lässt sich intransitiv erklären und auch hier mit dem deutschen Worte umkehren vergleichen. *Ὄλυμπον*. Der Accusativ bezeichnet in räumlicher Beziehung das Ziel oder den Zielpunkt, auf den sich die Thätigkeit des Verbs bewegt, Kühner §. 544. Die besondere Thätigkeit oder Anstrengung auf dieser widerrathenen Rückkehr bezeichnet die Helena noch besonders durch *σοῖσι πόδεσσι*.

V. 408. *περὶ κεῖνον*, drückt das örtliche Verweilen bei dem Paris oder vielmehr in dessen Umgebung aus. Zwischen *παρ' αὐτόν* und *ἕ* steht von derselben Person *ἐκεῖνον* in der Mitte, gleichsam als wäre von einer dritten Person die Rede.

ὀΐζυε, wimmere, wehklage. Der Ausruf *οἴ* ist als Wurzel dieses Wortes anzusehen. Das υ ist bei Homer kurz; später wurde es auch lang gebraucht

καί ἑ φύλασσε, und lass ihn nicht aus den Augen, vgl. β, 251. u. Bem. das. *εἴσοκεν*, vgl. β, 332. u. Bem. das. Die Form selbst ist mehr Synthesis als Parathesis.

V. 409. *ἄλοχον ποιήσεται*, vgl. ι, 397. Od. ε, 120. η, 66. Der Sinn würde hier auch die Annahme des Conjunctivs Aor. 1. Med. *ποιήσηται* zulassen. *σε*, steht angemessen sowohl vor *ἄλοχον* als auch vor *δούλην*. *ὅγε*. Das zur Bezeichnung des Subjectes gesetzte Pronomen hat hier eine besondere Stellung, bei dem zweiten Prädicate, und steht eigentlich in engster Verbindung mit *ποιήσεται*, vgl. Od. β, 326. Uebrigens folgt *ὅγε* sehr oft nach einem selbst mit Nachdruck recapitu-

lirenden Pronomen, welches hier *ἐκεῖνον* und *ὅ* ist, ohne *παρ' αὐτόν* weiter in Anschlag zu bringen, und bedeutet auch an mehren Stellen: ein Mann, wie dieser ist, ein Mann, wie er. Diese Bedeutung widerspricht hier nicht dem Zusammenhange.

V. 410. *κεῖσε*, Helena vermeidet durch diesen mehr allgemeinen als bestimmten Ausdruck die Nennung des Paris, um dadurch der Belebung mancher Vorstellung zu entgehen. Durch *κεν εἴη*, nach *νεμεσσητόν*, will sie jedoch nur ihre subjective Ansicht, nicht die Gewissheit der allgemeinen Meinung aussprechen. *εἶμι*, vgl. *α*, 169. u. Bem. das. *νεμεσσητόν*. Das sonst dabei stehende Subject, vgl. *ι*, 523. (Od. *χ*, 59.) *τ*, 182. 183. ist hier aus dem vorhergehenden Satze zu ergänzen, nämlich *κεῖσε ἰέναι*. Der Satz ist übrigens offenbar parenthetischer Art.

V. 411. *πορσυνέουσα*. Bei Homer wird dieses Zeitwort stets euphemistisch gebraucht, Od. *γ*, 403. *η*, 347. Passow bemerkt, die andere Lesart *πορσανέουσα* sei dem ältesten Epos und auch wohl den Attikern fremd gewesen. Phavorinus hatte die Lesart *πορσυνέουσα*. Bei dem späteren Apollonius Rhodius hingegen kommt in den Argonauticis, bei Brunck und selbst noch in der Ausg. von Wellauer, *πορσαίνειν* vor, und dadurch scheint Spitzner (vgl. ad h. l.) sich haben bestimmen lassen, die andere Lesart *πορσανέουσα* aufzunehmen. Die Participialform des Fut. II. zeigt die auf jene Handlung gerichtete Absicht an und musste in der Glosse: *εὐτρεπίζουσα*, eigentlich auch durch die Form des Futurums: *εὐτρεπίσουσα*, angedeutet werden.

ὀπίσσω, vgl. V. 109, u. *α*, 343. Selbst die Troischen Frauen, die doch mit ihrem Prinzen, Paris, in vaterländischer Verbindung stehen, werden unbefangen über eine solche Handlungsweise, die ich mir gegen meinen früheren Gemahl, Menelaos, zu Schulden kommen liess, unwillig sein und mich verhöhnen. Um so weniger kann ich also selbst in dieselbe einwilligen. Offenbar würde ich selbst meinem Herzen viel Kummer bereiten. Sie spricht hier so, als wenn sie gleichsam noch niemals vom Paris entführt worden wäre.

V. 412. *πᾶσαι*. Durch dieses Wort bezeichnet Helena hier ein allgemeines Urtheil jener Frauen; denn Eine spricht gewöhnlich ohne weiteres Nachdenken und ohne nähere Prüfung der Andern nach. Helena selbst mochte wohl dieses mehrmals bei anderen Gelegenheiten wahrgenommen haben. *ἔχω*, als Conjunctiv genommen, drückt aus: unter den gegenwärtigen Umständen lässt sich erwarten, dass ich — haben werde, vgl. *α*, 262. u. Bem. das. über solche Conjunctive. *ἄχριτα*, vgl. *β*, 796. u. Bem. das.

Inhalt von V. 413—461. Aphrodite warnt die Helena vor dem leicht entstehenden Zorne, so wie auch vor dessen Folgen und vor der Verwandlung ihrer bisherigen Liebe zu ihr in Hass, und droht mit schrecklicher Feindschaft zwischen den Troern und Danaern und mit Vernichtung der Helena. Diese drohenden Worte jener gewaltigen Göttin versetzten die Helena in Furcht und zwangen sie der vorangehenden Aphrodite zu folgen. (Unter einem solchen Einflusse konnte Helena als Weib zwar erliegen, aber nicht verächtlich erscheinen.) Sie kamen Beide in die Wohnung des Paris und Aphrodite bereitete Alles zur Vollbringung ihres Planes vor. Helena aber spricht ihren Unwillen gegen den Paris und zugleich auch den Wunsch aus, dass derselbe lieber möge untergegangen sein, erinnert ihn dabei auch an seine frühere Prahlerei, und fordert ihn auf, noch einmal den Menelaos herauszufordern,

nimmt aber auch sogleich wieder diese Aufforderung zurück und warnt denselben vielmehr, ja nicht wieder ohne Ueberlegung gegen den Menelaos aufzutreten. Paris verbittet sich zwar jene Verschmähung, gesteht jedoch ein, dass Menelaos zwar Sieger sei; legt aber dabei zugleich auch sich selbst den Sieg bei, spricht schmeichelnde Worte unter dem Einflusse der Aphrodite aus und überlässt sich dann ganz der Wirkung desselben. Unterdessen setzt Aphrodite mit dem Menelaos ihr schalkhaftes und höhnendes Spiel fort und lässt ihn gerade jetzt überall den Paris suchen. Natürlich konnte auch Niemand von den Troern denselben eben jetzt, wo er ganz unter dem Einflusse der Aphrodite stand, bemerken oder verrathen, so gern sie auch dies gethan haben würden, da er ihnen ganz verhasst war. Da also jener Kampf unter den gegebenen Umständen nicht weiter fortgesetzt werden konnte, so trat Agamemnon auf, erklärte vor den Troern und Griechen den Menelaos für den Sieger, und forderte von den Troern die Rückgabe der Helena, aller ihrer Schätze und hinlänglichen Kriegskosten-Ersatz. Nach diesem Ausspruche erfolgte bei den Achäern Beifallsgeschrei.

V. 413. *Τὴν δέ*, vgl. *α*, 206. 364. *β*, 7. besonders V. 22. *γ*, 58. 203. wo die Anrede an Jemand auf mannichfaltige Art ausgedrückt ist.

χολωσαμένη. Auch dieses Particip bezeichnet ein adverbiales Beziehungsverhältniss zu dem Gemüthszustande der Aphrodite als Grund und Ursache dieser Art von Anrede, vgl. Kühner §. 665.

V. 414. *ἔρεθε*. Von diesem Verbo vgl. *α*, 519. Od. *δ*, 813. *τ*, 517. wurde *ἐρεθίζειν* *α*, 32. *ε*, 5. u. sonst 514. *ρ*, 658. Od. *τ*, 45. abgeleitet.

σχετλίη. Vermessene, von welcher ich solche kecke Aeusserungen gegen mich nicht erwartete. Die Bedeutung Elende ist dem Homer ganz fremd. Dieses Adjectiv steht sonst immer wegen der Wichtigkeit seiner Bedeutung als Anfangswort des Verses. Davon weicht jedoch hier und Od. *ξ*, 83. *χ*, 413. das Femininum ab. Die erste Sylbe ist hier als kurz anzusehen. Buttmann hingegen §. 7. Anm. 15. Nota, vermuthete, dass ursprünglich auch eine Form dieses Adjectivs ohne *ι*, wie in *ποτνα-λοῖσθος* u. dergl. Statt gefunden haben könne. *μή-σε μεθείω* steht ohne Verbindungspartikel im Affecte der Rede. Die verlängerte Conjunctivform im Aorist 2. der Composita von *ἵημι* kommt auch sonst vor, vgl. *α*, 567. *β*, 34. *υ*, 464. Od. *ν*, 376. *μή* steht auch hier vor vier Finalsätzen, welche die Beziehung der beabsichtigten Wirkung, der Absicht, bezeichnen, vgl. Kühner §. 772. *μή cum Conjunctivo Aor. significat, non esse aliquid incipiendum.* Hermann *ad Vig.* p. 809. Die Bedeutung von *μεθιέναι τινά* ist: Jemand fortlassen und folglich nicht weiter um denselben sich bekümmern, vgl. *κ*, 449. wo von dem ergriffenen Dolon die Rede ist, Od. *ο*, 212. = *οὐκ ἀμελήσει σοῦ*. Der Begriff des Ablassens von Jemand bewirkte daher, dass auch der Genitiv zu diesem Composito gesetzt wurde, vgl. Il. *λ*, 841. Das ganze Medium dieses Compositums ist übrigens nachhomerisch und folglich hier nicht zu erwarten. *χωσαμένη*, steht hier noch deutlicher zur Bezeichnung desselben Verhältnisses, welches so eben vorher bei *χολωσαμένη* Statt fand.

V. 415. *τώς*, bed. hier s. v. a. *ὡσαύτως*. Die Erklärung durch *οὕτως* würde hier, im Affecte der Rede, zu schwach sein. Herm. *de emend. gr. Gr.* p. 119. schreibt *τῶς*. Offenbar steht *τώς* in Beziehung auf das folgende *ἔκπαγλα*; denn dieses adverbial gesetzte Neutrum

geht hier in den allgemeineren Begriff sehr über, vgl. ε, 423. Bei Homer bezeichnet es den Eindruck, welchen das Starke hervorbringt und welcher eben sowohl erfreulich als unerfreulich sein kann.

ἀπεχθήρω, ist durch δέ mit μεθείω in Verbindung und ebenfalls noch von der Conjunction μή abhängig. Wie hier das Compositum, so steht auch sonst das Simplex mit ἐκπάγλως verbunden, vgl. Od. λ, 437. 560. Auf dieselbe Art wie hier stehen ἐχθαίρειν und φιλεῖν auch sonst einander gegenüber, vgl. Od. δ, 692. ο, 71. νῦν, in Verbindung mit ἐφίλησα bed. hier s. v. a. bis jetzt. Der Aorist steht hier von einer bereits länger Statt gehabten Dauer, vgl. α, 537. und Bem. das. Kühner §. 444.

V. 416. μέσσῳ, vgl. V. 266. Voss hat in seiner Uebersetzung auf dieses Wort gar nicht Rücksicht genommen und μητίσομαι ἔχθεα verfehlt durch: entflammt' ich zu Feindschaft übersetzt. Nicht sehr angemessen wird dies von Damm ausgedrückt: ich will bei beiden Partheien einen heftigen Hass wider dich ausstudiren. μητίσομαι, ist ebenfalls von μή abhängige Conjunctivform statt: μητίσωμαι. Μητίομαι ist bei Homer öfters als *Antecedens* statt des *Consequens* πρᾶξαι oder ῥέζειν gesetzt, vgl. κ, 48. 49. ο, 349. ψ, 312. Od. μ, 373. σ, 27.

V. 417. Τρώων καὶ Δαναῶν, mit besonderem Nachdrucke folgen diese Genitive weit nach ἀμφοτέρων.

δέ nach σύ unterhält die Verbindung mit den vorhergehenden Conjunctiven und folglich steht selbst ὄληαι noch in Abhängigkeit von μή, obgleich Heyne sagte: *nam a μή 414. vix deduci potest* und daher ergänzen wollte: δείδω, μή. Ueber die vollere Form der zweiten Person: ηαι und Weglassung des σ aus der ursprünglichen Form ησαι vgl. Bem. z. α, 32.

οἶτον ὄληαι. Der Accusativ drückt das aus dem Verbalbegriffe hervorgegangene Resultat (Wirkung) aus. Das Verbum erhält durch denselben eine prägnante Bedeutung, indem es zugleich einen andern Verbalbegriff in sich schliesst, vgl. Kühner §. 647. 2. vgl. φ, 133. ἀλλὰ καὶ ὥς ὀλέεσθε κακὸν μόρον, Od. ν, 384. Bernhardy a. a. O. S. 105. u. f. In drei anderen Stellen hingegen, nämlich θ, 34. 354. 465. steht zwar ebenfalls der Accusativ: κακὸν οἶτον in Verbindung mit ὄλωνται, aber abhängig von dem dabei stehenden Particip ἀναπλήσαντες.

V. 418. ἔδδεισεν, vgl. über die Verlängerung der ersten Sylbe Bem. z. α, 33. Διὸς ἐκγεγαυῖα, vgl. V. 199.

V. 419. κατασχομένη, sich bedeckend, vgl. Od. τ, 361. Dieses Compositum wird oft bei Homer in der Bed. bedecken vom Nebel, von der Nacht und besonders auch von der Jemand bedeckenden Erde des Grabes gebraucht. Die Bedeutung ist daher nicht wesentlich von καλυψαμένη V. 141. verschieden. ἑανῷ, vgl. V. 385.

ἀργῆτι. Dieses Beiwort wird meistens von dem blendenden Glanze des Blitzes bei Homer gebraucht, vgl. θ, 133. Od. ε, 128. 131. η, 249. μ, 387. Auf dasselbe folgt hier ohne Copula ein gleichbedeutendes und folglich auch in vollkommener Coordination stehendes Beiwort jenes Gewandes.

V. 420. σιγῇ, vgl. V. 134. Dieser ursprüngliche, aber adverbial gesetzte Dativ bezeichnet nicht nur die Art und Weise, sondern auch die Umstände, unter welchen jener Gang der Helena erfolgte. πάσας-

λάϑεν. Keine von den Troerinnen, deren Vorwürfe sie fürchtete, bemerkte sie auf ihrem Wege zum Paris. ἦρχε, vgl. α, 495. u. Bem. z. γ, 447. δαίμων, von der Aphrodite gebraucht, also von einer bestimmten Gottheit. Sonst wird d. W. mehr im allgemeinen Sinne gesetzt, wie z. B. α, 222. obgleich Passow daselbst bestimmte Götter genannt finden wollte.

V. 421. δόμον-ἵκοντο, mit dem einfach d. h. ohne Präposition gesetzten Accusativ, vgl. α, 240. 362. β, 115. Das Adjectiv περικαλλέα steht hier nach seinem Substantiv, vgl. α, 603. ζ, 242. ϑ, 249. ι, 578. ω, 234. Od. α, 153. β, 117. η, 111.

V. 422. Der Dichter stellt hier einen charakteristischen Zug aus dem gewöhnlichen Geschäftsleben des dienenden Personales auf. Dieser Gleichlaut der Endung (*homoeoteleuton*) in τράποντο nach ἵκοντο verstärkt den Begriff der Häufigkeit. Voss krit. Blätt. 1. p. 238. vgl. β, 87. 484. ἀμφίπολοι, vgl. Bem. z. V. 143.

V. 423. Die Partikeln μέν-δέ haben hier keine bereits mehrmals versetzte Stellung. ἡ δέ, offenbar hier = αὐτὴ δέ im Gegensatze der ἀμφίπολοι. ὑψόροφος, mit hoher Decke, von ὀροφή (Od. χ, 298.) Oefters hat ϑάλαμος bei Homer dieses Prädicat, vgl. ω, 192. 317. Od. β, 337. δ, 121. δῖα γυναικῶν, vgl. V. 228. 271. u. Bem. das. Zenodotos nahm an diesem und den nächsten drei Versen Anstoss, liess sie weg und veränderte den 426. Vers. Der Dichter wollte aber ohne Zweifel die Behülflichkeit und thätige Einwirkung auf die Helena und den Paris schildern, um dadurch desto leichter den Uebergang zu der folgenden Scene begreiflich zu machen und gewissermassen darauf vorzubereiten. Die beiden Participien ἑλοῦσα, φέρουσα haben adverbiale Beziehung. Das erstere steht daher ohne Copula vor φιλομμειδής und das zweite auf gleiche Art nach κατέϑηκε. Das Anfassen eines Sessels und das Bringen desselben wird mit κατέϑηκε eng verbunden.

V. 424. τῇ. Dieser Dativ deutet auf die Gunstbezeigung und ἄρα auf diese überraschende Handlung der Aphrodite hin. δίφρος, vgl. ζ, 354. und oft in der Odyssee, wo es übrigens ein Streitwagen bedeutet. φιλομμειδής. Einige Codices haben φιλομειδής, indem μ sehr oft in der Aussprache besonders an derjenigen Stelle, wo die Arsis steht, verdoppelt werden konnte. Das Verbum μειδιᾶν bezeichnet das sanfte, liebreiche Lächeln, besonders der Aphrodite.

V. 425. ἀντία, adverbial mit dem Genitiv. Kühner §. 522. vergl. υ, 80. 88. 113. 118. 333. χ, 253. Od. α, 78. ο, 377. ϑέα, scheint noch mit einem besonderen Nachdrucke, im Gegensatze zu diesem Diener-Geschäfte, hervorgehoben zu sein.

κατέϑηκε. Durch κατά wird bekanntlich der Begriff: herab, nieder bezeichnet, vgl. α, 464. Dieses Verbum steht hier ohne Object, weil dasselbe aus dem nächst vorhergehenden Verse zu ergänzen ist.

φέρουσα. Die Homerische und dichterische Sprache setzt häufig die Participien: ἔχων, φέρων, λαβών zu Verben des Gebens, Setzens und ähnlichen hinzu, um das Moment der dem Geben und Setzen vorausgegangenen (hier aber vielmehr gleichzeitigen) Handlung malerisch vor das Auge des Hörers zu stellen, η, 302. ψ, 886.

V. 426. κάϑιζ', vgl. V. 394. u. Bem. z. V. 68. ϑ, 436. λ, 623. ο, 50. φ, 520. ψ, 28. Dieser Satz wurde durch keine Copula verbunden, indem dieselbe in ἔνϑα enthalten zu sein schien.

κούρη Διὸς αἰγιόχοιο ist ein nicht sowohl verschönernder als vielmehr Ehrfurcht gebietender Zusatz, um den höheren und feierlichen Ton in der Erzählung dieser sinnlichen Angelegenheiten fest zu halten. Das Beiwort *αἰγίοχος* hat ohne Zweifel Beziehung auf die Ziege Amalthea und deutet wahrscheinlich auf die Verbindung des Zeus mit der äusseren Natur hin, s. C. A. Boettiger, *Amalthea Vol.* 1. p. 20.

V. 427. *πάλιν κλίνασα*, vgl. ν, 3. *avertens*, σ, 138. υ, 439. φ, 415. 468. In solchen Verbindungen bed. *πάλιν*, seitwärts oder *ἀλλαχοῦ*. An das ι trat auch in diesem Adverb ein paragogisches ν, welches dem ν in den Dativformen der Personalpronominen: *ἐμὶν, τεΐν, ἵν* analog ist, vgl. Kühner §. 363. A. *κλίνειν*, drückt hier aus: eine veränderte Richtung geben. *ἠνίπαπε*, vgl. Bem. zu β, 245. Buttm. §. 85. Anm. 8. Das Verbum *ἐνίπτω*, ich schelte, hat im Homer zweierlei Aoristform 1) *ἐνένιπον*. 2) *ἠνίπαπε* (3. Pers.) Dieses Verbum bedeutet eigentlich: anreden mit dem Accusativ, aber stets mit dem Begriffe des Tadelns, der meistens durch einen Dativ näher bestimmt wird. Es ist daher dieses Verbum von *ἐνέπω* dem Gebrauche nach fest geschieden und Buttmann Lexilog. 1. S. 285. (63, 20.) vermuthete, dass diese beiden Verba nicht mit einander verwandt waren, erklärte sich aber gegen die von Ruhnken *Ep. Crit.* 1. p. 40. aufgestellte Ableitung von *ἴπτω*; denn diese lose Zusammensetzung, wie *ἐνίπτω* von *ἴπτω* könne wohl nicht so alt sein, um das Augment und sogar die Reduplication an der Präposition zu erfahren. Auch nahm Buttmann auf die schwache Bedeutung des Vorwurfes in *ἐνίπτω* ohne allen nothwendigen Begriff der Kränkung, Rücksicht und zwar im Vergleich mit der starken Bedeutung, welche *ἴπτω* bei Homer selbst hat, vgl. Il. α, 454. β, 193. Die Schwäche jener Bedeutung von *ἐνίπτω* wurde daher gewöhnlich durch hinzugesetzte Dative gehoben oder vielmehr nur unterstützt. Hier und Od. υ, 303. steht der einfache Dativ *μύθῳ*. In anderen Stellen hingegen ist demselben noch *κακῷ* und dergl. beigefügt.

V. 428. Der erste Satz dieses Verses ist ganz einfach und ohne alle Partikel-Verbindung ausgesprochen und kann eigentlich nicht durch: *Tu ergo ex pugna excessisti* mit Heyne übersetzt, noch auch mit der Vossischen Uebersetzung als Fragesatz aufgestellt werden. Die seitwärts blickenden Augen und die Stimmung der Helena gegen den Paris passen gar nicht zu einer solchen Frage.

ὡς ὤφελες, vgl. V. 40. 173. Od. ξ, 68. *αὐτόθι*, sonst *αὐτοῦ* = *ἐν αὐτῷ τῷ τόπῳ*, eben auf jener Stelle daselbst, nämlich: woher du jetzt kommst, d. h. im Kampfe. *ἀπολέσθαι*, vgl. α, 117. γ, 40. θ, 246. ι, 230. μ, 70. 246. ν, 227. ξ, 70. ο, 502. 511. χ, 474. ψ, 81. Od. γ, 234. ε, 347. θ, 511. 563. Das zur Verstärkung gebrauchte Compositum kommt also öfters vor als das Simplex.

V. 429. *δαμείς*, mit dem Dativ verbunden, vgl. Kühner §. 582. „Da der Dativ überhaupt das persönliche Object bezeichnet, welches bei einer Thätigkeit betheiligt ist, und zwar so, dass es bei der auf dasselbe gerichteten Thätigkeit des Subjects zugleich selbst als thätig und persönlich entgegenwirkend erscheint: so drückt die Sprache das thätige Object beim Passiv häufig durch den Dativ aus,“ vgl. ε, 465.

ι, 545. κ, 2. 403. ν, 603. ξ, 353. π, 326. ρ, 2. σ, 103. 461. υ, 266. 294. 312. χ, 40. u. s. w.

πρότερος. Die Masculinform dient zur Bezeichnung des Umstandes, dass sie auch einen späteren Gemahl jetzt habe; hiesse es aber *πρότερον*, so wäre dann blos von der früheren Zeit die Rede und der spätere Gemahl, Paris, wäre gar nicht angedeutet. Wasse und Heyne nahmen darauf nicht Rücksicht. *ἐμός*, vgl. V. 181. Die affectvolle Sprache lässt das homoeoteleuton *ος*, *ος*, *ος* stärker tönen, ohne dass dasselbe mit Bothe: *ingratum* zu nennen ist. Nach *ἐμός* würde ich die kleine rhythmische Reihe: *ὅς ἐμός* schliessen und folglich eine Pause oder Cäsur im Lesen beobachten.

V. 430. *ἦ μὲν δή*. Um den Begriff der Betheuerung zu verstärken, wird zu *ἦ* häufig *μήν* (*μέν*) hinzugesetzt, vgl. Kühner §. 696. 3. a, §. 697. 1. 2. 3. a. Bei Homer findet sich oft *μὲν* (=*μήν*) *δή* in der übertragenen Bedeutung: ohne Weiteres, sofort, kurz, als Zeichen für den raschen Abschluss der Sache. Kühner §. 691. B. Ein besonderer Nachdruck liegt auf *πρίν*, welches durch *γε* noch besonders hervorgehoben wird, und zwar im Gegensatze zu *νῦν εὔχε'*. Alle Bedeutungen dieses Zeitwortes erklären sich am leichtesten und natürlichsten aus dem ihnen gemeinsamen Grundbegriffe: laut sagen, laut sprechen, vgl. Weiske *de Pleonasmo* p. 103.

V. 431. Ueber den Nominativ mit dem Infinitiv, vgl. Kühner §. 645. 2. Der in *βίῃ* liegende allgemeine Begriff wird durch die folgenden Worte: *καὶ χερσὶ καὶ ἔγχεϊ* in seine einzelnen Theile zergliedert. Hektors Ansicht vgl. V. 45. von der *βίῃ* der Paris stimmte mit der prahlenden Aeusserung desselben gar nicht überein.

V. 432—437. Helena fügt nicht hinzu, warum gerade jetzt Paris den Menelaos auffordern sollte, noch einmal mit ihm einen Zweikampf zu beginnen. Sie spricht vielmehr so, als wenn die Umstände ganz verändert wären, obgleich im Gegentheil der Einfluss der Aphrodite sichtbar zu Gunsten des Paris noch fortdauerte. Aber auf einmal besinnt sie sich gleichsam, widerruft ihre Aufforderung zu einem solchen Kampfe und widerräth dem Paris, wahrscheinlich unter dem geheimen Einflusse der Aphrodite, ein solches Einlassen in einen Kampf, damit er nicht durch einen Lanzenwurf des Menelaos überwältigt werde. Man wollte daher schon im Alterthume die W. V. 432—437. als unächt ansehen und meinte, ihre Form sei prosaisch, ihr Inhalt gleichgültig und in ihrem Zusammenhange der Widerspruch nicht zu verkennen. Es muss aber dabei die charakteristische Wendung der Frauensprache und die gereizte Stimmung der Helena nicht übersehen werden. Daher sagt auch nicht unangemessen Heyne: *nec vident, haec esse verba Helenae irridentis.*

προκάλεσσαι. Bei dem Homer kommt stets nur im Medio die Bedeutung: zum Kampfe sich Jemand herausfordern vor, vgl. η, 39. 50. 218. 285. ν, 809. Od. ϑ, 142.

V. 433. *μαχέσασϑαι*, nach dem eben angeführten Medio, vgl. η, 40. 51. u. Bem. z. β, 214. 290. 477. *ἐξαῦτις*, vgl. α, 223. u. Bem. das. ε, 134. ν, 531. 642. π, 654. Od. δ, 213. 234. ε, 419. ι, 537. μ, 122. π, 193. τ, 214. φ, 206. ω, 350.

V. 434. *παύσασϑαι κέλομαι*, enthält um so offenbarer eine höhnende Neckerei, je mehr sie sich über seine frühe Rückkehr aus jenem Zweikampfe stillschweigend gewundert hatte und je weniger Paris jetzt noch in jenem Kampfe verwickelt war. Aristarch wollte *παύ-*

σθαι lesen. In einigen Codicibus steht παύσεσθαι, vgl. V. 28. 366. u. Bem. das. über τίσεσθαι u. τίσασθαι. μηδέ, enthält auch hier eine Copula in sich, vgl. β, 165. 170. 247. 708. 873.

V. 435. πόλεμον πολεμίζειν. Kühner §. 558. a. Die griechische Sprache liebt neben dem Verb das Object von demselben Stamme oder von verwandter Bedeutung zu stellen. Dadurch werden beide Begriffe, der verbale nämlich und der substantivische, in Einen Verbalbegriff verschmolzen. Bernhardy a. a. O. S. 105. Von einem Zweikampfe ist übrigens dieser so verstärkte Begriff nur ironisch zu verstehen.

V. 436. ἀφραδέως, in Folge des Mangels an Ueberlegung. Dieses Adverb ist nämlich hier keinesweges auf die Ungeschicktheit in der Art des Kampfes zu beziehen.

μήπως-δαμείης, vgl. Kühner §. 773. II. β. Auf ein vorausgegangenes Haupttempus folgt der Optativ, wenn der Sprechende nicht aus seiner eigenen Seele, sondern vielmehr aus der Seele einer anderen Person, eine Ansicht mittheilt. Das Ausgesagte erhält dann den Charakter der obliquen Rede, vgl. η, 339. Hermann hingegen, s. Opusc. 1. p. 288. will die Conjunctivform der Aristarchischen Lesart vorziehen und schreibt δάμείης, Spitzner aber δαμήης, vgl. Kühner §. 206. 7. μήπως, bed. irgendwie, auf irgend eine Art und Weise. δουρί, eine bestimmte Waffe wird hier nach μήπως dichterisch und zur näheren Belebung der Veranschaulichung für jede in Betracht kommende Waffe gesetzt.

V. 437. Ueber den Zusatz μύθοισιν bei ἀμειβόμενος, vgl. V. 171. u. Bem. das.

V. 438. με-θυμόν. Der eine der beiden Accusative bezeichnet das Ganze, der andere einen Theil, vgl. Kühner §. 564. ἔνιπτε. In anderen Codicibus steht die Form ἔνισπε, welche hier wohl die schwächere zu nennen sein dürfte, vgl. Bem. zu V. 427.

V. 439. In diesem Verse erklärt Paris den Menelaos unter dem Beistande der Athene für den Sieger. νῦν μέν, hat Beziehung auf das folgende κεῖνον δ' αὖτις ἐγώ. γάρ, vereinigt als ein Compositum von γέ u. ἄρα die Bedeutung beider Partikeln ohne Zweifel auch hier in sich. γέ befestigt und begründet auch den zu beweisenden Gedanken; ἄρα tritt hinzu, um die durch γέ angezeigte Begründung zugleich auch als eine Erklärung des zu beweisenden Gedankens darzustellen, vgl. Kühner §, 754., vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 462. u. f. S. 471. „Dasjenige aber, dessen Begründung oder Erläuterung γάρ einführt, ist nicht überall regelmässig vorangeschickt, sondern folgt entweder nach, oder ist aus dem Zusammenhange zu entnehmen, vgl. η, 242. Od. ξ, 355.“— „S. 473. Nirgends scheint es nöthiger, dass vor dem γάρ ein Satz supplirt werde, als in Erwiderungen und dennoch wäre dieses Verfahren gerade hier am unrichtigsten. Wenn wirklich Etwas zu suppliren ist, so muss dies hinter dem Satze des γάρ, nicht vor demselben geschehen. Diese Ergänzung darf Nichts weiter als Wiederholung desjenigen Gedankens sein, auf welchen γάρ die Antwort giebt. Γάρ zeigt aber, so wie γέ, an, dass sich die Erwiderung eng an die Rede der Gegenperson anschliesse, sie aufnehme und fortsetze, und darum ist hier so wenig ein Satz zu suppliren, als bei dem entsprechenden Gebrauche des γέ.“

σὺν Ἀθήνῃ, in Begleitung und folglich unter dem Beistande der Athene, vgl. ι, 49. κ, 290. ο, 403. υ, 192.

V. 440. *κεῖνον δ' αὖτις ἐγώ.* Paris wagt nicht das Wort *νικήσω* mit Bestimmtheit auszusprechen. Die Aposiopesis hat also eine besondere Beziehung und Bedeutung. Die Partikel *δέ* steht in adversativer, keinesweges in copulativer Bedeutung. Die Stellung *νῦν μέν, κεῖνον δέ* st. *νῦν μὲν-αὖτις δέ* ist schon öfters bemerkt worden, vgl. *β*, 721.

παρὰ γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν, vgl. *α*, 174. *παρά*, ist adverbial gesetzt und konnte daher von *εἰσί* getrennt werden. In alten Ausgaben steht auch die Lesart: *πάρα* aus Irrthum. *καὶ ἡμῖν*, auch bei mir, nicht blos bei ihm. Ueber die zweimal auf einander folgende Partikel *γάρ*, vgl. *α*, 260. 262.

V. 441. *ἀλλ'*, deutet auf den Uebergang zu einer ganz anderen Sache hin. *ἄγε δὴ φιλότητι τραπείομεν*, vgl. *ξ*, 314. *δή*. Aus der Bed. d. Partikel: sofort, ohne Weiteres, erklärt sich ihre Zusammenstellung mit Imperativen und daher wird auch oft durch dieselbe angezeigt, dass eben nur gerade das und nichts Anderes geschehen soll. *τραπείομεν*, vgl. *ξ*, 314. Diese Conjunctivform des Aor. II. Passiv. steht st. *τραπέωμεν*, *τραπῶμεν* und ist nach Buttmann's Erklärung §. 114. S. 234. nicht von *τρέπω*, sondern durch die Metathesis von *τέρπω* abzuleiten. Die Form würde also eigentlich: *ταρπῶμεν* heissen. Dieselbe Form hingegen gehört Od. *θ*, 292. zu *τρέπω*, obgleich Heyne es zu *τέρπω* rechnet. Auch Kühner §. 571. a, neigt sich hier ebenfalls zu der Ableitung von *τρέπω* hin und will daher den sogleich folgenden Dativ *φιλότητι* in räumlicher Beziehung verstehen, indem auch hier der räumliche Dativ Statt finde und den Gegenstand bezeichne, nach welchem die Thätigkeit des Verbs strebt. Ein Hinwenden zu jener *φιλότητι* scheint allerdings in diesem Zusammenhange der Rede des Paris, wo derselbe von jenem Gegenstande des bisherigen Gespräches lieber abbrechen und zu einem anderen Geschäfte sich hinwenden will, weit schicklicher ausgedrückt zu sein, als bei einem ohne Weiteres ausgedrückten Genusse jener Art es der Fall sein möchte, so wenig übrigens auch sonst an der Richtigkeit der Ausdrucksweise: *τέρπεσθαι φιλότητι* zu zweifeln ist, vgl. Od. *ε*, 227. Heyne wollte von dem Zusatze: *εὐνηθέντε* die Entscheidung abhängig machen und *φιλότητι* als ein damit in engster Verbindung stehendes Wort darstellen; allein in den von ihm angeführten Stellen *ξ*, 331. 360. steht nicht der einfache Dativ, sondern *ἐν φιλότητι* bei *εὐνηθῆναι* und zwar ohne das hier in Rede stehende Verbum. Hier ist noch zu Gunsten der Ableitung von *τρέπω* zu bemerken, dass in einem Wiener Codex sogar die Accusativform: *φιλότητα* vorkommt. In einigen Codicibus fand sich auch die Lesart: *εὐνηθέντες*.

V. 442. *με-φρένας ἀμφεκάλυψεν*, vgl. Bem. z. V. 438. *ξ*, 294. *οὔ-πώποτε*, vgl. *α*, 106. u. Bem. das. *ἔρως*. Die ältere, blos poetische Form ist *ἔρος*, bei Homer immer von der leidenschaftlichen Geschlechtsliebe, vgl. *ξ*, 315. *ὧδε ἔρως*. Die von Bentley zur Entfernung des Hiatus zwischen diese beiden Wörter gesetzte Partikel *γε* findet sich in dem Venediger Codex und wird übrigens auch durch eine andere Stelle, vgl. *ζ*, 99. bestätigt, vgl. Spitzner *ad h. l.* Gegen *μ' ὧδε φρένας* stellte Wolf in der Praef. *ad Il.* p. 71. Bedenklichkeiten auf. *ἀμφεκάλυψεν*. Dieses Compositum wird sonst bei Homer von umhüllenden Gegenständen gebraucht und hier sogar auf den *ἔρως*, wegen seiner benebelnden Wirkung auf die Sinne, überge-

tragen, vgl. ξ, 294. Man erklärte es daher mit dem einfachen Ausdrucke: περιέλαβε., κατέσχε.

V. 443. οὐδ' ὅτε, nicht einmal damals, als. Die Vossische Uebersetzung: auch nicht, als ist hier zu schwach.

Λακεδαίμονος ἐξ, vgl. V. 239.

V. 444. ἔπλεον ἁρπάξας. Die Haupthandlung der Entführung wird gleichsam wie ein Nebenmoment durch das Particip und die Nebenhandlung als Hauptsache durch das Tempus finitum ausgedrückt, vgl. α, 43. u. Bem. das.

V. 445. Κρανάῃ. Insel des Sinus Laconicus, an der östlichen Küste von Lakonika, südöstlich von Gythium. Angeblich heisst sie jetzt: Marathonisi. Schon im Alterthume war man sowohl über die Lage, als auch die Benennung selbst ungewiss. Einige verstanden darunter eine Insel bei Attika, mit der Benennung Helena, Andere nahmen dieses Wort als ein Adjectiv κραναῇ, vgl. V. 201.

ἐμίγην. Der Aor. II. Pass. ist nichts Anderes als ein, nach der Formation auf μι gebildeter, Aor. II. Activi, der mit intransitiver Bedeutung neben dem Aor. I. Act. mit transitiver Bedeutung besteht. Das Intransitiv bezeichnet aber eigentlich nur einen nach vollbrachter Thätigkeit eintretenden Zustand, vgl. Kühner §. 402., vgl. ζ, 25. 161. 165. Od. ε, 126. κ, 334. 335. ψ, 219. wo dieser Aorist in derselben Bedeutung und Verbindung, wie hier, vorkommt.

V. 446. ὥς σεο, vgl. ξ, 328. wo σέο accentuirt wird, nämlich zur Hervorhebung der Here. Auch in diesem Verse wird in manchen früheren Ausg. der Acut gefunden. Andere wollten alle Kraft auf νῦν vereinigt halten. καί με γλυκύς hat nach ὥς ἔραμαι etwas Klaffendes, was jedoch durch die vorhergehenden Worte: ὥς μ' ἔρως, worauf es sich bezieht und welchen es sogar entspricht, etwas gemindert wird.

ἵμερος αἱρεῖ, vgl. Od. χ, 500. Dasselbe Verbum wird auch anderen Affecten beigelegt, vgl. δ, 23. η, 479. ϑ, 460. ρ, 67. σ, 322. Od. ϑ, 304. λ, 43. 633. μ, 243. Daher konnte auch Il. β, 34. λήϑη und κ, 193. ὕπνος mit diesem Verbo in Verbindung kommen und als dasjenige aufgestellt werden, was die mit diesem Verbo bezeichnete Thätigkeit äussert. Der ganze Satz enthält übrigens eine epexegetische Erweiterung des vorangehenden Zeitwortes: ἔραμαι.

V. 447. Ἦ ῥα, vgl. V. 310. 355. ἄρχε. Treffend bemerkt Rost, dass ἄρχειν dann gebraucht wird, wenn Andere dem Beginnen der Handlung nachfolgen, bei ἄρχεσϑαι aber findet keine Rücksicht auf Andere Statt, vgl. α, 495. γ, 420. Die Construction mit dem Particip, vgl. β, 378. u. Bem. das. ist weit seltener als die Construction des Infinitivs und Genitivs bei diesem Verbo. Durch die malende Zeitform des Imperfects drückt der Erzählende aus, dass er das, was geschieht, gleichsam mit eigenen Augen ansieht, vgl. Kühner §. 441. 3. Sonst hat Homer immer ἦρχε. Aber Codices u. Ausgg. stimmen hier in ἄρχε überein. λέχοσδε, mit dem Suffixum δε, welches auch sonst noch einigen Accusativformen, z. B. ἅλαδε, ϑάνατόνδε, δόμονδε, Κόωνδε etc. ausser den sonst überall vorkommenden: οἰκόνδε, οἴκαδε (φύγαδε werde hier blos wegen der Aehnlichkeit mit οἴκαδε erwähnt) angefügt wird, vgl. Kühner §. 263. Buttm. §. 116. 5. nennt diese Enclitica δε eine nachgestellte Präposition. ἅμα, ist hier von der Zeit = gleichzeitig zu verstehen, vgl. α, 343. γ, 109. und diese Gleichzeitigkeit dient zur Bezeichnung der Abwesenheit jeder Zögerung oder

Bedenklichkeit. εἵπετ'. Das Imperfect bezeichnet zugleich auch die Dauer des Nachfolgens während jenes Vorangehens.

V. 448. Τὼ μέν ἄρ', vgl. Bem. z. β, 1. 48. κατευνάσθεν. Der Plural des Verbums steht auch sonst mit dem Dual verbunden. τρητοῖσι, vgl. V. 391.

V. 449. δ', steht hier bei einem bedeutenden Gegensatze, welcher das mehr als schalkhafte Spiel der Aphrodite ganz besonders noch hervorhebt.

ἐφοίτα. Auch das Imperfect drückt zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes und hier namentlich in V. 448. mitgetheiltes Prädicat und zeigt nur an, dass eine Thatsache in irgend einem gewissen Theile der Vergangenheit öfters wiederkehrte, aber weder vor, noch nach der andern dabei in Betracht kommenden Thatsache vorfiel, vgl. Kühner §. 442. 3. Barnes hat übrigens das in allen alten Ausgg. weggelassene Augment glücklich wieder hergestellt.

V. 450. εἴ που, vgl. ζ, 330. κ, 206. ο, 571. Od. ν, 415. wo ebenfalls der Optativ auf diese beiden Partikeln folgt, indem der Zusammenhang des Gedankens das Streben nach irgend einem möglicherweise zu erreichenden Resultate in sich enthält. ἐσαθρήσειεν, ob er ihn ansichtig werden = erblicken könne. Die äusserste Seltenheit dieses Compositums macht es erklärbar, dass ἐς in dem Venediger Codex getrennt geschrieben wurde; denn ἀθρέω wurde mit εἴς τι construirt, vgl. κ, 11. θεοειδέα, vgl. β, 623. u. Bem. das. 862. γ, 16. 30. 37. 58.

V. 451. ἀλλ', liess eigentlich nur: οὐ δύνατο ἰδέσθαι u. dgl. erwarten. Der Dichter macht aber τίς Τρώων zum Subjecte und lässt uns also eine Nachfrage des Menelaos bei den Troern voraussetzen.

V. 452. δεῖξαι, bed. hier: mit der Hand gleichsam auf denselben hinweisen oder zeigen. τότ'. Die Hervorhebung gerade dieses Augenblickes vernahmen die Zuhörer des Dichters wohl schwerlich ohne verschiedenartige Theilnahme. Die ihn verhöhnende und ihr Spiel auch jetzt noch fortsetzende Aphrodite tritt dadurch noch ganz besonders hervor.

V. 453. Der verbindende Gedanke: man darf aber nicht etwa glauben, dass die Troer denselben verläugneten, ist hier zu ergänzen und mit dem zunächst folgenden: denn, wenn ihn irgend Jemand von den Troern gesehen hätte, so würden sie ihn nicht verläugnet haben, zu verbinden.

οὐ μὲν γάρ. Diese drei Partikeln werden in dieser Verbindung nur versichernd gebraucht und Naegelsbach *Excurs*. 1. S. 161. meint, sie entsprächen ganz und gar den Partikeln: ἐπεὶ οὐ μέν, vgl. Kühner §. 697. b. „Der Satz, mit dem γάρ in Beziehung steht, fehlt oft und muss aus dem Zusammenhange ergänzt werden." Kühner §. 754.

φιλότητι. Der Dativ dient hier zur Angabe des Grundes, auf welchen die Thätigkeit jenes etwa von Manchem angenommenen Verläugnens gestützt ist. Die angefügte Partikel γε bezeichnet, dass wohl eher aus jedem anderen Grunde eine Verleugnung hätte Statt finden können, als aus dem Grunde der Freundschaft oder vielmehr der Zuneigung zum Paris; dieselbe kann aber nicht mit Voss ganz übergangen werden. Sie drückt vielmehr auch hier aus: wenigstens. Der Dichter will

sagen: wenigstens nicht aus Zuneigung zu ihm würden sie denselben verheimlicht oder verleugnet haben.

ἐκεύθανον, vgl. Kühner §. 451. Was der Vergangenheit angehört, ist der Wirklichkeit entrückt und erscheint als ein in der Gegenwart nicht mehr Bestehendes oder Vorhandenes. Das Bedingende und Bedingte steht in einer gegenseitigen Beziehung zu einander, und dieses Verhältniss wird durch die relativen Zeitformen: Imperfect und Plusquamperfect ausgedrückt. Die relativen Zeitformen belegt man in dieser Function mit dem Namen des Conditionalis oder der conditionalen Zeitform. Durch den Conditionalis soll aber schon im Voraus entschiedene Nichtwirklichkeit angedeutet werden. Voss drückte dies in seiner Uebersetzung: Nicht aus Freundschaft verhehlten sie; nicht aus, und fuhr eben auch so fort: wenn man ihn schaute, anstatt: wenn irgend Jemand denselben erblickt hätte. Das Verbum steht ohne Object, weil dasselbe so eben vorhergeht. Die poetische Form κευθάνω aus κεύθω verlängert, kommt sonst weiter nicht vor. Auch ἴδοιτο hat kein Object bei sich.

V. 454. Es folgt nun die nähere Angabe des Grundes, warum sie denselben auch unter veränderten Umständen nicht würden verheimlicht haben, vgl. α, 262. u. Bem. das. ἶσον, steht adverbial bei ἀπήχθετο, vgl. ι, 616. ἶσον ἐμοὶ βασίλευε, ο, 50. Od. λ, 557. Auch der Plural ἶσα wird bisweilen so gebraucht, vgl. Il. ε, 71. 441. φ, 315. Od. α, 432. λ, 304. 484. ο, 520. ἶσον γάρ, bildet die erste rhythmische Reihe. Die Trennung von κηρὶ μελαίνῃ, durch mehre Worte ist ebenfalls nicht ganz zu übersehen, und bewirkt die dritte rhythmische Reihe dieses Verses, vgl. β, 859. Mehre schreiben jedoch hier Κηρὶ μελαίνῃ.

ἀπήχθετο, vgl. ζ, 140. 200. ι, 300. ω, 27. Der Gedanke selbst wurde ι, 312. auf eine ähnliche, nur bildlichere Art ausgedrückt. σφιν, ist nicht mit Thiersch §. 204. 9. durch den Accent hervorzuheben, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 455. τοῖσι δὲ καὶ μετέειπεν, vgl. β, 336. γ, 96. etc. δὲ καί, drücken den Sinn aus: ferner auch. Bei dem Schlusse jenes Epeisodion steht nämlich δέ zur Bezeichnung des Ueberganges zu einem anderen, obgleich keinesweges entgegengesetzten, Gegenstande, nämlich zu der Erklärung des Oberfeldherrn, dass Menelaos offenbar als Sieger zu betrachten sei.

V. 456. κέκλυτε, vgl. V. 86. u. Bem. das. 97. η, 67. θ, 497. τ, 101. etc. Δάρδανοι, vgl. β, 819. ο, 425. Dardanien, vgl. υ, 215. war früher als Ilium und das Reich der Troer gegründet.

V. 457. νίκη μὲν δή, drückt aus, dass wirklich der Sieg zum Abschlusse oder zur Entscheidung offen sich gezeigt habe. μὲν (= μὴν) δή, spricht die Versicherung des raschen Abschlusses, dem nun weiter nichts im Wege stehe, aus und zwar mit einem Rückblicke auf das Vorhergehende, vgl. Kühner §. 691. a. c.

φαίνετο, zeigte sich offen. Ueber den Gebrauch des Imperfects s. Bem. z. V. 447. Μενελάου, ist Genitivus possessivus bei φαίνετ', wo die Participialform οὖσα ergänzt werden kann, vgl. Kühner §. 517. b. Die Troer hatten aber, da Paris nicht getödtet worden war, in den V. 284. stehenden Worten des Oberanführers der Griechen (und des Menelaos in V. 102.) noch eine Ausflucht, und konnten gegen jene Erklärung eine Einrede aufstellen. Die Griechen hingegen konnten die in V. 92. (138.) aufgestellte Bedingung geltend machen. Daher forderte

nun auch Agamemnon in den drei nächsten Versen 458—460. die Rückgabe der Helena mit allen ihrem Besitzthume und glänzender Erstattung aller Kriegskosten.

V. 458. *ἄμ' αὐτῇ.* Durch diese Worte weiset Agamemnon noch einmal auf die Rückgabe der Helena hin.

V. 459. *τιμήν*, vgl. Bem. z. V. 286. *ἀποτινέμεν*, Zenodotos schrieb: *ἀποτίνετε.* Aus einem Scholion des Venediger Codex A. sieht man, dass auch, wie Spitzner bemerkt, *ἀποτίνετον* gelesen wurde. Eine Abhängigkeit des Accusativs *τιμήν* von *ἔδοτε* und des Infinitivs *ἀποτίνεμεν* von *ἔοικεν*, dürfte wenigstens in diesem Zusammenhange nicht ganz undenkbar, sondern mit der bekannten Attractionsform vereinbar sein.

V. 460. Vgl. V. 287. Od. *ϑ*, 160. vgl. Spitzner, „*Eam, Agamemnon inquit, poenam solvant Troes, quae a posteris etiam pari flagitio commisso sit solvenda. Quod enim ad sententiae integritatem abesse Heynius opinatur, id verbo πέληται inhaeret, vid. Od. 8, 160.*" Aber der einfache Sinn dieser Worte ist: die Troer sollen eine Strafe zahlen, die noch in künftiger Zeit dauern d. h. bei ähnlichen Fällen wieder vorkommen wird.

V. 461. Auf allgemeine Anreden jener Führer folgten gewöhnlich dergleichen Beifallsbezeigungen der grossen Masse nach hergebrachter Sitte, vgl. *α*, 22. *β*, 333. 335. *γ*, 111. wo jedoch nur der schwache Ausdruck: *οἱ δ' ἐχάρησαν* gebraucht wird.

Viertes Buch der Ilias.

Inhalt: V. 1—103. Die beiden Heere standen einander noch feindlich gegenüber. Jener Zweikampf hatte nicht zur Entscheidung geführt. Es bedurfte also einer anderen Entscheidung, die zwar schon vom Agamemnon, vgl. γ, 288—291., angedeutet, aber nun vom Zeus weiter eingeleitet wurde. Der Dichter versetzt daher die Scene zunächst in den goldenen Saal des Zeus, wo die Götter bei heiterem Becherklange auf Troja herabblickten. Bei dieser Gelegenheit suchte Zeus zur Erreichung seines versteckten Zweckes die Here zunächst durch Hinweisung auf die Unthätigkeit, welche sie und Athene jetzt zeigten, aufzureizen und stellt die Aphrodite ihnen entgegen, welche ihren Schützling weit sorgfältiger behandele. Gegen die vom Zeus unbestimmt gelassene oder vielmehr noch einer Götterberathung überlassene Entscheidung und eben so auch gegen seine angedeutete Neigung zur friedlichen Beilegung drücken Here und Athene durch ihr Benehmen, Athene zwar nur durch Schweigen, Here aber durch unumwundene Erklärung, ihren Unwillen aus. Zeus fragt die Here nach der Ursache dieses entsetzlichen und nur durch gänzliche Vernichtung stillbaren Hasses gegen Troja und die Familie des Priamos. Um jedoch nicht in häuslichen Zwist dadurch verwickelt zu werden, wolle er ihr überlassen, nach Gutdünken zu handeln, jedoch mit dem Vorbehalte, dass sie ihn ebenfalls nicht hindere, wenn er etwa auch einmal in den Fall kommen sollte, eine Stadt zerstören zu wollen, welche unter Heres Schutze stehe; denn Troja sei ihm unter allen Städten die liebste Stadt. Auf dieses Zugeständniss überlässt Here, im Falle eines bei Zeus eintretenden Hasses, dem Zeus die ihr liebsten Städte im Peloponnes, und gesteht zugleich, dass sie durch Vorenthalten derselben doch nichts ausrichten würde. Sie wiederholt dabei zugleich, dass ihre Bemühungen vom Zeus nicht dürften vereitelt werden; denn ihre Persönlichkeit sei auch nicht ohne Bedeutung; der Eine möge sich daher in den Willen des Andern fügen; die übrigen Götter würden nachher leicht auch selbst beitreten. Zugleich verbindet sie damit den Vorschlag, Zeus möge der Athene auftragen, nach dem Kampfplatze zu gehen und daselbst einen Versuch zur Aufreizung der Troer zu machen. Diese sollten nämlich zuerst Beleidigungen gegen die Achäer,

ungeachtet der gegebenen eidlichen Versicherungen, beginnen. Zeus liess sich sehr leicht und seiner versteckten Absicht gemäss auf diesen Vorschlag ein und auf diese Art stand auch hier die Chikane unter einem höheren Schutze. Athene kam in das Heer der Troer und beredete den Pandaros zu einem Schusse auf den Menelaos. Die *σύγχυσις ὁρκίων* macht daher den ersten Theil des Hauptinhaltes dieser Rhapsodie aus.

V. 1. *Οἱ δέ.* Zu Anfange der Erzählung bezeichnet *δέ* einen Uebergang zu einem anderen Gegenstande. Uebrigens lässt sich hier eine Annäherung des W. *οἱ* an den Artikel nicht verkennen. Vgl. dagegen Kühner §. 480. 4. — *καθήμενοι ἠγορόωντο.* Der Zusammenhang der Stelle widerlegt des Aristarchos Erklärung: *ἠθροίζοντο* und verlangt vielmehr die Erklärung des Porphyrios: *διελέγοντο*, vgl. *ϑ*, 230. *Ζηνί*, ist Nebenform der Dichter wie von *ΖΗΝ.*

V. 2. *δαπέδῳ.* Der Fussboden steht hier in enger Verbindung mit *καθήμενοι*, wird zur Verschönerung der Darstellung jenes Aufenthaltortes der Götter vergoldet genannt und in keine Verbindung mit den übrigen Theilen jenes Ortes gesetzt; denn der Dichter nahm nur auf das Sitzen Rücksicht und bedurfte daher keiner anderen Erwähnung. Der Pallast des Zeus wurde *α*, 426. *χαλκοβατὲς δῶ* genannt. Solche Vorstellungen sind natürlich aus dem Menschenleben auf die Götter übergetragen worden. Schon im heroischen Zeitalter kannte und hatte man künstlich ausgelegte Fussböden und konnte also leicht von dieser Vorstellung zu einer höheren aufsteigen. *μετά*, mit dem Dativ, vgl. *α*, 252. 368. u. Bem. das. Kühner §. 614. II. Das der Hebe beigelegte Beiwort kann in einer solchen Verbindung weder Gebieterin, noch ehrwürdig oder verehrt heissen, sondern muss vielmehr der jugendlichen Hebe angemessen erklärt und mit der Trefflichkeit geistiger Eigenschaften in Verbindung gedacht werden.

V. 3. *ἐῳνοχόει*, vgl. Bem. z. *α*. 598. Diese epische Form gehört eben so wie *ἑήνδανε* zu jenen drei Verben, welche neben dem Augm. temporali auch noch das Augm. syllab. haben, Kühner §. 100. 8. Der in diesem Verbo schon enthaltene Accusativ des Objectes wird durch den Zusatz eines anderen Accusativs, *νέκταρ*, näher bestimmt und erklärt. *χρυσέοις*, zweisylbig, vgl. *α*, 15. 374. *β*, 268. *δεπάεσσιν.* Am gewöhnlichsten erscheint diese Dativform in der epischen und anderen Dichtarten mit doppeltem *σ*, Buttm. §. 46. Anm. 2.

V. 4. *δειδέχατο*, vgl. *χ*, 435. mit verstärkter Reduplication und Imperfect-Bedeutung. „Diese Form, so nahe auch der Begriff bewillkommnen zu liegen uns scheinen mag, sagt Buttm. §. 114., gehört nicht zu *δέχομαι*, sondern zu *δείκνυμι*.“ Passow erklärt das Medium *δείκνυμαι* auf eine etwas gezwungene Art und Weise: etwas Vorgezeigtes annehmen, daher gastlich mit entgegengestreckter Rechten aufnehmen, bewillkommnen, begrüssen, wo die Bedeutung nach *δέχομαι* hinüberspielt, vgl. *ι*, 196. 224. 671. Od. *δ*, 59. *η*, 72. Heyne hingegen leitete diese Form einfach von *δέχομαι* ab. Andere s. L. Dindorf bei Henric. Stephanus, bemerkten, jene Form *δείκνυμαι* sei für *δέχνυμαι* = *δέχομαι* gesetzt, aber keineswegs von *δείκνυμι* abzuleiten. Damit stimmt auch die Angabe des Etymologic. Orionis Thebani, p. 49. 17. Ed. Sturz überein: *Δέχνυμαι. δέχω ἐστὶ ῥῆμα, οὗ παθητικὸν δέχομαι.* Matthiä erwähnte daher *δέκω* als die ursprüngliche Form, vgl. gr. Gr. §. 229.

und δέκεσθαι war bei den Ioniern = δέχεσθαι. Athenaeus, 1. 13. erklärte hier: ἐδεξιοῦντο προπίνοντες ἑαυτοῖς ταῖς δεξιαῖς. Homer gebrauchte in diesem Zusammenhange auch zwei andere verwandte Zeitwörter, nämlich δεικανοῦσθαι, vgl. ο, 86. Od. σ, 111. ω, 410. und δειδίσκεσθαι, vgl. Od. γ, 41. σ, 121. υ, 197.

εἰσορόωντες. Der Dichter setzt durch diesen Blick auf Troja die Götter mit dem Hauptinhalte der Darstellung in enge Verbindung und eröffnet sich dadurch den Weg zu der weiteren Auseinandersetzung.

V. 5. αὐτίκα, ohne erst eine besondere Veranlassung dazu abzuwarten. Der Begriff: augenblicklich, muss nämlich eine bestimmte, und keinesweges nur eine allgemeine Beziehung auf jene Zeit des Beisammenseins der Götter haben. Es bezieht sich daher dieses Adverb auf nichts Anderes als auf den Anfang seiner Worte selbst.

ἐρεθιζέμεν, vgl. α, 32. ε, 419. ρ, 658. Od. τ, 45.

V. 6. κερτομίοις ἐπέεσσι, vgl. α, 539. u. Bem. das. Od. ι, 474., wo κερτόμια substantivisch, ohne ἔπεα, stehen. Bei Homer ist nur das Neutr. plur. von beissenden Stichelworten gewöhnlich.

παραβλήδην, eigentl. daneben werfend, also: beiläufig, nebenbei, stets mit ironischer Beziehung, im Gegensatze der offenen und unzweideutigen Rede. Andere wollten dieses Adverb durch dagegen erklären; allein diese Erklärung ist ganz unstatthaft.

V. 7. Menelaos hat zwar zwei helfende Göttinnen zu seinem Schutze; aber Beide halfen ihm nicht. Δοιαί. Der dem Dualis δοιώ und der gewöhnlichen Form δύο völlig gleichbedeutende Plural δοιοί, αί, ά, ist eine epische Nebenform, von welcher kein Singular δοιός anzunehmen ist. Buttm. §. 70. Anm. 9. Der Genitiv θεάων lässt sich mit Barnes als abhängig von δοιαί, und zugleich auch als Genitivus partitivus annehmen, vgl. Kühner §. 518. Bernhardy a. a. O. S. 153. 42. „Zu unterscheiden ist bei den Adjectiven die Abhängigkeit des Genitivs entweder vom Begriffe oder von der Form. Vermöge des Begriffes ist der quantitative Sinn vielfach bestimmend. So im Allgemeinen Zahlbegriffe, vgl. Od. ξ, 98.“

V. 8. Die beiden nächsten Prädicate Ἀργείη und Ἀλαλκομενηΐς beziehen sich natürlich nur auf Oertlichkeit. Here hatte zu Argos einen sehr berühmten Tempel, vgl. Sophocl. Electr. V. 7. ὅδε Ἥρας ὁ κλεινὸς ναός, Pausan. II. 17. 1. Μυκηνῶν ἐν ἀριστερᾷ πέντε ἀπέχει καὶ δέκα στάδια τὸ Ἡραῖον und Strabo VIII. p. 368. Sie war daselbst seit den ältesten Zeiten Nationalgöttin. An die völlig unstatthafte Erklärung dieses Beiwortes durch λευκή ist eben so wenig als bei Ἀλαλκομενηΐς an ἀλαλκεῖν zu denken. Die Athene hatte zu Alalkomenae, einem kleinen Orte in Böotien, in dessen Nähe Athene geboren sein soll, einen sehr alten Tempel, vgl. Pausan. IX. p. 776. Strabo IX. p. 634. A. Noch eher konnte dieser Stadtname oder der Name des Heros Alkomenes mit jenem Zeitworte ἀλαλκεῖν in Verbindung stehen. Auch setzte man den Waldbach Triton, bei Alalkomenae, mit der Athene in den alten Sagen in einige Verbindung, obgleich dies auch mit einem Kretischen Flusse Triton und mit dem Libyschen See Tritonis der Fall war.

Ob übrigens nach Ἀθήνη, hier am Ende des Verses, vollständig der ganze Satz beendigt und durch ein Punkt dieses zu bezeichnen sei, möchte ich wegen des folgenden Satzes: ἀλλ' — τέρπεσθον, sehr bezweifeln.

V. 9. Der Dichter nimmt auch hier keinen Anstoss, den Plural mit dem Dual oder vielmehr den Dual *τέρπεσθον* mit den Pluralen *καθήμεναι, εἰσορόωσαι* zu verbinden, vgl. Kühner §. 426. §. 427. *ἀλλ᾽ ἤτοι*, aber doch, um das Ausgesagte gegen den vorhergehenden Satz gleichsam versichernd festzustellen, Kühner §. 699. 3. Das erstere Particip *καθήμεναι* steht adverbial und das zweite *εἰσορόωσαι* drückt das Object jenes Vergnügens, *τέρπεσθαι*, vgl. *α*, 474. aus. Beide stehen daher wegen dieser verschiedenen Beziehung ohne Copula.

V. 10. *τῷ δ᾽*, nach *Δοιαὶ μὲν Μενελάῳ*, vgl. *β*, 721. *αὖτε*, drückt hier: hingegen, also einen Gegensatz zu der erwähnten Unthätigkeit aus. *φιλομμειδής*, vgl. *γ*, 424. u. Bem. das. Der Venediger Codex hat überall das doppelte *μ*, andere Codices hingegen das einfache. Buttm. §. 121. 10. A.

V. 11. *παρμέμβλωκε*, stammt von *βλώσκω* statt *μλώσκω* und hat diese Form zur Milderung der Aussprache. Die Perfectform war eigentlich: *μέμλωκα*, vgl. Kühner §. 179. von der Metathesis. Buttm. §. 114. wo bemerkt wird, dass *βλώσκω* von der Wurzel *ΜΟΛ* ausgeht. Eben so entsteht auch durch mildere Aussprache bei dem Verbo *μείρεσθαι* aus *ΜΟΡ*, *ΜΡΟ*, die Form *ΒΡΟ*, *ἀβροτάζειν ἤμβροτες*, *ἄμβροτος* u. s. w. Die Scholien erklären *παρμέμβλωκε*, durch *παραμένει*, *πάρεστι* und Apollonius in dem Lexico durch: *συμπάρεστι—Κῆρας*. Auch hier finden wir die Phantasie des Dichters bei dem Geschäfte, unbegriffene, dämonische Wirkungen zu besonderen Wesen zu gestalten; denn das Bild steht nicht fertig in abgeschlossener Persönlichkeit da, vgl. *β*, 302. Nitzsch Od. *γ*, 236. Aphrodite erscheint als mächtig genug zur Abwehr der Keren von ihrem Lieblinge. Auch bei jenem Zweikampfe zeigte sie diese Abwehr und dies wurde ihr selbst vom Zeus zugestanden.

V. 12. Auf die Erwähnung des allgemeinen *αἰεὶ παρμέμβλωκε*, folgt nun auch der besondere Fall *καὶ νῦν ἐξεσάωσεν—θανέεσθαι*. Die einfachen Formen *ἔθανον*, *θανεῖν*, *θανοῦμαι* sind nur dichterisch, vgl. *ο*, 728.

V. 13. *ἀλλ᾽ ἤτοι*, vgl. V. 9. u. Bem. das. Ungeachtet dieser dem Menelaos ungünstigen Umstände ist doch ihm der Sieg zu Theil geworden. Dieser Ausspruch des Zeus wird besonders durch die Partikel *μέν=μήν* verstärkt.

V. 14. Durch *ἡμεῖς δέ* geht Zeus zur weiteren Aufforderung der Götter über. *ὅπως ἔσται*, bezeichnet die bestimmte Art und Weise jener Entscheidung. *ἔργα*, vgl. *α*, 252. 518. 573. *β*, 252. Hier bezeichnet dieses Wort jene ganze Angelegenheit.

V. 15. *ἤ ῥ᾽*. Die indirecte Doppelfrage wird auch hier eingeleitet durch: *ἤ—ἤ*, vgl. *α*, 190. 192. *κ*, 342. sonst auch durch *εἰ—ἤ*, vgl. *θ*, 533. oder auch durch *πότερον—ἤ*. Natürlich folgt nach *φραζώμεθ᾽* und *ἤ—ἤ* der Conjunctivus deliberativus und dubitativus, indem der Sprechende bei sich überlegt, was er wohl nach der gegenwärtigen Lage der Dinge thun soll. Der Uebergang von *ὅπως ἔσται* zu diesem Conjunctiv kann um so weniger befremden, da zwar ganz gewiss Etwas erfolgen musste, aber gerade über diesem Etwas schwebte noch ein Dunkel, welches zur Berathung aufforderte. *πόλεμος* und *φύλοπις* stehen öfters mit diesen Prädicaten in Verbindung, vgl. V. 82. *σ*, 242.

V. 16. *φιλότητα—βάλωμεν*. Das Verbum *βάλλειν* wird sonst

mit materiellen Objecten verbunden. Hier hingegen wird φιλότης gleichsam als ein materielles Object betrachtet. Der Satz selbst kann nicht mit Voss übersetzt werden: oder im Frieden die beiderlei Völker versöhnen.

V. 17. In der neuesten Wolf'schen Ausgabe wurde die Aristarchische Lesart: εἰ δ' αὖ πως, welche dem bescheidenen Wunsche des Zeus entspricht und jeden Uebelstand entfernt, der gewöhnlichen: εἰ δ' αὔτως, welche auch Buttmann Lexil. 1. p. 39. in Schutz nehmen wollte, vorgezogen. Ist τόδε auf den letztern der beiden Vorschläge zu beziehen, wie der Zusammenhang allerdings zulässt, so heisst πᾶσιν αὔτως eben so viel als πᾶσιν ὁμοίως. Diese Erklärung scheint einfacher und annehmbarer als die andere von Buttmann ebenfalls aufgestellte und hervorgehobene Erklärung: „Wenn nun dieses allen eben so recht und lieb ist," nämlich „wie mir; so mag u. s. w." denn auch hier ist τόδε auf den letzteren Vorschlag zu beziehen, und eben so ist nicht ganz verschieden von ὁμοίως, d. h. in gleichem Grade.

V. 18. ἤτοι μέν, vgl. γ, 168. 213. λ, 442. 613. π, 451. υ, 67. ψ, 404. οἰκέοιτο. Dieser und der sogleich folgende Optativ ἄγοιτο, vgl. γ, 255. 257. bezeichnet die Vorstellung ohne alle Rücksicht auf Entscheidung und Realisirung, vgl. Kühner §. 450. §. 466. Zeus lässt sich absichtlich auf keine Bestimmtheit des Ausdruckes ein, um nämlich seine im Zusammenhange des Ganzen klar vorliegende Absicht desto sicherer in den Hintergrund zu stellen. Koeppen's Bemerkung: „Jupiter, wird man sagen, spricht hier verstellt; aber womit will man das beweisen? Der Dichter sagt davon nichts und doch hätte er dies gewiss gethan, wenn er diese Absicht bei Jupiters Rede gehabt hätte," erledigt sich ohne Zweifel leicht aus jenem eben angedeuteten Zusammenhange. Die Vossische Uebersetzung: Gern noch möchte sie stehen, des Priamos Veste, entspricht nicht dem Originale. Koeppen übersetzt in den Anmerkungen weit angemessener: so bleibe Priamos Stadt bewohnt.

V. 19. αὖτις, in Verbindung mit ἄγοιτο hat nur die örtliche Bedeutung: zurück. Ueber die Stellung der Partikeln μέν—δέ, vgl. V. 7. und 10.

V. 20. vgl. ϑ, 455. Auf diese Worte des Zeus folgte ein verhaltener, aber dabei bemerkbarer Ausdruck des Unwillens, welchen Athene und Here für den gegenwärtigen Augenblick noch weiter zurückzuhalten suchten. αἵ, hat offenbar hier Pronominal-Bedeutung: sie aber, Athene und Here.

V. 21. Vgl. ϑ, 456. Auch hier steht der Plural πλησίαι mit der Dualform des Zeitwortes. πλησίαι, ist adverbial zu verstehen. Indem auf diese Art der adverbiale Ausdruck, welcher als ein Attributiv des Verbs (Adjectivs) angesehen werden kann, zu einem Attributiv des Subjects erhoben wird, erhält er gewissermassen mehr Leben, Anschaulichkeit und Energie, Kühner §. 685. αἵγ'. Ueber die recapitulirende Kraft der Partikel γε, vgl. Bem. zu γ, 5. 7. μέδεσϑαί τί τινι, wird bei Homer stets im schlimmen Sinne gebraucht, vgl. ϑ, 458.

V. 22. ἤτοι. Wo diese Partikel die erklärende Bedeutung ἤγουν, scilicet, hat, schreiben Einige ἦτοι, vgl. ε, 724. 842. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 355. u. f. „Diese Partikel erscheint responsiv in dem bekannten, bei Grammatikern so beliebten, explicativen Gebrauche, in

V. 9. Der Dichter nimmt auch hier keinen Anstoss, den Plural mit dem Dual oder vielmehr den Dual *τέρπεσθον* mit den Pluralen *καθήμεναι*, *εἰσορόωσαι* zu verbinden, vgl. Kühner §. 426. §. 427. *ἀλλ' ἤτοι*, aber doch, um das Ausgesagte gegen den vorhergehenden Satz gleichsam versichernd festzustellen, Kühner §. 699. 3. Das erstere Particip *καθήμεναι* steht adverbial und das zweite *εἰσορόωσαι* drückt das Object jenes Vergnügens, *τέρπεσθαι*, vgl. *α*, 474. aus. Beide stehen daher wegen dieser verschiedenen Beziehung ohne Copula.

V. 10. *τῷ δ'*, nach *Δοιαὶ μὲν Μενελάῳ*, vgl. *β*, 721. *αὖτε*, drückt hier: hingegen, also einen Gegensatz zu der erwähnten Unthätigkeit aus. *φιλομμειδής*, vgl. *γ*, 424. u. Bem. das. Der Venediger Codex hat überall das doppelte *μ*, andere Codices hingegen das einfache. Buttm. §. 121. 10. A.

V. 11. *παρμέμβλωκε*, stammt von *βλώσκω* statt *μλώσκω* und hat diese Form zur Milderung der Aussprache. Die Perfectform war eigentlich: *μέμλωκα*, vgl. Kühner §. 179. von der Metathesis. Buttm. §. 114. wo bemerkt wird, dass *βλώσκω* von der Wurzel *ΜΟΛ* ausgeht. Eben so entsteht auch durch mildere Aussprache bei dem Verbo *μείρεσθαι* aus *ΜΟΡ*, *ΜΡΟ*, die Form *ΒΡΟ*, *ἀβροτάξειν ἤμβροτες*, *ἄμβροτος* u. s. w. Die Scholien erklären *παρμέμβλωκε*, durch *παραμένει*, *πάρεστι* und Apollonius in dem Lexico durch: *συμπάρεστι—Κῆρας*. Auch hier finden wir die Phantasie des Dichters bei dem Geschäfte, unbegriffene, dämonische Wirkungen zu besonderen Wesen zu gestalten; denn das Bild steht nicht fertig in abgeschlossener Persönlichkeit da, vgl. *β*, 302. Nitzsch Od. *γ*, 236. Aphrodite erscheint als mächtig genug zur Abwehr der Keren von ihrem Lieblinge. Auch bei jenem Zweikampfe zeigte sie diese Abwehr und dies wurde ihr selbst vom Zeus zugestanden.

V. 12. Auf die Erwähnung des allgemeinen *αἰεὶ παρμέμβλωκε*, folgt nun auch der besondere Fall *καὶ νῦν ἐξεσάωσεν—θανέεσθαι*. Die einfachen Formen *ἔθανον*, *θανεῖν*, *θανοῦμαι* sind nur dichterisch, vgl. *ο*, 728.

V. 13. *ἀλλ' ἤτοι*, vgl. V. 9. u. Bem. das. Ungeachtet dieser dem Menelaos ungünstigen Umstände ist doch ihm der Sieg zu Theil geworden. Dieser Ausspruch des Zeus wird besonders durch die Partikel *μέν=μήν* verstärkt.

V. 14. Durch *ἡμεῖς δέ* geht Zeus zur weiteren Aufforderung der Götter über. *ὅπως ἔσται*, bezeichnet die bestimmte Art und Weise jener Entscheidung. *ἔργα*, vgl. *α*, 252. 518. 573. *β*, 252. Hier bezeichnet dieses Wort jene ganze Angelegenheit.

V. 15. *ἢ ῥ'*. Die indirecte Doppelfrage wird auch hier eingeleitet durch: *ἤ—ἤ*, vgl. *α*, 190. 192. *κ*, 342. sonst auch durch *εἰ—ἤ*, vgl. *θ*, 533. oder auch durch *πότερον—ἤ*. Natürlich folgt nach *φραζώμεθ'* und *ἤ —ἤ* der Conjunctivus deliberativus und dubitativus, indem der Sprechende bei sich überlegt, was er wohl nach der gegenwärtigen Lage der Dinge thun soll. Der Uebergang von *ὅπως ἔσται* zu diesem Conjunctiv kann um so weniger befremden, da zwar ganz gewiss Etwas erfolgen musste, aber gerade über diesem Etwas schwebte noch ein Dunkel, welches zur Berathung aufforderte. *πόλεμος* und *φύλοπις* stehen öfters mit diesen Prädicaten in Verbindung, vgl. V. 82. *σ*, 242.

V. 16. *φιλότητα—βάλωμεν*. Das Verbum *βάλλειν* wird sonst

mit materiellen Objecten verbunden. Hier hingegen wird *φιλότης* gleichsam als ein materielles Object betrachtet. Der Satz selbst kann nicht mit Voss übersetzt werden: oder im Frieden die beiderlei Völker versöhnen.

V. 17. In der neuesten Wolf'schen Ausgabe wurde die Aristarchische Lesart: *εἰ δ' αὖ πως*, welche dem bescheidenen Wunsche des Zeus entspricht und jeden Uebelstand entfernt, der gewöhnlichen: *εἰ δ' αὔτως*, welche auch Buttmann Lexil. 1. p. 39. in Schutz nehmen wollte, vorgezogen. Ist *τόδε* auf den letztern der beiden Vorschläge zu beziehen, wie der Zusammenhang allerdings zulässt, so heisst *πᾶσιν αὔτως* eben so viel als *πᾶσιν ὁμοίως*. Diese Erklärung scheint einfacher und annehmbarer als die andere von Buttmann ebenfalls aufgestellte und hervorgehobene Erklärung: „Wenn nun dieses allen eben so recht und lieb ist,“ nämlich „wie mir; so mag u. s. w.“ denn auch hier ist *τόδε* auf den letzteren Vorschlag zu beziehen, und eben so ist nicht ganz verschieden von *ὁμοίως*, d. h. in gleichem Grade.

V. 18. *ἤτοι μέν*, vgl. *γ*, 168. 213. *λ*, 442. 613. *π*, 451. *υ*, 67. *ψ*, 404. *οἰκέοιτο*. Dieser und der sogleich folgende Optativ *ἄγοιτο*, vgl. *γ*, 255. 257. bezeichnet die Vorstellung ohne alle Rücksicht auf Entscheidung und Realisirung, vgl. Kühner §. 450. §. 466. Zeus lässt sich absichtlich auf keine Bestimmtheit des Ausdruckes ein, um nämlich seine im Zusammenhange des Ganzen klar vorliegende Absicht desto sicherer in den Hintergrund zu stellen. Koeppen's Bemerkung: „Jupiter, wird man sagen, spricht hier verstellt; aber womit will man das beweisen? Der Dichter sagt davon nichts und doch hätte er dies gewiss gethan, wenn er diese Absicht bei Jupiters Rede gehabt hätte,“ erledigt sich ohne Zweifel leicht aus jenem eben angedeuteten Zusammenhange. Die Vossische Uebersetzung: Gern noch möchte sie stehen, des Priamos Veste, entspricht nicht dem Originale. Koeppen übersetzt in den Anmerkungen weit angemessener: so bleibe Priamos Stadt bewohnt.

V. 19. *αὖτις*, in Verbindung mit *ἄγοιτο* hat nur die örtliche Bedeutung: zurück. Ueber die Stellung der Partikeln *μέν—δέ*, vgl. V. 7. und 10.

V. 20. vgl. *ϑ*, 455. Auf diese Worte des Zeus folgte ein verhaltener, aber dabei bemerkbarer Ausdruck des Unwillens, welchen Athene und Here für den gegenwärtigen Augenblick noch weiter zurückzuhalten suchten. *αἵ*, hat offenbar hier Pronominal-Bedeutung: sie aber, Athene und Here.

V. 21. Vgl. *ϑ*, 456. Auch hier steht der Plural *πλησίαι* mit der Dualform des Zeitwortes. *πλησίαι*, ist adverbial zu verstehen. Indem auf diese Art der adverbiale Ausdruck, welcher als ein Attributiv des Verbs (Adjectivs) angesehen werden kann, zu einem Attributiv des Subjects erhoben wird, erhält er gewissermassen mehr Leben, Anschaulichkeit und Energie, Kühner §. 685. *αἵγ'*. Ueber die recapitulirende Kraft der Partikel *γε*, vgl. Bem. zu *γ*, 5. 7. *μέδεσϑαί τί τινι*, wird bei Homer stets im schlimmen Sinne gebraucht, vgl. *ϑ*, 458.

V. 22. *ἤτοι*. Wo diese Partikel die erklärende Bedeutung *ἤγουν*, *scilicet*, hat, schreiben Einige *ἦτοι*, vgl. *ε*, 724. 842. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 355. u. f. „Diese Partikel erscheint responsiv in dem bekannten, bei Grammatikern so beliebten, explicativen Gebrauche, in

welchem ἤτοι mit ἤγουν synonym ist und am gewöhnlichsten bei Umschreibungen dunkler Ausdrücke angewendet wird.“ ἀκέων, vgl. Bem. z. α, 34. Zur näheren Hervorhebung dieser Bedeutung wird noch epexegetisch οὐδέ τι εἶπεν hinzugefügt.

V. 23. σκυζομένη. Auch durch dieses Particip wird der Grund jenes Schweigens bezeichnet, vgl. Bem. zu γ, 414. ἤρει, vgl. β, 34. Durch das Imperfect wird ein wiederholtes Ergreifen bezeichnet. Dasselbe drückt nämlich zuweilen eine Wiederholung aus, aber nie schlechtweg, wie der Aorist, sondern immer in Beziehung auf ein anderes, gleichfalls in die Vergangenheit fallendes, Prädicat und zeigt nur an, dass eine Thatsache nur in irgend einem gewissen Theile der Vergangenheit, welcher durch eine andere in der Vergangenheit liegende Thatsache bestimmt wird, öfters wiederkehrte, aber weder vor, noch nach dieser vorgefallen ist. Kühner §. 442. Anm. 2. Nie kann das Imperfect als absolute Zeitform auftreten, sondern bezeichnet immer eine relative Beziehung auf ein anderes Prädicat.

V. 24. Ἥρῃ. Der Venediger Codex hat nicht nur hier, sondern auch ϑ, 461. diese Dativform, welche auch Eustathius anerkennt. In mehren früheren Ausgaben fand dieselbe ebenfalls und namentlich auch bei Henric. Stephanus Statt, vgl. Spitzner *ad h. l.* Bernhardy a. a. O. S. 93. bemerkt: „Stellvertretend für andere Casus setzen die Classiker den Dativus, der vermöge der räumlichen Bezeichnung dessen, was bei und für einen existirt, oft nur eine Nebenbestimmung der Rede bildet und nicht vielmehr als den Schein der Abhängigkeit vom Verbum darbietet, vgl. τ, 290.“ Die Nominativform hingegen, welche hier ebenfalls gefunden wurde, liess sich freilich nicht füglich mit στῆϑος vereinigen. Bothe's Vermuthung hingegen, die Abschreiber hätten es anstatt στήϑεος oder στήϑευς, vgl. Od. ο, 533. gesetzt, würde zu einem sehr prosaischen Ausdrucke führen.

ἔχαδε, vgl. λ, 462. ξ, 34. Od. ρ, 344. von χανδάνω, in sich fassen. Der Unwille war in der Brust der Here zu gross, als dass derselbe noch länger in derselben hätte zurückgehalten werden können.

V. 25. Vgl. α, 552. Der vom Zeus absichtlich hingeworfene Gedanke an die Erhaltung der Stadt Ilion war ihr unerträglich. Unverkennbares Pronomen ist der scheinbare Artikel in ποῖον τὸν μῦϑον ἔειπες, vgl. Naegelsbach Exc. XIX. über den homerischen Artikel, α, 552. π, 439. χ, 177.

V. 26. πῶς ἐϑέλεις. Die Partikel πῶς bezieht sich hier nicht einzig und allein auf den Willen, sondern vielmehr auf die Art und Weise, wie Zeus zu jenem Willen gekommen sei. Here sagt also: Wie ist es möglich, dass du meine Anstrengung vereiteln willst? Die Vossische Uebersetzung überging diese Partikel und giebt blos: „Willst du, dass — —.“ ϑεῖναι mit einem Prädicate, vgl. α, 319. 599.

ἀτέλεστον nennt der Dichter ἱδρῶτα und verstand ohne Zweifel darunter das, was wir im Deutschen: unsern sauern Schweiss, d. h. unsere Anstrengung, bisweilen auch: das durch Anstrengung Erworbene nennen, wie Passow treffend bemerkte. Kommt auch sonst diese Accusativform bei Homer nicht weiter vor, so dürfte dies doch noch nicht als Beweis gelten, dass hier nicht diese, sondern die andere Form ἱδρῶ nothwendig stehen müsse. Eher dürfte hingegen an ϑ' nach ἠδέ Anstoss zu nehmen sein; denn daraus, dass bisweilen τε ἠδέ vorkommt,

folgt noch nicht, dass eben so gut auch ἠδέ τε gesagt werden konnte. Ueber jene beiden Accusativformen vgl. Buttmann §. 56. Anm. 10.

V. 27. ὃν ἵδρωσα, vgl. ν, 219. f. π, 201. Auch hier verbindet sich ein Verb mit dem Accusativ desselben Stammes, zwar nur vermittelst des Relativs, aber in der Verbindung von ἱδρῶ θ' ἱδρῶσα und ohne dass diese Verbindung durch ὃν wesentlich verändert wird.

μόγῳ. Der Dativ drückt auch hier die Art und Weise aus, in welcher oder auf welche jene Anstrengung erfolgte und hat adverbiale Bedeutung. Here verweilt noch weiter bei der Schilderung jener Anstrengung und nimmt dabei besondere Rücksicht auf die Anstrengung der Rosse bei dem Versammeln des griechischen Heeres. Fast scheint es, als habe der Dichter diese Rücksicht aus irgend einer früheren cyclischen Angabe oder Darstellung entlehnt.

V. 28. Das Präsens drückt auch hier das Prädicat als etwas damals sich Entwickelndes, noch nicht zur Vollendung Gekommenes aus, und wird daher zur Bezeichnung des Vorhabens gebraucht, vgl. Kühner §. 438. 2. Das griechische Heer wird hier κακά genannt und der Plural wegen der vielen nachtheiligen Folgen absichtlich dem Singular vorgezogen, welcher sonst durch πῆμα ausgedrückt wird.

V. 29. Vgl. π, 443. ἀτάρ, bezieht sich auf das so eben Vorhergehende durch die ursprünglich auch in dieser Partikel liegende Copula τε, und hebt durch ihre Abstammung aus αὖ die jenem Thun entgegenstehende Nichtübereinstimmung und durch ἄρα das Rasche und Heftige in der Entgegensetzung noch besonders hervor, vgl. α, 506. Durch diese Kraft der Partikel ἀτάρ wird nun auch die Negation οὐ bis zur Bedeutung von οὐδέ verstärkt, vgl. α, 214. u. das. Naegelsbach.

ἐπαινέομεν, steht ohne Accusativ des Objectes absolut. Der Dativ der Person steht auch σ, 312. bei diesem Verbo, welches hier beistimmen heisst und von Heyne durch συναινεῖν erklärt wird. Die Präsensform hat auch im Griechischen zuweilen die Bedeutung des Futurs und zwar besonders auch dann, wenn das gewisse Eintreten des Zukünftigen, wie hier der Fall ist, dargestellt werden soll. Kühner §. 437. ο, 351.

ἄλλοι nach πάντες hebt den Gegensatz zu dem einzelnen Gotte, Zeus, hervor. Das Adj. πάντες hingegen hat in dieser Verbindung adverbiale Bedeutung: insgesammt, im Allgemeinen. Die Vossische Uebersetzung: doch nimmer gefällt es dem Rath der andern Götter stimmt auch hier nicht mit dem Originale überein.

V. 30. Vgl. α, 517. u. Bem. das.

V. 31. δαιμονίη, vgl. γ, 399. u. Bem. das. νυ, in der Frage, vgl. α, 414. ρ, 469. dient zur Verstärkung. τί, ist Accusativ der näheren Bestimmung und zu erklären durch: in welcher Hinsicht? Die Erklärung des *Schol. B.* πῶς δή; drückt zwar die Art und Weise, aber keinesweges die Bedeutung dieses Accusativs aus.

V. 32. σε τόσσα κακὰ ῥέζουσιν. Den Gegenstand, dem etwas Gutes oder Böses in Wort oder That zugefügt wird, nehmen die Redensarten: Gutes oder Böses Einem zufügen, als ein leidendes Object in den Accusativ, vgl. κ, 51. π, 207. 424. Kühner §. 559. Od. β, 72. σ, 15. Es kommt jedoch auch der Dativ bei diesem Verbo in Verbindung des Accusativs der Sache ῥέζειν κακά τινι in der Odyssee, vgl. das. υ, 314. vor. So sehr es auch im Plane des Zeus auf jene Bitten

der Thetis lag, die Griechen zu Gunsten des Achilleus in Noth und Verlegenheit zu bringen, so konnte er doch nicht gegen den entsetzlichen Groll der Here sich ganz gleichgültig benehmen, sondern äusserte durch heftige Aufwallung im Tone der Rede, *μέγ' ὀχθήσας προςέφη*, V. 30. seinen Unwillen darüber und fragte von einem edeln Rechtsgefühle belebt nach der eigentlichen Veranlassung jenes so grossen Grolles. Ueber *ὅτ'* vgl. Bem. zu *α*, 244.

ἀσπερχές. Oefters stehen Accusative der Adjective, vgl. *β*, 270. bekanntlich adverbial, um das aus der Thätigkeit des Verbi Entsprungene, Erzeugte, Bewirkte u. s. w. auszudrücken und dies ist bei dem adverbial gesetzten *ἀσπερχές* ebenfalls ohne Zweifel der Fall, vgl. Kühner §. 348. Dasselbe steht öfters mit *μενεαίνειν*, *κεχολῶσθαι* bei Homer in Verbindung und zwar in der Bedeutung: unablässig. Der in *μενεαίνειν* ohne dies schon liegende Begriff des beharrlichen Strebens wird durch dieses noch besonders gesetzte *ἀσπερχές* noch mehr hervorgehoben.

V. 33. *ἐΰκτίμενον*, vgl. *β*. 501. 546. u. Bem. das.

V. 34. Es folgt nun der stärkste Ausdruck für die Bezeichnung jenes unersättlichen Grolles der Here gegen die Troer. *εἰ δὲ σύγ'-βεβρώθοις*, lässt sich nicht mit Voss übersetzen: Möchtest du doch verschlingen. Zeus will ja keinesweges einen Wunsch, sondern vielmehr die Annahme eines Falles aussprechen und nimmt dabei keine Rücksicht auf Realisirung eines solchen Falles. Es ist daher auch bei diesem mit *εἰ* verbundenen Optative der Nebenbegriff von Ungewissheit nicht zu verkennen; obgleich keinesweges jenes Verschlingen zu erwarten war. *σύγ'*. Der ohne dies schon auf diesem Pronomen hier liegende Nachdruck wird durch das demselben noch angehängte *γε* hervorgehoben.

εἰσελθοῦσα πύλας καὶ τείχεα μακρά, drückt die Nähe an den Thoren und Mauern aus und lässt sich nicht mit Voss auf das Eingehen durch die Thore beziehen. Zeus meint, Here's Groll würde auf diese grässliche Art besonders auch dadurch gestillt werden, wenn jenes Stillen an den Thoren und Mauern, folglich auch vor den Augen der Troer erfolge.

V. 35. *βεβρώθοις*. Diese Form ist zu einem besonderen Verbo *βεβρώθω* zu rechnen, in welchem sich die Verlängerung durch die Reduplication und die Verwandtschaft mit dem ungebräuchlichen Thema *βρόω*, aus welchem nachher *βρώσκω* entstand, eben so wenig als in dem gebräuchlichen Verbo *βιβρώσκω* verkennen lässt, vgl. Buttm. §. 112. Anm. 21. Die Grässlichkeit jener Vorstellung wird noch durch *ὠμόν* vermehrt.

V. 36. *κεν*. Durch den Zusatz dieser Partikel giebt der Dichter zu verstehen, Zeus sei noch nicht ganz überzeugt gewesen, ob jene Grässlichkeit des Verschlingens zum Stillen jenes Grolles hinreiche. *ἐξακέσαιο*, vgl. *ι*, 507. u. *χ*, 2. wo das Simplex *ἀκεῖσθαι* vom Stillen des Durstes steht. Od. *γ*, 145.

V. 39. *βάλλεο*, vgl. Bem. *γ*. *α*, 297.

V. 40. *ἐξαλαπάξαι*, vgl. *α*, 129.

V. 41. *ἐθέλω*, ist noch besonders durch das adverbial gesetzte *μεμαώς* verstärkt. *τὴν-ὅθι* = *τοιαύτην, ἐν ᾗ*.

V. 42. *διατρίβειν*, bedeutet hier, wie Od. *β*, 204. 265. u. 341. nicht blos so viel als *ἐμποδίζειν*, *κωλύειν*, sondern vielmehr durch Zögerung hinhalten, verhindern = *ἀναβάλλεσθαι*, *χρονοτριβεῖν*, vgl. Il. *τ*, 150. Die Infinitivform ist nicht statt des Impera-

tivs gesetzt, sondern hängt noch von ἐρέω und ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο, vgl. ε, 261. 262. in lockerer Verbindung ab. „Die Beziehung des Begehrens erscheint hier in dem Verhältnisse der Abhängigkeit von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, kann aber in der lebendigen Rede durch den Ton ausgedrückt werden," sagt Kühner §. 644. A. 1. von solchen Infinitiven, vgl. Il. β, 75. u. Bem. das. ι, 255. 256. κ, 65. Hermann *ad Viger.* p. 745. διατρίβειν χόλον, heisst: die Ausübung des Grolles durch Zögerung oder irgend einen Aufschub der Genehmigung noch längere Zeit hinhalten, ohne sie ganz zu verhindern.

ἀλλά μ' ἐᾶσαι, sondern mich handeln zu lassen wie ich will. Dieser Zusatz folgt zur Erweiterung des sogleich vorhergehenden Satzes. Das Verbum ἐᾶσαι steht ohne Infinitiv (ἐξαλαπάξαι), welchen Mancher ergänzen wollte; an anderen Stellen hingegen hat die Verbindung desselben mit dem blossen Accusativ eine andere Bedeutung, vgl. ε, 148. ι, 260. 701. λ, 323. ο, 87. ρ, 13, υ, 456. ω, 17. 569.

V. 43. ἐγώ σοι, beide Pronomina heben den Gegensatz mehr hervor, der durch einen anderen, sogleich folgenden, nämlich ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ noch besonders verstärkt wird. ἑκών, steht auch sonst bei δῶκα, vgl. Od. δ, 647. 649. und bezeichnet, dass Jemand ohne äusseren Zwang, aus eigenem Antriebe etwas thut. Der Gegensatz drückt aus: ich war zwar nicht gezwungen, dir dies zu gewähren; aber gern habe ich es dir auch nicht gewährt. δῶκα steht ohne Object, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. *Verba transitiva* ohne Object. S. 311. u. ff.

V. 44. Der Grund, warum er ἀέκοντί γε θυμῷ sagte, wird in den nächsten sechs Versen angegeben. αἳ γὰρ-πόληες-τάων statt πασῶν γὰρ πολίων. „Von einer unrechtmässigen Stellung des Relativum kann nicht wohl die Rede sein. Sie beruht, soweit das Relativum irgend unabhängigen Sätzen oder Satztheilen angehört, auf rhetorischen Zwecken, und ist vorzüglich von den Prosaikern ausgebildet worden. Ganz natürlich tritt ὅ voran, wenn es vom Objecte oder von der Idee des Satzes ein allgemeines Urtheil darstellt. Offenbar wurde diese Structur durch das rasche Zusammenziehen von Urtheil und Object veranlasst, welches zwar die lebendige Rede der Gegenwart charakterisirt, aber mit der correcten und entwickelten Schriftsprache sich weniger vereint. Noch seltener tritt das Relativum bedeutend seinem Substantiv voran, wenn es nämlich eine charakteristische Bestimmung merklich macht. Berühmt ist Il. σ, 460. klarer δ, 44." Bernhardy a. a. O. S. 297—299.

V. 45. ναιετάουσι. Dieses Verbum bedeutet da, wo es von Wohnungen, Städten, Inseln, Ländern gebraucht wird, die Lage, gelegen sein, *situm esse*, vgl. β, 648. ζ, 370. 415. 497. λ, 769. und öfters in der Odyssee. Der Zusatz ἐπιχθονίων ἀνθρώπων zu πόληες dient zur Belebung der Vorstellung und kann daher eben so wenig als οὐρανῷ ἀστερόεντι nach ὑπ' ἠελίῳ als müssig angesehen werden.

V. 46. τάων. Der Genitiv in attributiver Beziehung steht auch bei substantivischen Pronominen, hier bei dem Relativum und zwar nach demselben. Etwas Aehnliches findet bei Herodot *lib.* 6. cap. 8. Statt: σὺν δέ σφι καὶ Αἰολέων, οἳ Λέσβον νέμονται, vgl. Kühner §. 518. 3. jedoch geht hier der Genitiv voran und kann mit dem folgenden οἳ als eng verbunden angesehen werden. Uebrigens hat auf die Stellung oder Anwendung dieses Genitivs ohne Zweifel auch der in περὶ

der Thetis lag, die Griechen zu Gunsten des Achilleus in Noth und Verlegenheit zu bringen, so konnte er doch nicht gegen den entsetzlichen Groll der Here sich ganz gleichgültig benehmen, sondern äusserte durch heftige Aufwallung im Tone der Rede, μέγ᾽ ὀχθήσας προςέφη, V. 30. seinen Unwillen darüber und fragte von einem edeln Rechtsgefühle belebt nach der eigentlichen Veranlassung jenes so grossen Grolles. Ueber ὅτ᾽ vgl. Bem. zu α, 244.

ἀσπερχές. Oefters stehen Accusative der Adjective, vgl. β, 270. bekanntlich adverbial, um das aus der Thätigkeit des Verbi Entsprungene, Erzeugte, Bewirkte u. s. w. auszudrücken und dies ist bei dem adverbial gesetzten ἀσπερχές ebenfalls ohne Zweifel der Fall, vgl. Kühner §. 348. Dasselbe steht öfters mit μενεαίνειν, κεχολῶσθαι bei Homer in Verbindung und zwar in der Bedeutung: unablässig. Der in μενεαίνειν ohne dies schon liegende Begriff des beharrlichen Strebens wird durch dieses noch besonders gesetzte ἀσπερχές noch mehr hervorgehoben.

V. 33. ἐϋκτίμενον, vgl. β. 501. 546. u. Bem. das.

V. 34. Es folgt nun der stärkste Ausdruck für die Bezeichnung jenes unersättlichen Grolles der Here gegen die Troer. εἰ δὲ σύγ᾽-βεβρώθοις, lässt sich nicht mit Voss übersetzen: Möchtest du doch verschlingen. Zeus will ja keinesweges einen Wunsch, sondern vielmehr die Annahme eines Falles aussprechen und nimmt dabei keine Rücksicht auf Realisirung eines solchen Falles. Es ist daher auch bei diesem mit εἰ verbundenen Optative der Nebenbegriff von Ungewissheit nicht zu verkennen; obgleich keinesweges jenes Verschlingen zu erwarten war. σύγ᾽. Der ohne dies schon auf diesem Pronomen hier liegende Nachdruck wird durch das demselben noch angehängte γε hervorgehoben.

εἰσελθοῦσα πύλας καὶ τείχεα μακρά, drückt die Nähe an den Thoren und Mauern aus und lässt sich nicht mit Voss auf das Eingehen durch die Thore beziehen. Zeus meint, Here's Groll würde auf diese grässliche Art besonders auch dadurch gestillt werden, wenn jenes Stillen an den Thoren und Mauern, folglich auch vor den Augen der Troer erfolge.

V. 35. βεβρώθοις. Diese Form ist zu einem besonderen Verbo βεβρώθω zu rechnen, in welchem sich die Verlängerung durch die Reduplication und die Verwandtschaft mit dem ungebräuchlichen Thema βρόω, aus welchem nachher βρώσκω entstand, eben so wenig als in dem gebräuchlichen Verbo βιβρώσκω verkennen lässt, vgl. Buttm. §. 112. Anm. 21. Die Grässlichkeit jener Vorstellung wird noch durch ὠμόν vermehrt.

V. 36. κεν. Durch den Zusatz dieser Partikel giebt der Dichter zu verstehen, Zeus sei noch nicht ganz überzeugt gewesen, ob jene Grässlichkeit des Verschlingens zum Stillen jenes Grolles hinreiche. ἐξακέσαιο, vgl. ι, 507. u. χ, 2. wo das Simplex ἀκεῖσθαι vom Stillen des Durstes steht. Od. γ, 145.

V. 39. βάλλεο, vgl. Bem. γ. α, 297.

V. 40. ἐξαλαπάξαι, vgl. α, 129.

V. 41. ἐθέλω, ist noch besonders durch das adverbial gesetzte μεμαώς verstärkt. τήν-ὅθι = τοιαύτην, ἐν ᾗ.

V. 42. διατρίβειν, bedeutet hier, wie Od. β, 204. 265. υ, 341. nicht blos so viel als ἐμποδίζειν, κωλύειν, sondern vielmehr durch Zögerung hinhalten, verhindern = ἀναβάλλεσθαι, χρονοτριβεῖν, vgl. Il. τ, 150. Die Infinitivform ist nicht statt des Impera-

tivs gesetzt, sondern hängt noch von ἐρέω und ἐνὶ φρεσὶ βάλλεο, vgl. ε, 261. 262. in lockerer Verbindung ab. „Die Beziehung des Begehrens erscheint hier in dem Verhältnisse der Abhängigkeit von einem zu ergänzenden Verbalbegriffe, kann aber in der lebendigen Rede durch den Ton ausgedrückt werden," sagt Kühner §. 644. A. 1. von solchen Infinitiven, vgl. Il. β, 75. u. Bem. das. ι, 255. 256. κ, 65. Hermann *ad Viger.* p. 745. διατρίβειν χόλον, heisst: die Ausübung des Grolles durch Zögerung oder irgend einen Aufschub der Genehmigung noch längere Zeit hinhalten, ohne sie ganz zu verhindern.

ἀλλά μ' ἐᾶσαι, sondern mich handeln zu lassen wie ich will. Dieser Zusatz folgt zur Erweiterung des sogleich vorhergehenden Satzes. Das Verbum ἐᾶσαι steht ohne Infinitiv (ἐξαλαπάξαι), welchen Mancher ergänzen wollte; an anderen Stellen hingegen hat die Verbindung desselben mit dem blossen Accusativ eine andere Bedeutung, vgl. ε, 148. ι, 260. 701. λ, 323. ο, 87. ρ, 13, υ, 456. ω, 17. 569.

V. 43. ἐγώ σοι, beide Pronomina heben den Gegensatz mehr hervor, der durch einen anderen, sogleich folgenden, nämlich ἑκὼν ἀέκοντί γε θυμῷ noch besonders verstärkt wird. ἑκών, steht auch sonst bei δῶκα, vgl. Od. δ, 647. 649. und bezeichnet, dass Jemand ohne äusseren Zwang, aus eigenem Antriebe etwas thut. Der Gegensatz drückt aus: ich war zwar nicht gezwungen, dir dies zu gewähren; aber gern habe ich es dir auch nicht gewährt. δῶκα steht ohne Object, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. *Verba transitiva* ohne Object. S. 311. u. ff.

V. 44. Der Grund, warum er ἀέκοντί γε θυμῷ sagte, wird in den nächsten sechs Versen angegeben. αἳ γὰρ-πόληες-τάων statt πασῶν γὰρ πολίων. „Von einer unrechtmässigen Stellung des Relativum kann nicht wohl die Rede sein. Sie beruht, soweit das Relativum irgend unabhängigen Sätzen oder Satztheilen angehört, auf rhetorischen Zwecken, und ist vorzüglich von den Prosaikern ausgebildet worden. Ganz natürlich tritt ὅ voran, wenn es vom Objecte oder von der Idee des Satzes ein allgemeines Urtheil darstellt. Offenbar wurde diese Structur durch das rasche Zusammenziehen von Urtheil und Object veranlasst, welches zwar die lebendige Rede der Gegenwart charakterisirt, aber mit der correcten und entwickelten Schriftsprache sich weniger vereint. Noch seltener tritt das Relativum bedeutend seinem Substantiv voran, wenn es nämlich eine charakteristische Bestimmung merklich macht. Berühmt ist Il. σ, 460. klarer δ, 44." Bernhardy a. a. O. S. 297—299.

V. 45. ναιετάουσι. Dieses Verbum bedeutet da, wo es von Wohnungen, Städten, Inseln, Ländern gebraucht wird, die Lage, gelegen sein, *situm esse*, vgl. β, 648. ζ, 370. 415. 497. λ, 769. und öfters in der Odyssee. Der Zusatz ἐπιχθονίων ἀνθρώπων zu πόληες dient zur Belebung der Vorstellung und kann daher eben so wenig als οὐρανῷ ἀστερόεντι nach ὑπ' ἠελίῳ als müssig angesehen werden.

V. 46. τάων. Der Genitiv in attributiver Beziehung steht auch bei substantivischen Pronominen, hier bei dem Relativum und zwar nach demselben. Etwas Aehnliches findet bei Herodot *lib.* 6. cap. 8. Statt: σὺν δέ σφι καὶ Αἰολέων, οἳ Λέσβον νέμονται, vgl. Kühner §. 518. 3. jedoch geht hier der Genitiv voran und kann mit dem folgenden οἵ als eng verbunden angesehen werden. Uebrigens hat auf die Stellung oder Anwendung dieses Genitivs ohne Zweifel auch der in περὶ

κῆρι liegende Begriff eines Superlativ-Adverbes z. B. μάλιστα Einfluss. In Betreff des Accentes der vor κῆρι stehenden Präposition bemerkt das Scholion zum Venediger Codex: ἡ περὶ οὐκ ἀναστρέφεται, ὅτι σημαντικὴ ὑπάρχει τοῦ περισσῶς, Il. β, 831. κ, 247. λ, 247. ν, 52. Heyne wollte in einer Stelle, nämlich im Schol. zu Il. ν, 52. das Dasein der Negation οὐκ in Zweifel ziehen, obgleich dieselbe in den übrigen, bereits angeführten, Stellen daselbst (im Schol. Venet.) sich wirklich vorfindet. Spitzner spricht für die Betonung: περί, Andere hingegen für die Anastrophe: πέρι und betrachten πέρι als ein Adverb, welches mit dem Verbo in der engsten Verbindung stehe. Andere lassen diesen Punct unentschieden, z. B. Hesychius II. 907. erklärt περὶ κῆρι durch κατὰ ψυχὴν und Eustathius 1256. 14. sagt: τουτέστι τούτων μοι περισσότερον ἐν τῇ ψυχῇ τιέσκετο Ἴλιος ἱρή. Die Betonung hängt aber offenbar von der jedesmaligen Bedeutung ab. Ist περί an einer Stelle wirklich Präposition, so ist die letzte Sylbe zu betonen, vgl. Thiersch §. 264. 3. Findet hingegen die Anastrophe oder die adverbiale Bedeutung: übermässig, überaus, vorzüglich oder die Stellung für περίεστι Statt, so wird der Accent auf die vorletzte Sylbe zurückgezogen. Nitzsch *ad* Od. 5. 36. meint, κῆρι sei durch einen Redegebrauch zu πέρι nach und nach gekommen und πέρι hier lieber als Adverb zu nehmen. Κῆρι steht aber nie ohne πέρι oder περί und nie in gleichgültiger Epexegese. In Od. ζ, 158. liegt in περὶ κῆρι der Hauptton oder der Accent des Satzes, der absichtlich auf das Höchste gesteigert und sanguinisch überladen ist, vgl. Il. ν, 119. 206. 430. ω, 61. 423. 435. Od. η, 69. ο, 245. τ, 280. ψ, 339. Auch wurde einigemal περὶ θυμῷ gebraucht, vgl. Il. χ, 70. Od. ξ, 146. Nitzsch meint, Niemand werde wohl jenes πέρι lieber mit θυμῷ als mit ἤθελε verbinden und die getrennte Stellung dieser beiden Wörter an dieser zuletzt angeführten Stelle der Odyssee u. Il. φ, 65. mag wohl um so mehr dafür sprechen, je häufiger πέρι auch sonst ohne Casus steht, vgl. Il. θ, 161. ι, 53. 100. κ, 244. ν, 554. π, 186. σ, 549. φ, 105. Od. β, 88. u. s. w.

μοι. Dieser Dativ drückt die Theilnahme des Sprechenden auf eine vertrauliche und gemüthliche Art und Weise aus, vergl. Kühner §. 581. f. u. Bem. zu Il. α, 153. γ, 164. τιέσκετο. Ueber die iterative Bedeutung dieses Tempus und dieser Endung, vgl. Kühner §. 442. Anm. 2. und 4.

V. 47. ἐϋμμελίω. Ueber diese Genitivform vgl. β, 461. Buttm. §. 34. Anm. 18. vgl. ζ, 449. ρ, 9. 23. 59. Od. γ, 400. Dieses Beiwort tapferer Lanzen-Kämpfer vereinigt eine besondere Stärke und Kürze der Bedeutung in sich. Von der Esche μελία, vgl. β, 543. entlehnt, gehört es eigentlich mehr der Lanze selbst an, geht aber dann auf denjenigen über, welcher dieselbe gut zu führen weiss.

V. 48. ἐδεύετο δαιτὸς ἐΐσης, vgl. α, 468. 602. u. Bem. das. ω, 69. 70.

V. 50. Vgl. α, 121. 172. 413. 551.

V. 53. Vgl. V. 42.

V. 54. Nicht das blosse Stehen vor Etwas, vgl. ε, 170. ι, 193. λ, 397. sondern vielmehr der damit verbundene Begriff der Abwehr eines Angriffes ist auch hier besonders zu bemerken, vgl. V. 129. π, 321. Das Präsens ἵσταμαι, ich stelle mich, steht eben so wie das Präsens μεγαίρω, um das gewisse Eintreten des Zukünftigen auszu-

drücken, vgl. α, 426. λ, 365. Uebrigens hat das Präsens, Imperfectum und Futurum Medii von ἵστημι sowohl die bereits angegebene Bedeutung: sich stellen, vgl. β, 473. δ, 203. η, 136. κ, 173. λ, 171. 314. μ, 44. ν, 126. 271. 702, ο, 293. π, 166. υ, 68. 197. χ, 318. u. s. w. als auch die transitive Bedeutung stellen bisweilen. οὐδὲ μεγαίρω hängt mit dem Genitiv τάων, vgl. ν, 563., eng zusammen. Durch οὐδέ drückt Here aus, sie halte die Zerstörung jener Städte nicht einmal für etwas Bedeutendes. Jene genannten Städte konnten sich also nicht einmal auf den Schutz der Here mit grosser Sicherheit verlassen, obgleich sie so eben als πολὺ φίλταται bezeichnet wurden. Das Verbum μεγαίρω ist nach Buttmann's treffender Bemerkung von μέγας in dem bestimmten Sinne von μέγα ποιοῦμαι gebildet. Lexil. 1. S. 258. u. f. Von einem Neide konnte hier wenigstens nicht füglich die Rede sein. Die Bed. abwehren und die Verbindung mit τάων passt besser, obgleich an andern Stellen, vgl. η, 408. Od. ϑ, 206. der Infinitiv damit verbunden wird. Passow wollte μεγαίρω mit dem vorhergehenden Infin. διαπέρσαι verbinden.

V. 55. Here fühlt jedoch bald das Unwürdige in ihrem Verhalten gegen jene unter ihrem Schutze stehenden Städte und sucht sich mit ihrer Ohnmacht gegen die Uebermacht des Zeus zu entschuldigen. Ein Beneiden um jene Städte, besonders da von der Zerstörung derselben die Rede war, konnte eigentlich hier gar nicht Statt finden. Dessenungeachtet sagt Here: εἴπερ γὰρ φϑονέω, fügt aber sogleich die Erklärung davon hinzu: καὶ οὐκ εἰῶ διαπέρσαι, denn φϑονέω heisst ja auch: aus Missgunst einem Andern etwas vorenthalten oder verweigern. In diesem Sinne ist auch μεγαίρω zu verstehen und könnte wohl mit διαπέρσαι, wie Passow annahm, verbunden werden.

V. 56. οὐκ ἀνύω, st. des Fut. vgl. V. 54. u. Bem. das. Diese Worte enthalten übrigens offenbar die Apodosis: so bewirke ich doch nichts durch mein Verweigern. Auch hier steht das Verbum ohne Object, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. 7. d. 8. ε.

ἐπειή. Nach Schol. Venet. Il. α, 156. schrieben einige Grammatiker ἐπεὶ ἦ und Buttmann §. 117. A. 2. Anm. 5. sagt, die immer Statt findende Kürze der Mittelsylbe dieser Partikel gebe deutlich zu erkennen, dass ihre Form aus *ΕΠΕΙ Η* zusammengeschoben ist. Thiersch §. 324. 2. u. Spitzner *ad h. l.* ziehen daher die Schreibung: ἐπεὶ ἦ vor, vgl. α, 156. 169. δ, 307. wo auch die *Aldina Ed.* 2. die Form: ἐπειῆ hat. Hier hat sie causale Bedeutung. Mit wenig Ausnahmen steht sie nur in dieser Fügung vor φέρτερος, vgl. ϑ, 144. 211. κ, 557. υ, 135. 368. χ, 40. Ob aber die in ἦ liegende Kraft der Verstärkung wirklich überall und zwar in gleichem Grade angemessen sei, ist an den einzelnen Stellen noch besonders zu erwägen.

V. 57. ἀλλὰ-καί. Die erstere Partikel deutet auf das hin, was nun auch von der andern Seite geschehen müsse und die zweite Partikel auf die Verbindung, welche zwischen der Handlung des Zeus und der Here Statt finde. οὐκ ἀτέλεστον, vgl. V. 26. 168. Od. β, 273. σ, 345. Der Sinn ist: du musst aber meine Anstrengung zu ihrem Ziele führen. Die Negation οὐκ bei dem Adj. ἀτέλεστον führt zur bejahenden Kraft, vgl. α, 527.

ϑέμεναι, vgl. α, 290. β, 285. 318. 482. 599. in der Bed.:

Jemand oder irgend ein lebloses Object zu etwas machen d. h. irgend eine Eigenschaft demselben verschaffen oder geben.

V. 58. *ἔνθεν.* Dieses der Oertlichkeit dienende Adverbium bezeichnet hier die Ableitung des Geschlechts. Meine Abstammung ist eben daher, von woher deine ist. *ἔνθεν* hatte, wie *ἔνθα*, in der alten und poetischen Sprache sowohl demonstrative, wie hier, als auch relative Bedeutung. In der Prosa hingegen wurde es nur als Relativ gebraucht, ausser in gewissen Verbindungen. Kühner §. 348. Anm. 2. *ὅθεν*, vgl. Bem. z. *β*, 307. 857.

V. 59. *καί με*, nicht blos dich, auch mich, die ich unter euch jetzt die bin. *τέκετο*, vgl. *ε*, 154. wo diese Medialform ebenfalls vom Vater gebraucht wird. Das dem Activo gleichbedeutende Medium ist blos poetisch.

ἀγκυλομήτης, vgl. *β*, 205. u. Bem. das.

V. 60. *ἀμφότερον*, vgl. *γ*, 179. u. Bem. das. *δ*, 145. *η*, 418. *σ*, 365. Die hier stehenden Worte geben über die Bedeutung des vorhergehenden Prädicates Aufschluss und zeigen, dass *πρεσβυτάτην* durch *τιμιωτάτην* zu erklären ist, vgl. Od. *ν*, 142. wo Zeus den Poseidon nicht absolut, sondern in Beziehung auf dessen Würde u. dergl. so benennt. Doederlein leitet dieses Wort (*πρέσβυς*) von *πρέπω* ab und erklärt dasselbe durch: *gravitate et dignitate excellens.*

γενεῇ, durch meine Abstammung, vgl. *ζ*, 145. 146. 211. *η*, 128. *κ*, 68. *λ*, 786. *ξ*, 474. u. s. w. Sonst wird *γένος* zur Bezeichnung einer edeln Abstammung u. dergl. gebraucht. An der Stelle des Accusativs steht auch häufig, mehr jedoch in der Prosa, als in der Poesie, der Dativus instrumentalis, vgl. Kühner §. 557. Anm. 2. Durch *οὕνεκα κέκλημαι* geht der Dichter von der Dativ-Construction zu einer andern über.

V. 61. *κέκλημαι.* Die Bedeutung der Dauer geht auf eine natürliche Weise aus dem Begriffe des Perfects hervor: ich bin genannt worden = ich heisse. In den nächsten Worten liegt eine verstärkende Hervorhebung des in *σή* liegenden Inhaltes. *πᾶσι μετ' ἀθανάτοισιν ἀνάσσεις*, vgl. *α*, 252. *μ*, 242. *ξ*, 94. *ψ*, 471. wo *ἀνάσσειν* ebenfalls mit *μετά* verbunden steht. Diese Präposition steht übrigens nur episch mit dem Dativ u. s. w., vgl. Bem. zu *α*, 252.

V. 62. *ἀλλ' ἤτοι μέν*, vgl. V. 9. 13. u. Bem. das.

ὑποείξομεν, ist nach den Codicibus und dem Gebrauche des Dichters der bei Apollonius in der *Syntax* II. p. 123. vorkommenden Lesart *ἐπιείξομεν* ohne Zweifel vorzuziehen, vgl. *α*, 294. *ο*, 211. 227. *ψ*, 602. Od. *μ*, 117. *π*, 42.

V. 63. *μέν-δέ*, vgl. Bem. zu *β*, 721. *ἐπὶ δ' ἕψονται*, vgl. Od. *β*, 197. Das adverbial gesetzte *ἐπί* drückt noch näher die Richtung auf jenes Object dieser Verabredung aus. Der Gedanke selbst entspricht den gewöhnlichen Lebenserfahrungen, aus welchen er ohne Zweifel entlehnt war.

V. 64. *ἐπιτεῖλαι.* Diese Infinitivform wird von den Grammatikern gegen die von Apollonius in der *Syntax* I. p. 78. aufgestellte Imperativform, deren Dasein Spitzner *ad h. l.* läugnet, vertheidigt. Ohne daher die Imperativform in Schutz nehmen zu wollen, dürfte hier noch zu bemerken sein, dass die Medialform, auch des Aoristus wenigstens in der Odyssee einigemal aufgestellt wurde, vgl. Od. *α*, 327. *ρ*, 21. obgleich die Activform *ἐπίτειλον* Il. *ω*, 112. vorkommt und vielleicht

auch hier gesetzt worden wäre, wenn der Imperativ durchaus hätte stehen sollen.

V. 65. *φύλοπιν*, vgl. V. 15. Schlachtgetümmel. Der Kampf selbst fand noch nicht Statt.

V. 66. *ὥς κε*, auf welche Art und Weise etwa = *ὅ, τι ποιοῦντες*, vgl. Naegelsbach *α*, 32. Il. *ι*, 112. Od. *β*, 168. *ὑπερκύδαντας*, ist mit dem Verbo *ὑπερκυδαίνω* verwandt. Auf ähnliche Art entstand *Οἴδας, αντος-Μείδας, αντος* von *οἶδα, μείδω* nach Angabe des Herodianus. Heyne hingegen kam auf eine Ableitung von *κύδημι*. Einige wollten *ὑπερκυδᾶντας*, entstanden aus *ὑπερκυδήεντας*, hier schreiben, übersahen aber dabei vielmehr den Homerischen Gebrauch, nach welchem *ὑπερκυδῆντας* hätte gesetzt werden müssen, vgl. Spitzner *ad h. l.* Dieses Adjectiv bedeutet übrigens: überaus ruhmvoll. *πειρᾶν*. Im Activo ist dieses Wort viel seltener als in der Medialform, an welche sich auch einige passive Formen anreihen. Von dem Jota subscripto bei den Infinitiven auf *ᾶν*, vgl. Buttm. §. 105. Anm. 17. u. Note. Auch ausser dem dorischen Dialekte war die Weglassung dieses Jota allgemein. Nach *πειρᾶν* folgt übrigens auch sonst *ὥς* und zwar theils mit dem Optativ nach einem tempus praeteritum, vgl. *ι*, 181. theils mit dem Conjunctiv, vgl. *φ*, 459. nach dem einfachen tempus praesens, vgl. Kühner §. 772.

V. 67. *πρότεροι* bei *ἄρξωσι* ist emphatischer Zusatz, welcher auch bei uns bisweilen gehört wird: der hat zuerst angefangen. Ueber diesen Comparativ, vergl. *γ*, 299. Dieses Activum steht da, wo angedeutet werden soll, dass Andere nachfolgen, vgl. Bem. zu *γ*, 447. *ὑπὲρ ὅρκια*, über die eidlichen Versicherungen hinaus, vgl. *γ*, 299. *ὑπέρ* bezeichnet hier eben so wie bei *ὑπὲρ αἶσαν, ὑπὲρ μοῖραν*, das Maass und Ziel. Der Infin. des Aor. *δηλήσασθαι* und der Conjunct. des Aor. *ἄρξωσι* deutet den Begriff des Momentanen jener Thätigkeit ohne alle Rücksicht auf das Zeitverhältniss an. Kühner §. 445. 2.

V. 70. *μετά*, vgl. *γ*, 377. u. Bem. das.

V. 73. *πάρος μεμαυῖαν*, vgl. *τ*, 349. *χ*, 186.

V. 74. Vgl. *α*, 44. *β*, 167. *η*, 19. u. s. w.

V. 75. *οἷον*, bezieht sich hier, wo V. 78. *τῷ=τοιούτῳ εἰκυῖα* folgt, auf eine Vergleichung, vgl. *οἵη-τοῖαι* *ζ*, 146. *η*, 63. 65. *οἷος-τοῖοι*, *ν*, 298. u. 304. *λ*, 62. 64. *χ*, 317. 319. *οἷος δ'-ὥς* *σ*, 591. Od. *τ*, 233. 234. Eben so wird auch *οἷος* öfters mit einer Partikel in solchen Vergleichungen verbunden, vgl. *η*, 208. *ϱ*, 157. Selbst die Zeitbestimmung ist bisweilen bei solchen Vergleichungen noch besonders durch *ὅτε* ausgedrückt. Der Dichter nahm hier aber mehr auf die Beschaffenheit des Glanzes als auf die Zeitangabe Rücksicht. Wollte hingegen Jemand *οἷον* mit Voss als Adverbium verstehen, so würde nur die Art des Absendens einer solchen Erscheinung bezeichnet werden. An diese ist aber gar nicht zu denken. *ἀστέρα*. Die Heere sahen diese Erscheinung am hellen Tage, vergl. V. 79. Gegen die von Thiersch §. 163. vorgeschlagene Aenderung der Form *ἀστέρα ἧκεν* in *ἀστέρ' ἔηκεν* erklärt sich Spitzner und sagt: *sed neque numeri, qui eo inferuntur, grati sunt, neque hiatu isto cujusquam aures offenduntur* mit Hinweisung auf seine Schrift: *de versu Graecorum heroico* p. 141. Dass der Dichter den Hiatus nach dem zweiten Fusse der Hexameter absichtlich vermieden habe, läugnet Spitzner, vgl. Il. *β*, 87. 90. *ε*,

118. 603. λ, 24. μ, 58. ξ, 182. υ, 98. ψ, 263. u. s. w. Wenigstens hier würde durch Weglassung oder Aufhebung des Hiatus in rhythmischer Hinsicht nicht viel gewonnen, vielmehr die erste rhythmische Reihe etwas geschwächt werden. ἦκε. Der Aorist giebt überhaupt an, dass Etwas in der Vergangenheit öfters geschah. Durch den Indicativ wird das Gleichniss als ein wirkliches Factum hingestellt.

V. 76. τέρας, vgl. β, 324. ein Vorzeichen, in welchem man einen Wink irgend einer Gottheit auf die Zukunft zu erblicken glaubte.

V. 77. λαμπρόν, steht zur näheren Hervorhebung des in οἷον bereits angedeuteten Glanzes, vgl. ξ, 344. ψ, 280. Bernhardy wissenschaftliche Syntax der gr. Spr. S. 427. τοῦ-ἀπό. Der Genitiv ist auch hier nicht abhängig von ἀπό, vgl. ε, 416. φ, 594., sondern bezeichnet durch sich selbst den Punct, von welchem die Bewegung weggeht, vgl. Naegelsbach Exc. XVI. Nachtrag zur Lehre von der Tmesis. δέ τε, vgl. α, 403. Naegelsbach das. β, 463. 814. γ, 11. δ, 277. ζ, 127. κ, 226. λ, 561. 140. ν, 493. 733. π, 769. ρ, 32. 392. υ, 28. φ, 151. „*Exprimitur autem per* δέ τε, *aliud accedere, vel novum aliquid apparere, quod cum re antea commemorata aut caussae, aut similitudinis nexu ita cohaeret, ut aequalitatis notio una cum distinctione comprehendatur*," sagt Hand *de partic.* τε *cum aliis vocabulis conjuncta*, wo es jedoch nicht durch: aber so zu übersetzen war.

V. 79. θάμβος δ' ἔχεν εἰσορόωντας, vgl. γ, 343.

V. 81. Vgl. β, 271.

V. 83. τίθησιν, in der Bedeutung stiften, festsetzen, vgl. V. 16. ρ, 158. Od. ω, 475. 476.

V. 84. ὅστε. Im Deutschen können wir dies zwar nur wie das einfache ὅς ausdrücken; aber im Griechischen hat es stets eine besondere Kraft. Es verbindet zwar wie καὶ ὅς, aber nicht nothwendig Zusammenhangendes, sondern zufällig Zusammentreffendes. Kühner §. 723. 4. bemerkt angemessen: τε hängt sich auch in Nebensätzen an Relativen an, um die gegenseitige Beziehung des Haupt- und Nebensatzes hervor zu heben und näher zu bestimmen, vgl. α, 86, β, 365. ε, 88. η, 209. ν, 625. ο, 37. 80. 137. 411. π, 752. u. s. w.

ταμίης, *promus condus*, *praefectus rerum distribuendarum*. Dieses Prädicat wurde hier und τ, 224. sogar auf den Zeus übergetragen und bed. in diesem Zusammenhange den Anordner, Gebieter, Herr. τέτυκται, vgl. γ, 101. u. Bem. das. vgl. ξ, 246. ο, 207. σ, 120. φ, 191. χ, 30. 420. u. s. w.

V. 85. Dieser Vers enthält eine Wiederholung des so eben Gesagten und folglich auch einen Ruhepunct für den Lauf der Erzählung, vgl. α, 304. β, 207. ὥς ἄρα, vgl. α, 428. β, 35. 84. γ, 324.

V. 86. ἡ δ', jene aber, mit Pronominalkraft. ἀνδρὶ ἰκέλη, einem Menschen gleich, die nähere Angabe folgt sogleich als Uebergang jener Erscheinung in eine Menschengestalt.

κατεδύσαθ'. Spitzner zieht die Form: κατεδύσεθ' vor, vgl. κ, 517. Kühner bemerkt §. 176. dass die Vertauschung der Ausgänge des Aor. II. mit denen des Aor. 1. in der epischen Sprache häufig ist. Buttmann §. 96. A. 10. meint, es sei sehr wahrscheinlich, dass die Form auf ατο durch die geläufige Analogie sich nur eingedrängt habe, vgl. ζ, 136. σ, 134.

V. 88. εἴ που ἐφεύροι, vgl. γ, 450. u. Bem. das. ε, 168.

ἀντίθεος. Dieses Beiwort wird nicht in sittlicher Beziehung

von homerischen Helden gebraucht, sondern bezieht sich auf Auszeichnung durch körperliche Kraft, Schönheit und Geschicklichkeit, bisweilen hat es auch keine bestimmte Beziehung, sondern heisst im Allgemeinen: ausgezeichnet. Zenodotos ging hier zu weit, indem er das Ende dieses Verses in εὗρε δὲ τόνδε umänderte und den nächsten Vers ganz wegliess. Heyne übersah dies bei dem Gebrauche des Scholiasten und meinte, V. 88. sei von Zenodotos weggestrichen worden, vgl. Spitzner *ad h. l.* ἐφεύροι. Dieses Compositum kommt öfter vor, vgl. β, 198. ν, 760. Od. β, 109. ε, 417. 439. τ, 158. ω, 145. und ist daher nicht mit Voss in ἐφ εὕροι aufzulösen. Der Zusatz selbst dient zur Erweiterung des in διζημένη liegenden Begriffes und zugleich auch zur Belebung der veranschaulichenden Darstellung.

V. 89. Nach εὗρε steht keine Verbindungspartikel.

V. 90. λαοὶ ἀσπισταί ist seltener als ἄνδρες ἀσπισταί.

V. 91. ἕποντο, hat Plusquamperfect-Bedeutung in diesem Zusammenhange, vgl. β, 722. Kühner §. 444. ἀπ᾽ Αἰσήποιο ῥοάων, vgl. β, 825. μ, 19. 21. Heyne wollte st. ἀπ᾽ das bei Personen gebrauchte παρ᾽ vorziehen. Ueber den nach ἕποντο und vor ἀπ᾽ nach der weiblichen oder vielmehr schwachen Cäsur vorkommenden Hiatus, vgl. β, 697. γ, 376. und Thiersch §. 151. 3. b.

V. 92. ἀγχοῦ, vgl. β, 172. 790. γ, 129.

V. 93. Ἦ ῥά νυ, vgl. γ, 183. η, 48. ξ, 190. Die Verbindung der Partikel νυ mit confirmativen und negativen Partikeln in Frage und Ausruf ist häufig, vgl. Hartung Lehre von den Partikeln der gr. Spr. 2. Th. S. 100. u. f. ε, 421. 762. Kühner §. 700. will dieser Partikel überall die Andeutung der Ironie und des Spottes beilegen. Aber in dieser Frage dürfte diese Annahme keine Anwendung finden. Rost liess Damm's Bemerkung: *ἦ saepe cum ἤ ab editoribus confundi et perperam circumflecti, sed in interrogatione debet sic legi*: ἦ ῥα, unverändert. Beide Partikeln stehen auch noch in anderen Fragen zusammen, vgl. η, 446. ϑ, 236. σ, 429. πίϑοιο. In directen Fragen kommt der Optativ nur selten vor.

V. 94. τλαίης κεν, du könntest es wohl auf dich nehmen. Gewöhnlich nahm man diese Worte als einen Fragesatz. Auch Kühner §. 466. e. erklärt sich gegen diese Annahme. Das vorhergehende πίϑοιο lässt allerdings ein mehr bestimmt als unbestimmt ausgedrücktes Object erwarten. Die Bedeutung: etwas auf sich nehmen = wagen, kommt auch in anderen Stellen vor, vgl. φ, 150. χ, 236. 251. ω, 519. u. s. w. Aristarch wollte Μενελάῳ ἔπι, vgl. σ, 439. schreiben und allerdings wird dadurch die Richtung auf den Menelaos mehr hervorgehoben; denn wenn auch der einfache Dativus zum Verstehen hinreichte, so war doch eine solche Hervorhebung hier weit angemessener. Auch wird das Compositum προΐημι öfters vom Abschiessen a) eines Pfeiles oder auch b) einer Lanze gebraucht, vgl. a) ε, 290. ϑ, 297. ν, 662. b) ε, 15. 280. η, 244. 249. λ, 270. 349. ν, 662. ρ, 516. υ, 273. 438. χ, 273. 289. u. s. w.

V. 95. Τρώεσσι. Die Bedeutung des Dativs des Beieinanderseins, des Miteinanderseins, der Gemeinschaft, hat in der Dichtersprache einen grossen Umfang, vgl. α, 247. β, 433. ζ, 477. ι, 303. χ, 119. Kühner §. 568. 2. a. Bernhardy a. a. O. S. 77. ἄροιο, steht öfters bei Homer in dieser Verbindung, vgl. γ, 373. ι, 303. κ, 307. μ, 407. ξ, 365. π, 84. 88. ρ, 287. 419. υ, 502.

u. s. w. Der Optativ drückt auch hier die Vorstellung aus, dass Pandaros dies könne.

V. 96. ἐκ πάντων, lässt sich hier nicht mit dem Scholion durch: παρὰ πάντων erklären, indem es vielmehr mit μάλιστα in engster Verbindung steht, vgl. ζ, 77. wo der einfache Genitiv bei μάλιστα vorkommt. βασιλῆϊ, ist hier nicht der wirkliche König, sondern königliche Hoheit, wie wir im Deutschen zu sagen pflegen. Das Wort selbst war auch ursprünglich ein Adjectiv. Daher kommt auch βασιλεύτερος, ι, 160. 392. κ, 239. βασιλεύτατος, ι, 69. vor. Die Dativform steht, wie Τρώεσσι, in d. Bed. bei dem königlichen Alexander.

V. 97. τοῦ- παρ', vgl. Bem. zu V. 77. Spitzner nimmt hier die Anastrophe an; aber V. 77. steht ἀπό in örtlicher Beziehung als Adverbium und ohne enge Verbindung mit τοῦ. Bereits bei V. 91. wurde bemerkt, dass παρά mit dem Genitiv da gebraucht wird, wo von Personen die Rede ist, vgl. β, 596. 787. ζ, 177. λ, 1. 795. ν, 211. ο, 5. 131. π, 37. 51. σ, 191. Ἡφαίστοιο πάρ'. πάμπρωτα, vgl. ρ, 568. zu allererst. In der Odyssee kommt die Singularform dieses Adverbs einigemal vor, vgl. Od. δ, 577. 780. κ, 403. 423.

V. 98. αἴ κεν ἴδῃ-ἐπιβάντα. Das Aufsteigen des als überwältigt vorgestellten Menelaos auf den Scheiterhaufen ist hier Object jenes Sehens. Daher ist dieses Particip in einen andern Zusammenhang gebracht als das Particip δμηθέντα; denn dieses bezieht sich mehr auf denjenigen Zustand des Menelaos, durch welchen jenes Aufsteigen erst möglich wurde. Aus diesem Grunde steht auch keine Copula zwischen beiden Participien.

V. 99. ἐπιβάντ', mit dem Genitiv, vgl. ε, 46. 192. 221. θ, 44. 105. 165. 255. 512. ι, 133. 275. κ, 513. μ, 444. ν, 26. π, 343. u. s. w.

V. 100. ἀλλ' ἄγε, vgl. α, 62. ὀΐστευσον Μενελάου. An die Verben der Berührung und des Erreichens schliessen sich in der Construction mit dem Genitiv auch die Verben des Zielens an. Kühner §. 522. In anderen Stellen steht dieses Verbum mit βάλλειν in Verbindung, vgl. V. 196. 206. θ, 269. Od. θ, 216.

V. 101. εὔχεο. In der Bed. versprechen, verheissen, geloben wird dieses Verbum mit dem Infinitiv sowohl des Futurs als des Aorists verbunden. Λυκηγενέϊ. Man streitet darüber, ob hier blos an Apollon den Lycier zu denken sei oder an eine andere Bedeutung dieses vieldeutigen Beiwortes. Lycien selbst nannten manche unter den Alten das Wolfsland. Die Griechen fanden nämlich alte Begriffe und Bilder eines wichtigen Religionszweiges an jenes Thier angeknüpft. Die Verbindung Wolf und Sonne war den Griechen von Aussen gegeben. Der älteste Name des Sonnenjahres hiess daher in der griechischen Sprache λυκάβας, Wolfsbahn, vgl. Creuzer's Symbolik und Mythologie. 2. Th. S. 127. u. f. Das zweite Beiwort dient zur erweiternden Erklärung und steht daher ohne Copula.

V. 102. ἀρνῶν, ist hier ein Genitivus materiae. ἀρνῶν ist syncopirte Form von einem ungebräuchlichen Nominativ ἀρήν, urspr. das männliche Schaf, vgl. α, 65. ἑκατόμβην, hat hier blos die Bedeutung eines Opfers überhaupt, ohne dass dabei an hundert Stiere zu denken ist, vgl. ψ, 864. 873.

V. 103. οἴκαδε, vgl. Bem. z. α, 170. νοστήσας. Der Nominativ steht mit dem Infinitiv, weil ein und dasselbe Subject beiden Sub-

jecten gemeinschaftlich ist, vgl. γ, 430. 431. Diese Participialform hat übrigens die Bedeutung des Futuri exacti. Ζελείης, vgl. β, 824.

Inhalt. V. 104—147. Der von der Here veranlasste und in der Ausführung von der Athene unterstützte, verhängnissvolle und die eidlichen Verträge umstossende Pfeilschuss auf den Menelaos erfolgte nun wirklich durch den überredeten Pandaros. Der Dichter verweilt besonders bei der Angabe der einzelnen Umstände, unter welchen jener Schuss erfolgte, nämlich des Ergreifens seines Bogens, der Bestandtheile desselben, deren historischer Entstehung und Zusammenstellung, der von dem Pandaros genommenen Stellung für den Schuss, der einzelnen Vorrichtungen zum Schusse und endlich der Angabe des Schusses selbst. Unter dem Schutze der Götter und besonders der Athene, welche den Pandaros auf Befehl der Here zu jenem Schusse aufgefordert hatte und dadurch die doppelte geheime Absicht sowohl des Zeus als der Here zur Fortsetzung des Kampfes unterstützte, wurde die dadurch bewirkte Verwundung des Menelaos nicht gefährlich. Ueber seine Schenkel herab floss Blut und diesen Anblick benutzt der Dichter zu einer vergleichenden Darstellung eines mit Purpur gefärbten und zur Zierde eines königlichen Rossegeschirres dienenden Elfenbeines.

V. 104. ἄφρονι, mit diesem Beiworte konnte Pandaros keineswegs im Allgemeinen, sondern nur in Beziehung auf die nachtheiligen Folgen, welche dieser Schuss nach sich ziehen sollte und nachher auch wirklich für die Troer nach sich zog, von dem Dichter bezeichnet werden. τῷ, hat auch hier hinweisende Pronominalkraft und steht von ἄφρονι getrennt, vgl. π, 842.

V. 105. ἐσύλα, vgl. V. 116. hat hier blos die Bed. des Herunternehmens, nämlich von den Schultern. Diese Bedeutung ist übrigens sehr selten. αἰγός. Dieser Genitiv bezeichnet hier den Ursprung. „Dieser einfache und natürliche Ausdruck der Causalität, behauptet ein nur mässiges Gebiet im regelmässigen Sprachgebrauche und dieses mehr für den Verbalbegriff als für das Substantivum." Bernhardy a. a. O. S. 136. u. f. Kühner §. 516. αἰγὸς ἀγρίου, vgl. Bem. z. γ, 24. Beide Wörter bilden nur einen Begriff; daher konnte ἰξάλου ohne darauf folgende Copula vorhergehen.

V. 106. τυχήσας-βεβλήκει, vgl. ε, 579. νύξε-τυχήσας, μ, 189. βάλε-τυχήσας 394. τυχήσας νύξ'. Dieses Particip wird also an mehren Stellen einem Zeitworte des Treffens u. dergl. beigefügt. ὑπό στέρνοιο. Pandaros hatte nämlich von unten hinauf geschossen. Dieser Zusatz zu πρὸς στῆθος drückt eine nähere Angabe der Umstände aus.

V. 107. δεδεγμένος, konnte nach τυχήσας ohne Copula folgen, weil es, als Apposition gebraucht, einen von τυχήσας verschiedenen Begriff: auf dem Anstande ausdrückt, vgl. β, 353. Uebrigens hat das Perf. δέδεγμαι bei den Epikern die besondere Präsens-Bedeutung: ich erwarte, vgl. ϑ, 296. κ, 62. ο, 745. ψ, 273.

V. 108. ὕπτιος, steht in adverbialer Beziehung, vgl. V. 522. λ, 179. ο, 434. 647. π, 289. ρ, 523. u. s. w. Der Dichter übergeht die Scene des Herabholens seiner Beute von jenem Felsen, giebt sogleich die Länge jener Hörner an und spricht ferner auch von ihrer Bearbeitung durch den Horndreher.

V. 109. δῶρον = παλαιστή, die Breite der flachen Hand, als Längenmaass. Dasselbe heisst sonst auch τέταρτον und δοχμή. Jedes

Horn jenes Steinbockes hatte diese Länge. So wenig auch an der Wirklichkeit einer solchen Länge zu zweifeln sein dürfte, so hat doch der Dichter ohne Zweifel zur Belebung der Anschauung oder Vorstellung einen Theil derselben hinzugefügt.

V. 110. Das Particip ἀσκήσας steht auch hier in adverbialer Beziehung und bedeutet: mit geschicktem Kunstfleisse, vgl. ξ, 179. 240. Od. γ, 438. ἤραρε, bezieht sich auf das Zusammenfügen jener beiden Hörner. Von dem einfachen Thema ἄρω ist der Aoristus II. act. gebräuchlicher als der Aor. I. act. Dieses Verbum bed. hier transitiv: etwas an einander fügen, in andern Stellen hingegen: passen, recht sein.

V. 111. κορώνη, ist hier das äusserste gekrümmte oder mit einem Ringe versehene Ende des Bogens, das von vergoldetem Metall angefügt wurde und an welchem man die Bogensehne befestigte, vgl. Od. φ, 138. 165. Der Ausdruck χρυσέην ἐπιθεῖναι τῷ παντί wurde nachher sprichwörtlich von demjenigen gebraucht, welcher etwas glücklich vollendet hatte.

V. 112. τὸ μέν, mit darauf folgenden: πρόσθεν δέ, vgl. V. 63. Natürlich weiset τό auf die Beschaffenheit jenes Bogens hin = τοῦτο oder τοιοῦτο nach jener ausführlichen Beschreibung. κατέθηκε: legte herab; es folgt noch besonders: ποτὶ γαίῃ, aber in Verbindung mit ἀγκλίνας, vgl. γ, 114. 293. ζ, 473. Eben so folgen auch auf dieses Compositum noch andere nähere Angaben, die in dem jedesmaligen Zusammenhange der Stellen liegen, z. B. π, 683. σ, 233. ψ, 139. ω, 271. Od. β, 415. ζ, 75. φ, 55. u. s. w.

τανυσσάμενος. Das Hauptmoment der nun beginnenden Handlung des Pandaros wird auch hier als ein Nebenmoment derselben durch das Particip ausgedrückt, vgl. Bem. zu α, 43. Das eine Ende des Bogens berührte die Erde, das andere Ende drückte er nach der Erde hin nieder. ἀνακλίνας (bog es) und auf diese Art spannte er seinen Bogen. Das Particip ἀνακλίνας drückt daher die Art und Weise aus, auf welche jenes Spannen des Bogens erfolgte und ist nur als Zusatz anzusehen.

V. 113. πρόσθεν ohne den Genitiv: Πανδάρου, vgl. ν, 157. ρ, 7. υ, 163. φ, 581. χ, 313.

σχέθον-μὴ πρὶν ἀναΐξειαν. Ueber den Optativ nach einem *tempus praeteritum*, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 907. denn der Optativ drückt keinen wirklichen, sondern nur einen vorgestellten oder gedachten Erfolg aus, vgl. η, 438. Nicht jenes ἀΐσσειν der Griechen, sondern vielmehr der zu frühe Anblick des Pandaros konnte eigentlich durch jenes Vorhalten der Schilde verhindert werden.

V. 115. πρὶν βλῆσθαι. Buttm. §. 114. schreibt auch diese Form der Abstammung von einem syncopirten Aorist zu. Kühner §. 233. führt die epische Form eines Aor. II. Medii ἐβλήμην an, wofür aber ξύμβλητο, Il. ξ, 39. ξύμβληντο, ξ, 27. keineswegs spricht, da hier die passive Bedeutung nicht zu übersehen ist. Treffend bezeichnet Passow denselben als einen Aor. Passivus. Vgl. Buttmann §. 110. 8. wo die Endungen μην, σο, το, mit völlig passiver Bedeutung passive Formen heissen. Matthiä bemerkte §. 164., dass die Reduplication oft bei dem Perfect. passiv. dieses Verbes weggelassen werde. Oft verlangt jedoch der Zusammenhang einer Stelle vielmehr den Aorist als

das Perfect. Die ehemalige Lesart: ἀρχὸν Ἀχαιῶν entspricht gar nicht dem homerischen Gebrauche, vgl. V. 98. u. Spitzner *ad h. l.*

V. 116. Der Genitiv φαρέτρης steht auch hier bei einem Verbo des Wegnehmens (ἐσύλα) oder der Absonderung des Deckels von dem Köcher.

V. 117. ἀβλῆτα, einen noch nie abgeschossenen, ist mit dem Aor. 2. ἔβλην verwandt. ἕρμα ὀδυνάων. Dieser bildliche Ausdruck von einem spitzigen Pfeile ist, wie Passow treffend bemerkt, dunkel. Buttm. Lexil. 1. S. 113. Schon den alten Grammatikern war dieser Vers wegen der beiden unhomerischen Wörter und Ausdrücke: ἀβλής und ἕρμα ὀδυνάων verdächtig. Auch Bentley nahm an demselben nicht ohne Grund Anstoss. μελαινέων, aus einer Venediger Handschrift, wird auch von Spitzner der anderen Form μελαινάων vorgezogen. Noch weniger ist μελαινῶν hier statthaft, vgl. β, 131. γ, 273.

V. 118. κατεκόσμει, hat offenbar die Bedeutung von: er legte den Pfeil an die Sehne = κατετίθει, rückte zurecht. Das einfache Verbum κοσμέω wird so gebraucht, dass es heisst: die Schaaren gehörig ordnen, vgl. β, 554. Das schon vorher genannte Object des Herausnehmens aus dem Köcher war vorher eben so wie hier bei κατεκόσμει ausdrücklich angegeben. In anderen Stellen hingegen bleibt eine solche Objectsangabe dann weg, wenn das Object leicht zu ergänzen ist.

V. 119—121. Vgl. V. 101—103.

V. 122. γλυφίδες, die Pfeilkerbe, *crena sagittae, in quam nervus inseritur,* τὸ γλύμμα τοῦ ἀτράκτου, τὸ ἐντιθέμενον τῇ νευρᾷ· αἱ τοῦ ὀϊστοῦ, αἷς ἐνίεται ἡ νευρή. ἕλκε, steht ohne das Object τόξον, hingegen Od. φ, 419. mit dem Accusativ γλυφίδας in Verbindung. Hier ist γλυφίδας mit dem Particip λαβών eng verbunden: fassend die Pfeilkerbe und die Sehne zog er, d. h. mit dem am Schafte des Pfeiles befindlichen Einschnitte und der Sehne zog er den Bogen. Das Anfassen und Anziehen der Sehne und des Bogens war gleichzeitig ὁμοῦ. Die Sehne kam dadurch immer näher an die Brust.

V. 123. τόξῳ δὲ σίδηρον, selbst die Worte des Virgil Aen. XI. 860. 862. *donec tangeret-laeva aciem ferri* verbreiten nicht genug Licht über diese Worte oder ihre Zusammenstellung und eben so wenig auch die Erklärung daselbst: *laeva tenebat arcum ea parte, qua arcui sagitta imponitur, a nervo remisso impellenda.* Deutlicher spricht jedoch hier Koeppen: bis die Hand, mit der er zieht, seine Brust, das Eisen des Pfeiles den Bogen da, wo er ihn mit der linken Hand hielt, berührte. Diese homerischen Worte sind nämlich durch die unbestimmte Allgemeinheit von τόξῳ, was doch den ganzen Bogen sonst bedeutet, dunkel geworden, besonders da der Pfeil stets nur auf den Bogen gelegt wurde und die Entfernung der γλυφίς daselbst von der eisernen Pfeilspitze nicht sehr gross war. Viel einfacher wird λ, 375. ν, 583. das Spannen des Bogens durch: ὁ δὲ τόξου πῆχυν ἀνέλκε ausgedrückt, vgl. ε, 97. θ, 266. λ, 582. 583. Die von Zenodotos versuchte Umstellung der Verse 121. 124. 123. 125. schwächt die Darstellung. Eben dadurch, dass V. 124. αὐτὰρ ἐπειδὴ κυκλοτερὲς ἔτεινε nach dem Verse νευρὴν μὲν μαζῷ πέλασεν etc. folgt, drückt der Dichter die noch einmal angedeutete oder vielmehr hervorge-

hobene Zusammenziehung des Bogens als Hauptgegenstand dieser Handlung oder dieses Strebens aus. Ueber *αὐτὰρ ἐπεί*, vgl. α, 605. β, 317. 421. μ, 13. ξ, 280., aber *αὐτὰρ ἐπειδή*, vgl. σ, 609. ψ, 1. kommt seltner vor.

V. 124. *κυκλοτερές*, drückt das Product jenes Spannens aus: so dass er *κυκλοτερές* wurde, vgl. ξ, 6. u. Kühner §. 477. 2. über den proleptischen Gebrauch der attributiven Adjective.

V. 125. Dieser Vers enthält die Apodosis. *λίγξε*, der Bogen schwirrte laut. Dieses Verbum *ὀνοματοποιητικόν* kommt sonst nicht weiter vor. Auf das Schwirren des ganzen Bogens folgt dann noch besonders das Schwirren der Sehne. Bei *νευρὴ δέ* wird hier *μέγ' ἴαχεν* in einem viel schwächeren Sinne als α, 482. β, 333. (394.) δ, 506. u. s. w. gebraucht. *ἆλτο*, vgl. Bem. z. α, 532. γ, 29. Von dem Abfliegen des Pfeiles vom Bogen wird *ἆλτο* nur hier gesetzt.

V. 126. *ὀξυβελής*, ist in den Scholien meistens durch *ὀξέως βάλλων* erklärt. Passow erläutert es jedoch mit Heyne durch: scharfgespitzt. *ὀξὺ βέλος* h. e. *ὀξεῖαν ἀκμὴν ἔχων* und diese Erklärung dürfte um so mehr vorzuziehen sein, da *βέλος* eigentlich das Eisen am Pfeile, *τὸ τοῦ ὀϊστοῦ σιδήριον ἢ καὶ ὁ τοῦ δόρατος σίδηρος* bedeutet. *μενεαίνων*, mit dem Infinitiv des Aor. vgl. V. 32. γ, 379. ε, 436. u. s. w. In andern Stellen steht auch das Praesens dabei. Sogar dem unbelebten Pfeile wird ein heftiges Streben, gleich einem angreifenden Feinde, dichterisch beigelegt, vgl. λ, 573. φ, 168.

V. 127. Der Dichter nimmt auf einmal eine besondere Wendung und geht von der einfachen Erzählung zur Anrede des von ihm entfernten Menelaos über, vgl. π, 787. Der Dichter erhebt sich dadurch von der einfachen Darstellung jener Objecte zu dem geistigen Gedanken einer augenblicklichen Hülfe von der Göttin Athene selbst. Unverkennbar beruhigte er dadurch jeden um den Menelaos nun ängstlich gewordenen Zuhörer.

Οὐδὲ σέθεν. In *οὐδέ* ist hier ein Gegensatz gar nicht zu verkennen; daher übersetzte auch Voss: doch nicht Dein vergessen. *λελάθοντο.* Das epische *λελαθέσθαι* ist, der Analogie mehrer mit der Reduplication versehenen Aoriste gemäss, einerlei mit *λαθέσθαι*, vgl. τ, 136.

V. 128. *πρώτη*, hat hier adverbiale Beziehung: eher, als die anderen, *prae ceteris*, vorzüglich, vgl. ο, 17.

V. 129. *πρόσθε στᾶσα*, vgl. V. 54. Früher stand *πρόσθεν* in d. Ed. Jedoch vor doppelten Consonanten kann das ν wohl füglich wegfallen. *ἐχεπευκές*, vgl. α, 51.

V. 130. 131. Beide Verse enthalten eine Erweiterung des schon ausgesprochenen *ἄμυνεν*. *ὡς*, ist hier = *ὅσον*, soweit als eine Mutter von ihrem Kinde die Fliegen abwehrt, eben so weit wehrte diese jenes Geschoss von dem Körper des Menelaos ab, vgl. χ, 424. 425. *οὐ τόσον ὀδύρομαι, ὡς*. Eben so ist *ὡς*, Od. ρ, 344. jedoch ohne vorhergehendes *τόσον*, statt *ὅσον* gesetzt. Nach *ὡς* vor *ὁπότε* ist im Gedanken zu ergänzen: wie weit eine Mutter dann abwehrt, wenn sie von ihrem Kinde Fliegen abwehrt, vgl. Naegelsbach zu β, 209. Oft steht *ὡς ὅτε* in Beziehung auf eine wirkliche Thatsache mit dem Indicativ, vgl. γ, 33. δ, 275. 422. 423. κ, 285. 360. 361. u. s. w. Die An-

nahme eines solchen Falles passt hier weniger. Daher ist die Richtigkeit der Conjunctivform ἐέργῃ noch zweifelhaft. ὅϑ' ἡδέϊ λέξεται ὕπνῳ. Der Dichter giebt durch diese Worte die bestimmten Umstände an, unter welchen jenes Abwehren bisweilen erfolge, jedoch so, dass nicht ein wirkliches Factum, sondern nur die Annahme eines Liegens in süssem Schlafe hervorgehoben wird. Natürlich ist λέξεται Conjunctivform mit einem aus η abgestumpften ε, vgl. Kühner §. 123. 19. u. Bem. zu α, 67. 80. ϑ, 556. ρ, 729. u. s. w. λέξεται. Die Grundbedeutung von λέγω, legen, zu Bette legen kommt Il. ω, 635. vor. Noch häufiger steht das Medium d. V. vgl. β, 435. γ, 188. ι, 617. 666. ξ, 350. ω, 650.

ὕπνῳ. Der Dativ steht in Folge einer von dem Dat. localis entlehnten Aehnlichkeit. Der Zustand des Schlafes wird nämlich hier als etwas dargestellt, was mit einem räumlichen Objecte oder gleichsam mit irgend einer Oertlichkeit verglichen werden könne.

V. 132. Nicht ein völliges Abwehren jenes Pfeiles konnte Athene bewirken; denn sie hatte ja selbst auf den Befehl des Zeus den Pandaros zu jenem verhängnissvollen Pfeilschusse veranlasst; sie that aber in diesem Zwangsverhältnisse so viel zu Gunsten des Menelaos als es ihr unter solchen Umständen möglich war, und wandte daher das Geschoss durch ihre Einwirkung so, dass es keine tödtliche Wunde verursachte, vgl. V. 185. 187. 188. αὐτή, mit dem Nebenbegriffe sogleich oder ganz darauf bedacht, mit aller Aufmerksamkeit, *studiose*, *toto animo* u. dergl. αὖτ', bezieht sich auf das jenem Pfeilschusse heimlich entgegengesetzte Streben der Athene. ἴϑυνεν, steht ebenfalls ohne Object, vgl. Naegelsbach Exc. XVIII. 6. c. p. 315. u. f.

ὅϑι - ὀχῆες - σύνεχον, vgl. υ, 415. σύνεχον heisst hier: zusammenschlossen, verbanden, vereinigten. Die Vossische Uebersetzung: wo sich des Gurtes Spang' ihm schloss, weicht von dem Originale ab. Auch ist das Object ζωστῆρα aus dem Zusammenhange leicht zu ergänzen. Ueber der μίτρα (vgl. ε, 857.) trug Menelaos eine breite, ausserhalb mit Blech, vgl. V. 216. überzogene Binde und über dieser einen Panzer, welcher aus zwei übereinander liegenden Platten bestand. *Virg. Aen.* IX. 707. *duplici squama lorica.* Ueber diesen Panzer lag noch ein breiter Gürtel, ζωστήρ oder ζώνη.

V. 133. ἤντετο. Doederlein erklärte diese Worte: die Ränder des Panzers begegneten einander, stiessen zusammen, so dass sie sich doppelt übereinander legten. Aber eine solche Prolepsis lässt sich hier nicht annehmen, vielmehr hängt ὅϑι mit ἤντετο genau zusammen. Es wird daher vielmehr der Vereinigungspunct jener Ränder angegeben und angedeutet, dass die Spitze jenes Pfeiles hier um so mehr Widerstand gefunden habe. Bothe erklärt daher hier nicht unangemessen: *ubi alterum ejus* γύαλον *cum altero junctum erat, in commissura eorum sub brachiis.* Die Vossische Uebersetzung: und zwiefach hemmte der Harnisch berührt zwar den Sinn, drückt aber die griechischen Worte nicht ganz treu aus. Das defective Deponens ἄντομαι bedeutet nämlich: begegnen, in den Weg treten, vgl. β, 595. ϑ, 412. λ, 237. ο, 698. π, 788. χ, 203.

V. 134. ἀρηρότι = εὖ ἡρμοσμένῳ. Die ionische Perfectform ist ἄρηρα.

V. 135. Es wird nun das Durchdringen jener Pfeilspitze durch

den breiten Gürtel, durch den unter demselben befindlichen Panzer und durch die unterste *μίτρα* angedeutet. *ἐλήλατο*, fuhr hindurch, vgl. ε, 400. ν, 590. eigentlich wurde hindurchgetrieben, nämlich durch den ihr mitgetheilten Schwung.

V. 136. Vgl. Bem. zu γ, 358. η, 252. λ, 436.

V. 137. *μίτρη*, wird in den Schol. brev. durch *εἴλημα ἐρεοῦν* erklärt. Zenodotos und der Grammatiker Aristophanes nahmen an *ἔρυμα* Anstoss und wollten *ἔλυμα* gleichsam st. *εἴλημα* vorziehen. Die Seltenheit des Gebrauches von diesem Worte mag wohl dieses besonders veranlasst haben. Später wurde dasselbe von einem befestigten Orte gebraucht. Ob aber diese später bei Xenophon sichtbare Bedeutung schon zur Zeit des Homer Statt gefunden und zu einer Uebertragung auf den Schutz jener *μίτρη* Veranlassung gegeben habe, lasse ich unentschieden.

ἕρκος, mit dem Genitiv, Abwehr gegen etwas, vgl. α, 284. γ, 229. δ, 299. ε, 316. ο, 646. Von *ἔργω, εἴργω* hat dieses Substantiv die eigentliche Bedeutung: Umzäunung. Substantive, in welchen der Begriff des Abhaltens u. dergl. liegt, werden eben so, wie die Verben, welche diese oder ähnliche Bedeutung haben, mit dem Genitiv construirt. Durch jenes *ἕρκος*, welches die *μίτρη* bildete, wurde nämlich der Körper von den Geschossen gleichsam entfernt gehalten. Durch *ἕρκος ἀκόντων* wird das so eben vorhergehende *ἔρυμα χροός* näher erklärt und besonders die Beziehung angegeben, in welcher die *μίτρη* ein *ἔρυμα χροός* genannt wird. Eine Copula konnte daher vor jener Erklärung keinesweges stehen. Uebrigens wird hier eine bestimmte Art von Geschossen, *ἄκων*, ein kleiner Wurfspiess, für jedes andere Geschoss überhaupt gesetzt.

V. 138. *ἥ οἱ*. Die Pronominalform *ἥ* hat hier ebenfalls wie V. 130. die Bedeutung eines pron. Demonstrativi und der Dativ *οἱ* statt *αὐτῷ* zeigt an, dass die dabei stehende Thätigkeit schon zum Nutzen und zu Gunsten des Menelaos erfolgt ist und als ein schon erfolgtes, bestehendes Zusammensein mit dem Objecte dargestellt wird.

ἔρυτο. Der ursprüngliche Begriff des Wegreissens, des aus der Gefahr Ziehens verschwindet auch hier ganz von dem Verbo *ἐρύω* und es bleibt nur die Bedeutung schützen, schirmen übrig, vgl. V. 186. κ, 44. ο, 274. Uebrigens ist *ἔρῦτο* deutliches Imperfect, vgl. ν, 555. χ, 507. ω, 499. ganz übereinstimmend mit dem Imperfect *ἐρύετο*, vgl. ζ, 403. In einigen Stellen hingegen scheint sich der aoristische Sinn leichter als der imperfectische zu fügen, vgl. ε, 23. 538. u. s. w. *διαπρό*. Auf Imm. Bekker's Belehrung vereinigte auch Wolf in der neuesten Ausg. der Ilias diese beiden Partikeln zu einem einzigen Worte; denn beide drücken nur Einen Begriff aus, nämlich: vorwärts durch, quer durch. Die Bed. durch und wieder hervor dürfte hier, wo blos von dem Durchdringen durch die *μίτρη*, aber nicht durch die Theile des Unterleibes selbst die Rede ist, nicht als statthaft anzusehen sein. Auch der Venediger Codex hat an vier Stellen diese zu Einem Worte verbindende Schreibung, nämlich ε, 66. 281. μ, 404. ρ, 393. und dasselbe findet auch zweimal in Wiener Handschriften Statt, vgl. Spitzner *ad h. l.* Kühner §. 379. *τῆς*. Die Verbindung dieses Genitivs mit *διαπρό* ist nicht ganz zu verkennen, wie ε, 281. V. 538. u. ρ, 518. hat Wolf st. *καὶ τῆς* vielmehr *χαλκός* gesetzt. Am häufigsten gebraucht Homer *διαπρό* als Adverb

ohne einen Casus. *δέ*, hebt hier in der Bed. aber den Gegensatz gegen jenes Schirmen noch besonders hervor. Obgleich die *μίτρη* ganz vorzüglich schützte, so drang jene Pfeilspitze doch auch durch sie hindurch.

εἴσατο. Homer hat ein blos episches Futurum *εἴσομαι* in der Bed. eilen und folglich ging auch diese Bedeutung auf die Formen des Aor. Medii über, vgl. *ο*, 544. wo dieselbe recht hervorsticht.

V. 139. *ἐπέγραψε*, ritzte auf, streifte an die oberste Haut, verwundete dieselbe leicht, vgl. *λ*, 388. *ν*, 553. Od. *χ*, 280. *δ' ἄρ' ὀϊστός*. Zenodotos begnügte sich nicht mit dieser Lesart, sondern wollte vielmehr *δ' ἄρα χαλκός* annehmen, obgleich dies sonst mehr von der Lanzenspitze gebraucht wird. Auch würde *χαλκός* nicht ganz angemessen zu *ἀκρότατον* passen. Um die ängstliche Erwartung der Zuhörer zu besänftigen, setzt der Dichter *ἀκρότατον* sogleich zu Anfange des Verses fern von *χρόα* und vor *ὀϊστὸς ἐπέγραψε*.

V. 140. Das vom Dichter erwähnte Blutströmen steht hier so, als wäre dasselbe sogleich und zwar augenblicklich selbst unter dem Kleide gesehen worden. Durch diese vergrössernde Darstellung wollte ohne Zweifel der Dichter auf die Gefahr hindeuten, welche jener meineidige Pfeilschuss hätte bringen können. Schon Aristarch nahm an diesem Verse Anstoss; denn *ὠτειλήν* habe von jener Pfeilspitze nicht bewirkt werden können. Daher hielt man auch V. 149. für anstössig. *ἔῤῥεεν*, setzt eine sehr starke Verwundung voraus; aber von einer solchen kann hier nicht die Rede sein. Eben so stark bezeichnend ist das Prädicat *κελαινεφές*. Ein leichtes Aufritzen der obersten Haut bringt nämlich nicht leicht dunkelfarbiges, schwarzes Blut hervor.

V. 141. Vgl. *γ*, 33. u. Bem. zu *τίς τε*. Das relativ gebrauchte *ὡς* ist von dem folgenden, adverbial gesetzten *τοῖοι* abhängig. Deine Schenkel, Menelaos, wurden vom Blute eben so gefärbt, wie Elfenbein dann gefärbt wird, wenn eine Frau, eine Mäonierin oder eine Karierin, Elfenbein mit Purpur färbt. *ὡς-τοῖοι*, vgl. *β*, 480. 482. *ἠΰτε-τοῖον*, *δ*, 482. 488. Am häufigsten steht *τοῖος* bei Homer ganz ohne ein ausdrücklich gesetztes Relativum und geht dann immer auf etwas Vorhergehendes, mit dem Sinne: so wie bereits gesagt ist.

τίς τε γυνή. Diese Worte scheinen noch im Allgemeinen zu verstehen zu sein. Von dieser Allgemeinheit geht jedoch der Dichter sogleich zu einer näheren Angabe über und belebt dadurch die ganze Darstellung. Die Trennung der Worte: *Μῃονὶς ἠὲ Κάειρα* deutet hinlänglich auf eine in Mäonien, Karien und ähnlichen Gegenden bekannte und beliebte Beschäftigung der Frauen hin und erleichtert die Annahme und das Verstehen dieser Apposition. *ἐλέφαντα*. Einige wollten soger *ἐλεφαντά* = *ἔρια λευκά* schreiben. Bei Homer steht *ἐλέφας* ausschliesslich in der Bed. Elephantenzahn, Elfenbein; denn dieses hatte man längst durch Handelsverkehr; das Thier selbst lernte man erst durch spätere Reisen kennen, vgl. Od. *σ*, 195.

φοίνικι, vgl. *ζ*, 219. *η*, 305. *ο*, 538. Man bemerkte, dass *φοίνιξ* hier so viel bedeute als: *φοινικοῦν χρῶμα*, welches man vorzüglich *ἐκ τοῦ τῆς πρίνου καρποῦ, χερσὶ τῶν Τροιζηνίων* bereitet habe. Die Bedeutung: Purpurfarbe, Purpurröthe, Purpur entspricht der Vergleichung am besten. Bekanntlich wurde die Erfindung

und der Gebrauch des Purpur den Phöniciern zugeschrieben und daher färbte sich auch ihr Name in Purpur griechisch ab.

μιήνῃ. Heyne wollte, mit Beziehung auf die von ihm vorgezogene Schreibung *κρήηνον*, ein doppeltes Jota (wie in *μιήνῃ*) setzen. Da aber das Futurum, von welchem in den Verbis liquidis der Aorist 1. bekanntlich herkommt, *μιανῶ* hat und dieses verkürzte *α* durch das in dem Aor. 1. wieder Statt findende *η* hinlänglich verlängert wird oder seine frühere Länge vollständig wieder erlangt, so hat man das erstere Jota vielmehr für überflüssig gehalten.

V. 142. Für die Femininform *Κάειρα* hat man fast gar keine Analogie, ausser etwa *δάειρα* von dem Masculino *δαήρ*. Durch den Infinitiv *ἔμμεναι* wird die Absicht jenes Färbens ausgedrückt, vgl. Bem. zu *α*, 323. 338. 347. *β*, 477. *παρήϊον*, vgl. *π*, 159. ionische Form statt des ungebräuchlichen *παρεῖον* und Neutrum des Adjectivs *παρήϊος*. Man kann dabei *ἄγαλμα* Schmuck ergänzen.

V. 143. Die Vorstellung eines solchen Schmuckes beschäftigt den Dichter noch länger. Seine Trefflichkeit und der dadurch entstehende Reiz auf das Begehrungsvermögen Anderer war eigentlich hier nur eine Nebensache, welche von der Hauptsache mehr abführte als dieselbe erläuterte; aber der Dichter wollte dadurch auf das Königliche an diesem Schmucke, welchen er durch *κεῖται ἐν θαλάμῳ-βασιλῆϊ δὲ κεῖται ἄγαλμα* als ein Kleinod hervorheben wollte, als *κειμήλιον* noch besonders aufmerksam machen.

ἠρήσαντο. Die Bed. dieses sonst beten, flehen bezeichnenden Wortes ist hier: wünschen, vgl. *ν*, 286. Od. *α*, 366. *δ*, 827.

V. 144. *ἱππῆες*. Ueber die ionische Endung *ῆες*, vgl. Bem. z. *α*, 227. *γ*, 44. *φορέειν*, vgl. Bem. z. *α*, 238. *β*, 770. *δ*, 137.

V. 145. *ἀμφότερον*, vgl. *γ*, 179. *δ*, 60. *θ' ἵππῳ, ἐλατῆρι τε*. Auch bei *τε-τε* findet sich öfters eine solche Versetzung, wie bereits bisweilen zu bemerken war, vgl. *α*, 443. Die Unterscheidung des *κῦδος* von *κόσμος* ist hier ebenfalls zu bemerken. *ἐλατήρ*, vgl. *λ*, 702. *ψ*, 369.

V. 146. *τοῖοι*, mit adverbialer Bedeutung. *μιάνθην*. Die alten Grammatiker erklärten dies für eine Verkürzung von *μιανθήτην*, wofür sich weiter kein Beispiel findet. Die neueren Grammatiker hingegen hielten es für eine Abkürzung von *ἐμιάνθησαν*, obgleich das *η* dieser Form der 3. Plural. ebenfalls ganz fremd ist. Buttmann §. 114. u. Kühner §. 234. 11. sahen es daher für die 3. Dual. des syncopirten Aorists st. *ἐμιάν-σθην* an. Die Annäherung an die Ansicht der alten Grammatiker wäre auf diese Art wenigstens etwas mehr unterstützt. Spitzner *ad h. l.* zeigt sich nicht ganz der Annahme des Plural abgeneigt.

V. 147. *τ' ἠδέ*. Diese gewöhnliche Lesart nimmt auch Eustathius an, vgl. *β*, 206. *δ*, 440. *ι*, 99. *τ*, 285. und sie ist auch bekanntlich nur den Epikern eigenthümlich; sehr selten hingegen ist *τ' ἰδέ* bei ihnen. Wolf u. Voss wollten dessen ungeachtet *τε ἰδέ* hier annehmen. In der neuesten Wolfischen Ausg. von Hermann steht jedoch *τ' ἠδέ*.

Inhalt. V. 148—219. Der Anblick des herabfliessenden Blutes machte auf den Agamemnon und Menelaos einen starken Eindruck. Menelaos fasst jedoch wieder frischen Lebensmuth (Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens); Agamemnon aber seufzte mit seinen Genossen laut auf,

legte sich von diesem Ereignisse die Schuld, wenigstens die Veranlassung, bei, versicherte aber dabei zugleich, dass jenes, jetzt von den Troern verletzte, Bündniss doch nicht vergeblich geschlossen sein solle und verkündigte dabei mit Bestimmtheit, dass die Troer dafür büssen würden; denn Zeus könne einen solchen Betrug (Uebertretung des Vertrages) keinesweges gleichgültig mit ansehen. (Freilich zeigte sich Agamemnon hier in einem sehr verzeihlichen Irrthum befangen und merkte nicht, dass Zeus selbst, vgl. V. 70—72. jene Uebertretung veranlasst und geboten hatte. Zeus erscheint daher gegen das bessere Vertrauen, welches Agamemnon so eben aussprach, in einem schwarzen Lichte, wie wir bisweilen zu sagen pflegen). Ausser jenem Vertrauen auf eine gewiss zu erwartende Bestrafung der Troer spricht Agamemnon zugleich auch das Schmerzgefühl über die Schmach aus, welche ihn selbst nach des Menelaos Tode in Argos treffen werde und über jenen zu erwartenden Hohn und Spott, mit welchem einst Mancher von den Troern auf dem Grabeshügel des Menelaos herumspringen würde. Menelaos sucht jedoch den Agamemnon, welcher sich eben jetzt lebhaft mit der Vorstellung von des Menelaos Tode und dessen Folgen beschäftigt, mit der Versicherung zu beruhigen, dass die Wunde nicht tödtlich sei. Agamemnon möge also auch nicht das Heer durch jene Vorstellung ängstlich machen. Agamemnon drückt nun den Wunsch aus, dass sich des Menelaos Versicherung bestätigen möge und schickt den Talthybios nach dem Machaon. Dieser kam, zog den Pfeil aus dem Gürtel, sog Blut aus der Wunde und legte Heilmittel auf.

V. 149. *καταῤῥέον*, s. V. 140. hier hingegen ist durch *κατά* der Begriff des H e r a b s t r ö m e n s aus der Wunde noch besonders hervorgehoben.

V. 150. *καὶ αὐτός*, insofern Menelaos bei dieser Scene Hauptperson war.

V. 151. *ὡς δὲ ἴδεν*, ist Lesart der besten Codices und empfiehlt sich auch noch sonst durch ihre eigene Beschaffenheit mehr als *ὡς δὲ ἴδε*, ohne dass hier *ὡς εἶδεν* aus V. 149. in Betracht kommt. *νεῦρον*, d i e S c h n u r, d a s B a n d, auch wohl der R i e m e n a u s S t i e r s e h n e n, u m d i e P f e i l s p i t z e a m S c h a f t e z u b e f e s t i g e n. Vorher s. V. 122. war der Plural *νεῦρα βόεια* nicht von diesem Riemen, sondern vielmehr von der S e h n e selbst zu verstehen. Daher sagte auch der Scholiast daselbst: *περίφρασις τῆς νευρᾶς*.

ὄγκους. Unter der hervorragenden Pfeilspitze waren W i d e r h a k e n, *ferrei iique retroflexi hami*. Daher der Pfeil öfter das Prädicat *τριγλώχιν*, d r e i z ü n g i g, bekommt. *ἐκτός* sc. *ἐόντας*. Die W i d e r h a k e n w a r e n n ä m l i c h n i c h t e i n g e d r u n g e n.

V. 152. *ἄψοῤῥον*, hier steht das Neutrum als Adverb, vgl. *η*, 413. *π*, 376. hingegen *γ*, 313. das Masculinum adverbial, vgl. V. 456. *ω*, 330. Natürlich setzt *ἄψοῤῥον θυμὸς ἀγέρθη* ein vorhergegangenes Schwinden des Muthes vor Schreck, gleichsam ein *deliquium animi* voraus.

V. 153. *τοῖς δέ-μετέφη*, vgl. *α*, 58. *β*, 336. 411. *γ*, 96. 303. 445. *βαρυστενάχων-ἔχων*. Beide Participien stehen ohne Copula, weil das erstere adverbialen Sinn ausdrückt und mit dem dabei stehenden Verbo *μετέφη* nur E i n e n Begriff enthält. Es findet also auch hier kein wahres oder eigentlich sogenanntes Asyndeton Statt.

V. 154. Ueber den Genitiv *χειρός*, vgl. Bem. zu *α*, 197. *ἐπε-*

στενάχοντο δ'. In anderen Stellen der Ilias wird ἐπὶ von στενάχοντο (eben so wie V. 63. bei ἕψονται) getrennt, vgl. τ, 301. 338. χ, 429. 515. ω, 722. 746.

V. 155. φίλε, vgl. ε, 359. Durch die erste Arsis dieses Verses wurde die Verlängerung der ersten kurzen Sylbe bewirkt. Uebrigens folgt aus diesem Grunde eine solche Verlängerung auch in anderen Arsen des Hexameters, vgl. α, 386. β, 550. ϑ, 545. u. s. w. Ueber ὅρκια τέμνειν, vgl. Bem. z. α, 124. β, 124. γ, 73. 94. 105. 252. 256. ὅρκια als Neutrum von ὅρκιος sc. ἱερά. Agamemnon nennt hier diese ὅρκια zugleich auch wegen der aus ihnen gleichsam hervorgegangenen meineidigen Erscheinung ϑάνατον, obgleich keinesweges jenes mit Opferblut geschlossene Bündniss, sondern vielmehr der von dem Zeus (durch Zureden der Here an die Athene) erfolgte Auftrag und Befehl diese Verwundung herbeigeführt hatte. Agamemnon drückt also seine ganz besondere und innigste Theilnahme an dieser Verwundung aus und ahnet nicht, dass diese von Göttern aus Intrigue gegen die Troer und Griechen bewirkt worden war. ϑάνατον-ὅρκια, dir zum Tode schloss ich das Bündniss und man erklärt gewöhnlich: *feriendo foedus tibi mortem paravi.* Die erstere Erklärung ist den griechischen Worten näher als die zweite, lateinische; indem ϑάνατον nicht von τέμνειν abhängig, sondern nur Apposition von ὅρκια ist, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 127. Eben so wenig kann man das Sophokleische κείρειν φόνον, *Ajax* 55. oder das Euripideische τιτρώσκειν φόνον, eine Todeswunde beibringen (vgl. Wunder über Lobeck's Aias S. 85.) als etwas dem ϑάνατον-τέμνειν Analoges hier in Vergleich stellen, auch die Annahme eines nach der bisherigen Ansicht verstandenen Zeugma würde den Ausdruck des Agamemnon (nicht den Sinn seiner Worte) sehr schwächen. Vielmehr muss auch hier der ästhetische Gesichtspunct ganz besonders bei dieser nicht ganz zu verkennenden Zeugmaform in das Auge gefasst werden; denn seine wesentliche Grundlage hat ja das Zeugma in der poetischen Rede. Durch diese schlichte rhetorische Form der Brachylogie drückt Agamemnon seinen Schmerz eben so stark als angemessen aus, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 457. Kühner §. 853. Diese Stärke des Ausdrucks wird noch besonders durch die in der Partikel νυ befindliche halbfragende Betheuerung: ich habe dir ja doch wohl zum Tode das Bündniss geschlossen! bemerkbar gemacht; vgl. Hartung a. a. O. II. S. 95. u. folg. wo derselbe bemerkt, entweder Frage oder ironische Betheuerung werde überall durch diese Partikel bezeichnet und sie bedeute s. v. a. δήπου, doch wohl, sollt' ich meinen. In dieser Stelle ist aber weder eine wirkliche Frage, noch viel weniger eine ironische Betheuerung.

V. 156. προστήσας, ohne das Object σε. Der Vorschlag zu jenem Zweikampfe war ursprünglich vom Paris, vgl. γ, 67. u. f. ausgegangen und Menelaos hatte sich, vgl. γ, 69. 96. 101. ohne besondere Aufforderung von Seiten des Agamemnon von selbst zu jenem Zweikampfe erboten. Agamemnon war erst später dabei thätig, γ, 267. u. folg. Daher ist dieses Wort προστήσας nur von einer Zulassung jenes Hintretens vor das Heer der Achäer und Troer zu verstehen, obgleich dasselbe von dem Oberanführer ausgesprochen wurde. Eine Lesart πρὸς Ἀχαιῶν konnte es hier gar nicht geben, noch auch

πρός dem *πρό* ganz gleichgestellt werden, vgl. V. 373. *θ*, 57. *κ*, 286. *ω*, 215.

V. 157. *ὥς*, unter solchen Umständen meiner Verschuldung oder: da ich so gehandelt habe, kann ich mich als den Urheber dieser Verwundung ansehen, vgl. *ι*, 492. *Τρῶες* sagt Agamemnon, weil er nicht wusste, wer von den Troern dies gethan hatte. *κατά*, hat auch hier adverbiale Bedeutung, vgl. Bem. z. *α*, 40.

V. 158. Agamemnon spricht nun sein festes Vertrauen auf die innere und von den Göttern anerkannte Gültigkeit jenes eidlich bestätigten Vertrages aus. *οὐ μέν πως*, heisst nicht: ja doch nicht etwa, wie in Duncan's W. B. angegeben steht, sondern vielmehr: wahrhaftig auf keine Art und Weise. Selbst Voss übersetzte abweichend: Aber umsonst ist nimmer u. s. w. Unter *αἷμα* ist auch hier die ganze Opferhandlung zu verstehen.

V. 159. Vgl. *β*, 341. *ἄκρητοι*, Spenden, welche aus reinem, nicht mit Wasser vermischtem Weine bestanden, vgl. *β*, 341. Od. *β*, 341. *ω*, 73.

V. 160. *εἴπερ γάρ τε καί*, vgl. *α*, 81. u. Bem. das. er behält seinen Groll so sicher, als er ihn augenblicklich bezähmt. In dieser Stelle drückt daher der Dichter ebenfalls aus: der Olympier wird später eben so gewiss die Bestrafung der Troer ausführen, als er sie für diesen Augenblick unterlassen hat, vgl. *κ*, 226. Kühner §. 723. 3. spricht von *τε—τε* weiter nichts zur Erklärung. *καὶ αὐτίκ'*, vgl. *μ*, 69. sogar augenblicklich mit darauf (V. 161.) folgendem *καὶ ὀψέ*. Eine augenblickliche Bestrafung war hier nicht denkbar und also auch von Niemand zu erwarten.

V. 161. *ἐκ*, hat ebenfalls nur adverbiale Bedeutung, vollends, ganz, bis zum Endpuncte. Natürlich ist *τελεῖ* von der Zukunft zu verstehen. *σύν τε μεγάλῳ*. Die Präposition *σύν* dient hier zur Angabe des Maasses, womit die Thätigkeit gleichsam abgemessen oder bestimmt wird, vgl. Kühner 601. c. Matthiae hingegen §. 577. S. 1142. wollte *σύν* als Ausdruck des Mittels ansehen, welches die Ausführung gleichsam begleitete, und dieses scheint einfachere und richtigere Erklärungsart zu sein. Besser ist hier *ξύν* zu schreiben, welches die ältere Form ist. Die epische Sprache gebraucht jedoch beide Formen abwechselnd. *μεγάλῳ*. Der Begriff des hier ausgelassenen Wortes ist ein unbestimmter; daher ergänzten Einige: *χόλῳ* oder auch *τόκῳ*, Schol. brev. Andere hingegen: *κακῷ* Schol. A. Die nähere Erklärung, worin jener Verlust u. dergl. bestehen werde, folgt sogleich in dem nächsten Verse. *ἀπέτισαν*. Der Aorist steht deswegen, weil Agamemnon von dem bevorstehenden Eintreten jener Bestrafung gleichsam wie von einer schon wirklich geschehenen Thatsache überzeugt ist, vgl. Kühner §. 443. 2. Il. *ι*, 413. *ὤλετο*. *ρ*, 99. *κυλίσθη*. Hermann *de emend. gr. Gr.* p. 190. wo das Semikolon nach *τελεῖ* aufgehoben und dieses Verbum eng mit *σύν τε μεγάλῳ ἀπέτισαν* verbunden wird. Von des Zenodotos Lesart: *τίσουσιν* heisst es daselbst: *Illud vero etsi audacius, aptius certe, quam Eustathius, fecit, quod ἀπέτισαν in τίσουσιν mutavit.* Ohne dass jedoch von diesem *τίσουσι* hier weiter die Rede sein kann, heisst es das. ferner: *Hoc enim dicit Agamemno: si non statim Trojanos punivit Jupiter, at et puniet eos postea, et illi tum poenas dederint eo graviores*, vgl. Thiersch §. 291. 4. a. Matthiae gr. Gr. §. 506.

V. 162. Mit ihrem eigenen Leben, mit dem Leben ihrer Frauen und Kinder haben sie dieses so gut wie schon gebüsset. *σφῆσιν*, vgl. *α*, 534. u. Bem. das. *σφός* gehört nämlich in der dorischen und epischen Sprache zu den Formen: *ἀμός* oder *ἁμός*, *ὑμός* und *τέος* st. *σός*. *κεφαλῇσι*. Dieses Substantiv wird hier, wie das lat. *caput*, in einem umfassenderen Sinne gebraucht, vgl. *ρ*, 242. *σ*, 82. 114. *ψ*, 94.

V. 163. *τόδε*, in Beziehung auf das sogleich Folgende, vgl. *ζ*, 448. 449. 450. dieselben Verse. *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*, vgl. *α*, 193. u. Bem. das.

V. 164. *ὅτ' ἄν*, wird besser getrennt als mit Heyne verbunden geschrieben, vgl. Porson. ad Eurip. Med. 191. Von dem dabei stehenden Conjunctiv sagt Hermann: *de legibus quibusd. subtilioribus sermonis Homerici. Dissert. I. p. XIII.* „*Sed Conjunctivus saepe habet fortiorem quandam vim ac futurum, ita ut etiam a futuro distinguatur, sed plerumque mollitur haec significatio, ut dubitanter loquendo affirmes.*" Kühner §. 807. „Der Conjunctiv der Haupttempora steht, wenn das Ausgesagte als ein Gedachtes oder Vorgestelltes, als ein blos Mögliches (?) ausgedrückt wird." *ὄλωλα*, bed. bei Homer gewöhnlich: ich bin untergegangen.

V. 165. Vgl. V. 47.

V. 166. *δέ* verbindet *ἐπισσείῃσιν* mit dem vorhergehenden: *ὅτ' ἄν*—*ὑψίζυγος*, der hoch thronende, Beiwort des Zeus, entlehnt vom Sitze der Ruderer, eigentl. hoch auf der Ruderbank sitzend. *αἰθέρι ναίων*, folgt epexegetisch und ohne Copula auf *ὑψίζυγος*. Ueber den Dativus localis *αἰθέρι*, vergl. *β*, 210. und Bem. das.

V. 167. *αὐτός*, ist auch hier mit einem besonderen Nachdrucke zur Bezeichnung der Majestät und Macht des Zeus gesetzt. *ἐπισσείῃσιν*, über diese Conjunctivendung vgl. *α*, 580. *γ*, 62. u. Bem. das. — *ἐπισσείειν αἰγίδα*, bezieht sich auf die Vorstellung des im Gewölk und Donner einherfahrenden Zeus, vgl. Boettger's Amalthea p. 20. Nach Hesychius hiess nämlich *αἰγίς*—*ὀξεῖη πνοή*, Sturmwind. Die *αἰγίς* bekommt daher das Beiwort *ἐρεμνήν*, welches aus *ἐρεβεννός* syncopirt sein soll und schwarz, häufiger jedoch dunkel, finster bedeutet. Auch ähnliche Epitheta sind aus jener Hindeutung auf erschütternde Erscheinungen zu erklären, vgl. *ο*, 308—310. Od. *χ*, 297. Man war daher zu der Erklärung der *αἰγίς* durch: *νέφος πυκνὸν καταιγιδῶδες* geneigt, eine düstere stürmische Gewitterwolke, und näherte sich dadurch der bereits angeführten, aber umfassenderen Erklärung des Hesychius. *πᾶσιν*, durch diesen Dativ wird der Gegenstand bezeichnet, nach welchem hin die Thätigkeit des Verbs strebt, vgl. Kühner §. 571. a. räumliche Beziehung des Dativs.

V. 168. *τῆσδ'* hat offenbar Pronominal-Bedeutung = *ταύτης*, mit Hinweisung auf die so eben erfolgte Uebertretung des Vertrages. Würde blos *τῆς* mit Buttmann vorgezogen, so würde diese Hinweisung etwas geschwächt werden. *τὰ μέν* = *ταῦτα μήν*, das eben von mir, spricht Agamemnon, Gesagte.

οὐκ ἀτέλεστα, mit doppelter Negation, vgl. V. 57. Od. *β*, 273. *σ*, 345.

V. 169. *ἄχος σέθεν*, Schmerz der von dir d. h. von deiner Verwundung herkommt. Man darf daher auch hier nicht an eine Er-

gänzung der Präp. ἕνεκα denken. μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο, und wenn du das dir von dem Geschicke zugetheilte Lebensmaass solltest vollständig verlebt haben. Dieser Ausdruck setzt die Vorstellung voraus, dass Jedem eine bestimmte Anzahl von Lebenstagen von einer höhern Macht sogleich bei seiner Geburt schon bestimmt zugedacht und angewiesen sei. Natürlich sind die Worte des Agamemnon nur auf jene augenblickliche Gegenwart zu beziehen. Analog ist πότμον ἀναπλῆθειν, woran Aristarch hier dachte, vgl. λ, 263. Der Gedanke selbst enthält eine Erweiterung des einfachen: αἴ κε θάνῃς.

V. 171. καί κεν—ἱκοίμην, vgl. über den Gebrauch des Optativs in einem solchem Zusammenhange Bem. zu α, 293. ἐλέγχιστος, vgl. β, 285. u. Bem. das. ρ, 26. Od. κ, 72. in der Bed. schandbar feig wird das W. in der Ilias nur von Menschen gebraucht. Die von Aristarch angenommene Form des Neutrums schwächt den Gedanken. Ἄργος, die Natur des Accusativs, vgl. Kühner §. 545. reicht hier allein und ohne den besondern Nachdruck einer Präposition aus, vgl. α, 362. β, 115. γ, 421. etc. Das Beiwort πολυδίψιον enthält viel Belebendes für die dichterische Darstellung, und darf nicht in πολυΐψιον abgeschwächt oder mit Strabo verwässert werden.

V. 172. αὐτίκα γὰρ μνήσονται, besonders bei der schon bemerkten Geneigtheit dazu, vgl. β, 149—154. Das Futurum steht zum Ausdrucke der Gewissheit eben so wie kurz vorher, V. 164. 169. ἔσσεται.

V. 173. κὰδ δέ, vgl. β, 160. 176. 549. γ, 382. u. Bem. das. ε, 480. 481.

V. 174. Vgl. β, 160. 161. 176. 177. πύσει. Diese Form scheint ursprünglich von πύω zu stammen, welches nachher in πύθω überging. Die Bed. ist: durch Fäulniss auflösen. Das υ ist in diesem Verbo durch alle Tempora lang.

V. 175. κειμένου. Diese Präsensform ist blos von der Zukunft zu verstehen. ἐν Τροίῃ, auch hier ist die Landschaft, nicht die Stadt, zu verstehen.

ἀτελευτήτῳ ἐπὶ ἔργῳ. Das Unternehmen wird sinnig auf diese Art gleichsam neben dem Menelaos im Grabe ebenfalls liegend dargestellt. Auf ἐπὶ χρόνῳ, wie Tzetzes anführt, ist natürlich gar keine Rücksicht zu nehmen. Weder die Vossische Uebersetzung: am unvollendeten Werke, drückt jenes Danebenliegen aus, noch viel weniger hätte Bothe den lat. Ausdruck: *re non confecta*, und das Deutsche: unverrichteter Sachen hier erwähnen sollen.

τις, in der Bed. Mancher, vgl. β, 271. Oft hebt dieses Pron. indefinitum ein unbestimmtes Einzelnes aus einer grössern Mehrheit hervor. Von einem angenommenen, nicht gebräuchlichen, Verbo kommt blos das Particip. mascul. noch vor: ὑπερηνορέων, dessen Gebrauch ohne Ausnahme einen tadelnden Begriff enthält, vgl. Buttm. Lexil. II. p. 214. u. f.

V. 177. ἐπιθρώσκων, entspricht ganz dem lat. *insultare*, mit dem Nebenbegriffe der versöhnenden Beschimpfung. Der Gedanke an eine solche Schmach beschäftigt den von Schmerz überwältigten Agamemnon mehr als der Gedanke an Schonung des Menelaos in dieser Angst und Todesgefahr. Der Dichter sieht sich dabei zur Aufstellung eines so lebhaften Bildes veranlasst. κυδαλίμοιο, vgl. V. 100. η, 392. ν, 601.

606. u. s. w. Auch den übrigen griechischen Heroen wird öfters dieses Prädicat beigelegt.

V. 178. ἐπὶ πᾶσι, bei allen seinen Unternehmungen u. dgl. τελέσει'. Diese Optativform ist unverkennbar der früher gelesenen Futurform τελέσει und der ganz unstatthaften Form: τελέσοι, vorzuziehen. χόλον τελεῖν, den Zorn ausführen, d. h. den Plan, welchen der Zorn eingiebt, ausführen, vgl. α, 82.

V. 179. ἅλιον, steht hier adverbial bei ἤγαγεν. Ein Theil und zwar der Anfang jenes Krieges bezeichnet hier die ganze Kriegsführung.

V. 180. καὶ δή, hat allerdings hier den Nebenbegriff des Hohnes, welcher mit der Gewissheit und Entschiedenheit des Gedankens in Verbindung steht; denn καὶ δή heisst oft sicherlich wohl, wahrlich, ganz gewiss, vgl. β, 135. u. Bem. das. ε, 175. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 253. u. ff. Die Vossische Uebersetzung: denn schon, drückt nicht das Original aus, und eben so wenig auch das von Bothe erwähnte: *scilicet*. οἰκόνδε φίλης εἰς πατρίδα γαῖαν, vgl. β, 158. 174.

V. 181. σὺν κεινῇσιν. Allerdings ist der Gang dieser ersten rhythmischen Reihe des Verses matt, selbst wenn man νηυσί noch dazu rechnet, vgl. α, 294. 353. 376. β, 102. γ, 53. 234. 457. δ, 62. u. s. w. σὺν—νηυσί, vgl. α, 170. β, 74. 140. u. s. w. u. Bem. das. κεινῇσι, Homer hat nur Einmal hier die ionische Form κεινός statt κενεός, vgl. β, 298.

V. 182. τότε μοι χάνοι. Wenn dies mir Unerträgliche ja Einer von den Troern sagen könnte, dann würde ich lieber in die Erde sogleich von der Stelle hinab zu sinken wünschen. Dieser Gedanke wird durch den der Erde beigelegten Optativ χάνοι (möge die Erde sich für mich zerspalten) ausgedrückt. Die Breite der ganzen Erde kommt hier, wo Agamemnon blos so viel Raum wünschen konnte, als zum Versinken seines Körpers gehörte, weiter gar nicht in Betracht, sondern nur die Breite jener gewünschten Erdspalte. Es kann daher das Adjectiv ohne Zweifel auch hier im adverbialen Sinne verstanden werden, obgleich Koeppen sagte, es dürfe nicht für εὐρύ genommen werden, vgl. ϑ, 150. Dieser Gedanke und Wunsch kommt auch ohne Erwähnung jener Breite vor, vgl. ζ, 281. 282. ϱ, 416. 417.

V. 184. μηδέ, steht nach einem Imperativ, vgl. γ, 160. 407. oder auch vor einem solchen, vgl. δ, 303. mit einer verbindenden Kraft, eben so auch zwischen zwei Imperativen, vgl. α, 210. 550. ε, 404. etc. Dasselbe ist auch bei μή, α, 363. ohne alle Partikelverbindung der Fall. μηδέ τι, noch in irgend einer Beziehung, vgl. α, 115. 468. 542. β, 252. 486. πω, vgl. α, 108. 262. u. Bem. das. Diese Partikel steht immer nach einer Negation und ist hier der Part. που vorzuziehen. δειδίσσεο, ist hier transitiv gebraucht, vgl. ν, 810. ο, 196. σ, 104. 162. υ, 201. 432. Seltener ist bei Homer die intransitive Bedeutung, die nur β, 190. vorkam.

V. 185. Bei Homer wird nur das Neutrum von καίριος und zwar stets in örtlicher Bedeutung (eine tödtliche Stelle, d. h. wo eine Wunde tödtlich wird), gebraucht, vgl. ϑ, 84. 326. λ, 439. πάροιϑεν, vgl. Bem. zu α, 163. γ, 162. βέλος, vgl. Bem. zu V. 126.

V. 186. εἰρύσατο. Das Object zu diesem Verbo καίριον ist aus ἐν καιρίῳ leicht und gleichsam von selbst zu ergänzen. τε, nach

ζωστήρ und vor ἠδέ—τε καί, spricht die enge Verbindung dieser Schutzmittel gegen jene Pfeilspitze aus. παναίολος, kann sich hier auf die Mannichfaltigkeit im Raume beziehen und bunt bedeuten; aber der Gürtel, der sich rund um den Leib schliessen muss, ist gegliedert und folglich beweglich. Die Gelenkigkeit und Beweglichkeit ist in dieser Gegend des Körpers vor allen andern wesentlich und darauf geht auch das Beiwort αἰολομίτρης, vgl. ε, 707. Buttm. Lexil. II. S. 75. Bothe giebt jedoch nicht ganz unangemessen durch ein Fragezeichen zu verstehen, ob denn auch wirklich der Stammbegriff des Beweglichen in allen homerischen Stellen allein anzunehmen sei.

V. 187. τὴν χαλκῆες κάμον ἄνδρες. Dieser Zusatz drückt aus, dass dieser Leibgurt, Leibbinde mit Blech belegt war. Die Verbindung des Subst. ἀνήρ, mit einem andern Substantiv ist zur Vermehrung des Ausdruckes sehr gewöhnlich, vgl. α, 144. β, 24. γ, 170. etc. In Betreff der Endung ῆες, vgl. Bem. zu V. 144. κάμον, hat hier Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. β, 722. u. Bem. das. ν, 50. etc. Kühner §. 444.

V. 188. αἲ γὰρ δή, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 287. „Es ist zu bemerken, dass bisweilen δή sich nicht auf γάρ, sondern auf das diesem vorangehende Wort bezieht, von welchem es durch die Einschaltung dieser Partikel getrennt ist," S. 289. „Bisweilen möchte man sagen, δή sei vom Verbum zum Satzworte gewandert, wo jedoch insofern keine Unregelmässigkeit Statt findet, als die Partikel mittelst dieses ebenfalls auf den ganzen Gedanken bezogen wird. Passow führt diese Partikeln als gleichbedeutend mit αἲ γάρ nicht genau genug an. Aber δή giebt dem Satze den Ausdruck des Gewissen und Thatsächlichen, und ist nach Buttmann's Ansicht, vgl. Lexil. II. p. 191. einerlei mit ἦ, vgl. κ, 536. σ, 272. Od. δ, 697. τ, 22. υ, 169. φ, 402. Uebrigens steht γάρ häufig bei wünschenden Ausrufungen, vgl. ausser den bereits angeführten Stellen, Il. ρ, 561. Od. γ, 205. Kühner §. 754. Anm. 2. b. γάρ, ergänzend und folgernd wird nur in dem Ausruf-Wunsch-Befehl- und Fragsätzen gebraucht," vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 480. „Die Function des γάρ, einen Wunsch auszudrücken, ist aber viel leichter einzusehen, als der des lat. nam in dieser Function. Denn γάρ pflegt ja auch den Ausruf zu begleiten und der Wunsch selbst ist ein Ausruf. Die Partikel will hier ungefähr so viel sagen, als der deutsche Ausdruck: ei so, z. B. ei so wünsche ich, dass dies oder jenes geschehe! Am häufigsten ist dieses γάρ Begleiter des optativen εἰ, αἰ, εἴθε."

V. 189. Ueber die Nominativform in der Anrede, vgl. Bem. zu γ, 277. u. Od. α, 302.

V. 190. ἐπιμάσσεται, ist Futurform vom ungebräuchlichen Praesens: ἐπιμάομαι, welches stammverwandt und gleichbedeutend mit dem Verbo ἐπιμαίομαι ist = ich betaste, berühre, befühle. Der Nebenbegriff des Untersuchens ist hier besonders hervorzuheben. ἕλκος, vgl. Bem. zu β, 723. Dieses Wort kommt nie in der Odyssee vor. Später bekam es eine erweiterte Bedeutung, eine schwärende Wunde, Geschwür, und zeigte sich daher auch in Ansehung der Bedeutung mit dem lat. W. *ulcus* verwandt.

V. 191. In Betreff der Endung in der Conjunctivform παύσῃσι, vgl. Bem. z. V. 167. vgl. φ, 127. Od. δ, 35. 659. ohne dass hier an παύσῃ σε zu denken ist, indem ja das Object oft nicht hinzugesetzt

wurde. Ueber den Genitiv bei *παύειν*, vgl. Bem. zu *β*, 595. vgl. *ε*, 909. *μ*, 389. *φ*, 137. 249. Od. *δ*, 35. 659. 801. etc.

V. 192. *θεῖον κήρυκα*, vgl. *α*, 334. wo die *κήρυκες* als *Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν* hervorgehoben werden, und folglich kann auch hier die Bed. von *θεῖος*, unter göttlichem Schutze stehend, füglich angenommen werden, vgl. *κ*, 315.

V. 193. *ὄττι τάχιστα*. Der Superlativ wird auch durch Relativen, vgl. Kühner §. 590. verstärkt, um den höchsten möglichen Grad zu bezeichnen, vgl. *ι*, 659. Od. *ε*, 112. *θ*, 434. *ὄττι*. Die epischen und lyrischen Dichter verdoppeln häufig einen Buchstaben des Metri wegen, z. B. auch das *τ* in der aus *ὅ* und *τι* zusammengesetzten Form. In der Schreibung *ὅ, τι* (episch *ὅ, ττι*) des Neutrums von *ὅστις*, steht die Hypodiastole, auch Diastole genannt, zur Verhütung der Verwechselung mit der Conjunction *ὅτι*, dass, Buttmann §. 77. Anm. 4. bemerkt, dass die Epiker das Relativum Compositum mit inflexibler ersten Sylbe gebrauchen und bei ihnen das Neutrum, wenn sie das *τ* verdoppeln, *ὅ, ττι*, nicht *ὅττι* geschrieben werden muss. *Μαχάονα*, vgl. *β*, 732. *κάλεσσον*, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 748.

V. 194. *φῶτ' — υἱόν*, vgl. *φ*, 546. *ἀμύμονος ἰητῆρος*, vgl. *α*, 92. *λ*, 161. (Od. *λ*, 291.) *λ*, 518. 835. wo dieses, den Göttern übrigens nirgends beigelegte, Prädicat sich auf Geschäfts-Geschicklichkeit bezieht.

V. 195. *ἴδῃ*, vgl. V. 98., aus welchem die Lesart: *Ἀτρέος υἱόν*, nachlässig sich hier eingeschlichen hat.

V. 196. *ὀϊστεύσας ἔβαλεν*, vgl. V. 104. 107. *θ*, 269. Od. *θ*, 216. *τόξων εὖ εἰδώς*, vgl. Bem. zu *β*, 720.

V. 197. *τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος*. Diese Epexegese kann als subjectiver Beisatz den Sinn eines Prädicates aussprechen, welcher am klarsten aus dem dichterischen Gebrauche erkannt wird. Sie ist dem Verbum in einer mittelbaren Apposition untergeordnet und bezieht sich in der Form eines besonderen Objectes, das eine beurtheilende Nebenbestimmung bildet, auf den Hauptbegriff des Satzes zurück, vgl. V. 156. Bernhardy wissensch. Syntax. S. 127.

V. 198. *οὐδ' — ἀπίθησεν*, vgl. V. 68. *α*, 220. *β*, 166. 441. *γ*, 120. etc. *ἄρα*, steht hier bei keiner Gemüthsaufregung und gleicht mehr einem blossen Zeichen, mit welchem Tone und Ausdrucke der Satz vorgetragen sein wolle, so dass man ihre Kraft mehr fühlen als durch entsprechende Worte wiedergeben kann. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 430. u. f.

V. 199. Vgl. V. 209. *ε*, 167. *θ*, 220. *ι*, 596. *κ*, 32. 273. *ο*, 483. etc.

V. 202. *λαῶν ἀσπιστάων*, vgl. Bem. zu V. 90. *ἕποντο*, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Die von Barnes aufgestellte Lesart: *ἕπον* ist unstatthaft. *Τρίκης*, vgl. *Τρίκκης*, *β*, 729. wo die allgemein übliche Form steht. Bothe schlägt daher, um diese übliche Form auch hier beizubehalten, eine Wortversetzung vor mit der elidirten Endung *ἕποντ'*, aber auch die Wiener Codices, mit Ausnahme eines Einzigen, haben *Τρίκης*. *ἱπποβότοιο*. Dieses Beiwort wird gewöhnlich der Landschaft Argolis beigelegt, deren Hauptstadt Argos war, vgl. *β*, 287. *γ*, 75.

V. 203. Vgl. *β*, 172. 790. *γ*, 129. *δ*, 92. *ε*, 123.

V. 204. *ὄρσεο*, steh auf, epischer Imperativ, wie die zum syn-

copirten Aorist gehörigen Formen: λέξο, ὄρσο, vgl. Buttm. §. 96. Anm. 10: Matthiä hingegen §. 245. wollte ὄρσεο aus einem neuen Thema, welches von dem Futuro ὄρσομαι abzuleiten sei, herleiten. Der Aorist entspricht aber hier der augenblicklichen Handlung mehr als jenes angenommene Präsens. Kühner §. 176. hält diese Aoristendung für eine blosse Vertauschung des Ausganges im Aor. II. mit dem Ausgange oder der Endung des Aor. I. und weicht hierin von der Einfachheit jener Sprachformgestaltung ohne Zweifel ab, vgl. Bem. zu γ, 250.

V. 205. ἴδη, vgl. Bem. zu γ, 163.

V. 208. τῷ δ' ἄρα. Die Ueberraschung über jene Erscheinung drückt ἄρα auch hier aus und steht auch sonst bei Erscheinungen, bei denen man emporfährt und die eine unerwartete Wendung nehmen.

V. 211. δέ, nach περί und vor αὐτόν, drückt die Verbindung mit ὅθι aus. Durch diese Rücksicht dürfte die durch Interpunction bezeichnete parenthetische Natur dieses Satzes etwas schwankend werden.

ἀγηγέρατο, 3. Plur. plusqperf. Pass. statt: ἤγερντο, oder mit beibehaltener Reduplication: ἀγήγερντο, vgl. υ, 13.

V. 212. κυκλόσε, sie nahmen die Richtung bei diesem Stehen nach der Form eines Kreises, vgl. ρ, 392. Aristarch und Zenodotos wollten an diesem Adverb Anstoss nehmen und dafür die Nominativform κύκλος setzen, aber dadurch würde eine Härte in der Satzverbindung entstehen, vgl. Spitzner ad h. l. Der folgende Satz könnte noch mehr für die Annahme einer Parenthesis sprechen; derselbe scheint aber eine nähere Angabe des: ὅθι ἦν zu enthalten.

V. 213. ἕλκεν. Der Verbalbegriff ist auch hier von der Art, dass er nicht jedem beliebigen, sondern nur einem bestimmten Subjecte zukommt und das Subject gewissermassen schon in sich schliesst, vgl. Od. φ, 142. Kühner §. 414. Die Pluralform ἕλκον nach Aristarchs Angabe und εἷλκον ist wahrscheinlich aus Verkennung dieses Umstandes entstanden.

V. 214. ἄγεν—ὄγκοι, erklärt Passow: sie wurden zurückgebogen; Thiersch hingegen §. 232. S. 330. folgt der Erklärung: συνετρίβησαν, zerbrachen, von ἄγνυμι, vgl. γ, 367. Die Endung γεν st. γησαν wäre also mit τράφεν, st. ἐτράφησαν zu vergleichen. An eine Verwandtschaft mit ἄγω, duco, mag wohl Mancher, der die Bedeutung: biegen, krümmen, sich erklären wollte, gedacht haben. Aber das α in ἄγνυμι ist ursprünglich lang. Bothe will πάλιν zu ἑλκομένοιο beziehen in der Bed. ὀπίσω; es scheint aber mehr zu ἄγεν zu gehören. Das Komma nach ἑλκομένοιο ist angemessener wegzulassen. Dass jene Haken bei dem Herausziehen der Pfeilspitze brachen, ist wohl sehr erklärbar; aber der Dichter hat die Art und Weise nicht angegeben, auf welche jenes Zerbrechen erfolgte. Die wiederholte Partikel δέ deutet die ununterbrochene Aufeinanderfolge jener Verrichtungen an.

V. 217. ἴδεν, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Der Zusatz: ὅθ' ἔμπεσε πικρὸς ὀϊστρός, dient blos zur Erweiterung oder zur weiteren Veranschaulichung des in ἕλκος liegenden Begriffes.

V. 218. εἰδώς. Das Particip hat in dieser Stellung adverbiale Bedeutung = ἐπισταμένως. Hingegen ἐκμυζήσας zeigt eine für sich bestehende, frühere Handlung an. ἐπί steht eben so adverbial, wie bei uns: darauf, vgl. ε, 401.

V. 219. τά οἵ ποτε πατρί. Dieser doppelte Dativ bezieht sich

wurde. Ueber den Genitiv bei *παύειν*, vgl. Bem. zu *β*, 595. vgl. *ε*, 909. *μ*, 389. *φ*, 137. 249. Od. *δ*, 35. 659. 801. etc.

V. 192. *θεῖον κήρυκα*, vgl. *α*, 334. wo die *κήρυκες* als *Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν* hervorgehoben werden, und folglich kann auch hier die Bed. von *θεῖος*, unter göttlichem Schutze stehend, füglich angenommen werden, vgl. *κ*, 315.

V. 193. *ὅττι τάχιστα*. Der Superlativ wird auch durch Relativen, vgl. Kühner §. 590. verstärkt, um den höchsten möglichen Grad zu bezeichnen, vgl. *ι*, 659. Od. *ε*, 112. *θ*, 434. *ὅττι*. Die epischen und lyrischen Dichter verdoppeln häufig einen Buchstaben des Metri wegen, z. B. auch das *τ* in der aus *ὅ* und *τι* zusammengesetzten Form. In der Schreibung *ὅ, τι* (episch *ὅ, ττι*) des Neutrums von *ὅστις*, steht die Hypodiastole, auch Diastole genannt, zur Verhütung der Verwechselung mit der Conjunction *ὅτι*, dass, Buttmann §. 77. Anm. 4. bemerkt, dass die Epiker das Relativum Compositum mit inflexibler ersten Sylbe gebrauchen und bei ihnen das Neutrum, wenn sie das *τ* verdoppeln, *ὅ, ττι*, nicht *ὅττι* geschrieben werden muss. *Μαχάονα*, vgl. *β*, 732. *κάλεσσον*, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 748.

V. 194. *φῶτ' — υἱόν*, vgl. *φ*, 546. *ἀμύμονος ἰητῆρος*, vgl. *α*, 92. *λ*, 161. (Od. *λ*, 291.) *λ*, 518. 835. wo dieses, den Göttern übrigens nirgends beigelegte, Prädicat sich auf Geschäfts-Geschicklichkeit bezieht.

V. 195. *ἴδῃ*, vgl. V. 98., aus welchem die Lesart: *Ἀτρέος υἱόν*, nachlässig sich hier eingeschlichen hat.

V. 196. *ὀϊστεύσας ἔβαλεν*, vgl. V. 104. 107. *θ*, 269. Od. *θ*, 216. *τόξων εὖ εἰδώς*, vgl. Bem. zu *β*, 720.

V. 197. *τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος*. Diese Epexegese kann als subjectiver Beisatz den Sinn eines Prädicates aussprechen, welcher am klarsten aus dem dichterischen Gebrauche erkannt wird. Sie ist dem Verbum in einer mittelbaren Apposition untergeordnet und bezieht sich in der Form eines besonderen Objectes, das eine beurtheilende Nebenbestimmung bildet, auf den Hauptbegriff des Satzes zurück, vgl. V. 156. Bernhardy wissensch. Syntax. S. 127.

V. 198. *οὐδ' — ἀπίθησεν*, vgl. V. 68. *α*, 220. *β*, 166. 441. *η*, 120. etc. *ἄρα*, steht hier bei keiner Gemüthsaufregung und gleicht mehr einem blossen Zeichen, mit welchem Tone und Ausdrucke der Satz vorgetragen sein wolle, so dass man ihre Kraft mehr fühlen als durch entsprechende Worte wiedergeben kann. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 430. u. f.

V. 199. Vgl. V. 209. *ε*, 167. *θ*, 220. *ι*, 596. *κ*, 32. 273. *ο*, 483. etc.

V. 202. *λαῶν ἀσπιστάων*, vgl. Bem. zu V. 90. *ἕποντο*, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Die von Barnes aufgestellte Lesart: *ἕποντ'* ist unstatthaft. *Τρίκης*, vgl. *Τρίκκης*, *β*, 729. wo die allgemein übliche Form steht. Bothe schlägt daher, um diese übliche Form auch hier beizubehalten, eine Wortversetzung vor mit der elidirten Endung *ἕποντ'*, aber auch die Wiener Codices, mit Ausnahme eines Einzigen, haben *Τρίκης*. *ἱπποβότοιο*. Dieses Beiwort wird gewöhnlich der Landschaft Argolis beigelegt, deren Hauptstadt Argos war, vgl. *β*, 287. *γ*, 75.

V. 203. Vgl. *β*, 172. 790. *γ*, 129. *δ*, 92. *ε*, 123.

V. 204. *ὄρσεο*, steh auf, epischer Imperativ, wie die zum syn-

copirten Aorist gehörigen Formen: λέξο, ὄρσο, vgl. Buttm. §. 96. Anm. 10: Matthiä hingegen §. 245. wollte ὄρσεο aus einem neuen Thema, welches von dem Futuro ὄρσομαι abzuleiten sei, herleiten. Der Aorist entspricht aber hier der augenblicklichen Handlung mehr als jenes angenommene Präsens. Kühner §. 176. hält diese Aoristendung für eine blosse Vertauschung des Ausganges im Aor. II. mit dem Ausgange oder der Endung des Aor. I. und weicht hierin von der Einfachheit jener Sprachformgestaltung ohne Zweifel ab, vgl. Bem. zu γ, 250.

V. 205. ἴδη, vgl. Bem. zu γ, 163.

V. 208. τῷ δ' ἄρα. Die Ueberraschung über jene Erscheinung drückt ἄρα auch hier aus und steht auch sonst bei Erscheinungen, bei denen man emporfährt und die eine unerwartete Wendung nehmen.

V. 211. δέ, nach περί und vor αὐτόν, drückt die Verbindung mit ὅθι aus. Durch diese Rücksicht dürfte die durch Interpunction bezeichnete parenthetische Natur dieses Satzes etwas schwankend werden.

ἀγηγέρατο, 3. Plur. plusqperf. Pass. statt: ἤγερντο, oder mit beibehaltener Reduplication: ἀγήγερντο, vgl. υ, 13.

V. 212. κυκλόσε, sie nahmen die Richtung bei diesem Stehen nach der Form eines Kreises, vgl. ρ, 392. Aristarch und Zenodotos wollten an diesem Adverb Anstoss nehmen und dafür die Nominativform κύκλος setzen, aber dadurch würde eine Härte in der Satzverbindung entstehen, vgl. Spitzner ad h. l. Der folgende Satz könnte noch mehr für die Annahme einer Parenthesis sprechen; derselbe scheint aber eine nähere Angabe des: ὅθι ἦν zu enthalten.

V. 213. ἕλκεν. Der Verbalbegriff ist auch hier von der Art, dass er nicht jedem beliebigen, sondern nur einem bestimmten Subjecte zukommt und das Subject gewissermassen schon in sich schliesst, vgl. Od. φ, 142. Kühner §. 414. Die Pluralform ἕλκον nach Aristarchs Angabe und εἷλκον ist wahrscheinlich aus Verkennung dieses Umstandes entstanden.

V. 214. ἄγεν—ὄγκοι, erklärt Passow: sie wurden zurückgebogen; Thiersch hingegen §. 232. S. 330. folgt der Erklärung: συνετρίβησαν, zerbrachen, von ἄγνυμι, vgl. γ, 367. Die Endung γεν st. γησαν wäre also mit τράφεν, st. ἐτράφησαν zu vergleichen. An eine Verwandtschaft mit ἄγω, duco, mag wohl Mancher, der die Bedeutung: biegen, krümmen, sich erklären wollte, gedacht haben. Aber das α in ἄγνυμι ist ursprünglich lang. Bothe will πάλιν zu ἑλκομένοιο beziehen in der Bed. ὀπίσω; es scheint aber mehr zu ἄγεν zu gehören. Das Komma nach ἑλκομένοιο ist angemessener wegzulassen. Dass jene Haken bei dem Herausziehen der Pfeilspitze brachen, ist wohl sehr erklärbar; aber der Dichter hat die Art und Weise nicht angegeben, auf welche jenes Zerbrechen erfolgte. Die wiederholte Partikel δέ deutet die ununterbrochene Aufeinanderfolge jener Verrichtungen an.

V. 217. ἴδεν, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Der Zusatz: ὅθ' ἔμπεσε πικρὸς ὀϊστρός, dient blos zur Erweiterung oder zur weiteren Veranschaulichung des in ἕλκος liegenden Begriffes.

V. 218. εἰδώς. Das Particip hat in dieser Stellung adverbiale Bedeutung = ἐπισταμένως. Hingegen ἐκμυζήσας zeigt eine für sich bestehende, frühere Handlung an. ἐπί steht eben so adverbial, wie bei uns: darauf, vgl. ε, 401.

V. 219. τά οἵ ποτε πατρί. Dieser doppelte Dativ bezieht sich

auf zwei verschiedene Subjecte; *οἱ* wird erklärt durch: *qui ei erat*, vgl. *β*, 586. *γ*, 106. 195. u. das. Bem. *μ*, 174. 334. *ο*, 178. *ϱ*, 324. *σ*, 205. *τά — πατρὶ πόρε*, vgl. Bem. zu *α*, 72. *Χείρων*, Einer der Kentauren, Sohn des Kronos und der Philyra, ausgezeichnet als Wundarzt, Erzieher des Asklepios und Andrer, *φίλα—εὐ*, freundlich gesinnt, mit der adverbialen Bedeutung.

Inhalt. V. 220—421. Während man mit dem Menelaos beschäftigt ist, nahen die Schaaren der Troer. Bei diesem Anblicke entfaltet der Oberanführer seine ganze Thätigkeit, eilt sogleich zu Fusse zu allen Schaaren und hält nach den einzelnen Abtheilungen, mit theils ermunternden, theils tadelnden Anreden allgemeine Heerschau. Zuerst geht er zu den Argeiern und versichert ihnen, dass Zeus helfen und sie in der Rache gegen die meineidigen Troer unterstützen werde. Wo er aber Einige unter ihnen als nachlässig zum Kampfe erblickte, da schalt er dieselben wegen ihrer Schwäche und Sorglosigkeit. Von diesen ging er zu den Kretern und zeichnete durch Lobsprüche den Idomeneus aus. Dieser versichert ihm dagegen seine Ergebenheit als Kampfgenosse und räth zum eiligen Beginnen des Kampfes gegen die meineidigen und deswegen zu bestrafenden Troer. Von hier nahte er sich den beiden Ajas, fand sie in voller Thätigkeit und Beschäftigung mit ihren Schaaren und drückt den Wunsch aus, dass doch alle Führer so thätig ihre Schaaren ermuntern möchten, denn dann würde Troja bald unter ihren Händen hinabsinken. Nun kam er zu dem Nestor, den er ebenfalls in reger Thätigkeit und Anordnung zweckmässiger Einrichtungen antraf. Auch hier erfreut spricht er den Wunsch aus, dass doch Nestor noch jung, und ein Anderer für ihn alt sein möchte! Nestor stimmt darin mit ihm überein, erklärt aber, dass nicht Alles vereinigt sein könne, indem die Götter nun einmal diese Einrichtung getroffen hätten. Er wolle jedoch nach Kräften wirken. Nun gelangte er zu dem Menestheus, den Führer der Athener; in der Nähe stand Odysseus und um diesen herum die Kephallenischen Schaaren, ohne jedoch sich zusammengestellt zu haben; denn sie hatten noch nichts von jener Aufforderung vernommen. Agamemnon äussert darüber seinen Unwillen, macht dem Menestheus Vorwürfe und erinnert denselben an die sonst genossenen Auszeichnungen bei Tafel und an ihr nachlässiges Abwarten des feindlichen Angriffes. Odysseus hingegen darüber unwillig äussert, Agamemnon solle es doch erst abwarten, was die Griechen gegen die Troer leisten würden und ob er dann den Vater des Telemachos unter den Vorderkämpfern sehen werde oder nicht. Agamemnon, auf seine Voreiligkeit aufmerksam gemacht, beruhigt den Odysseus und versichert ihm, er selbst sei von ihrer gegenseitigen Uebereinstimmung überzeugt, verweist ihn auf eine freundschaftliche Ausgleichung, wenn er etwa ein indiscretes Wort habe fallen lassen und nimmt zugleich sein Wort zurück. Hierauf geht er zum Diomedes, fährt auch hier fort im Ausdrucke seines Unwillens und verweist denselben zunächst auf das rühmliche Beispiel des Tydeus. Der dabei stehende Sthenelos verbittet sich solche Unwahrheiten und erklärt, dass sie Beide noch mehr Tapferkeit als ihre Väter bereits gezeigt hätten. Diomedes sucht jedoch den Eifer des Agamemnon, bei welchem jetzt so Vieles auf dem Spiele stehe, zu entschuldigen und ermuntert seinen Gefährten zum Beginnen des Kampfes, springt von dem Gespann herab, wird aber zugleich auch von einer geheimen Furcht ergriffen.

V. 220. *τοί*, vgl. *α*, 432. bezeichnet bisweilen Leute, welche bei irgend einem in Frage stehenden Geschäfte als die besonders dazu gehörigen Personen zu betrachten sind. *ἀμφεπένοντο — Μενέλαον*, vgl. *ν*, 656. *π*, 28. Od. *ο*, 467. *τ*, 455. *βοὴν ἀγαθός*, vgl. *β*, 408. 563. 567. 586. u. Bem. das. Die Uebersetzung in Duncan's Lexico: ein braver Commandeur ist zu prosaisch und verwischt alles Poetische in dieser Darstellung. Eben so wenig passt auch Passow's Erklärung: tüchtig zum Schreien.

V. 221. *ἀσπιστάων*, steht hier, vgl. V. 90. ohne *λαῶν*. Uebrigens kehrt dieser ganze Vers in *λ*, 412. wieder zurück.

V. 222. *αὖτις*, vgl. *γ*, 440. *δ*, 19. in der Bed. von *vicissim*, von der andern Seite, erwiedernd, wechselseitig. *οἱ*, hat einen viel weiteren Umfang als das so eben vorhergehende: *τοί* und bezieht sich auf das griechische Heer. *κατὰ τεύχε' ἔδυν*, vgl. *ζ*, 340. *η*, 193. *ρ*, 186. *σ*, 192. *ἔδυν*, ist dem Med. *ἐδυσάμην* gleichbedeutend vgl. *γ*, 328. u. Bem. das.; jedoch wird die active Form theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis vorgezogen. Eingedenk sein des Kampfes, vgl. *β*, 686. wird von Homer öfters von Kampflustigen angewendet, vgl. *θ*, 252. *ξ*, 441. *ο*, 380. 477. Ein Hysteron Proteron dürfte in dieser Stellung der beiden hier stehenden Sätze nicht zu übersehen sein.

V. 223. *Ἔνθα*, ist hier auf die Zeit in der Bed. da zu beziehen. Diese Hindeutung ist oft fast unmerklich, wie unser da. *οὐκ ἂν—ἴδοις*. Dieser Optativ drückt auch hier die Vorstellung aus, dass man den Agamemnon jetzt wohl nicht hätte als einen säumigen wahrnehmen können. Eustathius bemerkte, diese Optativform stehe, statt des Attischen: *οὐκ ἂν εἶδες*. Der Optativ enthält aber die Subjectivität der Vorstellung des Dichters; *εἶδες* hingegen würde sich etwas mehr der Objectivität jener Thatsachen nähern und ausdrücken: wärest du da gewesen, so hättest du wohl ihn als einen solchen nicht bemerkt. Der Dichter geht auch hier zu einer Anrede, jedoch nicht an eine bestimmte Person, wie V. 127., sondern vielmehr an jeden beliebigen Zuhörer dieses Gesanges, über. Die in dieser Allgemeinheit gebrauchte zweite Person steht daher allerdings anstatt: *οὐκ ἄν τις ἴδοι*.

V. 224. Da *πτώσσειν* schon als Simplex, vgl. *η*, 129. *φ*, 26. sich aus Furcht niederducken, oder verbergen wollen, bedeutet, so liegt in dem Composito *καταπτώσσειν* offenbar eine Verstärkung, vgl. V. 340. *ε*, 254. 476. Sowohl *πτώσσω*, als das gleichbedeutende *πτήσσω*, vgl. *θ*, 136. *χ*, 191. sind ursprünglich von der einfachen ältesten Form *πτάω* entstanden. Uebrigens enthalten die bei den Prädicate *καταπτώσσοντα* und *οὐκ ἐθέλοντα* nur eine nähere Angabe des in *βρίζοντα* Enthaltenen. Personen, welche eine Abneigung gegen Etwas haben, werden oft so bezeichnet: vgl. V. 300. *ζ*, 165. *ν*, 572. *σ*, 434. *τ*, 377. *υ*, 87. *φ*, 36. 48. *ω*, 289.

V. 225. Ueber die Bed. des Adjectivs *κυδιάνειρα*, vgl. Bem. zu *α*, 490. Dasselbe steht mehrmals bei *μάχη*, vgl. *ζ*, 124. *η*, 113. *μ*, 325. *ν*, 270. *ω*, 391. Die auch in den angeführten Stellen vor diesem Adjectiv stehende Präposition ist mit der Anastrophe gesetzt und folglich rhythmisch, d. h. in der rhythmischen (in der vorletzten) Reihe dieses Verses, mit dem voranstehenden Substantiv eng zu verbinden.

V. 226. Nach *ἵππους μέν* war eigentlich in V. 231. *αὐτὸς δέ* zu erwarten. *γάρ*, die erläuternde Bedeutung ist auch hier überwiegend.

Der Dichter will nämlich die nähere Angabe von σπεύδειν genauer hervorheben, vgl. Kühner §. 754. Die Quantität dieser Partikel ist hier kurz. ἐᾶν, wird bisweilen in der Bed. zurücklassen, ohne Zusatz eines Infinitivs gebraucht, vgl. ε, 148. λ, 323. ο, 347. ρ, 13. ω, 684.

V. 227. καὶ τοὺς μέν. Der Dichter hebt durch καί die Fortdauer der Erzählung von jenen Rossen hervor. ἀπάνευθε, hat hier adverbiale Bedeutung: weit ab, entfernt, abgelegen, vgl. ι, 478. κ, 425. 434. Mit Pronominal-Bedeutung (Demonstrativ) steht τούς entfernt von φυσιόωντας. Nicht im Allgemeinen werden die Rosse so genannt, sondern blos in Beziehung auf jenes Entferntstehen, welches dieselben zu jenem Schnauben gleichsam noch besonders aufregte, vgl. π, 506. Die Endung όων in φυσιόωντας = φυσιῶντας ist aus dem aus αο zusammengezogenen ω in οω zerdehnt worden, vgl. Bem. zu α, 350. Das Verbum φυσιάω entstand aus φυσάω.

V. 228. Um die Abstammung der auf αΐδης sich endigenden Patronymica von manchen Nominibus auf αιος, vgl. Od. ο, 543. zu bezeichnen, wurden in Aussprache und Schrift α und ι durch die Puncte der Diäresis getrennt. Eustathius führt daher Ἀλκαΐδης, von Ἀλκαῖος, als ein solches Beispiel an, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 229. Jenes Entfernthalten der Rosse wird nun hinsichtlich der örtlichen Nähe genauer angegeben, und durch παρισχέμεν, einer Nebenform von παρέχειν (vgl. Bem. zu α, 214. β, 247.) angedeutet. Aus der hier vorkommenden Bedeutung: in der Nähe die Rosse halten, d. h. in der Nähe mit den Rossen halten, wie wir im Deutschen sagen, entstand die andere Bed.: darreichen. Nach ὁππότε κέν μιν, und folglich nach einer öfters wiederkehrenden Handlung steht ja fast überall die Form des Optativs, welche daher auch Hermann Opusc. I. p. 288. mit vollem Rechte in Schutz nimmt; denn was Spitzner hier bemerkt, ὁππότε ἄν und ὁππότε κεν, stehe nie bei Homer mit dem Optativ vereinigt, hebt nicht die Vorstellung, von jener möglicherweise öfters wiederkehrenden Handlung des Gespannbesteigens auf. Es ist bei jenem vorhergegangenen Auftrage von einer erst künftigen Handlung die Rede, deren bestimmtes Eintreten keineswegs zur Sprache kommen, sondern deren mögliches Eintreten vielmehr durch κεν leise und behutsam nur angedeutet werden konnte. Anders verhält sich der Zusammenhang jener Stellen, in welchen nach ὁππότε κέν der Conjunctiv sich auf eine bestimmtere und gewisser vorauszusehende Zukunft bezieht.

V. 230. μιν γυῖα, der eine Accusativ bezeichnet das Ganze, der andere einen Theil jenes Ganzen, vgl. Bem. zu α, 362. γ, 438. Kühner §. 564. διά, nach πολέας, ist nicht mit dem Verbo zu verbinden, vgl. Spitzner ad h. l. vgl. ε, 332. 824. μ, 318. πολέας, vgl. α, 559. Der in Apposition stehende Accusativ κοιρανέοντα, giebt die Veranlassung zu jener etwa zu erwartenden, nur in der Vorstellung jetzt vorschwebenden Ermüdung an, und drückt den Sinn aus: dadurch, dass er gebietend durch die vielen Reihen umherlief, vgl. β, 207. ε, 824. Die Vossische Uebersetzung: die Ordnungen rings zu durchwalten, weicht von den griechischen Worten und ihrer Verbindung ab.

V. 231. ἐπεπωλεῖτο, vgl. γ, 196. δ, 250. λ, 540. Einige haben daher dieses Buch der Ilias ἐπιπώλησις Ἀγαμέμνονος genannt.

V. 232. οὓς μὲν—ἴδοι. In diesen Worten und der Optativform liegt der Gedanke: so oft er Einige eifrig beschäftigt erblickte, vgl. β, 188. 198. und folglich bilden dieselben nicht einen Nachsatz nach τοὺς μέν, sondern vielmehr einen Hauptsatz. σπεύδοντας, ist ohne alle Beziehung auf irgend ein Object gesetzt. Der Genitiv Δαναῶν steht partitive und abhängig von οὓς μέν.

V. 233. Auch in jenen Stellen β, 188. 189. 198. 199. folgt nach jenen Optativformen in dem Nachsatze die iterative Endung σκε. παριστάμενος. Dieses Particip dient zur Bezeichnung der Art und Weise, auf welche jenes Ermuntern erfolgte, und ist eigentlich zu übersetzen: sich neben hin stellend, vgl. γ, 249.

V. 234. μήπω τι, vgl. Bem. zu V. 184. θοῦρις, ist Femininum von θοῦρος, einem Beiworte des Ares. Das Femininum wird meistens der ἀλκή, zweimal auch der ἀσπίς, vgl. λ, 32. υ, 162. und einmal auch der αἰγίς, also nur Gegenständen, welche Beziehung auf den Ares haben, beigelegt. Das Verb μεθίημι steht übrigens öfters in dieser, vgl. μ, 409. ν, 116. oder in ähnlicher Verbindung, vgl. V. 240. 351. μ, 268. ν, 97. 114. 118.

V. 235. Vor diesem Verse ist der Gedanke zu ergänzen: Zeus wird uns in dem bevorstehenden Kampfe beistehen. ψευδέσσι, Heyne's Bemerkung: *Haud dubie magis poëticum et prisco sermoni accommodatius est, τὰ ψεύδεα intelligi, quam οἱ ψευδεῖς; adjectivum, cujus nec usus Homericus aliunde constat*, dürfte hier wohl schwerlich zu übersehen sein, obgleich auch Spitzner der Meinung Aristarchs mit Herodian, Ptolemaeus Ascalonites und Wolf beitritt, ψευδέσσι sei hier Adjectivform. Hermappias hingegen machte darauf aufmerksam, dass nur in Compositis, z. B. ἀψευδής, φιλοψευδής und ähnlichen, jene Adjectivform ψευδής (s. v. a. ψευστής) vorkomme. Das Scholion A. folgte dem Aristarchos hier lieber als dem Hermappias, obgleich dieser richtig die Sache aufgefasst zu haben schien. Die Erklärung des Eustathius: Ζεὺς οὐ ψεύσεται τὴν βοήθειαν, *Jupiter non fallet auxilium nobis promissum*, weicht zu weit von den einfachen griechischen Worten ab, die nichts Anderes enthalten als den Ausdruck: denn nicht wird der Vater Zeus bei den Lügen als Helfer erscheinen. ἐπὶ ψευδέσσι-ἔσσετ᾽ ἀρωγός, vgl. ψ, 574. und ähnliche Verbindung des ἐπί mit dem Dativ, Od. ρ, 496. Spitzner's Bemerkung: ἐπαρωγός oder ἀρωγὸς εἶναί τινι, *personae quam rei aptius adjicietur,* berücksichtigt zu wenig die örtliche Beziehung des Ausdruckes: εἶναι ἐπί τινι, vgl. τ, 181. Eben so wird ἐπί auch mit andern Verben verbunden, vgl. ζ, 25. λ, 106. (vgl. ε, 137. 255.) Aus jener örtlichen Beziehung ging nachher die Bed. der Bestimmung zu etwas, so wie auch des Beweggrundes ohne Zweifel hervor.

V. 236. Vgl. V. 67. Der hier enthaltene Relativsatz ist von dem folgenden Verse abhängig.

V. 237. ἤτοι, macht den Uebergang von dem vorigen Satze zu diesem. In der Regel fängt es den Satz an; hier aber steht es nach einem pronominal gesetzten τῶν, vgl. β, 813. τῶν-αὐτῶν, ist mit grossem Nachdrucke verbunden. ἔδονται. Das gewisse Eintreten des Zukünftigen wird durch die Form des Präsens dargestellt, vgl. Kühner §. 437. λ, 365. π, 836. σ, 271.

V. 238. αὖτ᾽, wir von der entgegengesetzten Seite, hingegen. Hier bezeichnet αὖτε offenbar die Gegenüberstellung

V. 162. Mit ihrem eigenen Leben, mit dem Leben ihrer Frauen und Kinder haben sie dieses so gut wie schon gebüsset. *σφῇσιν*, vgl. *α*, 534. u. Bem. das. *σφός* gehört nämlich in der dorischen und epischen Sprache zu den Formen: *ἀμός* oder *ἁμός*, *ὑμός* und *τέος* st. *σός*. *κεφαλῇσι*. Dieses Substantiv wird hier, wie das lat. *caput*, in einem umfassenderen Sinne gebraucht, vgl. *ϱ*, 242. *σ*, 82. 114. *ψ*, 94.

V. 163. *τόδε*, in Beziehung auf das sogleich Folgende, vgl. *ζ*, 448. 449. 450. dieselben Verse. *κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν*, vgl. *α*, 193. u. Bem. das.

V. 164. *ὅτ' ἄν*, wird besser getrennt als mit Heyne verbunden geschrieben, vgl. Porson. ad Eurip. Med. 191. Von dem dabei stehenden Conjunctiv sagt Hermann: *de legibus quibusd. subtilioribus sermonis Homerici. Dissert. I. p. XIII.* „*Sed Conjunctivus saepe habet fortiorem quandam vim ac futurum, ita ut etiam a futuro distinguatur, sed plerunque mollitur haec significatio, ut dubitanter loquendo affirmes.*“ Kühner §. 807. „Der Conjunctiv der Haupttempora steht, wenn das Ausgesagte als ein Gedachtes oder Vorgestelltes, als ein blos Mögliches (?) ausgedrückt wird.“ *ὄλωλα*, bed. bei Homer gewöhnlich: ich bin untergegangen.

V. 165. Vgl. V. 47.

V. 166. *δέ* verbindet *ἐπισσείῃσιν* mit dem vorhergehenden: *ὅτ' ἄν—ὑψίζυγος*, der hoch thronende, Beiwort des Zeus, entlehnt vom Sitze der Ruderer, eigentl. hoch auf der Ruderbank sitzend. *αἰθέρι ναίων*, folgt epexegetisch und ohne Copula auf *ὑψίζυγος*. Ueber den Dativus localis *αἰθέρι*, vergl. *β*, 210. und Bem. das.

V. 167. *αὐτός*, ist auch hier mit einem besonderen Nachdrucke zur Bezeichnung der Majestät und Macht des Zeus gesetzt. *ἐπισσείῃσιν*, über diese Conjunctivendung vgl. *α*, 580. *γ*, 62. u. Bem. das. — *ἐπισσείειν αἰγίδα*, bezieht sich auf die Vorstellung des im Gewölk und Donner einherfahrenden Zeus, vgl. Boettger's Amalthea p. 20. Nach Hesychius hiess nämlich *αἰγίς—ὀξεία πνοή*, Sturmwind. Die *αἰγίς* bekommt daher das Beiwort *ἐρεμνήν*, welches aus *ἐρεβεννός* syncopirt sein soll und schwarz, häufiger jedoch dunkel, finster bedeutet. Auch ähnliche Epitheta sind aus jener Hindeutung auf erschütternde Erscheinungen zu erklären, vgl. *ο*, 308—310. Od. *χ*, 297. Man war daher zu der Erklärung der *αἰγίς* durch: *νέφος πυκνὸν καταιγιδῶδες* geneigt, eine düstere stürmische Gewitterwolke, und näherte sich dadurch der bereits angeführten, aber umfassenderen Erklärung des Hesychius. *πᾶσιν*, durch diesen Dativ wird der Gegenstand bezeichnet, nach welchem hin die Thätigkeit des Verbs strebt, vgl. Kühner §. 571. a. räumliche Beziehung des Dativs.

V. 168. *τῆσδ'* hat offenbar Pronominal-Bedeutung = *ταύτης*, mit Hinweisung auf die so eben erfolgte Uebertretung des Vertrages. Würde blos *τῆς* mit Buttmann vorgezogen, so würde diese Hinweisung etwas geschwächt werden. *τὰ μέν* = *ταῦτα μήν*, das eben von mir, spricht Agamemnon, Gesagte.

οὐκ ἀτέλεστα, mit doppelter Negation, vgl. V. 57. Od. *β*, 273. *σ*, 345.

V. 169. *ἄχος σέθεν*, Schmerz der von dir d. h. von deiner Verwundung herkommt. Man darf daher auch hier nicht an eine Er-

gänzung der Präp. ἕνεκα denken. μοῖραν ἀναπλήσῃς βιότοιο, und wenn du das dir von dem Geschicke zugetheilte Lebensmaass solltest vollständig verlebt haben. Dieser Ausdruck setzt die Vorstellung voraus, dass Jedem eine bestimmte Anzahl von Lebenstagen von einer höhern Macht sogleich bei seiner Geburt schon bestimmt zugedacht und angewiesen sei. Natürlich sind die Worte des Agamemnon nur auf jene augenblickliche Gegenwart zu beziehen. Analog ist πότμον ἀναπλῆθειν, woran Aristarch hier dachte, vgl. λ, 263. Der Gedanke selbst enthält eine Erweiterung des einfachen: αἴ κε θάνῃς.

V. 171. καί κεν—ἱκοίμην, vgl. über den Gebrauch des Optativs in einem solchem Zusammenhange Bem. zu α, 293. ἐλέγχιστος, vgl. β, 285. u. Bem. das. ρ, 26. Od. κ, 72. in der Bed. schandbar feig wird das W. in der Ilias nur von Menschen gebraucht. Die von Aristarch angenommene Form des Neutrums schwächt den Gedanken. Ἄργος, die Natur des Accusativs, vgl. Kühner §. 545. reicht hier allein und ohne den besondern Nachdruck einer Präposition aus, vgl. α, 362. β, 115. γ, 421. etc. Das Beiwort πολυδίψιον enthält viel Belebendes für die dichterische Darstellung, und darf nicht in πολυΐψιον abgeschwächt oder mit Strabo verwässert werden.

V. 172. αὐτίκα γὰρ μνήσονται, besonders bei der schon bemerkten Geneigtheit dazu, vgl. β, 149—154. Das Futurum steht zum Ausdrucke der Gewissheit eben so wie kurz vorher, V. 164. 169. ἔσσεται.

V. 173. κὰδ δέ, vgl. β, 160. 176. 549. γ, 382. u. Bem. das. ε, 480. 481.

V. 174. Vgl. β, 160. 161. 176. 177. πύσει. Diese Form scheint ursprünglich von πύω zu stammen, welches nachher in πύθω überging. Die Bed. ist: durch Fäulniss auflösen. Das υ ist in diesem Verbo durch alle Tempora lang.

V. 175. κειμένου. Diese Präsensform ist blos von der Zukunft zu verstehen. ἐν Τροίῃ, auch hier ist die Landschaft, nicht die Stadt, zu verstehen.

ἀτελευτήτῳ ἐπὶ ἔργῳ. Das Unternehmen wird sinnig auf diese Art gleichsam neben dem Menelaos im Grabe ebenfalls liegend dargestellt. Auf ἐπὶ χρόνῳ, wie Tzetzes anführt, ist natürlich gar keine Rücksicht zu nehmen. Weder die Vossische Uebersetzung: am unvollendeten Werke, drückt jenes Danebenliegen aus, noch viel weniger hätte Bothe den lat. Ausdruck: *re non confecta*, und das Deutsche: unverrichteter Sachen hier erwähnen sollen.

τις, in der Bed. Mancher, vgl. β, 271. Oft hebt dieses Pron. indefinitum ein unbestimmtes Einzelnes aus einer grössern Mehrheit hervor. Von einem angenommenen, nicht gebräuchlichen, Verbo kommt blos das Particip. mascul. noch vor: ὑπερηνορέων, dessen Gebrauch ohne Ausnahme einen tadelnden Begriff enthält, vgl. Buttm. Lexil. II. p. 214. u. f.

V. 177. ἐπιθρώσκων, entspricht ganz dem lat. *insultare*, mit dem Nebenbegriffe der versöhnenden Beschimpfung. Der Gedanke an eine solche Schmach beschäftigt den von Schmerz überwältigten Agamemnon mehr als der Gedanke an Schonung des Menelaos in dieser Angst und Todesgefahr. Der Dichter sieht sich dabei zur Aufstellung eines so lebhaften Bildes veranlasst. κυδαλίμοιο, vgl. V. 100. η, 392. ν, 601.

606. u. s. w. Auch den übrigen griechischen Heroen wird öfters dieses Prädicat beigelegt.

V. 178. ἐπὶ πᾶσι, bei allen seinen Unternehmungen u. dgl. τελέσει'. Diese Optativform ist unverkennbar der früher gelesenen Futurform τελέσει und der ganz unstatthaften Form: τελέσοι, vorzuziehen. χόλον τελεῖν, den Zorn ausführen, d. h. den Plan, welchen der Zorn eingiebt, ausführen, vgl. α, 82.

V. 179. ἄλιον, steht hier adverbial bei ἤγαγεν. Ein Theil und zwar der Anfang jenes Krieges bezeichnet hier die ganze Kriegsführung.

V. 180. καὶ δή, hat allerdings hier den Nebenbegriff des Hohnes, welcher mit der Gewissheit und Entschiedenheit des Gedankens in Verbindung steht; denn καὶ δή heisst oft sicherlich wohl, wahrlich, ganz gewiss, vgl. β, 135. u. Bem. das. ε, 175. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 253. u. ff. Die Vossische Uebersetzung: denn schon, drückt nicht das Original aus, und eben so wenig auch das von Bothe erwähnte: *scilicet.* οἰκόνδε φίλης εἰς πατρίδα γαῖαν, vgl. β, 158. 174.

V. 181. σὺν κεινῇσιν. Allerdings ist der Gang dieser ersten rhythmischen Reihe des Verses matt, selbst wenn man νηυσί noch dazu rechnet, vgl. α, 294. 353. 376. β, 102. γ, 53. 234. 457. δ, 62. u. s. w. σὺν—νηυσί, vgl. α, 170. β, 74. 140. u. s. w. u. Bem. das. κεινῇσι, Homer hat nur Einmal hier die ionische Form κεινός statt κενεός, vgl. β, 298.

V. 182. τότε μοι χάνοι. Wenn dies mir Unerträgliche ja Einer von den Troern sagen könnte, dann würde ich lieber in die Erde sogleich von der Stelle hinab zu sinken wünschen. Dieser Gedanke wird durch den der Erde beigelegten Optativ χάνοι (möge die Erde sich für mich zerspalten) ausgedrückt. Die Breite der ganzen Erde kommt hier, wo Agamemnon blos so viel Raum wünschen konnte, als zum Versinken seines Körpers gehörte, weiter gar nicht in Betracht, sondern nur die Breite jener gewünschten Erdspalte. Es kann daher das Adjectiv ohne Zweifel auch hier im adverbialen Sinne verstanden werden, obgleich Koeppen sagte, es dürfe nicht für εὐρύ genommen werden, vgl. ϑ, 150. Dieser Gedanke und Wunsch kommt auch ohne Erwähnung jener Breite vor, vgl. ζ, 281. 282. ϱ, 416. 417.

V. 184. μηδέ, steht nach einem Imperativ, vgl. γ, 160. 407. oder auch vor einem solchen, vgl. δ, 303. mit einer verbindenden Kraft, eben so auch zwischen zwei Imperativen, vgl. α, 210. 550. ε, 404. etc. Dasselbe ist auch bei μή, α, 363. ohne alle Partikelverbindung der Fall. μηδέ τι, noch in irgend einer Beziehung, vgl. α, 115. 468. 542. β, 252. 486. πω, vgl. α, 108. 262. u. Bem. das. Diese Partikel steht immer nach einer Negation und ist hier der Part. που vorzuziehen. δειδίσσεο, ist hier transitiv gebraucht, vgl. ν, 810. ο, 196. σ, 104. 162. υ, 201. 432. Seltener ist bei Homer die intransitive Bedeutung, die nur β, 190. vorkam.

V. 185. Bei Homer wird nur das Neutrum von καίριος und zwar stets in örtlicher Bedeutung (eine tödtliche Stelle, d. h. wo eine Wunde tödtlich wird), gebraucht, vgl. ϑ, 84. 326. λ, 439. πάροιϑεν, vgl. Bem. zu α, 163. γ, 162. βέλος, vgl. Bem. zu V. 126.

V. 186. εἰρύσατο. Das Object zu diesem Verbo καίριον ist aus ἐν καιρίῳ leicht und gleichsam von selbst zu ergänzen. τε, nach

ζωστήρ und vor ἠδέ—τε καί, spricht die enge Verbindung dieser Schutzmittel gegen jene Pfeilspitze aus. παναίολος, kann sich hier auf die Mannichfaltigkeit im Raume beziehen und bunt bedeuten; aber der Gürtel, der sich rund um den Leib schliessen muss, ist gegliedert und folglich beweglich. Die Gelenkigkeit und Beweglichkeit ist in dieser Gegend des Körpers vor allen andern wesentlich und darauf geht auch das Beiwort αἰολομίτρης, vgl. ε, 707. Buttm. Lexil. II. S. 75. Bothe giebt jedoch nicht ganz unangemessen durch ein Fragezeichen zu verstehen, ob denn auch wirklich der Stammbegriff des Beweglichen in allen homerischen Stellen allein anzunehmen sei.

V. 187. τὴν χαλκῆες κάμον ἄνδρες. Dieser Zusatz drückt aus, dass dieser Leibgurt, Leibbinde mit Blech belegt war. Die Verbindung des Subst. ἀνήρ, mit einem andern Substantiv ist zur Vermehrung des Ausdruckes sehr gewöhnlich, vgl. α, 144. β, 24. γ, 170. etc. In Betreff der Endung ῆες, vgl. Bem. zu V. 144. κάμον, hat hier Plusquamperfect-Bedeutung, vgl. β, 722. u. Bem. das. ν, 50. etc. Kühner §. 444.

V. 188. αἲ γὰρ δή, Hartung a. a. O. 1. Th. S. 287. „Es ist zu bemerken, dass bisweilen δή sich nicht auf γάρ, sondern auf das diesem vorangehende Wort bezieht, von welchem es durch die Einschaltung dieser Partikel getrennt ist,“ S. 289. „Bisweilen möchte man sagen, δή sei vom Verbum zum Satzworte gewandert, wo jedoch insofern keine Unregelmässigkeit Statt findet, als die Partikel mittelst dieses ebenfalls auf den ganzen Gedanken bezogen wird. Passow führt diese Partikeln als gleichbedeutend mit αἲ γάρ nicht genau genug an. Aber δή giebt dem Satze den Ausdruck des Gewissen und Thatsächlichen, und ist nach Buttmann's Ansicht, vgl. Lexil. II. p. 191. einerlei mit ἦ, vgl. κ, 536. σ, 272. Od. δ, 697. τ, 22. υ, 169. φ, 402. Uebrigens steht γάρ häufig bei wünschenden Ausrufungen, vgl. ausser den bereits angeführten Stellen, Il. ρ, 561. Od. γ, 205. Kühner §. 754. Anm. 2. b. γάρ, ergänzend und folgernd wird nur in dem Ausruf-Wunsch-Befehl- und Fragsätzen gebraucht,“ vgl. Hartung a. a. O. I. Th. S. 480. „Die Function des γάρ, einen Wunsch auszudrücken, ist aber viel leichter einzusehen, als der des lat. nam in dieser Function. Denn γάρ pflegt ja auch den Ausruf zu begleiten und der Wunsch selbst ist ein Ausruf. Die Partikel will hier ungefähr so viel sagen, als der deutsche Ausdruck: ei so, z. B. ei so wünsche ich, dass dies oder jenes geschehe! Am häufigsten ist dieses γάρ Begleiter des optativen εἰ, αἰ, εἴθε.“

V. 189. Ueber die Nominativform in der Anrede, vgl. Bem. zu γ, 277. u. Od. α, 302.

V. 190. ἐπιμάσσεται, ist Futurform vom ungebräuchlichen Praesens: ἐπιμάομαι, welches stammverwandt und gleichbedeutend mit dem Verbo ἐπιμαίομαι ist = ich betaste, berühre, befühle. Der Nebenbegriff des Untersuchens ist hier besonders hervorzuheben. ἕλκος, vgl. Bem. zu β, 723. Dieses Wort kommt nie in der Odyssee vor. Später bekam es eine erweiterte Bedeutung, eine schwärende Wunde, Geschwür, und zeigte sich daher auch in Ansehung der Bedeutung mit dem lat. W. *ulcus* verwandt.

V. 191. In Betreff der Endung in der Conjunctivform παύσῃσι, vgl. Bem. z. V. 167. vgl. φ, 127. Od. δ, 35. 659. ohne dass hier an παύσῃ σε zu denken ist, indem ja das Object oft nicht hinzugesetzt

wurde. Ueber den Genitiv bei *παύειν*, vgl. Bem. zu *β*, 595. vgl. *ε*, 909. *μ*, 389. *φ*, 137. 249. Od. *δ*, 35. 659. 801. etc.

V. 192. *θεῖον κήρυκα*, vgl. *α*, 334. wo die *κήρυκες* als *Διὸς ἄγγελοι ἠδὲ καὶ ἀνδρῶν* hervorgehoben werden, und folglich kann auch hier die Bed. von *θεῖος*, unter göttlichem Schutze stehend, füglich angenommen werden, vgl. *κ*, 315.

V. 193. *ὅττι τάχιστα*. Der Superlativ wird auch durch Relativen, vgl. Kühner §. 590. verstärkt, um den höchsten möglichen Grad zu bezeichnen, vgl. *ι*, 659. Od. *ε*, 112. *θ*, 434. *ὅττι*. Die epischen und lyrischen Dichter verdoppeln häufig einen Buchstaben des Metri wegen, z. B. auch das *τ* in der aus *ὅ* und *τι* zusammengesetzten Form. In der Schreibung *ὅ, τι* (episch *ὅ, ττι*) des Neutrums von *ὅστις*, steht die Hypodiastole, auch Diastole genannt, zur Verhütung der Verwechselung mit der Conjunction *ὅτι*, dass, Buttmann §. 77. Anm. 4. bemerkt, dass die Epiker das Relativum Compositum mit inflexibler ersten Sylbe gebrauchen und bei ihnen das Neutrum, wenn sie das *τ* verdoppeln, *ὅ, ττι*, nicht *ὅττι* geschrieben werden muss. *Μαχάονα*, vgl. *β*, 732. *κάλεσσον*, vgl. Hermann *ad Viger.* p. 748.

V. 194. *φῶτ'—υἱόν*, vgl. *φ*, 546. *ἀμύμονος ἰητῆρος*, vgl. *α*, 92. *λ*, 161. (Od. *λ*, 291.) *λ*, 518. 835. wo dieses, den Göttern übrigens nirgends beigelegte, Prädicat sich auf Geschäfts-Geschicklichkeit bezieht.

V. 195. *ἴδῃ*, vgl. V. 98., aus welchem die Lesart: *Ἀτρέος υἱόν*, nachlässig sich hier eingeschlichen hat.

V. 196. *ὀϊστεύσας ἔβαλεν*, vgl. V. 104. 107. *θ*, 269. Od. *θ*, 216. *τόξων εὖ εἰδώς*, vgl. Bem. zu *β*, 720.

V. 197. *τῷ μὲν κλέος, ἄμμι δὲ πένθος*. Diese Epexegese kann als subjectiver Beisatz den Sinn eines Prädicates aussprechen, welcher am klarsten aus dem dichterischen Gebrauche erkannt wird. Sie ist dem Verbum in einer mittelbaren Apposition untergeordnet und bezieht sich in der Form eines besonderen Objectes, das eine beurtheilende Nebenbestimmung bildet, auf den Hauptbegriff des Satzes zurück, vgl. V. 156. Bernhardy wissensch. Syntax. S. 127.

V. 198. *οὐδ'—ἀπίθησεν*, vgl. V. 68. *α*, 220. *β*, 166. 441. *γ*, 120. etc. *ἄρα*, steht hier bei keiner Gemüthsaufregung und gleicht mehr einem blossen Zeichen, mit welchem Tone und Ausdrucke der Satz vorgetragen sein wolle, so dass man ihre Kraft mehr fühlen als durch entsprechende Worte wiedergeben kann. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 430. u. f.

V. 199. Vgl. V. 209. *ε*, 167. *θ*, 220. *ι*, 596. *κ*, 32. 273. *ο*, 483. etc.

V. 202. *λαῶν ἀσπιστάων*, vgl. Bem. zu V. 90. *ἕποντο*, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Die von Barnes aufgestellte Lesart: *ἕπον* ist unstatthaft. *Τρίκης*, vgl. *Τρίκκης*, *β*, 729. wo die allgemein übliche Form steht. Bothe schlägt daher, um diese übliche Form auch hier beizubehalten, eine Wortversetzung vor mit der elidirten Endung *ἕποντ'*, aber auch die Wiener Codices, mit Ausnahme eines Einzigen, haben *Τρίκης*. *ἱπποβότοιο*. Dieses Beiwort wird gewöhnlich der Landschaft Argolis beigelegt, deren Hauptstadt Argos war, vgl. *β*, 287. *γ*, 75.

V. 203. Vgl. *β*, 172. 790. *γ*, 129. *δ*, 92. *ε*, 123.

V. 204. *ὄρσεο*, steh auf, epischer Imperativ, wie die zum syn-

copirten Aorist gehörigen Formen: λέξο, ὄρσο, vgl. Buttm. §. 96. Anm. 10. Matthiä hingegen §. 245. wollte ὄρσεο aus einem neuen Thema, welches von dem Futuro ὄρσομαι abzuleiten sei, herleiten. Der Aorist entspricht aber hier der augenblicklichen Handlung mehr als jenes angenommene Präsens. Kühner §. 176. hält diese Aoristendung für eine blosse Vertauschung des Ausganges im Aor. II. mit dem Ausgange oder der Endung des Aor. I. und weicht hierin von der Einfachheit jener Sprachformgestaltung ohne Zweifel ab, vgl. Bem. zu γ, 250.

V. 205. ἴδῃ, vgl. Bem. zu γ, 163.

V. 208. τῷ δ᾽ ἄρα. Die Ueberraschung über jene Erscheinung drückt ἄρα auch hier aus und steht auch sonst bei Erscheinungen, bei denen man emporfährt und die eine unerwartete Wendung nehmen.

V. 211. δέ, nach περί und vor αὐτόν, drückt die Verbindung mit ὅθι aus. Durch diese Rücksicht dürfte die durch Interpunction bezeichnete parenthetische Natur dieses Satzes etwas schwankend werden.

ἀγηγέρατο, 3. Plur. plusqperf. Pass. statt: ἤγερντο, oder mit beibehaltener Reduplication: ἀγήγερντο, vgl. υ, 13.

V. 212. κυκλόσε, sie nahmen die Richtung bei diesem Stehen nach der Form eines Kreises, vgl. ρ, 392. Aristarch und Zenodotos wollten an diesem Adverb Anstoss nehmen und dafür die Nominativform κύκλος setzen, aber dadurch würde eine Härte in der Satzverbindung entstehen, vgl. Spitzner ad h. l. Der folgende Satz könnte noch mehr für die Annahme einer Parenthesis sprechen; derselbe scheint aber eine nähere Angabe des: ὅθι ἦν zu enthalten.

V. 213. ἕλκεν. Der Verbalbegriff ist auch hier von der Art, dass er nicht jedem beliebigen, sondern nur einem bestimmten Subjecte zukommt und das Subject gewissermassen schon in sich schliesst, vgl. Od. φ, 142. Kühner §. 414. Die Pluralform ἕλκον nach Aristarchs Angabe und εἷλκον ist wahrscheinlich aus Verkennung dieses Umstandes entstanden.

V. 214. ἄγεν—ὄγκοι, erklärt Passow: sie wurden zurückgebogen; Thiersch hingegen §. 232. S. 330. folgt der Erklärung: συνετρίβησαν, zerbrachen, von ἄγνυμι, vgl. γ, 367. Die Endung γεν st. γησαν wäre also mit τράφεν, st. ἐτράφησαν zu vergleichen. An eine Verwandtschaft mit ἄγω, duco, mag wohl Mancher, der die Bedeutung: biegen, krümmen, sich erklären wollte, gedacht haben. Aber das α in ἄγνυμι ist ursprünglich lang. Bothe will πάλιν zu ἑλκομένοιο beziehen in der Bed. ὀπίσω; es scheint aber mehr zu ἄγεν zu gehören. Das Komma nach ἑλκομένοιο ist angemessener wegzulassen. Dass jene Haken bei dem Herausziehen der Pfeilspitze brachen, ist wohl sehr erklärbar; aber der Dichter hat die Art und Weise nicht angegeben, auf welche jenes Zerbrechen erfolgte. Die wiederholte Partikel δέ deutet die ununterbrochene Aufeinanderfolge jener Verrichtungen an.

V. 217. ἴδεν, mit Plusquamperfect-Bedeutung. Der Zusatz: ὅθ᾽ ἔμπεσε πικρὸς ὀϊστρός, dient blos zur Erweiterung oder zur weiteren Veranschaulichung des in ἕλκος liegenden Begriffes.

V. 218. εἰδώς. Das Particip hat in dieser Stellung adverbiale Bedeutung = ἐπισταμένως. Hingegen ἐκμυζήσας zeigt eine für sich bestehende, frühere Handlung an. ἐπί steht eben so adverbial, wie bei uns: darauf, vgl. ε, 401.

V. 219. τά οἵ ποτε πατρί. Dieser doppelte Dativ bezieht sich

auf zwei verschiedene Subjecte; *οἱ* wird erklärt durch: *qui ei erat*, vgl. *β*, 586. *γ*, 106. 195. u. das. Bem. *μ*, 174. 334. *ο*, 178. *ρ*, 324. *σ*, 205. *τά — πατρὶ πόρε*, vgl. Bem. zu *α*, 72. *Χείρων*, Einer der Kentauren, Sohn des Kronos und der Philyra, ausgezeichnet als Wundarzt, Erzieher des Asklepios und Andrer, *φίλα—εὖ*, freundlich gesinnt, mit der adverbialen Bedeutung.

Inhalt. V. 220—421. Während man mit dem Menelaos beschäftigt ist, nahen die Schaaren der Troer. Bei diesem Anblicke entfaltet der Oberanführer seine ganze Thätigkeit, eilt sogleich zu Fusse zu allen Schaaren und hält nach den einzelnen Abtheilungen, mit theils ermunternden, theils tadelnden Anreden allgemeine Heerschau. Zuerst geht er zu den Argeiern und versichert ihnen, dass Zeus helfen und sie in der Rache gegen die meineidigen Troer unterstützen werde. Wo er aber Einige unter ihnen als nachlässig zum Kampfe erblickte, da schalt er dieselben wegen ihrer Schwäche und Sorglosigkeit. Von diesen ging er zu den Kretern und zeichnete durch Lobsprüche den Idomeneus aus. Dieser versichert ihm dagegen seine Ergebenheit als Kampfgenosse und räth zum eiligen Beginnen des Kampfes gegen die meineidigen und deswegen zu bestrafenden Troer. Von hier nahte er sich den beiden Ajas, fand sie in voller Thätigkeit und Beschäftigung mit ihren Schaaren und drückt den Wunsch aus, dass doch alle Führer so thätig ihre Schaaren ermuntern möchten, denn dann würde Troja bald unter ihren Händen hinabsinken. Nun kam er zu dem Nestor, den er ebenfalls in reger Thätigkeit und Anordnung zweckmässiger Einrichtungen antraf. Auch hier erfreut spricht er den Wunsch aus, dass doch Nestor noch jung, und ein Anderer für ihn alt sein möchte! Nestor stimmt darin mit ihm überein, erklärt aber, dass nicht Alles vereinigt sein könne, indem die Götter nun einmal diese Einrichtung getroffen hätten. Er wolle jedoch nach Kräften wirken. Nun gelangte er zu dem Menestheus, den Führer der Athener; in der Nähe stand Odysseus und um diesen herum die Kephallenischen Schaaren, ohne jedoch sich zusammengestellt zu haben; denn sie hatten noch nichts von jener Aufforderung vernommen. Agamemnon äussert darüber seinen Unwillen, macht dem Menestheus Vorwürfe und erinnert denselben an die sonst genossenen Auszeichnungen bei Tafel und an ihr nachlässiges Abwarten des feindlichen Angriffes. Odysseus hingegen darüber unwillig äussert, Agamemnon solle es doch erst abwarten, was die Griechen gegen die Troer leisten würden und ob er dann den Vater des Telemachos unter den Vorderkämpfern sehen werde oder nicht. Agamemnon, auf seine Voreiligkeit aufmerksam gemacht, beruhigt den Odysseus und versichert ihm, er selbst sei von ihrer gegenseitigen Uebereinstimmung überzeugt, verweist ihn auf eine freundschaftliche Ausgleichung, wenn er etwa ein indiscretes Wort habe fallen lassen und nimmt zugleich sein Wort zurück. Hierauf geht er zum Diomedes, fährt auch hier fort im Ausdrucke seines Unwillens und verweist denselben zunächst auf das rühmliche Beispiel des Tydeus. Der dabei stehende Sthenelos verbittet sich solche Unwahrheiten und erklärt, dass sie Beide noch mehr Tapferkeit als ihre Väter bereits gezeigt hätten. Diomedes sucht jedoch den Eifer des Agamemnon, bei welchem jetzt so Vieles auf dem Spiele stehe, zu entschuldigen und ermuntert seinen Gefährten zum Beginnen des Kampfes, springt von dem Gespann herab, wird aber zugleich auch von einer geheimen Furcht ergriffen.

V. 220. τοί, vgl. α, 432. bezeichnet bisweilen Leute, welche bei irgend einem in Frage stehenden Geschäfte als die besonders dazu gehörigen Personen zu betrachten sind. ἀμφεπένοντο Μενέλαον, vgl. ν, 656. π, 28. Od. ο, 467. τ, 455. βοὴν ἀγαθός, vgl. β, 408. 563. 567. 586. u. Bem. das. Die Uebersetzung in Duncan's Lexico: ein braver Commandeur ist zu prosaisch und verwischt alles Poetische in dieser Darstellung. Eben so wenig passt auch Passow's Erklärung: tüchtig zum Schreien.

V. 221. ἀσπιστάων, steht hier, vgl. V. 90. ohne λαῶν. Uebrigens kehrt dieser ganze Vers in λ, 412. wieder zurück.

V. 222. αὖτις, vgl. γ, 440. δ, 19. in der Bed. von *vicissim*, von der andern Seite, erwiedernd, wechselseitig. οἱ, hat einen viel weiteren Umfang als das so eben vorhergehende: τοί und bezieht sich auf das griechische Heer. κατὰ τεύχε' ἔδυν, vgl. ζ, 340. η, 193. ρ, 186. σ, 192. ἔδυν, ist dem Med. ἐδυσάμην gleichbedeutend vgl. γ, 328. u. Bem. das.; jedoch wird die active Form theils in gewissen Verbindungen, theils in Compositis vorgezogen. Eingedenk sein des Kampfes, vgl. β, 686. wird von Homer öfters von Kampflustigen angewendet, vgl. ϑ, 252. ξ, 441. ο, 380. 477. Ein Hysteron Proteron dürfte in dieser Stellung der beiden hier stehenden Sätze nicht zu übersehen sein.

V. 223. Ἔνϑα, ist hier auf die Zeit in der Bed. da zu beziehen. Diese Hindeutung ist oft fast unmerklich, wie unser da. οὐκ ἂν—ἴδοις. Dieser Optativ drückt auch hier die Vorstellung aus, dass man den Agamemnon jetzt wohl nicht hätte als einen säumigen wahrnehmen können. Eustathius bemerkte, diese Optativform stehe, statt des Attischen: οὐκ ἂν εἶδες. Der Optativ enthält aber die Subjectivität der Vorstellung des Dichters; εἶδες hingegen würde sich etwas mehr der Objectivität jener Thatsachen nähern und ausdrücken: wärest du da gewesen, so hättest du wohl ihn als einen solchen nicht bemerkt. Der Dichter geht auch hier zu einer Anrede, jedoch nicht an eine bestimmte Person, wie V. 127., sondern vielmehr an jeden beliebigen Zuhörer dieses Gesanges, über. Die in dieser Allgemeinheit gebrauchte zweite Person steht daher allerdings anstatt: οὐκ ἂν τις ἴδοι.

V. 224. Da πτώσσειν schon als Simplex, vgl. η, 129. φ, 26. sich aus Furcht niederducken, oder verbergen wollen, bedeutet, so liegt in dem Composito καταπτώσσειν offenbar eine Verstärkung, vgl. V. 340. ε, 254. 476. Sowohl πτώσσω, als das gleichbedeutende πτήσσω, vgl. ϑ, 136. χ, 191. sind ursprünglich von der einfachen ältesten Form πτάω entstanden. Uebrigens enthalten die bei den Prädicate καταπτώσσοντα und οὐκ ἐϑέλοντα nur eine nähere Angabe des in βρίζοντα Enthaltenen. Personen, welche eine Abneigung gegen Etwas haben, werden oft so bezeichnet: vgl. V. 300. ζ, 165. ν, 572. σ, 434. τ, 377. υ, 87. φ, 36. 48. ω, 289.

V. 225. Ueber die Bed. des Adjectivs κυδιάνειρα, vgl. Bem. zu α, 490. Dasselbe steht mehrmals bei μάχη, vgl. ζ, 124. η, 113. μ, 325. ν, 270. ω, 391. Die auch in den angeführten Stellen vor diesem Adjectiv stehende Präposition ist mit der Anastrophe gesetzt und folglich rhythmisch, d. h. in der rhythmischen (in der vorletzten) Reihe dieses Verses, mit dem voranstehenden Substantiv eng zu verbinden.

V. 226. Nach ἵππους μέν war eigentlich in V. 231. αὐτὸς δέ zu erwarten. γάρ, die erläuternde Bedeutung ist auch hier überwiegend.

Der Dichter will nämlich die nähere Angabe von σπεύδειν genauer hervorheben, vgl. Kühner §. 754. Die Quantität dieser Partikel ist hier kurz. ἐᾶν, wird bisweilen in der Bed. zurücklassen, ohne Zusatz eines Infinitivs gebraucht, vgl. ε, 148. λ, 323. ο, 347. ρ, 13. ω, 684.

V. 227. καὶ τοὺς μέν. Der Dichter hebt durch καί die Fortdauer der Erzählung von jenen Rossen hervor. ἀπάνευθε, hat hier adverbiale Bedeutung: weit ab, entfernt, abgelegen, vgl. ι, 478. κ, 425. 434. Mit Pronominal-Bedeutung (Demonstrativ) steht τούς entfernt von φυσιόωντας. Nicht im Allgemeinen werden die Rosse so genannt, sondern blos in Beziehung auf jenes Entferntstehen, welches dieselben zu jenem Schnauben gleichsam noch besonders aufregte, vgl. π, 506. Die Endung όων in φυσιόωντας = φυσιῶντας ist aus dem aus αο zusammengezogenen ω in οω zerdehnt worden, vgl. Bem. zu α, 350. Das Verbum φυσιάω entstand aus φυσάω.

V. 228. Um die Abstammung der auf αΐδης sich endigenden Patronymica von manchen Nominibus auf αιος, vgl. Od. ο, 543. zu bezeichnen, wurden in Aussprache und Schrift α und ι durch die Puncte der Diäresis getrennt. Eustathius führt daher Ἀλκαΐδης, von Ἀλκαῖος, als ein solches Beispiel an, vgl. Spitzner ad h. l.

V. 229. Jenes Entfernthalten der Rosse wird nun hinsichtlich der örtlichen Nähe genauer angegeben, und durch παρισχέμεν, einer Nebenform von παρέχειν (vgl. Bem. zu α, 214. β, 247.) angedeutet. Aus der hier vorkommenden Bedeutung: in der Nähe die Rosse halten, d. h. in der Nähe mit den Rossen halten, wie wir im Deutschen sagen, entstand die andere Bed.: darreichen. Nach ὁππότε κέν μιν, und folglich nach einer öfters wiederkehrenden Handlung steht ja fast überall die Form des Optativs, welche daher auch Hermann Opusc. I. p. 288. mit vollem Rechte in Schutz nimmt; denn was Spitzner hier bemerkt, ὁππότε ἄν und ὁππότε κεν, stehe nie bei Homer mit dem Optativ vereinigt, hebt nicht die Vorstellung, von jener möglicherweise öfters wiederkehrenden Handlung des Gespannbesteigens auf. Es ist bei jenem vorhergegangenen Auftrage von einer erst künftigen Handlung die Rede, deren bestimmtes Eintreten keineswegs zur Sprache kommen, sondern deren mögliches Eintreten vielmehr durch κεν leise und behutsam nur angedeutet werden konnte. Anders verhält sich der Zusammenhang jener Stellen, in welchen nach ὁππότε κέν der Conjunctiv sich auf eine bestimmtere und gewisser vorauszusehende Zukunft bezieht.

V. 230. μιν γυῖα, der eine Accusativ bezeichnet das Ganze, der andere einen Theil jenes Ganzen, vgl. Bem. zu α, 362. γ, 438. Kühner §. 564. διά, nach πολέας, ist nicht mit dem Verbo zu verbinden, vgl. Spitzner ad h. l. vgl. ε, 332. 824. μ, 318. πολέας, vgl. α, 559. Der in Apposition stehende Accusativ κοιρανέοντα, giebt die Veranlassung zu jener etwa zu erwartenden, nur in der Vorstellung jetzt vorschwebenden Ermüdung an, und drückt den Sinn aus: dadurch, dass er gebietend durch die vielen Reihen umherlief, vgl. β, 207. ε, 824. Die Vossische Uebersetzung: die Ordnungen rings zu durchwalten, weicht von den griechischen Worten und ihrer Verbindung ab.

V. 231. ἐπεπωλεῖτο, vgl. γ, 196. δ, 250. λ, 540. Einige haben daher dieses Buch der Ilias ἐπιπώλησις Ἀγαμέμνονος genannt.

V. 232. οὓς μὲν—ἴδοι. In diesen Worten und der Optativform liegt der Gedanke: so oft er Einige eifrig beschäftigt erblickte, vgl. β, 188. 198. und folglich bilden dieselben nicht einen Nachsatz nach τοὺς μέν, sondern vielmehr einen Hauptsatz. σπεύδοντας, ist ohne alle Beziehung auf irgend ein Object gesetzt. Der Genitiv Δαναῶν steht partitive und abhängig von οὓς μέν.

V. 233. Auch in jenen Stellen β, 188. 189. 198. 199. folgt nach jenen Optativformen in dem Nachsatze die iterative Endung σκε. παριστάμενος. Dieses Particip dient zur Bezeichnung der Art und Weise, auf welche jenes Ermuntern erfolgte, und ist eigentlich zu übersetzen: sich neben hin stellend, vgl. γ, 249.

V. 234. μήπω τι, vgl. Bem. zu V. 184. θοῦρις, ist Femininum von θοῦρος, einem Beiworte des Ares. Das Femininum wird meistens der ἀλκή, zweimal auch der ἀσπίς, vgl. λ, 32. υ, 162. und einmal auch der αἰγίς, also nur Gegenständen, welche Beziehung auf den Ares haben, beigelegt. Das Verb μεθίημι steht übrigens öfters in dieser, vgl. μ, 409. ν, 116. oder in ähnlicher Verbindung, vgl. V. 240. 351. μ, 268. ν, 97. 114. 118.

V. 235. Vor diesem Verse ist der Gedanke zu ergänzen: Zeus wird uns in dem bevorstehenden Kampfe beistehen. ψευδέσσι, Heyne's Bemerkung: *Haud dubie magis poëticum et prisco sermoni accommodatius est, τὰ ψεύδεα intelligi, quam οἱ ψευδεῖς; adjectivum, cujus nec usus Homericus aliunde constat*, dürfte hier wohl schwerlich zu übersehen sein, obgleich auch Spitzner der Meinung Aristarchs mit Herodian, Ptolemaeus Ascalonites und Wolf beitritt, ψευδέσσι sei hier Adjectivform. Hermappias hingegen machte darauf aufmerksam, dass nur in Compositis, z. B. ἀψευδής, φιλοψευδής und ähnlichen, jene Adjectivform ψευδής (s. v. a. ψευστής) vorkomme. Das Scholion A. folgte dem Aristarchos hier lieber als dem Hermappias, obgleich dieser richtig die Sache aufgefasst zu haben schien. Die Erklärung des Eustathius: Ζεὺς οὐ ψεύσεται τὴν βοήθειαν, *Jupiter non fallet auxilium nobis promissum*, weicht zu weit von den einfachen griechischen Worten ab, die nichts Anderes enthalten als den Ausdruck: denn nicht wird der Vater Zeus bei den Lügen als Helfer erscheinen. ἐπὶ ψευδέσσι-ἔσσετ' ἀρωγός, vgl. ψ, 574. und ähnliche Verbindung des ἐπί mit dem Dativ, Od. ρ, 496. Spitzner's Bemerkung: ἐπαρωγός oder ἀρωγὸς εἶναί τινι, *personae quam rei aptius adjicietur*, berücksichtigt zu wenig die örtliche Beziehung des Ausdruckes: εἶναι ἐπί τινι, vgl. τ, 181. Eben so wird ἐπί auch mit andern Verben verbunden, vgl. ζ, 25. λ, 106. (vgl. ε, 137. 255.) Aus jener örtlichen Beziehung ging nachher die Bed. der Bestimmung zu etwas, so wie auch des Beweggrundes ohne Zweifel hervor.

V. 236. Vgl. V. 67. Der hier enthaltene Relativsatz ist von dem folgenden Verse abhängig.

V. 237. ἤτοι, macht den Uebergang von dem vorigen Satze zu diesem. In der Regel fängt es den Satz an; hier aber steht es nach einem pronominal gesetzten τῶν, vgl. β, 813. τῶν-αὐτῶν, ist mit grossem Nachdrucke verbunden. ἔδονται. Das gewisse Eintreten des Zukünftigen wird durch die Form des Präsens dargestellt, vgl. Kühner §. 437. λ, 365. π, 836. σ, 271.

V. 238. αὖτ', wir von der entgegengesetzten Seite, hingegen. Hier bezeichnet αὖτε offenbar die Gegenüberstellung

vgl. Kühner §. 739. 2. und zwar ebenfalls entstanden aus der örtlichen Bed. dieses Adverbs. Schon Aristarch bemerkte, dass die vor αὐτ' hier eingeschobene Partikel δέ überflüssig ist; aber in neueren Zeiten nahmen Einige sich derselben an.

V. 239. Die Gewissheit jener erst noch bevorstehenden Einnahme Troja's wird durch die in ἐπήν liegende Partikel ἄν gemindert.

V. 240. Vgl. β, 198. u. ζ, 330.

V. 241. νεικείεσκε, vgl. Bem. zu β, 221. χολωτοῖσιν. Den Worten des Agamemnon wird ein Prädicat beigelegt, welches eigentlich ihm selbst gehörte.

V. 242. ἰόμωροι. Der Zusammenhang lässt hier ein tadelndes Beiwort, wie ξ, 479. erwarten. Man leitete daher dieses Wort nicht unangemessen von ἰά, die Stimme, und μωρός ab und daraus würde die Bed. tolle Maulkämpfer, s. Passow leicht folgen. Der anderen Bed. hingegen: Pfeilkämpfer, steht zwar die Kürze des Jota entgegen; jedoch würde der Zusammenhang dem damit verbundenen Begriffe des leichten, aus der Ferne her erfolgenden, Kampfes, entsprechen, indem der Feige nur aus der Ferne her am liebsten kämpft. Waren aber die Argeier dazu bestimmt, wie bei den Ausländern die τοξόται, so konnte doch kein Vorwurf darin liegen. Das Etymologicon M. erklärte die Abstammung: παρὰ τὸ ἐν τοῖς ἰοῖς μεμοραμένοι, denn μωρός lässt sich vielleicht von μάρω, μαράω, μαραίνω, wie Schneider sagt, ableiten. Unpassend ist die Vergleichung mit der vom *Arcadius Antiochenus de Orthographia* p. 197. als attisch angeführten Form: ἰόμωρος, und abgeschmackt die Annahme einer Abstammung von ἴον, das Veilchen und μόρος, woraus man lächerlich genug die Bedeutung: ein Veilchenschicksal habend, d. h. kurz dauernd, herausglauberte. Andere hingegen bezogen diese angenommene Verwandtschaft mit: τὸ ἴον auf die dunkele Farbe des Veilchens und erklärten sehr unstatthaft: ein dunkles, trauriges Loos habend, ohne zu sehen, dass dieses Prädicat gar keinen Vorwurf, sondern vielmehr Mitleid ausdrücken würde. Eben so einfältig war die versuchte Ableitung von ἰέναι ἐπὶ τὸν μόρον, in's Verderben gehend. Weit angemessener bemerkt Schneider, dass μῶρος nicht mehr als in ὑλακόμωρος bedeutet, vgl. Od. ξ, 29. π, 4. und nennt mit Recht die Ableitung von ὤρα (*cura*) und ὁράω, und μή, albern. Ein ähnliches Compositum haben wir schon bemerkt, vgl. β, 692. 840. Heyne bemerkt daher sehr angemessen: *Praestat dicere, verum vocis sensum cum usu (?) exolevisse.* ἐλεγχέες, mit dem Schimpfe, besonders der Feigheit behaftet, vgl. β, 285. δ, 171. u. Bem. das. οὔ νυ, vgl. ϑ, 201. κ, 165. Auch steht νυ, noch ohne οὐ, in der Frage, vgl. α, 414. ο, 440. Kühner §. 700. σέβεσϑε. Dieses Verb bedeutet: sich scheuen, vor Göttern nämlich oder vor Menschen, indem man etwas Schändliches zu thun im Begriffe ist und sich durch das Gefühl des Unrechtes daran hindern lässt. Die Homerische Bedeutung ist jedoch von der späteren verschieden.

V. 243. ἔστητε. Der Venediger Scholiast stellt diese Form der zu erwartenden Form: ἕστατε, gleich; Thiersch äussert dagegen, §. 223. d. Anm. noch einige Bedenklichkeit. Spitzner Exc. V. bemerkt, dass in dem Venediger Codex überall, wo die Bed.: sie standen, vorkommt, ἕστασαν steht, und nur in einigen Stellen, δ, 331. 334. ε, 781. ν, 708. davon eine Ausnahme daselbst gemacht sei.

Imm. Bekker wollte daher in der Recension der Wolfischen Ausgabe, ἕστασαν (mit dem spiritus asper) überall vorziehen, wo die Bed. *steterunt* Statt finde, vgl. β, 777. μ, 55. Das Perfect ἕστηκα bed. eigentlich, wie allgemein bekannt ist, *constiti*, ich habe mich gestellt, bin stehen geblieben, und daher, ich stehe. τεθηπότες, vgl. φ, 29. hat Präsensbedeutung von θάπω oder θάφω, scheu sein. Nimmt man θάφω an, so erscheint die zweite Aspirata des Stammes als verwandelt. ἠΰτε, vgl. Bem. zu V. 277.

V. 244. ἐπεὶ οὖν, vgl. α, 57. β, 661. γ, 4. u. Bem. das. ὡς οὖν und ἐπεὶ οὖν, sind immer und überall mit: so wie nur, sobald nur, sobald einmal, zu übersetzen. Die computative Bedeutung hingegen gehört nur der späteren Sprache an, vgl. Hartung a. a. O. 2. Th. S. 11. u. f. πεδίοιο, vgl. β, 785. 801. u. Bem. das. ε, 597. ζ, 38. ν, 64. Kühner §. 523. sagt, die Thätigkeit des Gehens gehöre diesem Raume, als Träger der Thätigkeit, gleichsam an. Diese Erklärung dürfte aber wohl noch nicht den Grund dieses Genitivs erschöpfen.

V. 245. οὐδ' ἄρα, vgl. V. 198. μετὰ φρεσί, in Prosa wird für μετά mit dem Dativ σύν und ἐν gebraucht. Nur poetisch und vorzugsweise episch ist der Gebrauch der Präp. μετά mit dem Dativ, und zwar zur Angabe einer blos räumlichen Verbindung u. s. w. Kühner §. 614. II. φρένες. Von den innern Theilen des körperlichen Lebens mancher Thiere wird dieser Plural öfters gebraucht, vgl. π, 157, ρ, 111. u. s. w.

V. 247. μένετε, mit darauf folgendem Infinitiv, zur Bezeichnung des Objectes jener Erwartung, vgl. Od. α, 422. δ, 786. ζ, 98. σ, 305. Nitzsch bemerkte nichts darüber bei den beiden ersteren Stellen. ἔνθα τε, ist hier von der Zeit zu verstehen und zwar im relativen Sinne, obgleich Prof. Rost in Duncan's Lexico sagt: *de tempore autem* ἔνθα *nonnisi demonstrative ponitur: tum, tunc*, vgl. dagegen ι, 194. λ, 528. ν, 568. 684. und vorzüglich auch 789. ο, 124. π, 314. σ, 68. χ, 147. Thiersch §. 343. 7. Bei den Epikern und Ioniern steht übrigens τε nach den Relativis sehr häufig scheinbar durchaus pleonastisch; denn da die nachmaligen Relativa in der ältesten Sprache ursprünglich blosse Demonstrative waren, bekamen sie erst durch das hinzugefügte τε verbindende Bedeutung und wurden Relativa, s. Passow vgl. ε, 305. Hermann ad Viger. p. 835. In Duncan's Lexico ist ἔνθα τε nicht hervorgehoben, noch auch die Stellen, in welchen die bald demonstrative, bald relative Bedeutung der Partikel ἔνθα vorkommt, gehörig gesichtet und unterschieden worden.

V. 248. εἰρύαται. Ueber die Form, vgl. Bem. zu α, 239. Die Bedeutung hingegen ist hier = εἱλκισμέναι εἰσίν. Seine nähere Bestimmung erhält dieses Verbum gewöhnlich durch dabeistehende Präpositionen und zwar hier durch ἐπί. Daher ist auch kein Komma nach εὔπρυμνοι zu setzen.

V. 249. ὔμμιν ὑπέρσχῃ χεῖρα, vgl. ε, 433. vgl. Bernhardy a. a. O. p. 90. Od. ξ, 184. Dieses Verbum wird jedoch auch mit dem Genitiv statt des Dativs construirt, vgl. β, 426. ι, 420. 687. ω, 374. ὔμμιν, ist bekanntlich äolische und epische Form zugleich. Dieser epische Gebrauch ist übrigens der einzige Fall, wo, ausser der eigentlichen äolischen Mundart, das υ mit dem spir. lenis erschien, vgl. Buttmann a. a. O. §. 72. Anm. 18.

V. 250. ὄγε, vgl. α, 68. β, 420. 694. γ, 391. u. Bem. das. ἐπεπωλεῖτο, vgl V. 231. u. Bem. das.

V. 251. ἐπὶ Κρήτεσσι. Diese Präposition steht öfter zum Ausdrucke der Bewegung nach etwas hin, mit dem Dativ verbunden, vgl. α, 382. 437. 486. β, 4. 89. 351. γ, 15. δ, 273. u. s. w. οὐλαμός, hat bei Homer stets den Genitiv ἀνδρῶν bei sich, und bezeichnet irgend eine Kriegerschaar, eine gedrängte Menge, ohne eine bestimmte Zahl bei Homer zu enthalten, vgl. V. 273. υ, 113. 379. In der Odyssee kommt dieses Wort nicht vor. Uebrigens stammt dasselbe von εἰλεῖν ab, woraus nachher οὐλός, kraus, entstand. ἀνά, mit dem Accusativ οὐλαμόν, bezeichnet: längs, entlang, daran hin, vgl. α, 10. δ, 209. κ, 82. Von selbst leuchtet ein, dass nicht ein besonderer Kriegerhaufen, sondern vielmehr mehre zu verstehen sind und der Singular statt des Plural hier steht.

V. 252. θωρήσσοντο, vgl. β, 526. 587. 818. u. Bem. das. θ, 54. λ, 709. τ, 352. υ, 329. ψ, 369.

V. 253. συῒ εἴκελος ἀλκήν, vgl. ϱ, 281. Gute Codices haben die von Barnes mit Recht hier vorgezogene Form εἴκελος und nicht die früher gewöhnliche ἴκελος.

V. 254. Μηριόνης, vgl. β, 651.

V. 255. Vgl. V. 283. 311. α, 330. θ, 278. Od. ε, 486. μ, 88. ν, 226. ο, 165. χ, 207. ω, 504.

V. 256. μειλιχίοισι, vgl. ζ, 214. ϱ, 431. ohne ἐπέεσσιν.

V. 257. πέρι μέν σε τίω, vgl. Bem. zu V. 46. θ, 161. ν, 554. 555. In Betreff des darauf folgenden Genitivs Δαναῶν, vgl. Bem. zu α, 287. In einem solchen Zusammenhange bedeutet sie einen Vorzug vor Andern, wie das Lat. *prae*, vgl. α, 258. η, 289. ν, 374. 631. ϱ, 171. und wird als Präposition gebraucht, jedoch so, dass sie erst gleichsam nur am Eingange und an der Schwelle des Gebietes der Präpositionen steht. Mehre Beispiele, wo man sie von dem Namen getrennt findet, lehren indessen deutlich, dass sie von dem Wesen einer eigentlichen und wahren Präposition noch weit entfernt sei, dazu gehört auch hier dieser Vers, und ausser den bereits angeführten Stellen noch ϱ, 279. φ, 214. Od. α, 66. φ, 214. ω, 24., vgl. Hartung a. a. O. 1. Th. S. 328. u. ff. u. Spitzner ad h. l., welcher περί accentuirt, weil περί mit dem folgenden Genitiv zusammenhängt.

V. 258. ἠμὲν-ἠδὲ-ἠδέ. An anderen Stellen hingegen kommt nur ἠμὲν—ἠδέ vor, vgl. β, 789. ι, 105. 226. κ, 109. λ, 7. μ, 159. ο, 642. 672. u. s. w.

V. 259. ὅτε πέρ τε, *quandocunque*. Beim Präsens verbindet Homer öfters ὅτε τε und ὅτε πέρ τε. Ueber die Verbindung der Partikel ὅτε mit dem Conjunctiv κέρωνται, s. Hermann ad Viger. p. 914. u. ff. Agamemnon will durchaus nicht von irgend einer bestimmten Zeit, sondern vielmehr nur im Allgemeinen von der Zeit sprechen. Uebrigens war ἐν δαίθ' für das Verständniss hinreichend und der darauf folgende Zusatz ist nur epexegetisch, γερούσιον—οἶνον, bildet nur Einen Begriff: Ehrenwein, und daher steht keine Copula zwischen γερούσιον und αἴθοπα.

V. 260. κέρωνται, Conjunctiv. Praes., wie von einem Praesens κέραμαι, und ist auch nach Buttmann's Meinung nicht auf ein Thema ΚΕΡΩ zurückzuführen. Κέραμαι hingegen hat Analogie mit den Formen: δύναμαι, κρέμαμαι u. dgl.

V. 261. Vgl. V. 160.

V. 262. δαιτρόν, steht substantivisch. Manche wollten früher irrig das Subst. μέρος dabei ergänzen; es giebt aber kein Adjectiv δαιτρὸς, δαιτρὰ, δαιτρόν. πίνωσιν. Auch dieser Conjunctiv bezieht sich nur auf eine unbestimmte Zeit im Allgemeinen. Das nach σόν stehende δέ dient zur Hervorhebung des Nachsatzes (Apodosis, vgl. α, 137. u. Bem. das.), so steht aber doch. Dies deutet nur leise auf einen Gegensatz zwischen dem Idomeneus und den übrigen Achäern. Bentley nahm nicht ohne allen Grund Anstoss an σόν vor ὥσπερ' ἐμοί, und stimmte sowohl für σοί, in Beziehung auf ὥσπερ ἐμοί, als auch für ὥσπερ ἐμόν, anstatt ὥσπερ ἐμοί. Allein der freie Gebrauch des Dichters ist hier um so weniger zu übersehen, da überall die Lesart: σὸν-ὥσπερ ἐμοί begründet erscheint.

V. 263. Der Infinitiv πιέειν, ohne beigesetzte Conjunction ὥστε, dient zur Bezeichnung der Absicht. Die Form dieses Infin. st. πιεῖν, vgl. η, 481. ϑ, 453. hat Analogie mit ἰδέειν, vgl. γ, 236. u. Bem. das. ε, 475. π, 256. ρ, 643. eben so auch in βαλέειν, vgl. η, 242. ϑ, 299. 310. in φυγέειν, β, 393. ν, 436. ξ, 80. Od. δ, 504. μ, 120. in πεσέειν, ζ, 82. etc. ὅτε ϑυμὸς ἀνώγοι, so oft nur die Trinklust gebietet. Ueber ὅτε mit dem Optativ, vgl. Bem. zu α, 610. κ, 14. Od. η, 136. ϑ, 69. λ, 510. Der Optativ bezeichnet hier das Verhältniss einer unbestimmten Frequenz, ohne dass jedoch hier ein Imperfect oder eine Iterativform des Aorists, worauf Kühner §. 809. aufmerksam macht, vorhergeht. Die Vossische Uebersetzung: nach Herzenswunsche zu trinken, drückt daher zwar den Sinn, aber nicht die Homerischen Worte aus.

V. 264. ὄρσεν, vgl. V. 204. Thiersch §. 221. 80. c. εἶναι, wird durch πάρος sehr deutlich auf die Vergangenheit bezogen. εὔχεαι, die *Aldina Ed. secunda* entfernte schon mit Uebereinstimmung mehrer Codices die hier unpassende Imperfectform. Turnebus aber und ihm folgend Henr. Stephanus wollten das Imperfect hier geltend machen.

V. 265. Τὸν δ' αὖτ', vgl. γ, 58. Hier folgt noch ἀντίον, in Verbindung mit αὐδᾶν, entgegnen. Anstatt des hier stehenden Accusativs wird meistens der Genitiv gesetzt, vgl. α, 230.

V. 266. μάλα μέν st. μάλα μήν. Ueber μέν τοι, vgl. Spitzner Excurs. VIII. p. 27. ο, 222. Od. δ, 157. ω, 321. wo τοί ebenfalls als Dativ zu betrachten ist. ἐρίηρος, vgl. γ, 47. 378. u. Bem. das.

V. 267. τὸ πρῶτον, adverbial, mit Hinweisung auf eine bestimmte Zeit jenes Anfanges: wie ich gleich Anfangs, vgl. Bem. zu α, 6. ὑπέστην, vgl. ε, 715. ι, 445. λ, 244. ν, 375. ο, 75. τ, 195. 243. ψ, 20. 180. κατένευσα, steht gewöhnlich mit einem gleichbedeutenden Verbo in Verbindung.

V. 268. ἀλλ', aber mich brauchst du nicht weiter erst aufzumuntern; nun so ermuntere nur die anderen Achäer. Voss überging diese Partikel und übersetzte: Nur die Anderen reize u. s. w. Aus diesem Zusammenhange erklärt sich die Weglassung irgend einer Negation vor ἀλλά, Spitzner Excurs. VIII. p. XXVII.

V. 269. ξυν-ὅρκι' ἔχευαν. Eigentlich wird dieses Verbum von einem materiellen Gegenstande gebraucht, welchen man mit einem anderen zusammen giesst, oder auch zusammen schüttet, vgl.

ο, 362. von Sandhaufen eines Knaben, V. 473. von der zerrissenen Sehne des vom Teukros gespannten Bogens, und daraus entstand die Bedeutung: vereiteln, brechen, zerbrechen, zerreissen. Hier steht dieses Verbum mit dem eine geistige Handlung, einen geistigen Gegenstand, den Eid, bezeichnenden Substanstantiv ὅρκια, lässt sich aber nicht mit Voss übersetzen durch: sie kränkten das Bündniss.

V. 270. Vgl. V. 237.

V. 271. Vgl. V. 236.

V. 272. γηθόσυνος κῆρ, vgl. σ, 557. Das durch den Accusativ bezeichnete leidende Object wird von der Sprache als ein Gegenstand dargestellt, der die Thätigkeit des Subjects leidend aufnimmt, vgl. Kühner §. 557. b.

V. 273. Vgl. V. 251.

V. 274. δέ, wird öfter vor μ und ν lang, besonders in der Arsis, vergl. ε, 27. 748. 840. νέφος-πεζῶν. Diesen metaphorischen Ausdruck zur Bezeichnung einer dichten und grossen Menge gebrauchten auch Livius lib. 35. cap. 49. und Virgil. Georg. lib. 4. V. 60. vgl. π, 66. ρ, 755. (243.) ψ, 133. Der mit einer schwarzen Wolke gewissermassen vergleichbare Zug vieler Vögel mochte wohl Veranlassung zur Uebertragung auf eine Kriegerschaar geben.

V. 275. δέ, zwischen ὡς und ὅτε, dient blos als Zeichen der Verbindung. ἀπό, hat hier örtliche Bedeutung, von einer Warte, Anhöhe herab, vgl. ε, 13. 209. ζ, 470. ϑ, 170. μ, 19. u. s. w.

V. 276. κατὰ πόντον, über das Meer hin, von dem Zuge einer Wolke, und folglich auch ohne die Oberfläche des Meeres zu berühren. ὑπό, mit dem Genitiv, vgl. Bem. zu α, 242. γ, 61. ε, 92. ζ, 73. u. s. w. Hier dient ὑπό zur Angabe einer thätigen Einwirkung vgl. Kühner §. 617. 1. b. ὑπὸ Ζεφύροιο ἰωῆς, vgl. λ, 308.

V. 277. τῷ δέ τε, vgl. V. 77. u. Bem. das. wo α, 403. u. das. Naegelsbach, β, 90. 463. 814. γ, 11. ζ, 127. κ, 226. λ, 560. ν, 140. 493. 733. u. a. Stellen nebst Hand's Erklärung bemerkt stehen. μελάντερον, nach dieser Comparativform ist hier ein Komma zu setzen. Durch die Entfernung erschien die Wolkenschwärze viel stärker als sie wirklich war, vgl. Grasshof Schulzeitung 1831. p. 707. u. Spitzner ad h. l. ἠΰτε, vgl. α, 359. β, 87. 469. 754. 872. γ, 3. δ, 243. u. s. w.

V. 279. ῥίγησεν. Dieser Aorist drückt zugleich auch hier den Begriff der Gewohnheit aus.

V. 280. τοῖαι, steht in enger Verbindung mit πυκιναί, und ist durch: ὡς πυκινῶς zu erklären und mit κίνυντο zu verbinden. Daher steht auch keine Copula zwischen πυκιναί und κυάνεαι; denn die Dichtheit ist hier der Vergleichungspunct (das sogenannte Tertium comparationis). Die αἰζηοί, werden Διοτρεφεῖς genannt und stehen getrennt von φάλαγγες. Dieses Beiwort wird übrigens gewöhnlich den Königen ertheilt. Um so weniger kann man sich wundern, dass früher ἀρηϊθόων, nicht eben ganz unschicklich, und wahrscheinlich nicht ohne alle Auctorität, gelesen wurde. Schon β, 660. stand Διοτρεφέων bei αἰζηῶν; jedoch kommt auch ἀρηϊθόων bei αἰζηῶν öfters vor, vgl. ϑ, 298. ο, 315. υ, 167.

V. 282. κυάνεαι. Die Schwärze jener Schaaren wird dichterisch von ihrer Dichtheit noch besonders unterschieden. Das nächste

Prädicat πεφρικυῖαι folgt ebenfalls ohne irgend eine Copula, weil es mehr zur Erklärung jener Schwärze und Dichtheit als zur Angabe einer neuen Prädicats-Bestimmung dient. φρίσσειν, wird auch von der Oberfläche des Meeres dann gebraucht, wenn sich die Glätte ihres Spiegels verliert und durch Windbewegung nach und nach eine rauhe, aufstarrende, aufwogende Gestalt bekommt. Koeppen meinte, dieser Ausdruck sei ursprünglich von den Thieren entlehnt, wenn sie aus Zorn oder Furcht ihre Haare sträuben, und sei dann auf andere Gegenstände übergetragen worden. Allerdings konnte das Aufstarren der Thierhaare, vgl. ν, 473. auf eine Vergleichung mit der rauhen, unebenen und gleichsam starrenden Oberfläche des Meeres, so wie auch der Fläche eines Aehrenfeldes lebhaft, vgl. ψ, 599., hinführen. Daher es nachher auch auf einen emporstarrenden Lanzenwald leicht angewendet werden konnte, vgl. η, 62. ν, 339. Spitzner's Worte: *Nubi nigerrimae obstant phalanges atrae. Acies enim hastis horret potius quam gravatur,* sind mir wenigstens etwas unverständlich.

V. 284. σφεας, ist eng mit προσηύδα zu verbinden, und φωνήσας bezeichnet blos: laut sprechend, also den Ton seiner Rede.

V. 286. σφῶϊ, ist Accusativ. „Diese öfters missverstandene Stelle konnte die spätere Unwissenheit, welche σφῶϊ, ohne ν, als einen Dativ betrachtete und ausgab, nur noch dunkler machen. Heyne liess irrig den Eustathius hier sagen, Homer habe an dieser Stelle dem Metrum zu Gunsten σφῶϊ anstatt σφῶϊν gebraucht; aber Eustathius stimmt vielmehr mit allen guten Erklärern überein und sagt, Homer habe des Metri wegen eine neue Verbindung gebraucht, nämlich κελεύειν τινά ohne Infinitiv, da in diesem Falle der Dativ geläufiger ist, Buttmann Lexil. I. p. 53. vgl. V. 359. η, 68. κ, 61. Od. ϑ, 153. 350. wo κελεύειν τινά, ohne Infinitiv, ebenfalls vorkommt. οὔτι, stärker als οὐ steht auch sonst bei κελεύω, vgl. ψ, 404. und passt hier um so mehr, da weder ein Infinitiv noch ein Objects-Accusativ bei κελεύω steht. οὐ γάρ ἔοικ᾽ ὀτρυνέμεν, hier wird natürlich nicht im Allgemeinen, sondern nur in Beziehung auf die beiden Ajas gesagt: es passt nicht oder: es würde nicht passen, wenn ich euch ermuntern wollte. Zwar konnte der Oberfeldherr Alle, ohne Unterschied, ermuntern; aber dessenungeachtet würde das Ermuntern der beiden Ajas nicht passend gewesen sein. Die Vossische Uebersetzung: Ihr dort (?) braucht, zu erregen das Volk, nicht meines Gebotes, verbindet ὀτρυνέμεν mit οὔτι κελεύω, und übergeht dabei ganz den Zwischensatz: οὐ γὰρ ἔοικε. Durch οὐ γάρ, wird der Ton der Rede viel lebhafter und erhält mehr rhetorischen Klang und Zusammenhang, als wenn man mit Bothe: οὔτ᾽ ἄρ᾽ in Vorschlag bringen wollte. So gewiss übrigens auch οὔτ᾽ ἄρ, mit sogleich darauf folgendem οὔτε, sonst vorkommt, so lässt sich doch nicht jener Bothesche Vorschlag οὔτ᾽ ἄρ᾽—οὔτε, ohne Auctorität der Mss., weiter beachten, vgl. φ, 379. wo ebenfalls bei οὐ γὰρ ἔοικε der Gedanke an eine Unterlassung vorherrscht.

V. 287. αὐτώ, ohne erst einen Andern, d. h. das Ermuntern von einer anderen Seite her, abzuwarten, fordert ihr die Schaaren zum Kampfe auf.

V. 288. Vgl. β, 371.

V. 289. In Betreff der ersten schwachen rhythmischen Reihe dieses Verses vgl. Bem. zu V. 181.

V. 290. Vgl. β, 373.

V. 291. Vgl. β, 374.

V. 292. τοὺς μέν-βῆ δέ. Ueber diese Verstellung der Part. μὲν-δέ, vgl. Bem. zu β, 721. λίπεν αὐτοῦ, vgl. Bem. zu α, 428. μετά, vgl. γ, 264. 370. δ, 70.

V. 293. ὅγε, vgl. Bem. z. V. 250. ἔτετμε, traf an, mit epischer Reduplication selbst im Aorist 2., vgl. Kühner §. 98. 4. Uebrigens ist dieser Aorist zugleich als defect zu bemerken, vgl. ζ, 374. 515. Od. α, 218. γ, 256. ε, 58. 81. 165.

V. 294. οὕς. Diese zusammengezogene Form aus ἑούς ist dorisch und episch, auch attisch, vgl. Bem. z. α, 72. ε, 314. λ, 330.

V. 295. Die von Heyne nach dem ersten Namen in d. V. eingeschobene Partikel findet sich nicht durch Codices bestätigt. Χρομίον τε. Dieser Name war selbst einem Sohne des Priamos, vgl. ε, 160. und einem Lykier, ε, 677. so wie auch mehren Anderen gemeinschaftlich, vgl. ϑ, 275. ϱ, 218. 494. 534.

V. 296. Ob man Αἵμων oder Κρείων als Nomen proprium anzusehen habe, darüber lassen uns auch die alten Erklärer in Ungewissheit. Bekanntlich kommt κρείων sehr oft als Prädicat vor. Sollte es hingegen wie ι, 84. ein Nom. propr. sein, so müsste eine Copula darauf folgen. Nestors Einsicht in die Nützlichkeit einer guten Stellung der Streiter wurde schon β, 362. 368. vom Dichter gerühmt.

V. 297. ἱππῆας, vgl. V. 144. und über die erste rhythmische Reihe dieses Verses V. 289. μὲν πρῶτα. Spitzner Excurs. VIII. p. XXII. vgl. γ, 330. λ, 17. π, 131. τ, 369.

V. 299. ἔμεν, vgl. V. 263. u. Bem. über die durch den Infinitiv bezeichnete Absicht. ἔλασσεν. Diese Aristarchische Lesart drückt die gegen die Feigen zu nehmende Maassregel weit besser aus als die andere Lesart: ἔεργεν.

V. 300. οὐκ ἐϑέλων, vgl. V. 224. u. Bem. das.

ἀναγκαίῃ. Diese Adjectivform wurde episch und ionisch anstatt des Subst. ἀνάγκη, wie Ἀϑηναίη st. Ἀϑήνη, gebraucht, vgl. ζ, 85. Durch den Dativus instrumentalis wird auch der Grund, auf welchen die Thätigkeit gestützt oder basirt ist, bezeichnet, Kühner §. 584. ὡς-πολεμίζοι. Auch dieser Finalsatz bezeichnet die Beziehung der beabsichtigten Wirkung. Der Dichter führt nicht aus seiner eigenen Seele, sondern aus der Seele des Agamemnon selbst, die Absicht des Agamemnon an, so dass das Ausgesagte den Charakter der obliquen Rede annimmt, vgl. η, 339.

V. 301. Durch die Wiederholung ἱππεῦσιν μὲν πρῶτα wollte der Dichter ohne Zweifel auf den Vorrang der Reiterei noch ganz besonders hindeuten. Nach τοὺς γάρ folgt die nähere Angabe jenes Befehles.

V. 302. σφούς, vgl. V. 162. u. Bem. das. μηδέ, vergl. V. 184. 305.

V. 304. οἶος, mit adverbialer Beziehung, auf eine isolirte Art und Weise. πρόσϑ' ἄλλων, kann hier mehr von der Oertlichkeit als von der Zeit, vgl. α, 359., verstanden werden. Keiner soll vorspringen, Keiner zurückweichen. In geschlossener Linie sollen sie anrücken, und Keiner vom Gespanne herabspringen.

V. 306. ὃς δέ = εἰ δέ τις, ἀπὸ ὧν nicht ἀφ' ὧν = ἀφ' ἑῶν, vgl. V. 294. Allerdings musste die Stellung der Worte: ἀπὸ ὧν hier Schwierigkeit der Erklärung erzeugen. Sie hängt nämlich auch

mit ὀρεξάσθω zusammen und ἀπὸ ὧν ὀχέων-ἵκηται heisst: wenn Jemand auf seinem eigenen Zweigespanne in die grösste Nähe eines feindlichen Zweigespannes kommt, so strecke er sich auf seinem eigenen Gespanne mit der Lanze nach dem Gegner hin aus und strebe, denselben mit seiner Lanze zu erreichen. Nestor will also sagen, Keiner steige dann von seinem Gespanne, sondern kämpfe vielmehr von demselben herab. Es gehört daher ἀπὸ ὧν mehr zu ὀρεξάσθω als zu ἵκηται; jedoch ist die Verbindung mit ἵκηται nicht ganz zu verkennen und folglich kein vollständiges Hyperbaton anzunehmen. Verwandt sind die Fälle, sagt Passow unter ἀπό, wo ἀπό statt ἐν zu stehen scheint, vgl. ε, 13. ο, 386. 387. χ, 126. Ja, ἀπό mit einem Genitiv drückt sogar bisweilen schon bei Homer einen Adverbialbegriff aus, vgl. η, 359. ἀπὸ σπουδῆς = σπουδαίως, μ, 233. Wir sagen: zu Wagen und drücken dadurch ebenfalls einen Adverbialbegriff aus. Der Sinn dieser Stelle ist also: Wenn Jemand etwa zu Wagen zu einem feindlichen Gespanne (Zweigespanne) kommen sollte, so stosse er nur frisch auf den Feind los mit der Lanze. Es ist klar, dass hier nicht nothwendig jener Adverbialbegriff (zu Wagen) zu wiederholen war. Unbehülflich und irrig übersetzte Voss: Welcher Mann vom Geschirr (?!) hinkommt auf des Anderen Wagen, Strecke die Lanze daher. Sehr unverständlich und abweichend ist die Bothesche Erklärung: *vetat* (?) *quemquam* παραιβάτην, *sive excussum* (?) *curru suo, sive eo sponte relicto,* (?) *ad alium accedere, quem inscendat, descendere jusso* (?!) *ejus* παραιβάτῃ, *quem* παραβάτην *potius,* (?!) *quam id faciat, palantem* (??) *ac turbantem* (??) *hasta protensa depellere* (?!) *jubet.* Dessenungeachtet ist daselbst die Rede von *tribus aliis explicationibus hujus loci, sed ineptis.* Angemessen sagt Heyne: *Immo vero ille de curru suo hasta hostem petito; est enim melius ita pugnare, scil. quam de curru descendere et peditem pugnare.*

V. 307. ἐγχεϊ ὀρεξάσθω, vgl. ε, 851. 852. ψ, 99. Die gewöhnliche Lesart: ἐπειή wird auch von der *Aldina Ed. secunda* der Lesart: ἐπεὶ ἦ nachgesetzt. Vgl. Bem. zu α, 156. 169. δ, 56.

οὕτως. In dem Venediger Codex ist das σ wahrscheinlich aus Versehen des Abschreibers weggelassen worden, vgl. Spitzner *ad h. l.* Wahrscheinlich war οὕτως die ursprüngliche Form und wurde erst später in οὕτω abgestumpft. Nestor mochte wohl oft schon wahrgenommen haben, dass die unbändigen Ritter in der Hitze des Kampfes von ihren Zweigespannen herabsprangen und dadurch dem günstigen Erfolge schadeten, vgl. π, 733.

V. 308. Er wiederholt daher die Erinnerung an diese Art und Weise durch ὧδε, welche sich nicht nur der klaren Einsicht, sondern auch der Erfahrung zu Folge bewährt hatte und fügt auch noch im folg. V. 309. τόνδε hinzu, in der Bedeutung: solchen, mehr mit Beziehung auf das Object dieser Art und Weise als auf die Beschaffenheit jenes Sinnes. πόλιας, Aristarch las πόλεας, vgl. Spitzner. ἐπόρθουν. Spitzner will ἐπόρθεον lesen, vgl. Thiersch §. 221. 80. c. 81. Auch Heyne spricht für diese ursprüngliche Form.

V. 309. θυμὸν mit ἐνὶ στήθεσσι, vgl. Bem. zu α, 188. 189.

V. 310. πάλαι, vgl. α, 260. u. folg. Der Sinn ist hier: von alten Zeiten her wohl kundig der Kämpfe und mannigfal-

tigen Kampfarten. Bothe meint, dies verstehe sich ja bei einem Greise von selbst, will daher πάλαι mit ὤτρυνε zu einem Satze verbinden und beruft sich dabei auf die Verbindung von πάλαι mit ὀϊστὸν ἔχεν, ψ, 870. Aber jene wenigen Worte können uns nicht zu einer solchen Verbindungs-Annahme berechtigen.

V. 314. Vgl. λ, 670. ψ, 629.

V. 315. Aber mein Wunsch ist ein vergeblicher; denn das überall sich gleiche, d. h. das überall, wo es nämlich sich findet, gleich beschwerliche, sich gleich bleibende Alter drückt dich. ὁμοΐιον. Dieses Beiwort wird bei Homer von unangenehmen Gegenständen, die überall und unter allen Umständen gleich beschwerlich und widrig sind, besonders von πόλεμος, νεῖκος, θάνατος gebraucht und lässt sich nicht mit Voss durch: gemeinsame Last des Alters und noch weniger mit Koeppen durch: das schädliche Alter übersetzen. Ueber die gedehnte Form οἰΐος aus οἶος, vgl. γελοΐιος st. γελοῖος, β, 215. ὄφελεν, vgl. γ, 173. u. Bem. das. in Verbindung mit ὡς, vgl. ζ, 345. η, 390.

V. 316. Nach σὺ δέ ist die zweite Person ὄφελες zu ergänzen. μετεῖναι, heisst hier nicht etwa: mit den Jüngeren zusammen sein, wie in anderen Stellen, sondern vielmehr: denselben angehören, unter sie gezählt oder gerechnet werden.

V. 317. Γερήνιος, vgl. β, 336. u. Bem. das.

V. 318. Der Optativ ἐθέλοιμι drückt aus: wenn ein solcher Wunsch verwirklicht werden könnte oder: wenn der Gang der Natur so verändert werden könnte, dass eine Verwirklichung eines solchen Wunsches möglich würde, da, glaube ich, würde ich auch einen solchen Wunsch zu hegen geneigt sein. Wolf zog hier mit Recht das in fast allen Ausgaben stehende μέν κεν der anderen Lesart, die sogar in dem Venediger Codex sich findet, nämlich μέν τοι vor. Durch κεν spricht nämlich Nestor noch eine Art von Ungewissheit aus, ob er dazu geneigt sein werde oder nicht. καὶ αὐτός, der Sinn ist: ohne dass mich erst ein anderer zu diesem Wunsche geneigt macht.

V. 319. ὥς ὅτε. Nach ὡς ist hier die erste Pers. des Imperf. ἦν zu ergänzen, vgl. η, 133. λ, 671. wo des Imperfect's erste Person von ἡβάω ebenfalls zu ergänzen ist. Ἐρευθαλίωνα, vgl. η, 136. f. κατέκταν, vgl. Bem. zu β, 662. Buttm. §. 110. 7. Diese Aoristform ist episch. Man rechnete sie zugleich zu dem dorischen und äolischen Dialekte. Einige wollten sogar κατέκτα früher lesen. Ohne Zweifel ist die Form κτῆμι für diese epische Aoristform als Stammwort annehmbar.

V. 320. Vor ἀλλ' geht auch hier keine Negation vorher; der Zusammenhang lässt sie aber leicht ergänzen: Aber jung bin ich nicht mehr und werde es auch niemals werden; denn nicht Alles zugleich pflegen die Götter den Menschen zu geben. οὔπως, ist verstärkte Negation, die sogleich alle möglichen Fälle vom Gegentheil ausschliesst, vgl. γ, 306. u. Bem. das. ν, 729. Der Gedanke ist mehr in sprichwörtliche Form eingekleidet und ohne Zweifel im weiteren Sinne als blos in Beziehung auf ein Zugleichsein der Jugend und des Alters auch bei anderen Gelegenheiten öfters gebraucht worden.

V. 321. εἰ τότε-ἔα, steht keineswegs zur Bezeichnung irgend einer Ungewissheit in Betreff jener unbezweifelten jugendlichen Vergangenheit des Nestor, sondern vielmehr einer gewöhnlichen Ausdrucksart

gemäss, in welcher man das Wirkliche gleichsam noch mit einer Art von Ungewissheit und bei vergangenen Begebenheiten oder Thatsachen mit einer Unsicherheit der Erinnerung oder des Gedächtnisses umgab, vgl. *α*, 39. 290. 503. und eben so auch ausser jenen Gebetformeln, vgl. *γ*, 180. u. Bem. das. *ο*, 724. 725. Was Kühner §. 815. 2. 1. §. 817. von *εἰ* mit dem Indicativ aller Zeiten sagt, berührt nicht diesen Gegenstand. *ἔα*. Die erste Person auf *εα* ist im epischen und ionischen Dialekte wirklich ausschliessliche Form. Buttm. §. 97. A. 14. §. 108. A. 15., vgl. Od. *ξ*, 222. 352. *αὖτε*, bezeichnet den entgegengesetzten Zustand des Alters und ist zu erklären durch: von der entgegengesetzten Seite. *γῆρας ἱκάνει*. Eine Annäherung des Alters passt hier weniger als Od. *λ*, 196. Schon Aristarch nahm daher an dieser gewöhnlichen Lesart Anstoss und setzte *ὀπάζει*, was auch Spitzner aufgenommen hat. Das bei Aristarch daneben stehende *ἐπείγει* scheint mehr eine Erklärung des in *ὀπάζει* enthaltenen Nebenbegriffes zu sein und wurde dann auch noch durch die Glosse *ἐλαύνει* erweitert; denn als Lesart ist *ἐλαύνει* schwerlich von Jemand in Vorschlag gebracht worden. Ein ähnlicher oder vielmehr fast derselbe Fall findet bei *ϑ*, 103. Statt.

V. 322. *μετέσσομαι*, ist hier von dem Zusammensein und folglich anders als V. 316. zu verstehen. *ἀλλὰ καὶ ὥς*. Aber auch unter solchen Umständen, welche das Alter mit sich führt, kommt öfters bei Homer, aber in verschiedener Beziehung, vor.

V. 323. *γέρας*, ist hier vgl. *ι*, 422. Ehrengeschäft, sonst aber Ehrengeschenk.

V. 324. Der Zusatz *αἰχμάς* zu *αἰχμάσσουσι* dient zur Verstärkung des Verbes.

V. 325. *ὁπλότεροι*, vgl. *β*, 707. *γ*, 108.

γεγάασι, ist dichterische Form für *γεγόνασι*. Der Begriff der Jugend wird durch das mit ihr verbundene Vertrauen auf eigene Kraft und Stärke erweitert oder vielmehr noch anschaulicher gemacht.

V. 326. Vgl. V. 272.

V. 327. Bei *εὗρ'* steht keine Verbindungspartikel, vgl. V. 89. *Πετεῶο*, vgl. *β*, 552.

V. 328. *μήστωρες*, sind alle durch klugen Rath ausgezeichnete Männer. Der dabei stehende Genitiv *ἀϋτῆς* bezeichnet: Rathgeber in der Schlacht, Heerführer, vgl. *ν*, 93. 479. *π*, 759. *ἀϋτή* ist gewöhnlich Schlachtgeschrei, vgl. V. 331.

V. 329. *ὁ* hat hier hinweisende Pronominalkraft, jener, nämlich allgemein bekannte Odysseus. *ἑστήκει*. Die vulgaris lectio: *εἱστήκει* ist oft von den Abschreibern gesetzt worden; selbst der Venediger Codex hat dieselbe an einigen Stellen erhalten, vergl. *ε*, 587. *λ*, 600. *μ*, 446. und eben so auch einige Wiener Codices, vergl. *ο*, 730. *ρ*, 133. 139. 435. *τ*, 117. *φ*, 526. *χ*, 36. *ψ*, 106. 691. vergl. Buttmann §. 97. Anm. 15. über die Endsylbe und Spitzner *ad h. l.* nimmt die Aristarchische Lesart *ἑστήκει* anstatt der gewöhnlichen *εἱστήκει* in Schutz.

V. 330. *πὰρ-ἀμφί*, stehen beide nur als Adverbia, vgl. *β*, 631.

V. 331. Vgl. Bem. zu V. 243. Aus der eben erst beginnenden Bewegung der beiderseitigen Schaaren entlehnt der Dichter eine Entschuldigung für das erwähnte Nichthören jenes Rufes bei diesen Schaa-

ren; aber die Anderen hatten es doch gehört. ἀκούετο wie ὁρᾶσθαι, ἰδέσθαι. Die geregeltere Sprache der Prosa pflegte von solchen Doppelformen nur Eine aufzunehmen, oder beide mit verschiedener Bedeutung zu setzen, vgl. Kühner §. 398. 4. wo jedoch von intransitiven Verben die Rede ist.

V. 332. Aber das war ganz natürlich; denn die u. s. w. ist die Gedankenverbindung, aus welcher ἀλλά zu erklären ist.

V. 334. ἕστασαν, vgl. Bem. V. 243. οἱ δέ, diejenigen nämlich, welche vorher als Κεφαλλήνων στίχες bezeichnet wurden.

ὁππότε, mit darauf folgendem Optativ, aber nicht in der Bed. so oft als, sondern bis zu der Zeit, wo eine andere Schaar der Achäer gegen die Troer hin stürzen oder stürmen würde. πύργος ist gegen des Seleukos Conjectur: κέν τις in Schutz zu nehmen.

V. 335. ὁρμήσειε. Das Verb ὁρμᾶν wird nämlich viel häufiger intransitiv als transitiv gebraucht. Τρώων, vgl. φ, 595. wo ebenfalls der Genitiv bei ὁρμᾶν in der Bed. gegen Jemand stürmen, einen Angriff machen, steht, vgl. γ, 5. u. Bem. das. ἄρξειαν. Das dazu gehörige Subject geht in den Genitiven Τρώων θ' ἱπποδάμων καὶ Ἀχαιῶν vorher. Bothe hingegen nimmt blos οἱ Ἀχαιοί als solches an; aber dann wäre nach πύργος Ἀχαιῶν eher mit Bentley ἄρξειε zu erwarten.

V. 337. Vgl. V. 284. 312.

V. 339. κεκασμένε, vgl. β, 530. u. Bem. das. Eben so steht das Particip mit παντοίῃς ἀρετῇσι, Od. δ, 725. 815. Ueber den Inhalt vgl. Il. β, 272. γ, 202. 220. 223. 268. κερδαλεόφρον, vgl. α, 149. folgt auch hier ohne Copula als nähere und bestimmtere Angabe des eben erst ausgesprochenen anderen Prädicates. Die Weglassung des Namens selbst zeigt, dass jene Prädicate schon als charakteristische Zeichen für die Benennung des Odysseus fest standen. Zenodotos aber nahm an dem letzteren Prädicate Anstoss und wollte dafür: φαιδίμ' Ὀδυσσεῦ schreiben. Dieses würde aber nicht in den Zusammenhang dieser Stelle passen, in welcher weder durch κακοῖσι, noch durch κερδαλεόφρον Lobsprüche ertheilt werden, obgleich Heyne solche hier finden wollte.

V. 340. Vgl. V. 224. u. Bem. das.

V. 341. „Euch Beiden geziemt es, eben sowohl im Treffen voran zu sein, als ihr es beim Mahle seid.“ Hartung a. a. O. 1. Th. S. 74. σφῶϊν μέν τ' ἐπέοικε, ist also nur Prädicatsatz. σφῶϊν. Apollonius im Lexic. wollte hier die Accusativform σφῶϊ (vgl. V. 286. u. Bem. das.) zur Aufrechthaltung der gleichmässigen Construction vorziehen. Diese längere Dualform gehört dem ionischen Dialekte an; die Attiker sagten dafür σφῷν. In Betreff des μέν τ' sagt Spitzner in Excurs. VIII. ad Il. δ, 424. p. XX. „*Nec raro admodum exempla, de quibus quid sit statuendum, incertus haereas, in Iliade reperiri, ii loci, quos hanc ob causam e libro quarto mihi selegi, versus* 318. 341. 424. *possunt demonstrare. Denique locis communibus* μέν τε *eodem infertur modo idque declarat, quod quis sperandum expectandumve esse putabat; convenit igitur Latinorum particulae* videlicet. *His autem vel nulla plane obstat antithesis, vel ea sub finem demum adjicitur; pertinet huc* Il. δ, 341. ν, 47. ο, 203. τ, 92. Od. ε, 447. χ, 422. Vgl. noch Hermann *ad Viger.* p. 841. Thiersch hingegen §. 164. 2. sahe das hier stehende τ' für τοι an. σφῶϊν μέν τ' ἐπέοικε ist ein Satz

für sich und folglich lieber durch ein Komma von dem nächsten Satze zu trennen, besonders da in demselben nicht dieselbe, sondern eine andere Casus-Verbindung, nämlich der Accusativ ἐόντας, folgt. Allerdings war hier, wie schon Eustathius bemerkte, der Dativ ἐοῦσιν zu erwarten. Aber der Dichter musste nicht einzig und allein den Infinitiv ἑστάμεν als Subject darstellen, sondern konnte noch damit verbinden: dass ihr, die ihr unter die Ersten zu rechnen seid oder gehört, fest stehet, geziemt sich für euch und dadurch wird die Verschiedenheit jener beiden Casus hinlänglich erklärt, vgl. μ, 315.

V. 342. ἑστάμεν, Infinitivform, darf nicht mit ἕσταμεν verwechselt werden. ἠδέ etc. vgl. μ, 316. Der Grund dazu hat keinen besonderen Klang und ist blos nach dem Charakter der heroischen Zeit zu betrachten.

V. 343. ἀκουάζεσθον. Treffend sagt hier Koeppen: ἀκουάζεσθαι ist nicht, wie es doch Viele fassen, καλεῖν, sondern hören; folglich sind auch jene Worte mit demselben zu übersetzen: ihr höret zuerst von meinem Mahle. In der Odyssee steht daher zweimal der Genitiv ἀοιδοῦ Od. ι, 7. ν, 9. dabei.

δαιτὸς ἐμεῖο. Apollonius *Dyscolus de Syntaxi* lib. II. p. 165. b. zeigt aus dieser Homerischen Stelle, dass das Pronomen primitivum auch vom Homer statt des Pron. possessivi gesetzt werde, also statt δαιτὸς ἐμῆς.

V. 344. ὁππότε, mit darauf folgendem Optativ, vgl. V. 263. Das Verb ἐφοπλίζειν wird öfter von einem Mahle gebraucht, vgl. ϑ, 503. ι, 66. λ, 86. ψ, 55. Od. τ, 419. ω, 360.

V. 345. Vgl. α, 107. und die Bem. über die Verbindung des Neutrums Plural. φίλα mit ἐστί u. τὰ κακὰ μαντεύεσθαι wie hier mit ἔδμεναι κρέα u. πινέμεναι κύπελλα. Der Vorwurf, da esst und trinkt ihr gern, hat um so mehr etwas Stumpfes in sich, da dies auch von allen Anderen gilt. Nur die Beziehung auf die Gegenwart: jetzt aber thut ihr ungern euere Pflicht und sähet es lieber, wenn Andere für euch kämpften, dient zur Hervorhebung des Gegensatzes zwischen jener Thätigkeit beim Mahle und der gegenwärtigen Saumseligkeit bei der Vorbereitung zum Kampfe.

ὀπταλέα. Der Gegensatz davon ist ὠμός, vgl. Od. π, 50.

V. 346. ὄφρα, *quamdiu*, so lange ihr nur wollet, vgl. α, 82. 509. κ, 325. μ, 281. π, 10. u. s. w.

V. 347. φίλως χ' ὁρόῳτε. Durch diese Optativform wird die Meinung des Agamemnon: ihr möget es wohl gern sehen, ausgedrückt.

V. 348. προπάροιϑε, mit dem Genitiv, vgl. α, 360. εἰ, mit dem Optativ bezeichnet auch hier die Ungewissheit der ausgesprochenen Annahme und den mehr subjectiven als objectiven Standpunct dieser Annahme.

V. 349. Vgl. α, 148. ε, 251. 888. κ, 446. μ, 230. ξ, 82.

V. 350. Vgl. ξ, 83. Od. α, 64. γ, 230. ε, 22. u. s. w.

V. 351. Wie meinst du das Nachlassen vom Kampfe? Wie kannst du dies erwähnen? Warte es doch erst ab, antwortet der besonnene Odysseus dem herrschsüchtigen Oberanführer, der wahrscheinlich auch glaubte, sprechen zu können, was ihm nur beliebe, es mochte übrigens passen oder nicht. φῂς. Das Jota subscr. ist durch die Formation

nicht begründet und der Acutus statt des Circumflexes befremdlich. Anm. §. 109. Anm. 1.

V. 352. *Τρωσὶν ἐφ'*, vgl. Bem. zu *β*, 472. über *ἐπί* mit dem Dativ. *ἐγείρομεν ὀξὺν Ἄρηα*, vgl. Bem. zu *β*, 440. *θ*, 531.

V. 353. Vgl. *ι*, 359. *ἤν*, ist bekanntlich aus *εἰ ἄν* zusammengezogen und folglich wird schon dadurch die Lesart *ἤν κ'* sehr bedenklich, obgleich sogar der Venediger Codex dieselbe hat. Durch *αἴ κέν τοι τὰ μεμήλῃ* wird derselbe Gedanke, jedoch in einer ziemlichen Verstärkung, wiederholt und dabei dieselbe Partikel-Verbindung gesetzt. *τά*, dieses, d. h. der Gegenstand dieses Anblickes.

V. 354. Dass der Vatername hier gewichtvoller als sein eigener Name erscheint, lässt voraussetzen, dass der Name seines Sohnes Telemachos bereits zu einem hohen Glanze gelangt war. Der Zusatz *φίλον* zu dem Genitiv *Τηλεμάχοιο* ist noch besonders zu bemerken und zwar auch deswegen, weil derselbe vom Vater selbst gebraucht wird.

πατέρα-μιγέντα, ist Erweiterung des durch *τά* bereits Angedeuteten.

V. 355. *ταῦτα*, steht nur in hinweisender Beziehung auf das Vorhergehende. *ἀνεμώλια*, als etwas Nichtiges, windiges Zeug, welches ohne Gehalt und ohne Wirkung ist. Die Endung *ώλιος* ist mit der Endung *ωλος* verwandt, welche gewöhnlich einen Hang oder eine Gewohnheit bezeichnet. Die Aeusserung des Odysseus erfolgte in einem ziemlich vertraulichen Tone gegen den Oberanführer und ganz dem damaligen Herrenthume gemäss, welches kein unterwürfiges Dienstverhältniss mit sich führte.

V. 356. *ἐπιμειδήσας*. Das Particip drückt hier die Art und Weise aus, auf welche er jene Anrede erwiederte.

V. 357. *γνῶ*, mit dem Genitiv, vgl. *α*, 273. *β*, 26. Od. *ψ*, 109. Kühner §. 528. c. Bernhardy a. a. O. S. 150. u. f. S. „Die Begriffe einer sinnlichen und intellectuellen Anschauung bezeichnen den Gegenstand, an welchem ein Einzelnes wahrgenommen und erkannt wird durch den Genitivus; wobei dieses einzelne Moment des Ganzen, inwiefern man es als eine Thätigkeit betrachtet, häufig in der Form eines Particips dargestellt wird.“ Bernhardy macht hier auf das deutsche Verbum: abmerken aufmerksam. *πάλιν*, wird bei Viger. p. 440. durch contra, vgl. Od. *ν*, 254. erklärt. Il. *ι*, 59. Od. *π*, 456. Ohne Zweifel ist hier die einfachere Erklärung: nahm sein Wort zurück, weit vorzuziehen. *λάζετο*, poetisch st. *ἐλάμβανε*. Homer gebraucht nur diese dritte Person des Imperfects, ausser der einzigen Stelle, wo *λαζοίατο*, *β*, 418. vorkommt. Ruhnken nahm für dieses Verb und das verwandte *λάζυμαι*, so wie auch für *λαβεῖν* und *λαμβάνω*, ein gemeinsames Thema *λάω* an.

V. 358. Vgl. *β*, 173.

V. 359. *νεικείω*. Die aufgelöste Form auf *έω* wird von den Epikern, jedoch nicht eben häufig, auch in *είω* gedehnt. Uebrigens ist *νεικέω* als dichterisches Verb zu bemerken. *περιώσιον*, ist wahrscheinlich von *περίειμι* abzuleiten. Einige halten es für eine ionische, Andere für eine dorische, und äolische Form st. *περιούσιον*, in der Bed. gar sehr. Od. *π*, 203.

V. 360. *ὥς-οἶδε*. Das Adverb *ὥς* bezieht sich hier auf den Grad der geistigen Regsamkeit und Thätigkeit: in welchem Grade u. s. w. *θυμὸς ἐνὶ στήθεσσι*, vgl. V. 313.

V. 361. ἤπια, vgl. π. 73. Ein Wiener Codex hat zu Folge einer auch sonst vorkommenden Verwechselung μήδεα st. δήνεα. δήνεα, ist nur im Plural gebräuchlich u. bed. Rathschlüsse, Beschlüsse, Anschläge, Künste im guten Sinne, vgl. Od. ψ, 82. im schlimmen Sinne wird es hingegen Od. κ, 289. von den Kunstgriffen und Ränken der Kirke gebraucht. ἅ, τ', scheint die Verbindung mit dem vorhergehenden τὸ γάρ weit besser zu bezeichnen, als die auch von Spitzner aufgenommene Schreibung: ἅτ' des Venediger Codex.

V. 362. Vgl. α, 140. wo etwas Aehnliches steht. ταῦτα δ' ὄπισθεν ἀρεσσόμεθ', vgl. ζ, 526. ἀρέσαι, vereinen, ausgleichen, vgl. ι, 112. 120. τ, 138. Od. β, 289. füge alle Gefässe mit Deckeln zusammen. Od. β, 353. ϑ, 396. *illum familiariter sibi conciliet*, vgl. *Opuscul.* Hermanni Tom. 1. p. 315. Od. ϑ, 402. 415. Häufig gebraucht Homer in der Bedeutung: ausgleichen, wieder gut machen u. s. w. das Activum. Ueber die Stellung der Partikel δέ im Uebergange nach ἀλλ' ἴϑι, vgl. Bernhardy a. a. O. S. 73. vgl. α, 340. wo δέ nach einer Betheuerungsformel steht.

V. 363. μεταμώνια. *Apion* (vgl. Apollon. Lexic. p. 456.) leitet es ab: ἀπὸ τοῦ μετὰ τῶν ἀνέμων ἰέναι. Andere Grammatiker erklären es dem gemäss durch: ἀνεμοφόρητα = μάταια, vergl. Nitzsch zu Od. β, 99. vgl. Od. σ, 332. 392. Spitzner *ad h. l.* ϑεῖεν. Dieses Verb mit einem Adjectiv, vgl. β, 599. u. Bem. das. oder einer anderen Prädicatsform, vgl. α, 290. δ, 26. ist schon erwähnt worden.

V. 364. Vgl. V. 292.

V. 366. Vgl. λ, 198. ψ, 8. κολλητοῖσι, vgl. τ, 395.

V. 368. Vgl. V. 336.

V. 369. Vgl. V. 284. 337.

V. 371. ὀπιπτεύεις, hat den Nebenbegriff des müssigen, neugierigen Umhergaffens. Od. τ, 67. vgl. η, 243. wo dasselbe mehr im Allgemeinen: auflauern, aufpassen bedeutet. Auch ὀπιπεύειν fand sich in dem Venediger Codex. πολέμοιο γεφύρας. Diese werden auch später μεταίχμιον genannt, vgl. δ, 79. wo μέσον dies bezeichnet, vgl. ϑ, 378. 553. λ, 160.

V. 372. οὐ μὲν = οὐ μήν. Durch γε nach Τυδέϊ wird Tydens noch ganz besonders hervorgehoben.

ὧδε, steht getrennt von πτωσκαζέμεν und eben so auch φίλον von ἦεν. πτωσκαζέμεν, verlängerte Form aus πτώσσω. Eine andere, früher dafür stehende, Form war πτωκαζέμεν, gleichsam von πτώξ, der Hase, abgeleitet; allein Heyne und Wolf verwarfen dieselbe nicht ohne Grund.

V. 372. Zu der nun folgenden langen Abschweifung auf die Thaten des Tydeus war eigentlich und besonders für den Oberanführer weder Zeit, noch Ort, noch auch sonst hinlängliche Veranlassung. Treffend sagt daher Heyne *ad h. l.* „*Ceterum hic locus, si quis alius, ex iis est, in quibus rhapsodorum sedulitatem deprehendere tibi videaris in explendis et locupletandis aut persequendis iis, quae leviter primus auctor tantum attigerat.*“

V. 373. ἀλλὰ πολύ. Als Adverb wurde das Neutrum auch zur Bezeichnung der Intension und mehrmaligen Wiederholung einer und derselben Handlung gebraucht: vielfältig, vielmals, d. h. oft, häufig. Verbindet man es wie Voss mit der folg. Präpos. πρό, so

ist zu übersetzen: weit vor den Genossen voraus und die ganze Beziehung wäre dann örtlich zu nehmen und würde sowohl der Einfachheit der Darstellung, als dem Zusammenhange entsprechen, vgl. ε, 96. κ, 286.

V. 374. πονεύμενον. Die Sylben ε ο gehen bei Homer oft in εῦ über, vgl. β, 684. δ, 264. vgl. Thiersch §. 221. 80. c.

V. 375. περὶ δ' ἄλλων φασὶ γενέσθαι, vgl. α, 287.

V. 376. ἀτὲρ πολέμου, ohne Kriegsmacht, ohne Kriegsheer, vgl. β, 273. πόλεμόν τε κορύσσων, μ, 181. ἔβαλον Λαπίθαι πόλεμον.

V. 377. Da jener Zug erst beabsichtigt wurde, so konnte es hier nicht ἀγείρας, sondern es musste vielmehr ἀγείρων heissen.

V. 378. Vgl. β, 187. Mehr auf den Tydeus und Polyneikes als auf das erst zu sammelnde Heer passt οἱ, denn ἐστρατόωντο ist von dem *conatus rei faciendae* zu verstehen. ἱερά, vgl. α, 366. u. Bem. das.

V. 379. καί ῥα μάλα λίσσοντο. Diese Worte setzen die Erzählung von der Bemühung des Tydeus und Polyneikes rasch fort.

V. 380. οἱ δέ, jene aber, an welche jene Bitten gerichtet wurden, waren zum Geben jener Hülfsschaaren geneigt. καὶ ἐπῄνεον, und sprachen auch jene Bereitwilligkeit noch besonders aus, vgl. V. 29. über die Bed. dieses Verbs.

V. 381. Der Erfolg war freilich ungünstig. Auf eine Aenderung des Entschlusses lässt sich dieser Vers nicht beziehen; denn der Zug fand wirklich sogleich Statt. Koeppen sagt, unser Sänger zielt hiermit ganz wahrscheinlich auf einige in älteren Gesängen erwähnte Prodigien. Dagegen wäre weniger zu bemerken, wenn nicht ἔτρεψε stände. Die Abwesenheit des Objectes veranlasste daher ohne Zweifel das Wegsehen von jenem ungünstigen Erfolge.

V. 382. οἱ δέ, bezieht sich wieder auf V. 378. oder auf die Theilnahme am Zuge. ἐπεὶ οὖν, vgl. Bem. zu V. 244. οἴχεσθαι, wird auch von denjenigen gebraucht, welche weit fortgehen, ohne dass man weiss, ob und wenn sie wiederkehren werden oder nicht. πρὸ ὁδοῦ, vorwärts auf dem Wege.

V. 383. Der im weichen Wiesengrunde dahinfliessende Asopos erhielt die Beiwörter: tief mit Binsen oder Schilf überwachsen und mit Grase zum bequemen Lager bewachsen, vgl. β, 697. ohne dass dieselben, bei dieser ganz engen Begriffsverwandtschaft, eine Copula zwischen sich stehen haben.

V. 384. Dieser Vers enthält den Nachsatz. Die Partikel αὖτ' hat hier eine besondere Beziehung; ehe sie nämlich weiter fortzogen, besannen sie sich erst und schickten den Tydeus ab. Ed. Wunder behauptet in seiner Recension der neuesten Ausg. des Sophocl. Aias von Lobeck p. 46., dass auch hier der Accus. ἀγγελίην von dem Nominativ ἀγγελίης, der Bote, abzuleiten sei, vgl. Bem. zu γ, 206. Auch Apollonius im Lexic. Hom. S. 26. erklärt hier ἀγγελίην durch ἄγγελον. Natürlich ist hier ἐπὶ mit στεῖλαν, keinesweges aber mit ἀγγελίην eng zu verbinden und dies hat man auch in den neueren Zeiten wieder allgemein anerkannt. Etwas dunkel spricht Bernhardy a. a. O. S. 107. u. f. über ἀγγελίην - ἐλθόντα und στεῖλαν. Auch Kühner §. 549. Anm. 1. §. 613. 3. a., wollte ἐπὶ mit dem Acc. ἀγγελίην ganz eng verbinden. Besser verfuhr Spitzner *ad h. l.* Hermann *Opuscul.* Tom. II. p. 159. Buttmann Lexil. II. p. 203. nahm ἀγ-

γελίην als Masculinum an; aber auf der folgenden Seite ging er wieder von dieser Annahme zurück.

V. 385. *αὐτάρ*, aber, dennoch, übrigens, wird nur zu Anfang eines Satzes gebraucht. *κιχήσατο*, vgl. Buttm. §. 114. unter *κιχάνω*, wo er diese Form einen neuen Aorist nennt.

Καδμείωνας, ist eine seltnere Form für *Καδμεῖοι*. Der Stammvater der Regentenfamilie wurde nämlich öfters zugleich auch für den Stammvater derjenigen Nation angesehen, zu welcher er gehörte. Hier sind die *Καδμείωνες* nicht im Allgemeinen Thebäer, sondern die Vornehmsten derselben. Eben so heissen auch die *ἄνακτες* von Ithaka blos *Ἀχαιοί* und die Edeln des Alkinoos einfach *Φαίηκες*. Wolf wollte hier, blos nach Angabe der Wiener Codices, *πολέας τε* vorziehen.

V. 386. *βίης Ἐτεοκληείης*, vgl. Bem. zu *β*, 666.

V. 388. *μετά*, mit dem Dativ, vgl. *α*, 503. 516. 525. *γ*, 85. 110. 460. *δ*, 16. 38. 61. u. Bem. das.

V. 389. *ὅγε*, vgl. V. 250. *προκαλίζετο*, vgl. *γ*, 19. mit dabei stehendem Infinitiv, vgl. Od. *ϑ*, 228. *πάντα*. Dieses adverbial gesetzte Neutrum bedeutet, s. v. a. *ἐν παντὶ ἀγωνίσματι*.

V. 390. *ἐπίῤῥοϑος*, zur Hülfe herbeieilend, wird bei Homer nur vom Beistande im Kriege gebraucht, vgl. *ε*, 808. 828. *ψ*, 770. und zwar häufiger in der verlängerten Form *ἐπιτάῤῥοϑος*, vgl. *ε*, 808. 828. *υ*, 453.

V. 391. *χολωσάμενοι*. Ueber die Auflösung dieses Particips vgl. Bem. z. V. 23.

V. 392. Bentley, nahm an dem Trochäos, als erstem Fusse dieses Verses, Anstoss und wollte *ἂψ ἄρ' ἀνερχομένῳ* lesen, vgl. *ζ*, 187. Barnes hingegen schlug *ἂψ οἱ ἀνερχομένῳ*, und Spitzner *ad h. l.* *αὖτις ἀνερχομένῳ*, mit Berufung auf Od. *α*, 317. vor. Andere aber meinten, der Trochäus könne sehr gut anstatt eines Daktylos in der Thesis stehen, vgl. *ε*, 487.

λόχον εἷσαν, sie legten einen Hinterhalt. Das Particip *ἄγοντες* drückt die Art und Weise aus, auf welche jene Handlung erfolgte.

V. 393. Sehr häufig verbindet sich ein Substantiv in der Pluralform mit den Dualformen: *δύω*, *δύο*, *δυοῖν*, vgl. *ε*, 10. *ι*, 4. Od. *μ*, 73.

V. 395. *Πολυφόντης*, ist aus dem Venediger Codex anstatt der anderen Lesart: *Λυκοφόντης* hergestellt worden.

V. 396. *πότμον ἐφῆκε*, vgl. Od. *δ*, 339. *τ*, 550. Die Darstellung ist bildlich und Tydeus erscheint in derselben als eine solche Person, welche die Zusendung des Todes in ihrer Gewalt gehabt habe. Ein synonymer Ausdruck dafür steht *ϑ*, 166. *δαίμονα δώσω*.

V. 397. Dieser Vers wird mit dem folgenden Verse durch keine Copula verbunden, indem er nur denselben Gedanken wiederholt. *ἔπεφν'*, ist reduplicirter und zugleich synkopirter Aorist von *ΦΕΝΩ*. Eine Annahme eines Präsens *πέφνω* ist ganz unstatthaft. *ἕνα δ' οἶον*, einen Einzigen liess er ohne alle Begleitung nach Hause zurückkehren. *ἵει*. Ueber die Verbindung des Imperfects mit Aoristen ist schon einigemal die Rede gewesen, vgl. Bem. zu *α*, 4.

V. 398. Wer dieser Einzige gewesen sei, wird in diesem Verse angegeben und daher steht auch keine Copula dabei. Durch den Aorist *προέηκε* stellt der Dichter diesen Act als eine momentane Handlung

dar. *κεράσσαι*, steht ohne weitere Angabe über deren Beschaffenheit. Koeppen meint, wahrscheinlich habe der Dichter dies aus einem älteren Gesange entlehnt und dies konnte wohl um so leichter irgendwoher eingefügt werden, da, wie bereits erwähnt wurde, die ganze Stelle von einem späteren Rhapsoden unpassend eingewebt worden ist.

V. 399. *τόν*. Dieser scheinbare Artikel wird aber als Pronomen auch hier an dem Gegensatze erkannt, vgl. *η*, 84. *λ*, 341. Naegelsbach. Excurs. XIX. p. 330. Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft 1837. No. 77. „Ueber den vorgeblichen Gebrauch des Artikels bei Homer und Hesiodos" von H. Düntzer.

400. *εἷο χέρηα*. Passow bemerkt gegen Buttmann §. 68. p. 273., es sei höchst wahrscheinlich, dass die Stammform *χέρης*, wenn auch ihrer Bildung nach ein Positiv, doch ihrer Bedeutung nach vom Anfang an ein Comparativ gewesen und demgemäss gebraucht worden ist, vgl. *α*, 80. *ξ*, 382. Eustathius hingegen sagte, dass in mehrern Handschriften *χέρηα*, *χέρηες* gefunden wird, vgl. Spitzner *ad h. l.* *δέ τε*, vgl. Bem. zu *γ*, 11. wo ebenfalls der Accusativ *ἀμείνω* wie hier stehen muss.

V. 402. Zu *ἐνιπή* wird sonst meistens ein näher bestimmendes Prädicat von Homer gesetzt, vgl. *ε*, 492. *αἰδοίοιο*, vgl. *γ*, 172.

V. 405. *τοι*, im Sinne der vertraulichen Anrede: sage ich dir.

V. 406. *Θήβης ἕδος*, vgl. Od. *λ*, 263. *ν*, 344. ist der Grund und Boden, auf welchem Theben stand. Bei Homer ist sowohl die Plural- als auch die Singularform von Theben gewöhnlich.

ἑπταπύλοιο, vgl. Od. *λ*, 263.

V. 407. *ὑπὸ τεῖχος*, vgl. *β*, 216. 249. 603. 673. *λ*, 181. *μ*, 264. *σ*, 281. *χ*, 144. bei hochliegenden Gegenständen.

Ἄρειον. Eine Beziehung auf den Ares, eine alte Gottheit der Thebäer, giebt der dichterischen Darstellung mehr Leben und Glanz als die allgemeinere Bedeutung: fest, stark.

V 408. Das Particip *πειθόμενοι* folgt ohne Copula auf *ἀγαγόνθ'*, um die Gemüthsstimmung, in welcher sie jenen Zug unternahmen, von der Handlung des Zuges selbst noch mehr zu unterscheiden. Plural ist auch hier mit dem Dual verbunden.

V. 409. Vgl. Od. *α*, 7. *κεῖνοι*, unsere Väter. *ἀτασθαλίῃσι*, durch ihre eigene Thorheit, indem sie die übeln Vorbedeutungen und dergl. m. nicht genug beachtet hatten, vgl. *χ*, 104. Uebrigens würde diese Stelle durch Wegfall der Verse 407. 408. 409. ohne Zweifel an Kraft und Nachdruck gewinnen.

V. 410. *τῷ*, demgemäss, ist in der epischen Sprache sehr häufig, vgl. V. 418. *β*, 250. 254. 296. 354. *ε*, 129. 209. u. s. w.

ἔνθεο. *Opuscul.* Hermann. I. Tom. p. 272. „*Aoristi vero Imperativus non jubet coepta omitti, sed fieri futura vetat.* Il. *σ*, 134. Od. *ω*, 248. *Aliud hujus imperativi exemplum docte nuper sustulit censor Homeri ed. Wolfianae in Diar. litter. Jenens.* 1809. *n.* 248. p. 168. Il. *τ*, 403. — *Quodsi loci reperiuntur, in quibus aoristus ad omissionem trahendus videatur, habent illi tamen idoneam excusationem, quippe quum sic debeant intelligi, ut quis vetetur aut iterum facere, quod modo fecerit, ut* Il. *δ*, 410. *aut cavere, ne faciat, quod jam se facturum esse ostenderit.*"

V. 411. Vgl. *α*, 148. *δ*, 349.

V. 412. *τέττα*, freundliche Anrede eines Genossen an den ande-

ren Genossen, ohne dass dabei das Alter in Betracht kommt. Diomedes war ja jünger als Sthenelos, vgl. Spitzner *ad h. l.* σιωπῇ, vgl. Bem. zu γ, 95.

V. 415. Mit besonderer Hervorhebung steht τούτῳ, mit darauf folgendem τούτῳ δὲ, ἅμα mit ἕπεσθαι verbunden, vergl. α, 424. γ, 143.

V. 417. πένθος, vgl. V. 197. αὖ, hebt den Gegensatz noch besonders hervor. δηωθέντων von δηϊόω zusammengez. δηόω steht in der Ilias oft in der Bed. niederhauen.

V. 418. ἀλλ' ἄγε δή, vgl. α, 62. Anders war die Bedeutung und Construction δ, 21.

V. 419. Ἦ ῥα, vgl. γ, 355. 447. ἆλτο, vgl. γ, 29. und Bem. das.

V. 420. δεινὸν δ' ἔβραχε, vgl. Kühner §. 547. Anm. 3. u. Bem. zu β, 270.

V. 421. ὑπό, vgl. β, 95. κ, 95. λ, 117. ν, 395. σ, 319. 570. u. s. w. εἷλεν, vgl. γ, 446. von einem geistigen Gegenstande, δ, 23. η, 479. ϑ, 460. ρ, 67. σ, 322.

Inhalt. V. 422—544. Eine schöne, ebenfalls von der nach und nach aufgeregten Bewegung des Meeres (vgl. β, 144. u. 394.) entlehnte, Vergleichung des schweigend gegen den Feind in Bewegung gesetzten griechischen Heeres wird von dem Dichter lebhaft aufgestellt. Der Troer Geschrei war kein vereinigtes Aufschreien, sondern es wird mit dem unaufhörlich bald hier, bald da erfolgten Geblöcke einer Schafheerde verglichen. Ares, Athene, Deimos, Phobos und Eris, die etwas näher charakterisirt und als Hauptführerin dieses gegen die bundbrüchige Treulosigkeit der Troer erneuerten Kampfes dargestellt wird, regen die Troer auf. Hierauf folgt die Darstellung des beginnenden Kampfes nebst Vergleichung des Wehklagens und Jauchzens mit dem Zusammenstürzen einzelner von Bergen herabströmenden Waldbäche (Sturzbäche) in eine Thalschlucht. Die Angriffe Einzelner auf Einzelne werden dann näher angegeben und eine Art von Schlusswort über den ganzen Kampf am Ende noch beigefügt.

V. 422. Ueber δὲ nach ὡς, vgl. Bem. z. V. 275. Nach ὡς ist übrigens sogleich im Sinne des Zusammenhanges zu setzen: κῦμα κορύσσεται etc. denn die Zeit, in welcher dieses geschieht, wird durch ὅτε ὄρνυτ' näher bestimmt. πολυηχέϊ, einen starken Widerhall verbreitend.

V. 423. ἐπασσύτερον. Homer gebraucht sonst den Plural von diesem Adjectiv. Eine Welle dicht neben der andern, Welle auf Welle, durch diesen Singular wird das Bild jeder einzelnen Welle noch mehr hervorgehoben. Nur der Form nach ist dieses Wort Comparativ. τὲ πρῶτα, vgl. V. 267. u. 442. ὄρνυτ' nach ὅτε, kann natürlich hier keinesweges Imperfect sein, es müsste denn die Stelle des Aorists vertreten, vgl. ϑ, 555. Eben so muss Il. λ, 549. ο, 272. anstatt ἐσσεύοντο vielmehr ἐσσεύαντο gelesen werden, vgl. Hermanni Opusc. II. Tom. p. 49. Spitzner will hier Ζεφύρου ὕπο vorziehen; dann wäre aber κινήσαντος wenigstens ein sehr matter Zusatz. Dass ὑπό in dem Composito ὑποκινήσαντος überflüssig sei, dürfte nicht leicht bewiesen werden können. Besser erklärte Eustathius die in diesem Composito befindliche Bedeutung durch: ἠρέμα. Spitzner bemerkt ferner: *sed quomodo ventus desuper ingruens leniter undas ex imo possit*

everrere, non perspicio. Allein von einem *ventus desuper ingruens* ist hier nicht die Rede und eben so wenig auch von einem Aufwühlen des Meergrundes. Das Semikolon nach diesem Particip kann nicht Statt finden, indem ὡς offenbar mit κορύσσεται eng zu verbinden ist und auch das Subject in dem Satze: ὅτε ὄρνυτ' enthalten ist.

V. 423. μέν τε, will Spitzner vorziehen. τὰ πρῶτα, vgl. V. 267. 442. κορύσσεται, sich aufthürmet, vgl. φ, 306. κορθύεται, vgl. ι, 7. In der Schiffersprache eine Hulle genannt oder ein Surf, steigt eine solche Welle 15 bis 20 Fuss hoch. αὐτὰρ ἔπειτα χέρσῳ, statt χέρσῳ δὲ ἔπειτα, vgl. π, 534. kommt in der Ilias selten vor.

V. 425. μεγάλα βρέμει, vgl. Bem. zu V. 420. δέ τε, vgl. V. 400.

V. 426. κορυφοῦται von κορυφή, erreicht ihren höchsten Gipfel.

V. 427. κίνυντο φάλαγγες, vgl. V. 332.

V. 428. οἷσιν, steht eben so wie im Deutschen: den Seinigen, ohne Substantiv-Zusatz, vgl. V. 294. und dadurch gewissermassen substantivisch, vgl. ο, 112. τόν φησιν ὄν ἔμμεναι ὄβριμος Ἄρης, ebenfalls ohne Substantiv-Zusatz.

V. 429. ἀκήν, vgl. Bem. z. γ, 95. οὐδέ κε φαίης, vgl. Bem. z. γ, 392.

V. 431. σιγῇ, nach ἀκὴν ἴσαν, vgl. γ, 8. σημάντορας von σημαίνειν = ἐπιτάσσειν, vgl. α, 289. 296. β, 805. u. s. w.

V. 432. τὰ εἱμένοι, vgl. α, 149. u. Bem. das. über diese passive Form mit einem Accusativ. ἐστιχόωντο, vgl. β, 92. 516. 602. 680. 733. γ, 266. 341.

V. 433. Ueber die abgebrochene Stellung von Τρῶες δ', vgl. Bem. zu β, 459. 474. πολυπάμονος. Von dem W. πάματα = κτήματα im dorischen Dialekte, in welchem auch πάσασθαι s. v. a. κτήσασθαι bedeutet.

V. 434. ἀμελγόμεναι, wenn sie gemolken werden. Durch diese Auflösung leuchtet ein, warum keine Copula nach μυρίαι stehen konnte.

V. 435. Das Particip μεμακυῖαι bezeichnet den Zustand dieser Schafe während ihres Stehens und das nächste Particip ἀκούουσαι giebt wieder den Grund an, aus welchem sie als μεμακυῖαι erscheinen. Daher folgen diese Participien ohne weitere Verbindungspartikel auf einander, vgl. Kühner §. 676.

V. 436. ἀλαλητός, vgl. β, 149. ὀρώρει, vgl. β, 810. θ, 59. u. s. w. Nach Bedürfniss des Verses steht auch ὠρώρει, σ, 498. Auch das Plusquamperfect gehört wie das Perfect zu der immediativen (wie Buttmann §. 114. sagt) Bedeutung. Bei Homer kommt die dritte Person vorherrschend vor.

V. 437. Ueber die erste schwache rhythmische Reihe, vgl. V. 181. ὁμός, bezieht sich nicht auf die Gleichzeitigkeit, wie man wohl nach jenem Vergleiche mit dem Blöcken einer Schafheerde erwarten könnte, sondern auf die Gleichförmigkeit der Töne, wie das Folgende ἐμέμικτο andeutet. ἴα, der Anfangsconsonant schliff sich bei mehreren Wörtern ab, vgl. Kühner §. 55. 5. Buttmann §. 26. Anm. 11.

V. 439. δέ, nach ὦρσε, dient zur Verbindung der Haupthandlung.

V. 440. ἄμοτον, vgl. Bem. zu V. 420. über diese zu einem in-

transitiven Verbo adverbial gesetzte Form des Neutrums u. V. 435. ἀζηχές.

V. 442. ἥτε. Die Relative waren in der ältesten Sprache blosse Demonstrativa und bekamen erst durch das hinzugefügte τε verbindende Bedeutung und wurden dadurch Relativa.

V. 443. οὐρανῷ. Ueber die Stellung des einfachen Dativs bei dem Verbo στηρίζειν, vgl. π, 111. An einer anderen Stelle hingegen, vgl. λ, 28. steht die Präposition ἐν dabei und diese bed. das. am Gewölke. ἐστήριξε, bed. hier: richtete empor, nicht gen Himmel, sondern vielmehr: bis an den Himmel, d. h. bis zur Himmelshöhe, nach der gewöhnlichen Ausdrucksart. Passow erklärt nicht sehr angemessen: sie stützte oder stämmte ihr Haupt gegen den Himmel. Noch weniger entspricht die Vossische Uebersetzung: trägt sie hoch an den Himmel ihr Haupt. Trefflich wird dadurch die Natur und Wirkung der Eris charakterisirt. Von kleinen Anfängen beginnt sie und vergrössert sich leicht, bei der allgemeinen Empfänglichkeit der Menschen für das Schlechte, in das Ungeheuere, wie das Leben der Menschen schon damals zeigte. Unpassend ist Heyne's Beziehung auf die Vergrösserung des Kampf-Schreckens. Der Dichter spricht ja hier unter der Form der Personification von den verschiedenen Gemüthsbewegungen, welche bei dem Beginnen des Kampfes sich entwickeln, nämlich Kampflust (Ἄρης), lebhaftes Gefühl für das Wahre und Rechte (Ἀθήνη), Schrecken und Furcht, vgl. λ, 37. ο, 119. und folglich steht die Zwietracht mit der Hindeutung auf ihre entsetzliche Vergrösserung ganz angemessen in dieser Gesellschaft.

V. 444. ἥ σφιν, vgl. Bem. zu V. 219. über solche flüchtig eingeschobene Personal-Dative. μέσσῳ. Ueber die Bedeutung vgl. Bem. zu γ, 69. δ, 79. καὶ τότε, deutet auf schon vorgekommene andere Gelegenheiten hin, bei welchen die Zwietracht so thätig gewesen war. νεῖκος ὁμοίϊον, vgl. Bem. zu V. 315.

V. 445. Das erstere Particip bezeichnet den Begriff schon durch ihre Ankunft, das zweite hingegen bezeichnet eine allgemeine Eigenschaft der Eris.

V. 446. Οἱ δ' ὅτε δὴ-ἵκοντο, vgl. α, 432. u. Bem. das., vgl. ϑ, 60. 65. Mit Plusquamperfect-Bedeutung steht auch hier der Aorist, vgl. α, 537. β, 722.

V. 447. σύν ῥ' ἔβαλον-μένε' ἀνδρῶν. In dieser Zusammenstellung steht μένε' ἀνδρῶν st. ἑαυτούς.

V. 449. ἔπληντ'. Den Schilden wird wegen des vom Standpuncte des Zuschauers aus sich entwickelnden Scheines eine scheinbare Thätigkeit des gegenseitigen Annäherns beigelegt.

V. 450. Dieser Vers drückt die Gleichzeitigkeit des Wehklagens und des Jauchzens der Kämpfenden aus. Eigentlich ist hier zunächst nur die Rede von dem Angriffe beider Heere, bei welchem das V. 451. stehende: ῥέε δ' αἵματι γαῖα noch gar nicht Statt finden konnte. ὡς δ' ὅτε, vgl. V. 275. 280. 422. 427.

V. 452. Die Beziehung der relativen Partikeln ὡς δ' ὅτε ist auch hier abhängig von dem folgenden ὥς V. 456. = τοιαύτη ἰαχὴ γένετο, οἵη γίγνεται, ὅτε-ποταμοὶ συμβάλλετον ὕδωρ, vgl. λ, 492. χείμαῤῥοι, dichterische Form anstatt: χειμάῤῥοοι, vgl. ν, 138. ποταμοὶ hat bei συμβάλλετον Dual-Bedeutung und mehr als zwei

Sturzbäche würden auch die dichterische Darstellung mehr schwächen als verstärken. κατ᾽ ὄρεσφι, vgl. λ, 493. Ueber das adverbiale Wörtchen: φι (ν), s. Kühner §. 262. 1. „Dieses Suffix bedeutet eigentlich: wo, wurde dann aber auch auf andere Beziehungen des Dativs übergetragen und in Verbindung mit Präpositionen konnte es auch das Amt des Genitivs übernehmen," vgl. π, 762. 773. und Buttm. §. 56. Anm. 2. S. 204. u. f. Uebrigens ist der Zusatz: κατ᾽ ὄρεσφι ῥέοντες nur Erklärung und Erweiterung des eben vorherstehenden: χείμαῤῥοι.

V. 453. συμβάλλετον, vgl. ε, 774.

V. 454. κρουνῶν ἐκ μεγάλων, dient zur Belebung des Bildes und bed. hier: aus grossen Becken, in welchen das Regenwasser oder Schneewasser zusammenfliesst. Es sind daher weder mit Damm Regenbäche, noch mit Passow das Bett eines Waldstromes und eben so wenig auch das Becken, worin sich das lebendige Quellwasser sammelt, zu verstehen. ἔντοσθε χαράδρης, innerhalb des Bettes = Hohlweges, in welchem jeder von diesen zwei Waldbächen herabstürzt. Voss übersetzt auf eine damit verwandte Art: durch tiefgehöhltes Geklüft hin. Kluften sind aber schon ihrem Wesen nach tief gehöhlt und folglich ist ein Geklüft d. h. eine Menge von kleinen und also unterbrochenen Kluften zu einer solchen Strömung nicht geeignet. Schluchten würden hier der Bedeutung näher stehen als die Hohlwege, wenn sie stets in gerader Richtung lägen. Die Erklärung des Scholiasten durch: ὁ ὑπὸ τῶν χειμάῤῥων ἐκρησσόμενος αὐλών stimmt daher mit der Bed. Hohlweg mehr überein als die von Damm berührte Gleichheit mit μισγάγκεια. Es enthält also dieser ganze Vers den Begriff der Einfassung des Wassers, ohne dass in dem verglichenen Gegenstande eine besondere Veranlassung dazu liegt. Wenigstens würde dieser Vers, wenn er gar nicht hier stände, nicht sehr vermisst werden.

V. 455. δέ τε, verbindet συμβάλλετον mit ἔκλυε sehr genau.

V. 456. ἰαχή τε φόβος τε, vgl. μ, 144. ο, 396. π, 366. Hier ist ein Nachklang von οἰμωγή τε καὶ εὐχωλή nicht zu verkennen. An das matte πόνος τε ist nicht zu denken. Es ist ja hier von etwas Entgegengesetztem, aber nicht von dem, was auf beiden Seiten Statt fand, die Rede.

V. 460. πῆξε, ohne Objects-Accusativ, vgl. V. 465. u. Bem. z. α, 363. ν, 372. 398. πέρησε, vgl. ζ, 10. drang von einem Ende zum andern hindurch. Dieser Begriff wird noch besonders durch εἴσω bezeichnet, wie es auch bei εἴσω ἔδυ ξίφος, π, 340. der Fall ist.

V. 461. τὸν δὲ σκότος ὄσσε κάλυψεν, vgl. V. 503. 526. ζ, 11. ξ, 519. ν, 575. υ, 393. 471. φ, 181. π, 316. Ueber die beiden Accusative, von welchen einer das Ganze, der andere einen Theil des Ganzen bezeichnet, vgl. Kühner §. 564. ὄσσε, über diese Form vgl. Bem. zu α, 104.

V. 462. ἤριπε, mit intransitiver Bedeutung: fiel um. Dieser Aorist kommt nur bei Dichtern vor. ὡς ὅτε, vgl. Bem. z. V. 130. u. 452. Buttm. Lexil. 2. Th. S. 228. „Das elliptische ὡς ὅτε bringt immer das weggelassene Verbum noch mit vor die Seele."

V. 463. ποδῶν ἔλαβε, vgl. Bem. z. α, 197. σ, 156.

V. 464. Vgl. β, 541.

V. 465. ὑπ' ἐκ, vgl. ε, 854. θ, 504. ο, 628. 700. π, 353. ρ, 461. 581. 589. Kühner sagt §. 618. 3. „Auch werden in der Dichtersprache, am häufigsten in der epischen, zwei Präpositionen zusammengestellt, von denen die vorausgehende immer adverbiale Bedeutung hat, die nachfolgende aber als Präposition sich mit dem Casus eines Substantivs verbinden kann. In dieser Zusammenstellung darf man nicht einen leeren Pleonasmus erkennen, sondern eine dichterische malerische Fülle des Ausdrucks." ἐκ βελέων, ist nicht mit Bothe: „*extra tela*, aus dem Handgemenge," sondern vielmehr durch *extra jactum telorum*, aus der Wurfweite zu erklären, vgl. λ, 163. ξ, 130.

λελιημένος. Homer gebraucht dieses Particip wie ein Adjectiv, vgl. ε, 690. μ, 106. π, 552. aber ohne Casus. Der Begriff der Eile ist bei demselben nur Nebenbegriff, Hauptbegriff hingegen der Eifer, die Begierde. Alte Grammatiker leiteten es daher von λιλάω, das ursprünglich ohne Reduplicationsform λάω hiess, ab und meinten, es stehe für λελιλημένος. Das λ sei nämlich zur Beförderung der leichteren Aussprache weggelassen worden, vgl. Buttm. Lexil. 1. Th. S. 75.

V. 466. μίνυνθα, vgl. α, 416. wo das W. ebenfalls bei einem Substantiv steht. Der sonst (vgl. Od. ο, 494.) dabei stehende Zusatz: οὐ πολλὸν ἐπὶ χρόνον dient ganz zur Erklärung des hier stehenden μίνυνθα. ὁρμή bed. hier: der erste rasche Ansatz, Anlauf zu einem Unternehmen.

V. 468. ἐξεφαάνθη. Durch die Abstammung aus dem alten φαείνω wurde die Stammsylbe dieses Wortes der Zerdehnung fähig, vgl. Buttm. §. 28. Anm. 7. Dieser Aorist wird übrigens in gleichem Sinne wie ἐφάνην gebraucht. παρ' ἀσπίδος. Die Seite wurde vom Schilde entblösst sichtbar. Der Gegenstand, aus dessen Nähe etwas herkommt oder entspringt, wird durch παρά mit dem Genitiv bezeichnet. Derselbe ist hier das Sichtbarwerden oder die Blösse jener Seite.

V. 469. χαλκήρεϊ, vgl. Bem. zu γ, 316. ξυστῷ χαλκήρεϊ, vgl. λ, 260.

V. 470. ὡς. Den Gedanken: auf die eben jetzt beschriebene Art und Weise wurde bewirkt, dass jenen das Leben = die Seele verliess, drückt der Dichter sehr kurz und gleichsam so aus, als ob er jene Erscheinung des Sterbens eben jetzt dargestellt hätte. ἐπ' αὐτῷ. Da derselbe schon todt war und Beide, die Troer und Achäer, als thätig im grässlichen Kampfe dargestellt werden, so drückt ἐπί mit dem Dativ mehr die Ortsbestimmung als das Feindselige aus, vgl. β, 89. ι, 349. λ, 106. ξ, 419. und besonders π, 661. ψ, 381. ἔργον, wird in der Ilias vorzugsweise von kriegerischer Thätigkeit, vom Kriege, vgl. V. 175. vom Gefechte u. dergl. gebraucht, vgl. η, 444. 465. κ, 734. mit dem Gen. Ἄρηος u. π, 208. mit φυλόπιδος (ζ, 522.); hingegen steht ἔργον ebenfalls einfach μ, 271. 416. Hierher gehört also nicht die von Bothe angeführte Stelle: κ, 282. Ueber die Form ἐτύχθη, vgl. Bem. zu β, 155. 320. Hinsichtlich der Bedeutung ist die Zusammenstellung dieses Verbs mit νεῖκος, λ, 671. mit ὅμαδος, μ, 471. π, 296. u. μάχη, ο, 696. nicht zu übersehen, welche weniger für die Erklärung durch das öfters gleichbedeutende: ἔτυχε spricht.

V. 472. ἐπόρουσαν, vgl. γ, 379. Das Verb δνοπαλίζω hielt Passow für eine Art von Frequentativform von δονέω. Es leuchtet

jedoch ein, dass noch ein zweiter Bestandtheil dieses Verbs (wahrscheinlich mehr πάλη als παλάμη oder πάλλειν) in Betracht kommt.

V. 474. ἠΐθεον, vgl. λ, 60. σ, 567. 593. χ, 127. Ueber die Ableitung dieser Form ist man noch nicht einig. Mehre halten es für gleich dem W. αἰζηός durch Verwandlung des ζ in ϑ. Andere hingegen leiten es von αἴϑω ab und nehmen αἴϑεος in der Bed. von: ὁ διάπυρος τῇ νεότητι. Das ε in αἴϑεος würde für eine solche Ableitung weniger Schwierigkeit darbieten als das η in αἰζηός. Von ἠϑεῖος mit Riemer dasselbe abzuleiten dürfte wohl sehr bedenklich sein.

V. 476. γείνατ᾽. Dieser Aorist hat transitive Bedeutung: zeugen, gebären. ἐγεινάμην ist daher dem γεννάω gleich. Für das ganz ungebräuchliche Präsens γείνω ist γεννάω im Gebrauche. ἅμ᾽ ἕσπετο. Bei ἕπεσϑαι steht öfters, zur näheren Bezeichnung der Begleitung, ἅμα, vgl. α, 424. δ, 415. ἕσπετο-ἰδέσϑαι. „Homer begnügt sich mit dem blossen Infinitiv ohne ὥστε, vgl. λ, 20.“ Kühner §. 826. A. 3. vgl. Bem. zu α, 323. 338. 347. δ, 142.

V. 477. οὐδέ, enthält, auch hier, wie öfters, eine Copula in sich, vgl. α, 333. 343.

V. 478. Vgl. ρ, 301. 302. 303. wo dieselben Worte wiederholt werden. ϑρέπτρα. In mehrern Wörtern, z. B. λύτρον, σῶστρον, findet eine Synkope aus der Endung ηριον Statt. Der Singular ϑρέπτρον scheint nicht im Gebrauche gewesen zu sein. In den Scholien wird dieser Plural durch: τὰ ὑπὲρ τῆς ἀνατροφῆς χαριστήρια erklärt. Die von Zenodotos vorgeschlagene Form: ϑρέπτα hat keine besonderen Gründe für sich. Ernesti nahm sich ohne hinreichenden Grund derselben an. Mit φυκτά π, 128. lässt sich keine Vergleichung anstellen. μινυνϑάδιος. Dieses α, 352. von der Person des Achilleus gebrauchte Beiwort wird auf die Lebenszeit jenes Simoeisios übergetragen.

V. 479. ὑπὸ-δουρί, vgl. Bem. zu γ, 436.

V. 480. Ueber den doppelten Accusativ: μιν-στῆϑος, vgl. Bem. zu V. 461.

V. 481. ἀντικρύ, vgl. γ, 359. u. Bem. das. ε, 67. 74. η, 253. Ebenfalls mit διά, ε, 189. ν, 595. ρ, 49. χ, 327. Bei Homer hat dieses Wort immer lang υ, vgl. Buttmann §. 117. S. 289.

V. 482. ἐν κονίῃσι-πέσεν. Das Moment der auf jenes Fallen folgenden Ruhe ist hier als das vorherrschende aufzufassen. Der räumliche Dativ bezeichnet den Ort, nach welchem die Thätigkeit des Verbs strebt. αἴγειρος ὥς, vgl. Bem. zu γ, 2. Die beiden zunächst folgenden Verse dienen blos zur Belebung der Darstellung und gehören nicht streng zur Vergleichung.

V. 483. ἥ ῥά τ᾽ ἐν εἱαμενῇ ἕλεος μεγάλοιο, vgl. ο, 631. εἱαμενή, eine Niederung, eine Aue, Wiese, ein Bruch, Grasland, steht bei Homer mit ἕλεος in Verbindung. Buttmann Lexil. 2. S. 24. nennt die Ableitung von ἧμαι täuschend; denn man vergleiche εἵαται, ohne zu bedenken, dass darin das α seine gute Begründung hat, in εἱαμεναί aber gar nicht dies der Fall sei. Aber seine Verbindung des Wortes εἱαμεναί mit ᾿HION scheint noch manche Dunkelheit übrig zu lassen. Die in die Nominativform übergehenden Participien, z. B. σωζομενός, ἡ δεξαμενή, erscheinen als Oxytona. Ueber den diesem Substantiv zu ertheilenden Spiritus ist man noch jetzt

verschiedener Meinung. Aber weder die Ableitung, noch auch die Auctorität mehrer Grammatiker kann die ionische Weichheit des spiritus lenis auch in diesem Worte als ganz unstatthaft verbannen.

πεφύκει. Offenbar ist von einer wirklichen Pappel, und nicht von einem angenommenen Falle hier die Rede. Der Indicativ, welcher auch in der Wolf-Hermann'schen Ausgabe steht, dürfte daher nicht leicht in Zweifel zu ziehen sein. Anders verhält es sich bei Handlungen; denn diese können bald so, bald anders erfolgen und lassen die Annahme eines ungewissen Falles weit eher zu. Natürlich hat hier das Plusquamperfect die Bedeutung des Imperfects um so offenbarer, da πεφύασι in dem folg. Verse die Präsensbedeutung = εἰσί hat.

V. 484. ἀτάρ, deutet auf etwas dem Prädicate λείη Entgegengesetztes hin: unten hat die Pappel keine Zweige; aber ganz oben ist dies nicht der Fall.

V. 485. τὴν μέν θ' - ἥ μέν τ' (V. 487.). Nicht selten findet sich bei Homer die Einschiebung anderer Partikeln zwischen dem Relativum und τε. Die Stellung dieser Partikeln hat grosse Aehnlichkeit mit τοῦ μέν τ', ε, 139. und αἵ μέν τ', ε, 141. Aus dem Zusammenhange der Gedanken lässt sich eine solche Partikelverbindung noch am leichtesten und sichersten verstehen. Die Bearbeitung des Pappelholzes zum Bedarf des Wagenbaues konnte eigentlich in dieser Vergleichung keine Anwendung finden. Der Dichter wollte aber ohne Zweifel nur die Beschaffenheit jener Pappel damit bezeichnen und fügte daher im folgenden Verse das Daliegen einer solchen bereits ausgetrockneten Pappel noch hinzu. Durch τὴν μέν θ' fängt also der Dichter gleichsam an, etwas schon Erwähntes noch besonders hervor zu heben oder von dem Falle der Pappel fortzufahren und durch ἥ μέν τ' kehrt er wieder zur Hauptsache oder zum Hauptgegenstande der Vergleichung zurück. Durch τε-τε wird also das Fällen und Daliegen jener Pappel eng mit einander verbunden.

V. 486. ἴτυς, der Rand runder Gegenstände. Bei Homer wird damit stets der Kreis des Rades, die Felgen damit bezeichnet, vgl. V. 724.

ὄφρα, bezeichnet eigentlich: bis dass und da ein Ziel auch zugleich eine Absicht, einen Zweck in sich einschliesst, so bedeutet es in der Dichtersprache: damit, auf dass.

κάμψῃ. Dieser Conjunctiv drückt die Absicht mit dem Nebenbegriff der Realisirung und Gewissheit aus; die vorhergehende Aoristform ἐξέταμε dürfte hier wohl mit Präsensbedeutung verbunden werden. Hermann *de legibus quibusdam subtilioribus sermonis Homerici Dissert.* II. S. VII. sagt: *in comparationibus ubique praeteritum et praesens commiscentur idque in primis in fine indicando locum habet. Sic* Il. δ, 485. *in eadem, cujus paullo ante mentio facta est, comparatione.*

V. 487. πάρ' ὄχθας, vgl. Bem. zu α, 316.

V. 488. τοῖον, vgl. Bem. zu β, 482. ε, 7.

V. 489. τοῦ. Die Verben des Zielens werden mit dem Genitiv construirt, vgl. ϑ, 118. ν, 183. 190. 502. 516. 559. ξ, 402. 461. ο, 429. ρ, 304. 525. 608. u. Bem. zu δ, 100. αἰολοθώρηξ. Die dichterische Darstellung hebt hier den aus der Beweglichkeit der ehernen Panzerglieder hervorstrahlenden Glanz zugleich mit hervor, vgl. Bem. zu V. 106. über παναίολος, welches Beiwort auch auf den Panzer selbst überging, vgl. λ, 374.

V. 492. *βεβλήκει*, kommt einige Male mit Imperfectbedeutung in einem solchen Zusammenhange vor, vgl. ε, 66. 394. ϑ, 270. μ, 401. ξ, 412. ϱ, 606. Gewöhnlich steht sonst *ἔβαλεν*, Bernhardy in d. wissensch. Syntax S. 379. sagt: „Da das Plusquamperfect seiner Natur nach relativ ist, so lässt es eine vollständige Vergleichung mit dem Imperfect zu; nur dass die Griechen seinen Gebrauch bedeutend eingeschränkt haben, weil die sorgfältige Rückbeziehung auf andere Präterita zu mühselig schien, daher in den Erzählungen regelmässig der Aorist vorgezogen wurde. Indessen benutzten schon die alten Dichter den ihm eigenthümlichen Sinn einer gleichzeitigen Vollendetheit, um den Ausdruck rascher Handlungen neben anderen zu erlangen, welcher Art bei Homer *ἐβεβλήκει, ἐλήλατο*, neben *ἠρήρειστο* und Aehnliches (schon Il. α, 221.) ist.“

V. 494. *τοῦ=τούτου-ἀποκταμένοιο χολώϑη*, vgl. Bem. zu α, 429. Kühner §. 535. d. Ueber den Zusatz: *ϑυμόν*, vgl. ξ, 367.

V. 495. Vgl. ε, 562. 681. ϱ, 3. 87. 592. υ, 111. *κεκορυϑμένος*, steht dichterisch zur Belebung der Anschauung und ist daher mehr auf den Helm als auf die ganze Rüstung zu beziehen. Die passive Form enthält hier nicht passive, sondern vielmehr reflexive Bedeutung, vgl. Kühner §. 402. Anm. 2.

V. 496. Vgl. ε, 611. λ, 429. ϱ, 347. *ἰών*, Heyne wollte die andere Lesart *ἐών* vorziehen. Es ist aber hier von der annähernden Bewegung, aber nicht von der schon Statt gefundenen Gegenwart an jener Stelle, die Rede.

V. 497. *ἀμφὶ ἕ*. Der Accusativ der dritten Person *ἕ* hat, wie das lateinische *se*, keinen Nominativ. Gewöhnlich wird dafür das Compositum *ἑαυτόν*, gebraucht. Als Neutrum steht *ἕ*, α, 236. siehe Bem. das. *κεκάδοντο*, *perculsi sunt*, vgl. V. 505. wo erst das Weichen erwähnt wird, und ο, 574. wo von gar keinem Weichen die Rede ist. Daher leitet Hermann. *de emendanda ratione gr. Grammaticae*, p. 296. u. f. diese Form nicht von *χάζω*, sondern von *κήδω*, *laedo*, ab.

V. 500. *παρ' ἵππων ὠκειάων*, hat Aehnlichkeit mit *ἀπὸ ὧν ὀχέων*, mit adverbialer Bedeutung: zu Wagen, zu Ross, vgl. Bem. zu V. 306. Ein Scholion erwähnt daher, dass manche *παρ' ἵππων* statt *ἐφ' ἵππων* gesetzt angesehen hätten. Heyne's Einwurf: *At venit ille ab armentis et equili, quod Priamus in istis locis, longius a Troja, habebat*, hat keine feste Haltung.

V. 504. Hier kommt der so oft wiederholte Vers zum ersten Male vor, vgl. ε, 42. 540. 617. λ, 449. ν, 187. 373. ο, 421. 524. 578. π, 325. 401. 599. 822. ϱ, 50. 311. υ, 388.

V. 506. Vgl. ϱ, 317. *μέγα ἴαχον*. Diese Zusammenstellung steht bei Homer öfters, vgl. β, 333. δ, 125. ε, 343. ξ, 421. ϱ, 213. 317. ψ, 216. In den beiden ersten Stellen ist die erste Sylbe des Zeitwortes *ἰάχειν* (nach *μέγ'*) lang gebraucht, kurz hingegen (auch nach *μέγα*) in den übrigen Stellen. Für diese Kürze spricht auch noch δ, 456. Spitzner sagt: *Numero claudicante Venet. μέγ' ἴαχον* und vergleicht *μέγα ἴαχον* mit ε, 302. *σμερδαλέα ἰάχων*, ohne dadurch über jene Länge und Kürze etwas zu entscheiden.

V. 507. Vgl. ζ, 2. λ, 552. π, 353.

V. 508. Vgl. η, 21. λ, 337. Die Form des Decompositums *ἐκκατιδών*, ist viel zu hart, als dass man sie nicht mit der *Aldina secunda*, mit Stephanus und Wolf zertheilen sollte.

V. 509. μηδ', vgl. V. 184.

V. 510. λίθος χρώς=λίθινος χρώς, vgl. Kühner §. 477. 1.

V. 511. βαλλομένοισιν. Der Zusatz dieses Participe am Ende des Verses bezeichnet die Umstände, unter welchen sie das durchschneidende Erz nicht abhalten können. ἀνασχέσθαι. Dieses Verb hat in der Regel das Object im Accusativ, selten im Genitiv bei sich. Der ganze Vers enthält eine epexegetische Erweiterung des zunächst vorhergehenden Verses. Der Infinitiv dient auch hier zur näheren Bezeichnung der Beziehung, vgl. β, 214. 290. κ, 437.

V. 512. Vgl. ψ, 441.

V. 513. πέσσει. Die Aeolier gebrauchten diese Form anstatt πέπτω.

V. 515. Vgl. ϑ, 39. χ, 183.

V. 516. ὅϑι ἴδοιτο, daselbst wo = so oft sie irgendwo, vgl. β, 188. u. Bem. das.

V. 517. Der Begriff des Bindens ist mit der Vorstellung der Unterwürfigkeit und Ueberwältigung verbunden und kam schon β, 111. vom Zeus gebraucht vor. Διώρεα, vgl. β, 622.

V. 518. Das Adj. ὀκριόεις ist um so weniger mit ὀκρυόεις zu verwechseln, da die Bedeutung beider sehr von einander abweicht.

V. 519. κνήμην, über diesen Accusativ bei dem Passiv, vgl. Kühner §. 565. 1. wo es heisst, dass die griechische Sprache eigentlich kein Passiv, sondern nur ein Reflexiv habe.

V. 521. ἀναιδής, von einem Steine gebraucht, vgl. ν, 139. Od. λ, 598. Durch die Uebertragung dieser moralischen Eigenschaft und Alles dessen, was aus ihr hervorgeht oder mit ihr in Verbindung steht, erhält die Darstellung mehr Lebendigkeit.

V. 522. ἄχρις, vgl. π, 324. bis auf's Aeusserste, ganz und gar. Hingegen an einer anderen Stelle, vgl. ρ, 599. am äussersten, obenhin, auf der Oberfläche, Passow. Andere hingegen: usque ad, womit jedoch γράψεν nicht so recht übereinstimmt. Hier steht ἄχρις als Adverb. Es wird aber auch als Präposition gebraucht, vgl. Od. σ, 370. ἀπηλοίησεν. Dieses Verb bed. eigentlich abdreschen, ausdreschen. Daher entstand die Bed. zermalmen. Das Simplex davon in der Bed. schlagen, steht ι, 568. ὕπτιος, ist in adverbialem Sinne zu verstehen, vgl. V. 108.

V. 523. Ueber den Dativ ἑτάροισι, in räumlicher Beziehung, um den Ort zu bezeichnen, nach welchem hin die Thätigkeit des Verbs strebt, vgl. Kühner §. 571. a. πετάσσας-ἀποπνείων, ohne Copula, vgl. ν, 653. Od. δ, 405. Die Participien gehören verschiedenen Zeitsphären an.

V. 524. ὅς ῥ' ἔβαλέν περ, ist ohne Beispiel. Mehre Kritiker nahmen daher Anstoss daran und wollten περ in μιν verwandeln. Spitzner erklärt sich gegen diese Abänderung.

V. 527. τὸν-βάλε-στέρνον, vgl. V. 501.

V. 531. ἐκ δ' αἴνυτο ϑυμόν, vgl. ε, 848.

V. 535. ἀπὸ σφείων, bei ὦσαν, vgl. ε, 626. ν, 148. 688. χασσάμενος πελεμίχϑη. Das Hauptmoment der Handlung ist auch hier als Nebenmoment dargestellt, vgl. Bem. zu α, 43. Man erklärt daher diese Worte durch: πελεμιχϑεὶς ἀνεχώρησε, vgl. ε, 626.

V. 537. ἤτοι ὁ μέν, vgl. α, 68. 101. u. Bem. das.

V. 538. *περί*, steht adverbial, vgl. *γ*, 384. *ε*, 697. *λ*, 37. 395.
V. 539. *ἔργον*, vgl. V. 470.

V. 540. *ὅστις-δινεύοι*, vgl. *β*, 188. *κ*, 307. *μ*, 268. *ξ*, 92. 93. *ο*, 731. *ρ*, 631. Der Optativ steht bei *ὅστις*, weil dieses Pron. indefin. durch *εἴ τις* zu erklären ist, vgl. Kühner §. 819. a.

V. 541. *ἄγοι δέ ἕ*, über diese Satzverbindung, vgl. Bem. zu *α*, 79. Durch dieselbe drücken die Griechen ihre Vorliebe für directe Rede aus.

V. 542. *χειρὸς ἑλοῦσ'*, vgl. Bem. zu *α*, 197. *αὐτάρ*, dient hier nicht zum Bezeichnen einer Gegenüberstellung, sondern zur näheren Verbindung. Die beiden nächsten Verse erscheinen allerdings als müssiger oder matter Zusatz eines Rhapsoden. *πρηνέες*, ist Gegensatz von *ὕπτιοι*, und bed. also: mit dem Kopfe vorwärts. Homer verbindet d. W. gewöhnlich mit Zeitwörtern des Fallens und Liegens. *τέταντο*, wurden hingestreckt. Dieser Ausdruck hebt die Veranschaulichung noch mehr als das gewöhnliche: *κατέπεσον*, hervor vgl. *ν*, 655. *φ*, 119. Ebenso wird auch das Passivum von *τανύω* gebraucht, vgl. *ν*, 392. *π*, 485. *σ*, 26. *υ*, 483. *ψ*, 25. Od. *σ*, 92.

Druck von Fr. Rückmann in Leipzig.

Berichtigungen.

Seite 9. Zeile 36. v. o. lies οἷξ.

— 17. — 13. v. o. - §. 114.

— 21. — 33. v. o. - Sterbens.

— — — 35. v. o. - Anm.

— 25. — 2. v. o. - ἦ u. εἰ.

— 26. — 7. v. u. - 354.

— 34. — 27. v. o. - αν.

— 75. — 24. v. o. - demonstrative.

— 108. — 29. v. o. ist *FIΣ* zu streichen.

— 117. — 32. v. o. lies εἰδυίῃ.

— 138. — 33. v. o. gehören die Worte: die man παράθεσις nennt, zur nächsten Zeile nach den Worten: „die Form dieses Verbs."

— 144. ist die Seitenzahl in der Presse verschoben worden.

— 214. letzte Zeile. lies μὰψ.

— 231. Zeile 14. lies v. o. V. 175.

— 242. — 9. v. u. lies Ἀχαιΐδες.

— 246. — 17. v. o. - οὐκ.

— 249. — 10. v. o. - κεκλημένος.

— 258. — 10. v. o. - κάθεδραι.

— 260. — 12. v. u. - der Nebenmoment.

— 262. — 10. v. u. - τελήεσσαι.

— 267. — 22. v. u. - μητίετα.

— 276. — 4. v. u. stehe ein . nach Codex.

— 302. — 3. 4. 5. v. u. l. Böotier.

— 318. — 4 v. u. lies ᾠκεῖτο.

— 328. — 17. v. u. l. Pindar st. Plato.

— 329. — 18 v. o. - Χάροπος.

— 436. — 20. v. u. - ποτνά,

— 440. — 25. v. o. - des.

— 444. — 3. v. o. l. κατεύνασθεν.

— 446. — 10. v. o. - ἀποτινέμεν.

— 475. — 5. v. u. - verhöhnenden.

— 476. — 15. v. o. - ἴλην.

